B. hist.
153
-1-

B. hist. 153 (1

<366076181800015

<366076181800015

Bayer. Staatsbibliothek

Historien-
Kinder-Heff-und Bilder-
Bibel,

in Hundert und zwey
Göttlichen u. sträflichen
Geschichten,
erbaulich vorgestellet
von Catharina Sperlingen
gezeichnet,
und
von Philipp Gottfried Hardern
in Kupfer gestochen
in Augspurg.
A°. 1736.
Erster Theil.

Historien-
Kinder- Bet- und
Bilder-Bibel,

Oder:

Das Geheimnis der Gottseeligkeit und der Boßheit,

In

Löblichen und sträflichen

Geschichten,

In

Einem ordentlichen Zusammenhang nebst einfältigen Rand-Fragen,

Auch eingedruckten

Hundert und zwey Kupferstichen,

Vorgestellt von

Abraham Kyburz,

Verkündiger Evangelischer Bottschafft zu Kilchberg.

Erster Theil.

Augspurg,

Verlegts Johann Andreas Pfeffel, Kayserlicher Hof-Kupferstecher, 1737.

Wb 16417

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Es ist ein Wort des Heiligen Geistes, welches auch durch die Erfahrung bewähret wird, daß die Exempel sehr reitzen (a), und zwar nicht nur die guten, sondern auch die bösen (b). Dannenhero hat man Sorge zu tragen, daß die bösen verhindert, die guten aber befördert werden. Dann verhindert man die bösen, so steuret man den Aergernissen; Befördert man hingegen die guten, so hilfft man der Gottseeligkeit auf. Aus dieser Absicht hat auch GOTT in Seinem heiligen Worte so viele Historien aufzeichnen, und es nicht bey den Lehren und Beweiß-Gründen, bey den Geboten und Verboten alleine bewenden lassen. Sollen aber die aufgezeichneten Exempel ihre gute Würckung thun: so muß man dabey immer sorg-

 fältig

(a) 2. Cor. 9, 2. (b) 2. B. Mos. 32, 2. sqq. 1. B. Kön. 12, 28. sqq.

fältig zeigen, was GOTT dadurch lehren und wehren wollen. Eben das ist es, was der Herr Verfasser gegenwärtiger **Historien-Kinder-Bet- und Bilder-Bibel** rühmlichst in Acht genommen bey diesen 112. Historien Heiliger Schrifft. Denn er hat die, darinn verborgen liegende, schöne Vorbilder auf Christum, heilige Glaubens-Wahrheiten, fürtreffliche Tugend-Lehren und Honig-süsse Tröstungen GOttes mit ungemeinem Fleiß heraus gesucht, und selbige auf eine sehr erweckliche Art vorgetragen. Welch eine ergötzliche Seelen-Weyde und sanffte Reitzung aber ist das vor Liebhaber Christi, GOttes und ihrer Seeligkeit! Dahero verdienet dieses Buch, als ein Geist- und Lehr-reiches, nützlich- und erbauliches Werck, von jedermann gelesen zu werden. Wer es auch in der Furcht GOttes andächtig lesen, und alsobald sein Hertz dabey prüfen wird, der kan und wird ohne Seegen gewiß nicht bleiben. Wir dancken deßwegen GOTT zuvörderist vor Seine hierzu verliehene Gnade, und dann dem Herrn Verfasser vor seine hierbey übernom-

nommene Mühe, unter dem hertzlichen Wunsch, daß ihme die dabey zugesetzten Kräffte vom Himmel wiederum mögten ersetzet werden. Diß liebe Buch aber becröne der HERR überall mit vieler Frucht und heylsamen Seegen, auch zu des Herrn Verlegers gutem Vergnügen, der an seinem Theil zur Zierde und Schönheit dieses Wercks nichts erwinden lassen, und weder Arbeit noch Kosten gespahret! Den Christlichen Leser aber bitten wir schließlich, daß er sich hierdurch desto mehr zu eyferiger und gottseeliger Betrachtung des Göttlichen Wortes selbst wolle antreiben lassen, nach solchem, wie alles, also auch diese menschliche Schrifft prüfen, und das Gute behalten. Womit wir ihn und uns der Gnade GOttes empfehlen. Geschrieben Augspurg den 28. Novemb. 1736.

Das Evangelische Ministerium allda.

Nach-

Nachdeme des Ehrwürdigen in GOtt Wohlgelehrten Herrn Abraham Kyburzen, V. D. M. **Histori-Kinder-Bilder- und Bet-Bibel** mit Fleiß durchlesen, so viel die viele Amts- und Berufs-Geschäffte es zugelassen, habe dieses Werck (was die Haupt-Articul der Christlichen Religion betrifft) nicht nur der Heil. Schrifft gemäß und gelehrt, sondern auch für Lehr-begierige Jünger JEsu sehr erbaulich und nützlich befunden, also, daß es unter GOttes Seegen denen, so selbiges in Seiner Furcht lesen werden, zum Wachsthum in der heilsamen Erkanntnus und wahren Gottseeligkeit beförderlich seyn kan.

Bern in der Schweitz
den 12. Martii 1736.

Joh. Heinrich Ringier,
SS. Theolog. Professor Ord.

Vor-

Vorrede des Authoris.

Sieher hast du, Geneigter Leser, den ersten Band Biblischer Geschichten, wie sie aus Drang der Liebe Christi, sonderlich aus hertzlicher Begierd zu dem Heil der lieben Jugend geschrieben worden, so hoffe, du werdest sie auch mit Liebe aufnehmen. Findest du Gold und Silber, Perlen und Edelgestein darinn, so dencke, sie seyen aus GOttes Kasten genommen; findest du Stroh, Holtz, Stoppeln, so schreibe es dem Werckzeug, dem irrdischen Gefässe, zu. Glaube dennoch, daß mein Zweck dabey gewesen, GOTT zu verklären, JESUM den Stiffter des neuen Bundes auch in dem Alten Testament zu finden, und den Hertzen als liebwürdig und unschätzbar anzupreisen, Seine Gnade und Liebe groß zu machen, Seine Schönheit und Lieblichkeit aus-

zustrei-

zustreichen, Seine Tugenden zu verkünden, ja diesen Messiam, als in einem jeden heiligen Alt-Vatter lebend, wohnend und würckend zu einem Muster so anmuthig und liebreitzend vorzustellen, daß man sich nicht erwehren könne, Seinen heiligen Fußstapffen nachzufolgen. Hingegen einen ewigen und unversöhnlichen Haß wider die Sünd in den jungen Hertzen zu erwecken, habe ich mich beflissen, alle in den Sünden-Knechten vorkommende Laster und Untugenden so heßlich und abscheulich, und deren bittere Früchte und darauf erfolgte Straffe so lebendig vorzumahlen, als es mir immer möglich gewesen. Die grosse Liebe und unendliche Erbarmung GOttes lässet mich nicht zweiflen, es werde dardurch in der Kirchen GOttes Gutes geschaffet werden, absonderlich, daß die blühende Jugend durch so anmuthige Vorwürffe mit einer anzügigen Schreib-Art vorgestellt, werde zur Liebe der Tugend sänfftiglich gezogen, und heilsamlich geneiget werden.

Bey diesem Band soll es nicht bleiben, Hochgeschätzter Leser! sondern es wird, geliebt es GOTT, auch der zweyte Band folgen, der die Geschichten der nachfolgenden Königen, der Propheten, und auch des gedultigen Jobs, der gottseeligen Ruth, des eifrigen Nehemiä und Esrä, der demüthigen Esther, ꝛc. in sich begreiffen wird. Und dann wird das Neue Testament des HERRN auch einen zimlichen Band ausmachen.

Ubrigens ist dieses Biblische Werck also abgefasset, daß es von allen drey Haupt-Religionen in der gantzen Christenheit ohne Anstoß zu gebrauchen; massen man sich in die zwischen denselbigen obwaltende Controversien und Streit-Puncten nicht eingelassen, weil man dafür hält, die Bibel sey kein Controvers-Buch noch Zanck-Apfel, wie sie leider von manchen gemacht worden. Man fasse in Einfalt die darinn enthaltene deutliche und gantz klare Wahrheiten, und lasse sich das noch dunckel Scheinende von GOTT und Seiner Gnade nach und nach offenbahren, welches auch der Vater der Lichter thun wird, wenn man denen bereits erkannten und angenommenen Wahrheiten nicht nur Beyfall giebet, sondern auch selbigen fein ordentlich folget, und aus der von GOTT dargereichten Krafft ins Werck setzet; Wo aber jemand Lust zu zancken hat, dem antworte ich mit Paulo, daß wir solche Weise nicht haben, die Gemeine GOttes auch nicht.

Wie ich noch kein Buch ohne Druck-Fehler gesehen, so sind auch hier einige eingeschlichen, welche (wo wir sie nicht künftig selber anmercken) ein verständiger Leser ohne Mühe entdecken, folglich auch verbessern kan.

Bekäme jemand Anstoß, und begehrete Erläuterung mit Bescheidenheit, so hoffe, ihme Satisfaction zu geben; mit Zänckern aber mag ich mich nicht einlassen. So werde ich auch dem grossen Danck wissen, der mit gutem Rath einkommet, wie

das

das Werck noch in besseren Stand möchte zu bringen seyn, so kan es etwan, so weit es sich noch thun lässet, in den folgenden Theilen in Obacht genommen werden. Lebe wohl, und sey günstig meiner geringen Arbeit, und bitte vor mich.

Kilchberg den
22. *Sept.* 1736.

Abraham Kyburz.

Die

Erschaffung der Welt. 1. Buch Mosis Cap. 1. v. 1-Ende.

Gott schuff die ganze Welt bloß um des Menschen willen, so soll dan auch der Mensch des Schöpfers Zweck erfüllen.

Die I. Historie.

Von Erschaffung der Welt.

Im erste Jahr der Welt.

1. B. Mos. Cap. 1.

Nachdeme es GOTT gefallen, Seine Weißheit und Güte zu offenbahren, und sich selbsten mitzutheilen, wurden darzu bequeme Creaturen erfordert; Diese mußten auch einen angemeßnen Ort des Aufenthalts haben: Also schuff GOTT im Anfang Himmel und Erden; und zwar den Himmel vor die selige Geister, hingegen die Erde vor die Men-

Warum hat GOTT Creaturen erschaffen?

Was mußten die Creaturen nothwendig haben?

Was schuff GOtt deßwegen zuerst?

Wofür den Himel?

Wofür die Erde?

Wie sahe die Erde anfänglich aus?

Womit war sie überall umgeben? Wer schwebete auf den Wassern? Warum schwebete der Geist GOttes auf den Wassern? Wie bald hätte GOTT alles erschaffen können? und wie? Wie viel Tage brachte GOTT mit der Schöpfung zu? Was zündet man zuerst an? Durch wen ergienge der Schöpfungs-Befehl? Mit welchen Worten? Wie ist dieser Befehl ins Werck gesetzt worden?

Was ist von dem schönen Himmel zu vermuthen?

Wann schuf GOtt die Engel? Wie viel? Wie werden sie in der Schrifft genennt? Was haben diese Morgen-Stern gethan?

Menschen. Inzwischen war aber die Erde bey ihrer ersten Hervorbringung noch wüste und leer, als ein unförmlicher Klumpen, so wohl überall mit Finsterniß, als auch mit Wassern umgeben. Doch schwebete der Geist GOttes auf dem Wasser, durch dieses Schweben Erde und Wasser zu beleben, und zu Hervorbringung lebendiger Thieren und lebendiger Pflantzen tauglich zu machen. Ob nun gleich der Schöpfer in einem Augenblicke alles hätte darstellen können in vollkommenem Stande, wolte Er doch sechs Tage damit zubringen; In einer finstern Werckstatt zündet man erstlich ein Licht an: Solchem nach sprach GOTT durch das Ewige Selbständige Wort, Christum, als in einem allmächtigen Befehl: Es werde Licht; Die Würckung blieb nicht aus, alsobald hat sich die Finsternus zurück gezogen, und das Licht deren Stelle eingenommen. Ohne Zweifel ist zu vermuthen, daß GOTT den so schönen Himmel nicht lange leer gelassen, sondern nach der meisten Meynung den ersten oder zweyten Tag selbigen mit viel Tausend Englischen Inwohnern werde ausgezieret haben, welche Morgen-Stern Zuschauer gewesen der übrigen Schöpfung, und so offt ein sonder- und wunderbares Werck zum Vorschein kommen, vor Freuden gejauchzet. (a)

(a) Hiob 38, 7.

Da

Da nun auch die Erde solte mit Einwohnern angefüllet werden, gleichwolen aber noch alles mit Wasser umgeben ware, so hat der Schöpfer am andern Tage das reineste der Wasser aufwärts gezogen, und es durch die Lufft-Veste gehalten, nach demselbigen liesse Er das andere Wasser in gewisse Behalter und Tiefen der Erden ablaufen, welche den Namen der Meer bekommen, und durch solche Mittel wurde die Erde von den Wassern befreyet; jedoch ware sie noch sehr öd und unansehnlich: darum gienge der allmächtige Schöpfungs-Befehl, daß sie lasse hervor kommen Gras und Kraut, Stauden und Bäume, und zwar diese letztere mit ausgewachsenen, reifen Früchten, die sich fortpflantzen solten durch die einwohnende Saamens-Krafft ins Unendliche; und so ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. Wie nun die Erde am dritten, so wurde der Himmel am vierdten Tag ausgezieret und dargestellet mit schönen glänzenden Lichtern, welche nicht anderst anzusehen als so viele Carfunckel an dem Vorhang des Thron-Himmels; Bey Erscheinung derselben hatte der allmächtige Schöpfer das hin und her zerstreuete Licht des ersten Tages in verschiedene Cörper und Licht-Kuglen zusammen gepackt, und dem grossen Sonnen-Licht

Worauf zielte GOTT mit der Erde?
Warum ware sie noch unbequem?
Was thate der Schöpfer am zweyten Tag?
Wie gieng es mit dem Wasser unter der Veste?
Wie wurden diese Wasser genennet?
Was geschahe der Erde hierdurch vor eine Wolthat?
Wie sahe sie gleichwol noch aus?
Was ergienge deßwegen vor ein hoher Befehl an sie?
Wie solten sie erscheinen?

Wie solten sie sich fortpflantzen?
An welchem Tage wurde die Erde also ausgezieret?
Wann der Himel?
Womit?

Wie waren sie anzusehen?

Wie gieng es zu mit der Schöpfung der Himmels-Lichter?

Was übergabe GOtt der Sonne? Und dem Mond?

die Herrschafft des Tages, dem kleinen aber, nemlich dem Mond, die Regierung der Nacht anvertrauet; Das durch den Geist des HERRN fruchtbar gemachte Wasser mußte am fünften Tag allerhand kleine und grosse Fische hervor bringen, die in diesem Element ihre Nahrung und Aufenthalt haben solten; Die Lufft mußte schallen und wallen von Vögeln mancher Art, Gestalt, Farbe und Gesang. Der sechste Tag brachte allerhand zahme und wilde Thiere hervor, ein jegliches nach seiner Art. Mithin hatte der Schöpfer das Haus gebauet, und die Speiß-Kammer mit allerhand Vorrath angefüllet, ehe noch der Einwohner erschaffen worden.

Was schuf GOtt am fünften Tag?

Was brachte GOtt an gleichem Tag in der Lufft hervor?

Was brachte der sechste Tag hervor?

Welche Vorsehung machte GOTT in Erschaffung dieser Dingen vor den Menschen?

Was ziehest du daraus vor eine tröstliche Lehr?

Die Tafel wird gedeckt, die Kammern ausgerüst,
Die Zehrung angeschafft, wo noch kein Zehrer ist.
So sorgt GOTT lang zuvor um Nahrung, Haus und Hüllen,
Eh wir sind, und das Hertz mit Nahrungs-Sorgen füllen.

Heilsame Lehren und gottseelige Betrachtungen.

Was sehen wir aus den Wercken der Schöpfung?

I. Daß ein unsichtbares Göttliches Wesen sey, zeigen die sichtbare Wercke der Schöpfung. Wer sich aus dem ersten Capitel des ersten Buchs Mosis nicht will von der

der Allmacht, Weißheit und Güte GOttes überzeugen lassen, der will muthwillig blind seyn, und laugnet die Sonne bey hellem Sonnenschein.

Was zeugen sie?

Was thut der, so dieses läugnet?

II. Da die grosse Welt eine Abbildung ist der kleinen, zeiget uns die erste Schöpfung in verschiedenen Tagen an, die neue Schöpfung in der Wiedergeburt, die durch verschiedene Stuffen zu ihrer Vollendung kommt. *(b)*

Was bildet die Schöpfung der Welt in verschiedenen Tagen ab?

(b) Dergleichen Lehren können durch lebendige Stimmen weiter ausgeführet werden, dann sie allhier auszuführen würde ein grosses Buch erfordert.

III. Wie GOTT das schöne Welt-Gebäu aus Nichts gemacht, so ist eine ihre Nichtswürdigkeit erkennende Seele die bequeme Materie, woraus der Schöpfer eine Zierde des neuen Himmels und der neuen Erde machen kan.

Daß GOTT alles aus Nichts gemacht, was lehrt uns das?

Diese heilsame Betrachtungen kan man also in ein Gebet verwandlen:

O GOtt Vater! schaffe in mir einen neuen Himmel und eine neue Erde, darinnen Gerechtigkeit wohnet. Gib mir erleuchtete Sinnen, Dich zu sehen, zu hören, zu schmecken und zu fühlen; O ewiges Wort! ziehe meine arme Seele aus dem Finsterniß hervor, und kleide sie mit Deinem Licht; O GOtt Heil. Geist! durchdringe mein gantzes Hertz, und scheide davon alles Unheilige; Setze dargegen den himmlischen Zweig JEsum hinein, so wird sie von Göttlichen Blumen und Früchten nicht leer bleiben: Wie Du grosser Schöpfer die Sonne am Firmament gesetzet hast, so schaffe in meinem Hertzen den Glauben, damit die Rosen der Keuschheit, die Narden oder Narcissen der Andacht, die Violen der Demuth, und andere Christen-Tugenden in mir schnell wachsen. Schaffe, mein GOtt, daß meine Seele gleich einem lieblichen Wald-Vögelein seye, und niemals ohne Glaubens-Gesänge und Freuden-volles Aufschwingen an die Höhen Deines ewigen Reichs erfunden werde. Mache mein dürres Hertze zu deinem Lust-Teich, darinn Christi verborgenes Leben durch Heil. Gedancken und gute Begierden sich rege, und der Durst nach der reinen Geburt, alles andere zu ihrem Wachs-

Wachsthum lösche und unterdrücke. Ach! daß JEsus, der Löwe aus dem Stammen Juda, das GOttes-Lamm, in mir gesehen werde, und sich alles zur neuen Welt in mir wohl anschicke, Amen.

Die wunderbare Schöpfung des Menschen. 1. B. Mos. C. II. v. 7.

Vom Vatter her aus Staub, von Mutter seits aus Bein, Braut Bräu und König her, wer soll dan edler seyn?

Im ersten Welt-Jahr.

1. B. Mos. Cap. 2, 7.

Die II. Historie.

Wunderbare Schöpfung des Menschen.

Was geschahe, da die Erde zu einer bequemen Wohnung der Menschen bereitet ward?

Wie geschahe diese Ermunterung?

NAchdem die Erde mit allem Nöthigen zu Empfangung vornehmer Gästen ausgerüstet ware, munterte sich die ganze Heil. Drey-Einigkeit zur Schöpfung würdiger Einwohner auf, mit diesen Worten: Lasset uns Menschen machen, nach unserm

unserm Bildnuß und Gleichnuß; Vernehmet die End-Ursache: Die wir setzen können über die Fische im Meer, über die Vögel des Himmels, und über das Gewächs und alle Thiere des Feldes. Da nahm GOTT der allmächtige HERR einen Klumpen oder Kloß rother Erden, und bildete daraus einen Menschen, und bließ ihm einen lebendigen Athem in seine Nasen, und also wurde der Klumpe belebet, und der Mensch beseelet; deme gab Er den Namen Adam von der glänzenden rothen Erden, zugleich leuchtete des Schöpfers Majestät so mächtig und prächtig aus ihme, daß alle Thiere zu ihm kamen, und ihme, als ihrem Ober-Herrn, huldigten; Dieser ihr neuer Vorsteher gab nach seiner Göttlichen Weißheit einem jeden einen solchen Namen, der zugleich seine Eigenschafft auf das nachdrücklichste ausdruckte. Bey dieser Begebenheit sahe Adam, daß eine jede Creatur ihres gleichen hatte, unter allen Geschöpfen aber fande er keines, das ihme gleich wäre. Das bewegete GOTT, daß Er sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, Ich will ihm eine Gehülffin machen, die um ihn seye. Zu diesem Ende liesse GOTT einen tiefen Schlaf über Adam kommen, und in dem Schlaf nahme Er eine seiner Rippen, aus derselben bauete Er

Zu welcher Herrschafft wurden die Menschen erschaffen?

Was nahme der Schöpfer zur Bildung des Menschen vor Materi?

Wie wurde aber dieses Bild lebendig?

Warum nennete GOTT den Menschen Adam?

Was stralete aus seinem Antlitz?

Wie bezeugten sich die Thiere?

Wie leuchtete des Menschen Weißheit in Benennung derselben hervor?

Was wurde Adam dabey gewahr?

Fand er auch seines gleichen?

Was gabe GOtt deßwegen vor einen Ausspruch?

Was liesse der Schöpfer zu dem Ende auf Adam kommen?

Was nahme Gott?

Was machte Er daraus? Wie brachte Er sie zu Adam?

ein Weib, und brachte sie zu Adam als Braut-Führer. Als er erwachte, brache dieser erste Prophet in diese Weissagungs-Worte aus: Diß ist Bein von meinem Bein, und Fleisch von meinem Fleisch. Darum wird ein Mann Vatter und Mutter verlassen, und seinem Weib anhangen, und sie werden ein Fleisch seyn: Darauf seegnete GOTT dieses erste Ehe-Paar mit diesen Worten: Seyd fruchtbar, und mehret euch, und füllet die Erde mit Heil. Geburten. Er gab ihnen auch diesen Lehen-Brief in die Hand: Siehe, Ich habe euch gegeben alles Kraut, das da Saamen trägt, welches auf der gantzen Erden ist, und alle Stämme mit ihren Früchten sollen eure Speise seyn. Die Herrschafft auf folgende Weise: Herrschet über die Fische des Meers, und über die Vögel des Himmels, und über alles, das auf Erden kreucht.

Was sagte Adam von seiner Braut, als er erwachte?

Wie ertheilte GOTT nach der Copulation den Seegen?

Wie lautet der Lehen-Brief, so Er ihnen übergeben?

Worüber setzte Er sie zu Herren ein?

Heilige Lehren und Betrachtungen.

Daß GOTT dem Menschen die Seele eingeblasen, was zeiget uns dieses an? Was soll er seinem Adel gemäß thun? und warum? Wie ist die Schöpfung des

I. Des Menschen sein Adelich Herkommen erhellet daraus, weil der Geist von GOTT eingeblasen worden, folglich nach diesem seinem Ursprung sich sehnen solle, weil sonst alles vor ihne zu gering ist.

II. Die Betrachtung des letzten Wercks GOttes, als eines vollkommenen Meister-

ster-Stucks, soll machen, daß wir in die Wort des Propheten Davids ausbrechen, die sehr bedencklich sind: Ich dancke Dir, HERR, daß Du mich so wunderbarlich gemacht hast. (c)

Menschen anzusehen?
Was sollen wir uns dabey zu Gemüth führen?
Wie lauten die Worte?

(c) Psal. 139, 14.

III. Wie in dem Schlaf des ersten Adams ihm ein Weib = so ist in dem Schlaf (Tod) des zweyten Adams demselben gleichfalls eine Braut, die Kirche, erbauet worden.

Was bedeutet der Schlaf Adams?
Was hat ihm Christus dadurch erworben?

IV. Daß die Ehe nicht ehrlich sey, sage niemand mehr, nachdem GOTT selbsten das erste Ehe-Paar getrauet, und die Priesterliche Einseegnung verrichtet.

Wie ist die Ehe zu halten?
Aus was Grund?

V. Da der Mensch erschaffen ist, über die gantze Welt zu herrschen, so ist es eine grosse Thorheit, ein Sclav der Creaturen zu seyn, und sich von vergänglichen Dingen der Welt beherrschen lassen.

Zu welcher Hoheit ist der Mensch beruffen?
Wodurch macht er seinen hohen Beruf eitel?

O Du ewige Gottheit! ich dancke Dir, daß ich auch die Ehre habe, Dein Geschöpf zu seyn, und weil Du meinetwegen allermeist beschäfftiget bist, so gib, daß ich auch am liebsten mit Dir zu schaffen habe, und umgehe. Bewahre mich, daß ich Deinen Rath von meiner Heilig- und Seeligmachung an mir nicht versäume, sondern durch die neue Schöpfung in Dein Gnaden-Reich eingehe, da mir eine gantze Welt voll unzehlicher Güten in Göttlichem Uberfluß bereitet ist, mehr als bey einer Königlichen Hochzeit. Ziehe mich, mein GOtt, daß ich dahin lauffe; und weil Du aus grosser Liebe mich also geadelt, und über alle Deine Geschöpfe gesetzet hast, so laß mich ja nicht so treuloß und unseelig seyn, daß ich mich um was anders mehr bekümmere, als um Deine Gemeinschafft: gib, daß ich Deine Ehre und Deinen Willen allem, und auch mir selbsten, vorziehe: Mache mich untüchtigen verderbten Klumpen zu einem Gefäß Deiner Gnaden, blase Deinen Göttlichen Lebens-Hauch in meine todte Seele, daß sie röthlich werde von Deiner Liebes-Glut, und glantze von Deiner herrlichen Gestalt. Mache mich in Christo zum Herrn über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt.

Gib mir die wahre Weißheit, daß ich einer jeden Sache den gebührenden Preiß zu geben wisse, die köstliche Perle aber, JEsum, über tausend Welten hoch schätze. Ach! daß ich Dir gleich würde, wie Du, mein JESU, mir gleich worden bist; Ach! daß ich aus Deiner offnen Seite nähme, was mir noth ist, um mit Recht aus Christo eine Christin zu heissen, und Deine Braut zu werden. Ach! daß unser Bette grüne, und viele geistliche Kinder gezeuget werden, die Du zu Fürsten setzest über alle Creaturen Deiner künfftigen neuen Welt, mit Christo in himmlischer Weißheit ewiglich zu herrschen, Amen.

Stand der Unschuld im Paradeiß. 1. Buch Moses C. III. v. 22.

Du Jesus Christus ist, das Wort und Holtz des Lebens,
Du ist dein Paradeiß: sonst suchst die es vergebens.

Die III. Historie.

Von dem Stand der Unschuld im Paradiß.

Im ersten Welt-Jahr. 1. B. Mos. C. 2, 8. u. f.

Warum pflantzte GOTT das Paradieß?

DAmit GOTT Seine Güte denen ersten Menschen noch mehr zu schme-

schmecken gebe, pflantzete Er einen Wunder-schönen Garten in einer lustigen Landschafft, die deßwegen Eden, das ist, nicht anderst als Lust und Freude genennet wurde: Laßt uns darein spatzieren gehen. Ey welche klare Bäche, welche liebliche Ströme fliessen hier! Bereichert mit Gold, Perlen und Edelgesteinen. Jener Baum mitten im Garten wird der Baum des Lebens seyn, welcher Christum bedeutet. O! daß die erste Menschen GOTT getreu verblieben wären! sie hätten gewiß von diesem Lebens-Baum gegessen, und in Ewigkeit den Tod nicht geschmecket, sondern wären aus dem irrdischen mit Leib und Seel in das himmlische Paradiß versetzt worden. Wie lebete Adam und Eva allhier in so grosser Glückseeligkeit? Eine rechte Augen-Weide hatten sie an so viel tausend mit mancherley Farben unter einander spielenden Blumen, auch müssen die hin und her schwimmende und lustig spielende Fische in den Strömen ihre Augen nicht wenig belustiget haben. Das Gehör ergötzte sich an dem Gesang und Klang der Vögeln, auch haben sie ohne Zweifel die Engel offtmals singen gehört, sie konnten unter denen Reihen der schattichten Bäumen des Gartens einen lustigen Spatziergang haben, sie fühleten allezeit die nahe Gegenwart GOT-

Wo?
Wie heisset sie?
Was heißt Eden?
Womit wurde dieser Garten gewässert?
Was führten diese Flüsse?
Was stunde mitten im Garten?
Was bedeutete er?
Wordurch hätten die ersten Menschen sich zum Genuß dieses Baums würdig machen können?
Wie wäre es ihnen denn ergangen?
Wie lebeten sie im irrdischen Paradis?
Woran konnten sie ihre Augen weidē?
Was konnte ihre Augen noch mehr belustigen?
Woran ergötzte sich das Gehör?
Welche Singer hörten sie weiter?
Wo ergötzten sie sich mit spatzieren?
Was erquickte ihr Gefühl?

Und ihren Geruch?

GOTTES, und ihr Geruch erquickte sich an dem Gewürtz und Spezereyen, massen die Lufft von deren lieblichen und Hertz-stärckenden Geruch angefüllet ware: der

Wovon ware die Lufft parfumirt?

Woran belustigte sich der Geschmack?

Geschmack belustigte sich an so vielen und verschiedenen Balsamischen und durchzuckerten Früchten des Paradises.

Von wem wurden ihre Begierden und Gedancken regieret? Und ihr Geist?

Ihre Sinnen, Begierden und Gedancken wurden von ihrem in ihnen wohnenden hohen Geist = ihr Geist aber von dem Geiste GOttes regieret.

Vor wem hatten sie sich nicht zu fürchten? Warum nicht?

Sie durfften sich nicht förchten vor den wilden Thieren (d), weilen sich dieselbe unter ihren Gehorsam schmiegeten.

Warum hatten sie keine Kleider nöthig?

Auch hatten sie keiner Kleider nöthig, weil es allezeit liebliches Wetter und gemässigte Lufft ware, so schämeten sie sich auch nicht, dann sie lebten in gröster Unschuld.

Warum hatten sie nicht Ursach, sich zu schämen?

Was ware in diesem Garten ihre Beschäfftigung dem Geist nach? Und dem Leibe nach?

In diesem Stande hatten sie nichts zu thun, als GOTT zu lieben, zu loben und zu verherrlichen, und, was das Leibliche betrifft, den Garten zu bauen und zu bewahren.

(d) Wiewol damals noch keine wilde Thiere, sondern alle zahm waren.

Nutz-Anwendung zur Gottseeligkeit.

Was ist der Baum des Lebens dem Adam gewesen? Was sollen wir derowegen thun?

I. War der Baum des Lebens dem Adam im Paradiß ein Vorbild auf Christum: so haben wir Ursach, die zuvor kommende Gnade GOttes zu bewundern, immassen

sen

sen dieselbige einen Artzt verordnet, ehe die Wunde geschlagen worden, ein himmlisches Leben bestimmet, ehe das irrdische Leben verlohren worden.

Worinn erzeigte sich diese zuvor kommende Gnade geschäfftig?

II. Waren die erste Eltern im Stand der Unschuld nackend, weil sie keine unordentliche Begierden hatten, und nichts Schamwürdiges an sich gesehen, so sind die Kleider nach dem Fall als ein Zeuge und Straffe der Sünden anzusehen, und wer damit Hoffart treibet, handelt eben so närrisch, als wann ein Ubelthäter mit seinen Ketten, oder ein ins Schellenwerck Verurtheilter mit seinem Hals-Eisen oder klingenden Schellen prangen wolte.

Warum durfften die erste Eltern nackend gehen?

Wie haben wir derowegen die Kleider anzusehen?

Wie handelt ein in Kleidern hoffärtiger Mensch?

III. Könnte der Müssiggang zur Glückseeligkeit etwas beytragen, würde GOTT den Menschen im Stand der Unschuld nicht eine Hand-Arbeit anbefohlen haben. Derowegen schäme sich niemand der Arbeit, nachdem Adam, der König der Welt und Herr des Paradieses, selbsten gearbeitet.

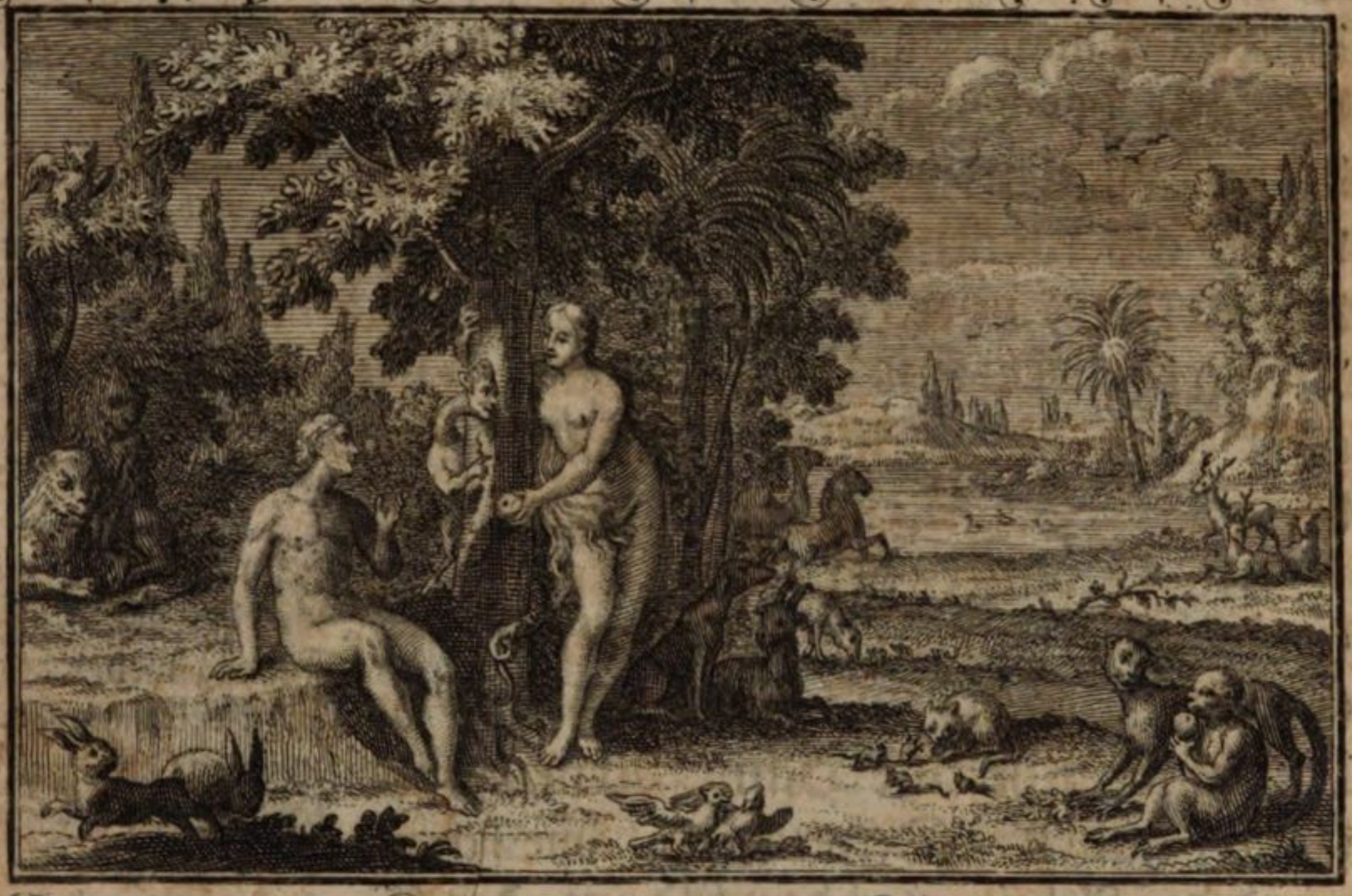
Woraus sehen wir, daß der Müssiggang weder glückseelig mache, noch GOTT gefällig seye?

Was machet die Arbeit Ehrwürdig?

Süsser JESU! die gantze Welt ist nicht so tüchtig, ein Paradiß Deiner Majestät zu seyn, als der ewige Geist, den Du mir gegeben hast: Eröffne doch die verschlossene Gründe meines Hertzens, und bereite sie zu einer erquicklichen Lieblichkeit. Leite die lautern Gold-Ströme Deiner heiligmachenden Gnaden in mein sehr durstiges Land, laß sie wimmlen von anmuthigen Bewegungen und Heil. Trieben Deines guten Geistes. Pflantze Gewächse des Lebens in mich: Blühe in mir selbst, Du edle Sarons-Blume; JESU! Du Baum des Lebens, hilf mir in einem Tag offt siegen, und mache mich allemal Deines Lebens und Freude aufs neue theilhafftig; und wann ich im Streit verwundet werde, so laß Deine Blätter mir zur Heilung

lung dienen. Wenn ich Dein Fleisch esse, und Dein Blut trincke, so tauschte ich nicht mit Adams Niedlichkeiten. Die Trost-Stimme des Heil. Geistes, der mich des ewigen Antheils an allen Deinen neuen Bundes-Gütern versichert, ist mir über alle himmlische Music. Laß mich stets in Deiner Gesellschafft, mein König und mein GOtt, im Eden des unvergeßlichen Angedenckens Deiner Gegenwart, mit Dir einsam und gemeinsam wandlen in weissen Kleidern, und gib, daß ich grössere Freude habe, daß mein Name in deinem Hertzen geschrieben sey, als über die gantze Welt zu herrschen.

Versuchung und Fall der Ersten Eltern. I Buch Mosis C. III. v. 1-7.



Es hat fürwahr Noth und Gefahr der Schlangen Stimme hören
Wodurch so gar das kluge Paar sich kläglich lässt bethören.

Im ersten Welt-Jahr.

Die IV. Historie.

1. B. Mos. Cap. 3.

Kampf und Sieg der Schlangen, Versuchung und Fall der ersten Eltern.

Nun-

Unmehro gefiel es GOTT, die zwey ersten Menschen auf die Probe zu setzen. Es war unter andern Bäumen ein Baum der Erkänntniß des Guten und Bösen: diesen hatte ihnen GOTT bey Lebens-Straf verboten. Erlaubnus hatten sie, von allen Bäumen zu essen, derowegen billiger massen die Lust zu diesem Baum sie nicht solte ankommen seyn. Allein weilen bereits zuvor ein himmlischer Thron-Fürst samt seinem Anhang sich durch seinen Abfall von GOTT in das gröste Elend gestürtzet, sahe er die Glückseeligkeit der ersten Eltern mit neidischen Augen an, welcher deßwegen nicht feyrete, sie auch unglückseelig zu machen. Zu diesem Zweck zu gelangen, stellte ers gar listig an. Es mußte zu diesem Ende die Schlange, die sich bey dem Menschen wohl einschmeichlen konnte, dieses Trauer-Spiels Werckzeug seyn. Als das leichtglaubige Weib allein war, unterstund er sich, durch sein Werckzeug dasselbe anzureden, arglistig unter verstellter Freundschafft: Ist es möglich, sagte er, daß der gute Schöpfer euch solte verboten haben, von allen Bäumen des Gartens zu essen? Das überlistete und unglückseelige Weib gabe der Schlangen Gehör, und liesse sich in ein Gespräch ein: Nein, sagte Eva, wir dörffen von allem essen, als von dem Baum, der mitten im

Wie wolte GOtt Seiner Geschöpffen Treu und Untreu erfahren?
Was mußte darzu dienen?
Was hatten sie für Befehl davon?
Wie weit gieng ihre Freyheit?
Hätten sie sich damit nicht begnügen können?
Wer hatte sich schon vor ihnen ins Elend gestürtzt?
Wordurch?
Wie sahe er die Seeligkeit der ersten Eltern an?
Wohin bemühte er sich?
Wie stellte ers an?
Durch welchen Werckzeug?
Welche Gelegenheit ersahe er dazu?
Durch wen redete er das Weib an?
Wie?
Wie verdrehete er GOttes Verbot zu seinem Zweck?
Welches war die erste Untreu, so das Weib begangen?
Wie widerlegte sie es?

im Garten ist: Darauf fuhr die Schlange also fort: Dieser Baum heißt nicht vergebens der Baum des Erkänntniß des Guten und Bösen, dann das will der Name, seine Frucht eröffnet die Augen, daß man Gutes und Böses erkennen kan; Den Zweifel streuet er ein, GOtt gönnet euch das gar wohl, ihr habt Seine Wort nur unrecht verstanden; nun komm ich als ein himmlischer Bott, die Sachen zu erklären, und zu sagen, daß diß eben das Mittel seyn werde, euch zu einem höhern Grad der seeligsten Gleichheit mit GOtt zu bringen; Ich weiß gewiß, daß ihr darzu einen verborgenen Zug von eurem Schöpfer in euch fühlet, machet keinen fernern Anstand, esset nur, ihr werdet mit nichten sterben, sondern wie GOtt werden. Da die Schlang ihr so viel Gutes von diesem Baum vorgeschwatzt, betrachtete sie ihn erst recht, und sahe mit bethörten Augen, daß der Baum schön, und seine Frucht anmuthig ware, weil sie klug machte. Der Vorwitz triebe sie an, diese Frucht zu kosten, sie streckte ihre Hand aus nach dem Versuch-Baum, sie brache eine Frucht ab, und aß sie. Indeme sie diß thate, kam ihr Mann darzu, und demselben reichte sie auch von der klugmachenden Frucht dar. Dörffen wir muthmassen, so sagte Adam: O Weib! was machest

Wie suchte sie dem Weib Lust zu machen?

Was schriebe sie diesem Baum zu?

Wie suchte sie Zweifel in GOttes Wort zu machen?

Was gab der Lügner vor?

Mit welchem Schein-Grund?

Wie beschließt er?

Worzu läßt sich das Weib verleitē?

Was sahe sie an dem Baum?

Was erfolgte?

Wie büßte sie ihre Lust?

Wer kommt dazu?

Wie versuchte sie ihn?

chest du? Weist du nicht, daß uns GOtt diese Frucht verbotten? Allein sie wird gesprochen haben? Ich hab darvon gessen, und du siehest wohl, daß ich nicht des Todes gestorben, scheue dich also nicht, nimm nur, es wird dir nichts schaden. Was geschiehet leider? Er nahme seinem Weib zu Gefallen die Frucht, und asse sie auch. Und was folgte hierauf? Alsobalden wurden ihrer beyden Augen aufgethan, und sie sahen die erste Probe, daß sie nackend, und von dem schönen Kleid des Ebenbildes GOttes entblösset waren? Eine traurige Erkänntniß; Sie erkannten das Böse, von dem sie zuvor nichts gewußt, aber das Gute, das sie hatten, verlohren sie. Eine bittere Frucht, sie fühlten in ihrem Gewissen einen erzürnten Schöpfer, darüber ihnen so bang worden, daß sie sich in einem Winckel des Gartens unter die Bäume verkrochen, und ihre Schande zu bedecken sich Schürtze von Feigen-Blättern geflochten.

Wie mag ihr Adam widerstanden seyn?
Wie schwätzt sie ihm die Furcht aus?
Wie reitzt sie ihn?
Worzu bringt sie es?
Wo wurde die Rede der Schlangen erfüllet?
Was sahen sie aber?
Wie erkannten sie Böses und Gutes?
Was sagte das Gewissen darzu?
Worzu trieb sie die Gewissens-Angst?
Was solte ihre Schame zudecken?

Heilsamer Gebrauch dieser Historie.

I. Durch die Thür der Sinnen ist der Tod in die Welt kommen, erstlich durchs Gehör, weil Eva die Ohren dem Syrenischen Gesang der Schlangen geliehen, anderns durchs Gesicht, sie sahe die Frucht

Durch welche Pfort kam der Tod?
Wie durchs Gehör?
Wie durchs Gesicht?

Wie durchs Gefühl?

Wie durch den Geruch?

Wie durch den Geschmack?

Wie noch heut zu Tag?

an, daß sie schön ware, drittens durchs Gefühl, sie streckte die Hand aus, und betastete die Frucht, vierdtens, durch den lieblichen Geruch der Frucht, fünftens, durch den Geschmack, sie war anmuthig zu essen; und so geschehen auch alle Sünden durch den Mißbrauch dieser Sinnen, darum heißt es wohl mit Recht:

Was lässest du dir zu einer Lehr dienen?

Behutsamkeit ist noth, kein Mensch wär' umgekommen,
Wann er der Sinnen Thür in bessre Hut genommen.

Wie viel vermochte die Schlange?

Wie weit gehet des Teufels Macht?

II. Die Schlange konnte wohl Evam bereden, aber nicht zwingen. So kan der Teufel wohl zur Sünde reitzen, aber niemand darzu zwingen, damit wird viele Entschuldigung wegfallen, man wird die Schuld vergeblich auf den Teufel werffen.

Was folget daraus?

Wie wird die Sünde ohne Stachel erwiesen?

III. Die Sünde wird früh oder spat den Sünder in Angst, Forcht und Schrecken jagen, aber Adam und Eva haben erfahren, daß weder Berg noch Hügel, weder Bäume noch Blätter ihn können vor dem Zorn des Lamms bedecken.

Kan der Sünder dem Zorn des Lamms entfliehen?

Satans Schlich ins Paradiß, was lehret uns dis?

IV. Ist Satan ins Paradiß selbsten kommen, wo will man vor seinen Nachstellungen sicher seyn.

Was werden die Entschuldigungen

V. Alle Entschuldigungen des Fleisches werden an jenem Tage so wenig dem

dem Menschen helffen, als die Feigen-Blätter dem gefallenen Menschen.

des Fleisches dereinst ausrichten?

VI. Ist Adam, der allervollkommenste Mensch, gefallen, so mag es uns vielmehr gelten: Wer da stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle. (d) Was ich euch sage, das sage ich allen, wachet und betet. (e)

Wie kan man sich Adams Fall zu Nutzen machen?

(d) 1. Cor. 10, 12. (e) Marc. 13, 37.

MEin getreuer GOtt und Vater der Erbarmungen! solte ich nicht durch den Schaden meiner ersten Eltern gewitziget worden seyn! aber wie offt wiederhole ich Adams Fall, und wie offt versetze ich meine Seele aus dem Eden des Freuden-reichen Gewissens in eine höllische Angst-Quaal aus tummer Unvorsichtigkeit, indeme ich mich berede, es werde nicht so viel zu bedeuten haben, wann ich schon bisweilen dem Teufel, so mein Fleisch und Blut als eine sacht einschleichende Schlange gebraucht, zu Willen werde, und vom verbottenen Versuchungs-Baum nasche, da ich den verfluchten Schadenfroh jauchzend, und meine beste Freunde, die Engel, weinend mache. Ach wie offt verführen mich meine eitle **Sinnen**! O! wie thöricht und undanckbar bin ich, daß ich so **Kunst-reiche Werckzeuge**, die Du mir zum Leben gegeben, so schändlich mißbrauche, Dich, meinen allergütigsten GOtt, zu beleidigen, und meine Seele zu ermorden. O mein Hertzens-Abba! ich will es nicht mehr thun; Ach Gnade! mein GOTT Gnade! Dein liebreichestes Vater-Hertze verschaffe doch, daß der **Schlangen Stimm** mir immer weiter und schwächer, und **deine Stimm** mir immer näher und stärcker werde, bis jene gar verstumme, und der Widersacher keinen Vortheil mehr über mich gewinne. Lasse mich niemals **allein** wie **Adam** die **Eva**, sonst ists geschehen. Schaffe darzu mir ein rein Hertz, und Dir vest anklebenden Geist; meine Seele hanget wohl an Dir, aber es währet nicht lang, wo nicht Deine Rechte mich träget, als eine Mutter ihren Säugling. Errette mich, mein GOtt, von **Menschen-Gefälligkeit** und knechtischer Furcht, bewahre mich vor dem fliehenden und **versteckenden Unglauben**, und vor der alles Arge beschönenden Heucheley,

Amen.

Die V. Historie.

1. B. Mos. Cap. 3, 8. u. f.

Von der Wieder-Aufrichtung des gefallenen Menschen.

Liesse GOTT den Menschen in seinem Elend?

IN so kläglichem Zustande wolte der Schöpfer das Geschöpf **nicht lassen**, Er erbarmte sich über dasselbe, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, und

Wie suchte ihn GOTT?

wie ein Hirt das verlohrne Schaaf suchet, so suchte auch GOtt den verlohrnen Menschen. Des Abends, da es kühl worden, wan-

Was thate GOtt zu seiner Herumholung?

delte **der HERR im Garten, und ruffte: Adam, wo bist du?** Diese Stimm ist denen gefallenen Sündern durch Leib und Seel

Warum ruffte GOTT?

gedrungen, **und da sie GOtt dadurch hat zu Ihm locken wollen, haben sie sich**

Kamen sie gleich?

noch mehr vor Seinem Angesicht entfernet; aber GOtt wendete sich noch mehr mit Gnad und Barmhertzigkeit zu ihnen: da-

Was thät GOtt ferner?

rum rief er zum andern mal: Adam, wo bist du? Als Adam gesehen, daß alles Verbergen umsonst, sprach er: **Ich hörte Dei-**

Was gabe Adam zur Antwort?

ne Stimme im Garten, und forchte mich, und weil ich nackend bin, hab ich mich verstecket. Hier hätte er seine Sün-

Was hätte er thun sollen?

de freymüthig bekennen sollen, um ihme einen gnädigen Richter zu erwecken, da er aber seines Verbrechens nicht gedachte, mußte er

Wie verwiese ihm GOTT seine Sünde?

seines Schöpfers Verweiß hören: **Wer sagte dirs an, daß du nacket bist, gewiß**

hast

haſt du von dem Baum gegeſſen, von welchem Ich dir ſagte, du ſolt ſeine Frucht nicht anrühren? Hier wolte Adam ſeine Schuld mit einem Feigen-Blat bedecken, und kame vor den Hertzens-Kündiger mit dieſer Entſchuldigung: **Das Weib, welches Du mir gegeben haſt, dieſelbige gab mir von dem Baum, und ich aß.** Dadurch wolte er GOtt ſelbſten **zum Urſächer der Sünde machen**, und verdiente damit noch mehr Deſſen Ungnad. Allein der gute GOTT, als ob Er ſich an einer ſolchen Antwort vergnügte, wendete ſich zur Eva, und fragte: **Weib! warum haſt du diß gethan?** Das Weib ware mit der Ausflucht bald fertig: **Die Schlange hat mich betrogen, daß ich gegeſſen habe.** Da gabe der Richter zuerſt ſeinen Ausſpruch über die Schlange, als den Werckzeug; Dieſer lautete alſo: **Dieweil du ſolches gethan haſt, ſo ſey verflucht vor allen Thieren des Feldes, auf deinem Bauch ſolt du gehen, und Staub lecken alle die Tage deines Lebens.** Und Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe, und eine ewige unauslöſchliche Feindſchafft zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen (ihren Nachkommen) ſtifften, derſelbe ſoll dir unter der Schlangen verkappten Lügner und Mörder den Kopf zertretten, deine Krafft nehmen, und deine Werck zerſtöhren. **Du wirſt dich wohl auch auflehnen wider** den geſeegneten Weibes-Saamen, aber Ihm

Was brauchte er vor ein Feigen-Blat ſeiner Entſchuldigung?

Was wolte er GOtt aufbürden?

Was ſagte GOtt zum Weib?

Was war ihre Ausflucht?

Wie lautet das Urtheil über die Schlange?

Wie lautet die erſte Evangeliſche Verheiſſung im Paradies?

Was wird die Schlange thun?

Was wird sie ausrichten?

weiters nichts schaden, als Seine Menschheit mit einem Fersen-Stich verletzen.

Was vor ein Urtheil ergienge über das Weib?

Das Urtheil über das Weib ergienge also: Ich will dir viel Schmertzen schaffen, wann du schwanger wirst; du solt mit Schmertzen Kinder gebähren, und du wirst deinem Mann müssen dienen, dann er soll über dich herrschen. Darauf

Und über den Adam?

galte es dem Adam: Dieweil du deinem Weib mehr gehorchet als mir, so soll

Der Speise halben?

deine Eß-Lust theuer gebüsset werden, statt der Baum-Früchten des Paradises solt du Kraut des Feldes essen; ferner soll dir der Acker nichts als Dorn

Der Mühe und Arbeit halber?

und Disteln tragen, denselbigen zu arbeiten, must erst genug schwitzen, ehe er dir Brod gibt, bis daß du wieder zur Erden wirst, denn (Erde) Staub bist du, und Staub wirst du wieder werden.

Nach diesem ausgesprochenem Göttlichem Urtheil

Was folgete auf dieses Urtheil?

wurden sie beyde aus dem Paradiß verstossen, und mußten auf der verfluchten Erden ihr Elend bauen. Der schöne Garten

Wie war der Garten verwahret?

wurde mit Cherubim und flammenden Schwerdtern versperret, zum Zeugnus,

Was zeugete des Cherubs Schwerdt?

daß sie sich mit ihrem groben Verhalten des vertraulichen Umgangs mit GOTT unwürdig gemacht. Wie aber

Was ist GOTT im Zorn eingedenck?

der HERR mitten im Zorn eingedenck ist Seiner grossen Barmhertzigkeit, so hatte Er auch in Ausübung dieses schröcklichen Gerichts Blicke der Gnaden auf den gefallenen

Sün-

Sünder fallen lassen, indem Er ihre Blöße und Schande bedecket mit dem Fell eines erwürgten Lamms, zum Vorspiel, daß das Lamm GOttes sie mit Seiner Wolle bekleiden, und also bekleidet dem Richter darstellen werde, welcher dann sagen werde: Adam ist worden wie unser einer: Dann er hat und trägt wiederum meines Sohnes Bild. 1. B. Mos. 3, 22.

Worinn erwiese ihme GOTT wieder Seine Barmhertzigkeit?

Was bedeutete diß?

Was wird der Vater von seines Sohns Braut sagen?

Dieser Geschicht kräfftige Anwendung zum Heil.

I. Wie es hier Adam gemacht, so macht es der Mensch noch immerdar: Erstlich verläßt er seinen treuen GOtt mit Ungehorsam. Darnach, wann er solte wieder zu Ihm eilen, um Rath und Heil zu suchen, so laufft er noch weiter von ihm.

Was soll der Mensch thun nach begangner Untreu?

Was thut er aber?

II. Wie die Sünd die Seel verfinstere und blind mache, können wir an Adam sehen, welcher vermeynt, er wolle dem allwissenden, allgegenwärtigen GOtt mit Fliehen entrinnen, Ps. 139, 7.

Was macht die Sünde?

Was beredet sich der Sünder?

III. Wen GOtt in seinem Gewissen durch Angst und Schrecken, Züchtigung und Strafen ruffet, der hat es vor eine grosse Gnade zu achten, er lasse diese ruffende Stimme des Hertzens-Predigers nicht vergeblich vorbey gehen, sonst wird er schmertzliche aber vergebliche Nachreu haben. Spr. Sal. 1, 24-33.

Wie hat man die Angst im Gewissen anzusehen?

Was bringt die Vorbeylassung?

Was folget auf die Sünd?

IV. Auf die Sünde folget das Examen, das Gericht und die Straf, wie wir es aus diesem Proceß sehen.

Wo ist die Verläugnung am ersten gelehret worden?

V. Die Verläugnungs-Lehre ist schon im Paradis geprediget worden, da GOTT gesprochen: Du solt nicht anrühren, nicht essen.

Haben wir nicht Ursach, uns zu demüthigen?

VI. Ist der Mensch Staub, was erhebet sich dann der Staub?

Was ziehet die Sünde vor eine Strafe nach sich?

VII. Einer jeden Sünde folget auf dem Fuß nach die Verstossung von GOTT, und der Verlust des Paradises.

Wer hat diese Strafe auf sich genommen?

VIII. Es blicket aber auch wieder hervor GOttes unermäßliche Liebe: Indeme GOtt an des Sünders, der Richter an des MissethätersStelle getretten, alle Strafen auf sich genommen, als ein aus dem Paradis Vertriebener auf diese, unter eitel Dornen und Disteln verfluchte, Erde eingefleischter Teufel und höllischer Schlangen gekommen, in Hunger und Kummer, in unsäglicher Mühe und Arbeit gelebet, Blut geschwitzet, unaussprechliche Angst und Geburts-Schmertzen (f) erdultet, auch

Was that dann JESUS an unserer Statt?

Zu was Ende?

nacket am Creutz gestorben, nur seinen Beleidigern ins rechte Paradis zu verhelfen.

(f) Ap. Gesch. 2, 24.

HErborgener GOTT, wie unerforschlich ist Deine Weisheit! wie unbegreiflich Deine Güte! Du woltest uns aus einem Paradis in das andere führen, aus dem irdischen in das himmlische. Und, da wir uns durch die Sünde darum gebracht, hast Du ein Mittel erfunden, mich aus der Sünde zur Heiligkeit, aus dem Fluch in den Seegen, aus dem Tod in das Leben, aus der Hölle in den Himmel, und von dem Satan zu Dir, dem ewigen Gut, zu bringen, und auf solche Weise

se mir Dich, o höchstes Gut! desto angenehmer zu machen; Fället Adam, so wilt Du diesen Deinen Friedens-Rath in Deinem Sohne ausführen. Ach! gib mir den Geist der Weißheit und der Offenbahrung zu Deiner Selbst-Erkäntniß, damit ich fürohin keinen andern Gedancken einlasse, als der Dein Wesen vor eine unüberwindliche und allerheiligste Liebe: den Teufel aber vor Zorn erkennet; Also, daß ich dem Teufel alles Ernsts zu entfliehen, und mich in Dich hinein zu verbergen suche, und zu dem End alle Deine Bestrafungen demüthig annehme, Dir auch vor Deine schröckhaffteste Beschämungen auf den Knien dancke, und von Deiner väterlichen, ernsthafft wieder zuruck ruffenden Gnaden-Stimme nichts überhöre. O GOtt! wie lieb hast Du mich, daß Du alle Tag und Stund nach mir frageſt, und wann ich mich verlauffe, mit Namen ruffest! O treues Mutter-Hertz! Gib, daß ich keine Falschheit gegen Dir hege, und über alle Demüthigungen und Ausstoſſungen nicht murre, weil ichs so wohl verdienet, ja nicht einmal werth bin, daß ich einen so heiligen GOTT habe, der sich also bemühet, meinen ärgsten Feind, die Sünd, in mir so scharf anzugreiffen, um mich auf ewig davon zu befreyen. Ich möchte Dir auch, mein GOtt, gern helffen in Christi Krafft mein Fleisch, als unsern gemeinen Feind, creutzigen, entleyde mir zu dem Ende seine Lust auf ewig; Laß mich niemal vergessen, daß ein Gran Fleisches-Lust hundert Centner Leibs- und Seelen-Schmertzen nach sich ziehen. Gib, daß ich niemand verklage, sondern mich in allem als den allein Schuldigen dargebe: Schencke mir den Oel-Berg und die Schädel-Stätte vor Adams Paradiß, damit der Schlangen-Kopf meines eignen Sinnes und Willens völlig an diesem Ort zertretten werde; Es sey fern von mir, daß ich aus Deiner Zucht-Schule in den Freuden-Himmel begehre, bis ich von der Schlangen Gifft durchaus heil bin. O! daß ich keinen Schweiß, mühsame Arbeit oder Kampf scheue, Dich, mein GOTT, wieder zu haben, stärcke mich Schwachen, durch mancherley Hinderniſſe, als Dornen und Distlen dieses verfluchten Sünden-Lands, hindurch zu arbeiten in das rechte Vaterland Deiner heiligen Gemeinschafft, Amen.

Liebe! zeuch uns in dem Sterben;
Laß mit Dir gecreutzigt seyn,
Was Dein Reich nicht kan ererben,
Führe uns in Eden ein.

Abel und Cains Opfer. 1. Buch Mosis Cap. IV. v. 3. 4. 5.

Daß andre fromm sind, kanst du und willst nicht leiden
Und dennoch wilst du nicht mit Ernst das Böse meiden.

Die VI. Historie.

Zweyer ungleicher Brüder ungleiches Opfer.

Die Geburt Cains nach der Erschaffung der Welt das erste Jahr. 1. B. Mos. Cap. 4, 3.

Wann erkannte Adam sein Weib? Was wurde daraus gezeuget?

Ernst nach der Ausstossung aus dem Paradiß erkannte Adam sein Weib, woraus die erste Mißgeburt erzeuget war, die Mutter Eva, eingedenck der Göttlichen Verheissung, meynte bey Anblick ihres Erstgebohrnen, dieser werde der Schlangen-Tretter seyn, der sich an der alten Schlange rächen werde, darum sprach

Wessen gedachten sie dabey?

Was machte sich Eva für vergebliche Hoffnung?

sprach sie: Ich habe (erlanget) den Mann, den Herrn, oder wie man auch Cain heissen möchte, den Erwerber, welcher uns das verlohrne Paradiß wieder erwerben solle; (g) allein da sie die bösen Neigungen an dem jungen Cain gesehen, wird sie die gute Meynungen von ihme verlohren haben, darum als sie den zweyten Erben der Welt gebohren, nennte sie ihne Habel, das ist: Eitelkeit, als wolte sie sagen, meine Hoffnung ist eitel. Oder sie hat ihn also genennet, mit Seufzen, Reuen und Weinen die Eitelkeit ihres jetzigen Lebens gegen dem Paradisischen Zustand an Tag zu legen.

Wie lauten ihre Hoffnungs-Wort?
Wie hiesse sie ihn?
Was heisset Cain?
Was solte er erwerben?
Wann kamen sie auf andere Gedancken?

Als diese Söhne aufgewachsen, bekame Cain Lust zum Feld-Bau, Abel aber wurde ein Schaaf-Hirt. Auf eine Zeit opferten sie beyde dem HERRN, welches geschehen seyn mag, entweder aus Geheiß ihres Vaters, oder aus eigenem Trieb; und zwar geschahe dieses bey Ausgang des Jahrs vermuthlich als ein Danck-Opfer vor die Feld-Früchte, und Vermehrung der Heerde; solchemnach brachte Cain von den Früchtē, die er gepflantzet, Abel aber opferte ein Lämmlein, das ihme GOTT beschehret. Cain, als der erste Pharisäer, verliesse sich auf sein gethanes Werck, wolte einfolglich um seines Opfers willen GOTT

Wodurch gaben sie diß zu verstehen?
Was heißt Abel?
Warum das?
Und wie weiter?
Worzu hatte Cain Neigung?
Worzu Abel?
Was thatē beyde?
Aus was Antrieb?
Diese Opfer geschahen im Jahr der Welt 129.
Wenn?
Welches Opfer?
Wofür danckten Cain und Abel?
Was brachte Cain?
Und Abel?
Wie opferte Cain?
Worauf stützte er sich?
Was suchte er?

(g) Nach diesem hat sie auch Töchter gezeuget, dann unter Göttlicher Dispensation sich die Geschwisterte unter einander geheurathet.

Wie kame Abel vor GOTT?

GOTT gefallen: Abel aber kame mit Verschmähung seiner selbst, wie der bußfertige Zöllner, darum nahme GOTT sein Opfer an, weil Er an ihm ein glaubig- und demüthiges Hertz gesehen. Cain aber und sein Opfer nahme der HERR nicht an. Entweder hat GOTT seine Annehmung und Verwerffung durch eine Stimme vom Himmel *(h)*, oder wie es bey dem Opfer Aarons und Eliä geschehen, zu verstehen *(i)* gegeben, indeme Feuer vom Himmel gefallen, und Abels Opfer verzehret, etwa auf die Weise, wie einer eine dem Geschmack angenehme Speise verzehret, und nichts davon übrig lässet, so süß und angenehm ware GOtt dem HErrn diß geschlachtete Lämmlein, weilen der Glaube an das Lamm GOttes bey dem Opfer ware, Hebr. 11, 4.

Warum nahme GOTT sein Opfer an?

Wie bezeugte sich GOtt gegen Cain?

Wie zeigt GOtt diß?

Wie mußte es dann hergegangen seyn?

(h) Matth. 17,5. (i) 3.B.Mos. 9,24. 1.Kön. 18,38.

Wem sind solche Opfer zu vergleichen?

Warum ward Abels Opfer GOtt so angenehm?

Theure Wahrheiten, so in dieser Geschicht enthalten.

I. Hier ward der Grund gelegt zu den beyden Städten Babylon und Jerusalem, und das Vorspiel angefangen.

Was bildete Cain und Abel ab?

II. Auch die Gottlosesten wollen die wahre Religion haben, und dem GOttes-Dienst abwarten, wie solches an dem Bruder-Mörder Cain zu sehen.

Wollen die Gottlose auch vor böse angesehen werden?

III. GOTT siehet nicht so sehr auf das Opfer, als auf das Hertz, auf das Werck,

Worauf siehet GOtt am meisten?

als

als auf den Zweck, dann es heisset: GOtt sahe an Abel, und erst hernach sein Opfer.

Wie beweisest du dieses?

IV. Was hilfft alles Opfern, Allmosen-Geben, Beten, Hören, Lesen, Singen, wo die Schlange im Hertzen sitzet? so war es bey Cain.

Hilfft das Aeusserliche ohne das Innerliche etwas?

O Demüthiger und sanfftmüthiger JEsu! bewahre mich vor dem Anti-Christischen **Cains-Geist**, in meiner hochmüthigen, grimmigen, neidischen, sich selbst liebenden, eigenwilligen Natur. Ach! dieser **böse Cains-Geist**, der Deinem niederträchtigen, Dir alles lediglich anheim stellenden **Lammes-Sinn** voraus zuwider ist, plaget mich gar sehr, ermordet Dein Leben in mir, und erwürget, so viel an ihm ist, **die neue Geburt**, macht mir viel Unruh, und hindert mich an Deiner sanfftmüthigen Liebes-Gemeinschafft, indem er alle Lust, Vortheil und Ehre von Witz, Gerechtigkeit und Frömmigkeit, nur gantz zu sich reissen, und als ein **Eigenthums-Herz** und rechter **Cain** besitzen will. Ach! der wüste **Cains-Geist** ists, der sich dessen anmasset, das doch nur Dein ist, und also ein **Räuber** und **Ehren-Dieb** an Dir, mein GOtt, wird; Er **spiegelt** sich in seinen Wercken, Schein-Tugenden, Gaben und vermeynten Vorrechten. Ach mein GOtt! so lang dieser **Cain** in mir lebet, gehe ich am Rande des Verderbens, bin keinen Augenblick sicher vor Zorn, Rachgier, Unwillen, also, daß dieser **Cains-Sinn** ein rechter **Scheiter-Hauffen** des Satans ist, mir alle Stund eine Hölle einzuheitzen und anzufeuren: auch wird all mein vermeynter **GOttes-Dienst** gifftig, eckelhafft und **verwerflich** vor Dir. Ach Vater! erbarme Dich mein, und reinige mein Hertz davon durch den Glauben an Deinen Christ, meinen HErrn JEsum; O süsser Seeligmacher! lehre mich **Dich allein hoch schätzen**, und **mich selbst verschmähen**, und mich nur Deiner Liebe zu rühmen, die Du zu mir eitelen Sünden-Wurm und elenden **Abel** trägest; mache mein Hertz bey Zeiten loß von allem, das ich ohnedem heut oder morgen verliehren muß. Bereite und stärcke mich durch Deinen Geist, ehe die Prüfungs-Stunde kommt, damit ich alsdann wohl bestehe, die Gedult bewahre, und ein gutes Zeugnus vor GOTT in Seinem Reich bekomme, wie der seelige **Abel**. O! wie wohl wirds mir thun, wann ich bey Zeiten **alles**, mein Ehr und Gut, Leib und Leben Dir, meinem Hertz-getreuen GOTT, zu Füssen lege, mich unter alles beuge, allen Anlaß des **Menschen-Lobs** meide, und gern die Gestalt eines **verschmäheten**, nichtswürdigen **Abels** in der Welt vorstelle. Amen, HERR JESU, Amen.

Die

Die VII. Historie.

1. B. Mos. Cap. 4, 8.

Die erste Glaubens-Ver-folgung.

Wann fienge Cain an, seinen Bruder zu hassen?

ALs Cain vermercket, daß sein Bruder in GOttes Augen mehr als er gelte, fieng er an, einen Haß auf

Wie ergieng es seinem Neid? Wie sahe der Neidische aus? Was gab ihm der Feind ein?

ihne zu legen, und dieser Neid vermehrete sich von Tag zu Tag, so, daß er davon gantz blaß und mager worden. Es hatte ihm der Teufel eingegeben, so lang Abel lebe, werde er bey GOtt nicht zu Gnaden kommen, darum suchte er gute Gelegenheit, dieses Schoos-Kind GOttes aus

Was hatte er vor?

dem Weg zu raumen, in der Absicht, auf

In welchem Absehen?

solche Weise an seinen Platz zu kommen.

Was thate der liebe GOTT gegen ihm?

Allein der ewige Erbarmer erbarmte sich über ihn, und hielte ihm eine ernstliche Buß-Predigt, in welcher Er ihne also angeredet: Warum bist du so ergrimmet?

Was verweiset Er ihm?

und warum ist dein Angesicht verfallen?

Was verheisset Er auf seine Busse?

Ist ihm nicht also, wann du dich bekehren und Gutes thun wirst, so ist Vergebung da? im Gegentheil, wirst du nicht Gutes

Wofür warnet ihn GOTT?

thun, oder in Demuth meine Gnade suchen, Gutes zu thun, spricht GOtt in

Wie beschreibet er die Verachtung dieser Warnung?

einem Gleichnus, lieget eine grössere Sünde, als eine Straf der ersten Sünde, vor der Thür, und sie wird um dich hergehen,

gehen, um deine Einwilligung zu erschmeichlen, aber du must ihr nicht Platz geben, entziehe ihr deinen Willen, und herrsche über sie. Nun hätte Cain billig sollen diese Göttliche Buß-Stimme zu Hertzen nehmen, und den Sünden-Tilger mit Flehen um Krafft ersuchen, der Sünde kräfftigen Widerstand zu leisten. An statt dessen liesse er ihr den vollen Lauf, und verhärtete sein Hertz gegen alle Uberzeugungen. Esau wolte auf den Tod seines Vaters warten, um den vorhabenden Bruder-Mord zu vollziehen. Cain aber wolte es nicht so lang anstehen lassen, sondern ware gesinnet, die erste Gelegenheit zu ergreiffen, da es sich so bald nicht schicken wolte, beredete er seinen Bruder mit schmeichlerischen Worten, mit ihme auf das Feld zu spatzieren, damit er da, von menschlicher Gesellschafft weit entfernet, sein gefaßtes Blut-Urtheil vollstrecken könnte. Der redliche Abel folget ihm nach in Einfalt des Hertzens, nichts Böses vermuthend, da sie nun an den Ort kommen, den Cain sich ausersehen, versetzte er ihme tödtliche Streiche, und liesse ihn in seinem Blut liegen, machte sich davon, und weil diese Greuel-That niemand gesehen, meynte er, es werde kein Hahn darnach krähen. Allein das Blut Abels und die Erde, so diß unschuldige Blut verschlucket, schrye um Rach gen Himmel; Darum

Wie solte er aber der Sünd begegnen?

Was hätte Cain auf diese Predigt thun sollen?

Was that er hingegen?

Wie lang wolte er warten?

Worzu beredete er zu dem End seinen Bruder?

Was hatte er dabey für ein Absehen?

Wie folgte ihm Abel aufs Feld?

Wie vollbrachte Cain sein mörderisch Vorhaben?

Was gedachte er dabey?

Wer hat ihn aber verrathen?

das

Wie ahndete Gott diese Unthat? Was wäre seine Pflicht gewesen?

das allsehende Aug diesen Ubelthäter zur Rechenschafft forderte mit diesen Worten: **Cain, wo ist dein Bruder?** Aber an statt in sich selbst zu gehen, seinen Bruder-Mord zu bereuen, gabe er noch diesen trotzigen Bescheid: **Das weiß ich nicht, bin ich dann meines Bruders Hüter?** Als er GOttes Urtheil angehört, und sein Gewissen aufgewachet, veränderte sich sein trotziges Hertz **in eine Verzagtheit**, wolte gar verzweiflen, vermeynende, seine Sünde sey grösser, als sie ihm könne vergeben werden. Doch war es ihm bey seiner Reu mehr um das irrdische, als um das ewige Leben zu thun, und darinnen willfahrte ihm der gute GOTT, und setzte ein Zeichen an ihn, damit nicht andere des Ermordeten Blut rächen, und ihne erschlagen möchten.

Was war seine trotzige Antwort?

Wann vergieng ihm seine Frechheit?

Worein verwandelte sich solche?

Wie groß kam ihm die Sünde vor?

Um was war es ihme zu thun?

Wodurch wurde er des irrdischen Lebens versichert?

Worzu?

Was sehen wir an Cain und Abel?

I. Wie bald sich die Feindschafft zwischen dem Weibes- und Schlangen-Saamen erzeiget, sehen wir an Cain und Abel.

Was machet Neid und Zorn?

II. Neid und Zorn verderbet die Gesundheit, dem Hertzen machts Pein; das erweiset sich an dem eingefallenen Angesicht Cains.

Wie sollen wir uns gegen Sünd und Teufel verhalten?

III. Sünd und Teufel ruhen vor der Thür des Hertzens, es stehet aber uns zu, denselben die Willens-Thür nicht aufzuthun, so bleiben sie draussen, und können uns nicht schaden.

IV. Fromm

IV. Fromm seyn ist eine alte aber glückseelige Gefahr; wer die Welt mit seinem gottseeligen Leben bestraffet, ist seines Lebens nicht sicher, wird er nicht mit Mord-Waffen, so wird er doch mit verläumderischen Zungen getödtet, Jerem. 18, 18.

Ist fromm seyn gefährlich? Warum?

Wie geschehen heut zu Tag die meiste Todtschläge?

V. Ein jeder Tropffe unschuldigen Blutes ist eine Zunge, die in Himmel schreyet, entweder um Rach wie Abels, oder um Gnad und Vergebung wie Christi, Ebr. 12, 24.

Was ist ein jeder Tropffen unschuldiges Blut? Wornach schreyet diese Stimm?

VI. Wer sich um seines Nächsten Heyl nicht bekümmert, der gehet den Weg Cains, der gesprochen: Bin ich dann meines Bruders Hüter, Jud. v. 11.

Wer gehet den Weg Cains?

VII. Weilen nach Anweisung Pauli Hebr. 12. Abel ein Vorbild war auf Christum, muß man auch zeigen die Aehnlichkeit des Vor- und Gegenbilds.

Wessen Vorbild war Abel?

a) Abel war ein Schäfer. Christus der gute Hirt, Joh. 10.

Wie war er Christi Vorbild in seinem Beruf?

b) Er opfferte ein Lamm. Christus sich selbsten als das unschuldige Lamm.

Wie in seinem Opffer?

c) GOTT hat vom Himmel gezeuget, daß Ihm Abel gefallen. Ein gleiches lesen wir von Christo Matth. 3.

Wie in dem Göttlichen Zeugniß?

d) Abel sturbe eines gewaltsamen Todes. Christus auch. 1. Von seinem eigenen Bruder. Christus von seinen Brüdern nach dem Fleisch. 2. Aus Neid, Matth. 27, 18. 3. Da er noch

Wie in der Art des Todes? Wie in dem Werckzeug? Wie in der Ursach? Wann?

Wie an dem Ort?

Wie ferner in der Ursach?

Wie in dem vergossnen Blut?

Wie in der Himmelfahrt?

jung und unverheurathet war. Christus auch. 4. Ausser der Hütten Adams. Christus ausser dem Lager und Jerusalem. 5. Nur weil er ein Kind GOttes war. Siehe Matth. 26, 63. 6. Des einso andern Blut schreyet, wiewol die Stimm ungleich.

e) Abel war der erste von denen, die in Himmel kommen. Christus ist der Erstling worden unter denen, die da schlaffen, 1. Cor. 15, 20.

HErr JEsu Christe, Du von Anbegin der Welt in Abels Vorbilde verfolgtes und erwürgetes Lämmlein GOttes! theile mir aus dem überschwenglichen Uberfluß deines allerseeligsten Leydens-Sinnes auch etwas mit, daß ich mich nicht anders in dieser Welt ansehe als ein Schlacht-Schaaf, und alle Stund und Tag bereit sey zu leyden und zu sterben, auch vor alles Gute keinen andern Danck erwarte, als Schmach, Haß, Neid, Lästerung, Beraubung, ꝛc. daß ich das alles vor meine herrlichste Einkünffte, Zinsen, Ehren-Stellen und Beförderungen halte: O du GOTT des Friedens! heilige mich nun durch und durch, gantz und gar an Leib, Seel und Geist, damit ich dein unsträflich Danck-Opfer sey zu Deinem ewigen Preiß. O JESU! Du einiger Ursprung aller Liebe GOttes und des Nächsten! kehre in meinem Hertzen ein, und fege allen Neid und Mißgunst hinweg; erlöse mich von diesem bösen Saamen des Satans, gib, daß ich deinen Handleitungen auf dem Weg des Göttlichen Friedens ungesäumt folge, und anderen die zeitlich- und geistliche Gaben so hertzlich gerne gönne, als mir selbst, und ja niemand den Tod heimlich wünsche: Ach! wie hungert doch die Sünde so unersättlich nach meiner armen Seele, wie offt hat sie mich wohl greulich betrogen; Das klag ich Dir, meinem Erbarmer und einigen Nothhelffer! tilge in mir alle Krafft der Cainischen Natur, daß sie niemals keinen bösen Vorsatz in mir ausbrüte, gib, daß ich Deinen ungefälschten Sinn tief ins Hertze fasse, und nimmermehr von mir lasse, noch weniger gegen das Anbieten höllischer Schein-Vergnügungen meiner zur Creutzigung verurtheilten Passionen vertausche; Ach JESU! daß ich in und bey Dir bleibe, und mich durch keinen Schein-Betrug des Meuchel-Mörders von Dir ablocken lasse, und in sein Schwerdt falle: schencke mir ein liebreiches Bruder-Hertz gegen alle Menschen, daß ich mir das Blut-Geschrey so

vieler

vieler tausend verlohrnen Seelen zu Hertzen gehen lasse, und mich ernstlich um ihr Heyl, aufs wenigste durch hertzliche Vorbitte, bekümmere. Amen.

Die VIII. Historie.

Der Sethiten und Cainiten ungleiche Lebens-Art.

Seths Geburt 130.

1. B. Mos. Cap. 4, 20.

MAn sagt, das Blut der Märtyrer seye der Saame der Kirchen; Das zeigte sich hier, als GOTT an Abels statt dem Adam auch einen andern Sohn gegeben, welchen er Seth geheissen, das ist, GOTT hat gesetzet, nemlich seine Linien, daraus Messias solte gebohren werden zu einem Göttlichen Saamen, und zum Grund und Eckstein der Kirche, und zwar folgender massen: Nachdem Cains und Seths Geschlecht sich vermehrete, und jener Boßheit und dieser GOttes-Furcht täglich zugenommen; Der Weibes-Saamen mußte sich von dem Schlangen-Saamen, und dieser von jenem scheiden und absondern. Cain gienge von dem Angesicht GOttes hinweg, und, um sein geängstes Gewissen zu übertäuben, fieng er an Städte zu bauen, sich und seine Nachkommen in mehrere Sicherheit zu setzen, anbey Gewalt, Herrschafft und Tyranney zu üben; Wie dann Lamech seinen 2. Weibern rühmete, daß er Männer

Was ist das Blut der Märtyrer?
Wie ersetzte GOtt Abels Verlust?
Wie hieß der Sohn?
Was heißt Seth?

Worzu hat GOtt den Seth gesetzet?

Wann geschahe die erste Absonderung?

Wie gienge dabey die Weissagung GOttes im Paradiß in die Erfüllung?
Wie schweigte Cain sein Gewissē?
Aus was Ursach?

Was rühmet Lamech seinen Weibern?

Was gestunde er aber doch dabey? Wie waren Lamechs Kinder geartet? Was wurde aus Jubal? Was TubalCain? Was thaten andere? Was suchten sie darbey? Welches ist die beste Kunst?

und Jünglinge erschlagen, wiewol es nicht ohne Wunden und Beulen abgeloffen. Lamechs Kinder fragten GOTT und Seinem Dienst auch wenig nach. Jubal wurde ein Musicant und Spielmann. TubalCain ein Waffenschmidt, andere haben sich in andern weltlichen Künsten geübet, darbey sie Nutz oder Lust gesuchet, an die Kunst, GOTT zu lieben, heilig zu leben, und seelig zu sterben, haben sie wenig gedacht.

Wie legten die Frome die Zeit an? Was thaten die Vätter? Wie verrichteten sie den öffentlichen Gottes-Dienst? Was thaten sie in ihren Zusammenkünfften?

Gantz anders stunde es in dem Heil. Geschlecht, da wurde die wenigste Zeit in weltlichen Dingen zugebracht. Die Haus-Vätter unterwiesen ihre Kinder in den Göttlichen Geheimnissen, sie baueten Altäre, allwo sie sich zu gewissen Zeiten in groser Menge versammelten, und sich im Gebet und Lob GOttes vereinigten, auch sich unter einander von ihrem allgemeinen Heyl besprachen, da Adam ihnen am besten

Was konnte ihnen Adam erklären?

erklären konnte, was vor ein Unterscheid es sey zwischen dem Stand der Unschuld und dem Stand der Sünden, als der beyde erfahren; gleicher massen konnte er auch

Was noch ferner?

aus Erfahrung predigen, wie man aus dem Stand der Sünden in den Stand der

Worinnen bestunde seine Erfahrung?

Gnaden kommen könne, als der rechtschaffene Busse gethan, und im Glauben den Schlangen-Tretter ergriffen;

Wie lebete sein Sohn Seth?

sein Sohn Seth führete auch ein so Göttliches Leben, daß er wie ein erneuertes

Bild

Bild GOttes angesehen wurde; Daher seine Kinder, die Sethianer, Kinder GOttes genennet wurden; Enosch, so einen kränklichen Menschen heisset, und den Stand der Erniedrigung Christi vorbildet, hatte auch von dem Namen GOttes gepredi-get, und vermuthlich nicht nur unter den frommen Sethiten, sondern auch unter den gottlosen Cainiten.

Wie hiessen seine Kinder?
Was heißt Enos?
(Enos gebohren 235.)
Was bildet er vor?
Was war sein Amt?
Was vor Leuten?

Nutz-Anwendungen.

I. Es sind von Anfang der Welt bis auf den heutigen Tag nur zweyerley Gattungen der Menschen und zweyerley Religionen gewesen; Fromme und Gottlose; Kinder GOttes, und Kinder der Welt; Die Religion des Messiä, und die Religion des Teuffels.

Wie viel Religionen und Gattungen der Menschen sind es je und je gewesen?

II. Alldieweil die Gottlosen Städte bauen, erbauen sich die Frommen auch zu einer Stadt, deren Grund und Eckstein Christus, der Baumeister aber GOTT ist, Matth. 21, 42. 1. Cor. 3, 10. Ebr. 11, 10.

Was thun Kinder GOttes, wenn die Welt-Kinder Städte bauen?

III. Da die Gottlosen sich zusammen thun, um einander in der Boßheit zu stärcken, und wider das Heer-Lager der Heiligen zu streiten, haben auch von Alters her die Frommen ein gleiches Recht gebraucht, und sich versammlet, einander in der Gottseeligkeit zu stärcken, und in der Liebe GOttes zu entzünden.

Warum kommen die Gottlosen zusammen?
Und die Frommen?

WJe froh bin ich, o mein GOtt! daß ich nicht mehr entfremdet bin von den Bündnussen deiner Verheissungen, und daß Du mich zu Deinem Haußgenossen und **Mit-Burger** Deiner heiligen Stadt hast angenommen, daß ich nunmehro von Deiner grossen Barmhertzigkeit hoffen darf, diese herrliche höchst-seelige **Patriarchen in ihrer** erstaunlichen **Herrlichkeit und Freude zusehen**, und mich an dem Glantz ihrer Weißheit und Heiligkeit in der himmlischen Welt zu ergötzen, und die **Majestätischen Geschichten** der ersten Welt von ihnen zu erlernen. O wie manch Halleluja wird das in mir erzeugen, wann ich Deine Wunder aus ihrem Munde werde hören erzehlen! Ach gib, daß mein Gemüth unverrückt zu diesen jetzt zwar noch unsichtbaren, dort aber voller Schönheit erscheinenden Vergnüglichkeiten gerichtet sey. O! daß ich mich niemals im Geist **trenne von dem** heiligen **Sinn** der **triumphirenden** und **streitenden** Kirchen, daß ich nicht träg werde, sondern ein brünstiger Nachfolger sey der weisen und heiligen **GOttes-Männern**, welche der Welt nicht geachtet, in denen güldenen Feßlen der Wahrheit einher gegangen, und **mit Gedult und Glauben die Verheissungen ererbet haben.** Schaffe, mein HErr Christe, daß ich **meine Macht** und Gewalt setze in Unterjochung meines eignen Willens, **meine Ehre**, Dir im Leben und Leiden ähnlich zu werden, **meinen Reichthum**, alles willig zu verliehren, und nichts eigenthümlich zu haben, als Dich, Du hoch-edle Perle, **meine Waffen und Music-Spiel**, daß Dein Evangelium stets in meinen Ohren klinge. **Meinen Ruhm**, lieber 10. **Beulen** an meinem Leib zu haben, als einer einzelen Sünde das Leben in mir zu fristen. O! daß ich diß nur der Welt ablerne, daß ich eben also, ja doppelt eyfriger seye, nach dem Heil. Geist zu wandeln, und in GOTT zu leben, als jene nach dem Fleisch wandelt, und der **Verwesung** arbeitet. Amen.

Die IX. Historie.

(Adams Tod im Jahr der Welt 930.)

Von dem langen Leben der Vätter vor der Sündfluth.

Was fühlete Adam von der verbottenen Frucht?

NAchdem Adam, sint dem er von der verbottenen Frucht gegessen, **viele Zeichen der Sterblichkeit** gefühlet, **und Vorbotten des Todes** gehabt, kame die Zeit, da das Wort: Du solt des Todes sterben!

ben seine völlige Erfüllung erreichte: Dann, nachdem er seine Nachkommen bis ins achte Glied gesehen; nachdem er 930. Jahr seine Sünd beweinet, und sterbend gelebet hatte, starbe er. Es erzeigt sich, daß Mathusalem 243. Jahr mit Adam gelebet, und sein Leben bis auf das 1656. Jahr der Welt gebracht, zu welcher Zeit die Sündfluth ihren Anfang genommen. Wann auf diese Weise Mathusalem einen bey 6. hundertjährigen heiligen Umgang mit Noah, und fast hundertjährigen mit Sem, Ham und Japhet, den Söhnen Noah, gepflogen: so konnte die Göttliche Offenbahrung von der Menschen Seeligkeit viel leichter bis ins dritte tausend Jahr von Erschaffung der Welt fortgepflantzet werden, als heut zu Tag eine Nachricht von dem Vatter auf seinen Enckel gebracht wird, oder sie ein Sohns-Kind von seinem Groß-Vatter höret. Da nun die Vätter vor der Sündfluth fast alle bey einander waren: welch ein anmuthig Schauspiel muß es gewesen seyn, so viele Silber-farbe Häupter und Heil. Männer voll Glaubens und Eyfers beyeinander zu sehen! Fragt man nach den Ursachen eines so langen Lebens, kan man folgende geben: 1. Um den Heil. Saamen desto mehr fortzupflantzen. 2. Die Heil. Religion, in Ermanglung des geschriebenen Worts, desto besser durch mündliche Ubergebung auf die Kinder zu bringen.

Wie viel sahe er Nachkommen? Wann ist er gestorben?

Wie lang lebte mit ihm Mathusalem? In welches Jahr der Welt erstreckte sich sein Leben? Wie vieljährigen Umgang hatte Mathusalem mit Noah? Und mit seinen Söhnen? Wie hat die Göttliche Offenbahrung damals können fortgepflantzet werden?

Was machest du vor eine Betrachtung bey dem langen Leben der Ertz-Vätter?

Was könntest du vor Ursachen geben ihres langen Lebens? 1. 2.

3. 3. Waren alle Früchten kräfftiger und
4. nährhaffter, als nach der Sündfluth. 4. Lebten sie sehr mässig.

Nutzen.

Wie gleichet Adam JEsu Christo in Ansehen seiner Herkunfft? Des Bildes Gottes?

I. Ehe wir den ersten Adam verlassen, wollen wir eine Vergleichung anstellen zwischen ihme und dem zweyten Adam. 1. Adam war ein Sohn GOttes; Vielmehr Christus. 2. Zum Bilde GOttes erschaffen; JEsus das ausgedrückte Ebenbild des Vatters, Hebr. 1, 3, 3. Jener war voll Weißheit; In diesem sind alle Schätze der Weißheit verborgen, Col. 2, 3. 4. Der erste war ein Herr des Paradises und Erbe der Welt; Der zweyte hat die Heyden zum Erbe, und der Welt Ende zum Eigenthum. 5. Adam bauete und bewahrte den Garten; Christus die Kirche. 6. GOTT brachte zu Adam eine heilige unbefleckte Braut; Er hält auch Seinem Sohn Hochzeit, Matth. 22. 2. 7. Aus einem Geblüt, nemlich Adams, kommen alle Einwohner der Welt; Aus Christo alle Einwohner der neuen Welt, Joh. 1, 13. 8. Durch den ersten kam Tod und Sünde; Durch den andern Leben und Gerechtigkeit. 9. Durch den ersten haben wir alles verlohren; Durch den zweyten ist uns alles wiedergebracht.

Seiner grossen Weißheit?

Der Herrschafft und Erbschafft?

Des Berufs und Amts?

Der Heurath?

Der Nachkömmlingschafft?

Wie sind sie einander ungleich?

II. Der Sünden Sold ist der Tod. Adam lebete zwar lange, doch blieb dieser Sold nicht aus: Er starb.

Welches ist der Sünden Sold?

III. Bemühe dich, dem zweyten Adam einverleibet zu werden, damit du das Bild des himmlischen Adams tragen könnest, gleichwie du das Bild des Irrdischen getragen, 1. Cor. 15, 49.

Wornach sollen sich Adams Kinder bemühen?

IV. Wir bitten an GOttes Liebe und weisen Vorsorge, die von Alters her und zu allen Zeiten bedacht gewesen, die Mittel des Heyls unverderbt zu bewahren, und bis zu uns aufzuspahren.

Warum bitten?

O Wie gut meynest Du es mit uns, HErr JEsu! daß Du uns nicht so lang wilt in der Fremde lassen, als wie die Alt-Vätter, die Zeit wird Dir lang nach uns, darum hast Du den Weg verkürtzet, und die Uberfahrt beschleuniget: Ach! daß unser Hertz sey und bleibe gegen Dir, wie Dein Hertz gegen uns ewiglich gesinnet ist, so wäre das Verlangen auch gröſſer nach Dir, und unserer Seelen auch bey Dir besser. Aber ich schäme mich billig sehr vor diesen theuren Männern, o mein GOtt! Die so viele 100. Jahre an einander vor, mit und zu Dir gewandelt, da ich armer Fladern-Geist kaum 10. Jahr, ja kaum einen gantzen Tag ununterbrochen ein Göttliches Leben vor Deinem Angesicht führe! Wie ungleich herrlicher wird dann billig ihre Klarheit seyn in jenem Leben als die meinige? HERR JESU, hilff alles besser machen, Amen.

1. B. Mos. C. 5, 21-25.

A. M. 987.

Die X. Historie.

Enochs Göttlicher Wandel und deſſelben herrlicher Ausgang.

Wer war Enochs Vatter?

DEr Ertz-Vatter **Jared** zeugete in seinem 162. Jahr einen Sohn, von welchem er grosse Hoffnung geschöpffet, darum er ihme den Namen Enoch gegeben, welches **einen GOTT Ergebenen, und zum wahren Gottes-Dienst Eingeweiheten**, bedeutet.

Was heisset Enoch?

In dieser seiner Hoffnung war er auch nicht betrogen.

Stimmte Leben und Namen überein?

Dann Enoch in Wahrheit seinem schönen Nahmen nachgelebet, und sich als ein GOtt-Geheiligter in seinem Göttlichen Wandel erwiesen.

Wie dann?

Zwar, was das Aeusserliche betrifft, lebte er wie andere Adams-Kinder, er tratte wie die andere Ertz-Vätter

In welchen Stand tratte er?

in den Stand der Ehe,

Wann zeugete er einen Sohn?

und da er 65. Jahr alt war, gab ihm der Höchste einen Ehe-Seegen an dem Sohn **Mathusalem**, der wegen seiner **Gottesfurcht** und auch wegen seines **hohen Alters** berühmt, und von den heiligen Vättern hoch geehret wurde.

Wie hieß er?

Was machte ihn berühmt?

Er verdienet auch mit Recht den Titul **eines Alt-Vatters des Glaubens**, weil er unter allen Sterblichen, die jemals auf Erden gelebet, **der Aelteste** gewesen, zumal er sein Leben auf 969. Jahr gebracht.

Was gebühret ihm vor ein Titul?

Warum?

Wie lang lebte der älteste Mensch?

Nach diesem erstgebohrnen Sohn zeugete Enoch noch andere Söhne und Töchter.

ter. Seine grosse Haußhaltung, der schwere Feld-Bau, dem er als ein **Ackers-Mann** abwarten, Weib und Kinder, die er versorgen mußte, hinderten ihn so gar nicht an **einem heiligen Leben**, daß der Geist GOttes ihme das herrliche Zeugniß giebet: **Enoch wandelte für und für mit GOtt**, vor GOtt, zu GOtt, nach GOtt. Er wandelte **mit GOtt, wie zwey Freund** mit einander reysen, die mit süssen Gesprächen und vertraulichem Umgang einander die Zeit verkürtzen. **Nach GOtt**, das ist, **nach GOttes Willen** mit Verläugnung seines eignen Willens. Er folgete GOTT, als seinem Führer, nach, **wie ein Schäflein seinem Hirten.** Enoch **lieffe GOtt nicht vor, wiche auch nicht ab weder zur Rechten noch zur Lincken.** Er thate nichts nach seinem Gutdüncken, sein Göttlicher Leitstern führete ihn. **Vor GOTT**, das ist, **aufrichtig**, nicht zum Schein, sondern in wahrem Wesen und Seyn. Was er auch dachte und thate, das thate er unter **GOttes Augen**, und schämete sich nicht, **das allsehende Aug** zu einem Zeugen seines Handels und Wandels zu haben. **Zu GOTT:** alle seine Schritt und Tritt, Wort, Gedancken und Werck waren ein **stetes Annäheren zu der Heiligkeit GOttes;** sein gantzes Hertz, alle seine Sinnen und Begierden waren zu **GOTT** gerichtet. Zu GOTT, als seinem Ziel, hat er geeilet. Das Beste aber in seiner Lebens-Beschreibung, welche ihm der Geist des HErrn selbst gemacht, ist

Was war seine Lebens-Art?

Was führte er dabey vor ein Leben?

Wie nennt es der Geist GOttes?

Wie wandelte er mit GOTT?

Was heisset nach GOTT leben?

Wie folgte er GOTT nach?

Wie thate er alles?

Was heisset vor GOTT leben?

Wen nahm er zum Zeugen?

Was heisset zu GOTT leben?

Wohin zieleten seine Sinnen und Begierden?

die

Welches ist das Beste an Enoch gewesen?

die Beständigkeit. Er wandelte nicht nur zu gewissen Zeiten, sondern für und für mit GOTT. Sein Geist, Seel und Leib waren

Wie ware sein Geist, Seel und Leib?

gleichsam geschieden, und verrichtete jedes sein Geschäfft nach Göttlichem Willen, alldieweil der äussere Mensch arbeitete,

Was thate sein Geist unter der leiblichen Arbeit?

lage der innere in dem Allerheiligsten vor dem Thron GOttes, und ware in Anbetung der höchsten Majestät beschäfftiget. So bald die leibliche Arbeit vollbracht

Was thate er nach der Arbeit?

war, spannete er seine Leibs- und Seelen-Kräfften an, seinen unendlichen Liebhaber desto inniger zu lieben und zu verehren. Er ware nicht nur himmlisch ge-

Wie ware er in der Einsamkeit?

sinnet, wann er allein war, und sonst nichts

Wenn gleich also?

zu thun hatte, sondern auch in Gesellschafften, auf dem Feld, auf der Straß, ja al-

Wie überall?

ler Orten brannte sein Hertz Lichter-lohe als eine Feuer-Säule gegen dem Himmel.

So ware Enochs Privat-Leben beschaffen, was aber seine Person noch ehrwürdiger mach-

Was macht Enochs Leben wunderbar?

te, war sein Lehr- und Propheten-Amt. Er vergnügte sich nicht nur heilig und

Womit war er nicht zufrieden?

fromm vor sich zu seyn, sondern die Liebe GOttes brausete dermassen in ihm, daß er ge-

Wozu triebe ihn dann die Liebe GOttes?

drungen worden, die böse Welt zu warnen, ihro Buß zu predigen, und die bevorstehende Gerichte GOttes anzukünden. Er bestraffte mit Worten und

Was bestraffte er denn?

Wercken die bösen Wercke der Cainiten.

Wem war er zu vergleichen?

Er war eine Stadt auf einem hohen

Berg,

Berg, die nicht konnte verborgen seyn. Er ware ein rechtes Saltz der ersten Welt. Seine Zunge war gleichsam GOttes Posaune, welche die Menschen überzeugen mußte ihrer Sünde, ihrer Ungerechtigkeit und des Gerichts. Enoch ware ein Prophet, von welchem uns der Geist GOttes eine Weissagung hinterlassen Judä v. 14. 15.

Was ware er der ersten Welt?
Was ware seine Zunge?
Wessen mußte sie die Menschen überzeugen?
Wo stehets?

Die Abnehmung Enochs. 1. Buch Mosis Cap. V. v. 23. 24.

Des Glaubens Ende ist der Seelen Seligkeit,
Drum nimt Gott Enoch weg da sich aus allem Streit.

Nachdeme dieser treue Knecht seine Dienst-Zeit von 365. Jahren getreulich ausgehalten, wolte ihm GOTT seinen Gnaden-Lohn nicht länger hinterhalten, es konnte auch Seine Langmuth länger nicht zusehen, daß diß Sein gehorsam Kind vor die getreue Vermahnungen und Buß-Predigen von der gott-

Wie lang hat Enoch GOTT auf Erden gedienet?
Was bekame er darauf?

losen

Wie hat ihm die Welt gelohnt? Wie wurde er von den Gottlosen tractirt? Warum hatte ihn GOTT so bald weggenommen?

losen Rott nur mit schnödem Undanck solte belohnet, ja noch darzu beschimpffet, gelästert und gequälet werden, die sich immer mehr verstockende Welt ware seiner auch nicht werth. (a)

(a) Hebr. 11, 38.

Darum eilete GOTT, diß fromme Schaaf aus den Klauen der Wölffen zu reissen.

Warum mehr?

Weil niemand im Hause bey dieser hell brennenden Fackel gearbeitet, und Gutes gewürcket, hat sie GOtt weggerucket. (b) Wie es mit dieser Hinrückung zugegangen, meldet der Heil. Geschicht-Schreiber nicht.

Wie geschahe Eliä Himmelfahrt?

Eliä Himmelfahrt geschahe im Blitz und Wetter, mit Enoch wird es sanffter hergegangen seyn,

Warum etwa Enoch sanffter?

als der unter der Verheissung, und nicht unter dem donnernden Gesetz gelebet.

Wie kan man es vorstellen?

Wie ein weinend Kind im Schlaf von der Gassen in den Armen der Mutter in einen glantzenden, schönen Saal getragen wird, so konnte es sich auch mit diesem Mann GOttes zugetragen haben. (c) Da nun bey dieser Himmel-

(b) Offenb. 2, 5. (c) Vermuthlich hat er sich einmal aus Antrieb des Heil. Geistes etwan unter einem grünen Baum gelagert, daselbst mochte er wohl unter feurigem Gebet und heissen Thränen, die ihm die Unbußfertigkeit der Einwohner der Welt ausgepresset, eingeschlaffen seyn; Da dann wegen seiner steten Gemeinschafft mit GOtt, nicht nur sein Geist verkläret, sondern auch sein Leib ebner massen, wie das Angesicht Mosis durch den viertzigtägigen Umgang mit GOtt, wie die Sonne glantzend worden; und also wird er verkläret an Leib und Seel von den Engeln getragen worden seyn in den dritten Himmel, von nun an die süsse Früchte seiner Göttlichen Wercken unangefochten und ungestöhrt zu geniessen.

melfahrt kein Zeuge gewesen, wie bey des Sohnes GOttes, wußten die Heil. Vätter, Seth, Enos, Kenan, nicht, wo dieser ihr Mit-Streiter hinkommen, und kamen deßwegen in grosse Bekümmernuß. Sie suchten ihn aller Orten, mit allem Fleiß, aber er war nirgends gefunden. (d)

Sahe man ihn gen Himmel fahren?

Wie war es denen Ertz-Vättern zu Muth?
Wo suchtē sie ihn?
War er gefunden?

Sie kamen endlich auf die Gedancken: Vielleicht hat die Schlangen-Bruth es diesem seeligen Mann gemacht, wie Cain dem Abel, darum haben sie diesen Träumer und Phantasten, wie sie ihn spöttlich nennten, aus dem Weg geraumet, weil sein heiliger Wandel ihnen unerträglich gewesen. Als die Ertz-Vätter noch dieses Mannes Tod beweinet, und seinen Namen in das Register der Blut-Zeugen eingeschrieben, ist ihnen durch eine Offenbahrung vom Himmel angekündet worden: Seyd getrost! Enoch euer Bruder lebet noch! Er hat durch die Krafft des Schlangen-Tretters den alten Drachen und seinen Saamen überwunden, und ist, ohne den Tod zu schmecken, mit Leib und Seel versetzt worden ins Paradiß. Wie reichlich die Patriarchen allzumal über diese Zeitung getröstet worden, wie ernstlich sie diß Exempel zur Beschämung und Uberzeugung der damaligen Atheistischen Welt werden gebraucht

Was mochten sie gedacht haben?

Warum argwohneten sie solches?

Wie wurden die Vätter eines bessern berichtet?
Wie lautete diß?

Worzu haben sie die Himmelfahrt Enochs angewendet?

(d) Paulus schreibet Hebr. 11,5. durch den Glauben war Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht sehe, und ward nicht gefunden, darum, daß ihn GOTT wegnahm. Das Wort finden setzet zum voraus, daß sie ihne gesucht, unwissend, wie es mit ihm hergegangen, und wo er hinkommen.

Wie wurde Enoch im Himmel empfangen?

braucht haben, läßt sich besser gedencken, als mit Worten ausdrucken. Mit was Freud und Ehren-Bezeugungen die himmlischen Geister, auch Abel und Adam, diesen neu-ankommenden Mit-Burger aufgenommen, kan keine Feder beschreiben.

Nutzen.

Können wir schwache Menschen auch heilig leben? Hatte Enoch einen sonderbaren Vorzug vor uns?

I. Hat Enoch einen Göttlichen Wandel geführt, so ist es auch uns möglich, heilig zu leben, und für und für mit GOTT zu wandlen. Enoch war ein Mensch wie wir, hatte auch Fleisch und Blut wie andere Adams-Kinder, und dennoch hat er es so weit gebracht, daß er 365. Jahr unverruckt mit GOTT gelebet, und an GOTT geklebt. Warum solten wir nicht 50. bis 80. Jahr, so kurtz unser Leben währet, auch unabgezogen in GOttes und Christi Gemeinschafft leben können? Enoch hatte nur eine einige Verheissung vom Weibes-Saamen, und wir haben wohl viele hundert, ja tausende. Enoch lebete in der Zeit, von welcher es hiesse: Der Heil. Geist war noch nicht, weil JEsus noch nicht verkläret war: Wir aber leben in einer Zeit, da die Gnaden-Mittel überschwenglich, da Christus alles geleistet, und der Heil. Geist nicht nur Tropffen-weiß, sondern reichlich ausgegossen wird über alles Fleisch, Joel 2.

Können wir uns nicht vielmehr eines Vorzugs rühmen?

II. An

II. An jenem Tage wird sich niemand mit seinem leiblichen Beruf entschuldigen können, wann er nicht einen Göttlichen Wandel geführet. Der Richter wird sagen: Dieser GOttes-Mann, Enoch, hatte auch einen weltlichen Beruf, Weib und Kinder, und dennoch hat er stets in meiner Gegenwart gewandelt, an den Messias geglaubt, und darnach gelebt.

Wie wird der Richter nichtiges Einwenden beantworten?

III. Wer sich bey Zeiten auf den Weg macht, und beständig, ohne Zuruckseben, darauf fortgehet, der langet desto eher in der Stadt Jerusalem an. Enoch ware der Siebende von Adam, und ist wegen seines feurigen Eyfers bald allen sieben vorgeloffen, und da er kaum den dritten Theil des Alters der Patriarchen erlebt, ist er schon glücklich im Hafen der Ruhe angeländet.

Was Vortheil haben die Kinder, so in der Jugend fromm sind?

IV. Die heilig leben, die fahren auch seelig, die nach, vor, mit und zu GOtt wandeln, die werden auch zu GOtt aufgenommen. Enoch ist uns dessen ein Bürge und Pfand. Das End des Glaubens ist der Seelen und auch des Leibes Seeligkeit, 1. Petr. 1, 9.

Wie geht es frommen Kindern?

ICh erhebe mein Hertz zu GOTT, und seuffze: Ach lieber himmlischer Vatter! habe Danck, daß Du durch Deine Knechte aufschreiben lassen, wie heilig und Göttlich die Menschen vor Zeiten gelebet. Du hast es ja nicht nur darum gethan, daß wir wissen, was für Leute die Ertz-Vätter gewesen sind, sondern uns zu überzeugen, daß Du auch solche Leute aus uns machen wollest, die in Deinen Wegen wandlen. So würcke dann auch durch Deinen Geist in mir einen Göttlichen Trieb, daß ich alle Zeit und Augenblick aufsehe auf JESUM, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und in dieser Welt nichts suche, als wie ich meinem Göttlichen Heyland gefalle; und nachdem ich durch deine Gnade die Zeit meines Lebens einen Enochischen Wandel geführt, so führe mich auch zu diesem höchst-seeligen Ertz-

Vatter, wo nicht, mit Leib und Seel, doch mit dem edlern Theil, bis der Leib nachfolget in der Auferstehung der Gerechten, Amen.

Äusser der Arche ist alles verdorben. 1. B. Mos. C. VII. v. 1-16.

Allein in dieser Arch ist Leben, Heyl und Ruh,
Ihr Sünder kommt zu spat, die Thür ist würcklich zu.

Jahr der Welt 1537. bis 1567.

Die XI. Historie.

Von den Ursachen der Sündfluth.

Wie lange blieb die Reinigkeit der Religion?

SO lange die Heil. Linie von den Cainiten abgesondert lebte, bliebe die Reinigkeit in der Kirche GOttes,

Woher kame das Verderben?

so bald aber die Söhne GOttes nach Art der Even sahen auf die verbottene Frucht, nemlich die Schönheit der Töchtern der Welt-Kinder, und sich mit denselben ver-

vermischten, war es um die Gottes-Furcht geschehen. Die Weiber haben den Männern ihre Göttliche Krafft abgeschmeichelt, so, daß sie nach und nach GOttes vergessen, und irdisch worden. Zu dem sind aus diesen Ehen rechte Ebentheur erzeuget worden, grosse Riesen, welche die sanfftmüthigen Sethiten, die noch vest an GOTT gehalten, mit Gewalt unterdrucket. Diese und andere Sünden haben den gerechten GOTT zum Zorn gereitzet, daß Er sich vorgenommen, Seine Erde von diesen bösen Creaturen mit einer Wasser-Fluth zu reinigen, dieses Vorhaben liesse Er durch Seinen Knecht Noah der ersten Welt ansagen, und zugleich verkündigen, daß Er noch 120. Jahr inne halten, und mit Langmuth auf ihre Buß warten wolte. Allein, statt der Wiederkehr zu GOtt verderbeten sie sich nur von Tag zu Tag mehr; und nachdem GOTT, was noch guter Weitzen war, in Seine Scheuren gesammlet, hat sichs gefunden, daß gar alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte, und der einzige Noah übrig geblieben, der da gerecht in GOttes Augen erfunden worden. Dieser allein risse sich durch das eingerissene allgemeine Verderben, und ware vollkommen vor allen, die zu seiner Zeit gelebet, und wandelte stets mit GOtt, nachdeme dieser Prediger der Gerechtigkeit 100. Jahr Buß geprediget, und keine

Wie gieng es zu?
Was entstunde daraus?
Was kamen von diesen ungleichen Ehen?
Was thaten sie?
Worzu brachten GOTT solche Sünden?
Was nahme GOTT vor?
Liesse GOTT die Menschen zuvor warnen?
Wie lange?
Wie wendeten sie diese Zeit an?
Was nahme GOtt mit dem guten Weitzen vor?
Wie viel Gerechte blieben übrig?
Wie verhielt er sich?
Was hat er vor ein Zeugnus?
Wie wird er im N. T. genennet?
Wie lang predigte er Busse?

Was thate GOtt nach der Buß-Zeit?

Wie lautet Seine Klag?

Wie lautet Sein End-Urtheil?

Was befahl GOtt dem Noah?

Wie groß solte das Schutz-Hauß seyn?

Wie ergieng es vielen, die an dieser Arch gearbeitet?

Worzu hatte sie der Glaube getrieben?

Was thaten die Spötter der ersten Welt?

Busse erfolget, wolte GOTT länger nicht harren, sondern brache den Blut-Stab über die gantze erste Welt, und gabe dieses Urtheil des Todes: Es reuet und schmertzet mich, daß ich den Menschen gemacht habe; dann die Erde ist voll Frevels worden von diesen fleischlichen Menschen; und sihe! ich will nicht nur diese muthwillige Sünder, sondern auch die Geschöpffe, die sie zur Boßheit mißbraucht, mit samt dem Ort, darauf sie Frevel verübet, nemlich der Erden, verderben. Wie aber GOttes Brauch nicht ist, den Frommen mit den Gottlosen zu vertilgen, so befahle er Noah, eine Wohnung zu bauen von unverderblichem Holtz, und sie mit Pech überall zu verwahren, und diese so groß zu machen, daß nicht nur seine Haußhaltung räumlich Platz habe, sondern auch von allerley Vieh, so viel zur Fortpflantzung nöthig, darinn könne erhalten werden, nebst aller Nahrung vor Menschen und Vieh. Ohne Zweifel haben viele an diesem Hauß gebauet, die doch nicht sind errettet worden, denn so diese Zimmer-Leut den Worten GOttes geglaubet, hätten sie darinn Errettung gesucht, und auch erlanget. Allein diese Spötter-Rott spottete des Noah nur über seinem Predigen und Bauen; und hielte ihn vor einen Einfältigen und Wahnsinnigen, der auf dem Trockenen ersauffen wollen. Diese

se schlaue Natur-Kündiger konnten sich nicht einbilden, woher so viel Wassers kommen solte, das die höchste Berge übersteiget. Allein was man nicht glaubt, muß man erfahren. Da der Kasten verfertiget, und mit allem Nöthigen versehen war, bekame Noah Befehl, mit seinem Weib und seinen drey Söhnen, samt ihren Weibern in die Arch zu gehen. Auf GOttes geheimen Trieb versammleten sich auch von aller Art reinen Viehes und Geflügels sieben Paar, und von den unreinen ein Paar, selbst von den wilden Thieren und Gewürmen kamen je zwey und zwey zu Noah, als ihrem Erhalter, und giengen mit ihm in den Kasten.

Was kam ihnen unglaublich vor?

Wie geht es einem Unglaubigen?

Wer gieng in den Kasten?

Wie konnten die Thiere eingebracht werden?
Wie viel von den reinen?
Und von den unreinen?
Und von den wilden und kriechenden?

Lehren.

I. Sich mit den Unglaubigen in ein Joch einschnüren lassen, kan nichts als Verderbnis und Jammer bringen, 2. Cor. 6, 14.

Was bringet Gemeinschafft mit den Bösen?

II. Lange geharret, ist nicht geschenckt. GOtt ist getreu in Seinen Verheissungen, aber auch wahrhafftig in seinen Drohungen, da die Einwohner der ersten Welt die lang harrende Gedult GOttes zur Geilheit versetzet, ist die Rach nicht ausgeblieben.

Hält GOTT, was Er saget?

Wie haben es die Einwohner der ersten Welt erfahren?

III. Wer seine Busse aufschiebet, und in Ungehorsam fortlebet, der machet GOTT Schmertzen, und hernach trifft ihn selbst

Was machen die unbußfertigen Kinder?

Wie gehet es ihnen endlich?

der Schmertz, wann GOTT die Sünden straffet.

IV. Gleichwie mancher, der am Kasten gearbeitet, dem Noah und den Seinen zur Errettung geholffen, so kan mancher andern zur Seeligkeit helffen, der doch verdammet wird.

Kan man nicht andern predigen, und selbst verwerflich seyn?

Was ist unsere Pflicht?

V. Besser ist es, trachten, in die wahre Arch hinein zu gehen, als viel nachzugrüblen, wie die Arch Noä erbauet und eingerichtet gewesen.

WJe nahe ist wohl Deine Zukunfft, o Du Menschen-Sohn! sintemal es eben also zugehet, wie in den Tagen Noä: jedermann ist fast nur um das Irrdische bekümmert, und wohnet nicht nur mit dem Leib, sondern auch mit Sinn und Hertz auf Erden. Alles lebet in grosser Sicherheit! viele, die etwas bessers erkennen, stellen sich dennoch der Welt gleich, schmeichlen den Gottlosen, Reichen und Gewaltigen, suchen dero Gunst, daraus ein gar zu *monstreuses* Christenthum erzeuget, und Dein Zorn-Gericht abgedrungen wird. Ach mein Heyland! erwecke mich zu einer heiligen Munterkeit, laß mir keine Schlaffsucht und Trägheit einschleichen. Schärffe mein schwaches Glaubens-Aug, daß ich über alle Welt-Nebel auf den Berg eines himmlischen Wandels hinauf steige, und das Zukünfftige als gantz nahe und gegenwärtig ansehe, sonderlich Dich auf den Wolcken des Himmels, und alle Völcker vor Dir versammlet, ihr End-Urtheil zu empfahen. O JESU, HERR der Herrlichkeit! Deine treu-gemeynte Warnungen seyen mir ernsthaffte Donner-Schläge, daß ich doch wacker sey allezeit, und bete, damit ich auch würdig erfunden werde, zu entfliehen allem, das geschehen soll, und vor Dir wohl zu bestehen, damit die Nam-Christen Dein Gericht recht preisen müssen, daß Du mich behalten, sie aber aus ihrer Schuld verworffen habest. O mein GOTT! bewahre mich vor allem Zeit-Verderb und Saumseeligkeit, meine Arche zu bauen; Ach wie wenig hab ich noch daran gearbeitet! ach laß mich doch nicht vom Tod übereilet, und als ein Unbereiteter verurtheilt werden! Lehre mich meine Tage zehlen, und der Weißheit mein Hertz übergeben. Man läutet ja schon lange Feyerabend, und ich höre das Wächter-Geschrey, wer hinein will, der lauffe!

Die

Die XII. Historie.

1656. bis 1658.

Anfang/Fortgang und Ausgang der Sündfluth.

1. B. Mos. Cap. 7. und 8.

SO bald Noah mit den Seinen in Sicherheit ware, brachen im sechshundersten Jahr seines Alters im 17. Tag des andern Monats, auf, alle Brunnen des grossen Abgrunds, die Fenster des Himmels eröffneten sich, und es kam ein Platz-Regen auf die Erde 40. Tag und 40. Nächt ohne Aufhören. Da sahen erst die Spötter, daß es Ernst galte, und fiel ihnen der Glaube in die Hand; allein zu spat. Der Kasten wurde durch das Gewässer von der Erden aufgehoben. Sie versuchten zwar noch ihr Heil, lieffen und schwimmeten hinzu, aber GOTT hatte die Thüre des Kastens vor ihnen zugemacht. Da lieffen sie voller Todes-Angst auf die Berge, und haben auf den Klippen und Bäumen Rettung gesucht, abermal vergeblich: Dann nach 40. Tagen nahme das Gewässer also zu, daß alle hohe Berg, so unter dem gantzen Himmel sind, auf die 15. Elen hoch mit Wasser bedecket wurden. Weilen aber das Gewässer doch nicht so plötzlich überall hinkam, und viele noch einen Monat oder mehr Frist gehabt, ihren Unglauben und Thorheit zu bereuen, ist es

Wann nahme die Sündfluth ihren Anfang?

Wer gabe das Wasser darzu?

Wie war denen Spöttern zu Muth?

Was thaten sie? Wer hat ihnen die Thür zugemacht?

Was nahmen sie noch weiter vor?

Aber wie?

Wie hoch stieg das Wasser?

Hatten sie noch Frist?

Sind sie alle verlohren gangen?

wohl glaublich, daß ein gut Theil bey dem Verderben des Fleisches, doch dem Geist nach in diesem Schiffbruch erhalten. (a) Indessen alldieweil die Verächter die Langmuth GOttes anfleheten, zappelten und verschmachteten, sasse Noah in seinem Kämmerlein, wiewol nicht ohne mancherley schwere Anfechtungen, Angst und Gefahr unter dem

Was gieng Noah am meisten zu Hertzen?

grausamen Geschrey der untergehenden Welt, davon sein Hertz unablässigen Schmertzen und grosse Traurigkeit hatte, auch trieb ihn das Wüten und Toben der Sturmwinden und

Was bate er von GOTT?

Wellen zu stetem Seufzen, daß GOtt selbsten der Steurmann seyn wolle; Worinn ihn der HErr hörete, und das Ruder führte.

Die einbrechende Sündflüt. I. Buch Mosis C. VII. v. 11. Ende.

Des Aussatz ist zu viel, die Sünde zu gemein,
So Wäscht gemeine Fluth die ganze Erde rein.

So

(a) 1. Cor. 5, 5. 1. Petr. 3, 19. 20.

So bald das Wasser nach 150. Tagen zum höchsten gestiegen, und alles lebendige Geschöpf *(b)* vertilget hatte, so gedachte GOTT an Seinen Knecht, und liesse einen starcken Wind auf die Erde kommen, welcher die Wasser aufgetrocknet; So hatte Er auch die Brunnen des Abgrundes wieder verstopffet. Am 17. Tag des 7. Monats, ungefehr den 5. April des 1657. Welt-Jahrs, stunde der Kasten still auf dem Berg Ararat in Armenien. Im 10. Monat wurden auch der übrigen Bergen Spitze gesehen. In 40. Tagen hernach thut Noah das Fenster am Kasten auf, und ließ einen Raben ausfliegen, dieser muß sich nach vielem Hin- und Herfliegen auf ein Aas geworffen haben, dann er nicht wieder zuruck kommen. Da probirte es Noah mit einer Taube, diese fande noch keinen Platz auf der weiten Erden, da sie ihren Fuß hinsetzen konnte, darum kam sie wieder, und Noah nahm sie zu sich. Nach 7. Tagen ließ er eine andere Taube ausfliegen, diese bracht um Abends-Zeit ein Oel-Blat des Friedens, woraus Noah schlosse, daß der Richter des Erd-Creyses an der ausgeübten Straff ein Genüge habe, und nach 7. andern Tagen liesse er wieder einen solchen Kundschaffter ausfliegen, welcher aber nicht wie-

Wann fieng das Wasser an abzunehmen?

Auf welche Weise?

Zu welcher Zeit ist der Kasten wieder ans Land kommen?

An welchem Ort?

Was thate Noah hierum?

Wie verhielt sich der Rabe?

Wie ergieng es der ersten Tauben?

Was brachte die andere ausgelassene Taube?

Was schlosse Noah daraus?

(b) Die Fische ausgenommen.

Kam der 3. Kundschaffter wieder? Wann wurde die Erde völlig trockē? Was thate Noah? Worauf wartete er noch? Wann gienge Noah aus dem Kasten?

der kehrete. Im 601. Jahr des 1. Monats that Noah das Dach hinweg, und sahe, daß die Erde trocken war, doch war er nicht so begierig, aus dem Kasten zu gehen, sondern wartete erst auf den Befehl seines Steurmanns, dieser kame am 27. Tag des andern Monats. Darauf gieng er und alles, was bey ihm war, aus der Arch, und da ihn GOTT samt den Seinen in dieser stetigen Todes-Gefahr so vätterlich erhalten, ware sein erstes Werck, auf die trockene Erde niederzufallen, GOtt zu dancken, einen Altar zu bauen, und von allerley reinem Vieh und Geflügel zu opffern. Als der dieses Opfers lieblichen Geruch gerochen, sprach Er in Seinem Hertzen: Weil das Dichten und Trachten des menschlichen Hertzens böse war von Kindheit auf, hab Ich müssen die Erde verderben um des Menschen willen, aber forthin will Ich nicht mehr die gantze Welt mit meinen Gerichten heimsuchen, und schlagen alles, was da lebet, sondern so lang die Erde stehet, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitz, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Was ware sein erstes Werck?

Was erweckte dieses Opfer bey GOTT?

Heilsame Lehren.

Was spricht die Schrifft zu den Verächtern der Gnad?

1. Weil Ich ruffe, und ihr nicht höret, weil ihr allen meinen Rath verwerffet, so will Ich auch nicht antworten,

ten, wann ihr mich anruffet in eurem Unglück, spricht die Weißheit zu den Verächtern der Gnade (c). Noah hatte 100. Jahr geruffen; aber die Leut waren taub gegen alle seine Predigten. Da haben sie in der Noth auch von den Spitzen der Bergen gegen den Himmel und die Arche geruffen; aber da war weder Hülff noch Antwort.

Wie waren die Spötter?

Wie gieng es ihnen in der Noth?

II. Von einer gantzen Welt wurde nur eine kleine Familia erhalten: aus einer grossen Scheur Spreuer wurden nur 8. Körner ausgesiebet. Solches gibt die Wenigkeit deren, die seelig werden, zu verstehen, Matth. 7, 14.

Was lehret uns die Erhaltung der wenigen?

III. Der ausgelassene und nicht wieder kommende Rab bedeutet eine Seele, die zwar einige Zeit an GOttes Tafel ernähret worden, aber hernach sich wieder zur Welt und den stinckenden Todten-Aasen, den Wollüsten, sich wendet, und in die enge Schrancken der Göttlichen Zucht und eines wahren Gehorsams sich nicht mehr ergeben will, sondern austritt, und ihres Gutthäters vergisset.

Was bedeutet der ausgebliebene Rabe?

IV. Die wieder kommende Taube bildet ab solche Seelen, die zwar in ihrem Beruf ausgehen, und mit irdischen Dingen zu thun haben, aber ihr Fuß und Hertz findet keine Ruhstatt darinnen. Darum kehren sie bald zurück, und behalten den Oel-Zweig des innerlichen Frie-

Was bildet die Taube mit dem Oel-Zweig ab?

(c) Sprüch Salom. 1, 24-32.

Friedens auch in dem äusserlichen Geräusch.

Wie ist die Sündfluth ein Vorbild der Tauff?

V. Die Sündfluth ist ein Vorbild der Tauffe *(d)*. Alles böse und gottlose Wesen ist durch das Wasser abgespühlet und vertilget worden. Der alte Mensch samt seinen Lüsten soll durch die Wasser-Tauff ersäuffet werden; der neue Mensch aber soll aus dem Grab, wie Noah aus der Arche, welche die Form eines Sarges hatte, wieder auferstehen.

Was geschicht in der Wasser-Tauff?

(d) 1. Petr. 3, 20. 21.

Wessen Vorbild war die Arche?

VI. Die Arche ware ohnstreitig ein Vorbild Christi und Seiner Kirche. Ausser der Arch mußte alles verderben; ausser Christo ist kein Heil.

DJe Gnaden-Zeit währet noch, jetzt steht die Thür noch offen. Ach daß ich nicht versäumen möge, durch dieselbe ins Hochzeit-Haus einzugehen! Ach daß ich armes Sünden-Würmlein ein Winckelgen in Deiner Arche fünde, dahin ich mich verkrieche! Wann ich nur bey Dir, meinem Hertzens-Noah, bleibe, Dich schauen und lieben kan, so bin ich immer vergnügt. Sonderheitlich laß Dein JEsus-Hertz mir offen stehen in der trübseeligen Zeit und meiner letzten Todes-Noth, wann die Schmertzen einbrechen, die Fluthen der Sünden um mich herbrausen, und mir sehr angst ist. O JESU voller Gnad, nimm mich alsdenn in Dich hinein, und verbirg mich in Deine Liebe! So werde ich als ein Erretteter vor diesen Vatters-Thron niederfallen auf der erneuerten Erden. Gestatte mir niemals, daß ich von Dir ausgehe in die Eitelkeit, und die undanckbare, leichtfertige, Sünden-süchtige Raben-Art an mich nehme, und nach einiger Begnadigung davon fliege, wie ich, leyder! offt gethan, da ich dann bey einbrechender Noth mich Athem-loß lauffen mußte, um Dich wieder zu finden. Vielmehr mache mich zu Deiner reinen, schönen, zahmen Taube, die Dir auf Deine Gnaden-Hand fliege, und die stets grünende Krafft des Heil. Geistes vest fasse und behalte bis auf Zions Höhe. O du bis an Himmel reichende Gnaden-Fluth, tilge alle meine sündliche Neigungen und Bewegungen, daß sie ewig vertilget bleiben! Amen.

Die

Gottes Erneuerung mit der neuen Welt. 1. B. Mos. C. VIII. v. 20-22.

Der Zorn hat aufgehört: Gott läßt sein Gnaden Zeichen,
Den Bogen, von der Erd bis in die Wolcken reichen.

Die XIII. Historie. 1658-1660.

GOttes Bunds-Erneuerung mit den Einwohnern der neuen Welt, und Noâ Trunckenheit. 1. B. Mos. C. 8, 20-22.

NAch der Sündfluth erneuerte GOTT Seinen Bund mit dem Häuflein der Errettеten, und setzte als ein Zeichen desselben den Regenbogen an den Himmel, damit bey den stärcksten Platz-Regen dero Nachkommen ohne Furcht seyen, als ob

Was thate Gott nach der Sündfluth?

Was setzte Er vor ein Zeichen desselben?

Zu was End?

ob GOtt auf ein neues die Welt überschwemmen werde. Weilen der Erden Früchten durch die Wasser sehr geschwächet waren, hat der HErr den Einwohnern dieser neuen Welt das Fleisch-Essen erlaubet, oder die Erlaubnus auf ein neues bestättiget. So hat auch Noah die wilden Reben zahm gemacht, und Weinberge zu bauen angefangen, um durch den Wein die über der Arbeit der doppelt verfluchten Erden erschöpffte Kräffte wieder zu ersetzen. Es ist wunderbar, daß derjenige, der vom Wasser keinen Schaden gelitten, vom Wein beschädiget wurde. Dieser Vatter der neuen Welt wurde davon truncken, und in der Trunckenheit kam er in eine solche Stellung, daß seine Scham entblösset ware, das hatte am ersten der jüngste Sohn Cham gesehen, aber an statt sie zuzudecken, entdeckte er sie seinen Brüdern. Diese wohl geartete Söhne, die sich allezeit mit Ehrerbietung zu ihrem Vatter genahet, nahmen auf ihre Schultern ein Kleid, und giengen, damit sie ihres Vatters Blösse nicht sehen müssen, rücklings in die Zelten, und liessen das Kleid auf ihne fallen, und deckten ihn also zu. Seiner Söhne ungleiches Verhalten konnte ihm nicht verborgen bleiben, es erwuchse daraus Fluch und Seegen. Cham und seine Nachkommen traffe der Fluch und Leibeigenschafft, welches auch dem Buchstaben nach noch auf den heutigen Tag erfüllet, indem

Wodurch ersetzte GOtt den leiblichen Schaden der Sündfluth?

Wodurch mehr?

Was war dabey merckwürdig?

Was würckte dann der Wein bey Noah?
Wie gebärdete er sich?
Wer sahe solches zuerst?
Wie verhielt er sich hierbey?

Was thaten seine Brüder?

Bliebe solches dem Vatter verborgen?
Was entstund daraus?
Was betraf Cham?

indem sie nacket gehen, und als Leibeigene wie das Vieh verkaufft werden. Dem Sem aber wurde der Seegen verheissen, welchen er auch in dem geseegneten Weibes-Saamen erlanget. Von Japhet hat Noah geweissaget, daß er auch in die Zelten Sems werde gelocket werden; und dieses ist geschehen, da die Europäische Völcker das Evangelium, und darmit die Quelle des Seegens, angenommen.

Wie ist dieses an seinen Nachkommen erfüllet?
Was truge Sem davon?

Was prophezeyete Noah dem Japhet?
Wann ist diß geschehen?

Lehren.

I. Die Verheissung, die Erde nicht mit Wasser zu verderben, gehet nicht die Wasser-Gericht einzeler Landschafften, sondern die Uberschwemmung der gantzen Welt an, als welche dem Feuer, und nicht dem Wasser aufbehalten ist, 2. Petr. 3, 7.

Wie ist die Göttliche Verheissung bey dem Regenbogen zu verstehen?

II. Kein Trunckenbold kan sich auf die Sünd Noä beruffen; weil ihm dieses das erste mal begegnet, da er getruncken, und hernach nimmermehr, mag ihm die Krafft des Weins nicht bekandt gewesen seyn. Die Schlemmer wissens, und fahren doch allezeit in diesem Laster fort.

Kan man sich auf Noä Trunckenheit beruffen?

III. Die Spötterey muß eine erschröckliche Sünde seyn, weil sie GOtt an Kind und Kindes-Kindern, von Geschlecht zu Geschlecht straffet.

Was lehret die Straffe Chams?

IV. Kinder können Seegen und Fluch von ihren Eltern ererben, nachdem sie sich gegen dieselbe aufführen. Kinder! seyd ihr fromm, gehor-

Auf welchen Kindern ruhet der

Seegen der Eltern?

Und der Fluch?

gehorsam und ehrerbietig, so wird der Eltern Seegen auf euch ruhen, seyd ihr ungerathene Spötter, so wartet zeitlich- und ewiger Fluch auf euch.

Ist es nicht Sünde, des Nächsten Mängel auszubreiten?

V. Die Ausbreitung der Sünd ist offt noch ärger, als die Begehung derselben immer seyn mag. Wir lesen nicht, daß Noah um seiner Trunckenheit willen gestrafft worden, wohl aber Cham und die Chamiten seine Nachkommen.

Wie war Noah ein Vorbild Christi in seinem Namen?
Im Amt?
Im Wandel?
In seiner Verrichtung?
Im Gericht?
Wie in Erbauung der Arche?
Wie in der Kirchen?
Wie in Ansehen der Materie?
Was Noah in seiner Familie?
Worinn zum 10?

VI. Noah ist ein Fürbild Christi 1. in seinem Namen. Noah heißt ein Tröster (e), Es. 51, 12. 2. Ein Prediger der Gerechtigkeit. Es. 63, 1. 3. Ein frommer Mensch. Luc. 23, 47. 4. Beyde verrichteten ein dreyfaches Amt. 5. Der Tag Noäh und des Menschen Sohns sind gleich, Matth. 24, 37. 6. Noah war ein Erbauer der Arch. Christus ein Baumeister des himmlischen Jerusalems, 2. Cor. 5, 11. 7. Die Meeres-Wellen konnten nicht die Arch, noch die Pforten der Höllen die Kirche Christi überwältigen. 8. Die Arch wurde aus Holtz, die Kirche Christi aus dem Creutz-Holtz erbauet. 9. Noäh *Familie* bestund aus 7. Personen, und Christi Heerd aus 7. Gemeinen. 10. Noah versöhnete GOtt mit

(e) Das Gegenbild findet man in denen angezogenen Schrifft-Stellen.

mit Opfer. Eph. 5, 2. 11. Noah gehöret zur alten und neuen Welt. Christus kam zu End des Alten und Anfang des Neuen Testaments. 12. Noah pflantzete einen Weinberg. Jes. 5. 13. Noah wurde truncken entblösset, verspottet. Christus wird truncken vom Kelch des Zorns, entblösset am Creutz, verspottet von den Priestern, Pharisäern. 14. Noah wurde von Sem und Japhet, und Christus von Joseph und Nicodemo bedecket. 15. Der spöttische Cham bekommt von Noah den Fluch, daß er ein Knecht seye, und aller Zierde beraubt ist: Die Jüdische Spötter tragen den Fluch ihnen selbsten zur Knechtschafft, Spott und Blösse.

Worinn 12?

Worinn 13?

Worinn 14?

Worinn 15?

MEin GOTT! wie wunderbar ist Deine Gnade, wann Du mich gedemüthiget hast, so erhöhest Du mich wieder aus den geringsten **Leidens-Fluthen.** Du erquickest mich nach der Angst viel herzlicher. Du erfrischest Deine Treu, und vermehrest Deine **Liebes-Pfänder** und **Bundes-Zeichen**; darinn Deine Barmhertzigkeit mit erneuertem **Glantz** zum Vorschein kommet, und mich in aller Bangigkeit einer baldigen und GOtt geziemenden **Erlösung** vertröstet. O wie reichlich hältest Du, GOTT, die Deinen Schad-loß alles des erlittenen Verlusts, so ihnen die Sünde verursachet, ja Du machest sie truncken vom **Wein** des Heil. Geistes, indeme sie allen **Spott** der Welt, wie auch alle **Schmach** und **Schmertzen verschlaffen.** O JESU! locke Du **Sem** und **Cham** auch jetzt in **Japhets Zelten**; Summa, alles auf Erden in Dein **Jerusalem.**

Amen.

Erbauung des Babel-Thurns. 1. Buch Mos. C. XI. v. 1-9.

Ihr baut mit losem Kalch: Kein Frevel kan bestehen,
Laßt ab: Gott fährt herab mit Ernst darein zu sehen.

1758.

1. B. Mos. Cap. 11, 1-9.

Die XIV. Historie.

Babels Bau.

Kamen die Laster der Alten nicht auch in die neue Welt?

Es ist zwar durch die Sündfluth die alte Welt ersäuffet, aber ihre Laster in der neuen Welt bald wieder fortgepflantzet worden. In einem Jahrhundert vermehrten sich die Menschen, und damit die Sünden so fast, als wann keine Sündfluth jemals gewesen wäre. Die Menge der Nachfolger Chams und Japhets triebe sie über den Fluß Tiger, daselbst noch mehr Land zu suchen, und als sie zu Sinear ein

Worzu triebe die Leut ihre Vermehrung? Und ihr Geitz?

schön

schön und weit Land gefunden, triebe sie der Ehrgeitz und das böse Gewissen, ihre Zelten mit Palläſten zu verwechseln. Sie leg- ten eine Stadt an, und nahmen vor, ei- nen Thurn zu bauen, der ein himmli- sches Ansehen und Autorität haben sol- te, um dadurch 1.) ihnen einen Namen auf Erden und im Himmel zu erwerben. 2.) Sich unter einander zu verbinden, durch gleiche Religions-Meynungen und bur- gerliche Gesetze. 3.) Die Herrschafft und Gewalt vest zu setzen. Allein weilen sie in bösem Absehen ohne GOtt den Bau angefangen, bläßt der HERR darein, und sie mußten zu Schanden werden (f). Der Drey-Einige GOtt verwirrte ihre Spra- chen, daß kaum einer den andern mehr verstehen konnte. Einem jeden kamen an- dere Wort auf die Zungen, als er zuvor ge- braucht, und wann er etwas forderte, wurde ihm ein anders dargereicht, darüber sie in Zanck und Streit kamen, weil jeder meyn- te, man spottete seiner. Also mußten sie zu ihrer ewigen Schand den Thurn halb ge- bauet stehen lassen, und die Gesellschafft, die sich durch diesen Thurn zusammen verbinden wolte, wurde eben dadurch von einander getrennet. Welche eine gleiche Sprache hatten, zertheilten sich in ver- schiedene Völcker und Länder; ihr hinterlas- sener Bau aber bekame den Namen Babel, das ist: Es kommet Verwirrung.

Böß Gewissen?

Was nahmen sie zu dem Ende vor?

Was war ihre Absicht dabey?

Was die zweyte?

Und die dritte?

Warum mißfiel es GOTT?

Wie verhinderte GOtt den Bau?

Was entstunde daraus?
Warum?

Ist ihnen nichts begegnet, was sie gefürchtet?

Was hiesse dieser Bau?
Was heißt Babel?

(f) Psal. 127, 1.

Allhier sind wir nur fremde Gäste,
Und bauen doch gar steiff und veste;
Dort, wo wir sollen ewig seyn,
Da bauen wir nicht einen Stein!

Lehren.

I. Wer ohne Glauben und ohne den Geist Christi, bloß durch Menschen-Satzungen äusserlicher Wercke, todte Lehr-Begriffe, eigene Kräffte, einen Weg zum Himmel suchet, der bauet mit den Babyloniern. Wenn der HERR vom Himmel drein siehet, wird solcher erfahren, daß er seine Religion auf Sand gebauet, zu ewiger Schand und Verwirrung.

Was thut der, der durch äusserliche Dinge will seelig werden? Wie wirds ihm gehen?

II. Alle Ehrgeitzige, Hochherfahrende, die mit gutscheinenden Wercken, so jedermann in die Augen leuchten, sich selbst wollen einen Namen machen, und nicht die Ehre GOttes suchen, werden mit Babels Bau-Leuten zuletzt Schmach und Hertzens-Schmertzen haben.

Wie geht es endlich denen, die nicht GOttes, sondern ihre eigne Ehre suchen?

III. In Babel sind durch Hochmuth die Sprachen verwirret; in Jerusalem durch Demuth wieder vereinigt worden: So werden zuletzt alle Einwohner des neuen Jerusalems die einige Sprache des himmlischen Canaans reden, wann die grosse Babel gefallen, und das letzte Gericht gehalten ist.

Wo und wann werden die Leute wiederum einerley Sprach reden?

ACh Du allmächtiger HERR, wie viel Thon der Vernunfft und Leim der Eigen-Ehr trag ich noch leider in mir zu Babels Bau, als des Satans böser Residentz! ach Deine Gnade reinige mich doch von so schädlicher Materie, daß ich nicht zuletzt mit allen Schein heiligen Himmels-Stürmern in Deine Rach-Straff falle, und mir die seeligmachende

de Stimm des Heil. Geistes unverständlich werde. Mein Sinn ist ohnedem schon allzu sehr verstreuet. Ach! einige doch mein Hertz, und samle meine Begierden in Dein Jerusalem, der sanfften Liebe und still vergnügten Demuth; Zerbrich den Thurn Babels gantz in mir, daß kein Stein auf dem andern bleibe, schmeiß alle Höhen zu Boden; Nimm meine Gedancken, auch in best-scheinenden Anschlägen, gefangen unter den Gehorsam Christi: Laß mich nichts unternehmen ohne Dein Wort und Rath aus eigenem Gutdüncken, sonderlich so es was ist, das zu meiner eigenen Erhöhung dienete; Daß ich nichts thue ohne Dich, und überall behutsamlich handle, mich nicht in Deinen Gnaden-Geschencken kützle, und an Ruhm Gefallen habe, und mich also von Deinem demüthigen Hertzen unseelig abreisse. Fahre mit Deinem Gnaden-Glantz herab, untersuche all mein Thun, und siehe mir stets zu, was ich mache, verwirre, stöhre meinen Feind, der wider den Gehorsam Christi hohe Bollwercke aufwirffet, Amen.

Die XV. Historie. 2084-2090.

Abrahams freudiger Ausgang aus Ur, Reyse nach Egypten, und Scheidung von seines Bruders Sohn.

1. B. Mos. Cap. 12, 1-8.

Noah, in dem die Welt erhalten worden, war der Zehende von Adam. Abram, in dem die Kirche solte erhalten werden, ware der Zehende von Noah. Sein Vatter hieß Thara, sein Bruder Haran, welcher den Loth gezeuget. Weil aber Abram solte ein Stamm-Vatter des Messiä seyn, und der Sohn GOttes Sein Erlösungs-Werck im Lande Canaan ausführen wolte, kame der Ruff GOttes in seinem 75. Jahr an ihne: Gehe aus deines Vatters Haus, aus deiner

Wie war Noah und Abram einander gleich?

Wie hieß Abraham?

Vatter und Bruder?

Warum wurde Abraham in Canaan beruffen?

Wie lautete dieser Ruff?

Freundschafft, und aus deiner (abgöttischen) (g) Heimat, und ziehe in ein ander Land, so Ich dir zeigen will. Hier empfieng Abram die Verheissung von dem HERRN, daß Er wolle sein GOTT

Was verhiesse GOTT dem Abraham?

seyn, und ein grosses Volck aus ihm machen, ihn zum Seegen setzen, fluchen, die ihm fluchen, und seinen Namen groß machen. So bald machte sich Abram auf

Wer gienge mit Abraham aus?

den Weg, und Lot, der diesen Beruf entweder gehöret, oder ihm doch geglaubt, und von seinem Vatter aufgemahnet worden, verliesse auch mit ihme sein Vatterland (h), als

An welchem Ort ließ er sich nieder?

zu More eine grosse Schatten-reiche Eiche, oder Eich-Walde, allwo viele Wasser-Quellen und schöne ebene Felder diesen Wanders-

Was thate er alda?

Mann zur Niederlag eingeladen, bauete er daselbst dem HERRN (i), ehe er seine Hütten aufschluge, einen Altar. Hernach

Was zog ihn in Egypten?

zog er weiters nach Bethel (k). Eine im Land entstandene Theurung aber nöthigte ihn, den Unterhalt in Egypten zu suchen. Hier hatte ihn eine menschliche Furcht zu einer menschlichen Schwachheit verleitet.

Was begieng er daselbst vor eine Schwachheit?

Sein Weib mußte Schwester heissen, um beyden das Leben zu erhalten. Die Lebens-Gefahr verän-

In welche Gefahr kam Sara?

derte sich bey Sara in eine Gefahr der Ehre. Die Grossen des Reichs wurden lüstrend nach ihrer Schönheit, doch gönnete keiner

(g) Josuä 24, 2.
(b) Es gienge auch Thara mit Abram aus, wegen Alters-Schwachheit aber bliebe er unter Wegs in Haran.
(i) Allwo hernach Sichem erbauet wurde.
(k) Bethel heißt das Haus GOttes.

ner dem andern diese Beute, darum ward sie zu dem König gebracht; **Dieser aber stellte sie unbeschädigt ihrem Mann zu. Da reysete Abram mit grosser Haab** aus Egypten, und liesse sich bey seinem vorigen Altar nieder, weil aber auch Lots Haabe sehr zugenommen, war ihnen das Land zu eng. Der **Streit, so deßwegen unter den Hirten** entstund, war diesem Kinde des Friedens unleidenlich, darum sagte Abram zu Lot: **Wir sind Brüder**, es soll kein Zanck unter uns seyn, **das Land ist dir offen, wilt du zur Rechten, so will ich zur Lincken.** So großmüthig wolte der Aeltere dem Jüngern weichen. **Lot that die Augen seiner Begierlichkeit auf**, und sahe, daß die Gegend **um Sodom überaus lustig, und mit dem Jordan bewässert** ware, darum erwählte er diesen Ort, und schlug seine Hütten auf, **bis vor die Thore der Stadt.** Als sich Lot gescheiden, ersetzte **GOtt dem Abram den Vortheil, so er seinem Vetter überlassen, reichlich**, indem Er ihm und seinem Saamen das gantze Land Canaan zum Eigenthum verheissen.

Wie kam sie heraus?
Wie reysete Abraham nach Haus?
Worzu gab solches Anlaß?
Wie erklärte sich Abraham gegen Lot?
Was thate Lot?
Wie war damals die Gegend um Sodom?
Wie weit giengen seine Zelten?
Was geschahe nach der Scheidung?

Nutzen.

1. **Seegen erlangt, und wird den Himmel zum Vatterland haben**, wer mit Abram willig ausgehet aus sich selbsten, und aus der Freundschafft der Welt, und um GOttes willen im Glauben alles verlässet; Dann

Was hat der zum besten, der mit Abraham alles verlässet?.

Was gibt GOtt den Friedfertigen? Wann zeiget es GOTT? Ist es deßwegen ungewiß?

GOtt gibt allezeit etwas Bessers um das, so man aus Gehorsam verläugnet, aber es wird einem erst hernach gezeiget; indessen muß man nicht meynen, daß man etwas Gewisses vor das Ungewisse wegegebe. Die Erfahrung hats erwiesen an Abrahams Saamen nach dem Fleisch in dem Besitz des Irrdischen, und an den Kindern Abrahams, nach dem Geist in dem Genuß des himmlischen Canaans.

Worinn erwiese sich solches an Abrahams leiblichen Kindern? Und am Geistlichen? Was erwerben die, so sich selbsten ehren? Und die GOTT ehren?

II. Babels-Bauer suchen einen grossen Namen, aber erwerben Schand. Dem Abraham machte GOtt ohne sein Suchen einen grossen und unsterblichen Namen. Ein Vatter aller Glaubigen heissen ist ja kein schlechter Name.

Warum sollen Christen nicht streiten?

III. Weil wir alle Brüder eines Vatters sind, soll kein Streit um vergängliche Ding zwischen uns seyn. Wie viel Processe um Land und Wasser blieben auf solche Weise unterwegen.

Was erfuhre Lot in Sodom?

IV. Je besser Land, je böser Leut, Lot erfuhr es in Sodom, die Schlangen sind unter den Blumen verborgen.

MEin GOTT, wie wehe thuts doch meiner gefangenen Natur, von allem, was sie voraus liebet, sich loß zu machen, sonderlich wann es um deinetwillen geschehen soll. Der abgöttische Welt-Geist wehret so hefftig, daß mir offt nicht anderst ist, als risse man mir ein Stück vom Hertzen hinweg, wann ich mein Liebstes auf Erden verläugnen, und nur so viel vors Himmelreich thun soll, als so viele Soldaten und Handels-Leute für das Geld und Ehre der Welt über sich nehmen: O Du GOtt der Herrlichkeit! schaffe einen so Heroischen Glauben in mir, wie Du Deinem Freund Abram geschencket hast; Ach mach mich von aller fremden Liebe loß! Es ist hohe Zeit, daß ich aller Sclaverey der Creaturen, der Freunden, Patronen, Bekandten und Verwandten, und 1000. anderer Ding

entrinne,

entrinne, ein Gast und Fremdling sey, allezeit weiter hinaus aus allen sichtbaren ins Himmelreich hinein gedencke, meine Liebe, als mein theurstes Kleinod, allein für Dich gantz behalte, und nicht mit was anders zerstückle. Stosse, treibe, nöthige meinen trägen Sinn, daß ich ohne Verzug aus dem Sünden-Haus weglauffe, ehe es mir ob dem Kopf zusammen fällt, und mein betrogener Geist in ängstlicher Unruh brennet: O daß mein Begierd im geistlichen Ausgehen zu Dir, mein GOtt, desto ernstlicher seye, je gnädiger Du mich mit den beschwerlichen Zügeln verschonest, und mich Jahr und Tag an einem Ort still sitzen lassest! O daß ich dann die gute Muß und Weile dahin anwendete, daß ich in Zeiten meine Gedancken aus der Eitelkeit ausreisse, in die Ewigkeit versetze, im Himmel wohnen lerne, und alle Deine Verheissungen im Glauben als bereits erfüllet ansehe. Ist durch die Absterbung und Aufopfferung des Liebsten der Ort, da Du Seegens-Quell hervor dringest, leite mich in denselben Wegen, darauf Du alle Deine Heiligen von der Welt angeführet hast, und zu Dir in Dein gut und weit Land aus dem engen, finstern, Christ-losen Chaldäa des Heuchel-Wesens gebracht hast. Gib, daß ich dem Frieden, bevorab mit Brüdern, recht nachjage, weil durch Zorn, Zerfalle und Unwill meine Heiligung so sehr verzögert, und die neue Geburt, wo nicht gar verderbet, jedoch aufgehalten wird. Hilf, HERR JESU! darzu. Amen.

Abrams Sieg ꝛc. Melchisedechs Segen. 1. B. M. C. XIV. v. 13.

Ein Fried- und Siegs-Fürst im Kriegs-gerüste stehet,
Ein König ihm mit Speis- und Tranck entgegen gehet.

Die XVI. Historie.

1. B. Mos. C. 14, 13-24.

Abrahams Sieg und Melchisedechs Seegen.

Wie traffe Lot die Sodomiten an?

Als Lot in Sodom kame, traff er die Einwohner daselbst sehr böß und gottloß an, derowegen sie GOTT

Wormit züchtigte GOTT?

bald hernach mit einem gefährlichen Krieg

Wer bekriegte sie?

heimsuchte. Kedor Laomor mit seinen 3. verbündeten Königen griffen die von

Wer verlohre die Schlacht?

ihm abgefallene 5. Könige von Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim, und Zoar, an, hatte sie auch überwunden, und theils geschlagen, theils in die Flucht gejaget. Nun

Wie verhielten sich die Sieger?

ist leicht zu gedencken, daß sie in Sodom und den umliegenden Orten übel werden gehauset, und die gottlose Leut dieses Straff-Ubel weidlich werden empfunden haben. Sie verschonten so gar des unschuldigen Lots nicht,

Was geschahe dem guten Lot dabey?

Was solte er vor ein Loos haben?

der mußte auch als ein Kriegs-Gefangener mit allen den Seinen entweder zur Schlacht-Banck, oder zu einer elenden Leibeigenschafft fortgeschleppet werden. Aber GOtt der HErr,

Was thate GOtt?

der Sein Aug stets offen hat auf die Frommen im Land (*), liesse diese Trauer-Geschicht dem Hebräer ansagen; Abram vom Helden-Geist getrieben, saumete sich nicht

Was that Abram?

lang, wapnete seine 318. Knechte, die allzumal

(*) 2. Chron. 16, 19.

zumal von seinem Haußgesind gebohren wa-
ren, und jagete mit diesem Kriegs-Heer
den Feinden nach bis gen Dan. Da er
sie erhaschete, überfiel er sie bey dunckler
Nacht, schlug sie bis gen Hobe, und brach-
te alle Haab, sonderlich Lot mit den Sei-
nen, ja alle Weiber und Kinder, samt
dem gantzen Volck wieder zurück. Hier
in so heissem Lande möchte es Abram und sei-
nen Leuten ergangen seyn wie Simson, der
nach Erlegung seiner Feinden zum HERRN
geruffen: Du hast so groß Heil geben durch
die Hand deines Knechts, nun aber muß ich
Durfts sterben (l); aber GOtt schaffete bald
Hülf, indem Er ihme durch seinen Priester
Melchisedech, der auch König in Salem
war, Wein und Brod auftragen liesse, die
im Krieg und beschwerlicher Reyse er-
schöpffte Kräffte zu ersetzen, und nachdem
dieser Held mit seinen Soldaten sich genug-
sam erquicket, ertheilte er ihme auch den Prie-
sterlichen Seegen, sprechende: Geseegnet
seyst du Abram dem höchsten GOTT,
der Himmel und Erden besitzt, und ge-
lobet sey GOTT, der deine Feinde in
deine Hand beschlossen, diesem Priester des
Höchsten gabe Abram den Zehenden von
allerley, und bezeugte damit seine Danckbar-
keit und Unterthänigkeit (m). Der König von
Sodom, der in der Flucht sein Heil gesucht,
hörte mit Freuden so gute Bottschafft, und
gienge dem mit Sieg wieder kommen-
den

Was thate der Helden-müthige Abram ferner? Was braucht er vor eine Kriegs-List?

Wie machte er sich den Sieg zu Nutzen?

Wie hätte es ihm und den Seinigen ergehen können?

Durch wen hilfft GOTT?

Wo war er König?

Womit erquickte er?

Zu was End?

Wie seegnete ihn dieser Priester des Höchsten?

Und was gab ihm der freygebige Abram?

Was thate der flüchtige König von Sodom?

(l) Richt. 15, 18. (m) Hebr. 7, 4.

Wie wolte er Abram die Kriegs-Kosten ersetzen?

den Abram entgegen bis ins Königs-Thal. Als er zu ihm kam, wolte er mit ihm die Beute theilen, so, daß er nur um die Seelen, das ist, seine Unterthanen bat, allen übrigen Raub wolte er dem Sieger gern lassen. Allein Abram schlug diß wohl verdiente Königliche Geschenck großmüthig aus, wolte keines Schuh-Riemens werth nehmen: 1. Weil er an GOTT über genug hatte. 2. Damit seine Predigt von dem wahren GOtt desto mehr Eingang hätte bey den Heydnischen Nachbarn, und sie überzeuget würden, er suche nicht das Ihrige, sondern ihre Seelen. 3. Den Unglaubigen im Lande allen Anlaß abzuschneiden, von seinem allgenugsamen Erhalter und von seinem Glauben an Ihne verkleinerlich zu reden, dann er besorgete, sie möchten ihn verwerffen, sie und nicht GOTT haben Abram reich gemacht.

Nahm er dieses Anerbieten an? Aus was Grund? Was war sein 2. Grund?

Und der dritte?

Was besorgte er darzu?

Nutzen.

Wie geht es denen, die mit bösen Leuten umgehen?

I. Wer bey der gottlosen Welt hauset, und mit ihr handthieret, der wird auch in ihre Straffen eingeflochten. Diß erfuhre Lot, der um irrdischer Absichten willen sich in Sodom niedergelassen, und als ob er auch ein Sodomiter wäre, mit andern Sodomitern weggeführet worden, Offenb. 18,4.

Wie erzeiget sich GOtt gegen die

II. GOTT läßt die Seinen wohl versucht werden, aber in der Versuchung nicht umkom-

umkommen, Lot kame in schwehre Noth, er ist aber daraus auch errettet worden.

Seinen in der Versuchung?

III. Keine treuere Freundschafft ist, als die in GOTT gestifftet worden, sie macht willig, das Leben zu lassen vor die Brüder. Abraham war ein solcher Freund in der Noth, scheuete keine Mühe, Kösten, Gefahr, wagte sich unter die siegende Feinde, seines Bruders Sohn zu erlösen, 1. Joh. 3, 16.

Welches ist die beste Freundschafft?

Worinn bewiese Abram solche seine Freundschafft gegen Lot?

IV. Um eines einzigen willen thut GOTT vielen Gottlosen Guts, um eines einzigen Lots willen schaffet GOtt 5. Königen Heil, befreyet sie vom Joch der Dienstbarkeit, und errettet ihre Unterthanen vom Tod. Wisset das, ihr grosse Herren und ihr böse Unterthanen! daß GOTT um eines unter euch verborgenen und verachteten Christen willen euch verschonet, und Gutes thut; Darum thut ihnen nichts zu Leid, dann so ihr ihnen Leides zufüget, müßt ihrs alles entgelten.

Was ziehen die Gottlosen vor Nutzen von den Frommen?

V. Diese Geschicht belehret uns auch, wann der Krieg erlaubt und verbotten seye. Erlaubt ist er, wann es nicht zu thun ist um Eigennutz und Ehr, sondern als ein Nothwehr, einen gefangenen Bruder und gedruckten Glaubens-Genossen zu erlösen. Aus diesem Grund hat Abram Krieg geführet. So bald er Lot errettet, ist er wieder abgezogen.

Was lernen wir ferner aus dieser Geschicht? Wann ist der Krieg erlaubt?

VI. Reich seyn, und mit dem, was man von GOTT hat, sich vergnügen, streitet nicht wider das Christenthum, wohl aber suchen

Streitet Reichthum wider das Christenthum?

chen immer reicher zu werden, nicht der Reichthum, sondern die **Liebe zum Reichthum** ist verbotten (n).

(n) Psal. 62, 11. Es beruffen sich auch die Geitzigen oder Geld-Verliebten auf Abram, der sey auch reich gewesen, habe 318. Haus-Knechte gehabt. Aber wie heroisch verschmähet er die Welt und ihre Herrlichkeit? Er hätte 9. überwundene Könige unterjochen, und sich folglich zum Herrn machen können, welches ihm Fleisch und Blut als eine Erfüllung der Verheissung GOttes 1. B. Mos. 13, 14. 15. wohl wird eingeraumet haben. Allein seine Geistes-Armuth ließ ihm keinen Reichthum zu, als den ihm sein Bundes-GOTT vom Himmel gegeben, keinen Faden wolte er von Menschen annehmen. Darum prüfe sich ein jeder, der sich auf Abram beruffet, ob er wie Abram die Güter dieser Welt verläugnen könne, oder ob ers nicht vor einen Seegen des HERRN würde annehmen, wann er so gute Gelegenheit hätte, sich zu bereichern.

Wie ist ein Kind GOttes geartet?

VII. Ein Kind GOttes hat die Art, daß er lieber Nachtheil leidet, als daß der Ehre seines GOttes Abbruch geschehe; **Es sorget nicht vor sich, sondern vor GOTT und Seine Ehre.** Abram wolte lieber keinen Vortheil zu seines himmlischen Vatters Nachtheil.

Was lehret uns Paulus von Melchisedeck?

VIII. **Wie Melchisedeck ein Vorbild Christi sey, zeiget Paulus Hebr. 7.**

ICh ware bereits als ein Gefangener von meinen Feinden weggeführet, da Du himmlischer Abram kamest, und mich aus ihren Händen errettetest. Und Du wahrer Melchisedeck! König der Gerechtigkeit! Fürst des Friedens! Anfang und Ende, und dennoch ohne Anfang und ohne Ende. Stärcke mich in meinem geistlichen Kampf, und da in Deinem Namen sich seegnen und geseegnet werden alle Völcker und Geschlechte der Erden. So lasse deine **seegnende und seeligmachende Krafft**, auch mein armes, krancke s und verdorbenes Hertz berühren, zur Gesundmachung, Heilung und Heiligung. Seegne auch mich! Du hast mehr dann einen Seegen. **Seegne** mich aber in himmlischen, Göttlichen und ewigen Gütern, die irrdische sind mir viel zu schlecht, ich muß weniger

nicht

nicht als Dich selbst haben, soll ich gnug haben. Gibst Du mir solchen Seegen, o allerreicheste Seegens-Quell, so will ich Dir auch den Zehenden geben, ja nicht nur den Zehenden von allem, sondern gar alles.

O JESU! Du bist mein, und ich will Dein seyn,
Hertz, Seele, Leib und Leben, Sey Dir, mein GOtt, ergeben;
Nimm hin ganz mich,
Wie Du in Deinen Händen mich trauen wilt und wenden,
So werde ich.

Abrams Bunds-Opfer. I. Buch Mosis C. XV. v. 7-Ende.

Die böse Einfäll sind gleich diesen schwarzen Raben,
Verjage sie mit Ernst, so wirst die Ruhe haben.

Die XVII. Historie.

Abrams Bunds-Opfer / Traum und Verheissung.

1. B. Mos. Cap. 15, 7-21.

WEil Abram keinen Menschen-Lohn von den Sodomitern angenommen, sprach der

Wie belohnete der Allgenugsame A.

brams Verläugnung?

der Allgenugsame: Ich bin dein sehr grosser Lohn. Weil Abram sich förchtete,

Was fürchtete Avram?

es möchten die flüchtige Könige sich wieder erholen, und ihn samt seinem Hause aufreiben, sprach der Allmächtige: Förchte dich nicht Abram! Ich bin dein

Wie tröstete ihn GOTT?

Schild. Abram antwortete: Was sollen mir so viele Verheissungen, und was hilffts mir, wann Du mir schon viel giebest. Hab

Worüber klagt Abram?

ich doch keinen Sohn, und dieser Damascener, mein Verwalter, wird alles erben? Nein, sprach der HERR, dieser soll

Wie antwortete der HErr darauf?

dich nicht erben, sondern der aus deinem Leib kommt; und da es eben Nacht war, hieß Er ihn zur Zelten hinaus gehen, und

Was solte das Saamen-Bild seyn?

sprach: Schau jetzt an das Sternen-Heer, kanst du sie zehlen? Die Antwort war: Nein.

Wie nahme er diß auf?

Nun also soll unzahlbar dein Saame seyn. Da glaubte er dem HERRN, und das rechnete Er ihm zur Gerechtigkeit.

Was verhieß GOTT weiter?

Da ihme nachwärts der HERR auf ein neues das Land Canaan verheissen, begehrte er dessen ein Wahrzeichen, da hiesse ihne GOtt

Was gibt GOtt für ein Wahrzeichen?

zu Ihm bringen eine dreyjährige Kuh, und eine dreyjährige Ziege, und einen dreyjährigen Widder, und eine Turtel-Tauben, und eine junge Tauben, alle diese Thiere, nur die Vögel ausgenommen, mußte er

Was solte er damit thun?

in Stücken zerhauen, und je ein Theil gegen den andern über legen? Alldieweil den Tag über diese Stücker Fleisch ausgesetzt

Was kame auf dieses Aas?

waren, kamen Fleisch-frässige Vögel, und

und wolten sich drauf setzen, Abram aber triebe sie hinweg. Bey untergehender Sonn überfiele diesen Opferer ein tiefer Schlaf. Da zeigte ihm GOtt durch einen Feuer-Ofen, was seine Nachkommen in Egypten werden zu leiden haben, wie sie aber mit grossem Reichthum, wann der Amoriter Missethat voll, werden ausziehen, und das verheissene Land einnehmen. Weilen nun bey den Bündnissen üblich war, daß die Bunds-Partheyen zwischen den zerstückten Opfer-Thieren hindurch giengen, also gienge GOTT in Gestalt einer Feuer-Flamme durch die Stücke hindurch. Hierbey wurde diesem Glaubens-Vatter nicht nur das weite Land vom Fluß Egypten bis an den Fluß Phrat bestättiget, sondern ihm auch angedeutet, daß mitten unter dem Ziegel-Brennen die Feuer-Säule Abrams Saamen ausführen, und bey nächtlicher Weile leiten werde.

Wie verhielt sich Abram dabey?
Was erfolgte?
Wodurch zeigte GOtt seiner Nachkommen Leiden?
Was sagte er zum Trost?

Was ware bey dem Bündniß üblich?
Wie gienge GOtt durch die Opfer-Stück?

Was bestättigte ihm der HERR dabey?

Was noch mehr?

Nutzen.

1. Wer sich GOtt aufopfert, das ist, Ihme allein und gantz sich ergiebet, der bekommt weniger nicht, als GOtt selbsten zum Lohn. GOtt versprach dem Abraham nicht nur der Engel Schutz, nicht nur Englische Kräfften oder himmlische Gnaden zum Lohn, sondern Er selbst will Sonne und Schild, Crone und Ehre seyn. Wer also gern guten

Wie wird die aufrichtige Ergebung an GOTT belohnet?

Was soll einer thun?

Lohn hat, der begebe sich zu diesem HErrn in Dienste.

Was gewinnet, der glaubig allen Dingen absaget?

II. Der alle erschaffene Ding verschmähende Glaub bekommt den Schöpfer aller Dingen, und mit Jhm alle Güter dieser und der zukünfftigen Welt.

Wie sollen wir umgehen mit Lüsten?

III. Wie Abram mit den Opfer-Thieren umgegangen, so müssen wir auch mit unsern Lüsten und Begierden umgehen; Wie er die Raub-Vögel vertrieben, so müssen wir

Wie müssen wir die Raub-Vögel vertreiben?

durch glaubiges Gebet und Nahen zu GOTT die böse Geister und Gedancken vertreiben.

O Du Hüter Israelis! wache doch auch für meine arme Seele, daß ich nach einem herzlich geschenckten Sieg nicht etwa mir etwas einbilde, sondern vielmehr fürchte und erkenne, wie ich Deiner Bewährung stets nöthig habe. Lehre mich auf Dich, den unsichtbaren GOTT, allein vertrauen. Entwehne mich von aller Abgötterey und Ankleben an sichtbaren Stützen, worauf sich die Natur so gern verlässet: Deine Allmacht umgebe mich, daß keine Anfechtung meine Seele verunreinige, und Deines Schutzes unwerth mache: Dann welche unvergleichliche Herrlichkeit ist das, Dich zum Schild haben? Und was sind unzehliche Welten gegen Dir, o GOtt? Bliebe das Hertz gleichwol ungesättiget, wo es Dich nicht selbst haben könnte; mache dann Dir selbst Platz in meiner Seelen, Du mein einiges und höchstes Gut. Gib, daß ich bey jedem frischen Bezeugen Deiner grossen Liebe, um das neue Kind den rechten Erben, Deines Seegens freymüthig und angelegenlich anhalte, als um das rechte tüchtige Gefäß einen so grossen Lohn darinn aufzubehalten, der heller leuchtet als unzehliche Sonnen-Sternen, und die Seele mit Gerechtigkeit schmücket! O mein GOTT! daß forthin aller geistliche und leibliche Reichthum, Lust und Ehre Dir gebracht und aufgeopfert werde, bis sich alles in mir in die Reinigkeit, keusche Braut-Liebe, Hertzens-Einfalt und Demuth der Turtel-Taube, wie auch in die niedliche Schmackhafftigkeit der jungen Tauben sich endige. Zertheile, o ewiges Wort! Seel und Geist, Marck und Gelenck, daß mein Jnnerstes stets offen sey vor Deinen Augen, und aller Eigennutz, Wollust und Eigen-Gefallen von Deinem Lichte bestrafft werden. Treibe ab von mir alle fliegende Gedancken und ausschweiffende Begierden, alle einschiessende Mord-Geister und alle fliegende Affecten des Jachzorns, der Ausgelassenheit, des Eigennutzes, der Wollust, des Hochmuths

muths und Lieblosigkeit, die von meiner besten Zeit und Krafft, und vom neuen Wesen der Gelassenheit immer etwas als **böse Raub-Vögel** wegstehlen wollen? Gib mir ein heiliges Gefühl von der bevorstehenden grossen Drangsal oder **Stund der Versuchung und Nacht der Finsternus**, damit ich Deine verborgene Urtheile über mich demüthig und kindlich fürchte, anbey die Hoffnung eines seeligen Ausgangs durch das Wort der Verheissung wohl in mir gründen lasse. Wann es auch in der argen Anti-Christischen Welt um und um **finster** aussiehet, so laß mich unverruckt auf den **Feuer-Ofen** Deiner vätterlichen Brunst und Gunst sehen. Laß die **Flammen** Deines Heil. Geistes, der von Dir, liebreichester Abba, ausgehet, mich in der grösten **Angst-Nacht** beleuchten, erquicken, reinigen, mit Deinem Volck aus den Heyden durch Deine **Liebes-Flamme** vereiniget werden, und einen Leib machen? Wann werden sich die zehen Völcker und Königreiche Dir unterwerffen? Ach HERR! ist die Missethat der **Amoriter** oder Maul-Christen noch nicht alle? Ists noch nicht **finster** genug? Hüter, ist die **Nacht** schier hin? Erscheine doch bald. Amen.

Hagars u. Ismaels Schicksal. 1.B.Mos.C.XVI.u.C.XXI.v.14.

Weil dieses Mütter-Kind aus Vatters Art geschlagen,
Aus Mütter-Schuld, muß sie mit ihm die Straffe tragen.

2094-2111.

1. B. Mos. C. 16. u. 21.

Die XVIII. Historie.

Der Hagar und des Ismaels Schicksaale.

Was brachte Sara aus Egypten?

SAra hatte eine Magd aus Egypten mit sich nach Canaan genommen, und da sie die Hoffnung fast verlohren, daß sie einen Leibs-Erben haben werde, und gleichwol gerne Kinder gehabt hätte, bate sie Abram,

Was muthete sie Abram zu?

sich zu ihr zu halten, damit sie in ihrer Schoos gebähre, und sie also durch sie erbauet werde. Ob schon dieser Rath nach dem Unglauben roche, so willigte Abram doch ein,

Wie kommts, daß Abram eingewilliget?

und der Ausgang hat erwiesen, daß GOttes Hand mit darunter gewesen, und grosse Dinge dardurch vorgebildet. (o)

Was thut die fruchtbare Magd?

Die schwangere Magd wird stoltz, je mehr ihre Leibes-Frucht zunahme, je grösser wurde sie von Hochmuth aufgeschwollen. Da Sara ihren unerträglichen Stoltz in die Länge

Was thate die Frau? Was erhielt sie?

nicht leiden konnte, klagte sie es ihrem Mann. Abram gab ihr Vollmacht über sie. Sie wolte vornehmen, die Magd zu züchtigen, allein der Hochmuth ware zu weit

Wie gehts damit?

kommen, an statt sich zu beugen, lief sie davon. Nun ist sie von jederman verlassen,

Demüthiget sie das Elend?

und gehet irre in der Wildniß. Doch ist sie gutes Muths, und trotzet auf die Bürde, so sie mit sich getragen. Eben um dieses

(o) Gal. 4, 23-31.

ses Abramitischen Saamens willen erbarmte sich ihr der HERR, und ließ ihr durch einen Englischen Bottschaffter sagen: Sie solle nach Haus kehren, sich unter ihre Frau demüthigen, sie werde einen Sohn bekommen, den solle sie Ismael heissen. Hagar verwunderte sich über diß Gesichte, und hieß den Engel einen Gott des Sehens, den Brunn aber, da diß geschehen, den Brunn des Lebendigen, der mich in meinem Abweichen gnädig angesehen hat. Da gieng sie wieder nach Haus, und gebahr nach dem Wort des HERRN dem Abram einen Sohn: allein er war nicht zum Besten gerathen. Sara mußte die bittere Frucht ihres fleischlichen Raths zuerst essen. Dann da sie hernach selbst einen Sohn gebohren, mußte sie bey dem Freuden-Mahl, so wegen Isaacs Entwöhnung angestellt wurde, mit Verdruß sehen, daß Ismael ihres Sohnes gespottet, und da sie besorgte, er möchte unter dem Schein des Schertzens ihrem Isaac nach dem Leben stellen, um die Erbschafft zu erlangen, sprach sie nicht ohne Göttliche Eingebung zu ihrem Mann: Stoß diese Magd mit ihrem Sohn aus, denn er soll nicht erben mit meinem Isaac. Diß Wort gefiel dem Abram übel, dann Ismael war gleichwol sein natürlicher Sohn. Allein GOTT bestättigte seiner Frauen Ausspruch. Als er des Göttlichen Wolgefallens

Warum erbarmte sich GOTT?

Was wird ihr befohlen?

Und verheissen?

Wie nennte sie den Engel?

Und den Brunnen?

Was geschah hierauf?

Wie geriethe das Kind?

Wer mußte es zuerst entgelten?

Bey welchem Anlaß?

Was geschah dabey?

Was besorgte sie?

Was thät sie, solches zu verhindern?

Wie gefiel es Abram?

Wer theilte den Streit?

Wie erfüllete Abram GOttes Willen?

versichert war, gab er der Magd eine Flasche mit Wasser und Brod, und schickte sie mit dem Knaben des Morgens früh

Wo verirrte sie?

fort. Sie verirrete in der Wüsten Bersaba,

Was that sie?

und da das Wasser aus ware, warf sie ihren Knaben von etwan 17. Jahren unter ein Gebüsch, und gieng einen Bogen-Schuß weit, damit sie ihn nicht müsse sehen ausathemen, allwo sie dann genug geweinet. So wohl ihre als auch

Wie erhörte der HERR ihr Geschrey?

Jsmaels Stimm erhörete der HERR: Ihre Augen wurden aufgethan, daß sie den so nahen Brunnen gesehen, ihre Flasche angefüllet, und den schmachtenden Sohn getränckет; und so wuchse er in der Wüsten

Was wurde Jsmael?

auf, und wurde ein Bogen-Schütze, und der HERR war mit ihme. Nach dem

Was vor eine Ehr bewieß er seinem Vatter?

Tode seines Vatters fande er sich auch bey der Begräbniß ein. Zwölf Fürsten kamen

Was ist seinen Nachkommen verheissen?

aus ihm, die Land und Leut regierten, aber was noch weit mehr ist, sie sollen mit der Zeit guten Theils dem Volck GOttes einverleibet werden, laut denen uralten Weissagungen, und wird das Gebet Abrams:

Wann wird Abrams Vorbitte vor Jsmael erfüllet?

Ach daß Jsmael leben möchte! nach 3800. Jahren noch in seine Erfüllung gehen.

Lehren.

I. Wird eine Seele über die empfangene

Was begegnet einer Seele, die über die Gaben GOttes stoltz wird?

Gnade stoltz und sicher, entziehet sich dem Geist der Zucht, so kommt sie in Noth und Angst, geräth von einer Zerrüttung in

die

die andere, bis sie der HERR wiederum ansiehet, sie zurecht weiset. Da ist dann nichts bessers, als sich mit Hagar demüthigen, und mit der Kirche zu sprechen: Kommt, wir wollen wieder zum HERRN, Er hat uns zurissen, Er wird uns wieder heilen; Er hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden, Hos. 5, 16.

Was ist dabey das Rathsamste?

II. Das Freuden-Mahl bey der Entwöhnung Isaacs bildet ab die unaussprechliche Freud, welche die Führer der Seelen haben, wann sie sehen, daß ihre Kinder so munter zunehmen, daß man ihnen nicht allezeit Milch-Speise geben muß, sondern sie auch zur harten Speiß angewöhnet werden können, 1. Cor. 3, 2.

Was mag die Freud bey der Entwöhnung des Isaacs abbilden?

III. Stosse nur den Spötter aus deinem Hertzen, dann er hat weder Theil noch Anfall an dem Erb der Heiligen im Licht, wirst du ihn nicht ausstossen, so wirst du mit deinem Spott-Geist von GOTT auf ewig verstossen werden, in die heulende Wüsten, da nichts als brennende Dorn-Büsch sind.

Wen müssen wir aus dem Hertzen stossen?

Was geschiehet im Gegentheil?

IV. Wie bang wird es einer Seelen werden im Tod-Bett, wann das Fläschlein ihres falschen Trosts aufgebraucht ist, und sie erst nach besserm Trost sich umsehen muß, und doch keinen finden kan. Darum ists gut, zu rechter Zeit einen nicht abnehmenden Trost sich anzuschaffen, wie die klugen Jungfrauen thaten.

Wie geht es bey falschem Trost?

Wie ist dem vorzukommen?

Wessen Bild ist Hagar?

Woher kommt ihr Jammer?

Was haben sie hierbey zu thun?

V. Hagar ist ein Bild angefochtener Seelen, sie wollen Durſts verschmachten, alldieweil sie ein Brünnlein der Gnade vor der Thür haben; aber das übelste ist, daß sie den Trost noch zu der Zeit nicht annehmen können, das machts, ihre Augen sind zugehalten, sie haben nöthig, um Augen-Salbe zu bitten, Offenb. 3, 18.

O Du wahrhafftiger Heyland! Gib, daß ich der rechten Zeit erwarte, der Gnade durch eigen Gutdüncken nicht vorlaufe, den Glauben an Deine Verheissung zur reiffen Krafft kommen lasse, damit ich nicht ein falsches Kind, und lauter Hertzeleid gebähre, indem ich aus eigenen Kräfften eine Gerechtigkeit und Heiligkeit bilde, davon hoffärtig werde, und mir nichts mehr einreden lasse, auch nicht von denen, die doch alles Recht darzu haben, sondern gib, daß ich mich gerne bestraffen lasse, und eine jede heilsame Erinnerung mir sey, wie ein köstlicher Balsam auf meinem Haupte. O! bewahre mich gnädiglich, daß ich mich nimmermehr in eigenem Dünckel von der Liebe und Gemeinschafft Deiner Kinder trenne, und in eigenem Wege irre gehe. Weise mich bald wieder in den demüthigen Gehorsam und Vernichtigung meiner selbst hinein. Erlöse mich vom Unglauben, und von der spottenden Vernunfft, so das reine Evangelische Glaubens-Füncklein, als das Kind der Verheissung, immer ermorden wolte. Setze die unvermischte Frucht, die neue Geburt, in ewige Sicherheit in mir, durch stete Ausstossung der bösen Natur und alles wilden Eigensinnes, der allezeit Recht haben will, o! daß doch das unschätzbare reine Wesen, als der rechte Erb, bald Dein verheissenes Erbe behaupten möge; Schaffe, daß doch bald alle Welt-Menschen, so muthwillig von Dir weglauffen, wie auch Juden, so aus ihrer Schuld von Deinem Hause verstossen, samt allen Heils-Begierigen in der Wüste schmachtenden Seelen erkennen und wissen, woran es ihnen fehle, und wie aller irrdische, gesetzliche und in unserer eigenen Flasche gesuchte Trost in der rechten Noth nicht zureiche, sondern sich wie Wasser verlauffe. Halte Deine Offenbahrung, o Gnaden-Sonne! nicht länger auf, erleuchte sie in Gnaden. Erbarme Dich Deiner Kirchen, daß die gleichsam in letzten Zügen liegende Seelen und aus allgemeinem Mangel der lebendigen Wassern schmachten, sodann erquicket werden. Thue der allen Völckern die Augen auf, daß sie Dich, HERR JESU! kennen. Voraus gib denen verlassenen, zagenden, in mancherley Angst und Noth umgetriebenen Seelen zu verstehen, wie nahe die so klare, reiche Quell

alles

alles Guten bey ihnen sey, die Tag und Nacht ausfliesse, und mehr Freud und Trost ihnen zu geben geneigt sey, als sie wünschen können. Amen.

Die XIX. Historie. 2108.

Einsetzung der Beschneidung.

1. B. Mos. Cap. 17, 1-6.

WEilen Abraham GOttes Liebling wäre, so sprach er offt bey ihm zu. Einmal, da Er ihm erschienen, redete Er ihn also an: **Ich bin der Allgenugsame, wandle stets vor mir, und sey vollkommen! Ich will dich über die massen mehren, daß auch Könige von dir kommen sollen.** Ehmals hatte der HERR Seinem Knecht ein vorbey gehendes Zeichen des Bundes bey dem Opfer gegeben *(p)*, nun gefällt es ihm, **ein bleibendes** zu geben. **Abram mußte alles, was männlich war, in seinem Haus beschneiden.** Der Wille seines HERRN machte ihn willig auch zu dieser schmertzlichen Verrichtung, da er 99. Jahr alt war, sein Sohn Ismael aber 15. Jahr alt ware; in künftigen Zeiten solte an dem 8. Lebens-Tag diese Beschneidung vorgenommen werden, nicht später, weil ein Kind so grossen Schmertzen nicht empfindet als ein Erwachsener, theils wegen der Zärtlichkeit der Haut, theils wegen der Schwachen Einbildung; so hat

Wie genoß Abram die Freundschafft GOttes?

Wie redete Er ihn an?

Was vor ein Zeichen gab GOTT zu dieser Verheissung?
Worinn bestund solches?

Wie alt war Abram?

Wie solte es vorskünfftig damit gehalten werden?
Warum nicht später?

(p) 1. B. Mos. 15, 17.

auch in der kurtzen Zeit die Liebe der Eltern nicht so tieffe Wurtzel gefasset, daß sie es desto eher geschehen lassen. Früher konnte es auch nicht wohl geschehen, weilen sie 7. Tag unrein, und auch zu schwach sind. Bey der Beschneidung wurde den Kindern auch ein Namen gegeben, so hat GOTT Abrams Namen bey diesem Anlaß verändert, und weil das weibliche Geschlecht unter und mit dem Mann, als dem Haupt, vor beschnitten geachtet wird, so wurde auch Sarai ein anderer Name gegeben, und sie Sara genennet. Dem Abram wurde ein h. beygefüget, welches in Christo die Annehmung der menschlichen Natur bedeutet, und die darinn empfangene 5. Wunden, dann bey den Hebräern macht H. 5. an der Zahl, wodurch JESUS ein erhabener Vatter vieler Völcker worden. Der Sarai ward der i. in ein h. verwandelt. J. ist im zehlen so viel als 10. welches anzeiget, daß Christi Braut, das Weib des Lamms nicht mehr unter den 10. Geboten, sondern unter der Gnad und Gerechtigkeit ihres Mannes stehe; Wodurch das zuvor unfruchtbare obere Jerusalem eine fröliche Mutter vieler Kinder worden, wovon eines mehr werth und vortrefflicher ist, als der Gesetz-Kinder viele Tausende.

Warum nicht früher?

Was geschahe ferner bey der Beschneidung?

Warum wurden die Mägdlein nicht beschnitten?

Wie soll Sarai heissen?
Wie Abram?
Was mag dieses bedeuten?

Was wurde JESUS durch Sein Leiden?
Was wurde an Sara geändert?
Was bedeutets?

Leh-

Lehren.

I. GOtt ruffet zu dir und mir: **Ich bin dein allgenugsamer GOtt!** wilt du Schönheit, Gewalt, Reichthum, wilt du Liebe, Freyheit, Ehre, Treue und Trost, wilt du eine gute beständige Gesellschafft, das alles kanst du bey mir haben. **Ist uns dann GOtt genug, und alles, was wir wünschen und begehren können, was wollen wir weiter suchen?** Oder was haben wir ferners vonnöthen? Wer Den hat, Der alles gemacht hat, der hat auch alles, was Er gemacht hat.

GOTT schenckt mehr in einem Tag,
Als die gantze Welt vermag.

Was ruffet GOtt einem jeden Menschen zu?

Wie sollen wir uns das zu Nutzen machen?

II. Fragt jemand, wie kan ich vor der Sünd verwahret werden? Da ist kein besseres Mittel, als: **Wandle stets in Aufrichtigkeit vor dem Angesicht GOttes.** GOttes vergessen ist die Quelle alles Bösen. Der Wandel vor GOTT ist die Ursach alles Guten.

Was ist vor ein Verwahrungs-Mittel vor Sünden?

Was ist GOttes-Vergessenheit?

Der Wandel vor GOTT?

III. Durch die Beschneidung wird erstlich der Mensch der sündlichen Geburt angeklagt. 2. Wird das Blut der Versöhnung gefordert. 3. Der Mensch zur Haltung des gantzen Gesetzes gehalten. 4. Wird dadurch ein Schiedwand unter den Völckern aufgerichtet. 5. Die schmertzliche Abthuung des sündlichen Lebens und Beschneidung des bösen Hertzens abgebildet.

Was ist die erste Ursach der Beschneidung?

Und die andere?

Und die dritte?

Und die vierdte?

Was wird fünftens dadurch abgebildet?

O GOtt!

O GOtt! warum offenbahrest Du Dich mir als der Genugsame, als daß Du mir wahrhafftig ein solcher seyn wilt; Ach! drucke doch diese unbeschreibliche Wahrheit tieff in mein Hertz, daß Du mir als ein **unergründliches Meer** aller Weißheit, Herrlichkeit und Seeligkeit, als ein **stets fliessender Strom** alles Lichts, Stärcke, Reinigkeit und Vermögens, als eine **allgemeine Sonn** der Liebe, der Gedult, und aller Fruchttragenden Offenbahrungen und Mittheilungen des Himmelreichs in unvergeßlichem Angedencken verbleibest. Ach GOTT! wie wenig ist mir noch **der Abgrund Deiner Gütigkeit** bekandt! Die Patriarchen und Apostel wußten es besser, daher wünschen sie uns, daß wir möchten **erfüllet werden mit aller Fülle GOttes.** Ach! was ist doch alles, was wir an und um uns Lebens-lang verläugnen können, zu rechnen gegen Deinem Reichthum und Uberfluß. O JESU! **beschneide** doch unsere **Hertzen** von allem ungöttlichen Sinn, daß es uns ein rechter Ernst sey, Dir vest anzuhangen, Deines Worts und Deiner Liebe zu geniessen. Erlöse mich, o mein GOTT! von den Fladder-Geistern, die mich lange Jahr abgezogen haben, daß ich in dem Heil. Angedencken nicht habe einwurtzlen können; O JEsu! heile mich, und erhebe mein Hertz stets in GOTT mit unaussprechlichem Seufzen.

2108.

Die XX. Historie.

1. B. Mos. Cap. 18. u. 21.

Isaacs Geburt verheissen und geleistet.

Was erfuhr Abram vor ein sonderlich Glück?

BAld hernach hatte Abram, den wir hinfüro nach dem neuen Namen Abraham nennen wollen, das Glück, nicht nur mit seinem GOTT zu reden, sondern Ihn gar zu beherbergen. Man rühmet von diesem Ertz-Vatter, er sey überaus

Worüber ist Abrahaum sonderlich berühmt?

Gast-freygebig gewesen, und habe offt gegen alle vier Theile der Welt gesehen, ob keine Wanders-Leut kommen. Einmal sahe er 3. Männer, denen lief er eilends

Was thät er bey Anblick der 3. Männer?

entgegen, und liesse nicht ab mit Bitten,

ten, bis sie bey ihm eingekehret. Da gab er ihnen zu essen, so köstlich als ers hatte. Kalb-Fleisch, Kuchen, Butter und Milch machte den Vor- und Nachtisch aus. Das beste Gewürtz brachten die Gäste selbsten zu dieser Mahlzeit, das ware die tröstliche Versicherung, Sara werde einen Sohn haben. Worüber die an der Thür horchende Haus-Wirthin sich des Lachens nicht enthalten konnte. Aber GOTT gehet Seinen Weg fort, was Er spricht, das geschicht. Nach einer Jahrs-Frist wurde aus dem Lachen Ernst. Sara säuget ein Kind, und zwar einen Sohn, der muß wegen dem Gelächter Isaac heissen. Dieser Printz mußte aber bald die Verfolgung seines Stieff-Bruders erfahren, wie schon oben erwähnet worden.

Was gab er ihnen?

Was ware das beste Gewürtz?

Wie verhielt sich Sara?

Wann wurde aus dem Lachen Ernst?

Wie heißt der junge Sohn?

Was hatte er bald zu leiden?

Der Patriarch ist Wirth, GOTT und die Engel Gäste,
Bey einem solchen Mahl lebt man aufs allerbeste.

Lehren.

I. Herberget gerne, denn es haben etliche Gast-Freygebige ohne ihr Wissen Engel beherberget. So stellet sich noch heut zu Tag bey uns manch Englisch Gemüth unter menschlicher Gestalt ein.

Was lehret Abrahams Exempel?

Können wir diese Ehre auch haben?

II. Die Einfalt der Ertz-Vätter, die doch reicher gewesen seyn als wir, soll unsere Mannigfaltigkeit beschämen. Ein Paar Trach-

Was lernen wir aus der Einfalt der Ertz-Vätter?

Trachten machte ihre vornehmste Mahlzeiten aus. Wie viel brauchte es heut zu Tag, so vornehme Gäste Stands-mässig zu empfahen.

Wie geht es denen neugebohrnen Menschen?

III. Kaum ist das neue Kind, der neue Mensch, zur Welt gebohren, so ist entweder Ismael oder Herodes da, der es verfolget, das Fleisch streitet wider den Geist, aber es muß dabey auch heissen: Der Geist streitet wider das Fleisch, Röm. 7. Gal. 4, 29.

HERR JESU, **Du leutseeliger Menschen-Freund!** würdige doch mich Armen, Dürfftigen, Verlassenen auch Deiner **freundlichen Besuchung**, Du solt mir wohl tausendmal hertzlich willkommen seyn, zumalen Du **den Vatter und den Heil. Geist** allezeit mitbringest. O! daß ich Elender doch alle Stund und Tag schaue, bitte, flehe, damit Du nicht wegen meiner Unachtsamkeit und Schlummers vorbey gehest, zumal Deine Zukunfft wie ein Blitz ist, deren Frucht so leicht verschertzt wird; Halte doch mein **Glaubens-Aug** offen und gerichtet auf Dein Evangelium, **als den Weg**, da Du gemeiniglich herkommest. O! gib, daß, wann ich Deiner Annäherung gewahr werde, ich alsobald mein **Haußwesen** und alles **vergesse**, und mich um nichts bekümmere, als wie ich Dich in mein Hertz hinein nöthige, und nach **Würdigkeit** empfahe. Ach! daß ich seelig seye, daß Du öffters und ein wenig lang mich mit Deinen Gesprächen erquickest, und Dich bey mir aufhaltest. O! daß Du heute mit mir zu **Nacht essest**, und meine Augen **Thränen-Quellen** seyen, Dir Deine heilige **Füsse zu waschen** vor inniger Hertzens-Freude über Deine Ankunfft. Schicke die Würckungen des Heil. Geistes voran, daß sie Dir was Angenehmes zubereiten. Ein zerstossenes und in Liebe zerschmoltzenes Hertz mag Dir wohl der liebste **Platz** seyn, und wie reichlich zahlest Du, wo Du **einkehrest**, indem Du das **Freuden-Kind**, den Gnaden-Sohn, so alle Schätze weit übertrifft, **verheissest** und schenckest, den Sohn, **den Freyen**, der uns auch recht frey machet, und von dessen Anblick unser Mund **voll Lachens**, und unsere Zung **voll Jauchzens** wird über grosser Freude. Gib, daß wir um deinetwillen nicht müde werden, **jederman** Gutes zu thun, allermeist den **Haußgenossen** des Glaubens. Verwandle endlich bald Deine süß empfindliche **Freundschaffts-Besuchungen** in eine beständige **Einwohnung**. Amen.

Die

Sodoms Vertilgung. I. Buch Mosis Cap. XIX. v. 24. 25.

Unreines Sünden feür Sündt Gottes Zorn feür an,
So Höllen-schröflich, daß kein Wetter löschen kan.

Die XXI. Historie. 2108.

Sodoms Vertilgung, Lots Erhaltung. 1. B. Mos. Cap. 19.

DJe stummen Sünden machten ein lautes Geschrey im Himmel, derowegen der HERR hinab gestiegen, um zu sehen, ob ihr Maas voll seye. Weilen Abraham GOTT lieb ware, konnte er ihme nichts verbergen. Bey der Entdeckung Seines Vorhabens legte er das schöne Zeugnus von ihm ab: Ich weiß, daß Abraham befehlen wird seinen Kindern, und seinem

Waren der Sodomiter Sünden vor dem HErrn verborgen?

Erfährets Abraham?

Was zeuget GOtt von Abraham?

nem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Weg bewahren, zu üben Gerechtigkeit und Recht, auf daß der HERR auf Abraham kommen lasse, was Er über ihme geredet hat. So bald er aus dem Mund des HERRN vernommen, daß Er wolle die Städte Sodom samt ihren Töchtern verderben, wurde er ihr Vorsprech, und bate vor der Einwohner Leben aus dem Grund: Es möchten etwan 50. Gerechte seyn, ob er dann wolle den Gerechten mit den Gottlosen aufreiben, da versprach der HERR Verschonung, wann er so viel Gerechte antreffen werde. Darauf kam er auf 45. hernach auf 40. weiters auf 30. endlich erhielte er vor den ganzen Ort Gnad, wann sich nur 10. Gerechte finden. Nachdem Abraham seines Bruders Sohn dem HERRN anbefohlen, kehrete er wieder an seinen Ort. Der HERR aber wendete sich nach Sodom, und kehrete bey Lot ein, da dann die Sodomiter das Maas ihrer Sünden vollends erfüllet, indem sie von dem Wirth die Gäste ausgefordert, um Muthwillen mit ihnen zu treiben. Ehe das Gast-Recht solte gebrochen werden, wolte er lieber seine Töchter Preiß geben. Er wußte aber nicht, daß er solche Gäste beherbergete, die sich selbsten Rath schaffen könten. Die Sodomiter wurden mit Blindheit geschlagen, und mußten abziehen. Der Engel des Bun-

Worzu trieb den Abraham das entdeckte Urtheil?

Aus welchem Beweg-Grund bittet er?

Fande er Statt?

Wie weit bringt ers?

Wessen war Abraham sonderlich eingedenck?

Wo kehrete der Engel in Sodom ein?

Wie verhielten sich die Sodomiter?

Wie wolte sie Lot besänfftigen?

Wie machten die Gäste den Frevel zunicht?

des

des kündete hierauf dem Lot an, wann er jemand in der Stadt habe, der ihm lieb sey, soll er ihne erinnern, daß er sich von dannen begebe, dann GOTT wolle den Ort mit Feuer vom Himmel straffen. Er sagte es seinen künfftigen Tochter-Männern. Allein er wurde verlachet. Des Morgens früh trieben die Engel den Lot und die Seinen zum Ausgehen und Fliehen. Da bate Lot, des kleinen Städtleins Zoar zu verschonen, weil er besorgte, er könne nicht weiter kommen. Dieser Bitte wurde er gewähret, weil er sich aber säumete, ergriff ihn der Engel bey dem Arm, und befahl ihm, er solle nicht still stehen, noch zurücke sehen auf dem gantzen Weg, sondern eilen, daß er seine Seel errette. So gieng er endlich aus mit seinem Weib und zwey Töchtern. Da ließ der HERR, der es Lot angesagt, von dem HERRN über 4. Städte regnen Feuer und Schwefel. Die wollüstige Sodomiter und ihre Nachbarn hatten ihre Lustbarkeiten auf den morgenden Tag schon angestellet, allein ihre Freude verkehrt sich in ein grosses Leid, als nach Aufgang der Sonnen unter dem Feuer-Blitzen und Wetter-Strahlen, zugleich auch ein Feuer- und Schwefel-Regen auf ihre Leiber und Häuser gefallen. Da solte man das klägliche Geschrey und Winseln der Eltern und Kinder gehört haben, die Fleisches-Lust

Was verkündeten sie dem Loth?

Was richtete Lot aus?

Was bewiesen die Engel an Lot?

Was bate er vor sich?

Erhielte er diß?

Was wurde ihm eingeschärfft?

Mit wem gieng Lot aus Sodom? Was erfolgte?

Wie traf dis Gericht die Sodomiter an?

Worinn bestund dieses Straf-Gericht?

Worzu dienet solche Vorstellung?

Bayerische Staatsbibliothek München

dörffte einem wohl vergehen. Die einander zur Sünde geholffen, konnten einander nicht aus der Straf helffen, sie suchten sich mit der Flucht zu retten. Aber wohin fliehen? Das Feuer kame nicht aus den Häusern, sondern fiele vom Himmel. Wo sie sich immer hinwendeten, traffen sie nichts als brennenden Schwefel und Pech an. Also wurde diese schöne und lustige Gegend, so wie ein Garten GOttes ware, samt allen Einwohnern und Städten, und Dörffern, Kleinen und Grossen, Vieh, Bäumen und Lust-Gärten, unter übersich gekehret, daß man nichts mehr davon übrig siehet, als ein Saltz- und Schwefel-Meer. Das Weib Lots ist einem Gericht entronnen, und fällt alsobald in ein anders. Dann weil ihr noch die in Sodom zuruck gelassene Haabe und die lustige Felder, am Hertzen waren, sahe sie noch einmal nach demselben zuruck, deßwegen mußte sie eine ewige Denck-Säule des Ungehorsams und der Welt-Liebe werden. Dann sie mußte plötzlich stehen bleiben, konnte weder vorsich noch hintersich gehen (q). Lot, der sein Weib nicht erret-

Können die Sünder einander helffen?

Ware dann dem Feuer nicht möglich zu entrinnen?

Was wurde dadurch umgekehret?

Was wurde daraus?

Warum steht Lots Weib stille?

Wie wurde sie gestrafft?

(q) Man bringet hier mehr Fragen auf, als Erbauung. Was ist nöthig zu wissen, wie ein Mensch in eine Saltz-Säul verwandelt worden; gnug ists, daß es Moses saget: Vermuthlich hat diß Weib gezaudert, ist etwas dahinten blieben, (die andern durfften nicht zurück nach ihr sehen,) sie aber wandte ihr Angesicht nach Sodom, bey diesem Verweilen wird sie auch von der Lufft ergrif-

erretten konnte, rettete die gantze Stadt Zoar. In dieser Freystatt hätte er sein bleiben sollen, weil ihm GOTT ein sicher Geleit gegeben. Allein die Furcht trieb ihn zu seinem Unglück noch weiters zu gehen. Indessen brache die Nacht ein, und in Mangel eines Hauses mußte eine Felsen-Höhle zur Schlaf-Kammer werden. Seine Töchter trugen noch Sodomitischen Sauerteig mit ihnen. Sie meyneten, sie wären allein übrig blieben in der gantzen Welt, und könnten von keinem Mann mehr Saamen haben, als von ihrem Vatter. Sie verhofften durch den Wein zu erhalten, was ihnen sonst unmöglich geschienen. Lot ließ sich in seiner grossen Traurigkeit und Zerrüttung zum trincken bereden, und als der Feind so viel erhielte, kame es zu einem schweren Fall, darüber Lot, als er wieder nüchtern worden, und die Stricke des Teuffels vermercket, sich zu todt bekümmert, weil wir von dieser Trauer-Geschicht an, nichts mehr von ihm in Heil. Schrifft lesen.

Wen errettete Lot?

Warum blieb er nicht in Zoar?

Wo schlief er?

Was thaten seine Töchter Abscheuliches?

Durch welch Mittel?

Wann liesse sich Lot zum trincken verführen?
Wohin kam es?

Wie ließ er sich hernach an?

Lehren.

I. Das Geheimnus des HERRN ist bey denen, so Ihn förchten, GOtt verheelet

Was haben Eltern zu geniessen, so ihre Kinder wohl anweisen?

ergriffen, die von Schwefel und Saltz-Theilen angefüllet ware, 5. B. Mos. 29, 22. und wurde so lebendig als ein faules Fleisch eingesaltzen und unverweßlich gemacht, da sie nach langer Zeit so vest und hart geworden, als wie ein Marmor-Stein.

heelet nichts Seinen Lieblingen, die auch ihre Kinder aufs gute weisen.

In welcher Ordnung wird man der Göttlichen Verheissung theilhafftig?

II. Hat GOTT Abrahams Nachkommen viel Gutes versprochen, so kan es doch nicht über sie kommen, sie bewahren dann Seine Wege. Woraus wir sehen, daß alle Verheissungen GOttes mit Beding des Gehorsams geschehen.

Wie ist ein recht Gebet bey GOtt angesehen?

III. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wann es aus Glauben gehet. Der sich aus Demuth in Staub und Asche verkriechende Abraham hätte durch seine Vorbitt mit 10. Seelen viele Tausende erhalten können, Jac. 5, 16.

Wie steht es um einen Ort, wo wenig Glaubige sind?

IV. Wie übel stehts an einem Ort, wann die Glaubigen abgenommen, und der Biderleuten wenig mehr sind. Die Vorbitten der Heiligen mögen nicht mehr zureichen, insonderheit wann die Gottlosen ihr Sünden-Maas noch an den Kindern GOttes durch allerhand Bedrangnus voll machen.

Womit schaden sich die Gottlosen fürnemlich?

Wo kan das Wort GOttes seine Krafft nicht erreichen?

V. Wo der Mensch in seinen Lüsten ersoffen, und darinn verhärtet ist, sind fast alle Warnungen und Buß-Predigen umsonst. Die Sodomiter sahen vor sich ein frisches Exempel des Straf-Gerichts GOttes an der Verwüstung der ersten Welt. Erst vor etlich Jahren sind sie durch die Kriegs-Fluth gezüchtiget worden, damals hatten sie an Abraham nicht nur einen Vorbitter, sondern einen Erlöser, da sie aber keine Früchte der Danckbarkeit und der Bekehrung getra-

Woran hätten sich die Sodomiter spieglen sollen?

Warum konnte ihnen Abraham dißmal nicht helffen?

getragen, konnte sie keine Hülffe mehr von dem gäntzlichen Untergang erretten.

VI. **Der Unglauben ist demnach die gröste Sünd, und die Ursach aller zeitlich- und ewigen Straffe.** Lot redete mit seinen Tochter-Männern: Machet euch aus der Stadt, morgen wird sie der HERR mit Feuer verderben! Diese Männer sagten es andern Sodoms-Burgern, allein **man hielte diesen treuen Warner vor einen Narren, und seine Predigt vor ein Mährlein.** Hätten sie geglaubt, und wären mit Lot ausgegangen, so hätten sie auch ihre Errettung, als eine Frucht des Glaubens, einerndten können. **Eben um des verdammlichen Unglaubens willen** wird es denen zu Sodom und Gomorra noch erträglicher ergehen am Tage des Gerichts, als denen bösen Christen, **die nicht nur einmal, sondern täglich gewarnet werden.**

Welches ist die gröste Sünd, und aller Straffen Ursach?

Was hielte man zu Sodom von Lot und seiner Warnung?

Warum wird es denen Christen noch übler gehen?

VII. Prediger und Seelen-Hirten sollen es **warlich machen wie dieser Engel, nemlich die Seelen mit Macht nöthigen aus der Stadt des Verderbens auszugehen,** und wann man schon darüber, weil sie Sodoms-Lüsten nicht gern verlassen, in Ungelegenheit kommen solte.

Wie sollen es rechtschaffene Hirten machen?

VIII. Auf dem gantzen Weg nach der Seeligkeit **soll man nicht still stehen, sondern eilen, als ob die gantze Hölle sich hinter einem aufthäte.**

Was soll man auf dem Himmels-Weg in acht nehmen?

IX. Gedencket an das Weib Lots; Sodoms Fleisch-Töpffe hat sie in eine Saltz-Säul ver-

Wofür soll diß Weib uns warnen?

verwandelt. Hat man einmal etwas aus redlicher Absicht verläugnet, soll man nicht wieder darnach zuruck sehen.

Was ist an Lot wunderlich?

X. Ein Wunder ist, daß Lot unter den unzüchtigen Sodomitern seine Keuschheit erhalten, und so bald er aus Sodom ausgegangen, sie verlohren, zum Beweiß, daß man unter bösen Leuten, da man allezeit Gelegenheit hat, sich in allerhand Tugenden zu üben, und in stetiger Gefahr ist, zum Bösen versucht zu werden, offt mehr zunimmet, und herrlicheren Sieg erhält, als da man in der Einsamkeit ist.

Was lernest du daraus?

Was kan denen begegnen, die Sodom nur äusserlich verlassen?

XI. Die nur äusserlich aus Sodom ausgehen, denen kan begegnen, was dem Lot begegnet, deme sein abgesonderter Ort zu einem Sodom worden.

Wofür hat sich ein jeder zu hüten?

XII. Mensch! hüte dich vor dem Weib, vor dem Wein und vor der Nacht, dann diese 3. haben schon manchen Helden umgebracht.

Was haben wir nebst Lots Weib für eine Warnungs-Säul?

XIII. Lots Sünde ist uns so wohl ein Warnungs-Säul, als sein gestrafftes Weib. Allen Pilgrim, so auf dem Weg nach der Seeligkeit wandeln, prediget diese

Was prediget Lot allen geistlichen Pilgrim?

Gedenck-Säule, an keinem Ort sich vor den Fallstricken des Satans gesichert zu halten.

Ach GOTT! mich dünckt, ich sehe schon den letzten Welt-Brand, und meine Sünden als ein unauslöschliches Feuer über meiner unreinen Seelen zusammen schlagen. Mich dünckt, ich höre schon das jämmerliche

merliche **Wehklagen** und **Zetter-Geschrey** so vieler um mich her. Wer hilfft mir aus meiner grausamen Sünden-Noth? HERR JESU! hilffst Du mir nicht, so bin ich verlohren. Das **Geschrey** der Sünden, da es bis gen **Himmel** stieg, hat Dich ja bewogen, **aus dem Himmel herab zu kommen**, mein Bruder zu werden, mich nicht zu richten, sondern seelig zu machen, und **aus dem Feuer zu reissen**, wann ich nur Deinem Rath folge, und mir helffen lasse. Thue mir Hertz und Ohren auf, daß ich Deine Stimme kenne, höre, und derselben ohne Aufschub gehorche. Gib, daß ich auch jedermann hertzlich **warne**, daß das Ende aller Dingen nahe, und der Richter vor der Thür sey. Schaffe, daß doch die armen Menschen **Warnung** annehmen, und dem **Untergang entfliehen**; daß viele, viele Deine ergreiffende und ziehende Gnaden-Hand starck fühlen, daß es ihr Innerstes erschüttere, auch keine Ruhe lasse, noch eine Stund lang **im Sünden-Land** harren, und Deine unvermeidliche Gerichte als wie ein **Fallstrick** auf sich fallen zu lassen. HErr Christe! Du hast uns ja zuvor gesagt, daß der Tod, Leid und Geschrey auf einen Tag **plötzlich** kommen werden: Du hast ja lang genug **gedonnert und geblitzet**; das Feuer wird doch zuletzt **einschlagen.** Ach HERR! der zornige **Schwefel-Regen** fähet ja allbereit an zu tröpflen in Ermordung vieler Menschen **und Verheerung der Länder.** O! daß wir keine Viertel-Stunde mehr versaumen mit anhaltendem Seufzen und Flehen zu Dir, unsere Seelen **zu retten.** O! daß uns nichts mehr bewegete von allen Lockungen der Welt und des Fleisches, sondern daß Dein gewaltiger Ruf zum **Ausgang** stets in unsern Hertzens-Ohren erschalle, und zum Verläugnen, Lauffen, Forteilen, Wachen und Beten triebe, damit wir die **Thore des Heils** vor dem völligen Ausbruch Deiner Gerichten erreichen, und wann die Unserigen **zaudern** wollen, wir ihretwegen nicht zurücke bleiben. O! daß uns **die fleischlich-gesinnte Liebkosungen unserer nächsten Freunden** und Verwandten gefährlicher vorkommen, als die **Verfolgungen** der bösen Welt, und daß uns kein Stand verdächtiger sey, als wann wir ohne Anfechtung sind, und aller Gefahr entflohen zu seyn vermeynen. Daß wir sodann allermeist auf der Hut seyen, und beten wegen der **Seuche**, die **im Mittag** verderbet. Ach HERR! erinnere uns bey jeder Nachstellung des Teuffels, daß der Anfang der Sünden geringe, der Ausgang aber erschröcklich, und voller Angst und Jammer sey.

Des HErren Gnaden-Zug hat Lots Weib schon entrissen,
Doch da Gehorsam nichts will von Verläugnung wissen,
Und steht, da man soll geh'n, so bleibt sie sträflich stehen,
Drum Pilger eile fort, wilt du der Straf entgehen.

Vorstellung der Sara. 1. Buch Mosis Cap. XX. ganz.

Als Abimelech nicht Verlieren Leib und Leben,
Muß Er dem Abraham Weib, Gut, und Vieh geben.

2108.

1. B. Mos. Cap. 20.

Die XXII. Historie.

Sara in Abimelechs Pallast bewahret.

Nachdem GOTT die 4. Städte Sodoma und Gomorra, Adama und Zeboim durch einen Feuer-Regen vom Himmel umgekehret, wolte Abraham nicht länger bey diesem stinckenden Schwefel-Pfuhl wohnen, sondern zoge weiter gegen Mittag, und schlug seine Zelte auf in Gerar, der Haupt-Stadt der Philister. Er kommet aber von dem

Warum zoge Abraham nach Gerar?

Verbesserte er da-

dem Regen in den Bach. Da er ein Sodom verließ, kam er in ein anders. Die Leute waren so böß, daß er seines Lebens nicht sicher ware. Sara hatte ihre Schönheit durch Mäßigkeit und Keuschheit bis in das hohe Alter behalten, sie gienge bereits in das 90. Jahr, und dennoch gieng ihrer Schönheit nichts ab. Abraham kannte die Keuschheit und Treu seiner Gemahlin so wohl, daß er sie wohl durffte auf die Prob setzen. Darum gab er von ihr aus, sie sey seine Schwester, und sie that den Schleyer weg, und stellte sich als eine noch ledige Tochter. Es fehlete dem König Abimelech nicht an einem Weib, noch an Kebsweibern, und dennoch leuchtete Sara Schönheit ihm also in die Augen, daß er sie holen ließ; Weil aber etwas Gutes in Abimelech war, hat ihn GOtt gewarnet, da Er des Nachts im Traum zu ihme gesprochen: **Du bist des Todes um des Weibes willen, das du zu dir genommen hast, dann sie hat einen Ehe-Mann.** Abimelech, der dergleichen Zuspruch vielleicht schon mehr empfangen, erkannte alsobald die Stimme des HERRN; Weil er aber Sara noch nicht berühret, verliesse er sich auf seine redliche Absicht, welche dahin gieng, eine noch ledige Person zu heurathen; Deßwegen antwortete er in so hohem Ton: HERR! wilt Du auch ein gerecht Volck erwürgen? Hat er nicht zu mir gesagt:

mit seinen Aufenthalt?

Wie fand er die Einwohner allda?
Was nutzte Sara ihre Mäßigkeit?

Wie konnte Abraham seiner Ehe-Frauen so wohl trauen?
Was sagte er von ihr?
Was thate sie darbey?

Warum ließ sie der König zu sich holen?

Wie warnete ihn GOTT deßwegen im Traum?

Worauf verliesse er sich gegen des HERRN Bestraffung?
Wohin gieng sie?

Wie lautete dann seine Antwort?

Sie ist meine Schwester; Und sie hat auch selbst gesagt: Er ist mein Bruder. Ich habe dieses gethan in Einfalt meines Hertzens, und in Unschuld meiner Händen. Da sprach GOTT: Ich weiß wohl, daß du dieses in Einfalt des Hertzens gethan hast, und Ich habe dich abgehalten, daß du nicht wider mich sündigest, darum hab Ichs dir nicht zugelassen, daß du sie berührest. So gib nur dem Mann sein Weib wieder, dann er ist ein Prophet, der bey mir viel gilt, so er für dich bittet, will ich dir das Leben schencken, wo du sie aber nicht alsobald ihme wieder zustellest, so wisse, daß du und alle die Deinen des Todes sterben werden. Diese Göttliche Predigt wiederholte Abimelech des Morgens frühe allen seinen Hof-Bedienten, welche darüber in heilige Furcht und Schrecken kamen. Darauf verwiese Abimelech dem Abraham sehr bescheiden, warum er über seine Königliche Person und über sein gantz Reich eine so grosse Sünde habe bringen wollen. Abraham entschuldigte sich, sie seye Vatter halb seine Schwester, und er habe ihr diß bedinget, daß sie allenthalben, wo es Gefahr seye, sich als seine Schwester auszugeben. Abimelech wolte den HERRN versöhnen, und gab dem Abraham nicht nur sein Weib, sondern viel Schaaf, Rinder, Knecht und Mägde, und bot ihm an alle Oerter, wo es ihm

Was vor ein Zeugnus erhielt er von dem HErrn?

Wie kam ihm seine einfältige Absicht zu statten?
Was befiehlt ihm GOTT?

Unter was Beding verspricht Er ihm Gnade?
Was drohete GOTT?

Was würckte diese Predigt bey seinen Höflingen?

Was verwiese er dem Abraham?

Wie entschuldigte sich Abraham?

Wodurch wolte Abimelech GOtt versöhnen?
Was gab er ihm ins besondere für die Sara?

in

in seinem gantzen Land beliebte, zum Aufenthalt; über das gab er noch 1000. Silberlinge dem Abraham gleichsam als eine Aussteuer, der Sara eine Decke oder Schleyer zu kauffen, damit niemand mehr durch das Anschauen ihrer Schönheit gereitzet würde, etwas wider ihre und ihres Mannes Ehre in Sinn zu nehmen. Diß alles nahm Abraham an, und hinterliesse Abimelech dargegen den Göttlichen Seegen, dann er bate vor ihn zu GOTT, daß die Plage an seinem Weib und Kebsweibern aufgehört, und alle leicht haben gebähren können, da die Gebähr-Mutter zuvor verschlossen war.

Was solte er damit machen? Warum?

Was gab Abraham seinem Gutthäter dargegen? Worinn erzeigte sich dieser Seegen?

Lehren.

I. GOTT hat die Seinen unter allerley Volck und Geschlecht, und läßt sich auch unter den Heyden nicht unbezeugt, Abimelech ware ein Unbeschnittener, aber dennoch gibt ihm der HERR ein schönes Zeugnus.

Würckte GOttes Gnade im Alten Testament nicht auch unter den Heyden?

II. GOTT würde eher ein Wunderwerck thun, als daß er zugeben solte, daß einer, der vor Ihm in Einfalt des Hertzens wandelt, ihn in seiner Unwissenheit beleidigte.

Läßt es GOTT leicht geschehen, daß eine aufrichtige Seele ihn aus Unwissenheit beleidige?

III. Denen Frommen leitet GOTT auch ihre Fehler zum besten, Er straffet Könige um Seiner Gesalbten willen. Ein in Sara ver-

Worzu müssen den Frommen ihre Fehler dienen?

verliebter und entbrannter Abimelech durffte sie doch nicht berühren, Ps. 105, 14. 15.

IV. Ohngeachtet Abrahams Schwachheit, setzet ihn GOTT zu einem Erhalter eines Königs und seines gantzen Volcks und Königreichs. Ihre Wolfahrt, ja ihr Leben muß von der Vorbitt Abrahams abhangen. So hoch weiß GOTT die Seinen zu erhöhen.

Wie ist ein frommer Vorbitter anzusehen?

Warum will es GOtt also haben?

MEin GOTT, wenn ich wegen **Schwachheit** meines Glaubens des Lichts Deines Angesichts eine Zeitlang ermangle, und mir die schönste **Augen-Weide**, das Bild Deiner Heiligkeit, ein wenig entzogen wird, also, daß mein **Liebstes** durch meine Blödigkeit in **Gefahr kommt**, o! so verdopple den Gebets-Kampf in mir, damit durch dessen Anhalten die liebliche Weißheit ihre Reinigkeit unter allen **Versuchungen** unbefleckt behalte, und mein Glaube eben dadurch mächtig gegründet werde, dergleichen **furchtsame Kleinmüthigkeiten** fahren zu lassen. Ach! tödte die Lust gar in mir, halte mich mit Beschäfftigungen des Himmelreichs auf, daß ich keine Zeit habe **zu fleischlichen Gelüsten.** Umzäune mich mit Deiner heiligen Furcht, daß mich weder Lust noch Furcht abreisse von Dir, mein GOtt. Und weilen die **Enthaltung** Deine Gnade ist, so gib, daß ich in derselben stets mich übe, um Deiner Freundschafft willen, welche ja unendlich mehr werth ist, als viele tausend Cräntze und Sieges-Cronen, Du unterhältst sie doch so gerne, Du besuchest nicht nur **Palläste**, sondern machest auch Kercker und Einöden zu einem **Paradiß** mit deiner holden Gegenwart, und redest uns zum Hertzen vom Frieden und von **Abwendung aller Zorn-Plagen**, so wir Dir gehorsam sind. Ja Du machest uns zu **Vorbittern** vor die gantze Welt, und wann wir in der Noth sind, treibest Du Deine Kinder an, vor uns **zu flehen**, und erhöreſt sie, und heilest uns. O mein getreuer Bunds-GOtt! ich bin warlich gutes Muths vor Deinem Angesicht, nachdem ich sehe, daß Du den **Abraham** nicht aufgibst noch verlässest, auch da er Dir nach so mancher Erfahrung Deiner grossen allmächtigen Treue nicht einmal sein **irrdisch Leben** hat dörffen anvertrauen, und die **Lüge** zu seiner Zuflucht gemachet hat. Ach was sind die grösten Heiligen ohne Dich! doch hast Du, zartestes Mutter-Hertz, Deinem Kind kein hart Wort deßwegen gegeben, alle Ungnad fiel auf den unschuldigen **Abimelech**, den **fehlbaren Abraham** hast Du mit Deiner gütigen Vorsorge dermassen beschämet, daß es kein Wunder gewesen, wann er vor Hertzens-Scham und kindlicher Gegen-Liebe ausser sich selbst gekommen wäre.

Die

Aufopferung Isaacs. 1. Buch Mosis Cap. XXII. v. 1-19.

Der Vatter gibt den Sohn, der Sohn den Hals ü. Kehl
Hay, welchem es an Treü, Lieb ünd Gehorsam fehl?

Die XXIII. Historie. 2134.

Aufopfferung Isaacs. 1. B. Mos. C. 22, 1-15.

NAch diesen Geschichten und mancherley Proben, womit GOTT Abrahams Glauben und Gehorsam bewähret, legte ihme der HERR eine so schwere Probe auf, daß sie wohl verdienet, eine Versuchung genennet zu werden. Isaac, der Sohn der Verheissung, nahme zu nicht nur an Alter, sondern auch an Weißheit und Gnade. Wegen seines tugendsamen Wandels ware er seines Vatters einige Augen-

Was legte GOtt dem Abraham nach vielen Proben auf?

Wie liesse sich Isaac an?

Warum liebte ihn sein Vatter so sehr?

gen-Lust und Hertzens-Freud. Abraham war wie erstorben, aber er grünete und lebete in

Was machte ihn im Alter grünend?

Isaac, auf welchen er alle seine Hoffnung gesetzt hatte. Es schiene aber, ob solte auf einmal seine grosse Hoffnung zu Wasser werden. Dann er hörete diesen strengen Befehl von seinem Bundes-GOTT. Abra-

Wie lautet der harte Befehl von GOTT?

ham! nimm jetzt deinen Sohn, nicht Ismael, sondern deinen einigen aus der Sara erzeugten Sohn; den du inniglich lieb hast, den Isaac, deine Lust

Was solte er mit Isaac thun?

und Freude, und gehe mit ihm hin in das Land Moria, und opffere ihn daselbst zum Brand-Opffer; auf einen von den

Was mögen jede Wort dem Abraham gewesen seyn?

Bergen, den ich dir anzeigen werde. So viel Wort, so viel Hertz-durchstechende Pfeile. Wie vieles hätte Abraham gegen diesen erschröcklichen Befehl einwenden kön-

Was hätte er einwenden können?

nen? Ist es möglich, daß Du mir lieber GOTT auflegest, was Du Noah und seinen Nachkommen verbotten? (a) Wo

Was in Ansehen seiner Verheissungen?

bleiben Deine weit-aussehende Verheissungen, die in diesem Sohn sollen ihre Erfüllung erreichen; Soll ich dann ein

Was in Ansehen der Aergernissen?

Mörder meines Kindes werden? Werden sich die Cananiter nicht ärgern, und sagen: Da geht der Mann, der seinem

Was in Ansehen der Sara?

Sohn die Gurgel abgeschnitten. Wie werde ichs bey seiner Mutter verant-

Brauchte er diese Ausflucht?

worten können? Aber ich höre nicht, daß Abraham nur ein Wörtlein darein geredet,

(a) 1.B.Mos. 9,10.

redet, oder nur Bedenck-Zeit gefordert. GOttes Gebot war ihm schon genug, alle Vernunfft-Schlüsse, als Bollwercke des Satans übern Hauffen zu werffen. Weil Sara zu dieser Prob zu schwach ware, wolte er ihr auch nichts davon sagen, sondern stunde des Morgens früh auf, gürtete seinen Esel, spaltete Holtz, nahme 2. Knechte und auch seinen Sohn mit sich. Er hatte 3. Tag lang zu gehen, in welcher Zeit er in beständigem Glaubens- und Liebes-Kampf ware, und seinen Sohn bereits als blutend und bebend vor sich sahe. Am dritten Tag hub er seine Augen auf, und sahe den angezeigten Ort von ferne; weilen die Knechte ihm zu seinem Vorhaben mehr hinderlich als förderlich waren, ließ er sie samt dem Esel unten am Berg stehen *(b)*, das Holtz aber legte er auf seinen Sohn *(c)*, Feuer und Messer trug er selbsten. Als sie nun mit einander fortgiengen, redete ihn Isaac also an: Mein Vatter! sihe, da ist Feuer und Holtz, wo ist aber das Lamm zum Brand-Opffer? Diese Frag durchstache Abrahams Hertz mehr, als sein Messer des Sohns Kähle hätte durchstechen können. Doch faßte er sich im Glauben, und gibt diese Prophetische Antwort: GOTT wird Ihm ersehen das Lamm zum Brand-Opffer, mein Sohn! *(d)* Unter die-

Was stärckte ihn gegen alle Vernunfft-Schlüsse? Warum sagte er Sara nichts davon?

Wie erwiese er seinen fertigen Gehorsam?

In was vor Gemüths-Beschaffenheit mag er die Reyse gemacht haben?

Wen fande er zu seinem Vorhaben unnöthig?

Was gab er dem Isaac zu tragen? Was trug er selbst?

Wovon fragte ihn Isaac unter Wegs?

Was verursachte diese Frage bey Abraham?

Was gibt er ihm vor eine Prophetische Antwort?

(b) Matth. 26, 36. 37. (c) Vielleicht auf gleicher Stelle fieng JESUS an Sein Creutz zu tragen. (d) Hebr. 10, 5.

Womit hub er diese heilige Verrichtung an? Was that er ferner?

Und sein Sohn? Was machte Abraham mit dem Holtz?

Was mangelte noch nach dieser Zurüstung?

Wie redete zu diesem End Abraham den Isaac an?

Wie antwortete Isaac?

Wie eröffnete ihm Abraham den Willen GOttes?

Was hätte Isaac darwider einwenden können?

diesen und dergleichen Gesprächen kamen sie an den bestimmten Ort. Wir wollen ihnen nachgehen, und etwa hinter einem Gebüsch zusehen, was es daraus werden wolle. **Abraham kniet auf die Erde, und heiliget diese Stätte mit Gebet.** Bald darauf sucht **er Steine, und leget sie in Form eines Altars,** sein Sohn hilfft ihm diese Arbeit **verrichten.** Nach diesem legte er **das Holtz Creutz-weise auf den Altar.** Nun ist alles zum Schlachten und Verbrennen zugerichtet, ich sehe den Priester, ich sehe Messer, Holtz, Altar, aber noch kein **Opffer.** Mich dünckt, ich höre eine bewegliche Stimme, Abraham redet Isaac also an: Mein Sohn! Er antwortete: Hier bin ich! Abraham fähret fort: Weil du mir allezeit ein so gehorsam Kind gewesen bist, so hoffe ich, du werdest dich auch jetzo gehorsam einstellen, da es um die gröste Probe deines Gehorsams zu thun ist *(e)*; Isaac: Worinn soll ich dann meinen Gehorsam beweisen, mein Vatter! Abraham: Ich kan dir nicht länger verheelen, daß eben du das Opffer bist, so jetzo soll geschlachtet werden *(f)*. Hier hätte dem Isaac die Haut schauren sollen, aber er erholte sich, und sprach: **Ist dann sonst kein Opffer mehr, das dem HERRN, unserm GOTT, angenehm seyn könnte?** Unsere Ochsen und Schaafe gehen bey Tausenden *(g)* auf der Wei-

(e) Phil. 2,8. (f) Joh. 3,16. (g) Psal. 50,10.

Weide, funde man kein Fettes darunter, das zum Opffer dienen konnte? Abraham: GOtt hat dißmal nicht Gefallen am Fett der Farren, oder am Blut der Böcken *(h)*, es muß Menschen-Blut seyn. Isaac: Muß es denn Menschen-Blut seyn, warum nicht der Magd Sohn? *(i)* Abraham: Du kanst dir wohl einbilden, daß mir viel lieber gewesen wäre, wann GOTT einen Sohn meiner Knechten gefordert hätte, ja ich wolte lieber viel tausendmal vor dich gestorben seyn, wann mein Blut dein Leben hätte erretten können; aber der GOTT unserer beyden hat dich erwählet; Der dich wunderbarer Weise mir gegeben, befiehlet mir, dich Ihme wieder zu geben. Es ist nicht vonnöthen, dir zu sagen, wie ich alle meine Freud, so ich in der Welt habe, ja mich selbsten mit dir aufopffere. Komme nun, mein Sohn, laß dich binden, und gib GOTT das Leben wieder, das Er dir durch mich gegeben. Isaac: Weil es dann unsers GOttes unwiderruflicher Befehl, so nehmet diese meine Hände und Füsse, und thut mit meinem Leib, was euch wohl gefället *(k)*. Seyd hertzhafft auszurichten, was euch der HERR befohlen. Ich will indessen meine Seele schicken und bereiten, daß sie mit

Wie widerlegte Abraham solchen Einwurff?

Was hätte Isaac noch weiter einwenden können? Wie suchte ihm Abraham diesen Vorwand zu benehmen? Wie bezeugte er seine Liebe gegen ihm?

Wie noch mehr?

Worzu ermahnte er ihn zuletzt?

Wie entschließt und ergibt sich endlich Isaac?

Wie bereitete er sich zu sterben?

(b) Ps. 50, 13. Amos 5, 22. (i) Micha 6, 7. (k) Psalm 40, 8. 9.

Freuden hinauf fahre in die Herrlichkeit, wovon ihr mir so viel Gutes und Schönes erzehlet, und dahin unsere Vor-Eltern, Sem, Enoch, Mathusalem und Noah sind aufgenommen worden. Abraham: Es ist um ein kurtzes zu thun, so wird deine Seele bey GOTT im Paradiß seyn: Denn das must du wissen, daß dich der GOTT unserer Vätter sehr lieb hat, und dich alleine unter allen Menschen, die auf Erden wohnen, auserkohren, daß du Ihm ein wolriechendes Opffer seyest *(l)*, so Er selbsten Ihme geheiliget *(m)*. Darauf ziehet er seinem Sohn den Rock ab, bindet ihm *(n)* Händ und Füsse, legt ihn auf das Holtz, so auf dem Altar ware, das Angesicht aufwärts gegen dem Himmel gerichtet. Isaac ließ den Vatter machen, was er wolte, ware gantz still, hatte keine Bewegung, als wie er von dem Vatter beweget wurde, und wie ein Schaaf verstummet vor seinem Scheerer, also war weiters keine Widerrede in seinem Munde erfunden worden *(o)*. Er ware recht begierig nach dem Messer und dem Feuer, und flammte innerlich schon durch das himmlische Feuer der Andacht. In diesem heiligen Eyfer vermahnte er seinen Vatter, das zu thun, welches er gethan hätte,

Wie tröstete ihn Abraham?

Wie bereitete er ihn zur Schlachtung?

Wie verhielt sich Isaac bey dem allen?

Ließ er etwa Ungedult vermercken?
Forchte er sich zu sterben?

Worzu vermahnte er seinen Vatter?

(l) Matth. 3,17. (m) Joh. 10,36. (n) Joh. 18, 12. (o) Esaj. 53,7.

te, wenn es ihm schon alle Welt mißrathen hätte. Ist die Göttliche Liebe bey dem Opfferer brünstiger als bey dem Opffer? (p) O seelige Einmüthigkeit des Vatters und des Sohnes! nachdem sie einander zum letzten mal, ob mit grösserer Wehmuth oder Großmuth, weiß ich nicht, geküsset, so zucket Abraham sein Schlacht-Messer, und hebet seine Hand auf, um den tödtlichen Stich auf einmal zu verrichten. Also lieget der Stab seines Alters, die Säule seines Hauses, die Hoffnung der Kirche schon blutende unter der Hand des Vatters. Wer kan das Schauspiel ohne Zerschneidung seines Hertzens anschauen? Aber der Glaube vertriebe in Abraham alle Kleinmüthigkeit, sein Hertz versicherte ihn, daß eben die Hand, welche Isaac aus dem todten Leibe der Sara auferwecket hatte, ihne auch wieder aus der Asche seines Opfers auferwecken könnte (q). Ihm geschahe auch nach seinem Glauben. Das Trauer-Spiel hatte sich plötzlich geändert. Isaac muß Abraham noch ein Lachen bereiten; ich höre eine Stimme vom Himmel. Abraham! thue dem Knaben kein Leid, dann nun weiß ich, daß du GOTT fürchtest, und hast deines einigen Sohns vor mir nicht verschonet (r); Alsobald wurden alle Bande aufgelöset (s), Isaac frey gelassen, und an dessen statt ein Widder, den sich der

Worinn war nun Abraham allbereit begriffen?

Was ware hierbey sehr beweglich?

Was machte Abraham so großmüthig?

Was hatte er vor Zuversicht zu seinem GOTT?

Was mußte Abraham an Isaac erleben?

Was ließ sich aus dem Himmel hören?

Wie wurde dieser Befehl vollstreckt?

Was wurde an Isaacs statt geopffert?

(p) Joh. 14, 23. (q) Hebr. 11, 19. (r) Joh. 3, 16. (s) Ps. 116, 16.

der HERR ersehen, und zu dem Ende im Gesträuch behangen mußte, geopffert. Da rief der Engel des HERRN zum andern mal, und sprach: Ich habe bey mir selbst geschworen, spricht der HERR, darum daß du solches gethan hast, und hast deines einigen Sohns nicht verschonet, so will Ich dich gewiß reichlich seegnen, und deinen Saamen sehr vermehren, wie die Sterne des Himmels, und wie den Sand am Meer *(t)*, und dein Saame soll erblich besitzen das Thor seiner Feinden, und in deinem Saamen sollen sich seegnen alle Völcker der Erden, darum, daß du meiner Stimme gehorchet hast. Also wird eine jede Aufopfferung und Verläugnung seines liebsten Isaacs mit neuen Seegens-Verheissungen gecrönet, *(u)*. Nachdem alles vollbracht ware *(w)*, gieng Abraham mit seinem aus den Todten auferstandenen Sohn wieder zu seinen zweyen Knechten, und von dar weiters nach Bersaba, allwo er zur selben Zeit gewohnet. Es ist leicht zu gedencken, daß sie freudigere Gespräch werden auf dem Weg gehabt haben, als im Hingehen, dann Abraham bey dieser Aufopfferung den Tag des HErrn gesehen, und sich höchlich erfreuet hatte, Joh. 8,56.

Wie lautete der zweyte Zuruf des Engels?

Wie wird einem die Verläugnung seiner liebsten Lust gecrönet?

Wohin begibt sich Abraham hierauf mit seinem Isaac? Und von dar?

Was ist von ihren Gesprächen zu vermuthen?

Was ist Abraham dabey gezeigt worden?

Leh-

(t) 2.B.Mos.32,10-13. (u) Matth.19,28.29. (w) Joh.19,30.

Lehren.

I. Wann eine Prob und ein Kampf vorbey, soll man nicht sicher werden, sondern auf grössere Versuchungen sich gefaßt machen. Man erzehlet 10. Versuchungen vor dieser, dardurch Abraham hat gehen müssen: 1. Sein Vatterland verlassen. 2. 3. Da ihm zweymal seine liebe Sara geraubet worden. 4. Er deßwegen in Todes-Gefahr gerathen. 5. Die betrübte Scheidung von seines Bruders Sohn. 6. Hungers-Noth. 7. Kriegs-Gefahr. 8. Die verlohrne Hagar. 9. Die Beschneidung in seinem Alter. 10. Die Wegschaffung Ismaels. Und wie viele andere werden nur nicht gemeldet? aber die gröste kam erst noch hinten nach.

Wie hat man sich nach dem Kampf zu verhalten?

Welches ware Abrahams 1. Versuchung?

Und die 2. und 3?

Und die 4?

Die 5?

Die 6? Die 7?

Die 8? Die 9?

Die 10?

II. Wer mit Fleisch und Blut zu Rath geht, der wird niemals seinen Isaac GOtt opffern. Wo der ausdruckliche Befehl GOttes ist, da ist keines weitern Rathschlagens nöthig.

Wann kam aber die schwehreste?

Wer wird seines Isaacs verschonen?

Wann ist das Rathen unnöthig?

III. Du sagst und klagst: Ich habe keinen Isaac GOTT zu opffern. Lieber Mensch, was deine Natur in der Welt immer Angenehmes fasset mit zarter Liebe und Lust, und solches nimmt und pfleget, das ist dein Isaac, diesen must du auf die erste Aufforderung aufopffern. Dann mit GOttes Liebe kan solche Anklebung nicht

Wer ist dein Isaac, den du GOtt opffern must?

Warum soll man die Liebe der Welt opffern?

bestehen, entweder must du GOtt oder den Isaac fahren lassen.

Wofür kan man die willige Hingebung der Seinigen rechnen?

IV. Stirbet einem ein Kind, oder sonst eine liebe Person, und man schicket sich willig und gelassen drein, kan es auch für ein Opfer gerechnet werden.

V. Es gibt Leute, die in der ersten Erweckung in dem Selbsthaß zu weit gehen, und mit Fasten und andern Buß-Ubungen ihre Gesundheit, Leib und Leben verderben; Denen ruffet die Göttliche Stimme zu: Thue Isaac, dem Leib und der Natur kein Leid, sondern lege deine Hand an den Widder, an die widrige Eigenschafften und Begierden, böse Lüste des Hertzens: Diese soll man mehr durch geistliche Waffen und innerliche Abtödtung schlachten, mit Gebet, Demuth, Gedult, Gelassenheit.

Was ruffet die Göttliche Stimme denen zu, so in Buß-Ubungen ihrem Leib und Leben schaden?

Womit soll man die böse Lüste des Hertzens abschlachten?

Womit nimmt GOtt in den Proben offt vorlieb? Beweiß mir dieses?

VI. GOTT nimmt offt den vollen, aber nicht den halben Willen, vor das Werck. Weil Abraham mit seinem gantzen Willen den Isaac hingegeben, sagt GOTT: Er habe seines Sohnes nicht verschonet.

Was folgt auf redlich abgelegte Glaubens-Proben?

Was geschiehet dann zwischen GOTT und der Seel?

VII. Auf redliche Glaubens-Proben folgen geist- und leibliche Gnaden-Belohnungen, sonderlich wird das geheime Band zwischen GOTT und der Seel vester und genauer zusammen geknüpffet. Wie etwan zwischen 2. Geliebten die schon gegründete Liebe durch würckliche Beweisung der Treu unvergleichlich grösser und inniger wird. So ist auch hier nach dieser Prob das Band zwischen GOTT und Abraham, und zwischen

Was für ein Band ist hier näher zu-

schen Abraham und Isaac noch näher zusammen gezogen worden, und an statt des irrdischen wurde Abraham der himmlische Isaac versprochen, in welchen sich alle Völcker höchst-glückseelig und geseegnet achten werden.

sammen gezogen worden? Was ward dem Abraham statt seines Isaacs versprochen?

VIII. Wir wollen noch kürtzlich den Isaac und den Widder als ein Vorbild Christi betrachten. 1. GOTT verschonet Seines eingebohrnen Sohns, und Abraham seines einigen Isaacs nicht. 2. Der Vatter und der Sohn, GOTT und JESUS, verrichten allein das Werck der Erlösung, Knecht und Esel müssen zurück bleiben, Jes. 63, 3. 3. Drey Tag war Isaac todt in Abrahams Augen, so lag Christus drey Tag im Grab. 4. Auf gleichem Berg solte Isaac geschlachtet werden, wo hernach Christus gecreutziget worden. 5. Es wäre auch merckwürdig, wann Isaac in gleichem Alter, wie Christus, hat sollen geopffert werden, wie einige meynen, andere aber glauben, er sey erst 25. Jahr alt gewesen. (a) Der Widder hat Hörner, dabey man ihn faßt, JESUM kan man bey Seinen Verheissungen fassen; (b) Dieser war nicht aus Abrahams Heerd, sondern von GOTT darzu ersehen; Was wüßten wir von JESU, wann Ihn GOTT darzu nicht erkohren hätte. (c) Abraham hätte den Widder nicht gesehen, wo ihme der HERR denselben nicht gezeiget hätte. So muß GOTT Christum offenbahren. (d) Er

Was wird fürgebildet, da Abraham seines Sohnes nicht verschonet?

Daß Vatter und Sohn die Opfferung allein verrichten?

Daß Isaac 3. Tag in Abrahams Augen gleichsam todt war?

Was bedeutet der Berg Moria?

Wie alt soll Isaac damals gewesen seyn?

Was bildet der Widder ab mit seinen Hörnern?

Daß er von GOtt darzu ersehen wäre?

Daß ihn Abraham nicht gesehen, wo ihme GOTT nicht gezeiget?

Daß er ihn hinter sich sahe?

sahe den Widder hinter ihm, das ist, den **Messiam, der kommen solte.** (e) Dieser Widder blieb in den Dornen und Hecken

Daß er in den Dornen hangen blieb?

hangen, **unsere Lüste und Sünden haben Christum gebunden gehalten zur Schlacht-Banck,** um derentwillen ist Er **mit Dornen gecrönt** worden. (f) Der

Daß der Widder an Isaacs Statt kam?

Widder kam an Isaacs, und Christus an unsere Statt, Jes. 53, 5.

O Mein GOTT! wie schäme ich mich vor Deinen Heiligen, die Dich so hertzlich geliebet, fürnemlich **Deinem Freund Abraham!** Wie ware sein Hertz so loß und bloß von allem, wie wohl waren alle Deine Gaben und Unterweisungen bey ihm angewandt! Wie war er **so schnell** und fertig zu allen Deinen **Aufforderungen!** Nichts konntest Du ihm entziehen, dann er ließ von selbsten alles, auch das **Liebste**, mit Freuden **fahren**; Nichts durfftest Du ihm zumuthen, er war zu den allerschwersten **Aufgaben** von Hertzen willig. So hefftig fackelte Glaube und Liebe zu Dir in ihme. Wie mag ich dann **sein Kind** heissen, da mirs so sauer wird, mich und das **Meine zu verläugnen**, da ich mich so gerne den Creutz-Proben, wo ich nur kan, entziehe, und **mein Leben** auch nicht **in Christi Tod aufopffere.** Ach mein Hertz klebt an Kleinigkeiten! O Du GOTT der Herrlichkeit! laß mir Deine heilwärtige Gnade nicht ohne Frucht erscheinen, und so herrliche **Glaubens-Säulen** nur zu meiner Verdammung vor mir sehen. Stecke einen gleich theuren Glauben auch in mir an, so werde ich auch **ohne Bedencken gehorsam seyn.** Du wilt mir ja, o GOtt Vatter! Deinen **einigen Sohn nicht vorenthalten**, sondern mir Ihn ins Hertz schencken, und einen unzerbrüchlichen **Lebens-Bund** in Ihm mit mir aufrichten; Habe ich dann nicht genug an JESU? Ist wohl etwas Ihm zu vergleichen? Vermag Sein Liebes-Feuer nicht alle Band zu verbrennen? Ersetzt mir ein solches Gut, wie JESUS ist, nicht unendlich alles, was ich aus Liebe zu Ihm **verläugne und fahren lasse?** O Du meines Hertzens GOTT! darf ich Dir wohl **etwas abschlagen**, nachdem Du mein, und ich Dein eigen wieder bin; O Vatter! mache Dich früh auf, und fahre mit mir davon nach Moria, es soll nichts irren, wann schon **die drey Tage** etwas lange zu währen scheinen, und es manchen herben Gang kostet, ehe der gute Kampf gekämpfet, der Lauf vollendet, der Glaube bewahrt, und das vorgesteckte Ziel der **völligen Aufopfferung** erreichet seye. Es beliebe mir doch nichts mehr als Dein Wille, behalte mich bey Dir auf der Creutzes-Bahn Deines Sohns.

Entle-

Entledige mich vom Geist der **Knechtschafft** und von aller **trägen Esels-Art.** Ziehe meinen stets nieder sinckenden Geist in die **Höhe**, daß ich doch im Aufsteigen zu Dir begriffen sey. Ich will hinter Deinem **vielgeliebten Isaac** hergehen, und mit Ihm **sterben.** Mein GOTT! ich habe einen Blick gethan in Dein **Vatter-Hertz**, und weiß wohl, wie gut Du es meynst, und was das scharffe **Glaubens-Aug** vor verborgene reiche Seegen entdecken kan, so in allen Deinen Führungen hervor schauen. Wetze nur dein **Schlacht-Messer**, wann es durch meine zähe, alte Adams-Haut nicht eindringen will, Du bist starck genug, binde mich an allen **Vieren**, wo ich mich freventlich wehren wolte. Du weissest ja, Hertzens-Abba, keinen andern Weg zum ewigen Mit-Triumphiren in Christo.

Die XXIV. Historie. 2146.

Sara Tod und Begräbnus. 1. B. Mos. Cap. 23.

Wie lang währete Sara Freude?

SAra hatte zwar die **Freud**, ihren Sohn samt ihrem Mann nach Verlauf einer Wochen wieder zu sehen. Allein diese 3. irrdische Engel lebten **nicht lange mehr** beysammen. Nachdem Sara 127. Jahr gottseelig in der Welt gelebet, verwechselte sie die Erde mit dem Himmel, ihre Wallfahrt mit einer bleibenden Stätte. Sie hinterließ ihrem Gemahl **ein theures Pfand an Isaac**, so damals erzogen, und schon 36. Jahr alt war. Sie starbe also voll Glauben und Hoffnung, **daß GOTT alle Verheissungen in diesem Sohn werde Ja und Amen machen.** Dieser Verlust einer Gehülffin konnte Abraham **nicht anders als schmertzlich vorkommen**, und deßwegen billig **seine zwölffte Probe** heissen, er zeigte es auch genug an durch sein Weinen und Wehklagen, welches ihm von Hertzen gegangen.

Wie lang hat Sara gelebt?

Was hinterließ sie ihrem Gemahl?

Wie alt war Isaac damals?

In was vor Hoffnung mag sie gestorben seyn?

Wie kam ihr Verlust Abraham vor?

Wie kan man ihn nennen?

Was hat man an Abraham zu bewundern?

Ich verwundere mich, daß seines Sohns Verlust ihm keinen Thränen auspressen können, da sie hier so mildiglich geflossen. Dorten ist die Gnad der Natur obgelegen,

Was thate er aber hier?

hier liesse dieser Glaubens-Held der natürlichen Empfindung den Lauf. Nachdem er auf der Erden liegend seinen Todten genug, aber doch mit Maß beweinet,

Wofür sorgte er nach seiner Trauer über Sara?

ware er um ein ehrlich Begräbnus bekümmert.

Was fehlete ihm darzu?

Ob er schon viel Haab und Gut hatte, besaß er doch nicht so viel Land eigenthümlich, als man einen Todten begraben konnte,

Warum wolte er ein Grab kauffen?

und weil er doch nöthig erachtete, daß die Leiber in stillen Kammern ungestöhrt ruhen, wolte er sich dessen versicheren durch Erkauffung eines Grabes,

Bey wem meldete er sich an?

gienge derowegen zu den Kindern Heth, die zu Hebron wohneten, und forderte eine Grab-Stätte.

Wie ware er bey ihnen angesehen?

Abraham ware in so grossem Ansehen unter ihnen, daß sich ein jeder eine Ehre gemacht, ihm zu dienen.

Was leuchtete aus ihm?

Die Herrlichkeit GOttes, die auf ihm ruhete, leuchtete und strahlete so Majestätisch aus seinem Angesicht,

Wie nenneten sie ihn deßwegen?

daß sie zur Antwort gegeben: Du bist ein Fürst GOttes unter uns, begrabe deinen Todten, wo du wilt.

Was antworteten sie ihm?

Abraham begegnete wieder mit Ehrerbietigkeit,

Wie begegnete ihnen Abraham dagegen?

und bedanckte sich dieses höflichen Anerbietens,

Was heischte er von ihnen?

und da die Höhle auf dem Acker Ephrons zu seinem Vorhaben bequem

Wie wolte ihm Ephron den Acker geben?

ware, bate er darum. Ephron wolte ihm den Acker umsonst aufdringen, aber Abraham zeig-

te,

te, daß ihn GOttes Seegen so reich gemacht, daß er 400. Seckel Silbers wohl als eine Kleinigkeit ansehen, und dafür bezahlen könne. Dieser Kauf wurde an einem Land-Tag vor vielen 100. Zeugen getroffen, damit in künfftigen Zeiten niemand durch ungerechte Ansprach dieses Ackers sich bemächtigen, und die Begrabenen beunruhigen möchte.

Wie sahe Abraham das Geld an?

Vor wem wurde dieser Kauf getroffen?

Aus was für Ursachen geschahe diß?

Lehren.

I. Weilen Sara die einige Weibs-Person, deren gantzes Alter nach der Jahr-Rechnung vom Geist GOttes gewürdiget worden aufzuschreiben: Ist es auch billig, daß wir dieser gläubigen Matron Tod und Begräbnus auch rühmlich gedencken. Es hält ihr ein grosser Apostel die Leich-Predigt, nemlich Petrus 1. Epist. 3. von Anfang bis zum 7. Vers. In dieser Leichen-Rede nennet er sie eine Mutter der Glaubigen, welches ja ein unvergleichlicher Ruhm ist.

Welcher Weibs-Person ist das gantze Alter nach der Jahr-Rechnung aufgeschrieben?

Was folget daraus?

Wer hat ihr die Leich-Predigt gehalten?

Wie nennet er sie darinn zu ihrem Ruhm?

II. Fürsten, Edle und Ritter tragen gewisse Zeichen, dadurch sie ihre Hoheit anzeigen. Abraham bedurffte derselben nicht, aus seinem Heil. Wandel und Göttlichen Tugenden erkennten ihn auch die Kinder der Welt als einen Fürsten GOttes. Wer GOTT ehret, den ehret GOTT wieder.

Womit wollen Stands-Personen ihre Hoheit anzeigen?

Welche waren Abrahams Ritter-Zeichen?

Wer wird von GOTT geehrt?

III. Deine todte Sara, o Abraham! wird dir überlegen, wie lieb sie dir auch im Leben gewe-

Womit soll man nach dem Grab eilen?

gewesen ware. O! daß ich auch mit allen todten Wercken und mit der alten verderbten Natur ins Grab eilete.

Wie werden die Glaubige begraben?
Wohin?
Wie gehts ihnen in der Auferstehung?
Wie werden die Gottlosen gesäet?
Wie wird es ihnen in der Auferstehung ergehen?

IV. Die Leiber der Glaubigen werden als GOttes Saam-Korn gesäet auf GOttes Acker, bis sie an jenem Tag herrlich auferstehen, und als GOttes Weitzen-Korn in seine Scheuer gesammlet werden. Dagegen die Gottlosen als Schlangen-Saamen gesäet, und in der Auferstehung als Spreuer und Unkraut in Bündlein zusammen gebunden, und mit unauslöschlichem Feuer verbrannt werden.

MEin HERR JESU, **Du Lebens-Brunn!** welch eine Krafft hat der Glaube an Dich, daß er das Bitterste unter allen Dingen, **den Tod** selbst, versüssen kan. Wer hier auf Erden in und mit Dir gelebet, fühlet kein **Sterben**, sintemal **das Leben** Deines Heil. Geistes unüberwindlich ist, es überwindet hingegen alle Sünden, Teuffel, Tod und die Hölle. Es ist ja das **Sterben** nur eine friedsame Sieg-reiche **Heimfahrt** in die Stadt, die Du gegründet hast, deren Schöpffer Du GOtt selber bist. Wie lieblich werden die Engel diese **Glaubens-Heldin** dahin eingeleitet, und wie freundlich wirst Du, HERR JESU, Deine **Vormutter** nach dem Fleisch empfangen haben! Ihr lieber **Ehe-Mann** und **Sohn weinen auf Erden; Sie** aber singet und **jubiliret** vor Deinem Thron **im Himmel.** Sie sorgte ihr Leben lang vor ihren Geist, wie derselbe mit Heiligkeit geschmücket in die seelig beleuchtete Wartkammern deines Pallasts eingehen möchte, um daselbst noch mehr auf Deinen herrlichen **Hochzeit-Tag**, o Lamm GOttes! bereitet zu werden; und siehet allbereit die Majestätische Wohnung, so Du Abraham und **Isaac** zurüstest, sie darein einzunehmen. O GOtt und HErr JEsu Christe, würcke doch auch solchen **Abschied** in mir, daß ich von dieser alten Welt nichts verlange, als was mich an deren **Nichtigkeit** und meines Lebens **Hinfälligkeit** erinnern kan. Ach! daß mir nichts so lieb sey auf Erden, als mich **ins Grab zu verbergen.** O JESU! daß ich deine **Mutter** werde, und den Willen thue des Vatters im Himmel, wie süssiglich wird mir Deine Hand **im Sterben** die Augen zudrucken! Gib, daß jederman gewahr werde, daß Du in mir **lebest!** Erhalte meinen Geist **in Königlicher**

Frey-

Freyheit, daß ich Welt-Leuten nicht gern *obligirt* sey, sondern sie vielmehr mit **ehrerbietiger Höflichkeit** und Erstattung aller burgerlichen Pflichten **mir verbinde.** Führe mich mit weiser Vorsichtigkeit, daß ich alle meine Sachen **in Richtigkeit bringe** und behalte, mithin allen beunruhigenden Streitigkeiten vorbeuge. **O Lebens-Fürst!** bereite mich täglich zu einem Ruhm- und Gnaden-vollen **frölichen Ende.**

Isaacs geworbene Braut. 1. B. Mos. C. XXIV. v. 15-27.

Geh Elieser hin, Gott selbst wil mit dir reisen,
Vor deines Herren Sohn ein liebes Weibe weisen.

Die XXV. Historie. 2149.

Isaacs Heurath. 1. B. Mos. Cap. 24.

NAchdem Isaac das rechte mannbare Alter der 40. Jahren erreichte, ware sein Vatter bemühet, **durch eine fromme Zeuge-Mutter den versprochenen Saamen heiliglich fortzupflantzen.** Er sahe,

Wormit ware Abraham bemühet, da sein Sohn mannbar worden?

sahe, daß weder Treu noch Keuschheit, noch Gottesfurcht bey den Töchtern Canaans wäre, darum gedachte er auf eine anständige Person aus seiner Bluts-Freundschafft, zu diesem End beeydigte er seinen ältesten Knecht, er solle ja seinem Sohn kein Weib nehmen von den Töchtern des Lands, sondern bey seinen Verwandten. Elieser stunde in Sorgen, es möchte kein Weib mit ihm eine so weite Reyse machen wollen, ob er dann nicht gut fünde, daß er den Isaac dahin bringe. Abraham verbotte ihm solches hoch und theuer, und verließ sich auf seinen Bundes-GOTT, Der schon einer gottseeligen Verwandtin ins Hertz geben werde, ihme zu folgen. Der Knecht durch seines Herrn Glauben gestärckt, wagte es, und machte sich auf diesen weiten Weg mit 10. Cameelen, vielem Reichthum und grossem Gefolg. Als dieser fromme Werber der Stadt Nahor *(a)* genähert, flehete er bey dem Brunnen vor der Stadt, daß ihm der GOtt seines Herrn wolle zu erkennen geben, daß diejenige, so ihn und seine Cameel tränckten werde, das Weib sey, so Er Isaac erkohren. Kaum hat er sein Gebet vollendet, so kame durch Göttliche Führung aus der Stadt die schöne Rebecca, um Wasser zu schöpfen. Diese gab Elieser und seinen Cameelen

Worauf gedachte er dabey?

Worzu beeydigte er seinen Haus-Vogt?

In welcher Sorge stund Elieser?

Was thate er vor einen Vorschlag? Willigte er ein?

Was dachte er dabey?

Was gabe dem Knecht Muth zu dieser Reyse?

Was nahm er mit?

Was flehete er bey dem Bronnen vor der Stadt Nahor?

Wer kame hierauf aus der Stadt?

Was that sie dem Elieser?

(a) War eben die Stadt Haran in Mesopotamien, 232. Stund von Hebron gelegen.

meelen zu trincken; Elieser über die Freundlichkeit, einem fremden Mann erwiesen, bestürtzt, fassete gleich gute Hoffnung von glücklichem Ausgang seines Geschäffts, und, als ob schon alles richtig wäre, gab er ihr ein golden Stirn-Band, und an jedem Arm ein Band 10. Seckel Goldes schwer. Fragte darauf: Ob es Gelegenheit zur Herberg seye in ihres Vatters Haus. Sie antwortete: Nicht nur vor die Männer, so bey ihm seyen, sondern auch gute Bestallung und Futter vor die Cameele. Die Kleinodien der zurück kommenden Rebecca hatten bey Laban so gute Würckung, daß er hinaus gelauffen, und zu Elieser gesprochen: Komme herein, du Geseegneter des HERRN! Was stehest du draussen? Ich habe Platz gemacht vor dich und deine Cameele. Da war alles im Hause beschäfftiget mit Absattlen, Füttern, Füsse-Waschen, Speiß-Auftragen. Aber Elieser wolte nichts kosten, bis er seine Werbung abgelegt. Dieses thate er, also, daß er seines Herrn Güter bescheiden rühmete, und erzehlete, wie ihn Abraham mit einem Eyd verpflichtet, kein Weib seinem Sohn, als aus seinem Geschlecht, zu nehmen, und was er vor ein Gebet zu GOtt gethan, und wie ihn GOTT erhöret, und [beschloß] [endigte] endlich mit diesen Worten: Seyd ihr nun die, so an meinem Herrn Liebe beweisen wollet, so sagt uns, wo nicht,

Was würckte diß bey ihm?

Was gab er der Rebecca?

Wornach fragte er?

Was antwortete sie?

Wie bewillkommete Laban den Elieser?

Womit waren alle im Hause beschäfftiget?

Wie hoch lag Elieser die Werbung ob?

Wie brachte er seine Werbung an?

Wie beschloß er dieselbige?

so

so sagt mirs auch, daß ich mich wende zur Rechten oder zur Lincken. Durch diese Erzehlung wurde Bethuel und Laban überzeuget, daß der HERR diese Ehe im Himmel beschlossen, und sagte ihm Rebecca zu. Da danckte er GOTT, und gabe Rebecca silberne und guldene Kleinodien, und Kleider zur Ehe, ihrem Bruder aber und ihrer Mutter gab er köstliche Gewürtze. Man wolte ihn 10. Tag hochzeitlich bewirthen, allein er wolte Abraham schleunigst gute Bottschafft bringen, und als Rebecca ihr Ja-Wort gegeben, zogen sie folgenden Morgens nach empfangenem Seegen nach Canaan, und als sie nahe gen Hebron kommen, traffen sie Jsaac auf dem Feld an, da er eben um geseegnete Verrichtung seines Brautwerbers gebeten. So bald ihn Rebecca gesehen, stieg sie aus Ehrerbietigkeit vom Cameel hinunter, und bedeckte sich aus Schamhafftigkeit mit dem Schleyer. Jsaac aber führte seine Braut in der Sara Zelten, und wurde durch sie über den Tod seiner Mutter getröstet.

Wessen waren die Anverwandte hierdurch überzeuget?

Was thate Elieser gegen GOTT?

Was gegen Rebecca?

Was gegen die Anverwandten?

Wie lang wolte man ihn bewirthen?

Warum eilte er weg?

Wann zoge Rebecca mit ihm?

Wen traffen sie nahe bey Hebron an?

In was Verrichtung?

Was thate Rebecca?

Wo führete Jsaac seine neue Braut hin?

Lehren.

I. Unter denen wichtigsten Geschäfften des menschlichen Lebens ist die Verheurathung. Des Jsaacs ist ein herrlich Muster, und zeiget in allen Stücken an, daß sie im HErrn geschehen sey. Weil man GOTT diese

Welches Geschäfft des menschlichen Lebens ist eines der wichtigsten?

Was merckt man aus Jsaacs Heurath?

Sache

Sache lediglich übergeben, so hat er alles sehr herzlich geleitet. **Wo Vatter, Werber und Sohn ein gleiches thun, was hier geschehen, so werden sie auch Seegen und Vergnügung im Ehstand haben, wie Isaac, der unter allen Ertz-Vättern das ruhigste Leben, und das reineste und vergnügteste Ehbett hatte.**

Wo ist der Seegen zu hoffen im Ehestand?

Was genosse Isaac vor andern Ertz-Vättern?

II. Isaacs Heurath ist auch ein Bild der himmlischen Ehe zwischen Christo und Seiner Braut, 1. der Vatter Abraham legte die erste Hand ans Werck, niemand kan zum Sohn kommen, es ziehe ihn denn der Vatter, Joh. 6, 44. 2. Abraham schickte Knechte und Werber aus. Diese Werber sind die Apostel und Prediger des Evangelii. 3. In ein weit entlegenes Land, die Menschen-Seele hat sich weit von GOTT entfernet. 4. Doch aus seiner Bluts-Freundschafft. Der Bräutigam, der da heiliget, und die Braut, die geheiliget wird, von einem Herkommen nach der neuen Geburt, darum schämt Er sich nicht, die Glaubige seine Brüder zu nennen, Hebr. 2, 11. 5. Diese wurde gemacht bey einem Wasser-Bronnen. Der Unterricht der Göttlichen Schrifften ist der Bronn. Der Glaube kommt aus dem Gehör, Röm. 10. 6. Eliser rühmet Abrahams Güter. Christi Braut-Werber preisen den überschwenglichen Reichthum GOttes in Christo JEsu,

Wessen Abbildung ist Isaacs Ehe?
Worinnen 1?
Worinnen 2?
Wer sind die Werber Christi?
Worinnen 3?
Worinnen 4?
Wie trifft diß bey Christo ein?
Worinnen 5?
Worinnen 6?
Und Christi Braut-Werber?

su, alles, was der Vatter habe, sey auch des Sohns, denn dieser Sohn werde alles erben: Folglich die Braut in alle Güter des Bräutigams eingesetzt

Worinnen 7? werden, Offenb. 21, 7. 7. Rebecca und ihre Verwandten geben das Ja-Wort, wann die Seele glaubt, stimmt sie ein, und alle ihre Seelen-Kräfften sagen ja darzu. 8. Elieser will sich nicht mit der

Worinnen 8? Braut aufhalten lassen, sondern führet sie zu Jsaac, und damit höret sein Werber-Dienst auf: und seine Freude ist erfüllet. Die

Wie machen es treue Braut-Werber Christi? treue Braut-Werber halten die Braut nicht auf, sondern ihre gröste Freude ist, sie förderlich ihrem Bräutigam zuzuführen, wie eher wie lieber, und dann hat ihr Amt den Zweck erhalten, Joh. 3, 29. 30.

ACh himmlischer Vatter! wie so gern möchte ich Deines Sohns Braut werden, aber ich sorge, ich sey noch aus der **Cananiter** Geschlecht, indem noch so vieles von den Haupt-Lastern in mir stecket. Versetze mich doch in Dein auserwähltes Geschlecht: Deine rechte Hand, o Höchster! kan alles ändern. Das **Blut Christi** bringe mich in Deine **Bluts-Freundschafft**, ja zu Dir in Deinen Schoos und Gemeinschafft, weilen doch JESUS, nachdem Er einmal gen Himmel gefahren, nicht wieder kommt in das Jammerthal, **als das Land meiner Geburt**, o! so zeuch mich zu Jhm ins himmlische Wesen. Sende auch einen **treuen Knecht** zu mir, der mit Dir vertraut sey, **Dein Wort** habe, der auch was von den Gütern und **Schätzen des Himmelreichs** würcklich besitze, und der um mein Heil rechtschaffen bekümmert sey, auch meinetwegen **im Gebet vor Deinem Thron liege**, und nicht nachlasse, bis er **mein Hertz** gantz **vor Dich erobert.** O Du alles seeliglich regierender **Engel des Bundes!** gib mir, daß ich mich fleissig bey Deinem **Gnaden-Bronn** einfinde, bey guten und heiligen **Unterweisungen**, und Dein getreuer **Liebes-Bott** meiner daselbst ansichtig werde, daß meine demüthige und gebeugte **Glaubens-Thränen** ihne als **frisches Wasser** erquicken, ja, daß ich alle Heil. Engel, die ihn gegenwärtig begleiten, mit erfreue. Mache mich dann reich

an

an aller Weißheit und Erkänntniß Deines Heils. Schencke mir Erleuchtung und Heiligung als einen sehr köstlich goldenen **Ehren-Pfenning.** Laß es nicht bleiben bey schönen Worten Deiner **Friedens-Botten.** Verehre mir **würckliche Gaben**, daraus ich abnehmen könne, **wie reich** ihr HERR müsse seyn, der sie zu mir gesandt hat. Gib, daß ich zum voraus durch viele Gebeter einen **Vorrath** auf ihr Ankunfft hin sammle, **sie zu empfangen.** Laß es ihnen gelingen, daß ihre **Anwerbung** gleich das **Ja-Wort** von mir habe, ohne einiges Bedencken. Laß nicht zu, daß **meine Verwandtschafft** nach dem Fleisch mich **aufhalte**, noch viel weniger mich gar daran **hindere.** Ach mein GOTT! daß ich doch **eilfertig** die Welt verlasse, und mit starcken **Tag-Reysen** forteile, bis ich meines HErrn JEsu ansichtig werde, und Er mich in Seine Zelten hinein führe, daß ich bey Ihm bleibe ewiglich, Amen. Halleluja.

Die XXVI. Historie. 2169-2184.

Sems Abschied, Jacobs und Esaus Geburt, Abrahams Tod. 1. B. Mos. Cap. 25.

WEr würde gedencken, daß man den frommen Ertz-Vatter Sem um diese Zeit noch solte unter den Lebendigen suchen müssen? Nicht nur erlebete er die Heurath Isaacs, sondern noch 10. Jahre seines Ehstands. Bey nahe 100. Jahr lebete er vor der Sündfluth, und noch 500. Jahre hernach. Da der Geist des HERRN uns **keine** Lebens-Beschreibung von diesem Mann GOttes hinterlassen (b), wollen wir uns vergnügen, sein ausser-

Was ist an Sem wunderbar?

Was erlebte er noch?

Wie lang lebte er vor der Sündfluth? Und hernach? Gibts eine Lebens-Beschreibung in Heil. Schrifft? Womit vergnügt man sich dann?

(b) Es sey dann, man wolle, was Hebr. 7. von Melchisedeck gemeldet wird, auf ihn ziehen, wie dann viele mit wahrscheinlichen Gründen behaupten wollen, Sem seye dieser König in Salem gewesen.

ordentliches hohes Alter (c) angezeigt zu haben. Wir wollen also von Sems Hütten in die Zelten Abrahams, Isaacs und Rebecca hinüber gehen, und uns vorstellen die grosse Freude, so der alte Vatter Abraham an diesem frommen Ehe-Paar hatte. Aber auch diese Freud ware nicht vollkommen. GOTT liesse dem Abraham seinen Isaac leben, damit er von ihm Saamen sehen könnte, versorgete seinen Sohn mit einer gottseeligen Matronen in gleicher Absicht. Nun leben diese Eheleute schon gegen 20. Jahr beysammen, und will noch kein Saamen der Verheissung zum Vorschein kommen. Bey solchen Umständen wußte diese Heil. Familie nichts bessers zu thun, als bey der rechten Quelle um den wahren Kinder-Seegen anzuhalten. Abraham, Isaac, Rebecca baten eins um das andere um einen Sohn. Die Frucht dieser Gebeten zeigt sich in einer Schwangerschafft, und diese in Fühlung eines ungewöhnlichen Stossens im Leibe. Dieses Stossen machte ihr bald mehr Kummer, als zuvor ihre Unfruchtbarkeit. Derjenige, der ihr auf das Gebet dieses Räthsel aufgegeben, der mußte es auch selbsten wieder auflösen. Sie gieng hin, den HERRN zu fragen, was diß zu bedeuten habe. Sie bekame zur Antwort: Zwey Völcker sind in deinem Leib, und zweyerley Leut werden sich aus deinem Ein-

Was haben wir in Abrahams Familie zu sehen?

Wie ware aber diese Freude?

Warum gab Gott dem Abraham seinen Isaac wieder?
Warum gab ihm Abraham ein Weib?
Wie lang war Rebecca ohne Kinder?

Was brauchte sie, fruchtbar zu werden?

Was würckten diese Gebete?

Was machte der Mutter das Stossen?
Wer lößte den Knoten auf?

Wen fragte sie?

Was war die Antwort?
Was zeiget solche?

(c) 1. B. Mos. 11, 10. 11.

Eingeweid von einander scheiden (d), und ein Volck wird stärcker seyn als das andere, und **das grössere wird dem kleinern dienen.** Als die Zeit kam, daß sie gebähren solte, kame zuerst heraus **ein röthlicher Knabe**, überall **mit Haaren, als mit einem Peltz, überzogen**; und sie nennten ihn **Esau.** Bald hernach kam aus der Mutter Höhle **sein Bruder, der mit seiner Hand Esaus Ferse gehalten, als ob er ihn überwältigen, und am ersten ans Tages-Licht kommen wolte:** Darum hiessen sie ihn **Jacob.** Nach dieser Wunder-Geburt lebete Abraham noch **15. Jahr**, und nachdem er das Heil GOttes an seines Sohns Sohn dem Jacob gesehen, ließ der HERR diesen Seinen Diener **im Frieden** hinfahren, und es begruben ihn **seine Söhne Ismael und Isaac neben seiner geliebten Sara.**

Welches solte dem andern dienen?
Wer kame zuerst ans Licht?
Wie sahe er aus?
Wie hieß er?
Wer kame nach ihme?
Wie?
Was war daraus zu schliessen?
Wie hieß dieser?
Wie lang sahe Abraham die Enckel?
Wie starb er?
Wer begrube ihn?

Nutzen.

I. Man kan sich nicht genug verwundern **über die gütige Vorsorge GOttes vor das Heil der Menschen** in dem sehr langen Leben der Ertz-Vätter. Wie die Göttliche Offenbahrung in den 16. Jahrhunderten vor der Sündfluth **durch Adam und Mathusalem** ausgebreitet und erhalten worden, haben

Worüber verwundert man sich bey den alten Vättern?
Wie war die Göttliche Wahrheit in 1656. Jahren vor der Sündfluth ausgebreitet?

(d) Wie schön ist diese Göttliche Antwort erfüllet worden, diese Kinder haben sich, so bald sie von Mutter-Leib kommen, in ihrer ungleichen Lebens-Art und Natur abgescheiden, und sind 2. Völcker worden. Die Edomitische war zuerst grösser und stärcker, mußte aber den Hals hernach unter die Herrschafft der Israeliten beugen.

ben wir gehört, dieses klare Wasser des Heiligthums hat Sem lauterlich geschöpffet aus denen Unterweisungen nicht nur seines Vatters Noah, sondern auch seines Ur-Großvatters Mathusalem, mit dem er noch fast hundert Jahr gelebet; in der absteigenden Linie erreichet sein Alter 50. Jahr des von ihm im zehenden Glied abstammenden Isaacs; und so hat die Nachricht von den Geschichten GOttes mit Adam durch zwey Personen Sem und Mathusalem bis ins andere Seculum des dritten Jahr-Tausends der Welt mündlich können fortgepflantzet werden.

Woraus hats Sem geschöpffet?

Wie lang lebte er noch mit Mathusalem?

Wie lang mit Isaac?

In welchem Glied?

Wie viel haben die alte Geschichte von Adam bis auf Isaac fortgepflantzt?

II. GOTT kommet langsam in Gnad und in Zorn, aber bleibet doch niemal aus. Abrahams Glauben ist lang geprüfet worden durch der Sara Unfruchtbarkeit. Isaacs Glaube mußte durch gleiche Proben gehen, hat aber nach langem Warten erhalten, was er gewünschet, man lasse nur nicht ab im Bitten, was heut nicht kommt, kan morgen kommen.

Wie verhält sich GOTT in Gnad und Ungnad?

Wodurch?

Und Isaac?

Was erlangte er endlich?

Worinn soll man nicht ablassen?

Warum?

III. Lerne, liebe Seele, von Rebecca in allen Schwürigkeiten dich bey GOTT Raths zu erholen. Entweder hatte sie einen freyen Zutritt zu GOtt, und konnte in allen zweifelhafften Dingen die himmlische Weißheit um Rath fragen, die ihr dann inwendig in Gedancken auf besondere Weise geantwortet; oder aber, sie fragte GOTT durch den Abraham, als

Was lehret Rebecca?

Wie konnte sie GOtt um Rath fragen?

Wie wurde ihr geantwortet?

Die andere Weise?

einen

einen Priester GOttes, voll des Prophetischen Geistes, und bekam durch ihn eine Erklärung über den Krieg, so diese zwey Brüder in Mutter-Leib geführt.

Wie wird ihr aus dem Traum geholffen?

IV. Keine schönere Abbildung des Streits zwischen Geist und Fleisch in einem jeden Glaubigen ist, als das Stossen und Untertretten dieser Zwillingen. Kan der Geist nicht allezeit durchbrechen, muß er doch das Fleisch nicht über sich Meister werden lassen, sondern als ein Jacob mit Fersen-Halten und Untertretten fortfahren, bis eine Lust und Regung des Fleisches nach der andern unter seine Herrschafft kommen.

Was bildet das Stossen der Zwillingen?

Was soll der Geist nicht thun?

Was dann?

V. Werden und Sterben kommt in dieser Historie zusammen; Nimmt GOtt eine Säule dieser streitenden Kirchen weg, um sie zu setzen in das neue Jerusalem, so setzet Er so bald eine andere an deren Stelle; ein Glaubens-Vatter löset den andern ab.

Was kommt hier zusammen?

Wie wird der Abgang der Sterbenden ersetzet?

SEtze mich, o GOtt! in Stand eines so lautern, reinen Hertzens, daß ich fähig sey, Dich um Rath zu fragen, gewöhne mich an die Stimm und heilige Unterweisung, o Du Rath und Vatter der Ewigkeit; daß ich mir den Kummer nicht lang das Hertz abfressen lasse, sondern durch die Wunder-Hand alle Schwierigkeiten seeliglich übersteige. Wie köstlich und angenehm muß doch das Ringen und Flehen seyn vor Dir, o ewige Liebe! daß Du die Liebhaber und liebsten Freunde offt so lange darmit aufhältest, ehe Du die Erfüllung durch Verheissung an ihnen sehen lässest, da Du doch Dein Wort von Dir gegeben hast, ehe sie ruffen, will Ich antworten, wann sie noch reden, will Ich erhören. Und abermal: Thue deinen Mund weit auf, so will Ich ihn füllen, es soll meine Lust seyn, ihnen Gutes zu thun. Abraham, Isaac und Rebecca, die theuersten Kinder auf Erden, mußten 20. Jahr anhalten, ehe sie einen Saamen sahen; Wie groß muß die Ver-

dorbenheit menschlichen Hertzens, und wie herrlich müssen die Geschencke seyn, daß er eine so lange Zeit braucht, ehe wir sie ohne Schaden empfahen können. Nachdem wir aber wohl geprüfft, und das Vertrauen in Deine Huld und Gnaden-reiche Zusag bis auf die letzte Minuten bewahret haben, so thust Du über alles, das wir bitten und verstehen; an statt eines Kindes, darum man gebetten, gibst Du zwey grosse Nationen: Es sind auch die Zubereitungen zu Deinen heiligen Gaben tausendmal geseegnet, und wird die Güte der wartenden Seelen alle Morgen neu: Wer ist jemals zu Schanden worden, wer auf Dich, o HERR! geharret hat? Ob schon das zarte neue Leben Deiner Gnade manchen rauhen Stoß fühlen muß von der unruhigen Natur, so gibst Du doch, o Wunder-GOTT! allbereit dem Kind in Mutter-Leib die Geschicklichkeit, sich der Anfällen der Sünd zu derselben Uberwindung zu bedienen, welches der Weg zur ersten Geburt ist; wann nicht das leere Wissen im Kopf, sondern die Hand des thätlichen Gehorsams zuerst heraus kommt. Gib mirs, HERR JESU! Amen.

Esau verkaufft die Erstgeburt. 1. B. Mos. C. XXV. v. 29-C.

O! kostbares gemüs! Ihr Sünder nimts die Herden
Sie bald die Hertze Lust das Beste kan verstehen.

Die

Die XXVII. Historie.

Jacobs und Esaus ungleiche Lebens-Art.

1. B. Mos. C. 25, 27-34.

JAcob und Esau waren nicht nur ungleich am Leib und Geblüt, sondern auch am Gemüth. Esau war rauh von Haut und Haar; aber noch rauher und wilder in seinem Sinn und Leben. Er hatte seine Lust am Auslauffen, am Jagen und Rennen. Jacob ware von zarter Leibs-Gestalt, und auch von zartem Gewissen. Allweil sein Bruder dem Wildpret nachlieffe, erjagt er viel niedliche Bissen der Gnade unter der gottseeligen Unterweisung seiner Mutter. Rebecca hatte ihm ins Hertz geleget, welch ein groß Vorrecht die Erstgeburt habe, darum war er darüber recht begierig. Einmal truge sich eine gute Gelegenheit zu, dasjenige zu erlangen, was ihm die Natur versaget hatte. Esau ward seinem Beruf nach ein Jäger, nach damaliger Gewohnheit der Morgenländischen Welt-Kinder. Einmal kam er heiß-hungerig und müde von der Jagd; Jacob, der gerne bey Haus bliebe, hatte indessen ein Linsen-Gericht zugerichtet, und als er sich eben fertig gemacht, selbiges zu essen, da kame Esau daher

Wo waren die Söhne Isaacs einander ungleich? Wie ware Esau?

Woran belustigte er sich? Wie Jacob?

Was jagte er vor ein Wildpret?

Was hat die Mutter ihm eingeprediget?

Was truge sich immittelst zu?

Was war Esaus Handwerck?

Wie kam er heim?

Was hatte Jacob zu essen fertig?

Was begehrte Esau an Jacob?

her geloffen, und sprach zu seinem Bruder: **Gib mir von diesem Rothen;** Was wilt du mir geben, antwortete Jacob? Und Esau: **Wilt du mein erjagtes Wildpret,** oder was wilt du dafür haben, sage an? Jacob

Was mag er ihm dafür angebotten haben?

wolte sein Muß höher anbringen, und forderte dafür **seine Erstgeburt.** Esau ware von

Was erlanget Jacob vor sein Muß?

leichten Sinnen, dachte, ich muß doch

Was hatte Esau vor heillose Gedancken?

sterben, was hilfft mir dann die Erstgeburt? sagte sie also dem Bruder zu.

Wurden sie eins?

Jacob, der dieses Kleinod besser zu schätzen wußte, war mit blossen Worten nicht zufrieden, sondern **forderte, er solle mit einem Eid sich dieses seines Rechts begeben,**

Wie wolte Jacob sich versichern?

und er schwur ihm, und verkauffte also seine Erstgeburt. Da gab ihm Jacob

That es Esau?

Brod und das Linsen-Gericht, und er aß und

Wie machte sich Esau das Erkauffte zu Nutz?

tranck, und stund auf, wischte das Maul,

Was sagt dabey der Geist GOttes?

und gieng davon. Also verachtete Esau seine Erstgeburt.

Lehren.

Was sehen wir erstlich an diesen Zwillingen?

I. **Was von den Weissagungen aus den Himmels-Zeichen zu halten,** sehen wir an diesen Zwillingen, die in gleichem Zeichen gebohren, aber wohl ungleichen Sinnes und Schicksaals waren.

Wie kan es frommen Eltern gehen? Was ist dabey GOttes Absicht?

II. Auch fromme Eltern können böse und gute Kinder zeugen, damit die Freud an den Gehorsamen durch Hertzenleid an den Ungehorsamen gemässiget werde,

de, und sie eine stete Ubung der Gedult haben.

II. Es ist keine Verläugnung ohne Belohnung. Jacob verläugnete sein Linsen-Muß, und bekame dafür die Erstgeburt und den Seegen.

Was ist mit der Verläugnung verknüpffet?

IV. Von Adam an ist keine Speiß so theuer verkaufft worden, als dieses Gericht. Ihr Esaus-Brüder, was machet ihr doch? Um eine vergängliche Lust und Freud zu büssen, verkaufft ihr Christum, den Erstgebohrnen unter den Brüdern, und mit Ihm alle himmlische Schätze und Glori. Wie bald ware Esau mit seinem Linsen-Muß fertig, wie kurtz währete diese Lust in seinem Rachen, und damit ware seine zeitliche Wolfahrt und geistlicher Seegen vor ihn und seine Nachkommen verschüttet.

Was merckest du bey diesem Kauf an?

Was thut der Wollüstige, und was verkauffen sie mit JESU?

Wie ist Esaus Muß-Freude?

O Guter GOTT! befreye mich von der bösen Art **Esaus**, der den himmlischen **Seegen** so gering schätzte. Die Welt stellet mir auch ein **Gericht** vor von allerhand weissen und rothen **Linsen**, der Ehr, Lust, irdischer Vortheilen und vergänglichen Gütern, um mich dadurch von dem Lauf nach dem Kleinod abzuziehen, und mich des **Rechts** der **Erstgebohrnen** des Lamms verlustig zu machen. Laß mich im Geist schmecken die niedliche **Gerichte** Deiner Gnade und Deiner Liebe, und gib mir einen Vorschmack von der kostbaren **Mahlzeit** und Abendmahl des Lammes, so wird die **Lust** nach jenem **Linsen-Muß** mir schon vergehen, sonderlich mache mich begierig nach der Gemeinschafft des Trauben-Bluts, welches von dem Kelter-Tretter, so von **Edom** kommen, ausgepresset worden, dieser **rothe** Safft müsse mir tausendmal besser schmecken, als dem **Esau** sein **rothes Muß**. Und wie darbey Esau einen andern **Namen** bekommen, so schreibe auch den **Namen**: Ein aus der Knechtschafft mit dem Blut Christi erkaufftes Kind GOttes; an meine Stirne. Gib, daß ich mit Jacob willig **verläugne** was zeitlich ist, um zu erwerben was ewig währet! Amen.

Die

A. M. 2200.

Die XXVIII. Historie.

1. B. Mos. C. 26, 12-36.

Der verfolgte und geseegnete Isaac.

Womit beliebte es GOtt, den Isaac heimzusuchen?

Wohin reysete er?

Wie wird er daran gehindert?

Was solte er thun?

Aus welchem Grund?

Wo solte er Fremdling seyn?

Was sagte GOtt für eine Verheissung zu?

Wie weit solte sich dieser Seegen ausstrecken?

Um weßwillen?

Wem trauete der Isaac?

Wie geschahe ihm?

Wie spührte er Göttlichen Seegen schon im Feld?

Wie an seinen Heerden?

Es gefiele nach diesen Geschichten dem lieben GOTT, Seinen Knecht Isaac mit theurer Zeit heimzusuchen, darum nahme er sich vor, in Egypten zu ziehen; aber der HERR erschien ihme, und sprach: Zeuch nicht hinab, sondern bleibe im Land, Ich vermag dir eben so wohl theures als wolfeiles Brod zu schaffen. Sey nur ein Fremdling in deinem Lande, bis die Zeit kommet, da Ich dir und deinem Saamen alle diese Länder zu eigen geben werde. Verheißt dabey, Ich will dich seegnen, mit dem Zusatz, durch deinen Saamen sollen auch alle Völcker auf Erden geseegnet werden; darum, daß Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist, und hat gehalten meine Rechte und Satzungen. Also trauete Isaac des Himmels Seegen, und bliebe im Land der Philister. Es geschahe ihm auch, wie er geglaubet hatte, schon das erste Jahr, da er gesäet hatte, trug es ihm hundertfältig, auch wurde er groß an kleinem und grossem Vieh, welches sich gewaltig vermehrte. Um die-

dieses Seegens willen beneideten ihn die Philister, und verstopffeten die Bronnen, die seines Vatters Knechte gegraben hatten, und fülleten sie mit Erden. Er aber fieng deßwegen mit ihnen keinen Streit an, sondern zoge weiters, und da ihm auch daselbst die neu-gegrabenen Bronnen strittig gemacht wurden, so gienge er noch weiters, und ließ andere Bronnen graben. Und da er einen lebendigen Bronnen kriegte, und ohne Zanck denselbigen brauchen konnte, hieß er diesen Gräntz-Ort Canaans Bersaba. Eben daselbst bekame er einen Besuch von 3. vornehmen Herren, dem König der Philister und seinem verbündeten Ahusat, samt seinem Feld-Hauptmann, diese sprachen zu ihm: Wir sehen mit sehenden Augen, daß der HERR mit dir ist; Darum sind wir kommen, einen Bund mit dir aufzurichten, daß du oder die Deinigen uns nicht antasten. Gleich wie wir auch dir nichts dann alles Gutes gethan haben, und dich im Frieden ziehen lassen; Da machte er ihnen ein Mahl, und des Morgens schwur einer dem andern, und Isaac ließ sie im Frieden hinziehen.

Warum neideten ihn die Philister? Was thaten sie ihme zu Leid?

Wie bezeugt er sich gegen sie?

Wie gieng es ihme mit den Bronnen?

Wie schaffte er sich darinnen Rath?

Was kriegte er endlich?

Wie hieß er den Ort?

Wer besuchte ihn allda?

Wer waren dieselbe?

Was ist ihr Vortrag?

Und ihr Begehren?

Worinn soll der Bund bestehen?

Warum solte ihnen Isaac das geloben?

Wie erzeigte er sich gegen sie?

Wie verbanden sie sich gegen einander?

Lehren.

I. Geistlicher oder leiblicher Seegen wird mit Neidern begleitet und umgeben.

Womit wird der Seegen im Geist- und Leiblichen begleitet?

II. Die

Wer stopfft bey uns die Brönnlein der Gnaden? Womit?

II. Die geistliche Feinde, unsere eigene Haußgenossen, verstopffen die Brönnlein der Gnade mit Erde (irrdisch gesinnetem Wesen.)

Was hast du von Isaac zu lernen? Wodurch hat sich mancher an Bettel-Stab gebracht? Was für ein Brönnlein könnt etwa an einem Ort verstopfft werden? Was geschiehet an einem andern? Wenn vermag niemand nichts? Wenn mag uns kein Ubel schaden?

III. Lerne von Isaac, um irrdische Dinge nicht zu zancken. Wie mancher Landmann hat sich um eines Bronnen willen durch Processe Bettel-arm gemacht.

IV. Wird an einem Ort ein Brönnlein der Gutthätigkeit verstopffet, so quillet es an einem andern Ort desto reichlicher wieder hervor.

V. Ist GOTT für uns, wer mag wider uns seyn? So der HERR seegnet, was schadet aller Menschen Neid, Lästerung und Fluchen.

Wie verhielt sich erstlich Abimelech gegen Isaac? Was mußte er doch hernach thun?

VI. Indem der König Abimelech erstlich den Isaac vertrieben, und nachmals mußte in eigener Person wieder zu ihm kommen, ihne um Gnad und Verschonung gleichsam anzuflehen, wird er ein Vorbild vieler grossen Königen und Potentaten, die am End der Tagen kommen werden zu solchen, die sie ehmals verfolget, und sie um ihr Vorwort bey dem Thron der Gnaden demüthig ansprechen, und um ihre Huld und Gunst flattiren werden, Offenb. 3, 9. Esaiä 60, 14. 15.

Wessen Vorbild mag er damit abgeben? Zu wem werden die kommen? Wie werden sie sich vor ihnen erniedrigen?

HERR mein GOTT! lehre mich in Hunger und Kummer Dir mit hertzlicher Zuversicht ankleben, laß mich durch die Theurung und Hungers-Noth, so noch über den gantzen Erden-Creyß, fürnemlich aber über uns ungehorsame Christen, kommen mag, nicht aus dem geseegne-

ten

ten Land der seeligen Liebes-Gemeinschafft vertrieben werden, anderswo als in Dir Rettung zu suchen: Dann Du, mein HErr JEsu, einen unerhörten Seegen ja geben wirst, wenn Deine Gerichte die Erde werden gesäubert haben, also, daß, wo nur eine **Hand voll Korn** wird gesäet seyn auf den Bergen, **seine Frucht rauschen wird wie der Libanon.** Ach Vatter! seegne doch auch so reichlich an unsern Seelen das **Wort** Deines Gesalbten, damit Sein Königreich sehr **groß** werde, und alle meine Sinnen und Neigungen weit und breit einnehme. Es schadet ja nichts, ob michs **aller Teuffel Neid** entgelten liesse, weil sie eben an Dich nicht kommen dörffen. Süsser Heyland, Dein Wort und Geist sind **lebendige Quellungen**, ohne welche mein armes Hertz dürr, todt und unfruchtbar ist: Durch Adams Fall ist zwar der Genuß Deiner Gemeinschafft abgeschnitten, und suchet der Anti-Christische Welt-Geist, als der Schlangen-Saame, noch allezeit mir den **Heil-Bronnen** entweder **zu verstopffen, den Geist zu dämpffen, und den geseegneten Ausfluß auf andere zu verhindern**, oder alles in stoltzer Eigen-Liebe sich selbst anzumassen. Aber, o wohl ein seeliges, vergnügliches Mittel! das Du zu dero Behauptung und frischer Eroberung verordnet hast, **das gläubig anhaltende Gebet**, dadurch **alle irrdische Sorgen, Bekümmernussen, ungöttliche Affecten mit Mühe ausgegraben, ausgeworffen werden**, und die Verläugnung so lang und tief eingeführet wird, bis das **lebendige Quell-Wasser** des Heiligthums nach offt wiederholten Gebets-Kämpffen, in **gereinigtem stillem Grund** lauterer, reichlicher, Sieg- und Seegen-reicher **entspringet**, und nach langem Ringen und mancherley Verläugnungs-Proben endlich den weiten Raum der Göttlichen Ruhe und Freyheit eröffnet, und unser Welt- und Fleisches-Sinn eher mit **Verstopffen, Anfeinden, Unterdrucken**, als die Begnadete mit **Bitten, Suchen und Anklopffen** müd werden. Allmächtiger HERR! es müssen demnach zuletzt **alle Könige** der Erden, auch diejenige, so ihre Macht dem Thier gegeben haben, **die Deine zu verfolgen**, Dein Jerusalem um seine Freundschafft ersuchen, wann Deine **günstige Majestät** und Herrlichkeit über Deinem Volck offenbarlich **erscheinen** wird vor der gantzen Welt.

Die XXIX. Historie. 2246.

Der von Isaac geseegnete Jacob. 1. B. Mos. Cap. 27.

Ohnge-

Wie wolte Esau den Seegen von seinem Vatter erschmeichlen?

Was vermachten die Ertz-Vätter ihren Kindern im Testament?

Was war daran gelegen?

Was befahl Isaac dem Esau?

Was versprach er?

Wer hat dieses mit angehöret?

Warum liebete sie Jacob?

Worauf war sie bedacht?

Was solte er holē?

Worzu solte das Fell dienen?

Und das Fleisch?

Was legte sie ihm vor ein Kleid an?

Wie solte er den Seegen erlangen?

Was besorgte Jacob dabey?

Was hatte ihn von dieser Furcht befreyet?

Wann schickte sie ihn zum Vatter?

Womit?

Ohngeachtet Esau seine Erstgeburt leichtfertiger Weise verkauffte, getraute er sich doch den Seegen seines Vatters zu erlangen, indem er sich bey ihme wohl zu verstellen, darneben seine Liebe vermittelst seines Weidwercks zu erwerben wußte. Da nun die Zeit kame, da Isaac sein Testament machen, und seinen Söhnen den Seegen, an welchem in der Patriarchischen Haußhaltung alles gelegen ware, geben wolte, befahle er dem Esau ein Wildpret zu erjagen, und wohl zuzurichten, so wolle er ihn dafür seegnen. Durch GOttes Vorsehung hörte Rebecca diese Worte, und weilen sie Jacob um seiner guten Neigung willen sehr liebte, trachtete sie ihm den vätterlichen Seegen zuzuschantzen. Zu dem Ende mußte Jacob zwey Böcklein holen, deren Fell ihm zur Decken, das Fleisch aber, niedlich zugerichtet, seinem Vatter zur Speise dienen mußte. Sie legte ihm auch seines Bruders Rock an, und in Esaus Namen und Kleid solte er den Seegen erlangen. Die Redlichkeit Jacobs ware in Sorgen, es möchte der Handel entdecket, und er von seinem Vatter als ein Betrüger angesehen werden. Da ihm aber von der Mutter auferleget wurde zu gehorchen, so überwande die Begierde zum Gehorsam und Seegen diese Furcht. Nachdem sie Jacob wohl abgerichtet hatte, schickte sie ihn mit dem zahmen Wildpret

in

in die Stube, sie aber horchte in der Nähe, wie es ablauffe. Isaac wunderte sich, daß Esau so geschwind solte ein Wild gefangen haben, und liesse ihn näher zu ihm kommen, und da er ihne betastet, sprach er: Die Stimme ist Jacobs Stimm, und die Hände sind Esaus Hände. Er nahme von ihm das Gerichte seiner Mutter, weil er ihn nicht kannte. Und nachdem er gegessen und getruncken hatte, wolte er von seinem Sohn geküsset seyn. Dieser trat hinzu, und küßte ihn. Da roch er den Geruch seiner Kleider, und geriethe gleichsam in eine Zuckung: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie ein Geruch des Feldes, das der HERR geseegnet hat! So gebe dir nun GOTT vom Thau des Himmels, und von der Fettigkeit der Erden, und Korn und Mosts die Fülle! Er macht ihn zum Herrn, Völcker müssen dir dienen, und Leute müssen sich vor dir bücken! Werde ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Söhne müssen sich vor dir bücken! und zwar weit: ein jeder müsse verflucht seyn, der dir fluchet, und geseegnet, der dich seegnet! So bald Jacob mit diesem Seegen des Vatters voller Freuden hinaus gienge, kame Esau von der Jagd, und als er ein schmackhafft Essen gemacht, gienge er damit voller Hoffnung zum Vatter.

Was thate sie?
Worüber verwunderte sich Isaac?
Was wolt er, sich aus dem Zweifel zu helffen?
Was sprach er darauf?
Warum nahme er von Jacobs Gericht?
Was verlangte er nach dem Essen?
Was trug sich bey dem Kusse zu?
Womit verglich er diesen Geruch?
Was wünschte ihm Isaac in Ansehen der Fruchtbarkeit?
Was in Ansehen der Völcker?
Wie weit solte sich dieser Seegen erstrecken?
Wie gieng Jacob von seinem Vater?
Was begab sich darauf?
Was macht Esau?
Wie gieng er damit zum Vatter?

Wie fragte Isaac? Was antwortete Esau? Was geschahe darauf? Was besänfftigte ihn in seiner Bestürtzung?

Was fragte er den Esau?

Wie beschloß er seine Antwort?

Wie verhält sich Esau darbey? Was begehrte er dessen ungeachtet vom Vatter? Was bekam er zur Antwort?

Was klagte hierauf Esau über seinen Bruder Jacob?

Was sagte er zu seinem Vatter?

Wie wiese ihn sein Vatter ab?

Liesse sich aber Esau damit abspeisen?

Isaac sprach: Wer bist du? Esau antwortete: Ich bin dein erstgebohrner Esau. Da erschracke Isaac mit grossem Zittern über die massen sehr, wegen der Zuneigung, so er gegen Esau truge; Doch weil er gemercket, daß die Hand GOttes in diesem Spiel ware, gabe er sich zufrieden, und sprach: Wo ist dann der, so das Wildpret gejaget, und mir gebracht? Und ich hab von allen gegessen, ehe du kamest, und habe ihn geseegnet, er wird auch geseegnet bleiben. Als Esau die Worte seines Vatters hörte, schrye er laut mit einem grossen und über die Maas bitterm Geschrey, und sprach: Seegne auch mich, mein Vatter! Er aber sprach: Dein Bruder ist schon kommen, und hat deinen Seegen weggenommen. Da sprach Esau: Nicht vergebens heißt er Jacob, dann er hat mich nun zweymal untertretten: Meine Erstgeburt hat er genommen, und sihe, nun nimmt er auch meinen Seegen. Aber Vatter, hast du keinen Seegen vor mich übrig behalten? Da antwortete Isaac: Sihe, ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt, und alle seine Brüder hab ich ihm zu Knechten gegeben! Ich hab ihn auch mit Korn und Most versehen: Was soll ich dir nun thun, mein Sohn? Aber Esau wolte noch nicht absetzen, fuhre fort, und sprach: Hast du

dann

dann nur diesen einzigen Seegen, mein Vatter? Seegne auch mich, mein Vatter! und fienge an zu weinen. Da antwortete Isaac: Sihe, das Fetteste der Erden wird deine Wohnung seyn, und von deinem Schwerdt wirst du leben, und deinem Bruder dienen. Wann du aber das Joch standhafft tragen wirst, so wirst du es mit der Zeit von deinem Halse reissen können. Mit diesem irrdischen Seegen mußte Esau zufrieden seyn, und abziehen. An statt sich zu bessern, seine Thorheit in Verkauffung der Erstgeburt zu bereuen, um sich des himmlischen Seegens würdiger zu machen, nahme er sich vor, an statt der Thränen Blut zu vergiessen; und da er sich dessen etwa bey einem Haußgenossen verlauten lassen, wurde es der Rebeca angesagt, welche ohne Verzug ihren kleinern Sohn zu sich ruffen liesse, und zu ihm sprach: Sihe, Esau dein Bruder wartet nur auf den Tod deines Vatters, um seines verlohrnen Seegens mit deinem Tod wieder einzukommen: Darum mache dich auf, und ziehe zu Laban, meinem Bruder, und bleib daselbst, bis sich der Zorn deines Bruders gesetzet. Also mußte noch zur Zeit der Kleinere dem Grössern weichen.

Mit welchen Worten redete er dann seinen Vatter an?
Was gab ihm Isaac endlich vor einen Seegen?
Was vor einen Unseegen?
Was weissaget er ihm dabey zu seinem Trost?
Konnte er weiter nichts erhalten?

Was hätte Esau thun sollen, den himmlischen Seegen zu erlangen?
Was thate er dagegen?
Wie ist solches auskommen?

Was machte die sorgfältige Mutter für Anstalt darwider?
Was kündigte sie Jacob an?

Solte er weg bleiben?

Welcher mußte dem andern weichen?

Lehren.

Woran soll Kindern viel gelegen seyn?
Wie ist derselbe beschaffen?
Wessen Seegen ist an Jacobs Nachkommen erfüllt?
Uber wen herrschten sie denn?

I. An gläubiger Eltern Seegen ist viel gelegen, es sind nicht leere Wort, sondern Krafft und Wesen, so in die Erfüllung kommet. Wie so hier Isaacs Seegen an den Nachkommen Jacobs erfüllet worden, die über die Edomiter geherrschet, 2. Sam. 8, 14. Deßgleichen ist auch der Seegen, über Esau gesprochen, erfüllet worden, 2. Kön. 8, 20.

In wem erlangen wir Seegen und Leben?
Wie ist er dem Vatter gefällig?

II. In Christi des erstgebohrnen Sohnes Namen und Kleid erlangen wir Seegen und Leben, Jes. 61, 10. wann der himmlische Vatter dessen lieblichen Geruch riechet.

Was hatte Jacob mit Esau gleich?
Was ungleich?
Worinnen gleichē offt Kinder Gottes denen Weltlingen?
Was können sie doch nicht ändern?

III. Ist schon Kleid, Haut und Haar Esaus Kleid und Haut, so ist doch die Stimm Jacobs Stimm, ob schon Kinder GOttes im Aeusserlichen offtmal den Kindern dieser Welt gleich sehen, so können sie doch ihre Stimm und Sprach nicht verändern noch verläugnen.

Was sollen sie allein reden?

Sie können nichts anders reden, als was zur Verherrlichung GOttes gereicht.

Worauf kommt es an, bey Gott Gnad zu erlangen?
Was thate Esau, den Seegen zu erhalten?
Wie verhielt sich Jacob?

IV. Röm. 9, 16. So liegt es nun nicht an jemands Wollen oder Lauffen, sondern an GOttes Erbarmen. Esau liefe nach einem Wild, und meynte damit den Seegen zu erlangen. Jacob bliebe still in der Hütte, und nahme dem Aeltern

den

den Seegen hinweg. Beym vormaligen Lauffen und Jagen kam Esau durch eine Speiß um die Erstgeburt, nun meynet er, sie wiederum durch eine Speiß zu erkauffen; aber seine Hoffnung betrog ihn.

Was erhielte er dadurch?
Wodurch kam Esau um die Erstgeburt?
Womit meynte er sie wieder zu kauffē
Wie gieng es ihm?

V. Hier soll in unsern Ohren erschallen der Zuruf Pauli: Sehet drauf, daß nicht jemand sey ein Gottloser, wie Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkauffte. Wisset aber, daß er hernach, da er den Seegen ererben wolte, verworffen ward. Dann ungeachter er mit Thränen suchte, seinen Vatter zur Reu zu bringen, um den Seegen, so er Jacob gegeben, wieder ihme zuzuwenden: konnte ers doch nicht erhalten.

Was soll in unsern Ohren ertönen?
Was straffet Paulus sonderlich an Esau?

Wie wolte er seinen Vatter zur Reu bewegen?
Warum?

Was richtete er aus?

VI. Hätte Esau zu rechter Zeit geweinet, da es um die Verkauffung der Erstgeburt zu thun ware, so hätte er hier nicht so vergeblich schreyen müssen. Er ist also ein Bild deren, die zu spat ihre Thorheit erkennen, und zu GOTT schreyen, wann in dem Tod die Zeit der Gnaden versaumet, und der himmlische Vatter alsdann unerbittlich ist.

Wenn hätte Esau weinen sollen?
Was solte er damit gewonnen haben?

Wessen Bild ist er?

Wenn ist es nicht mehr gelegen, zu GOtt zu schreyen?

VII. Gleichwie Esaus Grimm dem Jacob nichts geschadet, ob er ihm schon den Tod geschworen: so werden der Verdammten Neid und Grimm über die Geseegneten des Vatters vergeblich seyn.

Was schadete Esaus Grimm dem Jacob?
Wie weit gieng derselbe?
Womit werden auch die Verdammten denen Geseegneten nichts schaden können?

O Vatter der Ewigkeit, das Ende der letzten Welt-Zeiten und der Anbruch Deines herrlichen Reichs rucket herbey! O wie soll ich nicht mit heiliger Begierde eilen, daß ich vor Dir, mein GOTT, empfahe die **Seegens-Crone**, so Du denen **Erstgebohrnen** bestimmet, damit auch ich ein Mitgenosse dieses Reichs werde! O wie herrlich ist das! Wie komme ich armer Sünden-Wurm darzu? Ach süsser JESU, Lieb-flammendes **Mutter-Hertze**, ich kenne Dich! Ich weiß, wie sehr es Dich freuet, mir **allen Seegen** GOttes, **Deines Vatters** und meines Vatters, zuzuwenden, indem Du auch den wohlverdienten **Fluch**, so würcklich auf mir lage, über Dich genommen, und ein **Fluch** am Creutz geworden bist, damit der **Seegen** Abrahams auch über mich blinden, sündigen Heyden käme. Süsser HERR, ich bringe Dir hier **zwey** unartige, geile **Böcklein** von der Menschen-Heerde, meinen **Leib und Seele.** Du verstehest Dich gar wohl drauf, und weissest, wie es der **Vatter am liebsten** hat. Mein Seelen-Freund, ich folge Deinem Rath, und wage es auf Dein **Geheiß** hin, vor Deine ewige Majestät **hinein zu gehen:** zumalen Dein gantzes Verlangen dahin zielet, mich **geseegnet** zu sehen, wie Du geseegnet bist. Ach laß mir doch in nichts gebrechen, was mich GOtt dem **Vatter** recht **angenehm, wolriechend** machen, und vor allem verderbenden Zorn-Gericht verwahren kan! Schaffe es, daß ich **Deinen Namen** vor dem **Vatter** brauchen dörffe, und sagen: Du seyest worden, was ich, damit ich aus Gnaden werde, was Du bist. Nun so trette ich mit den **Geschencken** vor den ewigen GOTT, und spreche: **Mein Vatter**, sihe, **hier bin ich Dein Kind! ich habe gethan, wie Du zu mir gesagt hast**, ich bin zu Ihm kommen! ach **mache Dich auf**, und sihe, ob mich JEsus **vor Dich recht** habe **zubereitet!** Du hast mir alle köstliche **Bereitschafft**, vor Dir zu erscheinen, lassen entgegen kommen in Deinem Gnaden-Wort und Beruf. Verwirf mich nicht um des **rauhen Wesens** willen meiner alten Natur, so mir noch anhanget. **Seegne** mich vielmehr eben darzu, daß Du mich abwendest von allen bösen Wercken. Laß Dir mein neues Leben in Christo eben so **lieblich** seyn und wolgefällig, **als eine niedliche Speiß und Tranck lieblich eingehet.** Laß mich den Abba-Namen im Geist und Glauben hertzlich küssen, und den Heil. Geist daraus empfangen, damit ich ein guter Geruch Christi, und mein Hertze **Dein geseegnetes Paradis** sey. Laß den **Gnaden-Thau**, davon die Haarlocken des Bräutigams voll sind, mildiglich auf Dein so theuer erkaufftes **Feld** herab trieffen vom Himmel Deiner Herrlichkeit. Schencke mir die überschwengliche **Fruchtbarkeit** Deiner neuen Erden. Laß meine Seele nach nichts hungern, noch sich mit was anders vereinigen, als mit Deinem Lebens-Brod, und nichts trincken, als Dein Trauben-Blut. Errette mich von allem, was mich bis hieher gefangen hielte, setz mich wieder ein in die **Ober-Gewalt** und **Herrschafft**, so ich in Adam verlohren. So werden mich alle Völcker **seelig** preisen, und mich für einen durch und durch Geseegne-

seegneten halten; Bewahre mich, o mein GOTT! vor aller Versaumnüs und vor dem verführischen Sinn, als ob zuletzt alles auf einmal zu erzwingen sey, worinn man sich in so langer Lebens-Zeit verspätet. O GOTT Heiliger Geist! wann ich nur einmal das gute Theil, den himmlischen Seegen, die neue Geburt, hin habe, so wirst Du Dein eigen Werck und Ausspruch gegen allen Grimm, so in meinem eigenen Fleisch und Blut, Satan und Welt wider mich aus dem Abgrund aufsteigt, wohl behaupten, und mich selbst in acht nehmen, daß der Arge mich nicht antaste. Amen.

Jacobs Flucht u. Traum gesichte. 1. B. Mos. C. XXVIII. v. 10-22.

Hie schläfet Jacob hier: Gott will Ihm und den Seinen
Wenn sie verlassen sind, mit Trost und Gnad erscheinen.

Die XXX. Historie. 2246.

Jacobs Flucht und Traum-Gesichte. 1. B. Mos. Cap. 28.

SO ware es bey der Mutter Rebecca beschlossen, ihr Schoos-Kind fortzuschi- Worzu bewoge Esaus Grimm die Rebecca?

Womit hat sie den Isaac bewogen?

schicken, und auch den Vatter Isaac dahin zu vermögen: Darum thate sie ihme die Vorstellung, wie ihro die Heydnische Weiber Esaus so viel Verdruß im Haus machen, und so Jacob auch noch eine Cananiterin nehmen würde, würde sie gar ins Grab gebracht werden. Isaac

Wie fande Isaac diesen Grund?

fande diesen Grund wichtig genug, den Jacob von sich zu lassen, um ihme ein Weib aus der Mutter Haus zu nehmen. Also

Wie liesse Isaac den Jacob von sich? Wie alt war er damals? Wie wandert Jacob von Haus?

liesse er ihn mit Bekräfftigung des vorigen Seegens von sich in dem 77. Jahr seines Alters. Hier sehe ich eines reichen Mannes Sohn gantz allein ohne Begleitung mit einem Stab in der Hand von Haus gehen,

Wie gieng es bey seines Vatters Heurath zu? Mit was vor Gepräng gieng es damals zu?

und gleichsam in das Elend wandern; Wie gar anders gienge es zu, als bey des Vatters Heurath, da wurden wohl 10. Cameel mit der allerköstlichsten Waare des Landes beladen, samt vielen Knechten und einem Werber nach Syrien geschicket, um Isaac eine Braut abzuholen.

Wie muß hier Jacob reysen, eine Braut zu suchen? Was hatte er dagegen für ein unsichtbar Geleit? Wann ist ihm diese Leib-Wacht sichtbar worden?

Hier muß Jacob selbst gehen, und zwar zu Fuß, ohne Trabanten. Aber ich irre mich: Jacob ist nicht allein, Er hat viel tausend Englische Diener, die ihn begleiteten, GOTT hat ihme diese Leib-Wacht schon in der ersten Nacht seiner Wallfahrt gezeiget. Da ihme die einbrechende Finsternus

Was war damals sein Schlaf-Kissē? Was ware dann sein Deck-Bett?

nicht erlaubte, weiters zu gehen, diente ihm der erste Stein, den er antraffe, zu einem Haupt- und Schlaf-Kisse, und der weite und brei-

te

te Himmel ware sein Deck-Bette, die harte Erde aber sein Unter-Bett. Vor den Raubern forchte er sich nichts, dann wer nichts hat, kan nichts verliehren, so konnte auch der Schrecken Isaacs die wilden Thiere abschröcken, daß sie ihn nicht beschädigten; In dieser Nacht sahe dieser Wanders-Mann eine grosse Klarheit, und in der Klarheit eine Leiter, die von der Erden bis in Himmel reichte; auf dieser stiegen die Engel GOttes hinauf und herab, und der HERR stunde zu oberst auf der Leiter, und redete Jacob also an: Ich bin der GOTT Abrahams deines Vatters, und der GOTT Isaacs, das Land, da du aufliegest, das will Ich dir und deinem Saamen geben. Und dein Saame soll werden wie der Staub der Erden, und du solt ausbrechen gegen Abend und gegen Morgen, und gegen Mitternacht, und gegen Mittag, und in dir und deinem Saamen sollen geseegnet werden alle Geschlechte der Erden, und sihe, Ich bin mit dir, und will dich behüten überall, wo du hinzeuchst, und will dich wieder herbringen in diß Land. Dann Ich will dich nicht verlassen, bis daß Ich gethan habe das, was Ich dir geredt habe. Aber vielleicht ist das nur ein Traum gewesen? Laß es seyn. So haben doch die Träume der Gläubigen mehr Wesentliches in sich, als die wesentlichste Ding der Kinder der

Und sein Unter-Bett?

Warum forchte er sich nicht vor den Räubern?
Warum nicht vor den wilden Thieren?

Was sahe er auf diesem Lager?
Und in der Klarheit?

Und auf der Leiter?
Wer stund zu oberst auf derselben?
Was sagte und verheißt der HERR Jacob?

Wie starck soll sein Saame seyn?
Wie soll dieser ausbrechen?

Wer soll in diesem Saamen geseegnet werden?
Was verspricht ihm der HErr in Ansehung seiner Wanderschafft?
Wie bestättiget Er ihme Seine Verheissungen?
Was könnte man gegen dieses Gesicht einwenden?
Was übertreffen die Träume derer Gläubigē an Güte

Was werden diese am Ende von ihrer Herrlichkeit inne werden müssen? Was wird ihnen alsdenn bey ihrem Erwachē begegnē? Wem werden sie in ihrer falschen Einbildung gleich seyn?

Welt. Diese werden am Ende sehen, daß alle ihre Herrlichkeit nur ein Traum gewesen. Wann sie erwachen, so werden sie bestürtzet seyn, zu sehen, wie alle ihre Hoffnung und vermeynte Vorrechte eben so wesentlich sind, als einem, dem da des Nachts träumet, er esse, und wann er des Morgens aufstehet, seinen Magen leer findet, und einen unersättlichen Hunger hat (a).

Wem gieng es gantz anders? Wie befand sich seine Seele, da er erwachte? Mit welchen Worten gab er solches an Tag? Was für eine Furcht überfiel ihn Was sagte er in solcher Bestürtzung? Was thate er mit seinem Haupt-Kissen? Worzu widmete er dasselbe? Zu was für einem Gebrauch solte es dienen?

Gantz anders ergieng es Jacob, als er erwachte, ware er von der Majestät GOttes, die er gesehen, also eingenommen, daß er ausgeruffen: Gewißlich ist der HERR an diesem Ort, und ich habe nichts gewußt! Es überfiele ihn auch eine heilige Furcht, daß er sagte: Wie schröcklich ist diese Stätte? Diß ist warlich GOttes Haus, und die Pforte des Himmels! So bald der Tag an den Himmel kam, stund er auf, und nahm den Stein, den er zu seinem Haupt geleget hatte, und richtete ihn auf zu einem Denckmahl, damit seine Nachkommen, so offt sie dieses Steins ansichtig werden, sich dieser herrlichen Wolthat und Offenbahrung GOttes mit Danck erinnern. Auch gosse er im Glauben an den Messiam und gesalbten Eckstein Oel auf diesen Stein. Er ware von der Salbung von dem Heiligen also gestärcket, daß er seines materialischen

In was für Absicht goß er Oel darauf?

Worvon ware er gestärcket? Wie mächtig und kräfftig?

Orts

(a) Jes. 29, 8.

Orts zu seiner Stärcke auf der Reyß nicht mehr nöthig hatte. Sein Hertz ware so voller Erkänntlichkeit, daß er seinem Leiter und Begleiter ein Gelübd thate: So GOTT wird mit mir seyn, und mich behüten auf diesem Weg, den ich reyse, und mir Brod zu essen geben, und Kleider anzuziehen, und ich im Frieden wieder in meines Vatters Haus werde kommen, und also der HERR mein GOTT seyn wird, so soll dieser Stein, den ich aufgerichtet habe, zu einem Mahl, ein GOttes-Haus werden, und alles, was du mir gibest, davon will ich dir, oder denen, die dem Altar dienen, stets den Zehenden geben.

Womit ware sein Hertz erfüllet? Worzu brachte ihn dieselbe? Was verlangte er in demselben von GOTT? Was im Geistlichen? Was im Leiblichē?

Was überhaupt? Was verspricht er GOtt dargegen?

Im Geistlichen? Was im Leiblichen?

Lehren.

I. Seegen bringt Creutz, und Creutz bringt Seegen. Der Seegen Isaacs triebe den Jacob vom Haus, und eben dardurch wurde er zu einem grössern Seegen bereitet, den er vielleicht, so er bey Haus geblieben, nicht empfangen hätte.

Wie begleiten Seegen und Creutz einander? Wer triebe den Jacob vom Haus? Was gewann er aber damit?

II. Jacob wurde als der Erstgebohrne erkannt, und hatte die Anwartschafft aller vätterlicher Güter, und dennoch mußte er mit leeren Händen ausziehen, als einer Magd Sohn, da in diesem sein älterer Bruder Herr und Meister im Haus bliebe. Und das ist jederzeit GOttes Ordnung gewesen,

Für wen ward Jacob angesehen? Worauf hatte er die Anwartschafft? Wie mußte er aber ausziehen? Was für Vortheil genoß indessen sein älterer Bruder?

Wie kan man nach GOttes Ordnung alles ererben?
Wo ware die Majestät GOttes dem Jacob am nächsten?
Was für Haupt-Kissen sollen wir uns wünschen?
Was für ein Umfassen?
Wie kan man alsdenn ruhen?

sen, will einer alles haben, so muß er zuerst alles verläugnen.

III. Wenig Gemächlichkeit viel Herrlichkeit. Auf einem Stein-harten Lager ware die Majestät GOttes Jacob am nächsten. Mein Haupt müsse liegen und ruhen auf Deiner lincken Hand, und Deine Rechte, mein Liebster, müsse mich umfassen, so schlafe ich wohl in dem HERRN, Hohe-Lied 2, 6.

IV. Die Himmels-Leiter und die darauf auf- und absteigenden Engel und der Sohn GOttes auf dem obersten Sprossen bedeuten

Was bedeutete das Gesicht von der Himmels-Leiter dem Jacob?
Auf wen deutet Jesus diß Gesicht?
Was hatte er denn durch seinẽ Tod zuwege gebracht?
Wie ware der Zutritt zum Paradiß?
Zu was End hat JESUS dasselbe eröffnet?
Was bedeutet sie 1. 2?
Was bedeutet sie 3?

1. dem Jacob, daß GOTT und Seine Engel mit ihm seyn werden auf der gantzen Reyse, um ihne zu bewahren vor Gefahren. 2. Deutet sie JESUS auf Ihne selbsten Joh. 1, 51. als der durch Seinen Tod den Himmel mit der Erden wieder vereiniget, und das durch die Sünd verschlossene, mit flammenden Schwerdtern verwahrte Paradiß wieder eröffnet. Erstlich vor die Geheter der Gläubigen, darnach ihre Seele und sie endlich mit Leib und Seel aufzunehmen. 3. Bedeutet sie die nahe Gemeinschafft der streitenden mit der triumphirenden Kirchen, sonderlich in den letzten Tagen.

Was ist von dieser Leiter zu halten?
Wer ist Baumeister?
Aus welcher Materie bestehet sie?

V. Keine Leiter ist jemals so köstlich gewesen als diese: Der Baumeister davon ist GOTT selbsten. Die Materie darzu ist vom lebendigen Holtz des Lebens nach

der

der Göttlichen und menschlichen Natur Christi: Der Grund, darauf sie bestehet, ist der Fels des Heils. Ihre Stafflen sind lauter Gnade und Wahrheit. Die Säulen Göttlicher Liebe geben die Handleitung, und die heilige Engel unsere Gefährten und Aufseher ab, die uns auf den Händen tragen. Der HERR selbst steht oben drauf, und verheisset Leben und Seegen, Er ist bereit, den Müden die Hände zu reichen, und die Auffsteigenden mit seinem Anschauen zur Arbeit anzureitzen, und wann wir fallen, so begibt er sich mit seinen Wolthaten und Kräfften, als auf einer Leiter, zu uns Gefallenen herab, tritt in unser Elend, hilfft uns daraus, gibt uns neue Krafft, daß wir mit Flüglen herauf fahren, wie die Adler *(b)* oder die Engel. O Liebe! die nicht genug erkennet, geliebet und gebrauchet wird.

Auf welchem Grund stehet sie?
Was sind ihre Staffeln?
Was ihre Säulen?
Wer sind unsere Aufseher?
Was leistē sie uns?
Wer steht zu oberst
Was verheißt Er?
Worzu hält Er sich bereit?
Worzu dienet Sein Anschauen?
Was thut Er, wann wir fallen?

Wie genau nimmt Er sich unser an?
Wie bringt Er uns wieder zurecht?

Wie mag man ausruffen?

VI. Wie offt ist uns GOTT mit Seiner Liebe, als mit Seinem Himmel, so unaussprechlich nahe, und wir wissen es so wenig, als der Jacob, bis wir erwachen, und nüchtern werden von allen fremden und ungöttlichen Dingen, die da GOttes heilige Mittheilung hindern.

Womit ist auch GOTT uns offt sehr nahe?
Erkennen wir es allemal?
Wenn erfahren wir es?
Was für Dinge hindern GOttes H. Mittheilung?

VII. Jacob sahe die Pforte des Himmels, und durch dieselbe in Himmel hinein, und dennoch sagte er: Wie schröcklich ist diese Stätte. Ohne Zweifel wegen dem

Was sahe Jacob?

Was sagte er dennoch davon?
Warum kam ihm

(b) Jes. 40, 31.

der Himmel schröcklich für? Wann wird der Himmel auch uns schröcklich?

dem engen Creutz-Weg, der in Himmel führet, und so wir noch ungleicher Natur sind mit GOTT, wird uns der Himmel selbst schröcklich?

Was haben die Reiche von Jacob zu lernen? Was sollen die Armen für ein Bündniß mit GOTT machen?

VIII. Ihr Reichen lernet von Jacob die Genügsamkeit; und ihr Armen machet mit ihm diesen wahren Schluß: Gibt mir GOtt Brod und Kleider, so will ich Ihm das Hertz geben, gibt Er mir sich selbst und alles, so will ich auch gantz Sein eigen seyn.

HERR JESU! gib mir doch diese heilige Vorsichtigkeit, daß ich mich an den besten Oertern und Gesellschafften nimmermehr ausser aller Gefahr zu seyn achte, allwo vor das zur Sicherheit so geneigte Hertz bisweilen wohl die gröste ist; Ach! gib mir auch, wann Du mein liebstes Kind zu Dir näherst, daß ich gedencke, Du habest es wollen dem Welt-Geist entreissen, damit es nicht mit dessen Nachstellungen ermordet werde! O allgenugsamer GOtt! seegne mich und meine Kinder, und mache uns alle zu fruchtbaren Palm- und Oel-Bäumen und Weinstöcken, damit wir dermaleins das himmlische Land mit einander erblich besitzen: O JESU! gib, daß ich stets Reyse-fertig sey, mein Hertz aus allem ziehe, in Dich mit sehnlichem Anhalten und Fliehen eindringe; Schaff in mir, o HERR! ein frölich, rein und gut Gewissen, und ein gründlich vergnügtes Hertz, wann ich auch ohne Bett, ohne Dach und Fach auf der Erden schweben müßte. Lehre mich anbey, wie ich mich im Grund der Gelassenheit zur stillen Ruh begeben soll, wann meiner Seelen Sonn sich mit ihrer erleuchtenden, heiter-getrost- und munter-machenden Krafft entziehet, und die förchterliche Nacht der Verlassung aller Dingen mich überfällt, wenn nur mein Glaub von dem irrdischen Sinn erhöhet bleibet, auf die Stein-veste Zusag sich niederlegend. Ach! Adam, und ich in ihm bin aus dem Paradiß auf die Erden gefallen, und ist uns durchaus unmöglich worden, zu Dir, o mein höchstes Gut! wieder in den Ort Deiner himmlischen Wonne und Seeligkeit aufzusteigen: Gelobet seyst Du ewiglich, daß Du aus unaussprechlich vätterlicher Menschen-Liebe Deinen eigenen Sohn zu mir in die tieffe Höllen-Grube meines unendlichen Elendes hast wollen hinunter lassen, so nahe vor meinen Mund und Hertze. Ach Vatter! ziehe mich doch nahe herbey zu Deinem Sohn, daß ich Ihn in allem

lem meinem Jammer vest ergreiffe, und Ihn in Seiner holdseeligen, freundlichen, Hertz-ergötzenden, Seel-erquickenden Liebe zu meiner Wiederbringung Tag und Nacht gebrauchen dörffe, aber wie viel ist in mir und um mich herum, das mich davon abziehet, wie so gar bin ich zum Sincken geneigt! Wie schwer wirds mir offt, Dein liebreich Angedencken in mir zu bewahren, und in das Paradiß durch heilige Offenbahrung täglich höher zu steigen, in der geheimen Beschäfftigung der heiligen Engeln zu bleiben, und Dir und meinem Nächsten in ihrer Gesellschafft stets aufzuwarten; Hilf mir doch, Du starcker GOTT, und bring meine Seele gerad wieder zu Dem, Der mein Heil, Freud und Leben, mein Erhöher, Durchbrecher und Forthelffer ist, stelle mich nach allen meinen Verrichtungen und Ausschweiffungen bald wieder auf diese geseegnete Himmels-Leiter, da mir alleine wohl ist, und gib, daß ich immer besser und länger darauf bleiben, und in der lebendig-machenden Krafft zu Deiner Klarheit haben lerne: Ach! es ist mir alles Pein und Galle und Gestanck ausser Dir; Befördere mich von einer Sprosse auf die andere, immer höher, allezeit in mehrere Sicherheit. Führe mich über den Nebel der Welt, daß ich Dich sehe, erkenne und höre, bis Deine Verheissungen meine Seel erfüllet und gestärcket haben, mich den Engeln nachzuschwingen, daß ich in Deinem Hause an der Himmels-Porten sey. Amen.

Die XXXI. Historie. 2253-2260.

Jacobs Heurath, Dienstbarkeit und Kinder-Seegen. 1. B. Mos. C. 29. u. 30.

Nachdem dieser Königliche Printz Jacob zu Bethel ein sicheres Geleit vom Himmel erhalten, so wollen wir unter dieser Begleitung auch mit ihme in Mesopotamien wandern. Wie frölich ziehet Jacob seine Strassen, wie wurde ihme die Beschwehrlichkeit des Wegs durch so angenehme Gesellschafft versüsset. Nach vielem Fuß-Aufheben kommt er endlich zu einem Bronnen, bey welchem sich einige Hirten mit

Wo erhielt Jacob sein sicher Geleit? Von wannen?

Wie zog darauf Jacob seine Strasse?

Wie wurd ihm der Weg versüsset?

Wo kommt er endlich hin? Wen traf er an?

mit ihren Heerden versammlet; Diese fragte er holdseelig: Meine Brüder, wo seyd ihr her? Als sie gesprochen: Wir sind von Haran, forschte er nach dem Zustand Labans, und bekame zur Antwort: Daß er sich in allem Wolseyn befinde, und daß eben jetzt Rahel seine Tochter komme, die Heerde zu tränken. Jacob nahme dieses alsobald vor ein gutes Zeichen auf, sonderlich da ihme wird zu Gemüthe kommen seyn, wie eben bey diesem Bronnen die Heurath seiner Mutter gemacht worden. Um die erste Gunst bey Rahel zu erwerben, thate er den schweren Stein von dem Loch des Bronnens, und schöpffte Wasser, und tränckte Rahels Schaafe, dann sonsten hätte sie noch lange warten müssen, bis andere Hirten auch kommen wären, weilen alle Hirten, wegen Mangel des Wassers, beysammen seyn mußten, damit keinem zu viel geschehen möchte. Nach diesem Freundes-Dienst gab er Rahel zu erkennen, daß er ihr Bluts-Freund wäre, und wurde bey der Umhalsung sein Hertz also gerühret, daß er sich der Thränen nicht enthalten konnte. Rahel liefe eilends, und kündigte diese gute Bottschafft dem Vatter an. Laban liefe ihm entgegen, herzte und küßte ihn, und führete ihn in sein Haus. Da gab es viel Fragens von Rebecca seiner Schwester, und Isaac, und Jacob erzehlte ihm alle Begebenheiten

Was fragte er sie?

Was gaben sie zur Antwort?

Wornach fragte er weiters?

Was bekam er zur Antwort?

Wie nahm er diese Begebenheit auf?

Was mag ihm dabey vorgeschwebet seyn?

Worinn bewieß er seine Dienstwilligkeit?

Wie lang, und warum hätte sonst Rahel mit dem Tränken warten müssen?

Was gab er darauf der Rahel zu verstehen?

Wie zärtlich hat er sie umhalset?

Wie verhielte sich Rahel?

Was thate Laban gegen Jacob?

Worüber wurde Jacob gefraget?

Was erzehlte er ihnen?

heiten seines vätterlichen Hauses umständlich, und wie er um des Seegens willen sein Heil und Leben in der Flucht suchen müßte. Weil Jacob nicht mit einem prächtigen Gefolg kommen, wie Elieser, so wolte ihn der geitzige Laban auch nicht als einen Bluts-Freund ansehen, sondern nur als einen Knecht, und fragte, was er wolle zu Lohn haben? Jacob, dem es nicht um Geld und Gut, sondern um Menschen-Seelen zu thun ware, forderte nichts als Rahel seine Tochter, diese hat ihm GOTT entgegen gesandt, und diese wolt er auch zum Weib haben. Laban sagte sie ihm zu, und an statt des Braut-Schatzes forderte er von ihm einen Dienst von 7. Jahren. Dadurch wurde Jacobs Hoffnung lange Zeit aufgeschoben, und diese Zeit noch mit einem beschwerlichen Dienst ihm sauer gemacht, aber wo man liebet, wird einem alles leicht, und so wurden Jacob diese 7. Jahr so kurtz, als ob es nur 7. Tag gewesen wären. Da nun diese Zeit verflossen war, und Jacob seinen Tag- oder Jahr-Lohn forderte, stellte sich Laban, als wolte er ihm die Rahel geben, und machte ein groß Mahl, und lud darzu alle Einwohner der Stadt. Da es aber finster war, führte er ihme Lea zu, welche Jacob nicht eher erkannte, bis es Tag wurde. Seiner Mutter listige Verwechslung der Söhnen mochte ihm bey dieser Ver-

Was sonderlich?

Wie sahe ihn der Geitzhals Laban nicht an?
Wie dann?
Was fragte er?
Warum war es Jacob zu thun?
Was forderte er dann?
Warum Rahel?

Was forderte Laban für seine Tochter?
Wie ergieng es Jacobs Hoffnung?
Womit war ihm die Zeit sauer?
Wodurch wird alles leicht?
Wie deuchten Jacob diese 7. Jahre?
Was forderte Jacob nach Verfliessung derselben?
Wie stellte sich Laban an?
Was bereitete er?
Wen lud er dazu?
Welche Tochter führet er ihm zu?
Wenn erfuhr Jacob diesen Betrug?
Was mochte ihm bey dieser Ver-

wechslung vorkommen seyn?

wechslung der Töchter wohl vorkommen seyn.

Was würckte es?
Was hatte ihm Laban versprochen?

Darum liesse er sich desto eher begütigen, sonderlich da Laban versprochen, ihm vor Dienste anderer 7. Jahren die Rahel zu geben;

Worzu kam es bey Jacob in s. Tagē?

also wurde Jacob innerhalb 8. Tagen ein Mann von 2. Weibern.

Welche war sein Creutz?

Lea war sein Creutz und seine Mara, weil sie ihme aufgedrungen wurde, darneben einen Fehler in den Augen hatte:

Warum?

Rahel war seine Lust und Naemi (a).

Worinnen?
Wie gefiel ihm Rahel?
Wie nahm sich der HErr der Lea an, da sie veracht war?

Da nun der HERR sahe, daß Lea verhaßt, oder aufs wenigste verachtet ware, da öffnete er ihre Gebähr-Mutter, Rahel aber war unfruchtbar.

Was hatte die Rahel für Plag?
Wie war Jacob von dar an?

Also liebte von der Zeit an Jacob sie mit gleicher Liebe.

Warum liebte er Rahel? Und Lea?

Rahel wegen ihrer Schönheit, und Lea wegen ihrer Fruchtbarkeit:

Wie zeigt sie sich?

dann sie wurde schwanger, und gebahr einen Sohn, den hieß sie Ruben,

Wie hieß der 1. Sohn?
Warum also?

weil der HERR ihr Elend angesehen.

Wie fuhr sie fort?
Was sagt sie dabey?

Und sie gebahr ihren zweyten Sohn, und sprach: Der HERR hat mich erhöret, und gesehen, daß ich verhaßt bin, darum hat Er mir auch diesen gegeben;

Wie hieß sie diesen?

und sie hieß ihn Simeon.

Was faßte sie bey dem Dritten für Hoffnung?

Und sie ward abermal schwanger, und sprach: Nun wird sich dißmal mein Mann zu mir thun! dann ich habe ihm drey Söhne gebohren;

Aus was Grund?
Wie nennt sie ihn?

darum hieß sie ihn Levi.

Wie erzeigte sie sich bey der vierdten Geburt?

Da sie zum vierdten mal gebahr, brache sie in eine Lob-Preisung GOttes aus, und hiesse

(a) Ruth 1, 20.

hiesse ihren Sohn **Juda.** Rahel wurde über ihrer Schwester Kinder-Seegen **mißgünstig**, und redete ihren Mann mit diesen ungedultigen Worten an: **Schaffe mir Kinder, oder ich sterbe;** Da **wurde er ungehalten** über seine sonst geliebte Rahel, und sprach: **Bin ich dann an GOttes Statt, daß ich dir Leibes-Frucht geben, oder entziehen kan?** Jacob vermahnete sie hiemit **auf das Wolgefallen GOttes zu warten,** und bis dahin **ihre Unfruchtbarkeit mit Gedult zu ertragen.** Allein dieser Vorschlag gefiel ihr **nicht,** und nach dem Exempel ihrer Groß-Schwieger-Mutter der Sara gab sie Jacob **ihre Magd** zum Weibe, **daß sie auf ihren Knien gebähre,** und sie also aus ihr erbauet werde; Da nun ihre Magd Bilha einen Sohn gebahr, sprach Rahel: **GOTT hat meine Sache geschlichtet, und auch meine Stimm erhöret, und mir einen Sohn gegeben;** darum hieß sie ihn **Dan.** Als diese Magd den andern Sohn gebahr, sprach sie: **Ich habe einen sehr grossen Kampf gehabt mit meiner Schwester, und habe auch die Oberhand bekommen;** und hieß ihn **Naphtali.** Da nun Lea sahe, daß sie aufgehöret hatte zu gebähren, **da nahm sie ihre Magd Silpa, und gab sie Jacob zum Weibe;** und da sie einen Sohn gebohren hatte, sprach Lea: Es ist ein Kriegs-Trouppe kommen; und hieß ihn **Gad.** Und

Wie nente sie ihn?
Wie bezeugte sich Rahel wegen des Kinder-Seegens?
Wie redete sie ihren Mann an?
Wie nahme er diß auf?
Wie bestraffte er ihren Unverstand?

Worzu wolte er sie zugleich vermahnē
Wie solte sie sich indessen betragen?
Wie gefiel ihr dieser Vorschlag?
Wem wolte sie nachahmen?
Wen legte sie dem Jacob bey?

Was sprach Rahel, da ihre Magd mit einem Sohn niederkam?
Wie nennete sie ihn?

Was sagte sie, da der andere Sohn gebohren ward?

Was gab sie ihm für einen Namen?
Was that Lea, da sie nicht mehr gebahr?

Wie hieß sie ihrer Magd Sohn?

von dem zweyten Sohn ihrer Magd sagte sie: **Der ist zu meiner Glückseeligkeit! dann es werden mich seelig preisen die Töchter!** und hieß ihn **Aser.** **Aber auch mit diesen angenommenen Söhnen ware sie noch nicht zufrieden,** sondern erkauffte von **Rahel die Beywohnung ihres Mannes um ihres Sohnes Blumen,** die er vom Felde gebracht; und **GOTT erhörte abermal Lea, und sie war schwanger, und gebahre den fünfften Sohn,** und hieß ihn **Isaschar.** Folgends gebahr sie auch den sechsten, und sprach: **GOTT hat mich mit einer guten Gabe beschencket,** und hieß ihn **Sebulon.** Darnach gebahr sie eine Tochter, die hieß sie **Dina.** **Nachdem Rahel genug gedemüthiget war,** erhörte sie **GOTT,** und **eröffnete ihre Gebähr-Mutter;** Da ward sie schwanger, und gebahr einen Sohn, und sprach: **GOTT hat meine Schmach weggenommen,** und sie hieß ihn **Joseph,** und sprach: **Der HERR wolle mir einen andern Sohn hinzu thun!** **Dieses Wunsches hat sie GOtt auch gewähret;** allein es kostete ihr das Leben. Nach etwan 15. Jahren gebahr sie **zu Bethlehem** ihren zweyten Sohn, und den 12. Patriarchen, und es geschahe, als ihre Seele ausgieng, daß sie starb, so hieß sie ihn **Benoni** *(a)*, aber sein Vatter hieß ihn Ben-

Was sagte sie von dem? Aus was Ursach? Wie hieß sie den? Hatte sie hieran genug?

Was kauffte sie von Rahel?

Was für eine Gnade erwiese GOtt der Lea? Wie ward dieser 5. Sohn genannt? Was sagte sie bey der Geburt des sechsten? Wie hieß sie ihn? Wie heißt die Tochter? Wann und wie erhörete GOTT die Rahel?

Was sprach sie, da sie gebahr?

Wie nennete sie den Sohn? Was wünscht sie? Erlangte sie, was sie gewünschet? Wie mußte sie es büssen? Wo gebahr sie den zweyten Sohn?

Wie nennt sie ihn, da sie über seiner Geburt starb?

(a) Sohn des Schmertzens.

Benjamin, diesen frühzeitigen Tod hat sie wohl mit ihrer Ungedult wegen des Kinder-Seegens verschuldet, da sie gewünschet hat zu sterben. Wie sie aber auf dem Weg ins irrdische Vatterland gestorben, so hat sie auch ihr Angesicht nach dem wahren Vatterland gerichtet.

Wie hieß ihn aber sein Vatter? Wormit mag sie diesen Tod verschuldet haben? In was für Umständen starb sie?

Lehren.

I. Von diesem Schatten wollen wir zum Wesen, von der Dunckelheit zu dem Licht gehen. In der Person Jacobs müssen wir ohne Widerred Christum suchen, 1. der auch seines Vatters Haus, den Himmel, verlassen, und das Land Canaan und die Gräntzen Syriens Matth. 4, 24. mit seinen Füssen durchwandert. 2. Wolte Jacob eine Braut haben, so mußte er genug dafür dienen. Der himmlische Vatter hatte JESU auch eine Braut erkohren, aber er mußte sie erst erwerben, nicht mit Silber und Gold, so wenig als Jacob, aber mit saurem Dienst und blutigem Schweiß. 3. Jacob hatte endlich nicht nur eines, sondern zwey Weiber bekommen. So auch Messias. Die erste hieß Sinai, die andere Sion. 4. Lea heisset die Müde. Die im Alten Testament sind die Müden, wegen dem Joch der Ceremonien. Rahel heisset Schaaf. Die Gläubigen Neuen Testaments sind Christi

Wohin soll man von dem Schatten kehren? Wohin von der Dunckelheit? Wen hat man in Jacob zu suchen? Wen hat Er verlassen? Welche Länder hat Er durchreyset? Was kostete es den Jacob, eine Braut zu bekommen? Wer forderte dem HErrn JEsu eine Braut? Womit mußte Er sie erwerben?

Wie viel Weiber bekam Jacob? Wie heissen die, mit welchen sich JEsus verlobet? Was heisset Lea? Welche sind die Müden? Warum? Was heißt Rahel? Welches sind die liebe Schaafe Christi?

Wo läßt Er sie ruhen?
Was ist ihre Speise und Tranck?
Was hatte Lea für ein Gebrechen?
Wie ware die Erleuchtung derer im A. T. beschaffen? Und warum?

sti liebe Schaafe, die da in Seinem Schoos schlaffen, 2. Sam. 12. 3. Von Seinem Bissen essen, von Seinem Blut trincken. 5. Lea hatte blöde Augen. Die im Alten Testament konnten nicht so wohl einsehen in die Wunder und Geheimnissen GOttes, und wegen ihrer blöden Augen konnten sie den Glantz GOttes an Mose nicht vertragen. 6. Rahel war hübsch

Wie war Rahel gebildet?

von Angesicht, und schön von Gestalt, von der Braut des Neuen Testaments saget

Wie rühmet der Göttliche Bräutigam Seine Braut? Was für ein Licht ist ihr geschencket? Welche unter seinẽ 2. Weibern zog Jacob der andern vor Und JESUS? Durch wen ward das Gesetz gegebẽ? Durch wen die Gnade? Wenn verliesse Jacob seine Rahel? Was bekam Lea für Vortheil davor Worzu will es mit denen Christen kommen? Wer möchte dafür eintretten?

der Bräutigam: Du bist vollkommen schön, und kein Flecken an dir. Auch ist ihr gegeben, die Geheimnisse des Reichs GOttes zu verstehen. 7. Hatte Jacob die Rahel lieber, so erzeiget auch Christus der Kirche des Neuen Testaments mehr Gnade, als dem Volck unter dem Gesetz. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben: Die Gnade und Wahrheit ist durch Christum worden. 8. Rahel ist dem Jacob frühzeitig gestorben, und hernach Lea an ihren Platz kommen, und hat den Mann allein behalten. Es scheinet, daß Glaube und Liebe bey den Christen ersterben wolle, da dann die Juden an ihren Platz kommen werden, wie Paulus klar darauf zu deuten scheint Röm. 11, 22-24.

Wie heißt der Rahel 2ter Sohn? Was stellen diese 2. Namen vor?

II. Der zweyte Sohn Rahel in seinem Namen Benoni, Sohn des Schmertzens, und Benjamin, Sohn der Rechten, stellet vor den Stand der Erniedrigung und Erhöhung.

höhung. JEsus Christus nach dem ersten ware er ein Mann des Schmertzens, nach dem andern Stand ein Sohn der Rechten, ja selbst die rechte Hand Seines Vatters, wodurch er alles ausrichtet, und Der deßwegen alle Gewalt im Himmel und Erde empfangen, Jes. 53, 3. Psal. 110, 1. 118, 15. 16. Denckwürdig ist auch, daß beyde Benjamin an gleichen Orten, nemlich zu Bethlehem Ephrata gebohren worden.

Was war Er nach dem ersten? Was nach dem andern?

Wie viel vermag Er?

Zu was für einer Herrlichkeit ist Er erhöhet?

Was ist von diesen zwey Benjamin denckwürdig?

HERR JESU, schönster Bräutigam! Du hast wohl eine beschwerliche und gefährliche Reyse aus dem Himmel auf die Erde gethan, und gehest noch umher mit Deinem Evangelio, eine liebhabende Seele zu finden, mit deren Du Dich vermählest, als mit einer reinen Jungfer, und alles Lieb und Leid mit ihr theilest; mit ihr Leben und Tod, Sünd und Gerechtigkeit, Hölle und Himmel, Fluch und Seegen gemein habest: Aber wo wilt Du sie antreffen, wann Du sie nicht selbst schaffest durch die Gnaden-Blicke unter den vier grossen Menschen-Heerden in Asia, Europa, Africa und America? Ach! sihe dich doch um nach mir, so werde ich Dein schön angenehm Schaaf und liebe Braut werden. O JEsu! Du hast den unerträglichen Stein des Fluchs vom Bronnen der ausfliessenden Gütigkeit GOttes abgewältzet; ach! daß wir alle goldene Gelegenheit wahrnehmen, und unsern Seelen-Durst unverzüglich aus Deiner reichen Heils-Quell löscheten. Wie hast Du unsere Seele so lieb! Solte Dein Küssen, Ruffen und Weinen nicht das härteste Hertz erweichen und einschmeltzen? Und wie können wir die Stärcke Deiner Treue, Deiner Weißheit und holden Freundlichkeit unseren Haußgenossen und Anverwandten verschweigen! Du, HERR JESU, bist unser allernächster Bluts-Freund! ich will Dir entgegen lauffen, wie Du mir, Dich will ich hertzen, umarmen, und in meinem Hause behalten; einiger Freund meiner Seelen, Dir darf ich mein gantz Hertz eröffnen, und was mir begegnet, freymüthig erzehlen; Bleibe das gantze Jahr und Lebens-Zeit bey mir, nicht nur einen Monat lang; Sage mir, was soll ich Dir thun für Deine unbeschreibliche Liebes-Dienste, die ohne Zahl und höchst wunderbar sind? Ich weiß was, ich habe eine edle Tochter, meine Liebes-Begierde, es ist besser, daß ich sie Dir gebe, als einem andern, der Lust und dem falschen Welt-Geist: aber wie offt lege ich Dir

ein mattes, unerleuchtetes Wissen bey, in blossen Betrachtungen ohne Deine hell-leuchtende Glaubens-Augen: Ach! daß ich Dich nicht länger aufhalte, die Zeit ist erfüllet, es ist schon weit über sieben Jahr, daß Du um meinetwillen buhlest, mich gantz zu haben. Gib, daß mein Glaubens-Aug mit Deinem Heiligen Geist erleuchtet werden möge, daß ich Dich als GOttes Sohn schaue und kenne, Deine Stimme höre, mich zu Dir halte, Dich in allen Trübsalen bekenne, in gut- und bösen Tagen preise und erhöhe, damit alles, was noch Dir verhaßt seyn muß, in mir versetzet werde. Schaff mir, ja auch mir geistliche Kinder, Du kanst, sintemal Du der wahrhafftige GOTT bist, und das ewige Leben. Richte meine Sache wider die Sünde, hilf mir kämpffen den guten Kampf, mache mich schröcklich wider die Heer-Spitzen, schencke mir Deine Seeligpreisungen, sey Du mein einiger Lohn, mache Wohnung bey mir mit dem Vatter, thue zum Glauben hinzu das gantze Himmelreich des Heiligen Geistes, daß ich nach allen Schmertzen der neuen Geburt als Deine Braut stehe zu Deiner Rechten, so habe ich den Kern von allen zwölf Patriarchen. O mein GOTT! wie fruchtbar sind Deine Seelen, welche Dir einfältig folgen, und ob Du sie zu hassen und zu verwerffen scheinest, sich dennoch zu Dir halten, und alle hell-gläntzende Gaben, verblendende Vortheile und die verwelckende Lieblichkeiten an Deine Liebe verschencken, sie gewinnen Dein gantzes Hertz, Halleluja.

Jacobs Schäfferey u. Hirten Kunst. 1. B. M. C. XXX. v. 37-C.

Gottes Kunst und Menschen Kunst mehren diese Heerden, Ohne diese ist umsonst, Groß und reich sie werden.

Die

Die XXXII. Historie.

Jacobs Auszug 2266.

Jacobs Schäferey / Flucht und Errettung.

1. B. Mos. Cap. 30. 31.

SO hatte sich Jacobs Haußhaltung gewaltig vermehret, und ohne Zweifel der wahre GOttes-Dienst, den er mit sich aus Canaan gebracht, sich in Mesopotamien ausgebreitet, dann diß ware allezeit der heiligen Ertz-Vätter vornehmste Bemühung. Hierauf, nachdeme seine liebe Rahel den Joseph geboh-ren hatte, bekame er einen Trieb, wieder in sein Vatterland zu ziehen. Er wolte gehen mit leeren Händen, und forderte vor den 14. jährigen Dienst nichts als seine Weiber und Kinder. Laban fande einen so treuen Dienst an seinem Tochter-Mann, daß er ihn nicht gern von sich liesse, ja er besorgte, es möchte mit Jacob auch der Seegen weggehen. Dann da seine Heerden vor Jacobs Ankunfft sehr gering waren, nun aber unter Jacobs Hirten-Sorge so mächtig groß worden, konnte er wohl urtheilen, daß ihne der HERR um Jacobs willen geseegnet habe. Solte nun Jacob nicht länger dienen, so ware es um den Lohn zu thun, der Knecht solte denselben selbsten bestimmen. Jacob wolte nichts Bestimm-

Was hatte sich in Mesopotamien ausgebreitet?

Woher schliessest du dann dieses letztere?

Wann bekame Jacob Lust nach seinem Vatterland?

Wie wolte er gehen?

Was forderte er dann vor seinen Dienst?

Ließ ihn Laban gern von sich?

Warum nicht?

Woraus konnte er schliessen, daß GOTT mit Jacob ware?

Was urtheilte er daraus?

Um was wolte Laban den Jacob haben?

Wer solte den Lohn bestimmen?

Was begehrte er dann?

stimmtes und Gewisses haben, sondern nur dasjenige, was ihme seiner Vätter GOtt beschehrte. Da das wenigste von Labans Heerden bunt und vielfärbig ware, wurde

Was wurde ihm zuerkannt?

ihm dieses zuerkannt.

Was wolte der HErr dabey thun?

Da nun GOTT den Geitz und Ungerechtigkeit Labans straffen, seine Treu und sauren Dienst aber belohnen wolte: So gab ihm GOTT in

Was gab er Jacob deßwegen in Sinn?

Sinn, Ruthen von Haselstauden, Castanien und Pappel-Bäumen halb zu scheelen, und sie schäckigt zu machen.

Worzu brauchte er sie?

Wann nun die starck-leibige Schaaf empfangen solten, so legt er sie in die Wasser-Tröge, da die Schaaf getränckt wurden.

Und wann die Schwachleibige zum Trincken kommen?

Wann aber die Schwachleibige kamen, so legte er sie nicht hinein. Also

Was entstunde daraus?

wurden die Schwachleibigen des Labans, die Starckleibigen aber des Jacobs. Mithin wurden die fleckete Schaafe und Ziegen über die massen vermehrt.

Wie spührte Jacob den Göttlichen Seegen unter der gefleckten Heerde?

Und der Engel GOttes sprach zu Jacob im

Was zeigte der Engel dem Jacob im Traum?

Traum: Hebe jetzt deine Augen auf, und siehe! Alle die Böcke, so auf die Schaafe springen, sind sprenglichte, fleckete und

Wie tröstete ihn der Engel über seiner Widerwärtigkeit?

schäckichte, dann ich habe gesehen alles, was dir Laban thut.

Wie seegnete ihn GOTT?

Also brach Jacob aus über die massen sehr, daß er viele Heerden, Knechte und Mägde, Camele und Esel hatte; Diese Herrlichkeit Jacobs salzen die Söhne Labans mit neidischen Augen an, und wickelten ihren

Wie gefiel dieser Göttliche Seegen Jacobs denen Kindern Labans?

Vatter auf, daß er gegen Jacob nicht

Was nahmen sie gegen ihrem Vatter vor?

mehr

mehr so freundlich ware, wie gestern und ehegestern. Der HERR war ihm desto freundlicher, und sprach zu ihm: Gehe von deinem kargen Schwäher, und kehre um zu deiner Bluts-Freundschafft in dein Vatterland! Dann Ich will mit dir seyn. Da beruffte Jacob seine Weiber zu seiner Heerde aufs Feld, und hält ihnen den Winck GOttes vor, die waren gantz willig, mit ihm fortzugehen. Wie nun Laban hingegangen ware, seine Schaafe zu scheeren, bediente sich Jacob dieser Gelegenheit, und zoge mit Weib und Kindern und allem Vieh und Haabe, so er zu Haran in Syrien erworben hatte, fort. Dazu raubete Rahel ihres Vatters Götzen, vielleicht um ihme die Thorheit zu zeigen, die er begienge in Verehrung solcher Götter, die sich wegnehmen und stehlen lassen. Am dritten Tag wurde es Laban angesagt, daß Jacob geflohen wäre. Und er nahm seine Brüder zu sich, und jagte ihm nach sieben Tagreysen, und erreichte ihn auf dem Berg Gilead. Aber in der sechsten Nacht kam zu Laban dem Syrer Derjenige, Der dem Jacob zu oberst auf der Leiter erschienen, und zu ihm gesprochen: Ich will dich behüten überall, wo du hinzeucheſt, dieser sprach zu ihm; Hüte dich, daß du nicht mit Jacob redeſt weder Böses noch Gutes, nicht Böses, ihne zu schmähen, noch Gutes, ihne

Woraus merckte es Jacob?
Wie erwiese sich aber GOTT?
Was gab Er ihm vor einen angenehmen Befehl?
Wer will begleitē?
Wie thate Jacob den Göttlichen Befehl seinen Weibern kund?
Wie gefiel er ihnen?
Was für eine Gelegenheit kame Jacob wohl zu statte?
Was führet er mit sich?

Was raubete Rahel ihrem Vatter?
Was wolte sie damit?

Wenn bekam Laban Nachricht von der Flucht Jacob?
Wie und wo holte er ihn wieder ein?

Wer erschien dem Laban?

Was hatte der HErr vorher auf der Leiter verheisse
Was bande Er hier dem Laban hart ein?
Warum nicht Böses?

Warum nicht Gutes?

ne mit Liebkosungen wieder in deinen Dienst zu locken. Da er den Jacob erreichet hatte, sprach er zu ihm: Warum hast

Wie zanckte sich Laban mit Jacob in Ansehung seiner Töchter?

du mein Hertz gestohlen, und meine Töchter entführet, als die durchs Schwerdt

Wie in Ansehung seiner Flucht?

gefangen wären? Und warum bist du heimlich geflohen, und hast dich von mir

Wie in Ansehung des Abschieds?

weggestohlen, und hast mir nicht angesagt, daß ich dich hätte begleitet mit

Was sagte er denn von der That Jacobs?

Freuden und Gesängen, mit Harpffen und Paucken? Nun du hast thörlich ge-

Was masset er sich an?

than. Ja er spricht trotziglich: Es wäre

Wer steht ihm aber im Weg?

in meiner Hand und Macht, mit euch übel zu handeln! aber eines hindert mich: Eures Vatters GOTT hat gestern mich

Wie zanckte er wegen seiner Götter?

im Traum gewarnet. Und da du ja zie-

Wie verantwortete sich Jacob?

hen woltest, warum hast du meine Götter gestohlen? Jacob antwortete: Ich besorgte, du möchtest deine Töchter mit

Worzu erbot sich Jacob wegen des Gestohlenen?

Gewalt von mir reissen; und was den Raub betrifft: bey welchem du deine

Was gab sich Laban für vergebliche Mühe, seine Götter zu finden?

Götter findest, der soll nicht bey dir bleiben. Da durchsuchte Laban die Hütten

Wo hatte sie denn Rahel hingeschafft?

Jacobs, Lea und beyder Mägden, und fand sie nicht. Da er zur Hütten Rahel kam, verbarg sie dieselbe unter einen Ca-

Was machte sie ihrem Vatter weiß?

meel-Sattel, und satzte sich darauf, und entschuldigte sich mit der Weise der Wei-

Worzu trieb Jacob sein gut Gewissen?

ber. Den redlichen Jacob, ob er schon von Labans Gesellschafft übermannet ware, triebe doch das gute Gewissen, daß er ungescheut dem Laban seinen Geitz und seine Un-

gerech-

gerechtigkeit vorhielte, da er ihm zehen mal seinen Lohn verändert, ungeachtet er des Tages Hitz, des Nachts Kälte ausstehen mußte, und der Schlaf vor seinen Augen geflohen ware, und dann was die Wölffe zerrissen, er gut machen mußte. Da zog Laban gelindere Saiten auf, und machte einen Bund mit Jacob. Zum Zeichen dieses Bundes legten sie einen grossen Hauffen Steine zusammen, welchen Jacob Gilead hiesse, davon der gantze Berg den Namen bekommen; Da opfferte Jacob Schlacht-Opffer, und lude Labans Gesellschafft zum Essen, und nachdem sie auf dem Berg übernachtet, zogen die Syrer wieder in ihren Ort.

Was klagte er von Labans Ungerechtigkeit?
Wie streicht er seine Verdienst aus?
Was für Schaden hatte er noch dabey gelitten?
Was würckte solche Vorstellung bey Laban?
Was war ihr Zeichen?
Wie hiesse es Jacob?
Wie richtet er seine Andacht zu GOtt?
Womit gabe er sein versöhntes Hertz an Tag?
Wenn schieden sie von einander?

Lehren.

I. Lasset uns ein wenig beschauen das unschuldige und einfältige Leben der Patriarchen. Alldieweil Jsmaels und Esaus Nachkommen sich darauf gelegt, durch Gewaltthätigkeit Fürsten auf Erden zu werden, oder durch die Kaufmanschafft sich zu bereichern, haben indessen die Kinder der Heil. Ertz-Vätter, die es an Herrlichkeit keinem König nachgegeben, die Heerden gehütet, und der Viehzucht abgewartet, dadurch sie es auch in dem Jrrdischen so weit gebracht, als die Kinder

Was für eine Lebens-Art führten die Heil. Patriarchen?
Welche Jsmaels und Esaus Nachkommen zum Stoltz?
Welche zum Geitz?
Waren die Kinder der Heil. Ertz-Vätter geringer?
Was war ihre Handthierung?
Konnten sie auch damit was vor sich bringen?

Wie gelangten sie so unbekümmert darzu?

der der Welt mit ihrem Sorgen und Lauffen, dann GOTT hat es ihnen im Schlaf gegeben (a).

Wie konnte Jacob die Vermehrung seiner Heerde vorher wissen?

Wie Jacob im Traum durch den Engel die Vermehrung seiner Heerde gezeiget worden:

Wo belustiget sich die ewige Weißheit?

also hatte die ewige Weißheit ihr Lust-Spiel gehabt bey diesen rechten und schlechten Leuten in ihrer einfältigen Lebens-Art, Spr. Sal. 8, 31.

Was für Dienstbotten lieben auch die Gottlosen? In was Absicht?

II. Auch die gottlose Herren haben gern fromme Dienstbotten; aber nicht um GOttes, sondern um ihres eigenen Nutzens willen.

Worinn besteht dieser zweyfache Nutzen?

Erstlich wegen ihrer Treu, zweytens wegen des Seegens GOttes, so sich gemeiniglich bey ihrer Arbeit einfindet.

Was siehet man für ein Lust-Spiel in denen Geschichten der Heil. Ertz-Vätter?

III. Es ist eine Lust zu sehen, wann in den Geschichten der heiligen Ertz-Vätter, als auf einer Schau-Bühne, gespielt worden, was hernach begegnen solte.

Woraus kan man die Begebenheiten Jacobs sehr nützlich beleuchten?

So wir ein Licht aus der Historie Pharaonis und Herodis entlehnen, und diese Begebenheit Jacobs beleuchten,

Was wird damit entdecket?

so finden wir seine Gefahr viel grösser, folglich die Errettung herrlicher, als es im ersten Anblick scheinet.

Wie vergleicht sich Laban mit dem Pharao?

Laban gleichet dem Pharao gar zu wohl, der eine und

Worinnen waren sie einander gleich?

der andere hat Nutzen gehabt von der Dienstbarkeit Israels, und deßwegen ihn nicht gern ziehen lassen.

Wo kame Jacob zu grosser Haabe?

Jacob zog mit grossem Reichthum aus Syrien, und seine

(a) Psal. 127, 2.

ne Kinder deßgleichen aus Egypten (b). Laban rennte Jacob nach mit einem grossen Gefolge, entweder alles zu erwürgen, oder wieder in Dienstbarkeit zu zwingen. Ein gleiches thate Pharao gegen die Kinder Jsrael. Laban ist durch einen Göttlichen Traum, Pharao durch Göttliche Gerichte davon abgehalten worden. Herodi gleichet Laban wegen seiner Schmeichel-Reden: er wolte das Ansehen haben, als ob ers gar wohl mit Jacob gemeynt, und ihne mit vielen Ehren-Bezeugungen begleitet hätte. Herodes thate dergleichen, als ob er das Kindlein zu Bethlehem verehren und anbeten wolle, in der That aber hatte er Blut-gierige Gedancken, gleichfalls auch Laban, darum Rahel ihre Kinder, weil ihr des Vatters unvernünfftiger Zorn bekandt war, schon vor todt geschätzet. Es hat auch der Geist GOttes bey Beschreibung des Bethlehemitischen Kinder-Mordes auf diese Geschicht gezielet, in diesen Worten: Rahel beweinet ihre Kinder (c), Matth. 2, 18.

IV. Ein Fürst lässet offt auf sein Wild im Thier-Garten die Jagd-Hunde loß, und wann selbige genug gejagt, und das Wild

Und wo seine Kinder?
Wie folgte Laban dem Jacob nach?
Was hatte er im Sinn?
Was thate Pharao?
Was hielte Laban davon ab?
Und den Pharao?
Warum gleichet Laban dem Herodi?
Wofür wolte denn Laban angesehen seyn?
Wie stellte sich Herodes bey den Weisen an?
Womit gieng er aber im Hertzen um?
Warum hatte Rahel ihre Kinder schon verlohren geachtet?
Wo wird auf diese Geschicht gezielet?
Mit welchen Worten?

Was pflegt bey einer Fürstlichen Lust-Jagd zu geschehen?

(b) Rahel entwendete Götzen, ihre Kinder der Egypter Silber-Geschirr.

(c) Dieses mag sich vielleicht besser auf Esau schicken, der ausgezogen, die Mutter samt den Kindern zu schlagen. Rahel hatte zwar damals nur ein Kind, aber zwey angenommen.

Was geschiehet, wann die Hunde das Wild schier erreichet?

Wessen bedienet sich GOTT als Jagd-Hunde?

Wie beschräncket Er ihre Boßheit?

Wenn machte ers so?

Was würde geschehen, wann GOTT diß nicht thäte?

Was berichtete Laban von derer Gottlosen Grausamkeit?

Was hindert sie?

Wild schier erreicht, so ist ein Fürstlicher Bedienter bey der Stell, der dem Hund mit der Flinten einen Streich versetzet, daß er zwirbelt. Teuffel und böse Menschen sind GOttes Jagd-Hunde, welche die Seinige zwar verfolgen, und aber wann sie vermeynen, jetzo sie erwischet zu haben, so versetzet er ihnen einen Streich vom Himmel, wie hier dem Laban in der Nacht, und dorten Saul um den Mittag widerfahren, und gewiß, wo der HERR nicht solchen Schnarchern ein Gebiß ins Maul legte, und sie mit Schrecken zuruck jagte, woher sie gekommen, das kleine Häuflein der Kinder GOttes wäre bald aufgerieben. Dann wie Laban bekennet, fehlet es nicht weder an ihrem bösen Willen, noch Macht, übel an den Zioniten zu handeln; aber ihre Macht wird von einer verborgenen Hand gehemmet.

Worüber beschweren sich diese Verfolger gemeiniglich?

Was wird es, wenn man in der Liebe nicht lauterlich Gott meynet?

Wie nimmt es der Haus-Herr auf?

V. Dieser schnaubenden Verfolger hefftigstes Klag-Geschrey ist: man habe ihre Götter gestohlen. Dann alle Liebe, die nicht bloß auf GOtt gehet, die macht aus der geliebten Sache einen Abgott im Hertzen, dem rechten Haus-Herrn zum Verdruß. Kommet dann ein erleuchteter Mensch, greifft einem solchen Götzen-Knecht seine falsche Götter an, und will

Wie gehet es, wenn jemand ei-

sie ihm verleiden: so machet Demetrius

mit

mit seinen Gesellen ein Geschrey, man stehle ihm die silberne Götzen.

nen solchen Götzen angreifft?

VI. Jacob in Beschreibung seines Hirten-Amtes bildet wiederum sehr schön ab den wahren Hirten und Bischoffen der Seelen; ihr, die ihr euch Seelen-Hirten nennet folget nach diesen Fußstapffen.

Wen bildet Jacob in seinem Hirten-Amt ab? Worzu sollen sich die Seelen-Hirten lassen dienen?

MEin GOTT! welch eine Freude und Glückseeligkeit ists doch, Dir dienen! es ist gantz allerdings wahr, daß Deine reine Forcht und inbrünstige Liebe Verheissung hat beyde des jetzigen und zukünfftigen Lebens; Du, HERR, hast warlich Deine Seegens-Hand in allen Geschäfften v. 32. derer, die vor Deinem Angesicht wandeln; Du machest sie durch Vorsorg so gar gewiß, daß sie lieber das schwehre Ungewohnte erwählen, nur damit der Glantz Deiner Gütigkeit desto mehr hervor strahlen möge, Du heiligest die Geschicklichkeit v. 38. deren, so auch im Leiblichen alles von Dir allein erwarten, Du erhöhest und bekleidest ihre Natur-Gaben mit vieler Weißheit; Du lässest ihnen ihre Unternehmungen zu jedermans Uberzeugung und Verwunderung gelingen. Wie ist Dir doch Redlichkeit in der äusserlichen Aufführung und Menschen-Bedienung Cap. 31, 1. 2. so sehr angenehm! Falsches aber, Eigennützige und Betrügerische hasset Deine Seele. Damit aber Deine Kinder keine bleibende Stätte hier suchen, so lässest Du gern zu, daß der Neid in den Welt-Kindern sauer drein sehe, indem er den Gnaden-Kindern gesunden Lufft und das Bronnen-Wasser kaum gönnet, v. 13. ja Dein treues Vatter-Hertz warnet sie mehr denn genug, daß sie sich vom Drachen, der im Staub der Erden seines Reichs Nahrung hat, und den gantzen Welt-Creyß damit verführet, nicht lassen feßlen, so werden sie sich in Zeiten von allem loß reissen: mein Geist ist Dir zu hoch angelegen, Du siehest ihn nicht gern lang im fremden Land, Du ruffest ihn zu Dir, als in seine rechte Heimat. O JESU! Du siehest alles Unrecht, so man Deinen Kindern anlegt, v. 42. und es thut Dir wehe, und erquickest sie tausendfach, und wann es Zeit ist, machest Du denen Bedrängnussen ein Ende, und bringest sie an Oerter, allwo sie es besser haben; Du erfreuest sie, indem Du die Hertzen der Ihrigen neigest, daß sie es mit ihnen halten, und so gern gleichen Weg der Verläugnung hinziehen. O GOTT! wer Dir traut, dem fehlet nichts an irgend einem Gut; Wie ein leicht Ding wäre es Dir, einem jeden Deiner Kinder Herrschafft, Reichthum und Ehre die Menge zuzuwerffen, so es uns zu allen Zeiten und nicht gar selten heilsam wäre, v. 30. O liebster Heyland! gib Du mir den-

jenigen **Reichthum**, den ich in Himmel mitnehmen kan; entfremde mein Hertz von allem, daß ich es an nichts hänge, so mir die Welt stehlen kan, aus dessen Beraubung mir Unmuth, Verdruß und allerley anderer Unrath entstehen darf: v. 21. O! daß ich doch keinen Strom der Widrigkeit Deiner Liebe zu Dir in mir hemme oder hindere, sondern mein gantzes Hertz, mein Angesicht und alle meine Absichten nach dem Berg Deiner Heiligkeit allein gerichtet sey, solt mich der **Feind** um des Bunds willen mit Dir, der **ernstlichen Aufkündung** v. 23. seines Dienstes und um meines Gehorsams willen im Glauben und Liebe schon **die gantze Wochen** meines Lebens anfeinden, mit Argliſt verfolgen, und mit Grimm **nachjagen**! ja offt vollends erreichen, so wird Deine treue Liebe meine Noth sehen, Du starcker GOtt! dem Mord-Geist **Einhalt thun**, und mich stärcken in meiner Blödigkeit gegen die gefährlichste Anfälle, daß mir weder Forcht noch Lust was anhabe, und in die vormalige **Sclaverey** ruckfällig mache. O meine Blut-schwitzende gecreutzigte Liebe! erfülle mein Gewissen mit Freud und Wonne über den versaumten Welt-Freuden, verlassenen Vortheilen: wann schon blinde Leute meynen, es sey mir vieles abgangen. Schenck mir auch im Aeusserlichen einen gerechten Wandel, damit ich niemand Anstoß und Aergernus gebe.

Jacobs Leibwacht Kampf u. Krieg. 1. B. M. C. XXXII. v. 1. 2. 24. &c.

Jacobs Leibwacht Kampf und Krieg, hier bestanen,
Bringen Schild, Degen, Sieg, neuen Nahmen.

Die

Die XXXIII. Historie. 2266.

Jacobs Leibwacht / Kampf und Sieg.

1. B. Mos. Cap. 32.

Ist eine Noth vorbey, kommt die andere schnell. Esau kommt Jacob entgegen, nicht aus Freundschafft, sondern mit 400. bewehrten Männern, seinen Bruder zu erschlagen. Aber warum förchtet er sich vor Esau, ist ihm doch erst eine Armee begegnet, ein grosses Heer der Engel? Ja wann ichs recht betrachte, so sinds zwey Heer, eines ist mit ihm aus Syrien gezogen, und hat ihn von der Hand Labans errettet, das andere wird durch die vätterliche Vorbitt entgegen geschicket. Da er also mit einer Armee von zwey Flüglen umgeben ist, was förchtet er 400. Mann? Er sahe zu viel auf seine Widersacher, und zu wenig auf seine himmlische Leibwacht. Jedoch die himmlische Weißheit gibet ihm guten Rath, daß er wider solche obschwebende Gefahr kluge und heilige Anstalten machen kan. Erstlich theilet er das Volck und seine Heerden in zwey Theile, damit, so eines je solte in die Hand Esaus fallen, doch das andere möchte erhalten werden. Dabey gab er nicht alle

Wie folgen die Fälle auf einander?
Warum kame Esau dem Jacob entgegen?
Wie ware dem Jacob zu Muthe?
Was ware ihm doch erst begegnet?
War es nur ein Heer?
Was thut das erstere?
Woher kame ihm das andere?
Was hätte ihm denn alle Forcht benehmen sollen?
Woher kame die Furcht?
Wie wird ihm aber in dieser Gefahr Recht geschaffet?
Was machte er für Anstalten?
Durch was für eine Behutsamkeit?

Was dachte er von seinem Bruder? Was schickte er ihm deßwegen zum Geschencke?

Hoffnung auf, seinen grimmigen Bruder zu besänfftigen, und schickte ihm 200. Ziegen und 20. Böcke, 200. Schaafe, und 20. Widder, 30. säugende Camele mit ihren Füllen, 40. Kühe und 10. Farren, 20. Eseline und 10. junge Esel.

Was läßt sich aus diesem stattlichen Geschenck schliessen?

Für wahr ein stattlich Geschencke! daraus sich schliessen läßt, wie starck die übrige in 2. Heere getheilte Heerden Jacobs müssen gewesen seyn.

In was für einer Noth schrye Mose zum HERRN?

Moses, als hinter ihm Pharaonis Heer, vor ihm das rothe Meer war, schrye in solcher Angst zum HERRN.

Wen hat er zum Vorgänger? Wen hatte er hinter ihm? Wen vor ihm? Was ware seine Zuflucht in der Angst wegen seines Bruders Grimm?

Das hat er von Jacob gelernet, hinter ihm ware Laban, vor ihm der rothe Esau: Dem Laban, seinem Schwäher, war er entronnen, und diesem wütigen rothen Meer zu entfliehen, ruffte er zu GOTT also: O Du GOTT meines Vatters Abrahams! und Du GOTT meines Vatters Isaacs! O HERR! der Du zu mir gesagt hast: Zeuch wieder in dein Land, und zu deiner Bluts-Freundschafft, so will Ich dir Gutes thun.

Wie lautet sein Gebet?

Was hielte er dem HERRN vor?

Ich bin zu gering zu allen diesen Wolthaten, und zu aller Deiner Treue, die Du an Deinem Knecht gethan hast! Dann mit einem Stab bin ich über diesen Jordan gangen, und nun bin ich zwey Heere worden.

Wie danckte er dem höchsten Wolthäter?

Wie rühmte er seiner Heerde Seegen?

Was bittet er hierauf?

Ferner bittend, errette mich doch aus der Hand meines Bruders, dann ich fürchte mich vor ihm, daß er nicht kom-

me,

me, und schlage mich, die Mutter samt den Kindern; Du aber hast gesagt: Ich will dir gewißlich Gutes thun, und deinen Saamen machen wie den Sand des Meers, den man nicht zehlen kan. Will GOTT Seine Ehre erretten, so muß Er Jacob helffen. Er berufft sich, er sey auf Sein Wort aus Syrien gezogen, Er habe ihm alles Gutes verheissen. GOTT kan nun nicht weniger, ihn wider die Widersacher zu schützen, als Krafft geben, sie zu überwinden. Diß geschahe auch. Allein es mußte zuerst ein anderer Kampf vorgehen. Nachdem er bey der Nacht sein Haab und Gut, Weib und Kind über den Jordan gesetzet hat, und er nun gantz allein war, kam ein Mann, der rang mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach; und als Er sahe, daß Er Jacob den Sieg nicht abgewinnen möchte, wolte Er ihm zu verstehen geben, daß er gleichwol mit einem Grössern und Mächtigern zu thun habe, darum rührte Er nur das Gelencke seiner Hüffte an, und alsobald hat es sich verrencket, so, daß Jacob hincken mußte. Aber ungeacht dieser schmertzlichen Verrenckung fähret dieser großmüthige Kämpffer im Kampf fort, hielte seinen Mann vest, und wolte Ihne nicht von sich lassen. Da sprach er: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe ist auf-

Was besorgte er denn von seinem Bruder?
Wie berief er sich auf die Göttliche Verheissung?
Kan es GOTT lassen, dem Jacob zu helffen?
Worauf hat er sich denn gestützet?

Wie erfährt er die Wahrheit seiner Verheissungen?

Doch worzu brachte ers zuvor?

Wohin brachte er, was er mit sich führte?
Was trug sich in derselbē Nacht zu?
Welcher von beyden mußte dem andern den Sieg lassen?
Was gab Er ihm darbey zu verstehen?
Wie verletzte ihn sein Gegen-Kämpffer?

Gabe er deßwegen den Kampf auf?
Auf was Weise?

Was sagte der Mann zu Jacob?

Was gab Jacob zur Antwort?

Was fragte der Mann?
Was war seine Antwort?
Wie veränderte er ihm den Namen?
Warum Israel?

Wornach fragte Israel?
Was bekam er zur Antwort?

gegangen. Jacob antwortete: Ich laß Dich nicht gehen, es seye dann, daß Du mich geseegnet hast. Da fragte Er ihn: Wie heissest Du dann? Und er antwortete: Jacob. Und er sprach: Dein Name soll forthin nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel, dann du hast dich gegen GOTT und Menschen Fürstlich gehalten, und bist obgelegen. Da fragte Israel: Wie Er dann heisse? Er aber sprach: Warum fragst du nach meinem Namen, gnug ist, daß Ich dich geseegnet habe.

Die Versöhnung Jacobs u. Esaü. 1.B.Mos. C. XXXIII. v. 1-15.

Durch seufzen gen Himmel, durch Bitten der Erden, Durch Gaben von Herden muß Esaü Freund werden.

Nach-

Nachdem Jsrael den Seegen errungen, schied der GOtt-Mensch von ihm, und er hieß die Stätte Pniel, weil er GOTT von Angesicht zu Angesicht gesehen, und seine Seele errettet worden. Nachdem dieser Kampf mit GOTT und Menschen sich glücklich geendet, stund Jsrael noch ein anderer Streit bevor, so zu reden, mit wilden Thieren. Als die Sonne aufgegangen, hub Jsrael seine Augen auf, und sihe, Esau kame schnaubend mit seinem bewaffneten Kriegs-Heer. Dagegen stellte er seine unbewehrte Mägde, Weiber und Kinder auch in Ordnung, und er gieng vor ihnen her, und neigete sich sieben mal zur Erden, bis daß er nahe zu seinem Bruder kam. O Wunder! was seh ich? Der ergrimmte Esau laufft Jsrael entgegen, fällt ihm um den Hals, küsset ihn, und weinet. Auf solche Weise hat die starcke Liebe in dem Kämpffen Jsraels den Zorn in Esau überwunden. So sieget Jsrael bey Tag und Nacht, ohne fleischliche Waffen. Da nun Esau die Weiber und Kinder sahe, fragte er aus Verwunderung: Wer sind diese bey dir? Er sprach: Es sind die Kinder, die GOTT deinem Knecht beschehret hat; und es neigete sich jede Mutter samt ihren Kindern. Da fragte Esau weiters: Was wilt du denn mit allem dem Heer, so mir begegnet ist? Und er antwortete: Daß ich Gnade finde

Wenn schied dieser wunderbare Kämpffer von Jsrael? Warum hieß er die Stätte Pniel?

Mit wem hatte Jsrael nach diesem zu kämpffen? Was sahe denn Jacob gegen sich kommen? Wie führte er sein unbewehrtes Heer an?

Mit was für Ehren-Bezeugungen bewillkommte er seinen Bruder? Wie erzeigte sich Esau gegen ihnen?

Wie ward Esau so gar anders Sinnes? Wie gelung es dem Jacob mit seinen Widersachern?

Wornach fragte Esau? Wie antwortete ihme Jacob? Wer grüßte Esau sehr ehrerbietig? Was fragte Esau weiter?

Was bekommt er zur Antwort?

Wie schlägt ers aus?
Wie bate ihn Jacob, es anzunehmen?

finde vor meinem Herrn. Ach Bruder! ich hab genug, behalt was du hast. Jacob spricht: Nein! sondern weil ich Gnad gefunden hab in deinen Augen, so nehme mein Herr diß Geschenck von meiner Hand! Dann da ich dein Huld-reiches Angesicht gesehen, ist mir nicht anders gewesen, als ob ich GOttes Angesicht sehe. Und er nöthigte ihn so lang, bis ers nahme.

Wie bezeugt er ihm seine Freude?
Was thut endlich Esau?
Was wolte Esau seinem Bruder für einen Dienst leistē?
Nahme er solches nicht an?
Wie kehrte Esau wieder nach Haus?
Wo suchte Jacob eine Wohnung?

Darauf wolte Esau seinen Bruder mit seiner Mannschafft, als eine Leib-Wacht, begleiten, aber er bate sich solches ab. Also kehrte, der als ein Feind ausgezogen, als ein Freund wieder seines Weges gen Seir, Israel aber zog gen Suchot, und bauete ihm daselbst ein Haus.

Nutzen.

Was für eine Ehre soll sich ein jeder wünschen?

I. Wer solte nicht gern wollen ein Kind GOttes werden, er solte es bloß um der Leib-Wacht willen seyn, so einem solchen zu Dienst stehet. O! wie wohl und sicher kan man reysen unter Bedeckung einer solchen Armee! Wo ist ein Monarch, der so viel tausend Fürsten seinem Cron-Printzen zugesellen kan, wie der himmlische Vatter einem einigen seiner Kinder viel tausend himmlische Fürsten zugeben kan, Psalm 103, 20. 34, 8.

Wenn ist gut zu reysen?
Was vermag kein irrdischer König?
Wie viel vermag aber der himmlische Vatter?

Auf was für einer Reyse sind die Gläubigen?
Was macht ihnen der Teuffel für Hinderniß?

II. Ein jeder Gläubiger ist mit Jacob auf der Reyß nach Canaan. Der Fürst dieser Welt ziehet mit einem Heer aus, den Heim-

Heimweg zu verlegen, man theile sich mit Jacob in zwey Heere, lasse der Welt was Welt ist, und suche den edlern Theil zu erretten. Lasse deine thierische Affecten und Begierden gern den Feinden über, daß sie sie würgen und schlachten.

Was hat man mit Jacob für Behutsamkeit zu gebrauchen?
Was sollen wir gern denen Feinden Preiß geben?

III. Spendire, so viel du hast, und laß dich nichts reuen, die Hölle des Zorns in deinem Nächsten auszulöschen. Kanst du ihm nicht mit geistlichem Seegen beykommen, so überwinde sein böses Hertz mit leiblichen Gutthaten.

Was sollen wir darauf wenden, die Leute zu besänfftigen?
Wie sollen wirs vornehmen?

IV. Das Gebet Jacobs ist uns ein recht schönes Muster, wie wir unsere Gebeter einzurichten haben. 1. Berufft er sich in der Anred auf GOttes uralte Vatterschafft und auf sein Kinds-Recht. 2. Hält er Ihm vor Sein Wort und Befehl, und weil er nun in Ausrichtung dieses Befehls in solche Noth kommen, seye nichts als billig, daß Er ihm daraus helffe. So uns eine Noth auf der Reyse ins himmlische Vatterland anstosset, sollen wir ein gleiches thun. 3. Erinnert er sich aller Gnaden, so er bereits empfangen. Welches dem Glauben zur mächtigen Aufmunterung gereicht, aus 6. Trübsalen hat mich der HERR erlößt, und in der siebenden wird Er mich nicht stecken lassen. 4. Gebraucht er die empfangene Gnaden nicht zur Erhebung, sondern desto grösserer Demüthigung; indem er

Was gibt Jacobs Gebet?
Worauf berufft er sich in seinem Gebet?
Was hält er GOTT vor?
Wie stellt er Ihm die Billigkeit, ihm zu helffen, vor?
Wenn haben wir ein gleiches zu thun?
Wessen erinnert er sein Gemüth?
Worzu dienet solches dem Glauben?
Was ist dessen Schluß?
Wie wendet er die empfangene Gnaden an?

Wodurch leitet er neue Gnaden auf sich?

sich der geringsten unwürdig achtet. 5. Bezeuget er sein danckbares Hertz, welches eine Einladung zur neuen Gnade ist. 6. Stellet er seine gegenwärtige Noth einfältig und kindlich vor: Errette mich aus der Hand meines Bruders. 7. Bekennet er seine Schwachheit: Denn ich kan Dir nicht bergen, lieber GOTT, daß ich mich für ihme sehr förchte. 8. Berufft er sich auf GOttes Verheissung von dem Seegen und dem Weibes-Saamen, auf diese Weise, wo würde dieser bleiben, wann jetzo Esau die Mutter samt den Kindern erschlagen würde. Also erfordere GOttes Ehre, ihne zu erretten. Liebe Seel, wann dein Bruder, der alte Adam, dir das himmlische Erb rauben, und die Mutter, das ist, den Glauben, samt den Kindern, oder Früchten des Glaubens, erschlagen will, so halte alle Verheissungen von der Wiederbringung des gefallenen Menschen GOTT, als Seine eigene Handschrifften vor: So wird dir der treue GOTT so gewiß helffen, als Er hier Jacob aus der Hand Esaus errettet hat.

Wie stellet er seine gegenwärtige Noth vor?

Was will er nicht verheelen?

Wie bekennt er sie?

Auf was für eine Verheissung sihet er noch dabey?

Wie hält er sie GOTT für?

Wie legt er sein Anliegen GOTT ans Hertz?

In was für einer Noth sollen wir GOTT Seine Verheissungen vorhalten?

Was können wir davon für eine Zuversicht haben?

V. Da Jacob alles Vergnügliche, ja auch sein Liebstes vor sich her über den Jordan geschickt, und nun gantz allein war, und alle Last abgeleget hatte, ware er am tüchtigsten, sich mit GOtt in Kampf einzulassen. Folge ihm nach, o du Sohn Jacobs! in der Abziehung von vergänglichen Din-

Wenn ware Jacob zum Kampf am tüchtigsten?

gen.

gen. Mancher Feld-Herr pranget mit den Wunden, so er im hitzigen Gefecht davon getragen. Jacob behält zum Sieges-Zeichen eine Lähmung: wie wohl wird ihm sein Hincken sein Lebtag gethan haben, da es ihn immerzu dieses Kampfs und Uberwindung erinnert. Wie seltsam aber wird es seinen Weibern gewesen seyn, da sie ihn morgens hinckend gesehen. Aber er behält diese Gnade bey sich, und offenbahret ihnen nichts von dem vorgegangenen Liebes-Streit: Trage auch du allezeit die Mahlzeichen JEsu Christi an deinem sterblichen Leibe mit Gedult, bis die Herrlichkeit JESU auch an dir offenbahr wird, dann wird das Hincken wohl vergehen, daß du auf dem Berg Sion hüpffen und springen kanst, Gal. 6, 17. 2. Cor. 4, 10.

Womit prangen Kriegs-Helden? Was trug Jacob für ein Denckmal seines Kampffes davon? Warum mag ihm sein Hincken wohl gethan haben? Wem wird seine Lähmung seltsam gewesen seyn? Wie übet er aber seine Verschwiegenheit?

VI. Dieser Kampf stellet vor, wie der starcke und unüberwindliche GOtt sich will durch unser gläubig anhaltendes Gebet gerne überwinden lassen. Er gönnet uns gern den Sieg und Triumph, nur daß Er möchte die Freude haben, uns unabtreiblich und unermüdet zu sehen, und diß, damit Er unsere Seele recht seegnen könnte.

Wie hat man sich in dem Leiden um Christi willen zu betragen? Wie solls dennzugehen?

Was stellet dieser Kampf vor in Ansehung des Gebets?

Was gefället dem HErrn wohl an denen Betenden?

Warum?

VII. Durch Wolverhalten im geistlichen Kampf erlanget man einen grossen Namen. Es ist nichts Grössers als GOTT, aber ein Israel, ein Fürst und Uberwinder GOttes heissen, laßt mir

Wodurch kan man einen geistlichgrossen Namen bekommen? Was hat GOtt vor einen Vorzug? Welcher Name ist so gar herrlich?

diß

Welches ist die rechte Ehr-Begierde? Wem ist er vorzuziehen? Was siehet man sehr klar aus dieser Geschicht?

diß ein herrlicher Name seyn. O ihr Titulsüchtige und Ehrgeitzige, trachtet doch nach diesem Namen. Er will mehr sagen, als unüberwindlicher Kayser.

VIII. Daß JEsus Christus, der wahre GOtt-Mensch, den Ertz-Vättern in menschlicher Gestalt erschienen, ist ja klar aus dieser Geschicht zu sehen. Der Sohn GOttes hatte seine Lust an diesem Vorspiel der künfftigen Erscheinung im Fleisch, da Er sich freuete, in Seiner heiligen Menschheit der alten Schlangen den Kopf völlig zu zertretten, in dem Kampf, so Er mit ihr haben solte.

Woraus machte sich Christus schon hier eine Lust? Worauf freute Er sich schon zum Voraus?

IX. Wann jemands Wege dem HErrn wohl gefallen, so machet Er auch seine Feinde zu seinen Freunden, Spr. Sal. 16, 7. das ist hier an Jacob und Esau zu sehen. Doch lässet GOTT auch offtmals Seinen lieben Kindern ihr Lebtag ihre Feinde auf dem Halse, Richt. 2, 22.

Wie haben die es zu geniessen, die dem HERRN wohl gefallen?

Was hast du für ein Exempel? Wie lang hat mancher Frommer zu kämpffen?

HERR JESU, Du König der Heiligen! wie hoch ehrest Du die zu Dir nach ihres Vatters Hause umkehrende Pilgrim! v. 1. 2. je näher sie an den Gräntzen der Ewigkeit sind, je lebendiger lässest Du sie empfinden die herrliche Majestät Deines Reichs, darein Du sie versetzest, und daß sie warlich mit den himmlischen Heerschaaren der heiligsten Thron-Fürsten umgeben seyen. Es stehet aber bey Dir allein, o HERR! was die erstaunlichsten Offenbahrungen vor Früchte bringen sollen. O! wie ist nicht der Sieg und Triumph des Glaubens ein Werck Deiner Allmacht, v. 7. also, daß auch die seeligste Gnaden-Offenbahrungen nicht zureichen, alle Menschen-Forcht auszurotten; O mein GOTT! wie ist doch meine finstere Vernunfft so sinnreich, sich mit förchterlichen Schröckbildern eines künfftigen Unfalls zu schleppen, v. 8. der doch laut GOttes Wort und Zusag unmöglich geschehen kan; Wie wendest Du mir alles zum Besten, daß mir die Bangigkeiten heilsamer seyn müssen

als

als alle Frölichkeiten, v. 9. und mir die hefftigsten Gebeter auspressen; Aengsten und Gefahren lehren mich die Verheissungen so steif fassen, als einer, der ertrincken will, ein Stuck Holtz; sie erinnern uns Deiner ehmaligen Wolthaten und Geschencken, und demüthigen uns sehr: v. 10. 11. Befreye mich nun, o HERR! von der Sünde, die allezeit gerüst ist, das geistliche Leben zu vermodern, schaffe, daß ich die Seele meines Feindes suche mit Liebes-Seilen heraus zu ziehen aus der Feuer-Gruben des Zorns; daß ich den Frieden durch Erleuchtung Deiner Gnaden für ein kostbar Kleinod ansehe, daran ich gern vieles wage, selbiges einzukauffen, damit ich ein rechtmässiger Burger genennet werde Deiner himmlischen Friedens-Stadt; Laß mich alles lieber dem Welt-Geist zur Beute überlassen, als durch Mißtrauen und Vernunffts-Bedencklichkeiten etwas an dem Werck verabsaumen: Die grosse Noth, darinn ich offt unwissendlich schwebe, treibe mich doch an, viel allein mit Dir, mein GOTT, zu handeln, daß mir die Abziehung meiner Sinnen täglich beliebiger und leichter werde: Ach! gib, daß die schwere Prüfung der geistlichen Nacht mich nicht ins ängstliche Verzagen hinwerffe, sondern vielmehr durch den himmlischen Beystand Deiner Gnaden zu Sieg und Sieg-reichen Gebets-Kämpffen dienlich sey. Wann mich Adams Fall, des Geitzes Schrecken, die Macht der Finsterniß, meine mannigfaltige Sünden, der im Finstern schleichende Tod und Deine antastende Gerechtigkeit umringet in der grausamen Nacht der Versuchung; wann ich nichts sehe, nichts fühle, kein Lichts-Stral von Deinem holdseeligen Angesicht, kein Trost des Heil. Geistes, keine Hertz-labende Süssigkeit Deiner Verheissungen, keine Früchte Deiner theuren Erlösung, sondern es mir fürkommt, Du, mein getreuster Seelen-Freund, seyest selbst unter meinen Widerwärtigen: alsdann stärcke mich mit einem verborgenen Glaubens-Muth, Dich bey Deiner Liebe zu fassen, und im Duncklen zu hoffen, zu harren und zu warten, mit Gebet und Flehen, bis sich das Finstere Dir, o Lebens-Sonne! zum Sieg ergeben muß; es schadet nichts, wann schon der Leib etwas dabey einbüsset; je strenger Kampf, je herzlicher Triumph, je überschwenglicher Seegen, je Majestätischer ist auch der neue Name, so Deine milde Güte nach Streit und Prob mir schencken wird: Hab ich Dich, o GOTT! einmal auf meine Seite gebracht, so bin ich Herr über alles, Amen.

Die

Dina verursachet ein Blutbad. 1. B. M. C. XXXIV. gmd.

Ach wirst du viel vom Hauß, und bleibe gern daheimen,
Sonst wirst die Ehr und Glück mit Dina bald versäumen.

2275.

Die XXXIV. Historie.

1. B. Mos. Cap. 34.

Dinâ Spatziergang / Fall / und Sichems Blut-Bad.

Was geschahe bey Israels äusserlicher Ruhe?

Was gabe darzu den Anfang und Ursach?
Was veranlaßte sie darzu?

RAum hatte der HERR Israel vor seinen äusserlichen Feinden, die ihn bedränget, Ruhe geschaffet, so fieng die Bedrängnus in seinem Hause an: Dann da er sich vor der Stadt Sichem niedergelassen, gienge einmals seine Tochter Dina von Haus aus Fürwitz, die Töchter des Landes zu besehen, da sie vielleicht etwan

wan auf ein hohes Fest sind zusammen kommen. Es ist wohl zu besorgen, daß, da sie eine einige Tochter gewesen, sie nicht zum besten seye erzogen worden. Dann da sie des Landes Fürsten, Hemors Sohn, gesehen, nahme er sie in sein Haus, und sie ließ sich ohne sonderlichen Widerstand schwächen. Sichem hatte auch nach vollbrachter Lust diese Dirne lieb, und wolte ihre Schande durch den Namen eines Ehmanns bedecken. Er beredete seinen Vatter dahin, daß er würcklich zu Israel gegangen, um die Dina abzufordern. Nun hätten diese zwey Vätter diese Sach am besten geschlichtet, da aber des Abends die junge hitzige Leute auch darzu kamen, thaten sie gar wild, daß Sichem eine Narrheit in Israel begangen. Sichem bote an zur Morgen-Gab, was sie nun fordern dörffen; allein sie vermeynten, dieser Schandflecken könne nicht anders, als mit Blut ausgewaschen werden. Und GOttes theurer Name muß ihrer Schalckheit Deckel seyn. Sie haben wohl Weiber von Unbeschnittenen genommen, nun aber heißt es: Wir dörffen unserer Schwester keinen Unbeschnittenen geben. So muß das Sacrament der Beschneidung diesen Kauf richtig machen: dann Vatter und Sohn willigten alsobald ein, und beredeten auch gleichfalls betrüglich die Einwohner der Stadt darzu, mit Versiche-

Was machten die Sichemiten?
Was ist dabey abzunehmen?

Wer sahe sie zu Sichem?
Was nahm er mit ihr vor?
Wie verhielt sich Dina?
Wie wolte Sichem diese Scharte auswetzen?

Was erhielte er deßwegen von seinem Vatter?
Wer hätte dieser Sache am besten gerathen?

Wie nahmen aber Jacobs Söhne die That auf?
Was bote Sichem zur Morgen-Gab?
Wie sahen sie aber diese Sach an?

Was war mißbraucht?

Was wendeten sie dargegen ein?
Was solte dann diese Heurath richtig machen?
Stunde das ihnen an?

Wie beredeten sie

rung,

die Einwohner darzu?
Was für eine Zeit ersahen 2. Brüder der Dinâ zu ihrem Vorhaben?
Wie nahmen sie es vor?

rung, daß dieser Fremdling Güter ihre seyn werden. Da nun wegen der Entzündung der Schmertzen am dritten Tag am hefftigsten ware, sihe, da kamen Simeon und Levi samt noch einigen Knechten mit Mord-Waffen in die Stadt, fiengen an bey dem Herrn des Landes, und erschlugen was männlich war. Endlich kamen die übrige Brüder noch hinten drein, raubeten und plünderten alles, und nahmen Weib und Kind mit Haab und Gut hinweg. Das muß ja Israel eine schmertzliche Zeitung gewesen seyn, darum er ihnen auch einen derben Verweiß gibt, welchen er noch auf seinem Sterb-Bett wiederholet hat (a). Und hätte es freylich geschehen können, daß alle Cananiter diß Blut-Bad an ihren Lands-Leuten gerochen hätten; Aber der HERR wolte die Unschuldigen nicht mit den Schuldigen straffen: darum ließ Er einen Schrecken auf sie kommen, daß sie ihren Blut-Rath nicht ausführen dörffen.

Wie machten die übrige Brüder diesem Trauer-Spiel ein Ende?
Wie gefiel solches dem Jacob?
Wie bezeugt er ihnen sein Mißfallen?

Was hätte leicht daraus entstehen können?
Warum verschonete der HERR der Ubelthäter?
Warum konnten die Cananiter ihren Rath nicht ins Werck setzen?

Lehren.

Was verursachte diese Begebenheit bey Jacob?

Was findet sich darinn?
Wie sündiget Dina?

I. Diese Begebenheit hat dem frommen Ertz-Vatter mehr Kummer gemacht, als alles vorherige. Man siehet hier nichts als Sünd auf Sünd. 1. Dina gehet aus, da sie solte zu Haus bleiben.

(a) 1. B. Mos. 49, 5. 6. 7.

ben. 2. Sie verliehret ihren Crantz der Keuschheit, und daran haben sich auch 3. ihre Eltern versündiget, die ihr zu viel Freyheit gelassen, in einem Alter, da sie noch keine Erfahrung hatte, und nach damaligen Zeiten noch ein Kind war, nemlich 14. bis 15. Jahr. 4. Die Söhne Jacobs lügen und trügen, entheiligen das Zeichen des Bundes. 5. Hemor betrüget seine Unterthanen. Darauf folget 6. Mord und Tod, 7. Raub.

Was hatte sie verspatziert?

Wie ferne hatten ihre Eltern Schuld?

II. Es sollen doch alle vorwitzige Töchter an der unseeligen Dina ein Exempel nehmen, daß sie an statt vieles Ausgehens, Spatzierens, lieber bey Hause bleiben, ihren Eltern gehorsam seyn, der häußlichen Arbeit obliegen. Kurtz: Ausgehen ist niemals so gut, inne bleiben war noch besser.

Wie versahen es die Söhne Jacobs?

Worinnen fehlte Hemor?

Was entstund daraus?

Was sollen Tugend-liebende Jungfrauen an Dina lernen?

Was soll ihr Wahlspruch seyn?

III. Hemor ist der erste Fürst, so in der Heil. Schrifft vorkommt, der um zeitlichen Vortheils willen seine Unterthanen zwar nicht gezwungen, sondern nur beredet, die Religion zu ändern, und zwar eine solche anzunehmen, die damals die beste war. Wie aber GOtt ein Gefallen daran habe, hat der traurige Ausgang erwiesen. Was soll man von solchen halten, die mit Feuer und Schwerdt die Ihrige nöthigen, ihre Religion anzunehmen.

Worvon gibt Hemor das erste Exempel ab?

Wie muß es GOtt gefallen haben?

Woran kan aber GOtt noch weniger Gefallen haben?

HErbirge mich, mein GOTT, in Deiner Hütten, behalte mich bey Dir in Deinem heiligen Lande, damit mein Seelen-Kleid nicht heßlich besudelt werde; Ach HERR JESU! mich verlanget, Dir dargestellt zu werden als eine reine Jungfrau, als eine Göttliche Braut, die kein Flecken habe; Aber wann ich nicht mein Hertz zu Deinem Heiligthum machen, und in diesem herrlichen Stand verwahren lasse, so werde ich nimmermehr rein werden von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes: Ach Heyland! Du hast je Fessel und Bande genug, mich bey Dir daheim zu behalten, da mein Zubereitungs-Ort auf die Hochzeit, mein Himmel und mein Alles ist. Du dreymal heiliges Wesen! Du Vatter aller Geister! Du siehest, wie mich alles hinauswärts locket, und wie starck die Neigungen darzu in mir noch sind; Erbarme Dich mein! Dein Aufsehen behüte meinen Aus- und Eingang, laß nichts von mir geschehen, als in Dir, durch Dich, und zu Dir: gestatte mir keinen Muthwillen und falsche Freyheit; Wann ich nicht gut thun will, so nagle mir Händ, Füsse und Hertz an Deine ewige Liebe: traue mir niemals, ich bin gar falsch, und wetterwendisch; schliesse mich ein zu JESU, daß ich bey ihm bleiben müsse mein Lebenlang: laß meinen Fuß nicht hinaus tretten auf die köthige, breite Welt-Strasse, so lang ich bey Dir in Deinem Königlichen Saal wohnen darf: Was will ich Schöners sehen, wissen, kennen, lieben als Dich? O HERR! der Fürst der Welt hat einen Sohn, mein eigen Fleisch und einwohnende Sünde, die so unversehens meine Seele erwischen und schwächen an Eyfer, Ernst und lebendiger Inbrünstigkeit, sonderlich wird er gierig, sich an meine Seele zu hängen, wann sie anfähet, zu Deinem Bild und Schönheit erneuert zu werden; O wie verführisch und verfinstrend ist doch die irrdische Begierd! Ach! wann mich der Bößwicht nur antasten kan, so will er mich gleich gantz dahin raffen, und meine Seel mit der Lust gar vermählen. Sanfftmüthigstes Lamm GOttes! dämpffe den Blut-dürstigen Zorn, lösche den wütenden Höllen-Grimm in mir, wodurch die Göttliche Geburt zerbrochen, die himmlische Gestalt zerstöhrt, und die Vorrechte der Erstgebohrnen verlohren werden. Du Aufseher meines Lebens behüte mich, daß ich nicht so tolle Narrheit in Israel begehe, und meine Seele mit einiger Sünden-Lust verschwägere, oder mich in der Welt Freundschafft hinein ziehen lasse, solte man neun goldene Berge verheissen; daß ich alle Gleichstellung der Welt verabscheue. Tilge in mir alle Gedancken, so nach der verfluchten Teufeley und Heucheley schmecken möchten, daß ich doch niemals die heilige Religion darzu gebrauche, meine Lüste zu erfüllen, oder gute Tage, Ehre und Reichthum vermittelst derselben zu bekommen. Ach süsser Heyland! umgürte mich mit dem Schwerdt des Geistes, mit Deinem Wort, daß ich eine heilige Rache übe an allen Lüsten, Begierden und Leidenschafften, so meinen edlen Geist verunreinigt haben, oder noch künfftighin verunreinigen möchten, daß ich nichts davon bey Leben lasse; Und wann

sich

sich die Welt und ihr Fürst samt seinem Abgrund wider mich zusammen rotteten, mein Leben wegzuraumen, so laß Dein Schrecken meine Heiligung und eine feurige Mauer um mich her seyn.

Gebet einer Tochter.

HOldseeliger, schönster, Hoch-Edelster, reichester, weisester, großmächtigster Immanuel, erwecke einen sehnlichen Kummer in meinem Hertzen, vor allen Dingen Dich zu haben zu meinem freundlich-gütigen Bräutigam, daß es würcklich gewiß sey, daß ich mit Dir, und Du mit mir verlobet, versprochen und vermählet seyest! Ach daß kein Tag vergehe, daß nicht beyderseits frische Ehe-Pfänder, Versicherungen der Treue und künfftiger allerseeligsten ehlichen Vereinigung eingehändiget werden! Die Handschrifft meiner Verbindung bleibe in Deinem Hertzen ewiglich. O daß auch die Handschrifft in meinem Hertzen bleibe! Wenn es denn nun einmal mit dieser Ehe-Versprechung seine Richtigkeit hat, so wird mir alsdann die unvergleichliche Vergnüglichkeit Deiner Freundschafft alle eitele Zusammenkünfften der Welt-Töchtern verleiden, abgeschmackt und eckel machen: weilen doch schwerlich ein Israelit dahin kommt, wohl aber Sichemiter und Cananiter, die meinen Dir, dem HErrn, vertrauten Geist trachten würden, ins fleischliche Leben einzuführen, und nach und nach zu verstricken; da ich denn wohl der gepflogenen zarten Braut-Liebe meiner Jugend mit Dir vergessen mögte. Nun könnte mir aber kein schröcklicher Ubel und Unglück auf Erden wiederfahren, als dieses. Darum gib, lieber Heyland, daß ich daheim bleibe, dem Haußwesen abwarte, wie Rebecca, Rahel, Zippora gethan, und die vornehmsten Männer, so damals auf der gantzen weiten Welt zu finden waren, ungesucht und ungelauffen zu ihren Ehe-Männern bekommen haben! Entzünde mein Hertz mit Deiner vergnüglichen Liebe, daß ich meine Zeit mit häußlichen Geschäfften, mit Psalmen und geistlichen Liedern zubringe, wie die Heil. Jungfrau Maria. Also werde ich auch Deine geistliche Mutter werden, Marc. 3, 35.

O mein Vatter im Himmel, Du liebest mich, und sorgest überall für mich! Du kennest meinen Zustand, und weissest mein Anliegen. Du hast meinen bessern Theil so herrlich versorget, und mir Deinen ewigen Sohn zu meinem Hertzens-Bräutigam eydlich versprochen, Der sich dann mit mir verlobet hat in Ewigkeit. Du wirst ja auch meiner armen Leibes-Hütten geben, was ihr noth und heilsam ist. Ich erwarte alles von Dir. Ich will keinen Ehe-Mann, als aus Deiner allein weisen, mächtigen, lieb-vollen Vatter-Hand. Dann es weiß und kans niemand besser anstellen, als Du, mein GOTT. Er falle nun aus, wie Du wilt; er sey nun gut oder böß, gelind oder streng, so muß eines, wie das andere, zu meiner Seeligkeit dienen. Erhalte nur meine Jungfrauschafft in reiner Keuschheit. Amen.

Israels Haus-Reformation, 1. B. Mos. C. XXXV. v. 1-4.

Verschamet die Götzen Greul eh ihr nach Bethel gehet,
Weil Gott und Eitelkeit niemal zusammen stehet.

2276.

Die XXXV. Historie.

1. B. Mos. Cap. 35, 1-7.

Israels Reformation in seinem Hause.

Was kan auch aus dem Bösen werden?
Wozu dienet es GOttes Liebhabern?
Wie ists Jacob bey Betrachtung seines Hauses?
Worauf ware er bedacht?

NIchts ist so böß, es kan was Gutes daraus erwachsen. Sonderlich muß denen, die GOTT lieben, alles zum Besten dienen. Es thate Israel die Augen auf, da er gesehen, daß er freche Dirnen, Räuber und Mörder in seiner Haußhaltung hatte. Darum war er auf eine ernstliche Reformation bedacht, um

so

so mehr, da ihm GOTT gebotten, wieder nach Bethel zu gehen, und an gleichem Ort einen Altar aufzurichten, da er die Himmels-Leiter gesehen. Auf solchen Befehl hielte er seinem Hause und allen Fremdlingen, die sich bey ihm aufhielten, diese ernstliche Buß-Predigt: Thut weg die fremden Götter, oder die Götter der fremden Völcker, nemlich der Syrer und Hethiter, so ihr bey Sichems Beraubung mitgenommen, und reiniget euch durch wahre Buß von den Sünden, wormit ihr eure Seele beflecket, und ändert mit dem Hertzen auch die Kleider (a), wormit ihr euch denen Söhnen und Töchtern Canaans gleichförmig gemacht habet, und dann kommt, lasset uns hinauf gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar mache, zu Ehren dem GOtt, Der mir geantwortet am Tage meiner Angst, und Der allezeit mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gezogen bin. Diese Predigt hat so viel gewürcket, daß sie alle fremde Götter und ihre Kleider-Zierden Israel übergaben, welcher diesen Pack unter die Eiche bey Sichem vergrube. Darauf erschiene ihm GOTT zu Bethel abermal, und bestättig-

Was bewegte ihn noch mehr zur Reformation?
Was zu thun in Bethel?
Wie bereitete er die Seinigen darzu?
Was ware der Inhalt seiner Buß-Predigt?
Wo nahmen sie die Götter?
Was fordert er für eine Reinigung?
Was für eine Veränderung?
Wie mißbrauchten sie die Kleider?
Worzu lud er sie sodenn erst ein?
Was für Wolthaten rühmte er von seinem GOTT?
Wie gieng ihnen diese Predigt zu Hertzen?
Wie schaffte sie Jacob weg?
Was für eine Gnade erwiese ihm

(a) Es kan gar wohl seyn, daß die Tochter Dina sich also aufgebutzt, daß auch die Kleider zu ihrer Schändung mit ein Ursach gewesen sind: darum Israel auch eine Kleider-Ordnung ausgehen läßt.

abermal GOTT zu Bethel?
Mit welchem Zusatz?
Weñ langte Israel wieder in seines Vatters Haus an?
Wie lang lebte er noch mit ihm?
Wie alt ist Isaac worden?
Was wird von seinem Sterben gesagt?
Wer hielt ihm die Leich-Begängnus?

te die Verheissung vom grossen Saamen, mit dem Zusatz, daß auch Könige sollen aus ihm herkommen. Nach 30. jähriger Wanderschafft kommt Israel endlich wieder zu seinem Vatter gen Berseba, und hat noch die Vergnügung, 13. Jahr lang mit und bey ihme zu leben. Und nachdem Isaac 180. Jahr gelebet, gab er den Geist auf, und war versammlet zu seinem Volck, alt und Lebens-satt, und seine Söhne Esau und Jacob begruben ihn in die Höhle zu Mamre.

Lehren.

Was lehrt Israels Reformation in Ansehung des Gottes-Diensts?

I. Israels Reformation lehret uns, daß es nicht genug seye, alle fremde Götter oder abgöttische Lehren und Ceremonien im GOttes-Dienst abzuschaffen, sondern auch die Welt-Förmigkeit in dem sündlichen Kleider-Pracht und übrigen sündlichen Lüsten. Es muß von innen und aussen eine Veränderung vorgehen.

Worüber muß sich die Welt-Förmigkeit erstrecken?
Was für eine Veränderung mußvorgenommen werdē?
Was kan auch einer Heil. Familie gar leicht widerfahren?
Was ist hierbey eines Haus-Vatters Pflicht?

II. Wir sehen allhier, wie bald sich in eine Heil. Familie allerley Greuel und Götzenwerck einschleichen könne. Es gebühret aber einem Haus-Vatter, eine ernstliche Untersuchung anzustellen, und nicht abzulassen, bis alles Böse abgeschaffet, und auf immer verscharret werde.

MEin getreuer GOTT und Vatter! ich habe ungleich mehr nöthig als Jacob, daß Du meine träge Seele täglich ermunterst und erinnerst, daß ich alles Angedencken der Sünden-Oerter verlasse, und nicht aufhöre

aufhöre zu flehen, zu gilffen und zu sehnen, bis mein Innerstes dein Bethel, Dein Haus und die Stätte deiner Herrlichkeit sey, und mir die Gegenwart Deiner Majestät einen so tieffen Eindruck gebe, daß ich innen werde, daß ich wahrhafftig Dein Haußgenosse sey: Ey wie lieb hast Du mich doch, daß Du mich nicht nur ein Paar Monat umsonst ohne Kost-Geld als einen Fremdling herbergen wilt, laß mich ewig bey Dir behalten, Du gütigstes Vatter-Hertz! aber eins bitte ich von Dir, das hätte ich sehr gerne, daß Du durch Deine allmächtige Krafft in Christo alle Welt- und Sünden-Bilder in mir abschaffest, sie mögen mir Belustigung oder Beschwehrung verursachen, so ist eines im Bann wie das andere, sie sind mir meine gröste Plage auf Erden, ach! die grosse Liebe Deines Gesalbten, meines JESU, verdienet ja jeden Augenblick meines Lebens zu Seinem Danck-Opffer, aber da kommen alte und neue Welt-Geschichten, Menschen-Forcht und Gunst, mancherley Sorgen sündlicher Einbildungen, zeitlich- und ewigen Vorzugs über andere, und reissen mich bald hier, bald da einige Minuten zu ihrem Opffer hin, die eigenliebige Begierd will sich immer zum Nachtheil Deines Rechts über solches in mir vergehen; das thut mir wehe, o mein GOTT! ich gönne es dem Feind nicht, sondern Dir allein; Ach! fege doch aus alle diese fremde Götter, die immer darauf verpicht sind, Dir und mir zu rauben, was Dein ist, damit ich Dich anbete im Geist und in der Wahrheit, und durch diese, aus dem Abgrund meines Verderbens in mir aufsteigende Greuel-Götzen nicht mehr das alte gestärckt werde; verscharre sie unter die Eiche, da der Donner allererst hinschlägt; es ist ja alle meine, auch verborgene, mir selbst noch unbekandte Abgötterey und Eigen-Liebe der gäntzlichen Vertilgung schon im Tode Christi durch Dein gerechtes Urtheil zuerkannt und übergeben; mein Hertz hat das Heimwehe, und wäre schon längst gerne zu Bethel in Deiner vertraulichen Anbetung und Beschauung: Reinige mich eilends, HERR JESU, im Bronnen Deiner Gnaden. Wasche mich, damit ich weisser werde denn der Schnee, reisse und schmeisse die alte Lumpen meiner alten unartigen Sitten und Gewohnheiten weit von mir hinweg; Ziehe mich an mit dem reinen, gläntzenden Feyer-Kleid Deines frölich gemachten Gewissens in Deinem Blut und der lebenden Hoffnung aus Deiner Auferstehung; O Heiliger Geist! reisse mit mir fort zum Schrecken der Sünd, Höll und des Anti-Christs, bis in Deine Offenbahrung, Amen.

Der von Brüdern beneidete u. verfolgte Joseph. 1 B. M. C. XXXVII. v. 1-24.

Der liebe, Joseph wird versteckt von bösen Buben,
So gräbet mancher noch der Frommen Unschuld Gruben.

2277.

Die XXXVI. Historie.

1. B. Mos. Cap. 37.

Der verfolgte und verkauffte Joseph.

Was ist an Joseph merckwürdig?

JOseph ware ein recht Wunder-Kind, und hatte vor allen Söhnen Israels was Besonders an sich, auch sein Lebtag wunderbare Schicksaale gehabt. Schon seine Geburt aus Rahel ware wunderbar, deren Gebähr-Mutter GOtt eine Zeit lang verschlossen hatte. Nach dem Tod seiner Mutter

Wie ist seine Geburt wunderbar?

mußte

mußte er seiner Brüder aus der Lea und Bilha Knecht seyn. Nun mag er in dieser Dienstbarkeit viel Böses von ihnen gesehen und gehört haben, welches er nicht können über das Hertz bringen, weil er GOTT förchtete, und ein zartes Gewissen hatte. Dieses zu erleichtern, hatte er seiner Brüder böse Reden und Thaten dem Vatter geoffenbahret, welcher dann nach seinem vätterlichen Ansehen sie deßwegen bestrafft. Die böse Brüder argwohneten so bald, niemand anders, als Joseph habe sie verrathen, und an statt sich zu bessern auf die Erinnerung des Vatters, haben sie einen Haß auf Joseph geleget. Dieser Haß vermehrte sich noch mehr, weil sie gespühret, daß ihn der Vatter über sie alle geliebet; Darzu er auch Recht hatte wegen Josephs Gehorsam und um seiner Mutter willen, vor welche er so lange gedienet hatte. Doch hätte er besser gethan, diese seine Liebe so wohl gegen Joseph als seine Brüder zu verbergen, und durch einen bunten Rock nicht so offenbahrlich an Tag zu legen: Denn solcher Rock, den sonst Königs-Töchter zu tragen pflegten, war ihnen ein Dorn in ihren Augen. Aber noch unerträglicher waren ihnen Josephs Träume, die er ihnen in aller Einfalt erzehlte, wie ihm nemlich geträumet, daß sie Garben gebunden,

In was Zustand gerieth er nach seiner Mutter Tod?
Was hörte er von seinen Brüdern?
Wie ware er dagegen gesinnet?

Wie erleichterte er sich das Hertz?

Wie übte der Vatter dabey sein Amt?
Wem schrieben die Brüder dieses zu?

Was würckten also die Erinnerungen des Vatters bey ihnen?
Warum vermehrte sich dieser Haß?

Warum liebte denn Jacob den Joseph über sie alle?
Was hätte Jacob darbey für Vorsichtigkeit brauchen mögen?
Wie zeigt er seine Liebe?
Wie sahen die Brüder diesen bunten Rock an?
Was konnten sie noch weniger ertragen?
Was hat ihm am ersten geträumet?

und da habe sich seine Garbe aufgerichtet, ihre Garben aber haben sich vor seiner Garben gebucket. Ein ander mal erzehlte er ihnen einen andern Traum. Sihe, sprach er, die Sonne und der Mond und eilff Sternen neigeten sich vor mir. Die Brüder, die diesen Traum schon auslegen konnten, verklagten ihn darüber bey dem Vatter, als einen hochmüthigen Menschen, der Tag und Nacht damit umgienge, wie er über Vatter, Mutter, und Brüder herrschen könnte. Der Vatter, dem seine heilige Einfalt und Unschuld bewußt, nahm es nicht übel auf, doch die neidigen Brüder zu befriedigen, gab er ihm einen Verweiß. Indessen behielte er die so bedenckliche Worte in seinem Hertzen. Weilen Israel viele Heerden hatte, und man etlich Tagreysen weit Weide suchen mußte, erstreckte sich die Heerde bis gen Sichem. Und da Israel geraume Zeit keinen Bericht hatte, wie es den Söhnen ergehe, die daselbst der Heerde gehütet, schickte er Joseph dahin, um sich ihres und der Schaafen Wolseyns zu erkundigen. Er ware so bald willig zu dieser Gesandtschafft, ohngeachtet es doch seine Brüder nicht um ihn verdienten. Unter Wegs aber gieng er irre, doch ein unbekandter Mann, der auch was Sonderliches muß an ihm vermerckt haben, fragte ihn

Was war der andere Traum?

Wie nahmen die Brüder denselben auf?

Wie bezeugte sich der Vatter darüber gegen ihm? Was gedachte er aber dabey?

Was verursachte die Menge Viehes? Wie weit erstreckte sich dieselbe?

Warum schickte er den Joseph zu den Heerden? Wie beobachtet er den vätterlichen Befehl?

Was begegnete ihm unter Wegs?

aus

aus Mitleiden, was er suche, und wiese ihne nach Dothan, allwo seine Brüder sich dißmal befanden. Kaum sahen sie ihn von weitem, da heißt es alsobald: Sihe, da kommt der Träumer, auf, lasset uns ihn erwürgen, so wird er mit seinen Träumen zum Lügner werden. Ruben aber wendete alle seine Beredsamkeit an, sie von so blutgierigen Gedancken abzuhalten; und da er nichts ausrichten konnte, gab er den Rath, ihne in eine Grube zu werffen, damit er da von selbst verschmachte; er aber hatte im Sinn, ihn heimlich zu erretten, und seinem Vatter wieder zuzustellen. Der gute Joseph verliehret sein Wohlseyn über dem Nachforschen von seiner Brüder Wolfahrt. Das arme Schaaf hatte sie kaum freundlich gegrüsset, so griffen sie, als Wölffe, zu seinem bunten Rock, zogen ihn aus, und ungeachtet alles Flehens und Bittens um sein Leben, wurffen sie ihn in die Grube, und legten einen Stein darüber.

Wie wird er zurecht gewiesen?

Was sagten und beschlossen die Brüder, wie sie ihn kommen sahen?

Wer trachtete, sie von blutgierigen Gedancken abzuhalten?

Was gab Ruben ihnen für einen andern Rath?

Was hatte er dabey im Sinn?

Wie verlohr also Joseph sein eigen Wohlseyn?

Wie verhielt sich Joseph gegen die Brüder?

Wie giengen sie aber mit ihm um?

Wie weit gieng ihre Grausamkeit?

Der verkaufte Joseph. 1. Buch Mosis C. XXXVII. v. 25 28.

Wie wird Joseph verkaufft? um Zwantzig Silberling?
Und wie wird Jesus offt verhandelt? Sehr gering.

Wie mußte es dem Joseph in der Grube ergangen seyn?
Was thaten indessen seine Brüder?
Wie kriegte er aber wieder Lufft?
Wornach kam dem Juda die Begierd an?
Was geschahe dann mit Joseph?

So lange nun Joseph hungert und dürstet in der finstern Grufft, und vor Angst des Geistes seufftzet, hielten diese Unmenschen auf dem Stein eine fette Mahlzeit, und machten sich lustig. Eine daher kommende Rotte Jsmaeliter machte ihm wieder Lufft. Der geitzige Juda dachte etwas Gelds durch seinen Bruder zu lösen. Joseph wurde aus der Angst-Grube, darinn kein Wasser war, heraus gezogen, und diesen Kaufleuten um 20. Silberling verkaufft, nachgehends mit anderer Waar in Egypten wiederum verhandelt. Ruben, der von diesem Kauf nichts wußte,

Wie theuer wurde Joseph verkaufft?
Wohin wurde er verhandelt?

wußte, kame zu Nacht zur Gruben, ruffte Joseph, aber da ware keine Antwort; Da kam er wieder zu seinen Brüderr, und sprach: Wo soll ich hin, der Knab ist nicht da; Als sie ihn berichteten, was vorgangen, ware nun die einhellige Berathschlagung, wie man diese gottlose That vertuschen könne. Da wurde erkannt, man solle den bunten Rock zerreissen, ihn in Bocks-Blut tauchen, und dem Vatter zuschicken. Jsrael erkannte ihn alsobald, als seines Sohnes Rock, und machte den wahren Schluß: Er ist von den wilden Thieren zerrissen worden. Dann seine Söhne mehr thierisch als menschlich gehandelt. Es machten sich alle seine Söhne und Töchter auf, ihn zu trösten, aber er wolte sich nicht trösten lassen.

Wie bewieß Ruben seine Treu?

Was sagte er vor Angst?

Was berathschlagten sie sämtlich?

Wie wolten sie den alten Vatter betrügen?

Erkannte ihn Jsrael?
Was sagt er darauf?
Wie hatten dann seine Söhne hier gehandelt?
Wer wolte den Jacob trösten?
Nimmt er es an?

Lehren.

I. Weilen nichts Lieblichers ist, als Christum, den Kern der Heil. Schrifft, auf allen Blättern des Alten Testaments zu finden, so finden wir in Josephs Historie die gantze Lebens-Beschreibung JEsu Christi; Bey jeder Geschicht wollen wir ein Stück davon anmercken. 1. Joseph ware ein Knecht unter seinen Brüdern, Matth. 20, 28. 2. Brachte er ihre böse Nachred vor den Vatter. Christus klagte seinem himmlischen Vatter der Juden böses

Was ist Liebliches im Alten Testament?

Was ist von JEsu Christo in der Historie Josephs?
In was für einem Stand war Joseph unter seinen Brüdern?
Was brachtē beyde für ihrē Vatter?

Betra-

Wie waren sie bey dem Vatter angesehen? Worinn hielten sie es nicht mit den Brüdern? Womit bezeugte der Vatter seine sonderbare Liebe gegen Joseph?

Worinn sind sie ferner einander gleich?

Wie in der Aussendung?

Des Blut-Raths?

Was in Ansehung der Erhaltung?

Wie in der Verkauffung?

Betragen. 3. Joseph ware des Vatters liebster Sohn, Matth. 3, 17. 4. Joseph machte sich seiner Brüder nicht theilhafftig, sondern straffte sie darüber. Ein gleiches that der von Sündern abgesonderte, und die Juden hart bestraffende Heyland. 5. Der Vatter ließ ihm einen bunten Rock machen: Sind die grosse himmlische Gaben und mannigfaltige Weißheit, wormit der Vatter Christum den Gesalbten ausgezieret. 6. Hat Israel Joseph gesandt, seine Brüder zu suchen, und sich um ihr und der Schaafe Wolseyn zu erkundigen. Christum hat der himmlische Vatter gesandt zu seinen Brüdern nach dem Fleisch, Matth. 15, 24. 7. Die Brüder hielten einen Rath, ihn umzubringen, sihe Joh. 8, 40. Matth. 21, 38. 8. Ruben sucht ihn zu erhalten. Deßgleichen Joseph und Nicodemus im Rath. 9. Juda verkauffet ihn um 20. Silberling den Verwandten nach dem Fleisch, und wolte eben nicht, daß Joseph getödtet würde. Judas Ischariot, ein Jünger, verkaufft ihn den Juden, und löst 10. Silberlinge mehr, war aber gar nicht seine Meynung, daß er solte getödtet werden.

Woran sollen wir trachten klüger zu werden?

11. Laßt uns auch von anderer Schwachheiten klüger werden. Von Israel sollen

die

die Eltern lernen, keinen so sichtbaren Unterscheid unter den Kindern zu machen, in Kleidern, Speiß und Tranck, ist eines frömmer als das andere, kan man sie geistliche Vorrecht geniessen lassen. Gleichheit im Leiblichen erhält Liebe, Fried und Einigkeit. Von Joseph aber, daß wir Göttliche Dinge, und besondere Gnaden GOttes Fremdisch-Gesinnten nicht offenbahren, sie machen nur ein Gespött daraus. 10. Die Brüder wolten dadurch den Rath GOttes von Josephs Erhöhung vernichten, und die Obersten der Juden wolten gleichfalls Christi vorgeschützte Königliche Hoheit verspotten, die Pharisäer und Schrifftgelehrten verachteten GOttes Rath wider sich selbst, Luc. 7, 30. 11. Also kam Joseph um seine Wolfahrt und Freyheit, und JESUS, der um seiner Brüder Wolfahrt willen ausgegangen, kam um sein Leben. 12. Josephs Rock wird mit Blut gefärbet, sihe Jes. 63, 2.

Was können Eltern von Israel lernen wegen des Unterscheids unter den Kindern?

Was sollen fromme Kinder geniessen?

Was gewinnt man durch Gleichheit?

Was konnte man lernen in Ansehung der geistlichen Gaben?

Wie kommt Josephs und JEsu Geschicht überein in der vermeynten Vernichtigung des Göttlichen Raths?

Was in Verliehrung zeitlicher Wolfahrt?

Wie gieng es dem Rock?

MEin GOTT! laß mich Gunst finden, daß ich Dir zur Freude sey, wie Joseph dem Israel war: Verbinde mir das Maul, und schweige meine Zunge, daß, wo ich was Böses sehe oder höre, insonderheit von meinen Brüdern, ich dasselbe nicht unter die Leute ausbreite, was ich Dir im Vertrauen klage, weil Du es alles allein ändern, bessern und heilen kanst: Ich habe genug über mich selbst zu schelten, indem ich eine so spate Frucht bin unter Deinen Kindern. Jedennoch ist die Zartherzigkeit so mild gegen mir, daß Du mit Verheissungen, Süssigkeiten, Stärckungen mit denen wohlriechenden Geschencken Christi und mit den goldenen Gaben Deines Heiligen Geistes mich schmückest, als mit einem bunten Rock: O! daß es mir niemals aus dem Sinn

komme,

komme, womit Du meine nackende Seele bekleidet hast; und weil Du was Besonders mit mir vornimmst, so gib, daß ich mich mit Fleiß von der Sünde absondere, und nichts Unreines mehr anrühre: Ja, HErr, Deine Güte ist so groß gegen mir, daß es kein Wunder wäre, wann mich schon Teuffel, Menschen und alle Geschöpffe beneideten über der grossen Seeligkeit, womit Du mich zierest; Süsser JESU! Du hast mir auch meine künfftige Herzlichkeit bey Dir gleich als in Traum-Bildern vorgestellet. Weil sie an sich selbst unbeschreiblich ist, und mich versichert, daß Du was Herzliches aus mir machen wollest; Gib mir aber neben der Dauben-Einfalt auch die Schlangen-Klugheit, daß ich Deine Liebes-Bezeugungen lerne verbergen, und der Feinden Grimm und Hochmuth nicht, mich zu verfolgen, unvorsichtig reitze. Mein GOTT! und mein Alles! halte mich stets herunter, daß sich meine Garben, mein Leben, meine Wercke, mein Leiden, meine Gerechtigkeit bis ans Ende, ja bis in alle Ewigkeit tieffest bücken vor Dir, Du allervolleste Erstlings-Garbe, daß ich mich nur an Dir mit innigster Seelen-Lust erfreue; dann ich will kurtzum haben, daß Du mein König seyest, und allen Ruhm, Ehre und Herrlichkeit von dem Meinen auch habest, sintemal alles aus Deinen Wurtzeln und Heils-Körnern entsprungen: Müssen Dich doch alle Deine Erstgebohrne, himmlische Könige und Priester anbeten, die Du so funckelnd machest wie die Sterne, so schön wie den Mond, so rein und hell wie die Sonne; Ach! Du siehest, daß auf den heutigen Tag der böse Christen-Hauffe gen Sichem gehet zu morden, zu rauben und zu plündern, das jammert Dich, und sendest nach einander Friedens-Botten zu uns, und bekümmerst Dich um unsere Wolfahrt; aber Deine Botten gehen fast irre, und können Deine gar zu weit von Dir verlauffene Christen nicht finden, sie wissen auch nicht mehr, wie sie es anfahen, sie auf einen bessern Sinn zu bringen: und wie manchen Blut-Rath über Deine Zeugen gehalten werde, das siehest und hörest Du, HERR, von ferne. Behüte mich wie Deine Aug-Aepffel: Verbirge auch mich unter den Schatten Deiner Flügel für denen, die mir todt-feind sind: Sende mir auch, allerliebster ewiger Freund, einen solchen Freund unter den Bösen, der sich meiner in Nöthen und Verfolgungen annehme; Errette Du selbst das Glaubens-Leben in mir vor höllischen Mördern, die es erwürgen wollen und umbringen. O Wunder-GOtt! Du lässest es mit uns bis aufs äusserste kommen, damit wir erkennen, daß wir alle unsere Lebens-Tage Dir zu dancken haben. Und ich muß mehr als einmal zusehen, wie ich alles meines geistlichen Schmuckes entblösset werde! Wie offt befinde ich mich in einer Grube von Schlangen und Scorpionen, da alle Menschen-Hülff zu Ende, und kein Auskommen mehr für mich ist! Offt muß ich weinen und heulen, alldieweil die Welt wolauf und in Freuden lebt, und in ihren Versammlungen verkaufft einer dem andern meinen guten Namen gar wolfeil, und meynen

doch

doch nicht, daß sie fehlen: so betrübe und ängstige ich mich mehrmals, als wann JEsus todt wäre, und Sein Wort: Ach! rette mich, und stehe mir treulich bey, Amen!

Der keüsche ü. gefangene Joseph. 1. B. Mos. C. XXXIX. v. 7-9.

Wehr dich, so lang du kanst, soll es zum kämpfen kommen, Ists besser, wen dir wird dein Kleid, als Gott genomen.

Die XXXVII. Histori. 2278-2287.

Der keusche und gefangene Joseph.

1. B. Mos. Cap. 39.

Alweil Israel seines Sohnes Tod beweinte, und seine Söhne sich um den Schaden Josephs wenig bekümmerten, nahm sich GOTT seiner an, also, daß es ihm unter Fremden und Heyden besser ergangen, als in seines Vatters

Wie sahe Israel den Verlust Josephs an? Und seine Söhne?

Wie ergieng es denn ihm unter den Fremden?

Wer erhandelte ihn an sich?

Was nahm sein Herz an ihm wahr?

Wie belohnte er seine Treu?

Wie belohnte GOtt seine Gunst gegen Joseph?

Was thaten sich bey dieser Glückseeligkeit hervor? Wie wurde seinem geist- und leibl. Leben nachgestellet? Worzu gab seine Schönheit Anlaß? Wie verübte er gute Ritterschafft in der Keuschheit?

Ward durch seinen Abschlag die Sache gehoben? Wie verhütete er ihre Netze?

Welche Gelegenheit bräuchte sie bey der letzten Versuchung?

Wie setzte sie an ihn?

Hause. Potiphar, des Königes oberster Kammer-Herr, hatte das Glück, dieses Kleinod an sich zu erhandlen. Als sein neuer Herr sahe, daß GOTT mit ihm war, und ihm alles so wohl von statten gienge, setzte er ihn über alle Knechte seines Hauses, und thate alles unter seine Hand. Und Potiphar spührete den Seegen des HERRN augenscheinlich, in allem, was er hatte, im Hause und auf dem Felde. Bey dieser seiner irrdischen Glückseeligkeit hat er aufs neue Anfechtungen. Seine Brüder trachteten nach seinem leiblichen, und Potiphars Weib nach seinem geistlichen Leben. Weil er schön war, sprach sie: Liege bey mir! Weil er keusch war, antwortete er: Wie solte ich ein so grosses Ubel thun, und wider GOTT sündigen. Durch diesen Abschlag wurde die böse Brunst nur vermehret: Von Tag zu Tag redete sie Joseph an; Er aber suchte mit Fleiß, der Gelegenheit, allein um sie zu seyn, auszuweichen. Als aber an einem Tag er um seines Herrn Geschäffte willen in das Hauß gieng, und sonst vom Haußgesind niemand zugegen war, da nöthigte sie ihn zu einem andern Geschäfft. Hier galte es erst recht Ernst. Sie bittet mit Worten, und da sie mit der Zungen nichts ausrichten kan, braucht sie die Hand, ergreiffet ihn bey dem Kleid. Was zu

thun.

thun. Durch Einwilligung kanst du dein Glück in der Welt höher bringen, gibst du nicht den Willen, so bist deines Lebens nicht sicher, dieser tapffere Kämpffer wolte lieber der Sünd bis aufs Blut widerstehen, und liesse Kleider, mit Glück und Wolfahrt, Haab und Gut zurück. Was nun ein Zeichen solte seyn seiner Unschuld, das wird zu einem Zeugnis einer Missethat mißbraucht, der Keuscheste unter den Menschen wird als ein Ehebrecher verklagt. Potiphar ließ ihm nun nicht Zeit zur Verantwortung, sondern legt ihn so bald ins Gefängnus, da wurde er in Band und Eisen geleget. Also erlanget er auch Ehre an dem Ort der Schmach. Es verziehet sich nicht lang, er bekommet vornehme Herren zur Gesellschafft. Der Mund-Schenck und der Becker kommen in Ungnad, und zugleich unter Josephs Aufsicht. Nach etlichen Tagen träumete es beyden. Der Schenck sahe drey Reben und reife Trauben, die er in Pharaonis Becher ausdruckete, und denselbigen ihm reichte. Diesen Traum legte ihm Joseph also aus: Drey Reben sind drey Tage, und nach drey Tagen wirst du wieder, wie zuvor, den Becher Pharao in die Hand geben. Derowegen bitte ich dich, gedencke meiner zum besten bey deinem Herrn, dem Könige. Auf diese Auslegung schöpffte der Becker

Was stellte ihm die Ursächerin dieser Sünde vor? Was für Gefahr in der Weigerung? Wie hielte sich Joseph da?

Worzu ward sein zurück gelassenes Kleid mißbraucht?

Wie ward er verklagt?

Konnte er sich aber verantworten?

Wie verfuhr sein Herr mit ihm anfänglich?

Welches ist der Tugend unzertrennlicher Gefährte?

Was bekam er vor Gesellschafft?

Was trug sich am Hof in Egyptē zu?

Was widerfuhr diesen Gefangenē?

Was hatte dem obersten Schencken geträumet?

Was machte Joseph für eine Auslegung darüber?

Was that er für eine Bitte an ihn?

Wie erzehlte der oberste Becker den Traum?

Muth, und sprach: **Mir träumete von drey Körben, die ich auf dem Haupte trug, im obersten ware allerhand Becken-Zeug, und die Vögel assen dieselbe.**

Was machte Joseph für eine Erklärung?

Er mußte aber die traurige Erklärung hören: **Uber drey Tag wirst du an den Galgen kommen;** und es geschah auch also.

Traf aber die Auslegung ein?

Gedachte denn auch der oberste Schencke an Joseph?

Aber der Oberste der Mundschencken, da er wieder zu Gnaden kommen, vergasse seines Gutthäters und Verkündigers guter Bottschafft.

Lehren.

I. Wir fahren in der Lebens-Beschreibung Josephs und JEsu Christi fort. 13. Die Jsmaeliten verkauften Joseph **den Heyden, Pharaonis Hofmeister;** und die Juden **Christum dem Land-Pfleger des Kaysers.** 14. Joseph war schön von Gestalt und Angesicht, Jesus Psal. 45, 3. *(a)* trug aber sein Leiden **mit solcher Gelassenheit, daß sich der oberste Gefangen-Wärter deß höchlich verwundert, und ihn frey liesse, ja gar zum Herrn der übrigen Gefangenen gemacht.** 15. Joseph **war in Knechts-Gestalt ein Herr im Hause, seine Herrin war ihrer Begierden Sclavin, und er herrschete über sie. So ist JESUS, ohngeacht seiner Knechts-Gestalt, HERR und Sohn im**

Was für Leuten war Joseph und Christus verkaufft?

Wie verglichen sich beyde in Ansehung der Schönheit?

Wie ertrug er sein Leiden?

Wie in Ansehen der Knecht- und Herrschafft?

(a) Psal. 105, 18.

im Hause, dem Gesetze zwar unterworfen, aber doch ein HERR des Gesetzes.

16. Von Potiphar wurde er unschuldig verurtheilt, und Christus von Pilato. 17. Des ersten Weib beschuldigte Joseph, des letzten Weib entschuldigte Christum. 18. In dem ein- und andern Haus wurden die Kleider ausgezogen. 19. Joseph kam zwischen zwey Missethäter, und auch Christus am Creutz. 20. Dem einen prophezeyt er Leben und Gnad, dem andern Tod, ein gleiches that JESUS am Creutz gegen die Schächer.

Von wem war dieser unschuldig verurtheilet? Was thaten die Weiber gegen sie? Was widerfuhr beyden mit den Kleidern? In was für Gesellschafft kamē beyde? Was prophezeyte ihnen Joseph?

II. Wo Joseph, ein Kind GOttes, hinkommt, da ist lauter Seegen. Heyden mercken es selbst, daß der GOtt des Himmels mit ihm ist, wer sich von innen durch den Geist GOttes zur Furcht des HERRN treiben läßt, dessen Verrichtungen werden auch in Worten und Wercken von aussen durch eben diesen Geist der Weißheit klüglich angeordnet, und mit himmlischen Seegen begleitet. Dann Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz, und hat auch Verheissung dieses Lebens.

Was bringt Joseph mit sich? Was konnten auch Heyden an ihm bemercken? Wie muß man innerlich beschaffen seyn, wenn die äusserliche Handlungen glücklich fortgehen sollen. Was ist der Gewinn wahrer Frömmigkeit?

III. Was viele mit Leibs- und Lebens-Gefahr suchen, wird Joseph angebotten, aufgetragen, aufgedrungen, aber GOTT, Der ihm auch so viel Gutes durch seinen Herrn gethan, lag ihm so hart im

Was ward dem Joseph ungesucht aufgedrungen? Wie konnt er einer so starcken Reitzung widerstehen?

Sinn, daß er dieser starcken Reitzung mit männlichem Muth und grosser Standhafftigkeit widerstehet. Weise auch die hurische Welt getrost von dir ab mit Josephs Waffen: Wie solt ich ein so groß Ubel thun, und nicht nur wider Menschen, sondern wider meinen GOtt sündigen.

Wie soll man die Reitzungen der Welt abweisen? Was braucht er denn für Waffen?

IV. Da Eva allein war, überfiel sie die Schlange; Da Joseph allein war, überfiel ihn das Huren-Weib; Da David allein auf seinem Pallast spatzierte, packte ihn der Arge an. So lauret der Menschen-Jäger sonderlich zu solcher Zeit, wann die Seele gleichsam allein spatzieret, in heimlicher Sicherheit, und wann ihre Liebe nicht gegen den HErrn JEsum gewandt stehet, da fähret der Arge zu, und ergreiffet zuerst den befleckten Rock des Fleisches, und bestürmet durch denselben auch den Geist. Darum gilts Wachen, Fliehen und Meiden, und dem Argen widerstehen, so wird er von uns fliehen.

Wenn überfiel die Schlange die Eva? Wenn die Ehebrecherin den Joseph? Wenn ward David von dem Argen angefochten? Wenn lauret der Versucher auf die Seele? Wann kommt er ihr am ersten bey? Wornach greiffet er zuerst? Worzu braucht er ihn? Was haben wir dann hierbey zu thun?

V. Joseph ließ alles im Stich. O! wie viel besser ist, das Kleid, als die Unschuld verliehren. Ist nicht der Leib mehr, denn die Kleidung, und die Seel mehr als tausend Leiber?

Wie entrann Joseph? Was soll man eher verliehren? Was ist köstlicher als Kleidung? Was ist mehr als der Leib?

VI. Es ist eine verborgene Zulassung GOttes, daß die, die ob der Keuschheit

Was für ein Gericht ließ GOTT

auf

auf Leib und Leben gerungen, offt noch vor der Welt müssen den Schein haben als schuldige Missethäter, wie hier Joseph. Es ist aber leicht zu erachten, daß er im Gefängniß sich weit seeliger geschätzet, als bey den täglichen Liebkosungen in Potiphars Haus. So hat GOtt auch seine Zeit, die Unschuld an Tag zu geben, und die vermeynte Ubelthäter zu Ehren zu bringen.

offt über Keusche ergehen?

VII. Wie viel sich auf die Worte der Grossen zu verlassen, sehen wir an diesem Mundschencken: Da er in Noth war, versprach er goldene Berge, da er wieder zur Ehr und Ansehen kommen, vergaß er des armen Josephs. Wie viel gewisser sind deine Worte, o Du Liebhaber der Menschen bey dem Schächer. Auf eine wehmüthige Bitte: HErr gedencke meiner, wann Du in Dein Reich kommest, verheissest Du das Paradiß, und lässest nicht einen Tag vorbey gehen, da Du nicht Dein Versprechen erfüllest.

Wie mag Joseph in seiner Gefangenschafft zu Muth gewesen seyn?
Wie nimmt sich GOTT der Unschuldigen an?

Was ist von den Versprechungen der Grossen zu halten?
Wie verhielte sich der oberste Schenck gegen dem Joseph?

Bey wem sind diß gewissere Worte?

Wenn erfüllet Christus Sein Versprechen?

ICh bitte Dich, o mein HErr JEsu Christe! um Deine inwendige Gnaden-Gemeinschafft und **Gnaden-Einwohnung**, als der ich ohne Dich gar **nichts vermag**, sondern in der Boßheit des alten Adams verfaule. O HErr! befreye mich von denen so **schweren Ketten und Banden** der Eigen-Liebe, Lustsucht, Unglauben, Neid, Zorn, womit uns Satan schon so lang gebunden hält. O JESU! gib uns Leben von deinem Leben, Liebe von Deiner Liebe, ja Geist und Gnad aus Deiner Fülle. Dieser Dein Geist übe mich stets in Deinem Sterben, so offt sich **Lust**, Geitz, Hochmuth angibt. **O mein Heyland! da mich meine sünd-**

liche Lüste und Affecten unendlich vor Dir beschämen und schänden, so lehre mich, und schencke mir Deine Macht Deiner allerheiligsten Demuth, und den Schild Deiner unüberwindlichen Sanfftmuth. Meine Seele bittet Dich darum, diß wirst Du geben, wenn ich Dir anklebe. Ich bitte aber auch für alle Deine Kinder, als meine geliebte Mitglieder. HERR! Dein Geist vermehre uns allen den thätigen Glauben, Deine arbeitsame Liebe und alles erduldende Hoffnung. Aus diesen Quellen laß Ströme des Gebetes ausfliessen, die Dir Dein Hertz abgewinnen. Gib, HERR! daß Deine Kinder sich unter einander hertzlich lieben, eines des andern Last mit tragen helffe, mit einander und für einander leiden, kämpffen, beten und flehen. Aber, o Du unser Held! vollführe Du die Krafft in unserer Schwachheit; Deine Königliche Fürbitt und Deines Geistes unaussprechliches Sehnen müssen unserem schwachen Flehen Macht und Gewicht beylegen, daß uns der Vatter alle um deinetwillen reichlich erhöre, mit Gnaden crône, und zur Vollendung befördere. Ja, Amen! O Du keusches Lamm GOttes! Du weidest unter denen Lilien der reinen Seelen, erwecke doch einen Abscheu in mir vor aller unflätigen Fleisches-Lust, die im Huy vorbey, aber unerträglichen Gestanck und glüende Pfriemen im Gewissen hinterläßt. O Heiliger Geist! Du Göttliche Daube, schaffe in mir ein rein Hertz, daß ich Deine himmlische Liebe lauter erwähle, die Leib und Seele wohl thut. O GOTT! Deine Forcht jage mich ohne Verzug aus dem Sünden-Haus, damit ich nicht der schändlichen Begierde ein klein wenig nachhänge, und mein Leib und Seel an der allerseeligsten Erhöhung des Jüngsten Tags deßwegen Schaden leiden möge.

Die

Josephs Träumdeutung. I. Buch Mosis Cap. XL. u. XLI.

Träum machen Joseph Arm: Träum machen Joseph Reich
Fürcht Gott, er ehret dich, man spotte deiner gleich.

Die XXXVIII. Histori. 2290.

Der erhöhete Joseph. I. B. Mos. Cap. 41.

DJe Menschen vergassen Josephs, aber GOTT gedachte an Seinen getreuen Knecht zu rechter Zeit. Zwey Träume bahneten ihm den Weg zum Elend und der Dienstbarkeit. Und wiederum zwey Träume eröffneten ihm auf einmal die Thür zur Ehr und Herrlichkeit. Es träumete dem Lands-Herrn, wie er am Nil-Flusse gestanden, und aus

Wie nahm sich GOTT des Josephs an?
Wodurch geriethe er in Dienstbarkeit?
Wodurch gelangte er zur Herrlichkeit?
Was begegnete dem Pharao?

dem Strom sieben fette Kühe, und nach den sieben schönen wiederum sieben magere heraus gestiegen, und wie die sieben heßliche jene fette verschlungen, und doch nicht fetter davon wurden. Dieser Traum erweckte Pharao, und verursachte bey ihm tiefes Nachsinnen. Und er schlief wieder ein, und träumete abermal, und sihe, sieben Aehren wuchsen auf einem Halm dick und schön, und nach diesem kamen sieben dünne versängte Aehren hervor, und diese dünne verschlungen jene dicke. Da erwachte Pharao zum andern mal, und sein Geist war unruhig und zerschlagen, er konnte sich leicht einbilden, daß zwey fast gleiche Träume in gleicher Nacht wohl was Wichtiges werden zu bedeuten haben. Er berufft zu dem Ende die Weisen und Wahrsager in seinem gantzen Reich. Diese, die zu andern malen aufs wenigst wahrscheinliche und muthmaßliche Erklärungen geben konnten, mußten dißmal verstummen, damit der rechte Meister beruffen würde. Da nun der Mundschenck seinen König traurig sahe, daß keine taugliche Traum-Auslegung hervor wolte, sprach er: Ich erinnere mich heut meiner Sünden, welche mich zu dem obersten Becker ins Gefängnus gebracht. An diesem Ort träumete einem jeglichen von uns ein Traum: Da war ein Hebräischer Jüngling, welcher unsere Träu-

Wie gienge dem König dieser Traum zu Hertzen?
Welches war sein anderer Traum?
Wie ward dem König darüber zu Muthe?
Was mochte er von diesen zwey Träumen gedacht haben?
Wer solte diese Träume erstlich auslegen?
Wohin kam es mit ihrer Kunst? Aus was Ursach? Wie sahe der oberste Schenck den König? Zu welcher Bekanntniß bracht ihn diß?
Wie brachte er den Joseph in Vorschlag?

Träume ausgeleget, und wie er gesaget, so ists ergangen. Eilends kam ein Botte vom König; Das Gefängnus war aufgethan, Joseph aus der Gruben genommen, beschoren, und schön bekleidet vor Pharao gestellet; Da sprach der König zu Joseph: Ich habe gehört, du könnest die Träume so wohl auslegen. Joseph antwortete mit Demuth und Bescheidenheit: Das stehet nicht bey mir, doch sage an, GOtt wird dem Pharao Gutes antworten. Da erzehlet Pharao seine Träume, und Joseph ließ sich darüber also hören: GOTT hat meinem König angezeiget, daß er sieben Jahr werde kommen lassen, da eine grosse Fülle seyn wird in gantz Egyptenland, aber die sieben Jahre des Hungers, so darnach entstehen werden, werden alles wieder aufzehren, daß aber der Traum ist wiederholt worden, zeiget an, daß GOTT es eilend thun werde: Derowegen sehe sich Pharao um nach einem verständigen und weisen Mann, den er setze über Egyptenland, und lasse durch die Amt-Leute den Fünfften beziehen in den sieben Jahren der Fülle, damit dieselbe Speiß zum Vorrath diene in den sieben Hunger-Jahren vor die Einwohner des Landes.

Wie veränderte sich Josephs Gefangenschafft?

Was sagte der König zu ihm?

Wie antwortete Joseph darauf?

Was machte Joseph für eine Auslegung?

Was zeigte die Wiederholung des Traums an?
Was gab Joseph dem König für einen Rath?
Was solte dieser weise Mann thun?

Pharao

Der erhöhete Joseph. 1. Buch Mosis Cap. XLI. v. 37-49.

Wie hoch wird Joseph hier beehret und begnadet,
Wol halten hat niemals jemanden was geschadet.

Was hielte Pharao von Josephs Prophezeyung?
Was bemerckte er an Joseph?
Was urtheilte er von ihm?
Was that er dem Joseph für eine Ehre an?
Wie ehrte er ihn vor allem Volck?

Pharao kame diese Prophezeyung so gewiß vor, und der Geist der Weißheit, so in Joseph ware, leuchtete ihm dermassen in das Gemüth, daß er vor allen seinen Räthen gesprochen: Keiner in der Welt ist tauglicher als Joseph. Er nahme so bald seinen Siegel-Ring, und steckte ihn Joseph an die Hand, und zog ihm Kleider an von weisser Seiden, und legte ihm eine guldene Ketten um den Hals, und ließ ihn auf einem prächtigen Wagen fahren, und durch seine Herolden vor ihm ausruffen: Erzeiget diesem Ehre, und beuget die Knie, dann ich habe

Was ließ er vor ihm her ausruffen?

ihn

ihn gesetzt über gantz Egyptenland. Es versicherte ihn auch Pharao, er solle einen so unumschränckten Gewalt haben, daß ohne ihn kein Mensch in Egyptenland seine Hand oder Fuß bewegen solle. Er gab ihm die Tochter Potiphera, des Land-Vogts zu On, zum Weibe, und nennte ihn wegen seiner grossen Weißheit Ausleger der verborgenen Dingen. Sein Weib Assenat gebahr ihm einen Sohn, den hieß er Manasse, dieweil ihn GOtt vergessen gemacht aller seiner Mühseeligkeit, so wohl in Egypten als in seines Vatters Haus, den andern hieß er Ephraim, dieweil ihn GOTT fruchtbar gemacht im Lande seines Elends. Also hat eine seelige Stunde seine eiserne Fessel in goldene Ketten, seine zerrissene Kleider in weisse Seiden, seinen Rock im Kercker in einen Königlichen Wagen, sein Gefängnus in einen Pallast, einen Gefangenen des Potiphars in seinen Herrn, das Geräusch seiner Ketten in ein offentlich Freuden-Geschrey verwandelt. Die Verschmähung der wollüstigen Einladungen des Weibes Potiphars bringet ihme eine keusche und Tugend-reiche Assenat zuwegen. Wie wohl wird ihm sein gedultiges Ausharren unter dem Creutz belohnet. Welch einen seeligen Ausgang gewinnet alles Leiden der Kinder GOttes.

Was gab er ihm für Gewalt?

Wie ehrte er ihn im Heurathen?
Wie nennte er ihn wegen seiner grossen Weißheit?
Wie hieß sein Weib?
Wie hieß sein erster Sohn?
Warum also?

Wie hieß er den andern?
Aus was Ursach?
Worein wurden so einsmals seine eiserne Fessel verwandelt?
Und seine Kleider?
Und sein Rock?
Und sein Gefängnus?

Und das Geräusch seiner Ketten?.

Was bringt ihm die verschmähte Wollust?

Wie endiget sich das Leiden der Kinder GOttes?

Amen

Amen, es geschiehet, wer zu JESU fliehet,
Der wirds recht erfahren,
Wie GOTT Seinen Kindern pflegt das
Creutz zu mindern,
Und das Glück zu spahren
Bis zu End, alsdann sich wendt,
Das zuerst gekostet Leiden,
In die süßste Freuden.

Lehren.

Was erquickt den Glauben?

Was soll man deñ in der Historie Josephs betrachten?

Wie lang währete Josephs Gefängnus?

Was hielte man von ihm?

Wie lang lage JEsus im Grab?

Was hielte man von Ihm?

Bliebe Er aber im Grab?

Wie kommt Joseph und JEsus aus der Schmach zu der Ehre?

Wie vergleichen sie einander in der Kniebeugung?

I. Weilen dem Glauben eine sonderliche Erquickung ist, in dem Vorbilde das Gegenbild als in einem Spiegel zu sehen, so wollen wir fortfahren, die Geschichte JESU in der Historie Josephs zu betrachten. 21. Nachdem Joseph bey drey Jahr im Gefängnis, nach dem Grund-Text in der Gruben, gelegen, und verlegen ware, und niemand mehr gedachte, daß aus ihm etwas werden solte, kam er heraus, und wurde vor den König gebracht. Nachdem JESUS bey drey Tag im Grab gelegen, und die Jünger selber zweifelten, daß Er Israel erlösen werde, so werden Ihm die Bande des Todes aufgelöset, und bricht mit desto grösserer Herrlichkeit aus dem Grab. 22. Joseph wird zum Herrn gemacht über gantz Egyptenland, und JESUS nach Seinem Leiden zum HErrn und Haupt Seiner Gemeinde. 23. Vor Joseph mußten sich alle Knie biegen, siehe Phil. 2, 10. 11. 24. Joseph mag so

viel

viel heissen als Augustus, Vermehrer, JESUS ist warlich allezeit ein Vermehrer Seines Reichs. 25. Pharao gab ihm über das noch den Namen: Erlöser Egyptens; oder wie es Hieronymus gegeben: Bewahrer oder Heyland der Welt. Wem gehöret dieser Name billiger als Christo, welcher auch den verborgenen Rath GOttes zu der verhungerten Seelen Erhaltung ausgeleget, Joh. 1, 18. Joh. 3, 34. Jes. 9, 5. Col. 2, 3. 26. Weil er nicht mit der hurischen Potipharin wolte zu thun haben, wurde ihm eine reine und keusche Assenat getrauet: JESUS wolte mit den Aufsätzen der Aeltesten und der Jüdischen Kirch, die abgefallen, und zur Huren worden, nichts zu schaffen haben. Darum gab Ihm der Vatter eine reine unsträfliche Braut aus den Heyden, nemlich die Christliche Kirch. 27. Die zwey Söhne Josephs mögen abbilden die zwey Zeugen, die aus dem Geist Christi sollen erzeuget werden, Offenb. 11.

Wie in Ansehen des Namens?

Wie in dem Zunamen?

Wie legten sie Träume aus?

Was wurde Joseph an statt des unzüchtigen Weibs vor eine Braut zugeführet? Welche Braut verwarf JEsus?

Welche Braut gab Ihm der Vatter?

Wie gleichet Joseph Christo in seinen zwey Söhnen?

11. Da sich der Mundschenck in allem seinem Wolstand seiner weyland begangenen Sünde erinnert, mag das uns auch die Lehre geben, bey gegebener Gelegenheit uns unserer Sünden zu unserer Demüthigung mit Furcht zu erinnern. Ja ein Christ thut täglich Busse, welches unter anderm auch geschiehet durch ein reuendes Andencken

Wessen erinnert sich der Mundschenck?

Was lehret er uns darinn?

Wie offt thut ein Christ Buß?

Auf was Art kan es sonderlich geschehen?

cken seines vorigen Sünden-Elends, woraus er in der Bekehrung von GOtt zum Theil gerissen worden, 1.Cor.6,11. Eph.4,22. 1.Tim.1,13. Tit.3,3.

Welche Menschen erniedriget GOtt gemeiniglich? Zu was Ende?

III. Welche GOTT erhöhen will, die pflegt Er zuerst zu erniedrigen, auf daß sie Demuth lernen, worinn man GOTT alleine gefallen mag, also mußte Joseph erst ein Leibeigener, hernach ein Gefangener, folglich ein Hüter der Gefangenen, und endlich ein Herr und Erhalter eines blühenden Königreichs werden. Wer mit

Gibt GOTT ein Exempel?

Was muß der thun, der mit Christo herrschen will?

Christo einmal herrschen will, der muß zuvor mit Christo leiden, sein Creutz willig tragen, und darunter gedultig ausharren. Wer sich weiß in GOTT zu

Wer wird erquickt?

schicken, den kan Er erquicken.

O Wunderbarer, höchst-barmhertziger, gütiger GOTT! wie ungleich herrlicher ist **Deine Erhöhung** meiner armen, **verklagten**, gefangenen Seelen, die an Dir untreu worden, und sich unzehlich mal befflecket: Ach! durch meine eigene Schuld und leichtsinnige Unvorsichtigkeit bin ich **in der Höllen Bande** und des Todes **eisernen Kercker** gerathen. O wie groß ist meine **Schande** vor Deinem Angesicht! Jedennoch gedenckest Du in Gnaden an mich, und hast beschlossen, mich in **Dein Bild, Leben und Natur zu erhöhen**, über welches im Himmel und auf Erden nichts Höhers und Grössers ist. O ja mein GOTT! Dein Wille soll mir köstlicher seyn, als alle irrdische und himmlische Herrlichkeit. **Josephs Keuschheit** und **GOttes-Furcht** wäre mir tausend mal lieber, als sein **Fürsten-Hut.** O mein HERR JESU! Du erhöhest mich aus dem Fluch in den Seegen, aus des Wüterichs **Sclaverey** in Deine Gemeinschafft, aus dem **Sünden-Gestanck** in Deine reine Heiligkeit, aus der Hölle in den Himmel: Wie ist doch Josephs **Erhöhung** gegen der meinigen zu rechnen ein schlechtes Schatten-Bild! Du reissest meine Seele **aus dem Tod**, meine Augen von den Thränen, und meinen Fuß vom Gleiten, Du hebest mein Haupt empor über meine Feinde, Du lösest meinen Sack auf, Du verwandelst **meine Klag** in einen **Reyhen**, Du umgürtest

test mich mit Freuden. Du gibst mir Deinen Heiligen Geist, Verstand und Weißheit zu erkennen, was zu meinem Frieden dienet, und der künfftigen Noth vorzukommen; Du verehrest mir wohl einen kostbaren King, wodurch Du mich wieder einsetzest in die verlohrne Kindschafft, Freyheit und Freundschafft, einen Trau-King und Siegel auf mein Hertz, als Dein Eigenthum, einen Ehe-Pfenning, darauf Dein Bild und Wappen ein flammend Hertz: Du lässest mir Deine Gnaden-Verheissungen durch Deine kräfftige Würckung Deines Heiligen Geistes so lieblich und kräfftig in die Augen leuchten, als ob ich sie aus Deinem eigenen Munde selbst gehört hätte, Du schenckest mir Göttliche Ruh, Freud und Vergnügen; O! wie seelig bin ich, daß ich es von Dir selbst weiß, daß ich GOttes Kind und Christi Braut sey. O ein Blut-rother Rubin! ein Schneeweisser Perlen-Stein! der eine so Trost-reiche Umschrifft hat: Sey getrost mein Sohn, meine Tochter, dir sind deine Sünden vergeben; Da ich den Frieden mit Deinem und meinem Vatter im Busen trage. Und, o mein HErr Christe! welch ein Königlich, ja Göttlich Kleid giebest Du mir; Deine Rechtfertigung und Heiligung ist wohl herrlicher als Aarons Schmuck, ja fürtrefflicher als Adams Unschulds-Kleid: Diß Dein Kleid, o süsser JESU! bedecket mich, meine heßliche Sünden-Flecken vor GOttes Augen, schirmet mich gegen alles Ungewitter, erhält die Wärme der Göttlichen Liebe in mir, zieret mich so schön, daß ich unter die Seraphin und heilige Apostel tretten darf. O mein liebster himmlischer Vatter! welch ein Wunder-schön Kleid ziehest Du meiner Seelen an, und sprichst zu mir: Ich mag Dich nicht sehen in Deinen abscheulichen Sünden-Lumpen verderben; Du spiegelst mir die Heiligkeit und Gerechtigkeit Deines Sohnes im Evangelio; Hier stehe ich ärmstes Bettel-Kind vor Deiner Barmhertzigkeit, ich stinckender Missethäter vor Deiner grossen Gnad, und warte mit Zittern, bis Du mir diß Kleid anziehest, das aus der Gnaden-Wolle des Lämmleins gemacht, aus Seinen heiligen Gedancken, Begierden, Worten und Wercken, und mit dem Blut des Purpur-Würmleins roth gefärbet. Du allerheiligstes, unschuldiges Mutter-Hertz, Du hast Dich am Creutz nacket ausziehen lassen, damit Du die Schande meiner Blösse aussöhnest und bedeckest; Ach! warum wolte ich denn lieber zur Höllen hingehen im Schlangen-Balg, im Fleisches-Rock, im Sünden-Kittel, als Deinen Sinn mit Gebet und Flehen Tag und Nacht anziehen als mein schönstes Ehren-Kleid? Gib mir doch Gnade, daß ich Deine aneinander hangende Wahrheiten Deines Himmelreichs und alle Deine Liebes-Bezeugungen höher schätze, als alle goldene Ketten. Gib, daß mir Deine Schuhe des neuen, weisen, heiligen Wandels, den ich, Dein ungerathenes, verlohrnes, aber wieder gefundenes Kind von Dir empfahe, erwünschter seyn, als Josephs Königlicher Wagen; daß mir Deine safftige Seelen-Speise die Gesänge und Reyhen, die von allen heiligen Engeln und Seeligen Freude über eine Sinnes-Veränderung, angenehmer sey, als alle welt-

liche Hoheit und Gewalt. Zumalen doch alle Uberwinder zu Dir auf Deinen Thron sitzen, und in dem neuen Himmel ohne Ende über alle Creaturen herrschen werden, Halleluja.

2298.

Die XXXIX. Historie.

1. B. Mos. Cap. 42.

Die erste Reyse der Söhnen Jacobs.

Wie alt war Joseph bey seiner Erhöhung? Wie trat er sein Amt an?

Was war seine vornehmste Verrichtung?

Was folgte auf die 7. wolfeile Jahre? Wo gieng das Volck hin? Wohin wiese er sie?

Wie verhielt sich Joseph?

Wofür gab er das Getreid? Wie gieng es dem Land Canaan?

Und dem alten Israel? Wie war seinen Kindern zu Muth?

DReyssig Jahr alt ware Joseph, da er sein Regenten-Amt antratte, und er gieng aus von Pharaons Angesicht, und zog durch das gantze Egyptenland, und liesse das Getreid, so in den sieben reichen Jahren gewachsen, in die Korn-Häuser aller Städten Egyptens in unzehlicher Menge aufschütten. Nach den sieben Jahren der Fülle blieben die sieben Jahre des Mißwachs nicht aus. Darum das gantze Volck zu Pharao kam, und um Brod schrye, wieß er sie zu Joseph, mit dem Bescheid, was er euch sagen wird, das thut. Joseph thate demnach die Korn-Häuser auf, und verkauffte erstlich den Egyptern, nachgehends auch den umliegenden Völckern Getreid um Geld. Das Land Canaan ware von dem Hunger auch nicht ausgeschlossen, nebst andern Einwohnern fühlte auch Israel denselben in seiner Haußhaltung; seine Söhne waren darüber so verlegen, daß sie nicht wußten, was anzufangen. Darum sprach Israel

zu ihnen: Was sehet ihr einander an? Wie seyd ihr so Rath-loß und verzagt? Ziehet hinab in Egypten, und kauffet uns Speise von dannen, daß wir leben, und nicht sterben. Darauf wurden zehen Söhne abgeordnet, der jüngste blieb bey Hause, damit ihm nicht ein Unfall begegne.

Was gab Israel ihnen vor einen Verweiß?
Was für einen Befehl?
Wie viel Söhne sandte er in Egypten?
Warum nicht auch den eilfften?

Josephs gedemüthigte Brüder. 1. B. Mos. C. XLII. v. 18 - 24.

Hat ehmals Einem die Unschuld selbst gebunden,
So wird heut Keine Schuld gefordert und gefunden.

Joseph kannte sie alsobald, und sahe mit Vergnügen seinen Traum erfüllet, indem sich diese zehen Garben vor ihm bückten. Er that aber nicht dergleichen, daß er sie kannte, sondern redete sie hart an, und fragte mit einem ernsthafften Gesichte: Von wannen kommt ihr her?

Was fiel Joseph bey ihrem Anblick in Sinn?
Wie stellt er sich gegen sie?
Was fragte er sie ernstlich?

Was gaben sie zur Antwort? Was fragt er sie weiter? Was war ihre Antwort? Wofür klagt er sie an? Wie versprechen sie sich?

Sie sprachen: Aus Canaan. Was macht ihr hier? Wir sind hieher kommen, Speise zu kauffen. Er versetzte: Kundschaffter seyd ihr, und seyd kommen, die Blösse des Landes auszuspähen. Sie antworteten: Ach mein Herr! wir deine Knechte sind ehrliche Leute, und eines einigen Vatters Kinder. Er fragte: Habt ihr dann keine Brüder mehr?

Wie forschte er sie ferner aus? Was haben sie geantwortet?

Sie antworteten: Es waren unserer zwölf, einer ist nicht mehr vorhanden; den jüngsten aber hat der Vatter nicht wollen gehen lassen. Er fuhr fort: Aus eurem Munde sollt ihr gerichtet werden.

Was für Versicherung begehrte Joseph?

Schicket einen aus eurem Mittel nach Haus, daß er euren kleinen Bruder hole. Wird er ihn nicht bringen, so werde ich daran sehen, daß ihr Spionen seyd, und mit Unwahrheit umgehet.

Wie kam ihnen dieses Zumuthen vor? Wie wolten sie solches abbitten?

Dieser Vorschlag kam ihnen hart vor, und gaben zur Antwort: Der Knabe kan nicht seinen Vatter verlassen, wo er seinen Vatter verliesse, würde er sterben.

Richteten sie etwas aus? Wie vergilt er ihnen die Gruben, darein sie ihn verschlossen? Wie lang? Worinn erzeigte er ihnen seine Mildigkeit? Wie mildert er sein Urtheil?

Aber Joseph beharrete auf seiner Forderung, und damit sie mehr Bedenck-Zeit haben, läßt er sie beysammen in ein Gefängnus verschliessen. Und am dritten Tag sprach Joseph: Ich bin kein Tyranne, wie ihr meynen möchtet, sondern ich förchte GOTT, ich will mein Urtheil dahin erleichtern, daß ihr alle mit einander nach Hause gehet, und den Hunger eurer

eurer Häuser stillet, nur einer soll hier bleiben zur Geissel, auf daß eure Worte bewähret werden, dann so ihr euren jüngsten Bruder bringet, sollet ihr alle leben, und Freyheit haben, während der dreytägigen Gefängniß hatten sie Zeit, in sich selbst zu gehen und nachzudencken, womit sie verschuldet, daß sie müssen als Spionen angesehen, und so hart gehalten werden, und kamen auch auf die rechte Quelle, weil sie auch den Joseph als einen Spionen angesehen, der sie bey dem Vatter verkundschafftet, und weil sie ihm deßwegen viel Herzeleid verursachten. Da sie nun alle in grosser Angst waren, und ein jeder meynte, es werde ihm gelten, daß er müsse als ein Gefangener in Egypten bleiben, sprachen sie, einer zum andern: Fürwahr wir sind schuldig an unserm Bruder. Wir sahen die Angst seiner Seelen, da er uns mit vielem Flehen gebeten, ihne loß zu lassen, aber wir hatten taube, durch Unbarmhertzigkeit verschlossene Ohren. Darum kommet durch eine gerechte Gegen-Vergeltung jetzo diese Angst auf uns. Und Ruben antwortete ihnen, und sprach: Hab ichs euch nicht gesagt, ihr versündiget euch an dem Knaben, und ihr werdet euch GOttes Straffe über den Hals ziehen, aber ihr wolltet nicht hören.

Was soll ihnen Benjamin zuwegen bringen? Wie solten sie ihre Gefängnus anwenden?

Was konnten sie vor eine Ursach errathen, daß sie jetzo vor Spionen angesehen worden?

Was gedachten sie bey Josephs Forderung?

Was sagte einer zu dem andern?

Wie stellt ihnen Ruben seine damalige Unschuld vor? Was für Verweise gab er ihnen?

Wie hat Joseph diese ihre Sünden-Bekänntnus aufgenommen?

Nun sihe, wird sein Blut auf den heutigen Tag von uns gefordert. Keine Music konnte Joseph lieblicher seyn, als zu hören, wie seine Brüder durch eine endliche Reue, sich selbsten ihrer alten Grausamkeit und Blutdurstigkeit wegen, die sie gegen ihm, als ihrem jetzo unbekandten Zeugen und Richter verübet, unter einander verklagten und verdammten. Sie wußten aber nicht, daß sie ihren Bruder vor sich hatten, und daß er die Sprache Canaans verstunde, dann es war ein Dolmetsch zwischen ihnen. Indessen rührte Joseph diese Sünden-Bekänntnus das Hertz also, daß er sich der Liebes- und Freuden-Thränen über ihre Buß nicht enthalten konnte, darum wiche er etwas beyseits, und da er sich wiederum in die vorige Ernsthafftigkeit gestellet, nahm er aus ihnen den Simeon, (weil er vielleicht als ein hitziger Mann der Rädelsführer gewesen, und in ihrem Blut-Rath die erste Stimm zum Tode gegeben,) und band ihn vor ihren Augen. Nach diesem befahl er ihnen die Säcke zu füllen, und das Geld einem jeden wieder in den Sack zu legen, da sie nun in die erste Herberge kommen, und der erste seinen Sack aufthät, und das Geld darinn funden, erschracken sie alle, und besorgten, sie werden nun nicht

Konnten sie aber errathen, daß ihr Bruder, den sie verkaufft, so nahe bey ihnen wäre?

Was würckte bey Joseph diese Bekänntnus?

Was that er, diese Bewegung zu verbergen?
Wen hat er zur Geisel erwählet?
Warum ihn vor allen andern?

Was nahm er mit ihm vor?
Was gab er seinem Hofmeister vor Befehl?

Wann werden sie des Gelds gewahr?
Wie nahmen sie diese Wolthat auf?

als

als Kundschaffter, sondern als Diebe angesehen, und in die Sclaverey verkaufft werden, wie sie ihrem Bruder gethan. Sie hätten es vielmehr als ein Zeichen der Gütigkeit dieses Egyptischen Mannes ansehen können, aber weil ihre Wercke böse waren, konnten sie sich auch bey empfangenen Wolthaten nichts als Rach und Straff einbilden. Der alte Israel empfienge zwar den Seegen zu nothdürfftiger Versorgung, aber zugleich auch die schmertzliche Bottschafft, daß wiederum ein Sohn verlohren, und ein anderer in grosser Gefahr schwebe.

Was hatten sie vor kummerhaffte Gedancken?

Wie hätten sie es ansehen sollen?

Warum hatten sie so arge Gedancken?

Was machte den Israel bey ihrer Heimkunfft frölich?
Was erweckte ihme grosse Traurigkeit?

Lehren.

I. Kommt her ihr Kinder, wir wollen wiederum von unserm Liebsten ein Liedlein singen. 28. Joseph tratte sein ansehnliches Amt im dreyssigsten Jahr an, so auch JESUS. 29. Krafft dieses Amtes ziehet er durch gantz Egyptenland, und JESUS durch das Jüdische Land, nachmals durch seinen Apostolischen Geist durch die gantze Welt. 30. Pharao wiese alle Hungerleider zu Joseph, und der himmlische Vatter weiset alle Gnaden-Hungerige zu Christo. Die Mutter JESU brauchte so gar die Worte Pharaonis auf der Hochzeit zu Cana, was Er euch saget, das thut, Joh. 2, 5. 31. Die Hungers-Noth triebe die Söhne Israels zu dem zu gehen, den sie verfolget, sie

Fernere Vergleichung Josephs und JESU.
Im Amts-Antritt?
Im Durchzug des Landes?

In Abspeisung der Hungerigen?

In Ansehung des Verfolgten in Hungers-Noth?

mußten bey dem das Leben kauffen, den sie schändlich verkaufft. GOTT wird auch einen Hunger ins Land schicken, nicht nach Brod, sondern nach dem Wort GOttes, da wird die Judenschafft von einem Ort der Welt zum andern lauffen, bis sie ihren verfolgten und gecreutzigten Bruder gefunden, Amos 8, 11. 32. Israels Söhne haben an Joseph mißhandelt, damit sie sich nicht vor ihm bücken müssen, und eben dadurch haben sie ihn zur Herrschafft befördert, und mußten dannoch kommen, und ihne bückend verehren. Israels Söhne nach dem Fleisch, sonderlich die Obersten und Aeltesten, Pharisäer und Schrifftgelehrten, widersetzten sich GOttes Rath, und giengen Tag und Nacht darauf um, zu verhindern, daß JESUS nicht König werde. Sie überlieferten Ihn deßwegen den Heyden, daß Er gecreutziget würde, und eben dadurch beförderten sie Ihn zu Seinem Messianischen Königreich. O! daß diese Brüder Josephs noch am Ende der Tagen sich vor diesem HERRN bücken, und Ihme huldigen möchten. 33. Joseph stellet sich hart gegen seine Brüder, aber es ist ihme nicht Ernst, er meynts doch gut, gleicher Weise handelt JESUS gegen seine Brüder nach dem Fleisch, und gegen einer jeden Seele, Er will sie dadurch mürb machen, daß sie die Grösse ihrer Sünde und Abweichung besser einsehen, und sich selbst verklagen, richten und verdammen.

Wie im Niederbücken vor dem zuvor Niedergedrückten?

Wie im verstelltem Ernst?

Dann

Dann so der sanfftmüthige Heyland den Sündern alsobald Freundlichkeit erzeigte auf ihre erste Wiederkehr, so würden sie nimmermehr glauben, daß sie sich an diesem Lämmlein GOttes so schwer vergriffen hätten, darum zeiget Er eine Weile Seine Löwen-Gestalt. 34. Wie bey Joseph das gantze Land, auch die umliegende Länder, und sein vätterlich Haus, Brod gesucht und gefunden. So ist JESUS, das wahre Bethlehem und Brod-Haus, zu Ihm muß alles kommen, was nicht Hungers verderben will, Joh. 6, 32-36. 35. Viele finden die Aufführung Josephs straffbar, weil er nicht nur seine schuldige Brüder, sondern auch den unschuldigen alten Vatter so lang aufgehalten und gequälet. Allein darmit wird uns die Weise JESU angezeiget, wann Er jemand recht erfreuen will, so pflegt Er ihn zuerst recht zu ängstigen. Nach einer grossen Angst-Quaal ist der Himmel nur desto erfreulicher. 36. Das Geld in den Säcken ware denen Brüdern so viele Stachel im Gewissen. So kan JESUS auch durch Seine Gutthaten starcke Reitzungen im Gewissen hinterlassen.

Warum nicht so gleich freundlich?

Wie im Vorraths-Hause?

Wie in der Beängstigung vor der Erfreuung?

Wie in Zuschantzung des Gelds und der Wolthaten?

II. Es ist ein unsterblich Ding um die Sünd, wo sie nicht durch Busse abgethan wird. Es ware schon über 10. Jahr, daß sich diese Leute an Joseph versündigten, und dennoch wie lebendig wird sie ihnen unter Augen gestellt, als ob sie denselben Tag ge-

Was ist die Sünd?

Wie fern?

Was schwebte denen Geängsteten vor Augen?

schehen wäre. Der Joseph, den sie vergessen hatten, schwebte ihnen allen so beweglich flehend in seiner Angst vor Augen. Da sie gleichwol niemand hatte zu Rede gestellt. Das macht die unsterbliche Schuld, welche auf einer jeden herzschenden Sünd hafftet, wenn sie im Menschen nicht durch Glauben getödtet und getilget wird, Psal. 50, 21. 90, 8.

Wenn stirbt die Sünde?

Wessen Erklärung ist diese Geschichte?

III. Wir sehen hier eine Erklärung des Spruchs Pauli: Daß das Gesetz auch in der Heyden Hertze geschrieben sey, ist daraus abzunehmen, weil ihr Gewissen sie überzeuget, und auch die Gedancken sich unter einander verklagen oder entschuldigen, Röm. 2, 15. Ein solches Klagen und Verklagen wird ein jeder früh oder spat empfinden, wann er die Sünde in ihrer rechten Grösse und Abscheulichkeit erblicket, ob ihn schon kein Mensch deßwegen beschuldiget.

Worinnen?

Wenn empfindet man das Verklagen?

Wem ergehet es am härtesten?

IV. Am schröcklichsten wird es denen gehen, die sich an GOttes Werckzeugen und Freunden versündiget. Wie also Joseph ein Zeuge der Wahrheit unter seinen Brüdern ware, indem er alle ihre böse Dinge vor den Vatter brachte, und darüber so viel leiden müssen.

ACh armer Sünder weiß vor Elend und Angst nirgends mehr aus, die Welt wird mir zu enge, ich sehe nichts vor mir, als das Verderben, niemand kan sich meiner Seelen annehmen; ich habe aber ein gut Gerücht gehört von Dir, HERR JESU, daß bey Dir Hülff, Trost, Rath, Gnad und Leben sey; Ach! mach mir recht Muth, zu Dir zu reysen, Dich

Dich zu suchen, von Dir Vergebung meiner schweren Sünden, Licht und Krafft zu holen im Glauben an das gute Zeugnus von Dir; Laß mich nicht lange meinen Kummer und Sorge in mich fressen, und meinem zeitlichen Leben darmit wehe thun ohne Hülff und Stärckung der Seelen; Ach! daß uns nichts auf Erden so angst mache, als die Erwerbung Deiner Gunst und die Erhaltung unserer Seelen, Dein **Brod des Lebens vom Himmel.** HERR JESU! Du siehest und kennest mich, wiewol ich Dich noch nicht kenne, und daher mich knechtisch förchte, indem Du Dich, um mich recht beugsam und demüthig zu machen, und in die **Erkänntnus meiner selbst** einzuführen, **fremd** und **hart** bisweilen gegen mich stellen must, und manche Gewissens-Frag an mich thun, da ich Dir denn gestehen muß, daß ich **aus dem Land** herkomme, da ich Dich hab **helffen binden, verkauffen,** creutzigen: Doch sage ich aufrichtig, daß ich dißmalen nicht nur als ein **Kundschaffter** komme, sondern die **Noth** dringet mich, ich sehe meinen **Untergang** vor mir, und weiß keinen **Heyland,** der mich retten könne vor dem künfftigen Zorn ausser Dir allein, sonst bekenne ich frey, daß, wo mich nicht Dein **Gericht,** und **das Gesicht meiner äussersten Gefahr** aufgeweckt hätte, so hätte ich Dir noch lange nicht **nachgefragt;** Hierinn bin ich redlich, sonst bin ich freylich nicht viel nutz, ja, ob ich mich wolte rechtfertigen, so verrathe ich mich nur, und stürtze mich in grössere Angst: Und wie **bang** macht mir alsdenn der **Kercker des Gesetzes,** darinn ich um meiner Heucheley willen verschlossen werde, daß ich mich auch wohl des ewigen Todes und Fluches versehen muß, bis mein stoltzes Hertz rechtschaffen **mürbe** wird, also, daß ich meyne, alle Drohungen gehen nur mich allerdings an: O Du allsehender Richter! wie kanst Du doch zu rechter Zeit alle **schlaffende Sünder** als grausame, Blut-durstige Seelen-Feinde **in Harnisch** bringen, daß sie auf meine Seele anfallen, in dieser finstern Angst-Nacht schleichen die Sünden hervor, und treiben den Sünder zum Richter und HERRN: **Ach! darum bewahre mich, mein GOTT,** daß ich mich nicht **vergreiffe** an **Deinem Willen,** und **die Majestät durch Ungehorsam** nicht **verletze,** die **Wunden Christi** nicht **aufreisse,** Sein **Begehren** an mich höre, und nicht **verwerffe,** noch mich **schuldig** mache **am Leib und Blut Deines Sohnes,** und Dich dadurch zu eyfern reitze; Halte mich auch **zuruck,** daß ich **keinen Menschen beleidige.** O HErr mein GOtt! schencke mir Weißheit, Sanfftmuth und Liebe gegen jederman, insonderheit giesse in mich ein **hertzliches Mitleiden gegen Nothleidende,** nimm von mir weg das harte, steinerne Hertz, und alle **Schärffe der unbarmhertzigen Natur,** ach! daß ich doch allezeit gedencke, es greiffe Dich an, was ich **einem Menschen thue,** es seye Gutes oder Böses, und daß ich mich dieser ewigen Wahrheit stets erinnere, ich thue es mir selbst, und ich werde es müssen tausendfach aufessen, was ich andern **eingebrockt.** Gnädiger Heyland, laß kein **Gespräche** mit Dir Frucht-loß ablauffen; Laß

meine

meine Reyse zu Dir geseegnet seyn, daß ich nie leer zuruck kehre ohne einige Früchte der Erlösung, der Gnade des Heiligen Geistes in meine arme hungerige Begierden: auch wirst Du mir alles, was mir auf dieser Reyse abgehet, an der Gesundheit, Gewinn, Ehre und Lust, schon ersetzen: O! erhalte nur ein zuversichtlich Hertz in mir zu Dir, daß ich Dir nichts Böses zutraue. Amen.

2299.

Die XL. Historie.

1. B. Mos. Cap. 42.

Zweyte Reyse der Söhnen Israels.

Was verursachte die zweyte Reyse?

Was war dabey zu thun?

Was war dazu nöthig?
Wie bequemet sich Israel?
Was schlägt Ruben vor?

Was entschließt sich Jacob?

Was geschahe über dem Verzug?
Worzu nöthigte der Vatter die Söhne?

MIsthin wurde das Egyptische Getreid in Israels Hause verzehret, und **der Mangel fande sich wieder ein:** Dem vorzukommen ware kein ander Mittel, als **eine zweyte Fahrt in Egypten.** Diese zu bewerckstelligen gieng es schwer her. Israels Söhne forderten **Benjamin zum Gefährten.** Israel **kan sich darzu nicht verstehen.** Ruben stellet **zwey seiner Söhne** an Benjamins Stelle **zu Bürgen,** die der Vatter könne würgen, so er sein Schoos-Kind nicht wieder mit sich bringe. **Allein er bleibet bey dem Entschluß:** Mein Sohn soll nicht mit euch hinab ziehen! dann sein Bruder ist todt, und er ist allein überblieben; wann ihm ein Unglück auf dem Weg begegnete, so würdet ihr meine graue Haar mit Herzleid hinunter in die Gruben bringen. Dabey blieb es vor dißmal. Als aber bald hernach **alles Getreid völlig aufgegessen ware, nöthigte Israel seine Söhne, wieder in Egypten zu ziehen.** Da stellte sich

Juda

Juda ins Mittel, und war der übrigen Vorsprech vor die Auslieferung Benjamins, und bezeuget hoch und theuer, daß der Mann in Egypten sich verschworen, sein Angesicht nicht sehen zu lassen, bis sie ihren kleinsten Bruder mitbringen. Aber warum, sagte Israel, habt ihr an mir so übel gethan, daß ihr dem Mann geoffenbahret, daß ihr noch einen Bruder habet? Ach Vatter, sagten sie, er hat uns so genau ausgeforschet, daß wirs nicht verheelen konnten, zudem, wie konnte uns in Sinn kommen, daß er sagen würde: Bringet euren Bruder mit euch. Hier ware dieser heilige Alt-Vatter in Enge, und mußte erwählen, entweder für Hunger oder für Kummer über der Hinwegziehung seines Sohnes zu sterben. Der Hunger ist gleichwol eine schwere Noth, und ware es nicht nur um ihne, sondern auch so viel Kinder und Kindes-Kinder zu thun. Juda, der am meisten bey dem Vatter galte, versuchte noch einmal, durch Vorstellungen den Vatter zu gewinnen. Sende nur den Knaben mit mir, sprach er, dieser muß uns und unsern Kindlein das Leben erretten. Ich will Bürge für ihn seyn. Von meiner Hand solt du ihn fordern, wann ich ihn nicht wieder zu dir bringe, und ihn vor dein Angesicht stelle, so will ich alle die Tage meines Lebens an dir gesündiget haben. Dann wo wir nicht hätten verzogen, wir wären gewiß schon jetzo das zweyte mal wieder gekommen. Endlich

Wer schlägt sich ins Mittel?

Was stellet er vor?

Was wirfft Jacob vor?

Was antworteten sie vors erste?

Vors zweyte?

Was lag Jacob an?

Was ist der Hunger?

Was versuchte Juda nochmalen?

Was verspricht er?

Was würckte diß?

Was schickte er zum Geschencke?

Was mehr?

Und das Vornehmste? Mit welchem Seegen?

Wie sieht er sich an?

lich ließ sich Israel überwinden, und nachdem er ihnen befohlen, von den belobtesten Dingen des Landes etwas zum Geschenck samt dem vorigen Geld, und wegen Aufschlag der Früchten doppelt Geld, dazu auch den unschätzbaren Benjamin zu nehmen, seegnete er sie mit diesen Worten: Der Allmächtige GOTT, Der alle Hertzen der Menschen lencken kan, gebe euch Barmhertzigkeit vor dem Mann, daß er euch euren andern Bruder entlasse samt dem Benjamin! Ich aber werde nach und nach aller meiner Kinder beraubet.

Joseph bewirthet Seine Brüder. 1.B.Mos.C.XLII.v.20-34.

Ihr schmauszet auf dem Stein und reichet Ihrem Stein Brod so solt und kont ich euch ein gleiches trencken ein.

So bald sie in Egypten für Joseph kamen, sahe er so bald **nach seinem Bruder Benjamin**, und befahl seinem Verwalter, **ein gutes Mahl zuzurüsten**, und diese Männer ins Haus zu führen, daß sie mit ihme speisen. Diese grosse Gnade, weil sie kein gut Gewissen hatten, brachte sie **in neue Bangigkeit**, sie meynten, **es seye um des Geldes willen**, daß sie in Josephs Haus geführet werden, nun sey es um sie und um ihre Esel geschehen. **Aber der Verwalter** tröstete sie mit diesen Worten: **Friede sey mit euch.** Diese Rede schmecket allerdings nach einem Bekennen und Anbeten des wahren GOttes Israels, zu dessen Erkänntnus Joseph sein Hausgesind gebracht haben muß, euer GOtt und eures Vatters GOtt hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke, einmal ist mir euer Geld richtig zukommen; ihnen noch mehr Muth zu machen, führet er **Simeon** zu ihnen: Da nun Joseph seine Geschäffte verrichtet, und um Mittag nach Hause kam, **brachten sie das Geschenck, und bückten sich vor ihm.** Seine Liebes-Begierde drung ihn zu fragen: **Gehet es eurem Vatter dem Alten, von dem ihr mir erzehlet, wohl? Lebt er noch?** Und sie sprachen: **Es gehet deinem Knecht, unserm Vatter, wohl,** und neigten sich nochmalen in des Vatters Namen. Damit also der zweyte Traum von Sonn, Mond und Sternen

Nach wem sieht Joseph bey ihrer Ankunfft?
Was befiehlt er?

Wozu brachte sie die neue Gnade?
Was dencken sie?

Wer tröstet sie?
Wie?

Was schließt man aus des Verwalters Rede?

Wen führet er zu ihnen?

Wie führen sich die Brüder gegen Joseph auf?

Was war Josephs erste Frage?

Was wird geantwortet?

Wie gebärden sie sich?
Was wird damit erfüllet?

nen

nen seine Erfüllung erreichte. Joseph richtete seine Augen auf seiner Mutter Sohn, und sprach: Ist dieser euer jüngster Bruder? GOtt sey dir gnädig, mein Sohn! Da entbrannte seine Erbarmung gegen seinem Bruder, und er eilte in eine Kammer, daß er genug weinen könnte. Und da er sein Angesicht gewaschen, und steif gemacht hatte, gieng er heraus, und sprach zu seinem Bedienten: Traget Speise auf. Da wurden drey besondere Tische bereitet, einer war Joseph allein, einer vor seine Brüder, und einer vor die Egypter, die mit ihm assen, dann dieser ihre Religion nicht zuliesse, mit den Ebräern zu essen, weil sie Thiere zur Speiß gebraucht, die jene als Götter verehrten. Da nun die Tische gedecket waren, setzte Joseph seine Brüder in schöner Ordnung, nach ihrem Alter, an ihren Tisch, darüber sie sich verwunderten, um so viel mehr als sie gesehen, daß an Benjamins Ort fünfmal mehr getischet ware, als vor sie, doch wurden sie darüber nicht neidig, sondern truncken, und wurden gutes Muths mit ihm, und also nahme diese Mahlzeit ein fröliches Ende; aber ihr aller Freud war bald darauf in Leid verkehret, wie wir es nächstens hören werden.

Worauf sieht Joseph zuvorderst? Was fragt und wünscht er?

Wie war ihm zu Muth? Was thut er?

Was befiehlt er hernach? Wie viel Tafeln waren bereitet? Die erste? Die andere? Die dritte? Warum?

Wie setzt Joseph seine Brüder? Was dencken sie?

Was sahen sie an Benjamins Ort?

Wie ist es ihnen bey Tische?

Was folgte aber?

Lehren.

Vergleichung JEsu und Benjamin.

I. Wir wollen hier JESUM in dem Hertz-geliebten Benjamin suchen, kommet ihr lieben Kin-

Kinder, und trettet ein wenig näher zu diesem Bruder, damit ihr ihm recht unter die Augen sehen könnet. 1. Ob diesem Schmertzens-Sohne gienge der Mutter die Seele aus, und Maria gieng ob ihrem Schmertzens-Sohn am Creutz ein Schwerdt durch ihre Seele. 2. Benoni verwandelt sein Vatter in Benjamin, und das that auch der himmlische Vatter an Seinem Sohn, Luc. 24, 26. Phil. 2, 8. 9. 3. Benjamin war gebohren auf der Reyse, und auch Christus. 4. Benjamin ware seinem Vatter der Liebste, Israels Seel hieng an seiner Seele. Wie lieb ist JESUS dem himmlischen Vatter. Sind sie ja eines Wesens, Joh. 14, 9. 5. Israel ließ ihn ungern in Egypten ziehen, konnte aber nicht anderst seyn, solte seinen Söhnen Heil widerfahren. So hätte auch der himmlische Vatter Seines Sohnes wohl verschonet, wann seine Kinder auf eine andere Weise hätten können erhalten werden. 6. Joseph sagte: Ihr solt mein Angesicht nicht sehen, es sey dann Benjamin mit euch. Wer will vor GOTT erscheinen ohne seinen vielgeliebten Sohn. Ausser welchem er ist ein verzehrend Feuer aller Widerwärtigen. 7. Daß Ruben durch all sein Bitten Benjamin nicht erhalten kan, wohl aber Juda, zeiget im Vorspiel an, daß der Stamm Juda das Glück haben wer-

Wie in der Geburt?

Im Namen?

Im Geburts-Ort?

In der vätterlichen Liebe?

In der gesuchten Verschonung?

In der nöthigen Vorstellung?

In der erbettenen Uberlassung?

Bey Lieferung Benjamins?

de, die Menschheit JESU zu bekommen.

In vermeyntem Ausseyn bey Abfolgung des Benjamins?

II. Israel meynte, er müsse um alle seine Kinder kommen. Wann die Jüdische Kirch meynt, es sey aus mit ihr, so ist die Zeit nahe, daß sie der Offenbahrung ihres himmlischen Josephs und Erhalters wird gewürdiget werden, nachdem sie den liebsten Benjamin, den Ceremonien-Dienst, wird verläugnet haben.

In Ansehung der dringenden Hungers-Noth?

III. Der heisse Hunger zwange die Söhne Israels, wieder zu Joseph zu gehen. So gieng es auch bey ihren Nachkömmlingen. Bey guten Tagen verfolgten sie ihre Propheten, als irrige, blinde und schädliche Leut. Wann dann ein Unglück kam, o! wie konnten sie nach ihnen fragen, und ihre Weissagungen hervor suchen; So gehet es noch allezeit: Die Welt tritt die Frommen unter die Füß, trifft sie leiblich eine Noth oder geistliche Schwermuth, wie froh sind sie zu kommen, sie um Rath, Hülf, Trost, Vorbitt zu ersuchen, oder um Vorrath zu bitten.

In Ansehung des zugerichteten Mahls?

IV. Josephs Mahl stellet vor das fette Mahl, das der HErr zurichten wird, Jes. 25, 6. Da werden Juden und Heyden von Morgen und von Abend kommen, und mit dem himmlischen Joseph zu Tische sitzen, wie hier Egypter und Hebräer in einem Zimmer gespeiset, doch wird in denen Trachten ein Unterscheid seyn, und die Joseph (JESUM) mehr geliebet, als andere, und ihm am nächsten verbunden seyn, den grösten Antheil an

der

der Freude haben. Wie wohl schmecket dann nach langem Hunger und Kummer solch Freuden-Mahl.

O Mein Heyland! wie hart gehets ein, daß ich mein **Liebstes** daran wage, um Dich zu geniessen, o! was Schmertz kostets, ehe mein Hertz rein und frey wird, geneigt und fertig, alles Deiner Liebe hinzugeben, auch Dein theuerstes Geschenck, daran sich meine Seele, wie mich dunckt, nicht recht gehänget hat. O! wie **zermartert** mich die Erb-Sünde, ehe ich mit völliger Ubergab aller Dingen in Dir ruhe, suche und finde: gleichwol kans nicht anderst seyn, Du wirst Dich nicht offenbahren, so lang ich Dir etwas vorenthalte: und o wie weit wäre ich nun in Göttlicher Erleuchtung und Mittheilung gekommen, wann ich nicht so lange Dich aufgehalten hätte. Mein wahrer **Benjamin**! Du Sohn der Liebe GOttes, laß mich doch nichts vornehmen, nichts thun, reden, schreiben, wandeln, ich habe Dich dann **bey mir** daheim und draussen, wo Du, HErr, nicht mit mir bist, wie dörffte ich dann gar zu GOTT kommen **ohne Dich** im Gebet, im Predigen, im Leben, Leiden, und zuletzt im Sterben. Ists nicht so, mein GOTT und himmlischer Vatter! ich thue nicht übel, wann ich mich schon Christi rühme, und sage, **ich habe noch einen Bruder**, an dem **meine Seele hange**, und der meines Hertzens Freude und Wonne sey. Du fragest auch **genau nach mir und meiner Freundschafft**, ob Deine Heiligen warlich meine Brüdere und Schwestern seyen, ob ich in ihrer brüderlichen Gemeinschafft stehe, **ob ich noch als Dein Kind lebe**? Ach Vatter! **gib mir JESUM zu**, Du wilt je nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, ich werde eine **ängstliche vergebliche Reyse thun, meinem Mangel** zu steuren aus dem reichen Uberfluß Deiner Bundes-Güter, wann nicht **der Mittler JESUS in mir ist**, das Ende meines Lebens ist verlohren, und ich werde übel empfangen und abgewiesen werden in der ewigen Welt, wann ich **ohne Dich** daher komme. O JESU! Du Hoffnung der Herrlichkeit! ach laß mich nicht einen Schritt thun **ohne Deine Gesellschafft**: Ich weiß, lieber Vatter im Himmel, daß Du **williger bist**, mir Deinen Sohn, **Der in Deiner Rechten sitzet**, mitzugeben, als Israel den **Benjamin**, mir Schwachen zur Stützen, im Alter der Welt und Kirche, da die ehmalige Jugend-Stärcke der Apostolischen Zeit sich zum Grabe neiget. Ach HErr JESU! was wünschte ich mehr, als im Stande zu seyn, Dir **vom Fürnehmsten des Landes** zu bringen, **Balsam, Honig, Gewürtz, Myrrhen, Dattlen und Mandeln**, auch Geschencke und doppelt Geld, ich gönnte Dir doch so gerne alles das Beste, dann meine Seele hanget an Dir, Du bist mir lieber als mein eigen Leben! Zeuch mich durch Deines Heiligen Geistes Krafft, daß es mir recht Ernst sey, zu Dir zu kommen,

daß ichs auf allerley Weise angreiffe, Dir zu zeigen, daß ich nunmehro wohl wisse, daß Du mir günstig seyest, o! daß ich nichts habe im hintersten Winckel, das ich Dir nicht willig aufopffere, Leib, Seel und Geist, und alles, was darinnen ist, oder daran hanget, o! daß ich Tag und Nacht nur dem nachsinne, wie ich innigst mit Dir vereinigt werden möge; Ach! der allerhöchste GOTT gebe mir, daß ich Barmhertzigkeit finde in den Augen des HErrn JEsu, alsdann will ich gern alles andere fahren lassen und gehen, wie es gehet: Gibst Dich zu meines Hertzens Schatz und Theil, so werde ich Dir hinwiederum mit leichter Müh alles wegschencken, und wann Du Deine Liebe, Deinen Sinn und Leben in und neben mir erblickest, so wirst Du süsses Bruder-Hertz mich gewiß freundlich empfangen, mich in Dein Haus führen, und in der Kammer mein böses Fleisch samt dessen Lüsten und Begierden creutzigen, und ich werde mit Dir zu Mittag essen und trincken ob deinem Tisch in deinem Reich: O wie freuet mich das! ich förchte mich gar nicht, daß es mir in Deinem Hause übel gehe, dann wann Du gefangen nimmst, so widerfähret mir das, was ich schon so lang hertzlich gewünschet; eben darum flehe ich Dich angelegenlichst, daß ich die Ehre habe, Dein gefangener Haußknecht zu seyn ewiglich, ich, ich hab gestohlen und gesündiget, schone mein nicht, also, daß Du mich lauffen liessest, und ich nicht Dein Gebundener bleibe immerdar: ich begehre keinen andern Schatz in meinem Sack, als Dein Wolgefallen, und die veranügte Gelassenheit in Deinen Willen: Wasche Du mir selbst die Füß, o Du GOTT Israels! weil ich sonst keinen Theit an Dir habe: O! daß ich alle meine Sachen rüste auf die Ankunfft, und Du mich Deines zarten Zuspruchs und Anblicks würdigen mögest, Amen.

2299.

Die XLI. Historie.

1. B. Mos. C. 44. u. 45.

Der prüfende und sich offenbahrende Joseph.

Was für Abwechslungen hatten Jacobs Söhne in Egypten? Ware es noch nicht genug an der Angst?

SO wurden die Kinder Israel von ihrem Bruder in Egypten bald geängstiget, bald erfreuet. Mit diesem allem, was bis dahin vorgegangen, hatten sie die bittere Brocken, so sie Joseph eingebrocket, noch nicht alle ausge-

ausgegessen, es blieb ihnen noch ein starcker Bodensatz übrig, darüber sie bald alle zerborsten wären. Als sie den Tag, wie gemeldt, mit Frölichkeit geendiget, und Morgens früh mit ihren Säcken auf den Eseln abgereyßt, da sahen sie einen Mann hinter ihnen her rennen, von diesem mußten sie die schröckliche Zeitung hören, daß sie seinem Herrn, dem Joseph, Böses vor Gutes vergolten, und seinen Becher, daraus er täglich trincket, mitgenommen. Keine Post hat jemals grössere Bestürtzung verursachet, als diese bey den Kindern Israels, sie verschwören sich, es sey dem nicht also, sie setzen Knechtschafft, ja das Leben darauf, sie begehrten mit grosser Kühnheit, daß ihre Säcke ausgesucht werden. Josephs Abgesandter thate solches, und fieng vom Aeltesten an, und da er kam zum Jüngsten, ward der Becher gefunden. Da gieng es an ein Jammern und Kleider-Reissen. Nachdem sie ihre Esel wieder geladen, giengen sie in die Stadt. Sie trafen Joseph, der dieser Comödie abwarten wolte, noch daselbst an. Er verweißt ihnen dieses Diebs-Stück, und Juda antwortet in aller Namen. Was sollen wir sagen, und wie können wir uns rechtfertigen? GOTT hat die Missethat deiner Knechte gefunden. Sihe, wir sind meines Herrn Knechte, so wohl wir, als der, in dessen Hand der Becher

Was wartete noch auf sie?

Was sahen sie hinter sich?

Was mußten sie von ihm hören?

Wie hörten sie diese Zeitung an?
Was bezeugten sie mit einem Eydschwur?
Was setzen sie drauf?
Was begehrten sie kühnlich?

Wie lief die Untersuchung ab?
Was thaten sie aus Bestürtzung?

Wie begegnet ihnen Joseph?
Wer führt das Wort?
Und wie?

Was bietet er vor den Diebstahl an?

Wie mildert Joseph das Urtheil?

Wie beschreibet Juda Israels Gemüth?

Und seine Zuneigung zu Benjamin?

Wessen erbietet sich endlich Juda?

Aus was Grund?

cher ist gefunden worden. Joseph sprach: Das sey ferne von mir! der Mann, in dessen Hand der Becher ist gefunden worden, soll mein Knecht seyn: Ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vatter. Da erzehlte Juda mit lebendigen und beweglichen Ausdrücken: wie sein Vatter seines Sohnes Josephs Tod noch täglich beweine, wie ungern er Benjamin habe wollen ziehen lassen, wann er sich vor ihn verbürget habe, wie sein Vatter sterben würde, wann Benjamin nicht zurück käme, und endiget seine lebhaffte Rede mit diesen Worten: So laß doch jetzo mich bleiben an des Knaben Statt zum Knecht meines Herrn: Den Knaben aber laß mit seinen Brüdern herauf ziehen, dann wie soll ich herauf ziehen zu meinem Vatter, wann der Knabe nicht mit mir ist.

Joseph offenbaret sich seinen Brüdern. 1. B. M. C. XLV. v. 1-8.

Bewundert, erstaunet, entsetzt euch ihr Brüder,
Hier zeigt der Verworffene Joseph (Psalm) sich wider.

Da nun Joseph aus dieser Erzehlung erse-
hen, die grosse Liebe zu seinem Vatter und jüngsten Bruder, brach ihm das Hertz, und konnte seinem heissen Liebes-Trieb nicht mehr länger Einhalt thun. Er wolte vorjetzo seiner brüderlichen Nei-gung den Lauf lassen, und dabey wolte er keine Fremden zu Zeugen haben, da-rum hieß er alle hinaus gehen. Da sprach er zu seinen Brüdern: **Ich bin Joseph.** O Donner-Wort vor die schon zuschlagene Brüder! **Sie verstummeten.** Ihr Ge-wissen redete aber laut genug, **wie sie es mit ihm gemacht, und wie er nun Gewalt**

Was wolte Jo-seph dadurch er-fahren?
Wie war ihm zu Muth, da ers erfuhr?
Was wolte er da-bey thun?

Wie gibt er sich zu erkennen?

Was würckte die-se Anred?
Was schreyt aber dabey ihr Gewis-sen?

habe, gleiches mit gleichem zu vergelten; Deßgleichen wie jetzt alles werde an Tag kommen, indem Joseph ausbringen werde, wie sie den Vatter mit Lügen berichtet, und so schändlich geheuchelt, da sie sich traurig gestellt, und ihn getröstet. Aus diesen und andern Ursachen erschracken sie vor dem Angesicht ihres mächtigen Bruders. Aber Joseph wolte sie nun nicht länger in der Angst lassen, und damit sie überzeuget wurden, daß ihre Sinne sie nicht betrügen, sprach er zu ihnen: Ey trettet doch her zu mir! Und sie tratten herzu. Und er sprach: Ich bin Joseph euer Bruder, den ihr in Egypten verkaufft habt! Dann um des Lebens Unterhalt willen hat mich GOTT vorher gesandt. Dann diß ist das zweyte Jahr des Hungers, und wird noch in fünf Jahren weder Pflügen noch Erndte seyn. Ihr seyd es nicht, die ihr mich hieher gesandt, sondern GOTT, Der hat mich euch zu eurem Erhalter, Pharao zum Vatter, und dem gantzen Land zum Regenten gemacht. Und nun saumet euch nicht, eilet zu eurem Vatter, und sprecht zu ihm, Joseph läßt dir sagen: Komm eilend herab zu mir, du solt im Lande Gosen wohnen, und nahe bey mir seyn, du und deine Kinder und deine Kindes-Kinder, darzu deine Schaaf, dein Rind-Vieh, und alles, was du hast. Und ich will

Was hatten sie noch vor eine Furcht?

Worzu brachte sie diese Gewissens-Regung?

Was befahl er ihnen, sie seiner Liebe zu versichern? Wie hat er sich ihnen noch deutlicher geoffenbahrt? Was bringet er für einen Grund?

Wie beschreibt er die noch bevorstehende Theurung? Wem schreibt er seine Verkauffung zu?

Was befiehlt er ihnen an? Was sollen sie Israel in seinem Namen vorbringen?

will dich daselbst die fünf Jahre des Hungers versorgen. Sihe, eure Ohren und eure und eures Bruders Augen sehen und hören, daß mein Mund auf Hebräisch mit euch redet. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals, und weinete, und Benjamin weinete auch an seinem Halse, und er küssete alle seine Brüder, und es weinete einer um den andern, und er weinte mit allen. Dieses Küssen versicherte sie völlig, daß sie nicht einen Rächer, sondern einen Bruder vor sich haben, deßhalben ihr Mund sich wieder eröffnet, daß sie mit ihm geredet. Des Redens, Weinens und Schreyens machten sie so viel, daß es auch in Pharaonis Pallast gehört wurde. Damit nun weder sie noch ihr Vater zweifelten, oder zu kommen Bedenckens machten, sprach Pharao zu Joseph: Laß deinen Vatter und Haußgesind zu mir kommen. Ich will euch das Beste geben in Egyptenland, und ihr solt essen die Fettigkeit des Landes. Laßts euch nicht dauren, wann ihr schon euer Land und Haußrath zurück lassen müßtet, dann das Beste des gantzen Egyptenlandes soll euer seyn. Und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaonis, und Zehrung genug auf den Weg. Edle Rache! sie schickten Joseph in Egypten als einen Fußgän-

Womit sollen sie ihn zur Reyse bewegen?

Welche Sinne nimmt er zu Zeugen, daß er wahrhafftig Joseph sey?

Wen küsset er zuerst?

Wie lief diese Umhalsung der andern Brüder ab?

Wessen wurden sie nun dadurch völlig überzeugt?

Wo wurden sie durch ihr Reden verrathen?

Was stellte Pharao deßhalben für Ordre?

Welchem Einwurf wolte er vorbauen?

Wie richtete Joseph den Befehl Pharaonis aus?

Wie schickten Joseph seine Brüder in Egypten?

Und er sie zurück?
Wie in Ansehung der Kleidung?
Und er sie?

ger, ja Cameel-Treiber, und er läßt sie auf Königlichen Wagen heimfahren. Sie sendeten ihn nackend in die Fremde, und er sendet sie gantz neu bekleidet zu ihrem Vatter. Sonderlich erwiese er sich gegen

Was gab er dem Benjamin darüber?

Benjamin freygebig, nebst einer fünffachen Kleidung gab er ihm noch 300. Silberling.

Was sendete er seinem Vatter zum Geschenck und Zehrung?

Seinem Vatter aber sandte er 10. Esel wohl beladen mit dem Allerköstlichsten Egyptenlands. Zehen andere Eselin trugen Getreid und Speise vor seinen Vatter auf dem Weg.

Welchem Ubel wolte er noch vorkommen?

Damit sie aber nicht unterwegs einander Vorwürf machen, was sie ehmals mit dem Knaben Joseph vorgenommen, so ver-

Wie vermahnt er sie?

mahnte er sie noch beym Abschied mit diesen Worten: (Zancket) Zürnet nicht auf dem Wege.

Lehren.

Was möchte einen Wunder nehmen?

I. Es nimmt viele Wunder, daß es GOTT Israel nicht geoffenbahret, wie es Joseph in Egypten ergangen, oder

Was noch mehr?

daß in Canaan nicht auch das Gerücht erschollen, daß ein Ebräer Regent in Egyptenland worden. Andere wollen es

Was will man an Joseph sträflich finden?
Aus was Ursach?

an Joseph sträflich finden, daß er seine Erhöhung nicht alsobald seinem Vatter habe zu wissen gemacht, damit er ihm aus dem Hertzens-Kummer zeitlich geholfen hätte. Aber warum hat er nicht

auch

auch seine Leibeigenschafft und Gefängnus zu wissen gemacht, damit ihn sein Vatter hätte ranzioniren können. Warum ist er nicht alsobald von Potiphar weg- und wieder nach Haus geloffen? Ich lege meine Hand auf den Mund, und preise die wunderliche Regierung GOttes in dieser gantzen Historie Josephs. 1. Mußte Israel so lange den schmertzlichen Verlust seines Sohnes empfinden, um von seinen anklebenden Mänglen und Schwachheiten durch tägliche Bekümmernus und Leidtragen desto mehr gereinigt zu werden. Oder zu büssen, was er in der Kinder-Zucht möchte versaumet haben. 2. Hat das Verhalten Josephs gegen seine Brüder sie demüthig, niedrig gemacht, selbige zur Erkanntnus und Bekanntnus ihrer Sünde gebracht, und da sie ihre Gewissens-Angst auf Erden gehabt, ist es wohl zu glauben, daß sie Vergebung von GOtt erlanget, und werden diese Ertz-Vätter nach der Hand ihr Leben heiliger geführet haben. 3. Hat die Wahrheit GOttes in allen jetzt erwähnten Begebenheiten und Geschichten die Geschichten unsers Heylandes und der Jüdischen Kirchen abschildern wollen, in Dero Beschreibung wir jetzo fortfahren wollen.

Wie kan man Josephs Stillschweigen entschuldigen? Wie noch weiters?

Was kan man dabey thun?

Warum liesse GOtt den Israel so lang im Kummer?

Warum liesse GOtt seine Söhne so lang von Joseph martern?

Was ist dabey noch weiters GOttes verborgene Absicht gewesen?

Wie verhielt sich Joseph gegen seine Brüder?
Ist das nicht auch JEsu Gebrauch?
Wann prüft sie Joseph am härtesten?
Wann kommen die Proben von JEsu am ersten?
Worauf sind sie abgesehen?

11. 37. Joseph machte seine Brüder bald traurig, bald frölich. JESUS weiß die Seinen bald zu erfreuen, bald zu betrüben, Psal. 30, 6. 12. 38. Nach der Mahlzeit prüfete er sie noch härter als einmal, wann JESUS die Seinigen mit Seiner Süssigkeit sonderbar erquicket hat, so stehet ihnen gemeiniglich eine Probe bevor, um alle Winckel des Hertzens durchzuforschen, wie sie gegen dem himmlischen Vatter und die Brüder möchten gesinnet seyn, Spr. Sal. 17, 17. 39. Christus muß Christum selbst

Wer muß Christum offenbahren?

offenbahren, sonst bleibt Er unbekandt und ungeliebt. So hat Joseph sich seinen Brüdern geoffenbahret. 40. Nachdem alle ausgemustert, und er allein

Hat nicht Joseph ein gleiches gethan?
Wie thate Joseph solches?
Wie thut es JEsus?

ware. So führet JESUS uns in die Wüste und Einsamkeit, damit Er uns zum Hertzen rede, und zeige, wie gut Ers mit uns meyne, Hos. 2, 14. 41.

Kan JESUS nicht gleiches zu den Juden sagen?

Von den Juden kan man sagen: Ihr zwar gedachtet es böse, aber GOTT gedachte es gut zu machen, daß Er nemlich ein groß Volck aus Juden und Heyden errette mit einer grossen Errettung.

Wie wird das Klag-Geschrey der Brüder Josephs an den Juden erfüllet werden?

42. Als Joseph sich geoffenbahret, sind sie erschrocken, und fiengen ein Klag-Geschrey an. Was wird erst geschehen, wann die Kinder Israel Den sehen, Den sie durchstochen haben, Offenb.

fenb. 7, 8. Zach. 12, 10. 43. Joseph vergab seinen Brüdern, die ihn ins Elend gebracht. JESUS Luc. 23, 34. 44. Es brausete sein Hertz vor Liebe gegen sie. Sihe Jer. 31, 20. 45. Joseph wendete seine Herrlichkeit dazu an, die Seinigen wohl zu versorgen. Sie sollen kommen, seine Herrlichkeit sehen, und nahe bey ihm seyn. Was thut nicht JESUS den Seinen? Sihe Joh. 17, 24. 46. Die Söhne Israels sind voll Bestürtzung, Joseph als einen so grossen Herrn zu sehen, und noch mehr, da er sich so freundlich gegen sie erzeiget, und so grosse Gnade erwiesen. Wie groß wird die Verwunderung seyn bey den Nachkömmlingen Israels über alle die Gnade, die ihnen GOTT in ihrer Bekehrung erweiset. 47. Das thränende Freuden-Geschrey wird auch von den Egyptern und in Pharaonis Haus gehört, so wird zu seiner Zeit in aller Welt kund werden, was Christus für eine Gnade an den Juden gethan, und wie Er sie für Seine Brüder angenommen und bekannt habe. 48. Der Zuspruch Josephs an seine Brüder ware: **Zürnet nicht auf dem Wege.** Und JESU: **Sey willfährig deinem Bruder, weil du noch bey ihm auf dem Wege bist,** Matth. 5, 25.

Wie in Ansehen der Vergebung?

Wie in Ansehen der Liebe? Worzu wendet er seine Herrlichkeit an?

Was würckte Josephs Freundlichkeit?

Was JESU Freundlichkeit?

Wie breitete sich das Freuden-Geschrey aus?

Wie vermahnet sie Joseph und JESUS zum Frieden?

Was lernen wir allhier von Juda?

III. Das großmüthige Betragen des Juda lehret, wie erwachsene Kinder auch mit ihrem Schaden sich auf alle Weise hüten sollen, daß sie ihren Eltern kein Hertzleid sollen zufügen, oder wann sie in der Jugend ihnen Leid verursachet, daß sie die Scharten wieder auswetzen. Wie Juda sich zum Knecht angebotten an Benjamins Statt, weil er zur Verkauffung Josephs zu einem Knecht Anlaß gegeben.

Wie wolte Juda seinen Jugend-Fehler bey dem Vatter ausbessern?

Was sehen wir überhaupt aus der Historie Josephs?

IV. Ist je ein klares Exempel und schöner Spiegel der Vorsorg und Regierung GOttes, so ist es Josephs Historie.

O Mein GOTT! wie viel Unreines ist noch in meinen Sinnen und Begierden, das wie eine dicke Mauer zwischen Dir und meiner Seelen stehet, darum höre nicht auf, mich zu läutern, unterweise mich, daß ich durch alle Angst und Unreinigkeit von gantzem Hertzen in Dich eindringe, aus Dir, der nimmermehr versiegenden Lebens-Quell, mit freudigem Verlangen, Weißheit und Heiligkeit umsonst schöpffe, damit dem Bronnen Deiner Liebe sein süsses Heil-Wasser nicht verlauffe. Aber, ach! wie bald vergnüge ich mich mit einigen vorbeygehenden Erquickungen und Gaben, **und ziehe wieder heim zum Vatter**, dem alten Adam: Du aber siehest in meinem tiefsten Grund die geheime Band des Satans, womit meine Seele noch **verstrickt** ist; Du weissest, wie ich nicht **verlange**, versorget zu seyn, wie mein Schaden nicht von Grund aus geheilet, wie zuletzt alle Cur vergebens, und Du mich nicht annehmen könntest: Darum wann ich zum sichersten bin, so sendest Du mir eine **noch schärffere Prob** hinten nach, nimmest einen **ernsthafften** *Processs* mit mir vor, damit Dein ärgster Feind, die Sünd, dermaleins genau abgethan, alle Unordnungen entdeckt, alle abweichende Eigengesuch **geprüft** werden, und ich mercke, wie unergründlich mein Verderbnus sey, wie schnöd und unheilig ich vor Dir aussehe, wer ich also sey, und was mir fehle. Zu so harter **Prüfungs-Arbeit** dringet Dich meine Sünden-Noth, weilen Du mir alles das unaussprechlich Gute, das in Dir ist, nicht ehender kanst zu geniessen geben, bis ich rechtschaffen **bewährt** bin; ehe dieses und noch mehrers

mit

mit mir vorgegangen, bleibt mir Deine allerholdseeligste Liebe, Dein unausforschlicher Reichthum, Deine unbeschreibliche Herrlichkeit verborgen. O Wunder-GOTT! wen **verwundest Du** tieffer, als Deine Lieblinge und Hertzens-Kinder, damit Du sie bald wieder sehen mögest, ehe sie noch recht zum **Stadt-Thor** hinaus sind, Du höreſt sie so gerne **reden**, und sieheſt mit Lust die **Thränen** auf ihren Wangen, nicht daß ihr Leid Deine Freude sey, sondern wegen des unendlichen Guten, zu dessen reinen Genuß sie ohne so gründliche **Züchtigung** ungeschickt wären: Du läſſeſt wohl, süsser Heyland! mir durch Deine Diener **Trost** zusprechen, den Himmel, Gnad und Vergebung der Sünden verkündigen, also, daß die **Hofmeister** freundlich sind gegen mir, und wann ich in Göttlichen Geheimnissen leſe, höre, rede, dencke, es mir nicht anderſt iſt, als ich sitze an einer **Kayſers-Tafel**, und esse Engel-Brod, und trincke Honig-süssen Himmels-Wein, allein die klare, annoch geheime Offenbahrung spahreſt Du auf, so lange, bis die **Bruder-Liebe** auf mancherley Weiſe auf die Prob gesetzt, und bewährt erfunden worden, Joh. 14, 23. 21.

Hier muß ich mich mehr als jemals **schuldig** geben, hier erkenne ich erſt recht, daß ich nicht würdig sey, daß ich an Dich gedencke, und Dein Geschöpf heisse, hier sehe ich den Greuel meiner Misserthaten, und schmecke den **bittern Tranck**, den ich **mir selbſt** mit meinem sündhafften Leben **eingeschenckt**, der geringſte **Fehler** kommt mir da vor wie ein schröcklicher Berg, der mich zur Höllen drucken werde, da finde ich in mir den Saamen aller Laſter, und daß ich keines Dinges könne angeklagt werden, deſſen ich nicht, o HErr! schuldig sey. Ach ja! bey mir iſt der **schlimmſte Diebstahl**, ich habe **den Tod verwürcket**, nur dieſe Gnade bitte ich, daß ich von Deiner eigenen **Hand** getödtet werde, ich will ſie noch, guter HERR! tauſendmal **küſſen**, ehe ich **umkomme**; jedennoch möchte ich noch vor meinem **Tode** so seelig seyn, daß ich doch noch eine Zeit lang meine Brüder liebhabe, wie Du mich liebeſt, daß ich bereit sey, mich nicht allein für ſie **binden** zu laſſen, sondern auch **zu ſterben**, ja, daß ich gerne alle Leiden über mich nehme, damit nur viele die Seeligkeit erlangen mit ewiger Herrlichkeit in GOTT.

Nun, HERR, ich kenne Dich, wiewol nur ein wenig, und ob schon ich für mich nichts als Streiche verdienet, so erkühne ich mich dennoch, vor Dein Volck zu flehen, sprich doch bald zu ihm: **Ich bin JESUS euer Bruder**; Schaffe, daß Deine **Offenbahrung** vom Himmel und ihre **Begnadigung** in der gantzen Welt **bekandt werde**: Und wo ſie vor Dir **erſchrecken**, so heiß ſie **näher hinzu tretten**, und ſag ihnen nochmal, Du seyeſt der **ehmalige JESUS**, Den ſie auf Golgatha gecreutziget haben, zeige ihnen, welch ein **groß Heil GOTT** beſchloſſen habe, durch den Creutzes-Tod auszuführen, **in allen Völckern**, berichte ſie denen noch **bevorſtehenden zeitlichen Gerichten**, auch geiſt- und leiblichen **Hungers-Nöthen**, und wie ſie die Uberbliebene und Aufbehal-

tene

tene seyen aus gantzem Jsrael, und welch ein Ehren-Reich nach Angst und Drangsal auf sie warte: Erzehle ihnen, wie Dich GOtt Vatter zum HErrn und Christo gemacht habe. Amen.

Jsraels Reyse u. ankunfft in Egypten. I.B.Mos.C. XLVI. v. 1-30.

Jacob sieht Joseph noch nach vielen Kümmer-Jahren und spricht: Nun laß o! Herr dein Knecht im Friede fahren.

2299-2300. (a)

Die XLII. Historie.

1.B.Mos. Cap. 46.

Jsraels Reyse und Ankunfft in Egypten.

Wie kamen die Brüder Josephs nach Haus?

DJe Brüder Josephs kamen ohne Zänckerey freudig nach Haus, und wollen auch ihren guten alten Vatter erfreuen mit der frölichen Zeitung: Joseph

Womit erfreuen sie ihren Vatter?

(a) In dieser Zeit muß Hiob gebohren seyn, der 200. Jahr gelebt.

seph lebet noch, ja er ist auch Herr im gantzen Egyptenland. Allein Israel hatte sich seines Sohnes Tod so vest eingebildet, daß er diese gute Bottschafft nicht glauben konnte. Da er aber die Wagen in Augenschein genommen, die Joseph geschickt, ihne in Gosen darauf zu führen, wurde er seines Lebens eben so gewiß versichert, als ehmals durch den bunten Rock seines Todes. Mithin wurde der von Traurigkeit und Unmuth erstorbene Geist dieses Ertz-Vatters wieder lebendig. Sie wolten ihm vieles erzehlen von seines Sohnes grosser Ehre, er aber saget: Es ist mir genug, daß er noch lebet; ich will hinziehen, und ihn sehen, ehe ich sterbe. Aus Liebe zu Joseph verließ er sein Vatterland willig, doch setzte ihn das Gesicht seines Groß-Vatters vom Ziegel-Ofen in Unruh und Sorge, sein Saamen möchte in Egypten in Dienstbarkeit kommen, darum stärckte ihn sein Bundes-GOTT zu Bersaba, da er in Gesichten des Nachts ihn also anredete: Ich bin der HERR deines Vatters GOTT; förchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen! dann daselbst will Ich dich zum grossen Volck machen. Ich will mit dir hinab ziehen, und Ich will dich auch gewiß herauf führen, und Joseph soll seine Hand auf deine Augen legen. Da machte sich Israel auf von Bersaba, und seine

Konnte Israel diese Zeitung sogleich annehmen?

Wodurch wurde er überzeuget?

Was würckte diese Versicherung bey ihm?

Wovon wolten sie ihm vieles erzehlen?

Was war ihm genug?

Was nahm er sich vor?

Was macht ihn aber unruhig?

Wie stärckt ihn GOTT?

Wie stärckt Er ihn in der Furcht?

Mit welcher Versicherung und Verheissung?

Wie reyßte er in Gosen? Was nahmen die Söhne mit sich?

Söhne führten ihn mit ihren Weibern und Kindern auf Pharaonis Wagen, und sie nahmen ihr Vieh und ihre Haab, welche sie im Lande Canaan erworben hatten, und kamen in Egypten, Israel und all sein Saamen, in 70. Seelen, und er sandte den Juda vor ihm hin zu Joseph. So bald dieser von des Vatters Ankunfft Nachricht erhalten, ließ er seine Wagen anspannen, und zog hinauf seinem Vatter Israel entgegen gen Gosen, so die nächste Landschafft an Canaan ware; und da er vor ihm erschien, so fiel er um seinen Hals, und weinte lang an seinem Hals vor Freuden, nachdeme er lange Zeit um ihne vor Trauren geweinet hatte. Endlich

In wie viel Seelen bestund Israels Haus?

Wen schickte er voraus?

Was machte Joseph für Anstalt? Zu was End?

Wie bewillkommet Israel seinen Sohn?

Was waren seine erste Wort?

ruffte er aus: Nun will ich sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe; Darauf unterrichtete Joseph seine Brüder, wie sie dem Pharao begegnen und antworten sollen, wann er sie ihme vorstelle, und gieng hin zu Pharao, und verkündigte die Ankunfft seines vätterlichen Hauses. Und da sie Pharao zu sehen begehrte, nahm er fünf von seinen Brüdern, und stellte sie für Pharao. Da sprach der König zu ihnen: Was ist euer Geschäffte? Sie antworteten: Deine Knechte sind Schaaf-Hirten, so wohl wir als auch unsere Vätter, wir sind kommen, uns aufzuhalten im Lande, darum, daß keine Weide war für die Schaafe, die deine Knech-

Wovon gab Joseph seinen Brüdern Unterricht?

Was begehrte Pharao? Wen stellte ihm Joseph vor? Was fragte sie der König? Was gaben sie zur Antwort?

te

te haben, dann der Hunger ist schwer in dem Lande Canaan. So laß doch nun deine Knechte im Lande Gosen wohnen. Da sprach Pharao zu Joseph: Das gantze Land Egypten ist vor dir; Setze deinen Vatter und deine Brüder an den besten Ort des Landes, und so du weist, daß kluge Männer unter ihnen sind, so setze sie zu Obersten über mein Vieh. Da brachte Joseph auch seinen Vatter hinein, und Israel seegnete den Pharao. Neben andern Fragen thate Pharao auch diese an Israel: Wie viel sind der Tage deiner Lebens-Jahre? Da beschrieb er seinen langen Lebens-Lauf kürtzlich also: Die Tage meiner Wallfahrt sind 130. Jahre. Wenig und böß sind gewesen die Jahre meines Lebens, und haben nicht erreichet die Lebens-Jahre meiner Vätter in den Tagen ihrer Wallfahrten. Diese letzte Worte that er hinzu, weil sich Pharao über sein langes Leben verwunderte. Beym Ausgehen seegnete er wiederum den Pharao. Mit welchem Patriarchalischen Seegen des Königs Gutthätigkeit übrig bezahlt worden.

Was bitten sie den König?

Worinn zeiget Pharao dem Joseph seinen geneigten Willen? Wozu will er die Seinige befördern?

Wen brachte Joseph ferner zu Pharao?

Was begehrte der König von ihm zu wissen? Was machte er vor eine Lebens-Beschreibung?

Warum setzte er diese letzte Worte hinzu?

Wormit bezahlte er seinen Gutthäter so reichlich?

Lehren.

I. Wir fahren fort, Altes und Neues, vergangene und zukünfftige Geschichte gegen einander zu halten. 49. Israel war wie ein Träu-

Wie war Israel, da er die gute

Bottschafft von seinem Sohn hörte? Wo ist diß auch begegnet? Was machte diese Zeitung glaublich?

Träumender, da ihm die Bottschafft von seinem Sohn gebracht wurde, sihe Psalm 126, 1-3. 50. Durch die Anstalten, so Joseph zu seiner Abführung gemacht, kommt ihm der Glauben in die Hand, so wer-

Wem zu Lieb wird JESUS Anstalten machen?

den der Jüdischen Kirchen die grosse Anstalten, so JESUS in den letzten Tagen zu ihrer Herumholung etwa machen wird, ihr auch also in die Augen leuchten, daß sie glau-

Was werden sie vor einen Glauben bey ihr würcken? Wie ergieng es Jsraels Geist bey Anblick dieser Anstalten? Wie wird solches am Hause Jsraels erfüllt werden?

ben wird, der Sohn Davids, Den ihre Vätter ans Creutz gehefftet, seye wahrhafftig auferstanden, lebe noch, und seye über alles erhaben. 51. Der Geist Jsraelis wurde darüber wieder lebendig; Und dann werden die verdorreten Gebeine des gantzen Hauses Jsraels wieder hervor grünen, Ezech. 37, 9-16. Röm. 11, 25. 52. Die 70. und 12. Zahl finden wir auch offt in der Lebens-Beschreibung JESU, 70. Jünger, 12. Apostel. 53.

Was finden wir in dieser Historie für eine Zahl?

Wann wird das Entgegenkommen und Umhalsen erfüllet werden?

Wie wird solches ablauffen?

Wie Joseph seinem Vatter entgegen kam, und der Vatter an Josephs Hals weinte: So wird auch zur letzten Zeit Christus JEsus der Jüdischen Kirchen erscheinen, und entgegen kommen. Solches aber wird nicht ohne hertzliche Bewegung abgehen, da Er mit derselben so lange nicht hat freundlich reden können. Die Jüdische Kirch wird für Freuden weinen, den Sohn küssen, und über ihrem Goel in Liebe fast zerschmeltzen. 54. Joseph schämete sich nicht, seine Brüder vor Pha-

Was wird die Jüdische Kirch thun?

Wessen schämete sich Joseph nicht?

rao

rao zu bekennen, ohngeachtet er ein grosser Herr, jene nur Schaaf-Hirten waren, welches in den Augen der Egypter so verächtliche Leute gewesen, als hernach die Zöllner in den Augen der Juden. Christus schämt sich nicht, ungeachtet des Himmel-hohen Vorzugs, uns Seine Brüder zu heissen, Hebr. 2, 11. und wird uns auch als solche bekennen vor GOTT Seinem Vatter, Offenb. 3, 5. 55. Josephs Brüder solten zu Obersten gesetzt werden. Wer Ihm in wenigem getreu ist, den will JESUS über viel setzen. 56. Joseph machte den Seinigen einen guten Zutritt zu Pharao, also, daß sie sehr gnädig von ihme empfangen werden. JESUS eröffnet uns auch den Zugang zum Vatter, daß wir um seinetwillen willkommen sind.

Wie wurden die Schäfer von den Egyptern angesehen? Thut nicht JESUS eben so viel an uns?

Und in Ansehung der Beförderung?

Wie schriebe Joseph seine Brüder bey Pharao an?

Wie thut JEsus ein gleiches?

11. Da uns Pharao in dieser Historie so offt vorkommt, können und sollen Regenten ihm auch etwas Gutes ablernen. 1. Ehrte Pharao den Joseph als seinen Vatter. In gleicher Achtung sollen grosse Herren weise Räthe und treue Diener Christi halten. 2. Edelmüthige Herren sollen bey aller Gelegenheit die Verdienste ihrer treuen Diener mit schuldiger Danckbarkeit belohnen, wie es Pharao gegen Josephs gantzes Haus gethan. 3. Pharao befraget die Brüder Josephs um ihr Geschäfft, wormit sie sich zu nähren pflegen. Es soll nicht

Wie sahe Pharao den Joseph an? Wen sollen Regenten in gleicher Achtung halten? Wie sollen sie ihre Dienste ansehen?

Wornach fragte Pharao Josephs Brüder?

Worfur soll diß-falls die Obrigkeit sorgen?

eine geringe Sorge einer Obrigkeit seyn, daß sie ihr Land nicht mit unnützen Erden-Lästen beschwehren.

III. Die Lebens-Beschreibung, welche Israel von sich machte, lehret uns 1. unser Leben als eine Pilgrimschafft anzusehen, hier keine bleibende Stätte zu suchen, sondern allein in der Welt fremd werden, und nach der Ruhstätt eilen. 2. Daß wir offt die Kürtze unserer Wallfahrt behertzigen sollen, Psal. 39, 6. und wann wir schon viel Jahr leben solten, so sind es doch als wenige Tage zu rechnen gegen die Ewigkeit, dahin wir laufen sollen. 3. Daß man hier keine gute Tage suchen solle, will man anders ein Sohn Israel heissen, welchem die kurtze Leidens-Zeit mit unendlichem Jubel- und Triumph-Lied verwechselt wird. Es ist nicht zu zweiflen, daß dieser Ertz-Vatter durch seine Rede Pharaonis Gemüth auf dergleichen ernstliche Betrachtungen habe führen wollen.

Was lernen wir an der Lebens-Beschreibung Israelis?

Was zum 2?

Was ist unser Leben gegen die Ewigkeit?

Was sollen wir zum dritten lernen?

Wie wird einem Israeliten sein Leiden versüsset?

Was war bey dieser Rede Israels Absehen?

HERR JESU! wer Dich einmal recht kennet, Dein zartes, versöhnliches Bruder-Hertz, wer etwas erfähret, schmecket von dem Uberfluß der Göttlichen Fülle in Dir, wer Dein Lieb-wallend Eingeweid, Deine Umarmungen und das durchdringende Küssen Deines lebendigen Worts und Lieb-flammenden Geistes einmal gefühlt, und vom Göttlichen Thau Deiner Hertzens-Augen (Thränen) benetzt worden, o! der möchte Dir die gantze Welt zuführen, worzu Du denn, Du holder Menschen-Freund, Befehl ertheilest durch innigliches freundliches Grüssen, Einladen und Beschreiben Deiner Herrlichkeit, nur damit Du mich an Dich lockest, und der ewigen Armuth zuvor kommest; ja Du bietest Dein Allerbestes an, in Deinem gantzen Himmelreich, schickest einige Erstlinge und Vorschmäcke voran,

voran, und wer nur immer Lust hat, zu Dir zu kommen, dem schickest Du wohl einen unendlichen köstlichern Wagen, als Joseph dem Jacob, vors Haus, nemlich das unvergängliche lebendige Wort des Glaubens, und wie lang stehet es schon vor meiner Thür, o du Himmels-Fürst! Deine Gebote machen die Reyse überaus anmuthig, sie schneiden allen Zorn, Zanck, Neid, Zweifel, Unmuth und Sorgen ab, Du leitest selber die Pilgrime bey der Hand, und versiehest sie mit Zehrung, Kleidern, Fahrzeug, Proviant, überflüssig auf die weite Reyse; es ist alles so groß, so herrlich und Majestätisch, daß, wer Deiner Bottschafft glaubt, dessen Hertz muß erzittern, vor Freuden, er wird aus einem Todten warlich ein Lebendiger, und stehet auf aus dem Grab der Traurigkeit, schüttelt den Staub irrdischer Sinnen und Begierden ab, es wird ihm alles fremd und eckel um ihn her, er sehnet sich nach nichts, als nur Dich in sich lebend und herrschend zu sehen, alles, was nur Beine und Athem hat, oder sich kan rühren und führen lassen, das muß mit auf die Wegfahrt, und je mehr man auf den Wagen sich setzt, sich im Wort der Wahrheit, im Gebet, und in der Verläugnung alles vorigen sich übt, je gewaltiger ruckt es zu Dir und zum Anschauen Deiner Herrlichkeit.

Aber ach mein GOTT! welch ein grausamer Sturm stehet noch bevor auf die letzte Zeit, also, daß auch die Vätter in Christo, so in ihren jungen Jahren die Crone der ersten Geburt mit Verläugnung aller Vorrechten der Eitelkeit erlanget, dem Anti-Christ und dessen mörderischen Anschlägen entflohen, vielmal entzuckt worden, und unaussprechliche Dinge gehöret, welche des Tages die Hitz verzehret hat, und der Frost bey Nacht, und der Schlaf von ihren Augen gewichen, nur damit sie Dir, dem Lamm, eine reine, unbefleckte Jungfrau, eine heilige, unsträfliche Braut gewinnen können. Vätter, die viele geistliche Kinder gezeuget, und zwey Heere aus Juden und Heyden geworden, die mit Höll, Sünd und Tod gerungen, und durch ihre Gebets-Krafft auch wohl Könige, gleich als mit Ketten gebunden, und ihre Hertzen zur Gunst geneiget haben; allermeist aber mit Dir, dem lebendigen GOTT, gekämpfet, daß Du doch bald Jerusalem verherrlichest: denen ein Licht und Oeffnung Deiner Geheimnussen nach dem andern aus Deinem Wort aufgegangen, die Dein Angesicht gesehen, und Dich kennen, der Du von Anfang bist, ja denen die Morgenröthe der Ewigkeit angebrochen: Ach! sothane theuer geliebte Freunde Deines eingebohrnen Sohnes müssen noch in der letzten Drangsal dieses Traurige erleben, daß das Thier aus dem Abgrund aufgestiegen, mit den allertreuesten, hochbegabtesten Menschen der Wahrheit einen Streit gehalten, sie überwunden und getödtet; ja ihren bunten Rock, so viele begnadete Heiligen, womit sie sich geistlich, als mit einem himmlischen Schmuck bekleidet, zerrissen, und mit Blut gefärbet, daß Dein Jerusalem weinet und heulet, ja wohl gar meynet, Du nehmest Dich Deiner Kirchen nicht mehr an, als wann Du todt wärest, Du habest sie dem Thier, dem Drachen, dem Anti-

Christ, den falschen Propheten gar in die Rappuse gegeben, und stossest Deine Hände in Sack, und bewegest Dich nicht, als ob Dich Dein Israel, die Völcker, so Dein Reich vermehret, und viele aus GOTT gebohrne Kinder aufweisen könnten, nichts mehr angehen, ja Deine Prob ist also hart, daß Du ihnen nicht einmal eine Bottschafft entbieten lassest, daß Du noch lebst zum Besten Deines Volcks, indessen die Welt sich freuet; Ach HERR JESU! wie gehst Du doch mit Deinen liebsten Leuten auf Erden um! Warum verstellest und verbirgest Du Dich also? Hast Du denn Gefallen an unserm Herzeleid? Was wäre es Wunder, wann wir alle Deine herrliche Weissagungen von Deinem Reich vor Träume hielten, weilen doch so wenig Spuhren vorhanden! Aber mein, o HERR! Du kennest die rechte Freuden-Stunden, die Zeit kommt, da Du Dich unser nicht schämen wirst, sondern offentlich bekennen vor dem Vatter und Seinen heiligen Engeln, und die Sach aller Welt bekandt machen, daß wir Deine Mutter, Brüder und Schwestern seyen; alsdann wird unser Geist lebendig werden, und ein grosser Schrecken wird fallen auf alle Feinde, und Deine Botten werden kommen, beladen mit den Gütern, und wir werden vor unaussprechlicher Frölichkeit wohl die Wolcken besteigen, und nicht nur mit Dauben- und Adlers- sondern wohl gar mit Flügeln der Cherubim und Seraphim zu Dir fahren, mit dem hitzigsten Liebes-Trieb an Hals fallen, vor Freuden mildiglich weinen, und sagen: Ich habe genug, daß JESUS lebet, Halleluja.

2300-2304.

Die XLIII. Historie.

1. B. Mos. Cap. 47.

Unerhörte Theurung und Versorgung des Hauses Israels.

Wie erwiese Joseph seine Treu an seinem vätterlichen Hause? Worinnen?

DJe kindliche und brüderliche Liebe versaumte nicht, Vatter und Brüder recht wohl zu versorgen. Zu dem End schaffete er ihnen Wohnungen, und gab ihnen ein eigenthümlich Erb-Gut, nicht in einer Wildnuß oder Wüsteney, sondern am besten, vestesten, Gras-reichsten Ort des Landes, nem-

Wie war dieses Land gelegen?

lich

lich einem Bezirck der Landschafft Gosen, so hernach von der Stadt, so ihre Nachfahren durch Frohn-Dienste gebauet, Raemses genennet worden. Diß geschahe in dem zweyten Jahr, oder im Anfang des dritten Jahrs der Theurung, welche hernach immer zugenommen, also, daß die Einwohner in Egypten und Canaan vor Hunger gantz unsinnig wurden. Doch erhielte sie die Ehrfurcht vor dem weisen Landes-Herrn, dem Joseph, in den Schrancken, daß sie keine Gewaltthätigkeit verübet, oder die Korn-Häuser selbst aufgebrochen, sondern sie brachten alles Geld, so in Canaan und Egypten gefunden worden, zu Joseph für das Getreide, und Joseph that es in Pharaonis Schatz-Kammer. Da nun zu End des dritten Jahrs das Geld alles aufgienge, kamen sie zu Hauf zu Joseph, und forderten Brod. Joseph aber forderte ihr Vieh an statt der Bezahlung? Da brachten sie ihr Vieh zu Joseph, und er gab ihnen Brod für die Pferde, vor Schaafe, Rinder und Esel. Mit dem Getreid, so Joseph ihnen vor das Vieh gegeben, konnten sie sich ein Jahr lang durchbringen. Sie vertrösteten sich allezeit auf bessere Zeiten, da sie aber ausblieben, mußten sie wieder kommen, und verkauften an Joseph ihre Felder und Weinberge um nöthiges Getreide. So wurde alles Land Pharaonis Eigenthum, und das Land-Volck,

Woher bekam dieser Ort hernach den Namen? Was für einen? Wann trug sich dieses zu?

Wie groß war die Hungers-Noth?

Worzu hätte die Raserey die Unterthanen leicht bringen können? Wie holten sie dann das Getreid?

Behielt es Joseph für sich? Wann gieng das Geld auf?

Was forderte Joseph nach dem Geld vor die Bezahlung?

Wie lang dauerte diß Getreid? Worauf getröstеten sie sich? Und da sie ausblieben? Was mußten sie dißmal um Getreid geben? Was hatte hierbey Pharao für Gewinn?

Was wurd davon ausgenommen?

Wie versorgte sie denn Pharao?

Was mußten die Egypter für Brod thun?

Was gab ihnen Joseph neben dem Brod?

Mit was Beding übergab er ihnen das Land?
Wie nahmen sie dieses an?

Warum wird uns der jämmerliche Zustand Egyptens beschrieben?

Wie lang hat Israel den Joseph in seinem Hause versorget?
Und wie lang Joseph den Israel in Egypten?
Was machte Israel für Anstalt wegen seiner Begräbnus?

die auf ihren Höfen sassen, liesse er in die Städte führen. Der Priester Feld allein wurde nicht verkaufft. Dann Pharao ließ ihnen jährlich ihren bescheidenen Theil reichen. Da auch dißmal das Feld unfruchtbar blieb, verkaufften sich die Egypter zu Leibeigenen an Pharao, und Joseph gab ihnen Brod zu essen, und auch Saamen, das Feld zu besäen. Er stellte auch einem jeden sein Land wieder zu, mit diesem Vorbehalt, daß sie hinfüro zu ewigen Zeiten den fünfften Theil dem König liefern. Welches sie gantz willig angenommen, in Betrachtung, daß sie Joseph in so schwerer Zeit bey Leben erhalten. Es wird sonder Zweifel dieser jämmerliche Zustand darum vom Geist GOttes beschrieben, damit die grosse Errettung an Israels Hause desto mehr in die Augen leuchte, von welcher es heisset: Und Joseph versorgte seinen Vatter und seine Brüder, und das gantze Haus seines Vatters, nach Erheisch seiner Kinder, und ist merckwürdig, daß die Zeit, da Israel den Joseph in seinem Hause erhalten, nemlich 17. Jahr, genau eintrifft mit der Zeit, da Israel in Egypten von Joseph erhalten wurde, dann er in diesem Land noch 17. Jahr gelebet. Und da er vermercket, daß sein Lebens-Ende nahete, berief er seinen Sohn, und nahm einen Eyd von ihm, daß er ihn nicht in Egypten, sondern in dem Begräbnus seiner Vätter begraben lasse. Und vermuthlich wolte

er

er damit seinen Nachkommen zu verstehen geben, daß sie der HERR werde gewißlich nach Canaan bringen. Und daß der Messias dieses Land mit Seinen Füssen durchwandern werde. Und wer weiß, ob er nicht auch Theil hat genommen an der ersten Auferstehung bey JESU Tod, Matth. 27, 53.

Warum wolte denn Israel in Canaan begraben seyn?

Warum noch mehr?

Warum zum dritten?

Lehren.

I. 57. Die Sünd an Joseph wurde zu vielem Guten gelencket und gewendet. Das Stamm-Haus eines so grossen und mächtigen Volcks wurde dem Tod aus dem Rachen gerissen. Und wie wohl hat GOTT vor sie gesorget, indem sie Joseph in ein Ländlein gesetzet, da sie konnten vor der Egyptischen Abgötterey bewahret bleiben, entfernet vom Hofe *(a)*, damit sie von der Hof-Leute Sitten und Aberglauben nicht angesteckt wurden. Wie die Sünd, an JESU begangen, zu so vielem Guten und unendlichem Heil ausgeschlagen, ist am Tage. 58. Da Egypten und die umliegende Länder bey nahe vor Hunger verschmachtet, die Söhne Israels aber in Gosen Hülle und Fülle gehabt, wird ihnen solches die Liebe zu ihrem

Worzu hat GOtt die Sünd der Brüder Josephs gelencket?

Wie ist dadurch Israels Hause im Leiblichen versorget worden?

Wie in Ansehen der geistlichen Vortheilen?

Warum entfernte er sie vom Hofe?

Worzu ist die Sünde an JEsu gelencket worden?

Wie groß war das Elend der Egypter?

Was genossen inzwischen die Kinder Israel?

Was erweckete dieses bey ihnen?

(a) Er hätte seine Brüder wohl am Hofe zu Aemtern befördern können, aber diese Ursach hielte ihn davon ab.

rem Erhalter ungemein vermehret haben. Und was wird nicht vor eine Evangelische Reue und Liebe gegen dem Welt-Heyland bey denen Juden entstehen, wann sie vernehmen werden, wie sie, wann andere Völcker vor geistlichem Hunger verderben müssen, das Leben und volle Genüge finden sollen.

Wie wird solches bey den Juden ergehen?

Wann wird solches aufs höchste steigen?

II. Kein Hof-Mann hat jemals seinem Fürsten so viele Schätze erworben, und so einträgliche Regalien angeordnet, als Joseph. Wer Joseph einer Ungerechtigkeit beschuldigen wolte, der bedencke, daß die Egyptier daran selber Schuld waren, dann sie wohl gehöret hatten, daß sieben dürre Jahre den wolfeilen folgen werden, folglich hätten sie auch können Vorrath sammlen, da sie aber nicht geglaubt, und Joseph für einen Phantasten gehalten, sind sie um ihres Unglaubens willen billig gestrafft worden, hatten es dahero noch vor eine Gnade zu achten, da Joseph ihnen ihre Länder wieder geschencket, und Saamen gegeben, statt des Zehenden den Fünfften zu geben.

Was haben Landes-Herren von frommen Bedienten für Gewinn?

Was spricht Joseph von allem ungerechten Verfahren frey?

Hätten die Egyptier ihrem Elend vorkomen können?

Was hätten sie dann thun sollen?

Was darauf?

Aus was Ursach wolten sie es vor keine Unbilligkeit halten, den Fünfften zu geben?

III. Ihr Kinder lernet von Joseph, eure Eltern, sonderlich im Alter, wohl zu verpflegen, und vor eurer Geschwisterten geist- und leibliches Wolseyn zu sorgen.

Was sollen Kinder von Joseph lernen?

WJe gut hat mans bey Dir, o Du frommer Erretter aus aller Noth! Wer durch Gehorsam des Glaubens Dein Bruder und Schwester wird, dem bereitest Du einen Ort in des Vaters Wohnungen, ja in Deinen selbst eigenen Wunden und Hertzen, und ordnest ihm ein schönes Erbgut in der neuen Welt, ja Du selbst bist sein Antheil, Licht, Heil, Weinberg, Paradiß, Lebens-Stärcke und Kelch des Heils, wie Dir denn Dein und mein GOTT, Dein und mein Vatter ein Gebot gegeben hat, daß Du mir solches anschaffest, und selbst mein theuerstes Geschencke seyest; Dann Du bist im Vermögen, mich zeitlich und ewig zu versorgen, und alle die Meinige, und wann schon kein Brosam ewigen Lebens keine Früchte der Erlösung, keine heilig- und seeligmachende Gaben Deines Geistes bey der Welt zu finden, so werden doch die nimmermehr zu Schanden, die Dir angehören, die Dir trauen, und auf Deine Hülffe harren. O HERR! wann Du aus gerechtem Gericht allen Uberfluß des geist- und leiblichen Brods, so Deine satte Christen jetzt mit Füssen tretten, wegnehmen, und den Brod-Korb höher hängen willst, so wird die Welt rasen für Angst und Verzweiflung, da sie ihr Gewissen nagen wird mit einer unsäglichen Reue, daß sie nicht zu rechter Zeit in der grossen Wolfeile Brod, Wein und Oel eingekaufft, da sie für ein Schärflein Mühe, Arbeit, Verläugnung hätten haben können, was sie hernach nicht um tausend Talente Schmertzen, Angst und Thränen kriegen wird: O mein Göttlicher Erlöser! sammle all mein Geld, das bey mir gefunden wird, daß doch meine Seele an nichts mehr klebe, sondern alles beym Heller Dir geheiligt sey, Dir zukomme; ein Körnlein vom Manna Deiner Liebe bezahlt mir schon überschwenglich, und mein Geld wird also unverthunlich, Du thusts in die rechte Wechsel-Banck, es gehet durch Deine Hand ins Haus des Allergenugsamen, in Deine herrliche Ewigkeit, da ichs wieder finde 1000000. für eins, also, daß ich dennoch sagen und rühmen kan, ich habe von Dir ohne Geld und umsonst Wasser, Milch, Korn, Most und Honig gekaufft. O JESU! entblösse mich nur immerhin von allen geist- und leiblichen Stützen, daß mich weder Ochsen noch Aecker von Deiner Königlichen Hochzeit weiter abhalten, setze mich, mein GOTT, in solche Umstände, die mich nöthigen, hefftig zu Dir zu schreyen, nach Deinem grossen Vorrath und Korn-Häusern allein mich umzusehen, alles des Meinen gar zu vergessen, ja mein Leib und Seel Dir auf Gnad und Ungnad zu übergeben; Ach! treib mich so gewaltig in die Enge, zünde doch einen heissen Hunger nach GOttes Krafft, Licht und Leben in mir an, bis ich zuletzt überall Dein eigen werde, sey und bleibe ewiglich, wie Du, HErr Christ, GOttes bist: Ach JESU! Du hast mich doch so lieb, und bist aus Liebe für mich nach vielem ausgestandenen Hunger und Durst, Armuth und Elend endlich als der ärmste, verachteste, verfluchteste Sclave am Creutz gestorben, Du hast gehungert, damit Du mich ernährest; Du hast fünf Wunden empfangen,

damit

damit sie meine Vorraths-Häuser seyen, und ich in der äussersten Noth nicht verderbe, Du hast durch Dein unablässiges Beten, Schreyen, Bluten und Leiden auf Erden, und durch Deine Melchisedeckianische Vorbitt im Himmel Schätze der Gnaden und Gaben aufgehäuffet, die unzehlich sind wie der Sand am Meer: auch mein zeitliches Leben bis diese Stund habe ich Dir zu dancken, laß mich denn Gnad finden in Deinen Augen, daß ich so glückseelig sey, ein Knecht GOttes zu seyn, des Himmels und der Erden: Ach! gib auch meinen Nachbarn, ja allen Leuten Gnad, daß sie Dir wenigstens die fünfte Stund, den fünften Pfenning getreulich widmen und entrichten; Ach! laß mich fein nahe bey Dir wohnen im Lande des Glaubens; nahe bey Dir, da sich alles Gute und Heilsame sehr mehret; Verbirg mich in Deinen neuen Grab-Felsen, daß ich allein bey Dir, und Du bey mir seyest, bis ich wie Jacob Matth. 27, 53. mit Dir auferstehe, und gen Himmel fahre mit und in Dir. Amen.

Ephraim und Manasse gesegnet. 1. B. Mos. C. XLVIII. v. 1-20.

Der Vatter ist sehr schwach, und wird vermüthlich sterben Eil! Joseph, säume nicht, den Segens Schatz zu erben.

Die

Die XLIV. Historie. 2316.

Ephraim und Manasse von Israel geseegnet. 1. B. Mos. Cap. 48.

SO bald Joseph Nachricht von seines Vatters Kranckheit bekommen, macht er sich mit seinen zweyen Söhnen auf den Weg, und da Israel Josephs Ankunfft angesagt wurde, bote er allen seinen Leibs- und Seelen-Kräfften auf, um diese liebe Kinder des Seegens Abrahams theilhafftig zu machen. Da erzehlte Israel dem Joseph, wie ihm GOtt einen grossen Saamen und das Land Canaan zur Besitzung versprochen, so seye nun sein letzter Will, daß ein jeglicher seiner Söhnen einen besondern Stammen ausmache, und ein absonderliches Erbtheil im verheissenen Lande habe. Wann ihm aber hernach noch solten Kinder gebohren werden, die solten sein seyn, und ihr Erbtheil unter ihren Brüdern haben. Diese zwey Kindes-Kinder umarmete Israel, und sprach zu Joseph: Ich hätte nicht gemeynet, dein Angesicht zu sehen, und sihe, GOTT hat mich auch deinen Saamen sehen lassen. Da nahm Joseph sie beyde, den Ephraim gegen Israels lincke, und Manasse gegen seine

Worvon erhielte Joseph Nachricht?

Wie verhielt er sich dabey?

Was thate Israel, seinen Sohn zu empfangen?

Was erzehlet Israel dem Joseph von dem GOTT seiner Vätter?

Wie theilet er zum voraus Canaan Joseph zu Gunsten?

Und wann Joseph noch mehr Kinder bekommen solte?

Wie erzeigt Israel seine Liebe gegen Josephs Kinder?

Was sagte er dabey vor Verwunderung?

Wie stellte sie Joseph vor Israel?

Wie übergieng Israel diese Ordnung?

ne rechte Hand. Aber Israel legte seine rechte Hand auf Ephraims Haupt, und auf Manasse seine lincke, und er seegnete sie, und sprach:

Welcher GOTT solle die Kinder seegnen?

Der GOtt, vor Dessen Angesicht meine Vätter Abraham und Isaac stets gewandelt haben; Der GOTT, Der mich geweidet hat nach Leib und Geist von meiner Geburt an,

Was rühmt er von Ihm?

Was gibt er Ihm vor einen sonderlichen Namen?

bis auf diesen Tag. Der Engel des Bundes, Der mich erlöset hat von allem Ubel: Dieser seegne die Knaben,

Was wünschet er vor geistlichen Seegen?

daß mein Name, so mir GOTT gegeben, in und unter ihnen genennet werde, und der Name meiner Vätter Abrahams und Isaacs; daß sie sich wie

Und was für leiblichen Seegen?

die Fische in der Menge vermehren in diesem Land.

Was meynte Joseph, daß bey diesem Seegen vorgegangen?

Joseph vermeynte, sein Vatter habe sich in der Hand-Auflegung aus Schwachheit des Alters versehen,

Wie wolte er solches verbessern?

darum wolte er Israels rechte Hand auf

Ließ es der Vatter geschehen?

Manassis des Erstgebohrnen Haupt legen.

Wie beniñt er ihm seinen Irthum?

Aber sein Vater wegerte sich, und

Was sagte er von Manasse?

sprach: Ich thue es mit Bedacht, mein Sohn! ich weiß wohl, daß dieser auch soll ein groß Volck werden, aber sein

Was von Ephraim?

jüngster Bruder wird grösser werden, und sein Saame wird eine Menge von Völckern werden.

Was solte vor ein Sprichwort entstehen in Israel, wann einer den andern seegnen will?

Also seegnete er sie an demselben Tag, und sprach: In dir wird das Volck Israel sich seegnen, und sprechen: GOtt setze dich wie Ephraim und Manasse. Darnach vermachte Israel dem Joseph

seph zum Voraus ein Stück Landes, so er von Sichem erkaufft, und hernach mit seinem Bogen und Schwerdt behauptet.

Was vermachte Israel dem Joseph?

Lehren.

I. Damit Israel seine Enckel recht seegnen können, nimmt er sie erstlich zu Kindern, und zwar erstgebohrnen, an, indem er sagt: Ephraim und Manasse sollen mein seyn, wie Ruben und Simeon. Was will uns diß im Geheimnus anzeigen, als daß einer muß von dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi zu einem Sohn angenommen werden, will man den himmlischen Seegen empfangen.

Was ließ Israel seinem Seegen allhier vorgehen?

Woraus läßt sich dieses schliessen?

Was zeiget uns dieses an?

II. Nicht ohne Geheimnus geschahe das Hand-Auflegen Israels Creutz-weiß, dann **Creutz bringet Seegen**; ja der Grund alles Seegens ist **in dem gecreutzigten JEsu**. Auch die Salbung der Hohenpriestern geschahe nachgehends **in Form eines Creutzes**.

Warum geschahe das Hand-Auflegen Creutz-weise?
Wo ist der Grund alles Seegens zu suchen?
Wie salbete man die Hohepriester?

III. Es ist warlich in dem Seegensprechen der Heil. Ertz-Vätter kein Mißverstand vorgegangen, sondern alles **nach dem Rath** GOttes geschehen, welchen sie eingesehen, und nicht so leer als Vätter geseegnet, sondern als Propheten geweissaget. Wie dieser Prophetische Ausspruch bis an ein

Wie geschahen die Seegensprechungen der Ertz-Vätter?
Wie hat man sie darbey anzusehen?
Ist denn dieser Seegen erfüllet worden?

Jota in die Erfüllung kommen, Levi bekam kein Erbtheil, und die zwölfte Zahl zu erfüllen, wurde Manasse ein eigener, und Ephraim ein eigener Stamm, und bekam jeglicher Erbtheil; Ephraim aber ist viel Volck-reicher worden, wurde gar ein Königreich, indem neun Stämme sich ihme unterworffen nach Salomons Tode.

Welcher Stamm ist Volck-reicher worden?
Was wurde endlich aus ihm?
Zu welcher Zeit?

IV. Heut zu Tag entlehnet man von den Alten die Ceremonien, und neben der Hand-Auflegung sprechen manche etliche Krafft-lose Worte aus. Wer noch seegnen will im Tod-Bette, muß in seinem Leben in dem Angesicht GOttes stets gewandelt haben. Er muß den Geist der Stärcke und des Glaubens anziehen, und den Mund seines Verlangens an den Bronn des Lebenden und Sehenden ansetzen, so mag sich der Seegen durch Ihne wohl als eine geseegnete Röhre auf die Nach-kommen ergiessen.

Was entlehnt man von den Alten?

Wie muß einer beschaffen seyn, der mit Nachdruck seegnen will?
Was muß er weiters thun?

Was kan dem geschehen?

V. Gehorsam der Kinder gegen die Eltern ist zu allen Zeiten wohl belohnet worden, unter allen Kindern Israels war ihm keiner gehorsamer als Joseph; Nun bekommt er einen doppelten Seegen, ein doppeltes Erbe, wird von allen zwölf Kindern der erste geseegnet, hier absonderlich, und doch hernach noch in seinem Rang. Auch bekommt er ein Stück Land in Canaan. Da wir aber in der gantzen Historie Jacobs nicht lesen, daß er fleischliche Waf-

Was ist zu allen Zeiten wohl belohnet worden?

Wie hat der gehorsame Joseph dessen zu geniessen im Geistlichen?

Wie im Leiblichen?

fen,

fen, Bogen und Schwerdt gebraucht, müssen wir dadurch geistliche Waffen verstehen, nemlich sein Gebet und Flehen, womit er so viel zuwegen gebracht, daß GOttes Schrecken auf die Feinde kommen, daß sie ihn unbeschädigt lassen müssen.

Was können wir durch Jacobs Bogen und Schwerdt verstehen? Wie verjagte er damit die Feinde?

O Du ewige Weißheit des Vatters! gib, daß wir eilen, und Deine geseegnete **Werckzeuge** gebrauchen zu unserm Heil, so lang wir sie haben, ehe sie von uns hingenommen werden, damit uns nicht das schröckliche Gericht widerfahre, so Du den Juden angedrohet, ihr werdet mich suchen, aber nicht mehr finden, und werdet in euren Sünden sterben. Ach! daß mich ja nicht der **Fluch** fasse, wann ich den **Seegen** versaume; Ach! daß die **Meinigen** zu diesem **Seegens-Bronnen** entrinnen, und keines zuruck bleibe: Mein GOTT, laß mich in aller Noth, sonderlich im **Krancken-** und **Tod-Bette** die gute Zeitung hören: Sihe, dein JESUS kommt zu dir! Sothane Himmels-süsse **Bottschafft** wird alle meine Glaubens-**Kräfften** erfrischen, und meinen darnieder geschlagenen Geist empor heben: Bringe mir alsdann, HERR JESU, zu einem muntern, Freuden-vollen Abschied, ins Gedächtnus Deine **Gnaden-Erscheinungen**, so ich in meinem Lebens-Gang von Dir genossen, und wie Du mich **geliebet**, und hie und da **geseegnet** hast im Glaubens-Land; Wie manche Evangelische **Verheissung** Du mir zu meiner unaussprechlichen Freud lebendig ins Hertz gedruckt habest. O JESU! Dein Zusag strecket sich auf die künfftige lange Ewigkeiten, daß ich die **Früchte meines Gehorsams** so lange geniessen, und meine **geistliche Kinder** die neue Welt **erblich** besitzen sollen, laß mich die Kostbarkeit dessen, was ich in der Krafft Deines heiligen Geistes bey Leibes Leben würcke, auch hieraus erkennen, daß alles wahrhafftig gut sey. Heiß auch mich meine **Kinder**, die mir GOTT gegeben hat, herbringen, daß Du sie seegnest, o Hüter Israelis, der Du nicht schlummerst, und Deine Augen werden niemals dunckel, Du **siehest** und **kennest** mich besser, als ich mich selbst kenne, ja auch wohl die **Vätter** in Christo, deren Augen auch bisweilen schwer werden: Wir meynen, wir seyen je **keine Kinder** mehr, und wissen zwischen **recht und linck** noch wohl zu unterscheiden, so treffen wirs doch nicht. Dein **weiser Rath** gehet gar ein andere Bahn; jedennoch nehmen wir keinen Schaden von unserer **Unwissenheit**, wenn wir nur **lincks** und **rechts** zu Dir nahen. Ja, HERR JESU, es ist wahr, Du handelst allezeit mit Deinen Händen **verständiglich**, und legest sie **Creutzweise**, damit Du uns mit einander vereinigten und auf einander liegenden Kräfften Deiner Gottheit seegnest, Deine Kinder in eins verbindest, und

ihre Köpffe zusammen ziehest in einen Sinn und Geist, daß keines das andere beneide oder verachte, sondern ein jedes seinen eigenen Vorzug habe, daß der die rechte Seiten habe, so die lincke Hand, und der die rechte Hand, so an der lincken Seiten ist. Ach! wie offt hat mir Deine Regierung übel gefallen, daß ich wohl heimlich Dir habe dörffen einreden, und sagen: **Nicht also, mein Vatter, dann dieser ist frömmer als jener.** Und wie freundlich weisest Du mich von meinem Jrthum zurecht, sagend: **Sey zufrieden mein Kind, ich weiß wohl, was ich mache.** Wann ich mich dann in Gelassenheit ergebe, so verehrest Du mir ein schön Stück Land in der neuen Welt, so Du erobert hast. O ja! so wahrhafftig Du gestorben bist, so gewiß wird GOTT mir seyn, und mich wieder bringen ins Paradiß. Amen.

Jsraels Testament Segen u. Abschied. 1. B. Mos. C. XLIX. gem.

Des Patriarchen Geist führt sein Propheten Hauf,
Ihr Kinder, samlet euch, holt Segen allesamt.

Die XLV. Historie.

2316.

1. B. Mos. Cap. 49.

Jsraels Testament und Prophetischer Abschied.

Da

DA Israel alt und Lebens-satt ware, berief er seine Söhne, und sprach: Versammlet euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird in den letzten Zeiten: Kommet zu Hauf, und höret ihr Söhne Jacobs, höret zu eurem Vatter Israel. Nachdem sich nun alle zwölf um sein Bett her, der Ordnung nach gelagert, und mit grosser Ehrerbietung aufmerckten, und der erste zu ihm tratte, fienge dieser Alt-Vatter also an, von künfftigen Dingen durch GOttes Geist zu weissagen: Ruben du bist mein Erstgebohrner, meine Krafft, und der Anfang meines Vermögens, aber du bist auch der Erste, der mir mit Ubel-Verhalten Schmertzen gemacht. Du hättest können seyn der Fürtrefflichste an Hoheit und Stärcke, aber wegen deines schnellen und leichtfertigen Sinns solt du nicht den Vorzug haben. Ich habe schon den Joseph an deinen Platz gesetzet, und ihm ein doppeltes Erbe geben, dann er ware keusch, du aber hast deinen bösen Lüsten den Lauf gelassen, und bist auf deines Vatters Lager gestiegen: dazumal hast du es entheiliget, und deine Erstgeburt verlohren; Simeon und Levi sind Gebrüder, deren Dolche frevelhaffte Wesen waren. Also höret; meine Seele komme nicht in ihre betrügliche und

Wie redete Israe auf seinem Sterbe-Bett seine Kinder an?

Wie lagerten sich seine Söhne auf diesen Befehl? Wie hörten sie ihn an?

Was rühmet er von Ruben?

Was schiltet er? hingegen an ihm

Was hätte er seiner Geburt nach können seyn?

Warum beraubet er ihne dieses Vorzugs?

Wen hat er an seinen Platz gesetzet?

Was gab er ihm dann?

Was mußte Ruben deßwegen einbüssen?

Was straffte er an Simeon und Levi?

Was wünschet er dabey?

blutgierige Berathschlagung, und meine Ehre vereinige sich nicht in ihrer Versammlung, dann in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürget, und in ihrem Muthwillen haben sie die Ochsen verlähmet (a). Verflucht sey ihr Zorn, daß er so starck ist, und ihr Grimm, daß er so hart gewesen! sie haben sich zur Rach zusammen verbunden, aber ich will sie zertheilen in Jacob, und will sie zerstreuen in Jsrael. Juda, du bist es, du hast die Ehre, Messiä Groß-Vatter zu seyn, deine Mutter hat dir den Namen vom Loben gegeben, und dich werden auch deine Brüder loben. Deine Hand wird deinen Feinden schwer auf dem Nacken seyn! Vor dir werden sich deines Vatters Söhne bücken. Juda, mein Sohn, du bist als ein junger Löw vom Raub aufgestiegen, (in den herrlichen Siegen Davids, und da Davids Sohn die Fürstenthümer eines Gewaltigen ausgezogen, und aus dieser Beut einen Triumph gemacht, Col. 2, 15.) Juda hat sich endlich zur Ruh begeben, und sich gelagert wie ein Löw, ja wie ein starcker Löw. (David hatte in seinem Alter vor den Feinden Ruh.) Wer will machen, daß er aufstehe? (Alle Könige haben den Salomon

Wie hält er ihnen ihr Verbrechen vor?

Was spricht er über sie aus an statt des Seegens?

Wie soll ihre Verbindung zur Rach gestrafft werden?

Was prophezeyet er dem Juda?

Wie soll sein Name wahr werden?

Was sagt er Gutes wegen der Feinden?
Und in Ansehen seiner Brüder?

Wie beschreibt er seine Sieg-reiche Stärcke?

Wie beschreibt er die Ruh und Friedens-Zeit?

Wann hatte David Ruh?
Wie ist diese Weissagung an Salomon erfüllet worden?

(a) Mag gar wohl gezogen werden auf den Blut-Rath zu Jerusalem wider Christum, der meist aus Simeons und Levi Geschlecht bestanden.

lomon als einen Löwen gefürchtet, wer dörffte ihn in seinem ruhigen Besitz des Königreichs stöhren?) Es wird das Scepter von Juda nicht weichen, noch ein Gesetzgeber, der zwischen seinen Füssen hervor komme; bis daß der Schilo (der Held, Ruh- Fried- und Heil-Bringer,) kommet, und Demselben werden die Völcker (Juden, Heyden, Scyten, Christen, Barbarn, Türcken,) gehorchen. Dieser Schilo wird sein Füllen (bey seinem herrlichen Einzug Zach. 9, 9.) an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den Reben, (deren es an dem Oelberg gegeben,) (Mutter und Fülle, Juden und Heyden wird Er an Ihn, den wahren Weinstock, binden.) Er wird sein Kleid (welches Er auch den Heiligen anziehet, Offenb. 19, 8. 13.) in Wein waschen, und seinen Mantel (womit die Gebrechen der Heiligen bedeckt werden,) in Weinbeer-Blut. Er ist röthlicher von Augen denn Wein (roth und feurig von Liebe, Offenb. 1, 14. lieblich wie Wein den Durstigen,) und weisser von Zähnen dann Milch. (Die Reihen Zähne sind die Apostolische Lehrer, die den Heyden die Milch-Speiß des Evangelii vorgekäuet haben.) Sebulon wird am Anfuhrt der Meere wohnen, ja er wird am Anfuhrt der Schiffe seyn, und sein Aeusserstes wird an Zidon gehen. (Dieser Stamm bekame auch daselbst seine

Wie verkündiget er Juda seine Herrschafft?
Wie lang solte sein Königreich währen?
Was prophezeyt er hier von JEsu?

Wohin soll er sein Füllen binden?
Wann geschahe diß?
Wie wird diß im geistlichen Sinn erfüllet?
Was weissaget er von seinem Kleid?

Was von seinen Augen?

Was von seinen Zähnen?

Was sind die Reihen Zähne?

Was verkündiget er von Sebulons Wohnung?

Wohnung, und bereicherte sich mit der Schiffahrt und Kauffmannschafft.) Geistlich hat er sich können bereichern durch die kostbare Kauffmanns-Güter des allerreichesten Kauffmanns, der unter ihnen seine Waaren feil getragen. Sihe Matth. 4, 13. Offenb. 3, 18.

Wem vergleicht er Jsaschar?
Was wird er tragen?
Was wird für ein Grund beygefügt?

Jsaschar wird ein Esel von starcken Knochen seyn, der zwischen zwey Bürden sich lagern wird. Dann er sahe die Ruhe, daß sie gut war, und das Land, daß es lustig war: Da hat er seine Schulter geneigt zu tragen, und ist zu einem dienstbaren Knecht worden. (Jsaschar, Teutsch ein Wohn-Knecht, hat lieber in der Ruh sitzen, als kriegen, lieber zinßbar werden, als andere ihm unterwürffig machen wollen, und das um des lieben Friedens willen.)

Worinn solte sein Name mit der That überein kommen?
Wie ist das an seinen Nachkommen erfüllet worden?
Wie weit solte es Dan bringen in weltlichen Ehren?
Wen solle Dan abbilden?
Worüber macht er sich zum Richter
Was weissaget Jsrael ferner von Dan?

Dan wird sein Volck richten, (durch den Simson) wie sonst einer von den Stämmen Jsraels. (Es wird Dan vor den Anti-Christ genommen, der sich zu einem Richter über die Schrifft und die Gewissen aufwirfft.) Es wird Dan eine Schlange seyn auf dem Wege, eine Otter auf dem Steige, so das Pferd in die Fersen beisset, daß sein Reuter zuruck falle. (Simson hat immer mit Hinterlist, und niemal im offentlichen Krieg mit bewehrter Mannschafft die Feinde angegriffen und erleget.

Wie hat Simson gewöhnlich seine Feinde angegriffen?
Wie läßt sich diese Weissagung auf den Anti-Christ deuten?
Wo setzt sie sich hin?

Der Anti-Christ ist die krumme Schlange, Jes. 27, 1. und setzet sich neben dem schmalen Weg, so zum Leben führt,

und

und greiffet die geistliche Pilger an, und sucht sie durch Lügen und Menschen-Satzungen von der Wahrheit abzuführen, und den Reuter samt dem Pferd, das ist, Leib und Seel, ins Verderben zu stürtzen. Es läßt sich auch auf die listigen und gewaltthätigen Verfolgungen des Anti-Christs deuten.) Auf Dein Heil, o HERR! Du wahrer Heyland und Schlangen-Tretter, warte ich in meiner Auflösung, und auch noch weiters warte ich mit ausgestrecktem Hals auf Deine Zukunfft ins Fleisch. Gad werden Kriegs-Leute anfallen, (als welcher Stamm an den Gräntzen zu wohnen kam, folglich dem feindlichen Einbruch der Ammoriter am nächsten ware.) Er aber wird mit seinen Völckern ihr Hinterstes überfallen, (daß sie also vor ihm fliehen müssen. Mag auch auf den Religions-Krieg gedeutet werden.) Von Aser: Dessen Brod wird fett seyn, und er wird Königliche Wollüste geniessen. (Aser heißt seelig: Seelig sind, die zu dem Königlichen Abendmahl des Lammes beruffen sind.) Naphtali heißt Streit und Kampf, ist eine freygelassene Hindin, dessen, der da schöne Reden geben wird. (Die Streiter Christi, vom Ceremonien-Dienst und Satzungen der Aeltesten frey gelassen, lassen sich fangen und einnehmen von den süssen Reden JE-

Wen greifft sie an?
Auf was Weise?
Was kan man durch das Pferd verstehen?
Und den Reuter?
Worauf läßt es sich noch ferner deuten?
Wornach hatte Israel ein groß Verlangen?
Wie solte es Gad ergehen?
Wie ist diß leiblich erfüllet worden?
Soll er aber der Feinde Raub werden?
Was sagt Jacob Gutes von Aser?
Was heißt Aser?
Welche sind seelig?
Was heißt Naphtali?
Was sagt dieser Ertz-Vatter von diesem Stamm?
Wer sind diese lebige Hindine?
Wovon lassen sie sich einnehmen?

Wo hat JEsus viel geprediget?

Was bekam Joseph vor gute fröliche Zeitung?
Wo ist diese Rebe gepflantzet?
Wie weit breiten sich die Schoß aus?
Wie ist diß erfüllet worden?

SU, welche früh gejagte Hindin auch **zu Capernaum im Stamm Naphtali** viel geprediget, und Wunder gethan, Hohel.Sal. 2,7. Psal. 22,1.) **Eine fruchtbare Rebe** ist Joseph, eine fruchtbare Rebe **an einer Quelle**, von denen Rebschossen **gehet ein jeder über die Mauer hin.** (Es sind Propheten und Apostel aus Joseph kommen, die gelehret, Thaten und Wunder gethan, auch über der Mauer der Jüdischen Kirch oder Weinberg des HERRN.) Und wiewol ihn die Schützen erbittert, zugeschossen, und ihn angefeindet haben, (was haben nicht Elias, Elisa, Micha, die Apostel des HErrn ausstehen müssen von ihren Widerwärtigen, die ihre Bogen gespannet, und ihre Pfeile auf die Senne geleget haben, Psal. 11,2. 37,14.) So bleibt doch sein Bogen steif, und die Arme seiner Hände sind bevestiget worden, durch die Hand des Mächtigen in Jacob, von wannen ist der Hirt, und Stamm Jsraelis. (Durch die Macht-Hand des Ertz-Hirten, und Grund und Ecksteins aber sind sie bewahret, und der Widerwärtigen Anschläg zu Schanden gemacht worden.) Von deines Vatters GOTT, Der dir helffen, und von dem Allmächtigen, Der dich seegnen wird, mit Seegen des Himmels von oben her, (sind himmlische und geistliche Güter,) mit Seegen des Abgrunds,

Was solte er vor Widerwärtigkeit haben?
Wie ist das an den Propheten aus diesem Stam erfüllet worden?

Wie sollen sie der Versuchung entgehen?

Mit welchen Worten wird hier auf Joseph gedeutet?
Wie sind auch die Frommen aus Josephs Geschlecht den Feinden entgangen?
Was preiset er von GOTT noch mehr?
Was für Seegen?

grunds, der drunten lieget, (sind geseegnete Anfechtungen, Faust-Schläge des Satans:) Mit Seegen an Brüsten und Gebähr-Mütter. (Sie waren nicht Zuchtmeister, sondern geistliche Vätter und Mütter, die viel tausend Kinder Christo gezeuget, die sie an ihren Brüsten gesäuget mit der unverfälschten lautern Milch der Wahrheit.) Die Seegen deines Vatters übertreffen die Seegen meiner Eltern, bis zum Verlangen der ewigen Hügel. (Die Seegen Israel und seiner Vorfahren kamen aus einem Grund, doch haben Israels jene übertroffen, in so weit er das Heil näher gesehen hat. Diese Seegen sollen fortgehen von Geschlecht zu Geschlecht bis in Ewigkeit.) Sie werden kommen auf das Haupt Josephs, und auf die Scheitel des Abgesonderten unter seinen Brüdern. (Zielet auf die Person Josuä, der Propheten, Christi und der Aposteln.) Benjamin wird als ein Wolff zerrissen. Des Morgens wird er den Raub fressen, und des Abends wird er die Beute austheilen. (Man ziehet diese Weissagung auf Paulum, der aus dem Stamm Benjamin ware, und sich des Morgens vor seiner Bekehrung als ein Wolff gegen die Heerd Christi erwiesen, des Abends aber nach seiner Bekehrung die Schätze des Evangelii als eine Beute unter die Heyden ausgetheilt.) Also hat Israel die zwölf Stämme geseegnet, nicht

Was noch mehr für Seegen? Was waren dißfalls gemeldte Leute?

Was leget er seinem Seegen vor einen Vorzug bey?

Wie giengen Israels Seegen vor?

Wie weit solten sie gehen?

Worauf zielten sie?

Was wird Benjamin seyn? Was soll er thun?

Wen meynt Jacob?

nach

Wie hat Jsrael diese Seegen vorgebracht?

nach seiner natürlichen Neigung, sondern nachdem eines jeden Seegen von GOTT bestimmet war, dann er im Geist in GOttes Buch der Rathschlüssen eingesehen, und daraus alle jetzt gemeldete Worte abgelesen. Nachdem dieser Heil. Ertz-Vatter mit solcher Munterkeit und Lebhafftigkeit des Geistes die Göttliche Verordnung seinem Hause vorgetragen, und wegen seiner Begräbniß die Anstalt verfüget, da that er seine Füsse zusammen aufs Bette, und er gab den Geist auf, und ward versammlet zu seinen Vättern.

Wie geschahe der gantze Vortrag?

Was hat er nach dem Seegnen gethan?

Was geschahe endlich?

Lehren.

Was verschweiget die Schrifft von Ruben?

I. Wir lesen nicht, daß Jsrael dem Ruben seine Blutschuld vorgehalten, bis hier auf seinem Sterb-Bett. Aber es kame Verweiß und Straf noch früh genug. Was hat er nicht verschertzet durch diese Jugend-Sünd vor ihn und seine Nachkommen? Der Verlust ist unschätzbar, und auch unwiederbringlich. Erinnert uns der Worte: Diese Dinge thust du, und Ich schweige dazu, da meynest du, Ich seye gleich wie du, aber Ich will dich straffen, und dirs fein ordentlich zu einer Zeit unter Augen stellen, da du es nicht erwartest, Ps. 50, 21. Jm Prophetischen Sinn mag Ruben, so auf Teutsch heisset, sie werden den Sohn sehen, abbilden diejenige Juden, so Christum im

War es nicht früh genug?

Was hatte er dadurch verschertzet?

An welche Schrifft-Stelle kan uns das lange Stillschweigen Jsraels erinnern?

Was heißt Ruben?

Was mag er vor Leute abbilden?

Fleisch

Fleisch gesehen haben, aber in der Verstockung geblieben.

Was sollen wir dem Israel ablernen?

11. Wir wollen dem Israel ablernen das Warten und Eilen zu der Zukunfft des Tages des HERRN. Einerseits mit geduldigem Ausharren, Stillseyn und Hoffen, warten auf das Heil, welches JESUS selbsten ist, (nach dem Grund-Wort,) anderseits auch als die freygelassene Hindinne lauffen nach diesem Bronnen Israelis.

Wie mit Warten?

Wie mit Eilen?

Wie kan man Benjamins Weissagung zusammen fassen?

111. Worauf die Weissagung Benjamins allhier gezogen werde, läßt sich aus diesen Versen abnehmen.

Man deutet diesen Wolff vom Opffer und Altar,
Von Silo-Töchtern Raub, von Sauls und Pauli Thaten;
Von Mardochai Beut, die Hamans Straf-Rest war,
Vom Sieg und Niederlag, worein der Stamm gerathen.

LAsse die letzte Posaune doch bald schallen, o Du HERR der Heerschaaren! Du lebendiger GOTT. Sammle die zerstreuete Kinder in eins, daß sie einmüthiglich hören, was Du ihnen verkündigen wilt, die wir auf das End der Welt-Zeiten kommen sind: Wie nöthig ists doch einem jeden zu bedencken, was in kurtzem begegnen kan, wer weiß, ob es nicht die letzte Anred Deiner Barmhertzigkeit an die Welt seyn werde: Ach! daß alle Zwietracht ein Ende nehme, alles stille sey, und nur mercke, was Du ihm zu sagen habest. Ach! wie manche vergeßliche Hörer und bittere Eyfferer sind, deren Christenthum nur in hohen Nachsinnungen bestehet, die, wann sie so ernstlich alle ihre Einsicht in eine heilige Ubung gebracht, und ins Leben verwandelt hätten, wohl die Fürtrefflichste an Hoheit seyn könnten; Nun, HErr JEsu,

SU, wird Dein Wort wahr, daß die **Erste** die **Letzte** werden, indem es sich in der Stund der Versuchung durch Forcht und Lust so offt erzeiget, was für schlechte Helden sie seyen. O sanfftmüthiges Hertz! Du siehest jetzt mit Schmertzen, wie die Frommen, die Deine Kinder heissen wollen, noch Groll und Neid in sich hegen: Ach HERR JESU! laß die Liebe stärcker seyn als den **tödtenden Zorn**, und mächtiger als die Höll des **Grimms**, zerwirf diese Schlangen-Brut, daß keine Seele mehr in Jsrael in so teuflischem Sinn an der andern hange, und so eins das andere in so bösem Ding stärcke: O JESU! **Du bist es doch gar allein**; Die Zeit wird kommen, daß alles **Klagen** aufhöre, und man immer nur mit Dir zu thun habe, Dich **zu preisen** und zu erhöhen: Ja HERR! wir werdens mit Freuden sehen, wie Du **die Hand** ausreckest vom Himmel, und **Deine Feinde** beym **Nacken** fassest, und ihre harte **Köpffe niederdruckest**: aber wie werden doch **die Kinder Deines Vatters** sich vor Deiner erscheinenden Majestät in erfreuter Liebe **tief beugen**: Die Heils-Kräfften Deines hitzigen Liebes-Eyfers bleiben immer frisch, als **eines jungen Löwens**; Du bist **herauf gestiegen** auf die Spitze des Berges Zions, und hast die Schlüssel der Höllen und des Todes als eine herzliche **Beute** mitgenommen, und wie viel tausendmal Tausend von Christen, Türcken, Juden und Heyden wirst Du als einen schönen **Raub entführen**, der Du Dich schon vor 1700. Jahren in Deinem Kampf als ein **unüberwindlicher Löw** erwiesen, und dem höllischen **Löwen** seine Brust zerrissen hast; so wirst Du nach der letzten Niederlag Deiner Feinden Dich **zur Ruhe** begeben bey Deinem Hochzeitlichen Abendmahl. O JESU! Du bist warlich **der Schilo**, der Stiller alles Haders, der sich zur benannten Zeit ins Feld gestellt, als der Held Jsraelis. **Dein Scepter** weichet nicht, und **das Gesetz** Deines Geistes verwelcket nicht bis ins Reich der Ewigkeiten, da GOTT alles in allem seyn wird, wann Dir die **Völcker zu Gefallen** seyn werden. O himmlischer **Weinstock**! die tummesten Heyden werden sich durch die **Liebes-Bande** Deines Evangelii mit Dir **vereinigen** lassen, und nicht mehr Neßlen und Disteln, sondern köstliche **Trauben** im Uberfluß essen; Dein Hochzeit-Schmuck wird **hoch** gefärbet, erfreulich, und von Deinem **Liebes-Blut** gläntzend Deinen Freunden, dagegen Deinen Feinden von Rach **flammend** und schröcklich seyn; Wann der Weingarten der Erden gekältert wird, so wird **Dein Kriegs-Mantel** überall mit der Feinde **Blut besprützet** seyn. Der Gerechte wird sich freuen, wann er die Rache siehet: er wird seine Füsse baden in des Gottlosen **Blut**: O König! Deine **Augen funckeln**, und die Lehre Deiner Zeugen ist wie nährhaffte, **Schnee-weisse**, reine, lieblich einfliessende, balsamische **Milch**. In wem Du durch den Glauben **wohnest**, dessen Haus stosset ans **Meer** aller Seeligkeiten, und wird erfüllet mit aller Fülle GOttes, und hat die beste Gelegenheit, auf die leichteste Weise durch seine ausbreitende Gebeter viel Gutes hin und her zu

verschicken, und wieder einzuholen. Denen Du, GOtt, ihr Lohn bist, die haben eine starcke Gedult, können viel Schmach, Schaden, Leiden und Anfechtung ertragen, ja sie haben recht ihre Lager-Stätte zwischen geist- und leiblichen Lasten; Die Ruhe in Christo daucht sie gut, und das Land der friedfertigen Vergnügsamkeit ist ihrer Seelen anmuthig; Darum neigen sie ihre Schultern, nur Böses zu leiden unter allen Creaturen, und sind williger, auch geschickter zu dienen, als sich dienen zu lassen. Sanfftmüthiger Heyland! wie sind Dir doch die Splitter-Richter und Tadel-süchtige Begierden Deiner begnadigten Werckzeugen so sehr zuwider, sie sind nicht anderst, als einem Reysenden eine Schlange und Otter; sie hindern Deine Knechte und ihren Dienst: Ach HERR! was kan ich thun in diesen beschwerlichen Zeiten anderst als auf Dein Heil harren und starren? Wenn du Hertzog der Seeligkeit öffters mustereſt, und in manchem Scharmützel mit den höllischen Troupen einführeſt, der wird doch auch endlich ein rechtschaffener Soldat, schröcklicher denn Teuffel, Sünd, Tod und Welt, als die Heerspitzen. O JESU! wer Dir von gantzem Hertzen glaubet, und die 8. Seeligkeiten nach einander erbettelt, dem wirst Du Brod von Deiner himmlischen Tafel zu essen geben, von weissem Mehl des Weitzen-Körnleins zugerichtet, und vom heiligen Freuden-Oel durchmenget; Du wirst ihm ein Königlich-Göttliches Wolleben anrichten und hergeben; Ach HERR! ermuntere mich denn, daß ich meine Achtlosigkeit nicht ewig beschmertzen müsse. Ach! setze mich in einen ernstlichen Buß- und Glaubens-Kampf, daß ich doch so lang ringe, bis ich aus den höllischen Sünden Netzen frey gelassen, wie eine leichte freudige Hindin auf den Würtz-Bergen und Weyhrauch-Hügeln und Lilien-Feldern an den klaren Wasser-Bächen mich ergötzen möge. Deine Reden sind der Hindin Wunder-schön und anmuthig wie eine grasichte Aue, wie Milch und Honig. Schönster Immanuel! suche ich durch Deine Gnade nicht das Meine, sondern alleine die Vermehrung Deines Reichs und Ehre, besorge ich stets nichts daran zu versaumen, also, daß Deine Forcht mein Hertz, wie eine Mauer den Hof, umgiebet, so umfasseſt Du mich wie ein fruchtbarer Rebe; und Deine Gnaden-Arme reichen mir die edlen Früchten Deiner holden Liebe, ja Du gibst mir selbst Deinen Geist zur Quelle eines heiligen und ewigen Lebens: Aber, o mein Hirt! Du einiger Grund-Stein alles Guten in mir. Ach sihe! wie viele Pfeile Belials unreiner Einfällen und ungöttlicher Gedancken im Dunckten auf mich zugeschossen werden, beweise Dich denn an mir, als der Mächtige in Jacob: Stärcke mir meine Hände und meine strauchlende Knie, daß ich am bösen Tage Widerstand thun, alles wohl ausrichten und bestehen möge gegen die listige Anläuffe des Teuffels, lehre mich ergreiffen den Schild des Glaubens, und alle angefeurete Pfeile des Böswichts auslöschen. Du hast doch vor Alters so vielen Millionen Menschen geholffen, und sie geseegnet,

seegnet, Dein Seegen umzingle mich gantz, wie der Himmel die gantze Erden, ja der Abgrund höllischer Anfechtungen müsse zu meiner Seeligkeit mitwürcken, und mir das feinste Gold, die kostbarste Perlen und Edelgesteinen hervor geben. Deine Göttliche Brüste des Alten und Neuen Testaments, o Du süssestes Mutter-Hertz! nähren mich mit Englischer Wollust zu allem geistlichen Wachsthum, Deine erbarmende Liebe erhalte mich in gleicher Wärme, daß ich meine erste Liebe nicht verlasse im täglichen Zunehmen, bis ich Dir ähnlich werde. O mein GOTT! ich muß Dir dancken, dann Du bist freundlich, und Deine Güte währet ewiglich? Dein Seegen wächset wie der Strom Ezechielis, Dein erster Seegen machet bahn dem andern, und dieser gebiehret den dritten, und dieser wiederum den vierdten, immer gröser und herrlicher, bis ich komme auf den Hügel der Ewigkeit. Also salbest Du mein Haupt zum Königlichen Priesterthum unter Deinen Erstgebohrnen und Auserlesenen. Ach HERR! gib mir doch einen unersättlichen Hunger und unverdrossenen Fleiß, Dir Seelen zu gewinnen, wie Paulus, der mit unzehlich Tausenden nicht konnte gesättiget werden, er hungerte immer nach mehreren. O Schlangen-Tretter und Zerstöhrer aller Wercken des Teuffels! entzünde in mir eine geschworne Feindschafft wider alles Böse, daß ich in Deines Feindes Gebiet hause wie ein Wolff: O! wie waren Paulo die Bekehrten, die er allbereit beym Antritt seines Apostel-Amts dem Teufel geraubet, eine niedliche Speise, welche er in hungeriger Liebes-Hitz innigst mit sich vereinigt, und am Abend seines Lebens hat er gantze Gemeinen GOTT-geheiligter Menschen als eine unschätzbare Beute unter die Bischöffe, als seine Lieben, ausgetheilet. Also wird auch der Morgen und Abend des letzten Tages der Welt seyn. Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es gehöret, der spreche: Komm! Ja komme bald

HERR JESU!

Amen.

Die

Israels Leichbegängniss . I . Buch Mosis Cap . L . v . 4 - 14 .

In seinem Cammer will Jacob sein Beth haben
So reyst man sechzig Meil die Leiche zu begraben.

Die XLVI. Historie. 2316. bis 2370.

Israels prächtiges Leich- Begängnus und Josephs Tod. 1. B. Mos. Cap. 50.

SO bald Israel verschieden, fiel Joseph auf sein Angesicht, druckte ihm die Augen zu, küßte ihn ein- und andermal, und weinete über ihm. Darauf befahl er seinen Knechten, den Aertzten, daß sie ihne balsamirten, und sie brachten damit 40. Tage zu, damit die Myrrhen, Aloe und Balsam überall durch-

Welchen Liebes-Dienst erwiese Joseph seinem verblichenen Vatter?

Und dessen Leichnam?

Wie lang stund Jacob balsamirt?

Warum so lang?

Wie lang konnte ein solcher Cörper unverweßlich bleiben?

durchdringe, und den Cörper vor etlich 100. Jahr unverweßlich mache. Nachdem diese Tage vorbey waren, beweinte ihn nicht

Wer zoge vor ihne die Trauer an?

nur das Haus Josephs und die Häuser seiner Brüder, auch nicht nur seine Nachbarn, sondern durchgehends alle

Woher kame diese allgemeine Trauer?

Egypter; dann sie hatten den Mann sehr lieb, auch um Josephs, und denn auch um seines heiligen Lebens willen, wodurch er ihnen täglich geprediget. Da die Zeit der Beweinung verstrichen war,

Warum redete Joseph nicht selbst mit Pharao? Wen sprach er an?

und Joseph wegen der grossen Trauer nicht gern zu Pharao gienge, redete er die an, die am meisten bey ihm zu sprechen hatten, daß Pharao geruhen möchte, ihm

Was solten sie von dem König begehren?

zu bewilligen, seinen Vatter im Lande Canaan zu begraben. Ungeacht Joseph

Was hätte Pharao vor Ursachen gehabt, solches abzuschlagen?

dem Pharao wegen täglicher Vorfallenheiten nöthig ware, es auch übel hätte aufnehmen können, daß Israel in Canaan solte bestattet werden, als ob Egypten nicht eben so heilig Land wäre,

Aus was Ursachen bewilliget er ihm aber dieses Ansuchen?

so hat er ihn doch ziehen lassen, weil er solches seinem sterbenden Vatter mit einem Eyd versprochen hatte. Also zog Joseph hinauf, seinen Vatter zu begraben,

Wer begleitete mit Joseph den Leib in seine Ruh-Kammer?

und mit ihm alle Hof-Räthe, die Aeltiste des Hauses Pharaonis, und alle Aeltiste des Landes Egypten. Nach diesen

Wer folgte auf diese vornehme Leut?

vornehmen Leuten folgete das gantze Haus Josephs, und alle seine Brüder, und seines Vatters gantzes Haus, nur allein

die

die kleinen Kindlein ausgenommen. Ein grosses Heer von Wagen und Reutern beschlosse das Leichen-Begleit. Da sie nun an eine Tenne kamen nahe bey Jericho, hielten sie eine sehr grosse und schwere Klage sieben Tag lang, und wegen dieser schweren Trauer der Egypter nennten die Cananiter diese Tenne Atad. Und seine Söhne begruben ihn in die Höhle des Feldes Machpela, allwo bereits Abraham und Sara, Isaac und Rebecca und auch Lea begraben lagen. Ketura, Abrahams zweytes Weib, und die Rahel, samt der Bilha und Silpa erlangten diese Ehre nicht; weil nur die erste rechtmässige Weiber waren (a). Wer solte aber dencken, daß die Gemüther der Brüder Josephs noch nicht beruhiget, nachdem sie 17. Jahr alle ersinnliche Proben einer ausbündigen Bruder-Liebe von Joseph genossen. Nach des Vatters Tod naget sie der Sünden-Wurm auf ein neues. Dieser machte sie voll Mißtrauen gegen Joseph. Vielleicht möchte uns Joseph anfeinden, und uns allerdings vergelten alle die Boßheit, die wir an ihm erwiesen haben. Aus der Ursach schickten sie Gesandten zu ihm, welchen sie diese Wort in Mund legten: Saget dem Joseph: Lieber! vergib doch

Wer hütete allein die Häuser?
Wer machte den Nachtrupp aus?
Wo machte dieser Zug Halte?
Wie lang beklagten sie hier den Todten?
Wie wurde der Ort genannt?
Wie verrichtete man die Begräbnus?
Wer lage da schon begraben?

Warum nicht auch andere Weiber der Patriarchen?
Was ist an Josephs Brüdern zu bemercken?
Was hätte ihnen allen bösen Argwohn benehmen können?
Was geschah nach des Vatters Tod?
Wie war ihr Gemüth beschaffen?
Was besorgten sie von Joseph?
Wie wolten sie sich deßwegen in Sicherheit setzen?
Was legten sie diesen Gesandten für Worte in den Mund?

(a) Wen da Wunder nimmet, daß Israel eine so weite Reyß von 32. ja durch einen Umcreyß bis 70. Meilen seinen Söhnen auferleget, und seinen Leib zu begraben, sehe zuruck in die 43. Historie.

die Ubertrettung deinen Brüdern, und ihre Sünde, daß sie dir Ubels bewiesen haben! Lieber, so vergib nun die Ubertrettung den Knechten des GOttes deines Vatters. Ein starcker Grund der Vergebung! sie haben mit Joseph einen gleichen leiblichen und geistlichen Vatter, nemlich den wahren GOTT, vor dessen Diener sie sich ausgeben. Diesen Grund noch mehr zu unterstützen, mußte dieser Befehl im Namen des verstorbenen Vatters aufgerichtet werden. Damit war es noch nicht genug, seine Brüder kamen selbst zu ihm, fielen vor ihm nieder, und ergaben sich ihme gäntzlich. Joseph aber tröstete sie mit weinenden Augen sehr gnädig, und sagte: Er nehme es nicht von ihnen an, sondern von GOTT, Der es also geleitet, daß durch ihne ein groß Volck im Leben erhalten wurde. So förchtet euch nicht, fuhre er fort, ich will euch nicht tödten, sondern ich will euch versorgen, und eure kleine Kinder. Da bekamen sie wieder Hertz, und giengen frölich von seinem Angesicht weg. Nachdeme Joseph 80. Jahre in beständigem Wolstand in Egypten gelebet, und von seinen Söhnen Kinder bis ins dritte Glied gesehen, gab er seinen letzten Willen seinen Brüdern also zu erkennen: Ich sterbe, und GOTT wird euch gewißlich heimsuchen, und euch aus diesem Land hinauf bringen in das Land, wel-

Was geben sie sich selbsten vor Titel?

Was wolten sie mit Joseph gemein haben?

Wodurch wolten sie noch weiter die Gewährung ihrer Bitt erlangen?

Liessen sie es bey dieser Gesandtschafft bewenden?

Wie nahm Joseph dieses auf? Was sagte er, sie zu befriedigen?

Mit welcher Erklärung nahm er ihnen alle Furcht?

Wie verliessen sie ihn?
Wie lang lebte Joseph nach seiner Erhöhung?
Wie weit hinaus ließ ihn GOTT Kinder sehen?
Wie nahme er Abschied von seinen Brüdern?

welches er Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat; so lasset meine Gebeine bis dahin allhier ruhen, den Egyptern zu einem Andencken der Wolthaten, so sie von mir empfangen; damit sie es auch euch entgelten lassen. Wann aber der HERR an euch gedencket, und euch in das Land unserer Vätter beruffet, so gedencket auch an meine Gebeine, und bringet sie mit euch. Also starb Joseph, da er hundert und zehen Jahr alt war, und er wurde balsamirt, und in eine Lade geleget.

Wie wolte er es mit seinem Leichnam gehalten haben?
Woran wolte er hierdurch die Egypter erinnern?
In was Absicht?
Wann solten sie aber mit seinen Gebeinen weiter fortwandern?
Wie hoch bracht er sein Alter?
Wie geschahe ihme nach dem Tode?

Lehren.

I. Durch ein gottseeliges Leben wird man auch Ehrwürdig im Tode. Diß sehen wir an dem grossen Leich-Gang dieses Ertz-Vatters. Es ist nicht zu zweiflen, daß er in dem abgöttischen Egypten nicht auch vom wahren GOtt mit Wercken und Worten werde geprediget haben, und wo er damit nicht eine Nachfolg, so hat er doch eine Hochachtung vor seinen GOTT zuwegen gebracht. Was wäre aber so wohl dem Verstorbenen als den Lebendigen mit diesem Leich-Begängnus gedienet gewesen, wann sie bey einem Ceremonien-Gepräng still gestanden wären, und nicht gottseelige Betrachtungen angestellt hätten von denen gnädigen und wunder-

Wie kan man sich auch nach dem Tod Ehrwürdig machen?
Woraus sehen wir dieses?
Wie wird Israel sein Leben in Egypten zugebracht haben?
Was hat er damit ausgerichtet?
Was soll man bey Leich-Begängnissen anstellen?

baren Führungen GOttes an dem Verstorbenen.

Worum soll es einem mehr als um die Grabstätt zu thun seyn?

II. Wann nur meine Seele mit Gnade balsamirt, und von der Krafft des Heil. Geistes durchdrungen ist, so frage ich nichts darnach, in welchem Land der Cörper seine Ruh-Kammer finde. Wann ich nur den Sinn der Heil. Ertz-Vätter anziehe in meinem Leben, so werde ich schon zu ihnen im Tode versammlet werden.

Wie kan ich Hoffnung haben, zu denen Ertz-Vättern versammlet zu werden?

Was bilden Josephs Brüder in dem Begehren an ihne ab?

III. Angefochtene Seelen, welche der himmlische Joseph schon vielfältig seiner Huld und Gnad und Vergebung der Sünden versichert, und aber stets aus Mißtrauen von vornen anfangen, und um Vergebung sich bis auf den Tod bekümmern, die sollen gedencken, daß sie mit ihrem Verhalten JESUM betrüben, und zu weinen machen. Es thut einem redlichen Hertzen nichts so wehe, als wann es siehet, daß man in seine Liebes-Treue und theure Zusag einen Argwohn oder Zweifel setzet.

Was sollen sie gedencken?

Was verdrießt ein redlich Hertz am meisten?

Wie soll man sich gegen alle Widerwärtigkeiten bezeugen?

Und gegen die Feinde?

Wie kan man dieses am besten ausüben?

IV. Es ist ein rechter Kunst-Griff, um alle Leiden und Widerwärtigkeiten in Gelassenheit zu ertragen, die Feinde noch darzu zu lieben, ihnen von Hertzen zu vergeben. Wann man alles, was einem in dieser Welt begegnet, nicht von Menschen und Feinden, sondern als

von

von der gnädigen Hand GOttes annimmt, welche gar künstlich aus dem Tod das Leben, aus dem Gifft eine Artzney, aus der herbesten Bitterkeit die angenehmste Süssigkeit bereiten kan. Wie arg es die Feinde machen, so dencke doch, es lencke es der gute GOTT.

Was vermag diese künstliche Hand auszurichten?

Wie regieret GOTT auch das Böse zum Guten?

V. Weilen wir in den folgenden Historien von dem Namen Pharao hören werden, aber nichts Rühmliches, so wollen wir, ehe wir diesen verlassen, noch zwey löbliche Tugenden an ihm bemercken, und den Regenten zur Lehre geben. 1. Hat er sich in der grossen Hungers-Noth der Priester treulich angenommen, und sie versorget. Viele Christliche Regenten geben ihnen offt bey allem Uberfluß in wolfeilen Zeiten nicht genug zu essen. 2. Hat er mit Hintansetzung eigenen Nutzens und der Staats-Raison den Joseph seinen Vatter in ein fremd Land begraben lassen, aus Respect gegen dem Eyd, so er seinem Vatter geschworen. Wie bey vielen Grossen werden die Gelübde nicht so hoch angesehen, und so heilig gehalten.

Was hat man an diesem Egyptischen König anzumercken?

Wie verhielt er sich gegen dem geistlichen Stand?

Welche beschämet er damit?

Was bewiese er dem Joseph vor eine Gunst?

Warum that ers?

Welche beschämet er dadurch?

v. 1–11. HOchgebenedeyter HERR! wann ein irrdischer Printz seines Vatters Leiche so grosse Ehre gethan, was wird denn GOtt der Vatter Deinen Dienern und Nachfolgern thun, wann Er sie ehren will: und mit was heiligem **Gepräng** mag wohl die begnadete Seele Israelis von den himmlischen Heerschaaren geleitet werden ins Paradiß, als den ewigen Triumphs-Platz, nicht daselbst zu weinen, sondern zu frolocken und zu jubiliren! mit was vor einem Freuden-Geschrey und durchdringendesten

Umarmungen mögen wohl die verklärten Geister Abrahams und Isaacs ihren frisch aus vielen Trübsalen anlangenden **Israel** bewillkommet haben, nicht in einer dunckten **Höhle**, sondern in Deiner Licht-hellen GOttes-Stadt Jerusalem. Vers. 15-18. **Errette mich doch, mein GOtt, von allen bösen Wercken, und bewahre mich zu Deinem himmlischen Reich; Ach behüte mich nur vor Sünden! Ach HErr JESU!** Welch eine schröckliche und fast unheilbare Wunde ist doch die **Sünde** und böses **Gewissen**, welches die allererbarmendeste, mitleidigste Barmhertzigkeit besänfftigen kan, Du bist mehr als **Joseph** von innen und von aussen, durch und durch lauter Gnad, Dein Hertz brennet vor Liebe, Deine Hände sind **voll** unbeschreiblicher Wolthätigkeit. Jedennoch quälet die Sünd unser **Gewissen** mit ihrem Todes-Stachel, daß wir Dir nicht lauter Guts zutrauen dörffen: Ach! daß ich in Zeiten verstehe, wie schwer es zugehe, daß nach vielen schweren und grossen **Beleidigungen** mein Hertz glauben dörffte, daß Du mir **günstig** seyest, wie kaum der Trost von Gnad und **Vergebung** darinn recht beklebe, ungeacht so vieler Verheissungen und Gnaden-Zeichen GOttes, **wann das gifftige höllische Ubel der Sünd zur Krafft kommt**, und zu wüten anfähet, daß auch Dein Blut und Tod es mählich auslöschen kan, **wegen meines schwachen Glaubens**, eben wie die zarthertzige brüderliche Bezeugung Josephs das brennende Eiter-Geschwär der Kinder Israelis nicht völlig hat abkühlen und heilen können in 17. Jahren; Ach! mir hilfft kein Werck, kein Gesetz von Dir, o gerechter Richter! keine Artzney, als GOTT geoffenbahret im Fleisch, und das Blut Deines Eingebohrnen: In diesen Todes-Kämpffen lernet meine Seele, daß es die überschwengliche Grösse Deiner Krafft seye in mir, wann ich glauben kan, hier lerne ich Deine Gnaden-Bottschafft hoch schätzen, darinn Du mir Vergebung der Sünden, und ewig Leben in Christo schenckest, wann mein Gewissen mich vor den Menschen, allermeist aber vor Deiner Heiligkeit mich verklaget und plaget. Bewahre mich vor Sicherheit und vor Verzagen, erlöse meine Seele von der Angst-Quaal des Gesetzes, und des Teuffels, daß ich nach Christo erseufze, und zu ihm, dem rechten Helffer, fliehe, daß mich Sünd und Tod nicht verschlinge, ehe ich in JESU Wunden hingekrochen sey. Thue weg aus mir allen Zunder zur Höllen-Rott: Die Ursachen, mich anzufeinden, und mir alle die Boßheit zu vergelten, die ich an Dir bewiesen habe: Aber es ist ja Deines Vatters Wille nicht, daß Du mich richtest, oder nur verliehrest, sondern daß Du mich suchest und seelig machest; Lieber vergib doch die Ubertrettung Deiner elenden Creatur! Lieber so vergib mir nun meine Sünden, der ich so gern Dein Knecht seyn möchte. Dein Gnaden-Wort benehme mir alle knechtische Forcht! Die tieffe Weißheit kehre doch noch mein schlimmes Verhalten zum Besten, zum ewigen Preiß der Herrlichkeit. Amen.

Die

Israels Drangsalen in Egypten. II. B. Mos. C. I. u. V.

Nach Josephs Tode wird des guten bald vergessen
Man drenget Israel das Kümmerbrod zu essen.

Die XLVII. Historie. 2424-2430.

Israels Drangsalen in Egypten. 2. B. Mos. Cap. 1. u. f.

DA nun Joseph und das Geschlecht, so mit ihm gelebet, gestorben war, da waren die Kinder Israel fruchtbar, und zeugten in die Menge, drey, vier, bis fünf miteinander, also, daß nicht nur Gosen, sondern das gantze Land von ihnen wimmelte. Die grosse Anzahl und Macht der Kinder Israel mach-

Wann ware Israel am fruchtbarsten?

Wie groß war damals die Fruchtbarkeit?

ten den neuen König, welcher Amenophis soll geheissen haben, unruhig, er sorgte, wiewol ohne Grund, sie möchten sich bey einem feindlichen Einbruch zu den Feinden schlagen, gieng derowegen mit seinen Hof-Räthen, mit Vergessung aller der Wolthaten, so Egypten von dem Haus Josephs empfangen, zu Rath, wie man diese Fremdlinge an Menschen und Gütern schwächen könnte. In diesem Rath wurde abgefasset, das Volck Israel solle zwey Königliche Proviant-Städte, Pithom und Raemses, bauen, und man solle über sie Treiber setzen. Aber man siehet hier klar, wie viel ein menschlicher Rath wider GOTT vermöge: je mehr sie das Volck druckten, je mehr breitete es sich aus, wie ein Strom, der alle Dämme zerreißt, je mehr sich aber Israel verstärckte, je mehr die Egypter ihre Unbarmhertzigkeit verstärckten; sie machten ihnen ihr Leben recht bitter mit schwerem Dienst in Erde und Zieglen, und mit allerhand Dienst auf dem Felde, darzu sie mit Unbarmhertzigkeit gezwungen wurden. Da der König sahe, daß auch dieses nicht hinlänglich ware, die Israeliten zu unterdrucken, gedachte er auf ein ander Mittel, und gebote an die Hebräischen Hebammen, alle Knäblein der Egyptischen Weiber zu tödten (a). Aber die Hebammen

Was machte diese Menge dem König vor sorgliche Gedancken?

Wie wurde Joseph damals angesehen?

Wohin giengen des Königs Anschläge?

Was wurde in dem Königlichen Rath abgefasset?

Was offenbahrte sich hierbey?

Bekam aber das Volck Erleichterung?

Womit wurde ihnen das Leben sauer gemacht?

Wie hielte man sie zu dieser Arbeit?

Wie nahm es der König anderst vor?

Wer machte diesen Rath zunichte?

(a) Man schreibet dieses Mord-Gesetz einem Traum zu,

ammen förchteten GOTT mehr als des Königs Gebot, welches sie auch den Weibern geoffenbahret, die dann ohne Dienst der Hebammen einander in der Geburt geholffen. Da nun der König die zwey fürnehmste Wehmütter zu sich beruffen, und ihnẽ ihren Ungehorsam verwiesen, gaben sie zur Antwort: Die Hebräischen Weiber seyen weit stärcker und lebhaffter als die Egyptischen, da sie dann ohne ihren Dienst gebähren können. Weil sie GOtt fürchteten, nahm Er sie in Seinen Schutz, und thate ihnen Gutes. Die Häuser aber der Israeliten vermehrten sich von Tag zu Tag. Da nun Pharao sahe, daß er mit seinem Fuchsbalg nichts ausrichten konnte, zoge er die Löwen-Haut an, und gebote, nicht nur zweyen Weibern, sondern dem gantzen Volck, einen jeglichen Sohn, der gebohren wird, in den Strom zu werffen; So brechen die heimliche Practiquen in offentliche Tyranney aus. Ein jeglicher Egypter soll ein Hencker werden an den Hebräischen Knäblein. Pharao hatte keine andere Ursach, als jener Aufneh-

Wen furchten sie?

Wie entzogen sie sich dem Tyrannischen Befehl?

Was hielt ihnen der König vor?

Wie entschuldigten sie sich?

Wie belohnete GOtt ihre Treue?

Wie giengs indessen denen Israeliten?

Wie entdeckte Pharao vollends seine Löwen-Klauen?

Was nahmen also seine heimliche Anschläg vor einen Ausbruch?

Wie erschröcklich war denn sein Befehl?

Was nahme Pharao vor Ursach dazu?

zu, da Pharao eine Waage gesehen, in der einen Schale seye gantz Egypten, Männer, Weiber und Kinder gewesen, in der andern aber nur ein Hebräisch Knäblein, welches jene alle überwogen, welcher Traum von einem Priester gedeutet worden, daß ein Jüdischer Knab die Egypter mit allerley Unglück und Plagen ängstigen werde, diesem vorzukommen, seye das Beste, alle Israelitische Knäblein zu tödten.

Aufnehmen und Wachsthum. Was die Kinder Jſrael bey Pharao hätte ſollen in Gunſten bringen, nemlich, daß ſie ſeine Götzen angenommen, und verehret, das bringet ſie in die Ungnad GOttes. Darum ware es ein gerechtes Gerichte GOttes über ſie, deme ſie ſich nicht entziehen konnten, ohngeachtet ſie eben ſo mächtig als die Egypter waren. Der Roſt, ſo ſie in dem abgöttiſchen Egypten an ſich gezogen, mußte in dem Ziegel-Ofen abgebrannt werden.

Was hatte aber GOTT vor Urſachen, dieſes geſchehen zu laſſen? Litten ſie dieſe Tyranney unſchuldig?

Woraus kan man dieſes abnehmen? Was mußte in dem Drangſals-Feuer ausgebrannt werden?

Lehren.

I. Da Moſes in dem erſten Capitel ſeines andern Buches auch noch Joſephs gedencket, ſo wollen wir die Vergleichung des irrdiſchen Joſephs mit dem himmliſchen allhier beſchlieſſen. 59. Der irrdiſche tröſtete die um ihre Sünde bekümmerte und unruhige Brüder, und verſichert ſie auf ein neues ſeiner Gnade. Gleicher Weiſe verhält ſich der himmliſche Joſeph gegen die kleinmüthige und verzagte Seelen, die ſich entweder um alter Sünden, oder um neuer Beleidigungen willen quälen. 60. So lang Joſeph lebte, wird nichts von der Vermehrung der Kinder Jſrael gedacht, aber nach ſeinem Tode heißt es: Da waren die Kinder Jſrael fruchtbar, und zeugeten in der Menge. Nachdeme JESUS, das rechte Weitzen-Korn, geſtorben,

Was thate Joſeph gegen ſeine geängſtigte Brüder?

Gegen welche verhält ſich JESUS gleich alſo?

Wovon ſchweiget die Schrifft bey Joſephs Leben? Was trug ſich zu nach ſeinem Tod?

Wann hat JEſus am meiſten Kinder gezeuget?

hat

hat es unendlich viele Frucht getragen. Allweil er noch lebte, waren seiner Jünger wenig, aber wie gewaltig haben sich die Glaubige nach seinem Tod vermehret, daß Israel nach dem Geist zu allen Seiten ausgebrochen, und weder Pharao noch Römische Kayser konnten es weder mit List noch Gewalt unterdrucken und dämpffen.

Wie gieng es bey Seinen Lebzeiten? Und nach Seinem Tode?

II. Regenten, die das Volck nur mit Frohndiensten, Schatzungen, und andern Beschwerden drucken, gleichen Pharao gar zu wohl; und da gleiche Sünden gleiche Straffen nach sich ziehen, dörfften solchen Blutsaugern, wann die Erretung der Bedrangten kommt, übel gelohnet werden; Seelig sind die Regenten, welche in besserem Verstand Treiber sind, indem sie das Volck zur Gerecht- und Gottseeligkeit antreiben, Jes. 60, 17.

Welche Regenten gleichen dem Pharao?

Wie wird es solchen Leutschindern ergehen?

Wie sollen die Regenten Treiber seyn?

III. Je mehr Pharao druckte, je mehr sich das Volck vermehrte und ausbreitete. Die Verfolger der Kinder GOttes können mit ihrem Druck und Drang, Verfolgung der Gottseeligkeit, es nicht weiter bringen, als daß sie mit höllischem Verdruß sehen müssen, daß die Zahl der Glaubigen von Tag zu Tag anwächset, und auch ihrer Tugenden immer mehr werden.

Was richtete Pharao aus mit seinem Drucken?

Was richten die Verfolger der Glaubigen aus?

IV. Der

Was will der Teuffel todt haben?
Wer ist die gottsfürchtige Hebamme?
Was thut dieser?

IV. Der Teuffel saget: Tödte das Knäblein, die gute Bewegung und heilige Begierd. Aber die gottsfürchtige Hebamme, der erleuchtete Geist, befördert diese zur Geburt, und lässet den inwendigen Menschen nicht nur leben, sondern heget ihn, und wartet sein, lasse sich doch niemand verführen, das Heilige, das von ihm soll gebohren werden, als ein Hencker Pharaonis umzubringen.

Worzu soll man sich nicht verleiten lassen?

ACh HERR! daß eine seelige, herzliche Freuden-reiche Zeit käme, daß viele bekehret, erleuchtet und neu gebohren würden durch die Krafft Deines Todes und Himmelfahrt! also, daß geistliche **Jsraeliten in der Menge gezeuget**, alle Geschlechter der Menschen geseegnet würden. v.7. Erwecke zu dem End in allen Reichen der Welt **Könige** und Regenten, die Dich und Dein Gutes rechtschaffen **kennen** aus inniger Erfahrung, schauen, lieben, loben, ehren, und Dein Evangelium nicht nur auf Papier, sondern im Hertzen haben und respectiren. v.8. Und daß sie bald erkennen, und bekennen, es seye kein Volck so groß, so herzlich, seelig, weise, fromm und mächtig als wie Dein Volck; O JESU! ändere doch die Zeiten, daß die blinde Welt freymüthig gestehe, der geringste Gläubige habe mehr unvergängliches Vermögen als der gröste Potentat. v.9. O Du ewige Weißheit des Vatters! dämpffe doch alles Zischen der höllischen Schlangen, die mit ihrer höllischen **Arglist** denen Kindern der Finsternus einraunet, als ob Dein Reich, Dein Wille, Licht und Krafft das gröste Unglück ins Land brächte: Ziehe an Deine unüberwindliche Stärcke und Majestät, daß Höll und Welt vor Dir bald schweigen und verstummen müssen; Ach GOTT! der **Krieg** ist schon längst entstanden, gib nur Muth und Tapfferkeit, daß wir uns zu den **Freunden schlagen**, wider alles Ungöttliche streiten, und aus dem Sünden-Land hinauf ziehen, wofür sich der Wüterich so sehr förchtet und zittert, wann es geschiehet. v.10. O mein gecreutzigter Heyland! gib, daß ich es für ein besonderes Liebes-Zeichen von Deiner Hand annehme, wann ich von der Welt gehasset und **gedruckt** werde, auch vest glaube, es werde alles zur Ausbreitung, Vermehrung und Verklärung Deiner Gnad in mir gedeyen, dem Tod zum grösten Eckel und Verdruß. v.11-14. Schaffe recht getreue **Beförderer der neuen Geburt** aus GOTT, die des Welt-Geistes **Gunst** und **Zorn** nichts nachfragen, und fürnemlich die **männliche Krafft** des Glaubens erwecken,

cken, so der Höllen-Gewalt den meisten Abbruch thut, auch voraus den Tod zu fürchten macht, damit Dein Haus, o Du GOTT Israels! von geistlichen Kindern wimmele. v. 15-21. Lehre mich wachen und beten, daß ich doch nicht lüstern werde nach guten Tagen im Fleisch, nach Reichthum, Ehre und Lust: Wann meine liebste Kinder hinsterben, soll ich gedencken, der Leib sey wohl ins Grab geleget, dagegen käme die Seele in den Strom der ewigen Freude und Seeligkeit. Amen.

Mosis Gebürt und aufnahm. II. Buch Mosis C. II. v. 1-10.

Ich fahre wie Gott will, Princessin tritt hervor
Ich halte gerne still, Kom̃ zieh mich aus dem Rohr.

Die XLVIII. Historie.

Mosis Geburt, Hof-Leben, Handel und Flucht.

2. B. Mos. Cap. 2.

NAchdeme die Drangsalen Israels zehen Jahr gewähret, wurde der Erlöser geboh-

Wie lang währten die Drangsalen vor der Geburt des Erlösers?

Wo stammte er her?

Was hinderte die Mutter an dem Tod des Knabens?

Wie lang hatte sie ihn verborgen?

Was gab ihr GOTT ein zur Erhaltung des Knäbleins?

Wem übergab sie dieses Schatz-Kästlein?

Was brauchte sie aber dabey für menschliche Sorgfalt?

Was thate ihre Tochter?

Worzu wurde Pharaonis Tochter verleitet?

Was thaten inzwischen ihre Kammer-Jungfern?

Wessen wurden sie gewahr?

Wem machten sie es zu wissen?

Wie bekam sie solches?

gebohren, aus Amram, einem Enckel Levi und Jochebed seines Vatters Schwester: Die Mutter ware von dieses Knaben Art und Gestalt innigst bewegt, und konnte nicht zugeben, daß des Königs Gebot an ihm vollzogen wurde. Sie verbarg ihn in dem Haus drey Monat lang, mit Gefahr ihres eigenen Lebens, wie sie es aber nicht länger verbergen konnte, flochte sie ein Kästlein von Schilffrohr, und verpichte es mit Leim und Pech, legte das Knäblein in solcher Wiege in den Fluß, befahl es GOttes Vorsehung, und kehrte wieder nach Haus. Damit sie aber wisse, was ihm begegne, bestellte sie ihre Tochter Miriam, ein Mägdlein von zehen Jahren, zum Wächter. Diese gieng dem Kästlein nach am Ufer des Flusses. Durch Göttliche Regierung mußte Pharaonis Tochter (a) beym warmen Wetter hinunter zum Fluß gehen, sich zu baden, ihre Hof-Damen giengen indessen am Rande des Stroms spatzieren, sie wurden in demselben eines Binzen-Kästleins gewahr, das durch die Schilffrohr von seinem Lauf aufgehalten wurde, sie zeigten das Wunder-Schifflein der Prinzessin an, diese ließ es so bald durch ihre Magd holen, und da sie die Neugierigkeit trieb, das Schäch-

(a) Die einige Thermutis, andere Meris nennen. Wann das Knäblein in Gosen gebohren worden, so muß es bis zur Königlichen Residentz-Stadt im Nil-Fluß geschwommen seyn.

Schächtelein aufzuthun, sahe sie ein weinendes Knäblein. Von Stund an wurde die barmhertzige Tochter eines unbarmhertzigen Vatters zum Mitleiden bewogen. Miriam, als sie diese gute Bewegung wahrnahm, fragte diese Prinzessin, ob sie solle diesem schönen Knäblein eine Hebräische Säugamme holen. Als sie einwilligte, lief Miriam nach Hause, und holte ihre Mutter, dieser übergab sie das Kind mit diesen Worten: Nimm dieses Knäblein, und säuge es mir, ich will dir den Lohn geben. Also wird die Mutter in eine Amme verwandelt, und bekame noch Lohn, denjenigen zu säugen, vor dessen Leben sie alles in der Welt hingegeben hätte. Amram und Jochebed erzogen ihren Sohn nicht nur, bis er entwöhnet, sondern bis er groß war. Damit sie während dieser Zeit einen guten Grund der wahren Religion und Gottseeligkeit bey ihm legen konnten, zu seiner desto besseren Verwahrung vor dem Verderbnis am Hofe. Pharaonis Tochter hieß ihn Mosech, weil sie ihn aus dem Wasser gezogen (b). Dieser Moses machte sich so beliebt bey ihr, daß sie ihn an Kinds-Statt auf- und angenommen. An dem Hof bliebe Moses bis in

Was stellte sich da vor ihre Augen?

Worzu lenckete Gott ihr Gemüth?

Wie machte sich Miriam diese Bewegung zu Nutz?

Wen holte sie zur Säugamme?

Wie übergibt sie ihr das Kind?

Was gab also die Mutter ab?

Wofür wurde ihr Belohnung verheissen?

Wie lang behielten die Eltern den Knaben bey sich? Warum so lang?

Wie nente ihn des Königs Tochter? Warum also?

Wie hielt sie ihne?

Wie lang blieb er bey Hof?

U

(b) Seine Eltern sollen ihm den Namen Jojachim gegeben haben, welches heisset: GOTT stehe auf; womit sie also gleichsam geweissaget, daß der HErr durch diesen Sohn Sein Volck gleichsam wieder von den Todten auferwecken würde.

Wie brachte er diese Zeit zu?

Worzu wurde er angeführt?

Was hatte er vor ein Zeugnus?

Wie war er aber bey dem allem gegen seine Brüder gesinnet?

Worzu treibt ihn diese Liebe?

Was mußte er da sehen?

Wie nahm er sich des Hebräers an?

Was wolte er damit seinen Brüdern zu verstehen geben?

Wie nahmen sie es aber auf?

Was sahe er des folgenden Tages unter seinen Brüdern?

Wie vermahnte er den, der unrecht hatte?

Was gab er ihme vor einen unverschämten Bescheid?

in sein viertzigstes Jahr, in welcher Zeit er in aller Weißheit der Egypter unterwiesen, mithin zu wichtigen Reichs-Geschäfften und in Worten und Wercken mächtig gezogen wurde (c). Er vergasse aber bey aller seiner Herrlichkeit seiner Brüder nicht, deren Noth ihme sehr zu Hertzen gienge. Als er eines Tags ausgieng, sie unter ihren Lasten zu besuchen, sahe er einen Egyptischen Frohn-Vogt einen Hebräer schlagen, und er wandte sich aller Orten um, und als er sahe, daß kein Mensch von den Egyptern da war, erschlug er den Treiber, und grub ihn in den Sand. Moses machte also einen Anfang der Erlösung, und meynte, seine Brüder solten es mercken, allein sie glaubten nicht, daß Israel durch ihn Heil widerfahren solte, und belohnten seine Treue mit Undanck. Dann da er des folgenden Tages wieder ausgieng, sie zu besuchen, und zwey Hebräische Männer sahe, die mit einander gezanckt hatten, sprach er zu dem, der unrecht hatte: Warum schlägst du deinen Nächsten? Ist er doch dein Bruder. Er aber sprach: Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt? Gedenckest du mich zu erwürgen, wie du den Egypter erwürget hast? Also wolten sie Mosen nicht vor ihren Richter und Heyland annehy-

(c) Ap. Gesch. 7, 22.

annehmen, und verzögerten dadurch ihre Erlösung 40. Jahr. Dann da die Hebräer es selbsten ausgebracht, wie Moses einen Egypter erschlagen, ist solches dem König kund gemacht worden. Und weil er ohnedem besorgte, er möchte zu Egyptens Verderben von seiner Tochter erhalten worden seyn, nahme er sich vor, ihn beym Kopf zu nehmen. Aber Moses hat noch zu rechter Zeit Wind davon bekommen, und sich durch unwegsame Oerter mit der Flucht errettet, und also erwählte dieser Held, lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden, als zeitliche Ergötzung, Herrlichkeit und alles Vollauf zu haben an einem Heydnischen Hof. Nachdem er Tag und Nacht in Hunger und Durst fortgewandert, bekam er die Stadt Midian ins Gesicht, und setzte sich da um die heisse Mittags-Zeit zu einem Bronnen. Nach einer kleinen Weil kamen sieben Töchter des Amtmanns zu Midian, die schöpfften Wasser in die Tröge, ihres Vatters Schaaf zu tränckeu, da kamen die Hirten, und stiessen sie davon, aber Mose, der die Unschuldigen in Egypten errettet, machte sich auf, und half ihnen, und tränckte ihres Vatters Schaafe. Diese Leutseeligkeit setzte ihn bey ihrem Vatter in Gunst, so, daß er auch seinen Töchtern Verweiß gegeben, warum sie den Mann nicht mitgebracht.

Was gewinnen sie durch ihren Unglauben?
Von wem wurde Moses verrathen?
Womit ware der König allbereits eingenommen?
Was nahm er sich vor?
Wie konnte Moses noch dem Tyrannen entgehen?
Was wolte dieser Held lieber haben?
Was sahe er nach vielem Wandern?
Wo liesse er sich nieder?
Wer kam gleichfalls dahin?
In was Vorhaben?
Was erzeigten die Hirten ihnen vor Unfreundlichkeit?
Konnte Moses diesem Unbill zusehen?
Was erlangte er dadurch?

Gab er der Einladung bey ihnen zu bleiben Platz? Was gab ihm der Haus-Herr für einen Schatz? Was brachten sie zur Welt? Wie nennte ihn der Vatter? Wie gieng es seinem Verfolger? Ware sein Nachfahrer gelinder?

Da holeten sie ihn, und da er daraus GOttes Vorsehung erkannt, entschloß er sich, bey ihnen zu wohnen, und der Haus-Herr gab ihm seine Tochter Zippora zum Weib, diese gebahr ihm einen Sohn, welchen er Gerson (Fremdling daselbst) nannte. Mittlerweile starbe der König, der ihm nach dem Leben getrachtet, und es kam ein anderer an seine Statt, welcher die angefangene Tyranney fortgesetzet. Da nun das Joch den Kindern Israel immer schwerer wurde, seufzeten sie darunter, und ihr Schreyen kam hinauf zu GOtt, und Er dachte an den Bund mit den Vättern, und was Er ihnen verheissen hatte, und sahe den Jammer ihrer Nachkommen, und erbarmte sich derselben.

Worzu triebe Israel das harte Joch? Mit was Frucht? Was bewegte den HERRN zur Hülff?

Lehren.

Was ware Moses?

I. Aus dem 5. Buch Mosis Cap. 18, 18. ist klar, daß Moses ein schönes Vorbild gewesen auf Christum, so müssen wir sehen, worinn solches zu suchen. 1. Im Namen: Moses heißt, einer, der heraus ziehet. Wie nun Moses das Volck aus dem Wasser der Trübsal heraus gezogen, Jes. 63, 11-13. So ziehet JESUS die Sünder aus dem Schlamm des Verderbens, Hohel. 1, 4. Seelig, wer diesem Zug folget!

Was heißt Moses?

Was zog er heraus?

Und JESUS?

Zu welcher Zeit wurde Moses erhalten?

2. Moses wurde in Egypten beym Leben erhalten, zu der Zeit, da andere Knäblein umge-

umgebracht wurden. JESUS wurde in Egypten erhalten, da andere Kinder seines Alters in Bethlehem getödtet wurden. 3. Moses wolte lieber alle Herrlichkeit des Hofs verläugnen, als seine Brüder in Noth stecken lassen. Und JEsus lieber die Schönheit des Himmels, als seine Brüder im Elend liegen lassen. 4. Moses bestraffte seine Brüder mit freundlichen Worten, diese aber stiessen ihn von sich, und brachten ihn in Lebens Gefahr. Sihe Joh. 1, 11. 8, 37. 5. Um ihres Unglaubens willen konnte ihnen Moses damals nicht Heil schaffen. Matth. 13, 58. 6. Was Moses beym Bronnen zu Midian gethan, thut auch der himmlische Moses. Wann gutwillige Seelen bey dem Bronnen des Heils Wasser geschöpffet, kommen die höllische Midianiter, und wollen sie davon stossen; nachdem JEsus eine Weile diesem Streit zusiehet, macht Er sich auf, überwältiget die Widersächer, daß die armen Seelen ihres erbettenen und errungenen Schatzes in der Ruh geniessen können.

Und JESUS in Egypten?

Was verläugnete Moses seinen Brüdern zu Lieb? Und JESUS?

Wie nahmen die Juden Mosis und JESU Bestraffung auf?

Warum konnte sie Moses zu der Zeit nicht erretten?

Wem sind die Töchter Jethro zu vergleichen? Und der Bronn? Und die Hirten? Was thun sie gleichfalls?

Wie verhält sich dabey der himmlische Moses?

11. Man findet, daß GOttes Vorsorg und der Engel Schutz sich zu allen Zeiten bey jungen Kindern erzeiget, und groß gemacht, sonderlich wann die Eltern GOtt vertrauet wie des Mosis. Werde ein Kind an der Unschuld und Boßheit, so hast du dich dieses Vorrechts auch zu getrösten.

Wo findt sich gern der Engel Schutz? Bey welchen insonderheit? Wer hat sich dieses Vorzugs gleichfalls zu getrösten?

III. Der liebe GOtt sagt zu allen Eltern, Schulmeistern, Kinder-Ziehern, was Pharaonis Tochter zu Mosis Amme gesprochen: **Nimm dieses Kind, erziehe es wohl, säuge es mit dem Wort der Wahrheit, und dann bring mir es wieder zu, ich will dir einen schönen Lohn geben.**

Wie redet GOtt alle Kinder-Zieher an?

IV. Müssen nicht Prediger, und alle, die das Straf-Amt in aller Freundlichkeit üben, noch allezeit so hönische Reden hören. **Wer hat euch zum Richter über uns gesetzt?** Wer die Welt warnet und straffet, hat nichts als **Undanck** zu erwarten. Ein rechtschaffener Israelit saget mit **David: Der Gerechte schlage mich;** Psal. 141.

Was muß man hören, so man die Fehlende aus Liebe bestrafet? Was ist ihr Lohn? Wie ist ein wahrer Israelit gesinnet?

V. Man siehet aus diesem Bruder-Streit, **wie Drangsalen nicht allezeit bessern,** und demüthigen. Dann sehet, **wer solte meynen, daß die Hebräer sich selbst unter einander schlagen, nachdem sie so derb sind von den Egyptern geschlagen worden, es ist nicht genug, daß sie von einem gemeinen Feind gequälet worden, sie quälen einander noch selbsten.** Gehet es wohl besser unter den heutigen Christen. An statt daß man sich solt verbinden wider den gemeinen Erb-Feind, zerreißt einer den andern, entweder in Worten oder in Schrifften, oder mit der That.

Was mercken wir aus diesem Bruder-Streit? Beweise mir dieses?

VI. Lasset uns nicht vergessen, daß wir alle auf dieser Welt **Gerson** sind, **das ist, fremd daselbst:** Und bezeugete Moses noch ein

Was solten die Christen thun gegen die allgemeine Feind? Was geschiehet hingegen?

Was sind wir auf dieser Welt?

ein Verlangen, nach seinem elenden Vaterland Egypten, ob schon er bey seiner neuen Freundschafft allen Vollauf hatte, was solten nicht wir thun, da wir im Egypten der Welt Fremdlinge sind, und ein gelobtes Land zum Vatterland haben.

Wornach bezeugte Moses noch Verlangen? Wo sind wir Fremdling? Was ist das Vatterland, dahin wir gelangen können?

MEin theurer, alleiniger Nothhelffer! ich bin zum Tod verurtheilet wegen meines Geschlechts und angebohrnen Natur, so dem heiligen GOTT sehr zuwider ist; Es darf mich keine Creatur von dem künfftigen Zorn erretten und verbergen, noch das allbereit über mich ergangene Todes-Urtheil abschaffen. Ich bin überall verlassen, Vatter und Mutter müssen mich als verlohren dahin geben, ja die mir dein ewiges Leben gönnen, schweben in stetigen Aengsten, so lang ich ein Kind des Zorns und des Todes, und noch nicht mit Dir versöhnet bin, mein lieber himmlischer Vatter: Ach! ich schwebe in den Wassern der Verdammnus als ein ausgesetztes Kind, das sich selbst weder zu rathen noch zu helffen weiß; Sünd, Tod, Teuffel, Hölle, Gesetz, drohet mir den Untergang; Schauest Du nicht auf mich, o Du Eingebohrner vom Vatter, voller Gnad und Wahrheit, o so ists geschehen um mich: O JESU! errette mich, und hilf mir aus durch Deine Gerechtigkeit; auf Dich traue ich, der Du Befehl gethan, daß mir Heil geschafft werde, verlaß mich nicht, bis ich Deinen Arm verkündige diesem Geschlecht, und Deine übersteigende Macht allen, die noch kommen werden, wann Du mich wirst heraus gezogen haben aus grossen Wassern und aus den Bächen Belials: Wann Du meine Seele dem geistlichen und ewigen Tod aus dem Rachen gerissen, und mich nach Wunsch erfreuet hast, bis ich bekräfftiget werde nach der herrlichen Stärcke zu aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden, also, daß ich starck sey, den Bößwicht überwinde, den alten Menschen tödte, und in Dein Grab verscharre, dem Satan entfliehe und allen seinen Nachstellungen, Dir, mein GOTT, diene, Deine Schaafe weide, und geistliche Kinder zeuge. Ach HERR! verschaffe, daß mein Hertz mit dem Evangelio recht angefüllet werde, und durch das GOTT ergebene Creutz-Leben die schönste Gestalt der neuen Creatur in mir gebildet werde: gib mir dabey ein weises Verhalten, daß ich meinen Ruhm nicht vergeude. v. 2. O JESU! wann ich mein Liebstes und Köstliches wagen muß, o! so schencke mir das Kästlein Deiner unzerbrüchlichen Zusage, das so leicht daher fähret, über allen Fluthen der Versuchungen, und nicht versencket oder überwältiget mag werden, indem Deine aneinander klebende Gnaden-Verheissungen und Wahrheiten Dein neues Geschöpf so vest

einschliessen, daß nichts Seelen-Schädliches dazwischen hinein mag. v. 3. Du hast doch in allen Begebenheiten ein Aug auf die Deinen, es sey in der Nähe, oder in der Ferne, auf eine sehr verborgene Weise. v. 4. Wie nahest Du Dich so eilends zu den Thränen Deiner Verlassenen, wo wir uns Dir von Hertzen übergeben ohne Falsch, mit Gebet und Flehen, so muß Grosses und Kleines uns aufwarten; O wunderbarer GOTT! Du hast Deine Hand in allem, wie vielmehr, wo Du in Trauen und Glauben, für den allein wahren GOTT gehalten wirst, der allein helffen könne und wolle. v. 5. Wir tragen Deinen Schatz, Bild und Himmelreich in irrdenen **Gefässen**, welche niemand aufthun darf, und **darein sehen**, als Du, o Hertzens-Kündiger! aber daß doch auch die Welt begehre zu wissen, und mit den Engeln **einzuschauen** die Geheimnisse Deines Evangelii; auch zu erfahren, was für ein Himmel voll Gutes der Glaube in sich fasse. O! wie schön stehen die Thränen auf den **Wangen** Mosis, als wie Thau-Tropffen auf einer Leibfarben Rosen; aber noch viel tausendmal schöner sind die Liebes-Thränen eines **neugebohrnen Kindleins**, so nach Deinem **Mutter-Hertzen**, süsser JESU, begierig ist, sich zu nähren von Deiner lautern Milch aus Deinen allheilenden Gnaden-Brüsten: Wie bald **jammerts** Dich, und sprichst: Dieses ist auch eines von den Kleinen, die mir mein Vatter seelig zu machen gegeben hat. v. 6. Wie leicht ist es Dir, Du starcker GOTT! Leute zu erwecken, die sich Deiner **gedruckten** Kinder hertzlich annehmen, auch solche, die den Verfolgern **nah verwandt**, ja auch wohl von hohem Stand und Stammen aus Königlichem Geblüt, Offenb. 21. Jes. 60. Und, o wie hertzlich **belohnest Du** einen kurtzen Glaubens-Kampf und Aufopfferung, daß man ewig unbeschädiget in stoltzer Ruhe und Sicherheit bleiben darf, und noch sehr reiche **Gnaden-Vergeltung** darzu bekommt, für das, so man ein klein wenig in die Armen Deiner weisesten Fürsehung überliefert, eine Kirch und Gemein anvertrauet werden, selbige zu weiden und zu versorgen, auch Moses mußte in Deiner Schul eine bessere Weißheit fassen, als der Egypter war. v. 11-15. Ach HERR! wann auch Menschen um meines unvorsichtigen Eyfers willen wider mich entrüstet werden, daß ich fliehen muß in ein Friedens-Land, so wolleſt Du, mein GOTT, mit mir seyn, daß ich auch daselbst Frucht schaffe, und mir des himmlischen Priesters Tochter, die siebenfältige Gaben des Heil. Geistes in allen Widerwärtigkeiten behaupte, damit ich Christi getreuer Haußknecht, und ihm in seinem Dienst nutzlich sey, zu allen guten Wercken geschickt: Mach mich nur im Geringen getreu, Du wirst mich schon hervor zu ziehen wissen in Dein Haus und an Deinen Tisch, und nichts unvergolten lassen, auch mir meine Fremdlingschafft tausendfach versüssen, eine Gemeine samt geistlichen Kindern geben, und Dein Wort nicht leer zuruck kommen lassen, Jes. 55. Ach HERR! wie müssen auch Deine Knechte in der That erfahren, daß sie nicht hie daheim, keine bleibende Stätte hier auf Erden haben. Aber wie erfahren auch alle, die Du gebrau-

brauchest, Dein Israel im Geist von Pharao auszuführen, daß sie Dich an allen Orten zu ihrem Schirm und Helffer haben. v. 16-22. O HERR aller Herren! Du ruffest den Fürsten ab, und bist schröcklich den Königen auf Erden, Dein strenges Gericht raffet weg die Tyrannen; Ach GOtt! daß wir Dir doch nicht die Schmach anthun, uns vor sterblichen Menschen zu fürchten, sintemal das Seufzen und Schreyen Deiner Bundsgenossen von Dir nicht verachtet wird, v. 23-25.

Die XLIX. Historie.

Der Beruf Mosis.

2. B. Mos. Cap. 3.

Also wurde Moses aus einem Hof-Mann ein Schaaf-Hirt, damit er nach 40. Jahren ein desto tüchtiger Führer seines Volcks werden könnte; darzu machte den Anfang ein Wunder-Gesicht, so er bey seiner Heerde hatte. Auf dem Berge Horeb, welcher auch, wegen der vielen Dornbüschen, Sinai genannt wurde, brannte ein solcher Dornbusch, und ohngeacht das Feuer lang gewähret, wurde er doch nicht verzehret. Als Moses näher hinzu trat, diß grosse Gesicht zu sehen, hörte er eine Stimme, die sprach: Mose! Mose! nahe nicht hieher, es seye dann, daß du zuerst deine Schuh ausziehest, dann der Ort, darauf du stehest, ist ein heilig Land. Ich bin der GOTT deines Vatters, der GOTT Abrahams, Isaacs und Jacobs. Ich habe wohl ge-

Wie veränderte sich Mosis Zustand?
Worzu wurde er vorbereitet?
Was war der Anfang darzu?
Wo sahe er das Gesicht?
Worinnen bestund es?
Was begegnete Mosi, da er näher hinzu träte?
Warum verbote ihm diese Stimme das Hintreten?
Wie gab sich diese Stimme zu erkennen?

Wie bezeugt der HErr sein Mitleiden gegen das bedrängte Israel? Was sagte Er in Ansehung der Hülf?

sehen den Druck meines Volcks, und habe ihr Geschrey gehöret wegen ihrer Treiber: ja Ich habe ihre Schmertzen erkannt; und Ich bin hernieder gefahren, daß Ich es errette aus der Hand der Egypter, und daß Ich sie heraus führe aus diesem Land in ein gut und weit Land. Darauf folgt der Beruf: So

Wie lautete nun Mosis Beruf?

gehe nun hin, Ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volck, die Kinder Israel, aus Egypten führest. Mose

Wie entschuldigte sich Moses gegen diese Aufforderung?

sprach zu GOTT: Wer bin ich, daß ich soll zu Pharao gehen, und die Kinder Israel ausführen? Aber GOTT versicherte ihn, daß Er ihm wolle beystehen,

Wie versprach ihm der HERR seinen Beystand?

und verschaffen, daß das gefangene Volck ihme an diesem Berge dienen werde.

Wornach fragte Moses?

Da fragte Moses, in welchem Namen er seine Gesandtschafft solle ausrichten?

Welchen Namen gibt Ihm der HERR?

Und GOtt sprach: So solt du sagen: Eurer Vätter GOTT Jehova, das ist, Ich werde seyn in künfftigen Zeiten, der Ich

Was bedeutet dieser Name Jehova?

gewesen bin, und noch bin, nemlich der gnädige, wahrhaffte, getreue, allmächtige GOTT.

Wie solte er diesen Namen brauchen?

In diesem Namen versammle die Aeltesten in Israel, und gehe mit

Was solte er zu Pharao sprechen?

ihnen zum König, und sage: Der HErr, der Hebräer GOTT, ist uns begegnet, so laß uns doch drey Tagreysen in der Wüsten gehen, daß wir opffern dem HERRN unserm GOTT. Aber Ich

weiß

weiß es schon in meiner Allwissenheit, daß euch der König nicht wird ziehen lassen, und das wird mir Anlaß geben, mich durch viele Wunder und Plagen in Egypten herrlich zu machen: und darnach wird er euch ziehen lassen. Ihr solt aber nicht leer ausziehen. Ein jeglich Weib soll von ihren Nachbarn oder Hof-Frauen silberne und goldene Gefässe und Kleider fordern, und Ich will machen, daß sie euch geben, so viel ihr begehret, und ihr sollets auf eure Söhne und Töchter legen, und damit davon gehen. Mosi gefielen diese Reden wohl, aber eines lag ihm hart an, der Unglaub seiner Lands-Leuten, und diesen Stein aus dem Weg zu raumen, rüstete ihn der HERR mit Wundern aus; Sein Stecken muß zur Schlangen, und von der Schlangen wieder zum Stab werden, auch soll er seine Hand aussätzig und rein machen, so offt es ihm beliebt. Und wann sie auch diesen Zeichen nicht glauben, soll er Gewalt haben, Wasser in Blut zu verwandeln. Darüber fieng er erst an, sich mit seiner schweren und unberedten Zungen zu entschuldigen. Diesen nichtigen Einwurf zu benehmen, führet ihm GOTT zu Gemüth, wie Er derjenige sey, der auch die Stummen könne redend machen, und versichert ihn auf ein

Was sagt Er ihm voraus in Ansehen des Königs? Was in Ansehung seiner selbsten?

Wie solten sie aber ausziehen? Was solten sie denn borgen, und nicht wieder geben?

Wie konnten sie aber solches von ihren Feinden hoffen?

Wie gefiel Mosi dieser Vortrag? Was macht ihm aber Bedencken?

Wie wolte der HErr auch diesen Stein aus dem Weg raumen?

Mit welchem Wunder?

Welches ist das andere?

Welches das dritte?

Mit welcher neuen Ausred kam er noch hervor?

Wie vernichtet der HErr diese kahle Entschuldigung?

Was verspricht Er ihm dabey?

ein neues, Er wolle mit seinem Munde seyn. Ohngeachtet dessen gibt ihm Moses zur Antwort: GOTT solle senden, wen Er wolle, aber nur ihn nicht. Diesen Ungehorsam konnte GOTT nicht anders als übel aufnehmen; jedoch alle seine Ausflüchte zu benehmen, gibt Er ihme seinen Bruder Aaron zu einem Dolmetsch, als der eine sonderbare Wolredenheit besasse. Endlich nahm er diese wichtige Gesandtschafft auf sich, gieng hin zu seinem Schwäher, und bat um Erlaubnus, seine Brüder zu besuchen, welche ihme Jethro ertheilte. Da er sich aber noch etwas in Midian verweilte, redete ihn GOtt zum zweyten mal an, und sprach: Gehe hin, und kehre wieder in Egypten, dann alle die Männer sind todt, die deine Seele suchten. So bald nahm Moses Weib und Kind, als seinen grösten Reichthum, und setzte sie auf Esel, er aber nahm den Wunder- und Wander-Stab in seine Hand. Bey der Abreyß legte ihm GOTT der HERR nochmal die Instruction in den Mund, wann du zu Pharao kommst, so sage: Also spricht der HERR: Israel ist mein erstgebohrner Sohn, wirst du ihn nicht ziehen lassen, daß er mir diene, so wird es deinen Erstgebohrnen kosten. Mit so hohem Befehl zog Moses seine Strasse. Wer solte gedencken, daß GOTT ihm als ein Graufamer begegnen wurde, eben auf dem

Wie wirfft er über das alles von sich?

Wie nahm es GOTT auf?

Wie will der Herr seine unberedte Zunge ersetzen?

Was wird von Aaron gerühmet?

Was that er endlich?

Wohin begab er sich zuvor?

Zu was End?

Wie bezeugt sich Jethro?

Was war die Ursach seines Berufs?

Wie nimmt Er ihm die Forcht vor Pharao?

Was nimmt Moses mit sich?

Wann erschien ihm GOTT zum dritten mal?

Was legte Er ihm vor Drohungen in den Mund, die er gegen Pharao gebrauchen solte?

Wie kam der HErr zum vierdten mal zu ihm?

dem Weg, da er aus Gehorsam seine Gesandtschafft ausrichten wolte, und dennoch sihe! der HERR suchte ihn zu tödten. Es ist nicht genug, einen Befehl GOttes zu erfüllen, man muß in allen Geboten des HERRN wandeln. Denn Elieser, sein jüngerer Sohn, war noch nicht beschnitten aus Zärtlichkeit der Mutter, oder von wegen ihme zugestossener Schwachheiten. Entweder mußte der Vatter sterben, oder der Sohn das Bunds-Zeichen empfangen. Das letztere wurde erwählt. Zipora, da ihr Mann bereits kranck war, nahm selbst ein scharf Messer, und beschnitte ihrem Sohn die Vorhaut, und warf sie vor die Füsse mit diesen Worten: Du bist mir wohl ein Blut-Bräutigam, weil sie ihres Mannes Leben mit des Sohnes Blut erkauffen mußte, dabey sie noch in Sorgen stund, das Kind möchte daran sterben, der Mann GOttes aber, sehende, daß Weib und Kind ihm in seinem Beruf nur hinderlich, schickte sie wieder nach Midian. Da er seinen Weg weiter fortsetzte, begegnet ihm Aaron bey dem Berg Horeb, als welcher aus Göttlichem Geheiß sich in die Wüste begeben. Sie empfiengen und küsseten einander als 2. Brüder, die 40. Jahr einander nicht gesehen. Unterwegens zeigte Mose dem Aaron an alles, was ihm der HERR gebotten hatte, und die Zeichen,

An welchem Ort? Warum ware es damals zu thun?

Warum wolte ihn der HErr tödten?

Was gieng da vor ein Streit vor? Was wurde erwählet? Wer verrichtete die Beschneidung? Womit?

Was sagte sie dabey zu Mose?

Was fürchtet sie noch dabey? Was nahm darauf Moses mit Weib und Kindern vor? Wer begegnet ihm auf der Straß? Wer hat ihn in die Wüsten getrieben?

Wie empfiengen sie einander? Was hatten sie vor Gespräch unterwegs?

Was thäten sie bey dem Volck?

Wie bezeugt sich Israel?

chen, so er thun soll. Da sie in Gosen kamen, versammleten sie alle Aeltesten, und thaten die Wunder vor ihren Augen, und das Volck glaubte, und danckte dem GOTT ihrer Vätter, der ihr Elend angesehen hatte.

Lehren.

Wozu war Mose beruffen?

I. Moses war von GOTT beruffen, das Volck Israel auszuführen. O du GOtt alles Fleisches, du getreuestes Vatter-Hertz! Du wollest doch selbst bald in unsern Tagen Arbeiter aussenden in die Erndte des grossen Geschlechts der Menschen, und muntere, getreue Knechte dir selbst zu deinem Dienst ausrüsten, sie mit sonderbarem Göttlichem Beruf ansehen, sonst sind wir insgesamt zu schwach, dein geistlich Israel vom Joch loßzubringen.

Was soll GOTT jetzo thun?

Wie geschahe Mosis Beruf?

II. Dieser Beruf geschahe durch Offenbahrung und Erscheinung. Ach HERR JESU! wie nöthig ist es doch, daß Du Dich näher und auf eine herrliche Weise Deinen Knechten offenbahrest, den Verstand öffnest, Deine Geheimnisse einzusehen nach Deiner Verheissung, Joh. 14, 21.

Wie offenbahret sich GOTT Seinen Knechten?

Was mag uns der brennende Busch andeuten?

III. Du offenbahrest anbey, wie die Botten Deiner Barmhertzigkeit mit dem Feuer der Drangsalen allenthalben werden umgeben werden von allen Orten her,

NB. Hier sind Lehren und Gebete beysammen.

her, wie ein brennender Busch; Du aber werdest sie bey und unter diesem Feuer wundersam erhalten und bewahren als Deinen eigenen Augapffel, 5. B. Mos. 32, 10.

Wie wird es aber solchen Botten gehen?

IV. Da Moses wolte zu GOTT tretten, mußte er zuvor seine Schuhe ausziehen: Ach! daß es doch die junge studirende Jugend in Zeiten bedächte, daß alle Deine Knechte, welche Du, o HERR! anzuwenden wirst Lust haben zur Befreyung Deines Israels vom vergänglichen Wesen zur herrlichen Freyheit der Kinder GOttes, auch ausziehen ihre Schuhe, der Verderblichkeit weltlicher Gelüsten, und daß, wer Hoffnung hat, ein Pfeiler zu werden in Deinem Tempel, sich reinige, wie Du rein bist, 1. Joh. 3.

Was soll die Jugend bey dem Ausziehen der Schriften Mosis lernen?

V. Moses wendete seine Untüchtigkeit vor, und sagte: Er sey nicht beredt. O Du grosser Ertz-Hirt der Schaafen! Wer von den getreuen Gesandten gestehet nicht gern, daß er nichts von sich selbst habe und könne? Ja wer wird nicht ausruffen: Wer ist hierzu tüchtig? 2. Cor. 2, 16.

Was lernen wir bey der vorgeschützten Untüchtigkeit Mosis?

VI. GOTT versprach Mosi: Er wolle mit ihm seyn, sein Mund seyn, mithin seine Untüchtigkeit durch seine Krafft ersetzen. So wird GOTT zwar geringe Instrument erwecken, aber in diesen Schwachen wird GOTT starck seyn, ja Er wird selbst ihr Mund seyn,

Was versprach GOtt dem Mosi?

schließ-

Was wird ihr Wort ausrichten?

schließlich wird ihr Wort nicht leer zuruck kehren, Jes. 55. sondern seyn wie ein Hammer, Jer. 23, 29. mithin die verschlossene Thüren der menschlichen Hertzen auffschliessen, das ist die offene Thür, so der Heilige und Wahrhafftige dem Engel der Gemeine zu Philadelphia verheissen, Offenb. 3, 8. 9.

Was wird Philadelphia verheissen?

VII. Jsrael diente den Götzen Egyptens, um sein Volck davon zu entwöhnen, verhängte der HERR Feindschafft und Drangsal über sie: Dieses ist auch allezeit die erbarmende Liebe GOttes gegen uns, wann Er uns durch viele Schläge abziehet von der Gleichstellung der Welt. Und wann wir unsere sündhaffte Thaten und Neigungen nicht wollen lassen, so verdoppelt Er die Streiche.

Wem dienet Jsrael?
Wie mußten sie davon entwöhnet werden?

Woraus sollen wir GOttes Erbarmung abnehmen?
Was geschicht, wann wir vom Bösen nicht abstehen?

VIII. In der Wüsten der stillen Einsamkeit lernt man das innere Reich GOttes in tiefster Demuth suchen, der Welt vergessen, also hindert der Eigenwill am heiligsten Beruf.

Worzu kan die Einsamkeit dienen?

IX. Wer die Lehre Christi von der Verläugnung, von der Aufnahm des Creutzes, von der Heiligen Nachfolg verwirfft, den wird das Wort bis in die unterste Hölle verstossen, wie ein grausamer Drach, Joh. 12, 48. Wer aber die gantze Lehre des Evangelii, und in demselben JESUM, das ewige Wort, im Glau-

Wem wird das Wort GOttes zu einer Schlangen werden?

Und wem wird es zu einem Stab werden?

Glauben fasset, dem wirds zu einem Reyse-Stab dienen ins Vatterland.

X. Das Gesetz Mosis macht, daß wir den Aussatz unsers Verderbniß können gleichsam mit Händen greiffen, wann wir in uns gehen, uns selbst prüfen, so finden wir uns durchaus unrein, aussätzig, müssen, so viel an uns ist, am Heil verzagen, schreyen nach Christo, Röm. 7, 24. Matth. 8. alsobald hilfft uns JESUS, und reiniget uns von der Schuld, und vom Flecken der Sünd durch Sein Blut.

Was machet das Gesetz Mosis?

Was finden wir bey der Selbst-Prüfung?

Was sollen wir denn thun?

Wie wird uns geholffen?

XI. Die Gnaden-Wasser sind die Bäche, so Jerusalem, die Stadt GOttes, erfreuen, Psal. 46, 5. Wer die Gnad verachtet, und gleich wie Wasser auf die Erde hinschüttet, der ladet entsetzliche Blutschulden auf sich, er macht sich schuldig am Leib und Blut des HErrn, 1. Cor. 11, 27. Jes. 1, 15-20. und wird in unzehliche Schmertzen verwickelt.

Wie werden einem die Gnaden-Wasser in Blut verwandelt?

XII. v. 11. GOTT seegnet, die einfältig Ihm vertrauen, Jes. 35, 5. 6. also hat er 12. Galiläischen Männern Mund und Weißheit gegeben, daß sie des Satans Reich nicht nur angegriffen, sondern in unzehlich vielen Menschen umgekehrt.

Wer wird von GOtt geseegnet? Wie hat GOtt die Apostel ausgerüstet? Was redeten sie aus?

XIII. Moses, als das Gesetz, kan den Sündern nicht zum Hertzen reden, wohl aber Der, so durch Aaron den Hohen-

Was deutet dieses, daß Moses den Aaron mußte zum Dolmetsch haben?

priester vorgebildet ist, Der redet mit den Sündern nach allem Wunsch seines Hertzens in denen Evangelischen Verheissungen.

Wie geht es den Verfolgern gemeiniglich? Gib Exempel?

XIV. Die Verfolger sterben offt vor denen, die sie haben wollen tödten, wie Herodes, der das Knäblein JESUM wolte umbringen; Saul vor dem David, Pharao vor Mose, also wachtbar ist GOttes Gunst für die Seinen. Ach GOTT! gib Gnad, daß ich meinen Pharao gedultig trage, bis das Ende kommt.

Was ziehest du für eine Lehr daraus?

XV. An Pharao sehen wir, daß keine menschliche Macht GOttes Rathschluß hindere, oder erwehren kan; Wer will dem Allmächtigen widerstehen? Im Gegentheil muß alles darzu dienen, GOttes Rath zu erfüllen.

Was kan Freunden GOttes begegnen? Was gieng denn mit Mose für eine Veränderung vor? Wie hält es GOTT mit Seinen Kindern?

XVI. Wie bald kan es sich mit den heiligsten Freunden GOttes ändern. Erst redt der HERR so freundlich und günstig mit Mose, jetzt will Er ihn tödten. v. 24. GOTT siehet Seinen Kindern nicht lang durch die Finger, Er verzeihet ihnen in diesem Leben weniger als andern; je mehr Gunst und Gnad man hat, je ernstlicher und fertiger muß auch der Gehorsam seyn.

Wo legte Zippora die Vorhaut hin? Was begehrte sie von dem Engel?

XVII. Zippora legte die Vorhaut hin zu den Füssen des HERRN, v. 25. und flehete dem Engel, daß Er wolle sich versöhnen

söhnen lassen gegen ihrem Mann, dem Mosi, und sagte: O HERR! hier ist die Vorhaut meines Sohnes, ich lege sie Dir hin. Lerne, was der Glaub ausrichte, er verrichtet die Beschneidung unserer Sünden, und wirfft die Sünd zu den Füssen des Creutzes Christi, und flehet Ihm, daß Er doch wolle zufrieden seyn, JESUS ist unser Bluts-Bräutigam, um des Bluts willen, so Er in der Beschneidung und am Ende Seines Lebens vergossen. JESUS verleihet uns Gnad und Krafft, uns und unsere Kinder zu beschneiden auf eine geistliche Weise.

Was thut der Glaube?

Was ist JEsus für ein Bräutigam?
Warum?

Worzu verleihet Er uns Krafft?

Die L. Historie. 2215-2555.

Verfassung der Geschichten in der Wüsten.

Im II. III. IV. V. Buch Mose.

ACHzig Jahr alt ware Moses, da er vor Pharao stunde, und die Erlassung des

Wie alt war Moses, da er vor Pharao stunde?

Man hat die 40. Jahre Mosis von seinem 80. bis 120, da er gestorben, in eine Historie gebracht, dann so man gründlich alle die Geschichten, so während der Zeit sich zugetragen, hätte zu Papier bringen wollen, hätten sie allein einen zimlichen Band ausgemacht. Dann es sind mehr Geheimnisse und Wahrheiten darinn verborgen, als man nicht meynte, und nur so drüber hinzufahren, hätte man sich ein Gewissen gemacht. Wann die Apocryphische Bücher und auch das Neue Testament verfertiget, kan man diese Geschichte absonderlich ausgehen lassen, als eine härtere Speise vor die Erwachsene.

Wie gieng es ihm in seinem Geschäfft

Wie wurde der König zur Loßlassung des Volcks bewogen?

Welches war der letzte Streich?

Volcks forderte; es geschahe aber, wie ihm der HERR gesagt hatte; Der König konnte nicht als durch viele Plagen und Gerichte darzu bewogen werden. Die Erschlagung der Erstgeburt brachte endlich die Freyheit den Erstgebohrnen des HERRN zuwegen. Es geschahe der Aufbruch der Kinder Israels am 15. Tag des ersten Monats, des ersten Kirchen-Jahrs aus Egypten. Nach sieben Tagen giengen sie trocknen Fusses durch das Rothe Meer, die nachjagende Egypter aber wurden von dem Wasser begraben. Am 15. Tag des andern Monats kamen sie unter dem Begleit der Wolcken- und Feuer-Säule in die Wüsten Sin, und werden da mit Himmel-Brod gespeiset. Da sie nach Raffidim fortgiengen, bekamen sie Wasser aus dem Felsen, und siegten wider Amalek. Am 50. Tag nach ihrem Auszug gab ihnen GOTT auf Sinai die 10. Gebote, und noch andere Gesetze. Die übrige Zeit bis zu End des ersten Jahrs wurde mit Zubereitung der Stiffts-Hütten und deren Gefässen zugebracht. Im ersten Tag des ersten Monats im zweyten Jahr nach dem Auszug wird die Stiffts-Hütte aufgerichtet, und acht Tag hernach Aarons erstes Opffer mit Feuer vom Himmel verzehret: Am ersten Tage des andern Monats werden die Leviten gegen alle Erstgebohrne

Wenn geschahe der Israeliten Aufbruch?

Wann giengen sie durchs Meer?

Wie?

Was bekamen die Egypter vor Todten-Gräber?

Unter welchem Begleit giengē sie?

Was empfangen sie da zu essen?

Was zu trincken?

Und vor einen Sieg?

Wann und wo die 10. Gebot?

Womit wurde die übrige Jahrszeit zugebracht?

Wann wurde sie aufgerichtet?

Wann geschahe darinn das erste Opffer?

Mit welcher Herrlichkeit?

Wenn richtet Gott seine Hofhaltung an? Durch wen?

bohrne ausgetauschet, und zum Dienst GOttes gewidmet. Nachdem sie beynahe ein gantz Jahr bey Sinai gelagert, brachen sie auf nach Tabeera, allwo des HERRN Zorn ihr Lager angezündet, und ihr Gelust nach Fleisch mit Wachteln gebüsset, welche sie ins Grab befördert. Zu gleicher Zeit werden siebenzig Aeltesten durch Mosis Hand-Auflegung mit dem Geist des Weissagens begabt, und Mose zu Mit-Richtern verordnet. Von den Lust-Gräbern zogen sie gen Hazarot, allwo sich Miriam, und durch ihre Anreitzung auch Aaron wider Mose auflehnete, aber mit der Plage des Aussatzes gestrafft wurde, welches das Lager von sieben Tag lang aufhielte. Im fünfften Monden gegen die Zeit der Wein-Erndte des andern Jahrs nach dem Auszug aus Egypten, da sie dem Lande Canaan gar nahe kommen waren, sandte Moses zwölf Kundschaffter in dasselbe aus, welche nach vierzig Tagen wieder kamen, und ausser Josua und Caleb sämtlich das Volck abschröckten, welches darüber murrete, und deßwegen vierzig Jahr nach Anzahl der Kundschaffts-Tagen in der Wüste zu bleiben bestimmet ware. In den letzten sechs Monaten dieses andern Jahrs wurde der Sabbath-Stöhrer gesteiniget, die Empöhrung Korah gestrafft, dem Aaron das Priesterthum durch einen blühenden

Wie?
Worzu wurden sie abgesondert?
Wie lang lagen sie an Sinai?
Wo kamen sie hin?
Was geschah allda
Womit wurden sie gespeißt?
Wie kamen sie aber zu statten?
Wen bekame damals Moses zu seinen Hofräthen?
Womit wurden sie ausgerüstet?
Was trug sich zu Hazaroth zu?

Wenn kamen sie an die Gräntzen Canaans?

Was sandte damals Moses aus?
Wenn kamen sie zuruck?
Welche von ihnen unterscheidetē sich?
Was thaten die andern?
Wie wurde des Volcks Murren gestrafft?
Was geschahe in den letzten sechs Monaten dieses Jahrs?
Was noch mehr?

Was wurde weiters vor eine Ordnung gemacht?

und Frucht-bringenden Mandel-Stab bekräfftiget, und die Ordnung wegen der rothen Kuh gemacht. Von diesem Jahr an bis an das 39. oder 2554. Welt-Jahr haben die Kinder Israel in der Wüsten unter der Leitung der Wolcken-Säul in 38. Jahren bey siebenzehen mal ihre Lager-Stätte verändert: In welcher Zeit die über 20. Jahren gehende Mannschafft nach und nach, meistens von Göttlichen Gerichten, hingefallen und gestorben. Was übrigens in so langer Zeit unter dem Volck vorgegangen seyn mag, davon ist nichts aufgezeichnet. Nach 4. B. Mos. 14, 33. haben sie ihrer Heerden und der Viehzucht abgewartet, Moses aber hat das Volck gehütet und geweidet, dabey ihm diese murrische Heerde manch Schweiß-Bad angerichtet. Es hätte zwar GOTT der HERR können auf einmal die aufrührische Mannschafft aufreiben. Daß sie nicht nöthig gehabt hätten, 40. Jahr in der Wüsten das Elend zu bauen. Aber auf diese Weise wäre das Volck gar mächtig geschwächt worden, da hingegen die Jugend in der Zeit von 40. Jahren so starck nachgewachsen, daß sie bey dem Einzug in Canaan so starck gewesen, als beym Auszug aus Egypten. Was aber in dem letzten und 39. Jahr vorgegangen, wird uns ausführlich beschrieben. Nachdem das Volck im ersten Monden dieses letztern Jahrs in die

Wie offtmal haben sie ihr Lager geändert?

Welche mußten ihre Leiber in der Wüsten lassen? Auf was Weise?

Was ist übrigens vorgegangen? Was ware des Volcks irrdischer Beruf? Und Mosis? Hatte er dabey gute Tag?

Hätte nicht GOtt geschwind die Ungehorsamen abschaffen können?

Was hinderte GOTT daran?

Wie ist die Jugend in den 40. Jahren angewachsen?

Welche Geschichten werden uns ausführlich beschrieben?

Wann starbe Miriam?

Wü-

Wüsten Zin angekommen ware, stirbt Miriam. Aaron aber und Moses versündigen sich mit Kleinglaubigkeit, da sie zur Erlangung des Wassers den Felsen schlugen, den sie anreden solten. Als die Israeliten gegen den fünfften Mond an die Gränze der Edomiter und den Berg Hor ankommen waren, so muß Aaron daselbst an dem ersten Tag des Monden mit Ablegung der Hohenpriesterlichen Kleider sein Amt beschliessen, und sterben, da er 123. Jahr alt ware.

Wie versündigen sich Moses und Aaron?

Bey welchem Anlaß?

Wohin kamen sie am fünfften Monat?

Was gienge da mit Aaron vor?

In welchem Alter?

Die eherne Heyl-Schlange. IV. B. Mos. C. XXI. v. 6-9.

Die Schlangen bringen Tod: Und diese bringt das Leben,
Dem der sein Glaubens Aug gebührlich wil erheben.

Nachdem er diesen gantzen Mond betrauret worden, kamen sie im sechsten Mond

Wie lang wurde er betrauret?

Wo bezogen sie darauf ihr Lager? Wie wurde da ihr Murren gestrafft? Wie wurden sie wieder geheilet?

nach Zalmona, allwo sie ihres Murrens wegen von feurigen Schlangen gebissen, und durch glaubige Anschauung einer aufgerichteten ehernen Schlangen wieder geheilet worden. Vom siebenden bis zum

Was gienge vom 7. bis 11. Monat vor? Von wem wurden sie geseegnet? Welche schlugen sie noch weiter?

eilfften Monat haben sie in verschiedenen Zügen die Amoriter besieget, Sihon und Og überwunden, wurden von Bileam geseegnet, schlugen die Moabiter und Midianiter.

Was thut Moses für Reden an das Volck?

Am ersten Tage des eilfften Monden fanget Moses an, die im fünfften Buch beschriebene Reden an das Volck zu halten, und fähret darauf in diesem eilfften Monden fort, und beschliesset sie

Mit welchem Schwanen-Gesang beschließt er sie?

mit einem Prophetischen Lied und Seegen über die sämtliche Stämme.

Wann stieg er auf den Berg Nebo?

Am siebenden Tag des zwölfften Monden steiget Moses auf GOttes Befehl auf die Spitze des Berges Nebo,

Was besiehet er von dannen? Wie alt wurde er? Wer begrub ihn? Wie lang trauerte das Volck um ihn?

und nachdem er das verheissene Land beschauet hat, so stirbt er seines Alters im 120. Jahr, und wird von GOtt selbst begraben, und 30. Tage von dem Volck betrauret, welche mit dem sechsten Tag des ersten Monden im folgenden Jahr ein End machen.

Wer kam an seinen Platz? Mit welcher Verrichtung fängt er sein Amt an?

Worauf Josua das Richter-Amt antritt, und an gleichem Tag zwey Kundschaffter ausschicket, und der gantzen Versammlung Befehl ertheilet, sich nach drey Tagen zum March fertig zu halten.

O Du lebendiger GOTT! wenn wirst Du, HERR, die Freylassung Deiner Erstgebohrnen von allen Frohndiensten der Eitelkeit,

keit, von allen Gewissens-Lasten und Menschen-Satzungen durch die letzte Gerichte und Zorn-Schalen auswürcken, nachdem Du dem Drachen und dem Thier ihre Köpffe wie Töpffe zerschmettert haben wirst. O starcker Zebaoth! bewege die gantze Natur, daß ein allgemeiner Aufbruch der Lichtes-Kindern geschehe in allen Landen, und sie mit Hauffen ihre Angesichter richten ins gelobte Land, also, daß sie das himmlisch Paradiß mit dessen Göttlichen Kräfften suchen; O HERR JESU! wie wirst Du auch am End meiner Lebens-Wochen allen Quälungen und Versuchungen des Satans ein Majestätisches Ende machen, also, daß, wo ich den geseegneten Ausgang stets bedächte, ich ihn nur mehr auslachen, als mich deßwegen kräncken würde. O Hertzog meines Heils! wann ich nur glaube, so begleitet mich Deine versöhnende, erquickende, beschirmende, erleuchtende, erwärmende Gnade als eine Wolcken- und Feuer-Säule in die seelige Armuth des Geistes, als in eine heilige Wüste; da mir denn auch des Nachts das Manna Deiner Göttlichen Liebe mit dem Oel Deines Geistes vor den Mund meines Verlangens hinfällt, und die lebendige Wasser aus Dir, dem Heils-Felsen, träncken und waschen mich alle Stunden, deren süsse, reiche Quelle aus Deiner geöffneten Seiten entsprungen, und stärcken mich sehr im Streit mit den Feinden meiner Seelen, und wann ich denn im Kampf mit Fleisch und Sünd obsiege, und sie dämpffe, so schmückest Du meine Seele mit Deinem Königlichen Liebes-Gesetz; alsdann machest Du, getreuester Heyland, Wohnung bey mir mit dem Vatter und dem Heil. Geist, und verwandelst alle meine Gedancken und Begierden in goldene Gefässe, Deine Schau-Brod, Dein leuchtend Oele und Dein himmlisches Rauchwerck in mich aufzunehmen, und Du antwortest meiner Glaubens-Begierde und Verläugnung vom Himmel mit Entzündung der Liebe als einem Göttlichen Feuer. Ach heiliges Lamm GOttes! bewahre mich, daß ich mich nicht mit eigenwilligem Dienst, als einem goldenen Kalb, beflecke, und vom Dienst in Deinem Heiligthum deßwegen verstossen werde, und ein anderer meine Crone wegnehme. Verhüte mich, daß, da ich ein gantzes Jahr bey Deinem Berg in Deiner Gegenwart zugebracht, ich nicht etwa müd werde, und in fleischlichen Vergnügungen, als in Wachteln, meine Erquickung (und Ergötzlichkeit) suche, damit mein Gnaden-Leben nicht elendiglich ins Grab falle, und ich auf einmal alles verliehre. Ach! schlage mir des Fleisches Begierde ab, und gib mir nichts im Zorn und Ungnad, bringe vielmehr meinen eitlen Hunger in Tod und Grab, rüste gnugsame Werckzeuge aus mit Deiner himmlischen Salbung, Hirten und Lehrer, die ihre Geistes-Nahrung und Unterricht aus Dir haben, Dein Volck zu regieren, in Deinem Heiligen Geist und Krafft. Ach HERR! wann mich der Hochmuth reitzet, daß ich über eines andern herrlicheren Stand in Deinem Reich den Neid ins Hertz lasse; O! so zeige mir, daß ich eben daraus erkenne, daß meine Seel noch voll geistlichen Aussatzes seye. Ach! daß ich meinen fleischlichen Sinnen und der Vernunfft

als recht schelmischen **Kundschafftern** keinen Glauben zusetze, zumalen sie Deine Krafft vernichten, und Dir Deine Ehre rauben, sondern daß ich all mein Hertzens-Vertrauen auf Dein **Wort** und **Geist** alleine setze, die mich auch Deines Willens recht berichten; hat doch nichts eine so hochschädliche Folge, als wann man Deine Verheissung verwirfft, und Dich nicht für den wahrhafften, getreuen und allgenugsamen GOTT hält. Ach HErr! wo Du mich nicht in die innere heilige **Sabbaths-Feyer** selbst hinein führest, so komm ich nimmermehr darzu vor meinem unsteten, unruhigen Sinn. Begrabe auch alle **Empörung** meines Eigenwillens in mir; Laß dargegen die **Hohepriesterliche Vorbitte**, wohlriechende **Blüthe** der unaussprechlichen und verherrlichten Freude und köstliche **Früchte** GOTT-geziemender Wercken in mir hervor bringen, daß ich gleichfalls mit Dir hinaus gehe vors Lager, und Deine Schmach trage, mich nirgend vest setze, sondern allezeit gerüstet seye, meine **Lager-Stätte** zu ändern, bis unter Deiner Führung alle Kräffte des alten Menschen dahin fallen. O langmüthiger Heyland! wann ein einzeles Volck ihrem Führer Mosi so viele Mühe und Verdruß gemacht; Wie unendlich muß denn nicht Deine Gedult seyn, das gantze menschliche Geschlecht schon bey 6000. Jahren zu ertragen. Wie herrlich weisset Du allen Abgang unter Deiner Anführung **zu ersetzen, wo man nur darunter bleibet,** und an statt der **alten** schwachen Gesetzes-Wercken, **junge**, frische Glaubens-Früchte zu schencken, bey Dir verliehret man nimmermehr nichts. Erhalte meine Gemüths-Kräfften in rechter Ordnung und Übereinstimmung mit Deinem Willen, verhüte es gnädiglich, daß ich nichts thue in **Uebereilung**, und wann meine Affecten durch äusserliche Umstände zerrüttet, ich mich so lange von allen Ausbrüchen enthalte, bis ich wieder gesammlet, durch Gnade gestärcket, und in die Gemüths-Stille gebracht, und besänfftiget bin. O Du ewiger **Hoherpriester!** Wann Du nicht immerdar **lebtest**, für uns zu bitten, so würden wir alle von der höllischen **Schlangen** umgebracht, und keiner von uns seelig, ja nicht einer, Dein **Anschauen**, gecreutzigter JESU, macht gerecht, weise, heilig und seelig, bringt schöne **Victorien** und unendlichen **Seegen**, nimmt allen **Fluch** auf ewig weg. O welch ein lieblicher, süsser und leichter **Tod** ist das? Wann GOTT einem Seiner Knechten vor dessen Abschied vergönnet, einen **Blick ins himmlische Erbland** hinein zu thun, und wie bald kan Er einen Mosen mit einem **Josua** ersetzen. O Wunder-GOtt! wann das eintzige Israel inner 40. Jahren so viele grosse Zeichen Deiner Herrlichkeit erlebet, was werden denn alle Heiligen von Anbegin der Welt bis ans Ende zu preisen haben, bey Dir, o HERR! Deine Güte, und vor Wunder zu erzehlen bey den Menschen-Kindern, ach! wer nur weise wäre, daß er dieser Dinge wahrnehme, und betrachtete Deine Gutthaten, o HErr! HErr! Amen.

Die

Die LI. Historie. 2555.

Rahab und der zwey Kundschaffter Geschichte. Jos. Cap. 2.

NAchdem die Trauer-Tage um den Mann GOttes Mose **am sechsten Tage des ersten Monden im ersten Jahr** nach den 40. Trauer-Jahren in der Wüsten zu Ende geloffen, trate Josua sein Regenten-Amt an, und **schickte in geheim zwey Kundschaffter aus, die da einen bequemen Eingang ins Land**, sonderlich aber die nächste Stadt Jericho erkundigen solten, und da dieser neue Führer hierin oder sonsten einige Kleinmüthigkeit mag gehabt haben, spricht ihme **GOTT auf eine Majestätische Weise** ein Hertz ein mit diesen dreymal wiederholten Aufmunterungs-Worten: **Sey mannlich, tapffer, stärcke dich, hab einen freudigen Muth.** Dabey verheisset ihm der Allmächtige, **daß er alles, wo er seinen Fuß hinsetzen werde, einnehmen soll**, daß er der auserwählte Rüstzeug seye, welcher **das den Ertz-Vättern verheissene Land** austheilen werde. Doch damit er alles mit gutem Gelingen ausrichten könnte, fordert der Bundes-GOTT von diesem Regenten, **daß er die Bunds-Gesetze fleissig lesen, betrachten, und davon weder zur Rechten noch zur Lincken abweichen solle.**

Wann trat Josua sein Amt an?

Womit? Was solten die Kundschaffter entdecken?

Wie spricht ihm GOTT zu?

Mit welchen Worten?

Was solt er einnehmen?

Was solt er austheilen?

Was fordert GOtt von ihm?

Auf

Auf sothane Weise durch Göttliche Krafft gestärcket, ertheilet Josua erstlich einen Befehl an das gantze Volck, zum andern an die dritthalb Stämmen ins besondere, die ihr Erbtheil schon bezogen hatten, vor das Volck gibt er den Amtleuten Befehl, daß sie durch alle Gassen des Lagers ausruffen solten: Bereitet euch Zehrung, denn nach drey Tagen solt ihr aufbrechen, und über den Jordan gehen, und das Erb einnehmen. Denen Stämmen Ruben und Gad und dem halben Stamm Manasse, die sich in den ruhigen Besitz ihres Erbtheils eingesetzet, liesse Josua durch Abgeordnete sagen, daß sie jetzo thun solten, was sie Mose heiliglich versprochen, nemlich mit einem Ausschuß einer auserlesenen Mannschafft die übrige Stämme begleiten, und ihre Waffen nicht niederlegen, bis auch ihre Brüder versorget seyen. Sie versprachen mit einem Mund, sich gebrauchen zu lassen, wo sie ihr Führer hinsenden werde, wer ihme den Gehorsam verweigere, der solle des Todes schuldig seyn; nur allein wünschen sie, daß der HERR auch mit ihm sey, wie Er mit Mose gewesen. Wir wollen jetzo vor eine Weile das Lager jenseit des Jordans verlassen, und mit den Kundschafftern reysen. Nachdem sie die gantze Gegend um Jericho ausgespähet, gehen sie auch in die Stadt, an den Mauren dieser Stadt sahen sie ein Wirths-Haus, welches sie bequem zur Herberg gefunden. Rahab,

Was thut Josua hierauf?
Wem befiehlt er insonderheit?
Was den Amtleuten?
Zu was Ende?
Was denen dritthalb Stämmen?
Worzu erklären sich dieselbe?
Was wünschen sie dabey?
Was thaten die Kundschaffter vorerst?
Wohin gehen sie weiter?
Was sehen sie an der Mauer?
Wie hieß die Wirthin?

hab, die bis dahin Huren-Gesind oder sonst liederliche Leute bewirthet, ändert ihren Beruf, und herberget die Botten des Volckes GOttes. Die Kundschafft von diesen Kundschafftern ware schon an des Königs Hof kommen. Der König liesse eilends diese Männer ausfordern; Aber die nunmehro glaubige Rahab setzet sich in Lebens-Gefahr, um ihren Gästen das Leben zu retten, sie verbarg sie auf dem Dach unter Flachs-Stengel, und gab zur Antwort: Sie seyen bey der Dunckelheit weiters zur Stadt hinaus gegangen, man soll ihnen nacheilen. So bald sandte der König Männer, die ihnen nachjagten. Rahab besuchte indessen ihre liebe Gäste, die zwischen Forcht und Hoffnung schwebeten. Da entdeckte sie ihnen ihr gantzes Hertz, und legte eine schöne Bekänntnus ihres Glaubens ab. Ich weiß, sagte sie, daß euch der HERR dieses Land bestimmet hat, dann der HERR euer GOTT ist ein HERR Himmels und der Erden, Er kan die Erden austheilen, wie Er will, und geben, wem Er will. Sie verkundschafftet auch denen Kundschafftern die Gemüths-Gestalt aller Einwohner des Landes. Das Gerücht von denen Wundern GOttes im Rothen Meer und die Niederlag der Amoriter und ihrer Könige ist überall erschollen, und sint dem wir diß gehört, ist unser Hertz verzagt, es ist in keinem Einwohner kein Muth geblieben, man siehet euer

Volck

Blieben die Kundschaffter verborgē?
Was thut der König?
Wer hindert?
Was thut sie?
Mit welcherley Vorgeben?
Wen sandte der König aus?
Und wie bedient sich Rahab dessen?
Was entdeckt sie?
Wie lautet ihr Bekänntnis?
Wie beschreibt sie ihre Lands-Leute?

Volck vor Riesen an, vor welchem kein Mensch bestehen könne. Da machte sie einen Bund mit diesen Kundschafftern, krafft welches nicht nur sie, sondern ihr Vatter und Mutter, Brüder und Schwestern mit allen ihren Angehörigen solten bey Leben bleiben, wann die Jsraeliten die Stadt mit der Schärffe des Schwerdts schlagen werden. Welches die Kundschaffter eingegangen, doch mit dem Vorbehalt, daß sie sie nicht verrathen solle, und daß die Verwandten alle in ihrem Hause sich finden, und daraus keinen Fuß setzen, dann vor solche, die zur Thür hinaus gehen, wollen sie nicht gut seyn. Da ließ sie ihre Gäste an einer rothen Schnur, mit Speise wohl versehen, über die Stadt-Mauren hinunter, mit der Vermahnung, daß sie sich drey Tag auf dem Gebirge verbergen sollen, bis die ihnen nachjagende Männer wieder zuruck gekommen. Die Kundschaffter aber versetzten, daß eben diese rothe Schnur ein Wahrzeichen ihres Bundes seyn solle, durch welches sie und die Jhrige am Tage der Noth Rettung haben solten. Also kamen nach drey Tagen diese Spionen glücklich wieder ins Lager, und sprachen zu Josua: Der HERR hat gewißlich das gantze Land in unsere Hände gegeben, so sind auch alle Einwohner desselben vor uns feige worden, und wie Wachs zerschmoltzen.

Was richtet sie auf?

Weß Jnhalts?

Was thun die Kundschaffter? Was bedingen sie?

Wie entläßt Rahab die Gäste?

Unter welchem Befehl?

Was hinterlassen die Abreysende?

Wie entkamen sie?

Mit welcher Nachricht?

Lehren.

I. 1. Nach Mosis Tod tritt Josua ans Regiment. Wann der Zuchtmeister das Gesetz der Wercke erreicht, kommt die Seel unter das seelige Regiment JESU. 2. Moses konnte das Volck nicht in Canaan bringen, Josua mußte es thun. Das Gesetz kan warlich niemand zur Ruhe bringen, und seelig machen, nur JESUS der Hertzog des Lebens kan dieses thun. 3. Josua sandte Kundschaffter aus, und JESUS Seine Diener, die voran gehen, Ihm den Weg bahnen, daß Er kan einreuten in die Hertzen als ein herrlicher König. 4. Jene geben eine rothe Schnur zum Wahrzeichen, und diese die Evangelische Verheissung mit dem Blut des Lammes gefärbet, als eine starcke Schnur, daran sich die um ihre Seel Bekümmerte halten können.

Was kommt nach Mose und dem Gesetz?

Wer bringet das Volck in Canaan?

Wer die Seelen zur Ruhe?

Wen sendet Josua und JESUS?

Was ist der Kundschaffter Wahrzeichen? Und JESU Diener?

II. Regenten sollen hier lernen, wo sie sich eine glückliche Regierung versprechen wollen, GOttes Satzungen fleissig zu lesen, und sie zur Richtschnur alles ihres Vornehmens, Richtens und Urtheilens zu machen, und von dieser heiligen Vorschrifft nicht zu weichen, und da aus Kindern Regenten werden, müssen ihnen die Bundes-Artickel und Pflichten von Jugend auf eingeschärffet werden.

Was lernen Regenten?

Zu welcher Zeit?

III. Da zwey Apostel der Rahab so rühmlich gedencken, wollen wir auch ihr eine Ehren-

Was schreibt Paulus der Rahab zu? Und Jacobus? Was glaubte sie?

ren-Säule aufrichten. Paulus schreibet ihr **den Glauben**, Jacobus **die Wercke** zu. Ihr Glaube war groß. Sie glaubte, **daß der Israeliten GOTT der wahre lebendige GOTT seyn müsse**, sie war vergewissert aus dem, was dieser GOTT bereits gethan, daß Er nicht nachlassen werde, bis Seine Verheissung von Einraumung des Landes Canaan vor die Nachkommen Abrahams, die Erfüllung völlig erreicht, sie glaubte,

Und was insonderheit?

daß es der Stadt Jericho am ersten gelten werde. Sie siehet schon den Untergang aller Einwohner vor Augen, darum **thut** sie

Worinnen bestehen die Wercke? Was setzt sie vor ihr Leben? Um was bittet sie? Was begehrt sie?

den Botten Guts, sie setzt **ihr Leben in Gefahr, um das Ihre zu erhalten.** Sie bittet sie **um Verschonung bey dem allgemeinen Untergang**, sie begehret dessen **ein Wahrzeichen**, sie speiset und tränket die

Wie versorget sie die Gäste?

Gäst nicht nur **in ihrem Haus**, sondern **noch drey Tag auf dem Gebürg.** Ich meyne ja, daß Glauben und Wercke hier beysammen gewesen, und was ihre Person noch würdiger macht, ist die sonderbare Gnade,

Was hat sie vor besondere Gnade?

die sie vor allen Cananitern gehabt, **dieses einzusehen und zu prophezeyen**, was hernach geschehen, fürnemlich aber, **daß sie die Ehre gehabt, eine Ur-Groß-Mutter Davids und auch Christi zu seyn:** Dann sie

Und die gröste?

Wie so?

ware durch die Heurath mit des Fürsten Nahessons Sohn dem Volck GOttes einverleibet worden, und gebahr aus ihm den Boas, dieser den Isai, den Vatter Davids.

IV. Von

IV. Von dieser Glaubens-Heldin können wir auch lernen, daß wir uns nicht nur vergnügen sollen, unsere Seele in Sicherheit zu setzen, sondern auch um das Heil unserer Angehörigen angelegentlich anzuhalten. Doch konnte der Rahab Verwandtschafft nicht anders als durch den Glauben erhalten werden. Sie mußten glauben, es werde gehen, wie Rahab geweissaget, sie mußten sich in der Rahab Haus begeben, und darinn verschlossen bleiben, bis das Ungewitter vorbey ware. Also kan niemand vor den andern glauben, ein jeder muß durch seinen Glauben leben.

Was lernen wir von Rahab?

Wie erlangt man die rechte Verwandtschafft?

Wer muß glauben?

ACh HERR JESU! Dein Gerichts-Tag über die gottlose Welt rucket je länger je mehr herbey, die Welt-Zeiten, darinnen wir jetzo leben, stossen fast an die Gräntzen der Ewigkeit; Das Gericht Deiner grossen Thaten ist erschollen in alle Land, und es wird gehen nach dem Wort Deiner Weissagung: ich aber bin noch mitten in Jericho unter Deinen Feinden, und förchte mich vor Deinen Gerichten, so in diesen unsern Tagen wie eine feindliche Armée auf uns heran marchiren, daß mir die Haut schauret; und Du, HERR JESU, siehest meine Angst, und sendest mir Deine äusser- und innerliche Rührungen, Deine Gnaden-Züge, Deine Treuvolle Warnungen, als so viele Botten. Du kundschafftest mich gleichsam aus durch zugeschickte Proben, von welcher Parthey ich sey, ob ich es mit der Eigenliebe und Natur halte, oder mit der Gnad und der reinen Liebe GOttes? Ob ich auf der Seiten des Evangelii stehe, oder der Welt- und Fleisches-Liebe ergeben? Ach HERR! regiere mein Hertz mit Deinem Gnaden-Licht, mache mich treu und redlich gegen allem, was von Dir herkommt, daß ichs verwahre vor den Schaaren, die aus Satans Reiche fahren. Ach! wende doch von mir ab so schnöde Treulosigkeit, daß ich nicht um der Welt Zorn oder Gunst willen ein Verräther an Deinen Kindern werde, oder an der Sach und Fortgang des Reichs zweifle, worzu die Vernunfft und Begierde, mein eigen Leben zu erhalten, so leicht verleiten kan, gedenckend, daß ichs eben dadurch verliehren werde: Gib aber, daß ich mich nirgend auf verlasse, als auf Deine Zusage mit Deinem Blut, und mit des Vatters Stimme vom Himmel versiegelt und bestättiget, nimmermehr aber auf mein Wohlverhalten, o JESU! Amen.

Durch den Jordan macht Gott die Bahn. P. Jos. C. III. v. 14–17.

Der Jordan weicht zurück: Mein Leser eile du
Durch manchen Creützes Strom mit deinem Gott zur Ruh.

2555.

Die LII. Historie.

Jos. Cap. 3. 4. Wunderbarer Durchgang durch den Jordan.

Was brachten die Kundschaffter vor Bottschafft?

Was hatten die Israeliten noch vor sich?

Die Kundschaffter brachten zwar gute Bottschafft von Jericho, aber die Israeliten hatten noch einen grossen und breiten Bach vor sich, der sie von dem Besitz Canaans abschnitte. Was zu thun, und was Raths bey so bewandten Sachen?

Konnten sie nicht zu Fuß darüber waten?

Uber den Fluß zu waten wäre es zu der Zeit unmöglich. Dann zur Erndt-

Zeit

Warum unmöglich?

Zeit ware der Jordan wegen Zerschmeltzung des Schnees auf den Bergen (a) an allen Ufern mit Wasser angefüllet bis zum Uberlauffen. Mit höltzernen, oder ledernen, oder kupffernen Schiff-Brücken ware man damals nicht versehen, und was taugte ein Steg vor eine so grosse Armee? So viel 100000. Menschen, und so viel Vieh in einem Nachen überzuführen, ware theils nicht möglich, theils wären sie bey so langsamer Uberfahrt von den Feinden nach und nach aufgerieben worden. Wo Menschen-Witz und Rath keinen Ausweg findet, kan sich GOTT desto herrlicher erweisen. Der da Ausgänge hat auch mitten im Tode, kan Seinem Volck einen Durchgang mitten im Strom verschaffen. Nachdem es der HERR mit Seinem Diener Josua schon abgeredt, wie es gehen solle, ruffet er zu dem Volcke (b): Heiliget euch! denn morgen wird der HErr ein Wunder thun unter euch. Wir wollen das dritte und vierdte Capitel des Buchs Josuä zusammen nehmen, und diese Wunder-Geschicht der Ordnung nach erzehlen. Heiliget euch alle, die ihr dieses leset und höret, damit ihr dieses heilige Wunder

Hätten sie nicht durch Schiff-Brücken hinüber kommen können?

Oder über einen Steg?

Konnten sie nicht in einem Schifflein übergeführt werden?

Wie geht es, wo menschlicher Witz und Rath zu stumpf ist?

Wie kan sich GOtt herrlich erweisen?

Mit wem redet der HERR diese Sache ab?

Was gebeut Josua dem Volck?

Wer beschreibet uns diese Geschicht?

Was rufft uns JESUS zu?

(a) Sonderlich vom Antilibano, der Sommer und Winter vom Schnee Silber-farb ware, Jerem. 18, 14.

(b) Am Abend des dritten Tags, nachdem er den Befehl zur Proviantirung ertheilet. Ware der neundte im ersten Monat des 41. Jahrs.

zu eurem Nutzen heiliglich anwenden könnet. Die Bunds-Lade, die allezeit mitten im Lager ware, muß dißmal voran gehen, sonst gienge gemeiniglich die Wolcken- und Feuer-Säule vor dem HErrn her. Weil diese aber nur Israel den unbekandten Weg nach Canaan zeigen solte, hörte ihr Dienst auf, da sie zu demselben gelanget. Also tretten die Priester mit dem Zeichen der Gegenwart GOttes daher. Sie werden begleitet von 12. Männern, die da ihren Stämmen zeugen mußten, was sie gesehen. Sonst durffte bey 2000. Elen niemand zur Bunds-Laden sich nahen. Die Israeliten, nachdem sie ihre Zelten abgenommen, und sich zum March fertig gemacht, ziehen in gewohnter Ordnung hinter der Bunds-Laden her. So bald die vordersten Priester zum Jordan kamen, und ihre Füsse ins Wasser setzen wolten, hat sich einsmals das brausende Wasser zuruck gezogen, und sich oben her aufgethürmet, wie ein Crystallinischer Berg (c). Das Wasser aber, so unten her der Bundes-Laden ware, hat sich verloffen, und nach seinem gewöhnlichen Weg in das Saltz-Meer ergossen, da es dann durch unterirrdische Gänge sich verlohren. Und also ist das Bette des Jordans etlich Meilen vom Wasser des Jordans entblösset gewesen, welches sint der Erschaffung der Bronn-

Wer mußte in diesem Zug voran gehen?

Was gieng sonst vor dem HErrn her?

Was solte sie thun?

Wenn hörte ihr Dienst auf?

Womit giengen also die Priester? Von wem begleitet?

Wie weit mußte das Volck von der Bunds-Lade bleiben?

In welcher Ordnung ist es gezogen?

Was trug sich zu, da die Priester zum Jordan kamen?

Wie gieng es dem Wasser, so unten her der Bunds-Lade war? Wohin lief es?

Wie ware das Bett des Jordans anzusehen? Wie lang ware solches nicht geschehen?

(c) Psal. 114, 5. 6. 2.

Bronnquellen nicht geschehen ware. Das Wasser betreffend, so von seinem Ursprung allezeit frisch angeloffen kame, das bliebe ob der Bunds-Laden stehen, so, daß das Land davon nicht überschwemmet wurde, sondern der Crystallinische Berg davon anwuchse. Als die Priester mit der Lade mitten im Jordan stunden, mußten sie auf Göttlichen Befehl daselbst einen Halt machen. Von diesem allen waren die zwölf Männer Zuschauer, und hernach Zeugen, dann das bey 2000. Elen weit entfernte Volck konnte dieses nicht sehen, bis es auch nach und nach heran geruckt, und hinter ihrem Führer Josua ein Stück Wegs unten her der Bunds-Lade auch über den Jordan trocknen Fusses gienge. Da ließ sich der Unterschied zwischen denen, die Glauben hatten, und die kleingläubig waren, unschwer abnehmen, diese eileten, und waren voller Furcht, jene sahen auf den Beherrscher der Erden und der Wasser, und gedachten, so lang ob mir die Bunds-Lade steht, und die Wasser aufhält, hat es keine Gefahr. Da nun das gantze Volck mit aller Haab hinüber war, gebote Josua jenen 12. Männern, sie sollen 12. Steine nehmen aus dem Jordan, so groß als einer tragen kan, und damit bey der ersten Nacht-Herberg eine Gedenck-Säule aufzurichten. Als sie diese Steine aus dem Strom getra-

Wo kame das Wasser hin, so allezeit frisch zuliefe? Was war dabey merckwürdig?

Was mußten die Priester thun mitten im Jordan? Was hatten sie vor Zuschauer?

Was that das Volck?

Wo gienge es über den Jordan?

Wie gieng es hinüber? Was konnte dabey in Acht genommen werden? Was thaten die Kleinglaubigen? Und was gedachten die Starckglaubigen?

Was befahl Josua nach dem Uebergang der 12. Männer? Zu was Ende?

Was mußten sie weiters thun?

gen, und abgelegt, mußten sie andere zwölf Steine nehmen, und sie aufrichten mitten im Jordan, wo die Priester gestanden, als dieses geschehen, ergienge auch der Göttliche Befehl an die Priester, weiters zu gehen, und sihe! da die Hintersten ihre Füsse aus dem Strom auf das Land gesetzt, so bald wurde der Crystallinische Berg wieder flüssig, und lieffe das Wasser mit grausamem Getöß seine vorige Bahn. Dieser Wunder-Tag, da sich der HERR groß gemacht bey allen Einwohnern des Landes Canaan, und an welchem Er auch Seinen Diener Josua groß gemacht vor den Augen des gantzen Volcks, ware eben der zehende Tag des Monats Nisan, an welchem die Absonderung des Lamms vor das Oster-Fest geschahe. An diesem Tag kame dieses Heer noch bis gen Gilgal, einem kleinen Städtlein vor Jericho. Daselbst wurden die zwölf Steine zu einem Gnaden-Stuhl aufgerichtet, und Josua hielte eine ernstliche Predigt, wie die Vätter ihre Kinder von Geschlecht zu Geschlecht ermahnen sollen, daß GOTT ihre Vor-Eltern so wunderbar über diesen Fluß geführt.

Was kam hierauf vor ein Befehl an die Priester?

Was geschahe, da die Hintersten ans Land kommen?

Wo lief das Wasser hin?

Bey wem machte sich der HERR groß an diesem Tag?

Bey wem Josua?

Was war es vor ein Tag?

Was solte an dem geschehen?

Wie weit kame das Heer noch diesen Tag?

Was geschahe da mit den zwölf Steinen?

Was thate Josua?

Lehren.

I. Kommet her mit heiligem Hertzen, und betrachtet die Wunder, womit der uralte GOTT unter Seinem Volck sich herrlich gemacht.

macht. Wie ihr sehet, daß Josua sein Volck durch den grossen Jordan-Strom unbeschädiget und glücklich hinüber geführt, so führet JESUS nicht minder die fromme Kinder durch alle Wasser der Trübsal, und endlich durch den Tod und das Gericht (d) gantz glücklich: Die Schwachen führet Er hinüber in das Land des Lebens, in das rechte Canaan. Die zwölf Steine, die Josua aufgerichtet zum Denckmal, mögen wohl bedeuten die zwölf Grund-Steine, worauf die Kirche gebauet ist, durch welche der Gnädige und Barmhertzige ein rechtes Denckmal Seiner Gnaden und heiligen Wundern gestifftet, Offenb. Joh. 21, 14. Psal. 3, 4.

Wie ist Josua dem HErrn JEsu darinn gleich, daß er das Volck glücklich über den Jordan geführet hat?

Wie hält Ers mit denen Schwachen?

Was bedeuten die zwölf Steine, welche Josua zum Denckmal aufgerichtet hat?

II. Daß die Priester und zwölf Zeugen zum ersten sich ins Wasser wagen müssen, um denen andern zu einem trockenen Durchgang zu verhelffen, mag uns lehren, daß die, so viele zur Gerechtigkeit führen wollen, allezeit müssen voran gehen, den Weg bahnen, und am ersten und meisten von denen Trübsalen und Leiden JESU kosten, wann die Priester am letzten aus dem Jordan gestiegen, so müssen die Zeugen der Wahrheit auch am längsten im Leiden ausharren, und Göttliche und menschliche Gerichte über sich gehen lassen.

Was lehret uns das, daß die Priester zum ersten sich ins Wasser wagen mußten?

Und daß sie zum letzten aus dem Jordan gestiegen?

(d) In dem Wort Jordan ist das Wort Gericht eingeschlossen.

Wessen Bild ist der Jordan? Wie wird der Tod dadurch abgebildet? Was hat uns JEsus, als die wahre Bunds-Lade, mit seinem Tode genutzet?

III. Der Jordan ist ein Bild des Todes.

1. Dieser Fluß war an den Gräntzen Canaan. Ist dieser letzte Feind überwunden, so langet man in Canaan an. 2. JEsus die wahre Bunds-Lade hat uns durch Seinen Tod den Jordan aufgetröcknet, und uns den Tod leicht und angenehm, auch durch denselben uns einen freyen Zutritt zum himmlischen Erb gemacht. 3. Die Wasser des Jordans haben sich geschieden, die untere flossen in das todte Meer, die obere stiegen Himmelwärts hinauf. Im Tod der Glaubigen wird auch solche Scheidung vorgehen. Das geistliche Crystallinische Wesen, der verneuerte Theil, das neue Wesen des Geistes, die geläuterte Seel steiget aufwärts, das verweßliche Theil aber in das Land und Meer der Todten.

Was gieng bey dem Hinübergang der Israeliten mit dem Gewässer des Jordans vor?

Was für eine Scheidung wird im Tod der Glaubigen vorgehen?

Worzu solten die zwölf Steine im Jordan den Israeliten dienen? Worzu machte sie aber ihr Unglaubē? Was solte deßwegen über sie hergefahren? Was erweckte GOtt dem Abraham aus Steinen? Wer hat davon geprediget? Worauf soll Johannes darmit gedeutet haben?

IV. Die zwölf Steine im Jordan waren den Israeliten ein Zeichen ihrer Erhaltung aber durch ihren Unglauben und Ungehorsam sind sie ihnen worden ein Zeichen der Verderbung. Die rauschende Wellen und Wasser der Gerichten GOttes sind über sie hergefahren. Dagegen hat GOTT aus den Steinen, nemlich den Heyden, dem Abraham Kinder erwecket, wie so Johannes der Täuffer zu Bethabara dem Juden-Volck geprediget, und nach einiger Meynung eben auf diese Steine im Jordan gedeutet haben solle.

Grosser

GRosser GOTT und Beherrscher Himmels und der Erden, der Wassern und des Trocknen! ich habe mit Freuden vernommen, wie herrlich Du Dich gemacht hast mit Deinen Wundern unter Deinem Volck, ja nicht nur unter Deinem Volck, sondern auch unter den Heyden. O! daß doch Deine Thaten und Wunder den Zweck an uns hätten, welchen Du dabey suchest, daß wir nemlich heiliger und frömmer würden, und Dir mehr zutraueten! Gib, daß ich heute erkenne, daß Dir alles möglich, wie unmöglich es auch meiner Vernunfft vorkommt, ja daß auch mir alles möglich, so ich nur an Dich glaube. Gütigster JESU, der Du ehmals unter den Cherubim gewohnet! ich muß auch früh oder spat durch den Jordan gehen, einen Weg, den ich noch nie gegangen bin, verlasse mich alsdann nicht in meiner letzten Noth, thue mir den Dienst der Bunds-Lade, gehe voran, und mache Bahn, daß ich über den Jordan unbeschädiget gehen kan. Hast Du nicht gesagt: So du durchs Wasser gehest, will Ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht ersäuffen. O Du himmlischer Josua! Du bist auch durch den Jordan gegangen, und zwar auf Ostern, da er an allen seinen Gestaden mit Wassern angefüllet ware, Deinem Durchgang hab ich es zu dancken, daß ich nicht mehr so viel Angst-Wasser da antreffe; Darum hoffe ich, es werde mir wohl gelingen. Ich sehe die zwölf Steine vor mir, die Du hast aufrichten lassen. Die zwölf Apostel zeugen mir, daß Du wahrhafftig dem Tod und allen Gerichten entrunnen bist, und daß Du nun triumphirest in der Herrlichkeit, ermuntere meinen Geist, daß ich Dir freudig nachwandle durchs Creutz und Trübsal, durch Noth und Tod, und keineswegs zweifle, Du werdest mich, wann die zwey tausend Schritt oder die abgemessene Zahl der Tagen meines Lebens voll sind, mit allen wahren Israeliten endlich vollends hinüber bringen, um Dich über dem Bach desto mächtiger zu loben, und ungestöhrter zu lieben, mit allen Auserwählten. Amen.

Die LIII. Historie. 2555.

Wiederholte Beschneidung und erstes Pascha in Canaan. Jos. Cap. 5.

DUrch den wunderbaren Durchzug über den Jordan hat GOtt Sein Volck allen Cananitern förchterlich gemacht, es ware ein solcher Schrecken auf sie gefal-

Wordurch hat der HErr Sein Volck denen Cananitern förchterlich gemacht?

Wie groß war dieser Schrecken bey ihnen?

gefallen, daß ihnen alle Krafft, Mannheit und aller Rath benommen wurde *(a)*, in diesem nahete der vierzehende Tag heran, an welchem das Oster-Lamm solte gegessen werden; Weil aber kein Unbeschnittener solches genieſſen durffte, und gleichwol viele Unbeschnittene unter dem Volck waren, mußte am eilfften Tag auf Göttlichen Befehl eine allgemeine Beschneidung vorgenommen werden. Dann die Kinder, so in 40. Jahren gebohren wurden, waren nicht beschnitten *(b)*, welche doch nach Absterben der Vätter in der Wüsten die gröste Anzahl des Volcks ausgemacht.

Welches solte der Oster-Tag seyn?

Wer dorffte es nicht geniessen?

Fanden sich auch solche unter dem Volck?

Wenn mußte eine allgemeine Beschneidung vorgenommen werden?

Da ließ Josua aus bequemen Steinen, deren sie am Ufer des Jordans genug gefunden, scharffe Messer machen, und beschnitte durch die Priester und andere taugliche Männer alles, was männlich war, und die Vorhaut hatte. Alle diese Vorhäute wurden auf einen Hauffen geworffen, und darnach zur Verwesung mit Erden zugedeckt, welches einen rechten Hügel

Welche waren nicht beschnitten?

Ware ihre Anzahl groß unter dem Volck?

Woraus ließ Josua die Messer dazu bereiten?

Durch wen wurde die Beschneidung verrichtet?

An wem?

Was thate man mit denen Vorhäuten?

Was machten sie aus?

(a) Diß geschahe, damit sie sich nicht gelüsten lassen, Israel in den Beschneidungs-Schmertzen zu überfallen.

(b) Man schiebet die Ursach der unterlassenen Beschneidung auf die Unbequemlichkeit oder Unmöglichkeit wegen des vielen Fortreysens: Allein haben die Weiber Zeit gehabt zu gebähren, so hätte es an Rasttägen nicht ermangelt, da sie dieses Werck haben vornehmen können: Ist also am wahrscheinlichsten, daß die Kinder auch der Vätter Murren, Ungehorsam und Schmach tragen müssen, und sie GOTT deßwegen Seines Bundes und nahen Zutritts unwürdig gehalten, 4. B. Mos. 14, 33.

Hügel gemacht, und wurde dieser Ort genannt Gilgal, und das, weilen der HErr die Schmach Egyptens von seinem Volck abgewältzet (c), indem durch die Vorhaut die Israeliten den Egyptern ähnlich worden, nun aber durch dieses Sacrament von allen Völckern abgesondert, und zum Königlichen und Priesterlichen Geschlecht GOttes geheiliget worden.

Wie ward der Ort genennet? Warum bekam er diesen Namen? Wodurch waren die Israeliten den Egyptern ähnlich? Wie ist Egyptens Schmach von ihnen genommen worden?

Nach solcher und anderer Art der Vorbereitung hielte das Volck zu Gilgal das Pascha, und am zweyten Tag hernach, das ist, am sechszehenden, bunden sie eine Erstlings-Garbe auf den Feldern Jericho, und brachten sie vor den HERRN, um das Recht und den Seegen zu der gantzen Erndte zu haben (d). Eben an diesem Tag machen sie ungesäuerte Brod von den Früchten des Landes, die des vorigen Jahrs schon gewachsen, und welche die flüchtige Cananiter ihnen zur Beute überlassen haben. Diese assen sie nebst gedörreten Aehren, die sie auf denen zur Erndt reifen Feldern abgerupffet. Also genossen sie Fernigs und Heurigs auf einen Tag.

Was für ein Fest hielten sie zu Gilgal? Was thaten sie 2. Tag hernach? Aus was Ursach brachten sie diese Garben für den HERRN? Was machten sie damalen von firnen Getreide? Woher möchten sie dergleichen bekommen haben? Was assen sie noch darzu? Was konnten sie also auf einen Tag geniessen?

Wie

(c) Es hat der HERR auch die Schmach Egyptens darinn von Seinem Volck abgewältzet, weil Er sie in das gelobte, den Vättern verheissene Land gebracht, dann die Egypter sich verlauten liessen: Der Hebräer GOTT könne oder werde sie nicht in das Land der Verheissung bringen, siehe 2. B. Mos. 32, 12. 4. B. Mos. 14, 14. 16.

(d) 5. B. Mos. 26, 1-12.

Was mag ihnen hierbey seltsam gewesen seyn? Und was wird ihnen wohl gethan haben?

Wie seltsam wird ihnen diese neue Frucht gewesen seyn? Wie wohl wird es ihnen gethan haben, so reiche Korn-Felder abzumähen, die sie nicht gesäet haben? (e)

Wann hörte das Himmel-Brod auf?

So bald sie sich aber von den Früchten der Erden ernähren konnten, hat das Himmel-Brod aufgehöret.

Waun gebraucht GOtt keine übernatürliche Mittel?

Weilen GOTT nicht übernatürliche Mittel brauchet, wo die natürliche zureichen.

Lehren.

Wie sind Josua und JEsus in ihren Beschneidungen unterschieden? Worinn geht es den Unbeschnittenen und Unwiedergebohrnen gleich?

1. 7. Josua beschneidet die fleischliche Vorhäute mit steinernen Messern, und JESUS die steinerne Hertzen mit dem Schwerdt (f) des Geistes. Kein Unbeschnittener soll Canaan, und kein Unwiedergebohrner das Reich GOttes erben (g).

Was für einen hohen Vorzug hat JESUS?

8. Der irrdische Josua hat vor das sinnliche Volck noch Bilder; Der himmlische gibt das Wesen der Bilder, Er hält mit denen an Hertzen, Ohren und Mund Beschnittenen ein ewiges Oster-Fest, und gibt sich ihnen zur Speise.

Wem gibt sich JEsus zur Speise?

Welches sind die Güter, welche Josua und JESUS den Ihrigen gegeben?

9. Josua gibt Fernigs und Heurigs in dem gelobten Land; Und JESUS gibt den Seinen die Schätze des Alten und Neuen Bundes, die Seeligkeit der Propheten und Apostel. Die Speiß wird verän-

(e) Jes. 61, 5-7.
(f) Die Messer, die Josua machen lassen, heissen im Grund-Text Schwerdter.
(g) Joh. 3, 5. (h) Jes. 55, 13. 14.

verändert, das Manna höret auf, der Glaube wird in das Schauen, das Stückwerck in das Vollkommene verwandelt. Die Braut wird dann auch dem Bräutigam im Reich der Herrlichkeit fernige Früchte der Buß und heurige Früchte der Heiligung aufstellen, die allzumal im Reich der Gnaden gewachsen, Hohel. 7, 13.

II. Ein jeglicher Ort, da der Mensch sich selbst verläugnet, und die Lüste und Begierde des Fleisches als eine Vorhaut abschneidet, wird der Seele zu einem Gilgal, allwo der HERR die Schmach der Sünden von ihm abwältzet.

Was stellt das vor, daß das Manna hier aufhörte?

Was für Früchte wird die Braut dem Bräutigam in dem Reich der Herrlichkeit aufstellen?

Welches ist des Menschen geistliches Gilgal?

Was erzeigt der HERR der Seele allda?

O GOTT, Du Fürst Israelis! Du schwörest, kein Unbeschnittener, kein Unwiedergebohrner soll in mein Reich kommen. Ich begehre auch nicht in solchem Zustand Dein Reichsgenoß zu werden; Drum komme ich zu Dir, und bitte Dich, nehme ein scharffes Messer, schneide, haue und beschneide, was mir übel ansieht, und was mich Deiner innigen Gemeinschafft unwürdig macht. O welch ein grosser Haufen der mir als eine Vorhaut von Jugend auf angewachsenen bösen Gewohnheiten und Unarten, sündlichen Lüsten und Begierden wirst Du nicht von mir thun, wo Du Dein Beschneidungs-Messer recht ansetzest. Es gehet zwar ohne Schmertzen nicht ab, aber was schadets, wann ich kan mit Dir Abendmahl halten, und Du mit mir. O! die herrliche Früchte, so ich in dem gelobten Land antreffe, und der neue Wein, so ich in Deinem Reich trincken werde, wird alle Beschwehrlichkeit der Reyse und die schmertzhaffte Verläugnungen und Abschneidung der dem Fleisch und Blut so beliebten Dingen, reichlich ersetzen. O! ich will denn gern das, oder den Vorschmack des ewigen Lebens, geniessen, wann ich in das ewige Leben selbsten komme, wann ich Dich selbst sehen und essen werde. O! wie süsse werden mir seyn die Früchte, die Du mir, himmlischer Salomon, gepflantzet hast! Dann wirst Du alle Schand von mir abwältzen, ja alle Thränen wirst Du von meinen Augen abwischen. Alldieweil ich aber in diesem Thränen-Thal Deine Liebes- und Gnaden-Bezeugungen und himmlische Süssigkeiten mit bittern Salsen essen muß, in der mir alles in der Welt verbittert wird, so gib, daß

ich

ich meine Seele in Gedult fasse, warte und eile auf Deine Zukunfft. Amen.

2555.

Die LIV. Historie.

Jos. Cap. 5. 6. Wunderbare Eroberung der Stadt Jericho von dem Heer-Fürsten Messia verheissen und geleistet.

Wie hatte Josua den Eingang in Canaan geheiliget?
Wodurch hatte er dem Volck ein Hertz zu ihrem GOtt gemacht?

NAchdem Josua durch heilige Verrichtungen den Eingang in Canaan geheiliget, und den Seinen durch zwey Bunds-Siegel ein Hertz zu dem Bundes-GOTT, und darmit Hoffnung zur Erfüllung aller Seiner Verheissungen gemacht, war es nun an dem, daß mit der Eroberung und Einnehmung des Landes würcklich der Anfang gewacht würde. Sie hatten eine Stadt vor sich mit hohen und dicken Mauren (a). Der König zu Jericho konnte aus dem feindlichen Heer, das sich vor seine Stadt gelägert, wohl sehen, daß es nunmehr ihme gelten werde. Es wurde ein Kriegs-Rath nach dem andern gehalten, um Mittel auszufinden, einen feindlichen Angriff auszuhalten, und sich in Sicherheit zu setzen. Die Thore wurden verschlossen, alle Pässe fleissig besetzet, die Mauren, worauf sie

Womit solte jetzt der Anfang gemacht werden?
Was hatten sie vor sich?

Was konnte der König zu Jericho von denen Belagerenden gedencken?
Worzu mag er so offt Kriegs-Rath gehalten haben?
Was machten sie für Anstalten bey den Thoren?
Was bey denen Pässen?
Was auf denen Mauren?

(a) Jericho, bey dritthalb Meilen von Jerusalem, und anderthalb Meilen vom Jordan gelegen, ward auch Palmen-Stadt genennet wegen der vielen Palmen, 2. Chron. 28, 15.

sie sich am meisten verlassen, wurden mit Mannschafft bedecket, und beschützet, und das gantze Volck aufgemuntert, dem Feind hertzhafft zu begegnen. Josua nahme indessen den Augenschein ein, und überlegte, wie und wo der Stadt am besten beyzukommen wäre.

Was mit dem gantzen Volck?

Wormit war Josua beschäfftiget?

Josua von Seinem Obersten mit Ordre versehen Jos.C.V.v.13-15.

Hier sehr die Josua, Befehl und Rath empfangen, Sieg über Canaan Versichert zu erlangen.

Da er also bey sich rathschlagte, sahe er einen ansehnlichen Mann mit gezucktem Schwerdt auf ihn zukommen. Josua gienge ihm hertzhafft unter Augen, und fragte: Freund oder Feind? Dieser Mann gab zur Antwort: Ich bin der Fürst über das

Wen sahe damals Josua auf sich zukommen?

Wie begegnet er ihm?

Wornach fragte Josua?

Was bekam er zur Antwort?

das Heer des HERRN (b), und kein Feind. Ich bin offt deinen Vättern erschienen, und habe ihnen verheissen, Ich wolle ihrem Saamen das Land, darauf sie stehen, zu besitzen geben. Nun bin ich kommen, daß ich mein Versprechen halte; Ich habe mich wie ein Held gegürtet, und werde mein Schwerdt nicht in die Scheide stecken, bis Ich alles habe ausgerichtet. Da fiel dieser Feld-Herr vor seinem Generalissimo auf die Erde, und in solcher ehrerbietigen und demüthigen Stellung das Commando von Ihm zu empfahen, und dieser oberste Heer-Fürst sprach zu Josua, nachdem Er ihm befohlen, die Schuh auszuziehen (c): Sihe da, Ich habe Jericho, die dir wegen ihrer hohen und tiefen Gräben unüberwindlich vorkommt, in deine Hand gegeben. Ihr solt aber nicht mit Schwerdt und Spiessen, mit eisernen Widdern und Sturm-Böcken die Stadt angreiffen, dann Ich will dabey alles allein thun, damit sich kein Fleisch oder fleischliche Macht vor mir rühmen könne (d). Da Josua die Ordre von seinem Principalen empfangen, wie er sich der Stadt Jericho bemächtigen könne und solle, richtete er solche alsobald aus.

Wie lang will Er sein Schwerdt nicht in die Scheide stecken?

Wie bezeugte sich Josua gegen ihm?

Was erwartete er mit solcher Ehrerbietigkeit von ihm?

Was befiehlt Er dem Josua?

Was übergibt Er ihm?

Wie ist Josua diese Stadt vorkomen?

Wormit solten sie die Stadt nicht angreiffen?

Wer wolte alles allein ausrichten?

Zu was Ende?

Wie verhielte sich Josua gegen jeden erhaltenen Befehl?

Erstlich

(b) Psal. 24, 8. 10. 45, 4. 2. Kön. 6, 17. (c) 2. B. Mos. 3, 5. (d) Psal. 44, 3.

Blasen u. geschrey bricht die Mauer einJos. C. VI. v. 1-21.

Erhebe Jericho vor diesem Marsch und Schall,
Der gang bringt Untergang, der Schall würfft Stund u. Fall.

Erstlich commandirte er die 40000. Gerüstete, aus den dritthalb Stämmen, welche ihre Weiber und Kinder zuruck gelassen, und also zum Feldzug die Geschicktesten waren. Diese mußten voran gehen; ihnen folgten die Priester, die mußten nicht mit silbernen Trompeten, sondern nur mit den Widder-Hörnern (e) blasen, die sonst zum Jubel-Jahr bestimmet waren. Nach diesen folgten 4. Priester, die die Bunds-Lade trugen. Nach der Bunds-Lade folgte die übrige Priesterschafft, endlich beschloß

Wen führte er zuerst an?

Warum waren diese zum Feldzug die Geschicktesten?

Wer folgte diesen?

Wormit mußten sie blasen?

Wer folgte auf sie?

Wer nach der Bunds-Lade?

(e) GOTT bedient sich der schlechtesten Werckzeugen zu Seinen grösten Wercken.

Wer schloß den Zug?

schloß den gantzen Zug die streitbare Mannschafft aus den andern Stämmen. Alles dieses Volck mußte nur gehen, und nicht streiten, sie durfften auch nicht ein lautes Wort reden, sondern nur gottseelige Gedancken und Betrachtungen haben. Die Priester aber solten in ihre Hörner blasen, und samt dem Volck sechs Tag lang, alle Tag einmal, einen Umzug in gewisser Entfernung *(f)* um die Stadt machen, und dann wieder ins Lager kehren. Da der siebende Tag anbrechen wolte, machten sie sich auf sehr frühe; damit sie Zeit genug hätten, sieben mal um die Stadt zu gehen, und da sie das siebende mal umgiengen, bliesen die Priester langsam, und Josua sprach: Machet ein Feldgeschrey, dann der HERR hat euch die Stadt gegeben. Ihr solt aber alles umbringen, was einen lebendigen Athem hat, und nichts entwenden von dem Raub; sondern alles Silber, Kupffer, Gold und Eisen zur Stiffts-Hütten bringen *(g)*. Da machten sie ein grosses Geschrey, und sihe, die Mauer fiel auf ihre Stelle nieder *(h)*, die Stadt-Gräben wurden von den Steinen der Mauer angefüllet, und es konnte ein jeglicher stracks vor sich in die Stadt kommen.

Was hatte dieses Volck zu thun?
Was war ihnen verwehret?
Womit solten sie innerlich umgehē?
Was ware hierbey derer Priester Verrichtung?
Was thaten sie beym Anbruch des siebenden Tags besonders?
Was thaten die Priester beym siebenden Anzug?
Was befahl der Feldherr?
Was schärffte er ihnen insonderheit ein?
Was erfolgte auf ihr Feldgeschrey?
Wormit wurden die Stadt-Gräben angefüllet?
Worzu diente ihnen diese Bequemlichkeit?

(f) So weit, daß sie nicht mit Pfeilen aus der Stadt konnten getroffen werden.

(g) 4. B. Mos. 31, 54. (h) Hebr. 11, 30.

men. Da gieng es an ein Würgen, weder Menschen noch Vieh wurden verschonet. Damit aber Rahab nicht mit den Ungläubigen umkäme, schickte Josua eben die zwey Kundschaffter, denen sie das Leben errettet; diese führten sie und ihr gantz Geschlecht, so sich in ihr Haus versammlet hatte, aus der Stadt; und man gabe ihnen ein Wohn-Ort ausser dem Lager, bis sie der Israeliten GOttes-Dienst völlig angenommen, und mit ihnen ein Volck worden. Da dieses glaubige Haus in Sicherheit ware, verbrannten sie die gantze Stadt mit Feuer. Josua aber beschwur sie (i), und sprach: Verflucht sey der Mann, der diese Stadt Jericho bauen wird, die Grundlegung müsse seinen erstgebohrnen, und die Einsetzung der Thüren seinen jüngsten Sohn kosten (k). Also ward der HERR mit Josua, daß sein Gerücht ergieng in alle umliegende Lande.

Was gieng da vor?

Was thate Josua, daß Rahab nicht umkäme?

Wie vergalten sie denn solche Wolthat?

Wo war ihr eine Wohnung angewiesen?

Bis wie lang mußten sie sich aufhalten?

Wer allein kame in Sicherheit?

Wie verbrannte Josua die Stadt?

Was setzte er für einen Fluch darauf?

Lehren.

I. Diese Historie ist so Lehr- und Geheimnus-reich, daß man nicht weiß, wo man anfangen solle; Wir ziehen es kurtz zusammen. Von Josua müssen wir lernen, alles, was sich unserm Geist vorstellet, zu prüfen,

Was haben wir hier von dem Josua zu lernen?

(i) Die Kinder Israel, indem er einen Eyd von ihnen nahme, daß keiner diese Stadt wieder bauen solle.

(k) Die Erfüllung dieser Fortsetzung steht 1. B. Kön. 16, 34.

und wie eine Schildwach zu fragen: Wer da? Kommst du von GOtt oder dem Teuffel? Gehörest du uns an oder den Feinden? Johannes ermahnet uns auf gleiche Weise, die Geister zu prüfen, ob sie aus GOTT seyen, 1. Joh. 4, 1.

Worzu vermahnet uns auf gleiche Weise Johannes?

II. Die dritthalb Stämme hatten schon ihr Erbtheil eingenommen, und mußten den übrigen voran gehen. Wer den Vorschmack des himmlischen Erbes genossen, gehet billig an Muth und Tapfferkeit andern voran, und reitzet die Trägen mit seinem Exempel.

Was mag das vorstellen, daß die dritthalb Stämme ihr Erbtheil schon eingenommen hatten, und vor den übrigen hergehen mußten?

III. Der Gottlose meynet, GOTT schertze nur, so lang Er sich zu seinen Gerichten rüstet. Es wird den Burgern zu Jericho lächerlich vorkommen seyn, die Israeliten also um ihre Stadt spatzieren zu sehen, sie werden gedacht haben, sie mögen noch lang blasen, ob sie uns aus der vesten Stadt wegblasen, aber da sie am sichersten waren, kame ihr Fall und Untergang plötzlich.

Was haben die Gottlosen für Gedancken von denen Gerichten Gottes?
Was war denen Einwohnern zu Jericho lächerlich?
Was mögen sie von ihrem Blasen gedacht haben?

Wenn kam aber ihr Untergang?

IV. Das gantze Geheimnus dieser Geschicht wird uns am deutlichsten in der Offenbahrung Johannis geoffenbahret. Hier haben wir 7. Priester, 7. Tag, 7. Hall-Jahrs-Posaunen, 7. Umgang: in der Offenbahrung finden wir 7. Engel, 7. Geister, 7. Zeiten, 7. Gemeinden, 7. Siegel, 7. Posaunen, 7. Donner, und 7. Zorn-Schalen. An statt Jericho finden wir

Wo wird das Geheimnus dieser Geschicht entdeckt?
Was kommt hier für eine vierfache siebende Zahl vor?
Wie vielfach ist sie in der Offenbahrung?
Was findet man daselbst an statt

wir Babel. Das Feldgeschrey findet man im 19. Cap. 6. v. das gezeichnete und errettete Haus Rahabs sind die 144000. Versiegelte. Josuä Eydschwur ist im 10. Cap. v. 6.

Jericho? Und wo das Feldgeschrey? Wen stellt Rahabs Haus vor? Wo stehet Josuä Eydschwur?

V. Aber auf den rechten Josua und Fürsten des geistlichen Kriegs-Heers zu kommen. 10. Josua nimmt Jericho mit Blasen ein: und JESUS tödtet den Anti-Christ durch den Athem Seines Mundes, 2. Thess. 2, 8. 11. Nach 6. Tagen: JEsus nach den 6. Kirchen-Zeiten. 12. Josua ließ doch alle 6. Tag durch die Priester posaunen, und JESUS alle 6. Welt-Tage, und durch alle Zeiten des Neuen Testaments schickte er Botten aus, die von Babels Verderben und Untergang gezeuget, Jes. 58, 1. 13. Bey der letzten Posaunen kam Josua mit einem Feldgeschrey. Er selbst der HERR wird mit einem Feldgeschrey und der Stimme des Ertz-Engels mit der Posaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel, 1. Thess. 4, 16. 14. Die Mauren zu Jericho fielen, die Stadt wird verbrannt: Babel wird warlich fallen, und die gantze Welt im Feuer aufgehen. 15. Bey diesem Untergang der Stadt dachte Josua an Rahab, und ließ sie ausführen, nachdem sie zuvor von ihren bösen Wercken ausgegangen ware. Sihe Ezech. 9, 4. 5. 6. In Jericho und auch in Babel hat GOTT die Seinen, aber sie

Wen bildet Josua darmit ab, daß er Jericho mit Blasen einnimmt? Daß er sie einnimmt nach 6. Tagen?

Daß er alle 6. Tage hindurch posaunen ließ?

Daß er bey der letzten Posaunen mit einem Feldgeschrey gekommen?

Was wird das vorstellen, daß die Mauren fielen, und die Stadt verbrannt wurde?

Und was, daß Josua die Rahab ausführen ließ?

Wie verhalten sich die, die GOTT angehören?

Wie stimmet Josua und JESUS überein in Ansehen des Verbots?

Wie soll man den halten, der JEsum nicht liebet?

Was thut Josua dem HErrn JEsu gleich im Fluch?

Wer wird von JEsu verfluchet?

seufzen über die Greuel, und folgen der Stimme: Gehet aus von ihr, daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden und Plagen, Offenb. 18, 4. 16. Josuä Stimm erschallete: Rühret nichts Verbannetes an. Und JEsus: Rühret nichts Unreines an. Wer JEsum nicht liebet, ist verbannet: Darum habt mit solchen keine Gemeinschafft, Jes. 52, 11. 1. Cor. 16, 22. 17. Josua setzet Fluch und Verlust der Erstgeburt auf den, der Jericho wieder bauen wird; Und JESUS setzet Fluch und Verlust der Erstgeburt auf den, der sich vornimmt, das Anti-Christische, Babelische Wesen zu gründen und zu bauen, zu hegen und zu schützen: Verflucht sey, wer das Reich des Teufels bauet, fortpflantzet und vermehren hilfft. Und alle Zioniten sollen sprechen: Amen.

Mächtiger HERR Zebaoth! wie verächtliche Mittel, und wie geringe Werckzeuge brauchest Du zu Deinem grösten Wercke. Ein Blasen, ein Ton, ein Jauchzen muß die starcke Mauren bewegen, und zu Falle bringen. Das Jericho und Babel findest Du bey mir. Satanas hat hohe Mauren darum aufgerichtet, es wird schwehr zugehen, diese Bollwerck zu verstöhren. Siehe! ich lege mich zu Deinen Füssen auf mein Angesicht, rede und gib mir ein, was ich thun oder lassen soll. Höchster Priester! mache so offt den Umgang um mein Hertz, bis es sich Dir ergiebet. Blase die Posaune Deines Worts so kräfftig, daß alles davon darnieder falle, was sich wider Dich sträubet. Oeffne was verschlossen, und zerstöhre was zu verstöhren ist, nur lasse Rahab das Fünncklein des Glaubens, so Deinen Botten gern aufnimmt, in mir leben. O ja! stärcke meinen Glauben, welcher das einzige Mittel ist, daß alles, was sich wider Dich und Deine Erkänntnis erhöhet, in mir fallen muß. Mich duncket, der siebende Tag solte

bald

bald anrucken, da dieses **Wunder** geschehen soll, einmal verlangt mich gar mächtig, daß alles widerspenstige Wesen aus meinem Hertzen **ausgebannet** werde. Was aber noch Gutes und **Brauchbares** an mir ist, das soll Dir **gewidmet** seyn, und der **Hütten des Bundes**, Deinen Glaubigen, in welchen Du **wohnest.** Kommet ihr Kinder GOttes! wir wollen dem HERRN keine Ruh lassen weder Tag noch Nacht, bis daß Er **Jericho** zerstöhret, und **Jerusalem** bevestiget hat zu Seinem Lob und Preise. Dörffen wir nicht mit **fleischlichen Waffen** streiten, so lasset uns mit einmüthigem Beten ein **groß Feldgeschrey** machen, daß nicht nur die **Erde** erzittere, sondern der **Himmel** sich darob erschütteren möchte.

Triumph! dann Jericho bebt, kracht, und fället ein,
Das Böse muß verbannt, nur Rahab sicher seyn.
So bricht der Schall des Worts das steinern Hertz entzwey.
Wann mit dem neuen Bund die neue Priester-Schaaren
Des Satans hohe Thürn berennen und umfahren.
Dann unser JESUS siegt mit diesem Feldgeschrey:
Weicht finstere Fürsten, bebt höllische Pforten,
Stürtzet ihr Mauren, und gebet uns Platz,
Leget die Waffen, und liefert den Schatz,
Dann Josua findt sich der Enden und Orten.

Achans Bekäntnis und Strafe. V. Jos. C. VII. v. 16-C.

Stehlen und verheelen, schaden andern Seelen,
Nöthigt dann bekennen, steinigen und brennen.

2555.

Die LV. Historie.

Jos. Cap. 7. Die Sünde Achans am Volck und an seinem gantzen Hause gestrafft.

Was gabe GOtt Seinem Volck für eine Warnung vor Eroberung Jericho?

Vergriff sich niemand?

Was kam darüber auf die Gemeine?

Wie hat sich derselbe geoffenbahrt?

Wie viel kamen um?

Wie nahm Josua diesen Verlust auf?

Wie bezeugte er und die Aeltesten sein Leidwesen?

Was hielte er GOTT in seinem Gebet vor?

Was gieng ihm sonderlich zu Hertzen?

Was sagte der HERR zu ihm?

UNgeacht Josua das Volck treulich gewarnet, und gesprochen: **Hütet euch vor dem Verbanneten, damit ihr nicht euch und das gantze Lager verbannet, und in Unglück bringet;** So hat sich **doch einer** an dem Verbannten vergriffen, **und dadurch GOttes Zorn** über die gantze Gemeind gereitzet, welches sich **darinn** geoffenbahret, **daß die Feinde sie in die Flucht geschlagen.** Obwol **nur** 36. Mann theils verwundet, theils getödtet wurden, **führte** Josua doch **ein groß Leidwesen, weil er vermercket, daß GOTT nicht mit dem Volck war.** Derowegen fiel er **nieder auf** sein Angesicht auf die Erde vor der Lade des Bundes, und die Aeltesten mit ihm, und wurffen Staub auf ihre Häupter. In solcher Demüthigung hielte er GOtt im Gebet vor, daß durch diesen unglücklichen Streich die Cananiter Muth fassen, und sie umbringen werden, wo dann Sein grosser Name bleibe? Da sprach der HERR zu Josua: **Warum liegst du also auf deinem Angesicht? Ich bin nicht**

die

die Schuld, daß ihr vor euren Feinden nicht stehen könnet, Israel hat sich verschuldet, und das Verbannete genommen, und solches verheelet und verborgen. Nun ist die That offenbahr, wie soll aber der Thäter offenbahr werden? GOTT zeiget Josua, wie Er solchen selbst entdecken wolle. Da that Josua nach dem Befehl des HErrn, er liesse einen Bet- und Buß-Tag ausruffen, und des Morgens losete er erstlich um die Stämme. Da ward getroffen der Stamm Juda. Da um die Geschlechte geloset wurde, ward getroffen das Geschlecht der Serahiter, da die Familien herzu gebracht wurden, ward getroffen das Haus Sabdi, und da die Haus-Väter herzu geführet wurden, fiel das Loos auf Achan, den Sohn Charmi, des Sohns Sabdi, diesen redete Josua also an: Mein Sohn! gib GOTT die Ehre Seiner Allwissenheit, und sage mir an, was hast du gethan? Darauf bekannte er offenhertzig nicht nur die Sünd, sondern auch den Ursprung derselben. Ich hab mich warlich versündiget an dem HERRN, dem GOTT Israels: Ich sahe einen Babylonischen Mantel, und 200. Seckel Silbers, und eine guldene Zunge 50. Seckel am Gewicht, das gelüstete mich, und ich nahm es, und sihe, es ist verscharret in die Erde in meiner Hütten. Josua ließ es eilends holen, und es ward also gefunden,

Wer wird dieses Unglücks beschuldiget? Worinnen?

Wie soll der Unglücksmacher entdeckt werden? Was machte Josua für Anstalt darzu?

Welcher Stamm wurde getroffen? Welches Geschlecht?

Welche Familie?

Welcher Haus-Vatter? Wie redete Josua den Thäter an?

Brachte ihn diese Anred zur Bekänntnus? Was bekannte er überhaupt?

Was insonderheit?

Wo hatte er diesen Diebstahl hingescharret? Wie versicherte sich dessen Josua?

Was thate man damit?

den, und vor der Bunds-Lade ausgeschüttet. Da nahm Josua den Räuber samt

Wer wurde zugleich mit Achan gestrafft?

seinem Diebstahl, ja auch seine Söhne und

Wohin führte man sie?

Töchter, seine Ochsen und Esel, Schafe und Hütten, und alles, was er hatte, und führeten sie hinaus in das Thal, so von Achan hernach Achor genennt wor-

Was sagte Josua daselbst zu ihm?

den. Daselbst sagte Josua zu Achan: Weil du uns betrübet hast, so betrübe dich

Was thate das Volck?

der HERR an diesem Tage. Und das gantze Israel steinigte sie, und nach der

Was nahmen sie mit den Leibern vor?

Steinigung verbrannten sie die Leiber mit

Was machten sie über den Aschen-Hauffen?

Feuer nach dem Göttlichen Straf-Urtheil. Uber dem Aschen-Hauffen machten sie noch ei-

Zu was End?

nen grossen Stein-Hauffen, allen Gold-

Was würckte die Austilgung?

gierigen zur Warnung und zum Schrecken. Durch diese Austilgung des Banns wurde GOTT wieder versöhnet.

Lehren.

Was ist hier zu lernen?

I. Wir können hier abermal sehr viel ler-

Was für eine Sünde hat GOttes Zorn über das gantze Volck gebracht?

nen, davon wir kaum den zehenden Theil berühren können. Da eines einigen heimli-

Welche werden es noch vielmehr thun?

che und ungestraffte Sünd GOttes Zorn und Rach über das gantze Volck bringet, was

Welches ist eine verkehrte Barmhertzigkeit?

werden so viele ungestraffte, doch offenbahre Sünden und Greuel nicht thun? O verkehrte Barmhertzigkeit! deren zu schonen, die Stadt und Land in Unglück

Wer soll in einer Gemeinde gestrafft werden?

bringen! Ihr Richter! betrübet die räudige Schaafe, und machet Lufft den Frommen im Land.

Wornach soll ein jeder bey unglücklichen Handlungen fragen? Was für einen Schluß soll er machen?

11. Daß doch bey allen unglücklichen Handlungen ein jeglicher sein Hertz frage: **Was hab ich gethan, daß GOTT mir zuwider ist? Warlich es ist ein Bann in mir, der muß abgethan werden,** soll GOTT mir gnädig seyn. Dencke einer nur nicht, daß GOTT wird mit ihm seyn, **so lang er die böse Zunge behält, ins Silber und Gold verliebet ist, und mit köstlichen Kleidern Pracht treibet,** 1. Joh. 2, 16.

Wenn dörffen wir uns nicht getrösten, daß GOTT mit uns sey?

Was wird hier aufgefordert?

Woraus sollen sie ihren Kindern Lectionen vorstellen?

Worüber sollen sie sich bekümmern?

Wie sollen sie sich vor GOtt demüthigen äusserlich? Wie innerlich?

Wie soll man die Sünde entdecken? Was soll man von den Missethätern selbst zu erhalten trachten?

Wie soll man deßwegen mit den Sündern umgehen?

Wie sollen sich Regenten ansehen?

Wie nennt Josua den Missethäter?

Wo ist kein Zeugnus überflüssig?

111. Kommet her **ihr Grossen, die ihr eure Kinder gern zu Regenten des Landes befördert,** sehet und stellet **aus dem** schönen **Exempel Josua** denselbigen diese Lectionen fleissig vor Augen. 1. Sich bekümmern **über GOttes Abwesenheit.** 2. Sich **vor GOTT in Staub zu verkriechen.** 3. **Flehen und beten.** 4. Sich **die Rettung der Ehre GOttes** eyfrigst angelegen seyn lassen. 5. **Alle von GOTT verordnete Mittel** brauchen, hinter die Sünder und Sünden zu kommen. 6. Ungeacht starcker Anzeigen dennoch **die eigene Geständnus** aus dem Missethäter zu locken. 7. Zu dem End **holdseelig und freundlich mit den armen Sündern** umzugehen. Mit Liebe gewinnt man mehr als mit Tortur. 8. Nicht zu vergessen, daß **Regenten Vätter der Unterthanen** sind. Wie hier Josua doch den Missethäter **seinen Sohn** genennet. 9. **Daß in Criminal-Sachen, da es auf Leib und Leben gehet,** kein Zeugnus zu viel sey; denn

Wer klagte den Achan an?

denn Achan klagte GOTT und sein eigener Mund an, aber doch sandte Josua hin

Wornach läßt Josua sehen?

um zu sehen, ob die That mit der Bekänntniß überein komme. 10. In der

Wie hat man sich in der Straffe zu verhalten?

Straffe gerecht und unpartheyisch zu fahren, und zwar aus einem heiligen Eyfer

Aus was für einem Beweg-Grund?

wider das gottlose Wesen, weil dadurch GOTT beleidiget wird.

Was muß erst geschehen, wann das Gebet gut seyn soll

IV. Beten ist gut; aber man muß zuerst den Bann wegthun, sonst hilfft

Was gebot GOtt deßwegen Josua?

nichts, darum heißt GOTT den Josua aufstehen, um darzu Anstalt zu machen.

V. Die Weise, wie die verborgene Sünden Achans offenbahr worden, stellet mir vor,

Was kan die Offenbahrungs-Weise vorstellen?

wie an jenem Tag des Gerichts alle Heimlichkeiten ans Licht kommen wer-

Was für ein Bild sehe ich über das daraus?

den. Anbey sehe ich ein Bild der Heiligkeit GOttes, die so groß ist, daß eines

Woraus nimmst du sie ab?

einigen Verbrechen unter so vielen 100000. Gehorsamen nicht kan vertuschet werden.

VI. Der Babylonische Mantel zeiget uns

Was zeiget der Babylonische Mantel an?

genug an, daß Babylonische Hertzen und Babylonischer Pracht in Jericho gewesen, und daß das geistliche Babel solche haben werde, weil dieses unter jenem abgebildet ist.

VII. Achan meynte, er werde unter

Was für eine Zuversicht hatte Achan zu der Menge?

einem so grossen Hauffen der Israeliter wohl verborgen bleiben, und diese Hoffnung trieb ihn an zur Sünd. Die Sün-

Worzu triebe ihn dieselbe an?

der machen es heut zu Tag eben also, wer-

den

den aber in ihrer Hoffnung betrogen werden wie Achan. Als das Loos auf seinen Stamm fiel, dachte er schon, es hat gefehlet; Da sein Geschlecht getroffen wurde, entfärbte sich sein Angesicht, wie wird er erschrocken seyn, da es auf sein Haus gefallen, und wie wird er sich äusserst geschämt haben, da der Kirchen-Raub auf seine Person ausfündig gemacht worden. Welch ein Entsetzen, welch eine Beschämung wird an jenem Tag die Sünder ankommen, wann ihre versteckte und verborgene Greuel vor Himmel und Erden, Engeln und Menschen werden ans Licht gestellt werden.

Was wird es ihn nutzen?
Was mag er gedacht haben, als das Loos auf seinen Stamm fiel?
Und was geschahe ihm, da sein Geschlecht getroffen ward?
Was, da es auf sein Haus gefallen?
Was endlich, da er selbst getroffen worden?
Was wird denen Sündern an jenem Tag widerfahren?

VIII. Achan lehret uns mit seinem Bekänntnus, wie bald alle Sünden ihren Anfang, Fortgang und Ausgang nehmen. Ein Goldgieriger saget: Ich sahe es, und gelüstete mich, und nahm es. Ein Unkeuscher, Trunckenbold, ꝛc. kan ein gleiches sagen. Wir weisen den Leser zuruck auf den Fall der ersten Eltern.

Was lehret uns Achan mit seinem Bekänntnus?
Wie will sich ein Goldgieriger entschuldigen?
Wer kan eben so sagen?

IX. Daß wider das Gesetz GOttes (a) die Kinder des Vatters Missethat tragen müssen, läßt sich damit rechtfertigen: 1. Weil Achan gestohlen, seine Kinder damit zu bereichern. 2. Weil es der Vatter schwerlich ohne Vorwissen der Kinder gethan oder vergraben hat. 3. Die Kinder haben sich solches wohl gefallen lassen, und nach dieser Beut eine unordentliche Begierde gehabt, da

Womit scheint das zu streiten, daß hier Achans Kinder mit gestrafft worden?
Müssen die Kinder auch darum gewußt haben?
Wie bezeugten sie sich dargegen?

(a) 5. B. Mos. 24, 16.

Warum ware es denn billig, daß sie mit einander gestrafft worden?

da nun der Hehler so arg als der Stehler, sind sie billig mit einander gestrafft worden.

Worüber genoß Achan eine kurtze Freude?

X. Achan ist eine kurtze Zeit über seinem Raub frölich gewesen, aber wie sauer ist ihm diese Sünde worden. Was half ihn nun sein

Wie wird ihm dieselbe versaltzen?

Gold und Silber und prächtiger Mantel, da er mit demselben zu einem Stein- und Aschen-Hauffen worden? O wie wenig Ge-

Wobey ist der schwerste Gewinn?

winn ist doch bey der Sünd zu machen! und wann einer schon der Straf hier entwischen könnte,

Was gewinnet der, so der Straf hier entwischen kan?

so wird es ihm noch weit unerträglicher werden als dem Achan, wann er alsdenn den Gipffel seiner Glückseeligkeit verwünschen, und schreyen wird:

Was für eine Glückseeligkeit wird sich ein solcher wünschen?

O ihr Berge fallet über mich, und ihr Hügel bedecket mich, Offenb. 6, 16.

XI. Diese Geschicht hat eine Aehnlichkeit

Womit hat diese Geschichte eine Aehnlichkeit?

mit dem, was sich mit Anania und Sapphira zugetragen. GOTT mutzet

Was nimt GOtt dem Achan vor andern hoch auf?

dem Achan sein Verhehlen und Läugnen höher auf als das Nehmen; Und eben das ware die Sünd Ananiä. Sapphira ist mit

Warum ward Saphira mit ihrem Mann bestrafft?

Anania gestrafft worden, weil sie Wissenschafft davon hatte; Und die Kinder eben

Warum Achans Kinder?

aus der Ursach mit ihrem Vatter. Die ewige Weißheit hatte im alten und neuen

Was hatte die Göttliche Weißheit im Alten und Neuen Testament für einen Endzweck dabey?

Bund gleichen Zweck darunter, nemlich, dem Juden- und Christen-Volck einen Schrecken vor Seiner Herrlichkeit und Allwissenheit einzujagen, und seinen Knecht Josua und hernach die Apostel in groß Ansehen zu bringen.

Seht,

Seht, Achan greiffet hier nach GOTT-geweyhten Sachen,
Und meynet, daß er nun sein Hause wohl bedacht.
Denckt aber nicht, daß GOTT es kundbar werde machen:
Die Beut hat ihn um Haus, ja Gut und Blut gebracht.

BArmhertziger GOtt und gnädiger Vatter! was Achan hier gethan, hab ich schon in Adam gethan. Ich sahe nach der verbottenen Frucht, es **gelüstete** mich, und ich **nahm** sie. Dieses **lüsterne** Hertz hab ich von meinen Vor-Eltern geerbet, ich nahme bald hie bald da eine Lust mit, ungeacht Deines **Verbots** und darauf gesetzten **Banns**. Dadurch werden dann die **Würckungen** Deiner Gnade **gehemmet**, daß ich keinen rechtschaffenen **Sieg** wider meine Feinde erhalten kan, wo ich nicht gar ihnen muß zum **Spott** werden. Ich klage Dir diesen meinen kläglichen und **unbevestigten** Zustand. Ich bin dessen von Hertzen müd, und möchte Dir mit **vollkommenem** Hertzen dienen, und mit einer solchen Treue Deine Gebote halten, daß ich mich lieber tödten, als bereden lasse, mich an etwas zu **vergreiffen**, so Du mir ausdrücklich **untersaget**. Hilf mir doch meinen guten Vorsatz ins Werck richten, sonderlich laß mich bey den Anlässen und Versuchungen Deine **zuruck haltende** und kräfftig bewahrende Gnade spühren, welche mich starck anschreyet: **Rühre es nicht an!** Gehe aus von diesem Versuchungs-Ort! Laß dich nicht gelüsten, **es ist Verbanntes!** Gib, daß ich solcher warnenden Stimm auf der Stelle folge, und mich durch des Fleisches und des Teufels Eingebungen nicht verblenden lasse, der mir allezeit lieblich vorpfeifet: **Es hat nichts zu bedeuten**, es wird dir nicht schaden, sondern grossen Vortheil bringen, **es wird nicht auskommen**, 2c. und was der süssen Beredungen noch mehr sind. Ich meyne, Du zeigest mir aus diesem Exempel genugsam, wie so gar nichts vor Deinen **reinen Augen** könne **verborgen** seyn, und wie Dein heiliger und gerechter **Eyfer** nichts ungestraffet lasse. Erwecke dadurch in mir einen heiligen **Schrecken**, daß ich doch keine **Busen-Sünde** Dir vorzuenthalten oder zu verbergen suche, und warte, bis Du selbsten sie mir und andern im Zorn unter **Augen** stellest, entweder noch in diesem Leben, oder an jenem Tag; sondern daß ich **unberuffen** und ungezwungen komme vor **JESUM** die wahre **Bunds-Lade**, meine Schuld erkenne, mein Hertz zerreisse, mich vor Dir im Staub darnieder werffe, und Dir, o höchster GOTT! durch eine aufrichtige **Bekänntnus** und hertzliche **Buß** die Ehre gebe; das **Straf-Gericht** Dir überlassende, dann es ist doch besser, hier durchs **Feuer** mancherley Prüfungen und Trübsalen gehen, als mit Leib und Seel in das ewige **Feuer geworffen werden.**

Solls

Solls ja so seyn, daß Straf und Pein
Auf Sünden folgen müssen;
So fahr hier fort, nur schone dort,
Und laß mich hie wohl büssen.

2555.

Die LVI. Historie.

Jos. Cap. 8. Eroberung Ai, Fluch und Seegen auf Ebal und Grisim.

Worzu gibt es Hoffnung, wenn man das Böse abschafft, und sich wieder mit GOtt versöhnet?

Was für Befehle bekommt Josua in Ansehung der Stadt Ai?

DEr Verwirrer (a) Israel ist nun mit allen den Seinen vertilget, GOtt ist wieder versöhnet: darum wird es schon besser gehen. Josua wird von GOtt beordert, mit allem Volck auf die Stadt Ai loßzugehen, einen Hinterhalt zu machen, um die Stadt einzunehmen, welche die sichere, denen vermeyntlich flüchtigen Israeliten nacheylende Burger, verlassen solten. Josua thät also: 30000. Mann mußten Abendwärts sich verstecken, alldieweil Josua mit dem übrigen Hauffen die Einwohner Mitternachtwärts aus der Stadt gelocket. So bald diß geschehen, und Josua mit der Lantze dem Hinterhalt ein Zeichen gegeben, gieng derselbe durch die offen gelassene Pforten in die Stadt, gabe der übrigen Armee ein Zeichen durch angelegtes Feuer, welches sich so bald herum gewendet gegen ihre Verfolger, 5000. von dem Hinterhalt giengen gleichfalls auf sie loß, und

Wie starck solte der Hinterhalt seyn?

Wer solte die sichere Burger aus der Stadt locken? Auf welcher Seiten?

Wie kame der Hinterhalt in die Stadt?

Wormit gaben sie der Armee das Zeichen?

Was thaten sie?

Wer schlug sich mehr zu ihr?

(a) Achan heißt ein Verwirrer, Beängstiger.

und nahmen sie in die Mitten, darauf zerhieben sie alle in Stücken, und liesse nicht einen über; Die übrige 45000. plünderten indessen die Stadt, und schlugen Weiber und Kinder mit der Schärffe des Schwerdts, daß selbigen Tag 12000. fielen. Dadurch wurde die vorige Scharte wieder ausgewetzet, und denen Israelitern der Muth aufs neue gestärcket.

Was für Vortheil bekamen sie über den Feind?
Wie handelten sie gegen demselben?
Was thatē indessē die übrige 45000?
Wie hoch belief sich die Anzahl der Erschlagenen?
Was hatten die Israeliten für Nutzen davon?

Fluch ꝛc. Segen auf Ebal ꝛc. Grisim. B. Jos. C. VIII. v. 30-35.

Wer Gottes wort erhält erlanget Grisims-Segen,
Auf ungehorsame wird Ebal Flüche legen.

Da nun GOTT der HERR dem Josua Raum gemacht vor seinen Feinden, so, daß er immer weiter ins Land eindringen, und sich auch derer Bergen Ebal und Grisim

Wie machte sich Josua diesen Sieg zu Nutzen?
Wessen bemächtiget er sich?

Was für einen Befehl richtete er aus?
Was richtete er auf?
Was opfferte er darauf?
Was schrieb er darauf?
Wer stund im Thal?
Wo stund der eine Hauffen des Volcks?
Wo der andere?
Was lasen die Priester?
Auf was für einer Gegend?
Was mußte das Volck dazu sagen?
Wo riefen sie den Seegen aus?
Was sagte das Volck dazu?
Wo und wie nahme GOTT die Huldigung auf?
Von wem?
Wodurch war das Land geheiliget?
Was konnte es also abgeben?

sim (b) bemächtigen könnte, erfüllte er den Befehl GOttes an Mose ergangen. Erstlich richtete er einen grossen Altar auf von ungehauenen Steinen (c), mit Kalch getünchet, auf diesem opfferte er Danck-Opfer und Brand-Opffer, und schriebe auf die Steine den Seegen und Fluch. Im Thal stunden die Priester mit der Bundes-Lade. Der eine Hauffen des Volcks samt den Fremdlingen, so mit Israel aus Egypten gezogen, oder in der Wüsten sich zu ihnen gesellet, stunde am Fuß des einen, der andere aber am Fuß des andern Berges; Die Priester lasen aus dem 5. Buch Mosis Cap. 27. die 12. Flüche gegen dem Berg Ebal, und alles Volck mußte sagen: Amen! Darnach wendeten sie sich gegen dem Berge Grisim, und rufften den Seegen aus, 5. Buch Mosis Cap. 28. und alles Volck mußte sagen: Amen! Also nahme der Majestätische Bunds-GOTT in dem neuen Land auf eine Majestätische Weise die Huldigung auf von Seinem Volck, und durch dieses erste Opffer wurde das von den Greulen der Götzen-Diener verunreinigte Land gleichsam geheiliget, und zu dem Aufenthalt eines heiligen Volcks tauglich gemacht.

Leh-

(b) Merckwürdig ist, daß diese Berge nächst bey Sichem waren, wo Abraham den ersten Altar aufgerichtet, und von GOTT die erste Verheissung empfangen von Besitznehmung dieses Landes, 1. B. Mos. 12, 6.

(c) 1. Pet. 2, 5.

Lehren.

I. Wie seelig ware doch dieses Volck unter dem unmittelbaren Regiment GOttes, welcher selbst die Missethäter aufsuchte, entdeckte, das Urtheil über sie aussprache, und wegthate, was ihm zuwider ware, der daselbsten die Trouppen commandirte, sie Kriegs-List lehrte, und zum Angriff die Losung gabe. Ein gleiches thut JESUS der Feld-Oberste noch auf den heutigen Tag geistlicher Weise. Seelig, wer unter Seinem Commando lebet, und Seiner Führung folget.

Unter was für einem Regiment ware das Israelitische Volck recht seelig?
Was sagte GOtt denen Missethätern?
Was thate der HErr in Kriegs-Zeiten?
Wer ist jetzt in der Kirchen der geistliche Feld-Herr?
Wer ist da glückseelig zu achten?

II. Welch ein trotzig und verzagt Ding es sey um das Hertz des Menschen, sehen wir an den Cananitern und Israeliten. Diese wurden über den wunderbaren Sieg über Jericho trotzig und verwegen, wolten mit 2000. Mann die veste Stadt Ai angreiffen, und 12000. schlagen. Da es aber mißriethe, und nur 36. Mann verlohren, wurde dem gantzen Volck das Hertz zu Wasser. Den Cananitern ist der Muth durch die Wunder GOttes entfallen, durch die Versündigung Israels aber nahm er wieder zu, und wurden so verwegen, daß sie ihre Stadt den Feinden Preiß gaben. Wann man einige Vortheil über geistliche Feinde erhält, wird man so bald sicher; Wird einem eine Schlappe verse-

An wem sehen wir die Beschaffenheit des menschlichen Hertzens?
Wie erzeigten sich die Israeliten nach dem Sieg über Jericho?
Was wolten sie verwegener Weise bey Ai vornehmen?
Worüber wurde ihnen das Hertz zu Wasser?
Wodurch ist denen Cananitern der Muth entfallen?
Wodurch nahm er wieder zu?
Was thaten sie aus Verwegenheit
Wodurch pflegt der Mensch im Geistlichen sicher zu werden?

Wann läßt er gemeiniglich die Hoffnung sincken?
Warum verbot Gott denen Israeliten, in Jericho Beut zu machen?
Warum bewilligte Er ihnen eben dasselbe vor Ai?
Was lehret uns das?

ßet, will man so bald alle Hoffnung, die Feinde zu besiegen, und Canaan zu erlangen, aufgeben, Jer. 17, 9.

III. Daß GOTT bey Jericho, **um Israel zu prüfen**, die Beute bey Lebens-Straffe verbotten, und **nachdem es**, ausser dem Achan, **bewährt erfunden** worden, hier zu Ai den Raub bewilliget, lehret uns, **wie uns GOTT so gern alles gönnet, nachdem wir zuerst alles um seinetwillen zu verläugnen gelernet haben.** v. 18. Josua läßt den Seegen und Fluch ausruffen, und JESUS thut ein gleiches Luc. 6, 20.

Wo ruffet JEsus wie der Josua seinen Fluch aus?
Wo stunden die 2. versammlete Hauffen, da dieselben ausgesprochen worden?
Was kan man sich dabey vorstellen?

IV. Wer ein Aug wirfft auf diese zwey versammlete Hauffen, **an der rechten und lincken Seiten der Bunds-Lade**, und auf den ausgesprochenen Seegen und Fluch, der stelle sich zugleich **vor den Hauffen Schafe, und den noch grössern Hauffen Böcke, und den Richter zwischen inne**, Der zu denen zu Seiner Rechten sagen wird: **Kommet her ihr Geseegneten**; Und zu den Böcken: **Gehet hin ihr Verfluchten.** Es **hinterläßt doch gewöhnlich einen guten Eindruck**, an die vier letzte Dinge zu gedencken, Matth. 25, 32. u. f.

Was wird der Richter zu denen zur Rechten sagen? Und was zu denen Böcken?
Was nutzet es, an die 4. letzte Dinge zu gedencken?

DU weist, lieber GOTT! daß ich armer Mensch mit Fürstenthumen und Gewaltigen, mit der bösen Welt, und mit meinem eigenen Fleisch zu streiten habe, ich mag ohne Dich nicht bestehen vor diesen Feinden. Willst Du nicht mitziehen, und meine Hände abrichten zum Streit, so komme ich um. Darum bitte ich Dich, verlaß mich nicht, seye mit mir, wie Du mit Josua gewesen bist. Lehre mich die rechte Kriegs-List, um die listigen Anschläge meiner schlauen Feinde zu Schanden zu machen.

chen. Wäre etwan noch ein Bann in mir, so Deine Beywohnung hinderte; so sey selbiger Deinem Gericht übergeben, mache damit, was Dir wohl gefället, nur laß mich Gnade finden vor Deinen Augen. Werden etwan die Vortruppen geschlagen, so sende mir eilends Deinen Hinterhalt zu Hülff den Heil. Geist, der da meiner Schwachheit aufhelffe, durch die Thore sich der Stadt bemächtige, und da austreibe und verbrenne, was Böses ist. Himmlischer Josua! höre nicht auf Deine Lantze der Gnade und Hülffe auszurecken, bis alles, was noch übrig zu bestreiten und zu vertreiben ist, vollends möge verbannet, und endlich Leviathan, der König der Höllen, unter meine Füsse geworffen worden. Dann will ich Dir einen Altar bauen in meinem Hertzen, und Dir Brand- und Danck-Opffer bringen. Lasse stets in meinen Ohren erthönen, daß die Bewahrung Deiner Geboten Seegen und Leben: Der Ungehorsam aber nichts als Fluch nach sich ziehen. Ja schreibe diese Worte des Bundes selbst in mein Hertz, daß sie vor mir in unvergeßlichem Angedencken bleiben, so wird mir ein jeder Ort ein Ebal und Grisim seyn, bis ich komme auf den schönen Berg Tabor um Deine Herzlichkeit zu sehen, die Du hattest bey dem Vatter, ehe der Welt Grund geleget war; und als ein Geseegneter des Vatters Dich daselbst zu loben, und zu verherrlichen ohne Ende. Halleluja.

Die LVII. Historie. 2555.

Israel machet einen Bund mit den Gibeoniten, welche ihr Leben durch die Knechtschafft auskauffen. Jos. Cap. 9.

Nachdem das Gerücht von der Zerstöhrung Jericho und Ai weit und breit sich ausgebreitet, gedachten die Könige, die auf dem Gebürge, den Gründen, und an den Küsten des grossen Meers wohneten, daß der Reihen nun auch bald an sie kommen durffte, und damit es ihnen nicht gehe, wie diesen eintzelen Städten, so thaten

Wovon gienge das Gerücht weit und breit aus?

Was gedachten dabey die Könige hin und wieder?

Wie wolten sie das Unglück dieser Städte vermeidē? Zu was End? Welche waren die Klügsten? Was nahmen sie dann vor? Was hatten sie vor Sorg dabey?

sie sich zusammen, damit sie mit vereinigter Krafft Josua das Haupt bieten könnten. Nur allein die Bürger zu Gibeon waren so klug, und kamen bey dem siegenden Josua an, um Frieden anzuhalten. Sie besorgten aber, ihr Buß und Ergebung sey zu spat, und werde von dem Feind als erzwungen angesehen werden. Da sie gesehen, daß sie mit zehen Tausend nicht bestehen können wider den, der mit zwantzig Tausend gegen sie ausziehet,

Was hätten sie thun sollen? Wie wolten sie ihr Versehen gut machen? Worinn bestunde ihre List? Was für Zeug?

hätten sie, da jener noch ferne gewesen, um Frieden bitten sollen *(a)*. Dieses grobe Versehen wolten sie durch List gut machen. Sie rüsteten ihre Gesandten mit lauter altem Zeug aus, damit sie durch ihre alte Kleider, geflickte Schuhe, alte Säcke auf ihren Eseln, alten zerrissenen Weinschläuchen, und hart schimlicht Brod die Jſraeliten glauben machen, sie seyen von gar fernen Orten herkommen.

Was wolten sie damit?

Wo liessen sie sich mit dieser Rüstung einfinden? Wer merckte die List? Was sagten sie deßwegen zu ihnen?

In dieser vermoderten Rüstung langten sie in dem Lager zu Gilgal an. Einige von dem Volck merckten die List, und sagten: Vielleicht möchtest du unter uns wohnen, wie könnt ich dann mit dir einen Bund machen. Sie wußten aber ihren Betrug so scheinbar vorzustellen, und so

Was gaben sie vor Versicherungen, den Verdacht von sich zu lehnen?

theure Versicherung von sich zu geben, wie sie allein durch die Gerichte GOttes in Egypten, und in den Wüsten bewogen

aus

(a) Luc. 14, 31. 32.

aus Liebe zu ihrem GOttes-Dienst ein Volck mit ihnen werden möchten, daß die Aeltesten ihren Worten Glauben zugestellt, ohne den Mund des HERRN um Rath zu fragen (b), und Josua machte einen Bund mit ihnen, welcher von den Obersten der Gemeine feyerlich beschworen wurde. Nach drey Tagen erfuhren sie ihre Nachbarschafft und auch ihren Betrug. Das Volck hatte Lust zu plündern wie zu Ai, aber durch den Eyd waren ihnen die Hände gebunden; deßwegen murreten sie wider die Obersten. Diese beharreten darauf, daß die Gibeoniter ohne GOTT zu erzürnen nicht können beschädiget werden (c). Verurtheilten sie aber wegen ihres Betrugs zur Knechtschafft, und zur Vollstreckung dieses Urtheils berief sie Josua, und sprach: Warum habt ihr uns betrogen, und gesagt: Wir sind sehr ferne von euch, so ihr doch mitten unter uns wohnet? So müsset ihr nun verflucht seyn, daß unter euch nicht aufhören Knechte, die Holtz hauen und Wasser tragen zum Hause meines GOttes. Und sie antworteten: Wir haben gehört, daß GOTT alle Einwohner dieses

Worinn fehlten hier die Aeltesten?

Von wem wurde der Bund mit ihnen beschworen?

Was erfuhren die Israeliten nach drey Tagen?

Was wolte das Volck thun?

Wie wurde es verhindert?

Was erfolgte daraus?

Worauf bestunden dieselben?

Wie wurde aber dennoch ihr Betrug gestrafft?

Wie verwieß ihnen Josua den Betrug?

Wie spricht er das Urtheil der Knechtschafft aus?

Wie entschuldigten sie sich?

(b) Durch den Hohenpriester, welchem GOtt, wann er das Brust-Schildlein anhatte, durch eine Eingebung geantwortet. Siehe 2. B. Mos. 28, 29. 30. verglichen mit 1. B. Mos. 27, 21.

(c) Psal. 15, 4. 2. Sam. 21, 1. 2.

ses Landes vertilgen, und euch einraumen wolle, diß haben wir geglaubt, und uns gefürchtet, und solches gethan. Und nun sihe, wir sind in deiner Hand, was dich gut und recht dunckt, das thue mit uns. Also nahmen die Kinder Israel ihre 4. Städte *(d)* samt ihren liegenden Gütern ein, und liessen ihnen das Leben, und theilten nachmals die Gibeoniter unter sie, und machten sie zu Taglöhnern. Nach Erbauung des Tempels aber dieneten sie allein den Leviten, dann sie wegen der vielen Opffern und Reinigungen mit Holtz-Hauen und Wasser-Tragen alle Hände voll zu thun hatten *(e)*.

Mit welchen Worten bezeugen sie ihre Ergebenheit?
Was hatten die Israeliten ihnen abgenommen?
Was liessen sie ihnen?
Wohin kamen sie?
Was wurden sie?
Und nach Erbauung des Tempels?
Warum nur den Leviten?

Lehren.

I. Was es nützet, der Menge zu folgen, sehen wir hier. Alle Könige rüsteten sich zum Streit, und wurden samt ihrem Volck erschlagen *(f)*. Nur die Bürger zu Gibeon machten etwas Besonders, und wurden erhalten. Ohne Zweifel haben sie der übrigen Völcker Schimpf und Spott, oder Rach und Verfolgung ausstehen müssen, daß sie sich so tief erniedriget, und bey den Feinden um das Leben gebetten. Aber feiner ists, von andern

Was sehen wir hier?
Was half es die Könige, daß sie sich alle zum Streit gerüstet hatten?
Wer war allein erhalten?
Was hatten sie vielleicht von denen andern ausstehen müssen?
Worüber mögen sie selbige beschimpfft haben?

(d) 2. Chron. 1, 3. 4.
(e) Siehe Esr. 8, 20. allwo sie Nethinim, das ist, Erstgebohrne genennt werden.
(f) Jos. 19, 20.

dern als ein Narr angesehen werden, als mit dem grösten Hauffen verdammt werden. Muß man schon ein Knecht Josua seyn, so ist es doch besser, in dem Hause GOttes ein Thür-Hüter seyn, als lange wohnen in den Zelten der Gottlosen; Besser ists, ein Sclav JESU, als ein Herr ins Teuffels Reich zu seyn. Wer es aber lieber mit den Königen (g) und Großhansen halten will, der entsetze sich nicht auch zu trincken, was ihnen mit der Zeit eingeschencket wird.

Was muß man lieber haben, als mit der Menge verdammt werden? Ist es etwas so gar Geringes, ein Knecht Josuä zu seyn? Wo ist es besser ein Sclav, als ein Herr zu seyn? Was muß sich der endlich gefallen lassen, der es lieber mit den Grossen hält?

II. Die Demüthigen erlangen allezeit Gnade bey GOTT und Menschen. Die Gibeoniten, ob sie schon betrüglich gehandelt, wurden doch erhalten wegen ihrer demüthigen und glaubigen Unterwerffung unter die Diener des GOttes Israels. Auch ihre Knechtschafft war ihnen erträglich und geseegnet, weilen sie gienge auf Arbeit zum GOttes-Dienst. Und daß die Gibeoniter GOTT lieb gewesen, ist aus der grösten Rach zu sehen, die GOtt an gantz Israel ausgeübet, weil sie Saul beleidiget hatte, 2. Sam. 21, 1. 2.

Was erlangen Demüthige? Wie hatten die Gibeoniten gehandelt? Weßwegen wurden sie denn erhalten? Wie gediehe ihnen ihre Knechtschafft? Warum das? Woraus erhellet es, daß sie GOtt müssen lieb gewesen seyn? Wer hatte sie beleidiget?

III. Wie viele Leute lassen sich noch heutiges Tages durch den Schein des Alterthums betrügen; Allein Irrthümer sind

Wodurch lassen sich noch viele heutiges Tages betrügen? Macht dann das Alterthum einen

(g) Die Heviter, die sich Josua ergeben, wurden benennet von ihrer Haupt-Stadt Gibeon, hatten alleine keinen König über sich, sondern lebten als Republicaner in Freyheit in gutem Verständniß unter einander.

Irthum zur Wahrheit?
Was war an derer Gibeoniten Absicht bestrafft?
Wessen Weissagung ward damit erfüllet?
Wie lautet diese?
Wen kan man hier neben einander stellen?
Was geschiehet für ein allgemeiner Aufstand wider den Josuam?
Wer hatte sich versammlet wider den Gesalbten des HERRN?
Wen wolten sie alsdenn wegraumen?
Was konnten jene jedennoch nicht verwehren?
Was vermögen diese gleichfalls nicht zu hindern?
Womit kamen die Gibeoniten aufgezogen, da sie um Frieden baten?
Was kan der Sünder zu JEsu bringen, Ihn zu begütigen?
Um weßwillen schont ihrer Josua?
Um weßwillen schonet JEsus der Bußfertigen?
Wie müssen sie beschaffen seyn?

Irthümer, sie mögen ein altes oder neues Kleid anhaben.

IV. Ob schon der Gibeoniten Absicht nicht böse ware, wurden doch ihre krumme Wege bestrafft, und darmit Noä Weissagung erfüllt: Geseegnet sey Sem, und Canaan soll sein Knecht seyn.

V. Wir wollen wieder Josuam und JEsum neben einander stellen. 19. Alle Könige und Völcker versammlen sich mit einander, wider Josuam zu streiten. Und ich meyne, die Könige der Erden und ihre Fürsten haben sich versammlet wider den HERRN und Seinen Gesalbten: sie haben sich mit einander verbunden wider das heilige Kind JEsum und Sein Volck Israel, Ap. Gesch. 4, 26. 27. so wenig jene verwehren konnten, daß sich das Volck GOttes nicht in Canaan ausbreite, so wenig vermögen sie verhindern, daß das geistliche Israel nicht ausbreche zur Rechten und Lincken, Jes. 54, 3. 20. Die Gibeoniten kommen nur mit alten Sachen zu Josua, und wollen Frieden machen. Was kan der Sünder zu JESU bringen, Ihn zu begütigen, als lauter alten Zeug, ein altes Hertz, zerrissene Kleider und Schläuche, Matth. 9, 17. 21. Um des Eydes willen schonet doch Josua der Gibeoniten, und JESUS um Seiner Zusag willen der Bußfertigen, die nicht nur ihre Kleider, sondern ihre Hertzen zerreissen.

22. Die

22. Die Kinder Israel wolten in ihrem Eyfer die Gibeoniten todt haben: Aber Josua legte sich ins Mittel. Ein gleiches trug sich zu Luc. 9, 54-56.

Was wolten die Israeliten thun? Wer legte sich ins Mittel? Wo geschahe ein gleiches?

GEtreuer und wahrhafftiger GOTT! alldieweil die Völcker sich rüsten zum Krieg wider Dein Erbe, so komme ich zu Dir, und bitte um Gnad und Friede. Wann ich schon den alten Adam mit alten Lumpen decken wolte, so bliebe doch seine Schande nicht verborgen vor Deinen Augen, die da sind wie die Feuer-Flammen, darum will ich mich dieses Lists der Gibeoniten nicht bedienen, dann ehe drey Tage um waren, wurde der Betrug schon offenbahr. Ich komme derowegen zu Dir, so verderbt als ich bin. Ich habe lauter alte, und Du lauter neue Sachen, wir könnten einen bequemen Tausch treffen. Thue von mir den alten Rock, und schencke mir dagegen ein neues Kleid, und darunter ein neues Hertz, gib mir die neue Schuhe der Bereitwilligkeit, das Evangelium des Friedens mit Nachdruck zu treiben bey allen Anlässen, gib mir einen neuen Schlauch, um den neuen Wein dieses Evangelii aufzuhalten. Nimm mich dann in solcher Rüstung an zu Deinem Bundsgenossen. Kommen dann die neidische Pharisäer, und sehen scheel drein, daß Du mir so hohe Gnad erzeiget, so schlage die Hand über mich, bestraffe ihr Murren, und sage: Tastet diesen Kleinen nicht an, denn Ich habe Ihm mit einem hohen Eyd meinen Schutz zugesagt, seine Seele soll leben, und nicht sterben. Sagest Du dann zu mir: Du must mein Knecht seyn ewiglich; so will ich dieses Urtheil mit allem Danck annehmen, dann ich begehre nichts anders in Zeit und Ewigkeit, dann Dein Leib- und Seeleigener zu seyn. Ich will Dir das Creutz-Holtz gern nachtragen, wie auch Wasser der Buß-Thränen, Deinen Durst zu löschen nach dem Heil meiner Seelen. Muß ich schon darüber vor der Welt als ein Narr angesehen seyn; so weiß ich doch gewiß, daß sie zuletzt den Narren behalten muß, wann sie mit Erstaunung meine Seeligkeit erblicken wird, deren sie sich nicht versehen hätte.

Die

Sonnen stillstand. Buch Josua Cap. X. v. 12 - 14.

Hier stehen Sonn und Mond, wenn Josua gebeut:
Schaut, welche Wunder ding die Glaubens Macht würcket heut.

2555.

Die LVIII. Historie.

Jos. Cap. 10. Gibeon wird entsetzt, auf die Feinde fället Hagel, und dem Josua leuchtet die Sonne, bis er sie alle erleget.

Was trägt sich unter dem Volck GOttes zu? Was kommet hier zu betrachten vor? Wer gab den Anlaß darzu?

WUnder über Wunder tragen sich unter dem Volck GOttes zu. Es kommen uns dißmal zwey grosse zu betrachten vor. Die Feinde GOttes und ihrer eigenen Wolfahrt gaben selbsten den Anlaß darzu. Gibeon solte es entgelten,

gelten, daß es mit Josua in Freundschafft stehet. Adonizedeck, der König zu Jerusalem, reitzete vier seiner benachbarten Königen wider diese Heviter, und sie machten sich einmüthig auf zum Streit, in dem Sinn, sie auf einen Tag völlig von der Erden zu vertilgen. Die Bürger zu Gibeon schickten eilends zu ihrem Eydgenossen ins Lager nach Gilgal, baten um Hülff. Josua, des Willens GOttes versichert, rüstete sich eilends, Gibeon zu entsetzen. Er wanderte die gantze Nacht mit der Armee, und kam plötzlich den Feinden unter das Angesicht. Sobald entstunde ein Schrecken unter dem Heer der Königen; auf den Schrecken folgte die Unordnung; auf die Unordnung die Flucht. Die Kinder oder vielmehr die Helden Israels hatten nichts zu thun, als vor ihnen her zu würgen. Es waren aber der Feinde so unzehlich viel, daß sie lange damit nicht wären zu Ende kommen. Darum kam ihnen ihr Bundes-GOTT zu Hülff, und half ihnen vom Himmel wider sie streiten. Es fielen, wo nicht Centner-schwere, doch so grosse Hagel-Steine, daß ein jeglicher seinen Mann erschlug *(a)*, wo wollen die Feinde

Was solte Gibeon zu entgelten habē?
Wen reitzte Adonizedeck wider sie?
Was erhielt er von ihnen?
Was war ihr aller Sinn?
Nach wem schickten die zu Gibeon um Hülf?
Wessen versicherte sich Josua?
Worzu rüstete er sich darauf?
Was nahm er für Zeit zum Feldzug?
W e kam er?
Was entstund unter der Armee?
Was folgte auf den Schrecken?
Und was auf die Unordnung?
Was bliebe denen Israeliten hierbey zu thun übrig?
Ware etwa die Anzahl der Feinde so starck?
Was erlangtē sie?
Wie bewiese er ihnen seine Hülffe?
Was fiele auf die Feinde?
Wie groß und gewiß waren sie?

(a) Man möchte sagen: Was ist das vor ein Wunder, es ist ja natürlich, daß es hagelt; Antwort: Das Wunder ist darinn, daß GOTT die Steine also gerichtet, daß die Israeliten, die doch unter den Feinden waren, nicht getroffen wurden. Man ist auch nicht gewohnt,

Was versuchtē sie? Warum? Wo kam dann das Geschoß her?

Was sahen sie vor sich? Was hatten sie hinter sich zu fühlen?

Was hielten sie vor ihren einigen Trost? Was wurde aus ihrer Hoffnung? Was geschahe für ein groß Wunder? Wo geschahe es an der Sonne? Und wo am Mond Was kan von diesem Tag vor allen andern gesagt werden? Was hatte das Heer des HErrn

Feinde weiter hin fliehen, da sich der Himmel wider sie gewaffnet, und aus seinem wohl versehenen Zeughaus, nemlich den Wolcken, so tödtliche Geschoß auf sie richtete? Vor sich sahen sie Steine, hinter ihnen fühlten sie Pfeile und Schwerdter. Wehreten sie mit ihren Schilden den Steinen, so flogen auf sie die Pfeile. Ihr eintziger Trost ware, daß die einbrechende Nacht ihnen vor dem hitzigen Nachjagen und Würgen der Israeliten Frist geben würde, aber ihre Hoffnung schlug fehl. Auf den Befehl eines einigen Mannes muß die Sonne noch bey 12. (*b*) Stunden still stehen über Gibeon (*c*), und der Mond im Thal Ajalon (*d*). Das ware ja wohl der längste Tag von Erschaffung der Welt bis zu Ende derselben! also konnte das Heer des HERRN Zebaoth bey

wohnt, so grosse Hagel-Steine zu sehen, die einen Menschen tödten können.

(*b*) Syrach 46, 4.

(*c*) Gibeon heißt Hoheit, weil sie auf einer Höhe und sehr vest war. Hinter dieser Höhe wolte die Sonne schon untergehen, als Josua diese Worte gesprochen: Diese Stadt kam unter den Stamm Benjamin, und wurde eine Priester- und Freystadt, und hatte die Ehre, eine Zeitlang die Stiffts-Hütten zu herbergen, 2. Chron. 1, 3.

(*d*) Wir überlassen es den Sternguckern, ob die Sonne oder die Erde still gestanden. Uns ist genug, der Sonnen Licht, Krafft und Wärme zu empfahen, es mag jetzt geschehen durch Bewegung der Sonne oder der Erden. Gewiß ists, daß alle Planeten von der Sonne Leben und Bewegung haben. Wo diese zur Ruh angewiesen wird, müssen sie auch mit ruhen.

bey guter Weil ihre Feinde aufreiben, bis sie alle worden. Selbst die fünf Könige gab der Höchste in ihre Hand: Da sie ihre veste Städte nicht erreichen konnten, verbargen sie sich in eine Höhle, welche Josua mit einem Stein verwahren, und mit Soldaten verwachen ließ, bis sich die Schlacht völlig geendiget. Da wurden sie heraus geführet, und Josua befahle seinen Obersten, daß sie einem um den andern auf den Hals tretten solten. So bald diß geschehen, wurden sie aufgehenckt, bey untergehender Sonne aber wieder abgenommen, da ihnen dann eben die Höhle, da sie sich verstecket, zu einer Grabstätte dienen müssen. In den folgenden Tagen suchte Josua sich diesen herrlichen Sieg zu Nutzen zu machen, und nahme eine Stadt nach der andern, so diesen fünf Königen angehörten, ein, und verbanneten alles, was einen lebendigen Athem hatte.

darvon für grossen Vortheil?
Wie waren sie der 5. Könige mächtig
Was konnten sie nicht erreichen?
Wo flohen sie hin?
Wie versichert sich aber Josua derselben?
Wie lang?
Was wurde mit ihnẽ vorgenomẽn?
Was befahl Josua seinen Obersten?
Was für eine Schmach ward ihnen nach ihrem Tod angethan?
Wann wurden sie abgenommen?
Wohin wurden sie begraben?
Was hatte Josua für Vortheil von diesem Sieg?
Was für ein Gericht übte er an denen Uberwundenen?

Lehren.

I. Mein Kind! wilt du JEsu Bundsgenosse seyn, und der Welt die Freundschafft aufkünden, so schicke dich zur Anfechtung. Die Gibeoniten, weil sie mit Josua einen Bund gemacht, konnten nicht lang ungeplaget seyn. Die zuvor gute Freunde waren, wurden lediglich aus der Ursach

Wer muß sich auf Anfechtung gefaßt halten?
Warum bliebe die Trübsal von denen Gibeoniten nicht lange aus?
Wie veränderten sich deßwegen ihre bisherige Freunde?

Ursach ihre Feinde, 2. Tim. 3, 12. Syr. 2, 1. Jac. 4, 4.

Wessen Thaten sind herrlicher als Josuä?

II. Kommet ihr Kinder! wir wollen sehen, ob nicht JESUS alles weit herrlicher thue, was Josua hier gethan hat. 23. JESUS kommt warlich Seinen bedrängten Bundsgenossen, die ihre Hülf und Trost allein bey Ihm suchen, eylends zu Hülf. Tag und Nacht ist ihnen gleich, dann Er ist selbst das Licht, ja plötzlich und wie ein Blitz wird Seine Zukunfft seyn wider alle, so sie anfeinden, 1. Thess. 5, 2. 3. 25. 24. Josua thut ein Wunder an der Sonne. Ein gleiches that JESUS bey Seiner Creutzigung. 25. Unter Josua ist diß Wunder geschehen, einerseits, damit alle Heydnische Welt, die die Sonne angebetet, erkenne, daß noch einer über die Sonne seye: und so werden auch die weit Entlegenen durch vieles Nachforschen endlich auf die Wahrheit der Sach kommen seyn, und von dem gegenwärtigen GOTT des Volcks Israel Kundschafft bekommen haben (e). Anderseits, damit die Feinde völlig gedämpffet wurden; Die Sonne hat getrauret, Juden und Heyden zu überzeugen, daß JESUS der wahre GOTT Himmels und der Erden gelitten. Und damit durch

Wer erlanget von JEsu schleunige Hülf?

Warum ist bey ihnen Tag und Nacht gleich?

Wie wird Seine Zukunfft geschehē?

An wem that Josua ein Wunder?

Wo thate JEsus ein gleiches?

Welches ist die erste End-Ursach?

Wie mögen auch die weit Entlegene hinter die Warheit kommen seyn?

Wovon haben sie dadurch Kundschafft erlanget?

Sage mir die andere End-Ursach dieses Wunders?

Warum ware die Sonne verfinstert bey der Creutzigung Christi?

(e) Es haben ohne Zweifel alle Einwohner der Erden diesen ausserordentlichen langen Tag mercken müssen, bey den Feinden aber ist es eine lange Nacht gewesen. Es ist nicht zu zweiflen, daß das Wunder sie nicht werde getrieben haben, der Ursach dieser Geschicht nachzufragen.

durch die seeligmachende Erkänntniß JEsu Christi die Machten der Finstermus gedämpffet und überwunden würden. 26. Josua verlängert den Tag (f), und auch JESUS den Tag seiner Gedult und Langmuth, auf daß ja niemand möchte verlohren gehen, sondern jederman sich durch wahre Buß zu Ihm bekehre, 2. Pet. 3, 9. 27. Josua brauchte den langen Tag zu Vertilgung der Feinden, und JESUS wird nach dem langen Tag der Gedult einen langen Gerichts-Tag halten, da dann der Feuer-Eyfer des HErrn alle Widerwärtigen verzehren wird, 2. Thess. 1, 8. 28. Zu denen, welche sich bey den gefangenen 5. Königen verweilen wolten, saget Josua: Ihr solt nicht stehen bleiben! Jaget euren Feinden nach, und schlaget ihre Hintersten. Unser Hertzog ruffet uns warlich auch also zu: Habt ihr einigen Sieg wider die geistliche Feinde erfochten, so setzet denselbigen ohne trägen Stillstand fort, und wendet die Sieges-Krafft, so Ich euch geschencket, treulich an. 29. Josua gabe seinen Helden die fünf Könige unter die Füsse zu tretten. Und JESUS wird auch den Satan, der uns durch die fünf Sinnen am meisten Leid zufüget und beschädiget, unter unsere Füsse zu

Wodurch sind die Machten der Finsternus gedämpfft worden?
Wenn Josua hier den Tag verlängerte, wie thut es JESUS?
Was hat er dabey für Lieb-volle Ursachen?

Worzu gebrauchte Josua dieses langen Tags?
Was wird JESUS thun?
Wie wird es da allen seinen Widerwärtigen ergehen?

Was gebote Josua denen, welche sich bey der Höhle derer 5. Könige verweilen wolten?
Wie rufft uns unser Hertzog zu?

Worzu schenckt Er uns denn Seine Krafft?
Worzu übergab Josua die 5. Könige seinen Helden?
Wen übergibt JEsus den Seinigen unter die Füsse?
Wodurch schadet uns Satan am meisten?

(f) Hat sich diese Schlacht und Ruh-Tag der Sonnen in dem ersten Jahr des Eingangs in Canaan zugetragen, so trifft es ja merckwürdig ein in das 7. Welt-Jahr, oder nach siebenmal 365. Tagen.

Wessen sollen wir uns noch bald bemächtigen können?

tretten geben, und das in kurtzem, Röm. 16, 20. also, daß wir **ihrer und ihrer Spionen und Verräthern Herr** werden.

Wessen Abbildung mag diese Historie seyn?

III. Sonst ist diese Historie eine Abbildung, **wie es in den letzten Tagen gehen werde.** Wie das Hagel-Gericht die Feinde der Glaubigen treffen werde, siehe Jes. 32, 19.

Wo stehet vom Hagel-Gericht, welches die Feinde derer Glaubigen treffen wird?

Jer. 30, 23. 24. Offenb. 16, 21. Die in die Grube als in einen Kercker verschlossene

Wo findt man Könige in der Grube?

Könige findest du Jes. 24, 21. 22.

DU wahrer Josua und Heyland der Bedrängten! Es gehet mir natürlich so, wie diesen **Gibeoniten.** Kaum ist das **Gerücht** ausgegangen, daß ich meine vorige **Freundschafft** und **Gesellschafft** verlassen, des **Vorhabens**, nicht mehr an ihrem **Joch** zu ziehen, sondern mich mit **Dir** und **Deinem Volck zu verbinden**, und Dein **Taglöhner** zu seyn, sihe, so **machen** sich **auf** meine vorige **Welt-Freunde**, und suchen bald mit Verheissungen, bald Drohungen, bald durch **Lust**, bald durch **Furcht** mich von **Dir abtrünnig** zu machen. Ja es **versammlen** sich auch wider mich die **höllischen Fürsten** und Mächten der Finsternus, und setzen mir gar hefftig zu, daß ich aufhöre, ein **Knecht der Sünd** zu seyn, um ein **Knecht der Gerechtigkeit** zu werden. In dieser meiner **Noth** weiß ich nichts bessers, als zu **Dir Gesandte** zu schicken, um *Succurs* anzuhalten. Die Gesandten sind meine **Gebeter** und **Seufzer**, höre sie gnädig an, nimm sie auf, erhöre sie! Deine **Eydliche Zusag** verbindet **Dich**, mir zu helffen, was hilfft mir sonst der **Bund**, so **Du** mich wilt im Stich lassen. **Du** hast gesagt: Ich solle **leben** in meinem Blut. Nun kommen diese **Feinde**, und wollen mich todt haben. Ach! komme doch, **eile**, beschleunige Deine Zukunfft, Du wirst ja **Tag und Nacht** gehen, um diejenige zu **erretten**, die **Tag** und **Nacht** zu Dir schreyen. Du wirst ja nicht weniger thun wollen, als Dein **Vorbild Josua.** Und damit man von diesem Tag weit und breit zu reden habe, so gib mir einen **völligen Sieg** wider meine Feinde. **Sonn** und **Mond**, **Wolcken** und **Sternen**, ja alle Creaturen müssen Dir ja zu **Geboten** stehen. Gebrauche alle **Element** zu **Tilgung** Deiner und meiner Feinden. **Streite wider sie vom Himmel**; Die Ehre des Siegs wird **Dein** seyn. Unterwirf mir die **fünf Sinnen**, und gib auch die **übrige Feinde** in meine Hand. Wirf den **Satan**, den Widersächer, **unter meine Füsse** **in kurtzem.** Laß die **Sonne** so lang **stille stehen**, bis Du Dich an

den

den **Widerwärtigen gerochen**, und Deinem bedrangten Häuflein **Lufft** gemacht hast. Binde den Drachen, und wirf ihn in **den höllischen Pfuhl**, daß er nicht mehr verführe, die auf Erden wohnen. O! daß die Gottlosen **umkommen** auf Erden, und der Sünder **keiner mehr** sey! Reinige das Land von denen, die ein ungöttlich Leben führen, und würge die, so sich auf die **Schlacht-Banck** gemästet haben. O seelige Zeiten, da lauter Gerechte seyn werden! O des herrlichen Tages, da Du **Sonne der Gerechtigkeit** ewiglich über unsern Häuptern stehen wirst!

Sonne stehe still,
Josua braucht zweymal Tag,
Daß er doppelt siegen mag,
GOTT thut, was Er will,
Die Sonn stehet still.

Sonne stehe still,
Bis der Sieg-Herr ausgekämpfft,
Bis der Feind im Grund gedämpfft,
Bis man Dich entlassen will,
Sonne stehe still.

Leser stehe still,
Solche Wunder will GOTT üben,
So wir beten, und Ihn lieben,
Tapffer streiten, Ihme trauen,
Standhafft bleiben, Sein Werck schauen,
Gern thun was Er will,
Sonne stehe still.

Austheilung des gelobten Landes. Buch Jos. C. XI. u. f.

Der Erbe-Tag ist da, wer erben will, der eile
Und hole aus dem Los den ihm beschehrten Theile.

2556-2561.

Die LIX. Historie.

Jos. Cap. 11. u. f.

Josua besieget auch die Mitternächtigen Einwohner Canaans, und theilet das Land aus.

Wer machte sich nach diesen wider Israel auf?

Womit ward ihre Menge verglichen?

NAch diesen herrlichen Siegen machten sich auch die Mitternächtigen Völcker des Landes Canaan auf, und wolten an Israel ihr Heil versuchen. Ihre Menge wird verglichen dem Sand, so am Ufer des Meers ist, welches man nicht zehlen

len kan. Aber was toben die Heyden, und nehmen ihnen die Völcker für, das vergeblich ist (a). Sie wolten das Kriegs-Heer des HERRN Zebaoths wie Raub zertretten; aber sie mußten selbsten in das Gras beissen. Hier wurde erfüllet, was bey einem Propheten (b) stehet: Seyd böse ihr Völcker, und gebet doch die Flucht, beschliesset einen Rath, und es werde nichts daraus, beredet euch, und es bestehe nicht; Dann hier ist Immanuel, in der Person Josua; welcher alle ihre Rathschläge zu Schanden gemacht, und den König Jabin, samt seinen Helffers-Helffern auf das Haupt geschlagen; Nach dem Befehl des HERRN verlähmete er auch ihre Pferde, und verbrennte ihre Streitwägen (c). Nachdem die Israeliten 6. Jahr mit Streiten und Gewinnen zugebracht, schaffte ihnen der HErr Ruh vor ihren Feinden umher (d): Es durffte kein Cananiter mehr wider sie das Maul aufthun, will geschweigen, die Waffen ergreiffen. Es kame demnach von dem obersten Befehlhaber dem Josua die Ordre, das Land auszutheilen,

Vermochten sie mit ihrem Toben und Fürnehmen was auszurichten?

Was wolten sie thun?

Was widerfuhr aber ihnen selbst?

Was für ein Prophetischer Ausspruch wurde hier erfüllet?

In wem ward solcher erfüllet?

Wie begegnet er ihnen denn?

Wohin brachte ers mit dem König Jabin, und seinen Helffern?

Was thate er aus Göttlichem Befehl

Wie lange hatten die Israeliten mit Kriegen und Siegen zugebracht?

Wie groß war ihre Sicherheit darauf?

Was für einen hohen Befehl empfieng Josua?

(a) Psal. 2, 1. 2.

(b) Jes. 8, 9. 10.

(c) Damit die Kinder Israel sich nicht verlassen auf Roß und Wagen, Psal. 20, 8. diese Wägen hatten zu beyden Seiten scharffe Sensen, welche alles niedergehauen, wo sie durchgerennet.

(d) Sechs Tag solt du arbeiten, leyden und streiten, aber der siebende ist der Ruhe-Tag.

Wie alt war er? Wo geschahe die erste Austheilung? Welchen ward darinnen ihr Erbtheil angewiesen? Wer bekam unter Juda ein besonder Erbtheil? Wodurch hatte er GOtt vor allen geehret? Wen mußte er zuerst vertreiben? Wo wohnten aber indessen die übrige 7. Stämme? Wovon lebten sie? Wie sahe das Josua an? Was hätte er vor seinem Tod mögen zu End bringen? Was hatte er dabey für einen Endzweck? Was machte er dazu für Anstaltē? Womit wolte er die Gemeinde zur Andacht erwecken? Was hatte er ihnen zu verweisen? Wodurch verhindert er den ferneren Aufschub dieses Geschäffts? Was hatten diese 21. oder 36. Männer zu verrichten?

len (e), da er bey 100. Jahr alt ware. Die erste Theilung geschahe zu Gilgal, da dem Stammen Juda, Ephraim und halben Stamm Manasse ihr Erbtheil angezeigt worden. Unter Juda bekame Caleb, als der GOTT durch seinen Glauben und Gehorsam vor allen geehret, ein absonderlich Erbtheil, nemlich etliche Städte mit ihren Dorffschafften, aus welchen er aber zuerst 3. Söhne des Riesen Enaks zu Hebron vertreibē mußte (f), die übrige 7. Stämme wohneten eine Zeitlang in dem Erbe dieser dritthalb Stämmen, und lebten aus der Beut, und was die daselbst gebaute Felder getragen. Solches gefiel Josua übel; dann er wünschte, vor seinem Tod allen Stämmen ihr Erbtheil auszutheilen, damit hernach keine Strittigkeiten erwachsen. Zu dem Ende beruffte er die gantze Gemeind zu Silo, allwo er die Stiffts-Hütte aufrichten lassen, und verwiese denen 7. Stämmen ihre Nachlässigkeit, ihr Erbtheil einzunehmen. Damit aber diß nöthige Geschäfft nicht länger aufgeschoben werde, ordnet er aus jedem Stamm drey Männer ab, welche das gantze Land durchwandeln, und die Landschafften mit ihren Gräntzen auf-

zeich-

(e) Ohngeacht es noch nicht völlig eingenommen ware, aber es solte ein jeder Stamm die in seinem Erbtheil befindliche Cananiter austreiben.

(f) Dieser wurde hernach der erste Richter in Israel.

zeichnen solten. Es wird denen noch übergebliebenen Cananitern fremd vorkommen seyn, daß Fremde ihr Land austheilen wollen, welches sie noch inne hatten (g). Ja sie werden sie wohl ausgelacht haben, daß sie die Haut getheilt, ehe der Bär geschossen. Allein jene thaten es aus Glauben an die Verheissung GOttes; und nach einer genauen Verzeichnung begaben sie sich wieder zu Josua. Diese verzeichnete Ländereyen waren nicht so groß und weitläufftig, daß sie vor die zahlreichen Stämme hinlangen könnten. Darum wurde dem Stamm Simeon und Dan noch von dem Erbtheil des Stamms Juda gegeben, welches sehr groß ware, und 125. Städte hatte. Nachdem Josua allen ausgetheilet hatte, wurde ihm auch sein Theil von dem Volck gegeben, und von GOTT bestättiget, nemlich die Stadt Thimnath Serah, so in seinem Stammen gelegen (h), diese bauete er noch weiter aus, und wohnete darinnen.

Was mag denen Cananitern fremd vorkommen seyn?
Was werden sie von ihnen gedacht haben?
Aus was für einem Grund thaten aber die Israeliten solches?
Wenn begaben sie sich wieder zu Josua?
Wie geräumig waren diese Länder befunden?
Welche bekamen vom Erbtheil Juda
Wie viel Städte hatte dasselbe?
Wann bekam Josua den Theil?
Von wem?
Aus wessen Befehl
Wie hieß seine Stadt?
Wo lage sie?
Was nahm er damit vor?

Lehren.

I. Man kan sich nicht genug verwundern über die grosse Verstockung der Cananiter, ohngeacht sie gesehen, wie so kläglich es ihren Nachbarn ergangen, nahmen sie

Was ist an denen Cananitern sehr zu bewundern?
Was hatten sie an ihren Nachbarn sehen können?

(g) Der Schrecken, so in ihnen war, hinderte sie, daß sie denen Gesandten nichts thun dorfften.
(h) Dem Stamm Ephraim.

Womit gehen sie demnach um? Was hätten sie eher thun sollen? Wer machts eben so? Wie machen es diese?

doch noch für, wider Israel zu streiten; an statt sich mit Frieden zu ergeben, wordurch sie noch hätten Gnade finden können. Aber die meiste Christen machen es nicht anders, die lieber das äusserste abwarten wollen, als sich in Zeiten zu ergeben. Sie hören andere klagen auf dem Tod-Bett, wie übel sie gethan, daß sie so viel Zeit mit weltlichen Sorgen zugebracht, und zu spät JESUM erkennt und geliebet. Ohngeacht dieser Klag-Lieder leben sie doch immerfort in der GOttes-Vergessenheit.

Was können sie von andern zu ihrer Warnung hören?

Worinn fahren sie deß ungeachtet immer fort? Wessen mußten die Nachkommen Rubens entgelten? Was für einen Vortheil bekame der Erstgebohrne im Erbgut? Was war der 2? Welches der 3? Womit verschertzte Ruben alle diese Vortheil? Auf wen fiel der 1? Was bekame sein Geschlecht? Wer bekam den andern Vortheil? Wer den dritten? Aus welchem Stamm ware der erste Richter?

II. Wir müssen uns hier wiederum der Sünd Rubens erinnern, deren seine Nachkommen entgelten müssen. Der Erstgebohrne bekame erstlich eine doppelte Portion Erbgut. 2. Das Priesterthum. 3. Die Herrschafft über die Brüder. Alle diese Vortheil verschertzte Ruben durch eine augenblickliche Wollust. Die doppelte Portion fiel auf Joseph; dann sein Geschlecht bekam ein doppeltes Loos, eines vor Ephraim, das andere vor Manasse. Das Priesterthum bekame Levi, und die Herrschafft Juda. Otniel aus dem Stammen Juda war auch der erste Richter in Israel.

Was können wir von Josua lernen?

III. Von Josua können wir lernen unsern eigenen Nutzen verläugnen. Wann wir an seinem Platz gewesen wären, hätten

wir

wir wohl das Erste und Beste vor uns erwählet. Er aber wartet, bis alle andere versorget sind, und nimmt mit dem vor Lieb, was ihm von seinen Unterthanen zuerkannt wird.

Was möchten wir gethan haben? Wie verhielt er sich aber? Womit nimmt er vorlieb?

IV. Sonst finden wir abermal an Josua ein schönes Vorbild Christi. 30. JEsus theilet das rechte und beste Erb aus, nicht eine fahrende, sondern bleibende Haab. 31. Josua theilte aus, was noch nicht eingenommen war, also auch JESUS gibt Versicherung von dem, was noch zukünfftig ist, und mag uns nicht auch dieser himmlische Josua Verweise geben wegen unserer Nachlässigkeit, das himmlische Erb einzunehmen (i). 32. Beyde Josua geben das Erbe nicht anders als unter dem Beding des Streitens und Vertilgens der Feinde (k). Und zwar alles durchs Loos theilet Josua aus: Was nun auch im Neuen Testament von einem Erbtheil, das Christus den Uberwindern mittheilet, vorkommt, das zielet alles nach dem Grund der Griechischen Sprach auf ein Loos (l). 33. Noch ist nach den 6. Kampf-Zeiten eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes, darinn der wahre Josua GOttes Erben und Seine Mit-Erben einführet, wie so auch Josua ein Mit-Erbe des Volcks ware, Röm. 8, 17.

Wessen Fürbild mag Josua seyn? Was für ein Erbtheil theilet JESUS aus? Was theilte Josua aus?

Worvon gibt Jesus Versicherung?

Was kan uns der himmlische Josua verweisen? Unter was für Beding geben beyde Josuä Erbtheile? Wie theilte Josua aus?

Wie wird Christus denen Uberwindern ihr Erbtheil besage des Griechischen Grund-Texts austheilen?

Was ist dem Volck GOttes noch übrig gelassen? Wer führet sie darein? Wer gehört auch zur Mit-Erbschafft?

(i) Hebr. 12, 3. 4. (k) Luc. 22, 29. Offenb. 2. 3. von den Uberwindern, und Cap. 21, 7. (l) Matth. 25, 24. 1. Pet. 1, 4.

GOttes Ordnung stehet veste,
Und bleibt ewig unverrückt;
Seine Freund und Hochzeit-Gäste
Werden nach dem Streit beglückt.
Israel erhält den Sieg
Nach geführtem Kampf und Krieg.
Canaan wird nicht gefunden,
Wo man nicht hat überwunden.

Guter GOTT! gib, daß ich nicht anderer **Verstockung** bewundere, und selbst ein **verhärtetes Hertz** habe. Wie starcke **Aufforderungen** hast Du nicht von Zeit zu Zeit an mein Hertz gemacht, und ich kan mich noch nicht **verbürgen**, daß es Dir gantz **ergeben** seye. Ich sehe Deine **warnende Gerichte** um mich her, wie es so übel ablauffet, wo man nicht JESUM liebet, ich habe selbst viele deren gesehen, die ein **End** genommen haben **mit Schrecken**, und dennoch hab ich nicht den **behörigen Nutzen** vor meine Seel davon gemacht. Mein GOtt! ich lege heut die **Waffen nieder**, ich will nicht mehr **kriegen** wider Dich und Deine **Gesalbten**, dann wer will vor **Josua** bestehen? Ich komme mit einem **Strick** um den Hals, ich begehre **der Gnade**: Ach Vatter! Vatter schone, in JESU Deinem Sohne. An statt **wider Dich** zu streiten, will ich **vor Dich** und Deine Ehre, vor Deine Wahrheit und Deine Kinder streiten. Deine **Feind** sollen meine **Feind** seyn. Gib, daß ich dann die verordnete **Leidens-** und **Streitens-Zeit** getreulich aushalte. Kommt doch ein Tag, da Du himmlischer **Josua** gute **Beute** und ein **schönes Erbe** austheilest, ja Du sagest, wer **überwindet**, soll **gar alles ererben. Das Erbe wird unter viele** Brüder und Kämpfer ausgetheilt, doch soll ein jeglicher **alles** besitzen. Also hat **Josua** das Land nicht austheilen können. Dann was ein **Stamm** bekam, das gieng dem andern ab. So ein viel **herzlichers Loos** ist uns aufbehalten. Ein jeder **wahrer Israelit** soll, o GOTT! Dich anschauen, und satt werden nach Deinem Bilde. Laß mich durch das **vorgesteckte Kleinod** zum **Kampf** stets aufgemuntert werden, und wann ich etwan **hinlässig** bin, so **sprich mir zu**, wie Josua dem Volck: Warum bist Du so **langsam, träge Seele!** das Land **einzunehmen**, das dir deiner Vätter GOTT bestimmet, und in Seinem Wort, als in einem Brief, aufgezeichnet, ja vorgemahlet hat. Du heissest nicht **streiten**, lieber Vatter! sondern nur **einnehmen. Dann alles Streiten** gehet dahin, daß wir **einnehmen**; im **Streiten** selbst **erobert** man das **feindliche Land.** So viel Feinde man **überwindet**, so viel **Erbe** gewinnt man auch, und

kommt

kommt so immer weiter ins Reich der Gnade, und folglich auch ins Reich der Herzlichkeit.

Da wird es an ein Jauchzen gehen,
Wo der Gerechten Zelten stehen,
Man singet von dem Sieg
Nach wohl geführtem Krieg.

Die LX. Historie. 2562-2568.

Abzug der dritthalb Stämmen, der zum Denckmahl aufgerichtete Altar, Conferenz deßwegen.

Jos. Cap. 22. 23.

Welcher Stamm bekam das beste Loos?
Wer ware denn sein Erbtheil?
Was hatten die Leviten nöthig?
Wie viel Städte wurden ihnen ausgetheilet?
Wo lagen die?
Wie viel Land, hatten sie?
Zu was Gebrauch?
Was für 6. Städte waren auch darunter begriffen?
Zu was End bekamen sie selbige zur Wohnung?

UNter allen Stämmen bekame das beste Loos der Stamm Levi; dann der HERR war sein Erbtheil. Jedoch mußten die Priester und Leviten auch Wohnörter haben. Darum wurden ihnen durchs Loos 48. Städte ausgetheilt, hin und her in allen Stämmen der Kinder Israel zerstreuet *(a)*. Diese Städte hatten einen gewissen Einschlag von 1000. Elen vor Aecker, Wiesen, Weinberge. Darunter waren auch die sechs Frey-Städte ihnen zur Wohnung bestimmt, damit sie die schuldigen Mörder ausliefern, die unschuldige Todtschläger aber beschützen. Nach-

(a) Die Leviten wurden unter allen Stämmen zertheilt, damit durch sie an allen Orten so wohl Alte als Junge, und auch Fremdlinge in dem Dienst des wahren GOttes unterwiesen werden möchten.

Wie hatten nun alle Stämme ihr Land anzusehen? Was thate Josua, nachdem ein jeder seinen erblichen Besitz eingenommen hatte? Was wolte er noch mit ihnen? Was gab er ihnen mit auf den Weg? Worauf wiese er sie fürnemlich? Mit welchen Worten?

Nachdeme alle Stämme erblichen Besitz von dem Land genommen, welches ihnen ihrer Vätter GOTT zu geben geschworen hatte, rief Josua den Rubenitern und den Gaditern und dem halben Stamm Manasse, und danckte ihnen ab vor geleistete treue Dienste, und gab ihnen eine doppelte Erinnerung: Erstlich und fürnemlich weiset er sie auf den wahren GOttes-Dienst, mit diesen Worten: Nehmets wohl in acht, daß ihr thut nach dem Gebot, das euch Mose, der Knecht des HERRN, gebotten hat, daß ihr den HERRN, euren GOTT, liebet, und einher gehet in allen seinen Wegen, und seine Gebote bewahret, und ihm anhanget; und daß ihr ihm dienet mit eurem gantzen Hertzen, und

Worinn soll ihr GOttes-Dienst bestehen?

mit eurer gantzen Seelen. Die andere

Wohin gieng seine zweyte Erinnerung? Wie solten sie sich damit verhalten? Wie entläßt sie endlich Josua?

Erinnerung gieng auf die reiche Beut, welche sie gemacht hatten (b), und die sie mit ihren zu Haus gelassenen Brüdern brüderlich theilen solten. Darauf geseegnete sie Josua, und ließ sie in Frieden ziehen. Es hätte aber im Hinreysen

Was wäre ihnen beynahe für ein Ubel begegnet?

leicht geschehen können, daß sie mit Krieg wären überzogen worden, nicht von den Feinden, sondern von ihren Glaubens-Brü-

(b) 4. B. Mos. 31. 1. Sam. 30, 24. 25. Mit dieser Satzung wolte GOTT Sein Volck vor dem Eigennutz verwahren.

Brüdern. Den Anlaß dazu gabe ein Altar (c), den sie gebauet an dem Ort, da sie vormals wunderbarer Weiß sind über den Jordan gegangen. Als die übrige Stämme darvon Nachricht bekommen, vermeynten sie, es seye mit diesem Altar auf die Abgötterey abgesehen: Darum versammleten sie sich bewaffnet zu Silo, des Simnes, nach dem Befehl des HERRN (d) sie ohne Gnade auszutilgen (e). Welche aber bescheidener und sanfftmüthiger unter ihnen waren, die gaben den Rath, man solle zuerst Gesandten an sie abschicken, um zu vernehmen, wie es gemeynet sey. Sie fanden Gehör, und so bald wurden von jedem Stamm Fürsten abgeordnet, samt Pinehas, des Heil. Priesters Eleasar Sohn. Diese verweisen ihnen erstlich ihre Treulosigkeit und Abweichung von dem HERRN. 2. Warneten sie durch gantz frische Exempel der gestrafften geistlichen und leiblichen Abgötterey. 3. Luden sie sie ein zu ihrem Altar in der Stiffts-Hütten. Jene aber, die diese Beschuldigungen mit grosser Gedult angehöret, entschuldigten sich auf eine recht bescheidene Weiß. Sie nehmen GOTT zum Zeugen, daß sie diesen Altar

Was gab den Anlaß darzu?

Wer erhielt Nachricht davon?

Was bildeten sie sich davon ein?

Was thaten sie deßwegen?

Was ware ihr Vorhaben?

Was für einen Rath gaben die Bescheidene unter ihnen?

Wie ward derselbe aufgenommen?

Was ward vor der Versammlung abgefasset?

Was war für ein vornehmer Abgesandter unter ihnē?

Was verwiesen sie ihnen?

Worvor warneten sie sie?

Worzu luden sie sie ein?

Wie hörten jene diese Beschuldigungen an?

Wie entschuldigten sie sich?

Auf wen berieffen sie sich in ihrer Entschuldigung?

(c) Von dieser Sache siehe 2. B. Mos. 20, 24. 3. B. Mos. 17, 8. 9. 5. B. Mos. 12, 5. 11. 12.

(d) 5. B. Mos. 13, 12.

(e) Gleichen Eyfer siehe B. Richt. 20, 18. 21. 22.

Was für einer Beschuldigung wolten sie sich entschütten? Was gaben sie denn für die eigentliche Ursach an?

Altar nicht gebauet, darauf zu opffern, oder sich hinter dem HERRN abzukehren, sondern lediglich aus der Ursach, daß dieser Altar, der nach dem Altar zu Silo zugerichtet war, heut oder morgen solle Zeuge seyn, daß sie einen gleichen HERRN und gleichen GOttes-Dienst haben, und die disseits des Jordans mit der Zeit denen jenseits Wohnenden nicht vorwerffen können: Was gehet euch unser GOTT und GOttes-Dienst an? Ihr habt keinen Theil an dem HERRN?

Was für einem Vorwurff wolten sie damit vorbauen?

Die Gesandten nahmen diese Entschuldigung

Wie ward ihre Entschuldigung angenommen?

als gültig an, und da sie damit zu den zehen Stämmen kommen, bezeugete alles

Wie gefiel sie denen 10. Stämmē?

Volck eine grosse Freude darüber, und

Wie änderten sie denn ihren abgefaßten Schluß?

sagte niemand mehr, daß man sie mit einem Heer, zu verderben, überziehen wolle (*f*).

Lehren.

Wovon hatte Levi den Namen? Wer kriegt das beste Loos? Wie haben sie es auf Erden? Wer ist ihr Erbtheil im Himmel?

I. Levi hat den Namen vom anhangen, wer GOTT anhanget, und ein Geist mit Ihm wird, hat wohl das beste Loos. Auf Erden haben sie ihren gemessenen bescheidenen Theil, und im Himmel ist der HERR selbst ihr Erbtheil.

Welches wäre die beste Weise, Erbschafft zu theilen?

II. Es wäre noch allezeit die beste Manier, die Erbschafften durchs Loos zu theilen. Wie

vielen

(*f*) O! daß ihre Vätter einen gleichen Eyfer bezeuget hätten bey Verehrung des güldenen Kalbes, und ihre Kinder über dem Kälber-Dienst, so Jerobeam angerichtet.

vielen Streitigkeiten würde dadurch vorgebauet werden. Daß GOTT der HERR das Loos allhier regieret, siehet man klar daraus, daß die Weissagungen des sterbenden Jacobs dabey genau in die Erfüllung kommen. GOtt hat aber die Zerstreuung des Stamms Levi in einen Seegen verwandelt, 1. B. Mos. 49, 7.

Was möchte vorgebauet werden? Wer hatte hier das Loos regieret? Woraus ist es deutlich zu sehen?

Worein verwandelte GOTT die Zerstreuung Levi?

III. Wie so weit gehet doch heut zu Tag der mannigfaltige GOttes-Dienst von der Einfalt der Alten ab? Josua bringet alle Pflichten in diese drey Pünctlein: GOtt lieben, anhangen im Glauben, und gehorsame Haltung Seiner Geboten.

Wovon gehet der heutige GOttes-Dienst ab? In wie viel Puncten bringet Josua alle Pflichten?

IV. Meidet auch den Schein des Bösen, und was zur Sünd Anlaß geben kan. Sonderlich in GOttes-dienstlichen Dingen sollen wir nichts thun nach unserm eigenen Gutdüncken. Wie unschuldig immer dieser Altar aufgerichtet worden, scheinet es doch, daß in folgenden Zeiten er Anlaß zu einer abergläubischen Wallfahrt gegeben, Hos. 4, 15. 1. Thess. 5, 22.

Was hat man zu meiden?

Wovor soll man sich in GOttesdienstlichen Dingen hüten? Wie mag dieser Altar aufgerichtet worden seyn? Worzu hat er doch in folgenden Zeiten Anlaß gegebē?

V. In Religions-Sachen soll man des Nächsten Werck oder Meynungen nicht so leicht arg ausdeuten. Aufs wenigste solle eine unpartheyische Untersuchung vorgehen. Wie manchem Licht der Kirchen sind Ketzereyen angedichtet worden, die er doch in seiner Seele verabscheuet.

Was hat man in Beurtheilung des Nächsten zu thun? Was soll vorgehē? Was hat man auch erleuchteten Lehrern angedichtet? Wie stund es aber bey ihnen nach der Wahrheit?

VI. Man

Was soll unser Vorsatz seyn gegen allen Argwohn?

VI. Man soll bereit seyn, allen bösen Argwohn fahren zu lassen, und sich freuen, wann man eines bessern kan überzeuget werden. Es sind aber viele so böß geartet, daß, wann sie einmal wider den Nächsten eingenommen seyn, sie in ihrem Sinn stehen bleiben, keineswegs wollen gefehlet haben, und wollen keine Entschuldigung und Erklärung annehmen. So thaten es die zehenthalb Stämme nicht.

Wie sind aber viele Menschen in diesem Stück geartet?

Wessen weigern sie sich?

Wer machte es nicht also?

WAhrer Josua, Fürst des Lebens! warum soltest du andern das Erbe austheilen, und selbst nichts erben. Dir gebühret auch eine Stadt, wilt Du mein Hertz vor Dein Wohn-Ort annehmen! aber es ist wie eine zerstöhrte Stadt, wilt Du darinnen wohnen, so wirst Du sie zuerst müssen bauen. Es ist mein Hertz ein rechtes Thimnat Serah, da Dein Bild verblichen, und viele andere heßliche, garstige, stinckende Bilder (g) übrig geblieben. Aber Du kanst sie wohl austilgen, mit Gold, Silber und Edelgesteinen die Gassen auszieren, und mit schönen Figuren bemahlen.

Mit Lehr-vollen heil'gen Bildern
Wollst Du, JESU, schön beschildern
Meines Hertzens gantze Wand,
Daß sie nimmermehr verwüsten
Schnöde Bilder böser Lüsten,
Oder eitler Narren-Tand.

Was mich betrifft, begehr ich kein anders Loos als der Leviten, dann wen hab ich sonst weder im Himmel noch auf Erden, an dem ich Lust oder Behagen hätte; Solte gleich mein Fleisch oder mein Hertz verschmachten, so bist Du doch, o GOTT! meines Hertzens Trost und mein Theil in Ewigkeit. Das ist meine Freystadt in allen meinen Nöthen. Ich habe den Tod verschuldet, wann ich nun von der Göttlichen Gerechtigkeit und von dem Fluch des Gesetzes verfolget werde, so lasse mich an Deiner Barmhertzigkeit ein Schutz-Ort finden. JEsu, Du oberster Priester, bist ja gestorben, darum gibe Anstalt, daß mir Schuld und Straf nachgelassen werde, und ich wieder mit aller Freymüthigkeit zum Thron der Gnade nahen könne, um Barmhertzigkeit zu erlan-

(g) Das ist die eigentliche Bedeutung des Worts Thimnat Serah.

erlangen jederzeit, wann ich Hülf vonnöthen habe. Gib, daß kein Zorn entstehe unter den Brüdern auf dem Heimweg, sonderlich bewahre uns vor dem falschen Religions-Eyfer, an statt der Feuer-Bläsfer erwecke weise, verständige und sanfftmüthige Leut in allen dreyen Ständen, welche das glimmende Feuer bey Zeiten löschen helffen. Erlöse uns von dem schädlichen Mißtrauen, Argwohn und Vorurtheilen. O! daß wir alle mit einander, die wir uns zu einer Glaubens-Form bekennen, an der Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens vest halten. Amen.

Josuä Landtag. Buch Josua Cap. XXIII und XXIV.

Der Oberst nimt Valet, erneüert Pflicht und Bund,
Bleib treü O Israel: der Stein gibt solches kund.

Die LXI. Historie. 2568-2571.

Josuä erster und letzter Land-Tag, Valet-Predig und seeliger Tod. Jos. Cap. 23. 24.

Was hat Josua berühmt gemacht? Welche war aber die ruhmwürdigste?

VIel herrliche Thaten hat Josua in Israel gethan, aber die ruhmwürdigste folget erst noch **hinten nach.** Wir haben letztlich gesehen, wie dieser löbliche Fürst hat **das Testament seines Groß-Vaters Jacobs an Treue ausgerichtet,** und jedem Kind seinen bescheidenen Erbtheil gegeben; Nachdem er sie im Leiblichen so wohl versorget, **macht er auch Fürsten-mässige Anstalten** zur Wolfahrt ihrer Seelen. **Er berief gantz Israel, ihre Aeltesten und ihre Hauptleute, und ihre Richter und ihre Amtleute,** *(a)* **und hielte eine ernstliche und bewegliche Rede an sie.** Erstlich stellt er ihnen vor, wie GOTT ihnen Sein Wort so redlich gehalten, und sie in ein gut Land geführt, und verspricht ihnen, wie der HERR die übrige Völcker noch weiter vor ihrem Angesicht vertreiben werde. 2.) Darnach vermahnet er sie, alles, was im Gesetz-Buch Mosis geschrieben stehet, zu halten, und ja nicht davon zu weichen, weder zur Rechten, noch zur Lincken. 3) Darauf warnet er sie vor den Völckern im Land, daß sie sich weder im Bund noch Heurath

Wie ließ er sich die Wolfahrt ihrer Seelen angehen?

Was nahm er für eine Versammlung vor?

Was thate er in derselben?

Was rühmte er ihnen von der Treu und Güte GOttes?

Was versprach er ihnen in Ansehung derer noch übrigen Cananiter?

Was thate er für eine Vermahnung an sie?

Vor wem warnet er sie?

Wie genau solten sie sich vor ihnen hüten?

(a) Die Aeltesten machten den Rath aus, die Häupter waren die Fürnehmsten und Obersten der Familien. Die Richter thaten die Aussprüche in gerichtlichen Sachen, und die Amtleute vollstreckten die Rathschlüsse des Gerichts, 5. B. Mos. 16, 18. Man siehet daraus, daß Josua eine gute Ordnung und Policey in Canaan eingeführt.

rath mit ihnen sollen einlassen, noch den Namen ihrer Götter gedencken, will geschweigen darbey schwören oder ihnen dienen. Dieser Warnung füget er 4.) eine Drohung hinzu: Wo sie sich mit diesen übrigen Völckern verbinden, oder verunreinigen, so sollen sie wissen, daß eben diese Völcker ihnen zum Strick und Netz, zu Geiseln in den Seiten, und zu Dörnern in den Augen werden, so lange, bis daß sie von diesem guten Lande ausgerottet werden. Bey diesem ließ er es nicht bewenden, sondern nach etwas Zeit schriebe er noch einen andern (b) Landtag aus, und versammlete alle Stämme, auch die jenseit dem Jordan wohneten, gen Sichem, und nachdem sie sich vor das Angesicht GOttes gestellet haben, redet nicht Josua (c), sondern wahrhafftig JESUS, der Messias, sie also an: So sagt der HErr, der GOTT Israel: Thara und eure Vätter dieneten vor Zeiten anderen Göttern. Da

Was fügte er für eine Drohung hinzu?

Wie lang solte diese Straff währen?
Was nahme Josua noch weiter mit Israel vor?
Wer wohnte dieser Versammlung bey?
Wo hielte er seine Rede an sie?

Wer redete durch seinen Mund?

Wie hielte er ihnen ihre Herkunfft vor?

(b) Der erste Landtag mag im zweyten Ruh-Jahr auf Ostern gewesen seyn, das ist im vierzehenden nach dem Eingang in Canaan. Es meynen aber viele, dieses seye erst das erste Sabbath-Jahr gewesen, weil in den ersten sieben Jahren das Land noch nicht überall gesäet und gepflüget worden. Diesen zweyten Landtag kan Josua drey Jahr hernach und kurtz vor seinem Tod gehalten haben.

(c) Da hier das erste mal ein Mensch auf so Majestätische Weiß, als GOTT redet, hat man diese gantze Rede hieher gesetzet.

Wie stellt er ihnen den Beruf Abrahams vor? Wie kam er auf den Isaac? Wie hiessen dessen Söhne? Was gab der HErr dem Esau für ein Erbtheil? Wo kam das Haus Jacob hin? Wie kamen sie wieder heraus? In was für eine Noth geriethen sie hierauf? Zu wem nahmen sie darinnen ihre Zuflucht? Wie ward ihnen geholffen? Was haben sie dessen für Zeugen? Wohin kamen sie aus der Wüsten? Wie ergieng es ihnen mit diesen Feinden? Wie wurden die 2. Könige der Amoriter vertriebē? Wem solte der Sieg nicht zugeschrieben werden? Was für Feindseeligkeiten übte der Moabiter König gegen sie? Warum konnte Bileam dem Israel nicht fluchen?

nahm ich euren Vatter Abraham von jenseit des Flusses, und ließ ihn wandern im gantzen Land Canaan, und gab ihm den Isaac; Dem Isaac gab ich den Jacob und den Esau; und ich gab dem Esau das Gebürg Seir erblich zu besitzen. Jacob aber und seine Kinder zogen hinab in Egypten. Da sandte ich Mosen und Aaron, und plagte Egypten, und hernach führte ich euch heraus. Da kamet ihr an das Rothe Meer, und die Egypter jagten euren Vättern nach mit Wagen und mit Reutern, da schryen sie zum HERRN, und er setzte eine Dunckelheit zwischen euch und den Egyptern, und bedeckte sie mit dem Meer: eure Augen haben es gesehen. Aus der Wüsten hab ich euch in der Amoriter Land gebracht, und sie stritten wider euch, aber ich gab sie in eure Hand, daß ihr ihr Land erblich einnahmet. Und ich sandte Hornussen vor euch her, die trieben sie vor euch weg, nemlich die zwey Könige der Amoriter, nicht durch dein Schwerdt, noch durch deinen Bogen hast du sie überwunden. Da machte sich auf Balack, der Moabiter König, und ließ ruffen Bileam, daß er euch fluchen solte, aber ich wolte Bileam nicht hören *(d)*, sondern er

(d) Hieraus sehen wir, daß Bileam erzwingen wolte, dem Volck zu fluchen, aber GOTT ihme allezeit entgegen gestanden.

er mußte euch stets seegnen, und ich errettete euch aus seiner Hand. Und da ihr über den Jordan gienget, da stritten wider euch die Burger von Jericho, die Amoriter, Pheresiter, Cananiter, Hethiter, Gergesiter, Heviter und die Jebusiter: aber ich gab sie in eure Hand. Ich hab euch ein Land gegeben, woran du nicht gearbeitet hast, und Städte, die ihr nicht gebauet habt. Ihr esset von Weinbergen und Oel-Bäumen, die ihr nicht gepflantzet habt: So fürchtet nun den HERRN, und dienet Ihm in Vollkommenheit und Wahrheit. Steht es euch aber nicht an, dem HErrn zu dienen, so erwählet euch heute, welchem ihr dienen wolt. Es sey den Göttern, denen eure Vätter gedienet haben, jenseit dem Euphrat; Oder aber den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnet, einmal ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen. Da Josua das Volck also in die Enge getrieben, gab es zur Antwort: Das sey ferne, daß wir einem andern GOTT dienen, als Deme, Der uns aus dem Dienst-Hause heraus geführet, und uns behütet auf dem gantzen Weg, und die Feinde vor uns vertrieben hat: Dann Er ist unser GOTT. Darauf bezeuget Josua, daß sie dem HERRN nicht die-

Was mußte er dagegen thun?
Wer stritte wider sie jenseit dem Jordan?
Wie wurden sie ihrer mächtig?
Was genossen sie für Vortheil in Ansehung der Land-Güter?
Was in Ansehung der Städte?
Was in Ansehung der Früchten?
Wie solten sie nun gegen ihren höchsten Wolthäter gesinnet seyn?
Was legte Josua ihnen für eine Wahl im GOttes-Dienst vor?
Was hat er für sich für einen Entschluß gemacht?
Was bekam er vom Volck zur Antwort?
Was gaben sie dessen für einen Beweg-Grund an?
Wie warnet er sie vor Selbstbetrug?

nen können, wo sie im geringsten andern Völckern oder Göttern anhangen (e): dann Er sey ein eyfriger GOTT, Er werde ihnen so viel Böses thun, als Er ihnen Guts gethan habe. Darauf betheuret das Volck noch einmal, daß sie niemand anders als dem HERRN dienen wollen. Da sprach Josua: Ihr seyd Zeugen über euch, daß ihr den HErrn euch erwählet habt; Und sie sprachen: Wir seynd Zeugen; So thut nun weg die fremde Götter (f), die ihr möchtet erbeutet haben, und gebet nicht nur gute Wort, sondern neiget euer Hertz (g) zu dem HERRN, dem GOTT Israel; Und alles Volck sprach zu Josua: Wir wollen dem HERRN, unserm GOTT, dienen, und Seiner Stimme gehorchen. Also machte Josua an diesem Tag einen Bund mit dem Volck, und schrieb diese Wort des Bundes im Gesetz-Buch GOTTES, und nahme einen grossen Stein, und richtete ihn auf daselbst unter der Eiche, die bey der Stiffts-Hütte

Wie bedroht er sie?

Wessen versicherte ihn das Volck?

Worinn nahm er sie zu Zeugen?

Sind sie es zufrieden?
Was solten sie nun abschaffen?

Was fordert er darinnen für eine Aufrichtigkeit?
Was ist des Volcks endlicher Vorsatz?

Was thate Josua nun das Volck zur Beständigkeit zu verpflichten?

Was richtete er für ein Denckmahl auf?

(e) GOTT thut uns so viel Guts, Schande, ja ewige Schande wäre es, Ihn zu verlassen, und andern Göttern zu dienen.

(f) Wer solte glauben, daß Israel noch solte fremde Götter haben, da Josua ihr Führer war. Aber es versteckt sich allezeit heimlich ein Sauerteig der Abgötterey ins Hertz.

(g) In dem GOttes-Dienst kommt es insonderheit auf die Neigung des Willens an.

Hütte (*h*) war, und sprach noch einmal zu dem gantzen Volck: Sihe, dieser Stein soll unter uns zum Zeugnus seyn! dann derselbe hat gehört (*i*) alle Reden des HERRN, die Er mit uns geredet hat. Ja er soll unter euch zum Zeugnus seyn, daß ihr nicht etwa euren GOTT verläugnen möget. Nachdem Josua das Volck auf eine so feyerliche Weise im Namen GOttes in Eyd und Pflicht genommen, ließ er einen jeglichen wieder in sein Erbtheil gehen. Und bald hernach starbe er, da er 110. Jahr alt war (*k*), sie begruben ihn in seinem Erbtheil, und die Gebeine Josephs auch in sein Erbtheil, so ihm sein sterbender Vatter zum Eigenthum gegeben (*l*). Niemals hat Jsrael so ein gut Zeugnus bekommen, als hier steht, da es heisset: Jsrael diente dem HERRN alle die Tag Josua (*m*) und noch lange hernach bey Lebzeiten der Aeltesten, welche des HERRN Werck gesehen hatten.

Worzu solte dieser Stein dienen? Wie solte dieser Stein Zeuge seyn können?

Woran solte er sie denn mit seinem Zeugnus hindern?

Wie lief diese Versammlung ab?

Wie alt war Josua?

Wo ward er begraben?

Wo waren die Gebeine Josephs beygelegt?

Was bekam Jsrael für ein Zeugnus unter Josua?

(*h*) Oder Bunds-Lade, welche damals nach Sichem gebracht worden. Bedencklich ist, daß Abraham daselbst den ersten Altar aufgerichtet, und ihm die Verheissung geschehen, daß seinem Saamen das gantze Land soll gegeben werden. Eben hier hat Jacob hinter einer Eiche die in seiner Familie gefundene Kostbarkeiten begraben.

(*i*) 5. B. Mos. 32, 1. Jes. 1, 2.

(*k*) Hiermit so alt, als sein Stamm-Vatter Joseph.

(*l*) 1. B. Mos. 48, 22.

(*m*) Was vermögen nicht gottseelige Regenten, auch bey einem sonst halßstarrigen und abgöttischen Volck! welch ein schöner Nachklang von diesem Fürsten.

ten. Wie Moses und Aaron kurtz aufeinander gestorben, so starb auch bald nach Josua (n) Eleasar, der Sohn Aarons.

Wer folgte dem Josua bald nach?

Lehren.

Was könnten Fürstliche Personen von Josua lernen?

I. Könige und Fürsten könnten von Josua lernen, was sie auf ihren Reichs-Tägen vornemlich tractiren sollen.

Was für einen dreyfachen Schaden gebiehret der Umgang mit Welt-Leuten?

II. Wir haben schon bey einem andern Anlaß gezeigt, wie der Umgang mit Welt-Leuten schädlich: Hier stellet uns der Geist GOttes solches abermal vor Augen, und zeuget, daß sie uns können zum Fallstrick werden vor die Füsse, ein Dorn vor die Augen, und Peitschen vor die Lenden (o), wormit man sich versündiget, das wird einem gewöhnlich zur Straff.

Was bilden die 7. Geschlechter der Cananiter ab? Was heißt Cananiter in dieser Sprach? Was sind es vor Leute?

III. Da die Namen der 7. Nationen so offt vorkommen, müssen wir sehen, was sie im geistlichen Sinn vor Seelen-Feinde abbilden. Erstlich Cananiter (p) mag gegeben werden Krämer der Plage und Niederschlagung, sind solche Geister oder Menschen, die viel Wesens machen von äusserlichen Wercken der Abtödtung, Casteyung des Leibes, Traurigkeit und Nie-

(n) Zehen Jahr nach Josua.

(o) Die zwey erste gehen auf die Reitzung und Versuchung zum Bösen; das letzte auf die eigentliche Straf.

(p) Zuweilen werden alle sieben Völcker entweder Cananiter oder Amoriter genennet, zuweilen eine besondere Nation, die von Chams Sohn also genennet worden.

Niederschlagung des Gemüths. Diese Canaaniter, ob sie schon schneidende, stechende und niederschlagende Wagen haben, muß man doch austreiben, Jos. 17, 18. 2.) Die Hethiter kan man geben Schröck-Männlein, die uns im Weg stehen, und von dem Streit und Eroberung Canaans abschröcken wollen, als obs unmöglich wäre, der Feinden Meister zu werden. So verzagt-machende Gedancken muß man überwinden im Glauben, 1. Joh. 4, 18. 3.) Heviter sind lebendige und flüchtige Geister, welche uns zerstreuen und viel geschäfftig machen. So wildes Feuer muß man löschen. 4.) Pheresiter (q) sicher machende und einwieglende Gedancken, falsche Propheten, Friedenprediger, Sirenen, die durch falschen Trost verführen. Diese verfluchte Nation soll man auch ausrotten. 5.) Gergesiter (r) unflätige und irrdisch gesinnte Geister, die uns zur Unreinigkeit und Liebe der Welt verleiten wollen, 2. Petr. 2, 20. 21. 6.) Amoriter Schwätzer, die ihre Lust haben, sich über geistliche Materien hören zu lassen, und zu dem End ihren Kopf mit dergleichen Zeug anzufüllen, daß sie solches mit Gelegenheit meisterlich an Mann bringen können. Solchen gilt,

Was haben sie Förchterliches?
Wie soll man ihnen thun?
Was heissen Hethiter?
Was thun sie vor Schaden?
Wie kan man ihrer loß werden?
Was sind Heviter?
Wie schaden sie?
Wie soll man ihnen begegnen?
Was bedeuten die Pheresiter?
Was gebührt solchen?
Was sind Gergesiter?
Was ist ihre Handthierung?
Was sind Amoriter?
Was schwätzen sie?
Aus was Ursach sammlen sie geistliche Dinge?

(q) Die Sorg-loß ohne Thor und Mauer leben.
(r) Nimmt man sie vor Aufrührer, so ist fleischlich gesinnet seyn eine Feindschafft wider GOTT.

Was gebührt solchen?
Was sind Jebusiter?
Was thun diese?

was Psalm 50, 16. stehet. 7.) Jebusiter, die da verachten, und unter die Füsse tretten; sind die hochmüthigen Geister, die sich selbst wohl gefallen, und andere neben sich verachten. Diese Erklärung aller dieser Namen hat ihren Grund

Worinn gründet sich diese Erklärung?

in den Hebräischen Benennungen.

Wie redet Josua die Kinder an?

IV. Ihr Kinder! ich rede euch auch mit Josua an: Erwählet heut, welchen Weg ihr in eurem gantzen Leben gehen wollet. Der HERR gebe euch Weißheit, eine gute Wahl zu treffen, dann es ist gar

Was ist ihnen zu wünschen?

Woran ist vieles gelegen?
Wie viel Wege sinds?
Wohin führen sie?

zu viel daran gelegen, welchen Weg ihr in eurer Jugend betrettet, Sprüchw. 22, 6. Es sind aber nur zwey Wege, der eine führet zu GOTT, der andere ins Verderben.

Was sollen Haus-Vätter für einen Schluß machen?
Wie ist dieses zu verstehen und zu üben?

V. Ihr Hauß-Vätter seyd auch gemeynet, fasset auch mit diesem Fürsten den Fürstlichen Schluß: Ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen. Alles, was in mir ist, ja alles, was zu meiner Haus-Thür ein- und ausgeht, soll Ihme auf ewig unterthänig seyn.

VI. Da wir die Historie dieses löblichen Feld-Herrn endigen, wollen wir noch an ihm das Gegenbild in Augenschein nehmen. 34.

Wie vergleicht sich Josua mit JEsu in dieser seiner letzten Handlung?

Josua beruffet die 12. Stämme, und hält ihnen eine bewegliche Abschieds-Rede, und JESUS an die 12. Jünger; Seine bewegliche Valet-Predigt fanget an Joh. 13. bis 17. 35. Beyde

de thaten es, weil sie wußten, daß ihr Abschied nahe war. 36. Beyde nennen ihren Tod einen Hingang. 37. Beyder Predigen Hauptzweck gieng auf die Liebe GOttes, und die Liebe unter einander. 38. Solten die 12. Stämme einander helffen das Land unterwürffig machen, so solten die 12. Apostel die gantze Welt JESU unterwürffig machen. 39. Kan man nicht auch sagen: Das Christliche Israel dienete dem HERRN, so lang Josua, JESUS lebte, und die 70. Jünger als Aelteste, und die 12. Apostel als die Häupter, welche alle Wercke des HERRN in JESU Leben, Leiden und Tod gesehen hatten: So bald diese gestorben, unter welchen Johannes der Letzte war, wurde die Kirche mit Irrthum, Greuel, geistlicher Abgötterey, Ketzerey und Welt-Liebe verunreiniget.

Was wußten beyde zuvor?
Wie nennen beyde ihren Tod?
Worauf zweckte beyder Abschieds-Rede?
Was lage den 12. Stämmen ob?
Und den 12. Aposteln?
Wie kan das Zeugnus von dem Jüdischen Israel auf das Christliche gedeutet werden?
Wie gieng es der Kirchen nach dieser Absterben?

Cap.23,1 O JESU! wie kurtz ist die unendliche Ewigkeit bey Dir, und wie lang ist die augenblickliche Zeit bey der Welt. Es kommt die Zeit doch dermaleins auch herbey, daß Du, mein GOTT, mir Ruhe geben wirst für allen meinen Feinden rings umher, sonderlich wann Himmel und Erden veraltet, und ich zu den Jahren der Ewigkeit gekommen seyn werde, v. 2. HERR! es nahet sich die Stund mit Macht herbey, daß Du mich beruffen, und einen Landtag über mich wirst halten, v. 3. O HERR! was wird alsdann wohl der Ausspruch seyn über mich? O! wie werde ich erstaunen, von der Höhe zu Zion sehend die Menge der getödteten Wölffen und Schlangen, von deren Gifft und Grimm Du mich errettet haben wirst! welch ein Wunder ist das vor meinen Augen! Ists denn möglich, o mein GOTT! daß Du Dich also meinetwegen bemühest, und Dich aufmachest mit allen Deinen Heerschaaren für mich zu streiten? v. 4. O was vor ein schön Erbtheil und weites

Königreich wirst Du jedwedem Israeliten ins besondere austheilen in der neuen Welt, vom **Jordan** der hinfliessenden Dingen an bis ans **grosse Meer** der tieffen unergründlichen Ewigkeit, da lauter Heiligkeit und keine Sünd mehr seyn werde? v. 5. **Stosse** aus, **vertreibe** HERR! aus Deinem Gebiet alles, was nicht darein gehöret; Laß mir Dein Heil widerfahren nach Deinem Wort. v. 6. HERR meine Lebens-Stärcke! thue mich an mit Krafft aus der Höhe, vollführe Deine GOttes-Krafft in mir Schwachen, daß Deine Evangelische Gebote meine Raths-Leute, und ich nirgend weder zu viel noch zu wenig thue, nicht aufs Ungewisse lauffe, auch nicht Lufftstreiche thue, sondern gerade zu auf Dein Wolgefallen allein sehe: v. 7. Wehre mir auch, daß ich mich nicht an meinen Wercken und Gaben ergötze, **mich darmit aufhalte, o JESU! daß meine Lincke nicht wisse, was die Rechte thut.** v. 8. Ach! daß mein Wunsch und Vorsatz dermaleins fein recht zur That werde! v. 9. So wollen Du und ich vor einen Mann stehen, und den grossen und **mächtigen Belial**, Sünd und Hölle mit gesamter Macht angreiffen, ich weiß, wann ich armes Würmlein und Du unüberwindlicher Held als Bundsgenossen im Willen verbunden, getreulich zusammen halten, daß eigentlich alles vor und in uns weichen, brechen, und Platz machen muß, v. 10. Ja wären noch **tausendmal** mehr wider uns, GOTT und ich sind starck genug zusammen, wir werden es ausrichten. v. 14. Aber, HERR! warum müssen eben so herrliche Lichter von der Erde weggeruckt werden, wir hätten sie doch so hoch vonnöthen? v. 15. Säubere mich durchaus von aller Abgötterey der Menschen, der Ehre des Geldes, der Lust, der eigenen Gerechtigkeit. Cap. 24, 1. Lehre mich, dann es ist mir zu schwehr, mich vor Dein Angesicht zu stellen; ob ich schon grossen Lust darzu habe, so kan ich dennoch nicht. v. 2. So sind auch meine Vor-Eltern gar zu elende, Heydnisch-gesinnte Leute gewesen. v. 3. Du must mich warlich nicht minder als den Abraham beyseits nehmen, wann ich Dir gut thun soll, unter Deine stete Zucht, sonst gerathe ich Dir nimmermehr; v. 5. Du must mein Egyptisch Fleisch plagen, dem nachjagenden Satan Einhalt zu thun, mein Sünden-Elend in Dein rothes Blut und Gnaden-Meer versincken, v. 7. mich in meinem äussersten Mangel versorgen; v. 8. Was disseits den Jordan des irrdischen Lebens-Endes noch zu verrichten, und zu haben ist, helffen einnehmen, alles, was der Glaub noch bey Leibes-Leben erlangen kan: v. 10. Die Sünden, als sieben mörderische Völcker ausrotten, v. 11. mit den Hornissen der Angst, Bangigkeit, v. 12. und allerhand Widerwärtigkeit die Boßheit der Natur allgemach schwächen; Die von Christo erworbene Bundes-Güter, v. 13. das von Dir erbaute Jerusalem, Erbland, Korn, Wein, Oel und Milch must Du mir, mein Vatter, umsonst ohne Verdienst aus lauter freyer Gnade schencken: v. 14. Wie vieles ist noch zu thun und auszufegen, ehe ich rein sey. v. 15. O HERR! behüte mich, daß ich doch nicht einem Dinge diene, das jenseit Deinem Gnaden-Reich ist; Ach! daß ich dessen nie

vergesse,

vergesse, wie Du mein Hertz so offt gerührt, daß ich Dir ewige Treue und Dienst zugesagt, ach! das kommt mir, trotz ungeachtet allen vesten Entschlusses, so leicht wieder aus dem Sinn, wo Du mich nicht unermüdet daran erinnerst; Schaffe die neue Natur in mir, die Deiner unmöglich vergessen kan, so wenig als ein Mensch seiner rechten Hand, v. 16-18. ich sage vielmehr, wo Du mir den Einfluß Deiner Gnaden entziehest, wo Du, o heiliger Geist! mir Dein Licht und Krafft verbirgest, so sage ich frisch, aber mit Wehmuth, ich falle gewiß von dir ab, und solte ich meinen JESUM am Creutz haben sehen hangen. v. 19. 20. O JESU! wenn Du nur eine Stunde nicht ins Mittel tretteſt zwischen GOTT und meinem sündhafften Leben, so würde mich Sein gerechtester Zorn längst verzehret haben, Dir hab ich es zu dancken, daß ich nicht diese Stunde im Feuer-Ofen sitze, heule und zähnklappe. v. 21. Ach HERR! Du dienest mir, und nicht ich Dir. v. 22-24. Ich habe Dich mir schon vor vielen Jahren erwählet zu meinem Antheil, meine Seele zittert, wann ich nur daran sinne, ich könnte Dich wieder etwa verliehren, neige mein Hertz alle Morgen aufs neue zu Dir; O! wann Du meine Versprechungen alle aufgeschrieben hast, und mein Leben dargegen hältest, so gnade mir, mein GOtt, wie wirds mir gehen. v. 27. Wird nicht der Tauff-Stein und der Nachtmahl-Tisch ein Zeugnus wider mich seyn, erbarme, erbarme, erbarme Dich mein, Amen.

Der gestümmelte Adonibesek. Buch der Richter Cap. I. v. 4-7.

Hilf ist des Trotzes lohn: die Prob des Himels Rache;
Gott thut wie die gethan: drum führe stüke Sache.

Die

2572-2581.

B. Richt. Cap. 1.

Die LXII. Historie.

Eyfer des Stamms Juda in Vertreibung der übrigen Völcker.

Was geschahe nach Josuä Tod?

NAch dem Tod Josuä versammleten sich die Stämme vor die Bunds-Lade, und fragten den HERRN,

Was fragten sie den HERRN?

welcher Stamm den Feldzug wider die

Was war die Antwort?

Cananiter eröffnen solle, und der HERR

Mit welcher Verheissung?

sprach: Juda soll zuerst hinauf ziehen

Was wolte Juda für einen Gefährten haben?

(a); Sihe, Ich hab das Land in seine

Mit was Beding?

Hand gegeben. Da bat Juda seinen Bru-

Wurde es angenommen?

der Simeon, mit ihm zu ziehen, mit der

Wie beglückte Gott den Feldzug?

Zusag, wann ihn das Loos treffe, wol-

Wie viel schlugen sie zu Beseck?

le er auch mit ihme ausziehen *(b)*. Al-

Wie gieng es dem Könige?

so zog Simeon mit Juda, und der HErr gab diesen Stämmen über die Cananiter und Pheresiter Sieg, so, daß sie zu Beseck 10000. Mann in die Pfanne gehauen; Den kriegerischen König *(c)* Adonibeseck ergriffen sie auf der Flucht, und schnit-

(a) GOTT setzet gewohnlich zu Seinen Befehlen eine Verheissung und Ermunterung, uns zum Gehorsam willig zu machen.

(b) O seelige Vereinigung der Brüder und Glieder Christi, die sich wider die Feinde, so ihnen das himmlische Erbe vorenthalten, verbinden.

(c) Vermuthlich da er den Tod Josuä, der allen Völckern ein Schrecken war, vernommen, hat er den Krieg angefangen.

schnitten ihm die Daumen an Händ und Füssen ab. Die gerechte Rache GOttes verleitete den Adonibesecк zu diesem Bekänntniß: Siebenzig Könige (*d*) mit abgehauenen Daumen ihrer Händ und Füsse haben unter meinem Tische die Brosamen aufgelesen (*e*): gleichwie ich gethan habe, also hat mir GOTT wieder vergolten (*f*); und sie brachten ihn den Jebusitern zum Schrecken nach Jerusalem, allwo er verblutet und gestorben. Diese Stadt aber nahmen die Kinder Israel ein, und verbrennten sie mit Feuer. Darnach zogen sie unter Anführung Calebs nach Hebron, und schlugen daselbst die 3. Söhne Enacks, den Sesai, Armann und Thalnai. Josua hatte Caleb auch Kiriath Sefer (*g*) zum Erbe gegeben. Nun hatte

Was bekannte er bey diesem Anlaß von seiner Grausamkeit?

Warum wurde er nach Jerusalem gebracht?
Was widerfuhr ihm daselbst?
Wie ergieng es dieser Stadt?
Wer war ihr Führer?
Wohin zogen sie?
Wen schlugen sie daselbst?
Wie hieß die andere Stadt Calebs?

(*d*) Man muß sich verwundern über die Menge der Königen in einem so kleinen Land. 31. Könige hat Josua überwunden, und diese Kriegs-Gurgel 70. wann es nicht eine Pralerey ist; Es hatte aber jede Haupt-Stadt ihren König, welcher die umliegende Flecken um sich hatte.

(*e*) Man verwundere sich nicht, daß es den Cananitern so übel ergangen, wann man siehet, wie unter andern Greueln auch die Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit im Schwange gegangen, und sich die Herrschsüchtigen durch ihren Anhang zu Regenten aufgeworffen, und dann wiederum andere Könige unterjochet haben.

(*f*) Hieraus siehet man, daß einige natürliche Erkänntnus von GOTT und dessen wiedervergeltenden Gerechtigkeit bey ihm gewesen.

(*g*) Teutsch: Bücher-Stadt, weil die Heyden da eine Hohe-Schul hatten, oder die Reichs- und Lands-Gesetze daselbst verwahret wurden.

Was versprach er dem Eroberer?

Wer eroberte diese Stadt, und bekam den Preiß?

Worfür bate die gewonnene Braut?

hatte er eine tugendsame Tochter, deren es an Liebhabern nicht gefehlet, kein anderer aber solte sie kriegen, als derjenige, der Kiriat Sefer schlägt und gewinnet. Da gewann sie seines Bruders Sohn Athniel, und erhielte die ausgesetzte Kampfgab. Auf sein Anstifften bate seine Braut den Vatter um Wasser-reiches Land zu dem trockenen Mittag-Land, und Caleb gab ihr Quellen unten und oben (*b*).

Hielte Juda seine Zusag dem Simeon?

Was richteten sie beyde aus?

Da der Reyhen an Simeon kam ins Feld zu ziehen, zog Juda, laut Vertrag, mit ihme, und sie schlugen die Cananiter zu Zephat, und

Was heißt Verbannung?

verbrannten den Ort, deßwegen er Horma genennet wurde.

Was hatten sie noch weiters erobert?

Auch gewonnen sie die 3. Städte der Philister, Gaza, Aßklon und Ekron mit ihren Gräntzen.

Welche konnten sie nicht vertreibē?

Warum nicht?

Aber die Einwohner im Thal konnten sie nicht vertreiben (*i*), weil sie eiserne Wagen haben.

Wer wagte sich noch ferner ins Feld?

In was Begleit?

Wie griffen sie es an?

Darnach zog auch das Haus Josephs (*k*) in seinem Loos aus, und der HERR mit ihnen, und sie schickten Spionen aus, Bethel, die zuvor Luß hieß (*l*),

zu

(*b*) Josua hat das Land vor die Stämme ausgetheilet, und hieraus scheinets, daß die Obersten der Stämmen, das Land jeglichen Haus-Vättern verzeiget.

(*i*) Warum nicht? Sind die eiserne Wagen dann stärcker als GOTT? GOTT wolte nur nach und nach den Jsraeliten das Land einraumen, damit aus Mangel der Einwohner die wilde Thier sich nicht also vermehren, daß sie die Menschen selbst vertreiben, 5. B. Mos. 7, 22.

(*k*) Nemlich Ephraim und der halbe Stamm Manassis.

(*l*) 1. B. Mos. 28, 19.

zu verkundschafften. Diese warteten, bis ein Mann aus der Stadt kam, den nahmen sie gefangen, und führten ihn zu dem Heer. Man bate ihn, ihr Wegweiser zu seyn, und zu zeigen, wo man der Stadt am besten beykommen konnte (*m*). Er thate es, sie schlugen die Stadt mit der Schärffe des Schwerdts; den Mann aber und sein Geschlecht liessen sie gehen.

Wie verhielten sich die Spionen?
Was nahmen sie mit ihm vor?
Was wurde ihm da zugemuthet?
Was thaten sie gegen der Stadt?
Und gegen ihren Wegweiser?

Lehren.

I. Daß Juda vor andern Stämmen den Vorzug bekommen, ist ein Anfang der Erfüllung der Patriarchalischen Weissagung Jacobs, und da unter allen Stämmen keiner einen so herzlichen Sieg befochte, als Juda, lehret uns, daß wir warlich müssen den Löwen aus Juda Stamm zu unserm Führer haben, wollen wir glückliche Feldzüge thun: Dieser Reuter auf dem weissen Pferd ziehet aus, daß Er siege und überwinde, Offenb. 6, 2.

Welcher unter den Stämmen hat den Vorzug bekomen?
Welcher Weissagung ist hierdurch das Leben gegeben worden?
Welcher Stamm erhielte die herzlichste Siege?
Was lehrt uns das?
Zu was End ziehet dieser Reuter aus?

II. Adonibesecк ist ein leibhafftig Bild des alten Menschen, der unsere Seelen-Kräfften, Verstand und Willen stümmelt, und zu Ausübung der Tugenden untüchtig machet, auch will er unsern edlen Geist zwingen, von seinem Tisch zu essen,

Weß Bild ist der König Adonibesecк?
Was thut dann der alte Mensch?
Worzu will er uns noch zwingen?

(*m*) Hieraus, wie auch aus den Namen der Städten in Canaan, will man schliessen, die Cananiter und Israeliten haben damals einerley Sprach gehabt.

Und was solten wir eigentlich essē? Was gehört diesem Zwing-Herrn für ein Tractament?

sen, da er Speise, die vom Himmel fällt, essen solte. O du Sohn Juda! thue ihm, wie er Dir gethan hat, haue ab Händ und Füß, die Dich ärgern, und laß diesen Adonibeseck verbluten und verzappeln, Matth. 5, 30.

Was stecket Caleb zum Sieges-Preiß aus? Und der himmlische Vatter?

III. Wie Caleb seine Tochter, zu einem Preiß des Sieges gegeben, so gibt der himmlische Vatter Seinen Sohn den Uberwindern zum Bräutigam, und mit Demselben auch Quellen unten und oben, himmlische und irrdische Gaben und Seegen, die Verheissung des gegenwärtigen und des zukünfftigen Lebens, 1. Tim. 4, 8.

Und was schencket Er mit JESU für eine Zugab?

Darum streit wohl, streit keck und kühn,
Daß Du möchst überwinden.
Spann an die Kräfften, Muth und Sinn,
Um dieses Gut zu finden.

Daß die Kinder Israel nicht alle vertreiben können, was sollen wir daraus zur Lehr nehmen?

IV. Daß die Kinder Juda die, so in den Thälern wohnten, nicht vertreiben konnten, mag uns lehren, wie die Göttliche Weißheit auch an seinen Kindern einige Schwachheiten und Gebrechen übrig lässet, zu ihrer Demüthigung und Vernichtung so wohl in ihrer als in anderer Leuten Augen.

Wozu dienen den Heiligen ihre Schwachheiten?

v. 1. DEmüthiger Heyland! bestreite in mir alle eigene Ehre, daß mir Dein Urtheil das Liebste seye, und ich gern meinen Brüdern den Vorzug lasse; jedannoch nicht wegere, im Streit meiner Haut nicht zu schonen, sondern mich gern an die Spitze zu stellen, alles aber nicht ohne Deinen Willen und Beruf. v. 2. O! daß ich doch nichts unternehme, ohne Deinen Befehl, Wort, Zusag; Welch ein süß Vertrauen gibt Dein Name, es muß ja gelingen, was darinn geschiehet. v. 3. Ach! weil das Mitbeten, Mitruffen, Mitkämpffen in Abgang kommen, eben

darum

darum ruckt es so wenig mit der Ausbreitung Deines Reichs. v. 4. O HERR! wer es auf Dein **Wort** hinwaget, darauf bauet und trauet, wird nimmermehr zu Schanden. v. 6. O! wie ist doch das **Nachjagen**, dem Seelen-Feind, so unbekandt, und so gar wenig üblich, daher entstehen meine Ruckfälle, indem die Sünde wiederum mich wie ein **Blitz** überfällt, und ein Gedancke den andern anzündet, bis die Niederlag geschiehet. v. 7. O JESU! lehre mich den Feind erhaschen und **lähmen**, daß kein tödtlicher Schade mehr meiner Seele widerfahre. Du hast mich mit Deinem Blut erkaufft, daß ich Königlich herrsche über alles. Blase mir einen Helden-Muth ein, daß ich mich ritterlich wehre, und nicht so leichtsinnig der anfallenden Sünd den Sieg in die Hand spiele, noch ich die Gebets-Krafft verliehre, wodurch ich allein alles **empfahen**, **nehmen**, **ausrichten** kan, was zum triumphirenden Leben dienet; Gib, daß ich der Sünde die Einwilligung stets entreisse, damit sie mich nicht mehr **fassen**, und unter ihr schmähliches **Joch** zwingen dörffe, der **Friede** mit Dir, o GOTT! ist der Sünden Tod; v. 8. Dieser Friede aber wird nicht ohne **Schwerdt** und **Feuer** erhalten, das lehre mich, mein GOTT! dann Du weissest, daß, wo ich das geringste Böse noch hege, mich Dein Friede nicht überall einnehmen kan, darum laß mir keine Ruhe, so lang noch etwas in mir ist, das Deine Mittheilung aufhält. v. 12. Schlage doch den **Hochmuth** der **Gelahrten** zu Boden, damit sie der **Fesseln** der Weißheit gewürdiget werden, und von ihr lernen als Unmündige, daß sie von ihrem Eigensinn, Fühllosigkeit der himmlischen Schlägen in gewisser Trägheit zum Gebet **hinunter springen**, o! wie bald wirst Du ihnen alsdann ein Feld in Deinem Himmelreich zu bauen anvertrauen, und wann ich, o HERR! in rechtschaffener Demuth erkenne, wie all mein Wissen ein Safft- und Krafftloses Wesen seye, und wann ich so Dir, o Vatter! mein und meiner Zuhörer **trocken- und dürres** Hertz stets im Glauben darlege und aufopffere; so wirst Du gewiß **Wasser-Quellen** öffnen auf Deiner Cantzel, und überall. v. 17. O Lamm GOttes! schaffe doch bald brüderliche **Einträchtigkeit** unter Deinen Kindern, daß doch die Zions-Burger getreulich zusammen stehen, und das Höllen-Haus erschüttern, daß alle Teuffel erzittern müssen, und einen Platz und Bollwerck nach dem andern Deinen vereinigten Siegern überlassen. v. 19. Ach HERR! daß ich doch trachte nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist, allwo **eiserne Wägen**, Machten der Boßheit rasseln, deren gäntzliche Vertilgung auf die Erscheinung Deiner Zukunfft im **Thal** Josaphat aufgespahrt ist, gib Gnade, daß ich bis dahin den Kindern dieser Welt ihr Turnieren ruhig lasse, und nur den **Berg** Deiner Heiligkeit wohl baue. Das mir zugetheilte **Erbe** in Ehren halte, und fein hübsch ziere: aber, mein Vatter im Himmel, die **Jebusiter**, die Dein Gutes zertretten und hindern, sind allzu **nahe bey mir**, und machen mir gar viel Mühe; erlöse mich doch vom Bösen, treibe sie hinaus. Seegne meinen Streit darwider. v. 24. Gib,

daß ich niemand leicht traue, daß er den richtigsten Weg in Jerusalem zeigen könne, er sey Dein **Burger** daselbst. v. 27. HERR JESU! Du siehest am besten, wie vieles noch in mir **auszustossen** ist, hilf mir, daß ich nie auf den Vortheil sehe, so ich etwa von der **zinßbaren** Sünd ziehen möchte. v. 34. Wie gut ist doch der Welt Verfolgung, sie nöthiget zum himmlischen Sinn, schließ den alten Menschen immer in engere **Gränzen** ein, Deine Hand sey **schwer** auf ihm. Amen.

2582.

Die LXIII. Historie.

B. Richt. Cap. 1.

Nachlässigkeit der Israeliter in Vertilgung der Cananiter.

IN voriger Historie haben wir gesehen, welche dem Befehl GOttes in Vertreibung der Cananiter gehorsam waren, und wie der HERR ihnen Sieg gegeben; Wir müssen gegenwärtig auch der Nachlässigen gedencken. **Die Kinder Benjamin vertrieben nicht die Jebusiter, die zu Jerusalem wohnten:** Manasse vertrieb *(a)* nicht Betsean, Thanach, Dor, Iblean *(b)*, noch die Einwohner zu Megiddo mit ihren Töchtern, und die Cananiter unterstunden sich zu bleiben in diesem Land, und wurden zinßbar; Ephraim

Was folget auf Gehorsam?

Worinn bestund der Benjaminiter Nachlässigkeit? Und Manasse?

Wie bedienten sich die Cananiter ihrer Nachlässigkeit?

(a) Mercke den Unterscheid, wann es heißt: Sie vertrieben nicht, und wann es heißt: Sie konnten nicht vertreiben; Dort konnten sie, aber sie wolten nicht; Hier wollen sie, aber sie können nicht; Dort werden sie beschuldiget, hier entschuldiget.

(b) Waren alles Haupt-Städt, die kleinere Dörffer unter sich hatten.

phraim (c) vertrieb die Cananiter nicht, die zu Gasser wohneten. Sebulon vertrieb auch nicht die Einwohner zu Kitron, Nahalol, ꝛc. Asser vertrieb nicht die Einwohner zu Ackonoch, die Einwohner zu Zidon, noch zu Chelab, noch zu Achsib, ꝛc. sondern die Asseriten wohneten unter den Cananiten. Naphtali vertrieb nicht die Einwohner zu Bethsemes, Betanat, sondern machten sie nur zinßbar, und da sich die Amoriter vermehrten und erholten, drungen sie die Daniter aufs Gebirge, und liessen sie nicht herunter in die Thäler. Auch unterstunden sie sich zu bleiben auf dem Gebirge Heres zu Ajalon: aber doch ward ihnen die Hand des Hauses Josephs zu schwer, und wurden zinßbar. Die unzeitige Barmhertzigkeit der Kinder Israel an den Cananitern, ware ein Ursprung aller Sünden und alles Jammers, so hernach über Israel kommen. Dann da sie diese abgöttische Einwohner durch gemachte Verträge leben und unter sich wohnen liessen, damit verschwägerten sie sich nach und nach mit einander, mithin brachten die Heydnische Töchter den Götzen-Dienst ihrer Vätter in die Häuser der Israeliten, wodurch geschehen, daß die

Worinn war Ephraim saumseelig?
Und Sebulon?
Und Asser?
Was folgte daraus für eine schädliche Vermischung?
Welche vertriebe Naphtali nicht?
Woran vergnügte es sich?
Was thaten die Amoriter nach ihrer Verstärckung?
Versuchten sie nicht auch auf Bergen zu bleiben?
Was druckte sie gleichwol?
Wie ist die Barmhertzigkeit der Israelitē gegē die Cananiter anzusehen?
Wie noch mehr?
Was ware der Anfang ihres Verfalls und Unglücks?
Wie nahm er seinen Fortgang?
Was ware der traurige Ausgang?
Was entstund vor ein Ubel daraus?

(c) Ephraim und Manasse haben etwas weniges gethan, da sie über einander gezogen, da sie aber Bethel erobert, lassen sie es wieder gehen.

Kinder Israel eilends gewichen sind von dem Weg, den ihre Vätter gegangen waren, und mit schnöder Verlassung ihres GOttes und Gutthäters den Baalim und Astharot (*d*) gedienet. Darum entbrannte der Zorn des HERRN über sie, und Er verkauffte sie (*e*) in die Hand ihrer Feinde (*f*); Uberall wo sie auszogen, war des HERRN Hand (*g*) wider sie zum Unglück. Da ihre Feinde sie hart druckten, wurde es ihnen sehr bang, kamen zu Hauf zusammen, den HERRN zu fragen, woher all das Unglück sie betreffe (*b*).

Welchen Abgöttern haben sie dann gedienet? Wie nahm ihr GOtt solches auf? Wie straffte sie der HERR? Und wann sie sich wider dieselbe gewehret, wie gieng es ihnen? Was thaten sie, wann die Bedrangnus unerträglich wurde?

Da

(*d*) Man meynet, daß sie unter dem Namen Baal, die Sonne, unter dem Namen Astarot den Mond angebetet.

(*e*) Was man verkaufft, dessen nimmt man sich nicht mehr an, so ließ GOTT sie ihnen selbsten über.

(*f*) Die entweder ins Land eingebrochen und geplündert, oder sie mit Krieg überzogen, und dienstbar gemacht.

(*g*) Welch ein Himmel-weiter Unterscheid, wann der HERR für uns oder wider uns ist, jenes bringet Heil, dieses Unglück.

(*b*) Allwo er Josua als ein Kriegs-Held erschienen. Es ware ohne Zweifel der Sohn GOttes selbsten, Seine Sprache gibt es mit.

Buß-Thränen vor dem Engel die Jochim. B. d. Richt. C. II. v. 1-5.

Thu Buße Israel an diesem Tag der Buße,
Fall Gott, wen er dich rühret, mit weinen für die füße.

Da kam der Engel des HERRN herauf von Gilgal, und sprach: Ich hab euch aus Egypten beruffen, und herein gebracht in das Land, das ich euren Vättern geschworen hab, und sprach: Ich will meinen Bund mit euch nicht brechen in Ewigkeit, aber ihr solt keinen Bund machen mit den Einwohnern des Landes. Ihre Altäre solt ihr zerbrechen! aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorchet, warum habt ihr das gethan? Was hab Ich euch vor Ursach gegeben, daß ihr euch von mir abgewendet habt?

Wer hat ihnen einmal die Ursach dessen entdeckt?
Wie hielte ihnen dieser Engel die Wolthaten GOttes vor?
Wie unzerbrechlich will GOtt seinen Bund halten?
Aber doch mit was Beding?
Wie solten sie mit den Altären der Götzen-Diener umgehen?
Wie verweißt der Engel ihren Ungehorsam?

Was kündiget Er ihnen deßwegen für eine Straf an? Warum will GOtt ihnen die Feinde laſſen?

So ſage Ich euch jetzo (*i*), und hab es euch ſchon durch Joſua geſagt: Ich will die Feinde nicht vor euch her austreiben, ſondern ſie ſollen euch zu Geiſſeln ſeyn (*k*), und ihre Götter ſollen euch zum Strick (*l*) werden. So weit gehet die Engliſche Predigt, welche doch ſo viel gewürcket, daß

Was ware die Würckung dieſer Engliſchē Predigt? Was bekam daher der Ort für einen Namen? Was thun ſie, den HErrn zu verſöhnen?

alle Kinder Iſrael angefangen, überlaut zu weinen: Daher hieſſen ſie dieſe Stätte Bochim (*m*), und opfferten daſelbſt (*n*), den HERRN wieder zu verſöhnen.

Lehren.

Wie machens die Sünder mit der Sünd? Was räumet man ihr ein? In welcher Einbildung? Was folget auf dieſe Einraumung? Wie mißbrauchens die Feind? Wie hoch treiben ſie die Freundſchafft?

I. Wir machens mit der Sünd, wie die Iſraeliten mit den Cananitern. Erſtlich laſſen wir ſie leben, und unter uns wohnen, meynen, es ſeye ſchon genug, ſie zinßbar zu machen. Mithin werden wir vertraut, und gute Freund mit ihr. Nach und nach verſtärcken ſich die böſen Lüſten, und nehmen uns gefangen unter das Geſetz des Fleiſches, endlich müſſen wir gar Dienſt-Knechte der Sünden werden.

II. GOtt

(*i*) Pſal. 95, 11.
(*k*) Die leibliche Straf.
(*l*) Die geiſtliche Straf.
(*m*) Heißt ſo viel als der Ort der Weinenden.
(*n*) Es muß dis eben zu Silo geweſen ſeyn, wo die Stiffts-Hütte war, dann ſie ſonſt nirgends opffern dörffen.

II. GOtt bricht Seinen Bund nicht, wo wir ihn nicht zuerst brechen. Wollen einen Bund mit GOTT und zugleich mit den Cananitern haben, das mag nicht bestehen. Ihr geistliche Ehebrecher und Ehebrecherinne, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschafft GOttes Feindschafft nach sich ziehet, Jac. 4, 4.

Wessen können wir uns gegen GOttes Bund versichern?

Was steht nicht zusammen?

Was sind die, so was anders neben GOTT lieben?

Was gebiehret der Welt Freundschafft?

III. Mag es nicht auch von uns heissen, wir seyen von dem Weg unserer Vätter gewichen? Man halte unser Christenthum gegen das Leben der ersten Christen, o welch ein Himmel-weiter Unterscheid! So gedencke, wovon du gefallen bist, und thue Buß, und thue die erste Werck. Wo nicht, so werde Ich bald über dich kommen, wie ein Rauber, und deinen Leuchter wegstossen, Offenb. 2, 5.

Was könnte der Engel des Bundes auch mit Recht von uns sagen?

Wie reimt sich unser Leben mit dem Leben der ersten Christen?

Was soll man thun?

Was drohet JEsus in Mangel dessen?

IV. Das Weinen des Volcks mag ein Zeuge seyn ihrer Reu, aber wie lang hat diese gute Bewegung gewährt? Mancher Mensch wird bey dieser und jener Gelegenheit kräfftig gerühret, er vergiesset wohl häuffige Thränen, aber bey der ersten Versuchung verliehret sich diese Rührung, das Hertz erkaltet, und der Mensch begeht eine neue Untreu an dem HERRN, da er den ersten Funcken durch den Athem des Gebets in Feuer und Flammen setzen solte.

Was zeiget das Weinẽ des Volcks?

Wie ergeht es dißfalls manchem Menschen?

Wie lang währet solches?

Und was folgt dann daraus?

Was solte der Mensch dargegen thun?

Cap. 2, 1. ACh HERR! wie trotzig und frech wird mein Hertz in der Sünde, daß Du aus der Tieffe Deiner Demuth und Beschneidung zu ihm hinauf steigen must, es zu beschämen, und in Dein Thränen-Thal hinunter zu bringen. v. 2. O! daß ich doch dem Welt- und Fleisches-Sinn nichts verspreche als den Tod, auch kein Vermögen von ihnen erwarte, nichts als Leiden und Schmertzen; daß ich doch nichts, HERR JESU, für meinen aufrichtigen Freund halte als Dich, Deinen Geist, Dein Wort und Creutz. Daß ich alle Altäre, alle Grund-Regeln, Gewohnheiten, Entschuldigungen, Absichten, wodurch sie ihr Thun, ihre Satans-Opffer noch wollen für heilig und unschuldig zu passirend machen, zerbreche. Ach! daß fein nichts bey mir Gehör finde als Deine Stimm, und ich nichts rede, dencke, würcke, dessen ich nicht einen Göttlichen Grund habe, der in Deiner Untersuchung gültig sey, warum ich dieses und jenes gethan oder unterlassen habe. v. 4. Ach Vatter! ich hab thöricht gehandelt, daß ich der Sünd nachgehänget, ich wills durch Deine Gnade nicht mehr thun, ich will folgen!, schencke mirs nur noch dißmal, ziehe Deine Hand nicht ab von mir, hilf mir aus der Sünden-Noth, durch Dich allein darf ich ritterliche Thaten thun, wann Du selbst meine Feinde zertrettest. Die Sünde nimmt mir alle Geistes-Stärcke und Glantz, macht mich schwermüthig; O JESU! nirgends ist mir wohl als bey Dir, was ausser Dir ist, verursacht mir Seiten-Wehe, ob es mir schon eine Zeit lang bey denen Welt-Göttern weit und wohl ist, so lang nemlich der Strick weit und offen ist, so weiß ich dennoch vorhin, daß er einsmals wird zugezogen, und daß ich denn wie Ischariot erworgen müßte. v. 4. O allerhöchster GOTT der ewigen Liebe! höre nicht auf, Worte des Lebens zu mir zu reden, sonst wird mein Hertz gleich wieder hart und kalt wie Eiß, wann es schon noch so in Thränen zerflossen schiene von Deinen warmen Sonnen-Blicken. v. 5. Ach! daß alle Häuser, Dörffer und Städte der Christenheit Bochim hiessen, daß allenthalben alles Dir nachweine, nachschreye, Dir, dem HERRN, Leib und Seel, Gut und Blut, Leyden und Wolfahrt, Verstand und Willen, Tugenden so wohl als Sünden nur Dir aufopffere! v. 6. Laß mich nicht von Dir, mein wahrer Josua! sintemal Du mein Erbtheil bist, als lang ich Dich habe und besitze, bin ich reicher als der gröste Monarch; Du bist mir gantz in meines himmlischen Vatters Testament vermachet, mit allem, was Du bist und hast, zu meiner eigenthümlichen Besitzung. v. 7. So laug Du in mir lebest, und ich Dich höre, und die Lehre, so Du Deinen Aposteln gegeben hast, so lang bleibe ich ein wahrer Diener GOttes, und werde ein Mitgenoß und Augenzeug aller der grossen Wercken, die Du an Israel thust. O herrliche Cron nach einem 110. jährigen Dienst, ach! möchte ich nur 10. Jahre lang Dein rechtschaffener Knecht seyn! v. 9. O grosses Erbtheil der Gerechten! darein sie mit Leib und Seel versenckt werden können. v. 10.

Darinn

Darum zu ruhen ewiglich von aller ihrer Arbeit. Aber ich meyne ja, es seye **ein ander Geschlecht aufkommen**, das wohl nicht den Sinn der ersten Christen hat, **Dich** in Deiner Führung **nicht kennet**, von der himmlischen Salbung, Hertzens-Reinigung, Erleuchtung, Heiligung, **nichts weiß**, und das Wunder-**Werck** der neuen Geburt spöttlich verachtet. v. 11. Ach! wie viel Böses thun wir, **das Du siehest**, und das ein Greuel ist **in deinen Augen**, indem wir in denen Begierden den Teuffeln **dienen**, **uns bucken** vor dem Bock der Unkeuschheit, den Mammon anbeten, und uns selbst zum Zweck haben, als den scheußlichsten **Baal**. v. 12. Wie bist du nun, o Herrlichkeit der triumphirenden Kirch! so gar veracht und **verlassen**, man fragt dir nichts nach, man rümpfft die Nase über deiner Heils-Lehre, wir verlangens nicht, denen zu gleichen, die du so herrlich geheiliget hast; **Wir machens ärger, als alle Völcker, so um uns her sind**, Juden, Türcken und Heyden; Wir lieben Gold, Hochmuth, Wollust hitziger als diese, und **bucken uns** tieffer vor den **Welt-Götzen**, und **reitzen Dich sehr**; Jedennoch wollen wir nicht glauben, daß Du so grosse Ursach habest, mit uns **zu zürnen**. v. 13. Wer nicht mit Dir ist, der ist wider Dich, und wer nicht mit Dir sammlet, der zerstreuet, wer Dich **verlässet**, Dir nicht stets anklebet, muß nothwendig **dem Teuffel dienen**, Tag und Nacht in guter und böser Zeit. v. 14. Wer von Jerusalem gen Jericho hinab gehet, geräth unter die **Räuber** und Mörder, und wie offt und auf mancherley Weise **erzörnen** wir Dich sehr, daß wir es selbst nicht wissen, bis wir alles verlohren, was wir erarbeitet, und uns von GOTT geschenckt worden. Wann jemand Dir, dem liebsten Vatter, **nicht gehorchen will**, muß er allen Teuffeln unter die Klauen, und alle widerwärtige **Sünden-Kräfften treiben** ihr Gespött mit einem solchen, weil er sich als ein vom Satan und Gesetzes-Fluch Gebundener **nicht mehr wehren** kan. v. 15. Wie zwingest und bindest doch Du alle Deine Kinder an Dich, v. 16. und treibest sie mit allerley **Unglück** und **Bangigkeit** von der breiten Höllen-Straß zuruck auf den schmalen Himmels-Weg. v. 17. Ach GOTT! wie sind wir so böß, daß wir auch denen **nicht folgen**, die uns aus dem grösten Jammer in die höchste Seeligkeit hinein leiten wollen, wie kümmerlich wird mein Hertz ledig von allem Anhang der Creatur, wie geschwind verliehre ich die Spur meiner Vorgänger der Apostel, v. 18. und Deine blutige Fußstapffen, o mein Heyland! **Dein GOTT ist mit Dir** alle die Tage Deines unaufhörlichen Lebens: v. 19. **Es reuet Dich** doch wegen unsers **Elends**, es sind ja unsere abgesagteste Feinde, die uns **drucken**. Ach! so lang wir Treiber hinter uns her haben, thun wir ein Bißgen gut, so bald sie aber fort sind, so wenden wir uns ab von Deinem Evangelio, und meynen, es soll uns an Ehren, Einkünfften, Gemächlichkeiten nichts abgehen, und solten wirs mit noch so harter Mühe und Verdrüßlichkeiten zuwegen bringen; Darum lässest Du uns hingehen auf unserm bösen Weg in ste-

ten Reitzungen, und würdigest uns nicht Deiner Geheimnissen, und der Aehnlichkeit Deines Bildes. Ach erbarme Dich mein, o Seeligmacher! Amen.

Ursprung der Danitischen Abgötterey. B. d. Richt. C. XVIII. v. 17-27.

Die gewohnen so Herrohnen, Gott entehren bringt verheeren, Unrecht gut niemals gut thut.

2584.

Die LXIV. Historie.

B. Richt. Cap. 18.

Anlaß und Ursprung der Abgötterey im Stamme Dan.

Welcher Stamm ist am ersten zur Abgötterey verfallen? Was hat man dessen vorZeugen?

Es wird vor bekandt angenommen, daß der Stamm Dan am ersten zur Abgötterey verfallen; man wüßte sonst nicht, warum er in der Offenbahrung (a) unter denen Versiegelten nicht gefun-

(a) Offenb. 7.

gefunden wird. Den Anlaß darzu gabe folgende Geschicht. Die Mutter Michä hatte tausend und hundert Silberling verlohren, und legte den Fluch auf den, der solche entwendet. Ihr Sohn Micha durch diesen Fluch geschröcket, bekennt die That, und gibt ihr das Geld. Die Mutter voller Freude über ihren wieder gefundenẽ Götzen(b), lässet vom Goldschmidt daraus ein gegossenes und künstlich geschnitztes Bild machen, und gibt es ihrem Sohn. Micha, seinem neu gegossenen Gott mehr Ansehen zuwegen zu bringen, läßt auch ein Leib-Röcklein und noch andere Götzen-Bilder von geringer Art machen, seinen erstgebohrnen Sohn aber bestellte er zum Priester. Es war aber in selbigen Tagen kein König oder Richter (c) in Israel, und ein jeglicher that, was ihm recht dauchte. Und es gieng ein Jüngling aus Bethlehem Juda vom Levitischen Geschlecht, um bessere Unterhaltung zu suchen,

Was gab den Anlaß darzu? Wer insonderheit?

Wer hat ihr das Geld gestohlen? Warum hat ers gestanden? Was machte er mit dem Geld? Was läßt daraus die Mutter machen? Wem verehrt sie solches? Wie wolte er seines Götzen Ansehen vermehren? Wen ordnete er zum Priester? Wie war es damals in Israel bestellt?

Was trug sich zu?

(b) Ihr Fluchen gibt genug zu verstehen, daß das Gold ihr Gott gewesen.

(c) Nach Josuä Tod, ehe Athniel Richter war. Kein Wunder ist, daß das Volck den Leviten die Gebührden nicht ausgerichtet, und die Priester müssen nach Brod gehen, dann Josua hat diese Unordnung nicht gelitten. Daß aber diese und folgende Geschicht bald nach Josuä Tod, und nicht erst nach Simsons Lebzeiten geschehen, ist daraus zu sehen, weil die Daniten neues Land erobert, welches die Israeliter in folgenden Zeiten kaum vorgenommen, dann sie waren froh, wann sie das Eroberte behaupten können.

Wohin kam der Levit?
Worzu war er angestellt?
Was versprach er ihm zu Lohn?
Was bildete er sich dabey ein?
Worauf ward seine Einbildung gestützet?
Wie traffe sie ein?

chen, und da er zu Micha kam, dingete er ihn zu seinem Priester um zehen Silberling jährlichen Sold, gut Bauch-Futter und gebührende Kleidung. Dieser verführte Mann meynte, wie groß Heil seinem Haus widerfahren, versprach ihm goldene Berge, weil er diesen verlauffenen Leviten zum Priester angenommen, aber er mußte bald ein anders erfahren. Die Daniter hatten nicht Raum in ihrem Erbtheil, so sie bis dahin besessen,

Was thaten die Daniter, ihre Gräntze zu erweitern?
Wo kehrten diese Kundschaffter ein?
Zu was End?

darum schickten sie Kundschaffter nach Leßen *(d)* oder Lais, diese fünf Männer sprachen unter Wegs bey Micha ein, den Priester zu fragen, wie es mit ihrem Vorhaben ablauffen werde. Dieser gieng hinein ins Bilder-Häußlein, und

Wie stellte und verstellte sich der Priester?
Wie gab er die Antwort?
Wie lautet sie?

thate, als ob er seinen Gott fragte, kam aber bald wieder, und gab aus sich selbsten diese zweydeutige Antwort: Ziehet hin, euer Weg ist vor dem HERRN;

Wie fanden sie die Burger zu Lais?
Wie vollendeten sie ihre Gesandtschafft?
In welcher Anzahl zogen die Daniter auf Lais?
Wie listig stellten sie es an, des Micha Götter zu entwenden?

Diese Kundschaffter giengen hinauf nach Lais, und fanden die Einwohner in grosser Sorglosigkeit lebende, diese Bottschafft brachten sie eilends ihren Brüdern; diese zogen in 600. Mann starck samt Weib und Kinder gegen die sichere Stadt Lais. Unterwegens sprachen sie bey Micha zu, forderten den Priester heraus, und so lange einige ihn mit Gesprächen aufhielten,

gien-

(d) Dieses kan man von bösen und guten, glücklich- und unglücklichen Unternehmungen sagen.

giengen die fünf Kundschaffter ins Götzen-Haus, und nahmen, was zum Götzen-Dienst gehörte. Als solches der Lohn-Knecht sahe, wolte er Lermen machen. Allein die Daniter versprachen ihm bessern Sold, und sagten: Halt dein Maul zu! ist es dir nicht besser, daß du ein Priester seyest unter einem ganzen Stamm, als nur in eines Particularen Haus? Also schwiege er, und zoge mit dem Raub mit ihnen fort: Micha kam bald mit seinen Nachbarn hinten her geloffen, und schrye nach seinen gestohlnen Göttern, weil er aber den Dieben nicht gewachsen ware, mußte er ungeschaffter Sachen wieder umkehren (e). Die 600. Daniter nahmen darauf Lais ein (f), verbrannten die Stadt mit Feuer, und schlugen alles, was einen Athem hatte, und bauten eine andere Stadt, und hiessen sie Dan. In dieser Stadt richteten sie ihr geschnitztes Bild auf, und dieser Priester Jonathan und hernach sein Geschlecht verwalteten das Priester-Amt unter dem Stamm der Daniter, alle die Tage, da das Haus GOttes zu Silo ware, also, daß wenig oder nie-

Ließ es der Priester gern geschehen?

Womit begütigen ihn die Daniter?

Was thaten sie ihm für eine Vorstellung?

Was würckte sie?

Schob indessen Micha die Hand in Sack?

Konnte er seine Götter wieder bekommen?

Wie lief der Daniter Feldzug ab?

Wie hiesse die neue Stadt?

Wie wurde der Götzen-Dienst angerichtet?

Und wer pflegte des Priester-Amts

Wie lang?

Wie ware es mit dem wahren GOt-

(e) Also konnten ihm seine Götter nicht helffen.

(f) Diese Geschicht wird schon Jos. 19, 11. vermeldet, woraus erhellet, daß entweder diß Buch nicht von Josua geschrieben worden, oder daß ein anderer in folgenden Zeiten diesen Articul eingerucket.

tes-Dienst beschaffen?

niemand von ihnen zur Stiffts-Hütte kame.

Lehren.

I. Gleichwie die Abgötterey eine abscheuliche Sache ist, so hat sie auch einen heßlichen Ursprung. Von einem Diebstahl hat sie ihren Geburts-Brief. Der Sohn raubet der Mutter das Geld, und damit raubet die Mutter GOTT die Ehre. Man muß aber die Abgötterey nicht nur in Michä Haus suchen, Johannes redet von einem Abgott, welchen die gantze Welt anbetet, 1. Ep. 2.

Woher hat die Abgötterey ihren Geburts-Brief?

Was stiehlt der Sohn der Mutter?

Und was raubet die Mutter mit dem Geld?

Redet nicht auch im N. T. ein Apostel von einem Abgott?

II. Betrachte mir doch das Elend der falschen GOttes-dienstlichen Menschen, sie handeln wider die klarsten Gebote des HERRN, und meynen noch, daß GOtt ihnen deßwegen soll grossen Danck wissen, bilden ihnen ein, nun seyen sie bey GOTT in besondern Gnaden; nun werden sie mit Glückseeligkeit überschüttet werden, da doch ihr GOttes-Dienst ein Greuel in GOttes Augen ist.

Was können wir an Micha wahrnehmen?

Zeige mir ihren erschröcklichen Selbstbetrug?

Was bilden sie sich noch dabey ein?

Wie ist solcher GOttes-Dienst?

III. Daß auf die Wort: Es war kein König in Israel; so bald des flüchtigen Lebens des Leviten gedacht wird, mag uns lehren, wie kläglich es um die Kirchen und Kirchen-Diener stehe, wo keine rechtschaffene Obrigkeit ist, welche denen, die dem Altar dienen, die Unterhaltung reichet, daraus dann lauter Unordnung und falscher GOttes-Dienst entstehen muß.

Wie steht es um die Kirche, wo keine Obrigkeit ist?

Was entsteht daraus, wann die Kirchen-Diener nicht versorget werden?

IV. Ihr

IV. Ihr geistlich Sichere und Sorglose mercket an dieser Niederlag zu Lais, wie es euch endlich ergehen werde, wann ihr meynet, es habe keine Noth mit euren Seelen, so wird das Verderben schnell über euch kommen.

Wie wird es endlich denen sichern Seelen ergehen?

Ach wachet! wachet auf! wie seyd ihr so verstocket;
Ach wachet! wachet auf! weil euch GOtt weckt und locket:
GOTT wird schon endlich kommen,
Wann alle Gnad benommen.
Wachet, denn die alte Schlange (g)
Sucht Tag und Nacht mit Macht und List,
Wie sie euch in ihr Netze fange,
Weil wenig Zeit vorhanden ist.
Ergreiffet doch den Glaubens-Schild,
Und wißt, daß es nicht Schlaffen gilt.

(g) Dan ist eine Schlange auf dem Weg, sihe im 1. B. Mos. 49, 17.

O Du armes, abgeschiedenes Geld- und Welt-verschmähendes Hertz, JESU! schaffe in mir ein reines Hertz, reisse alle Zäserlein des Geitzes aus mir, daß mir alle Uberlegungen und hitzige Begierden aus dem irrdischen Sinn zum Eckel und Greuel werden, und ich bey allen Zufällen auf den ewigen Vortheil meiner Seelen und freudige Erscheinung vor Dir allein erpicht sey, also, daß mir die Abwendung einer einzelen Sünd mehr Vergnügen mache, als alles Geld, und Blicke Deiner Gnaden, ein Tropffen deines Bluts, ein Wort aus Deinem Mund kostbarer sey, als eine Welt voll Edelgestein. O HERR! reinige mich von allem Selbstbetrug, erleuchte mich, daß ichs recht verstehe, was es sey, Dir etwas heiligen, und Deinen Namen nicht zum Schand-Deckel meiner Schalckheit mache, und unter dem Vorwand Dir etwas aufzuopffern, nur meinen Ruhm und Nutzen suche. O JESU! laß mich GOTT finden, nicht Gold! Verwahre mich, daß ich aus dem Allmosen, so ich Dürfftigen gebe, kein Bild mache, mich in eigen Gefallen daran zu ergötzen. Sey doch recht mein König,

schreib Dein Gesetz in mein Hertz, ich flehe Dir sehr, führe Du mich; Dein Wort Matth. 6, 33. sey mein unbetrüglicher Leitstern auf meinen Reysen, daß ich Dir nicht ungehorsam sey, und für meinen Lebens-Unterhalt sorge, dadurch in Heucheley, Menschen-Dienst, Abfall von Deinem Gesetz versincke, und Deine Vorsehung verläugne; Ach! daß ichs tief erwäge, wie kurtz der Genuß der Sünden, und wie lang die Reue in jener Welt sey. Daß ich mir nicht einen Gott nach meiner Willkühr schnitzle, dessen Wolthun ich ins Welt-Glück einsetze, und gleich Wunder meyne von meiner Frömmigkeit, wann es etwa scheint, daß ich ein Buchstäblein von Deinem Gesetz zufälliger Weise in Acht nehme. Hemme in mir die Curiosität, daß ich nicht begehre zu wissen, zu hören und zu sehen, was mich nicht angehet, weilen dieses schon so manchen zu schweren Sünden-Fällen veranlasset; ziehe mich davon ab zu Dir, daß ich auch hierinn die so hoch-nothwendige Lection der Verläugnung übe, ohne welche ich nicht Dein Jünger seyn, noch seelig werden kan. Laß mich nur um die Gewißheit Deines Wolgefallens bekümmern, und den Ausschlag gäntzlich und einzig Dir anbefehlen, Deine Worte seyen meine Raths-Leute, wann ich nur weiß, was ich thun solle, so weisseſt Du, HERR, schon, was Du thun wilt, ich verlang es nicht vorhinaus zu wissen, zumalen ich weiß, daß ich an Dir gar einen guten Herrn habe, würcke v. 6. nur Treue bis ans Ende. Mein Einiger und Hertzens-Lehrer, gib mir in Deinem Licht eigene, menschliche teuffliſche Einfälle wohl zu unterscheiden von Deinen heiligen Göttlichen Eingebungen. O Menschen-Hüter! halte mich stets wacker im Gebet, daß ich allezeit mit Waffen zum Widerstand gerüst seye; Wie spähen mich die bösen Geister allezeit aus, und ich mercke es nicht; Verziehe nicht lange, mich zu beschämen in meiner Schlaffsucht und Leichtsinn, schaffe, daß ich Deinem Bund und Freundschafft gemäß handle, und mir Deine Hülfe nahe sey. Daß ich Tag und Nacht mit Dir, dem GOtt-Menschen, viel zu thun habe. v. 8. Laß mich die geistliche Erfahrung nicht für mich behalten, sondern allen Heils-Begierigen freundlichen Bescheid geben. v. 9. Ach GOTT! daß es doch nicht nur immer bey guter Meynung bleibe, sondern daß ichs dermaleinst rechtschaffen angreiffe, das Sünden-Nest von nun an zu verlassen; O schändliche schädliche Faulheit! Was förchte ich mich vor Deinem Volck, es ist ja das sanfftmüthigste, mildthätigste, höflichste, liebreicheste Volck, das niemand was zu Leide thut. Auch ist das Land Deiner Verdiensten und Seeligkeiten weit genug: GOTT Dein Vatter ist mir so günstig, daß Er mir alles gern in mein Hand und Hertz gibt. Holder JESU! Du bist mir der Ort, woselbst die Quelle, der Kern und Stern aller Güter im Himmel und auf Erden ist; Indessen bin ich so närrisch, daß ich mich bisweilen eines Mangels bey Dir besorge. v. 14. Ach HERR! reinige mich von allen Sünden-Bildern, daß mit Abscheu an sie gedencke, und nicht mit Lust, und andere auch darzu anreitze; ach! man beredet, leider! geschwinder 600. zu Satans Gefallen, als 6. zu Deinem Dienst,

Dienst, so wütend und hitzig ist das Hertz, und hänget sich lieber an unzehliche, als daß es sich zu Dir dringe. Ach HERR! sey uns gnädig, und schmeisse die Götzen ohne Gnad allzumal eilends aus meinem Hertzen. Amen.

Der von Ehud erstochene Eglon. B. d. Richt. C. III. v. 16-22.

Gewalt verdient gewalt; Eglon die wirst erstochen,
Vor deine Tyranney hat Ehud sich gerochen.

Die LXV. Historie. 2594-2602. 2642-2660.

Die drey Israelitische Erlöser, Athniel, Ehud, und Samgar. B. Richt. Cap. 3.

WAnn man von dem Volck Israel unter den zwölf Richtern eine kurtze Lebens-Beschreibung machen wolte, müßte sie also gesetzt werden: Die Israeliten

Wie viel Richter waren in Israel?

Wie ist der Israeliten Sünd Staf-

fel-weiß gestiegen?

Was ware die erste Stuffe?

Und die zweyte?

Was machte diese Gemeinschafft?

Worzu drunge sie diese Züchtigung?

Was folgt darauf?

Und nach der Erleichterung?

Was ware ihre gemeinste Sünd?

Wo nahme GOtt die erste Ruthe?

Wer kame von ferne, sie zu bekriegen und zu zwingen?

Wie lang währte dieser erste Druck?

Wer erlößte sie?

Was versuchte dieser Zwing-Herr verschiedene mal?

Gerieth es ihm?

Wie lang währte die Ruh?

Und sein Leben?

Was thaten die Kinder Israel nach seinem Tod?

Wen stärckte der HErr wider Israel?

Mit welchen Hülfs-Völckern hat er es geschlagen?

ten dulten die Abgötter, machen sich mit denselben gemein; Die Gemeinschafft stecket sie an, ihre Sünde ziehet ein Gericht über sie, der Schmertzen des Gerichts beweget sie zur Busse, auf ihre Busse folget eine schleunige Erlösung, nach ihrer Erlösung sündigen sie wieder aufs neue. Nicht nur der Stamm Dan, sondern auch die übrige Stämme befleckten sich wenig oder mehr mit der Abgötterey. Darum machte ihnen GOTT eine Ruthe aus einem entlegenen Wald. Chusan Rithsathaim, König in Mesopotamien, mußte mit seinem Heer kommen, und Israel unter sein Joch bringen. Nachdem es in acht Jahren gewaltig gedruckt worden, wurden sie wieder durch Othniel davon erlöset, es versuchte zwar dieser Syrische König mehrmalen, sie wieder zu unterjochen, aber die Hand dieses Erlösers war zu starck über ihm. Also brachte er dem Land eine 40.jährige Ruh zuwegen, so lang er nemlich lebete. Allein die Kinder Israel fuhren fort Böses zu thun in den Augen des HErrn (a). Da stärckte der HERR Eglon, den König der Moabiter, daß er mit Hülf der Amoriter und Amalekiter die Kinder Israel

(a) Das will sagen: Die Kinder Israel hatten GOtt zu ihrem Haupt, König und Führer, sie hatten auch einen Eindruck von der nahen Gegenwart ihres GOttes, und dennoch schämeten sie sich nicht, in Beyseyn und vor Augen ihres Ehe-HErrn andern Göttern nachzuhuren. O der greulichen Frevel-That!

Israel geschlagen, über den Jordan gezogen, und bey Jericho Posto gefasset, von wannen er die Israeliten drängete 18. Jahr lang. Da sie zum HERRN geruffen, erweckte Er ihnen Ehud, einen Benjaminiten, der die lincke Hand besser als die rechte gebrauchen konnte *(b)*, zum Heyland. Durch diesen sandten die Stämme ein Geschenck, oder ihre Schatzung, diesem Heydnischen König. Er ließ sich ein zweyschneidigs kurtzes Schwerdt machen, dann er hatte von GOTT Befehl, diesen Tyrannen umzubringen. Er gehet mit dem Volck *(c)*, so das Geschenck trug, zum König, und wieder von ihm, ohne den Befehl des HERRN auszurichten, da er aber wieder über den Jordan kam nach Gilgal zu den Götzen-Bildern, so Eglon aufrichten lassen, vor seine Besatzung daselbst, bekommt er neuen Befehl, oder aufs wenigste frischen Muth, daß er das Volck von sich läßt, und wieder zuruck kehret. Da er zu dem König kommet, sagt er: Ich hab ein geheimes Wort an dich. Alsobald läßt er seine Hof-Bedienten abtretten; Da gieng Ehud näher zu ihm, und sprach: Ich hab das

Bis wie weit ist er damit eingedrungen?
Wie lang drängete er Israel?
Wann kame ihre Erlösung?
Durch wen?
Was wird von seinen Händen angemerckt?
Was mußte er ihm im Namen der Israeliten bey Eglon ausrichten?
Was ließ er vor Gewehr machen?
In welchem Vorhaben?
Wer gieng mit?
Wie gieng er wieder von ihm?
Bis wie weit kehrete er um?
Was hatte da Eglon aufgerichtet?
Worfür?
Was bekam er daselbst?
Was sagte er, daer zum König kam?
Was befahl er seinen Bedienten?
Was sagte Ehud weiter zum König?

(b) Dergleichen werden in folgender Geschicht 700. vom Stamm Benjamin beschrieben. Vielleicht hatte Ehud gar nur die lincke Hand.

(c) Daraus erhellet, daß es etwas Grosses und Nahmhafftes gewesen, weil ein Volck darzu erfordert wurde.

Wie richtete er dieſes Wort des HERRN aus?

Wort des HERRN an dich! nimmt darmit ſein Schwerdt mit der lincken Hand, das er auf der rechten Seiten verborgen hat. Eglon ſtunde auf, vielleicht ſich in Gegenwehr zu ſetzen, aber

Wie verhielte ſich der König dabey?

Ehud kam ihm zuvor mit ſeiner Geſchwindigkeit, und verſetzte ihm ohne weitere Ceremonien einen ſo tödtlichen Stich, daß ihm Ruffen und Lauffen ſchon vergieng. Eglon hatte einen ſolchen Schmeer-Bauch, daß auch das Hefft des Schwerdts vom Fett bedecket wurde, drum ließ es Ehud in ſeinem Leib, gieng hinaus, und nahm den Schlüſſel von der Thür. Die Trabanten, nachdem ſie lang drauſſen verharreten, nahmen endlich einen andern Schlüſſel, und thaten das Gemach auf, fanden ihren Herrn todt auf der Erden liegend. Die Beſtürtzung der Feinde machte ſich Ehud zu Nutz, bließ die Poſaunen, verſammlete das Volck, und nahme die Uberfahrt des Jordans ein. Da konnten die Moabiter nicht hinüber kommen, und ſie ſchlugen des Tages 10000. der tapfferſten Männer. Alſo wurden die ſtoltzen Moabiter gedemüthiget unter die Hand Jſraels, und das Land hatte Frieden achzig Jahr. Doch verſuchten auf der andern Seiten die Philiſter mit Streiffereyen Jſrael zu beſchädigen. Als einmal eine ſolche Rott kame, und Samgar eben auf dem Feld war, ſchlug er mit dem Stecken,

Wie kam ihm Ehuds Geſchwindigkeit zuvor?

Wie ergieng es denn dem Schwerdt in dem fetten Wanſt?

Mußte ers alſo ſtecken laſſen?

Was nahme er dagegen mit ſich?

Wie kamen denn ſeine Bedienten in das Zimmer?

In welchem Zuſtand fanden ſie ihren Herrn?

Wie profitirte Ehud von der Beſtürtzung der Feinden?

Wie ſperrte er ihnen den Paß?

Wie viel wurden erſchlagen?

Welches ware die Frucht des Siegs?

Wie lang hatten ſie Fried?

Gab es in der Zeit keine Anſtöß?

Wie empfieng Samgar eine ſolche ſtreiffende Rott?

wor-

wormit er seine Ochsen trieb, deren 600. und erlösete also Israel auch von den Philistern.

Was kan man zum Ruhm von ihm sagen?

Lehren.

I. Es müssen freylich starcke Beine seyn, gute Tage zu ertragen. Kaum hat der Geschicht-Schreiber gesagt: Israel hatte Ruh; so sagt er gleich als in einem Athem darauf: Sie versündigten sich. Wo man nicht immer im Streit stehet, und sich im Kampf übet, so ist der Verfall unvermeidlich, nun fehlt es einem Streiter Christi keinen Tag, ja keine Stunde an Gelegenheit, seinen Glauben, als Waffen, an den Feinden zu versuchen. Der Teuffel geht ja allzeit umher wie ein brüllender Löwe, 1. Petr. 5, 8. Wer sich läßt düncken, er stehe, der mag zusehen, daß er nicht falle, 1. Cor. 10, 12. So lang die Römer mit einem tapffern Feind zu streiten hatten, waren sie unüberwindlich, so bald sie Ruhe hatten, wurden sie weich und wollüstig, feig und verzagt, und folglich den Feinden zum Preiß. Ruh zeuget Trägheit, Trägheit zeuget faules Geblüt, faules Geblüt zeuget allerhand Kranckheit, und endlich den Tod und völliges Stillstehen aller natürlichen Bewegungen. Drum spricht Paulus seinen geliebten Römern zu:

Worzu braucht es gute Beine?

Was folgete gewöhnlich auf die Ruh der Israelitē?

Wann kommt gemeiniglich der Abfall?

Gibt es dann allezeit Gelegenheit, sich in diesem Kampf zu üben?

Was thut dann der Ertz-Feind?

Wie warnet uns Paulus vor Sicherheit?

Wie lang blieben die Römer unüberwindlich?

Und da sie keine Ubung mehr hatten?

Was wird denn nach Leib und Seel aus der mißbrauchten Ruh gezeuget?

Wie vermahnet derowegen Paulus die Römer?

Seyd nicht träg in dem, was euch zu thun oblieget, seyd nicht kaltsinnig, sondern brünstig im Geist, Röm. 12, 11.

Was heißt Othniel?

II. Othniel der erste Heyland und Erlöser heißt so viel als GOttes Zeit. GOTT hat seine Zeit zu verwunden und zu heilen, zu plagen und zu erlösen. So hat

Worzu hat GOtt seine gewisse Zeit?

GOTT seine Zeit, da Er uns insonderheit nahe ist, und Krafft geben will, die Cananiter in uns, alles was GOtt zuwider ist, zu vertreiben. Eine andere

Was hat Er vor Gnaden-Zeit?

Zeit möchten wir gern die Schlangen-Köpf zertretten, aber wir können nicht, warum? es ist nicht GOttes Zeit. Darum mercke

Worauf haben wir denn wohl zu mercken?

auf den Tag der Heimsuchung GOttes, Gal. 4, 4. 5.

III. Wann es heisset: Israel hatte Ruh, so lang Othniel lebte, mag uns lehren, was wir gottseeligen Regenten zu verdancken haben; nemlich Ruhe, Fried und Sicherheit, Leben, Lust, Trost, Heil und Freud. Wo ein Pfeiler von dem Hause weggenommen wird, ist es um den Wolstand desselben geschehen, 1. Tim. 2, 2.

Was haben wir nächst GOtt gottseeligen Regenten zu verdancken? Was sind sie?

IV. Da eben das zweyschneidende Schwerdt das Wort des HERRN war, so Ehud an Eglon oder wider Eglon hatte, mag es uns erinnern an die herrliche Sprüche Pauli Ephes. 6, 17. Ebr. 4, 12. Ferners können wir daraus lernen, wie GOTT der HERR nicht nur durch Sein Wort, sondern auch durch Seine Gerichte mit uns redet, Krieg, Theurung, Kranckheit oder anderer Unfall ist

Woran soll uns das zweyschneidige Schwerdt Ehuds erinnern?

Wie redet GOtt mit uns?

auch

auch das Wort des HERRN entweder zur Unterweisung und Züchtigung, oder zur Verwüstung und Untergang.

Was sind die Land-Plagen? Zu welchem Gebrauch?

V. Wo der HERR unsere Rechte ist, können wir mit der Lincken wohl etwas ausrichten, ja wohl ein gantzes Heer schlagen. Aber wo der HErr nicht bey uns ist, so streitet der Streiter umsonst, er mag mit der rechten oder lincken Hand den Streit führen. Ein Meuchel-Mörder, der sich an Fürsten, ob sie schon Tyrannen wären, vergreifet, findet hier keinen Schutz; Oder er weise das Wort des HERRN auf.

Wann können wir grosse Thaten verrichten?

Und so der HErr nicht bey uns ist?

Wer könnte diß Exempel mißbrauchen?

Ist er hierdurch berechtiget?

O! Daß ichs nie vergesse, daß ich zum Streit beruffen sey, mit den fünf Sinnen, als gefährlichen Raub-Schlössern und Palästen des Feindes, mit denen Käuffern und Verkäuffern, die mir immer das Sichtbare, Zeitliche, Leibliche vor das Unsichtbare, Ewige, Geistliche beybringen, einlügen und vertauschen wollen: Die Zidonier, die jagenden Begierden, verfolgende, quälende Passionen; Die Heviter das lustige, kurtzweilige, muthwillige Wesen der Welt samt allem eigenen, alten Natur-Leben der Vernunfft und des Fleisches, so sich allzumal hinter den Libanon der Unschuld und Verdienstes Christi verbergen, und weiß waschen, würcklich aber sind sie Meister der Verwüstung, bis man ihr hefftiges feuriges Gifft und Schlangen-Geiffer fühlet. v. 4. Du Heiliger in Israel, Du versuchest mich alle Stund und Tag an allen diesen Feinden, daß es kund werde, ob ich Deinen Geboten gehorchen wolle, die Du den Aposteln gebotten hast durch den Dienst Deines Gesalbten. v. 5. Reinige mich so wohl von verborgenen, als von den bekandten Fehlern; v. 7. Dann wie plötzlich stehlen sie meine Gedancken hinweg, daß sie vom Genuß Deiner Gegenwart von Deinem Glantz und Wärme abgewandt stehen ins Eitele, in die Ferne und also finster und kalt werden; v. 8. O JESU! daß ich Dich, den allein schönen, den allein guten, wahrhafften, getreuen, seeligen und herrlichen GOtt, nicht so greulich reitze, daß Du mich aus gerechtem Gericht dem heßlichen tyrannischen Wüterich, der Sünd übergeben müssest, die meine Seele Höllen-schwartz machet. v. 9. Ach! daß ich täglich schreye, so lang

Gefahr da ist: HERR hilf, ich verderbe! JESU erbarm Dich mein! Erwecke immer des Glaubens Leben in mir, daß ich Deiner Gnaden-Zukunfft wahrnehme. v. 12. Ach JESU! erlöse mich von der Fleisches-Lust, die unbändiger ist, als das geileste Kalb, daß sie meiner Begierde niemals Meister werde, und mir den Palmen-Zweig aus der Hand zerre, den ich vor Deinem Thron tragen soll. v. 14. Daß mir diese Sünd der Geilheit nicht so viel Jahre von meiner Lebens-Zeit abschräntze, und ich so lange mit dem Buß-Geschrey innen halte, und walte, bis alles verdorben, und all mein Einkommen verzehret sey; Gib, daß ich mich jedes Geschenck, so ich diesem unsaubern Gast willfährig und doch gezwungen gebracht, von Hertzen reue; Ach! daß sich doch die Sünde nicht ferners mäste von allen deinen Gaben, Gedancken, Leibs- und Seelen-Kräfften; hierüber muß ich in geheim vor Dir, mein GOTT, heulen und winseln, daß es niemand sehe, als Du allein, mich von den herein stürmenden, unflätigen Bildern unermüdet abkehre, auf den Urheber aller der Knechtschafft loßgehe, da Du, o HERR! selbst von mir hinaus mustern, und mit Deinem Wort und Krafft diesem meinem Tod-Feind den Garaus machen wirst. Halleluja.

Die Sodomitische Schandthat. S. der Richt. C. XIX. v. 22-28.

Auf Greuel folget Greul, ein Greulos schändlich Leben
Pflegt ein solch schrecken End dem Sünden-Sold zu geben.

Die

Die LXVI. Historie. 2660-2740.

Die gestraffte Sodomitische Greuel der Benjaminiten.

B. Richt. Cap. 19. 20.

BEy dem 80. jährigen Frieden haben die Israeliten doch schlechte Frucht des Friedens getragen. Von der geistlichen Hurerey nicht zu melden, so versündigten sie sich auch mit der Vielweiberey und allerhand fleischlicher Unzucht. Der Heil. Geschicht-Schreiber gibt uns dieses merckwürdige Exempel. Ein unnützer Levit hatte ein Kebsweib, welches ihm untreu wurde, und zu ihrem Vatter nach Bethlehem lieffe. Nachdem sie vier Monat dort verharret, zog er dahin, sie wieder abzuholen. Der Schwäher ware froh, daß der Friede wieder gemacht wurde, und er that dem Leviten Guts. Am fünften Tage wolte er sich nicht länger aufhalten lassen, sondern gieng erst Nachmittag mit seinem Kebsweib und dem Diener davon. Sie kamen noch bis gen Gibea (a), und blieben auf der Gassen

Was brachte der Fried unter den Israeliten? Was waren dann da vor Früchte?

Woher können wir dieses wissen?

Was wird von einem Leviten erzehlet?

Was thate er nach vier Monaten? Wie nahme ihn der Schwäher auf?

Wann gieng er wieder von ihm? In was Gesellschafft? Wie weit kamen sie noch des Tages?

(a) Sein Diener wolte zu Jerusalem bleiben, weil aber die Heyden noch daselbst wohneten, versahe er sich nichts Guts zu ihnen, sondern trieb ihn an, noch weiters zu gehen, kam aber in ein Sodom, da er vermeynte, zu seinen Glaubens-Brüdern zu kommen, so wird man offt unter Tartarn und Barbarn besser empfangen, als von sogenannten Christen.

Wer beherbergete sie?

sen (*b*), bis ein alter Mann vom Feld kame, und sie in sein Haus nöthigte. Als sie nun

Was trug sich zu, da sie guter Dinge waren?

ihr Hertz an der Tafel labeten, siehe, da klopfften Belials Kinder starck an der Thür, und forderten den Leviten aus, um Muthwillen mit ihme zu treiben. Der

Wen begehrtē sie?

Zu was End?

Was wolte der Haus-Herr zum Opffer geben?

alte Mann erbietet dafür seine Tochter. Der Levit aber errettet die Tochter, und gibt

Womit wechselte sie der Levit aus?

ihnen sein Kebsweib zum besten. Diese

Wie haben sie die lose Buben mißhandelt?

richteten sie die Nacht also zu, daß sie des Morgens kümmerlich zur Thür kommen konnte, und daselbst niederfiele.

Wer wurde ihr am ersten gewahr?

Da ihr Mann die Thür aufthate, sahe er

Was befahl er ihr?

sie, und hiesse sie sich reyßfertig machen,

Was gab sie zur Antwort?

aber da war keine Antwort. Er lud sein

Was fieng er mit seinem Weib an?

todtes Weib auf den Esel, und als er damit nach Hause kommen, zerstückte er sie

Und da er nach Hause kam?

in 12. Stück, und sandte sie in alle Gräntzen Israels (*c*). Bis dahin haben

Was komt uns in dieser Histori vor?

wir nichts als Sünd und Greuel gesehen, lasset uns auch auf die Straffe mer-

Was kam darauf?

Was wurde darzu für eine Ruthe gebraucht?

cken. GOTT brauchte darzu nicht eine ausländische Geissel, sondern eine Zucht-Ruthen, die in Israel gewachsen. Ein Stamm mußte den andern strafen. Alle Kinder Israel von Dan an bis gen Berseba versammleten sich wie ein einziger Mann

Wer mußte das Straf-Amt üben?

Wohin kam man, Gericht zu halten?

nach Mizpa, und sandten zu allen Geschlech-

(*b*) In selbigen Zeiten hatte man noch keine offentliche Häuser, die Gastfreygebigkeit ware noch im Flor, aber hier schlecht beobachtet.

(*c*) Mit einer umständlichen und rachgierigen Beschreibung, wie alles hergegangen.

schlechtern **Benjamin**, und forderten die gottlose Männer zu Gibea **zum Tod**, aber **sie wolten sie nicht ausliefern** *(d)*, sondern versammelten sich aus allen Städten in **26000. Mann** starck, **die das Schwerdt auszogen**, zu Gibea *(e)*, allwo auch 700. Bürger waren. Aber unter allem diesem Volck waren 700. **Mann lincks**, **die mit der Schleuder ein Haar treffen konnten** *(f)*. Da machten sich auf die 400000. **Mañ Israeliten** *(g)*, und fragten den HErrn, wer zuerst den Streit anfahen solle *(h)*. Da hieß es: **Juda zuerst** *(i)*. Da zogen sie von Gibea, aber **die Benjaminiten thaten einen Ausfall, und verderbten 22000. Mann.** Da **weinten** die Kinder Israel, **und fragten den HErrn**: Sollen wir ferner nahen zum Streit wider Benjamin

Wer war citirt? Worzu waren die Missethäter verurtheilt? Wurden sie gestellt? Wer schützte sie?

Welche waren die Geübteste?

Wie starck war das Straf-Heer?

Wer solte führen?

Wie gelunge der erste Angriff?

Was thun sie hierauf?

(d) Ohne Zweifel weil es vornehmer Herren Söhne antraffe. Da sie aber die Missethäter in Schutz genommen, mußten sie samt ihren Weibern und Kindern mit ihnen gestrafft werden bis zur gäntzlichen Vertilgung.

(e) O der grossen Verstockung und Verwegenheit! 26000. gegen 400000. ein Mann gegen 15.

(f) Auf diese werden sie sich meist verlassen haben.

(g) Also sind sie in den Kriegen mit Chusan Rithsataim und Eglon um den dritten Theil geschmoltzen, 4.B. Mos. 26, 51. Das macht die Sünd, o treuer GOtt! dadurch ist kommen der bittre Tod.

(h) Warum nicht zuerst fragen: Ob man streiten solle? Hat nicht GOTT noch vielerley Mittel gehabt, das Ubel aus Israel zu thun? Wie ware Dathan und Abiram verschlungen, und haben sie nicht auch Jericho ohne Streit gewonnen. Achans Exempel war auch gantz neu. Es scheinet aber, die Stämme haben des Vorzugs wegen nicht einig werden können.

(i) GOTT thut aber nicht die Verheissung hinzu, wie Richt. 1, 2.

Was antwortete GOTT?

Wie gienge es damalen?

Was jetzo Raths?

Wer fragt besonders?

Wie lautet seine Anfrage?

Lautet die Antwort tröstlicher? Wie greiffts Israel an?

jamin (*k*)? Und der HERR sprach: **Ziehet hinauf wider ihn.** Aber da sie folgenden Tages zu ihnen naheten (*l*), zogen die **Benjaminiten** ihnen entgegen, und schlugen **18000. Mann.** Da fasteten sie bis auf den Abend, und opfferten Brand-Opffer und Danck-Opffer, und fragten den HERRN vor der Bunds-Lade (*m*), und Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohns Aarons (*n*), stund vor seinem Angesicht, und sprach: **Soll ich noch ferner ausgehen in den Streit wider die Kinder Benjamins, meines Bruders, oder soll ich ablassen** (*o*)? Und der HERR sprach: Ziehet hinauf, denn **morgen will ich ihn in eure Hand geben.** Und Israel **stellte einen Hinterhalt** (*p*) **bey Gibea.** Da fielen die Benjaminiten

(*k*) Warum nicht fragen? Wilt Du mit uns ziehen, was hilfft Schwerdt und Bogen, wo der HErr nicht mit uns ist?

(*l*) In Meynung, den gestrigen Schandfleck auszulöschen, und sich mannlicher zu erweisen.

(*m*) Vormals haben sie nur geschickt, nun gehen sie selbsten an den Ort, wo die Stiffts-Hütte war.

(*n*) Da erst bey diesem dritten mal dieses Hohen-Priesters Meldung geschicht, scheinets, er sey in den vorigen malen übergangen worden. Nun aber treibet sie die schwere Noth, bey ihm Unterricht zu suchen. Ubrigens siehet man daraus, daß dieses sich zugetragen in währender 80. jähriger Ruhe, da sie ungestöhrt und frey haben zusammen kommen können. Dann so es erst nach Simsons Zeiten geschehen wäre, müßte Pinehas über 300. Jahr alt worden seyn.

(*o*) Zeiget an, daß sie es dem HERRN dißmal völlig frey stellen, darum bekommen sie eine bessere und deutlichere Antwort.

(*p*) Ob schon sie von GOTT Versicherung bekamen vom

ten am dritten Tag abermal aus, und wolten würgen und tödten. Da sie 36. Mann theils getödtet, theils verwundet, nahm der Hinterhalt die Stadt ein, und zündeten sie an, und das Feuer war denen übrigen ein Zeichen, darum wendeten sie sich um von der verstellten Flucht, und ein anderer Hinterhalt von Baaltamar kame hinten drein, und nahmen die Kinder Benjamin in die Mitte, also, daß des Tages fielen 25000. Mann, und nur 600. (q) sich in den Felsen Rimon flüchten konnten. Bey dieser Niederlag liessen es die Männer von Israel nicht bleiben, sondern verbrenneten alle übrige Städte im Stamm Benjamin, und tödteten Weiber und Kinder (r). Dieser Sieg reuete sie mehr, als daß er sie freuete, weil sie einen ganzen Stamm beynahe ausgerottet, diese Wunden zu heilen, schickten sie 12000. Mann nach Jabes in Gilead, mit der Ordre, Männer, Weiber und Kinder zu schlagen, und nur der Jungfrauen zu schonen, die keinen Mann erkannt. Da wurden dergleichen Jungfrauen 400. gefunden. Dieses thate Israel um zweyer Ursachen willen: 1. Hatten sie zu Mizpa alle geschworen, sie vom glücklichen Ausgang, verliessen sie sich doch nicht, wie zuvor, auf ihre starcke Mannschafft, sondern brauchten alle Klugheit und Vortheil.

Wie gerieth es den Benjaminiten anfänglich? Wie verkehrt sich das Spiel?

Wie macht man es den vermeynten Siegern? Wie viele blieben? Wie viel entkamen?

Wie geht es weiter?

Was würckte der Sieg? Warum?

Was Raths?

Weß schonte man zu Jabes?

Wie viel funde man Jungfrauen?

(q) Daraus siehet man, daß 11000. in den vorigen Schlachten geblieben, in welchen sie 40000., und also den zehenden Theil von denen Israeliten, erleget.

(r) Ein solch Tractament gebührte den Cananitern, und nicht den Glaubens-Genossen.

Was war zuvor beschworen?

Was ferner?

sie wolten den Benjaminiten ihre Töchter nicht geben. 2. Haben sie geschworen, wer nicht zu Mizpa sich einfinde zur Schlacht, solle sterben, und da man nachgeforschet, fand sich niemand von Jabes, als welche in diesem Handel neutral geblieben, 400. Benjaminiter wurden also mit Weib und Kinder versorget, nun wäre es noch um 200. zu thun, denen wurde dieser Rath gegeben: Die Töchter zu Silo solten eben zur selben Zeit ein Fest halten mit Tantzen und andern Freuden-Bezeugungen (s), die 200. Benjaminiten sollen in den Weinbergen auf sie lauren, und wann sie heraus kommen, jeglicher eine Tochter ergreiffen (t), und damit davon eilen. Dieses thaten sie auch, und giengen mit ihren Weibern wieder in ihr Erbtheil, und bauten die abgebrannte Städte wieder auf. Deßgleichen giengen auch die Israeliten ein jeder wieder an seinen Ort. Und es war zur selben Zeit kein König, kein Regent in Israel.

Wie viel Benjaminiter bekamen Weiber?

Wie viel fehlten?

Wo kriegten diese Weiber?

Wo kamen sie darzu?

Ists geschehen?

Wie war damalen das Regiment beschaffen?

Lehren.

Was hängt hier aneinander?

Welche sündigen?

Der Levit aufs neue?

I. Wir sehen hier eine lange Kette der Sünd und Straf. Ein Priester versündiget sich mit einem Kebsweib, das Kebs-

(s) Wie die Töchter nachwärts wegen der Tochter Jephta ein Trauer-Fest hielten.

(t) Ohne Wissen ihrer Eltern, damit sie nicht wider den Eyd handeln. Sie waren aber wohl zufrieden, dann sie ihre Töchter wohl angebracht haben.

Kebsweib mit Ehebruch, die Gibeoniten straffen diesen Ehebruch mit einer neuen unerhörten Sünd. Der Levit versündiget sich auf ein frisches durch sein barbarisch Verfahren und Reitzung der Stämmen Israels. Die Stämme wollen der Gibeoniten Unthat straffen, und versündigen sich eben damit durch allzu grosse Hitz und Versaumnus der ordentlichen Mittel. Ihre Rachgierigkeit wird durch den zweymaligen Ausfall der Benjaminiter gestrafft, darüber werden die Sieger stoltz, und weil sie die Belials-Kinder nicht zur Straf heraus gegeben, werden sie bis auf 600. Mann erwürget, und wurde keines Mutter-Kinds verschonet. Die Israeliten versündigen sich mit ihrem unbesonnenen Schwur, den Benjaminiten kein Weib zu geben. Die scrupulose Haltung dieses Schwurs verleitet sie zu einer andern Sünd; Die unschuldige Bürger zu Jabes mußten um ihrer Töchter willen das Leben lassen, und da diese mit Blut erkauffte Beuten nicht hinlangten, mußten noch 200. Jungfern-Räuber werden. So kan die Göttliche Gerechtigkeit eine Sünde zum Hencker der andern machen.

Die Stämme?

Straffe?

Die Sieger?

Straffe?

Die endliche Uberwinder?

Und Haltung des Schwurs?

Im Jungfer-Raub?

II. Man möchte sich verwundern, warum es den 11. Stämmen Israels so übel ergangen, da sie doch eine gerechte Sach hatten, und GOTT um Rath fragten. In denen Erklärungen unter dem

Was ist sich zu verwundern?

Was war die Haupt-Ursache des Unglücks?

Text werden eine und andere Ursachen angeführt; aber die gröste mag gewesen seyn, **weil sie andere straffen wolten**, da sie doch selbsten, wegen der unter ihnen im Schwang gehenden offenbahren Sünden, als Abgötterey, Ungerechtigkeit, Rachsucht, ꝛc. Straf-würdig waren, darum mußte zuerst der Stamm Benjamin sie peitschen, und da sie Busse gethan, geweinet, gebetet, gefastet, und sich GOtt-gelassen dargestellt, hat GOTT durch sie die Ruthe, so sie gestäupet, ins Feuer geworffen. Daraus ziehen wir ferner diese Lehre.

Wenn wendete sich das Unglück?

Was thate GOtt mit der Ruthe?

Was soll man zuerst thun?

III. Daß man sich zuerst selbst straffen soll, ehe man andere straffet, thue zuerst selbst das böse Wesen vor den Augen des HErrn weg, dann erst kan dich GOtt brauchen zu einem nützlichen Werckzeug, andere zu bestraffen, zu vermahnen, zu verbessern.

Was erfolget sodann?

Mein JEsu! mach mich frey vom schändlichen Verdammen,
Durchfeure meinen Geist mit zarten Liebes-Flammen;
Hilf mir den Laster-Koth erst aus dem Hertzen kehren,
Und dann des Nächsten Thun aus Pflicht bestraffen, wehren.

Wie gehts dem Sünden-Schützer?

IV. Wer die Sünde vertuschet, die Sünder beschützet, der macht sich auch ihrer Straffe theilhafftig, das sehen wir an den übrigen des Stamms Benjamin. O! hätten sie die böse Buben zu Gibeon heraus gegeben, wie viel besser hätten sie sich und ihren Kindern gerathen.

V. Daß

V. Daß der Heil. Geschicht-Schreiber diese Historie mit diesen Worten anfängt und beschliesset: Es war kein König in Israel; damit will er anzeigen, daß all dieses Elend und Unglück daher entstanden, daß keine gute Policey ware, keine erfahrne Regenten und kluge Richter und Rechtsprecher. Woher kommt ein allgemeiner Verfall?

Wo ein erfahrner Herr den Regiments-Stab führet,
Da lebt der Unterthan in Ruh und gutem Flor,
Wo aber niemand ist, der Land und Leut regieret,
Kommt Ungerechtigkeit und Tyranney empor.

HEiliger und gerechter GOTT! Du wendest allerley Mittel an, mir zu verleiden die Sünd. Du zeigest mir hier Sonnen-klar die bittere Früchte der sündlichen **Wollust**. Du brauchest kein Feuer vom Himmel, diese Sodomiter zu straffen, sondern nach dem **Feuer** der **Unreinigkeit** zündest Du auch das Feuer der **Reinigkeit** an; Und Du wirffest die dürre Scheiter, die keine gute Frucht getragen, da hinein, daß sie verbrennen: Ach! rotte doch aus alle **Flammen** der **Unkeuschheit** aus meines Hertzens Haus. Wurtzle dieses teuflische **Unkraut** fein gar aus, und mache auch die Gedancken rein und frey von geistlicher **Hurerey**. Ich bin Dir **untreu** worden, von Dir abgewichen, aber Du suchest mich, gehest mir nach, himmlischer Bräutigam! Ach gib! daß ich mich bey **gutem Essen und Trincken** nicht so lang verweile, wie dieser Levit, sondern mich des **Morgens früh** aufmache, damit ich noch vor **Sonnen Untergang** in die Stadt **Jerusalem** eingehen könne, und nicht müßte in der Stadt übernachten, die zur **Huren** worden. Gib, daß ich die **Belials-Tücke** gern ausliefere, und nicht wie Benjamin sie zu meinem Untergang vertheidige. O! daß ich auch zu denen klugen **Jungfrauen** gehöre, die dem Lamm nachfolgen, wo es immer hingeht, und die keinen **Mann** erkannt haben, noch erkennen wollen, als JEsum Christum, so wird mich das Schwerdt in der letzten Niederlag nicht treffen. Gib, daß ich auch in Deinem **Weinberg** fleissig arbeite, warte und laure auf Deine Zukunfft, und meine Glaubens-Arme nach Dir ausstrecke, Dich fasse, und in mein

Haus und Hertz führe, um mit Dir vermählt zu werden, in Gnad und Barmhertzigkeit. Amen.

Deborä Richter Amt. Buch der Richter Cap. IV. v. 4-5.

Ist wahre Gottes Furcht und weißheit auf dem Thron,
So blühet Recht und Glück, so folgt die Sieges Cron.

Die LXVII. Historie.

B. Richt. Cap. 4.

Deborä und Baracks Sieg und Richter-Amt.

Wormit hatten sich die Israeliten auf ein neues versündiget?

NAch diesem einheimischen Krieg hatte sich das Volck auch auf ein neues verderbet mit Erwählung neuer Götter (a) und heilloser Verlassung ihres Königes und GOttes, darum verkauffte sie der

(a) Richt. 5, 8.

der HERR in die Hand Jabins *(b)*, der zu Hazor *(c)* regierte, aber seinen Feld-Hauptmann zu Haroseth hatte, von wannen er die Kinder Israel desto besser unter dem Daumen halten können. Zwantzig Jahre hat dieser König Israel gedrucket mit Schatzung und Plünderung, so, daß alle Strassen unsicher waren, und des Feld-Baues niemand warten konnte *(d)*, weilen man sich aus den Dörffern in die veste Städte flüchten mußte. Zu derselbigen Zeit ware Debora eine Richterin und Prophetin in Israel; Lapidots Ehweib aus dem Stamm Ephraim, sie war übrigens eine Bäurin und Hirtin, wohnete in keiner Stadt, sondern in einem Zelten unter einem Palmen-Baum zwischen Rama und Bethel. Wegen ihres hohen Geistes, und den herrlichen Aussprüchen und Weissagungen wurde sie berühmt, also, daß das Volck in Strittigkeit sie um Recht und in verworrenen Dingen um Raths fragte. Sie hat auch das Volck vermahnet, wie sie durch wahre Buß ihnen GOTT können gnädig machen, welches auch so viel gefruchtet, daß sie

Wem verkauffte sie der HERR?
Wo hatte er aber seinen Hauptmañ?
Warum wohnte er daselbst?
Wie lang druckte er Israel?
Wormit?
Was wurde dadurch unsicher?
Wie giengs dem Feld?
Warum?

Wer lebte zur selben Zeit?
Was ware sie?
Was war sie nach dem äusserlichen Beruf?
Wo wohnte sie?

Weßwegen wurde sie berühmt?

Worfür wurde sie in Strittigkeiten angesprochen?
Und in zweifelhafften Dingen?
Worzu hat sie das Volck vermahnet?

(b) Es hatte schon Josua seinen Vorfahren vertilget Jos. 11, 10. aber durch das Ubersehen der Israeliter hat sein Saame in 120. Jahren wieder so können zu Kräfften kommen, daß er Israel bezwingen konnte.

(c) Hazor ist also wieder zu einer Residentz-Stadt aufgebauet worden.

(d) B. Richt. 5, 7.

Mit was Frucht?

ihren eitlen GOttes-Dienst verlassen, und sich unter den GOTT Israelis gedemüthiget haben. Da also die Stund der Erlösung kommen, sandte Debora zu Barack im Stamm Naphtali, und ließ ihm sagen: Hat nicht der GOTT Israelis gebotten, du sollest 10000. Mann von Naphtali und Sebulon auf den Berg Thabor versammlen, so wolle er dir den Heer-Fürsten Sissera beym Bach Kison mit seiner Armee in deine Hand geben. Barack ließ ihr wieder entbieten: So du mitziehest, will ich gehen, wo aber nicht, so ziehe ich auch nicht. Debora ließ ihm wieder sagen: Ich will wohl mit dir in Streit, aber wisse, daß der Sieges-Preiß nicht auf dich fallen wird, sondern in die Hand eines Weibes wird der HErr den Sissera geben (e). Da ließ Sissera seine 900. eiserne Wägen zusammen kommen, und versammlete noch ein groß Fuß-Volck (f) an den Bach Kison. Barack ziehet nur mit seinen zehen Tausenden (g) vom Berg Thabor Sissera entgegen, und vor ihm her ziehet aus der

Was folgte darauf?

Wen forderte Debora darzu auf?

Was legte sie ihm auf das Gewissen?

Mit welcher Verheissung?

Mit was Beding wolte Barack in Krieg?

Was ließ ihm Debora entbieten?

Wem sprach sie den Sieg zu?

Wie viel Streit-Wägen hatte Sissera?

Wo postirte er seine Armee?

Wie viel Volck hatte Barack?

Erwartete er den Angriff?

Wer zoge vor ihm her?

GOTT

(e) Diese Weissagung ist auch in der Person Jael erfüllet worden.

(f) Joseph schreibet, es seyen über 300000. Mann gewesen.

(g) Richt. 4/14. 5/20.

GOTT Israels (*h*), und streitet wider die Feinde mit Donner und Blitz, Hagel und Platz-Regen, also, daß das gantze Lager in grausamen Schrecken gerathen. Sissera selber springet von dem Wagen, und lauffet zu Fuß, den nachjagenden Israeliten zu entfliehen: Aber Barack schlug das gantze feindliche Heer bis gen Haroset, daß nicht ein einiger davon kame (*i*). Weil damals Jabin mit dem Hause Hebers (*k*) im Bund stunde, so flüchtete sich Sissera zu seinen Wohnungen.

Wie stritte er wider die Feinde?

Was nahme Sissera vor, sein Leben zu retten?

Was ware der Ausgang dieses Feldzugs?

Mit wem stunde Jabin in gutem Vertrauen?

Wozu bewoge diß den Sissera?

(*h*) Baracks Glaube, von Paulo gerühmet, ist sonderlich darinn bestanden, daß er mit so einem kleinen Häuflein ein so groß Volck angreiffen dörffen. Wie nicht weniger, daß er auf das Aufbot eines Weibes einen so gefährlichen Feldzug vorgenommen.

(*i*) Der Sissera Mutter die Zeitung hätte bringen können, Richt. 5, 28.

(*k*) Heber ware ein Nachkömmling von Mosis Schwäher, der schon mit einer grossen Familie sich zu ihm in die Wüste begeben, und mit Israel ein Volck worden. Nach der Eroberung Canaans hat sich diß Geschlecht zertheilt. Die einen liessen sich nieder in der Wüsten Juda, die anderen allhier auf dem Gebürg Ephraim, und muß Heber ein angesehener Mann gewesen seyn, daß er mit einem so mächtigen König ein Bündnus hatte.

Der von Jael erlegte Sissera. B. der Richt. C. IV. v. 17-22.

Schau Barak, wer liegt hier? der stolze Sissera;
Von einem Weib geschlafft: Auf, blas Victoria.

Was erwiese ihm Jael vor Höflichkeit?

Was begehrte er von ihr?
Was gab sie ihm?

Was solte sie thun?

Jael sein Weib gieng ihm entgegen, bat ihn, in ihre Zelten zu kommen, und sich nicht zu förchten (*l*). Er that es, und forderte Wasser, den Durst zu löschen. Sie aber gab ihm Milch, und nachdem er sich erquicket, deckte sie ihn zu. Da solte sie vor der Thür Schildwacht stehen, und so jemand kommen würde, sagen, es

(*l*) Jael mag damals noch nicht im Sinn gehabt haben, ihn umzubringen; Erst der Schlaf Sissera und eine höhere Eingebung mag sie darzu vermöcht haben.

es sey niemand drinnen. Das that sie auch. Da sie aber nachwärts merckte, daß ihr Gast in einem tieffen Schlaf ware, wurde sie zu einer heroischen That getrieben. Sie zoge einen eisernen Nagel aus von der Zelte, und nahm ihn in die lincke Hand, mit der rechten aber ergriff sie einen Schmidt-Hammer, und gieng leise zu Sissera, und schlug den Nagel so gewaltig durch die Schläffe dieses Generalen, daß der Kopf in die Erde genagelt wurde, er krümmete sich wie ein Wurm, und versuchte zu etlich malen aufzustehen, aber er fiel gantz ohnmächtig dahin, und gab den Geist auf. Da nun Barack aller Orten den Sissera auffuchte, kam er auch in diese Gegend, und Jael gieng heraus ihm entgegen, und sprach zu ihm: Komm, ich will dir zeigen den Mann, den du suchest. Da fande er ihn todt auf der Erden liegend. Durch diesen und noch andere Siege gabe der HERR eine völlige Erlösung, dann Israel liesse nicht nach, bis sie Jabin, den König der Cananiter, völlig ausgerottet.

Wie die Nachforschende abweisen?
Was nahme sie in Acht?
Woran gedachte sie dabey?
Was nahme sie in die lincke Hand?
Und in die rechte?
Wie gieng sie damit zu Sissera?
Wo schlug sie diesen Nagel hin?
Wie starck?
Was versuchte er?
Mit was Fortgang?
Wo suchte Barack den Sissera?
Wer begegnete ihm?
Was sagte sie zu ihm?
Wie traffe er ihn an?
Was erlangte Israel durch diesen Sieg?
Wie setzten sie die siegreiche Waffen fort?

Lehren.

I. Die Redens-Arten GOttes allhier sind sehr nachdencklich, GOTT verkauffte das ungehorsame Jsrael, GOTT stärckte dessen Feind Jabin. Da siehet man die leidige Früchte der Sünde. Der Sünder bietet sich selbsten feil, und GOTT verkaufft ihn, nicht den Freunden, sondern den Feinden, diese Feinde sind eben die Sünden, welchen sich der Sünder selbst verkauffet, 1. Kön. 21, 20. und stärcket diese Feinde, oder der Sünder stärcket sich selbst, und gibt ihm den Strick in die Hand, ihne zu würgen. Ja der Teuffel selbst würde sehr schwach seyn, und wenig gegen uns vermögen, wann wir ihn nicht selber starck machten durch muthwillige Sünden, und ihm nicht den Eingang in uns und die Herrschafft über uns vergönnten. Nachdem Jsrael Busse gethan, wurde ihre Hand wiederum starck wider Jabin. Busse ist also das beste Mittel, sich auch gegen die geistliche Feinde zu stärcken; Die beste Busse aber ist, nimmer thun.

Was siehet man aus der Redens-Art, GOTT verkauffte Jsrael?
Wie so das?
Wem?

Was sind das vor Feinde?

Wie werden die Feinde gestärcket?
Was gibt er ihnen in die Hand?

Wer macht den Teuffel starck?
Wodurch?

Was ist das beste Mittel, sich wider geist- und leibliche Feinde zu stärcken?
Welches ist aber die beste Buß?

II. O Sissera! wie kanst du schlafen unter dem Rauschen der Waffen, Rasseln der Wagen, Heulen der Uberwundenen, und begierigem Nachjagen der Feinden. Warum ladest du mit Entschlafung der Schläfen den Nagel und Hammer ein, ein Loch zu bohren, dadurch

Was hätte Sissera meiden sollen?
Was hätte ihn davon abhalten sollen?
Wen hatte er durch den Schlaf gleichsam eingeladen?
Worzu?

dein

dein Lebens-Geist ausfliegen muß. Du bist wohl ein lebendiges Contrafait eines sorglosen Welt-Kindes, das schläfet, alldieweil andere auf Leib und Leben kämpffen, das schläft mitten unter den grausamen Feinden, die da lauren, die Seele zu verschlingen, das schläfet am Rand der Höllen und Rachen des Todes. Auf! auf! sichre Seele.

Wessen Bild ist er?
Was thut solches?
In welcher Gefahr schläft es?

Auf! auf! zum Streit;
Auf! auf! zum Uberwinden.
In dieser Welt, in dieser Zeit,
Ist keine Ruh zu finden.
Wer nicht will kämpffen um die Cron,
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Mächtiger HErr Zebaoth! wann **Barack** mit seinem Gefolg, Sünd, Welt und Fleisch, wie ein **Blitz** (*m*) kommet, und uns wie ein angeloffenes Wald-Wasser überfället, so gib, daß **Debora** (*n*) die himmlische Mutter, **das neue Jerusalem**, das droben ist, unseren Seelen-Kräfften, Sinnen, Gedancken und Begierden **aufbiete**, und als eine Armee gewaffneter abrichte, dem Feind **in den Vortheil zu fallen**, und ihn unversehens, wie ein Wetter, zu überziehen; Ja Du wollest selbsten auch vom Himmel **schiessen**, und den Menschen der Sünden mit **Feuer-Stralen** erschröcken, und wann er sich **in das Gezelt** zu verbergen suchet, so ziehe uns mit **Jaels** (*o*) Helden-Muth an, daß wir diesen schädlichen Feind ja nicht mit **Milch** nähren, sondern mit dem **Hammer** Deines Worts und den **Nägeln** Deiner Wundmahlen diesem Schlangen-Geist das Haupt zerquetschen, bis er sich zum Sterben **krümmet**, und uns mit Fersen-Stichen nicht mehr beschwehrlich falle. Das thue, getreuer GOTT, so wollen wir Dir mit **Debora** in der Ewigkeit ein immerwährendes **Danck-Lied** absingen. Halleluja.

Die

(*m*) Barack heißt ein Blitz.

(*n*) Debora heißt eine **Biene**; Sie hat auch dem Volck den Honig der süssen Freyheit gesammlet, und den Honig himmlischer Lehren und weiser Rathgebungen auf die Heils-Begierigen tropffen und fallen lassen.

(*o*) Jael heißt eine **Steigerin**. Es leben noch viele, die diesen Namen haben, denen stehet es zu, Krafft ihres schönen Namens von irdischer Lust und Furcht aufzusteigen, und mit dem Schwerdt des Geistes den Sissera, das ist, den **Ubertretter** und argen Sinn zu schlagen, der allezeit von dem Geist zu dem Fleisch, von GOTT zur Welt hinüber tretten will.

Gideons Götzen Zerstörung. B. der Richt. C. VI. v. 25–32.

Gott gibt nicht Kraft zum Sieg so lang die Götzen stehen,
Drum stürtz den Götzen ein eh die zur Schlacht wilt gehen.

2770.

Die LXVIII. Historie.

B. Richt. Cap. 6.

Gideon von GOTT zum Richter-Amt beruffen, und durch ein dreyfaches Wunder bestättiget.

Wie lang hatte das Land unter Debora Ruh?

Was kame indessen auf die Welt? Wie war es geartet? Wohin geriethe es?

Während den 40. Jahren, da das Land unter Deborâ und Baracks Regiment Ruhe hatte, kam ein neues Geschlecht auf, welches den wahren GOtt Israels nicht kennen wolte, und mit den übrig gebliebenen Abgötteren zur Abgötterey

rey verfiele. Der HERR, der keine andere Götter neben sich leidet, übergab sie deßwegen in die Hand der Midianiter. Dieses ware wohl die allerschwerste Dienstbarkeit, sint daß Israel aus der Egyptischen gezogen ware. Dann die Midianiter und Amalekiter vergnügten sich, nicht nur einen schweren Tribut auf sie zu legen, sondern, weil sie aus langer Erfahrung wohl wußten, wie gnädig der Israeliten GOTT, und wie bald sie, an statt über sie zu herrschen, selbst von ihnen könnten beherrschet werden, so gieng ihre Absicht dahin, das Israelitische Volck auszurotten (a), eben nicht durch die Schärffe des Schwerdts, sondern sie auszuhungern (b). Darum kamen sie jährlich um die Erndt-Zeit mit einer solchen Menge, wie die Heuschrecken, und satzten sich ins Land, und verzehreten oder verderbeten die Erndt der Israeliter,

Wie strafte GOtt ihren Abfall?

Was ware diß vor eine Dienstbarkeit?

Wormit vergnügten sich ihre vorige Uberwinder?

Warum trieben die Midianiter es höher?

Was ware dann ihr Zweck und Absehen?

Auf was Weise?

Wie nahmen sie es zu dem Ende vor?

Wie giengen sie mit der Israeliter Erndt um?

(a) Um ihr Land wiederum einzunehmen.

(b) Um diese Zeit truge sich zu, was in dem Büchlein Ruth uns verzeichnet, hinterlassen worden. Wegen daher entstandener Theurung hat Elimelech mit seinem Weib Naemi das Vatterland verlassen, und ist in das Land der Moabiter gezogen, allwo er und auch seine Söhne gestorben. Nach 10. Jahren kommt Naemi mit Ruth ihres Sohns Frau wieder in Canaan, und aus klugem Angeben der Naemi wird Ruth mit einem wohl begüterten Mann, dem Boas, verheurathet, aus welcher Ehe Obed, der Groß-Vatter Davids, gezeuget worden. Da wir diese Historie nicht in der behörigen Ordnung einbringen können, verschieben wir sie auf einen anderen Theil.

Wie ergieng es dem Gras?

Warum konnten sie den Feind nicht wegtreiben?

Wohin wurden sie von den Feinden getrieben?

Wie ergieng es vielen daselbst?

Wie lang währete diß?

Was thaten die Bedrängten?

Was richteten sie damit aus?

Wie machte GOtt fernere Bahn zur Erlösung?

Wem gehörete diese Eich?

Wen traf der Englische Both daselbst an?

In welcher Arbeit?

In was Absehen hat er gedroschen?

Wie redete ihn der Engel an?

Was gabe Gideon zur Antwort?

ter, und das Kraut des Feldes ätzten sie ab mit der unzahlbaren Menge ihrer Cameele. Und weil Israel sich an dem HERRN versündigte, konnte es vor ihnen nicht bestehen, sondern flohe davon, und verkroche sich in die Höhlen der Erden und in die Felß-Klippen, allwo viele aus Mangel genugsamen Vorraths verhungeren mußten. Nachdem diese feindliche Einbrüche und Raubereyen 7. Jahr gewähret, und Israel sehr abgenommen, schryen sie wieder zu dem rechten HERRN und wahren GOTT. Da sandte Er ihnen einen Propheten, welcher eine gleiche Predig gehalten, wie der Engel zu Bochim (c). Uber das kommt ein Engel in menschlicher Gestalt, als ein Wanders-Mann, und lagert sich unter die Eiche zu Offra, welche dem Joas, dem Vatter der Eßriter, gehörete; Und sihe, einer seiner Söhnen, Namens Gideon, ware eben im Dreschen begriffen, damit er sich mit dem Weitzen vor denen heran nahenden Feinden verbergen könnte. Diesen redete der Engel also an: Der HERR ist mit dir, du tapfferer Held. Auf diesen ungewohnten Gruß versetzte Gideon: Ist der HERR mit uns, warum gehets uns dann so übel (d)? Und wo bleiben alle die Wun-

(c) Richt. 2, 1.
(d) Wo GOTT ist, muß es hiemit wohl gehen.

Wunder Seiner Allmacht und Barmhertzigkeit, wovon uns unsere Väter so viel Rühmens gemacht? Der HErr aber wandte (e) sich zu ihm, und sprach: Gehe hin in dieser deiner Krafft, dann du solt Israel erlösen aus der Midianiter Hand! Hab ich dich nicht gesandt? Gideon antwortete mit dieser Frage: Wie soll ich Israel erlösen? Sihe, mein Tausend ist das geringste in Manasse, und ich bin der Kleinste in meines Vaters Haus? Da sprach der HERR zu ihm: Daß ihr von den Midianitern so viel leiden müsset, kommt daher, weil ich nicht bey euch ware, noch wegen eurer Abweichung bey euch seyn konnte, aber nun ists ein anders? Ich will mit dir seyn. Wann du Schwacher den Allmächtigen bey dir hast, wirst du nicht das unzahlbare Midianitische Heer schlagen wie einen einzelen Mann? Gideon dachte, mit Menschen-Hülff ist nichts ausgerichtet, und soll ich glauben, daß es GOTT selber seye, den mir Sein Beyseyn verheisset, so solte ich gleichwol dessen mehreren Beweißthum haben. Bate also gar demüthig: Lieber HERR! hab ich Gnade gefunden in deinen Augen, so wollest du mir ein Zeichen geben, daß Du es seyest, nemlich Jehova, der mit mir redet. Der HERR willigte ein. So bald schlachtete Gideon ein Ziegen-Böck-

(e) Luc. 22, 61.

Was hält er ihm vor?
Wie wolte sich dieser Gast zu erkennen geben?
Was befihlt er ihm
Was verheißt er ihme?
Was hängt Er für einen Grund an?
Wie entschuldigte sich Gideon?

Was ware die Ursach, daß es Israel so übel gieng?
Wessen versichert aber hier der HErr den Gideon?
Wie benimmt Er ihm alle Einwürf?
Was machte Gideon dennoch zweifelhafftig?
Wessen wolte er gewiß seyn?
Wie nahme ers vor, diese Gewißheit zu erlangen?
Wie bate er?

Erhielte er seine Bitte?
Wormit wolte Gideon seinen Gast empfahen?

Böcklein, und machte ungesäuerte Kuchen, und thate Fleisch und Brod und Brühe besonders in den Korb, und stellte es dem Engel dar. Aber der Engel GOttes gebote ihm, das Fleisch samt dem Kuchen auf einen nahe gelegenen Felsen zu legen, und die Brühe darüber zu schütten. Als diß geschehen, streckte er das Aeusserste des Stabs aus, den er in seiner Hand hatte, und rührete damit das Speiß-Opffer an, so bald gieng Feuer aus dem Felsen, und verzehrte Fleisch und Kuchen, und darmit verschwande auch der Engel. Da nun Gideon auf so herzliche Weise erhielte, was er begehret, fieng er doch diß Klag-Lied an: Ach HERR! HERR! warum hab ich einen Engel des HERRN von Angesicht zu Angesicht gesehen? Aber der HERR sprach zu ihm durch eine Stimme in der Lufft: Friede sey mit dir, förchte dich nicht, du wirst nicht sterben, sondern leben, und das Heil GOttes sehen. Da bauete Gideon an dem Ort, wo ihm der HERR erschienen, einen Altar, und der HERR hieß ihn Friede. Weil Gideon nicht nur ein Erlöser, sondern auch ein grosser Reformator der Religion seyn solte, so bekam er in derselben Nacht eine neue Göttliche Instruction, die da schwehrer schiene, ins Werck zu stellen, als ein feindlich Heer zu schlagen. Er solte nemlich einen Gö-

Was wurde ihme dargegen anbefohlen?

Was brauchte der Engel vor einen Werckzeug, diese Speise zu verzehren?
Was kam aus dem Felsen?
Was that dasselbe
Wie verhielt sich der Engel dabey?
Und Gideon?

Wie wurde er in seiner Furcht getröstet?

Worinn bewiese er seine Danckbarkeit?
Wer gabe ihm den Namen?
Wie hieß er ihn?
Was solte Gideon abgeben?

Was bekam er deßwegen für Ordre?

tzen-Wald umhauen, und einen Altar niederreissen, den sein Vatter gemacht, und die Einwohner zu Ophra gebraucht; Dagegen solte er auf den Höhen einen andern Altar dem wahren GOTT bauen, und den zweyten Ochsen seines Vatters darauf mit dem Holtz des Götzen-Walds zu einem Brand-Opffer opffern. Dieses thate er mit Hülf zehen seiner Knechten des Nachts (*f*). Da nun die Leute der Stadt des Morgens diese Verwüstung ansahen, und innen worden, daß es Gideon gethan, forderten sie ihn aus zum Tode; Allein er hatte sich beyseits gemacht. Sein Vatter aber stund für ihn in den Riß, und sprach: Ist der Baal Gott, so wird er ja mächtig genug seyn, sich selbst zu defendiren, und zu rächen, weil man seinen Altar zerrissen hat. Ist er aber nicht Gott, und ihr wollet dennoch seine Parthey nehmen, und für ihn streiten, so sollet ihr bis an den Morgen getödtet werden (*g*). Diese großmüthige Antwort erschreckte diese Burger dergestalt, daß sie nicht unternehmen durfften, für

Was solte er dagegen auf der Höhe bauen?
Was solte er darauf opffern?
Mit welchem Holtz solte er verbrennt werden?
Mit welcher Hülf richtete er solches aus? Wann?
Wie wolten die Einwohner diese Verstörung gestrafft haben?
Wie entgieng er?
Wer hat ihn verfochten?
Mit welchem Grund?
Mit welchen Droh-Worten schröckt er sie ab?
Was ware die Würckung dessen?

(*f*) Er ware noch ein heimlicher Nacht-Jünger wie Nicodemus; zudem wäre es ihm am Tag vom Volck verwehret worden. JESUS allein hat die Macht, am hellen Tag vor Angesicht der Obersten und Aeltesten den Tempel zu reinigen, Marc. 11, 15.

(*g*) Nemlich durch einen vom Himmel euch zugefügten Tod. Der wahre GOTT wird sich schon rächen, wann es Baal nicht kan.

Was hat Vatter und Sohn deßwegen vor einen Namen bekommen?

Baal zu streiten, und dem Hause Joas, den sie nunmehro JerubBaal genannt, etwas Leids zuzufügen.

Lehren.

Was solte euer Seel am unerträglichsten vorkommen?

I. Wie schändlich ists, wann eine Seele den Feinden dienen muß, und zwar solchen Feinden, die sie schon längsten zuvor besieget und überwunden, wie die Israeliten schon etliche hundert Jahre zuvor die Amalekiter und Midianiter überwunden, 2. Mos. 17, 13. 4. Mos. 31.

Wie zeigt sich dieses an den Israeliten?

Wordurch verliehret die Seel die Herrschafft über die Sünde?

Wann die Seele GOTT verläsſet, und aus der Ubung in Seiner Gegenwart austritt, so ermannen sich die besiegete Feinde wieder, und machen sich zu Herren.

Wie solte uns unser HERR allezeit antreffen?

II. Wohl dem, den GOTT allezeit in treuer Verrichtung seines Berufs antrifft, wie hier den Gideon! Der Weitzen ist das Wort GOttes, durch die Wiederholung wird es gedroschen, durch die Bewährung wird es vor den Midianitern oder Feinden der Seeligkeit und bösen Vöglen in Sicherheit gebracht, Luc. 2, 19. Offenb. 3, 10.

Was bedeutet der Weitzen?

Wie wird er gedroschen?

Wie wird er in Sicherheit gebracht?

Welches ist das sicherste Merckmal einer Göttlichen Sendung?

III. Die Mittheilung Göttlicher Krafft zu einem grossen Werck ist das sicherste Kennzeichen einer Göttlichen Sendung. Liebe Seel! was dir GOTT immer befiehlet, da sagt Er allezeit darbey: Gehe hin, und thue dieses, in dieser deiner Krafft, welche Ich dir eben jetzo anbiete, oder schon mitgetheilt habe.

Was sagt GOTT einer Seel, der er etwas befiehlt?

IV. Gi=

IV. Gideon der tapffere Held muß ja auch ein Vorbild gewesen seyn auf Christum. Lasset uns sehen, worinn? Aber nicht müssig, sondern lasset uns ihme nachtretten in seine Fußstapffen! 1. Da es am allerklägelichsten stund um Israel, wurde Gideon zum Erlöser beruffen, und so auch JESUS, da das geist- und leibliche Elend der Juden am grösten war. 2. Der Gruß des Engels, der HERR ist mit dir, ist eben so viel als Immanuel. 3. Gideon war überaus demüthig, achtete sich unter allen Israeliten am untüchtigsten und unwürdigsten zu einem Führer, und da nach Dämpffung der Feinden die Ephraimiten mit ihm gezancket, setzte er ihnen mehr Lorbeer-Cräntze auf, als ihme und den Seinigen. Da auch das gantze Volck Israel ihn wolte zum König machen, schlug er es aus. JESUS ist das Haupt-Bild der Demuth, der Lehrmeister der Demuth, Matth. 11, 29. Das Volck wolte Ihn auch zum König machen, Joh. 6, 15. aber Er flohe davon. 4. Gideon ware mehr um das Volck, als um sich selbst bekümmert, darum er des Volcks Noth dem Engel vorgetragen. Was hat nicht JESUS gethan, und was thut Er noch, Sein Volck seelig zu machen? 5. Gideon ware unter seinen Tausenden der Geringste, und von dem Geburts-Ort JESU sihe Mich. 5, 1. 6. Gi-

Was bildete Gideon vor?
Wie sollen wir solches betrachten und anwenden?
Wann wurde Gideon zum Erlöser beruffen?
Und wann JEsus?
Was heißt der Englische Gruß?
Worinn erwiese Gideon seine grosse Demuth?
Gib mir noch eine andere Prob?
Noch eine grössere Prob?
Wie war er darinn JESU ähnlich?
Warum ware es Gideon am meisten zu thun?
Wormit bewiese er solches?
Thut JESUS ein gleiches?
Wie sahe sich Gideon neben andern an?

Wie erwiese er sich als Priester? Wie hiesse er seinen Altar? Was ist JEsus? Was mußte er vor der Erlösung thun? Und Christus?

deon opfferte, und hieß seinen Altar Friede. JESUS ist der rechte Priester und auch unser Friede, Ephes. 2, 14. 7. Vor der Erlösung mußte Gideon das Volck versöhnen. So mußte Christus durch Sein blutig Versöhn-Opffer ein Hertzog der Seeligkeit werden, Hebr. 2, 10. 8. Gideon ist auch in seinem Namen ein Vorbild Christi, dann er heißt ein Niederhauer. So haut JESUS nieder die sündliche Vorhaut und Bollwercke des Satans.

Was heißt das Wort Gideon? Was hauet JEsus nieder?

9. Gideon war ein grosser Reformator, und zerstörte mit seinen zehen Knechten den Götzen-Tempel und Wald. Was thate nicht JESUS mit seinen zwölf Aposteln unter den Heydnischen Götzen-Dienern? 10. Gideon sagte zu seiner Armee: Was ihr sehet mich thun, das thut auch ihr. Gleiche Sprach führt JESUS zu seinen Jüngern, Matth. 16, 24.

Wie reformirte Gideon den GOttes-Dienst?

Wie waren sie gleich?

O Du mein gedultiger Führer und Erlöser! ungeacht ich die beste Sach in Deinem Gehorsam und durch öfftere Erfahrung das Widerspiel im Sünden-Dienst erlebt habe; so reisset mich dennoch das geile Kalb des muthwilligen Fleisches wieder ab von Deinem Gehorsam, und so lang ich dieses hege und pflege, währet auch mein recht schnöde Sclaverey; Ach HERR JESU! mir fehlet das Vermögen zu rechtschaffener Gegenwehr, jeder Angriff treibt mich elendiglich ein. Du sendest mir manchen Wecker und Warner zu, und stellest mir vor das Exempel der ehemaligen Uberwinder; O! daß ich doch in meinem Elend Tag und Nacht zu Dir schreye wie Israel! Es hilfft doch alles nichts, bis Du selbst zu mir kommst, und Dich bey mir niedersetzest, Dein Lebens-Wort einsprichst, mich der Gunst des Vatters versicherst, und mir einen neuen Namen schenckest durch den Helden-Glauben, meine Kleinmuth aufrichtest, und mit Deiner Krafft bekleidest; Dann einen schlechten Hudler kanst Du nicht ausschicken gegen das Höllen-Heer: Wie gern möchte ich eigentlich wissen, ob meine Sach

wahr-

wahrhafftig, Göttlich, oder nur Einbildung und Eigen-Werck seye; Entzünde zu dem Ende mein Opffer mit dem Feuer Deines Heil. Geistes: Erlöse mich von der Menschen-Furcht, und schaffe in mir den inwendigen Hertzens-Frieden, so werde ich in mir alle Dir verdrüßliche Greuel ausrotten, ohne daß mich jemand beschädigen oder nur beschämen dörffte. Amen.

Gideons Wunderfell. Buch der Natur. Cap. VI. v. 36-40.

Ich bin ein trocken Fell; bethaue allermeist
O! Gott! mit Safft u. Krafft den matt- u. schwachen Geist.

Die LXIX. Historie. 2770.

Gideon durch ein zweyfaches Wunder gestärcket, sieget mit wenigem Volck. B. Richt. Cap. 7.

NUn sind die Midianiter und Amalekiter versammelt, und drohen einen

Was hatte Israel weiter vor Feinde?

Was droheten sie? Wie verhält sich Israel dagegen? Und Gideon? Wozu trieb ihn der Heil. Geist? Was machte dieser Schall? Wer waren die ersten Beystände? Wie brachte er die andern herbey?

abermaligen Einbruch. Es fliehet vor ihnen, was fliehen kan. Aber Gideon hält Stand; der Geist des HERRN zoge ihn an, und er ließ die Posaunen blasen; Dieser Schall machte den Flüchtigen wieder Hertz, es versammlen sich hinter ihm die Abießriter; Wo der Ton der Posaunen nicht hinreichen konnte, sandte er Bothen, und es kamen von Sebulon, Manasse und Naphtali bis 32000. Mann.

Wie starck?

Eine ansehnliche Mannschafft, doch gegen das unzahlbare feindliche Heer nur eine Hand voll.

Wie starck gegen den Feind? Was war Gideon bisher gewohnt?

Dem Gideon, der bis daher besser gewohnet ware, unterthänig zu seyn, und sich regieren zu lassen, als selbsten zu regieren, kame es schwehr für, eine solche Armee anzuführen wider eine, die

Was fiel noch schwerer?

noch zehenmal grösser ware (a). Er

Worauf ware er deßwegen beflissen? Warum nahme GOTT sein Zeichen-Fordern so gnädig auf?

suchte derowegen noch vester des Göttlichen Willens in diesem Vorhaben vergewissert zu seyn, weil die Verrichtung, darzu Gideon beruffen war, sehr wichtig, und sein Begehren so demüthig war, daß GOTT seiner Schwachheit mit dem geforderten Zeichen zu Hülf kam.

Was diente ihm zum Zeichen?

Sein ausgedehntes Fell fand er des Morgens so naß, daß er aus der Wolle desselben einen gantzen Napf voll Thau ausdruckte, die übrige gantze Erde blieb dürr und trocken (b).

Wie solte es seyn zum erstenmal?

Und die übrige Erden?

Er

(a) Den Troß darzu gerechnet.
(b) Die alten Kirchen-Lehrer haben dieses Fell gar wohl

Er unterwindet sich noch einmal zu bitten, GOTT erhöret ihn abermal. Des folgenden Morgens war die gantze Erde mit Thau befeuchtet, und nur sein Fell trocken. Also bekommt Gideon Muth, die Feinde anzugreiffen, ob es schon noch so viele Legionen Teuffel wären. Aber eines stunde noch dem HERRN im Weg, es waren nemlich Verzagte und Ruhmsüchtige in Gideons Heer, die mußten ausgemustert werden. Gideon rief aus; Wer forchtsam ist, mache sich eilends weg! So bald kehreten 22000. wieder nach Haus, und blieben nur 10000. Nichts desto weniger mußte Gideon hören: Des Volcks ist noch zu viel, führe sie an das Wasser, so will ich dir denn sagen, welche ziehen sollen. Diejenigen, so stehenden Fusses das Wasser mit der Hand an den Mund gebracht, waren die Auserwählten, die an dem herrlichen Sieg Theil haben solten, die anderen, welche gemächlicher darzu gethan, wurden ausgeschlossen, und so wurden so wohl die Zaghafften als Ruhmsüchtigen und Weichlinge abgesondert. Aber welche Bestürtzung bey Gideon, mit 300. Mann gegen ein so grosses Heer auszuzie-

Welches war das andere Wahrzeichen?

Was erweckte dieses bey Gideon?

Welche wolte der HERR von dem Heer ausgemustert wissen?

Wie bliese Gideon den Feigen zum Abzug?

Wie groß ware ihre Anzahl?

Ware es genug an dieser Abdanckung?

Welche hat GOtt erwählt?

Welche verworffen?

Welche waren die ausgeschlossene?

Was hätte Gideon förchterlich mögen vorkommen?

wohl auf die Jüdische Kirche gedeutet, die erstlich allein vor allen Völckern der Erden mit dem Thau der himmlischen Lehre benetzt ware, Psal. 147, 19. 20. da sie aber JESUM mit Seinem Evangelio von sich gestossen, blieb sie eine dürre Wüste, da indessen andere Länder vom Gnaden-Thau begossen wurden.

Was überwande die Furcht?

Wordurch wurde sein Glaube noch mehr gestärcket?

Was träumete den Feinden?

Wohin wurde dieses gedeutet?

Was zoge er daraus für Vortheil?

Was gabe ihnen GOtt für Waffen in die Hände?

Wie geschahe die Abtheilung?

ziehen! Allein der Glaube gieng ihm vor 100000. welcher noch mehr gestärckt wurde, da er aus Göttlichem Befehl zu dem feindlichen Lager in der Nacht vom Berge herab gieng, und hörete, wie einer dem andern einen Traum erzehlete, daß ein geröstet Gersten-Brod (c) herunter gerollet, und die Zelten niedergeschlagen, welches Brod andere auf Gideon und seine Hülf vom Himmel gedeutet. Kein Feld-Herr ist jemals mit so grossem Vortheil recognosciren ausgegangen; Dann mit diesem Traum machte er auch seine Soldaten hertzhafft, also, daß sie, ohne die gewöhnliche Waffen in diesem Angriff zu gebrauchen, nur mit Posaunen, leeren Krügen und Fackeln darinn auf das feindliche Lager zumarchirt, und zwar in drey Hauffen zertheilt.

Da

(c) Gersten ware sonst bey ihnen eine Speiß der Pferden, wie bey uns der Haber, allein in so klemmer Zeit waren sie froh, den Hunger mit Gersten-Brod zu stillen.

Gideons Wunder-Krug. B. der Richt. Cap. VII. v. 19. 20. 21.

Blaset die Posaunen Zerbrechet die Krüge,
So laufen die Feinde, so schaffet Gott Siege.

Da sie sich um das Lager postirt hatten, rief Gideon: Hier das Schwerdt des HERRN und Gideons! So bald riefen die 300. Mann eben also, und machten ein groß Feld-Geschrey. Die Krüge wurden zerbrochen, und die Fackeln beleuchteten weit und breit die finstere Nacht. Da entstund ein grosser Schrecken im Lager, und meynten sie, die Israeliten seyen mitten unter ihnen, und in diesem Wahn schlug ein Midianiter und Amalekiter den andern: Nachdem sie einander selbst in die Flucht geschlagen, wurde die nach Haus geschickte Mannschafft wie-

Wie geschahe der Angriff?

Was machten sie mit den Krügen im Krieg?
Was geschahe durch die Fackeln?
Mit was Succes?
Was bildeten sich die Feinde ein?
Was erfolgete daraus?
Wer schlug sie in die Flucht?
Wer mußte den Sieg helffen verfolgen?

Welche wurden noch aufgebotten?

der beruffen, und sie jagten ihnen nach, so haben auch die Ephraimiter, die Gideon auch aufgebotten, die Furt des Jordans eingenommen, den Feinden den Paß versperret, und eine grosse Niederlag unter ihnen angerichtet. Nachdem 120000. Mann und auch die zwey Fürsten Oreb und Seb (*d*) durch das Schwerdt disseit des Jordans gefallen, ware Gideon noch nicht damit zufrieden, sondern jagte nach den zwey Königen der Midianiter, die über den Jordan mit 15000. entrunnen waren; Weil aber sein Volck matt und hungerig ware, begehrte er von den Obersten zu Succot und Pnuel einige Laibe Brod, welche grosse Herren, aus Neid, daß ein so geringer Mann, wie Gideon ware, einen so herrlichen Sieg erhalten solte, es ihme ausgeschlagen mit diesem höhnischen Bescheid: Ist dann die Faust von Seba und Zalmuna schon in deiner Hand? Allein da er mit seinen hungerigen und müden Leuten das überbliebene Heer der Feinden völlig geschlagen, führet er die zwey gefangene Könige vor sie, und bezahlte ihre stachlichte Antwort mit Stacheln, indem er ihr Fleisch mit Dornen und Disteln gedroschen, bis sie darüber den Geist aufgaben.

Was hatten sie ausgerichtet?

Wie viel Feinde hatten sie erlegt?

Welche Obersten?

Hörte damit die Schlacht auf?

Welchen wolte er noch vom Brod helffen?

Was begehrte er von seinen Glaubens-Brüdern?

Warum wurde ihm das abgeschlagen?

Was gaben sie ihm für eine spöttische Antwort?

Wie machte er Freund und Feind zu Schanden?

Wormit belohnete er ihre stachlichte Antwort?

Leh-

(*d*) Oreb heißt ein Rabe, und Seb ein Wolff.

Lehren.

Wie ist ein wohlgeartet Kind GOttes in Ansehen dieser neuen Zeichen gesinnet?
Was beweiset Christi Tod und siegreiche Auferstehung?

I. Ich begehre weiters keine Zeichen, mein GOTT! Ich habe genug an Deinem Sohn: Sein Tod und siegreiche Auferstehung beweisen mir genug, daß der Kampf mit den geistlichen Midianitern werde wohl ablauffen, und ich der Letzte werde auf dem Staub stehen (e).

Was braucht GOtt zu grossen Wercken? Warum?

II. GOttes Gewohnheit ist jederzeit gewesen, durch geringe Mittel zu helffen, damit Ihm aller Ruhm bleibe. So gefiel es auch GOTT, durch die thörichte Predigt von einem Gecreutzigten das Reich des Satans zu zerstören, und seelig zu machen, die daran glauben, 1. Cor. 1, 21. Licht, Schall und Krüge sind der Prediger Waffen.

Was brauchte Er zu seinem grösten Werck der Erlösung? Welches sind die Waffen der Prediger?

III. Die Verzagte taugen weder zum geist- noch leiblichen Streit, darum werden sie

Welche Leut sind zu geist- und leiblichem Streit untüchtig?

(e) Man muß doch Gideon mit den Jüdischen Zeichen-Fordern nicht vergleichen: Er thate es nicht aus Unglauben, sondern schwachem Glauben. Das Feuer-Zeichen war ihm nöthig zur Ausrottung des Götzen-Diensts, und dieses Wasser-Zeichen ware dienlich zu mehrer Gewißheit, daß sein Beruf, Israel zu erlösen, nicht fehl schlagen werde. Seines Glaubens hat er auch dessen ungeacht ein schönes Zeugniß Hebr. 11, 32. Zudem hat GOTT mit diesem zweyfachen Zeichen auf JEsum gesehen:

Mein Leser bilde dir das GOttes-Lamm hier ein,
Das, damit es uns könn voll Thau und Labsal seyn,
Dort ohne Krafft und Safft auf Golgotha erstirbet,
Durch beydes uns den Sieg und Himmels-Freud erwirbet.

Welches sind die glücklichsten Waghälse?

sie auch von der Sieges-Gab ausgeschlossen, Offenb. 21, 8. O seelige Waghälse! die mit Joseph von Arimathia für Christum Gut und Blut, Ehren-Stellen und Einkünfften wagen! dann es wird ihnen wohl belohnet werden. Hingegen

Wie geht es den Zaghafften?

wehe denen, die sich durch ein rauhes Wort oder harte Drohung von Christi Pannier abschröcken lassen.

Was hätte die Israeliten zum Streit sollen muthig machen?

IV. Ohngeacht der Sieg gewiß, und die Midianitische Dienstbarkeit schwehrer als der Tod ware, lassen sich doch mehr als zwey Theil abschröcken, und bey mehrern

Wie ist dennoch die Armee bey der Prüfung geschmoltzen?

Prüfungen vermindert sich die Anzahl gar

Was kan dieses vorstellen?

bis auf 300. Was stellt mir dieses vor? Die wenige Anzahl deren, die bey allen Anfechtungen beharren bis ans Ende.

Hat dann JEsus viel Soldaten?

Die wenigsten lassen sich zum Krieg dingen bey dem Hertzog JESU, und auch

Wie macht es der gröste Hauffe?

die, welche sich zu Seinem Fähnlein gestellt, weichen ab aus Zaghafftigkeit, ehe sie dem Feind unter die Augen sehen. Kommen noch mehrere Prüfungen und Läuterungen bey dem Wasser des Elends und der Trübsal, o welch ein kleines Häuflein bleibet

Wie geht es bey schärfferer Prüfung an dem Wasser?

bey dem himmlischen Gideon!

Worinn tragen die Gläubigen ihre Schätze?

V. Wir tragen unsern Schatz in irrdischen Gefässen, wie die Gideoniter ihre Fackeln in irrdenen Krügen. Aber

Wann wird ihre Herrlichkeit an Tag kommen?

wann der Krug zerbrochen, der Leib der Sünden verweset, so wird die erstaunliche

liche Herrlichkeit eines Gläubigen offenbar werden, 2. Cor. 4, 7.

Zu welcher Zeit wird solches geschehen?

Wann Christus ihr Leben wird offenbar werden,
Wann Er sich einst, wie Er ist, offentlich stellt,
So werden sie mit Ihm, als Götter der Erden,
Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt.

Wie wird sich die Herrlichkeit dieser verborgenen Fackeln öffentlich zeigen?

Sie werden regieren, und ewig floriren,
Den Himmel als prächtige Lichter auszieren,
Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

VI. Wann die Posaunen Gideons die Feinde so erschröcket, wie wird es erst gehen, wann die Posaune des Ertz-Engels erschallen wird, da die Himmel mit Knallen und Krachen vergehen, und die Element in der Flamme des letzten Feuers um die Augen der Feinden fackeln und prasseln werden? 2. Petr. 3, 10.

Woran soll dich die schröckende Posaune Gideons erinneren?
Wie soll es gehen mit der alten Welt?

VII. So bald man fliehet, ist es gethan. Einer kan tausend jagen. Darum flüchtiger Christ! stehe still, so wirst du das Heil GOttes sehen. Widerstehe dem Feind, so wird er von dir fliehen, 2. Mos. 14, 13. Jac. 4, 7.

Was ist einem Christlichen Streiter sehr nachtheilig?
Was ist einem Standhafftigen versprochen?

VIII. Wie manchem redlichen Streiter Christi wird noch heut zu Tag von seinen

Wie geht es noch manchem siegenden Kämpffer?

Wie wird sich das Blätlein wenden?

seinen Glaubens-Genossen das Brod versaget? Aber nach vollbrachtem Sieg werden solche Zungen-Drescher und Hohn-Sprecher mit Scorpionen und Stacheln gedreschet werden.

Spott leidet endlich Noth, Trotz und Rebellion
Kriegt, wann das Blat sich wendt, den wohlverdienten Lohn.
Sucht einen Christ die Welt im Sieges-Lauf zu hindern,
So folgt die Dörner-Straf an Aeltesten und Kindern.

ACh HERR! wobey soll ich mercken, daß meine Seele Gunst gefunden habe in Deinen Augen, so lang ich des Heil. Geistes in dieser Sardischen Nacht entbehren muß; Begiesse mich denn reichlich mit Deinem Gnaden-Thau, und wann ich dürr bin, und Deines Trostes ermangle, so laß gleichwol mein Gebet vor Dich kommen, für die Meinigen, ja für alle Völcker: Die Bekehrung und Erquickung vieler wird das erwünschte Zeichen seyn, daß Du mich in Gnaden angesehen, und durch meine Hand Heil schaffen wollest: O! stärcke mir den Glauben, mein GOTT, zu dieser Unternehmung, die weit grösser ist, als Gideons, so viel stärcker die Teuffel sind als die Midianiter. O siegreicher Uberwinder des Satans, und Niederhauer des Sünden-Baums! Deiner Posaunen Schall und die Stimm Deiner Bothen ist längst in meine Ohren kommen, ach! daß auch der Ernst Deines Geistes in mein Hertz komme, mich aufzumachen Dir nach! Und wie offt must Du mich demüthigen, damit Deine Ehre nicht gekränckt werde, ich den Ruhm nicht mit Dir theile, und Du Dich in mir ungehindert verklären könnest. Ach JESU! hilf, belebe mein zum Verzagen geneigtes Hertz, damit keine Noth, Schmertz, Schmach, Schade mich von Deiner Liebe scheide: O HERR! die Haut schauert mir, wann ich sinne, daß ich etwa nicht Stand halten solte, wann es gewiß dermaleinst Ernst gelten wird, dann warum solte ich Elender muthiger seyn als so viel tausend andere Abweichende; meine Seele hanget an Dir, Deine rechte Hand erhalte mich! Behüte mich auch, daß keine Gemächlichkeit mich schwäche, wann es um Dein Reich und den Kampf wider Fleisch, Welt und Sünde zu thun ist: Ach HERR! in welcher Zahl bin ich armer Tropf? Aber wie leicht ists Dir, mir, dem Allerschwächsten, Muth und

Sieg

Sieg zu geben, wo Du nur darum flehentlich angeruffen wirst, ein Traum, ein Wort selbst aus des Feindes Mund muß Dir zu diesem seeligen Endzweck dienen. Ja, wann Du mit mir seyn willt, mein Heyland! so will ichs in Deinem Namen angreiffen, sollte ich gleich nichts in Händen haben, als die Posaunen des Gebets und Worts, und den Odem Deines Geistes, ihnen einen schröcklichen Klang und Hall zu geben; nichts als die Lieb-brennende Fackel des Gnaden- und Glaubens-Lichts in einem Geist-armen, leeren und zerbrochenen Hertzen: Und wie manchmal, da alles verlohren schiene, hast Du meine geist- und leibliche Feinde zertrennet, und ihre Anschläge verwirret, wann ich mich im Wort und Gebet geübet, meine irrdische Absichten zerschlagen, und nur Deine Himmel-an steigende Liebes-Flamm in mir auflodern lassen. O Wunder-GOTT! wer ist jemalen zu Schanden worden, der auf Deinen Befehl und Zusag hier Leib und Seel gewagt hat! Ja wie breiten sich die Glaubens-Kräfften offt weit über andere aus, wo man siehet, daß es Deinen Erstgebohrnen wohl gelungen: O GOTT! erwürge nur den Oreb, den Raben, in mir, alles Aufschieben, träge Zaudern, und den Seb, die Wolffsgierigkeit der Eigen-Ehr und Nutzens in Zeit und Ewigkeit. Erlöse mich von Neid und Hader, daß ich allen Ruhm gern anderen überlasse, wann ich nur Dein Werck emsig treiben, und dem Frieden samt der Heiligung nachjagen kan, daß ich mich nimmermehr durch keines Menschen schimpfliches und schnödes Tractament daran aufhalten lasse, sondern aus dem Glauben allein Muth und Stärcke, Speiß und Tranck hernehme; Schencke mir eine sanfftmüthige, liebreiche Freundlichkeit, daß ich ja niemanden mit Stichel-Reden beleidige, damit ich nicht scharffe, brennende Stacheln im Gewissen tief und lange genug fühlen müsse, und ewigen Spott zu Lohn kriege! Amen.

Die

Abimelechs Untergang. Buch der Richter Cap. IX. v. 12-57.

Der Dornbusch ist die Hund, der Weinstock Jesus Christ:
Sag wer von beyden jetzt dein rechter König ist.

2810.

Die LXX. Historie.

B. Richt. Cap. 9.

Abimelechs Reich mit Blut gestifftet, fortgesetzet und geendet.

Was gebahr Gideons Kebsweib? Was stifftete er Böses? Aus was Ursach? Wer hatte besser Recht darzu? Wie hiesse dieser unehliche Sohn?

GIdeon hinterließ einen ungerathenen Sohn von einem Kebsweib, der fienge einen einheimischen Krieg an, dann er strebte nach der Cron, welche die rechtschaffene Söhne Jerub-Baals verachteten. Abimelechs Verwandtschafft von der Mutter würcketen ihm

30. Sil-

70. Silberlinge aus von dem Götzen-Haus zu Sichem, und darmit dingete er loses Gesind, gieng mit ihnen gen Ophra, und erwürgete seiner Stief-Brüder 70. auf einem Stein (a), damit sie ihm nicht im Weg stehen zu seinem Tyrannischen Regiment. Nur der jüngste Bruder Jotham entrann diesem Bruder-Mörder. Da er vernommen, daß sich das Volck bey Sichem versammelt, diß Huren-Kind zum König zu machen, gieng er auf den Berg Grisim, und hielte zu der Versammlung eine ernstliche Predigt. Er verwiese ihnen erstlich durch ein artiges Gleichniß ihre Thorheit: Die Bäume, sprach er, giengen einsten hin, über sich einen König zu salben. Sie sprachen zum Oel-Baum: Sey du König über uns. Aber er gab zur Antwort: Soll ich von meiner Fettigkeit ablassen, da man durch mich beydes GOtt (b) und Menschen ehret, und ich soll hingehen, daß ich schwebe über die Bäume? Da sprachen die

Was erhielte er von seiner Freundschafft?
Was machte er damit?
Was machte er mit den Gemieteten?
Warum hat er diß gethan?
Ist aber niemand entkommen?
Was vernahme er?
Wie macht er sich diese Zeitung zu Nutz?
Wie richtete er seine Rede ein?
Wem vergliche er die Burger zu Sichem?
Was sagt er von ihnen?
Wen forderten sie erstlich darzu auf?
Was gabe sein Vatter zur Antwort?

(a) Man möchte sich verwunderen, warum GOTT der HERR diß Blut-Bad zugelassen an den Söhnen eines Manns, dem Israel die Erlösung zu dancken hatte, allein zwey Ursachen benehmen uns den Wunder. 1. Hatte Gideon durch ein in guter Meynung gegossenes goldenes Ephod das Volck sündigen gemacht. Er richtete es auf zum Angedencken des Sieges, und sie mißbrauchten es zur Abgötterey. 2. Ist auch seine Vielweiberey dardurch gestrafft worden.

(b) Das Oel wurde auch zu den Opffern gebraucht.

Bey wem meldeten sich die Bäume darauf an? Wie hat er diese Ehre abgelehnet?

Bäume zum Feigen-Baum? Komm du, und sey unser König. Aber der Feigen-Baum sprach: Soll ich von meiner Süssigkeit und guten Frucht ablassen, und hingehen, daß ich über den Bäumen schwebe? Da redeten sie den Weinstock an, ihr König zu seyn. Aber der Weinstock antwortete: Soll ich von meinem Most ablassen, daß ich hingehe, und über den Bäumen schwebe (c)? Da sprachen alle Bäume zu dem Dornbusch: So bist du unser König. Er sprach: Ist es Recht, und ist es Ernst, daß ihr mich zum König begehret, so kommet, und wohnet unter meinem Schatten; wo nicht, so müsse Feuer ausgehen aus dem Dornbusch, und verzehren die Cedern Libanons. Wo ihr nun recht gehandelt, daß ihr meinem Vatter, der seine Seele vor euch dahin gegeben, mit solchem Undanck belohnet, und seine 70. Söhne geschlachtet, dagegen seiner Magd Sohn zum König gemacht, so müsset ihr euch freuen über Abimelech, und er müsse sich auch freuen über euch. Habt ihr

Wen wolten sie nachmals zum König machen? Wie antworteten seine Brüder unter dem Bild des Weinstocks? Was sagten endlich die Bäume zum Dornbusch? Was gab er zur Antwort?

Wie macht er die Application auf das undanckbare Verfahren der Sichemiter?

(c) Eine nachdrückliche Beschreibung des mühseeligen Regierungs-Stands. Es ist nicht anders, als ob einer aus seinem rechten Grund und Boden ausgerissen würde, und hin und und her vagiren und schweben müßte. Wie dann Regenten ihr Geist verzehret, und die Saafftigkeit und Marck ausgesogen wird durch die so mannigfaltige Geschäffte, die ihre Gedancken hin und her zerren und reissen.

ihr aber darinn treuloß gehandelt, so müsse Feuer von Abimelech ausgehen, und seine Anhänger verzehren, und es müsse auch Feuer von seinen Unterthanen ausgehen, und den Abimelech verzehren. Diese Prophetische Red gieng nach drey Jahren in die Erfüllung. Dann die Sichemiter empöreten sich wider Abimelech, und von diesem Dornbusch gieng wiederum Feuer aus, und verzehrete die Stadt. Nachdem er von diesem Sieg übermüthig worden, und weiters gieng, die aufrührische Bäume zu dämpffen, und den Thurn zu Thebetz belagerte, warf ein Weib ein Stück von einem Mühl-Stein vom Thurn herunter, und zerbrach ihm den Schädel. Sein eigener Waffen-Träger mußte ihm den Garaus machen, weil der Ehrsüchtige den Namen nicht haben wolte, von der Hand eines Weibes zu sterben.

Was weissaget er ihnen, wie es mit dem neuen König ablauffen, und auch ihnen ergehen werde?

Wann erreichte diese Weissagung ihre Erfüllung?

Was thaten die Sichemiter? Und Abimelech?

Wie wurde er von diesem Sieg?

Wohin trieb ihn der Übermuth?

Was belagerte er vor einen Thurn?

Wie wurde ihm da begegnet?

Wer mußte ihm den Rest geben?

Lehren.

I. Gideon und seine Söhne schlugen die Cron aus, so man ihnen aufdringen wolte, Abimelech stellet mit Ungestümmigkeit, Mord und Todtschlag darnach. Welche die Unwürdigsten sind, suchen die Ehre am eyfrigsten; daß einer zu einem Amt ungeschickt sey, ist kein gewisser Zeichen, als wann er allzu hefftig darnach

Worinn erwiesen die Söhne Gideons ihre Bescheidenheit?

Wie verhielt sich ihr Stief-Bruder?

Welche trachten am eyfrigsten nach der Ehr?

Was verrathet das hefftige Bestreben darnach?

Worzu solte man Gewaltthätigkeit anwenden?

nach strebt. O! daß man mit solchem Gewalt das Himmelreich zu sich reissen thäte! Matth. 11, 12.

Was vermag fleischliche Verwandtschafft?

II. Fleischliche Verwandtschafft und natürliche Zuneigung hat mehrmalen mehr Schaden als Nutzen gebracht.

Was brachte Abimelechs Verwandtschafft für Schaden?

Die Sichemiter geben ihrem Mit-Burger Geld, und stärcken also den Arm des Gottlosen wider die Nachkömmlingschafft des Gerechten; ja sie machen ihn gar zum König, müssen aber diese Thorheit mit ihrem Untergang büssen.

Was nahme es endlich vor einen Ausgang?

Viel

Welche solte man vielmehr vorziehen?

besser ists, auf die Freundschafft GOttes, das ist, Seine Kinder, zu sehen, und sie in Betrachtung zu ziehen.

Was lernen wir von den Israeliten?

III. Wie undanckbar und unbeständig sind die Menschen! welche ehedessen nicht

Was wolten sie Gideon zum Recompenz geben?

genug erachtet, ein Königreich dem Gideon vor seine grosse Verdienste zu schencken, die

Wie hoch achten sie seinen Saamen?

achten seinen Saamen, da er eben erblasset und erkaltet, kaum des Lebens würdig. Wessen hat man sich zu versehen gegen die, die nicht im Bund mit GOTT stehen, und ein gut Gewissen suchen zu bewahren?

Was hatte Jotham Preiß-würdiges an sich?

IV. Jotham ist würdig, daß er nachgeahmet werde in seiner Hertzhafftigkeit, auch

Was würde einem nicht ungestrafft hingehen?

Könige zu bestraffen, er scheuete sich nicht, ihne bey dem rechten Namen zu nennen. Wann einer seinen König einen Dornbusch (d) heis-

(d) Ein Dornbusch ist 1. unfruchtbar, 2. untüchtig, einen Schatten zur Verbergung und Abkühlung zu geben, 3. ist sein gewöhnlich und natürlich Loos, verbrannt

zu

heissen würde, es solte ihm übel belohnet werden. So zeiget auch die Sache, daß Jotham sehr klug muß gewesen seyn, auch einen würdigen Führer Israels abgegeben hätte.

Was zeiget seine Gleichniß-Rede weiter?

V. Die Herrlichkeit und Glückseeligkeit der Gottlosen währet wohl eine kleine Zeit. Abimelechs gestohlene Crone kame bald von seinem Haupte weg. Die Sichemiter komten auch nicht lang frölich seyn über ihrem aufgeworffenen König. Sie suchten Zuflucht in dem Götzen-Haus, welches zugleich eine Vestung ware, aber Abimelech nahme Holtz, und Dornstrauch vom Wald, und mit Hülff seiner Leuten zündete er den Thurn an, daß sie elendiglich umkommen mußten.

Wie lang währet die Herrlichkeit der Gottlosen? Wie zeigt sich diß an Abimelech? Und an den Sichemitern?

Wie wolten sie des Tyrannen Hand entrinnen?

Wie machte er ihnen aber den Garaus?

VI. Ein schmählicher Tod ist gemeiniglich der Tyrannen Lohn. Auf einem Stein hat Abimelech seine 70. Brüder (e) erschlagen, und nun wird er selbst von einem Stein erschlagen. Was hilfft ihm nun Königliche Würde, da er von der Hand eines Weibes sterben muß? Untreu schlägt seinen eigenen Herrn. So ist zu förchten,

Welches ist der Lohn der Tyranney? Worauf erschlug Abimelech seine Brüder? Wie wird er bezahlt?

Was für ein Sprüchwort ist hier wahr worden?

zu werden, so hat er 4. die Natur, niemand Gutes zu thun, sondern jederman zu ritzen und zu verletzen.

Ein solcher Dornen-Busch und trotziger Tyrann
Ist eine Straf und Last für sich und jedermann,
Ihr Untern förchtet GOTT, und gebt den Frommen Raum,
So habt ihr Oel und Wein beym süssen Feigen-Baum.

(e) Weniger einen, nemlich Jotham, so sich verborgen gehalten, sihe ein gleiches 2. Chron. 22, 10. 11.

Was ist seiner Seelen halber zu fürchten? Warum?

es habe seine Seel eine unseelige Fahrt gehabt, dann eine zeitliche Nachrede plagte ihn in seinem Tode mehr, als alle Sünden und Greuel, die er sein Lebtag begangen.

MEin GOTT! bewahre mich, daß ich das Werck, so allein Dein ist, nicht zu meinem Götzen setze, meine Gedancken daran zu erlustigen, weil Du etwa mich zu Ausführung dessen hast gebrauchen wollen; Ach! stelle mir vielmehr meine Gebrechlichkeit stets vor Augen, wie ich wohl der unwürdigste, ungeschickteste, alleruntüchtigste Werckzeug Deiner Majestät seye, und sich Engel und Menschen zu verwundern haben, wie Du dieses durch mich habest können ausrichten. Laß nicht zu, daß ich einen höllischen Reben-Zweig in mir leide, damit nicht diese Natter-Geburt alle Königliche Früchte auf einmal verschlinge; Reinige mich derowegen, o mein GOTT! von meinen verborgenen Fehlern. Wie groß ist Deine Barmhertzigkeit auch in denen strengsten Gerichten über Deine Knechte! Laß den Scepter der Gottlosen nicht ruhen über dem Erbtheil der Gerechten, auf daß die Gerechte ihre Hände nicht ausstrecken zur Verkehrung. Stecke ein Feuer an vorerst in Deiner Kirche, hernach auch in der gantzen Welt, fürnemlich aber in mir, Deinem Eigenthum, das da verzehre den Dornbusch der bösen Natur, oder hab ich Dich, meinen JESUM, nicht genug gestochen mit meinem Ungehorsam? Mache doch dem Bösen ein End in mir und auf Erden, es ist schon mehr als drey Jahre, daß mich die Sünde plaget.

Sey Du wahrer Oel-Baum mein König, meine Seele hat Lust zu Dir; Du gibst himmlischen Balsam-Safft aus Deinem Innersten hervor, und heilest das Brennen und Stechen der Sünd; Dein saufft gelindes Hertz kan mir das Fetteste Deiner Liebe nicht vorenthalten, wie seelig und ruhig ist die Seele, in der Du herrschest, das Beste, so Du hast, ist vor sie; O Wunder-Feigen-Baum! der kommet, wandelt, redet, den Seelen mit menschlicher Stimm seine Süssigkeit und gute Frucht anbietet; O! daß meine ausgehungerte Seel sich dermaleinst satt davon esse; Binde mich an Dich, damit ich fern genug vom Dornbusch wegkomme, und da sey, wo Du bist, Du hasts ja verheissen. O wahrhaffter, himmlischer Weinstock! sey doch so gut, und binde mich trägen Esel an Deine edle Reben, auf daß meine Seele werde erfüllet mit Freude im Heil. Geist. Du bist ja zu mir kommen aus dem Paradies, hangende am Creutzes-Baum, als die safftigste, köstlichste Frucht der Gottheit zum unfehlbaren Beweißthum, daß Du mir sothane hohe Gunst mit nichten werdest abschlagen, noch Dich weigern, mein Huld-reicher König zu seyn, weil ich ein Land Cabul bin, davon Du,

guter

guter HERR, kein Einkommen hast, nichts als grosse Mühe und viele Kosten; Nimm mich jedennoch an, sintemal ich weiß, daß alles gut werden wird, wann ich das Glück haben mag, unter Deiner Herrschafft zu seyn. Amen.

Die LXXI. Historie. 2813-2861.

Thola, Jair und Jephta, Richter in Israel.

B. Richt. Cap. 10. 11.

NAch dem Tod des eingeschlichenen Tyrannen machte sich auf **Thola**, aber nicht zu regieren, wie der Herrschsüchtige Abimelech, sondern **Israel zu helffen von aller einheimischen und auswärtigen Unterdruckung.** Nachdem er 23. Jahr sein Amt löblich verwaltet, erweckte GOTT den **Jair von Gilead**, der 30. Städte und 30. Söhne hatte, die gewöhnlich nicht zu Fuß giengen, sondern auf Eselin ritten *(a)*. Da keine Feldzüg und Helden-Thaten von diesem Richter aufgezeichnet sind, schliesset man billig, **das Policey- und Kirchen-Wesen seye unter ihme wohl gestanden.** So bald er gestorben, heißt es abermalen: Aber **die Kinder Israel thäten fürder übel in den Augen des HERRN.** *(b)* **Darum entbrannte**

Wer kame nach Abimelech auf den Thron?

Worinn bestund sein Regiment? Wie lang hat er regieret? Wie? Wer wurde nach ihm erwecket? Wie viel Städt, Dörffer und Söhne hat er? Was führten sie für einen Staat? Was schließt man aus dem Stillschweigen der Schrifft? Wie benennt der Geist GOttes die Abweichung der Israeliten?

(a) Dieser Richter richtete 22. Jahr das Volck.

(b) Eine bedenckliche Red-Art, die von den Heyden nicht gebraucht wird. Die Juden waren oder solten seyn Knechte und Mägde des HERRN, nun ist es von einem

Wie nahm es der HERR auf? Wie gieng Er mit ihnen um? Wie giengen die Feinde mit den Israeliten um? Was thate Israel in der Angst? Wie lautet ihr Sünden-Bekänntnus? Was gab ihnen GOTT für einen Verweiß? Was drohet Er ihnen? Wohin weiset Er sie?

der Zorn des HERRN über sie, und er verkauffte sie den Philistern und Ammonitern, diese drängeten sie 18. Jahr lang. Da nun den Kindern Israel sehr angst wurde, schryen sie zum HERRN, und sprachen: Wir haben an dir gesündiget, dieweil wir dich verlassen, und den Baalim gedienet haben. Da verwiese ihnen der HERR, wie offt Er sie schon errettet, und sie aber allezeit wieder andern Göttern gedienet, nun will Ich euch nicht mehr helffen, fuhre der HERR fort, gehet zu denen Göttern in eurer Noth, denen ihr gedienet habt, laßt euch dieselben helffen (c). Die Kinder Israel wußten wohl, daß sie sonst von niemand Hülff zu erwarten, als von dem GOtt ihrer Vätter, darum demüthigten sie sich unter ihne, warffen die fremden Götzen von sich, und baten, daß Er ihnen nur noch dißmal Gnad erzeigen wolle. Da wurden die Eingeweid der Erbarmungen GOttes wieder bewegt, und

Was war aber den Israeliten aus Erfahrung wohl bekannt? Wie erzeigten sie ihre Buß? Was baten sie?

Was würckte solches?

nem Knecht erschröcklich, wann er in den Augen und Angesicht seines Herrn stiehlet, und ihn beraubet. So erschröcklich ist es, wann Christen sündigen, und dem HErrn Seine Ehre berauben, dessen Gnaden-Gegenwart sie empfunden, dessen Süssigkeiten sie geschmäcket haben, 5. B. Mos. 4, 7.

(c) Wie erschröcklich wird es tönen an jenem Tag, wann der Richter zu den Gottlosen sagen wird: Gehet hin zu denen Göttern, Herren, bösen Geistern, denen ihr gedienet habt in eurem Leben, lasset euch dieselben jetzo helffen.

und erzeigte sich ihnen wiederum gnädig. Dieser neue Gnaden-Schein ließ sich daraus sehen, daß die Israeliten wieder Hertz fasseten, sich in Gegen-Verfassung zu stellen gegen die Ammoniter, da sie sonsten sich nicht im geringsten widersetzen durfften. Da sie sich nun versammlet hatten zu Mizpa, und gegen die Feinde ausziehen wolten, mangelte es ihnen noch an einem tüchtigen Haupt und Heer-Führer, darum liesse man in dem Lager ausruffen: Wer ist der Mann, der anfangen will zu streiten wider die Kinder Ammon, der soll das Haupt seyn über alle, die in Gilead wohnen? Aber es wolte sich niemand hervor thun, das General-Commando über sich zu nehmen. Da wurden sie schlüssig, den vertriebenen Jephta, von dessen Helden-Thaten sie rühmen hören, zu sich zu beruffen (d).

Woraus merckte man, daß GOtt ihnen wieder gnädig sey?
Wie hielten sie sich sonst gegen die Feinde?
Wohin haben sie sich versammelt?
Woran mangelte es ihnen noch?
Was wurde im Lager ausgeruffen?
Was für eine Verheissung wurde darauf gesetzt?
Was würckte diß?
Wen berief man?

(d) Jephta ware nicht in rechter Ehe gezeuget worden, gehört ihm also das Erb nicht, aber doch eine kleine Portion. Seine Brüder aber neideten ihn, vielleicht weil er tugendsamer und liebwürdiger als sie ware, und brachten es bey den Aeltesten dahin, daß er ausgestossen und vertrieben wurde, weil er nun ein muthiger und hertzhaffter Jüngling war, geselleten sich viele Gesellen zu ihm, die in Schulden und Noth steckten. Jephta wagte mit ihnen bald diesen bald jenen Streif in benachbarte Länder, und ware so glücklich, daß er bald einen grossen Ruhm der Tapfferkeit erlangte, und sich formidable machte. Dieser Ruf erschallte auch in Canaan, also, daß die Israeliten kein tüchtigerer Heerführer zu seyn beglaubt waren, als ihr verbannter Glaubens-Genoß.

Wodurch? Wo war Jephtä Wohn-Stätte?

So bald wurde eine ansehnliche Gesandtschafft zu ihme in das Land Tob abgeordnet, die ihm das Amt eines Obersten aufgetragen. Aber Jephta sprach zu den ausgesandten Aeltesten: Seyd ihr es nicht, die ihr mich aus meines Vatters Haus ausgestossen habt. Warum kommt ihr jetzt zu mir, nachdem euch angst ist? Da nun

Wie verweiset ihnen Jephta ihre gegen ihm bewiesene Unbilligkeit? Was sagt er auf ihr Begehren?

diese Männer ihre Sünd bereuet, und ihn

Wessen hat ihne die Gesandtschafft versichert?

versichert, daß er nicht nur in dieser Noth, sondern hernach beständig ihr Haupt

Kame er also zum Zweck?

seyn solle, so liesse er sich bereden, und kame zu ihnen nach Mizpa. Ehe er aber

Worinn erwiese Jephta seine Klugheit und Bescheidenheit gegen dem Feind?

den Angriff thate, brauchte er noch die Freundlichkeit, und schickte Bothen zum Könige

Was wendet der Ammoniter König vor?

der Ammoniter, den Frieden anzubieten, und nach der Ursach seiner Feindseeligkeit zu fragen. Da nun der König

Wie benimmt Jephta seinen Irthum?

ungegründete Ursachen vorgeschützet, ließ Jephta durch eine andere Gesandtschafft darüber edificiren; allein er blieb auf

Erhielte er, was er gesucht?

seinem Kopf, und wolte von dem ungerechten Krieg nicht abstehen. Von

Womit wird Jephta gerüstet?

Stund an geriethe der Geist des HErrn

Was machte er für Anstalten?

über Jephta, der sammlete noch eine grössere Mannschafft, und zog gegen die

Amnoniter. Der HERR der Heerschaaren bestättigte nachmals ihre Wahl, und zoge ihne an mit Krafft aus der Höhe, also, daß er herrliche Thaten verrichtet. Auf diese Weise hat ihme die Ausstossung zum Thron geholfen. Die Menschen meynen, den kürtzesten Weg zur Ehre zu erwählen, und fehlet ihnen gar offt. GOtt aber nimmt gemeiniglich einen Umweg, und kommt doch zum Zweck.

die Kinder Ammon, ware auch so glücklich, daß er ihnen wieder 20. Städte abgenommen hatte, und sie völlig geschlagen.

Was gewann er mit diesem Feldzug?

Jephtä frölich- u. traurigter Einzug. B. d. Richt. C. XI. v. 34-40.

Der Tochter Anblick gab dir sonsten alle Freude:
Nun bringt er im Triumph das gröste Herzeleide.

Da er nun triumphirend nach Hause kam, hat eine widrige Begegnus seine Sieges-Freud auf einmal gehemmet; dann es ist zu wissen, daß er unbedachtsam ein Gelübd gethan (e), daß er das erste, so zu seiner Hauß-Thür ihm entgegen käme, dem HERRN widmen, und zum Brand-Opffer opffern wolle. Nun kame zu allem Unglück seine Tochter, und zwar

Wie zoge er nach Haus?
Was störte seine Freud?
Was war deren Ursprung?
Worinn bestund das Gelübd?

Wer kam ihm zuerst entgegen?

(e) Ein besser Gelübd ware des Ertz-Vatters Jacobs 1. B. Mos. 28, 20. 21.

Wie kam sie ihm entgegen?

Wie läßt sich der Vatter an?

Was sagte er zur Tochter?

Was meldete er dabey?

Wie verhält sie sich gegen dem erschrockenen Vatter?

Wie bezeugt sie ihre Gelassenheit?

Was that sie noch für eine Bitte wegen ihrer Jungferschafft?

Erhielte sie dieses?

Was thate Jephta an ihr?

Was erfolgte aus dieser Verrichtung?

Was entstunde daher für ein Gebrauch?

zwar seine eigene Tochter, ja eintzigs Kind ihm entgegen mit Paucken und Reyhen, ihm Glück zu wünschen, welches ihn so bestürtzet, daß er seine Kleider zerrissen, zu ihrer Music geweinet, und zu ihr gesprochen: Du hast meinen Muth sehr gebeuget, und bist unter denen, die mich betrüben (*f*): Dann ich habe meinen Mund aufgethan gegen dem HERRN, und ich werde nicht können zuruck gehen. Sie aber tröstete ihn, und sprach: Seyd deßwegen nicht ungemuth; Ich habe genug, daß ihr glücklich und siegend wieder nach Haus kommen, thut nur mit mir, was aus eurem Munde gegangen ist. Nur eines bitte ich: Vergönnet mir noch zwey Monat Frist, daß ich mit meinen Freundinnen auf die Berge und einsame Oerter hingehe, und meine Jungfrauschafft beweine. Er willigte ein, und da sie nach der bestimmten Zeit wieder zu ihm kam, verrichtete er an ihr sein Gelübde, das er gelobet hatte. Sie erkannte also keinen Mann, und es ist eine Satzung worden in Israel, von Jahren zu Jahren giengen die Töchter Israel hin, sich

zu

(*f*) Nein, Jephta du betrübest dich selbsten durch dein unvorsichtig Gelübd, und nicht deine unschuldige Tochter, die an der allgemeinen Freud Israelis auch Antheil nahme.

zu unterreden mit der Tochter Jephta vier Tag im Jahr (g).

Lehren.

I. Kan nicht auch GOTT zu manchem sagen, was Jephta hier zu den Gileaditern gesagt: Bist du nicht derjenige, der du in Zeit deiner Wolfahrt und Frölichkeit mich aus deinem Haus und Hertzen mit vorsätzlichen Sünden ausgestossen, was laufst jetzo zu mir am bösen Tage? Bedencklich sind hievon die Worte in den Sprüchen Salomonis Cap. 1, 24-32. Wer Seiner Gnaden-Hülf sich getrösten will, der muß heiliglich versprechen, daß er nicht jetzo in Zeit der Noth, sondern sein Lebtag Ihn zum Haupt haben wolle.

Was kan GOtt manchem Menschen mit Recht verweisen und vorhalten?

Was muß der thun, der sich JESU Hülf versichern will?

II. Die hochmüthige Gileaditer wird es wohl geschmertzt haben, bey Jephta Gnade

Was wird den Gileaditern wehe gethan haben?

(g) Wir sind auch allerdings der Meynung der Gelindern, und halten davor, Jephta habe seine Tochter etwa in ein Gemach, so an dem Hause des HERRN zu Silo angebauet ware, verschliessen lassen, da ihr kein menschlicher Umgang zugelassen wurde, als des Jahrs einmal von ihren Gespielen. Ohne Zweifel wird sie mit Heil. Arbeit so wohl nach Geist als Leib ihre Zeit zugebracht haben. Dann daß Jephta seine Tochter solte geschlachtet haben, streitet wider den in ihm wohnenden Geist des HERRN, so hätten es auch die Priester nicht zugelassen, die ihn aus dem Gesetz wohl unterrichten konnten, daß er seine Tochter um Geld lösen könne, 3. B. Mos. 27, 1. nichts zu sagen, daß eine beständige Jungferschafft und daraus erwachsende Unfruchtbarkeit bey den Juden peinlicher als der Tod selbsten angesehen worden.

de zu begehren, den sie schmählich ausgejagt. Armer Mensch, du magst dich wehren, so lang du willt, es wird doch eine Noth und Zeit kommen, da du zum Creutz kriechen must, du kanst denen Händen des lebendigen GOttes nicht entrinnen. Darum küsse in Zeiten den Sohn, Psal. 2, 12.

Was kan ihm daraus ein frecher Sünder prognosticiren?

Wie kan er dem Unglück vorkommen?

III. Wann Jephta sieget, soll er Haupt in Israel seyn, und darauf wagt er Leib und Leben. Und was verheißt uns nicht JESUS: Wer überwindet, dem will ich die Gewalt über die Völcker geben, und er soll mit mir auf meinem Thron sitzen, Offenb. 2, 26. 3, 21. Vermag dich dieses nicht zum ernstlichen Kampf aufzumuntern?

Was ward Jephta verheissen?

Worzu trieb ihn dieses an?

Was verheißt JESUS den Uberwindern?

Was sollen solche Verheissungen auswürcken?

IV. Von der Tochter Jephta können Kinder auch Gehorsam und Unterthänigkeit lernen. Sie suchet ihrem Vatter nicht zu mißrathen, was er angelobet, zu verrichten, sondern sprache ihm noch Hertz und Muth ein, als ob sie gesagt hätte: Sihe, hier bin ich deine Magd, thue an mir, was dir wohl gefället. Es ist nicht zu zweifeln, daß sie in dem Himmel nicht über den Vatter hinauf seye gesetzt worden. Einmal ist ihr Befragen in diesem Geschäfft weit Christlicher und erbaulicher. Ach! daß wir auch so willig wären, um JESU willen uns in Schmach und Hohn, Noth und Tod zu geben.

Was können Kinder der Tochter Jephtä ablernen?

Wie leuchtet solche aus ihrer Antwort?

Was ist von ihr zu vermuthen?

Aus was Grund?

Was sollen wir thun um JESU willen?

Hier hatte Jephtä Mund sich gar zu weit vergangen,
Da er gantz ohnbedacht GOTT diß Gelübde that.
Bedencke, wie der Schmertz diß Helden-Hertz umfangen,
Da sein geliebtes Kind auffspielend zu ihm trat.
Soll dein Gelübd dich nicht wie Jephta hefftig schmertzen,
So schliesse nichts in Eyl mit unbedachtem Hertzen.

C.10,4. LIeber HErr Christe! welch ein reicher GOtt bist Du, ob Du schon viele Millionen Kinder hast, so vermagst Du einem jeden nicht nur eine Stadt, sondern gar ein Königreich zu geben samt allem dazu gehörigen Staat. v. 5. So bald ich müd werde, um das Oel des Glaubens und Heil. Geistes zu flehen, mithin Deine erleuchtende Gnade in mir auslöschen lasse, so melden sich die Haupt-Sünden gleich wieder bey mir an, v. 6. und wollen dienstliche Aufwartung von mir haben vor den Augen Deiner Majestät; v. 10-15. zwacken und bedrängen mich sehr, und machen meine schwache Gegenwehr zu Schanden, ich auch mit meinem ängstlichen Seufzen wenig ausrichte, indem mich mein Gewissen anklagt, daß ich Deine vorige Hülfleistungen mit vergeßlichem Undanck bezahlt, den sündlichen Neigungen wiederum Gehör gegeben, und die geschenckte Ruhe und gesunde Gnaden-Tage schändlich vergeudet; Jetzo trifft mich meine Treulosigkeit, und spricht ein hart Urtheil über mich, wie es nicht billig sey, daß Du mir fürohin helffest, weil ich doch so übel mit Deinen Gaben hause, auch von meinem vorgesetzten Ernst und Liebes-Eyfer so bald wieder abfalle; Ach HERR JESU! erbarme Dich nur noch dißmal, dann es ist ein Tag einer unüberwindlichen Noth, und eine Zeit grosser Angst; es ist wahr, ich habe gesündiget, thue mit mir nach Deinem Wolgefallen; Bekehre mich, meine Seele ist der Sünden gantz überdrüssig, sie hat mich an Leib und Seele verderbet; mir kan niemand helffen, als Du, süsser JESU! ach thue es, ehe es mit mir gar aus ist.

C.11,5. Ich will Dich abholen aus dem guten Land, Du heissest Jephta, Du hast den Schlüssel der Höllen und des Todes, und kanst mir schon aufthun, daß ich ausgehen darf aus dem Sünden-Kercker: v. 9. Wer ist auch rechtmässiger mein Haupt als Du, indem Du bis in Tod gegen meine Feinde gestritten, auf daß Du sie zu meinen Füssen legest; Ach! daß ich Dir Lebens-lang unterthänigst folge, und mich allem Bösen auf ewig entreisse! v. 31. Bewahre mich vor aller Unbedachtsamkeit, da ich wohl etwas rede und verspreche unwissend, was ich sage, da wohl auch eine heimliche arge Neben-Absicht seyn kan, welche Du, HERR, alsdann zu meinem Schrecken und Schmertzen entdeckest: v. 35. O JESU! was ist doch das, daß zwey so grosse Helden nach einander ihre Heroische Helden-Thaten mit ihrem nächsten Blut haben müssen bezahlen, als mich zu lehren, daß allein in Deinem Blut Sieg und Heil sey: Auch ist Dein Hertz eyfersüchtig,

süchtig, also, daß Du nicht leidest, daß Deine Günstlinge sich erfreuen ausser in Dir allein, v. 36. daher muß ihnen alles versaltzen werden. O GOtt! daß auch wir mit allem zufrieden seyen, nachdem unser Bruder JESUS so glücklich aus der Schlacht nach vollkommenem Sieg wieder kommen ist, und uns mit gutem Willen als ein Tranck-Opffer ausgiessen lassen bey dem Opffer des Glaubens. O süsser JESU! Deine siegreiche Auferstehung und triumphirende Himmelfahrt und Herrlichkeit vergnüget mich so sehr, daß ich mich um deinetwillen gern will tödten lassen den gantzen Tag als ein Schlacht-Opffer, Amen.

Simsons verkündigte Gebürt. B. d. Richt. C. XIII. v. 3 etc.

Wie Simsons ankunfft GOtt lässt wunderbar verkünden,
Verkündt Er auch hernach den Eltern unsrer Sünden.

2861-2901. Die LXXII. Historie.

B. Richt. C. 13. 14. 15. Simsons Geburt / Heurath und glückliche Helden-Thaten.

Nach

NAch Jephta ware Richter Ibzan sieben Jahr, Elon zehen Jahr, Abdon acht Jahr. In währender 40. jährigen Dienstbarkeit unter den Philistern thate Simson, dieser Heerschaaren-Geissel, viel Abbruch. Simson ware wunderbar in seiner Geburt, Heurath, Leben und Tod. Was seine Geburt anbetrifft, wurde sie von einem Engel der unfruchtbaren Mutter verkündiget, und nachmals auf Anhalten (a) des Manoah erschiene der Engel der Mutter noch einmal, und sie holete ihren Mann, da indessen der himmlische Gast auf dem Feld wartete (b), bis Manoah kam, welcher dann aus des Engels Mund vernahm, daß ihr Sohn ein Naziräer (c) oder Abgesonderter seyn solle, kein Scheermesser solle auf sein Haupt kommen, Wein oder starck Getränck soll er

Wer regierte nach Jephta?
Wie lang regierte Elon? Und Abdon?
Wem wurden die Israeliten darauf dienstbar?
Wer thate ihnen viel Abbruch?
Worinn ware er wunderbar?
Wie in seiner Geburt?
Wie hieß der Vatter?
Wie kam er zu der Englischen Offenbahrung?
Was vernahme er da?
Worinn solte die Nasiräerschafft bestehen?

(a) GOTT kommet ungebetten, aber noch vielmehr, wann wir Ihne bitten.

(b) Die Alten, die in ihrer Einfalt und Unschuld gelebet, hatten GOTT und Seine Engel gleichsam zu ihrer Disposition. Wie Elteren das Exempel Manoah sich sollen zu Nutz machen, siehe in Tecknophili Christ. Tractat von der klugen, Christlichen, Vernunfft- und Schrifft-mässigen Kinder-Zucht pag. 8.

(c) Auch die Mutter mußte sich von allem Unreinen, und von dem Wein, ꝛc. enthalten, und also vor eine Zeit lang eine Nasiräerin seyn. Denen Gerechten und Unfruchtbaren ist kein Gesetz gegeben. Aber wer die gesegnete Bürde, das Kind der Sonnen, Mal. 4. träget, der muß sich vieles Dings enthalten, das anderen vergönnt ist.

Was solte er an Jsrael thun?
Ware dieser Engel mehr als ein Prophet?
Was und wie opfferte er?
Wie nahm er Abschied?
Wie erzeigten Vatter und Mutter ihre Ehrfurcht?
Was fürchtete der Mann?
Wie redets ihm das Weib aus?

nicht trincken, und er werde anfahen (d), Jsrael zu erlösen. Dieser Engel gabe bey dieser Erscheinung einen Priester ab (e). Manoah gab ihm ein Ziegen-Böcklein, er zertheilte es ohne Messer, machte einen Altar auf dem Felß, brachte daraus Feuer, und fuhre mit dem Feuer in Himmel (f). Sie fielen beyde auf ihr Angesicht (g), der Mann meynete, sie müßten sterben, 2.Mos.33,10. Das Weib tröstete ihn, wann GOTT Lust hätte an ihrem Tod, hätte Er ihnen nicht dieses alles angezeiget.

Wie hieß dieser verheissene Sohn?
Was heißt Simson?
Was spürte man Ausserordentliches an ihm?

Als sie diesen GOtt-Verlobten gebahr, hieß sie ihn Simson oder Sonnen-Kind, und der Knab wuchs, und der HErr seegnete ihn, und der Geist des HERRN fieng an, ihn je und je zu treiben (h) im Lager Dan, also, daß er schon in seiner Kindheit Proben ablegte von dem, was aus ihm werden solte. Da er das Jünglings-Alter erreichet, gieng er

zu

(d) Es waren gar viele Mackeln an Simsons Leben, darum konnte er Jsrael nicht völlig erlösen.

(e) Manoah wolte ihn gastiren, er aber verwandelte es in ein Opffer, siehe Offenb. 22,9. Bothen GOttes schieben die Ehre von sich auf ihre Principalen Doch scheinet, es sey hier der unerschaffene Engel gewesen, der im Vorspiel das Priester-Amt verwaltet.

(f) So fuhr der Geist JESU am Opffer des Creutzes auf zu Seinem Vatter.

(g) Es scheint, daß dieses ein Paar recht feine Ehe-Leute gewesen, doch übertraf das Weib den Mann im Erkänntniß Göttl. Dinge. Welch einen süssen und Heil. Eindruck wird diese Erscheinung bey diesen Eh-Leuten hinterlassen haben.

(h) Nachdem man Göttlichen Beruf und Verheissung hat, muß man auch auf Göttlichen Trieb warten.

zu den Philistern nach Thimnat, und nahm daselbst eine Philisterin wider das Einrathen der Eltern zum Weibe, welche aber doch eingewilliget, da sie erkannt, daß dieses vom HERRN wäre, dann Simson solte dardurch eine Ursach bekommen, Israel an den Philistern zu rächen (i). Es traffe solches auch zu, und den ersten Anlaß gab ein ihm auffstossender junger Löw (k), den er wie ein Böcklein zerrissen.

Wohin gieng er, ein Weib zu nehmen?

Warum haben seine Eltern eingewilligt?

Warum regierte es der HErr also?

Was bahnete darzu den Weg?

Simsons Löwen-Streit. Buch d. Richt. C. XIV. v. 5-6.

Kan Simsons Helden-Faust den starcken Löwen fällen
So schlägt die Glaubens Krafft den Löwen aus der Hollen.

(i) Ein wunderlich Ding! Die Verbindung soll eine Ursach zum Krieg geben.

(k) Spr. Sal. 26, 13. Beydes Simson und David

mußten

Wenn gieng er wieder diesen Weg?
Zu was End?
Was fand er im Löwen?
Wer hat davon gegessen?
Was gab er hievon vor ein Räthsel auf?

Da er über Jahrs-Frist mit Vatter und Mutter wieder gleichen Weg gieng, um Hochzeit zu halten, fand er Honig in dem Rachen des Löwen, den asse er, und gab auch seinen Eltern davon zu essen (*l*). An der Hochzeit gabe er den Gästen dieses Räthsel auf: Speise gieng von dem Fresser, und Süssigkeit gieng aus von dem Starcken. Der darauf gesetzte Preiß ware 30. Ober-Hemder und 30. Feyer-Kleider. Die 30. geladene junge Gesellen (*m*) hielten an bey Simsons Weib, daß sie ihnen des Räthsels Auflösung von dem Mann auswürcke, mit Bedrohung, sie samt ihrem Haus widrigen Falls mit Feuer zu verbrennen (*n*). Die Braut lage ihrem Bräutigam, wann sie allein bey ihm ware, hart an, alle die sieben Tage, da die Hochzeit währete, bald mit Worten, bald mit Weinen, bald mit

Was haben sie gewettet?
Wer war zur Hochzeit geladen?
Was begehrten sie von Simsons Braut?
Wormit haben sie gedrohet?
Wie verrichtete die Braut das Ansinnen?

mußten erstlich mit Löwen fechten, und dann mit Philistern; Und JESUS streitet mit dem brüllenden Löwen bey erster öffentlicher Antrettung Seines Amts, Matth. 4, 1. 2.

(*l*) Die süsse Frucht seiner Helden-That gab er ihnen zu geniessen, aber die That selber verschwiege er. Die die gröste Wercke thun, die machen das wenigste Schreyen davon, Matth. 8, 4.

(*m*) Konnten es nicht auflösen. Simson übertraffe nicht nur an Stärcke, sondern auch an Weißheit alle Philister. Die sieben Tag über Simsons Speiß gefressen hatten, konnten nicht sagen, wer der Fresser seye, von dem Speise komme.

(*n*) Ein schöner Danck vor die Bewirthung, darzu sie Ehr- und Gut-Geitz getrieben.

mit Liebkosungen. Am siebenden Tag, da sie ihn sehr ängstigte, offenbahrte er ihr das Geheimniß (o), welches sie den Gästen angezeiget, also, daß sie noch vor Untergang der Sonnen zu Simson sagten: Was ist süsser dann Honig, und was ist stärcker als ein Löwe. Er aber sprach: Wann ihr nicht mit meinem Kalb gepflüget hättet (p), ihr hättet mein Räthsel nimmermehr getroffen. Da also Simson verrätherischer Weise das Gewett verspielt, bezahlte er solches mit der Philister Haut und Gut, dann er deren dreyssig erlegt, und ihre Kleider ihnen zugestellt (q). Gieng darüber ergrimmet wieder heim, in seines Vatters Haus, da indessen seine hinterlassene Gemahlin, oder vielmehr Verrätherin, einem andern getrauet wurde. Simson, des Vorgegangenen unwissend, besuchte um die Weitzen-Erndt sein Weib, und brachte ein Böcklein zum Geschenck, der Schwieger-Vatter entschuldigte sich, daß er gemeynet, er wäre seiner

Wann erhielte sie ihre Bitt?
Wem offenbahrte sie das Geheimniß?
Weñ haben sie das Räthsel aufgelöset
Auf was Weise?

Was antwortete Simson?

Wie verlohre Simson das Gewett?
Womit bezahlte er sie?

Wie verliesse er seines Schwähers Haus?
Wie gieng es seiner Braut?

Wann kam er, sein Weib abzuholen?
Was brachte er zum Geschenck?
Wormit entschuldigte sich ihr Vatter?

(o) Wer mit einer Philisterin verheurathet ist, muß früh oder spat ihre Falschheit erfahren. Simson konnte vor Vatter und Mutter die Heimlichkeiten seines Hertzens verbergen, aber nicht vor seinem Weib.

(p) Durch das Pflügen wird die Erde durchgraben, und was darinn verborgen, aufgedecket, und durch das Ausforschen werden die Heimlichkeiten des Hertzens verkundschafftet.

(q) David schlägt 200. Philister um ihrer Vorhäute willen, und Simson 30. um ihrer Kleider willen. Beyde aus Anlaß der Braut, 1. Sam. 18, 17.

Wie wolte er die Scharten auswetzen?

Ware er damit zufrieden?

Wie ließ er sich verlauten bey den Obersten des Orts?

Tochter gram worden, und habe sie derowegen seinem Gesellen gegeben, indessen könne diesen Abgang ihre jüngere, noch weit schönere, Schwester ersetzen. Aber Simson ware es nicht darum zu thun, und sprach zu den Richteren (r) des Orts: Ich will dißmalen unschuldig seyn, wann ich mit den Philistern übel umgehen werde. Er brauchte aber eine seltsame Weise, den Philistern ohne Todtschlag von dem Brod zu helffen.

Simsons Brand-Füchse. B. der Richt. C. XV. v. 4. 5. 6.

Des Simsons feurig Heer, der bösen Passionen
Verbrennet Stat und Grund des Fleisches der Gnaden ohne schonen.

Er

(r) Der Context gibt es mit, daß Simson seine Klag dem Rath anhängig gemacht, aber keine Satisfaction bekommen.

Er fienge nemlich 300. Füchse (s), darvon er je zwey und zweyen die Schwäntze zusammen bande, und eine Fackel darzwischen, diese liesse er Paar-weiß, bald hier bald dort in die Korn-Felder der Philister lauffen, welche dann theils das noch stehende, theils die schon abgeAuf was Weise kam er den Philistern bey?
Was that er mit den mit Fackeln versehenen Füchsen?
Was richteten sie vor Schaden an?

(s) Zwey Ding kommen hier der tollen Vernunfft lächerlich vor: 1. Warum Simson Füchse zur Rache gewaffnet habe. 2. Wie er in so kurtzer Zeit 300. lebendig fahen und zusammen bringen können. Auf das Erste dienet in Antwort: 1. Hat Simson Füchse genommen, weil die Philister und auch sein Weib ihn listig wie die Füchse bey Auflösung des Räthsels hintergangen. 2. Füchse scheuen das Feuer, wann ein Paar das andere gesehen in einen Acker lauffen, ist es scheu worden, und in einen andern Acker geloffen. 3. Nehmen sie niemals einen geraden Lauf, also, daß durch sie der Brand sich desto weiter hat ausbreiten können. 4. Wer weiß, ob er nicht damit sein Land von diesem Unziefer reinigen, und selbiges den Feinden zujagen wollen. 5. Halten sie sich ohnedem gern in Aeckern und Weinbergen auf. 6. Gab es deren in Canaan eine grosse Menge, also, daß die Leut vor ihnen des Lebens nicht sicher waren, Psal. 63, 11. daher ein Bezirck das Land Sual oder Fuchsen-Land genennet worden, 1. Sam. 13, 17. daß sie sich auch leicht haben fangen lassen, schliessen wir aus Hohel. Sal. 2, 15. Neben dieser Antwort dienet noch, die zweyte Frag zu beantworten: 1. Daß Simson ein starcker, kluger und geschickter Jäger gewesen. 2. Hat GOTT ja durch einen geheimen Trieb diese Thiere ihm ins Garn jagen können, wie Er die wilde und zahme Thiere zum Noah in den Kasten getrieben. 3. Ist es nicht ausgemacht, daß Simson zu dieser Jagd nur einen Tag habe zugebracht, kan es nicht in einer Wochen geschehen seyn? 4. Wird er es nicht allein gethan, sondern noch viele Leute darzu gebraucht haben, welches daraus zu schliessen, daß es so bald überall kund worden, daß Simson diese Comödie angestellt.

geschnittene Korn-Garben angesteckt und verbrennt. Als die Philister diesen Brand-Schaden gewahr nahmen, fragte je einer den andern, wer hat diß gethan? Und es ward angesagt: Simson hat es darum gethan, weil der Thimniter ihm sein Weib genommen, und es einem andern gegeben. An statt dem Simson zu dem Seinigen zu verhelffen, verbrannten sie seinem Schwieger-Vatter und allen den Seinigen das Haus über dem Kopf zusammen. Simson, der nicht den Tod seines Weibes verlangte, wurde durch diese Feuer-Straf nur feuriger, und erschluge Junge und Alte, Hohe und Niedere, wie und wo er sie antraffe. Da er nun der gantzen Nation Haß auf sich geladen, verbarg er sich in die Stein-Klufft des Felsen Etham, von wannen er seine schädliche Streiffereyen in der Philister Land gethan, darum machte sich eine grosse Menge der Philister auf, und forderten von dem Stamm Juda, in welchem diese Raub-Höhle ware, den Simson gebunden. So bald gienge ein Detachement von 3000. Israeliten (t) zum

Wornach forschten die Philister?

Was wurde vor eine Ursach dieses Unheils angegeben?

Was hätten die Philister thun sollen?

Was thaten sie aber?

Ware Simson damit zufrieden?

Wie rächete er sich?

Was zog er sich auf den Hals?

Wie suchte er darvor Schirm?

Ließ er sie aber ungekräncket?

Wer mußte ihn aufsuchen?

Von wem haben sie ihn ausgefordert?

Wie verlangten sie ihn?

Wie viel Mannschafft schickten sie aus?

(t) Wo ist euer Hertz, ihr Helden aus dem Stamm Juda? An statt wider einen allgemeinen Feind auszuziehen, ziehet ihr wider euren Erlöser. Ihr wollt Ihn zwar nicht tödten, aber gebunden den Unbeschnittenen übergeben, daß Er von ihrer Hand sterbe. Warum habt ihr Ihn nicht vielmehr aufgefordert, daß Er euer Her-

zog

zum Felsen Etham, und er ließ sich freywillig binden. Da sie nun mit dem gefangenen Simson zu dem Lager der Philister kamen, huben sie ein groß Freuden-Geschrey an.

Ließ er sich binden?

Was erregte der gebundene Simson bey den Philistern?

Simsons Kinbacken-Schlacht. B. d. Richt. C. XV. v. 14 – 17.

Ein dürrer Backen Zahn schlägt tausend Mäñer nieder:
Und Recht Wunder Thäten erquickt den Krieger wieder.

Aber ihr Jauchzen wurde bald in Aechzen und Heulen verwandelt, dann Simson zerrisse die Stricke wie einen Faden, und ergriff einen frischen Esels-Kinnbacken, und schlug damit in die Feinde, und erlegte

Wie endigte sich ihr Jauchzen?
Konnte sich dann Simson loß machen?
Wozu bediente er sich der Freyheit?

tzog seye, und durch GOttes Beystand vermittelst Seiner Stärcke und eurer Mannschafft das Joch der Philister von euren Hälsen abwerffe?

Wie viel erschluge er?
Was stieß ihn dabey für eine Noth an?
Was thate GOtt vor ein Wunder?
Wie bekame ihm dieser Trunck?
Wie ist dieser Brunnen hernach genennet worden?

legte 1000. Mann (*u*). Nach dieser grossen Niederlag wolte er Durst verschmachten, und bat den HERRN um Wasser. Da spaltete GOTT den hohlrunden Platz, der in Lechi war, und es kam Wasser heraus, und er tranck, und sein Geist kam wieder. Darum heisset man dessen Name: Der Brunnen des Anruffers, der zu Lechi ist, bis auf diesen Tag.

Lehren.

Wie soll man die Mängel der Natur ertragen?
Wie belohnet GOTT solche Gelassenheit?

I. Nachdem das Weib Manoah ihre Unfruchtbarkeit eine geraume Zeit mit Gedult ertragen, wird sie eines himmlischen Gesichts gewürdiget, und mit Verkündigung guter Bottschafft erfreuet. So ist GOTT am nächsten, wann wir meynen, Er achte unser nicht, und Anfechtungen haben den Nutzen, daß sie GOTT Gelegenheit machen, solche Gnade uns zu erweisen, derer die Glückseeligsten öffters beraubet werden.

Was haben die Anfechtungen der Gläubigen für Nutzen?

II. Lie-

(*u*) Er hätte wohl einem Israeliten seine Waffen abnehmen können, aber damit der Sieg desto herrlicher, und nicht Schwerdt und Spieß zugeschrieben werde, muß er einen so verächtlichen Werckzeug nehmen. Die Philister waren nicht werth als Soldaten zu sterben, sondern mußten als Hunde niedergeschlagen werden. Alle die Schwerdter und Schilde der gewapneten Philister können diesem einigen Kinnbacken nicht widerstehen. Es war aber GOTT, Der den Thiers-Backen und Menschen-Arm regierte, Psal. 60, 14.

II. Lieber Christ! eine jede Versuchung, Anfechtung, Creutz, Trübsal, davon du besser, GOTT getreuer und vorsichtiger wirst, ist ein süsses Honig aus dem Löwen, und eine Traube von der Distel. Ja der Teuffel selbsten muß offt Kindern GOttes Honig bereiten.

Wie kan ein Christ, wie Simson, Honig von dem Löwen nehmen?

Muß nicht auch Satan, der brüllende Löw, uns Honig machen?

III. Das Ubel, so der Gottlose fürchtet, begegnet ihm, wann er meynet, alle Kunst angewandt zu haben, selbigem zu entgehen. Simsons Weib betrüget ihren Ehe-Mann, aus Furcht, vor Verbrennung ihres Hauses, nun fällt sie in das Feuer, dem sie wolte ausweichen durch Menschen-Gunst. Wie viele, um Kummer und Gefahr zu entgehen, haben etwas Böses eingegangen, und sind nachmals dem Unglück in die Zähne gefallen. Viele wollen der Schand vor einer Hand voll Menschen entgehen, und fallen in ewige Schmach vor GOTT, Engeln und Menschen.

Was fällt hingegen auf die Gottlosen?

Ist solches unvermeidlich?

Was thate die neue Braut dem Simson?

Wie wird sie gestrafft?

Nutzt es etwas, Sünde zu thun, um Unglück zu vermeiden?

Wohin bringet viele die Menschen-Furcht?

IV. So erhält eine jede Untreu, Falsch- und Boßheit ihren rechten Lohn zu rechter Zeit, auch offt von denen, mit welchen man zuvor in bestem Vernehmen gestanden, und die gröste Herren-Gunst muß sich zu dem Ende, ehe man sichs versiehet, in Gall und Wermuth verkehren.

Wie gehet es Untreuen und Falschen?

Wie laufft es endlich mit der Menschen-Gunst ab?

Worüber freuen sich Weltlinge? Woran weiden sie die Augen?

V. Die geistliche Philister jauchzen über den Fall eines Nasiräers; Es ist ihnen keine lustigere Augen-Weide, als zusehen, wie der Feind ihme eines versetzt, und ihm Stricke der Ungerechtigkeit angeworffen. Ihr Anhang ist bald bereit zu sagen; Ha! Ha! so wollen wir es gern haben, Mich. 7, 8. Aber Der im Himmel wohnet, sagt ein anders: Fällt er, so wird er doch nicht weggeworffen, Psal. 37, 24. Darum freuet euch nicht so mächtig über mich, ihr meine Feinde: Dann ob ich gleich falle, so werde ich doch wieder aufstehen.

Was sagen die, so es mit ihnen halten?

Was sagt aber der HERR dazu?

Was sagt eine glaubige Seele dazu?

VI. Wir ziehen diese Historie in diese Reimen zusammen:

Ubt immerhin Gewalt, entfremdet Simsons Weib,
Er geht euch desto baß Krafft seines Amts zu Leib:
Er schickt ein kleines Heer mit Bränden an den Schwäntzen,
Das raubt Korn, Wein und Oel, in allen euren Gräntzen.
Schimpf, Schaden, Lands-Ruin, kommt vom gekränckten Recht,
Auch das geringste Thier ist Straf- und Rache-Knecht.

O Du grosser Engel des Bundes! wie lang muß ich seufzen von wegen meiner Unfruchtbarkeit? Erscheine auch mir mit Deiner heilwärtigen Gnade und Uberschattung Deines Heil. Geistes, daß Du, als das holde Sonnen-Kind, eine Gestalt in mir gewinnest; Cap. 13. v. 4. Ziehe mich von allem zuruck, was diese Hoch-Edle Geburt in mir aufhält! v. 5. Würcke in mir ein rein, mässig, nüchtern Leben, eine strenge Enthaltung von allem,

allem, wornach das Fleisch so hefftig gelüstet. v. 6. Dein Ansehen, Lehre und Zuspruch sey so kräfftig an mir, daß ich entfliehe dem Verderben, das in der Welt ist, und Deiner Göttlichen Natur theilhafftig werde. v. 7. Ach! wäre ich doch ein Abgesonderter GOttes gewesen von Mutter-Leibe an, oder daß ichs noch würde! v. 9. Wie gern sendest Du mir Deinen Heil. Geist, so offt ich aus starcker Begierd Deinen Willen zu thun darum bitte.

v. 17. O JESUS Jehova, Dein Name ist über alle Namen! Ach! daß ich auf Erden nichts suche, als dessen Offenbahrung an mir, v. 20. und daß mein Geist und Hertz in der Liebes-Flamm auffahre zu Dir in Himmel, v. 22. damit die Sünde in mir sterbe; v. 23. Meiner Seelen Tod aber kanst Du unmöglich wollen, sonst wärest Du je nicht für mich gestorben.

Cap. 14. v. 3. Es ist recht in Deinen Augen, daß meine Seele Deine Verlobte sey, worüber sich Engel und Menschen nicht genugsamlich verwundern können, warum eben ich, mein süsser Heyland! v. 4. Deine Liebe suchet Ursach an die Sünd, Tod und Teuffel, die mich jetzo plagen; v. 5. Und wann Dein Vatter und das neu Jerusalem Dich zur Vermählung begleiten, so wird sich der Drach an Dich machen in seinem grossen Zorn, wissende, daß er wenig Zeit mehr hat, v. 6. Du aber wirst den Rachgierigen vertilgen, und wie offt hilffest Du uns, das wir nicht wissen!

v. 12. Wer das Glück hat, Dein Hochzeit-Gast zu seyn, dem legst Du die Geheimnissen Deines Himmelreiches vor, welche aber meiner Vernunfft ein unauflößliches Räthsel sind; Ich mag meinen Kopf darob zerbrechen, so lang ich will, so verstehe ichs nicht recht, bis mirs Dein Heil. Geist vom Himmel umsonst eröffnet.

Aber, o welch ein Wunder der Liebe! daß Du mir nach so vielen Jahren nicht gram worden bist, mich verlassen, und Dich an mir Treulosen gerochen hast; O Hertzens-JESU! wie so treu bist Du mir allezeit verblieben. v. 15. Du findest wohl mehr als drey hundert arge Liste in mir; Cap. 15. v. 4. Ach! fahe, binde, schröcke sie mit Deinem Feuer-Eyfer, und schicke sie fort, damit ich ihr loß, und alles, was Deine Feinde in mir nähret, verzehret werde, samt allen verrätherischen Schalckheiten des Bösewichts; auch säubere Dein Reich in mir völlig von allem Bösen.

v. 11. Behüte mich vor allen Arten der Falschheit, daß ich Dich nimmer verrathe und übergebe, Deine Tugenden, als Deine Glieder, nicht binde, Deine Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Wahrheit, Gedult, Hoffnung, Keuschheit in ihren Würckungen nicht hemme, und die höllischen Philister jauchzen mache. v. 14. Ach! daß doch alle Sünden-Bande vom Feuer Deiner Liebe zerschmeltzen! v. 15. O starcker Heyland! ich bin wohl untüchtiger, ohnmächtiger, tummer, lebloser als ein Esels-Kinnbacken zum geistlichen Krieg und Sieg, fassest Du mich aber in Deine Hand, so richtest Du noch wohl etwas aus, daß tausend eigene Leben und alte Menschen in mir und

andern

andern niedergemacht werden: Aber ohne Dein Anrühren, Ergreiffen, Erwecken, Bewegen liege ich da wie ein faulendes Gebein; O JESU! beweise doch Deine grosse Krafft und Herrlichkeit, und zeige den Feinden Deines Reichs, daß Du ihnen gewachsen seyest.

v. 18. Ach gib! daß, wie Du am Creutz nach mir gedürstet, ich auch nach jedweder Erweisung Deines grossen Heils kranck und matt vor Liebe werde, und noch durstiger nach Dir, daß ich meyne, es müsse gestorben seyn für Verlangen nach Deiner allerinnigsten Gemeinschafft, und nach dem allerreichsten Ausguß Deines Heil. Geistes, den Du verheissen hast; Ach! laß mich nur nicht wiederum in die Hand der Sünden fallen. v. 19. Ja, GOTT hat Deine Seite gespalten, Du Brunn des Anruffers, damit ich zu trincken habe, und der Heil. Geist wieder in mich komme, und ich erquicket werde. Amen.

Simsons Sünden- u. Unglücks Fall. B. d. Richt. C. XVI. v. 4-20.

Als Simson merckt wol, wie sich die Wollust endet;
Es weicht die wunder Krafft: die Augen sind geblendet.

Die

Die LXXIII. Historie. 2901.

Simsons geist- und leiblicher Fall und großmüthiger Tod.

B. Richt. Cap. 16.

Was ware Simson vor seinem Fall?

BIs dahin ware Simson ein Schrecken und Peitschen der Feinde. Sie konnten vor ihme nicht aufkommen, da er sich aber durch Wollust und Weiber-Liebe feßlen liesse, ware es nicht nur um seine Stärcke und Helden-Muth, sondern auch um seine Freyheit geschehen (a). Zwar das erstere mal hat er seine Krafft noch nicht völlig verlohren, sondern stunde zu Mitternacht von seiner Huren auf, und nahme die wohl besetzten Thor zu Gaza, samt den Pfosten und Schlag-Baum auf die Schultern, und lieffe darvon. Nach diesem probirte ers noch einmal, mit Huren sich zu vergessen, aber es lief so gut nicht ab. Delila (b) wurde von den fünf Fürsten der Philister mit Geld bestochen, wann sie ausspähen könne, worinn seine Kräfften bestehen, versprach ihr ein jegli-

Wordurch ließ er sich bethören?

Was verlohre er dadurch?

Was noch mehr?

Wie entgieng er zu Gaza dem Nachstellen der Philister?

Hat er diese wunderbare Errettung wohl angewendet?

Wie hieß seine zweyte Hur?

Wer suchte sie zu bestechen?

Was solt sie thun?

(a) Simsons Siegen brachte zwar dem Volck Ruh, aber machten ihn zum Sclaven seiner Begierden. Man kan wohl sagen, daß mehr Schiffe bey schönem Wetter untergehen, als im Sturm.

(b) Delila heißt eine, die entkräfftet, niederdrucket. So, daß der Name selbst das Weib verdächtig machen solte.

Was wolten sie dargeben? Wie suchte Delila dieses Geld zu gewinnen?

jeglicher 1100. Silberling (c). Diesen Verräther-Lohn zu verdienen, flattirte sie ihrem Buhlen, rühmte seine Stärcke, und fragte aus verstellter Verwunderung, woher selbige doch komme (d)?

Wie hinderte Simson, sie abzuweisen? Was kam ihm dennoch sauer an?

Simson, von Liebe geblendet und bezaubert, hatte das Hertz nicht, diese unverschämte Dirne in ihrem Begehren abzuweisen, und wolte doch das Geheimniß nicht entdecken.

Was gab er vor ein Mittel vor, ihn Hand-vest zu machen? Wie hitzig waren die Feinde, diß ins Werck zu stellen? Was thatē sie mit diesem Starcken? Wer wartete auf Simson? Was sagte Delila, ihn zu prüfen? Wie gieng er mit den Stricken um? Was mußte er für Schmäh-Wort leiden? Worzu reitzte sie ihn noch mehr?

Sagte derowegen: Wann man mich mit sieben frischen Stricken binden würde, könnte ich nicht loß kommen. Da brachten der Philister Fürsten sieben frische Seile der Huren, sie bande ihn damit; indessen laureten Bewaffnete in der Kammer versteckt. Da die Delila gesprochen: Wie wolcst du den Philistern entweichen, wann sie jetzt sich deiner bemächtigen wolten. Da zerriß er diese Seile wie eine vom Feuer versengte Schnur. Delila schilt ihn vor einen Teuscher und Lügner (e), und hielte ferners an, ihr die rechte Wahrheit zu sagen, er speisete sie noch

(c) Fünfmal so viel soll ausmachen 1375. Reichs-Thaler.

(d) Die Philister möchten wohl gemeynt haben, er brauche Zauber-Künste.

(e) Ey du grosser Held! wie magst du leiden, daß dich ein Schandbalg also aushudlet? Aber da sie einmal sich durch deine unordentliche Lust zu deiner Beherrscherin gemacht, must du dir gefallen lassen, was sie dir saget, und wie unbillige Dinge sie dir zumuthet.

noch zum andern und dritten mal mit falschem Vorgeben ab. Dann da sie sieben seiner Haar-Locken mit einem Nagel an den Weber-Baum annagelte, zoge er nicht nur den Nagel, sondern auch den Weber-Baum mit sich fort. Da sprach sie: Wie magst du mir sagen, ich habe dich lieb, so doch dein Hertz nicht mit mir ist (*f*)? Diese dreymal hast du mich geteuschet (*g*), und mir nicht angezeigt, worinn deine grosse Krafft bestehe. Da sie ihn also alle Tage mit ihren Worten ängstigte und zerplagte, da war seine Seele verdrossen bis zum Sterben zu; (*h*) Diesem Verdruß abzukommen, zeigte er ihr sein gantzes Hertz an, und sprach zu ihr: (*i*) Es ist kein Scheermesser auf mein

Was probirte die Hur ferner?

Konnte sie ihn damit vest machen?

Was brauchte sie für Worte?

Worinn besteht der Verweiß?

Wordurch ermüdet sie ihn endlich?

Was thate denn Simson, ihres Zunöthigens loß zu werden?

Was zeigte er für einen Grund seiner Stärcke an?

(*f*) Delila, du thust deinem Liebhaber unrecht. Lasse das GOTT von ihme klagen; Wie zu manchem kan JESUS sagen: Wie darffst du sagen, daß du mich liebest, ist doch dein Hertz, dein gantzes Hertz nicht mit mir?

(*g*) Kanst du nicht auch sagen, und du hast mich schon dreymal verrathen wollen, da du mich gebunden, und meinen Henckern geruffen, daß sie mir die Gurgel abstechen. Aber du hast weder Mund, noch Händ, noch Füß zu widerstehen.

(*h*) Warum lässest du dich also bis auf den Tod plagen? Warum sterben um einer Huren willen? Warum nicht vielmehr weglauffen? Aber wohin lauffen, so man mit Liebes-Seilen als ehernen Ketten gebunden ist.

(*i*) Nun ist die Vestung verrathen, das Hertz den Feinden entdecket. Aber vielleicht hat sie hoch und theuer verheiffen, dein Geheimniß keinem Menschen zu offenbahren. Aber wie kanst ihr trauen, sie ist 1. eine Philisterin,

mein Haupt gekommen, dann ich bin ein Abgesonderter GOttes von meiner Mutter-Leibe an (*k*); Wann ich beschoren würde, so würden meine Kräffte von mir weichen, und ich würde schwach, wie alle Menschen, werden. Die Hur ließ geschwind solches den Fürsten entbieten, welche mit dem Geld sich eingefunden, und da Simson auf ihrer Schoos eingeschlaffen (*l*), war ein Mann bestellt, der seine Haar-Locken abgeschnitten (*m*), und so schwächte sie (*n*) ihn.

Was machte Delila für Anstalten? Wie erzeigten sie ihre Frölichkeit? Wie beraubete Delila Simson seiner Haaren?

Was wird ferner von ihr gesagt?

Da

listerin, und wirds eher mit ihrem Volck halten, als mit dir, ob sie dir schon schmeichelt, daß sie dich bis in den Tod liebe. Sie ist 2. eine Hure, verkaufft um Geld ihren Leib, warum solt sie nicht um eine grössere Summ auch deinen Leib verkauffen? Man traue einem nicht, der ihm nicht über alle Sachen ein Gewissen machet.

(*k*) Kein schönerer Name ist, als ein Abgesonderter GOttes zu heissen von Mutter-Leibe an. Aber wie schlecht hast du solches beobachtet?

(*l*) Ohne Zweifel durch einen Schlaf-Trunck, nachdem er schon längsten im Geist eingeschlaffen ware. Was hilfft es, keinen Wein trincken, und den Kelch von der Babylonischen Hur ausfauffen?

(*m*) Die gröste Versuchung unter allen Versuchungen ist wohl diese, daß der Teuffel die Versuchten glauben macht, sie sollen nur einwilligen, thun oder reden, worzu man sie reitzet, das sey das beste Mittel, der Versuchung loß zu werden. So wird Simson gedacht haben, das Weib hat mich schon genug geschoren, sie soll mich nicht mehr scheeren, ich will ihrs frey sagen, so läßt sie mich in Ruh. Aber ich meyne, der rechte Scheerer ist erst hinten nach kommen, der ihn gantz kahl geschoren.

(*n*) Simson hat die Hure geschwächt, aber sie ihn noch vielmehr, indem sie ihme seine geistliche Kräfften ausgesogen. Ohne Schwächung kan man mit Welt-Menschen nicht umgehen.

Da sie nun den Philistern geruffen, und er erwachte, merckte er erst, daß der HERR und so auch die Krafft von ihm gewichen ware (o). Die Philister banden ihn also ohne Müh, und stachen ihm seine Augen aus (p), und führten ihn gen Gaza (q) in ein Gefängniß, da mußte er in ehernen Ketten den Mühl-Stein treiben. Dieser Ort ward auch zugleich der Ort seiner Buß, die Augen seines Geistes thaten sich auf, er bereuete, was er gethan, sein Haar fieng an wieder zu wachsen, und zugleich näherte sich ihme GOTT mit Seiner Krafft. Weilen nach der Zeit die Philister ihrem GOTT-Dagon ein allgemeines Danck-Fest hielten, wurden die Thüren der Gefängniß aufgethan, und jederman sahe ihn, und spottete seiner; Das gantze Volck sprach: Unser

Was merckte der gute Simson allzu spat?
Wie giengen die Philister mit ihm um?
Wohin wurde er gebracht?
Was mußte er da thun?
Wie wurde ihm dieser Ort geseegnet?
Wie wurde der Verlust seines Gesichts erstattet?
Wie kam er wieder zur Stärcke?
Wordurch ehreten die Philister ihren Gott?
Was geschahe da bey dem Simson im Gefängniß?

(o) Das ist der Ausgang und Gewinn der Sünden. GOTT weichet mit Seiner Gnade und Krafft von dem Menschen, und dann wird er ein Raub der Feinden, wie hier Simson.

(p) 1. Damit ihm durch das Umtreiben der Mühle der Schwindel nicht ankomme. 2. Damit, wann er wieder zu Kräfften käme, er nichts mehr wider sie könne vornehmen. Aber GOTT ließ es um anderer Ursach willen zu. Durch die Augen hatte er mit sündlichen Blicken und Lust-reitzendem Anschauen sich zuerst versündiget, darum müssen diese Verführer und Verräther abgeschaffet werden.

(q) Da fieng er sein Huren-Werck an, darum mußte ers an gleichem Ort ausbüssen.

Wie lobete das Volck seinen Gott?

Was gaben sie aus Ubermuth für Ordre?

Wurde sie vollzogen?

Was sagte Simson zu seinem Hüter?

Gott (r) hat unseren Feind in unsere Hand gegeben, nemlich den, der unser Land verwüstete, und der Erschlagenen unter uns viel machte. Und da ihr Hertz von ihrer Opffer-Mahlzeit guter Dinge war, sprachen sie: Ruffet dem Simson, daß er vor uns spiele (s), und er wurde aus dem Gefängniß geholet. Er aber sprach zu seinem Führer: Laß mich gehen, daß ich mich an die Säulen lehne, worauf das Haus bevestiget ist.

Da

(r) Wie schändlich lüget ihr Philister, nicht Dagon, sondern die Hur um das Geld hat Simson in eure Hand gegeben. Aber dennoch beschämet ihr uns Christen, dann ihr seyd gegen eure Abgötter viel danckbarer als wir gegen den wahren GOTT. Wann wir schon wissen, daß GOTT etwas allein gethan, so muß es noch wohl gehen, wann wir solches Ihm, und nicht uns selbsten zuschreiben.

(s) So mußte Simson nicht nur ein Schauspiel werden der Welt, sondern, weil er als ein guter Musicant bekandt ware, mußte er auf Instrumenten spielen. Aber ihr Feinde! euer Hohn-Gelächter wird bald in Wehklagen verwandelt werden, ihr müßt eurem Spielmann euer Leben zum Lohn geben, wann er die zwey groben Saiten, die Säulen, rühret, so macht er dem Spiel ein schleuniges Ende.

Simsons siegreicher Tod. B. d. Richt. C. XVI. v. 25 – 31.

Wer die mit Simson macht von deinem Fall aufstehen,
Der darf die der Feinden fall noch vor dem Tode sehen.

Da rief er den HERRN an, und sprach: HErr! HErr! gedencke meiner doch, und stärcke mich doch nur noch dieses mal, o GOTT! Und er sprach weiters: Meine Seele müsse sterben mit den Philistern! Und er neigete sich mit Macht an die zwey Mittel-Säulen. Da fiel das Haus auf die Fürsten, und auf alles Volck, das drinnen war; Also, daß der Todten mehr waren, die er in seinem Tod tödtete, dann die er in seinem Leben getödtet hatte. Sein Leichnam blieb aber nicht unter diesen Ruinen, sondern seine Brüder und seines Vatters gantzes

Was betet er darauf zu GOTT?

Was sagte er zuletzt von sich selbsten?

Was thate er mit seinen Armen?

Was erfolgete darauf?

Was mercket bey seinem Tod der Geist GOttes an?

Wie gieng es seinem Leichnam?

Haus brachte ihn in des Manoah Grab (t). Er aber hatte Israel gerichtet zwantzig Jahr.

Wie lang hatte er Israel gerichtet?

Lehren.

I. Aus dem Exempel Simsons sehen wir, was es auch um den allerstärcksten Menschen ist, wann er nur einen Augenblick ihm selbst überlassen wird, er wird der Allerschwächeste; Vor dem die Juden und Heyden gezittert, der lieget ohnmächtig in der Schoos einer Huren. Wann man nur ein wenig von der verzuckerten Gifft-Pille der Wolluſt gekostet, so wird der Appetit darnach allezeit stärcker, und frißt man so viel darvon, daß die Lebens-Geister gantz eingeschläfert, und unempfindlich gemacht werden. Der hat noch von Glück zu sagen, der von solchem Taumel-Kelch noch nüchtern wird wie Simson, und die verlohrnen Kräfften durch Buß, Gebet und Glauben wieder suchet und erlanget.

Was lehret uns Simsons Exempel?

Wie wurde der starcke Simson schwach?

Wem ist die Wolluſt gleich?

Was hat sie vor Würckung?

Ist es was Seltsames, wann man wieder aufkommt?

Wie kan man wieder zu verlohrnen Kräfften kommen?

II. Da wir schon viele Lehr-reiche Anmerckungen in den Glossen angebracht haben, wollen wir dieser Historie darmit den Beschluß machen, daß wir zeigen die Aehnlichkeit, so sich findet zwischen Simson und unserem Helden und Löwen aus dem Stam Juda.

Wormit können wir hier einen erbaulichen Beschluß machen?

(t) Dieses grosse Wunder brachte einen solchen Schrecken unter die Philister, daß sie froh waren, ihren Feind verabfolgen zu lassen.

Juda. 1. Simsons Geburt ward von einem Engel verkündiget, so auch Christi durch den Engel Gabriel. 2. Sie geschahe nicht nach dem ordentlichen Lauf der Natur, dann die Mutter war unfruchtbar, also vielmehr durch die Verheissung: So auch Christi Geburt auf eine weit herrlichere und wundersamere Weise. 3. Simson war ein Naziräer von Mutter-Leibe an: Und Christus ward schon das Heilige in Mutter-Leib genennet, Luc. 1, 35. ja der Allerheiligste, von allen Sündern abgesondert, Hebr. 7, 26. 4. Was von Simsons Jugend und Wachsthum in der Gnade GOttes gesagt wird, stehet noch herrlicher von Christo Luc. 2, 52. 5. Simson hatte eine ausserordentliche Wunder-Stärcke: Und Christus ist die Krafft GOttes selbst und der Allmächtige, Luc. 1, 35. 1. Cor. 1, 24. Offenb. 1, 8. 6. Simson war ein Heyland des Israelitischen Volcks: Und JESUS Matth. 1, 21. 7. Auch ein Richter: Und JESUS der allgemeine Richter, Ap. Gesch. 17, 31. 8. Hat zum Vorspiel seiner künfftigen Siegen den auf ihn zustürmenden Löwen zerrissen: Und Christus den Versucher und brüllenden Löwen, 1. Pet. 5, 8. 9. Simson hatte keinen Anhang von den Israeliten, sondern alle seine Helden-Thaten verrich-

Von wem ward Simsons Geburt verkündiget?

Wie geschahe sie nicht?

Wie dann?

Und Christi?

Was ware Simson und Christus von Mutter-Leibe an?

Wie nennet ihn Paulus?

Wie kommt Simsons und Christi Jugend überein?

Was hatte Simson und Christus Sonderbares an sich?

Was hatten beyde vor einen Beruf und Amt?

Mit welcher That machte Simson den Anfang seiner Wundern? Und Christus?

Verrichtete Simson allein seine Thaten?

Wie verhielten sich die 3000. Israeliten?

tete er ohne Beyhülf: Die 3000. Ausgesandte von Juda stunden stille, und erstarreten vor Bestürtzung mit den Waffen in den Händen, dieweil Simson mit einem Kinnbacken die Philister allein aus dem Feld schläget: So stunden Menschen und Engel, und sahen mit Erstaunung auf die herrliche Vollbringung des Wercks der Erlösung durch den Sohn GOttes. Siehe Jes. 63, 3.

Welche sahen JESU in Seinem Erlösungs-Werck erstaunend zu?

10. Simson wurde von seinen Brüdern selbst gefangen, und gebunden den Philistern übergeben: Und JESUS von Seinen Haus-Genossen verrathen, gebunden, und den Heyden überantwortet. 11. Was dort der Stamm Juda gethan, thate hier Judas Ischariot mit seinen Helffers-Helfferen. 12. Da die Feinde jauchzeten, und meynten, nun haben sie Simson in ihrer Gewalt, so entgieng er ihnen, und wie manchmal ist JESUS mitten hindurch gegangen, da sie vermeynten, nun solle Er ihnen nicht entrinnen. 13. Mit einem verächtlichen Mittel that Simson eine grosse Schlacht: Und JESUS schläget durch das thörichte Wort des Creutzes alle Machten der Finsterniß, 2. Cor. 10, 4. 14. Die Feinde frolockten, da sie Simson in ihren Stadt-Mauren hatten, und meynten, da solle er nicht lebendig

Von wem wurde Simson gefangen?

Wie gieng es JESU?

Wie kommen die Namen der Verräther überein?

Wie entgieng Simson den Feinden?

Und JESUS Christus?

Wormit schlägt Simson die Feinde?

Und JESUS?

Wann vermeynten die Philister Simson in den Händen zu haben?

bendig heraus kommen. Aber er sprengte die Thore auf, und truge sie öffentlich Schau: So machte es JESUS mit des Grabes Thür, und so macht Er es noch mit den Pforten der Höllen. 15. So wohl Simson als Christus klagen über Durst. 16. Der Unüberwindliche läßt sich durch eine Hure überwinden: Die Liebe zu uns untreu gewordenen Huren überwande auch JESUM, daß Er uns nichts versagen konnte, sondern sich an uns zu todt geliebet. 17. Simson erschlägt in seinem Tod mehr Feinde, als in seinem gantzen Leben: Und so auch JESUS thut dem Höllen-Reich mit Seinem Tod mehr Abbruch, als durch Seine Wunder und Thaten, die er in Seinem Leben verrichtet. Und diß ist auch der sicherste Weg, wordurch wir alle unsere geistliche Feinde unter uns bringen können, nemlich die Absterbung unser sten, und die Gleichförmigkeit mit dem Tod JEsu Christi.

Was thate aber Simson? That JESUS ein gleiches?

Worinn thut Ers noch?

Worüber klagte das Bild und Gegen-Bild?

Durch wen liesse sich Simson überwinden?

Was hat JESU das Hertz gewonnen? Wie starck? Wann machte Simson am meisten Feinde zu Schanden? Und JESUS?

III. Die da Simson zu einem Selbst-Mörder machen wollen, die müssen erstlich seinen Namen aus dem Register der Glaubens-Helden Hebr. 11. austilgen. Er starbe vielmehr als ein Märtyrer, der sein Leben nach seinem Göttlichen Beruf zur Ehre GOttes, zum Besten des Vatterlands, zur Tilgung der Feinden, zum Heil seines Volcks aufgeopffert. Es

Welches ist der nächste Weg zur Besiegung?

Worzu will man Simson machen?

Was müssen sie erstlich thun?

Wie ist er vielmehr anzusehen? Hat er dann sein Leben gelassen?

ist ja besser, mit den Philistern zu sterben, als mit ihrem Leben zu leben.

Solche ungemeine Thaten
Kan der grosse El Gibbor,
Er zernicht der Feinden Rathen,
Und trägt weg der Höllen Thor:
Wann die heil'ge Seelen-Liebe
Ihn in Band und Schwachheit triebe,
Hat doch seine Todes-Macht
Dagons Fürsten umgebracht,
Daß sie mit erstauntem Knallen
Zahlreich in den Abgrund fallen.

MEin Abba! ist denn die Sünde stärcker als Simson? O schnöde Unkeuschheit! ach wie bin ich so gar davon angestecket! Du treuer Wächter Israels, behüte mich fortan vor den Zauber-Blicken der Fleisches-Lust, mache sie mir recht eckel. Ach! thue es um Deines grossen Namens willen, daß derselbe nicht vom Feind geschmähet werde. v. 2. Ach! ich dencke offt wohl gar nichts an die höllische Laurer, Du aber siehests, wie sie mich umlägern: v. 3. Wecke mich, ermuntere meinen trägen Geist zur Mitternacht, wann es am finstersten aussiehet; Thue mich an mit Krafft aus der Höhe, auf daß meine eingeschlossene Seele gefangen nehmende Reitzungen weghebe, in die seelige Freyheit der Kinder GOttes hindurch breche, und als Zeichen des Siegs auf dem Berg Zion zu Deinen Füssen hinlege.

v. 4. Aber, o getreuer Hertzog meiner Seeligkeit! wie ist doch die Welt so voller Stricken, bin ich einem entgangen, so liegt flux ein noch gefährlicherer vor meinem Lebens-Gang. v. 5. Deine Feinde, o HERR! kehren all ihr Vermögen dahin, daß sie Deine heimlichste, herrlichste Geschencke in mir ausförschlen, die Quelle der neuen Geburt verstopffen, und die Wurtzel alles Guten verderben. v. 16. Und wie offt bin ich als wie gebannet, daß ich von denen gefährlichen, verrätherischen Liebkosungen der Sünd nicht wegfliehen, noch den Einraunungen der Welt mich ernstlich widersetzen darf, und meinen verstrickten Fuß ihren seidenen Netzen entreissen. v. 19. Artzt meiner Seelen! tödte doch die Lust in mir, sonst schwebe ich in steter Gefahr, die gelegte Beitze anzubeissen, und gefangen zu werden; Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tod entschlaffe, zumalen keine

fremde,

fremde, ungöttliche Begierde mir die Herberg schencket, so ich ihr gönne, wornach es auch immer seyn mag.

v. 21. Ich aber bin so gar alber, daß ich des Feindes Anschläge zu meinem gäntzlichen Ruin nicht mercken will, und mir nicht in Sinn kommt, in welch greulichen Abgrund des Elends er mich hinlocke; O mein getreuer GOTT! wie zwinget Dich offt Deine Liebe und meine Tollkühnheit, zu so scharffen Reinigungs-Mitteln zu schreiten, daran ich wol niemals gedacht hätte; nur damit Deine Ehre nebenst meiner Seelen gerettet, und ich von der schwächenden Boßheit-Zauberey nüchtern werde.

v. 28. Und wie erbarmest Du Dich, o liebste Liebe! wiederum so gnädiglich über mich; Du schämest Dich mein nicht, nachdem ich allen Teufeln und Menschen zum Gespött worden bin, ja nachdem ich Dich zum höchsten beleidiget, so bist Du gleichwol allein Der, so mir hilfft; v. 30. Ja nachdem Du mich gewitziget, und durch Jammer gedemüthiget hast, so verklärest Du Dich noch herrlicher in mir; reitzest mein Hertz zum Vertrauen auf Dich, würckest Glauben und Gebet in mir Treulosen, machest meine Spötter zum Spott, erlösest mich auf einmal von allen meinen äussern und einheimischen Feinden, und machest mein Sterb-Bett zum Sieges-Platz, und verwandelst meine Ketten und Schmach in himmlische Freyheit und ewigen Triumph, also, daß mein abgeschiedener Geist mit viel tausend getödteten Sünden in die Ewigkeit tretten darf. O in alle Ewigkeiten unaussdenckliche Gnade GOttes gegen mir Allerunwürdigsten! Halleluja! Herrlichkeit in der Höhe! Friede auf Erden, und den Menschen ein Wolgefallen! Amen.

Die

Samuel dem Herrn geheiliget. 1. B. Sam. C. 1. v. 24-28.

Kom Mutter, bring dein Kind dem HErren für. Sart
Es wird von Jugend auf gewöhnt die Güter Art.

2890-2905.

Die LXXIV. Historie.

1. Sam. Cap. 1. 2.

Samuels Wunder-Geburt und Eli böse Kinder.

Wer ware unter Simson Hoher-Priester? Wie lebte er? Wie gab er dennoch Aergerniß? Was haben sie gethan?

IN d... Zeiten Simsons ware Hoher-Priester Eli, der an sich selbsten exemplarisch gelebt, aber durch seine ungezogene Söhne dem Volck Aergerniß gegeben: Weilen diese den GOttes-Dienst verächtlich gemacht, nahme sich GOTT vor, sie abzusetzen, und andere an ihre Stelle zu erwecken, wormit es sich

Was nahm GOtt deßwegen vor?

sich also zugetragen. Elkana, ein Levit aus den Nachkommen Korah, hatte zwey Weiber, die eine, nemlich Peninna, hatte Kinder, Hanna aber ware unfruchtbar. Dieser gienge mit Weib und Kindern jährlich nach Silo anzubeten und zu opfern; Bey der Mahlzeit vom Danck-Opffer gabe der Haus-Vatter einer jeglichen ein Stück, aber Hanna gab er das Beste und Gröste. Diese Gütigkeit des Manns versaltzte ihr die stoltze und eyfersüchtige Peninna, die ihr ihre Unfruchtbarkeit verächtlich verwiesen, also, daß sie an statt des Essens geweinet. Elkana *(a)* sprach ihr tröstlich zu: Warum issest nicht? Du weißst, daß ich dich liebe, bin ich dir nicht besser denn zehen Söhne *(b)*. Die Lieb-reichen Zusprüche des Mannes konnten sie nicht beruhigen, darum suchte sie Trost am rechten Ort, und gieng hin, betete, und weinte sehr vor dem

Wer war Samuels Vatter?
Wie viel Weiber hatte er?
Hatten sie Kinder?
Was hatte er für eine jährliche Gewohnheit?
Was machte er für Unterscheid bey der grossen Mahlzeit?
Wer versaltzte Hanna diesen Bissen?
Wie bekame ihr dann die Mahlzeit?
Wie hatte ihr Mann sie aufgemuntert?
Wo suchte sie bessern Trost?

(a) Heißt einen, der GOTT besitzt. Die ersten Christen hiessen sich θεοφοροι, GOttes-Träger, dann sie GOtt mit ihnen trugen. GOtt bekennen ist Weißheit, GOtt lieben ist Heiligkeit, aber GOTT besitzen ist die allergröste Seeligkeit, zu diesem Ziel hat Elkana sein Name angetrieben. Hanna heißt eine Begnadigte. Sie hat auch mehr Gnade erlanget als Peninna, die auf ihre Kinder pochte.

(b) Vielmehr kan JESUS zu uns sagen, was wir immer vor Bekümmernus haben, sterben Kinder, stirbt der Mann, stirbt der Vatter oder ein Gutthäter, bin Ich dir nicht mehr als zehen Kinder, Männer, Vätter, Gutthäter. Fehlen uns himmlische Süssigkeiten, bin Ich dir nicht mehr als zehen Himmel.

dem HERRN, unter anderm sprach sie:

Was thate sie vor ein Gelübd?

HERR der Heerschaaren! wirst Du dermaleins deiner Magd Elend ansehen, und ihr einen männlichen Saamen geben, so will ich ihn dem HERRN geben alle die Tage seines Lebens (c), und es soll kein Scheermesser auf sein Haupt

Wie betete sie?

kommen. Als sie solchergestalt ohne Gebet-Buch lang betete,

Machte sie viel Wort dabey?

ohne viel Wort zu machen, ja nicht einmal eine Stimme oder Laut von sich gegeben, hielte sie

Wofür sahe sie Eli an?

Eli für truncken (d), und redete ihr scharf

Wie redet er sie an

zu (e), aber Hanna antwortete mit Ehrerbietung:

Wie antwortete sie?

Nein, mein Herr! ich bin ein

Warum betet sie dann also?

schwermüthig Weib, ich habe keinen Wein getruncken, sondern mein Hertz vor dem Angesicht des HERRN ausgeschüttet; ich bin keine solche Belials-Tochter (f), dann ich habe für Vielheit meiner Bekümmernissen geredet bis hieher.

Da verbesserte Eli sein unzeitiges Urtheil, und

Was versicherte sie Eli?

sprach: Der GOTT Israels wird dir

Mit was Grund?

deine

(c) Alles, was uns GOTT giebet, im Leiblichen und Geistlichen, sollen wir Ihme wieder geben, und zu Seinem Dienst anwenden.

Wie gienge sie nach Haus?

(d) Die sich nicht auf das inwendige Hertzens-Gebet verstehen, fällen ein abgeschmacktes Urtheil davon.

(e) Hättest du deine Schärffe für deine Buben gebraucht, da wäre sie besser angelegt gewesen.

(f) Wäre sie schuldig gewesen, hätte sie sich entschuldiget, ob man bey solchen Mahlzeiten nicht auch einen Becher der Frölichkeit mitnehmen könne. Nun aber strafft sie die Trunckene noch ärger, und heißt sie Belials-Kinder. Das macht das reine Gewissen.

deine Bitte geben, dann es ist unmöglich, daß ein Sohn so vieler Thränen nicht solte erbetten werden; Also gieng sie mit aufgeheitertem Angesicht frölich hinweg, und der HERR gedachte (g) an sie, und sie war schwanger, und gebahr einen Sohn, und hieß ihn Samuel, weil sie ihn von dem HERRN erbetten. Da sie ihn entwöhnet hatte (h), brachte sie ihren Sohn dem HERRN, nach ihrem Gelübd, und befahl ihne dem Hohenpriester an, mit Bezeugen, daß das eben der Knab sey, wovor sie an dieser Stelle GOTT gebetten, und darum solle er alle Tage seines Lebens ein Gegebener des HERRN seyn. Darauf danckte sie GOTT mit einem Lobgesang, worinn sie von dem herrlichen Reich des Gesalbten oder Christi geweissaget (i); Also ward Samuel ein Diener des HERRN, und ließ sich durch die Priester und böse Buben des Eli nicht verderben.

Wie gieng es mit der Erhörung?

Warum hieß sie das Kind Samuel?

Wie und wann hielte Hanna ihr Gelübd?

Wem hatte sie ihn zur Pfleg anbefohlen?

Wessen versicherte sie ihne?

Wie opfferte sie ihn GOTT auf?

Womit beschloß sie ihre Andacht?

Was wurde aus Samuel, da er grösser worden?

Wie hätte er leicht können verführt werden?

Wel-

(g) Gedencke, HERR, doch auch an mich, und gib mir geistlichen Saamen.

(h) Hiemit in seinem dritten Jahr, dann die Jüdische Weiber säugeten zwey bis drey Jahr ihre Kinder selbsten, wie reich und vornehm sie immer waren.

(i) Also ware Hanna auch eine Prophetin.

Eli böse, ungezogene Kinder. 1. B. Sam. Cap. II. v. 12-14.

Ob Eli gleich vernimt, was Seine Söhn begehen:
Schont er des Ernsts, und kan doch durch die Finger sehen.

Wie sagt von diesen die Schrifft?

Welche Belials-Kinder den HErrn nicht erkannten, ob sie schon alle Tage Ihme geopffert. Sie versündigten sich mit Ehebruch, raubeten den Israeliten ihr Fleisch aus dem Hafen, so sie zu den Opffer-Mahlzeiten kochen liessen (*k*),

Wormit versündigten sie sich?

Was raubeten sie dem HERRN?

und nahmen das Fleisch auch roh, samt dem Fett, das doch dem HERRN gehörte (*l*), das Gekochte wolte ihnen nicht mehr schmecken, es mußte gebraten werden. Dieser Vorsteher unheilig Leben machte nicht nur ihre Person, sondern

Was schadete ihr unheilig Leben?

(*k*) 5. B. Mos. 7, 12. 16, 11.
(*l*) 3. B. Mos. 7, 31-34.

dern auch ihren Dienst und die Opffer verächtlich. Eli redete ihnen zu, aber nicht scharf genug: Warum muß ich so böse Dinge von euch hören, und zwar vom gantzen Volck? nicht so meine Söhne! ihr machet des HERRN Volck übertretten. Allein sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht. Aber Samuel ward immer grösser, und angenehm, so wohl bey dem HERRN, als auch bey den Menschen, die zu selbiger verderbten Zeit noch GOTT fürchteten.

Wie hatte sie Eli bestraffet?

Was richtete er damit aus? Was gibt die Schrifft für ein gut Zeugnus dem Samuel?

Lehren.

I. Elkana und Hanna waren ein Paar fromme Ehe-Leute, wie Zacharias und Elisabeth. Wir haben von beyden etwas abzulernen. Von Elkana folgendes: 1. Hat er über die Unfruchtbarkeit seiner Haußfrau nicht gemurret, sondern sie um ihrer Tugend willen mehr geliebet als die andere. 2. Hat er alles gut geheissen, was die fromme Hanna gethan, als z. E. ihr Gelübd, die Gebung des Namens, die Aufopferung des Kindes von so zarter Kindheit, ꝛc. da doch eigentlich diß alles dem Mann zugestanden. 3. Wie freundlich hat er sie getröstet in ihrer Traurigkeit.

Wem ist Elkana und Hanna zu vergleichen?

Warum liebt er Hanna mehr als Pennina? Woraus können wir noch ferners dieses Mannes Gottseeligkeit erkennen?

Woraus zum dritten?

II. Hanna ist eine vortreffliche Beterin gewesen, und lehret uns auch, wie wir beten sollen: 1. Demüthig als eine Magd.

Was hätte Hanna für eine Geistes-Gabe? Wie betete sie?

2. Hertzlich, dann sie auch ohne Wort mit Gedancken und Seufzen des Hertzens gebetet. 3. Hat sie viel und lang gebetet, doch nicht wie die Pharisäer, die viel geplappert, sondern sie hat mit immer wiederholter und anhaltender Bitt den HERRN gleichsam ermüdet.

Worbey zeigte sie ihr Vertrauen auf die Erhörung?

4. Vertraulich, dann sie gieng frölich weg von dem Angesicht des HERRN. 5.

Wie drucket sie die rechte Art des Gebets aus?

Die rechte Art des Gebets drucket sie aus: sein Hertz vor GOTT ausschütten, siehe Klagl. Jer. 2, 19. Die Juden haben wohl auch bey ihren Buß-Gebetern geschöpfftes Wasser ausgeschüttet, wie zu sehen 1. Sam. 7, 6. So sollen auch

Was sollen Eltern von diesem Ehe-Paar lernen? Was stecket dißfalls für ein Wahn in dem gemeinen Volck?

III. Eltern von ihr lernen, wie sie sollen mit Kindern umgehen vor und nach der Geburt. Man muß aber nicht meynen, daß man Kinder GOTT nicht anders widmen könne, als wann man sie studiren läßt, um Prediger aus ihnen zu machen, dann in allen Orten und Beruf-Ständen können Kinder GOTT Ergebene seyn,

Wie sollen sich denn Eltern verhalten vor der Geburt? Wie noch mehr? Wie nach der Geburt? Wie hat Hanna in diesem Stück die Natur überwunden?

wann sie nur a von den Eltern, wie Samuel, von GOTT erbeten, b GOTT gelobet, c dem HERRN, ehe sie linck und recht unterscheiden können, durch Gebet und tägliche Ubergab gebracht werden, wie Hanna gethan, welches ihrer Natur wohl schmertzlich wird gewesen seyn, ihr liebes Kind so bald von sich zu lassen.

IV. An den Priestern und Söhnen Eli sehen wir, daß nichts die Religion und GOttes-Dienst so sehr verlästert, als das böse Leben der Kirchen-Diener. Eli mag mit Recht zu ihnen sagen: Ihr machet des HERRN Volck übertretten. Von ihnen kommt Heucheley aus in das gantze Land, Jer. 23, 15. Setzen diejenige sie nicht ab, die die Macht haben, so thut es der HERR, wie Er es an Eli gantzem Geschlecht gethan, 1. Kön. 2, 27.

Was schändet am meisten die Religion?

Was schaden sie dann mit ihrem bösen Exempel?

Wer solte sie verstossen? Und wann sie es nicht thun?

O Mein GOTT! ob schon ich vor der Welt verachtet bin, und keinen Schein habe, daß ich was ausrichte zu Vermehrung Deiner Kirch, so hast Du mich dennoch lieb, und gibst mir ein ansehnlich Stuck Deiner ziehenden Gnade und Erkänntniß; Ach! daß nur diß in aller meiner Dürre und Unfruchtbarkeit mein einig Verlangen seye, daß Dein Sinn, süsser JESU, gantz in mir gebohren werde: Stärcke mich, daß ich nicht verzage, wann es lang anstehet, denn je köstlicher eine Sache ist, je mehrere Zubereitung wird dazu erfodert; Daß ich mich denn in Deine heilige Wunder-Wege gedultig schicke, und das fein recht lerne, Du seyest mir besser denn alles; Ach JESU! alle meine Strauchlungen und Unruhen kommen nur daher, daß ich mich noch so leicht von diesem süssen Gedancken abführen lasse auf eitele Uberlegungen der Vernunfft und allerhand fremde Gelüste.

O werther Heil. Geist! wer solte nicht lieber wollen betrübt, als im Fleisch lustig seyn, sintemal Du von diesen wegfliehest, und nahest Dich so gerne zu jenen, und bist sehr geschäfftig in ihnen, und bringest sie vor den grossen Hohenpriester Christum in Sein Gnaden-reiches Angedencken zu beyden Seiten, und bindest das Hertz Christi und des Sünders zusammen in eins, und machest sie warlich truncken aus Deinem Wein-Keller, und lässest nicht nach, mit unaussprechlichem Seufzen Deine Begnadeten zu füllen, und anzutreiben, bis JESUS einwilliget.

Von sothaner Erquickung wird mein Hertz so friedsam und vergnügt, o mein ewiges Gut! daß weder Teufel noch Welt diesen Frieden und Freude weiterhin von mir nehmen kan. Hier dancke ich Dir auch, mein GOtt, daß Du mir eine fromme Hanna zur Mutter gegeben hast, die mich Dir mit Gebet und Thränen zu Deinem Dienst aufgeopffert hat, und was wün-

sche ich mehr als der Deine zu seyn ewiglich! Entwöhne mich doch nur gantz und gar von meiner bösen Natur und von allen fremden Brüsten, damit ich doch erscheinen könne vor Dir, und Du mich säugest mit der Milch Deines unschuldigen Sinns.

O Du GOTT alles Fleisches! schaffe dir doch selbst viele Elkana und Hanna, die auch eben so eifrig ihre Leibes-Frucht Dir widmen, und thun, was gut ist in Deinen Augen, und ihre Kinder vor dem Welt-Geist verbergen, bis sie in Deiner Gnade erwachsen, erstarcken, und im Stande seyen, in Deinem herrlichen Heiligthum Deiner Majestät, als Deine Gesalbete, aufzuwarten; Neige ihr Hertz, daß sie Dir gern alles das Köstlichste und Nöthigste mitgeben in Deinen Gliedern und geistlichen Priestern, wann Du nur ihre Kinder annimmest. Ach JESU! gib doch vielen Eltern den Geist des Gebets, daß sie ihre Kinder nimmer anderst ansehen, als Deine Geschencke, und Bedencken tragen, sie Dir einen Tag zu entziehen.

O HERR GOTT! wie ist das Predig-Amt so sehr verachtet in unsern Tagen! Erwecke doch rechtschaffene Samuels, die nicht nur mit tapfferer Freymüthigkeit dem Eli ein Hals-brechendes Gericht ankünden, sondern den Prophetischen Geist der ersten Apostolischen Zeiten in vielen erwecken, damit das Predig-Amt nicht mehr sey ein Dienst des Buchstabens, sondern ein Dienst des lebendigmachenden Heil. Geistes und der Seeligkeit; auf daß Hohe und Niedere Deine kräfftige Gegenwart und Glantz der Heiligkeit in Deinen Knechten wiederum erkennen müssen wie vor Alters. Mein GOTT! setze bald ab den Pharisäischen Heuchel-Geist, der mit Deinem Worte sein Gewerb treibet, mit Gut- und Ehr-Geitz in Wollust und Menschen-Tagen den Meister spielet, mithin dem Fürsten der Finsternis sein höllisches Sünden-Reich vermehret: Rüste Dir Männer aus, die groß und angenehm seyen vor Dir, Jehova! und auch bey den Menschen. Ach! daß doch Dein Gesalbter, unser JESUS der Gecreutzigte, auf den Thron sich setzete, und auf Erden über alles herrschete. Amen.

Die

Straffgerichte über das Haus Eli. 1. B. Sam. C. IV. v. 10-20.

Wer, der der Sünden schont, straft Gott mit Scorpionen, sind weil, wie Eli, ihn mit gleicher Mund belohnen.

Die LXXV. Historie. 2910. 2911.

Das Straf-Gericht über das Haus Eli. 1. Sam. Cap. 2. 3. 4.

WEil die Söhne Eli so böß waren, greifet GOTT nicht sie, sondern zuerst ihren Vatter an, als der durch seine nachlässige Zucht mit ein Ursach ware *(a)*. Er läßt ihm erstlich solches durch einen Propheten scharf verweisen, und

Wen strafet GOtt wegen der Kinder Boßheit?

Was brauchte GOtt für Wege?

(a) Siehe Tecknophilum von der Kinder-Zucht pag. 240-243. da mit mehrerem hierüber geredet wird.

Warum wolte GOtt seiner Familie das Priester-Amt nehmen?
Warum solte keiner von seinem Saamen alt werden?
Was hat diese Prophezeyung gewürckt?
Was folgete darauf?

weil er seine Söhne mehr als Ihne geehret, drohet er seinem gantzen Hause den Verlust des Priester-Amts und ein kurtzes Leben, weil Eli sein Alter so übel angewendet, solte hinfüro kein alter Mann unter seinen Nachkömmlingen gefunden werden. Da auf diese Prophezeyung noch keine Besserung gefolget, kündet der HERR dem Eli durch seinen Diener ein noch schärferes Urtheil an (b): Dann Samuel hörte einmal in der Nacht, ehe die Lampen ausgelöschet ware (c), eine Stimme ruffen: Samuel! Dieser noch junge in dem Dienst GOttes neuer Knecht ware GOttes Zuspruch noch nicht gewohnet, meynte, Eli habe ihm geruffen, gieng eilends hin zu fragen, was er wolle? Aber Eli wiese ihn wieder zum Schlafen. Als Samuel zum andern und dritten mal gleichen Ruf gehört, merckte Eli, daß es GOttes Stimme (d), gabe ihm derowegen den Unterricht,

Was hörte einmal Samuel?
Wie ware er noch damals?
Wofür hat er die Stimm gehalten?
Wie erwiese er seinen Gehorsam?
Wie begegnete ihm Eli?
Was merckte Eli nach wiederholtem Ruf?

(b) Warum nicht dem Hohenpriester selbst? Er machte sich zu so gemeinsamen Umgang mit GOTT unwürdig.

(c) Das will sagen gegen Morgen, da vier von den sieben Lampen pflegten ausgelöscht zu werden. Diese Red-Art aber wird hier gebraucht, anzuzeigen, daß das Licht der Kirchen schlechtlich brenne, und bald völlig solle ausgelöscht werden.

(d) Diese Stimme kame von der Bunds-Lade her, es müssen um die Stiffts-Hütte vertäfelte Gemächer gewesen seyn, darinn Eli geschlaffen, und sein Diener in der Vor-Kammer. Daraus ist zu schliessen, daß, wann GOTT gefragt worden, Er gewöhnlich vom Tabernackel durch eine laute Stimme geantwortet.

terricht, daß, wann er noch einmal ge-
ruffen würde, sagen solle: Rede, HErr,
dann Dein Knecht höret; Der HERR
ruffte zum vierdten mal (e): Samuel!
Samuel (f)! Er antwortete, wie er un-
terwiesen ware. Da sprach der HErr: Si-
he, ich thue ein Ding in Israel, daß je-
dem, der es hören wird, seine beyde
Ohren klingen werden (g), an demsel-
ben Tag will Ich das Gericht über das
Haus Eli anfahen, und auch vollen-
den (h). Dann Ich hab es ihm durch ei-
nen Propheten angezeigt, daß ich sein Haus
richten will bis in Ewigkeit, darum daß
seine Söhne sich verächtlich (i) gemacht
haben, und hat sie nicht sauer angese-
hen. Samuel behielt solch Gesicht bey
sich (k), aber Eli zwang es des Mor-
gens von ihm heraus. Da zeigte ihm

Wie unterrichtete er ihne?

Wie fuhre der HERR ferner fort?

Was sagte der HERR auf Samuels Antwort?

Worinn solte diese Zeitung bestehen?

Wie lang solte das Gericht währen? Warum?

Schwätzte Samuel solches alsobald heraus?

(e) Nachdem Er näher zu ihm kommen, oder wohl gar in sichtbarer Gestalt zu ihm getretten, um sich besser zu erkennen zu geben.

(f) Samuels Unverstand macht GOTT nicht ungedultig, sondern verdoppelt den Eifer, daß er ihm zweymal bey seinem Namen geruffen.

(g) Eine strenge Offenbahrung vor das erste mal, er wird aber hernach wohl lieblichere empfangen haben.

(h) In der That, es kame auf einen Tag Knall und Fall über Vatter, Söhne, Sohns-Frau, und über das Volck.

(i) Die Sünden machen verächtlich, wer nicht gern will verachtet seyn, der hasse die Sünd.

(k) Wie mancher hätte nicht gewartet, bis man ihn gefragt, sondern von selbsten viel Pralens davon gemacht.

Wie genau verkündigte er solches?
Wie lautete des Eli gelassene Erklärung hierüber?

Samuel alle diese Worte an, und verhälete nichts vor ihm. Er aber sprach: Er ist der HERR, den ich allezeit heilig, gerecht und unsträflich erfunden habe, Er thue, was Ihm wohl gefällt, was Ihn gut dünckt, kan nicht anders als gut seyn (*l*). Das ist wohl das Schönste, was uns von Eli aufgezeichnet worden.

Ware dieses eine schöne Antwort?

Es blieb aber nicht bey dieser Erscheinung,

Hatte Samuel hernach nicht noch mehrere Erscheinungen?

dann der HERR offenbahrte sich an Samuel zu Siloh immer mehr, und was

Waren Samuels Reden von Erfolg?

Samuel redete, das wurde Haar-klein

Was schlossen die Israeliter daraus? Aus was Anlaß?

erfüllet, darum erkannte gantz Israel, daß der HERR ihne zu einem Propheten bevestiget hatte, Jes. 34, 16. Da nun die Zeit kam, daß GOttes Rathschluß gebähren solte, da mußten die Philister, wel-

(*l*) Diese Antwort gibt an Tag, daß Eli auch einen schönen Grad der Heiligung erlanget, ware er schon ein schlimmer Vatter gegen seine Söhne, so konnte er doch ein guter Sohn seyn gegen seinen Vatter im Himmel, und liest man im übrigen nichts Sträfliches von ihm, darum wir ihne nicht, wie von verschiedenen geschehen, verdammen. Man meynet zwar, sein schröckliches Ende beweise solches, allein man kan eben so wohl das Gegentheil daraus schliessen. Die einen werden hier gerichtet, anderen wird es aufgespahrt. Sein Kummer vor die Bunds-Lade, so ihm den Tod verursachet, zeigt auch, daß er im Eifer für die Ehre GOttes gestorben. Daß man aber einwendet: Seine Missethat könne mit keinem Opffer versöhnt werden; ist mehr von der Straf zu verstehen, weil er mit seinen Söhnen ein allgemeines Aergerniß gegeben, mußte auch durch ein solch Gericht das Aergernis aufgehoben werden, sonst hätten die Juden gedacht: So lang es den Priestern hingeht, kan es mit mir keine Gefahr haben.

welche Simson nicht völlig gedämpffet, wieder einen Angriff thun, und Israel verlohre in der Schlacht 4000. Mann. Die Aeltesten fragten aus Verwunderung: Warum hat uns der HERR (*m*) heute geschlagen? Lasset uns zu uns nehmen die Lade des Bundes von Silo, daß sie uns erlöse aus der Hand unserer Feinden (*n*). Und es geschah, als die Lade in das Lager kame, da jauchzete Israel, daß die Erde beweget wurde. Da die Philister dieses Jauchzen gehört, und erfahren, daß die Bunds-Lade ins Lager kommen, rufften sie ängstlich aus: Weh uns! dann dergleichen ist noch nie geschehen! Weh uns! wer will uns erretten von der Hand dieser herrlichen Götter (*o*), die Egypten schlugen mit allerhand Plagen? Weil aber GOTT wolte Straf üben durch die Philister, so ermunterten sie sich wieder, und sprachen: Stärcket euch, und seyd Männer, ihr Philister! daß ihr

Nahme das Gericht über Eli den Ausbruch?

Was ware darüber für Verwunderung und Fragens?

Womit wolten sie diese Schlappe wieder gut machen?

Wie empfieng das Volck die Lade?

Was erweckte diß vor ein Wehklagen bey den Philistern?

Wie lobeten sie den GOTT Israels?

Wie haben sie einander wieder Hertz gemacht?

(*m*) Hat es der HERR gethan, was murret ihr, murret wider euch selbsten und eure Sünden, Klagl. Jer. 3, 29.

(*n*) Daher mag bey den Heyden die Gewohnheit entstanden seyn, daß sie ihre Götter auf den Wägen ins Lager geführt, aber kluge Feld-Herren erwarteten nicht Hülf durch diese Bilder, sondern wolten damit nur ihre Soldaten aufmuntern, daß sie vor Angesicht ihrer Götter für das Vatterland und Religion desto muthiger kämpffen.

(*o*) Sind sie so herrlich, warum habt ihr denn nicht eure Dreck-Götter aufgegeben, und den wahren GOtt Israelis zu eurem HERRN angenommen?

nicht dienen müsset den Hebräern, gleichwie sie euch gedienet haben. Da strit-
Wie lieffe der Streit ab?
ten die Philister, und es wurden geschlagen von Israel 30000. Mann (p), und
Was gieng für ein Kleinod verlohren?
die Lade GOttes ward genommen, und
Wie ergiengs Eli Söhnen?
die zween Söhne Eli, Hophni und Pinehas, sturben. Da kam ein Mann
Wie kam die böse Zeitung nach Silo?
gen Silo mit zerrissenen Kleidern, und Erde auf seinem Haupt, und als er in die
Wo sasse Eli?
Stadt kam, saß Eli auf dem Stuhl zur
Wornach sahe er sich um?
Seite des Wegs, und sahe sich um nach
In welcher Gemüths-Bewegung?
einem Botten aus dem Lager, dann er trauete ihm nichts Guts, und sein Hertz zitterte wegen der Lade GOttes, die er ohne Göttliche Erlaubnus ins Feld ab-
Hatte er noch ein gut Gesicht?
folgen liesse, er sahe aber nichts, dann seine Augen waren dunckel vor Alter,
Welches Gehör?
wohl aber hörete er ein Geschrey, aber
Wie kam er endlich aus dem Traum?
nicht ein Freuden-Geschrey, und als er darnach gefragt, kame der Mann, und
Wie redete er den Mann an?
sagte es Eli an. Er fragte: Was ist
Wie erzehlte der Bott das erlittene Unglück?
dann geschehen, mein Sohn? Da antwortete der Bott: Israel ist geflohen, und ist eine grosse Schlacht geschehen unter dem Volck, und es sind auch deine zween Söhne gestorben. Alle die-
se

(p) Man möchte fragen: Warum auch das Volck habe leiden müssen? Antwort: Sie haben auch Holtz zum Feuer getragen. Hat Eli nicht wollen eine Kirchen-Reformation anstellen, so hätten aufs wenigste die Aeltesten sich der Sache GOttes annehmen sollen. Zudem haben sie sich durch falsch Vertrauen auf äussere Zeichen gröblich vergangen.

se böse Zeitungen konnten ihn noch nicht sonderlich bewegen, da er aber hörte, daß auch die Lade von den Philistern weggenommen worden, da fiel er von dem Stuhl zuruck an der Seite des Thors, und weil er seinen Söhnen den Nacken nicht in der Jugend gebeuget, wurde sein Genick zerbrochen, daß er starb, dann er war ein schwerer Mann von 98. Jahren, und hatte Israel gerichtet 40. Jahre. Darmit ware es noch nicht genug, seines Sohnes Pinehas Weib, da sie das Gerücht hörete, kam in solchen Schrecken, daß sie die Geburts-Schmertzen befielen, und da sie jetzt sterben solte, sprachen die Hebammen zu ihr: Förchte dich nicht, dann du hast einen Sohn! Aber sie nahme es nicht zu Hertzen, dann sie fragte nichts darnach, Saamen zu hinterlassen, nachdem GOTT von Israel gewichen. Sie bote nur noch allen ihren Kräfften auf, ihrem Sohn den Namen Iccabod beyzulegen, welches so viel heisset, als: Die Herrlichkeit ist von Israel gewandert, sie deutete aber darauf, daß die Lade GOttes genommen ware.

Schröckte ihn diese Zeitung nicht mächtig?

Was gab ihm denn den völligen Sturtz?

Welche Aehnlichkeit hatte seine Straf mit seiner Sünde?

Wie lang hatte er Israel gerichtet?

Was verursachte diese Zeitung bey Pinehas schwangerem Weib?

Warum war der Zuspruch Fruchtloß?

Worzu wendete die Sterbende ihre noch übrige Kräfften an?

Was will dieser Name sagen?

Warum glaubte sie solches?

Lehren.

I. Von Eli sollen wir lernen, uns dem Willen GOttes zu ergeben, nicht nur wann der Himmel heiter, und die Rosen

Was können wir von Eli lernen?

Wann kommt uns solches leicht an?

Wann schwer?

sen blühen, sondern auch, wann es donnert und krachet von Drohungen und schröcklichen Gerichten. Eli erkennet sich schuldig an der Sünde seiner Kinder, und übergiebet sich und die Seinigen der Göttlichen Gerechtigkeit ohne Vorbehalt, wann nur GOTT Seine Verherrlichung aus seiner und auch seiner Kinder Zerstörung ziehen kan, so ist er schon hertzlich wohl zufrieden. Lasset uns denn der schlagenden Hand unsers Schöpffers willig unterwerffen, und ohne Disputiren für Ihme auf die Knie niederfallen, wann Er uns stäupen will.

Wie verhielte sich denn Eli in der schweren Zeit?

Worum schiene es ihm nur zu thun zu seyn?

Was ist dann unsere Pflicht, wann uns GOTT züchtigen will?

II. Die ohne Buß auf das äusserliche Zeichen der Gegenwart GOttes trotzende Israeliter sind ein Bild der Christen, die sich auf Tauf, Predigen, Abendmahl ꝛc. verlassen, und das Inwendige des Hertzens nicht reinigen, noch durch wahre Buß sich einen versöhnten GOtt suchen zu erwerben. Ihr arme Leute, es wird euch gehen, wie diesen abergläubischen Israeliten, ihr werdet geschlagen werden von den höllischen Philistern, die Lade wird euch genommen werden, das ist, alle die Stützen, darauf ihr euch zu lehnen suchet, werden euch von den Armen gerissen werden.

Was bilden die über der Bunds-Lade jauchzende Israeliter ab?

Wie wird es solchen Abergläubigen ergehen?

Was wird ihr endliches Gericht seyn?

Welche Lade?

III. El-

III. Eltern sollen billig von dem Schaden Eli klug werden, und verbessern, was dieser verabsaumt. Da ihm GOtt schon lange zuvor, ehe die Straf kommen, verwiesen, was er vor laue Kinder-Zucht führe, wird er ohne Zweifel wohl eine Verbesserung vorgenommen haben, aber die Buben waren der Ruthen entwachsen, und zu starre, daß sie sich hätten biegen lassen. Darum, ihr Eltern, fanget es mit Zucht und Vermahnung bey Zeiten an, wollet ihr nicht früh oder spat vor Angst des Geistes seufzen, und ein Klag-Lied anstimmen, das keinen Beschluß hat.

Was kan Eli Exempel allen Eltern nutzen? Was wird ihn zu besserer Kinder-Zucht angetrieben haben?

Ware es aber damal nicht zu spat?

Wie sollen es derowegen die Eltern anstellen, wann sie an Kindern Freud und nicht Hertzenleid haben wollen?

IV. Von des Pinehas Weib können wir ja auch etwas Gutes lernen. Sie zeiget uns, worinn die Herrlichkeit eines Stands, Lands, Person, ꝛc. bestehe, nemlich nicht in irrdischer Glückseeligkeit, vornehmen Patronen, ꝛc. sondern in der Gegenwart GOttes. Weichet diese, kan man wohl fragen: Wo ist die Herrlichkeit? Das solten sich sonderlich grosse Herren gesagt seyn lassen.

Was zeigt uns das Weib Pinehas? Worinn bestehet sie denn nicht? Worinn dann?

Wer soll darauf sonderlich mercken?

Der Priester Eli ließ die Kinder Sünde treiben,
Und sahe nicht einmal darüber sauer aus,
Das aber ließ der HERR nicht ungerochen bleiben,
Er straffte durch den Tod ihn und sein gantzes Haus.

HERR

HERR JESU! wie manchmal gibt mir Dein guter Geist etwas ein, das ich nicht verstehe, daß es Deine Stimm sey, und Dir also nicht mit gebührendem Gehorsam begegne. Oeffne mein verstopftes Ohr! unterweise mich, wie ich mit Dir conversiren solle, mache mich tüchtig zum Gespräch mit Dir, o Du ewiges Wort des Vatters! so werde ich erst Dein recht erleuchteter, seeliger Freund und Lehr-Jünger seyn, wann Du Tag und Nacht in mir redest, und ich Dich höre.

Vermehre mir aber den Glauben, damit ich öffentlich reden dörffe, was Du mir ins Ohr sagest, insonderheit wo andere trotzig und gewaltig sind. Cap. 3. v. 17. HERR! Du siehest auch, daß es nicht viele fromme geschmeidige Eli hat, so aus Heils-Begierde Deinen besonderen Ruf, Rath und Urtheil über sie zu wissen verlangen, und es gleichsam Deinen Botten auspressen.

v. 18. Gib mir auch so ein beugsam Hertz, daß ich Deine straffende Hand eben so innig, demüthig und Lieb-brünstig küsse, als Deine streichelnde und crönende Hand, zumalen Du nur darauf bedacht bist, mich gut und heilig zu machen; einen so gelassenen Willen aber findest Du nicht in meiner Natur, von Deiner Gnade allein erwarte ichs. Ach! schaffe und schencke mirs, und erlöse mich von dem Eigensinn, der nur immer gezärtelt seyn will, und seine Vernichtung nicht leiden kan.

v. 19. Dein Wort ergreiffe mich, so wird nichts davon auf die Erden fallen, es muß dennoch gehen, wie Du es beschlossen hast, ob schon Du lange warte st, ehe Du zuschlägest. Cap. 4. v. 3. O JESU! wann ich der Menschen Gefälligkeit und anderen Versuchungen nicht obsiegen kan, so zeige mir in Deinem Licht die eigentliche Ursach meines erbärmlichen Untenliegens, damit ich nicht bey meinem Vorsatz, den Fehler zu verbessern, noch tieffer falle, wie mir so offt, leider! begegnet.

Führe Du mich an im Streit, sonst ists alles verlohren, wo Du nicht in mir lebest und herrschest, so hilfft alles nichts, kein Weyhnacht-Gesang, kein Oster-Lied, keine heilige Stifftungen, kein Jauchzen und Rühmen; Sünd, Welt und Fleisch ermuntern sich nur, und schlagen meine arme Seele desto hitziger und ärger, als die Kinder dieser Welt, daß ich mich meines Ruhms hernach schämen, und ein Klag Geheul von Ach und Wehe anstimmen muß, und Deine vormalige herrliche Wunder an mir nicht erfahre. O Jehova! reinige mich, daß ich auf nichts traue, das sich verändern, geraubet oder verderbet werden kan.

Hilf, HERR! dann die Heyden sind in Dein Erbe gekommen, und haben sich der Pfänder Deines Bundes bemächtiget, sie haben Dein Evangelium gefangen genommen im Eigenwillen und verkehrten Glossen; Sihe, Unbeschnittene meistern Dich und Deine Zeugen, Dein Wort und Sacrament, und fahren trotziglich mit herum. Und wie viele hats, die froh sind, daß die Herrlichkeit des Heil. Geistes von Israel weg gewandert ist, daß sie thun können, was sie gelüstet: Ach HERR! sihe drein, mercke auf das

Geschrey

Geschrey deren, die um Deine Ehre bekümmert sind, es ist dennoch manch frommes Hertz, dem es wehe thut, daß man so gar wenige Zeichen Deiner Gegenwart spühret. Amen.

Der gestürtzte Dagon. 1. Buch Sam. Cap. VI. v. 1–5.

Wer vor dem Wahren Gott sich nicht beugt in der Zeit, Dem bricht die Lest die Nach der Seel in Ewigkeit.

Die LXXVI. Historie. 2912.

Die Bunds-Lade schlägt Dagon, seine Diener und die Philister

1. Sam. Cap. 5. 6.

DJe Philister werden gedacht haben, der Israeliter GOTT ist wohl ein armer GOTT, daß Er sich hat fangen und wegführen lassen. Aber sie werden bald anders Sinnes, da sie

Wie mochten Philister gedenken haben bey führung der Bunds-

hen, daß erstlich der auf der Bunds-Lade wohnende GOtt ihrem Dagon (a) Kopf und Hände abgehauen, und selbige auf die Thür-Schwelle geleget (b), hernach aber, daß sie die Hand GOttes an ihren eigenen Leibern angetastet, also, daß an allen Orten, wo auch die Lade GOttes hingeführt worden, die Philister bey vielen Tausenden erkrancket, und wie die Mucken dahin gefallen.

Wie sind sie ferner von der Allmacht GOttes überzeuget worden?

Endlich wurde die Lade nach Eckron (c) gebracht, und da die Einwohner des Orts solches vernommen, schryen sie, und sprachen:

Wohin kame endlich die Lade?

Was führten die Bürger darüber für eine Klage?

Sie haben die Lade des GOttes Israels zu mir lassen kommen, daß sie uns tödte; Dann es ware ein Schrecken des Todes in der gantzen Stadt, und die Hand des HERRN war sehr schwehr daselbst, die Leute, welche nicht geschwind dahin sturben, wurden mit Feigwartzen geschlagen (d), also, daß das Geschrey

Was hatte die Bunds-Lade vor Würckung daselbst?

Was war ihre Plage?

Wie peinlich?

von

(a) Von Dag, so ein Fisch heisset, ware ein Meer-Gott, dann sie an dem Mittelländischen Meer wohneten.

(b) Anzuzeigen, daß dieser Gott würdig sey, zertretten zu werden.

(c) Die Lade wurde von einer Haupt-Stadt zur andern geführt, um zu erfahren, ob die Kranckheit von einer angesteckten Lufft, oder von der Lade herkäme.

(d) Was das vor eine Kranckheit gewesen, ist viel Raisonnirens. Daß es eine Gattung der Pest gewesen, ist gantz wahrscheinlich, doch eine solche Gattung, die vorher nicht bekandt war, und dardurch sonderlich der geplaget wurde mit Geschwären und Beulen,

entwe-

von dieser schmertzlichen Kranckheit gen Himmel aufstieg. Nachdem die Philister sieben Monat von der Lade geplaget waren, fragten sie die Priester und Wahrsager um Rath, wie sie es mit derselben anstellen sollen. Da wurde angerathen, man solle die Bunds-Lade mit einem Geschenck zum Schuld-Opffer abschicken, das Geschenck solte bestehen in fünf goldenen Mäusen (e) und fünf Aerschen, darauf die Feigwartzen stehen. Diese Stück solten in ein Kästlein neben die Bunds-Lade geleget werden. Die Lade solle von zwey säugenden Kühen (f), deren Kälber sie einsperren mußten, auf einem neuen Wagen geführet werden, wann dann einerseits ihre Seuch aufhören, anderseits die Kühe gerades Weges nach der nächsten Priester-Stadt Bethsemes gehen werden, so sollen sie daraus die gewisse Rechnung machen, daß der GOTT Israels ihnen diß Ubel angethan, wo aber nicht, so seye es nur ein Zufall gewesen; Dieser Rath wurde von einigen angenom-

Wie lang wanderte die Bunds-Lade im Philister-Land? Was thaten sie, ihr abzukommen? Was riethen sie?

Worinn bestund das Geschenck?

Wie solte man damit umgehen?

Wie solte die Lade weggeführet werden?

Welches nahmen sie zum ersten Wahrzeichen, daß diese Seuch von GOTT komme? Welches war das andere?

Was solten sie aus dem Gegentheil schliessen? Wie sahe man diesen Rath an?

entweders inwendig oder von aussen. Man hält auch in der Pest die Beulen vor ein Zeichen der Genesung.

(e) Man schliesset daraus nicht ohne Grund, daß sie auch mit einer Menge Mäuse geplaget worden, die das Land verheeret, und die Leute gebissen haben.

(f) Die kein Joch getragen, und also natürlicher Weise, die eine hier- die andere dortaus hätten gehen sollen. Darneben hätten sie gleichfalls nach dem Natur-Trieb so bald wieder, da sie keinen Leiter und Treiber hatten, nach Haus zu den Kälbern gehen sollen.

men, von anderen nicht. Da redeten die Rathgeber ihnen also zu: Warum wolt ihr euer Hertz verstocken (g), gleichwie die Egypter und Pharao ihr Hertz verstocket haben? Jsts nicht also, nachdem der HERR Wunder gethan, mußte er sie doch ziehen lassen. Da machten es die Leut also. Und die Kühe giengen die Strasse nach Bethsemes, und wichen nicht ab weder zur Rechten noch zur Lincken, und die Fürsten giengen hinten her, bis an die Gräntze Bethsemes (h). Da der Wagen auf den Acker Josua kame, stunde er stille, und die Leute daselbst freueten sich, die Lade zu sehen. Die Priester des Orts aber schlachteten die Kühe zum Brand-Opffer, und nahmen das Holtz vom Wagen zum Feuer, und satzten die Lade auf einen grossen Stein; Alle Einwohner waren frölich, und opfferten Brand-Opffer und Schlacht-Opffer an diesem Tage, weilen der zwischen den Cherubim wohnende GOTT Jsraels

Wie predigten ihnen die Weissager, den Rath anzunehmen?

Was würckte dieses Zureden?
Welchē Weg nahmen diese Kühe?
Was ware dabey wunderbar?
Von wem wurde die Lade begleitet?
Wo machten die Kühe einen Halt?
Wie wurde die Lade daselbst empfangen?
Was thaten die Priester mit diesen Kühen?
Und dem Wagen?
Wohin stellten sie die Lade?
Wie wurde dieser Tag gefeyret?
Was hatten sie für Ursach?

(g) Bewundert hier die Vorsehung GOttes, daß diese Heyden nach 3. bis 400. Jahren noch von diesen Geschichten nach ihren Umständen zu reden gewußt. Das Gerücht davon ist weit und breit erschollen, und hat solchen Nachdruck hinterlassen, daß je ein Vatter auf seinen Sohn solches gebracht. Freylich hat sich Pharao zuerst verstocket, ehe ihn der HERR verstocket. Sie wollen sagen: Jhr besinnet euch, die Lade gehen zu lassen. Pharao hat sich auch besonnen, die Jsraeliten ziehen zu lassen, aber er mußte es doch geschehen lassen.

(h) Der HERR ware hier selbst Fuhrmann.

Israels wieder bey ihnen angelangt. Aber das Freuden-Fest währete nicht lang. Das Gerücht von der wieder angelangten Laden GOttes zoge viele tausend Israeliten herbey aus allen Stämmen, der Vorwitz triebe sie, die Lade zu entdecken, und wohl gar hinein zu gucken *(i)*, welche Vermessenheit sie mit ihrem Leben bezahlen mußten, dann es fielen von den Bethsemitern 70. und von anderen Orten und Stämmen bey 50000. *(k)*, also wurde ihre Neugierigkeit theuer gebüsset *(l)*. Bey denen noch Lebenden machte es aber einen tiefen Eindruck von der Heiligkeit GOttes, so, daß sie ausgeruffen: Wer kan bestehen vor dem HERRN, vor diesem so heiligen GOTT? Sie baten die Einwohner zu Kiriath Jearim, sie von ihnen abholen zu lassen, welche darüber

Wen lockete die angelangte Bunds-Lade herbey?
Worzu reitzte sie ihr Vorwitz?
Wie theuer mußten sie ihn kaufen?
Wie viel sturben dann von Bethsemes?
Und von anderen Stämmen?
Was würckte diese Niederlag bey den übrigen?
Wie gaben sie es zu verstehen?
Wem wolten sie die Lade aufbürden?
Waren sie darzu willig?

(i) Da doch bey Todes-Straf verbotten war, auch nur die Lade bloß zu sehen 4. Mos. 4, 5-20.

(k) Einige meynen, es seyen nur 70. gestorben, und erklären die grössere Zahl 50. von 1000, also, daß zu Bethsemes 1400. Einwohner gewesen, da von 1000. 50. und von 400. 20. gestorben.

(l) Es ware aber nicht nur das die Ursach, unter den gottlosen Priesteren hat sich auch der grosse Hauffen gröblich versündiget. Es scheint, daß sie auch verkehrte Lehre getrieben, und das Volck beredet, mit dem äusserlichen GOttes-Dienst sey alles ausgerichtet, sie haben die Bunds-Lade, und seyen das Volck GOttes, sie mögen leben, wie sie wollen. Durch diese Niederlag wolte ihnen GOTT zeigen, was solche Zeichen Seiner Gegenwart helffen, so der Mensch mit seinen Sünden wider GOTT streitet, und denselben von sich jaget.

Wen haben sie zum Hüter bestellt?

froh waren, und selbige zu ihnen gebracht, und einen Leviten darzu eingeweyhet, der Lade des HErrn zu hüten.

Lehren.

Was lernest aus Dagons Sturtz?

I. Niemand kan zweyen widerwärtigen Herren dienen, Christus und Belial, Dagon und die Bunds-Lade können nicht beysammen stehen. JEsus behalte in uns die Oberhand, und zerschmeisse die falschen Götter, und verstöre alle Werck des Teufels.

Wem gehört dann die Ober-Herrschafft?

Wem gleichen die Philister und Bethsemiten in Fortsendung der Bunds-Lade? Welche Thor- und Boßheit begehen sie?

II. Die Philister und auch die Bethsemiten, welche die Gegenwart GOttes nicht vertragen konnten, sondern die Bunds-Lade fortschickten, sind ein Bild aller Gottlosen und Maul-Christen, damit sie das böse unordentliche Leben unbestraffet immer fortführen können, bitten sie JEsum mit den Gadarenern, daß er von ihren Gräntzen weichen wolle, wegen des immer nagenden Gewissens ist ihnen die nahe Gegenwart GOttes eine rechte Wunde, will GOTT nicht weichen, so suchet man doch Ihme zu entweichen. Unser Wahlspruch hergegen sey: Je näher, je lieber. Lasset uns anspannen mit den Bürgeren zu KiriathJearim, und die Lade zu uns herauf holen, damit wir des Seegens so wohl im Creutz als im Licht theilhafftig werden, den andere von sich stossen.

Warum ist ihnen GOTT so unerträglich?

Was soll unsers Hertzens Verlangen seyn?

Was sollen wir thun mit den Bürgern zu KiriathJearim?

Was haben wir für Nutzen davon?

III. Phi-

III. Philister wollen GOTT mit Geschencken abspeisen und abtreiben, um der Plag loß zu werden. Unter den Christen gehet es nicht besser. Kommt man in Noth, Kranckheit, soll ein Gelübd, Allmosen, ꝛc. GOTT wieder versöhnen, daß Er mit Seinem Creutz wieder abziehe, und bey anderen damit einkehre. An die völlige Ubergab an GOTT in und unter dem Leiden, und an die heiligende Hand und Gnade GOttes dencken die wenigsten.

Womit wollen die Philister den HErrn abweisen? Warum war es ihnen zu thun? Wie geht es diß Orts unter uns? Wie so?

Woran solten wir vielmehr gedencken?

IV. O blinde Menschen! die da wissen, was der Hebräer GOTT für Wunder in Egypten gethan; ja die mit Augen sehen, wie ohnmächtig ihr Gott Dagon vor demselben zur Erden lieget. Ja die selbst gefühlet den starcken Arm des HERRN, und durch das seltsame Fuhrwerck der jungen Kühen noch auf ein frisches Uberzeugen gekommen, und dannoch bey ihrem alten Gott, dem gestümmelten Rumpf, bleiben, und dem wahren GOTT sich nicht ergeben. Was hilfft doch sehen, wissen, fühlen, was helffen Uberzeugungen, wo nicht die inwendigen Sinnen aufwachen, und der Mensch kein Hertz hat zum Gehorsam?

Was hätte die Philister zur Erkänntniß und Liebe des wahren GOttes bringen können und sollen? Was zweytens?

Was drittens?

Was vierdtens?

Worinn verrathen sie ihre Blindheit?

Was machest du für einen Schluß daraus?

Der Macht-GOtt Jsraels ist dannoch nicht besieget,
Wenn ihr Philister gleich die Bundes-Lade krieget:
Jhr habt die Richter-Hand damit auf euch gezogen,
Und durch den Hohn-Triumph gewaltig euch betrogen.
Schreyt, lauffet, sammelt euch, die Lade wegzuschaffen,
Sonst wird geheimer Schmertz und Tod euch alle straffen.

HERR Christe! Du allmächtiger Sieges-Fürst! komm nur in mein Hertz, solte alles das Liebste in mir darüber zu Trümmern gehen, es ist kein ewiges Leben neben Dir; Tod, Fall und Hertzenleid ist in allem, was man Dir an die Seiten setzet; Cap. 5. v. 4. Alle Witz verschwindet, alle Verrichtungen werden zunichten, welche nicht aus Dir her sind. v. 6. Wo Dein reiner Geist hinkommet, da kan Er verborgene Sünden und heimliche Unzucht nicht vertragen; Du, HERR, beschämest das Gewissen, und legest schmertzliche, schmähliche Peinigungen auf die, so Dich und die Welt beysammen haben wollen. v. 7. O Du GOTT Jsraels! bleibe bey mir, und laß Deine Hand noch schwerer werden über meinen bösen Eigenwillen; Jch laß Dich nicht von mir. v. 8. Ach! gehe doch bald umher in meinem gantzen Hertzen, in meinem lieben Vatterland, und unter allen Völckern; v. 9. Daß Dein Name, als des Sünden-Tilgers, überall berühmt, geheiliget und gefürchtet werde, unter tausend innerlichen Hertzens-Schmertzen der Buß, daß doch die Schlafsucht aufhöre, v. 12. und das Geschrey der Städten gen Himmel aufsteige. Cap. 6. v. 1. Ach! wann ich nur sieben eintzele Monate in Deiner Gegenwart wandelte, was würde Dein Arm in der Zeit ausrichten? Ach! daß ich Dich bey mir behalte, und lieber alles wegsende, als daß ich an Deiner Gemeinschafft Schaden leide: Jch weiß, daß, wann ich mich im Geist beschneide, alle Plagen aufhören, zur Freude werden, und die Lands-verderbende Mäuse der fleischlichen Affecten ferne wegfliehen werden; v. 11. bis alle von Deiner heilenden Hand mir aufgelegte Leiden zu feinem Gold, und dem gecreutzigten HERRN der Herrlichkeit gar nahe werden. v. 12. Führet mich denn die Einfalt und Verläugnung stracks Wegs dem Sonnen-Hause zu, so weiß ich, daß Dein Heil. Geist mein Fuhrmann ist, und daß ich Dich im Seegen schauen werde, und satt seye von Deinem Bilde. Amen.

Die

Gott donnert dem Schrecken. 1. B. Sam. C. VII. v. 10.

Ihr Menschen fürchtet GOTT! sonst wird Er euch bezalen
Mit waffen Seines grimms, mit Donner, Blitz und Stralen.

Die LXXVII. Historie. 2932.

Samuels Reformation und Sieg über die Philister. 1. Sam. Cap. 7.

WEr solte meynen, daß die Philister jemals mehr es wagen dörften, die Jsraeliten anzufallen, nachdem sie ihres GOttes Gewalt so gewaltig gedrucket, und dennoch siehe, nach zwantzig Jahren wollen sie wieder an ihnen

Wornach hätte den Philistern der Muth sollen entfallen?
Warum?
Wann fiengen sie doch wieder Krieg an?

Wie ist es ihnen gelungen?

nen ihr Heil versuchen; Aber sie sind wohl

Waren die Israeliten zum Krieg besser versehen?

übel angeloffen, nicht deßwegen, weil

Warum dann?

der Israeliten Zeug-Haus besser versehen, oder ihre Mannschafft besser in Waffen geübet ware, sondern weilen sie eben in einem Werck begriffen waren, welches GOTT aus der massen wohl gefallen, deßwegen Er ihnen nicht konnte zuwider seyn. Auf die Vermahnung des grossen Samuels reformiren sie ihre Sitten und Götter, fasteten, und bekannten ihre Sünden; Samuel aber ließ nicht ab auf ihr Anhalten, vor sie zum HERRN zu schreyen zu Mizpa, allwo alles Volck zu dieser feyerlichen Handlung versammelt ware. Da nun die Philister dieses Volck in seinen heiligen Verrichtungen mit Streit überziehen wolten, so stritte ihr nunmehr versöhneter GOTT aus den Wolcken wider sie, und erschröckte sie mit grossen Donner-Schlägen, daß sie flohen, ohne daß sie ein Mensch gejaget.

Wie stunden sie deßwegen mit GOTT?

Worinn bestunde das gute Werck, so Israel gethan?

Wie truge Samuel das Seinige bey?

Wohin zielete die Versammlung zu Mizpa?

Wie wolten sich dieselbe die Philister zu Nutz machen?

Wer stritte für das betende Volck?

Wormit?

Mit was Erfolg?

Denen

Samuels Helffenstein. 1. Buch Sam. Cap. VII. v. 12.

Bis hieher hat der HERR geholffen, dieser Stein soll dessen Zeug und danck die Ebenezer seyn.

Denen flüchtigen Feinden zogen die Männer Israels nach, und schlugen sie bis unter BetCar. Und Samuel setzte einen Stein zum danckbaren Angedencken dieses Sieges, und gab ihm den Namen EbenEzer, dann er sprach: Bis hieher hat uns der HERR geholffen. Von dieser Zeit an dorfften doch die Philister nicht mehr kommen in die Gräntzen Israels, so lang Samuel allein Richter war, so sind auch alle Städte, so die Philister während ihrer Herrschafft inne hatten, den Israeliten wieder abgetretten worden. So mußten auch die übrigen Cananiter

Wer verfolgete die Flüchtigen?
Was richtete Samuel für eine Danck- und Denck-Säule auf?
Wie hieß er diesen Stein?
Warum also?
Wie lang hielte dieser Sieg die Feinde von einem frischen Angriff zurück?
Was hatten die Israeliten durch diesen Sieg wieder erobert?
Wie hielten es die übrige Feinde Israels?

Wie genosse der Richter Samuel die süsse Früchte?

mit Israel Frieden halten. Also hatte Samuel von diesem Tage an in stoltzem Frieden und blühendem Zustand das Volck gerichtet.

Wo hielte er das Gericht? Wie offt?

Seine gewöhnliche Richt-Stätte waren Bethel, Gilgal und Miz-pa, wohin er des Jahrs einmal sich ver-fügte.

Wo war aber sein beständiger Sitz? Wie wartete er daselbst auch des GOttes-Diensts?

Seine beständige Residentz ware seine Geburts-Stadt Rama, daselbst bauete er auch einen Altar dem HErrn.

Lehren.

Wenn haben die Philister Israel angegriffen?

I. Da die Philister die Israeliten just angefochten, da sie im Beten und Opffern begriffen waren, mag uns lehren, wie die böse Geister den Israel nach dem Geist auch

Wann greiffen die bösen Geister am ersten die Christen an? Warum thun sie dieses? Wie nehmen sie es dann vor?

am meisten und ersten anfechten, wann er in Heil. Andacht zu GOTT nahen, und sein Hertz vor Ihme ausschütten will; Denn die Teufel suchen solches zu verhindern, derowegen sie allerhand seltsame Einfälle und fremde Gedancken dem Beter einstreuen. Was ist dann zu thun? Sie mit vieler Bemühung wollen abtreiben, würde unser Gemüth nur mehr unruhig machen.

Läßt es sich allemal erzwingen, sie mit Gewalt abzutreiben? Wormit gewinnt man am meisten? Auf wen kommt alles an?

Am besten ist, es zu machen wie Israel, und den HErrn vor sich streiten lassen. Wann sich der HERR aufmachet, werden die Feinde zerstreuet, Psal. 68, 2.

Wann sollen wir den Helffen-Stein aufrichten?

II. Lasset uns den EbenEzer nicht vergessen, so offt uns GOTT sonderbare Gna-

de

de beweiſet, und ſich unſeren Seelen offenbahret, oder wider die geiſtliche Feinde uns Hülf und Sieg verſchaffet. Laſſet uns JESUM ſelbſten, den wahren Helffen-Stein, in unſeren Hertzen zum Angedencken der Wunder GOttes aufrichten, und immer behalten.

Wann inſonderheit?

Wie ſoll dieſes von Kindern des Neuen Bundes geſchehen?

III. Daß Samuel zu Rama einen Altar gebauet, und daſelbſt geopffert, und den HErrn um Rath gefragt, zeiget uns, daß **GOTT der HERR nicht nur das Haus Eli, ſondern auch den Wohn-Ort dieſes Manns verworffen;** Und das iſt wohl unter allen Gerichten noch das ſchröcklichſte, ſiehe Jer. 7, 12.

Daß Samuel Silo verlaſſen, und zu Rama dem HERRN geopffert, was lehrt uns dieſes?

v. 3. Ach mein GOTT, mein Abba, jetzo mercke ich endlich die Urſach, warum mich die Sünd, Zorn, Unwill, Verdruß, Argwohn, Mißgunſt, Menſchen-Forcht, Creutz-Scheu, Unvernunfft, Härtigkeit, Unbill, Wolluſt, Hochmuth noch ſo jämmerlich verletzen dörffen! Mein Hertz, ach! iſt noch nicht gäntzlich zu Dir gerichtet; es ſind noch fremde Götter darinn! Diente ich Dir alleine, ſo gienge es überall beſſer. Mache mich Dir rechtſchaffen treu. v. 4. Vertilg, wirf hinaus die mannigfaltige Götzen. v. 5. Verſammle meine Gedancken in eins, in die Verbindung mit dem einigen Chriſto. O wie überflüſſig werde ich alsdann, gleich der gantzen ſtreitenden Kirchen, Seiner Vorbitte genieſſen! v. 6. Laß mich Glaubens- und Liebes-Thränen-Waſſer ſchöpffen aus dem Hertzen JESU in meine harte Seele, und es ausſchütten vor Deinem Angeſicht, auch mich enthalten von allen Befleckungen. v. 7. Aber, mein theurer Seeligmacher! ich muß Dir klagen, was mir begegnet. So offt ich mit gantzer Seelen und allen Sinnen in Dich eindringen will, fühle ich ſo hefftigen Widerſtand, daß mich dünckt, die ſtärckſte grimmigſte Höllen-Fürſten rotten ſich, und ziehen hinauf wider mich, Deinen armen, unvermögenden, erſchrockenen Iſrael: v. 8. O JESU! Du wolleſt nicht aufhören, zu Jehova, Deinem und meinem GOTT, zu ſchreyen, daß Er mich aus ihrer Hand errette. v. 9. Verſchmähe mich armes Milch-Lämmlein nicht; opffere mich gantz dem Vatter auf. v. 10. So wird Sein Eyfer entbrennen gegen meine Widerſacher, und Sein Zorn wird ſchröcklich donnern über meine Anfechter, auf

daß

daß mich niemand mehr hindere, mit Gebetern und Danck-Liedern einzugehen in Deinen Göttlichen Frieden, der währen wird alle die Tage Deines Lebens in mir. v. 12. O seelige Zeit! da Du, mein Helffen-Stein, Dich tief in mir gegründet, die sündliche Neigungen und Bewegungen vertrieben, und die Müh-machende Abweichungen hinfort nicht mehr in meine Gräntze kommen. v. 13. Eile doch, HERR JESU! das Reich ist ja Dein. Du bist vom Vatter darzu eingesetzt, daß Du mein Richter, Gesetzgeber und König seyest. v. 15. Ich bin der Tyrannen längstens müd, bringe mich in die Ruhe GOttes, Du wahrhafftiger Samuel! nach Dir hat die Kirch 4000. Jahr lang geseufzet, und um Deine Zukunfft ins Fleisch gebeten. Amen.

2940.

Die LXXVIII. Historie.

1. Sam. Cap. 8.

Die geforderte Regiments-Veränderung.

Was hat der fromme Samuel in seinem Alter erleben müssen? Was hatte Israel bis dahin vor einen König gehabt?

Nach welcher Neuigkeit strebte Israel?

Was gaben sie vor eine Ursache an? Wen setzte Samuel zu Richtern? Wo?

NAch diesen Tagen, da Samuel alt worden, hat sich eine grosse Veränderung in der Jüdischen Republic hervor gethan. Israel hatte bis daher keinen andern König, als GOTT selbsten, als sie nun solcher Regierung überdrüssig sind, wollen sie die Regierungs-Form abänderen, und ein menschliches Haupt haben, das einen Königlichen Staat führe. Sie wenden darzu eine scheinbare Ursach vor (a). Samuel hatte seine Söhne zu Richtern gesetzt an dem Gräntz-Ort Bersaba. Dieses Amt haben sie nicht

(a) Die eigentliche Ursach ist gewesen Hochmuth und Unglauben. Sie forchten sich vor Nahas, der sie bedrohete.

nicht unsträflich geführt, dann sie neigeten sich nach dem Geitz, der Geitz machte, daß sie Geschenck nahmen, die Geschencke verführten sie, daß sie das Recht gebeuget (*b*). Daher alle Aeltesten sich zu Samuel gen Ramah versammelt, und zu ihm gesprochen: Siehe, du bist alt worden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen, so setze nun einen König über uns, wie alle Heyden haben. Samuel gefiel diß Wort übel, fragte darüber den HERRN um Rath. Und der HERR sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volcks in allem, das sie zu dir gesagt haben, dann sie haben nicht dich, sondern mich verworffen, daß Ich nicht soll König über sie seyn (*c*). Wie sie es mir gemacht haben

Wie verwalteten sie diß Amt?
Was war dann ihr Haupt-Laster?
Was erwuchse daraus?
Was von den Geschencken?
Was vor Bemühung gaben sich deßwegen die Aeltesten?
Wie brachten sie ihre Klag an?
Wie ihre Anforderung?
Wie nahm es Samuel auf?
Wie verhielt er sich?
Was bekame er zur Antwort?
Wie hoch hatte der HERR diß empfunden?
Wie tröstet Er

(*b*) Es fragt sich: Warum Samuel seine Söhne zu Richtern gesetzt, wann sie also geartet waren? Antwort: Es werden sich seine Söhne wohl angelassen, und die beste Hoffnung von sich gegeben haben, wie dann nicht zu zweiflen, daß Samuel durch das neue Exempel, so er vor ihm hatte, von dem Ernst GOttes angetrieben, seine Kinder wohl erzogen habe. Aber die Söhne werden sich erst nachmals verderbet haben, nach dem Sprichwort: Honores mutant mores.

(*c*) GOTT sagt selbsten hier, daß Er ihr König gewesen, wie auch Gideon sich gegen das Volck erkläret, da es ihne wolte zum König machen. O seelig ist das Volck, noch seeliger aber das Hertz, das GOtt zu seinem König hat! Schreyen die Juden: Wir haben keinen andern König dann den Kayser; so laßt uns mit Aufrichtigkeit ruffen: Und wir haben keinen andern König als JESUM, den GOTT gesalbet hat auf Seinem heiligen Berg.

Samuel mit Seinem Exempel?

haben bis auf diesen Tag, da sie mich verlassen, und anderen Götteren gedienet, also thun sie auch an dir. Ehe man aber zu einer Königs-Wahl schreitet, so halte ihnen ernstlich vor die Weise des Königs, der über sie regieren wird, ob sie etwan dadurch noch möchten abgeschröcket werden, oder aber, so sie auf ihrem Vorsatz hartnäckig verharren, daß sie hernach niemand anders als sich selbsten ihres vorstehenden Unglücks halben anklagen. Da erzehlte er ihnen nicht so sehr das Recht der Königen, als die Weise deren Heydnischen Königen, die ihre Herrschafft bis auf eine Tyranney ausgedehnet, und prophezeyet ihnen zugleich, daß die Könige Israels ihre Königliche Gewalt auch also mißbrauchen werden: Eure Söhne, sagt er, wird euer König zu seinen Gutschern und Läufern, Kriegs- und Hof-Bedienten machen. Ihr werdet ihm müssen von euren Aeckern, Wein- und Oel-Gärten die besten abtretten zur Unterhaltung seines Königlichen Staats. Sein Feld müßt ihr bauen, seine Erndt schneiden, seine Kriege, Waffen und Wagen-Rüstung um schlechten Lohn oder gar umsonst machen. Eure Töchter werden auch seine Mägde seyn müssen. Er wird den Zehenden von euren Heerden nehmen,

Was gab Er ihm dabey vor Befehle?

Was wolte der HERR damit probiren?

Wie wolte er sich dadurch auſſer Schuld stellen?

Was hält ihnen Samuel vor?

Wie hoch trieben sie ihre Macht?

Was prophezeyet ihnen dieser Prophet?

Was erzehlt Er ihnen vor Müsterlein dessen?

Was redet er von Cammer-Renten?

Was von der Dienstbarkeit?

Was solten ihre Töchter werden? Wie solte es mit dem Zehenden gehen?

men, den Zehenden von eurer Saat und den Weinbergen wird er seinen Kammer-Dienern geben, und ihr müßt endlich gar seine Knechte seyn, wie Pharaonis in Egypten. Da werdet ihr denn schreyen von wegen eures Königs, aber der HERR wird euch nicht erhören. Ungeacht dieser beweglichen Vorstellung beharrte das Volck auf seinem verkehrten Sinn, und wolte der Stimme Samuels nicht gehorchen. Da brachte Samuel ihre Antwort vor den HERRN. Und der HERR sprach zu ihm: Weil sie dann guten Rath verachten, und kurtzum einen König haben wollen, so willfahre ihnen. Mit diesem Bescheid danckete er dem Volck ab, und ein jeglicher gieng nach Haus, erwartende, wen das Loos treffen werde, ihr erster König zu seyn.

Wie mit der Leibeigenschafft?

Wie werden sie sich dabey bezeugen?

Was fruchtete diese Vorstellung?

Wie machte es Samuel?

Wie lautet GOttes endlicher Schluß?

Wie beurlaubte er das Volck?

Was thate das Volck?

Lehren.

I. GOTT wolte mit den Juden etwas Besonders haben, aber sie wollen es wie andere, und zwar wie die Heyden haben. Denen Christen will Christus auch was Besonders machen, und sie selbst regieren, führen, leiten; aber sie erwählen ihnen zum König die Vernunfft, wie sie verdorben ist, nach der Weise aller Heyden und Welt-Weisen.

Was für Wege wolte GOtt mit den Juden gehen?

Stunde ihnen solches an?

Was haben die Christen vor anderen Besonders?

Wen wollen sie aber zum König haben?

Wem arten sie nach?

Ein

Wie solte der Wandel eines Christen seyn? Was thut man dagegen?

Ein Christ soll in seinem Wandel etwas vor aller Welt Besonders haben, so aber stellet man sich der Welt gleich, und nimmt Heydnische Sitten und Gewohnheiten an sich, damit man ja vor keinen Sonderling angesehen werde.

Aus was für einer Sorgfalt?

II. Wann GOtt es so hoch empfunden *(d)*, daß Israel mit Vorbeygehung Seiner um einen andern König geruffen, wie wird es erst denen gehen, die da sprechen: Lasset uns zerreissen seine Bande, und von uns werffen seine Seile, und hingehen, den Satan zu einem König zu erwählen, Psal. 2, 3.

Warum hat GOtt diese Regiments-Veränderung so hoch empfunden? Was sagen die Gottlosen mit der That?

III.

(d) Man möchte sich verwundern, warum den Israeliten zur Sünd gerechnet worden, daß sie einen König begehret. Da doch schon dem Abraham Könige sind verheissen worden, und Jacob in seinem Testament dem Stamm Juda Cron und Scepter vermachet; auch GOtt in Seinem Gesetz der Könige wegen Verordnung gethan, 5. Mos. 5, 17. Allein darauf dienet die Antwort: 1. Daß die Ursachen, so das Volck vom Zaun risse, um einen König zu haben, unlauter waren. a. Samuel wäre alt worden; werden nicht auch Könige alt. b. Samuels Kinder sind nicht zum besten gerathen; und fallen Königs-Kinder nicht auch übel aus. c. Sie werden von Feinden gedränget, und wollen einen haben, der die Krieg führe; haben die Richter solches nicht besser gethan, als kaum ein König. 2. Hätten sie mit einem König warten sollen bis nach Samuels Tod, dann GOTT hätte ihnen einen Mann nach Seinem Hertzen, den David, gegeben. So aber setzen sie den Samuel noch bey seinem Leben ab, und erweisen ihm den allergrösten Undanck. 3. Hat GOTT nirgends befohlen, einen König zu erwählen, sondern nur an gedachtem Schrifft-Ort ein Gesetz gegeben, wie es solle zugehen, wann sie etwan nach ihres Hertzens Härtigkeit auf einen König fallen werden: anderer Ursachen zu geschweigen.

III. GOTT erhöret unterweilen auch den Gottlosen, und giebet ihm, was er begehret, aber zu seinem Untergang, Fall und Strick. So gab Er denen Rebellen, so Ihne verworffen, einen König, aber im Zorn und zu ihrem Schaden.

Wird der Gottlose nicht auch zu Zeiten erhöret? Worzu gereichet aber solches? Gib mir dessen ein Exempel?

MEin GOTT! wie bald wird das Fladder-Hertz lüstern nach dem, was die Welt hoch schätzt; Laß darum Deine Erlöseten niemals vergessen, daß ihr Reich nicht von dieser Welt sey, und daß es ihnen übel anstehe, in der Heyden Land Herrlichkeit und Gleichstellung suchen, allwo unser HERR, Dein Eingebohrner, gecreutziget ist: Es sind ja irrdische Herren genug, ja nur allzu viel auf Erden. Aber meiner verlassenen unterdruckten Seele mangelt ein rechter König; Laß Dir, mein GOtt! nicht mißfallen, daß ich mir selbst einen auslese, von Dem ich gar sehr viel Gutes gehöret, Sein Name heisset JESUS CHRISTUS: Lieber, gehorche meiner Stimme in allem, was ich dißfalls zu Dir sage, setze diesen zum König über mich, so bin ich reich, geehrt, vergnügt, heilig und seelig genug: In Ihm bist und bleibst Du, mein Hertzens-Abba! ewiglich König über mich, was will ich mehr? Das ist mir ein köstlichers, erwünschters Gut, als aller Himmeln Himmel: Ach! daß ich Dich niemals vermessentlich verwerffe, wie ich, leider! offt gethan habe.

Du, mein Hertzens-König! hast rechte Ehren-Aemter zu bestellen; einmal ich will gern mit den heiligen Engeln vor Deinem Triumph-Wagen herlauffen, und unter Deiner Reuterey zu Pferde sitzen, angethan mit reinem köstlichem Leinwad, und wie groß ist die Herrlichkeit, in Deiner Herrschafft ein Oberster über 50. ja über 1000. zu seyn! Ich scheue mich gar nicht, Dein Knecht, Dein Leib- und Seel-eigener Sclav zu seyn; Es freuet mich nichts so hoch, als wann ich Dir das Beste kan geben, mein anmuthigster Kurtzweil ist, Deinen Acker und Weinberg bauen. Ach HErr JESU! vernimm mein Flehen, erbarm Dich mein, nimm mich an in Deinen Dienst, ich bitte Dich angelegenlich, mache aus mir, was Du willst, wann ich nur das Wort von Dir habe, daß Du mein Beherrscher seyn wollest, so bin ich schon zufrieden. Ach Vatter! sprich doch zu Deinem Gesalbten, wie dorten zu Samuel: Gehorche doch der Stimm dieses armen Wurms, sonst habe Ich keine Ruhe vor ihm. Ja, HERR JESU! ich bitte nochmalen, wann Du schon schlechte Ehre von mir hast, so sey dennoch König über mich, es muß doch seyn, dann mein Hertz beharret darauf, und wegert sich, eine abschlägige Antwort anzunehmen. Amen, so sey es! Hosianna!

2942.

Die LXXIX. Historie.

1. Sam. Cap. 9. 10. 11.

Sauls Wahl und Salbung/ Sieg und Aufnahm.

Wormit wolte sich Israel nicht länger vergnügen? Was wolte es dann haben? Wie erfüllte GOtt ihren Gelust?

WEilen sich das Volck Israel nicht mehr mit der Regierung des unsichtbaren GOttes gedulten, sondern einen sichtbaren Regenten haben wolte, so gab Er ihnen einen ansehnlichen und massiven Mann, der eines Kopfs länger war, als alles Volck, zum König.

Wie hieß dieser?

Saul, der Sohn Kiß, aus dem Stamm

Was hatte er vor andern vor Ehre?

Benjamins, bekame die Ehre, der erste

Wie gienge solches zu?

König Israels zu heissen. Es gienge dabey wunderbar zu. Sein Vatter schickte

Wohin schickte ihn Kiß?

ihn aus, die verlohrne Eseline zu suchen,

Und was fande er?

und er fande statt der Eselinen ein Königreich, Samuel solte Saul anzeigen, wo seine Eselin hinkommen, und GOTT zeiget diesem Seher an, daß Er Saul zum

Was begehrte er von Samuel?

König erwählet. Auf daß Samuel und

Und was zeigt GOTT diesem Seher an?

das Volck wisse, daß GOtt die Hand in diesem Spiel habe, sagte es der HErr

Wie gabe GOtt die Wahl zu erkennen?

dem Samuel den Tag zuvor an, also,

Was stellte Samuel auf Sauls Ankunfft an?

daß Samuel auf des Sauls Ankunfft mit einer Opffer-Mahlzeit gewartet, und ihn

Was bewiese er ihm da für Ehre?

da über alle Gäste hinauf gesetzt, und

Was legte er ihme vor?

ihme den Königlichen Theil, nemlich die lincke Schulter aufgetischet. Nach der Mahl-

zeit

zeit nahm er diesen Gast absonderlich, und gosse aus einem Krug (a) Oel auf sein Haupt, und salbete ihn also zum König; Beym Abschied gab er ihm drey Wahrzeichen, daran er prüfen möchte, ob ihn nicht GOTT selbsten zum König erwählet. Das Letzte kam in die Erfüllung, da er einen Hauffen Propheten angetroffen, die geweissaget, und er selbst vom Geist der Weissagung getrieben worden zu jedermans Verwunderung, daher pflegte man zu sagen bey einer plötzlichen Veränderung zu was Bessers: Ist Saul auch unter den Propheten? Von dieser Zeit an wurde Saul ein anderer Mann, und der HERR gab ihm ein ander Hertz (b). Kurtz hernach berief Samuel gantz Israel zum HERRN gen Mizpa, und loosete daselbst um einen König, und das Loos bestättigte den schon gesalbeten Saul, er wurde aber nicht gefunden, bis GOTT angezeigt, wo er sich

Was thate er nach der Mahlzeit?
Was gosse er aus einem Krug?
Was gab er ihm vor Beweißthum seiner Erwählung?

Was traffe er auf dem Heimweg an?
Was that er?

Wie wurde hievon ein Sprichwort?
Wie lautet es?

Was gienge darauf bey Saul vor?
Wie kam er darzu?
Was geschah bey einer neuen Versammlung zu Mizpa?
Wen traffe das Loos?
Ließ er sich so bald sehen?

(a) Weil Samuel bey Sauls Salbung einen Oel-Krug, bey Davids aber ein Horn genommen, soll es vorbedeutet haben, daß Sauls Königreich zerbrüchlich, Davids aber dauerhafft seyn werde.

(b) Ehe GOTT dem Saul ein ander Hertz gegeben, scheinet er vor der Erwählung böß gewesen zu seyn. Die ersten Jahre seiner Regierung waren gut, nachdem er sich aber durch Ungedult und weiters im Handel mit Amaleck Ungehorsam erwiesen, ist das Letzte ärger worden als das Erste. Man verstehet aber durch das andere Hertz nicht ein neues Hertz, sondern nur Tüchtigkeit, sich als einen Fürsten des Volcks aufzuführen.

Wie kam er zum zum Vorschein? Wie præsentirt ihn Samuel?

verborgen, da wurde er unter dem Geräthe des Volcks hervor gezogen; Und Samuel sprach zu allem Volck: Sehet ihr nun, welchen der HERR erwählet hat, dann es ist seines gleichen nicht im ganzen Volck. So bald hörte man ein so starckes Zuruffen: Es lebe der König! Da

Was hörte man darauf?

Was setzte Samuel für Satzungen auf?

schrieb Samuel ein Buch von den Pflichten des Königs und der Unterthanen, und damit endigte sich diese öffentliche Handlung. Saul wurde aber damals wegen seines geringen Herkommens und schlechten Lebens-Art noch nicht von allen zum

Was hinderte des Sauls würckliche Regierung?

König angenommen, ja es haben ihne wohl etliche verachtet mit schimpflichen Worten, aber Saul thate, als hörte er es nicht. Da er also nicht selbsten sein Reich

Wie begegneten ihm etliche?

Hat er sich nicht darüber erzürnt?

durch Gewalt bevestiget, thate es GOTT durch den Gewalt der Ammoniter, welche Jabes in Gilead belagert, und mit

Wer nahme seine Parthie?

den Bürgeren keine andere Friedens-Artickel eingehen wolten, als daß ihnen das rechte Aug, gantz Israel zur Schmach, ausgestochen werden solte. Als solches

Was wolten sie mit den Einwohnern vor einen Accord treffen?

Saul zu Ohren kommen, da er eben vom Pflügen heim kame, gerieth der Geist GOttes über ihn, und sein Zorn entbrannte sehr, und er nahm mit einer Heroischen Tapfferkeit die zwey Rinder

Wann vernahme Saul diese Zeitung? Wie ist es ihm darbey ergangen? Worzu triebe ihn dieser Helden-Geist?

vom Pflug, zerstückte (c) und versandte

(c) Nach dem Exempel des Leviten, der es mit seinem

te sie in alle Gräntzen Israels, mit diesem Bescheid, daß, welcher nicht hinter Saul und Samuel her in Krieg ziehe, dessen Rinderen solle es also ergehen. Da fiel ein Schrecken des HERRN über die Leute, daß sich zu ihm versammelten 300000. von Israel, und 30000. von Juda. Diese theilete er in drey Hauffen *(d)*, und entsetzet schon folgenden Tags Jabes, und schluge die Ammoniter, welche aber nicht durchs Schwerdt fielen, die wurden also durch die Flucht zerstreuet, daß nicht zwey bey einander blieben. Da wäre es jenen Verächtern bald um den Kopf gegangen, dann das Volck forderte sie zum Tod, aber Saul wolte diesen Tag des Heils ihnen nicht zu einem Tage des Todes werden lassen. Auf diesen Sieg durch die Anführung Sauls berief Samuel das Volck gen Gilgal *(e)*, um ihme daselbst das Königreich zu be-

Was liesse er denen Stämmen ansagen?

Was that die verborgene Hand GOttes darunter?

Wie commandirte er diese Truppen?

Was richtete er damit aus?

Wie gieng es denen, die dem Schwerdt entronnen?

Wie hätte es denen Verächtern des neuen Königs ergehen sollen?

Wer redete ihnen das Wort?

Was thate Samuel auf diesen Sieg?

Zu was End?

nem Weib also gemacht, und dardurch die Stämme auf die Beine gebracht.

(d) Wie Gideon seine 300. auch in drey Hauffen abgetheilt. Aber was für ein Unterschied unter Göttlich- und menschlicher Führung. Da GOTT ihr König war, schlugen sie die Feinde mit 300. eben so wohl, als ihr leiblicher Führer mit 300000.

(e) Daß Samuel nicht mit Eigennutz regiert, sehen wir auch daraus, daß er die Regierung so willig abgetretten. Da das Volck dem Saul wegen dieses Sieges verbindlich wurde, wolte er diese gute Gelegenheit nicht vorbey gehen lassen, sondern suchte ihn im Reich zu bevestigen.

Wie geschahe die einhellige Erwählung?

Wie feyerten sie dieses Fest?

Wie endigte Samuel diese Lands-Gemeinde?

Wie vertheidiget er sein geführtes Richter-Amt in Ansehen des Eigennutzens?

Wie in Ansehen der Gerechtigkeit?

Wie in Ansehen seiner Söhnen?

Was vertheidigte er vornemlich?

Worinn bestunde ihre Untreu und Undanck?

Wordurch gab er seiner Rede einen Nachdruck?

Was machte dieses Wunder noch wunderbarer?

stättigen. Da machte alles Volck Saul zum König vor dem Angesicht des HERRN, und opfferten daselbst Danck-Opffer, und hielten mit ihrem neuen König ein Freuden-Fest. Samuel aber voll Heil. Geistes endigte die Lands-Gemeinde mit einer sehr schönen Rede, und zwar erstlich berufft er das gantze Volck zu Zeugen, ob er einen Ochsen und Esel von jemand zum Geschenck genommen, oder jemand unrecht gethan, der solte jetzt reden. Was aber seine Söhne belange, seyen sie auch unter ihnen als gemeine Unterthanen, wann sie etwas zu klagen haben, werde ihnen Recht geschaffet werden (*f*). Darauf rechtfertiget er die Führung GOttes, die Er je und je mit Israel gehalten, um sie dardurch zu überzeugen, wie thörlich sie gethan, ja wie untreu und undanckbar sie gehandelt, daß sie einem so seeligen, süssen und Vätterlichen Regiment sich entzogen, und GOTT einen König abgetrotzet haben. Diese Gründe wolte er noch mit einem Wunder unterstützen: Sind wir nicht heute in der Weitzen-Erndte, sagte und fragte er, um welche Jahres-Zeit man weder von Regen noch Ungewitter bey uns nichts weiß?

(*f*) Er will ihnen zu verstehen geben, wann schon seine Söhne nicht recht gerichtet hätten, hätten sie deßwegen noch keinen König begehren sollen, zumalen sie an ihn, als den Ober-Richter, hätten appelliren können.

weiß? So ist auch der Himmel schön und klar; aber ich will den HERRN anruffen, daß Er soll Donner und Regen geben, so werdet ihr erkennen, daß GOTT eure Bitte um einen König ungnädig aufgenommen (g). Da rief Er den HERRN an, und der HERR antwortete mit Donner und Regen (h); also, daß das gantze Volck den HErrn und Samuel sehr gefürchtet, und gesprochen: Bitte für deine Knechte, daß wir nicht sterben, dann über alle unsere Sünde haben wir das Ubel hinzu gethan, daß wir uns einen König ausgebetten haben. Nachdem Samuel diese freymüthige Bekänntniß heraus gelocket, tröstete er sie wieder, mit Versichern, daß, ob sie schon dem HERRN solch Unrecht angethan, so können sie doch alles wieder gut machen, wann sie nur nicht hinter dem HERRN abweichen, und eiteln Dingen nachgehen, sondern Ihme dienen in der Wahrheit von gantzem Hertzen; Dann nachdem der HErr angefangen, sie zu Seinem Volck zu machen, so werde Er sie nicht fahren las-

Worinn bestunde das Wunder selbsten?
Was wolte er damit würcken?
Hat der HERR Seines Dieners Wort bekräfftiget?
Wie dann?
Warum flehete das Volck sehr wehmüthig?
Wie bekennen sie ihre Sünde?
Wie half ihnen Samuel aus der Angst?
Wessen versicherte er sie?
Was bedingt er?
Was setzt er für einen Grund von Seiten GOttes?

(g) Man hat Donner und Ungewitter doch allezeit für ein Zeichen der Ungnade GOttes anzusehen.

(h) Was vermag nicht das Gebet des Gerechten, wann es aus Glauben geschiehet. Ein gläubiger Beter hat den Himmel, Sonnenschein und Regen gleichsam in seiner Hand, Jac. 5, 16-19.

sen um Seines grossen Namens willen (*i*). Er selbsten, Samuel, erklärte sich gegen das Volck also: Was mich angehet, ob ihr mich gleich verworffen habt, so will ich doch nicht Böses mit Bösem vergelten, und euch auch fahren lassen, vielmehr will ich nicht ablassen für euch zu bitten, und euch zu weisen auf den guten und geraden Weg. Wo ihr euch aber nicht wollet weisen lassen, sondern fernerhin Böses thut, so werdet ihr samt eurem König umkommen.

Was verspricht er seiner Seits?

Was verspricht er für sie zu thun?

Was fügt er für eine Drohung bey?

Lehren.

Von wem können wir hier etwas lernen?

Wie von Sauls Bescheidenheit uñ Stillschweigen?

Wie sind wir geartet?

Wie lehrt er uns Demuth?

Welche beschämet er?

I. Hier haben wir etwas von Saul, aber noch mehrers von Samuel zu erlernen. a. Saul ware zum König gesalbet, und thate gegen niemand dergleichen, zeigte es weder seinem Vetter Abner noch seinem Vatter an, und wie sind wir so vorlaut, wann uns Ehre widerfähret. b. Saul ziehet sich nicht selber hervor, sondern verbirget sich, und läßt sich von anderen unter der Bagage hervor ziehen. Wo sind diese, welche Ehren-Aemter fliehen? Man lauffet ja nach denselben, und streicht seine Würdigkeit und Verdienste aus, so groß man kan. c. Saul weis-

(*i*) Sind wir schon untreu worden, so bleibet doch Er getreu, wann wir nur nicht das Gebet verlassen, sondern wieder zu GOTT kehren, so sind Seine Gnaden-Arme wieder bereit, uns aufzunehmen.

weissaget unter den Propheten. Geselle dich zu Frommen, so wirst du auch fromm werden. d. Saul achtet Schmähworte nichts: Welcher König, Fürst, grosser Herr ist also gesinnet und geartet. e. Saul bleibt bey den Rindern und dem Pflug, auch da er zum König eingeweyhet ware: Und wann einer nur ein geringes Aemtlein bekommt, wird die vorige schlechte und einfältige Lebens-Art abgelegt, und treibet man Pracht über Stand und Vermögen.

Mit was für Leuten sollen wir umgehen?
Wie zeiget Saul seine Verträglichkeit?
Wie lehrt er die Niederträchtigkeit?
Wen bestraffet er mit seinem Exempel?

II. Samuel ist auch ein würdiges Exempel, nachgeahmet zu werden von Hohen und Niederen. a. Zu Eli Zeiten war es so schlecht bestellt um die Kirche GOttes, daß es heisset: Des HErrn Wort ware theuer in denselben Tagen, es brache auch kein Gesicht aus, 1. Sam. 3, 1. Samuel aber brachte es so weit, daß er Schulen aufgerichtet, und gantze Hauffen der Propheten gezeuget. Solten nicht auch Richter und Regenten sich die höchste Sorge seyn lassen, die Schulen wohl zu bestellen, um tüchtige Leute zur Policey und Kirchen-Wesen mit der Zeit hervor zu nehmen. Wo bleibet heut zu Tag der Eifer vor die Ehre GOttes, Religion und Beste der Kirchen unter den Fetten der Erden? b. Samuel ware gantz willig, das Regenten-Amt ab-

Wie sollen wir Samuels Historie lesen?
Wie stund es mit der Kirchen vor ihm?
Wohin hatte es sein Fleiß und Eifer gebracht?
Was sollen hieraus Richter und Vorgesetzte lernen?
Was hat man aber zu klagen?
Worinn leuchtet Samuels Verläugnung aller

weltlichen Ehre und Nutzens hervor?

zulegen, wiese das Volck auf Saul, und sahe es gern, daß er abnehme in der Hochachtung bey dem Volck, Saul aber zunehme; Darum versaumte er keine Gelegenheit, ihne bey dem Volck beliebt zu machen, ob er schon weit tüchtiger ware als

Was thate er zu dem End?

Wie ist er ein Exempel der Gerechtigkeit und Unpartheylichkeit?

dieser Neuling. c. Wo ist wohl ein Richter, der also mit dem Volck expostuliren kan, wie Samuel? Wer kan sagen, daß er kein Geschenck genommen, oder sich die Augen blenden lassen, um das Recht oder Unrechte nicht einzusehen. d. Und wer würde seine Gewalt nicht zu weit was anders anwenden, als Samuel, wer nur so viel Macht hat, einen Büttel oder Weibel zu gebrauchen, so mißbraucht er solchen Gewalt zu Unterdrückung des Nächsten. Samuel hatte den Himmel zu seinem Commando, und doch braucht er diese Macht nur, die Missethäter zur Selbst-Erkänntniß und zur Buß zu bringen. e. Endlich können wir von Samuel lernen gern vergeben, und noch den Undanckbaren Gutes thun; Dann ungeacht sie wider ihne rebelliret, so ist er doch unermüdet, vor sie zu bitten, ihnen zu rathen, zu helffen, sie auf den richtigsten Weg zu weisen, der sie am nächsten zu GOTT führet. Ein solch Hertz solten alle Prediger gegen ihre Zuhörer haben, daß sie

Welche bestrafft Samuel in Ansehen der Unterdrückung?

Wie weit erstreckte sich Samuels Gewalt?

Worzu wendet er sie an?

Was sollen wir ihm nachthun bey der Beleidigung?

Was haben sie ihm zu Leid gethan?

Was thut er dagegen?

Welches ist der richtigste Weg?

Welche solten insonderheit also beschaffen seyn?

mit

mit hertzlicher Vorbitt nicht ablassen, ob man ihnen schon nichts als Verdruß machet.

HImmlischer Vatter! meine Seele bekümmert sich offt um nichtige Dinge, lauffet über Berg und Thal der Eitelkeit nach. Eben zu dem Ende erinnerst Du mich in meinem irrdischen Kummer durchs Gebet zu JESU hinzugehen, und mich bey Jhm Raths zu erholen.

Und wie reichlich werde ich von Dir, Du Bischoff und Aufseher meines Geistes, bewirthet, wann ich Dir nur ein Viertheil des Tags gebe, und drey Stunden im Gebet zubringe; Cap. 9. v. 8. So bald mein Hertz Dir nachfragt, lässest Du mich nicht ohne Bericht, wie und wo Du anzutreffen seyest; v. 12. Ja Du kommest mir gleich selbst entgegen, und ladest mich zur Tafel, mit Dir Abendmahl zu halten; v. 19. ehe Du mich recht grüssest, wie gütig und freundlich ist doch Dein Hertz! Du zeigest mir alles an, was in meinem Hertzen ist, wann ich Dich dafür anflehe, o holder Immanuel! v. 20. Du willt nicht, daß ich meinen Sinn auf das Verlohrne richte, allerwenigst auf zeitliche Dinge, dann bey Dir finde ich alles wieder, ja unendlich mehr, als ich verlohren.

v. 22. Du behältest vor mich einen Platz unter Deinen Geladenen, der mir der angemessenste, da ich am besten sitze: v. 24. Das gemästete Kalb ist noch nicht auf; v. 24. Du hast ein Stück davon auf die bestimmte Zeit für mich verwahret. v. 26. Mein Heyland! laß mich bey Dir über Nacht bleiben, ich kan nirgend so sanfft ruhen, als unter Deinem Dach, und wann die Morgenröthe aufgehet, wirst Du mir schon ruffen, v. 27. daß Du mich das Wort GOttes hören lassest.

Hier salbest Du mein Haupt mit Oel, und küssest mich, und versicherest mich mit Göttlicher Gewißheit, daß ich Dein Mitgenoß seyn solle an der Drangsal, und am Königreich, und an der Gedult, und bezeugest mir vieles von der Liebe des Vatters, wie Er gesinnet sey gegen mich Sein verlohrnes Kind; Du sagest mir das Nöthigste zuvor, was mir begegnen werde auf meinem Heimweg nach der seeligen Ewigkeit; Gerechtigkeit und Friede, Gnade und Treue lässest Du mir entgegen kommen, auch die Gesellschafft der heiligen Aposteln und Propheten, 1. Joh. 1, 3. Hebr. 12, 22. 23. Du lässest mich etwas im Vorschmack fühlen von dem Freuden-Spiel der Verklärten, daß ich gar ein anderer Mensch werde, dann GOTT ist mit mir: Du hast mir Ordre hinterlassen, ich solle auf Deine Wiederkunfft harren, da wollest Du mir kund thun, wie Du es ewig mit mir haben wollest.

O GOTT!

O GOTT! wie bekommt doch der ein ander Hertz, der einmal in rechte Bekandtschafft geräth mit Deinem hohen Abgesandten, daß, wer es verstehet, bestürtzet wird über so wunderbare Veränderung. Jedoch verschweigt ein Christ das meiste, was zwischen Dir und ihme vorgehet. Und wann Deine gesalbete und zur Cron auserwählte Kinder hervor tretten, alsdann wird man sehen, wer unter ihnen zum schönsten aufgewachsen.

Ach HERR! was greuliche Friedens-Bedinge macht doch der Teufel mit seinen Untersassen? Wie groß ist denn Deine Barmhertzigkeit gegen mir, daß Du mir meiner Seelen Blindheit anzeigest, über den Böß wicht ergrimmest, daß er Deinem Israel solche Schande anthut, Du weinest, Du bietest allen Deinen GOttes-Kräfften und unendlichen Vollkommenheiten auf, Du wagest Leib, Seel und Leben, Du vertröstest mich in aller Angst Deiner schleunigen Hülf, und leistest sie auch gnädiglich, darum ist Dein Urtheil wohl billig und heilig, daß man alle erwürge vor Dir, die nicht wolten, daß Du über sie regierest.

O Du Richter Israels! Du hast niemand unrecht gethan noch unterdrucket, oder Dein gnädig Angesicht vor jemand verborgen, der sich zu Dir bekehrt, und Dich angeruffen: Rette mich von meinem Widersacher, der Sünd. Wir thun viel Ubels, und ziehen uns schwere Straffen zu, indem wir und sonderlich ich mich von Dir abreisse; aber Du lässest Dich wieder finden, und heilest den Schaden, so ich mir durch mein Abweichen zugezogen, und lässest mich nicht fahren um Deines grossen Namens willen; nachdem Du für mich Rebellen gestorben, und angefangen, mich neu zu gebähren. Du weisest mich auf den guten und richtigen Weg, den inwendigen Hertzens-Dienst im Geist und Wahrheit, und thust grosse Dinge an mir. Ach! daß ich fernerhin kein Böses mehr thue.

Amen.

Sauls verwerffung: Agags Tod: 1. B. Sam. C. XV. v. 24-33.

Durch Menschen Furcht nicht: Greift nach des Herren Wort: Sonst ehrt dich {Samuel / Jesus Christ} nicht vor {den Alten / dem Vater} dort.

Die LXXX. Historie. 2944.

Sauls Frevel beraubt ihn des Königreichs. 1. Sam. Cap. 13. 14. 15.

Es ist gut, daß wir etwas zur Erbauung aus Sauls Leben anmercket, dann hinfüro werden wir nichts Rühmliches mehr von ihme zu vernehmen haben. Sein Wolverhalten im Regiment währete nur zwey Jahr lang, nach der Zeit geriethe er von einer Thorheit in die andere. Sein Sohn Jona-

Hat Saul mit Wolverhalten fortgefahren?

Wie lang regierete er löblich?

Wie lebte er hernach?

Welches war Jonathans erste Helden-That?

Jonathan schluge aus Heroischem Trieb die Besatzung der Philister zu Gibea, seinem Geburts-Ort; dardurch wurden die Philister also gereitzet und aufgebracht, daß sie aller ihrer Kriegs-Macht aufgebotten, und noch andere Völcker gedungen, um sich für ein- und allemal an den Israeliten zu rächen.

Wie nahmen solches die Philister auf?

Was machten diese Kriegs-Zurüstungen bey den Hebräern?

Auf diese Zurüstung fiel ein Schrecken auf die Hebräer, daß sie sich in die Hecken und Gruben, Höhlen und Vestungen verborgen. Nur eine wenige Mannschafft gienge hinter Saul her, aber so voll Hertz, daß sie gezittert. Saul in dieser

Was thaten die Hertzhafftesten?

Bey wem suchte Saul Hülf?

Noth schickte Botten zu Samuel, daß er zu ihm komme nach Gilgal, um mit Opffer und Gebet Glück zum Streit zu

Was solte er darbey thun?

Was ließ ihm Samuel sagen?

erlangen. Samuel ließ ihm entbieten, er wolle am siebenden Tage kommen. Da

Was machte dem wartenden Saul bange?

er nun sieben Tag geharret, Samuel nicht kommen, das Volck sich zerstreuet, die Feinde ihn immer mehr in die Enge getrieben, so fieng er ohne Samuel an

Welche Thorheit begieng er?

zu opffern. Da das Brand-Opffer nun

Wann kame Samuel?

vollendet ware, kame er dazu (*a*). Da

Was hat Saul dardurch verwürcket?

mußte Saul unbeliebige Reden von ihm hören, das Königreich wurde seiner Nachkömmlingschafft abgesprochen, da es doch

Hatte es dann der HERR zu einem Erb-König-

der HERR seinem Saamen bestättigen wol-

(*a*) Am siebenden Tag, wie er versprochen, aber eben nicht so frühe, als sich Saul eingebildet.

wollen (b), wann er nicht das Gebot GOttes und seines Dieners Samuels übertretten hätte. Da Saul seine Leute gezehlet, fanden sich nur 600. da er sie mustern wolte, hatten sie keine Waffen (c), Saul und Jonathan allein waren bewaffnet. Da gabe GOTT dem Jonathan ins Hertz, mit seinem Waffen-Träger ins feindliche Heer zu fallen (d). Die Philister spotteten ihr, und sagten: Sehet, die Mäuse sind aus ihren Löchern hervor gekrochen, kommt nur, wir wollen es euch weisen. Aber Jonathan wiese ihnen, was der Glaube seye und vermöge, und schluge in kurtzer Zeit zwantzig Mann einander nach. Das gantze übrige Heer geriethe darüber in Schrecken, daß je ein Schwerdt wider das andere gieng, die zitterende Hebräer bekamen dardurch Muth, die sich verborgen hatten, kamen auch auf die-

reich machen wollen?
Wie viel Kriegs-Männer folgeten Saul?
Wie waren sie armirt?
Worzu triebe der Helden-Geist den Jonathan?
Wie schimpflich wurden sie von den Philistern angelassen?
Wie trotzeten sie?
Was wiese ihnen Jonathan?
Wie viel erlegte er?
Wie ergieng es darauf der gantzen Armee?
Wie machten sich solches die Israeliten zu Nutz?

(b) Wie hat das seyn können, was er doch dem Stamm Juda verheissen? Antwort: 1. Benjamin und Juda wohneten beysammen, und machten gemeine Sache. 2. Hätte es durch den weiblichen Stamm bey Sauls Geschlecht bleiben, und durch Heurath an Juda übergehen können. 3. Hätten es zwey Könige seyn können, wie hernach, einer von Israel, der andere von Juda.

(c) Daraus siehet man den elenden Zustand der Israeliten, unter der harten Dienstbarkeit der Philister. Diese Ober-Herren nahmen ihnen die Waffen und Waffen-Schmidten hinweg.

(d) Ist das nicht eine Verwegenheit? Nein, dann der Glaube sagt: Es ist GOTT eben so leicht, durch wenige, als durch viele zu helffen, 2. Chron. 14, 11. Richt. 7, 4.

Wie machten es der Philister Knechte?

dieses Gerücht hervor, andere Israeliten, die im Heer der Philister ausgezogen waren, wendeten sich von ihnen ab, und schlugen sich zu ihren Brüdern; welches alles geholffen, daß mit GOttes Beystand die Philister auf das Haupt geschlagen (e) wurden, und wäre der Sieg noch vollständiger worden, wann nicht Saul durch einen verkehrten Eyfer den Streiteren beym Eyd verbotten hätte, nichts zu essen bis auf den Abend; wordurch das Volck zu matt wurde, und da sie sich des Abends über die Beut gemacht, hat sie der Hunger getrieben, daß sie das geschlachtete Vieh nicht ausbluten lassen, sondern mit dem Fleisch das Blut gegessen. Saul begieng noch eine andere Thorheit darinn, daß er seinen Sohn wolte getödtet haben (f), weil er unwissend des Verbots seines

Was richtete die verstärckete Armee der Hebräer aus?

Was für ein unzeitiges Verbot hielte den Sieges-Lauf auf?

Was vor Schaden entstund im Leiblichen?

Und im Geistlichen?

Welche weitere Thorheit begieng Saul?

Warum wolte er Jonathan todt haben?

(e) Nemlich mit Prügleu, Schleuderen, Pfeilen; dann Schwerdt und Spieß hatten sie nicht.

Was kan mit GOTT ein Jonathan
Nebst seinem Waffen-Träger,
Läßt vor der Klingen zwantzig Mann
In dem Philister-Läger,
Ein halbe Jauchart Ackers macht
Die Wahlstatt dieser ersten Schlacht.

(f) Jonathan wurde wie Achan durchs Loos-Zeichen entdecket; aber durch eine geheime Regierung hat Saul den HERRN gefragt: Zeige uns den Unschuldigen? Da er hat wollen und sollen sagen: Schuldigen? Also kam die Unschuld auf den Sohn, die Schuld auf den Vatter, mit welchem Jonathan ins Loos kame.

seines Vatters das Aeusserste seines Stabes in Honig getuncket, und davon gegessen (g). Das Volck aber wolte nicht, daß derjenige sterben solte, der Israel so groß Heil geschaffet.

Wer errettete ihm das Leben?

In dem Handel wider Amaleck hatte Saul vollends alle Gunst bey GOtt verlohren: Er hatte gemessenen Befehl, die Amalekiter völlig zu verbannen, Mann, Weib und Kinder, groß und klein Vieh: Er aber verschonete des Königs, und ließ zu, daß das Volck des Besten vom Vieh schonete. Da ihm Samuel solches verwiesen, mußte der GOttes-Dienst über diese Sünd den Mantel breiten, es hiesse, das Volck wolte das Vieh opfern. Aber der Mann GOttes gab ihm diese herzlich-schöne Antwort: Ist Gehorsam nicht besser als das Opffer, und das Aufmercken besser, dann das Fett der Widder. Dann Ungehorsam ist Zauberey-Sünde, und Widerstreben ist eben so arg als Abgötterey. Spricht darauf nicht nur seinem Saamen, sondern seiner Person das Königreich ab. Da sprach der arme Sünder zu Samuel: Ich

Wo verschüttete es Saul vollends?

Was hatte er für Göttliche Ordre?

Wie hat er sie übergangen?

Wormit wolte er es zudecken?

Was gabe er dann vor?

Was gibt ihm Samuel darauf zur Antwort?

Was ist dann Ungehorsam? Und Widerstreben?

Was kündigte ihm Samuel an?

Wie entschuldiget sich Saul?

(g) Ey! wie so genau hälteſt du ob deinem Verbot, ein Ubertretter ſoll des Todes ſterben, und ſolte es dein Sohn ſeyn. Warum hälteſt du nicht auch ſo ſteif ob GOttes Gebot. Wilt du deinem Sohn das Leben nehmen, daß er dein Gebot nicht gehalten, ſo wirſt du nicht zürnen, wann dir GOTT das Königreich nimmt, da du ſein Gebot übertretten.

habe gesündiget aus Furcht vor dem Volck, aber vergib mir doch meine Sünde, und kehre mit mir um, daß ich den HERRN anbete. Samuel sprach: Ich gehe nicht mit dir (*b*), du hast des HERRN Wort verworffen, so hat dich auch der HERR verworffen, daß du nicht König seyest über Israel. Da nun Samuel wolte weggehen, ergriff er einen Zipffel von seinem Mantel, und er zerriß. Dieses brauchte Samuel zu einer Bestättigung, daß GOtt das Königreich von ihm gerissen. Saul bat ihn, daß er doch mit ihm gehe noch vor dißmal, ihne vor den Aeltesten und vor dem Volck mit seiner Gegenwart zu beehren (*i*). Samuel gieng also, aber nur, daß er den Agag, den König der Amalekiter, in Stücken zerhauen können (*k*). Dennoch trug er Leid um Saul,

Welche Gnade bittet er von Samuel aus?
Kan er sie erlangen?
Aus was Grund?

Wie wolte es Saul dennoch erzwingen?
Wie giengs damit zu?
Wohin deutet Samuel solches Zerreissen?
Warum bate nochmals Saul?
Worum war es ihm zu thun?
Erhielte er es endlich?
Gieng er aber um Sauls willen?
Gieng ihm seine Verwerffung zu Hertzen?

(*b*) Das gute Vernehmen mit den Frommen währet nur so lang, als man im Gehorsam bleibet, und in der Regel Christi einher wandlet, Gal. 6, 16.

(*i*) Denen Welt-Menschen ist es nur um zeitliche Ehre oder anderes Interesse zu thun, wann sie die Freundschafft der Gottseeligen suchen. Sie haben wohl nicht zum Zweck einen geistlichen Nutzen, so sie von ihrem Umgang haben können.

(*k*) Saul mag vielleicht wohl im Sinn gehabt haben, Agag zu erwürgen, aber er wolte einmal zuerst aus Ehrgeitz mit ihm im Triumph herum ziehen. Oder aber, er ware gesinnet, ihn den Seinigen für eine grosse Ranzion zuzustellen.

Saul, weil ihm GOTT das Königreich zu nehmen beschlossen hatte (l).

Lehren.

I. Viele meynen, es seye Saul zu kurtz geschehen, daß er so bald und auf so geringe Sünden hart gestrafft worden. GOtt hat nicht nöthig, daß ein Mensch seine Wege rechtfertige, doch wer in diesem Wahn stecket, kan sich aus folgenden Puncten belehren lassen. 1. Zeiget sich in Saul eine grosse Ungedult und Eilfertigkeit, hat er den Tag erwartet, warum nicht auch die Stund? Hierbey fragt es sich: Ob man nicht auch ein ewig Königreich verschertze, wann man in Eigensinn zufährt, ohne die versprochene Hülffe und Beystand des HERRN abzuwarten? 2. Ein Mißtrauen an GOtt, weilen sich das Volck zerstreuet, mischet er sich in das Levitische, und also in ein fremdes Amt. Hätte GOTT nicht die Zerstreueten wieder sammeln können? Hätte Er nicht mit den wenigen Uberbliebenen eben so viel ausrichten können, als mit vielen? Hatte GOTT doch nur durch zwey Männer, Jonathan und seinen Waffen-Träger, Israel Heil geschaffet. 3. Hat er es gar zu

Was soll man über Sauls Straf dencken?

Hat die Weißheit unserer Rechtfertigung nöthig? Wie woltest du diesen Irrthum benehmen in Ansehen der ersten Sünd Sauls?

Was kan man hier sonderlich fragen?

Wie in Ansehen seines Mißtrauens?

Was hatte er für ein neues Exempel der wunderbaren Hülffe? Wie in Ansehen seiner Sünd des Ungehorsams?

(l) So gar nicht vergönnete er seinem Nachfolger die Königliche Würde.

grob gemacht, da er des Verbannten geschonet, hat es doch GOTT am Achan und seinem gantzen Hause mit dem Tode gestraffet. 4. Sind die Sünden der Grossen, der Vorgängeren, auch gröſſer als der Unterthanen. 5. Ware es der erste König, und mußte er denen nachfolgenden zum Exempel dienen, daß GOTT sich die Ober-Herrschafft dennoch vorbehalten, und so sie nicht recht thun, Er die Macht habe, sie zu entsetzen, oder sonsten härtiglich zu straffen. 6. So stunde ihm durch wahre Buß die Thür zum irrdisch- und himmlischen Reich wieder offen.

Was machte seine Sünden noch gröſſer?

Welcher Umstand machte ihn noch sträflicher?

Wie hätte er wieder zu Gnaden kommen können?

II. O! daß Könige und Fürsten oder Stands-Personen erkennen würden, daß kein besser Mittel, einen Staat, Reich, Stand zu erhalten, als die genaue Observanz der Geboten des HERRN. Durch Gehorsam hätte Saul seinen Stuhl bevestiget, durch Ungehorsam kam er darum.

Was solten Staats Personen observiren?

Was hätte Sauls Stuhl bevestiget?

Was verstieß ihn?

III. Ihr Philister lehret uns, daß die Beraubung aller menschlichen Mittel nichts hilfft, wo GOTT helffen will. Ihr nehmet den Kindern Israel die Waffen, aber eure Waffen sind gut genug, euch selbst zu verwunden und zu tödten. Mein Christ, wer du auch bist, mercke dabey, daß, wann du aus Zagheit dem Feind zum Preiß wirst, daß dis das erste ist,

Was lehren uns die Philister?

Hat es sie genutzet, daß sie die Waffen weggenommen?

Was soll ein geistlicher Streiter darbey mercken?

so

so er dir thut, er beraubet dich der Waffen, macht dich schläferig zum Gebet, schwach im Glauben, ꝛc. ja die Philister schaffen auch die Waffen-Schmidten fort, schaffen glaubige Beter von sich.

Welche Waffen?

Wer wird fortgeschafft?

IV. Halber Gehorsam ist kein Gehorsam: Saul verbannete etwas, aber das Beste ließ er leben. Darum wird ihm Ungehorsam und Widerstreben vorgeworffen. Werde klug an seinem Exempel, haue den Agag, Eigen-Lieb und Willen, in Stücken, sonst wirst das Himmelreich nicht zu deinem Erbtheil haben, Jer. 48, 10.

Gilt halber Gehorsam etwas? Worinn bestund Sauls halber Gehorsam? Welchen Agag sollen wir zerstücken? Was stehet einem darauf?

V. Die Israeliten, die aus dem Raub GOTT mit Opffern versöhnen wolten, gleichen denen Kaufleuten oder ungerechten Richtern gar zu wohl, welche mit Allmosen, Opffer-Gaben wieder wollen gut machen, was sie anderen auf unrechtmässige Weise, durch Ubersatz, Wucher, allzu grossen Gewinn, ꝛc. haben abgenommen. Es ist eben, als ob man Spiel-Geld zu heiligen Sachen widmen, oder das Leder stehlen, und die Schuhe den Armen geben wolte.

Welche Kaufleute und Richter handeln eben so thöricht?

Wie wollen Spieler und Diebe GOtt versöhnen?

VI. Laß dir das gesagt seyn, o Mensch! Gehorsam ist besser dann Opffer, meyne nicht, daß du mit deinem äusserlichen GOttes-Dienst dich von den allerheiligsten Pflichten gegen GOTT, gegen deinen Nächsten, und gegen dich selbsten loßwürcken könnest. Sey demüthig,

Was ist besser als Opffer? Welchen Wahn sollen wir fahren lassen?

Welches Opffer

ist GOTT angenehmer?

thig, förchte GOTT, und halte Seine Gebot, das ist das beste Opffer, Mich. 6, 7. 8.

MEin HERR JESU! wie ein schlecht Ding ist es um mein Hertz! wann ich das Böse antaste, den Feind in seinem Nest verunruhige, o! da werd ich gleich so Muth-loß, daß ich mich verstecken möchte, und ob ich hinter Dir, meinem Haupt, hergehe, so zittere ich für Angst.

Wanns straub hergehet, und mißlich aussiehet, o! so gib, daß ich die Augen zuschliesse, mein selbst vergesse, und alle Gefahr aus dem Sinn schlage, Deine unfehlbare Zusage steif ansehe, und die Stund des Heils ausharre, so wird das Angst-Wetter unbeschädiget über mich hinrauschen, und Deine Hülffe herzlich erscheinen: Aber, o wie thut das Warten meiner zaghafften Natur so wehe! Ach! halte mich, daß ich nichts thue, bis Du hervor brichst, damit es mir nicht gehe, wie Saul, der daraufhin nicht mehr wieder konnte zurecht kommen. HERR! lehre mich warten.

Du findest allzeit Deine Leute, thue ich nicht gut, so gibst Du die mir bestimmte Gnad und Seeligkeit einem andern, der ihr froh wird, und mir das betrübteste Nachsehen läßt.

Mein König, wie wilt Du es machen mit Deinem Kriegs-Heer am Tag des Streits, da der gröste Hauffe der Christen entwaffnet ist? Lehre mich schweigen, und alles mit Dir allein verabreden, wann der Heroische Glaubens-Geist in mir rege wird; Erreicht doch die Vernunfft nimmermehr Deinen Rath und Vermögen, und würde mich nur irre machen: HERR! ich klage Dirs, mein Glaube ist gar zu blöd, Du bist nicht groß in meinen Augen, daher richte ich gar wenig aus; O! daß doch mein Bescheid, so offt Du mich aufruffest, allzeit sey: Thue, mein JESU! alles, was in Deinem Hertzen ist, wende Dich hin, sihe, ich bin mit Dir, wie Dein Hertz will! Du und ich könnten wohl eine gantze Armee bezwingen, hinter Dir bin ich sicher. Stosse uns, daß wir es wagen, es ist gut, mit Dir sterben, Du lässest wackeren Streitern einen lauteren Bach vom Honig Deiner Gnaden vorbey fliessen, davon ihre Augen hell werden, welches Dein Erb-Feind ungern hat, und sie deßwegen sauer ansiehet.

Ermuntere mich, mein Seeligmacher, daß ich die Hände nicht sincken lasse, noch das Schwerdt der Buß und Selbst-Verläugnung in die Scheide stecke, so lange noch etwas Ungebührliches übrig bleibt, es würde mich ja sonst ewig reuen, und ich alsdann so kahl da stehen müßte, und den durchschneidenden Verweiß hören, daß mein Ungehorsam Schuld daran sey.

O Heil. Geist! welch eine schöne Lection gibst Du mir durch den Mund Samuels, daß **Gehorsam besser sey dann das Opffer**; Präge diese Wahrheit unauslöschlich in mein Hertz, weilen meine Natur immer mehr geneigt ist, sich mit scheinbaren Wercken sehen zu lassen, als auf Deinen Winck zu mercken, und allem Eigenwillen, Lust und Leben aufrichtigst abzusagen.

Die

Die LXXXI. Historie.

2945.

Davids erste Salbung, Music bey Saul, Besiegung Goliaths.

1. Sam. Cap. 16. 17.

WAs wollen wir lang um Saul trauren, hat sich doch GOTT einen andern ausgesehen, einen Mann nach Seinem Hertzen, und ich sehe, daß Samuel schon mit dem Oel-Horn nach Bethlehem gehet, um einen Sohn Isai zum König zu salben. Er siehet seinen Erstgebohrnen, den Eliab, und dachte: Keinen andern als diesen hat GOTT erwählet, denn er ist hoch von Statur, und machte grosse Figur, wie der Saul, (a) aber er hörte inwendig GOTT sagen: Der Mensch siehet nur auf das Aeusserе, das in die Augen leuchtet, der HErr aber siehet auf den inwendigen Hertzens-Grund. Da rief Isai dem andern, dritten, bis auf den achten, und zeigete sie Samuel, aber es hieß allezeit: Weg mit dem, der ist noch nicht der rechte. Da fragte der Prophet: Ob dann das seine Söhne alle seyen. Antwort:

Wen erwählte GOtt zu Sauls Nachfolger? Was thut also Samuel?

Was dachte er von Eliab? Warum?

Was sagt ihm aber die Göttliche Antwort?

Was nahm Isai mit den übrigen vor? Was mußte Samuel von ihnen hören? Was fragte er darauf?

(a) Gantz eine andere Manier hielte GOTT hier, als bey der ersten Königs-Wahl: Dann hier gab er einen König in Gnaden, Saul hatte mehr Fleisch, aber David mehr Geist.

Was wird geantwortet?

Es ist wohl noch einer, der achte, aber er ist noch klein, und tauget zu nichts, als der Schaafe zu hüten (b). Nichts desto weniger mußte er ihn kommen lassen, und

Wie ware Davids Leibs-Gestalt?

sihe, er war röthlich schön von Augen, und von gutem Ansehen. Und der HErr

Was sagte GOtt zu Samuel?

sprach zu Samuel: Auf, und salbe ihn, dann dieser ists. Da salbete er ihn, und

Was empfienge David mit der Salbung?

von diesem Tage an und fürderhin triebe ihn der Geist des HErrn, hingegen von

Wen hatte der gute Geist verlassen?

Saul wiche er, und ein melancholischer Trauer-Geist plagte ihn. Damit nun David bey Zeiten zu den

Wer kame an seine Statt?

Reichs-Geschäfften angeführet würde,

Wie kam David zu den Reichs-Affairen?

lenckete es der HERR, daß er von den Schaaf-Pferchen an Hof beruffen wurde; Dann Sauls Hof-Räthe sprachen zu ihrem König: Sihe, ein böser Geist von

Was mußten Sauls Räthe vortragen?

GOTT machet dich unruhig; Es gerühe der Herr König, daß man einen Mann suche, der vor ihme auf der Harpffen spiele, damit es besser werde. Der König willigte ein. Da sprach einer von den

Wer kame in Vorschlag?

Kammer-Dienern: Sihe, ich habe gesehen einen Sohn Isai, des Bethlehemiten, der kan wohl spielen, und ist ein

Was hatte David damals für ein Lob?

tapfferer Krieges-Mann, verständig im Reden,

(b) Was nichts ist, und die Menschen für unnütz achten, hat GOTT erwählet, 1. Cor. 1, 28. aus einem Hirten der Schaafe machte GOTT einen Hirten Seines Volcks, anzuzeigen, daß Könige und Regenten solten die Unterthanen nicht schinden, sondern als Hirten weiden, leiten, verbinden, siehe Psal. 78, 70-72.

Reden, von schöner Gestalt, und der HERR ist mit ihm. So bald mußte David kommen, und wann der böse Geist kam, rührte er die Harpffe, und Saul bekame Lufft, und der böse Geist wiche von ihm (c); Darum hatte Saul den David lieb. Da nun der König eine geraume Zeit Ruhe hatte, gieng David wieder zu seinem Vatter, und vom Hof-Leben nicht aufgeblasen nahme er seine vorige Lebens-Art an sich, und weidete die Schaafe.

Was hatte sein Harpffen-Spiel für Krafft?

Warum kame David wieder nach Haus? Was nahme er da vor?

Der gefallte Hohnsprecher Goliath. 1. B. Sam. C. XVII. v. 40-51.

Fluch nur des HERRN Herr, ꝛc. schilt mich einen Hund: Des wahren Volkes Macht und Ehr wird jedo kund.

(c) Die Geist-reiche Lieder und die Innigkeit des Geistes, womit er gesungen und aufgespielt, thate mehr dabey,

Aber ein mit den Philistern entstandener neuer Krieg gab ihm Gelegenheit, zu zeigen, daß er sey so wohl ein erfahrner Kriegs-Held, als ein treuer Hirt. Sein Vatter schickte ihn ins Lager, nicht zu streiten, sondern seinen Brüdern Speiß, und ihrem Hauptmann ein Geschenck zu bringen. Da er ins Lager kame, sahe er einen ungeheuren Philister auf den Kampf-Platz tretten, der um den dritten Theil grösser war, als alle andere Leute, mit Namen Goliath. Dieser forderte einen Israeliten zum Zweykampf aus, mit dem Beding, wann er gewinne, soll Israel der Philister, wo aber ein Hebräer ihm obliege, sollen die Philister der Israeliten Knechte seyn. Und jederman in Israel sprach: Habt ihr diesen Mann gesehen herauf kommen, dann er ist kommen, Israel Hohn zu sprechen; und es soll geschehen, welcher Mann ihn schlagen wird, den will der König sehr reich machen, und ihm seine Tochter geben, und darzu seines Vatters Haus von allen Beschwerden und Auflagen frey machen. David war erstaunet,

Was konnte er im Philister-Krieg an Tag legen?
Wie kame er ins Lager?
Warum?
Was sahe David bey seiner Ankunfft?
Wie groß war er?
Wie hieß er?
Was thate dieser Großhanns?
Mit welchem Beding?
Was redete man im Hebräischen Lager?
Welche Sieges-Gab war dem Uberwinder ausgesetzt?

dabey, als der blosse Ton der Harpffe; oder der gute Geist in David machte dem bösen Geist in Saul bang, daß er den weitern gesucht. Sonst läßt sichs daraus sehen, daß die Harpffen damals noch rar, und David einer aus tausend gewesen, der darauf gespielt, wo er nicht gar diß Instrument erfunden, wie dahin zu zielen scheinet der Ort Amos 6, 5.

staunet, nicht vor Goliath, sondern daß Israel vor diesem Mann flohe, und sich niemand an ihn wagte, und ließ sich verlauten, daß er hinter diesen Unbeschnittenen gerathen, und die Schmach von Israel wenden wolte. Eliab, sein ältester Bruder, als er dieses hörte, sprach im Zorn zu David: Warum bist du jetzt herab kommen ins Lager, und wem hast du die wenige Schaafe in der Wüsten überlassen? Ich kenne deine Vermessenheit wohl, und deines Hertzens Boßheit, du bist nur aus Fürwitz kommen, den Krieg anzusehen (*d*). David gab kurtze und gute Antwort, wendete sich zu einem andern, und fragte nach der Belohnung (*e*) dessen, so diesen Großsprecher überwinden werde, und dieses Fragens machte er so viel, daß es vor den König kommen. Saul beriefe ihn, und hörte gleiche Worte aus seinem Mund.

Was setzte den David in Verwunderung?

Was sagte er?

Wer fuhre ihn hart an?

Was gab er ihm für Verweise?

Und wessen hat er ihn fälschlich beschuldiget?

Wie begegnete ihm David?

Wie ließ er sich gegen andere aus?

Wie offt wiederholte er dieses frey?

Was thate Saul?

Bestunde David auf seiner Rede?

(*d*) Wann junge eyfrige Leute zum Besten der Kirchen, oder des Stands und Landes sich wagen, so sagen die falsche Brüder, es sey Stoltz, Vermessenheit, ja wohl gar Boßheit, da sie doch nur die Ehre GOttes und Wolfahrt der Nation zum Zweck haben.

(*e*) Was wird geschehen dem, der den höllischen Goliath schlagen wird? Der König und Vatter im Himmel will ihn sehr reich machen mit allerley himmlischen Gütern in Christo, Er will ihn auch mit Seinem einigen Sohn vermählen, und er soll mit Ihm auf dem Thron sitzen, und will ihn und alle, die ihme angehören, und gleichen Geist haben, frey machen, und ewiglich eine stattliche Belohnung geben.

Wie wolte ihn Saul kleinmüthig machen?

Womit bewiese er seine Tapfferkeit?

Was schließt er daraus?

Wie wolte ihn Saul zum Streit ausrüsten?

Was braucht er für Waffen?

Wie gefiel er damit dem Goliath?

Wie redete er ihn an?

Wie fordert er ihn aus?

Mund. Saul sprach: Was wilt du vermögen wider diesen Philister? Du bist ein im Streit ungeübter Jüngling, er aber ein Kriegs-Mann von Jugend auf. Da erzehlte David, wie ihm ein Löw und ein Bär ein Schaaf von seiner Heerde getragen, welchen er nachgeloffen, geschlagen, und das Schaaf aus seinem Maul errettet. Und da sich dieser über David machte, er solchen bey dem Bart ergriffen, geschlagen und getödtet. Und sprach: Der mich aus der Hand des Löwen und Bären errettet, wird mich auch von diesem Unbeschnittenen erretten (f). Da zog ihm Saul seine Waffen-Rüstung an, er aber wolte gar nicht streiten (g), sondern gieng nur mit seinem Hirten-Stab und der Schleuder, nahme fünf glatte Steine aus dem Bach, und zoge dem Hohnsprecher entgegen; Dieser stoltze Eisenbeisser fande sich affrontirt, daß ein so unbewehrter Knab sich erfrechet, mit ihme zu kämpffen, und redete ihn also an: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommest? Aber komm nur her, so will ich dein Fleisch geben den Vögeln des Himmels,

(f) Diese Glaubens-Sprach führet auch Paulus 2. Cor. 1, 10. 2. Tim. 4, 17.

(g) Fort mit den fleischlichen Waffen, Vernunfts-Weißheit und Schul-Gezänck, damit wird die Wahrheit eher verlohren als gewonnen.

mels, und Thieren des Feldes. David kehrte sich nicht daran, gieng ihm näher zu Leib, und sprach: Du kommst zu mir mit Schwerdt und Spieß (*b*), aber ich komme zu dir im Namen des HERRN (*i*) der Heerschaaren, Dessen Heer du gehöhnet hast. Ferners sprach er voll Geistes und Glaubens: An diesem Tag wird dich der HERR in meine Hand übergeben, daß ich dich schlage, und dein Haupt von dir nehme, und dein und deiner Spießgesellen Leichname den Thieren zu fressen gebe, daß alle Lande erfahren, daß Israel einen GOTT habe (*k*). Da näherte sich der Philister dem David, David saumte sich auch nicht, nahm einen Stein, und schleuderte ihn mit solcher Geschicklichkeit, daß er des Gegners Stirn getroffen, und tief hinein gegangen. Da fiel der grosse Praler, und David lief hinzu, nahm sein eigen Schwerdt, und hieb

Ließ sich David damit abschrökken?

Was spricht er zu Goliath?

Wie kehret er die trotzige Wort auf den Pocher?

Um was ware es David zu thun?

Worzu brauchte David seine Schleuder?

Was thut dieser Stein?

Wie gab ihm David den Rest?

(*b*) Du verlässest dich auf deinen Pantzer, Spieß, und deine natürliche Kräfften, und ich verlasse mich auf die Hülffe des HERRN.

(*i*) Sprüchw. Sal. 18, 10. Man meynt, David habe aus diesem Anlaß den 9. und 10. Psalm gemacht, aber der 44. kan noch besser dahin gezogen werden.

(*k*) Also war es David nicht um seine Ehre, sondern um die Ehre des von diesem Lästerer geschmäheten GOttes zu thun. Zu diesem wahren GOTT haben sich auch viele Heyden gewendet, so, daß Salomo im Anfang seiner Regierung 150000. Judengenossen zehlen konnte, 2. Chron. 2, 2. 17. 18.

Was hatte er vor Zuschauer?

hieb ihm den Kopf ab (*l*). Beyde Armeen sahen zu, wie der Held aus Bethlehem diese That verrichtete; auf die eine Armee fiel Schrecken, auf die andere Muth. Die Männer Israels und Juda jagten den Philistern mit Jauchzen nach bis gen Gad und Ekron, und machten der Erschlagenen so viel, daß sie wie Saamen auf dem Felde lagen.

Was kam auf die Philister? Und auf die Israeliten? Worzu triebe sie der Muth an?

Die Welt, und was sie thut, macht grosses Werck und Schein,
Was GOTT dagegen setzt, sieht schwächlich, schlecht und klein,
Doch wanns zum Treffen kommt, so hats die Welt verspielet,
Und Davids Schleuder-Stein den Sieg wohl abgezielet.

Lehren.

Wer ist zur Hoheit tüchtig? Wie können wir groß bey GOTT werden? Was war Isai damals?

I. Der Kleinste ist zur Hoheit der Geschickteste. O! daß wir klein würden in uns selbsten, so würden wir groß in GOttes Augen. Isai war damals wie ein abgehauener, verdorreter Zweig, und dieses Haus wurde vor andern erwählet.

Und wer war David? Wem wurde er vorgezogen?

David war unter allen Brüdern der Kleinste, Ungeachteste und Letzte, und doch wurde er allen andern vorgezogen.

II. Der

(*l*) Wie mancher Feind wird durch sein eigen Schwerdt, das ist, durch seine eigene Sätze erleget; mancher verläßt sich auf sein Gut, Macht, ꝛc. und diß ist ein Schwerdt, so ihm nachwärts durch Leib und Seele dringet.

II. Der gute Geist wiche von Saul, und so bald kam ein böser Geist über ihn. Ohne Geist kanst du nicht seyn, o Mensch! ists nicht der gute Geist, der dich regieret und treibet, so ist es der böse Geist, der Welt-Geist, oder der Satans-Geist. O! daß ein jeder sich prüfen thäte, weß Geistes Kind er sey! Fragst du: Wie kan ich mich prüfen? Die Knechte Sauls geben dir ein richtiges Kennzeichen, wann sie zu ihrem Herrn sagen: Ein böser Geist machet dich unruhig. Was dein Hertz nur aus der Göttlichen Ruhe setzet, und dich unruhig machet, das kommet vom bösen Geist; was dir wahre Ruhe bringet, und dieselbe erhält, das kommt von GOttes Geist. Man schlage nach das Lied: Ruhe ist das beste Gut, das man haben kan, ꝛc. Wodurch der gute Geist vom Menschen weiche, siehe Buch der Weißheit 1, 5. 1. Cor. 3, 16. 17. Jes. 4, 30.

Ohne was kan kein Mensch seyn? Von welchem wird ein jeder getrieben?

Was soll ein jeder prüfen?

Wer gibt uns Kennzeichen dazu?

Worbey kennet man dann den bösen Geist? Wie kan ich diß anwenden?

Wodurch weichet der gute Geist?

III. Sauls Hof-Leute müssen nicht vergebens in der Bibel stehen, sie müssen uns auch etwa worzu dienen; Warlich sie beschämen manche Christen, welche andern, wann sie in Traurigkeit sitzen, oder Anfechtungen haben, weit schlimmere Räthe geben, die Melancholie zu vertreiben, der Wein, das Weib, die Nacht, die Opern, das Spiel, ꝛc. muß das Beste darbey thun. Sauls Räthe schlagen gantz unschuldige Dinge vor, als da ist das Harpffen-

Welche beschämen Sauls Hof-Räthe?

Was geben sie vor Rath wider die Melancholie?

Welches Mittel ware besser?

Spiel,

Welches ist das allerbeste?

Spiel. Es ist aber die Harmonie und Übereinstimmung mit GOTT das beste Mittel, die Schwermuth zu verbannen. Und wie rar sind die Leute, sonderlich an Höfen, die von andern was Gutes reden, der Neid läßt es nicht zu, und förchtet man gleich, andere werden in grössere Gunst gesetzet, und heben uns gar aus dem Sattel. Aber welch ein trefflich Zeugnus gibt dieser Höfling dem David:

Welche Leute soll man an Höfen nicht suchen? Wer hindert es? Was fürchtet man?

Was zeugete einer von Davids Tapfferkeit? Und von seiner Klugheit?

Er ist ein tapfferer Held, und weiß die Feinde zu besiegen, und ist verständig in allem seinem Thun, und richtet alle Geschäfft zu Haus und zu Feld wohl aus, dann der HERR ist mit ihm, auch in seinen Worten läßt er ungemeinen Verstand von sich blicken. Diese Hof-Leute müssen auch hertzhafft gewesen seyn.

Was siehet man mehr an Sauls Knechten?

Wer würde sich unterstehen, zu sagen seinem Herrn, er wäre von einem bösen Geist besessen.

Was haben sie ferner angemerckt?

Diese Knechte zeigen auch an, daß dieses Übel nicht von ungefehr, sondern von GOTT komme.

IV. Da sich JESUS so gern und so offt einen Sohn Davids genennet, müssen wir auch sehen, worinn Vatter und Sohn einander gleichen. Eine Gleichheit finden wir erstlich in der Leibes-Gestalt: David war röthlich und wolgestalt, siehe Hohel. Sal. 5, 10. 2. David hatte helle Augen, und JESUS Augen wie Feuer-Flammen, Offenb. 1, 14. 3. David wurde

Wie nannte sich JESUS gern?

Welche Gleichheit finden wir zwischen beyder Leibes-Gestalt? Wie in den Augen?

von

von den Schaafen beruffen, daß er König würde: Und JESUS verliesse den Thron, daß Er der Schaafen hütete, und suchte, was verlohren war. Es gereichte aber diß zu Seiner grösseren Herrlichkeit, Phil. 2, 3. 10. 4. David wurde gesalbet: Und JESUS ist der rechte Gesalbte, Psal. 45, 8. Ap. Gesch. 10, 38. 5. David hat den bösen Geist aus Saul vertrieben: Und ist nicht JESUS, Der den unreinen Geistern gebietet mit Macht, daß sie ausfahren? 6. David that es durch sein Gesang und Klang: Und JESUS durch den lieblichen Ton des Evangelii, das die Betrübte erfreuet, die Zerschlagene aufrichtet. Ja JESUS hat eine beredte Zunge, mit den Angefochtenen so zu reden, daß es mit ihnen besser wird, Jes. 50, 4. Cap. 61, 1-4. 7. David errettete seine Schaafe aus dem Rachen des Löwen, und Tatzen des Bären: Ist nicht JESUS auch ein solcher Erretter der Seinigen, Joh. 10, 12. 28. 2. Tim. 4, 17. 8. David wird von seinem Vatter ins Lager geschickt, seine Brüder nach dem Fleisch zu besuchen: Und JESUS von Seinem himmlischen Vatter zu Seinen Brüdern nach dem Geist. 9. David geräth dadurch in einen Streit mit dem Riesen Goliath: Und JESUS kämpffet in den Tagen Seines Fleisches mit dem starck Bewaff-

Wie ungleich war ihr Stand vor dem Beruf?

Wie kommen sie überein in der Salbung?

Wie in Austreibung der bösen Geister?

Wie in dem Mittel?

Wie in Errettung der Schaafen?

Wie in der Sendung des Vatters?

Wie in dem Riesen-Streit?

Wie lang hatte Goliath die Israeliten ausgefordert? Hatte sich dann kein anderer Held an ihn wagen dörffen?

neten, Luc. 11, 21. 22. 10. Dieser Goliath hatte schon vierzig Tage die Israeliten ausgefordert, aber es konnte vor ihm niemand bestehen, auch der tapffere Jonathan, der ehedessen ein gantzes Heer allein angegriffen, dorffte sich mit diesem hochmüthigen und grausamen Goliath nicht in Kampf lassen, sie mußten ihn lassen Hohn sprechen, bis David kommen. Und trotzte nicht der höllische Goliath 4000. Jahr mit dem Raub, so er an dem menschlichen Geschlecht gemacht hatte, und dorffte ihm niemand das Haupt bieten, bis der rechte Schlangen-Tretter kommen, und diesem Pocher das Haupt zerspalten. 11.

Wie lang mußte es anstehen? Wie lang trotzte der Teuffel?

Wie lang mußte es auch hier anstehen?

Wie trate David zum Kampf?

David tritt nicht als ein Kriegs-Mann auf den Kampf-Platz, sondern als ein Hirt:

Und JESUS?

Und JESUS kam in einer armen Gestalt, den Teuffel thät er fangen. Den Hirten wurde zuerst die Ankunfft verkündiget.

Wie nennt Er sich? Was waren Seine Apostel?

Er nennet sich selbsten den guten Hirten, Joh. 10. und durch Hirten, die Apostel, hat er Satans Reich zerstöret. 12. Will

Worauf mögen die fünf Steine Davids zielen? Aus was Grund?

man die fünf Steine Davids auf die fünf Wunden JESU deuten, mag es wohl geschehen. Einmal das sind die beste Waffen für eine angefochtene Seele, mit Seinem Blut, so aus Seinen Wunden geflossen, hat Er auch den meisten Sieg erhalten. 13. David mußte aber vorerst von seinen Brüdern verhöhnet werden: Und haben nicht die Brüder JESU

Was mußte aber bey David vor dem Sieges-Kampf hergehen?

das

das Werck, so Er vor hatte, sie von dem höllischen Goliath zu erlösen, als eine Vermessenheit gescholten, ja eine boßhafftige Gotteslästerung, daß Er sich vor den ausgabe, der Jsrael erlösen wolle, Joh. 10, 33. Cap. 7, 3. 4. 14. David will eine Mahlzeit anstellen den Thieren des Feldes und den Vögeln des Himmels aus dem Leichnam des Erschlagenen: Siehe Offenb. 19, 16-19. 15. David macht dem Goliath mit seinem eigenen Schwerdt den Garaus: Und JESUS hat durch den Tod demjenigen die Macht genommen, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teuffel, Hebr. 2. 16. Auf den Sieg Davids verfolget gantz Jsrael die Philister, und erschlugen sie David nach: So müssen wir Christo nachtretten, und das übrige der schon halb überwundenen Feinden, die sich in uns noch rühren, ferners abthun und tödten, 1. Petr. 5, 8. 9. Col. 3, 5. 17. Also hat der junge David den alten Riesen umgebracht: Und gleich also muß Christus in uns dem alten Mann selbst auf die Eisen gehen.

Wie haben es seine Brüder gescholten?

Was will David aus den Leibern der Feinden machen?

Und JESUS?

Was brauchte David für ein Schwerdt?

Und JESUS?

Wie machte sich Jsrael Davids Sieg zu Nutzen?

Wie müssen wir ein gleiches thun?

Gebet eines Jünglings.

WJe seelig, mein GOTT! ist doch ein Jüngling, der sich in Dir belustiget, und davon eine schöne Seele bekommt, voll Muth und Freude im Heil. Geist; Schencke mir in meinen Jugend-Jahren einen so Gnaden-reichen, heiligen Sinn, daß ich aller fleischlichen Wolluſt feind sey, sparsamlich lebe, voll hertzlicher Zuversicht zu Dir. HERR JESU! komm denn zu mir mit dem Oel-Horn, und weihe meinen Geist in Zeiten ein

zum himmlischen Thron, Dein Heil. Geist treibe mich an zu allem guten und heiligen, göttlichen Wandel, bewahre mein Gewissen vor groben Flecken und Brandmalen, wodurch der böse Geist Macht bekäme, sein höllisches Trauer-Spiel mit mir zu treiben, und mich dermaleinst sehr unruhig zu machen. Hilf, daß ich einer von denen 144000. Harfen-Schlägern sey, die Dir, dem Lamm, nachfolgen, wo Du hingehest. Salbe mich mit Deinem Freuden-Oel, und schaffe, daß mein Hertz in völliger Harmonie stehe mit Dir, damit Dein heiliges Liebes-Spiel in mir dem bösen Geist unleidentlich werde; daß also auch grosse Herren mich gern um sich haben, und ihre Geistes-Plage durch die geheime Ausflüsse Deiner Gnaden in mir gelindert werde. O JESU! laß mich seyn wie David und Johannes, der Jüngling, den Du lieb hast, so wird auch wohl ein alter König Freude und Ruhe von mir suchen müssen, in meinem bewährten Wandel an alle Gewissen der Menschen, also, daß ein jeder, der mich kennet, Deine Gnade an mir preisen, und gestehen müsse, daß Du, HERR, mit mir seyest.

Laß meine reine Jünglingschafft auch an andern gesegnet seyn, daß andere durch mein Exempel und Zuspruch aus dem Gewalt des höllischen Löwen und Bären errettet werden. Und wann der Tag kommt, daß ich mit dem Bößwicht eines wagen soll, und unter dem Zuschauen der heiligen Engeln darthun, wie starck mein Glaube sey; O! so bewaffne Du mich, daß mir das Hertz bey keinem Angriff entfalle. Leite mich in Deiner Klugheit, daß ich fünf glatte Steine, Demuth, Eifer, Liebe, Hoffnung und Gedult erwähle aus dem Bach, o Fels meines Heils! so aus Deiner geöffneten Seiten fliesset, und in der Hirten-Tasche der Heil. Schrifft, theuren Verheissungen und Worten GOttes am besten aufbehalten wird, und im Hertzen beygelegt, daß ich denn Dein Gnaden-Wort heraus nehme, in die Schleuder des Gebets einfasse, und mit Deinen wesentlichen Tugenden die Laster des Satans niederschlage, daß ich nicht Luft-Streiche thue, sondern den alten Menschen an demjenigen Ort treffe, wo es ihm ans Leben gehet, ihm seinen Kopf, den Unglauben, abhaue mit seinem eigenen Schwerdt, Deinem Wort, die schröckende Drohungen mit denen aufrichtenden Verheissungen niederlege, und in Deiner Krafft vor Deinem Angesicht überwinde, daß die Hoheit Deines siegreichen JESUS-Namens im Himmel, auf Erden, und in der Höllen erkannt werde, zur Freude Israels und Schrecken der Feinde. Ach! daß meine Jünglings-Jahre viel sothaner Kämpffen und Glaubens-Siegen aufweisen können, und ich dennoch nicht darauf baue, und etwa noch im hohen Alter von dem unverdrossenen Seelen-Feind tödtliche Wunden empfahe: O HERR hilf!

Mein GOTT! ich hab ja nur eine Jugend, gib nicht zu, daß ich sie in Unheiligkeit verschleudere, und hernach die unschätzbare Vorrechte ewig misse: O! mache mich fein unersättlich lüsternd nach geistlichem, unvergänglichem Reichthum der Seelen, die noch an Göttlichen Kleinodien so gar

arm

arm ist, ach! sie sind nur bleyern, und falsche Steine. O! daß mir Deine ewige Weißheit in der Jugend vermählet werde, o! daß ich in Zeiten zu einem Edlen und Freyherrn, ja Printzen von Königlichem Geblüt in meinen zarten Lebens-Jahren durch die neue Geburt werde. Ach Held Israels! gib, daß ich nicht von den Knien meines Hertzens aufstehe, bis der Sieg über Fleisch und Blut erhalten sey. Hosianna!

Davids triumphirender Einzug. 1. B. Sam. C. XVIII. v. 7. 8. 9.

Den Phariseern und Saul wolt nicht gefallen
Bey {Davids / Christi} Sieges-Zug das Weib und Kinder schallen.

Die LXXXII. Historie. 2945.

Davids Triumph, Todes-Gefahr im Hause Sauls, und Heurath mit der Michal, Sauls Tochter. 1. Sam. Cap. 18.

Wie veranlaßt dieser Sieg Davids Verfolgung?

Wenn wurde ihm böß Spiel gemacht?

NUn ware es mit Davids Sieg wohl abgeloffen, wann ihme nur nicht die Weiber das Spiel verderbet hätten. Dann als Saul triumphirend nach Haus kam, und David mit dem Haupt und den Waffen seines Feindes gleicher massen im Triumph einzoge, lieffen die Weiber von allen Städten zusammen, und sungen gegen einander:

Wie lautet das Gesang?
Was würckte diß Lied in Sauls Gemüth?

Saul hat tausend geschlagen, David aber zehen tausend *(a)*. Diß Triumph-Lied ware schon genug, den Saul böß und melancholisch zu machen, wie dann schon folgenden Tages der böse Geist wieder

Was gab ihm der böse Geist ein?
Wie suchte er seinen Mord-Anschlag zu vollbringen?

über ihn gerieth, und ihm Haß, Mord und Todtschlag eingab; Dann da David auf der Harpffen spielte, wie gewohnt, so wolte er ihn mit dem Wurffspieß, so ihm zunächst war, an die Wand spiessen, aber David konnte dem Streich ausweichen *(b)*. Da wolte ihn Saul nicht

Ist es ihm gelungen?
Zu welcher Ehre beförderte ihn Saul?
Was hoffte er dabey?

länger vor seinen Augen leiden, machte ihn zum Kriegs-Obersten, in Hoffnung, die Hand des Feindes werde thun, was er nicht

(a) Sie meynten es gut, daß sie Saul tausend, und David, der den Goliath, die gantze Armee geschlagen, zehen tausend gaben; Aber die Vergleichungen sind verhaßt. Gleiche Unvorsichtigkeit begehen die fromme Seelen, die meynen, sie müssen dem Werckzeug etwas zu Lieb reden, das GOTT zu ihrer Bekehrung gebraucht, und laden ihm dadurch grosse Verfolgung auf den Hals.

(b) Saul merckte, daß ihn GOTT augenscheinlich von seinem Spieß errettet, darum forchte er sich noch mehr.

nicht zu thun vermochte. Aber Saul mußte zu seinem noch grössern Verdruß sehen, daß er sich durch kluges und tapferes Verhalten beliebt und berühmt machte in und ausser Lands. Saul wolte ihm auch einen Verdruß thun, und entzoge ihm seine versprochene Tochter Merob; Indessen wurde seine jüngere Tochter, die Michal, in ihne verliebt, Saul sagte sie ihm zu, aber forderte hundert Philister-Vorhäute zur Morgen-Gab. David gieng mit etlichen Männern hin, und schlug nicht nur 100, sondern 200. Philister, deren Vorhäute, als so viel Gold-Gulden, dem König eingezehlt wurden, da konnte er nicht anders, als seine Tochter geben dem, der sie zweydreyfach verdienet. Michal liebte ihren Mann, und Saul forchte sich noch mehr vor David (c), weil er aus allem gesehen und gemercket, daß GOTT ihme die Cro-

Mußte aber Saul nicht das Widerspiel sehen?

Was thate ihm Saul noch weiter für Unrecht?

Wie ersetzte die Vorsehung diesen Abgang?

Was forderte der Schwäher zur Morgen-Gabe?

Konnte David dieses ins Werck richten?

Erhielte er damit des Königs Tochter?

Wie lief diese Ehe ab?

Warum förchtete der Grössere den Kleinern?

(c) Wo der HERR ist, da muß sich der Grössere vor dem Kleinern förchten. Was David begegnete, sahe Saul an als lauter Zeichen, daß er solle König werden, und das machte ihn unruhig, und sein Leben sehr bitter, da er doch aus Samuels Mund gehöret, daß die Crone bey ihm und seinem Haus nicht bleiben könne, hätte er sich darein sollen schicken, die Regierung GOttes verehren, und seinem Nächsten gern gönnen, was ihm der Höchste gegönnet; so hätte er noch seine Lebens-Zeit in Fried und Frölichkeit zubringen können: so aber hat er sich selbst eine Hölle auf Erden gemacht, und wann er in der Unbußfertigkeit gestorben, ist er aus einer Hölle in die andere gefahren.

Crone zugedacht, und ihne Seines Beystands würdiget.

Lehren.

I. Ein Glaubiger siehet aus diesen Geschichten zum Trost, wie doch alle Ränke der Widerwärtigen nichts helffen gegen einen Menschen, den GOTT beschützet. Saul probirt es durch List und Macht an David, und kan durch keines nichts ausrichten. Er macht ihn zum General, daß er im Krieg umkomme; aber er ziehet aus und wieder ein, und wird ihm kein Haar gekrümmet, dann der HErr war mit ihm, darum ist ihm alles wohl gerathen, Psal. 1, 3. Saul will das heilige Band der Ehe zu einem Strick machen, David zu erwürgen, aber David wird dadurch nur schröcklicher den Feinden, und herzlicher vor den Freunden. Der ist seelig und genesen, ob dem der GOtt Jacobs hält, und der seine Zuversicht auf GOTT setzet, den verläßt Er nicht, Psal. 146, 5.

Was siehet hieraus der GOTT Vertrauende? Wie versucht es Saul, David loß zu werden? Was gewann er? Warum machte er ihn zum Feld-Herrn?

Kam er zum Zweck?

Worzu will er das Ehe-Band machen? Zu was Gebrauch? Und worzu diente es David?

Was sagt David von dem, der GOtt vertrauet?

II. 18. Die Sieges-Lieder, so David gesungen worden, finden wir in dem Gegenbild erfüllet in der Offenbahrung Johannis hin und wieder. 19. Durch den Sieg mit Goliath und die Schlacht der 200. Philister erwirbt sich David eine Braut, und er wird ein Blut-Bräutigam: Und

Wo finden wir die Sieges-Lieder? Wodurch kam David zur Braut?

Wie mag er also heissen?

JE

JESUS bekommt durch Seine Uberwindung die Kirche zu Seiner Braut, vor welche Er zur Morgen-Gab die Fürsten der Finsterniß ausgezogen. 20. Daß aber David nicht die ihm versprochene erstgebohrne Tochter Merob bekommen, sondern die jüngere, mag uns abbilden, wie die Jüdische Kirche, als die erste, verworffen worden, und JESUS sich mit den Heyden in genaue Bündnis eingelassen, welche auch hefftig in Ihn verliebet wurden.

Wie kommt JESUS zu einer Braut? Was thut Er zur Morgen-Gab?

Was wird vorgespielt, daß David die ältere Tochter entzogen, und die jüngere ihm gegeben wird?

III. David mag wohl aus Erfahrung geschrieben haben: Es ist gut auf den HERRN vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen, Psal. 118, 9.

Was hat David von Sauls und aller Grossen Gunst geschrieben?

Der Menschen Sinn ist wanckelbar,
Die Hof-Gunst höchst betrüglich:
Mein David! traue Saul kein Haar,
Und wandle für ihm klüglich.
Du soltest Danck und Huld geniessen,
Gib acht, er lohnet dir mit Spiessen.

O Du demüthiges Lämmlein GOttes! reinige doch meine Seele von dem unseeligen Etwas, lehre mich nichts seyn mit Paulo; Ach mein Artzt! welch ein greulich Gifft ist doch die Eigenlieb in mir, und die verdammliche Ehrsucht, sie vergallet alle Deine Wolthaten. Ach JESU! erlöse mich von mir, nimm mich mir, und gib mich eigen Dir, daß ich doch jederman den Vorzug gönne an zeitlicher und ewiger Ehre, Herrlichkeit und Freude, aber mich an Deiner Gnad allein begnüge: Lösche diese feurige Nord-Pfeile des Satans flux aus, damit nicht eine Leib und Seel verzehrende Brunst daraus entstehe.

Treibe diesen Greuel fern von mir, daß ich keinen Deiner Begnadeten beneide, heimlich verkleinere, mich an ihrer Kranckheit und Tod

oder Sünden-Fällen und Schwachheiten ergötze, mithin dem höllischen Neidhart und Schadenfroh ähnlich werde; Ach mein einiger Nothhelffer! säubere meines Hertzens Grund von solcher teuflischen Art, damit ich nicht zuletzt dem Teufel und seinem Gesind hinnach in Abgrund fahre.

O Du süsse Wurtzel Jesse! durchdringe meine Seele mit Deinem Liebes- und Lebens-Safft, erhalte in mir eine mitleidige Zuneigung gegen alle meine Hasser, daß ich mich niemals über sie beklage, sondern bereit sey, Gut und Blut vor sie aufzusetzen. Schencke mir wahre Klugheit, würcke eine untadeliche Aufführung in mir, daß ich mich tapffer halte, und Deine Kriege führe. O HERR! Du siehest alle Nachstellungen meiner zusammen geschwornen Feinden, bist aber Du mit mir, wer will wider mich seyn? Du bist ein Schild um mich her, Deine rechte Hand erhält mich; Ach! wer bin ich, daß Du beschlossen hast, daß ich Dein Kind und Erb seyn solle? Was mir die arge Welt zum Strick machen will, daraus bereitest Du mir goldene Ehren-Ketten, dieweil Du Lust zu mir hast, und alle Deine Knechte lieben mich; Solte diese unverdiente Gnade und Treue was Geringes seyn in meinen Augen, da ich ein armer Sünden-Wurm bin? Mache mich doch wacker, daß ich mich räche an Deinen und meinen Feinden, o König! an allen sündlichen Regungen, Lüsten und Begierden, daß ich täglich Vorhäute zur Morgen-Gabe bringe, so viele ungeistliche Gedancken beschneide, so viele Gelüste abthue, damit ich des Ziels nicht verfehle, sondern endlich die Verlobung meiner Seelen mit Dir, Du mein Göttlicher Liebhaber, erlebe, und Dein Name über mir hoch geachtet werde. Amen.

Die

Davids Gefahr am Saüls Hofe. 1. B. Sam. C. XVIII. v. 10. 11.

Sein lieblich Saiten-Spiel kost dich bey nah das leben:
Dergleichen Lohn pflegt offt die welt der Treü zu geben.

Die LXXXIII. Historie.

David von Saul am Hof, ja in seinem eigenen Haus verfolget, fliehet zu Samuel gen Rama, und suchet bey ihm Rath und Trost.

1. Sam. Cap. 19.

SO lang der böse Saul lebt, hat der fromme David keine Ruhe; Bis dahin hat dieser unwürdige Regent verdeckt und heimlich seinen Haß an David

Wie gieng es David bey Sauls Lebzeiten?
Wie hat er ihm anfangs nachgestellt?

Und hernach?

Was gibt er seinen Leuten für schröcklichen Befehl?

Thaten ihm dieselben nicht Einhalt?

Was für einen Fürsprech beschehrte ihm dennoch GOTT am Hof?

Mit was Gründen sucht er ihm solch Vorhaben zu benehmen?

Was ziehet er für einen Schluß daraus?

Hat er mit dieser Vorstellung etwas geschaffet?

Wohin brachte Jonathan den David?

Und wohin die Kriegs-Posaune?

War er auch dißmal glücklich?

Wo kam er auf ein neues in Lebens-Gefahr?

Worinn bestund sie?

David ausstossen wollen, nun kan er seinen Grimm nicht mehr bergen, er befiehlt Jonathan, seinem Sohn, ja allen seinen Knechten, daß sie David, wo sie ihn auch betretten, tödten sollen. Kein Höfling unterstunde sich, diesem grausamen Urtheil einzureden, nur Jonathan allein redete gut von David zu seinem Vatter, sagende: David hat sich nicht an dir versündiget, sein Thun ist dir vielmehr sehr einträglich, so hat er auch seine Seele in seine Hand gesetzet, da er den Philister geschlagen, weist du dich nicht mehr zu erinnern, wie du dich gefreuet hast, an dem Tage, da der HERR durch ihne so groß Heil in Israel gethan, warum willst du dich dann jetzo an unschuldigem Blut vergreiffen, und David ohne Ursach tödten? Durch diese gelinde und hertzhaffte Rede wurde das erbitterte Hertz Sauls besänfftiget, daß er geschworen, David soll leben! Und darauf bringt ihn Jonathan wieder an Hof. Ein neuer Krieg beruffte ihn wieder ins Feld, da er die Philister auf ein neues auch glücklich geschlagen mit einer grossen Schlacht. Kaum war er der Kriegs-Gefahr entflohen, so wartet ihme ein andere auf in Sauls Pallast. Dann als er mit dem Harpffen-Spiel abermal einen bösen

Geist

Geist vertreiben solte, floge eine Lantzen auf seinen Leib (a), deren er aber entwiche, und sich in sein Haus flüchtete; allein auch daselbst wurde ihm nachgestellt; Seine Wohnung wurde mit Soldaten besetzt, und schiene der Tod unvermeidentlich (b): Seine Gemahlin, die ihm Saul zum Strick gegeben, brauchte einen listigen Streich und guten Strick, den David zu erretten. Nachdem sie ihn zum Fenster herab gelassen, legte sie an seine Statt ein Bild ins Bett, und sagte den Botten Sauls: Er ist kranck. Da ihn Saul samt dem Bette begehrte, siehe, da hat ein Weib einen König und seine Räthe betrogen. Indessen hatte David gute Zeit, bis nach Rama zu Samuel zu fliehen. Aber auch unter dieses Mannes Schutz solte er nicht sicher seyn (c). Saul schickte Häscher aus, ihn zu fassen. Allein eine Propheten-Schaar veränderte ihren Sinn, daß sie anfiengen zu weissagen (d). Er schickte zum zweyten mal seine Diener,

Wie entgieng er auch dieser?
War er in seinem eigenen Haus nicht sicher?
Was geschah dann
Wer half ihm daraus?
Auf was Weise?
Wo ließ sie ihn hinunter?
Was brauchte sie für einen Betrug?
Und was sagte sie von David?
Setzte Saul deßwegen von ihm ab?
Was suchte Michal durch diesen Aufzug?
War er daselbst sicher?
Was geschahe dann?
Warum konnten sie nicht zum Zweck kommen?
Liesse Saul darauf ab?

(a) Es scheinet, daß Saul einen Spieß an statt eines Scepters in der Hand getragen.

(b) Wie ihm damals zu Muth gewesen, lieset man in dem 59. Psalm.

(c) Den GOttes-Verächtern ist kein Ort oder Person zu heilig.

(d) Das ist der Seegen, welchen GOTT noch zuweilen gottseeligen Versammlungen schicket, daß mancher als ein Spion und Verräther hinein gehet, und von dem Wort der Wahrheit gantz geändert wird.

Wie gieng es der dritten Gesandtschafft?
Was stellte drauf Saul an?
Wie gieng es ihm auf dem Weg?
Wie lang währte das Weissagen?
In was Stellung?
Zu wessen Gunst?

ner, es begegnete ihnen ein gleiches. Ja der dritten Gesandtschafft ist es gleich also ergangen. Da nahm er selbst den Weg unter die Füß, aber schon unter Wegs fieng er an zu weissagen, und fuhre fort bis zu Najot bey Rama, und triebe es 24. Stund fort (e), bloß auf der Erden vor dem Angesicht Samuels liegend (f). Während dieser Zeit hatte David abermal Raum zu entrinnen.

Lehren.

Warum schenckte GOtt dem David die Freundschafft Jonathans?

I. Damit David in seinen schwehren Proben und Verfolgungen nicht gar erliege, hat GOTT ihm einen treuen Freund an Jonathan erweckt, der ihn geliebet, wie seine eigene Seele, ungeacht er wohl gewußt, daß David an seiner Stelle das Reich einnehmen werde, dennoch ziehet er Davids Freundschafft seinem eigenen Interesse vor, ziehet seine Kleider aus, und leget sie David an; Er waget sein Leben, um David in die Gewogenheit seines Vatters zu bringen. Einen solchen treuen Freund in allerley Nöthen können wir haben an dem Heil. Geist, der redet das Beste

Was konnte dieser abnehmen?
Was thate er dennoch?
Was machte er für einen Wechsel?
Was wagte er für David?

An wem können wir eine gleiche

(e) Während dieser 24. Stunden, da Saul gleich als gebannet lage, konnte David hinfliehen, mit guter Weil, wo er nur hinwolte.

(f) Es ist kein Gottloser, der nicht auch zu Zeiten gute Triebe hätte von dem Heil. Geist; man meynt aber, wanns vorbey, es sey kein Gefahr, und bekommt er sein boßhafftig Hertz wieder, wie Saul, Hos. 6, 4.

Beste für uns bey dem himmlischen Vatter, wann uns schon jederman, und die böse Geister selbst verläumden solten.

Freundschafft haben?

II. Da wir einmal angefangen, eine Vergleichung zwischen David und seinem Sohn zu machen, müssen wir sie fortsetzen. 21. Da David von denen verlassen war, welche ihn doch zuvor noch 1. Sam. 18, 5. geliebet, hatte er doch noch einen Bekenner an Jonathan, der des Königs Ungunst nicht hoch achtete, sich nachdrücklich des Davids angenommen: Da auch alle Jünger JESUM verlassen, erweckte GOtt doch noch einen Bekenner an dem bekehrten Schächer am Creutz, hernach an dem Hauptmann, endlich an Joseph und Nicodemo. 22. Saul sandte Botten aus, David zu fangen, sie aber fangen an zu weissagen: Und die Hohepriester und Pharisäer schickten ihre Knechte oder Gerichts-Diener aus, JESUM zu fassen, und sie, anstatt JESUM zu greiffen, fangen an zu weissagen, und mit einer neuen Sprache zu reden, sagende: Es hat nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch, Joh. 7, 46. O! wie offt hat sich dieses seit Davids und Christi Verfolgung erwiesen, daß, da etwan gottlose Regenten ihre Jäger ausgeschickt, um die Frommen aufzusuchen und zu fangen, sie dieselbe im Gebet oder Unterredung aus GOttes Wort

Von wem wurde David verlassen? Was hatte er aber an Jonathan? Wie erwiese er ihm Treue?

Wer verließ JESUM?

An wem hatte er noch einen Bekenner? An wem noch mehr? Worzu schickte Saul Botten? Was thaten sie?

Was thaten die Knechte, die JEsum solten gefangen nehmen? Was sagten sie?

Was haben gottlose Regenten offt gethan? Wie haben sie solche aber angetroffen?

Was würckte das bey ihnen?

Wort angetroffen, dadurch sie also beweget worden, daß sie unverrichteter Sache mit Bestürtzung davon gegangen, und von solchen Leuten ihren Herren ein gutes Zeugnus abgeleget, Ap. Gesch. 16, 25.

DU starcker GOTT hemme, dämffe in mir die herbe, grimmige Natur, die so leicht in hefftigem Unwillen auffährt, daß sie wohl das Leben, die Wahrheit, die Gnade und die zarte Rührungen Deines Sohnes von sich wirfft. Ach Heil. Geist! stille alsdann das wütende Meer, den ungestümmen, wilden Sinn, und wehre, daß ich mich nicht an JESU versündige, dann Er hat sich ja auch nicht an mir versündiget, ja Sein Thun ist mir gewiß sehr nutz und gut. Ach JESU! Du hast Deine Seele in Deine Hand geleget, Tod, Sünd und Teufel geschlagen, und GOTT hat ein groß Heil gethan durch Dich dem gantzen Israel, das weiß ich, und habe mich offt gefreuet; Warum solte ich mich denn an Deinem Blut versündigen, und Dich auf das neue creutzigen ohne Ursach, und öffentlich zum Gespött machen: Ach würcke, mein GOTT! in mir und allen Christen, daß mein Hertz standhafft an Deinem Willen bleibe, Deine Parthey mannlich halte, und spreche: Trotz allem Hochmuth, Boßheit und Unzucht, mein JESUS soll leben, und so wahr der HERR lebt, sollen diese alle umkommen.

Gib mir auch ein recht treues, von allem Eigennutz und Ehre gereinigtes, redliches Hertz gegen meinem Nächsten, daß ich ihm thue, wie Du mir gethan hast. Schencke mir den Sinn Jonathans, daß ich Cron und Scepter, Gut und Blut wage für Deine Kinder, keine Gefahr scheue, mich ihrer annehme bey den erboßtesten Menschen, und ein Hertz mit ihnen werde, daß mich doch keine hohe Figur grosser Herren davon abschröcke, würcke in mir ein hertzhafftes Bekennen Deiner Glieder, so lang ich Zeit habe, auf daß ich mich nicht vor der verherrlichten Majestät ewig schämen müsse.

Neige das Hertz aller Königs-Kinder auch zu mir in meinen Verfolgungen und äusserster Verachtung der Welt, o Du Stiffter aller heiligen Freundschafft! Aber je hertzlicher mich Deine Kinder lieben, je hefftiger hasset der Teufel; Ach! darum gib, daß ich mich nach jeder gesegneten Verrichtung auf einen frischen Anfall gefaßt halte, und da meine Hütte mit Gefahr um und um besetzt ist, so wecke mich, daß ich meine Seele in dem gegenwärtigen Leben in Stand der Sicherheit bringe, damit nicht, wann der Morgen der Ewigkeit anbricht, ich verdammt werde, solte ich auch gantz ungewohnte Ausgänge zum Entfliehen gebrauchen müssen; wann

denn

denn schon der Seelen-Mörder meinen äussern Menschen findet, so muß er unverrichter Sachen mit Spott und Schanden abziehen.

Wie fein kanst Du gewaltiger Schlangen-Tretter den listigen ergrimmten Teufel beschämen? Wie greulich wird der Drach brüllen, wann er sich so betrogen siehet, und meine Seele dem Unglück entflohen ist zu Dir in das Paradiß unter die Gesellschafft der Seeligen, da es mir recht wohl ist, und kein Böser hinnach rauschen darf.

Ach JESU! giesse einen ungekränckten Seegen über Deine Beruffene, Gerechtfertigte und Geheiligte, daß viele Tausende weit und breit von der Krafft Deines Heil. Geistes ergriffen werden, und von allen bisherigen Vorurtheilen befreyet, Dich loben, preisen, GOTT anbeten und bekennen, daß Du wahrhafftig mitten unter ihnen seyest. Komme bald, HERR JESU! Amen.

Davids u. Jonathans Freundschaffts Bund. 1. B. Sam. C. XX. v. 41. 42.

Laß Neid, laß Leid, laß Rach ergrimmen und entbrennen:
Aufrechter Freunden Treu sol keins von allen trennen.

2946.

Die LXXXIV. Historie.

1. Sam. Cap. 20.

Davids und Jonathans Verabredung und Verfolgung von Saul.

Wo haben wir letztlich den Saul verlassen?

Was that indessen David?

Was machte er bey Hof?

Konnte David bey Saul sicher seyn?

Was wurde dennoch abgeredt?

Was solte Jonathan thun?

Wann fragt Saul dem David nach?

WIr lassen Saul bey Samuel (a), da er wohl aufgehoben ist, und wollen Davids Schicksale ansehen, alldieweil Saul zu Najot (b) einen Propheten agirt, gehet David in seinen Pallast, unterredet sich mit Jonathan, was bey so mißlichen Umständen das Rathsamste sey. Weiters vor dem Saul zu erscheinen, wäre eine Daube unter die Raub-Vögel geworffen. Es wurde also abgeredet, daß David zu Bethlehem mit seinem vätterlichen Hause das Fest des Neumonds feyren solte, da indessen Jonathan bey Hof hören solle, was die Glocke geschlagen, um solches David hernach anzuzeigen, am andern Tag des Neu-

(a) Dem scheinet entgegen zu stehen, was 1. Sam. 15, 35. gelesen wird. Allein Saul mag Samuel in dieser Zusammenkunfft kaum recht angesehen oder erkannt haben; einmal finden wir nicht, daß sie mit einander ein Wort gewechselt, so ware Saul hier vielmehr ein Paul als Saul, ein Schaaf als ein Wolff.

(b) Najot heißt Wohnungen, welche erst zu Samuels Zeit sind aufgerichtet worden.

monds; da Saul den David an seinem Tisch gemisset, fragte er seinen Sohn nach der Ursach seines Aussenbleibens, welche er ihm laut Abred angezeigt. Aber Saul ergrimmete, und schalte Jonathan wegen der Verbindung mit dem Sohn Isai (c), als welche zu seinem Verderben gereichen werde, auch solle er nicht an ein Königreich gedencken, so lang David lebe (d), darum solle er ihn eilends holen, daß er getödtet werde. Aber Jonathan wolte sich darein nicht finden, fragte seinen Vatter nach der Ursach des Todes (e). An statt eine Ursach anzuhören, mußte sich Jonathan wider einen Spieß wehren, den sein Vatter nach ihm geworffen (f). Da war es ihme kein Geheimniß mehr, was sein Vatter mit David

Wornach?

Wie bezeugte sich Saul darüber?

Warum zog er auf Jonathan loß?

Warum?

Worinn solte ihm David im Weg stehen?

Was ware das End-Urtheil?

Was wolte Jonathan zuerst wissen?

Wie wurde ihm diese hertzhaffte Frag beantwortet?

Was verstunde er daraus?

(c) Die Gottlosen können auch die nicht leiden, die es mit den Frommen halten.

(d) Hinc illæ lachrymæ. Aber Jonathan vertauschte die Cron willig um die Freundschafft Davids, und was solten wir nicht aufopffern, die Freundschafft des Sohnes Davids zu erhalten und zu behalten.

(e) Jonathan wußte noch nicht, daß man am Hof nicht fragen darf: Warum? Die Regel, sic volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas, mußte er mit Lebens-Gefahr lernen.

(f) O Saul! wohin treibet dich die Raserey? Ist es nicht genug, daß David deinen Grimm fühlen muß, willt du ihn auch um Davids willen über dein Fleisch und Blut ausstossen? Warum hassest David? Ists nicht darum, daß du förchtest, Jonathan werde nicht König? Und nun willt du ihm nicht nur die Cron, sondern gar das Leben rauben.

vid vorhabe. Nahme derowegen Pfeil und Bogen, und gieng in Gesellschafft eines kleinen Knabens aufs Feld, als ob er sich in Waffen üben wolte. David hatte sich eben daselbst, nachdem er von Bethlehem kommen, bey dem Stein Asel verborgen, über diesen Stein, folglich über den verborgenen David, schosse er seine Pfeile ab, und sagte dem Knaben, suche, und hole sie dortwärts hin, dieses ware das Losungs-Wort (g); Daraus David merckte, daß er sein Heil in der Flucht suchen müsse. Nachdem Jonathan den Knaben wieder in die Stadt mit dem Zeug abgefertiget, kam David aus seiner Höhle hervor, und diese beyde Hertzens-Freunde letzten mit einander ab, da es beyderseits viel tausend Thränen gekostet. Sie bestättigten da auch den unter sich gemachten Bund, welcher darinn bestehet, daß sie einander nicht nur bey Leben, sondern auch nach dem Tod an den Kindern wollen Gutes thun.

Unter was Vorwand wolte er solches David anzeigen?

Wo hielte sich David verborgen?

Wohin schoß Jonathan drey Pfeile?

Was ware sein Losungs-Wort?

Was nahme David daraus ab?

Wie machte sich Jonathan loß?

Was geschahe darauf?

Was kostete der Abschied?

Was bestättigten sie?

Worinn bestund der Bund?

Also

(g) Dieser Knab wußte nichts von der geheimen Bedeutung dieses Pfeil-Schiessens. Wie viel Bibel-Leser sind gleich also, die die äussere Geschicht wissen, aber nicht, was GOTT hinter diesem Vorhang verborgen.

Ahimelech dient dem flüchtigen David. 1. B. Sam. C. XXI. v. 1-9.

Hat mancher sich in Noth der frommen angenommen,
So lässt er in gefahr darüber umbkommen.

Also sehe ich David samt etlichen Kindern davon fliehen. Ehe er sich aus den Gräntzen Israelis begibt, gehet er in die Priester-Stadt Nobe, im Stamm Benjamin, (allwo Saul die Stiffts-Hütte von Silo hat hinbringen lassen,) (*b*) um daselbst den HERRN um Rath zu fragen durch das Licht und Recht, und zugleich etwas Proviant auf den Weg mitzunehmen. Ahimelech, der Hoheprieſter, gab ihm die Schau-Brod, weil er kein gemein Brod hatte; So forderte auch David einen Spieß

Wohin gehet David am ersten?

Was ware damals daselbsten? Warum gienge er dahin? Wodurch?

Was gab ihm zur Zehrung der Priester? Was wolte David noch weiter?

(*b*) Theils aus Ehrgeitz, weil es sein Stamm war, theils, damit er sie näher bey ihm habe.

oder Schwerdt, dann er zu dem Priester
Was sagt David? sagte, sein König habe ihn so eilfertig abgeschicket, daß er nicht Zeit gehabt, sich auf die Reyse zu rüsten. Weil aber kein
Was bekam er für ein Schwerdt? ander Schwerdt vorhanden war als Goliaths, nahm solches David, und flohe da-
Wohin flohe er? mit zu Achis, dem König zu Gath (*i*);
Wie gieng es ihm da? Er wurde aber von einem Hof-Diener erkannt für denjenigen, der Goliath erschlagen, dahero kam er in äusserste To-
Was brauchte er für eine List? des-Gefahr; dieser zu entgehen stellete er sich unsinnig, sudelte mit Kohlen an die Wand, und gebärdete sich so närrisch, daß
Wie fertigte ihn Achis ab? Achis sagte: Habe ich nicht Narren genug an meinem Hof, was bringet ihr mir diesen Unsinnigen; also bekam er
Was nutzte ihn hier die Thorheit? einen freyen Abzug (*k*). Da David zu Nobe bey Ahimelech war, fande sich auch zu allem Unglück der falsche Doeg allda um
Wer ware von Sauls Hof-Leuten zu Nob? GOttes-Dienstlicher Sachen wegen, dieser
Was begieng dieser? wurde des Hohenpriesters Verräther
Was thate Saul dabey? beym Könige Saul, darauf er ihne so
Wessen wolte er ihn schuldig machen? bald zu sich beruffte, und ihm das Laster der beleidigten Majestät vorwurffe (*l*).

Ahi-

(*i*) Warum zu deinen Ertz-Feinden, und in das Vatterland Goliaths? Bey Saul ware dein Tod gewiß, bey Achis noch ungewiß, wie man offt bey Türcken mehr Sicherheit hoffen kan, als bey ungearteten Christen.

(*k*) Aus diesem Anlaß machte dieser liebliche Lieder-Dichter den 34. und 56. Psalm.

(*l*) Saul machte es wie der Wolff, der das Lamm angeklagt, daß es ihm das Wasser trüb mache, da es doch weit unter dem Wolff getruncken, und das trübe Was-

ser

Ahimelech hat solche Beschuldigung mit bündigen Gründen widerleget, allein es halfe nichts, weil David entronnen, so mußten die Priester herhalten. Nun war es noch darum zu thun, wer das Todes-Urtheil vollstrecken solte. Saul verdingete es seinen Knechten, aber keiner wolte die Hand an die Diener des HErrn legen; Da mußte er solche Greuel-That dem Doeg, so von Geburt ein Edomit, nun aber ein Proselyt von der Jüdischen Religion war, antragen, dieser liesse sich ohne Bedencken zum Hencker gebrauchen, und schlug 85. Priester, ja das gantze Städtlein Nobe, Weiber, Kinder, und Vieh, der einige Abjathar, Ahimelechs Sohn, entrann zu David mit dem Leibrock, und sagte ihm diese traurige Zeitung. David aber sprach zu ihm: Ich habe wohl gefördchtet, daß es Doeg dem Saul werde anzeigen, ich habe es verschuldet an allen Seelen deines Vaters; bleib nur bey mir in Verwahrung, und förchte dich nicht.

Wie hat sich Ahimelech entschuldigt
Richtete er was aus?
Wer mußte um Davids willen leiden?
Wem gab Saul die Execution?
Waren sie darinn gehorsam?
Wen forderte er hernach?
Richtete dieser des Tyrannen Befehl aus?
Wie viel Priester mußten das Leben einbüssen?
Wie gieng es der Priester-Stadt?
Wer ware noch entronnen?
Mit welchem Schatz?
Wie richtete ihn David auf?

Lehren.

I. An der so genauen Verbindung Davids mit Jonathan sehen wir, daß die Tugend besser

Was lernen wir aus Davids und Jonathans ge-

ser vom Wolff zum Lamm geloffen. David soll Saul nach Cron und Scepter trachten, und die Priester sollen sich darzu mit David verbunden, und conspiriret haben, da doch Saul den David zu tödten suchte.

nauer Verbindung?
Wohin verband Jonathan das Blut?
Wohin die Tugend
Wie vest war dieses Band?
Was zeugt davon?

besser verbindet als das Blut. Das Geblüt hätte Jonathan an Saul verbunden, die Tugend aber verbindet ihn an David, und dieses Band ist auch im Tode nicht aufgelößt, man lese das Leich-Gedicht, welches David dem Jonathan gemacht hat, 2. Sam. 1, 26.

Was lehret der verjagte David?
Wem war Saul am meisten verbunden?
Was war die Vergeltung?

II. An dem flüchtigen David sehen wir, welches das Loos der treuesten Diener seye, wem ware Saul mehr verpflichtet als David, und statt der Vergeltung muß er froh seyn, wann er mit der gantzen Haut davon kommen kan. Und was hätte er noch für Vortheil von ihm, dem David,

Was hätte er an David noch ferner haben können?
Was beraubte ihn dessen?

so wohl als einem klugen Raths-Herrn als tapfferen Feld-Herrn noch ferner ziehen können, wann ihn nicht der höllische Neid, der Tugend beständiger Gefährte, dessen beraubet hätte.

Ist der Mensch um des Sabbaths willen, oder der Sabbath um des Menschen willen gemacht?
Wohin zielen alle Gesetze GOttes?
Welchem müssen sie Platz machen?
Wer entschuldiget David wegen Entheiligung des Schau-Brods?
Wer noch mehr?

III. Der Sabbath ist um des Menschen willen, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen gemacht; Ja alle Gesetze zielen auf des Menschen Erhaltung, und müssen weichen dem Haupt-Gesetz der Liebe und Barmhertzigkeit, Hos. 6, 6. In Hungers-Noth sind Schau-Brode eben so gut als gemein Brod, und der Sonntag wie der Wercktag, wer will David deßwegen anklagen, da ihn der HERR des Sabbaths entschuldiget, Matth. 12, 4.

Worinn offenbahret sich die Heucheley Doegs?

IV. Laß mir Doeg einen Ertz-Schalck und Böß-wicht seyn, er hielte steif ob dem äuserli-

serlichen GOttes-Dienst, und hatte den Teufel im Hertzen. Wie sein Herr, so war auch dieser Knecht, darum ihn Saul über andere Knechte hinauf gesetzet hatte. Der 52. Psalm trifft ihn, da heißt ihn David einen Lügner, weil er nur angebracht, was die Priester beschuldigen, und nichts was sie entschuldigen könnte. O! wie viel Brüder hat er noch, die in dieser Haut stecken.

Wie heißt ihn David? Worinn hat er doch gelogen?

V. Zu loben sind die Knechte Sauls in ihrem Ungehorsam gegen ihrem Herrn, weil sie GOTT mehr geförchtet, als die Menschen, Matth. 10, 28.

Worinn sind die Knechte Sauls zu loben? Wen fürchteten sie?

VI. Bey diesem allem ist die Vorsehung GOttes anzubeten. Dem Haus Eli ist die Ausrottung gedrohet worden, darzu muß David und Doeg hier dann Anlaß geben. Doch entschuldiget diß den Saul und Doeg nicht, Doeg thate es als Sauls Nachrichter, aber Saul that es nicht, als GOttes Nachrichter, sondern als ein Nachrichter seiner Passionen, des Grimms, Neids, ꝛc. ob es schon heisset: Christus soll überantwortet werden, so heißt es doch auch: Wehe demselben Menschen, durch den Er verrathen wird.

Was ist aus diesem Priester-Mord hervor? Was ist dem Haus Eli bisher aufgespahret worden? Wer muß jetzo darzu helffen? So hat Saul und Doeg den Willen GOttes erfüllet?

Sind darum auch die JEsus-Mörder entschuldiget?

VII. In dem verfolgten David sehen wir wieder den verfolgten Christum, Der zuweilen wegen der Juden Haß ausser den Gräntzen Juda gewichen. Hat David

Was sehen wir wiederum an dem flüchtigen David?

Sind sie nicht gleich in Hungerleiden?

vid erfahren, was Hunger ist: Christus mußte mit Seinen Jüngern auch durch diese Probe gehen; und zwar beyde an einem Sabbath, Matth. 12, 1.

Und in der Brod-Austheilung?

Theilet David fünf Brode unter seine Knaben aus. JESUS gab auch Seinen Jüngern fünf Brode, Joh. 6, 11.

Und in der vermeynten Unsinnigkeit?

Wurde David wie unsinnig: Ein gleiches Urtheil fällte man über JESUM, Marc. 3, 21.

Wem gleichet der Doeg?

Judas Ischarioth gleichet wohl dem Doeg; beyde thaten es, und verrathen unschuldig Blut den Obersten, Juda aus Geld-Liebe. Doeg plünderte das Städtlein Nob, nachdem er alles aufgerieben. Saul gleichet dann dem Herodi wohl; Der eine tödtet Unschuldige um Davids, der andere um Christi willen, beyde aus Furcht, das Reich zu verliehren.

Worinn 1?
Worinn 2?

Wem gleichte Saul?
Worinn?
Worinn noch mehr?

David nimmt Sauls und Doegs Schuld auf sich: Und JESUS will auch tragen, was andere gesündiget haben, Jes. 53.

Wie gleichet David Christo in Ubernehmung der Schuld?

v. 1. UNschuldiges Lamm! wie wenige David hat es, die gleiche Seeligkeit geniessen mit Dir, daß sie mit freyem Gewissen dörffen sagen: Was hab ich gethan? Welches ist meine Missethat? v. 3. Lehre mich stets bedencken, daß nur ein Schritt zwischen mir und dem Tod seye. Ich bekenne Dir, mein GOTT! daß ich es ärger gemacht habe als Saul, dieser hat den David vertrieben, der ihm grosse Dienste that, ich aber habe lang nicht gewußt, wozu ich JESUM gebrauchen solle, da mir gleichwol Sein Gnaden-voller Dienst so unaussprechlich nöthig und vortheilhafftig ist; dann Er, der HERR, dienet mir ja mehr, als ich Ihm, ja Er ist froh, wann ich nur Seines Dienstes geniessen will. Ja mein Hertzens-Freund! ach! daß meine Seele in allen, auch Königlichen Ehren-Mahlzeiten und Gesellschafften doch stets bey dir sey, alles, was ich weiß, das von mir

und

und anderen Deinem Reich und Ehre zuwider geschicht, Dir im Vertrauen klage, bey Deinen Wunden weine, und in Deinen Umhalsungen mich erquicke; Dann seit dem Du König bist, und allen Gewalt hast, wirst Du Deine Gutthätigkeit nicht abreissen von meinem Hause.

Und wann ich auf Erden nirgend aus weiß, auch meines armen Lebens nicht sicher bin, so tröstet mich der Glaube an Dich, Dir bin ich allzeit willkommen, Du gehest mir entgegen, und hast wenigstens fünf Brode für mich in Deinem Heiligthum, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Kindschafft, Heiligung und Seeligkeit, so auf dem goldenen Tisch Deines Evangelii auf einen angsthafften Bruder und verfolgten Hungerleider stets warten, Du leidest eher selbst Hunger, und nimmst es aus Deinem Maul, ehe ich bey Dir solte Mangel leiden an irgend einem Gut; Du gibst mir das Schwerdt des Creutzes und Heil. Geistes, womit Du den Satan enthauptet hast, samt dem Tod und der Sünde, damit ich meine Pilger-Straß ohne Sorgen ziehen könne. Wie offt höre ich tröstliche Worte von Dir, da Du mir sagst: Bleib bey mir, förchte dich nicht! Wer nach Deinem Leben trachtet, der trachtet nach meinem Leben: Du sollst bey mir in Verwahrung seyn.

O! wie seelig wolte ich mich schätzen, wann ich eine Zeitlang Dein Priester seyn, und darauf aus Liebe zu Dir sterben könnte: Du aber, meine Seele! kehre zu Deiner Ruhe, klügle niemals, warum doch eben just der Doeg habe müssen da seyn? Sey fein stille. Ja HERR! Dein weiser Rath führet alles herrlich aus, Dein Verstand ist unausforschlich, wir sind allzumal Kinder des Todes, wie köstlich ist denn Deine Gunst gegen mir, wann Du mir die Ehre anthust, und mich um des himmlischen Davids willen sterben lässest. Hallelluja.

Die

2947.

Die LXXXV. Historie.

1. Sam. Cap. 22. 23.

Davids Gesellschafft, Entsetzung Kehila, Jonathans Besuch, Einschliessung von Saul.

Wo machte sich David von dem Philister hin?
Wo ware diese Höhle?
Wer flüchtete sich daselbst zu ihm?
Was bewegte sie darzu?
Welche noch weiter?
Welche mehr?
Und dann?
Stiesse sie David von sich?
Wie groß war diese Versammlung?

AUs der Philister Land entwiche David in die Höhle Adullam (a), im Stamm Juda gelegen, daselbsthin kame auch seines Vatters gantzes Haus aus Furcht für dem Tyrannen. Es versammleten sich auch zu ihm allerley Leute, die wegen Sauls tyrannischem Regiment in Noth waren (b), und die in Schulden gesteckt, ja jederman, der betrübtes Hertzens war, und David nahme sie alle auf, und war ihr Oberster, diese Leute, bey 400. Mann, hielten sich bey allen Gelegenheiten mannlich und tapffer; (c) Darauf probirte David, ob er mehr Gunst bey den Feinden Israelis finde, als bey denen, so seine Freunde seyn solten;

Wo fande David mehr Gunst?

Er

(a) Es waren viel Höhlen im Land Canaan, theils von Natur, theils durch Menschen-Hände gemacht, 1. um sich darinn vor den Feinden zu verbergen; 2. um den Schaafen Schatten und Schirm zu geben.

(b) Da der Saul so viel Aecker und Weinberge seinen Knechten zu vergeben hatte, nach 1. Sam. 22, 7. muß er nothwendig die eigenthümliche Besitzer darvon verdränget haben.

(c) 1. Chron. 12, 15.

Er kame also zu dem König der Moabiter, diese nahmen seinen Vatter und seine Mutter auf, und gab ihm und seinen Leuten eine Vestung ein. Es kam aber der Prophet Gad zu ihm, und sprach: Ziehe hinab in das Land Juda, dann GOTT kan dich daselbst auch beschützen. Diesem Ruf folgete er, und gieng in den Wald Herat, daselbst zeigten ihm seine ausgesandte Spionen an, daß die Philister wider Kehila streiten, Feld und Scheuren plündern. Ob nun wohl David alle Hand-voll zu thun hatte, sich gegen seinen Ertz-Feind zu wehren, der ihn allezeit auf dem Fuß verfolgte, so gehet ihm der Jammer seiner Lands-Leuten so zu Hertzen, daß er sich vornimmt, der Stadt Kehila Lufft zu machen. GOTT erlaubet ihm solches *(d)*, und mit seiner wenigen Mannschafft schlägt er die Feinde vor der Stadt hinweg, und nimmt ihnen wieder ab, was sie geraubet haben, und machten noch gute Beut. Diese Wolthat an Israel bewiesen, belohnete Saul schlecht, indem er ihn zu fangen suchte, und meynte, da David in den Stadt-Mauren verschlossen seye, könne er ihm nicht entrinnen *(e)*. Aber David wurde zu

Welcher Heydnische König erwiese ihm Gnade?

Was hatte David da für einen Prophetischen Zuspruch?

Wo gieng er hin auf diese Ordre? Was vernahme er daselbst?

Was entstunde da für Bewegung in seinem Gemüth?

Was sagte der HERR darzu? Wie glückte ihm sein hertzhafft Unternehmen?

Wie gab diß dem Saul Anlaß zu einer neuen Nachstellung?

(*d*) David fragte den HERRN hier im Gebet, dann Abjathar mit dem Leibrock war damal noch nicht bey ihm, sondern erst zu Kehila zu ihme kommen.

(*e*) Da die Philister Kehila verheeren wolten, lag

Saul

Bekame David Wind davon? Wie bediente er sich dieser Zeitung?

zu rechter Zeit von Sauls Nachstellungen berichtet (*f*), und auf die Göttliche Antwort, daß er in Kehila nicht sicher, machte er sich aus dem Staub in die Wüsten Siph; als er sich dahin geflüchtet, besuchte

Was hatte er in der Wüsten Siph für einen Besuch?

ihn einer seiner liebsten Freunden auf Erden, der Jonathan (*g*), welchen David als einen Engel aufgenommen, wie er

Wie nahme ihn David auf? Thate er Engels-Amt und Dienst?

dann auch kame, ihn zu trösten, und seine Hand in GOTT zu stärcken, um seine noch rückstellige Leiden und Bedrängnisse getrost zu überwinden, weilen ihm eben dadurch der Weg zum Thron gebahnet wurde. Er versprach auch, die

Was sagte er ihm Gutes?

Crone ihm willig abzutretten, sich vergnügende, eine Staffel unter ihm zu

Wie erkläret er sich?

seyn (*h*); Daselbst machten sie zum dritten mal einen Bund mit einander, diesen

Womit endigte sich die Zusammenkunfft?

Saul still. Da David in Kehila war, wolte er wider die Stadt streiten. Sind diese nicht Sauls Nachfolger, die zu allen Wercken des Teufels still schweigen, hingegen wo Gottseeligkeit waltet, Lermen blasen, und wider sie ausziehen im Streit.

(*f*) Ohne Zweifel durch Jonathan, dem das Vorhaben seines Vatters nicht konnte verborgen bleiben.

(*g*) Wie darfst du noch zu dem verhaßten David was sagen: Weist du nicht, daß es dir vormals nahe um das Leben gegangen, weil du dich seiner angenommen; aber die Liebe verachtet alle Gefahr.

(*h*) Das Volck Israel hatte nicht das Glück, von diesen zwey tugendsamen Regenten regieret zu werden. Dann Jonathan sahe David in diesem Leben hernach nicht mehr, sie werden aber die himmlische Freude mit einander getheilet haben, weil es mit der irrdischen Cron nicht hat seyn können.

sen frölichen Augenblick hat GOTT Seinem Knecht David gegönnet, welcher auch grossen Seegen vor seine Seele hinterlassen hatte. Kaum war dieser stärckende Engel hinweg, so wurde er von den Siphitern verrathen, welche auch dem Saul versprochen, ihn zu überliefern; Welche grosse Freude Saul darüber gehabt, läßt sich sehen aus der Antwort, so er ihnen gegeben: Geseegnet seyd ihr dem HERRN (*i*), daß ihr euch meiner erbarmet habt (*k*). Diese Verräther gehen voran, Saul mit einer Armee folget ihnen nach. David mit seinem Häuflein wird umringet auf einem Berg, wohin fliehen? da ist keine Lucke zu entrinnen; Entweder Hunger sterben, oder sich ergeben. Aber ich höre eine Stimme, die spricht zu Saul: Eile, und komm! dann die Philister sind ins Land gefallen (*l*). Also muß Saul abziehen, und

Was genosse David davon?

Von wem wurde David verkaufft?
Was versprachen sie Saul?
Was erweckte diß bey Saul?
Was antwortete Saul?

Wie wolten sie ihr Versprechen halti?
Wer folgte nach?
Wie giengs David?

Worzu mußte er sich da entschliessen?

Welche Zeitung macht dem David Lufft?

(*i*) Warum mißbrauchest also den Namen GOttes, kan der HERR zu den Verräthereyen Seinen Seegen geben.

(*k*) Ey! worinn bist dann Erbarmens-würdig? Wer thut dir was zu Leid? Einmal David nicht, denn er verkreucht sich vor dir in die Höhle; aber deine Unruhe, tödtlicher Haß, und Unzufriedenheit über den Rathschluß GOttes machte dich Jammer-seelig genug. Doch sind noch viel Menschen, die meynen, wie übel es ihnen gehe, wann sie nicht zum Zweck ihrer bösen Begierden kommen können, ob schon ihnen kein Härlein von andern gekrümmet wird. Der Gottlose muß auch seine Plage haben, und solte er sie ihm selbst machen.

(*l*) Warum sind die Feinde ins Land gefallen? Antwort: Weil man die Feinde GOttes verjaget. Mit

nichts

Was mußte Saul thun?

und wehren, wo es nöthig, damit David Lufft bekomme (*m*).

Lehren.

Sind die Verfolger glückseeliger oder die Verfolgten?

I. Die Verfolgten sind gemeiniglich weit seeliger, als die Verfolger. David ware ein Flüchtling in des Feindes Land,

Wie gieng es dem Verfolgten?

und GOTT erweckte Leute genug, die sich seiner annahmen.

Was thaten dann die 400. Kriegs-Männer?

Vierhundert wackere Kriegs-Männer paßten auf sein Commando.

Und der Moabiter König?

Der Moabiter König gab seinem Haus Aufenthalt,

Und Gad?

der Prophet Gad kommt zu ihm, verkündiget ihm GOttes Willen.

Was hatte er für Trost vom Priester und Leibrock?

So bekommt er auch den Hohen-Priester und den Leibrock, durch welchen er in allen Zufällen GOTT fragen konnte.

Hingegen wiche diß alles von Saul seinem Verfolger.

Was haben wir an den Einwohnern zu Kehila? Wie starck war ihre Verpflichtung gegen David? Was solten sie gethan haben?

II. An den Burgern zu Kehila haben wir ein Muster eines heßlichen Undancks. Sie hatten David ihr Haab und Gut, ja ihr Leben zu dancken, solten sie nicht auch 1000. Leben vor ihn hingegeben haben,

nichts kan man sich die Feinde, ja allerley Gerichte eher auf den Hals ziehen, als wann man die Frommen verfolgt.

(*m*) So kan GOTT den Feinden der Wahrheit schon anders Werck an die Kunckel legen, wann sie damit umgehen, wie sie die Zeugen der Wahrheit unterdrucken wollen; Daß übrigens David zum Angedencken der Erlösung aus dieser augenscheinlichen Gefahr den 116. Psalm gedichtet, ist gantz wahrscheinlich, die Siphiter aber gaben ihm Anlaß, den 54. Psalmen zu machen.

haben, und dennoch waren sie gesinnet, ihren Gutthäter und Erlöser auf Sauls Forderung zum Tod heraus zu geben. Aber thun wir nicht etwan ein gleiches gegen unserm Erlöser, daß wir ihne um eigenen Nutzens, Lust oder Ehre willen dahin geben, da wir doch ihm alles zu dancken haben.

Was hatten sie im Sinn?

Wie soll man diß zur Selbst-Prüfung anwenden?

III. Was will es endlich mit David werden? Er war ein Mann nach dem Hertzen GOttes, und solte ihm alles nach Wunsch gehen, er hatte die Verheissung von einem beständigen Königreich, und gleichwol würde er sich glücklich schätzen, wann er wieder seines Vatters Schafe hüten könnte, dann er kommt alle Augenblick in Lebens-Gefahr. Aber Gedult, es wird schon kommen, was da kommen soll. David muß durch viele Erniedrigung zur Erhöhung bereitet werden, daß ihm die Hoheit nichts schade; Er stehet in Gelassenheit, und läßt GOTT mit ihm machen, was Er will, und darmit trifft er am ersten das Ziel.

Was gibt die Schrifft David für ein Zeugnus?
Welche Hoheit war ihm versprochen?
Und wie weit hatte ers gebracht?
Warum?
War es deßwegen aus?
Wie mußte er zur Herrlichkeit gelangen?
Warum das?
Wormit trifft er das rechte Ziel?

IV. David zeiget uns abermal, daß er ein würdiger Vatter JEsu Christi sey: Dann JESUS nimmt sich gleich solcher Leuten an, und wird ihr Haupt, nemlich solcher, die in Seelen-Noth sind, die in Schulden stecken, und nicht wissen, wo nehmen zu bezahlen, und die betrübtes Hertzens sind; Ja Er ruffet alle Mühseelige und

Welcher Leuten nimmt sich JEsus am meisten an?

Welche ladet er sonderlich zu sich?

Was verspricht Er ihnen? Wie seufzest du zu JESU?

Beladene zu sich, und verspricht ihnen Ruh und Erquickung, Matth. 11, 28. O du Sohn Davids! ich bin auch ein solcher, Du wirst mich ja nicht von Dir ausstossen, Joh. 6, 37. David denckt in seinem Elend noch an seine Eltern, und sucht sie zu versorgen: Und JESUS hat noch am Creutz Vorsorge vor Seine Mutter gethan, Joh. 19, 26. 27. Jonathan stärckte den David in der Wüsten Siph: Und die Engel stärckten JEsum nach den ausgestandenen Versuchungen, Matth. 4. und ein Engel stärckte Ihn auf dem Oelberg, Luc. 22, 43. So bald Jonathan hinweg, wird er von den Siphitern verrathen: So kam Judas der Verräther nach des Engels Stärckung. Was Saul den Siphitern eingeschärfet, kommt gar wohl überein mit dem, was Herodes zu den Weisen aus Morgenland geredet, Matth. 2, 8.

Woran dachte noch David in seinem Elend? Zu was Ende? Erweise mir ein gleiches an JEsu? Welcher Engel stärckte den David?

Wann widerfuhr JEsu eben das?

Wie giengs David nach dieser Stärckung? Und JESu?

Welche Person in der Evangelischen Historie finden wir abermal an Saul?

Cap. 22. v. 2. HERR JESU! ich dancke Dir für alle äussere und innere Bedrängnissen und Gewissens-Aengsten, ohne diß wäre ich noch heute unter der ruchlosen Herrschafft des alten Adams; Nun ist mein einiger Wunsch, mich davon völlig zu entreissen, und ewig bey Dir zu bleiben; Je tyrannischer das Gesetz, Sünd und Welt mit mir verfahret, je süsser bist Du mir, mein lieblicher Seelen-Freund. v. 1. 3. Und wann Du mich in meinen Todt-Schulden so gnädig aufnimmst, wie vielmehr wirst Du mich versorgen, und dem gantzen Himmelreich anpreisen, wann ich nunmehro Deine geistliche Mutter, Bruder und Schwester bin, und durch Deine grosse Hülf des Vatters Willen anfahe zu thun. v. 5. Du willt mich niemals ausser der Gefahr lassen, damit ich in Wachen, Beten und Ringen geübet werde. Cap. 23. v. 2. Hilf, daß ich mitten im härtesten Unfall nicht unterlasse, Vorbitte einzulegen, jederman Gutes zu

thun,

thun, fürnemlich denen Haußgenossen des Glaubens, ohne Erwartung einiges Dancks oder Vergeltung, mithin aus dem neuen Leben zu würcken, ohne andere Absicht, als aus Liebe, Deinen Willen zu thun. v. 4. Laß mich aber nicht ohne Gewißheit Deines Wohlgefallens, es sey denn, daß Du solches Deinem Namen rühmlich und mir seelig zu seyn achtest, mich in demüthiger, heiliger Forcht vor Dir zu verwahren.

v. 16. Mein JESU! Du hast mich durch manchen Freund in meinen Drangsalen erquicket; Du aber bist mir über alle! dann es hat kein Mensch die Liebe, Gedult und Langmuth, die Du hast, Du allergetreuestes Mutter-Hertz! Dir allein darf ich all mein Anliegen offenbahren: v. 17. Deine Lebens-Worte stärcken mein Hertz in GOTT, linderen die heisseste Angst, setzen mich in Sicherheit vor den höllischen Machten, und meines Antheils an Deinem Königreich, auch weiß es Satan wohl, was Deine Worte für Nachdruck haben.

v. 18. Nun sey der Bund mit Dir aufs neue geschlossen ewiglich, mein rechtschaffen redlicher Jonathan und GOttes-Gab. Komm herab! ich bin resolvirt, mein Alles in Deine Hand zu überantworten, wie solte ich mich nicht erbarmen über Dich, Du mein verwundeter König und Träger meiner Missethaten; O! daß ich mich erkundige, zu sehen Deinen Ort, wo Dein Fuß zu seyn pfleget, wer Dich daselbst gesehen habe, damit wir doch baldest zusammen kommen.

Jedennoch muß ich Dir anzeigen, wie sich die Sache mit mir verhält: Ach leider! bey allem meinem hertzlichen Verlangen nach Deiner Gemeinschafft steckt noch ein arger, feindlicher Gast in mir, der wahrhafftig Dir, HERR König, nach Cron und Leben stehet, der ist über die massen listig, und ich kan Dir nicht sagen, wie viel der Schlupf-Winckeln sind, dahin er sich verstecket; Du wollest ihn doch selbst ausforschen, und Dein Land, mein Hertz, davon gäntzlich befreyen. Erbarme Dich mein! ziehe mit mir! es ist ja so wohl Dein als mein Feind; ich will der Deine seyn immerdar.

v. 26. Wie versucheſt Du allein weiser GOTT und Vatter keines von Deinen Kindern über Vermögen; Wo viele grosse und herrliche Verheissungen sind eines beständigen Königreichs, ein starcker geübter Glaub, eine tief gegründete Gelassenheit, da schickest Du auch schröckliche Proben und Gefahren, anbey erstaunliche Erlösungen; Diß ist das Liebes-Spiel Deiner Wundern.

Halleluja.

Davids unverdiente Treue. 1. B. Sam. C. XXIV. v. 9–23.

Siehe hier in meiner Hand das Zeichen meiner Treue, und glaube nimmermehr, daß ich dein Feinde sey.

2948. # Die LXXXVI. Historie.

1. Sam. Cap. 24. ## David schenckt dem Saul in der Höhle Engeddi das Leben, und redet ihm beweglich zu.

In welche Wüste zoge David aus der Wüste Siph? Hatte er hier bessere Ruhe? Was thate Saul Unvorsichtliches?

Eine Noth ist dahin, die andere kommt schnell. David hat kaum den vor ihn gefährlichen Ort verlassen, und sich in die Wüsten Engeddi begeben, so wird er da auf ein neues mit 3000. Mann überfallen. Saul nimmt die Mühe, und

und lauffet aller Orten mit. Seine Nothdurfft zu verrichten, nimmt er einen Abtritt in eine Höhle. Nun hat es die Vorsehung GOttes also regieret, daß David eben in dieser Höhle samt seinen Kriegs-Leuten sich verborgen hielte. Hier kame er in schwere Versuchung, dann die Männer, so bey ihm waren, lagen ihm in den Ohren, daß er so treffliche Gelegenheit, welche ihm GOTT in die Hand gegeben, nicht vorbey gehen lassen, sondern seinem Feind den Rest geben solle. David, an statt ihm das kalte Eisen durch den Leib zu stossen, begnüget sich, nur einen Zipffel von seinem Ober-Rock wegzuschneiden, und auch dabey schlug ihn sein Hertz, als ob er zu viel gethan hätte (*a*). Da Saul eine zimliche Weite entfernet ware, ziehet David mit dem Zeichen seiner Treue hervor, und schreyet Saul hinten nach: Sihe, mein Vatter (*b*), den Zipffel von deinem Rock in meiner Hand, ich hätte dir eben so leicht den Kopf als diesen Lappen abschneiden können, wann ich dein Unglück suchte, oder dir nach der Cron strebte, wie dich Ohren-Blä-

Wohin trieb ihn die Nothdurfft?

Wer ware schon in dieser Höhle?

Wie ergieng es ihm da?
Wie so?

Was riethen ihm seine Freunde?

Wormit vergnügte sich aber David?

Was sagte das Gewissen darzu?

Wann brauchte er diesen Zipffel?

Was hielte er ihme da für eine bewegliche Rede?

(*a*) Und Saul aufs wenigst in seinen Kleidern verunehret, siehe 2. Sam. 10, 4. Hieher wird der 57. und 58. Psalm gezogen.

(*b*) Solchen lieblichen Namen gibt er ihm, sein Hertz einzuschmeltzen, er ware auch in der That sein Schwäher-Vatter, und mag ihn so lieb gehabt haben, als seinen eigenen Vatter.

Wie suchte er ihne noch stärcker seiner Liebe und Treue zu überweisen?

ser wollen zu glauben machen. Du siehest ja, daß ich dir kein Leid will zufügen, ohngeachtet ich darzu bin angetrieben worden, ja ich hab mich Tauber-Weiß müssen annehmen, daß andere, die bey mir waren, dir nicht das Lebens-Licht ausblasen, und du höreſt nicht auf, mir nachzujagen, der ich mit

Wie verwiese er ihm sein Unternehmen?

meinem Häuflein nicht mehr Macht habe als ein todter Hund (c) oder ein Floh,

Warum vergleicht er sich einer Floh?

die leicht entwischen kan, und wann sie auch schon gefunden wird, so ist sie doch nicht gefangen, ist sie auch schon gefangen, so ist es doch vor einen Königlichen Jäger eine schlechte Beute. Der HErr

Wie erweißt er seinen Glauben und Hoffnung zu GOTT?

aber wird richten zwischen mir und dir, Er wird drein sehen, und meine Streit-Sach ausführen, und mir Recht schaffen von deiner Hand. Diese bewegliche

Was hätten diese Worte seyn können?

Worte waren durchdringende Spiesse, das

Was richteten sie bey Saul aus?

Hertz eines ärgsten Widersachers zu verwunden, auch ware Saul davon so gerührt, daß er geweinet, und sein überzeugtes Gewissen mit diesen Worten ausgedruckt: Du bist gerechter als ich, mein

Was gibt er David für ein Zeugnus?

Sohn David, ich hab dir Böses, und du

(c) Pred. Sal. 9, 4.
Monarch! was machst du doch? Du jagst den armen Floch?
Schadt dañ ein todter Hund des vesten Thrones Grund:
Ist David so gering in sein- und deinen Augen,
Worzu soll dann die Müh und Jagd der Flöhe taugen?

du mir Gutes vergolten; darum wolle der HERR dir Gutes bezahlen für diesen Tag! Und nun sihe, ich weiß, daß du gewiß wirst König werden (*d*). So schwöre mir nun bey dem HERRN, daß du meinen Saamen nicht ausrotten (*e*) wollest nach mir, und daß du meinen Namen (*f*) nicht austilgen wollest aus meines Vatters Haus. Und David schwur dem Saul. Da zog der König nach seinem Hause, David aber dorffte den guten Worten Sauls noch nicht trauen, sondern zoge mit seinen Leuten auf eine Vestung.

Was wünscht er ihm?

Was weissagete er von ihm?

Was machte er für eine Bundes-Anforderung?

Nahm es David an?

Wohin nahm darauf Saul seinen Weg?

Und David?

Lehren.

I. Die Weiber, Jungfrauen und Mägde haben David ein Helden-Gedicht gesungen, **da er von dem Sieg kam über Goliath. Wir haben hier billigere Ursach, ein Lob-**

Wenn hatten die Weiber David im Reihen gesungen?

Wann hatte er es noch besser verdient?

(*d*) Warum thust ihm dann so viel zu Leid? Wird er es nicht einmal ahnden, wann er König ist? Aber so verblendt sind noch viele Verfolger der Knechten JEsu Christi, ob sie schon wissen, daß sie GOttes Gesalbte antasten, die einmal auf Thronen sitzen, und die Menschen und Engel richten werden, so hören sie doch nicht auf, sie zu plagen.

(*e*) Wie es bey den umliegenden Völckern der Gebrauch ist, da Könige ihre Vorfahren und nächste Verwandten mit Stumpf und Stiel ausreuten, damit niemand wider sie aufstehe, und die Cron disputirlich mache. Und wann es schon nicht der Brauch wäre, so hab ich doch kein ander Tractament um dich verdienet.

(*f*) In meinen Söhnen, die mein Geschlecht fortpflantzen sollen.

Warum?

Gesang dem David zu singen. Dann er eine grössere Helden-That begangen, als da er den Riesen geschlagen. Kommet doch, sehet, und bewundert ein wenig mit uns die Tugenden Davids. a) Der König hat ihm seine Tochter versprochen, diese gibt er einem andern, David verweiset es ihm mit keinem Wort, will geschweigen, daß er Rache genommen hätte wie Simson. b) Der König verspricht ihm darüber die zweyte Tochter, aber legt ihm eine Morgengab auf, die ihn den Hals kosten solte. Auch darzu ist er willig, und hält es noch für eine grosse Ehre, des Königs Eidam mit Gefahr seines Lebens zu werden. c) Der König nimmt ihm über das auch seine geliebte Michal, wird ein Ehebrecher, und gibt sie einem andern, auch darzu schweigt David stille. d) Der König will ihn durchspiessen, er rächet sich nicht anders, als daß er dem Streich ausweicht. e) Das Allerwunderſamste ist, daß, da er seinen Todt-Feind in seine Hand bekommt, er ihn frey ausgehen lässet. Seine Sach hat er wider den König vor keinem Gericht ausführen können, sonst hätte Saul hundertmal das Leben verwürcket, GOtt gibt ihm Gelegenheit, daß er selber ihm Recht schaffen, und seine Sache ausführen kan. Aber er will diesen Verfolger nicht tödten,

Was ist das erste Schelmen-Stück Sauls wider David?

Wie nahme ers auf?

Welches ist der andere Strick, so er ihm geleget?

Wie nahm er auch dieses an?

Welches ist der dritte Diebstahl?

Was sagte David darzu?

Mit welchem Mord gieng Saul um?

Wie rächete sich David?

Welches ist das Wunderbarlichste?

Hat er seine Sach gerichtlich ausführen können?

Hätte er sie selbst ausführen können?

tödten, damit er ihm noch viele Jahre Kummer, Mühseeligkeit, Creutz und Leiden, Bedrängnus und Widerwärtigkeit zufügen könne. Ein solcher Held ist David, der sich selbst so wohl überwinden kan.

Warum bringt er dann seinen Feind nicht um?

II. Wann JESUS sagt: Seyd vollkommen, gleichwie der Vatter im Himmel vollkommen ist, der Seine Sonne läßt aufgehen über Böse und Gute, Gerechte und Ungerechte, ꝛc. so finden wir schon im Alten Testament solche Vollkommene, und zwar an David, der dem bösen Saul, seinem ärgsten Feind, Gutes gethan. Oder kan man einem grössere Gutthat beweisen, als wann man ihm das Leben errettet? Dieses that David an Saul, zumal seine Officier schon im Werck begriffen waren, Saul zu durchspiessen, und wäre auch geschehen, wo er sich nicht mit allem Ernst ins Mittel geleget hätte. Die Heyden selbst gestunden, daß, wer seinen Feind verschone, nicht allein unter den grösten Helden den Vorrang habe, sondern auch GOTT der Allergleicheste sey. Viele rächen sich zwar an den Verfolgern nicht, aber wann es von andern geschicht, so ist es ihnen doch lieb. David wolte auch nicht einmal, daß ihn andere an seinem Feinde rächen.

Wie beschreibet JEsus seines Vatters Vollkommenheit?

Wer war also vollkommen? Wie so?

Worinn bestunde diese Gutthat?

Wer wolte dann Saul umbringen?

Wie hinderte ers?

Was sagten die Heyden von denen, die den Feinden Gutes thun?

Wie weit bringen es viele?

Brachte es David noch weiter?

III. David hat mit Wolthun seinen Feind gewonnen. Er zerschmeltzet in Thrä-

Hat David durch Wolthun etwas gewonnen?

Was machte den Saul weinend? Was kan man dadurch noch allezeit gewinnen? Warum und wie so?

nen. Das vermag Liebe, Sanfftmuth und Gedult. Hast du einen bösen feindseeligen Nachbar, probire das Mittel auch, er kan böser nicht seyn als Saul, und dennoch siehest du, daß er weinet, wie ein Kind, Spr. Sal. 25, 22.

Wormit hätte JEsus auch seine Feinde schlagen können?

IV. Hier hat sich wieder etwas ereignet, das wir in dem Gegenbild auch finden. Hat nicht auch JEsus Christus **durch das Wort: Ich bins**; seinen Feinden auch gezeiget, daß sie in Seiner Hand seyen, und daß Er sie so könnte zu Boden schlagen, daß sie des Aufstehens vergessen, **aber Er hilfft ihnen wieder auf die Beine**, waren nicht auch Seine Jünger wie Davids Knechte, **wolten sie nicht auch drein schlagen, hatte JEsus nicht genug zu thun, sie abzuhalten**, und dennoch vermochte Er **Petrum** nicht zu hintertreiben, der zog vom Leder, und **schlug des Hohenpriesters Knecht**, und in demselben **den Gesalbten selbsten.** Möchte der abgehauene Zipffel des Rocks uns nicht auch **das abgehauene Ohrläpplein Malchi** (welches Wort ein König heisset,) vorstellen?

Was thate Er aber? Worinn vergleichen sich Christi Jünger mit Davids Knechten? Wen hatte JEsus dennoch nicht halten können? Was thate Petrus? Und in dem Knecht? Was mag der abgehauene Zipffel vorstellen?

JESU, Du Gnaden-Sonn! sey Du mein Licht und Leben, damit ich sehe, wie auch Himmel und Hölle im Menschen sey, das zeigest Du mir an David und Saul; ach HERR! wie zerret doch diesen der Satan, in Wuth, Grimm, Argwohn, Verdruß und wohl 3000. förchterlichen Einbildungen, daß er seinen treuesten Diener für einen Mörder und Rebellen ansehen muß; wie ziehet er ihn an Ketten der Finsternus vom Thron herunter, und schleppet ihn aus seinem Pallast in ungeheure Wildnisse, daß er wie ein Teufel dürre Oerter durchfahren muß, und dennoch keine Ruhe findet: Und weil er seinen Ursprung nicht bewahret, so hast Du, gerechter Richter! seine Seele übergeben auf den Tag des Gerichts mit

ewigen

ewigen Banden im Dunckeln. O starcker GOTT! reiß doch mein Hertz gantz und gar aus solchem Greuel-Wesen, damit es doch zu einem heiteren, klaren Himmel der Sanfftmuth werde, wie Davids Seele so wohl ein anmuthiges Thal von Palm-Bäumen, als ein Balsam-Sträuchlein der Demuth, Ubergab, Harren auf deine Heils-Stund, Gütigkeit und großmüthiger Gedult war: Ach sanfftmüthiges Lämmlein! pflantze diesen Göttlichen Sinn tief in mich, so wird mir eine Gemsen-Klufft zu einem Engeddi werden, mir wird besser seyn in Armuth, Kranckheit, Verfolgung, Ungemach, auf einem Berg, in einer Höhlen, als einem Monarchen; O JESU! Deinen Lammes-Sinn begehre ich, ich will von keinem andern Paradiese wissen; Dein Sinn ist mein Himmel der Herrlichkeit, den ich aller Orten mit mir tragen kan, o! alsdann können Teufel und Welt meine Seeligkeit, darinn ich sitze und ruhe, nicht sehen noch erkennen. O mein ewiger Tröster! würcke vollkommen Gutes in mir, daß ich meinem ärgsten Feind nicht ein Zipffelein von seinem Glück, Ehre und guten Menschen-Tagen abschneide, ihn demüthig und unterthänig respectire als Dein Werckzeug, mir eine Crone zu bereiten, durchgiesse meiner Seelen Grund mit dem himmlischen Oel Deiner heiligen Sanfftmuth, daß es mir im Hertzen aufrichtig wehe thue, wann ihm meinetwegen in Zeit und Ewigkeit was Leids widerfahren solte, daß ich mein Leben gering achte, wo ich darmit einem abgesagten Feind zur Seeligkeit verhelffen kan: Ja wann Du, HERR, mir inwendig Erlaubnis und die beste Gelegenheit zu geben scheinen möchtest, ihme zu schaden, ich gleichwol meine Hand nicht an ihne lege: O wie wohl wird es mir thun an dem Tag, da Du richten wirst zwischen mir und ihme, wann kein Böses noch Ubertrettung, keine Rachgier oder Lieblosigkeit in meinem Innersten gefunden wird: Kan sich doch niemand an einem todten Hund, an einer armen Floh, wie ich bin, hoch versündigen; Und wer kan meine Streit-Sache besser ausführen, Du, oder ich schnöde Made? Du heissest mich ja schweigeu, leiden, mit getaufft, mit gecreutziget, mit sterben, mit begraben werden! Ist das nicht Deine Stimme, HERR JESU? Bist Du nicht weiser und gerechter dann ich? Hast Du mir nicht Gutes vergolten um Böses? Heute sehe ich, wie Du alle die Tage meines Lebens Gutes an mir gethan, und mich nicht erwürget hast, wie ichs unzehlich mal verwircket; Jehova wolle Deiner allerheiligsten Menschheit bezahlen, was Du an mir gethan hast. Nun, HERR! ich weiß, daß mir Deine Hand ein bestehendes Königreich schencken, und mich zu einem himmlischen König machen wirst; dann Du, mein Bundes-GOTT, hast geschworen, daß Du mich nicht ausrotten, noch meinen Namen austilgen wollest aus Deines Vatters Hause. Nun, HERR JESU! es bleibe darbey, daß ich mit allen Männern GOttes Dir nachziehe auf der Königs-Strasse Deiner Liebe, Sanfftmuth, Vergnügsamkeit, stiller Aufopfferung Deines immerwährenden Gebets und Liebe der Feinden; Amen! alles Volck des HERRN spreche: Amen!

Die

Die LXXXVII. Historie.

Nabals und Abigail ungleiche Begegnung.

1. Sam. Cap. 25.

Wie hat bis dahin sich David aufgeführet?

Was hat sich aber jetzo geäussert?
Wer ware Nabal?
Was hatte er für Leute angestellt?
Was war solches bey Vieh-Händlern?
Was stellten sie dann an?

WIr haben bis dahin an der gantzen Aufführung Davids nichts zu tadeln gefunden (a), aber nun hat sich was zugetragen, da menschliche Schwachheit unterloffen. Nabal, ein reicher Mann von Calebs Geschlecht hatte die Schaafscheerer, welche Zeit deren, die mit Viehzucht umgehen, die Erndte ist, derowegen sie grosse Mahlzeiten anstellen. David, der keine Brandschatzungen ausgeschrieben, seine Soldaten zu unterhalten, kame unterweilen in denen Wüsteneyen, da er sich

(a) Man möchte zwar David zur Sünde rechnen seine Verstellung vor Ahimelech und Abimelech, aber an beyden Orten kan man ihn wohl entschuldigen. Dem Priester gab er vor, er sey auf einer Reyse von des Königs wegen begriffen, wie es dann also ware, nemlich dem König die Wolthat zu erwerben, daß er sich nicht mit unschuldigem Blut versündiget. Da er sich vor Abimelech oder Achis närrisch gestellet, meynen einige, es seye würcklich aus grosser Todes-Angst eine Verrückung der Sinnen bey ihme vorgegangen. Gesetzt aber, es wäre nicht dem also, so ist es eine Weißheit, zu Zeiten seine Weißheit verbergen, und andere glauben lassen, man seye ein Thor. Die Verstellung, da man besser scheinen will, hat einen bösen Grund, und nicht diese, da man sich vor schlimmer ausgibt.

sich aufhielte, in zimlichem Mangel; Darum schickte er zehen Jünglinge zu Nabal, um eine Ritter-Zehrung von ihme zu begehren. Aber Nabal gibt statt eines Geschencks eine trotzige Antwort, heißt David einen verloffenen Knecht *(b)*, und will ihn nicht kennen, ungeachtet er seinen Hirten und seiner Heerde so viel Gutes gethan. Da gieng ein kluger Jüngling *(c)* von Nabals Knechten hin, und sagte der Abigail, Nabals Weib: Siehe, David hat Botten gesandt aus der Wüsten, unsern Herrn zu seegnen *(d)*; er aber hat sie angefahren: Seine Männer aber sind uns sehr gut gewesen, sie haben nicht gestattet, daß man uns verhöhne, und wir haben nicht das geringste vermisset von der Heerde, alle die Tage, da sie um uns gewesen, dann wie eine Mauer *(e)* waren sie um uns her, so wohl bey Tag als Nacht, so siehe zu, was du zu thun hast, dann es ist mir vor, es seye ein Unglück vor der Thür über unsern Herrn und sein gantzes Haus.

Was hatte David zu Zeiten in der Wüsten?
Wen schickte er deßwegen zu Nabal?
Zu was End?
Was gabe Nabal?
Wie nennt er ihn?
Ware er nicht sein Gutthäter?
Wer hinterbrachte diß seinem Weib
Wie hieß sie?
Wie verklagte er den Nabal?

Wie rühmt er denn Davids Gutthätigkeit?

Was stellt er ihrer Weißheit anheim?
Was drohete er ihm?

Da

(b) Welche aus leiblich- oder geistlichem Hunger, nemlich nach dem Heil der Seelen, getrieben werden, hin und her zu gehen, und deßwegen mit dem Namen Landläufer beleget werden, die können sich, wann sie Davids Sinn haben, mit seinem Exempel trösten.

(c) Knechte sind öffters gescheider als ihre Herren.

(d) Glück und Seegen zu wünschen zu allem, was er hat.

(e) Zach. 2, 5.

Abigail besänftiget den David. 1. B. Sam. C. XXV. v. 18 – 35.

Das kluge Weib besänftet des Davids Zorn und willen:
So kan ein sanftes Wort erhitzte Rache stillen.

Was machte Abigail dem David für eine Verehrung zurecht?

Was befahle sie ihren Knechten?

Da eilete (*f*) Abigail, und nahm 200. Brode, 2. Schläuche Weins, 5. zubereitete Schaafe, 5. Schäffel gedörrter Aehren, 100. Klumpen Rosinen, 200. Klumpen Feigen, und legte es auf die Esel, und sprach zu ihren Knaben: Ziehet vor mir hin (*g*), ich komme hinter euch nach, so bald ich vor meinem Mann entrinnen kan, dann ich darf es ihm nicht anzeigen (*h*). Sie

(*f*) Wie gut wäre es, mit aller Macht zu eilen, dem erzürnten Sohn Davids zu begegnen mit einem zerknirschten Geist, welches ihm das liebste Geschenck ist.

(*g*) 1. B. Mos. 32, 16. ꝛc.

(*h*) Ohne Begrüssung dieses Mannes hat sie diese Verehrung wohl thun können, weil sie zu des Mannes Lob gereichte.

Sie hatte auch grosse Zeit, den David zu begütigen, dann er ware schon mit 400. Mann ausgezogen (i), das gantze Haus zu vertilgen, worinn er freylich in seiner Entrüstung das Ziel überschritten. Aber GOTT lenckete es dennoch zu seiner Ehre, wie der Ausgang es bezeuget. Die Abigail lauffet also an einen Mann, der ergrimmet ist, wie ein Bär, dem seine Jungen geraubet worden (k), und dennoch macht diß schwache Weib durch Sanfftmuth, Demuth, und durch ihre kluge Reden aus dem Löwen ein Lamm, und überwindet den, der sonst nicht gewohnet war, überwunden zu werden. O! was hat die wahre Tugend vor eine verborgene Göttliche Krafft! Ihre gantze Aufführung ist würdig, hier angebracht zu werden, allen Weibern zum Spiegel, sie mögen dann Nabalische oder Davidische Männer haben.

Hatte es Eil?

Wie so?

Ware er genugsam darzu befugt?

Hatte GOtt Seine Hand nicht auch darinn?

An wen lief Abigail an?

Womit konnte sie was Gutes bey ihm ausrichten?

Was hat die wahre Tugend bey sich?

Worzu kan ihre Historie dienen?

So bald sie David ansichtig wurde, steiget sie aus Respect von dem Esel, und fället vor ihme auf ihr Angesicht; Und da sie sich gebücket, kommt sie näher zu ihm, und fället zu seinen Füssen. Welch eine Wunders-würdige Demuth zeigt sie schon an, ehe sie den Mund aufthut; Und ihre Worte sind auch voller Weißheit, De-

Worinn zeigt sie David ihre Ehrerbietung?

Worinn noch weiter?

Wie sind auch ihre Worte beschaffen?

(i) Esau zog auch mit 400. Mann gegen Jacob.
(k) 2. Sam. 17, 8.

Wie nimmt sie Nabals Schuld auf sich?

Wie bittet sie um Aufmercksamkeit?

Wie sucht sie den Vorwurf des Zorns dem David zu entziehen?

Wie entschuldiget sie sich?

Wie weiset sie ihn auf GOttes zuruck haltende Gnade?

Und auf die Hülfe GOttes? Was wünscht sie seinen Feinden?

Demuth und Gottesfurcht. Ach mein Herz! fängt sie an, mein seye die Missethat, was Nabal gethan, rechne mir zu (*l*), und fahre nicht so stracks zu, sondern lasse doch deine Magd ein Wörtlein reden (*m*) vor deinen Ohren, und höre sie gnädig an. Mein Herz halte sich doch mit diesem Mann nicht auf, dann wie sein Name ist, so ist er. Nabal (*n*) heißt sein Name, und Narrheit ist in ihm (*o*), würdest du also wenig Ehre ob einem Narren erholen. Ich aber, deine Magd, habe die Jünglinge meines Herrn nicht gesehen (*p*), die du gesandt hast. Und nun mein Herz! der HERR hat dich gewißlich verhindert, daß du nicht kämest mit Blutvergiessen, daß dir deine Hand geholffen hätte (*q*); Dann es ist dir besser, die Hand des HERRN thue es: So müssen nun werden wie Nabal deine

(*l*) Es ist ein kluger Streich, wann man eine Schuld von einer verhaßten Person auf eine Mitleidens-würdige leget.

(*m*) Nicht ihne zu entschuldigen, da er hat thörlich gethan.

(*n*) Siehe Jes. 32, 5.

(*o*) Ist das einem ehrlichen Weib erlaubt? 1. Thut sie ihme damit nicht unrecht. 2. Nicht aus Boßheit, sondern ihren Mann zu erhalten, wie David zu seiner Erhaltung sich als ein Narr verächtlich gemacht.

(*p*) Sonst hätte ich gethan, was sich zu thun gebührte.

(*q*) Und GOTT in Sein Recht gegriffen hättest, 5. Mos. 32, 35.

ne Feinde (r), und nun diß ist (s) der Seegen, den deine Magd meinem Herrn hergebracht hat, daß er den Jünglingen gegeben werde (ss), die meinem Herrn auf dem Fuß nachwandeln. Vergib doch die Ubertrettung deiner Magd! Dann der HERR wird meinem Herrn gewißlich ein beständig Königlich Haus machen (t), dann mein Herr führet des HERRN Kriege (u), wäre also groß Schad, wann mein Herr auch vor böse Gemüths-Bewegungen Krieg führen würde, nein, es müßte in allen deinen Tagen nicht ein Mackel gefunden werden (w). Und wann sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen (x), und deine Seele zu suchen; so wird die Seele meines Herrn eingebunden seyn im Bündlein (y) der Lebendigen, bey dem

Wie bietet sie nun ihr Geschenck an?

Was bittet sie?

Worauf vertröstet sie ihn?

Was braucht sie für einen Grund, ihn abzuhalten?

Wie verkündiget sie ihm den Schutz wider geist- und leibliche Feinde?

Ss HErrn

(r) Das ist, deine Feinde sind genug gestrafft worden, wann sie solche Narren sind, wie mein Mann.

(s) Was Nabals närr'scher Geitz und Härtigkeit verletzet,
Und Davids Redlichkeit in Harnisch aufgebracht,
Hat dieses Weibes Witz und Freundlichkeit ersetzet,
Und durch ein milde Gab das Böse gut gemacht.

(ss) Vor dich, meinen Herrn, wären meine Gaben viel zu gering.

(t) Du könntest aber diesen Bau durch Blutschulden wieder abbrechen.

(u) Wider die verbannten Heyden, und nicht wider einen Israeliten, ja Stamm-Genossen.

(w) Wie bisher.

(x) Wie es heut zu Tag Saul thut.

(y) Was man in ein Bündlein bindet und verbindet, wird

Was kündiget sie seinen Feinden für ein Gericht an?

HErrn deinem GOtt. Die Seelen aber deiner Feinden wird er mitten aus der hohlen Schleuder heraus schleudern (z). So wird es geschehen, wann der HERR an meinem Herrn thun wird, nach allem dem Guten, das Er über dich geredet hat, und dir gebieten wird zu seyn ein Fürst (a a) über Israel: So

Wie weiset sie ihn auf GOttes Treue in Erfüllung seiner Zusag?

Wie sucht sie sein Gewissen zu rühren?

wird dieses, daß du in deinem Zorn inngehalten, dein Gewissen nicht beunruhigen, wie es geschehen könnte, wann du so schnell zugefahren, und ohne Ursach Blut vergossen hättest, und der HERR wird meinem Herrn darfür wohl thun, und du wirst an deine Magd gedencken, und ihr noch dancken, daß sie dich von Blut-Schulden abgehalten.

Wie weißt sie ihn auf GOttes Belohnung?

Wormit schließt sie ihre Hertz-brechende Reden?

Es hält nicht lang an, daß diese Prophezeyung wahr wird, dann auf der Stelle erkennet solches David also, und spricht zu Abigail: Gelobet sey der HERR, der GOTT Israel (b b), der dich diesen Tag mir entgegen gesandt hat; Und gesegnet sey deine kluge Vorstellung (c c),

Hat dieses David mit Danck erkannt?

Wie danckte er erstlich GOTT?

Wie dancket er ihr?

und wird desto besser aufbehalten, und nicht so leicht verlohren. Abigail verheißt hier David die Glückseeligkeit auch des zukünfftigen Lebens, da die Gerechten als guter Weitzen in eine Garbe gebunden, und in GOttes Scheuer geführet werden.

(z) Offenb. 3, 16.
(a a) 1. Sam. 13, 14.
(b b) Einige ziehen hieher den 58. Psalm.
(c c) Psal. 141, 5.

und geseegnet seyst du, daß du mich diesen Tag zuruck gehalten hast, daß ich nicht mit Blutvergiessen kommen bin, und mir selbsten Rath geschaffet. Dann so wahr ich lebe, wo du mir nicht mit solcher Süssigkeit und Sanfftmuth (*dd*) begegnet wärest, ich hätte von Nabals Haus bis an den lichten Morgen nicht übergelassen, der an die Wand pisset (*ee*). Darauf nahm David das Geschenck von ihr an, und ließ sie im Frieden nach Haus ziehen. Da sie heim kame, da hatte Nabal eine Königliche Mahlzeit, und war über die massen truncken, des Morgens erst, da der Wein von ihm gegangen (*ff*), zeiget sie ihm an, was vorgegangen, und wie nahe er dem Tod gewesen; Da erstarb sein Hertz in seinem Inwendigen, daß er wie ein Stein wurde (*gg*). Nach zehen Tagen (*hh*) traf ihn ein Schlag, daß er starb. Da das

Welches grausame Vorhaben hätte sonst David in das Werck gesetzet?

Nahme David das Geschenck?

Wie traffe sie Nabal an?

Auf welche Zeit hat sie den Verweiß verschoben?

Wie bestraffte ihn aber der HErr?

Wann wurde sie vollends erlößt?

(*dd*) Sprüchw. Sal. 15, 1.

(*ee*) Dardurch verstehet man Hunde, oder junge Knaben, Sprüchw. 11, 4.

(*ff*) Wehe denen, denen die himmlische Weißheit heute nicht beykommen kan, sondern die erst morgen nüchtern werden nach der Nacht des Todes, und ihre Gefahr nicht eher glauben, bis sie selbe vor Augen sehen, und dann vor Schrecken und Angst erstarren und ersterben möchten.

(*gg*) Damit geschahe ihm eben recht, er verhärtete sein Hertz gegen Davids Supplication, so muß auch dasselbe jetzo vollends wie ein Stein werden.

(*hh*) Nach Anzahl der zehen Jünglingen Davids.

Was sagte David zu dieser Zeitung?

David hörte, sprach er: Gelobet sey der HERR, der die Streit-Sache meiner Schmach von der Hand Nabals ausgeführet, und seinen Knecht von dem Ubel abgehalten, daß er mit seiner Gewalt nicht der Gewalt GOttes (*ii*) vorgeloffen (*kk*). Die ehmalige Leutseeligkeit und kluge Manier der Abigail hatte Davids Hertz also eingenommen, daß er eine Gesandtschafft an sie abgeschickt, um sie zur Heurath zu begehren. Da diese Werber ihr Compliment bey ihr abgelegt, bückte sie sich mit dem Angesicht zur Erden, und sprach: Siehe, hier ist die Magd dem David zur Dienerin, daß sie den Knechten meines Herrn die Füsse wasche (*ll*): Und sie machte sich auf mit ihren fünf Jungfern, und folgete den Botten Davids nach, und ward sein Weib. So wurde ihm die geraubte Michal an der klugen Abigail wieder ersetzet, und er wurde durch sie in seinem Exilio ergötzet (*mm*).

Was gieng dabey David wieder zu Gemüth?

Worzu triebe sie ihn an?

Was sagte sie zu dieser Anwerbung?

Wie gieng sie im Werck?

Wen ersetzte Abigail?

Leh-

(*ii*) Den Schlag nennt man sonst GOttes Gewalt.

(*kk*) Einige meynen, daß David bey diesem Anlaß den 37. und Assaph den 73. Psalm gemacht.

(*ll*) Des Davids Ehefrau zu werden ware sie zu demüthig, ohngeacht sie schön und reich ware, und ungemeinen Verstand hatte.

(*mm*) Einige wollen hier ein Geheimniß finden. Nabal ist der Schaafscheerer, der sich von den Kirchen-Gütern mästet, indessen den wahren Hirten und seine Botten schändet, ihre Drangsal aber währet nur zehen Tag, Offenb. 2, 10. dann bläßt ihn der HERR um durch den

Athem

Lehren.

I. Abigail ist gewißlich ein Meister-Stuck von einem klugen und gottseeligen Weib, sie ware die Stütze des Hauses, und was ihr Mann verdorben, konnte sie wieder gut machen. Aus ihrer Rede leuchten viele Tugenden, absonderlich der Glaube hervor, man kan sie kecklich dem Heil. Geist zuschreiben. Man lerne von ihr 1. das Haus wohl regieren, den Nutzen fördern, den Schaden wenden, häußlich seyn, wo man soll, und freygebig, wo es sich gebührt. 2. Worinn die wahre Liebe gegen dem Mann bestehe, nemlich, nicht daß man seinen bösen Thaten das Wort rede, sondern darinn, daß man seine Untugenden auf sich nehme, trage, für ihn bete, und nicht nachlasse, bis man Versöhnung erlanget. 3. Den Zorn des Nächsten mit Sanfftmuth löschen. 4. Reden, wenn man reden, und schweigen, wenn man schweigen soll. 5. Sich unwürdig der Wolthaten erkennen, aber doch aus falscher Demuth sie nicht ausschlagen.

Was hältst du von Abigail?

Was ware sie dann?

Was brachte sie für Nutzen?

Wem kan man ihre Rede zuschreiben?

Was könnten Haus-Mütter von ihr lernen?

Was andere in Ansehen ihrer Männer?

Worinn besteht sie nicht?

Worinn dann?

Was 3. gegen jederman?

Was 4. in Ansehen der Zunge?

Was 5. in Ansehung der Demuth?

II. Von dem Nabal können die Narren auch Weißheit lernen, wann sie sich vor folgenden

Was können die Thoren von Nabal lernen?

Athem Seines Mundes; So wird Abigail, die Kirche, von seinem Tyrannischen Regiment erlößt, wird des himmlischen Davids Braut, und die fünf kluge Jungfrauen halten ihre Gesellschafft.

Was 1. in Ansehen irrdischer Vorzügen?

Was 2. in Ansehen der Politic?

Was 3. in der Vorsichtigkeit?
Was 4. gegen Gutthäter?
Was 5. gegen Nothleidende?

Was 6. gegen Rathgeber?

Was 7. gegen zeitliche Güter?

Was 8. in Genuß der Creaturen?

Was 9?
Was 10. von dem Tode?

Welche Worte lassen sich wohl auf Nabal ziehen?

genden Puncten in Acht nehmen: 1. Weder wegen seines Reichthums noch guten Herkommens sich aufzublähen. 2. Niemand leicht zu erzürnen, will geschweigen Mächtigere für den Kopf zu stossen. 3. Allezeit zu dencken, wo es möchte hinaus gehen. 4. Sich sonderlich Freunden und Wolthätern danckbar erzeigen. 5. Die, welche schon in Verachtung und im Elend sind, nicht noch mehr zu verachten. 6. Sich gern rathen lassen, und guten Rath annehmen. 7. Nicht an unnütze Leute und Prasser die Wolthaten verwenden, und verschwenden, sondern seine Güter nothdürfftige, mangelbare und redliche Leute geniessen lassen. 8. Sich vor Unmaß zu hüten, gedenckende, daß, so lange wir guter Dingen sind, uns ein Unglück vor der Thür stehen kan. 9. Auf die Warnung sich zu bessern. 10. Bedencke man das Wort: Erstarrt; Und wo bleibet denn alles, worauf man gepochet. Wäre Nabal ein rechter Verwalter seines Guts gewesen, hätte er solches wahrscheinlich länger besitzen können, was hat es ihm aber hernach geholffen, nachdem es geheissen: Du Narr! in dieser Nacht wird deine Seele von dir gefordert werden, weß wirds dann seyn, das du gesammlet hast, und darvon du nichts einem verfolgten Knecht Christi hast wollen zukommen lassen, Luc. 12, 20.

Der

Der Geitzhals muß davon, ein andrer nimmt das Geld,
Der Weise schickts vor sich voran in jene Welt.

Wie kan man sein Geld unvergänglich machen?

III. Von David könnten wir auch verschiedenes lernen, wir wollen aber nur anführen, was er mit seinem Gegenbild gemein hat. David mußte nicht nur vom König, sondern auch gemeinen Leuten und Bauren verhöhnet werden: Und ein jeder Lotterbube schalte JESUM, und speyete ihm ins Angesicht. David wurde die Speise, und Christo die Herberg versagt, Luc. 9, 53. David freuete sich, daß er und seine Leute durch die Göttliche Vorsehung von Sünden abgehalten worden: Und Christi gröste Freude ist, wann wir in der Wahrheit wandeln, und die Sünde meiden.

Was hatte David mit Christo gemein in Ansehung der Beschimpffung?

Und der Nothdurfft des Lebens?

Worüber freueten sich beyde?

IV. Wann wir doch nur könnten Gedult haben, und uns nicht selbst rächeten, so würden wir erfahren, wie GOtt selbsten uns besser vertheidiget, die Schmach von uns wegnimmt, als wir selbsten, ja unsere beste Freunde thun könnten. Da sich David nicht gerochen, sondern ihme die Sache übergeben, wie herrlich hatte es GOTT gethan in Ansehen des Nabals, und hernach auch Sauls: So rächete sich GOtt auch herrlich an den Feinden Seines Sohnes, den Juden.

Wie kan uns diese Geschicht von der Selbst-Rach abhalten?

Was nutzte David die Dämpfung der Rach-Begier?

Wie kommt er mit Christo überein?

Wie bewunderst hieraus GOttes Fürsehung?

V. Wie wunderbar weiß doch GOtt die Sachen zu leiten, aus einem Krieg entstunde eine genaue Vereinigung, die, welche David tödten wolte, wurde nachmals seine Pflegerin und Braut: Aus Todes-würdigen Ubelthätern will JESUS auch eine Braut haben. Wer dieses Glück erkennt, der sage: Hier ist deine Magd, mir geschehe, wie Du gesaget hast, Luc. 1, 38.

Wie reimt sich dieses auf die geistliche Ehe?

Was soll eine Seele auf solche Werbung sagen?

Wie kan man Nabals Geschicht in Lehr-reiche Reimen abfassen?

Die Weißheit weichet bald, wo man den Reichthum liebet,
Und wo! du bist mein Trost, an allen Kästen steht,
Wo Unbarmhertzigkeit und Hochmuth wird geübet,
Und der sonst freye Mensch in goldnen Fesseln geht;
Die nicht sind reich in GOtt, und Schätz zusammen scharren,
Ohn' davon Guts zu thun, sind wohl die gröste Narren.

BArmhertziger und gnädiger GOTT! meine Seele möchte so gerne eine Abigail, ein Jauchzen Deines vätterlichen Hertzens seyn, und Deine geliebte Sohns-Frau; aber sie ist leider! schon in der Ehe, und hat gar einen unartigen Mann Adam, das Gesetz Röm. 7. und muß nur dem Tod Frucht bringen; es ist ihr gar übel bey ihm, deßwegen wünschet sie angelegentlich, von ihm loß- und eine Gemahlin Christi zu werden, der von den Todten auferwecket ist, auf daß sie Dir Frucht bringe, und diene im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens, damit sie in dieser neuen Ehe mit JESU Deinem Sohn einen guten Verstand und eine schöne Gestalt bekäme; dann das Gesetz ist gar hart, fordert nur unmögliche Dinge, und gibt nichts. Du, mein GOTT, hast mir Deine Zehen Gebote und viele Friedens-Bottschafften und Lebens-Anwünschungen zu Hause geschickt, die hat der Schalck dermassen vor mir verborgen, 2. Cor.

Cor. 4, 4. als ob sie ihn, und nicht meine arme gefangene Seele angiengen; ja alle erzeigte Wolthaten Christi hat er ihr verhalten, oder gar vernichtiget, so wohl der Schöpffung, Bewahrung als der Wiederbringung, und hat JESUM sehr verhöhnet, als sey alles verlohren und verdorben, was man ihme hingebe, und der Welt entwende, wodurch der gerechte Zorn des mächtigen HERRN sehr wider meine unwissende Seele gereitzet worden, also, daß sie des Todes gewesen wäre, wann Du, guter GOTT, ihr nicht den Paulum zu einem Knecht 2. Cor. 4, 5. zugegeben hättest, der ihr allen Handel entdecket, und sie vor greulichem Unglück gewarnet, und unterrichtet, was JESUS vor ein freundlicher, süsser, gütiger HERR seye, von dem man auch unbekandter Weise unzehliche Seegen, Schutz und Seeligkeiten geniesse, und das umsonst, ohne Verdienst, aus lauter Gnaden, und daß man seiner Vorbitt Haus und Hof, Leben und Gesundheit, auch ein jegliches Schäfgen zu dancken habe; daß hiemit keine abscheulichere Missethat könne begangen werden, als wann man diesen unendlichen Gutthäter verachte, und wie Er den gantzen Anhang des Satans werde vertilgen, und sein Reich zu Grund und Boden verstören.

Nun gelobet seyest Du, mein GOTT! daß durch Deine Gnade diese Erinnerungen so viel bey mir gewürcket, daß ich in der Eile nehme, was ich kan, den armen Esel, meinen äussern Menschen, belade mit Wachen, Fasten, Beten und Gutthätigkeit gegen Deinen Haußgenossen, damit ich nicht plötzlich aufgerieben werde; Ach! da ist mein HErr JEsus selbst, der mir entgegen kommt. Nun, mein so hoch beleidigter Heyland! ich steige von allem herab, und beuge mich in Staub vor Dir. Vergib mir meine Ubertrettung, damit Dir nichts zu verweisen stehe, wann Du eine bußfertige Seele umbrächtest; Hat nicht Jehova meine Seele auf Deine Seele gebunden ins Bündlein der Lebendigen, und Du freundlichstes JESUS-Hertz woltest sie als Deine Feindin heraus schleudern!

GOTT hat Dich ja zu Seiner Rechten erhöhet, als einen Fürsten und Heyland, zu geben dem Israel Bekehrung und Vergebung der Sünden, und hat viel Gutes von Deinem Reich unter den Menschen vorher verkündiget, wäre diß nicht ein Flecke an Deinem Gnaden-Thron, wann Du meiner Seelen Blut vergiessen würdest; Einmal dancke ich Dir, daß Du mich von vielen Sünden zuruck gehalten, und noch nicht hast sterben lassen bis auf den heutigen Tag.

Ach! daß des Teufels Gewalt, der Sünden Macht bald sterbe, daß ich GOTT lebe; Ach! daß ich bald möchte eine Braut des Lammes werden, Deinen Knechten, mein HERR! die Füsse waschen, und wenigstens fünf Jungfräuliche Geister als Gespielen Dir zuführen zur Mitgenoßschafft Deiner Hochzeit-Freude. Amen!

David verschont seinen Feind. 1. B. Sam. C. XXVI. v. 5-26.

Nim die gelegenheit dier Nach und Hend nicht an;
Weil dero abschlag dir viel mehreres nüzen kan.

2950.

Die LXXXVIII. Historie.

1. Sam. Cap. 26.

Davids letzte Verfolgung von Saul in der Wüsten Siph.

Was hätte man aus Sauls Erklärung schliessen sollen?
Wer erweckte ihn zu neuer Nachstellung?

Aus des Königs letztern Erklärung solte man schliessen, David werde weiter nichts Widriges von Saul zu befahren haben, aber weit gefehlet, die Siphiter bringen ihn auf ein neues auf die Füß, daß er mit seiner auserlesenen Mannschafft abermal eine Floh-Jagd anstellt. Jederman

derman würde an Davids Stelle sich mit der Flucht rathen, dann wo wollen 600. gegen 3000. stehen? Aber unser Held thut das Gegentheil, er ziehet mit seinem Häuflein diesem Heer entgegen. Die einbrechende Nacht nöthiget den Verfolger zur Ruhe. Aber der Verfolgte kan nicht ruhen, die Liebe treibet ihn (a), er gehet zuerst gantz allein, das feindliche Lager in Augenschein zu nehmen, da er glücklich zurück kommt, sagte er zu zweyen seiner versuchten Helden: Wer will mit mir hinab gehen in Sauls Lager? Und Abisai sprach: Ich will mit gehen (b). Also kamen sie durch die Wagenburg in das Lager, ja in Sauls Zelten selbsten (c). Da sprach Abisai, als der des kümmerlichen Lebens, Fliehens und Schweifens müd ware, zu David: Heute hat GOTT deinen Feind in deine Hand beschlossen, so laß mich jetzo mit dem Spieß ihn also in die Erde spissen, daß er

Was schiene vor David rathsam zu seyn?
Warum?
Weicht aber David?

Worzu brachte Saul die Nacht?
Und den David?
Was thut er bey Nacht?

Was stellt er seinen Vertrauten für?
Wer war darzu willig?
Wurde das Vorhaben vollzogen?

Wessen war Abisai überdrüssig?

Was sagte er zu seinem Herrn?

Wie wolte er des Verfolgers loß werden?

(a) Seelige Unruh, wo das Rad der Liebe in Bewegung ist.

(b) Wer ist einer aus 1000. wie Abisai, der sich mit dem himmlischen David in das feindliche Heer waget? Paulus ware ein solcher, der nach Jerusalem gegangen, ob schon ihm alle geweissaget, daß da Bande und Trübsalen auf ihne warten, Ap. Gesch. 21, 13.

(c) Eine grosse Unachtsamkeit, daß nicht Wachten sind ausgestellet worden, aber vielleicht haben sie geschlaffen, und dieser Schlaf ist vom HERRN kommen, woraus zu schliessen, daß auch diese Heroische That Davids vom Geist des HERRN kam.

er weder aufstehen, noch eine Gall auslassen kan (*d*). David aber, von einem andern Geist getrieben, sprach: Er ist nicht mein Feind, sondern mein Freund, und der Gesalbte des HERRN, wer hat einen Gesalbten GOttes beleidiget, und ist unschuldig blieben? Der HErr hat ihn in meine Hand beschlossen, daß ich Treue an ihme erweise, und ihn bey Leben erhalte. Und nun schwöre ich dir, wo der HERR (*e*) ihn nicht wird schlagen, wie den Nabal, oder daß sonst sein Tag des natürlichen Todes kommet, oder er etwan in dem Streit erschlagen wird, so werde ich meine Hand nicht an den Gesalbten des HERRN legen, damit wir aber nicht vergeblich uns dieser Gefahr ausgesetzt haben, so nimm jetzo den Spieß und den Wasser-Krug, so zu seinen Haupten ist, und laß uns in der Stille fortgehen. David kame wieder an seinen Ort, gantz entrüstet, daß man das Haupt in Jsrael so liederlich bewachet, er rieffe also des Königs Leibwacht, absonderlich den General Abner, an; Dieser Abner antwortete trotzig: Wer bist du, der du mit deinem Geschrey den König aus dem Schlaf weckest? Aber David las ihm das Capi-

Mit welchem Grund wehrt ihm diß David ab? Wie 2?

Wie 3?

Wie erwartete er die Befreyung von Saul? Wie 2? Wie 3?

Was ware sein redlicher Vorsatz?

Was befiehlt er hierauf dem Abisai?

Was entrüstete den Erhalter seines Feinds? Wer soll es verantworten?

Wie trotzig begegnet ihm Abner?

(*d*) Wodurch seine Leute aufgewecket, und wir in ihre Hände gerathen könnten.

(*e*) Der meine Leiden weiß, und mächtig genug ist, ihne zu tödten.

Capitel, wie sichs gehört. Bist du nicht ein Mann, sagte er, und wer ist deines gleichen in Israel an Muth und Vorsichtigkeit? Warum hast du deinen Herrn dann nicht besser verwahret? Wie leicht hätte einer vom Volck hingehen, und ihne auf seinem Lager erwürgen können. Du und deines gleichen schläferige Wächter habt den Tod verdienet, daß ihr nicht besser eure Pflicht wahrgenommen. Siehe doch ein wenig nach, wo ist der Spieß des Königs? Wo ist der Becher, der zu seinen Haupten war (f)? Da erkannte Saul die Stimme Davids, und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein (g) Sohn David? Da gab er zur Antwort: Warum verfolget der Herr seinen Knecht, der besser vor ihn Sorge hat als Abner und seine gantze Leibwacht? So höre doch nun mein Herr, der König, die Worte seines getreuesten Knechts: Reitzet dich der HErr wider mich, durch einen bösen Geist, so

Wie lobt ihn David erstlich?

Was gab er ihm für einen Verweiß?

Mit welchem Grund?

Was gibt er für einen Ausspruch?

Worauf berufft sich David?

Wer beantwortete diese Anred?

Wie zärtlich?

Was gibt ihm David für einen ehrerbietigen Verweiß?

Was thut er für einen Friedens-Vorschlag?

(f) Diese Zeichen einer Leichtsinnigkeit gegen den König, und meiner Hochachtung vor ihm sind hier bey mir.

(g) Da Saul den David nur reden höret, wie wird sein vätterlicher Affect beweget. Zuvor hieß es nur: Du Sohn Isai; weil Isai ein geringer Mann, konnte er ihn nicht mehr verachten, als wann er ihn also nennte. Nun heißt es: Mein Sohn David. Wie muß das Vatter-Hertz GOttes seyn, so ihn ein verlohrner Sohn beweglich anredet, ꝛc.

Wen hält er aber für die Aufwiegler? Was verkündigt er ihnen? Worinn bestunde ihre gröste Sünd? Wie legte er ihr Verfahren aus?

so suche man durch Opffer (*h*) eine Versöhnung: Sind es aber gottlose Menschen-Kinder (*i*), die dich aufhetzen, so wird sie der Fluch treffen, darum daß sie mich heute verstossen von dem Erbtheil des HERRN (*k*), dann es ist eben, als ob diese deine böse Rathgeber sprächen: Diene andern Göttern, indem sie mich vom wahren Dienst des GOttes Israels treiben, und mich nöthigen, unter die Götzen-Diener meine Zuflucht zu nehmen, wann ich nicht will das Leben einbüssen. Ich bin dannoch gewiß, daß GOtt nicht zulassen wird, daß du mein Blut vergiessest, darum so lasse doch ab, ein Rebhun (*l*) auf den Bergen zu jagen. Da sprach der von Davids Treu überwunde-

Wie konnte er ihnen das aufbürden?

In welchem Vertrauen stunde er?

Worzu vermahnte er Saul?

ne

(*h*) David weiset ihn auf die Busse, welche das beste Speiß- und Söhn-Opffer ist.

(*i*) Wie deine Hof-Schrantzen, oder die Siphiter, oder Abner selbsten, der besorget, die Vorzüge, so er bey Saul hat, möchten ihm entgehen.

(*k*) Darum war es David fürnemlich zu thun, er wurde von der Opffer-Gemeinschafft und GOttes-Dienst verstossen. Man sehe nach im 27. 42. 63. und 84. Psalm. Merckwürdig ist, daß unter allen Straffen der Missethäter GOTT der HERR unter Seinem Volck die Landes-Verweisung nicht eingeführt, damit solche Exulanten nicht etwan zum Götzen-Dienst verleitet werden. Heut zu Tag, wann ein räudig Schaaf das Land angesteckt, so schickt man es fort, daß es an andern Orten gleichfalls die Heerde anstecken könne. Besser wäre es gethan, solche beym Wasser und Brod zur Erkänntniß GOttes und zur Buß zu bringen.

(*l*) Ein Mensch, der dir so wenig schaden kan, oder zu schaden begehrt als ein armes Hünlein.

ne Saul: Ich hab gröblich gesündiget. Komm nun wieder, mein Sohn! dann ich will dir ferner kein Leid thun, nachdem ich schon zweymal erfahren, daß meine Seele theuer geachtet ist in deinen Augen. David, diesen schönen Worten nicht trauende, forderte, daß der Spieß und Becher abgeholt werde. Verläßt sich im übrigen auf seine Redlichkeit, und des HERRN Gerechtigkeit, Der ihn aus aller Noth erretten würde, in Dessen Augen seine Seele auch theuer seye (*m*). Saul weissagte noch zuletzt wider sich selbsten, sagende zu David: Du wirst gewißlich die Oberhand behalten, und alles wohl ausrichten. Also lief dieser Krieg noch friedlich ab, und jeder gieng seines Weges, Saul nach Haus, David in die Wildnuß.

Was gestund hierauf Saul?
Was begehrte er von David?
Mit was Verheissung?
Auf welchen Grund?
Stellte David diesen Liebkosungen Glauben zu?
Worauf verließ er sich?
Was hoffete er von GOTT?
Aus was Grund?
Was prophezeyete Saul dem David?
Wie endigte sich dieser Auszug?
Was thaten sie hierauf?

Lehren.

I. Finden wir nicht abermal Christum in dem David? David geht unter seine Feinde, die sein Leben suchen, und JESUS geht Seinen Feinden entgegen auf den Oel-Berg, und damit sie nicht etwan den Unrechten ergreiffen, sagte er: Ich bins. David errettet nicht nur seinem Feind das Leben in einer Gefahr, sondern macht noch

Was können wir hier an David finden?
Wohin giengen David und JESUS den Feinden entgegen?
Wie weit äussert sich Davids Feindes-Liebe?

(*m*) Gleichwie Sauls Seele in seinen Augen theuer gewesen.

noch Anstalt, daß er ins künfftige bes-
ser verwahret werde: Und JESUS,
wie aus mancher Gefahr errettet Er
uns, und gibt Seinen Engeln Befehl,
daß sie uns wohl bewahren. David
wurde mit den Seinen von dem Erb-
theil des HERRN verstossen: Und al-
le, die es mit JESU hielten, wurden
aus Kirchen und Schulen ausgestossen,
und in Bann gethan, Joh. 9, 22. Da-
vid trauete seinem versöhnten Feind
nicht, ob er schon gute Worte gab: Von
JESU heißt es: Aber JESUS ver-
traute sich ihnen nicht, dann Er kann-
te sie alle, Joh. 2, 24.

Was thut JESUS?

Wie gleicht Davids Bannisirung dem Gegenbild?

Wie sein Mißtrauen gegen die Feinde?

II. Lasset uns von David ablernen, wie man wider seine Feinde streiten soll; Schon zweymal hat es das Ansehen, als ob Sauls Soldaten und Davids Helden einander in die Haare gerathen, und bis an einen aufreiben werden. Aber sihe, David triumphiret allezeit ohne Schwerdtschlag und ohne Blutvergiessen. Er sucht nur seinen Widerpart durch Liebes-Pfänder zu überzeugen, zu schlagen und zu gewinnen, und damit erhält er allezeit einen herrlichern Sieg, als wann er tausend schlagen würde. So triumphiret GOttes Liebe über unsere Boßheit, der muß ärger als Saul seyn, der sich dadurch nicht gewinnen läßt.

Was können wir weiters dem David ablernen?

Wie gewann David seine Verfolger?

Was braucht er darzu für heilige Kriegs-List?

Mit was Erfolg?

Wie stimmt diß mit dem Verhalten GOttes überein?

III. Was

III. Was auf die Vorsätze derer zu halten, die ausser GOttes Gemeinschafft leben, und die ohne GOTT gemacht werden, sehen wir an Saul, sie bleiben ohne Nachsatz. Saul hatte in der Wüsten Engeddi heiliglich und mit einem Eyd versprochen, den David nicht weiters zu beleidigen, und doch handelt er hier schändlich wider seine Königliche Parole. Er verspricht es auf ein neues, würde es aber so wenig gehalten haben, als jetzo, wann er siegend von der Philister Schlacht zurück kommen wäre.

Was ist von den guten Vorsätzen der Gottlosen zu halten? Was ware dann Sauls Vorsatz? Wie gieng es damit?

IV. Von David sollen wir auch lernen, gesalbte Personen hoch schätzen. Wir müssen aber nicht nur gecrönte Häupter verstehen; nach dem 105. Psalm werden auch die Patriarchen GOttes Gesalbete genennet, und der Heidelbergische Catechismus nennt einen jeden rechtschaffenen Christen einen Gesalbten des HERRN, und gewißlich, wer solche Gesalbte antastet, wird ungestrafft nicht bleiben.

Was ist von dem frischen Versprechen zu vermuthen? Was können wir ferner von David lernen? Was muß man durch Gesalbte verstehen? Was noch mehr? Was noch weiters?

O JESU! mache mich klein, schwach und tumm, wie einen Floh und Rebhun, so wird Deine grosse Stärcke und Weißheit über mir herrlich hervor leuchten, und meine Feinde einschläfern, daß ich sicher durch sie hingehe; Du kanst auch mir ihre Waffen und Erquickungen zuwenden. Süsser Heyland! laß inzwischen Dein sanfftmüthiges Liebes-Bild in mir erscheinen, vor welchem sich dermaleinst feindseelige Monarchen werden schämen und beugen müssen, gib, daß ich dieser Deiner Zeit im Frieden und Gedult warte, bis das Mitternacht-Geschrey meine Widersacher ihres Unfugs überzeuge. Regiere mein Hertz zur Gedult, damit jeder Anlaß zur Sünd Palmen und Cronen des Sieges über mich selbst und der Menschen Zorn gebähre. Erhalte in mir die Sauberkeit eines guten Gewissens, daß ich meine Verfolger getrost fragen dörffe: Was hab ich gethan? Was ist Böses in meiner Hand? Also werde ich gewiß die Oberhand in Dir, mein GOTT, zuletzt behalten. Amen.

Davids Amalekiter Rache. 1. B. Sam. C. XXX. v. 7-20.

Lustig, die Rache wird David bezahlen:
Mit einem Blut Erde und Lager bemahlen.

2950-2951.

Die LXXXIX. Historie.

1. Sam. Cap. 27-30.

David bekommt von Achis die Stadt Ziklag, will wider Israel streiten, aber wendet seine Waffen wider die Amalekiter, und jagt ihnen den Raub ab.

Woraus siehet man, daß David dem Saul nicht getrauet? Wo gieng es ihm besser?

SO wenig trauete David Sauls süssen Worten, daß er noch weiter von ihm weg in der Philister Land ziehet; Achis, der König zu Gad, ist froh,

froh aufzunehmen, was Saul fortgejaget, dann er besser erkannt, was er von David und seiner Mannschafft in der Zeit der Noth für Hülffe haben könnte (a). Dieser Flüchtling, unter dem Vorwand, er möchte mit seinen Leuten in Achis Residentz-Stadt beschwehrlich fallen, bate um einen Wohn-Ort vor ihn und seine Leute (b), und dieser Heydnische Gutthäter gab ihm die Stadt Ziklag ein. An diesem Ort ware er nicht müssig, thate hier und da Ausfälle unter die verbannete Völcker, ließ keinen Menschen leben, den Raub aber theilte er unter seine Leute (c). Achis meynte, weil seine Religions-Verwandten ihn auf den Tod verfolgen, er falle in ihr Land, in den Stammen Juda und Benjamin (d), und dachte, daß er sich nunmehro stinckend gemacht bey seinen Lands-Leuten, und daß er Lebens-lang ihm und seiner Nation zugethan seyn werde. Da sich nun nach einem Jahr und vier Monaten ein Streit erhub zwischen den Philistern und Saul, wolte Achis den David auf die Probe setzen,

Was wendete er für?

Unter was Vorwand entfernt er sich von Achis Hof?

Welche Stadt raumete ihm Achis ein?

Wie brachte David hier seine Zeit zu?

Wie hausete er unter ihnen?

Was glaubte Achis von seinen Ausfällen?

Was hoffte er dabey für Vortheil?

Was entstunde hernach für ein Krieg?

(a) Kinder GOttes sich zu Freunden machen, hat allezeit grossen Nutzen.

(b) Allzu viele Beywohnung mit Welt-Leuten kan nicht ohne Schaden abgehen.

(c) Vielleicht gab er auch Achis davon.

(d) David hätte sich auch in der That hierdurch am besten rächen können; aber sein Sinn war weit davon, er schickt ihnen lieber Præsent.

Wie wolte dabey Achis Davids Treue prüfen? Wie liesse sich David an? Kam es aber würcklich dazu? Wodurch wurde es gehindert?

und truge ihm vor, mit ihme in Krieg zu ziehen, und Israel zu bestreiten, David schluge es nicht aus (e); Aber GOtt lenckete es anders, und risse Seinen Knecht aus dieser Versuchung; Dann da würcklich die Priester ausgezogen, und David samt seinen Helden mit ihnen, setzten die Fürsten (f) und Generalen der Philister ein Mißtrauen auf David, und faßten in ihrem Kriegs-Rath den Schluß, den David wieder zuruck zu schicken. Achis, wie ungern er solches auch sahe, mußte er es doch geschehen lassen, sprach derowegen zu David: So wahr der HERR lebet, du bist aufrichtig (g), und dein Thun und Lassen gefället mir über die massen wohl, aber denen Fürsten stehest du nicht an, so gehe nun wieder heim im Frieden.

Was beschloß der Kriegs-Rath?

Ware Achis damit zufrieden?

Was hielte er von David?

Wie verstellte sich da David? Wie druckte Achis seine fernere Hochachtung aus? Wie hält er ihn von seinem Vorhaben ab?

David stellete sich, als ob er dennoch gehen wolte. Achis sprach zu ihm: Du bist mir so lieb als ein Engel GOttes, und ich habe kein Arges niemal an dir wahrgenommen, aber damit wir die Für-

(e) Was David auf dem Schlacht-Felde gethan hätte, ist uns unbekandt, weil es nicht dahin kommen.

(f) Die Philister waren in 5. Cantons eingetheilt, da jeder Canton seinen Heerführer hatte, die wider einen gemeinen Feind gemeine Sache machten. Achis muß an Land und Leut grösser gewesen seyn, daß ihm der Königliche Titul beygeleget wird, und scheinet erst geschehen zu seyn um die Zeiten, da Israel einen König begehret.

(g) Das ist alles, was man von einem Menschen Gutes sagen kan.

Fürsten nicht für den Kopf stossen, so kehre wieder zurück, und bedecke indessen unser Land mit deinen Leuten.

Vom Himmel selbst hätte David kein besserer Rath können gegeben werden, dann es war nichts nöthiger, als den Ruckweg zu nehmen, zumalen die Amalekiter mittlerweile Ziklag geplündert und verbrannt. Da hätte man das Heulen und Lamentiren unter Davids Leuten hören sollen, der eine klagte über sein Weib, der andere führte Wehklagen über seine Kinder, der dritte über seine fahrende Haab, und hätte es wenig gefehlt, sie hätten ihren Hertzog gesteiniget (*b*). In solcher Bestürtzung nimmt David seine Zuflucht zu dem HERRN, der ihm so offt in Nöthen geholffen, fraget ihn durch Abjathar, ob er diesen Räubern solle nacheilen, da ihm mit Ja geantwortet wurde, lenckte er seiner Männer Zorn von ihm ab auf die Feinde, daß sie mit ihme, ob sie schon müde waren, dieselbige verfolget. Wie aber die Räuber antreffen? Wer zeigt an, welchen Weg sie genommen? Auch hier schaffet GOTT Rath; ein Egyptischer Knab muß erkrancken, und weil er auf dem Weg nicht fortkommen konnte, wird er von seinem

Wie spielt darunter die Vorsehung GOttes?

Was thaten indessen die Amalekiter?

Was entstunde daraus bey Davids Volck?

Worüber klagten unsere Soldaten?

Wie wäre es dem David bald ergangen?

Wo wendete er sich in solcher Angst hin?

Wie griff ers an?

Wie wurde ihm geantwortet?

Was brauchte er für eine List?

Was erhielte er damit?

Was hatten sie aber dabey für einen Kummer?

Wer halffe ihnen aus dem Traum?

Was trug sich mit ihm zu?

(*b*) So gar nichts ist auf Menschen-Gunst zu trauen, die uns heut Lorbeer-Cräntze zuwerffen, ja ihr Leben vor uns lassen wollen, können uns Morgens tödten.

Herrn, einem Amalekiter, verlassen.

Was erzeigte ihm David vor Liebe?

David stehet still bey ihm, und mit Hertz-Stärckungen und Labsal bringt er ihn wieder zurecht, da er sonst dem Tode schon

Wie war es ihm ergangen?

im Rachen gewesen, dann er in drey Tagen und so viel Nächten nichts gessen. Diese

Womit belohnte der Egypter dem David die Wolthat?

Gutthätigkeit belohnet der Egypter damit, daß er dem David den Weg gewiesen zu den Kriegs-Trouppen. Und da David die Höhe hinunter kam, sahe er sie zu-

Wie fande David die Amalekiter?

streuet auf der Erden liegen, sie assen, sie truncken, und hielten ein rechtes Fest über dem grossen Raub, so sie gemacht; In dieser Sorglosigkeit überfiel sie David, und schlug sie vom Morgen bis auf

Worzu bedient ers sich?

den Abend, so gewaltig, daß nur 400. Jünglinge auf Cameelen entrunnen (*i*). Also errettete David seine zwey Weiber,

Was für Vortheil brachte dieser Sieg?

und es wurde nichts vermißt vom Kleinsten bis zum Grösten; Söhne und Töchter und den gantzen Raub brachte er (*k*) wieder. Was aber die Amalekiter den Phi-

Was bekam David zum Voraus?

listern oder andern Juden abgenommen (*l*), das überliessen sie dem David,

Was machte er daraus?

welcher davon Verehrungen gethan in alle die Städte Israel und Juda, da er als ein Flüchtling Gutes genossen; Betrefend

(*i*) Es muß ja ein groß Heer gewesen seyn, daß nur der Entrunnenen so viel waren, als deren, die sie geschlagen.

(*k*) JESUS ist der rechte Wiederbringer.

(*l*) Welches auch sehr viel muß gewesen seyn, daß David so stattliche Geschencke damit machen können.

fend den Raub, so von Ziklag entführet worden, wäre bald ein Aufruhr dabey entstanden. Dann die 400. Männer, die mit David die Amalekiter geschlagen, wolten den 200. (die Müdigkeit halben bey dem Bach Besor blieben, und das Geräthe gehütet,) nichts davon zukommen lassen als ihre Weiber und Kinder; Aber David stunde (*m*) ins Mittel, und sprach: Handelt nicht so, meine Brüder, mit dem, so uns der HERR (*n*) gegeben, es sollen alle gleichen Theil haben; und die alte Gewohnheit, die Beute also zu theilen, ist von dem an ein Recht worden in Israel. Siehe 4. B. Mos. 31, 24-27.

Was wäre bald für ein Unheil wegen der Beut erwachsen? Worinn bestund der Streit?

Wer stillte diesen Auflauf? Wie theilte er es ihnen brüderlich?

Was ist daraus für ein Recht entstanden?

Lehren.

I. Aus dieser gantzen Geschicht leuchtet eine wunderbare Vorsehung GOttes hervor: 1. Raumet dem David dieselbe im Heyden-Land eine von Götzen-Dienern verlassene Stadt ein, damit er da dem GOttes-Dienst ungehindert abwarten könne, und seine Leute nicht zur Abgötterey möchten verleitet werden. 2. Muß David bey den Philister-Fürsten in den Verdacht eines Verräthers und Spions kommen, da-

Was leuchtet aus dieser Geschicht hervor? Wie sorgte GOtt für den reinen GOttes-Dienst?

(*m*) So will auch der himmlische David die, so im Streit schwach, aber dabey doch getreu sind, von dem eroberten Seegen nicht ausschliessen.

(*n*) Man lerne doch mit David alles, alles dem HErrn zuschreiben.

Warum liesse GOtt den David bey den Philistern in Verdacht kommen?

mit er sich nicht versündige, entweder darinn, daß er wider sein Volck streite, oder wider seinen dißmaligen Gutthäter. 3. Eben durch diese Abdanckung bekommt David noch Frist, das Geraubete einzuholen. 4. Da es GOTT regieret, daß diese Barbarn denen entführten Weibern und Töchtern weder an Ehre noch am Leben nichts geschadet. 5. An dem Egyptischen Knecht waltet die Vorsehung a. daß GOTT den David ihme zu seinem Erhalter zugeschickt, b. daß die Kranckheit dieses Menschen zur Erhaltung vieler 100. dienen mußte. 6. Daß sich David auf die vorstehende, oder vielleicht schon geschehene Niederlag Sauls durch die Beute viele Freunde machen können; Wie dann das Haus Juda die ersten gewesen, ihn zum König zu salben. Alles das soll uns dahin bringen, **daß wir in allerley mißlichen Umständen dieser treuen Vorsorge uns vertrauen und überlassen**, Psal. 37, 40.

Worzu diente diese Abdanckung weiter?

Was ware an den Barbarn wunderbar?

Wie zeigt sich GOttes Vorsehung an dem Egyptischen Knecht?

Worinn noch mehr?

Was entstund für Gutes aus dieser Begebenheit?

Worzu soll uns dieses alles vermögen?

II. Wo fliehest du hin David? Du wilt einem Creutz entrinnen, und 2. 3. 4. lauffest du entgegen, Sauls Nachstellungen zu entgehen, ziehest du zu den Feinden des Volcks GOttes, ohne Verstellung und Heucheley wirst du von dannen nicht kommen; Und bist du Saul so weit entlegen, so hat GOTT noch andere Leute, dich zu creutzigen. Kriegs-Leute weinen

Was wolte David vermeiden?

Wohin geht er deßwegen?

In welcher Gefahr schwebete er daselbst?

Und ware er deßwegen dem Creutz entronnen?

sonst

sonst nicht bald, aber die eingeäscherte Stadt macht dich bis zur Ohnmacht zu weinen. Jsts nicht genug, daß dir deine Weiber und Kinder entführet sind, so höre ich noch, daß etliche Conspiranten einen Stein-Hauffen aus dir machen wollen; Und diß widerfähret dir, meinem Cron-Candidaten, der die Salbung und Göttliche Ansprüche zum Königreich hat. Dieses war die letzte aber tiefste Erniedrigung vor seiner Erhöhung. GOTT drücket erstlich, den er will erquicken. Wo man einem Leiden entgehen will, folget ein anders auf dem Rücken nach, bis man durch Leiden bewähret worden, Psal. 18, 36. 119, 67.

Wie zeigt er die Grösse der Noth?

Worinn bestund seine äusserste Noth?

Was hatte David zu gedencken?

Was gehet der Erhöhung allezeit vor?

Und was folget?

Kan man dem Leiden entfliehen?

Wie lang währts?

III. Wie wohl lehret Anfechtung aufs Wort mercken; David hatte vieles auf sein eigen Gutdüncken nach dem Rath der Vernunfft vorgenommen; jetzt da er in die Enge getrieben wird, versaumet er nicht, den HERRN Raths zu fragen; Der ihm dann auch antwortet, und zwar tröstlicher als er begehret, Jes. 65, 24.

Was ist der Anfechtung Nutz?

Wie erweiset sich solches an David?

Wie antwortete ihm der HErr?

IV. An den Amalekitischen und Davidischen Männern sehen wir ein lebendiges Bild, wie es denen Frommen und Gottlosen gehen werde. Die Amalekiter sind zuerst lustig wegen des gemachten Raubs, aber hernach nehmen sie ein Ende mit Schrecken. Davids Leute kommen zu-

Was schildert uns diese gantze Geschicht ab?

Wie wird es den Gottlosen ergehen?

Wie den Frommen?

Wer ist glückseelig zu achten?

erst in Hertzens-Angst und Wehklagen, aber ihr Leid wird verwandelt in Freuden-Geschrey. Der ist glückseelig, der zuletzt Freude hat, und das Bittere zuvor weggetruncken, Jac. 5, 5. Matth. 5, 4.

V. Wir wollen sehen, ob wir nicht auch hier Christum finden können. Stellt nicht der zu den Heyden fliehende, und von der Heyden Beut lebende David vor den mit Zöllnern, Sündern, Samaritern umgehenden JESUM. Und da er bey denselben die Bollwercke des Satans zerstöhret, und dem starck Gewapneten seinen Raub entführet, gereicht ihm nicht die Bekehrung des Samaritischen Weibleins statt einer Speise, Joh. 4, 32. Davids Umgang ist dem Achis an seiner Seele geseegnet gewesen, und mag er wohl durch ihn zu dem Dienst des wahren GOttes gebracht worden seyn, welches daraus zu mercken, daß er a. bey Jehova schwöret. b. David vor einen Engel hält. c. Ein so trefflich Zeugnis von ihme abgeleget, da sein Glaubens-Genoß ihn als einen Bößwicht vertrieben hat. Christus war auch so glücklich in Bekehrung der Heyden. Als die Juden ihn verdammten, statteten die Heyden Zeugnisse von seiner Heiligkeit ab, Luc. 23, 47. So kan sich auch noch zutragen, daß die Gottseelige mehr Schimpf und Verfolgung von denen leiden, die für fromm passiren,

Was stellet Davids Umgang mit den Heyden vor?

Von welcher Beut lebete JESUS?

Was nutzte Achis der Umgang Davids?

Woraus läßt sich dieses abnehmen?
Woraus 2?
Woraus 3?

Wie gieng es Christo unter den Heyden?

Wie läßt sich diß auf unsere Zeiten ziehen?

ren, als von gottlosen Welt-Kindern. Wann dem Knecht die Steinigung nicht so nahe als dem HErrn gewesen wäre, so würde noch etwas an ihrer Vergleichung fehlen, Luc. 4, 29. Zwey Weiber aus Juden und Heyden zu erlösen, fieng es Christus mit starckem Geschrey und Thränen an, Hebr. 5, 7. Den Bach Besor finden wir am Bach Kidron, die 200. Hinterlassene an den Jüngern JESU, die Er zurück gelassen, als die zu Seinem Kampf weniger tüchtig waren. Welche von den Amalekitern überwältiget waren, hat David frey gemacht: Und JESUS die vom Satan überwältiget, und mit steter Furcht des Todes geplaget waren. Endlich hat der himmlische David auch Beute ausgetheilt, die Gefängniß gefangen geführet, und den Menschen Gaben gegeben, Epheſ. 4, 8. JESUS stellet sich auch ins Mittel zwischen die Seel und den Satan, Zach. 3, 1. 2. und zwischen den Sünder und GOTT, und macht Friede, nennt uns wohl noch Seine Brüder, ob wir schon erst frisch uns mit Aufruhr gegen ihn versündiget.

In welcher Lebens-Gefahr waren beyde?

Wie zielen Davids Weiber auf Christum?

Wo finden wir den Bach Besor und die 200. Müde?

Welche werden frey?

Was thaten beyde mit der Beut?

Wie ist JESUS auch ein Mittler?

Was gibt Er uns noch vor Titul? Sind wir dessen nicht auch unwürdig?

MEin einiger König der Wahrheit! ziehe mich ab von vielem Umgang mit grossen Herren der Welt, da das Hertz so leicht durch Heucheley befleckt, und die Freymüthigkeit gekränckt wird. Und o wie gut ists, daß, wer aufrichtig und angenehm ist in Deinen Augen, derselbe auch allen Deinen Fürsten als ein Engel GOttes gefalle. Ich erkenne es auch

vor

vor die gröste Treuhertzigkeit, daß Du mich von vielen Sünden zurück gezogen, darein ich ohne Deine gnädige Aufsicht gerathen wäre. O Wunder-GOTT! wann die Angst und Gefahr Deiner Kirchen auf das Aeusserste gekommen, so wissen wir aus langer Erfahrung, daß der Anbruch des Davidischen Reichs vor der Thür seye; Ach! daß wir uns nur allzeit stärckten in Dir, dem HERRN unserm GOTT, und frisch glaubten, daß, was dahin ist, uns nicht mehr nöthig sey, indem Deine Vorsorge uns baldest für ein Ziklag ein Hebron, ein Jerusalem einraumen werde. O! daß wir nicht gleich für verlohren achten, was also scheinet, sondern nur frisch auf Dein Wort hin nachjagen der Heiligung, der Seeligkeit in Dir, dem Glauben, Liebe, Gedult, die uns durch unsere Verwahrlosung entgangen, in getroster Zuversicht, wir werden sie je noch erreichen, und unsere Seelen nebst derer Unserigen vom Feinde loßmachen; Dann Du, HERR, wirst mit uns seyn, und wann wir uns müde beten, kämpffen, lauffen, daß wir nichts mehr vermögen, hat Dein mitleidiges Hertz Gedult mit uns, und lässest uns auch Mit-Antheil und Mitgenuß an der Beute haben, wann wir nur im Läger bleiben, und nicht davon lauffen, ob schon wir nicht so viel ausrichten als andere. Ich achte mich auch nicht unglücklich, wann Du mich lässest erkrancken, das rettet meiner Seelen das Leben, und Du gibst mir wieder den neuen Geist und das neue Hertz, stärckest mich mit Deinem Fleisch und Blut als mit Himmel-Brod und Lebens-Wasser zu Erweckung des Glaubens und der Liebe in mir; Erquickest mich mit Empfindung Deiner Honig-süssen Gnade als mit Feigen und Rosinen, und machest, daß ich Dich ungescheut, ja in allen Treuen mit Freuden zu Deinen Feinden führe, selbe nach einander aufzureiben. O Du Getreuer und Wahrhafftiger! verschaffe, daß ich alle Tage, Nächte und Stunden in Deinem Feldzug und Nachfolg erfunden werde, und es nicht eine Minute mit den Feinden halte; wird doch der Sieg, Triumph und Beute in der neuen Welt nach Verbrennung dieser alten unaussprechlich und ewig seyn.

Halleluja!

Die

Heils Bauber Lath. I. B. Sam. C. XXVIII. V. 7-25.

Weil dein thun Volk schweigen macht, sol der Teufel rathen:
Diesen Streitel leget Saul zu den Hexenhafen.

Die XC. Historie. 2951.

Saul gehet von den Propheten zu den Hexen, hört und erfährt sein Urtheil.

1. Sam. Cap. 28.

ENdlich kommt die Zeit, daß GOtt Seinem genug geplagten Kind den Feind von dem Hals, und die Ruthe von dem Rucken nimmt. Die Philister, ob schon sie in wenig Jahren etliche mal, und erst frisch vor Kehila, von David geklopffet worden, wagen es doch, die Israeliten

Wie macht es GOtt mit Seinen gnug gestäupeten Kindern?

Was mußten die Philister vornehmen?

liten auf das neue mit Heeres-Macht zu überziehen, nicht anders, als ob der HERR der Heerschaaren sie zur Rache mit Muth ausgerüstet hätte. So haben sie jetzo auch den Schrecken der Philister, den David, auf ihrer Seiten (a). Diß alles erwecket in Saul schröckliche Bilder und förchterliche Gedancken. Der Undanck, wormit er seinen treuen Knecht David belohnet, der Priester-Mord und andere Sünden lagen ihm wie Centner-schwere Last-Steine auf dem Hertzen. Wo hinaus in solcher Angst? Er will es erstlich bey GOTT probiren, ob er nicht noch Hülf und Rath erschnappen könne. Er fragte den HERRN, aber da war keine Offenbahrung, weder durch Träume, noch durch Propheten (b), die gewöhnlichste Weise aber, durch das Ephod, hatte er selbst von sich gestossen, und dem David zugewendet. Saul will dannoch mit Gewalt eine Antwort haben, und da ihm GOTT nicht aufwischen will, wendet er sich zu unerlaubten Mitteln (c), die er

Was ist davon zu muthmassen?

Was machte sie noch hertzhaffter?

Was erweckte diß in Saul?

Was machte ihn schwermüthig?

Was nahme er in dieser Angst vor?

Was richtet er aus?

Liesse er es darauf bewenden?

Auf welche Thorheit geriethe er dabey?

(a) Das gewinnt man mit dem verkehrten Eifer und Verfolgen der Kinder GOttes, man beraubet das Land der besten Pfeilern, die mit ihrem Gebet noch die Welt unterstützen.

(b) Der Propheten waren viele von Samuels Pflantz-Schule.

(c) Flectere si nequeo superos acheronta movebo. Will sich nicht der Himmel neigen, so muß sich die Hölle beugen. Hilfft GOTT nicht, so helffe der Teufel.

er selbst im Anfang seiner Regierung bey Lebens-Straf verbotten, seine Knechte sollen ihm ein Zauber-Weib suchen, welches sie ihm (d) ungesucht anzeigen können. Er verkleidet sich, um von niemand erkannt zu werden, und zu diesem Werck der Finsterniß erwählet er die Nacht, gehet mit zweyen Bedienten nach Endor, spricht zu dem Weib: Bringe mir von den Todten herauf, den ich dir sagen werde. Das Weib beschwehret sich darüber, und hält Saul sein scharffes Verbot vor. Aber der Flucher Saul schwöret bey dem HERRN, wider den HERRN und wider sich selbsten, es soll ihr keine Straffe widerfahren (e). Da fragte das Weib: Wen soll ich dir dann herauf bringen (f)? Und er sprach: Samuel. Sie wird bestürtzt, auf der Stelle den Samuel zu sehen, und ruffte überlaut: Warum hast du mich betrogen, da du Saul bist? Saul heißt sie gutes Muths seyn, und fragte: Was sie sehe? Sie sprach: Ich sehe Götter herauf steigen von der Erden. Da sie ihm

Was gab er seinen Knechten deßwegen für Befehl?

Wie rüstete er sich zu dieser Zauber-Reyß?

Was mußte ihn noch weiters verbergen?

Wer begleitet ihn?

Wohin giengē sie?

Was verlangte er?

Was machte das Weib vor Schwierigkeit?

Wie hebet Saul diesen Stein?

Wen solte das Weib herauf bringen?

Was erweckte Samuels Erscheinung

Was sagte das Weib zu Saul?

Was fragte er sie?

Was gab die Hex zur Antwort?

(d) Muß also nicht so genau ob dem Verbot gehalten worden seyn, oder des Teufels Unkraut kan man sonst nie völlig ausreuten.

(e) Hiermit wolte Saul nur sagen, die Sache solle nicht auskommen, man schwörete allerseits ein Stillschweigen.

(f) Hatte sie dann die Verstorbenen unter ihrem Commando? Ordinair müssen es nur Gespenster und Teufel gewesen seyn, die in Menschen-Gestalt erschienen.

Was bewiese er Samuel für Ehr?

ihm ferner seine Gestalt angezeigt, vernahm er, daß es Samuel seye, und neigete sich mit dem Angesicht aus Ehrerbietung zur Erden (g).

Was verwiese ihm Samuel?

Samuel aber sprach gleich als im Unwillen: Warum hast du mich unruhig gemacht, daß du mich herauf bringen lässest?

Wie entschuldiget Saul seine Frechheit?

Da sprach Saul: Es ist mir sehr angst, weil die Philister wider mich streiten, und GOTT ist von mir gewichen, und antwortet mir nicht, weder durch Träume, noch Propheten (h),

Was solte ihm dann Samuel sagen?

darum hab ich dich lassen ruffen, daß du mir kund thuest, was ich thun solle (i).

Wie beschläget er den Saul?

Samuel sprach: Warum willst du mich dann fragen, da der HERR dein Feind worden? Darauf bekräfftiget er ihm, was er bey Leben ihm schon vorher gesagt, und

Was weissagete ihm Samuel?

prophezeyet ihm noch über das, daß Morgens Israel in der Philister Hand kommen, er aber und seine Söhne im Stand der Todten (k) seyn werden.

Wie gebärdete sich Saul auf diese Zeitung?

Auf diese Ankündigung wird Saul also erschröcket, daß er gestrecket wie todt auf der Erden zu liegen

(g) Saul hat auch im Leben den Samuel geehret, und darmit noch viele grosse Hansen übertroffen, die sich über Kirchen-Diener moquiren.

(h) Er lässet die Urim ordentlich aus, weil er sich durch den Priester-Mord derselbigen verlustig gemacht.

(i) Hat er dir nicht schon in seinem Leben kund gethan, was du thun sollest, warum hast du es nicht gethan?

(k) Der Seelen nach Jonathan im Himmel, und Saul vermuthlich im Abgrund.

liegen kame. Da das Zauber-Weib den König in solcher Postur angetroffen (l), und

(l) Sie hatte einen Abtritt genommen, weil Saul ohne Zweifel in geheim mit Samuel reden wolte; oder die Forcht hat sie hinaus getrieben, dann sie wohl gesehen, daß sie nicht mit ihren ordinairen Geistern zu thun hatte. Hierüber sind dreyerley Meynungen. 1. Es sey ein Teufels-Gespenst gewesen. 2. Nur eine Gauckeley und Verblendung. 3. Der wahrhaffte Samuel. Wäre dieses Letztere, so müßte er durch GOttes Zulassung und Willen, nicht aber durch der Zauberin Künste kommen seyn. Die Gründe für diese Meynung sind folgende: 1. Sagt der Geschicht-Schreiber ausdrücklich, Samuel, und nicht ein Gespenst, sprach zu Saul. 2. Das Zeugniß Sirachs Cap. 46, 23. 3. Daß Samuel so geschwind kommen, ehe das Weib ihre Beschwörungen gemacht. 4. Daß das Weib so erschrocken, ohne Zweifel weil ihr was Seltsames und Ausserordentliches begegnet. 5. Mit dem Gesicht, so sie gesehen, ihr zugleich geoffenbahret wird, daß der Fragende Saul ist. 6. Daß der Geschicht-Schreiber sagt Elohim, Gott, Götter; Welcher Name dem Teufel niemal gegeben wird, wohl aber den Richtern. 7. Die dreyfache Weissagung, die wahr worden, a. der Sieg der Philister, b. der Tod Sauls, c. auch seiner Söhnen. 8. Der Schrecken Sauls auf diese Ankündigung, da es heißt: Er forchte sich sehr für den Worten Samuels; Also müssen diese Worte tief in Sauls Seele eingedrungen seyn. 9. Sey nichts Ungewohntes, daß verstorbene Heiligen erschienen seyen, wie zu sehen Matth. 27, 52. 53. Woraus zu sehen, daß sie aus ihrer gewöhnlichen Ruh können gebracht werden. Und Samuel hätte sich so sehr über Unruh nicht beklaget, wann ein Kind GOttes ihn um einen Liebes-Dienst ersucht hätte. Daß man einwirfft, die Prophezeyung habe in drey Stücken gefehlet, a. in der Zeit, indem Saul nicht morgen, sondern erst 5. Tag hernach gestorben. Dienet zur Antwort: 1. Daß wir keine Zeit-Bestimmung haben, daß dieses Rath-Fragen nicht grad vor dem Schlacht-Tag passirt. 2. Solche adverbia temporis bedeuten nicht allemal die Zeit so gewiß, z. E. David sagt zu Saul, als er ihn das letzte mal gesehen: Du

Wormit wolte ihm die Hex aus der Ohnmacht helffen?
Willigte er ein?
Wer setzte noch an ihn?
Erhielten sie es?
Was wurde zu dieser Mahlzeit geschlachtet?
Wer genosse sie?
Was geschahe darauf?

vernommen, daß er schon einen Tag und Nacht gefastet, ermunterte sie ihn zum essen. Er aber wegerte sich, Speise zu nehmen, bis seine Knechte auch an ihne gesetzet, da er sich endlich darzu verstunde, und sich auf das Bette gesetzt, bis das Weib ein Kalb geschlachtet, und ihm eine Mahlzeit gerüstet: Nachdem er und seine Bedienten davon (*m*) gegessen, zogen sie in der Nacht wieder zum Lager.

Da

vertreibest mich heut von dem Erbtheil des HErrn, da es schon etliche Jahre zuvor geschehen. Indem David sich schon zuvor in der Philister und Moabiter Land geflüchtet. b. In Ansehen der Söhnen Saul, indem nicht alle gestorben, es gehet aber Samuels Rede nur auf die, so in das Lager gezogen. c. Daß es heißt: Du und deine Söhne werden bey mir seyn, da doch Saul gottloß gewesen, und nicht seelig gestorben. Es wird aber diß nur vom Stand der Todten verstanden. Jonathan. aber wird der Seele nach wohl zu Samuel kommen seyn. Daß die Zauberin diß alles allein gespielt, und Saul geblendet, ist deßwegen nicht glaublich, weil sie mit Verweisung des Ungehorsams und Ankündung so schwehrer Straffe schlechten Lohn vor ihre Arbeit hätte erwarten müssen. Wäre es an ihr gestanden, sie hätte vielmehr Saul geschmeichlet, und ihm alles Gute geweissaget, wie die falsche Propheten dem Ahab, 1. Kön. 22, 6.

(*m*) Dieses mag wohl sein Hencker-Mahl gewesen seyn, dann er nach der Zeit wenig wird verkostet haben.

Saules Untergang. Aus 1. B. Sam. C. XXXI. v. 4–7.

Saul erbärmlich endet, wird im Tod geschändet:
Voll dis Unheil sendet, wen man sich abwendet.

Da nun der Tag der Rache über Sauls Hause angebrochen, stritten die Philister wider Israel, sonderlich giengen sie dem Saul und seinen Söhnen auf den Leib, diese thaten so lang Widerstand, bis sie von den Pfeilen der Bogen-Schützen bedecket und vergraben wurden. Saul und sein Waffen-Träger blieben noch allein übrig; Mit der Flucht sich zu retten, ware ein vergebliches Bemühen, zu warten, bis des Feindes Schwerdt den Garaus machet, dunckte Saul zu langweilig, bate also seinen Waffen-Träger, daß er ihn ersteche, damit er nicht in die

Was folgte für ein Tag?

Was geschahe daran?

Wem setzten sie fürnemlich nach?

Wie lang wehreten sich die Söhne?

Was war Saul entschlossen?

Was forderte er von seinem Waffen-Träger?

Aus was Grund?

Wurde er ihm zu Willen?
Wie halffe er ihm selbst vom Brod?
Und sein Waffen-Träger?
Wer mußte noch weiter sterben?
Was verstehest du durch die Männer Sauls?

Was verlohren dabey die Israeliten?

Wie gieng es Saul nach dem Tod?

Hände der Unbeschnittenen (*n*) lebendig falle, und ihnen wie Simson zum Gespött werde (*o*). Aber der Waffen-Träger war zu furchtsam darzu (*p*), da fiel Saul in sein eigen Schwerdt (*q*), und diesem bösen Exempel des Herrn folget der Knecht nach. Also, daß Saul, seine drey Söhne, sein Waffen-Träger und alle Männer Sauls, das ist, seine Bluts-Verwandten und Hof-Gesind, auf einen Tag gestorben (*r*). Die Folge dieser Niederlag ware, daß die Männer Israels ihre veste Städte verlassen, und den Philistern eingeraumet hatten (*s*), dann es flohe, was nur Füsse hatte. Der todte Saul konnte doch nicht hindern, was er im Leben geförchtet, dann des andern Tages wurde er unter

(*n*) O armer Saul! du warest noch unbeschnittener als Achis und seines gleichen; aber die Heuchler glauben sich auch bis in Tod besser als andere.

(*o*) Allen Teufeln ein Gespött zu werden, förchtest du nicht so sehr.

(*p*) Wohin kommt es mit den gewaltigsten Monarchen? Saul flehet seinen Diener um eine Gnade an, und kan sie nicht erlangen; Den letzten Liebes-Dienst soll er ihm erweisen darinn, daß er ihm dasjenige nehmen soll, was sonst die Menschen am liebsten haben, nemlich das Leben.

(*q*) Hättest du den Agag durch diese Klinge springen lassen, so müßtest sie jetzt nicht zu deiner eigenen Hinrichtung brauchen.

(*r*) So müssen auch andere der bösen Thaten der Gottlosen entgelten. Allein sie waren, bis an Jonathan, auch Thäter, und halffen den David verfolgen.

(*s*) Ein schlimmer Regent verwüstet seiner Unterthanen Häuser, da sie ein frommer bauet.

unter den Erschlagenen gefunden, sein Haupt wurde ihm abgeschlagen, und nachdem es in allen Götzen-Häusern (*t*) in dem gantzen Philister-Land zum Schauspiel herum getragen worden, wurde es samt dem Leichnam von einer Mauer herunter gehänget. Die Burger zu Jabes übten Barmhertzigkeit, so wohl an Saul als seinen Söhnen, und nahmen ihre Leichname heimlich, und verbrannten sie, und begruben die Gebeine unter dem Busch zu Jabes, und fasteten sieben Tag, und trugen Leid.

Was thaten die Feinde an seinem Leib? Was machten sie damit?

Wer erbarmete sich über Saul?

Worinn bestund diese Barmhertzigkeit? Worinn erwiesen sie ihre Liebe zu den Verstorbenen?

Lehren.

I. Es ist kein gutes Zeichen, wann ein Regent zwar gute Mandat machet, aber darüber nicht hält, sondern der Erste ist, der selbige bricht; er gleichet dem verworffenen Saul gar wohl, der zwar das Göttliche Gesetz (*u*) mit einem Mandat geschärffet, aber hernach die alte Bettel davon dispensirt. Woher kame diß? Da Saul den Teufel und sein Gesind aus seinem Königreich verbannen wollen, hat er ihm doch den besten Platz in seinem Hertzen gelassen.

Welchen Regenten findet man in den Schuhen Sauls?

Was thate dann Saul?

Worinn bestunde sein Versehen hierbey?

(*t*) Wie werden die Philister über diese Beute gejauchzet, und ihre Götter gelobet haben, denen haben sie auch Sauls Waffen und Pantzer verehret.

(*u*) 3. Mos. 19, 31. 20, 6. 27.

Worinn stimmen die Heuchler mit dieser Hex überein?
Wie verhielte sie sich?

II. Das Zauber-Weib zu Endor ist ein Bild aller Heuchler; Die Sünde zu begehen förchten sie sich nicht, aber wohl die Straffe. Da Saul einen Hexen-Dienst von ihr begehrt, heißt es: Warum legest du mir Fallstricke, daß ich getödtet werde? Da ihr aber Saul schwöret, es soll ihr kein Unglück daraus erwachsen, ward sie schon fertig zu dieser schwartzen Kunst. O! daß wir bey allen Reitzungen unserer geist- und leiblichen Versuchern ihnen die Worte des Weibs vorhielten: Was stellet ihr mir Netze, mich zu tödten? Und dann bey diesem Entschluß vest blieben, man mag uns die Sünde noch so leicht, und die Straffe so gering machen wollen.

Bey welcher Gelegenheit sollen wir dem Weib die Worte abborgen?
Wie soll man sich weiters darbey verhalten?

III. Es ist an Saul auch gar zu kläglich zu sehen, wie Leute, die Jahr und Tag ausser der Gemeinschafft GOttes gelebet, sich in zustossender Noth und Gefahr betrogen; Sie wissen sich weder zu rathen noch zu helffen, es kommt ihnen nicht in Sinn, zum Gebet und durchs Gebet zu GOTT zu fliehen; oder wann sie schon daran dencken, so haben sie weder Lust noch Muth darzu, ihr Gewissen sagt ihnen heimlich, daß sie bey GOTT nichts Gutes zu gewarten, so lauffen sie dann mit verhängtem Zaum dem Teufel zu. O! wie seelig ist der, der gewohnet ist, zu GOTT zu nahen, laß dann Noth und

Was kan man noch weiters an Saul sehen?

Worinn besteht ihre Verwegenheit?

Und wann sie je daran gedencken?

Was predigt das Gewissen?
Was thun sie aus Verzweiflung?
Wem gehet es besser?

Tod

Tod kommen, er weiß schon, wo er sich hinwenden soll.

IV. Tyrannen sterben selten eines rechten Todes, man hält es zwar vor eine Ehre, im Streit zu sterben, und diese wollen wir Jonathan (w) zugestehen, da sich aber Saul durch Selbstmord selbst zum Hencker gemacht, hat er sein schändlich Leben auch schändlich beschlossen; folglich zu allen seinen schwehren Sünden noch diese beygefüget, daß er 1. mit Verlassung GOttes beym Teufel Hülf und Rath gesucht; 2. Bey Ankündigung seines endlichen Gerichts zwar erschricket, aber in der Ruchlosigkeit bleibet, und wie ein Tauber in das Verderben rinnet; 3. In der Unversöhnlichkeit und Verzweiflung dahin stirbet. O erschröckliches Ende der Gottlosen! 1. Chron. 11, 13.

Wie sterben Tyrannen?
Welchen Tod halten Krieger für den ehrlichsten?
Wem mag er angedeyen?
Wordurch beraubte sich Saul dieser Ehr?
Welche drey nahmhaffte Sünden hat Saul am letzten begangen?

V. Laßt uns doch nicht versaumen, Gutes zu thun, da eine jede Wolthat nicht unbelohnet bleibet, und solte es erst nach dem Tode geschehen. Saul erlösete die Burger zu Jabes nach sieben Tagen, da sie sonsten nebst der Dienstbarkeit um das rechte Aug hätten kommen müssen. Nun wagen sie ihr Leben gleichfalls, um Sauls und seiner Söhne Leiber aus der Hand der Unbeschnittenen zu nehmen, und bleiben sieben Tag in der Trauer, da sie

Was haben die Gutthätigen zum besten?
Welche Wolthat bewiese Saul den Burgern zu Jabes?
Wie vergelten sie ihm solche?

(w) Pred. Sal. 9, 2.

bis auf den Abend nichts gegessen, 1. Sam. 11, 3. 2. Sam. 2, 5. 6.

Mit welcher Reim-Betrachtung endigest diese Trauer-Geschicht?

Weichst du, o Saul! von GOTT, so muß
dich GOTT verlassen,
Kehr um in wahrer Buß, und fall ihm
noch zu Fuß!
Statt dessen wanderst du auf Endors Zauber-Strassen,
Und suchst des Teufels Rath, selbst wider dein Mandat!
Wolan! suchst du dein Heil bey solchen
Teufels-Possen,
So ist dein Untergang und Höllenfahrt beschlossen.

MEin GOTT! Dein Wort sey meines Fusses Leuchte, daß ich nicht im Finstern tappe, und am Ende noch Leib und Seel zerscheitere; Entreisse mich in Zeiten aller anklebenden Lust; Heile mich gleich nach jeder Strauchlung vom Gifft der Sünden, und bewahre mich treulich vor grober Missethat, damit doch meine Seele nicht in des Satans grausame Falle gerathe, und hinfort zu keinem Gedancken der Buß mehr kommen könne, in dem nicht das geringste Tröpfgen Oels in meiner Lampe übrig bleibe: Komme mir zu Hülf, daß mich die entsetzliche Versuchungen der höllischen Kräfften des Unglaubens, der ängstlichen Ungedult nicht in Unmuth hinreiffen, daß ich nicht Dich, meinen bestraffenden, donnerenden, züchtigenden, oder Dich nur eine Zeit lang verbergenden GOTT um die schmeichelnde Zauber-Welt, ja gar um den verzweifelten Teufel vertausche: Ach! ziehe meinen Fuß zuruck vom Eingang des Wegs, der zu so greulichem Sturtzfall führet, wiewolen sehr unvermerckt. HERR JESU! versetze mich in Zeiten mit und in Dir ins überhimmlische Wesen, daß mein nacketer Geist nicht nach seiner Entkleidung vom Leib in die Erde hinein fahre. Gib, o mein GOTT! daß ich mich zu Deinem allerseeligsten Umgang recht gewöhne, Dich allezeit in der Nähe habe, ja daß Du in mir seyest, und ich in Dir, damit ich Deinen Rath und Antwort fürnemlich am Tag der Angst haben könne, und nimmermehr zu niemanden bessers Vertrauen habe, als zu Dir allein; Ach! laß mich keinen Augenblick in Feindschafft und Zwietracht mit Dir leben, noch mich um einiger Sache willen im Eigenwillen von Dir abreissen; damit Du nicht auch aus gerechtem Gericht das Reich aus meiner Hand reissen, und einem andern

geben

geben müssest. Ach GOTT! daß ich denn Deiner Stimm gehorche, und den Grimm Deines Zorns an meiner bösen, verderbten Natur ausrichte: HERR JESU! erbarm Dich mein, und gib mich nicht in die Hand meiner fleischlichen Gelüsten, so tausendmal ärger sind als unbeschnittene Philister, die wider meine Seele streiten: Erfülle Dein gutes Wort an mir, daß ich nicht erst morgen, sondern schon heute da seye, wo Du bist, als das Glied an Dir, meinem Haupt, als die Rebe an Dir, meinem Weinstock. Dein süsser JESUS-Name, Deine wahrhafftige Zusage, Dein Leib und Blut, Dein Geist und Leben sey meine Speise und Tranck, und kräfftigstes Labsal in meiner Ohnmacht. Bereite mich auf den bösen Tag, daß ich alsdann Widerstand thun, alles wohl ausrichten und bestehen möge, und nicht meinen ewigen Feinden zum Gespött werde. Amen.

Die übelbelohnte Treu u. Volltschafft. II. B. Sam. C. I. v. 1-16.

O Wunder! David weint wen sein feind untergehet,
Ob schon die Cron und Reich da ist und offen stehet.

2951.

Die XCI. Historie.

2. Sam. Cap. 1.

David strafft die Todes-Post, und hält die Königliche Leichen-Rede.

Was thaten die Jabesiter mit Sauls Leichnam? Wem hätte diß erfreulich seyn sollen?

Wer sagte es David zuerst an?

Was bringt er ihm für Wahrzeichen?

Was würde ein Natur-Mensch über diese Zeitung anstellen?

Was thate hingegen David?

Wie nennt er Saul und seine Söhne?

Wie noch mehr?

Vor wem will er diese Niederlag verschwiegen haben?

Wie verflucht er ihre Wahlstatt?

TUn ist Davids Tod-Feind zu Pulver verbrannt, und seine Aschen haben die Jabesiter begraben, wer will dem Reichs-Nachfolger diese fröliche Zeitung bringen, er wird sonder Zweifel ein gut Botten-Brod kriegen; aber ich sehe schon einen Botten voraus lauffen, seiner Geburt nach ein Amalekiter, seiner äusserlichen Bekänntnus nach ein Israelit, er überbringt ihm Sauls Crone und Armgeschmeid, und damit auch das Königreich. Mein Leser! du irrest dich, wann du erwartest, daß David auf diese Post ein Freuden-Fest anstellen werde. Ich höre vielmehr diesen Gesalbeten in Ziklag ein Klag-Lied anstimmen: Israels Zierde ist auf deinen Höhen, o Gilboa! erschlagen: O wie sind die Helden gefallen! Zeiget es nicht an zu Gad, daß sich nicht etwa freuen die Töchter der Philister. O ihr Berge von Gilboa! es müsse weder Thau noch Regen auf euch kommen *(a)*, dann daselbst

(a) Dieser Wunsch zeiget an einen Excels der Wehmuth, da man auch dem Ort übel will, da man selbst, oder in seinen Freunden Unglück erlitten.

selbst hat Saul seinen Schild weggeworffen, als ob er nicht gesalbet, sondern nur ein gemeiner Mann wäre. Der Bogen Jonathans hat nie fehl geschlagen, seine Pfeile sind allezeit in das Fett der Starcken eingedrungen, und Sauls Schwerdt ist nie ohne Blut der Feinden zuruck kommen. Saul und Jonathan, die bey einander gelebet, sind auch im Tode nicht geschieden: Sie waren schneller dann die Adler, und stärcker dann die Löwen. Ihr Töchter Israels weinet über Saul, der euch in Scharlacken gekleidet, nach eurer Lust, und der eure Kleider mit Zierathen (*b*) übersetzet. Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan! Deine Liebe ware mir sonderbarer denn Frauen-Liebe! Wer ware mehr befremdet als dieser Amalekit, solche Wort des Trauerens und Wehklagens von David zu hören; noch bestürtzter ware er, zu sehen, daß einer seiner Trabanten mit einem kalten Eisen auf ihn loßgehet; David aber rechtfertigte dieses Verfahren mit diesen Worten: Dein Blut sey auf deinem Kopf! Dein Mund hat wider dich gezeuget, und gesprochen: Ich habe den Gesalbten des HERRN getödtet (*c*).

Wie rühmet er die Kriegs-Erfahrenheit Jonathans? Und Sauls?

Wie ihre Fertig- und Tapfferkeit? Welche weckt er noch zum Mitweinen auf? Was hatten sie dann von Saul? Was bezeuget er sonderlich von Jonathan?

Wer mußte über diß Trauer-Gesang bestürtzt seyn? Worüber noch mehr?

Wie rechtfertigte David diese That?

Leh-

(*b*) Edelgesteine, Gold, Silber, Perlen, als ob Saul diese Kostbarkeiten von den überwundenen Feinden erbeutet.

(*c*) Dieser Bott erzehlete David, daß Sauls Pantzer ver-

Lehren.

Was sehen wir an Doeg und diesem Amalekiten?

Wie gerathen die Proselyten?

Was sagte hier-von ein getauffter Jud?

I. Was es insgemein mit den Proselyten für eine Bewandniß habe, sehen wir an diesem Amalekiten, und auch an dem Doeg, Wunder-selten schlagen sie wohl aus. Wann die Maus die Katze frißt, so wird ein Jud ein rechter Christ, gab ein getauffter Jud dem Seelsorger auf dem Tod-Bett zur Antwort, da er ihn seines Glaubens halben befragte. Bey allen Religions-Aenderungen sind gewöhnlich Geld- Ehr- Geitz und fleischliche Lust die vornehmste Beweg-Gründe. Wie dann dieser interessirte Amalekit auch durch Hoffnung grosser Belohnung getrieben wurde, zu thun, was er gethan.

Was haben sie gewöhnlich für Absichten?

Wordurch wurde dieser Amalekit getrieben?

Was solten alle Potentaten thun?

Was hätten sie für Nutzen davon?

II. Wann doch alle grosse Herren ihre Schmeichler so abfertigen würden, wie David allhier gethan, die Wahrheit wäre an den Höfen nicht so theuer.

Was kan man sonst hier an David gewahren?

Was zeuget davon?

Was thut er dañ?

Wer ist ihm gestorben, daß es ihn so hart angreiffet?

III. David muß sich selbst wohl gantz abgestorben gewesen seyn; Laßt uns doch ein wenig besser sein großmüthiges Betragen einsehen. Er trauret, weinet, fastet, da derjenige gestorben, der ihm alle ersinnliche Marter angethan hätte, wann er ihn hätte in seine Gewalt bekommen.

Wie

verhindert, daß er von seinem Schwerdt nicht gestorben, und daß ihn Saul gebeten, ihme den Gnaden-Streich zu geben, um der Schmertzen abzukommen, welches er auch gethan, sehende, daß er doch von seiner Wunde nicht mehr hätte können genesen.

Wie er ihn in seinem Leben geehret, so ehret er ihne auch nach dem Tod. Solte man aus seinem Klag-Gedicht nicht meynen, Saul wäre der löblichste Regent, der tapfferste Held, der frömmste Monarch gewesen, den jemal die Erde getragen. Er verschweiget alles das Unrecht, so er ihm angethan, und rühmet nur, was noch rühmlich an ihme, aufs wenigst im Anfang seiner Regierung gewesen. Lebendige und leblose Geschöpf sollen seinen Ertz-Feind betrauren. Laßt mir diß ein versöhnliches Hertz, eine unauslöschliche Liebe seyn! Denen Jabesitern lässet er durch Gesandte seine Danckſagung abstatten, und sie seiner Königlichen Gnade versichern, weil sie seinem Feind die letzte Wolthat erwiesen. O rare Feindes-Liebe!

Was könnte man aus seinem Klag-Lied schliessen?

Was verschweiget er sorgfältig? Und was rühmt er hingegen? Wer solte noch mit ihm trauren?

Was thut er gegen die Jabesiter?

Warum dieses?

JESU, Du holde Liebe! rotte Wurtzel-rein in mir aus alles empfindliche Angedencken der Beleidigungen, daß ich doch niemals heimlich froh sey, wann es meinen abgesagtesten Feinden übel gehet; Laß mich Deine lautere Liebe und ausharrende Gedult einer Königs-Cron weit vorziehen, wie denn ja ein Gran der Gleichförmigkeit mit Dir mehr werth ist als eine Menge irrdischer Monarchien. Glorwürdigstes Haupt Deiner Kirche! verwandle doch die Klag-Lieder (die schon so lange Zeit geführt worden über den Abgang Apostolischer, Geist- und Krafft-voller Männer,) bald, bald in jubilirende Lobgesänge durch Erweckung frischer Glaubens-Helden; Das himmlische Salb-Oel wird für nichts geschätzt, und von wenigen respectirt; Der Bogen Deiner Gerichten, Wolthaten, Drohungen, Verheissungen weichet zuruck, und das Schwerdt Deines Worts durchschneidet die Hertzen nicht mehr, so vom Wahn-Glauben und Welt-Sinn gar zu fett worden. Bewaffne Deine Kämpffer mit Göttlicher Liebe unter sich, die stärcker sey denn der Tod, mit geseegnetem Fortgang, der schneller sey denn die Adler, und mit solcher Geistes-Krafft, die mächtiger sey als die höllische Löwen; Lehre die Kinder Juda mit dem Bogen des Evangelii fein umgehen, und dem Feind Abbruch thun. Hosianna!

Die

2952.

Die XCII. Historie.

2. Sam. Cap. 2.

David wird König über Juda, und Isboseth über Israel. Abner fängt mit Juda einen Krieg an, und liegt unten.

Was möchte ein Ehrgeitziger von David dencken?

EIn jeder solte dencken, David werde keine Zeit verliehren, um den verledigten Thron einzunehmen, damit nicht ein anderer in das Nest sitze;

Warum?

Ohne Zweifel wird er mit Beystand seines Bundsgenossen, des Königs Achis,

Wie hätte er diß ausrichten können?

sich gewaltthätig in das Reich eindringen;

Ware David herrschsüchtig?

Aber dem David ist nicht so angst nach dem Herrschen, er hält die Trauer-Zeit

Wie verhält er sich dann?

in Ziklag aus, und will keinen Schritt von diesem Aschen-Hauffen thun, er habe dann den HERRN gefragt. Ich

Wornach fragte er nicht?

höre ihn nicht fragen: Soll ich mich zum König crönen lassen? Sondern nur: Soll

Wie dann?

ich in eine der Städten Juda ziehen?

Welche Stadt wird ihm angewiesen?

GOTT zeigt ihm Hebron zu seiner künfftigen Residentz an. Er ziehet dahin mit Weib

Mit wem gieng er dahin?

und Kind, und mit allen den Männeren, die bis dahiu bey ihme ausgeharret in seinen Drangsalen; soll er bessere

Welche haben der Frommen zu geniessen?

Tage haben, sie sollen es auch mit geniessen, nicht nur sie, sondern auch ihr Saame und Geschlecht. Soll er König werden, sie

sollen

sollen die nächsten um ihne seyn (a). Freylich gehörte niemand die Cron billiger, als ihme, doch sehe ich, daß der Politische Abner den Isboseth, einen vierdten Sohn Sauls, nimmt, und ihn zu Mahanaim zum König machet. Die Stämme Israels mag er gewinnen, daß sie diesen feigen Mann vor ihren Befehlshaber annehmen. Aber Juda, der gröste Stamm, hielte es mit David, und salbete ihn zum Haupt und Fürgänger. David ware mit diesem kleinen Reich wohl zufrieden, aber Abner wolte die Gräntzen seines eingesetzten Königs weiter haben, fienge einen einheimischen Krieg an, und forderte den Joab aus, daß er etliche junge Helden von seinen Leuten auswähle, die mit seinen Helden in einen absonderlichen Kampf tretten. Es kamen also von jedem Heer zwölf auserlesene Männer zusammen, und da keiner dem andern die Ehre des Sieges lassen wolte, fochten sie so verzweifelt, daß sie alle auf dem Kampf-Platz geblieben. Durch dieses Vorspiel wurden die Gemüther erhitzet, und geriethen scharf an einander, Israel aber wurde geschlagen von den Männern Juda, und das währete bis zum Untergang der Sonnen, da Joab auf bittliches Anhalten des Abners zum Abzug blasen liesse.

Was haben Christi treueste Knechte zu gewarten?
Wer machte David die Cron strittig?
Wen machte er dann zum König?
Wo?
Wie viel Anhänger bringt er ihm zuwegen?
Wer hielte noch Stand bey David?
Worinn erzeigte sich Davids Vergnüglichkeit?
Und Abners Unersättlichkeit?
Was fieng er deßwegen an?
Was begehrte er von Joab?
Wie viel wurden ausgelesen?
Was vergönnete keinerdem andern?
Wie fochten sie deßhalben?
Was folgete auf diß Vorspiel?
Wem wurde der Sieg gelassen?
Wie lang dauerte der Streit?

Leh-

(a) Ein gleiches bate auch die Mutter Zebedäi den HErrn Christum.

Lehren.

Wann trat David seine Regierung an? Und JESUS?

I. Laßt uns sehen, wie abermal HERR und Knecht überein kommen. Im dreyssigsten Jahr tritt David sein Königliches Amt an: Und JESUS im dreyssigsten Jahr Sein Mittler-Amt.

Warum wolte David nicht eher König seyn?

David hätte wohl eher darzu gelangen können, aber wolte sich lieber im Verborgenen aufhalten, leiden und schweigen.

Wo hatte JEsus Seine Zeit vor Antrettung Seines Amts zugebracht? Was hat er gethan?

Nach der Stille hat mein Heyland auch getrachtet, und im Hause, ja nicht draussen dreyssig Jahre zugebracht, da er fleissig, ja das weiß ich, vor GOttes Pforten hat gewacht.

Was ware Hebron für eine Stadt? Warum mußte David daselbst wohnen?

Ihm wird die Priester-Stadt Hebron zu seiner Wohnung angewiesen, als ob er König und Priester zugleich seyn solte, um unser geseegnetes Ober-Haupt desto besser vorzubilden, Der ein Melchisedech, König und Priester ware.

Was ware dann Christus? Welche Gnade erweiset David seinen Knechten? Und seinen Weibern?

David, da es zu der Erhöhung gehet, läßt seine Knechte nicht zuruck, die ihm in seiner Niedrigkeit nachgefolget waren, auch nimmt er seine zwey Weiber mit nach Hebron.

Wie hält es JEsus mit Seiner Braut und mit Seinen Knechten?

Ein gleiches Recht hält der niedrige, nun aber erhöhete JESUS so wohl mit Seiner Braut, als mit Seinen Knechten, die Mitgenossen waren Seiner Verachtung und Leiden, müssen auch Mitgenossen seyn Seiner Herrlichkeit, Luc. 22, 28.

Wer hat dem David das Volck entführet? Und Christo?

Abner hat dem David das Volck entführet, und das thaten auch die falschen Apostel JEsu Christo.

DU Held aus Juda Stamm! je mehr die Sünd, der ärgste Erb-Feind Deines Reichs, in mir stirbet, je eher und mehr lebest und herrschest Du in mir, und das ist mir Herrlichkeit, Freude, Ruhe und Seeligkeit genug: In diese genaue Liebes-Freundschafft mit Dir rufft und ziehet mich Dein und mein Vatter, auf daß, wo Du bist, ich auch sey, und alles mit Dir gemein habe, Hohn und Cron, Leid und Freud, durch innigste Mittheilung alles dessen, was Du bist und hast. Dein freudiger Glaubens- und brünstiger Liebes-Geist heisset mich immer mit starcken Begierden in Dein rechtes Leben dringen, in die Stadt des Königlichen Priesterthums, zu Deinem heiligen, eigenthümlichen Volck. Du, HErr Christ! in mir, bist mir alle Hoffnung meiner Herrlichkeit, die ich schon im Geist fühle, und die mir meine Fremdlingschafft erträglich, und alles Leiden süsse macht. Und ob schon Abner falschen Schein und Licht wider Dich aufgeworffen hat, so hangen Dir doch Deine rechtschaffene Bekenner und Bluts-Freunde an, die da Fleisch sind von Deinem Fleisch, und Bein von Deinen Beinen, und werden so lang bey Dir halten, bis Dir alle zu Deinem Reich Verordnete unterthan sind durch Dein Wort und Geist, als durch Deine gewaltige Hand vom Himmel muß Saul, Abner und Isboseth umkommen, und Deiner ausbrechenden Herrlichkeit Platz machen. Amen.

Isboseths gestraffte Mörder. II. B. Sam. C. IV. v. 5-12.

Hieng aües, Hand ab, diß ist Hier der verräther lohn:
Mach, wenn sie dich verderbt, solch Execution.

2954.

Die XCIII. Historie.

2. Sam. Cap. 3-5.

Isboseth, der König Israel, wird von seinen Bedienten erstochen, gantz Israel erwählt David zum König.

Wie geht es einem, der plötzlich erhöhet wird?

Wie wurde David davor verwahret?

Wie gieng es damit zu?

Was sagt die H. Schrifft davon?

Was ist dabey tröstlich?

Wornach strebte David nicht hefftig?

Wer half ihm aber darzu?

Wie?

Was gabe den Anfang?

Wohin bringt ihn der Unwille?

WEr plötzlich hoch gesetzet wird, den kommt leicht der Schwindel an. David, der Geliebte GOttes, mußte allgemach zur höchsten Stuffe der Herrlichkeit hinauf steigen, und zwar nicht ohne vielen Kampf und Streit, dann es heisset: Es war ein langer Streit zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids. Aber, GOtt Lob! daß auch dabey steht: Das Haus Davids nahm zu, und ward immer stärcker, und das Haus Sauls nahm ab, und wurde immer schwächer. Ob gleich sich David die geringste Bewegung nicht giebet, das gantze Königreich an sich zu bringen, so lencket es doch der höchste Monarch also, daß er ohne sein Zuthun zu dem Seinigen kommet. Zwischen Abner und Isboseth muß ein Unwillen entstehen wegen einem Kebsweib, also, daß dieser General schwöret, gantz Israel nach Göttlicher Verheissung unter Davids Regiments-Stab zu bringen. Was

er

er geschworen, suchte er in das Werck zu richten; er macht einen Vertrag mit David, und eilet, seinen Anschlag zu vollziehen. Joab, der sich leicht die Rechnung machen konnte, Abner werde als ein alter, geübter Feld-Marschall ihme vorgezogen werden, sucht erstlich ihne als einen Verräther bey dem König David zu schwärtzen, da er aber kein Gehör findet, läßt er ihne gleich, als aus Befehl des Königs, zuruck beruffen. Abner, nichts-Böses vermuthend, kommt bis unter das Thor, da dann Joab unter dem Schein, als ob er ein heimliches Wort an ihne habe, ihme das Hertz durchboret. David stellt eine grosse Weheklage an, und überzeuget gantz Israel, daß er an diesem Bubenstück keinen Antheil habe. Und da er als ein neu-angehender König diesen Feld-Obersten nicht nach Gebühr straffen konnte, wünschet er ihm und auch seinem Hause die Göttliche Straffen an. Gantz Israel verlohre durch Abners Tod allen Muth, und zwey Officiers tödten den Isboseth meuchelmörderischer Weise auf seinem Lager. Mit dem Haupt des Erblasseten eilen sie zu David, voll guter Hoffnung, ein treffliches Recompenz, daß sie seinen Feind aus dem Weg geraumet; Kriegten aber keine bessere Belohnung als jener Amalekit; Ja es wurden ihnen noch

Wie setzet er diß in das Werck?

Was besorgete Joab dabey?

Wie suchte er es zu hindern?

Und da dieses nicht angehen wolte?

Ist Abner zuruck kommen?

Wie führte Joab seine Practicken aus?

Gieng David diß zu Hertzen?

Was gewinnt er damit?

Wie straffte er Joab?

Wie gieng es der Israelitischen Armee?

Wie ihrem König?

Was thaten sie mit seinem Haupt?

Was bekamen sie für eine Belohnung?

Wie gieng es ihnen dann?

die Füsse, die sie zu ihrem Herrn getragen, und die Hände, die denselben erwürget, abgehauen, und jederman zum Schrecken und Schauspiel aufgehängt. Indessen, da David sich durch kein erschaffenes Ding wolte zum völligen Besitz des Throns

Wie kame endlich David zum gantzen Königreich?

helffen lassen, kame der Schöpffer, und legte in alle Stämme den Sinn, daß sie einmüthig kommen, und David noch bitten, daß er ihr Haupt seye. Sie brauchen darzu drey Beweg-Gründe: 1. Von

Woher ist ihr erster Beweg-Grund genommen?

ihrer Seiten: Wir sind von deinem Gebein, und Fleisch von Jacob her, so wohl

Was brachten sie dann an?

als der Stamm Juda. 2. Von Seiten Davids: Du hast uns schon glücklich aus- und eingeführet, allweil noch

Woher der zweyte Grund?

Saul König war; Warum solten wir

Was rühmen sie von ihm?

nicht alles Gute auch jetzo von dir hoffen, nachdem du Vollmacht hast, und

Was machten sie für einen richtigen Schluß?

keinem ungerechten Tyrannen gehorchen must. 3. Von Seiten GOttes: Der

Woher der dritte Grund?

HERR hat ja zu dir schon vor vielen

Wie beruffen sie sich dann auf GOttes Verheissung?

Jahren durch Samuel gesprochen: Du solt mein Volck Israel weiden, und du solt der Fürst seyn über gantz Israel. David nahme ihre Bitte gnädig auf, und um

Wie fieng er seine Regierung an?

seine Regierung mit GOTT anzufangen,

Wie so?

hält er allen Aeltesten die Gesetze des HERRN vor, und macht über denselben einen Bund mit ihnen, sie aber salbeten ihn im Namen des gantzen Volcks

Was thaten hingegen die Aeltesten?

durch

durch den Hohenpriester Abjathar zum König über Israel und Juda.

Lehren.

I. An Abner haben wir einen Ertz-Heuchler und Statisten. So lang ihn Isboseth bey seines Vatters Weib ungeahndet schlafen läßt, so lang muß er ein von GOTT verordneter rechtmässiger König seyn; So bald ihm aber in seinem bösen Willen Einhalt geschicht, so bald wendet er den Rock um: Und seine Abtrünnigkeit zu vermänteln, braucht er GOttes Wort und Verheissung, an David geschehen, wie es alle Heuchler thun.

Was haben wir an Abner? Worinn zeiget er es?

Wann hat er umgesattelt?

Wormit bemäntelt er seine Abweichung?

II. Saul bildet ab das Reich der Eigenheit, David das Reich der Gnade und Liebe; jenes muß von Tag zu Tag abnehmen, dieses stärcker werden, bis die reine himmlische Liebe den gantzen Menschen eingenommen, und der Sohn Davids als souverainer HERR im Hertzen regieret. Kommet alle, Junge und Alte, lasset uns zu diesem König gehen, Ihne flehende, daß Er über uns herrsche, wir sind gleichwol, nachdem Er unsere Natur angenommen, Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinem Bein, so hat Er das Recht zu uns, da wir noch unter Sauls, ja unter des Teufels Ge-

Was für ein Reich bildet Saul ab? Und David? Wie muß es dem ersten ergehen? Und dem letztern? Wie starck?

Was sollen Alte und Junge thun?

Was haben wir für Recht an ihme?

Wann bekame er das Recht zu uns?

walt waren, und zwar als Schöpffer, nun da dieser gute Hirt noch darzu Sein Leben für uns gelassen, ist Er von dem Vatter verordnet, daß Er unser Fürst und Hirt seye, und wir unter seinem Scepter und Hirten-Stab aus- und eingehen, und Weide finden.

Worzu ist Er vom Vatter verordnet? Was haben wir für Nutzen davon?

III. O! daß wir doch von David das Harren und Starren möchten ablernen, wir würden mit Erstaunen sehen, wie alle Verheissungen GOttes an uns und in uns zu Ja und Amen werden. Viel Jahre und Tage hat es geschienen, es wolle sich gar nicht schicken, daß David König werde, und sihe, er wird nicht nur über Juda, sondern auch über Israel, nach ausgestandener Leidens-Zeit, herrlich gecrönet, und zum Gnaden-Reich gesalbet. Hieher gehöret das Lied: Wer nur den lieben GOTT läßt walten; Item: GOTT wirds machen, daß die Sachen ꝛc.

Was solten wir von David ablernen? Was würden wir wahrnehmen?

Wie sahe es lange Zeit für David aus? Was widerfuhre ihme endlich für Gnade?

IV. Mein! warum heißt es doch: Es war ein langer Streit zwischen dem Hause Sauls und Davids, hat er doch nur zwey Jahr gewähret? Gewißlich der Geist GOttes will uns dardurch zeigen, daß das Leiden dieser Zeit gar kurtz, und nichts zu rechnen seye gegen die unendliche Freuden in jener Herrlichkeit.

Was sagt die Schrifft von dem Krieg Sauls und Davids? Wie lang währte er dann? Warum wird dann diese kurtze Zeit lang genennet?

Wie kurtz ist doch der Streit,
Wie glücklich ist der Held,
Der hertzhafft überwindt
Den Teufel, Fleisch und Welt.

Was beten wir, wann wir sprechen: Zukomme Dein Reich?

V. Du himmlischer David! gib doch allen Stämmen, ja allen Königen der Erden in das Hertz, daß sie die Hure hassen, sich vom Saulischen Regiment loßmachen, und sich Dir von Hertzen unterwerffen, also, daß auf dem gantzen Erdboden Du allein seyest, Dem gehuldiget werde. Jetzt ist noch die Gnaden-Zeit, jetzt nimmt Er noch Rebellen an, lasset uns nicht versaumen, einen Bund zu machen über Seinem Opffer und Seinem allerheiligsten Gesetze. Es ruffe, wer da ruffen kan: Es lebe JESUS unser König!

Was ist dißfalls unsere Pflicht?

Was sollen wir für ein Vivat ruffen?

ACh Vatter! ist die Zeit noch nicht da, daß Du das Reich Deinem Gesalbten, meinem JESU, zustellest; Du hast es Deinem Sohn in Deinem ewigen Friedens-Rath versprochen, und Ihn darzu gesalbet, und in die Welt gesandt, auch durch alle heilige Propheten und Apostel bestättiget; Mein HERR JESUS hat das vorgelegte Beding unendlich erfüllet mit Seinem allerheiligsten Gehorsam bis zum Tod am Creutz: O wahrhafftiger Jehova! wirst Du denn nicht bald einst Dein Wort halten? Es sind ja schon bald 6000. Jahre verflossen seit der ersten Verheissung, so Du Ihme gethan im Paradies, daß Er der Schlangen Reich völlig zerstören werde. Jedennoch wissen wir, daß der Tag bereits bestimmt ist; Wir haben gestern und vorgestern JESUM gesucht, daß Er einmal bevorab König über uns sey, und Du hast gesagt: Du wollest uns, Dein Volck, durch die Hand JESU erlösen aus der Hand aller unserer Feinden, so thue nun alles, was gut ist in den Augen Deines gantzen Israels vom Aufgang der Sonnen bis zu ihrem Niedergang.

Indessen wollest den Bund mit uns täglich erneueren, den wir in der Heil. Tauf und Abendmahl mit Dir gemacht haben, auf daß Du König seyest, sonderbar über mich überall, wie es Deine Seele begehret. O wie

manch köstliches Gastmahl hast Du mir daraufhin bereitet, und meine Seele im Frieden von Dir gelassen wie die arme Sünderin, die Dir ihr Hertz und Leben zur Heiligung übergeben, zum höchsten Verdruß des Pharisäischen Geistes, der allein bey Dir gelten, und Deine gedemüthigte Freunde an Leib und Seel morden möchte, die Du aber, Trotz dem Teufel und Welt, so zärtlich lieb hast, daß Du Bluts-Thränen ihrentwegen vergiessest; Diß Dein Thun, o Heyland! gefällt wohl allen Deinen Knechten und dem gantzen Volck GOttes, ich bin ein Mensch wie Du, und es ist Deines Vatters Wille, daß Du mich aus- und einführest, mich weidest, und mein Hertzog seyest in alle Ewigkeiten, dessen ich von Hertzen froh bin. Triumph! Triumph! Victoria und ewiges Halleluja.

Der frölliche Einzug der Bundes lade. II. B. Sam. C. VI. v. 12-23.

So groß ist freud im Streit: doch diese kan nicht komen
In eines Weltlings Hertz; sie ist allein den frommen.

2959-2961.

Die XCIV. Historie.

2. Sam. Cap. 5. 6.

David erobert die Burg Sion, und bringet dahin die Lade des HErrn.

So

SO bald David zu einem König über alle Stämme ausgeruffen worden, waren seine erste Wercke, Jerusalem einnehmen, und die Bunds-Lade abholen. Das eine und andere setzte Schwierigkeiten und Hindernissen; Dann Jerusalem belangend, waren da so starcke Vestungen, daß die Jebusiter von Josuä Zeiten her nicht konnten daraus vertrieben werden. Sie hatten auch ihre Vorwercker aus Trutz auf ihre unüberwindliche Bollwercke nur den Lahmen und Blinden zu verwahren und zu beschützen geben (a). David verhiesse dem, der die Mauren zuerst übersteigen werde, die oberste Stelle, und da Joab solches geleistet, wurde er das Haupt nicht nur über Juda, sondern Israel. Auf der eingenommenen Burg Sion machte sich David eine Wohnung, worzu ihm der König zu Tyrus, Hiram, von freyen Stücken die Materialien zugesandt. Er liesse auch noch andere Gebäude (b) machen, wie auch einen Tabernackel vor die Bunds-Lade, zu deren Abholung er das gantze Volck versammeln liesse. Da nun dieselbe aus Abinadabs Hause zu Kiriath-Jearim genommen, und auf einen neuen Wagen (c)

Was thut David zuerst nach eingenommenem Reich?

Was machte die Eroberung Jerusalems schwer, und fast unmöglich?

Wem haben sie ihre Vorwercker zu beschützen geben?
Was für eine Sieges-Gab wurde dem ersten Bestürmer verheissen?
Wer war der erste?
Wie ist ihm das Versprechen gehalten worden?
Was bauete sich David auf Sion?
Wer steuerte ihm Holtz zu diesem Bau?
Was bauete er für den HERRN?

Wo wurde dieselbe abgeholt?

Wie?

(a) Wer durch die Lahmen und Blinden Götzen-Bilder verstehet, welche zum Schutz auf die Wälle gesetzet worden, der hat Grund darzu aus Psal. 115, 4-9.

(b) So, daß eine Stadt daraus wurde, Davids Stadt genannt.

(c) Nach der Weise der Philister 1. Sam. 6, 7. und nicht nach der Göttlichen Vorschrifft 4. B. Mos. 4, 15.

Unter was Begleit? Währete diese Freude lang? Was geschahe für ein Zufall?

geleget, und von Rindern gezogen wurde, wurde sie mit grossem Frolocken von dem Volck begleitet. Aber ein plötzlicher Zufall veränderte die Lob-Gesänge in Klag-Lieder, dann da sie zur Tenne Nachon kamen, haben die Rinder geglitten, und Usa (*d*), ein Sohn Abinadabs, der

Was besorgete Usa, der sie führte?

bey der Lade stunde, besorgend, sie möchte

Was thate er Ungeschicktes?

durch die Schüttlung herunter fallen, streckte unvorsichtig seine Hand nach

Wie wurde er deßwegen gestrafft?

derselben, um sie zu halten; Darüber wurde der HERR zornig, und schluge ihn, daß er neben der Lade todt zur Erden

Wie bezeugte sich David hierüber?

fiele (*e*). Durch diesen Riß wurde David kleinmüthig, und sprach: Wie soll die

Mit welchen Worten zeigte er seine Ehrfurcht an?

Lade des HERRN zu mir kommen? Derowegen ließ er sie in das Haus Obed-

Wohin schickte er die Lade?

Edoms bringen. Dieser Gast brachte dem

Was brachte dieser neue Gast in das Haus?

Haus-Vatter lauter Seegen, und belohnete die Bewirthung reichlich, also, daß Da-

Was würckte diß bey David?

vid dardurch wieder Hertz bekame, und

Wann geschahe die 2te Abholung?

sie nach drey Monaten wieder daselbst abholete, und von dem Riß, so der HErr

Wie ersetzte David den vorigen Fehler?

an Usa gethan, gewitziget, ließ er die Lade

(*d*) Der Name Usa ist nach seiner unbesonnenen That im Hebräischen verändert: vorerst hieß er עֻזָּא v. 3. dessen Stärcke der אֱלֹהִים GOTT war; hernach zum vierdten mal עֻזָּה, als ob er der Bunds-Laden Stärcke habe seyn wollen, welches ein Lehr-reiches Geheimnis ist.

(*e*) Wie streng ware doch GOttes Regiment im Alten Testament.

Lade nach Göttlicher Verordnung nicht führen, sondern von den Leviten tragen. Er vergasse dabey auch nicht der Opfer, dagegen vergasse er, daß er König war, legte wie die Priester leinene weisse Kleider an, spielte und musicirte mit aller Macht; also, daß vor inwendiger grosser Freude auch seine Füsse und der gantze Leib in Bewegung kame, daß er vor der Lade her gehupffet. Michal, die von dieser Geistes-Freude kein Gefühl hatte, stiesse sich an ihres Gemahls Auffführung, als ob er sich damit bey dem Volck verächtlich machte, und nachdem David die Laden an ihren bestimmten Ort gestellt, und alles Volck bewirthet, und mit Seegens-Wunsch von sich gelassen, kam ihm diese Michal entgegen, und gab ihm öffentliche Verweise. David aber speißte sie mit einer recht Königlichen Antwort ab: Ich habe vor dem Angesicht Dessen gespielet, Der mich für deinem Vatter und seinem gantzen Hause erwählet zu einem Fürsten über Israel, und wisse, daß ich noch geringer werden will in meinen Augen. Es straffte auch GOTT den Hochmuth der Michal darinn, daß sie unfruchtbar war und blieb bis in Tod.

Was geschahen dabey?
Was vergasse David?
Wie zoge er auf?
Mit was Freud. Bezeugung?
Wie weit erstreckte sich diese Freud?
Was hat er vor der Lade her gethan?
Wie nahme dieses Michal auf?
Was erzeigte David darbey für Freygebigkeit?
Wer kam ihm entgegen?
Was thate sie?
Wie beschämet sie David und ihres Vatters Haus?
Wie bestraffte er ihren Hochmuth?
Wie straffte GOtt ihren Hochmuth?

Lehren.

I. David zeiget, daß ihn GOTT zum König bestättiget, darinn, daß er die Jebusiter

Worinn erweiset David die Göttli-

che Bestättigung zum Reich?

Und JESUS?

siter aus Jerusalem vertreibet: Und JESUS erweiset Seine Verordnung zum Königlichen Amt darinn, daß Er Angesichts der Priester und Schrifftgelehrten die Händler und Dauben-Krämer aus dem Tempel verjaget. David muß wegen seines Eifers vor das Haus des HErrn von einer hochmüthigen Michal verlachet und verachtet werden: Und das erste Weib des himmlischen Davids, die Jüdische Kirche, stiesse sich an JESU, als ob Er sich in Seinem Eifer zu weit vergangen hätte.

Was mußte David seines Eifers wegen leiden?

Und was JESUS von der Jüdischen Kirche?

II. O! daß doch Könige und Fürsten ihr erstes und vornehmstes Werck seyn liessen, den verfallenen GOttes-Dienst und die wahre Gottseeligkeit wieder aufzurichten, und in rechten Gang zu bringen, wie viel besser würde es in der Christenheit stehen und gehen. Saul achtete GOttes und der Bunds-Lade nicht, liesse sie stehen, wo sie stunde; David aber, so bald er merckete, daß ihn der HERR zum König bestättiget, ist darfür hauptsächlich bekümmert.

Was solten sich Regenten vornemlich angelegen seyn lassen?

Was würde daraus entstehen?

Worinn erzeigte Saul seine GOttes-Vergessenheit? Und David seine Frömmigkeit?

III. Es können auch fromme Kinder GOttes unterweilen den Eindruck verliehren von der allerreinesten Heiligkeit GOttes; Wann aber GOTT sich durch Gerichte heiliget, lernen sie sich mit David förchten, doch sollen sie keinen Augenblick verschieben, GOTT wegen Seiner Heiligkeit bey sich zu logiren.

Worvon können auch Fromme unterweilen den Eindruck verliehren?

Was schickt ihnen dann GOTT zu?

Was lernen sie dann?

Soll sie aber diß von GOttes Gemeinschafft abhalten?

IV.

IV. ObedEdom heißt ein gehorsamer Mensch, wer also die Ehre haben will, den Engel des Bundes zu beherbergen, der muß ein ObedEdom seyn, auf diese Weise wird er von dem gegenwärtigen GOTT, ja von allen Zeichen des Gnäden-Bundes Heil und Seegen haben.

Was heißt Obed-Edom? Was lehrt uns diß?

Was fliesset ihm dann zu?

V. Wer nicht unfruchtbar seyn, sondern viele geistliche Kinder erzeugen will, der muß sich Davids Leib-Spruch erwählen: Ich will noch geringer werden in meinen Augen. Dann einer hoffärtigen Michal widerstehet GOTT, aber einem demüthigen David gibt Er Gnade.

Was soll man unter andern thun, um geistliche Früchte zu tragen?

Wem widerstehet GOTT? Wem erzeigt Er Gnade?

ACh HERR! der trotzige, alles Heilige zertrettende Teufel hält mich unter sich, und setzt Dir Blindheit, Verkehrtheit und Hochmuth entgegen; aber erleuchte Du meinen Sinn, heilige und bessere meinen Willen, demüthige mein Hertz, so werde ich bald Dein herrliches Schloß, Deine Göttliche Residentz und Dein Jerusalem seyn, mit der Gegenwart Deiner hohen Person und aller Deiner Bundes-Güter beehret und beseeliget; da Dir bey Deinem Einzug in mein Innerstes alle meine Leibes- und Seelen-Kräfften singen und klingen, anbey das Vermögen und Stärcke meiner alten Natur zu Boden fällt. Aber wie bald werde ich unmuthig, wann Dein Zorn wider meine Eigenheit entbrennt! Wie offt verzage ich an Deiner Einkehr zu mir! Allein Dein guter Geist lehret mich, daß kein ander Mittel sey, die Sünd zu tödten, als Deine Einwohnung in mir, o unergründlicher Schatz alles Seegens! Darum holet Dich mein Glaube nochmalen ab mit Jauchzen und mit Posaunen-Schall, meine Hoffnung hupffet mit Freuden vor Dir her, und meine Liebe thut sich weit auf, Dich zu bewillkommen; alles, was ich bin und habe, stehet Dir zu Deinen Diensten, und opffert sich Deiner Majestät auf, und legt sich im Staub vor Dir nieder. Ja, mein GOTT! ich will täglich niedriger werden in meinen Augen, GOTT geb, wie mich die Vernunffts-Geister höhnen. Halleluja.

Die

2962. 2963.

Die XCV. Historie.

2. Sam. Cap. 5. 8.

David schützet und regiert sein Volck in Gerechtigkeit, und macht seines Reichs Gräntzen weit und breit.

Wer kriegte wider David nach dem innerlichen Krieg? Was sahen sie mit Lust an?

Was machte sie jetzo stutzig?

Was wolten sie thun?

Wie führte sich dabey David auf?

Fienge ers mit GOTT an?

Was antwortete Er ihm?

Was sagt David, da er die Philister geschlagen? Wie wurde die Wahlstatt genennt? Was liessen die Feinde auf ihrer Flucht zuruck? Was thut David damit?

NUn stehen alle Stämme unter einem Hut und Haupt, und die innerliche Kriege nahmen ihre Endschafft, die Philister, die bis dahin mit Lust zugeschaut, wie die Juden einander niedergemetzelt, fassen jetzo Ombrage, und werden stutzig, zu sehen die Macht Davids ihres Nachbarn in Vereinigung beyder Reichen Israel und Juda, wolten ihm derowegen die Schwingfedern bey Zeiten ausziehen, Israels neuer Regent erweiset sich nicht träg in Beschützung des Volcks, doch fragt er vor allen den HERRN um Rath; Und der HERR sprach zu David: Zeuch hinauf, dann Ich will die Philister gewißlich in deine Hand geben. Und David schlug sie, und sprach: Der HERR ist gegen meine Feinde vor mir her durchgebrochen, wie die Wasser durchbrechen; Daher nennete man den Ort BaalPrazim. Der Philister Flucht war so eilfertig, daß sie ihre Götzen mitzunehmen vergessen. David aber nahme sie, und verbrannte sie nach dem Wort des HERRN

HERRN (a). Es verdroß darauf die Philister hefftig, daß sie dem Feind den Rucken gekehret, und von ihm geschlagen worden, dahero diesen Schaden zu ersetzen, kamen sie auf ein neues mit einem gerüsteten Kriegs-Heer. David fragte abermal den HERRN: Soll ich hinauf ziehen? Aber der HERR antwortete: Nein! sondern wende dich durch einen Umweg, daß du ihnen bey den Maulbeer-Bäumen auf den Rücken kommest, und wann du dann höreſt ein Rauschen auf den Gipffeln der Bäumen (b), so greiffe an: Dann der HERR ist alsdann vor dir hinauf gezogen, das Lager der Philister zu schlagen, und David that also, und schlug sie von Geba bis nach Gasar. Da die Philister nach etlichen Jahren sich wieder erholt, fangen sie einen neuen Krieg an, so ihnen aber noch schlechter bekommen, als die zwey vorige, dann David schlug sie nicht nur aus dem Feld, sondern nahm auch die Königliche Haupt-Stadt Gath hinweg, und damit risse er den Dienst-Zaum (c) aus ihrer Hand. Auch bemächtigte er die

Wie wolten sich die Philister des Schadens erholen?
Wie stellte es David abermal an?
Was war die Antwort?
Welche Kriegs-List solte er gebrauchen?
Was wurde ihm für ein Schlacht-Zeichen gegeben?
Was wurde ihm verheissen?
Wie ist es David gelungen?
Wann fiengen die Philister wieder Krieg an?
Wie liefe der dritte Krieg ab?
Mit welchem Vortheil siegete David?
Was entrisse er ihnen?

(a) 5. B. Mos. 7, 5.
(b) Rauscht der Baum, so weiß der Fromme,
Daß GOTT mit der Sieges-Krafft,
Die dem Feinde Schrecken schafft,
Helden-mässig einher komme.
Regt der Geist dir deine Sinnen,
So greif an, du wirst gewinnen.
(c) Womit sie bis dahin Israel unter dem Joch hielten.

Welches Volck besiegte er weiter? Wie stellte er es mit ihnen an? Wer machte sich weiters wider David auf? Was ware der Ausgang? Wie viel behielte er von den erbeuteten Wägen? Wie machte er es mit den Pferden? Wer kame Hadadeser zu Hülf? War es nicht zu spät? Wie viel schlug David? Was nutzte ihn dieser Sieg in Ansehung des Lands? Und in Ansehen der Beut? Wen erfreueten noch weiter die Sieges-Früchte? Was that ihm dann zu Leid Hadadeser? Worinn erzeigte Thoi David seine Danckbarkeit? Welche Weissagung wurde damals erfüllet? Wie so?

die Moabiter, und liesse nur den dritten Theil von ihnen leben, welche seine Knechte wurden, und ihme Geschencke brachten. Und da in denselbigen Tagen Hadadeser seine alte Reichs-Gräntzen im Land Israels suchen wolte, kam ihm David zuvor, und schlug seiner Reuter 7000. und seines Fußvolcks 20000. von den tausend Wagen, die er erbeutet, behielte er hundert, die Pferde der übrigen verlähmte er, die Syrer von Damasco wolten Hadadeser zu Hülf kommen, sie kamen auch noch zu rechter Zeit, Schläge zu holen, dann David schluge ihrer 22000. und nahme ihr Land ein, und legte Besatzung darein. Von den Erschlagenen nahme er die goldene Schilde, und aus ihrer eroberten Stadt führte er eine Menge Ertzes nach Jerusalem. Mit dieser Niederlag errettete er den König Thoi oder Thohu von seinem bösen Nachbar, dem Hadadeser, der ihn beständig mit Krieg beunruhigte, darum schickte er aus Danckbarkeit seinen Sohn Hadoram mit Geschencken und Glückwünschungen zu David. Zur selben Zeit kam auch die alte Weissagung des Ertz-Vatters Isaacs in die Erfüllung (*d*), dann David machte sich Meister von gantz Edom, und die Kinder Esaus wurden der Israeliten Knechte. Also regierte David nicht nur über

(*d*) 1. B. Mos. 27, 29.

über Jsrael, sondern noch viele andere Länder und Königreiche, und schaffte überall Recht und Gerechtigkeit. Dabey hatte er diese Gewohnheit, daß er alles, was er eroberte, an Gold, Silber, Ertz, ꝛc. und was er auch für Geschencke von seinen Vasallen bekame, alles dem HErrn heiligte, und zu dem künfftigen Tempel-Bau beyseits thate.

Wie weit erstreckte sich also Davids Reich? Wie löblich? Was machte er mit der Beute und Geschencken?

Worzu widmete er es dann?

Lehren.

I. Die Gernkrieger wollen ihre Kriege mit den Kriegen des streitbaren Davids rechtfertigen, aber sie müssen wissen, 1.) daß David keinen Krieg angefangen, will geschweigen, einen unrechtmässigen. Denn er ist allezeit zuerst bekrieget worden, und also nur defensive gegangen. Seine Kriege waren Nothwehre. 2.) Hat er alles mit GOTT, und nichts ohne Seinen Rath gethan. 3.) Merckwürdig ist das Wort des HERRN, das zu Seinem sonst so geliebten David kam: Du hast viel Bluts vergossen, und grosse Kriege geführt. Darum solt du meinem Namen nicht ein Hauß bauen, weil du viel Bluts auf die Erde vergossen hast vor mir, 1. Chron. 23, 8. 4.) O wie gut wäre es uns, die wir unter Salomon, dem Frieden-Fürsten JEsu Christo, in der neuen Oeconomie leben, wañ die Völcker ihre Schwerter zu Pflugscharen machten, und kein Volck wider das andere ein Schwerdt aufhübe, und fort nicht mehr kriegen lernten! Jes. 2, 4.

Wormit will man die heutige Kriege rechtfertigen? Hat David einen Krieg angefangen?

Was waren dann seine Kriege? Wen hatte er zum Urheber und Rathgeber?

Was vor ein Wort kam zu David von seinen Kriegen?

Unter welchem Frieden-Fürsten leben wir? Was wäre gut?

Was können wir für nützlichere Kriege führen?

II. Es komme der rechte Durchbrecher, und mache uns Raum von unsern Feinden, daß wir einen jeden Ort, da wir wider Sünd und Teufel streiten, mit Recht ein Baal Prazim nennen können. Ja JESUS wolle den Dienst-Zaum

Welcher Dienst-Zaum ist der schädlichste?

bald wegnehmen, wormit das Fleisch den Geist noch im Zaum hält, ihn in vielen Stücken aufhält, daß er nicht frey die Wercke GOttes würcken kan.

Waren beyde David nicht augentes?

III. Ist David ein Allzeit Vermehrer des Reichs: so ist es noch vielmehr Christus. Macht er seine Feinde zu Knechten, die ihm Geschencke bringen: JEsus wolle es auch so mit unsern und Seinen

Sollen wir nicht auch unsern Feinden thun wie David?

Feinden machen. Widmet David alle Beut vor die Kirche, und behält nichts vor sich:

Behält JESUS, was Er erworben, für sich?

Warlich JESUS, was Er durch Seinen Tod und Auferstehung erbeutet, hat Er alles an die Kirche verwendet.

HERR JESU, gib, daß ich durch beständiges Anhangen an Dich und durch innigste Vereinigung mit Dir ein Geist werde, also, daß mich kein Feind angreiffe, er taste denn Dich zugleich an! Ja HERR, der Haß der bösen Geister fällt ja Deinetwegen auf mich. Du hast mir längst befohlen, ich solle, Krafft der dargereichten Gnade, mich gegen alle Sünden wehren, Du wollest sie gewißlich dämpffen. Ach daß ich Dir dermaleinst rechtschaffen folge und traue! So werde ich schauen Deine Herrlichkeit. Der Strom Deiner Liebe wird alles Böse, wie eine Gnaden-Flut, wegschwemmen, und Dein Eifer wird, als ein heiliges Feuer, verzehren, was die Welt anbetet. Aber, liebster Heyland, ach das Fleisch will nicht ablassen, mich anzufallen! Beweise denn Deine Treue noch herrlicher an mir, und laß Deinen Hochheiligen Pfingst-Wind vor mir her ausziehen, weben und wehen, und durch starcke Rührungen meinen Geist hurtig machen, keine Gelegenheit des Siegs aus den Händen zu lassen, besonders von Deiner Hülf-reichen Gegenwart wohl zu profitiren. Reisse den Dienst-Zaum, die einwohnende, reitzende und lenckende Lust, dem starcken Gewapneten aus den Klauen,

daß

daß er meinen Willen nicht mehr nach seinem höllischen, verfluchten, heillosen Muthwillen reiten, vom schmalen Lebens-Weg ablencken, und auf die breite Fleisches Strasse treiben dörffe. Gib, daß ich nach Deinem einigen, Gnaden-vollen Wort schnurgerad glaube und wandle, damit ich beym Leben bleibe, Dein Knecht sey, und Dir alle meine Zeit und Krafft, Haab und Gut, Leib und Seel, Gaben und Gnaden zum freywilligen Geschencke lustig und begierig darbringe: O! daß doch alles, was an mir ist, GOTT geheiliget, und in gemeine Beute zum Tempel der Ewigkeit angewendet werde! O daß ich niemals aus einigem Interesse oder unwissendlich Deinen und meinen Feinden helffe! Das verhüte mein GOTT um Deines grossen Namens willen, daß der nicht geschändet werde! O Jehova! hilf Christo überall, wo Er mit Seinem Evangelio hinzeucht. Amen! Amen!

Die XCVI. Historie.

2964.

Davids Gnade gegen Sauls Nachkommen.

2. Sam. Cap. 9.

SAuls Gedächtnus wäre verloschen, und wir hätten nichts mehr von seinem Haus zu sagen, wann nicht **Davids Liebe** gegen ihm unauslöschlich gewesen wäre, der ihn mit unauslöschlichem Haß verfolgete: **Ist dann niemand mehr überblieben vom Hause Sauls?** fragte David: **Warum? Daß du ihn erwürgest?** Mephiboset, **der Sohn Jonathans**, vermeynte solches, darum wurde es ihm bang, da er **vor dem König erscheinen** solte. Aber David sprach zu ihm: **Förchte dich nicht, dann ich will Gutthätigkeit an dir beweisen um Jonathan deines Vatters willen, alle Aecker deines Groß-Vatters Sauls solt du haben zu deinem jähr-**

Was verneuert das Angedencken des Hauses Sauls?
Was fragte David seine Hof-Bedienten?
Was möchten sie gedacht haben?
Weß Sohn war Mephiboset?
Was solte er thun?
Wie spricht ihm David Muth ein?
Aus was Grund?
Worinn soll die Gütigkeit bestehē?
Zu was Gebrauch?

Welche Gutthat soll ihm selbst widerfahren?
Wie demüthig und erkänntlich erwiese sich Mephiboset?
Wer war Ziba?

lichen Einkommen vor deinen Sohn Micha, du aber solt mit mir an meiner Tafel speisen. Mephiboset achtete und nennte sich als einen todten Hund gegen diese grosse Gnade des Königs. Ziba, Sauls Knecht, der bis dahin die Güter, wie es scheinet, vor sich allein genutzet, wurde

Worzu beruffte ihn David?
Was solte sein Geschäffte seyn?
Wie lang verrichtete er diesen Beruf?

zu seinem Schaffner bestellt, der ihm die Aecker solte arbeiten, und die Einkünffte zustellen, welches er auch gethan, bis er

Wenn verändert es sich?

Gelegenheit ersahe, seinen Herrn bey David übel anzuschreiben, welches geschahe, da er mußte flüchtig werden vor

Was hatte Mephiboset für Leibesgebrechlichkeit?

seinem Sohn Absalom. Mephiboset wa-

Was hatte er deßwegen dem Ziba befohlen?
Zu was End?

re lahm an beyden Füssen (*a*), befahl derowegen seinem Knecht, daß er seinen Esel sattle, damit er seine Güter auf der Flucht begleiten könne. Ziba, an statt

Was begehet Ziba für eine Falschheit?

solches zu thun, gehet, seinem Herrn unwissend, mit Geschencken zu David,

Wie schwärtzte er seinen Herrn bey ihm an?

und verläumdet Mephiboset bey ihm, als der im Trüben fische, und seines Groß-Vaters Reich wieder an sich zu bringen su-

Woraus erhellet, daß ihm Ziba groß Unrecht gethan?

che, da doch der redliche Sohn Jonathans während diesem traurigen Schicksal Davids immer getrauret, und seinen Leib casteyet. Als der König wie-

Hast du mehr Proben dessen?

der nach Jerusalem kam, gieng er ihm entge-

(*a*) Daran ware die Natur nicht, sondern die schröckhaffte Amme Schuld, die ihn in seinem fünfften Jahr in der Flucht lassen fallen, da das Gerücht erschollen, Saul und Jonathan seyen erschlagen.

entgegen, und erzehlte, wie es ihm der lose Ziba machte, ist aber zufrieden, wie es der König mit ihm mache. Da spricht ihm David den halben Theil, und Ziba auch den halben Theil zu (b), als einen Lohn vor seine Arbeit. Aber Mephibo-set, in dem seines Vatters Blut gewallet, gab zur Antwort: Er nehme gar alles hin, ich bin reich genug, nachdem mein Herr, der König, im Frieden wieder in sein Haus kommen ist.

Erzehlte er ihm was von Ziba? Mit welcher Zufriedenheit? Was ordnete David wegen der Güter? Warum Ziba die Helffte? Wie hat Mephibo-set den Ausspruch beantwortet?

Lehren.

I. Ein Frommer hat von seiner Frömmigkeit auch nach dem Tod in seinen Kindern Genuß, wie hier Jonathan in Mephibo-set und Micha. Also hat Gottseeligkeit grossen Vortheil und Gewinn, 1. Tim. 4, 8. Cap. 6, 6.

Wie weit genießt man die Frömmigkeit in dieser Welt? Gib mir dessen ein Exempel?

II. Denen armen Waysen, die frühzeitig ihre Eltern verliehren, gehet es wie Mephi-boset, dem der Vatter im fünfften Jahr gestorben. Die Pfleg-Vätter, Vögte, Verwalter, ꝛc. ziehen ihre Güter an sich. Ziba wurde so reich, daß er vermochte, zwanzig Knechte zu haben, allweil Mephi-boset mußte Herr und Knecht zugleich seyn.

Wie übel geht es den Waysen? Wann starb ihm sein Vatter? Worinn besteht der Waysen Unglück? Wie gieng es dem Ziba? Und Mephi-boset?

(b) David du handelst noch viel zu gut gegen die Verläumder, er hätte verdienet, daß ihm Knechte und Güter genommen, und dem Mephi-boset, der nur am Leib lahm, am Geist aber aufrecht ware, gegeben werden.

Worinn sind die Grossen leichtglaubig?

III. Es ist ein grosser Fehler, sonderlich an Grossen, wann sie gegen die Verläumdungen leichtglaubig sind. Weil man doch vom Schöpffer zwey Ohren hat, so brauche man sie beyde, eines den Kläger, und das andere den Beklagten zu hören.

Wie soll man seine beyde Ohren brauchen?

Was sollen wir sonst an Mephiboset ablernen? Wormit sollen wir uns vergnügen?

IV. Lasset uns von Mephiboset ablernen, uns an JESU Ehre und Reich allein zu vergnügen, froh sagende: Nichts zu haben, wann nur JESUS wieder auf den Thron kommt, von dem Er ist von Seinem unartigen Geschöpf verjaget worden.

Dort wird Mephiboset vom König zwar
beschencket,
Und schnell an Ehr und Gut vor andern
groß gemacht;
Doch mercke, wie er wird von seinem Knecht
gekräncket,
Und durch Verläumdung bald um Ehr
und Gut gebracht.
Mein Kind! verläumde nicht, noch auch
Verläumder liebe,
Es bleibet allzu wahr: Sie sind die gröste
Diebe.

Gebet eines frommen, verarmeten, elenden Waysen.

WAnn ich schon in meiner Kindheit meine liebe Eltern verlohren, so wirst Du doch mein Vatter im Himmel bleiben, Du stirbest mir nimmermehr, Du veränderst Dich nicht, Du vätterliches Hertz! Hab ich einen gebrechlichen Leib, und muß deßwegen verachtet seyn, so heile Du

Desto gründlicher meine geistliche Gebrechen, schaffe in mir eine schöne, wolgestalte Seele, die Deinen himmlischen Hof-Bedienten angenehm und beliebt sey. Muß meine Erbschafft ungerechten Leuten zu Theil werden, also, daß mir nichts als ein betrübtes Angedencken übrig bleibt; so besänfftige Du mein Hertz mit Deiner Gnade. Ja Vatter! werde ich nur reich im Glauben, reich an Keuschheit, Demuth, Gedult, und ein Erb Deines Königreichs, welches Du verheissen hast denen, die Dich lieben, o! so kan ich gar wohl zufrieden seyn! Du stellest mich Schad-loß überschwenglich, Du Allgenugsamer! und nimmest Dich der Gedruckten an, Du höreſt ihre Klagen, und füllest ihr Hertz mit Licht und lebendiger Freude. Werde ich belogen und betrogen, so habe ich desto mehr süssen Trostes aus dem Jüngsten Tag, da alles Versteckte an Tag kommt; Alsdann Du allgewaltiger König warlich GOTTES Gutthätigkeit an mir beweisen, und mich alles Leids reichlich ergötzen wirst: Du wirst gewiß nach mir fragen, wo ich sey? und mich durch Deine heilige Engelein abholen lassen aus dem Klag-Hause und Jammerthal; und ich werde auf mein Angesicht fallen, und mich bücken vor Deiner Majestät; Du aber wirst mir mit Namen ruffen, und sprechen: Förchte dich nicht, Ich gebe dir alles tausendfach wieder, was dir durch deines Vatters Adams Todes-Fall entgangen, und Du solt stets über meinem Tisch essen. O! wie werde ich erstaunen über dieser Deiner unermeßlichen Güte, wann ich bedencke, wer Du, und wer ich sey! Ja HERR! Du Sohn Davids! Du wirst mich vollkömmlich heilen, welches David nicht vermochte zu thun an Mephiboseth. Lob sey Dir, süsser JESU!

für alles in Ewigkeit,

Amen.

Davids geschändete Gesandten. II. B. Sam. C. X. v. 4. 5.

Ihr lose Menschen Knecht: schimpfet des Herren Knecht,
Es wartet schon auf euch ein strenges Kriegs-Recht.

2968.

Die XCVII. Historie.

2. Sam. Cap. 10.

Schimpf und Rache der Gesandten Davids.

Wie stunde David gegen Nahas? Wer ware Nahas?

David stunde in einiger Verpflichtung gegen Nahas dem Amoniter König (a), und da er gestorben, ließ er durch Gesandte seinen Sohn Hannun über

Wer folgte ihm in der Regierung?

(a) Entweder that er David gute Dienste, während seinem Exilio, oder hernach, da er auf dem Thron war, und ihm die Philister und andere Völcker auf den Hals fielen, stunde er ihnen nicht bey, machte vielmehr eine Diversion.

über seines Vatters Tod condoliren, und zur Erhöhung auf den Thron gratuliren, welches mit ansehnlichen Geschencken begleitet wurde. Hannuns argwönische böse Rathgeber deuteten diese Freundlichkeit als eine Feindseeligkeit aus, messen den David nach ihrer Elen, und bereden ihren Herrn, die Gesandten seyen Kundschaffter, dieser junge unerfahrne Printz stellte ihnen Glauben zu, und liesse die Gesandte scheeren am Bart und Haar, und ihnen die Kleider abschneiden (*b*). David, als er dieses vernommen, ließ er sie nicht in seine Residentz-Stadt kommen, sondern legte ihnen auf, in Jericho (*c*) zu warten, bis die abgeschnittene Helffte von Haar und Bart wieder gewachsen; Ließ indessen dem Ammoniter-König sagen, daß er solche Schmach, ihme angethan, auf gerechte Weise ahnden wolle. Hannun merckte, daß er bey dem König Israel es verderbet, aber an statt um Pardon anzuhalten, dinget er die Syrer. David schickte den Joab mit der Armée wider dieses Kriegs-Heer, und da er sahe, daß die Ammoniter auf der einen Seiten, die Syrer auf der andern Seiten ihn angreiffen wolten, theilt er seine Ar-

Was ließ er ihme thun?
Mit welchem Nachdruck?
Was hatte dieser junge König für Räthe?
Wie legen sie diese Höflichkeit aus?
Was wollen sie ihrem Herrn weiß machen?
Wie ließ Hannun Davids Gesandte schimpffiren?
Was ertheilte ihnen David für Ordre?
Was läßt er dem Hannun entbieten?
In was Verfassung setzte sich Hannun?
Wie begegnet ihm David?
Welche haben ihne eingeschlossen?
Was brauchte er für Kriegs-List?

(*b*) Spottete nicht nur die Gesandten, und David in denselben, sondern auch die Jüdische Religion, die das Haarscheeren verbietet, 3. B. Mos. 19, 27.

(*c*) Jericho war damals nicht wieder gebauet, sondern nur von einigen Leuten als ein Dorff bewohnt.

Wem untergab er die eine Helffte?

Wie ermuntert er denselben?

Wie zeigt er sein gelassenes Gemüth?

Erwartete er aber den Angriff?

Mit was Succes?

Wen griff Abisai an?

Was hatte sie veranlasset, flüchtig zu werden?

Ware indeß Hadadeser ein mächtiger Feind?

Wie setzt er seine Feindseeligkeit fort?

Wer setzte sich ihm entgegen?

Mit was Fortgang?

Was waren die Früchte davon?

Wie gieng es mit den Ammonitern?

Worauf hatte Joab seine Absicht?

Wie lang belagert er wohl Rabba?

Was läßt er dem David ansagen?

mée (*d*), und gab seinem Bruder Abisai das Commando über die Helffte, mit diesen Worten: Stärcke dich, und lasset uns wie ein Mann stehen für unser Volck, für die Stätte unsers GOttes, der HErr aber wolle thun, was gut ist in Seinen Augen. Darauf griff Joab die Syrer an, und sie flohen. Abisai griff die Kinder Ammon an, und da sie gesehen, daß ihre Stützen, worauf sie sich verlassen, gefallen, nahmen sie auch das Reißaus. Also zog Joab wieder siegend nach Jerusalem. Hadadeser aber, der viele Könige unter seiner Bottmäßigkeit hatte, gab es noch nicht auf, versammlete eine frische Macht; David gieng dißmal selbsten zu Feld, und schluge 40000. Reuter und 700. Wägen. Da wurde Hadadeser mit seinen Königen zum Frieden genöthiget, mit dem Beding, daß sie David dieneten. Mit den Ammonitern aber endigte sich der Krieg noch nicht, Joab gieng auf ihre Haupt-Stadt Rabba loß, und belagerte sie wohl ein Jahr lang, und da er eine Vorstadt eingenommen, läßt er David ansagen: Komme, und belagere die Stadt, und gewinne sie,

(*d*) Auf diese Weise hat ein jeder den Feind nur vor der Stirn, und nicht hinter dem Rücken. Mit Fleisch und Sünd soll man keinen Frieden eingehen, als mit dem Beding, daß sie uns dienen, wie die Sünden-Fälle selbsten einem Frommen dienen müssen.

sie, daß nicht etwa ich die Stadt gewinne, und mein Name darüber genennet werde; Und der König versammlete das übrige Volck, und nahm Rabba ein. Die von Gold und Edelgesteinen Centner-schwere Crone wurde von des Königs Haupt genommen, und David aufgesetzt, und man führte sehr viel Raubes aus der Stadt: Die Leute aber legte David unter Sägen und eiserne Zacken, und ließ sie durch den Ziegel-Ofen hindurch gehen (e). Den übrigen Städten wurde ein gleicher Proceſs gemacht. Hernach kehrte David mit seinem Volck nach Jerusalem.

Was ware sein löblicher Zweck dabey?
Wie erfüllte David sein Begehren?
Was truge der Ammoniter-König vor eine prächtige Cron?
Was führte man fort?
Wie gieng es aber den Leuten?

Und wie gieng es den übrigen Städten?

Lehren.

I. Die Menschen machen es dem HErrn Christo eigentlich wie die Ammoniter dem David. JESUS schickt ihnen Gesandten, aus hertzlichem Mitleiden wegen des geistlichen Tods, darein sie durch die Sünde gefallen; Sie aber halten solche nur vor Zerstöhrer der gemeinen Ruhe und fleischlichen Sicherheit, scheeren ihren Bart, das ist, schmählern ihre Autorität, lassen sie wohl gar nicht reden, wann sie nicht des Thieres Mahlzeichen haben,

Wie machen es viele dem HErrn Christo?
Warum schickte ihnen JESUS Gesandte?

Worfür werden sie aber von ihnen gehalten?
Wie scheert man ihnen den Bart?
Wie weit?

(e) Die Ammoniter hatten auch den heillosen Gebrauch, ihre Kinder durch das Feuer gehen zu lassen; Einige verstehen: David habe sie zum Ziegel-Brennen, Stein-Sägen und Eisen-Bergwercken condemnirt.

Wie stümmelten sie ihnen die Kleider?

haben, und stümmlen ihre Kleider, schneiden allerhand Lügen daher, ihren Wandel zu verschwärtzen. David hat sonst nirgends eine solche Grausamkeit geübet über die überwundenen Völcker, wie hier an den Ammonitern. Gewißlich keine Sünd wird

Welche Sünd wird JEsus am härtesten straffen? Was zeuget er von ihnen?

JESUS so hart straffen, als die Mißhandlung Seiner Diener und Botten, von welchen Er saget: Wer euch verachtet, der verachtet mich; Luc. 10, 16.

Wann sind die erste Soldaten ums Geld gedinget worden? Ist diese Barbarische Gewohnheit unter den Barbarn blieben?

II. Die Syrer dingen um 1000. Talent Soldaten, und das ist das erste mal, daß wir von Soldaten um Geld gedinget lesen. Diese Gewohnheit ist nachgehends von den Barbarn zu den Juden, und von den Juden unter die Christen kommen, und ist noch heut zu Tag im Schwang.

Was zieheſt du aus Joabs Wolverhalten für eine Lehre?

III. Es ist kein Mensch so böß, er redet noch unterweilen was Gutes, und begehet auch noch gute Thaten: Joabs Red an Abisai lautet zierlich und schön, so ist es

Was ist an ihm löblich?

auch an ihm löblich, daß er lieber dem König als ihme die Ehre der Eroberung gönnen und lassen wolte. Man schreibe

Wem soll man alles zuschreiben? Worinn soll man mit den 24. Aeltesten seine Demuth erweisen? Was könnte einem sonst begegnen?

doch ihme nicht, sondern dem himmlischen David allen Sieg zu. Viel besser ist es, man nehme selbsten seine Cron vom Haupt, und werffe sie zu des Lammes Füssen dar, als daß sie einem zuletzt mit Verdruß abgenommen werde, wie dem König der Ammoniter, Offenb. 4, 10. 11.

Scepter

Scepter und Cron
Verherrlicht und göttert den Menschen auf Erden,
Doch muß er davon:
Wenn aber wir Priester und Könige werden,
So werden die herrliche Cronen der Frommen
Den Englischen Seeligen nimmer genommen.

Was ist für ein Unterschied zwischen der himmlischen und irrdischen Cron?.

Gebet eines eiferigen Predigers.

HERR JESU! Du sendest mich an die Deine Gnade sehr mißbrauchende Welt aus bester Meynung, aber sie verstehet diese Deine Gnaden-Bottschafft sehr unrecht, die gleichwol auf lauter ewigen Trost, Heil und Frieden abzielet; sie spottet und beschimpffet Deine Gnaden-Lehre, und meynet, sie dörffe von Deinen Evangelischen Geboten und Verheissungen abscheeren, wie viel sie gelüste; also will sie Dich zum öffentlichen Gespött darstellen, Hebr. 6. sie halbirt Dein vollkommen schönes Heil, und will nur Vergebung, nicht Heiligung; sie will die Helffte (und ach! daß es nur der hundertste Theil wäre,) Dir, die andere aber dem Fleisch und Satan geben; sie träget die verborgene Mängel Deiner Botten aus unter das Volck, und decket ihre Blösse nicht zu, da sie es doch thun solte um deinet- und der herrlichen Bottschafft willen, so Du ihnen anvertrauet. Ach mein GOTT! wie ist ihm zu thun? Ich folge Deinem Rath, daß ich mich zu Jericho unter den Palmen- Feigen- und Balsam-Bäumen in sanffter Einkehr zu Christo stille halte, fein schweige, leide, bete, bis mir frische Geistes-Kräffte gewachsen, und ich ein rechtschaffen guter Geruch Christi sey an allen Orten, und viele Hertzens-Thränen vergiesse vor die Bekehrung so vieler Menschen, und Deinen Zorn aufhalte mit Flehen, daß Du nicht eilest mit Verheerung der Ungehorsamen, welche ich, o gerechter Richter! allbereit im Feuer-Ofen brennen sehe, heulen und zähnklappen, und unter glühenden Sägen, Zacken und Käulen liegen: Ach Vatter! vermehre mir den Glauben, und die Liebe, daß ich ihnen Krafft zur Buß bey Dir ausbitten könne, mich freywillig unter ihre Füsse werffe, und alles gerne leide, nur damit die, so mich jetzt verachten, sich bekehren, und ewig seelig werden. Ach HERR! die blinde Leute verlassen sich auf den grossen Hauffen, sie rotten sich, und zischen einander in die Ohren, aber was werden sie ausrichten wider Deine Wahrheit, wann sie auch 33000. Wohlsprecher und

Jahrü-

Jabrüder mit Geschencken dingeten; O JESU! wann Du merckest, daß mir des Satans Heer zu starck seyn will, so gib mir ernste Mitstreiter zu in diesem blutigen Krieg, da es um ewige Güter gehet: Ach! daß keiner den andern beneide, sondern alle Deine Knechte als ein Mann gegen den gemeinen Feind stehen, und nur streiten für Dein Volck und Königreich: Der HERR wolle thun, was gut ist in Seinen Augen. Ach HERR JESU! Du Lebens-Fürst, Du bist der einige Anfänger und Vollender alles Guten, und sonderbar des Glaubens, der der Sieg der Welt ist. Jedennoch schreibst Du uns vieles zu, rühmest uns vor dem Vatter und Seinen Engeln, als hätten wirs ins Werck gesetzt; Du gibst uns sehr viel Raubs, unsere Wohnungen zu zieren in der neuen Welt, Du setzest uns die Crone der Gerechtigkeit und des Lebens auf, als wären wir solche Helden gewesen; So generos ist Deine Mildigkeit, so unersättlich ist Deine Liebe! Halleluja.

Davids ehebrecherische Sündenlust. II. B. Sam. C. XI. v. 2. 3. 4. 5.

Das bringt ein böser Blick: Er bringt den grössten Schaden, Würcket Ehe bräch ü. Mord, raübt Gottes Gunst ü. Gnaden.

Die

Die XCVIII. Historie. 2969.

Davids Ehbruch mit Bathseba, und Begraumung des Uriä. 2. Sam. Cap. 11.

VOn keinem Ertz-Vatter, Propheten oder Apostel haben wir in der Heil. Schrifft eine so weitläufftige und umständliche Lebens-Beschreibung als von David. Darum können wir nicht anders als auch weitläufftig seyn, und da der Geist GOttes auch seiner schwehren Sünden Meldung thut, wie können wir derselben schweigen? Kan doch manchem sein Fall zu einer Seegen-reichen Auferstehung dienen. Der Fall aber, wovon wir zu reden haben, ist so schröcklich, daß einer nicht glauben solte, daß wir einen gleichen David, sondern gantz einen andern Menschen vor uns haben. David gienge es alles bis dahin nach Wunsch, wo er seine Waffen hinwendete, folgete der Sieg auf dem Fuß nach. Er wolte noch die Ammoniter zu Paaren treiben, und da die Syrer mit ihm Friede gemacht, und die Ammoniter stecken lassen, wird er sicher, überläßet das Geschäfft seinem Feld-Obersten, läßt sich indessen in seinem Pallast Gutes

Von wem haben wir die umständlichste Lebens-Beschreibung?
Wessen gedenckt auch der Geist GOttes?
Worzu soll uns Davids Fall dienen?
Wie schröcklich ist Davids Fall?
Wie ist es bis dahin David ergangen?
Wie in Ansehen des Kriegs?
Welche verbannte Nation hatte er noch übrig?
Wodurch sind sie geschwächt worden?
Wem übergibt David den Streit?
Was thut er indessen?

Gutes thun. Von der Tafel begibt er sich auf das Ruhe-Bett, vom Ruhe-Bett bedient er sich der Abend-Kühle, auf seinem Dach zu spatzieren; In diesem Zustand præsentirte ihm der Menschen-Feind ein schönes Weibsbild, das sich gewaschen; Unter diesem unachtsamen Anschauen schoß der Menschen-Jäger einen Pfeil, davon wird Davids Hertz wund, er kan nun nicht mehr ruhen, er will das Gesehene kennen: Man sagt ihm, es seye das Weib Uriä, das Erkannte will er fühlen, und leget sich zu ihr; hiemit war der Fall geschehen. Ach! daß es dabey geblieben wäre, aber diß ware nur ein Vorläuffer schwehrerer Sünden. Das Weib läßt David sagen: Ich spühre einen Ankläger unserer Sünden in meinem Leibe, das Geheimnus kan nicht verborgen bleiben. David will es dannoch vertuschen; Urias, der Mann, muß aus dem Feld-Lager kommen, von der Strapaze ausruhen, die Königliche Trachten sollen ihn nach Haus begleiten, daß er sie mit seinem Weibe verzehre, und der Liebe pflege, um ein Vatter des Kindes zu heissen, das doch den König zum Vatter hatte. Aber diese List wolte nicht angehen, Urias zeigte, daß er nur aus Königlichem Befehl, und nicht um Wollust das Lager verlassen, will nicht nach Haus kehren, er wählet das Lager der Leibwacht des Königes.

Wie machte sich der Feind seinen Zustand zu Nutz?

Mit was Würckung?

Worzu trieb David die empfangene Lust?

Was sagt man ihm von diesem Weib?

Wie vollendete sich die Lust?

Ist es dabey geblieben?

Was läßt diß Weib David ansagen?

Wodurch wolte David die Sünd verbergen?

Was thun?

Zu was Ende schickte David niedliche Trachten?

Was solte Urias heissen?

Gienge diese Practic an?

Was zeigte Urias?

Wo blieb er dann über Nacht?

David setzt noch einmal an ihn, aber nochmal vergebens. Er wolte ihn mit einem Rausch nach Haus schicken, aber der redliche Urias übernachtete abermal bey den Hellenpartirern des Königs. Da List nicht zureichen wolte, mußte Gewalt das Beste thun. Urias muß sterben, und sein Weib eine Wittwe werden, der Kinder Ammon Bogen und Schwerdt wurde darzu am tüchtigsten erachtet, er gab Joab die Ordre, den Uriam in das schärffste Gefecht zu stellen, und ihne darinn im Stich zu lassen. Urias trägt seinen Tod im Sack, und der Menschen-Knecht Joab ist getreu in Ausrichtung des Königlichen Befehls. Wo die Besatzung am stärcksten war, bekommt Urias seinen Posten. Die tapfersten Ammoniter fallen aus der Stadt, der Hethiter wehret sich tapffer, aber wird nicht secundiret, er muß also fallen, und noch andere mit ihm. Bathseba trägt Leid um ihren Mann, wiewol eine kurtze Zeit, und nach der Trauer nahm sie David zum Weib, und sie gebahr ihm einen Sohn, und damit war der Ehebruch vor der Welt verkleistert, wie übel diese Sach aber der HERR aufgenommen, werden wir mit nächstem vernehmen.

Ließ es David dabey bewenden? Wie nahme er es dann vor?

Wo nahm Urias auch dißmal sein Nacht-Lager?

Auf welch grausam Mittel ware David bedacht?

Was brauchte er dazu für Gelegenheit?

Was bekame Joab für Befehl?

Was trug Urias an diesem Brief?

Kame Joab seinem Befehl nach?

Wohin postirte Joab den Uriam?

Wer that einen Ausfall?

Wie verhält sich Urias?

Wie gieng es ihm?

Wie hieß das Weib Uriä?

Wie lang trug sie Leid?

Was geschahe nach der Trauer?

Was brachte sie auf die Welt?

Wie nahm der HERR diese Sache auf?

Lehren.

I. Müssiggang ist eine Einladung zu schweren Versuchungen, indem Israel Ammon

Was entstehet gemeiniglich aus dem Müssiggang?

mon in die Enge treibt, umlagert Satan die müssige Seele Davids. Eine heilige Abend-Andacht wäre nützer gewesen, als das Ausschweiffen und Spatzieren. Ein Emsiger hat nicht Zeit zu sündigen, aber ein Müssiger hat weder Zeit noch Krafft, der Reitzung zu widerstehen. Die Erde stehet still, und bleibet immer koticht: Die Himmel hingegen sind rein, weil sie in steter Bewegung seyn. O David! du suchest Augen-Weide, und hast vergessen, deine Lust zu haben am Gesetz des HErrn. Von unten hinauf schauen in die himmlische Dinge ist besser, als von oben herab schauen auf das, was irrdisch und erschaffen ist. Der wird GOttes Bund nicht halten, der nicht einen Bund mit seinen Augen gemacht.

Was wäre David nützer gewesen?

Was hat ein Arbeitsamer für Vortheil? Und ein Müssiger für Nachtheil?

Warum sind die Himmel so rein?

Woran darf und soll man seine Lust haben? Welche Augen-Weide ist erlaubt?

II. Stellen wir Joseph und Bathseba gegen einander, so finden wir, wer von beyden keusch gewesen. Die Versuchung und Umstände waren gleich, denn Joseph war von seiner Gebieterin, und der Bathseba von ihrem Gebieter Böses zugemuthet. Joseph wurde vielmal von den Hunden der Unkeuschheit gejaget, aber er sprang jederzeit über das Garn. Bathseba läßt sich zu einem doppelten Ehebruch im ersten Anwurff verstricken. Wäre nur der eine Theil auf der Hut gewesen, so wären beyde dem Ausbruch der Sünd glücklich entgangen.

Wer wird an GOTT Bundbrüchig? Wer hat mit Bathseba gleiche Versuchungen?

Wie waren die Versuchte gleich?

Hatte Joseph nur eine Attaque? Und wie verhielt er sich? Und hingegen die Bathseba?

Was wäre geschehen, wann nur eines witzig gewesen?

III. O Sünd! Sünd! was bringest du für Unruh in das Gemüth? Erst ware es David so hertzlich wohl, und konnte Lob-Psalmen dichten und singen, nun wie ist er voller Sorgen, seine Sünde zu verbergen. Bathseba wird schwanger von Kummer, und theilet auch David solche Schwangerschafft mit. Wie dichtet er Tag und Nacht, eine augenblickliche Wollust zu verbergen, und kan doch nicht zum Zweck kommen, dann die Mittel der Verhehlung waren so mercklich, daß sie selbst das Verborgene geoffenbahret. Wem derohalben die Ruhe süsse schmecket, der enthalte sich von sündlichen Lüsten.

Was ziehet die Sünd nach sich? Wie ware es David vor dem Fall? Und darnach? Wovon wurde Bathseba schwanger? Und David? Worauf sinnet er?

IV. Ein Soldat leget uns, ja nicht nur uns, sondern einem heiligen Propheten treffliche Lectiones vor: Die Lade und Israel und Juda bleiben in Zelten, und Joab mein Herr und meines Herrn Knechte liegen zu Felde, und ich solte in mein Haus gehen, daß ich esse und trincke, und bey meinem Weib liege? Und du König hast so viel schöne Weiber und Kebsweiber alltäglich zu deiner Bedienung, und entführest mir noch mein Schäflein; Die Schönheit, die dich bethöret, ist nicht mächtig, mich von dem harten Lager deiner Knechten abzuhalten. Wie manche auch erleuchtete Seel pfleget der Wollust, so lang Urias (a)

Warum konnte er diß nicht erhalten? Gib mir darüber eine schöne Lection? Wie lehret Urias die Streiter Christi die Wollüste verachten? Wie verweiset er David seinen Menschen-Raub? Wie seine Verblendung? Wie geschiehet Davids Sünd geistlicher Weise?

(a) Uria heißt: Der HERR ist mein Licht.

Wie solte man gesinnet seyn? Was ware dann seine Meynung?

schweren Feldzug hält; aber ein wie Bernhard Gesinneter hält es vor eine Schande, unter einem mit Dornen gecrönten Haupt Wollust treiben. O! daß wir uns nach dieser wahren Bunds-Lade allezeit richteten, wie der Hethiter gethan! Mich wundert, daß David durch sein Exempel sich nicht zu todt geschämet.

Wornach solten wir uns jederzeit richten? Worüber ist sich zu verwundern?

Was führet die Sünd für ein Ubel mit sich?

V. Selten ist eine Sünde allein, sondern wird mit vielen Trabanten begleitet. Hier folgen die Sünden einander nach wie Ringe an einer Kette: Sorglosigkeit, Augen-Lust, Fleisches-Lust, eine erschröckliche Verstellung gegen Uria, die Versuchung zur Trunckenheit, Verrätherey, Todtschlag, nicht nur eines Menschen, sondern mehreren, eine Bemäntlung dieses Todtschlags, ꝛc. Der Versucher fänget bey kleinen Sünden an, und fähret fort immer zu grössern. Hätte Satan den David vor erst zu einer Mordthat gereitzet, so wäre er derb abgewiesen worden.

Erzehle mir ein Register der verknüpfften Sünden Davids?

Wie macht es der Versucher? Wie wäre ihm David begegnet, wann er grob kommen wäre?

VI. Nicht zum Mißbrauch, sondern zu einem guten Gebrauch werden uns Davids Sünden aufgeschrieben. Der rechte Gebrauch stehet darinn, daß wir 1. nicht solen vermessen seyn, und uns selbst zu viel trauen. Ja so lang wir an GOtt hangen, und von GOtt gehalten werden, kan uns nichts fällen; so bald das Gegentheil

Warum sind uns aber seine Sünden aufgezeichnet worden? Worinn besteht der gute Gebrauch erstlich? Wie werden wir Fall-frey?

gentheil geschicht, sind auch die Allerheiligsten vor dem Fall nicht gesichert. 2. Daß wir auf der andern Seiten nicht verzweifeln, wann die Sünde etwa aufwachet, sondern uns an David wohl spiegeln, deme auf seine ernstliche Busse, ungeachtet so grosser Sünden, noch Gnade widerfahren.

Und wo diß ausbleibt?

Worinn besteht der gute Gebrauch zweytens?

Was sollen wir dann thun?

Wie ist es dann ihm ergangen?

O Du Hüter Israels! laß mich nimmermehr in meinen ruhigen Zustand verliebt und sicher werden, so lang ich auf Erden bin; Treib aus das schlummerige Faullentzen, den stinckenden Pful aller Sünden, daß ich keine Minuten der Gnaden-Zeit leichtsinnig vergeude, sondern unaufhörlich fortringe durch die enge Pforte; Setze mich in den seeligen Stand des unablässigen Gebets und inneren Anhangens an Dir, meinem innigstnahen Immanuel, dadurch ja allein das Hertz gründlich gesäubert, und vor schwehren Sünden-Fällen verwahret wird. Erinnere mich, o Heil. Geist! daß ich meine Seele stets in Händen trage, sie Dir anbefehle, als dem treuen Schöpffer in guten Wercken, um die Abend-Zeit Dich nöthige, bey mir zu bleiben, und wann ich aufwache, alsobald Dir nach auf dem neuen, lebendigen Weg ins Heiligthum hinein wandle, im Spiegel Deiner Weißheit und Heiligkeit meine heßliche Mißgestalt anschaue, und so lange waschen und heiligen lasse in Deinen Blut-Brunnen, und reinigen durch das Wasser-Bad im Wort, bis ich Schnee-weiß werde, und Dich, o König der Heiligen! meiner Schönheit gelüste. Dulte doch kein unflätig Bild in meines Hertzens Tempel; Deine Braut soll ja keinen Flecken haben; wende von mir zuruck alle Bekandtschafft, die mich aufhalten und schaden kan: Würcke im Gegentheil so vieles in mir, daß die herrliche Exempel der munteren Streiter mir das Hertz durchschneiden, die ihren Leib bezwingen, und sich enthalten, in allen Dingen, damit sie die unverwelckliche Crone empfahen; O! verhüte mich, Du getreuer GOTT, daß ich ihnen keinen Abgang des Gnaden-Lebens heimlich wünsche, oder es auch nicht ungern sehe, wann sie anderweit gedruckt, und Deiner Kirch unnütz gemacht werden, nur damit ich nicht etwa in meinem armmüthigen Heuchel-Schein beschämet und verfinstert werde; Ach! rotte sothanen meuchelmörderischen Sinn völlig aus; Schencke mir den wahren Demuth-Sinn, daß es mir von Hertzen lieb sey, wann ich meine Reputation bey aller Welt verliehren solte nach Deinem heiligen, Göttlichen Willen, und gib, daß ich im Verborgenen vor Deinen Augen nur desto eifriger seye. Ja Amen! O! daß ich niemals begehre, daß die gifftigste Zungen, die mich mit solchem Fleiß ver-

Kleinern, als hätten sie es verdinget, deßwegen einen Tag weniger leben! O! daß mein Aug stets auf Dich gerichtet sey, so soll mir nichts unter der Sonne schaden. Amen.

Nathans ernstliche Bußpredigt. II. B. Sam. C. XII. v. 7-14.

Klein ist die Augenlust, die ganz unschädlich scheinet,
Kracht aber, daß ein Mann, der from war, herzlich weinet.

2970-2971.

Die XCIX. Historie.

2. Sam. Cap. 12.

Nathans Straf-Predigt, Davids Busse, Anfang der Gerichten GOttes.

Welch groß Sünden-Ubel ist noch an David zu mercken?
Wie so?

DAs allergröste Sünden-Ubel, das wir noch an David zu mercken haben, ist die Unempfindlichkeit, es gehen bey zehen Monate vorbey, ehe David in sich selbst gehet; Da nun GOTT so lange

lange gewartet, und keine Sünd-Erkänntnus bey David heraus kommen wolte, schickte er ihm endlich einen Straf-Prediger, der ihm warm genug gemacht (*a*). Ein Prophet gehet zu dem Propheten, seine Thorheit zu bestraffen. Nathan, Davids Hof-Rath, hält ihm in einer sehr artigen Gleichnus seine Sünden sehr nachdrücklich und umständlich vor. Ein Reicher und Armer wohnete in einer Stadt, der Reiche (*b*) hatte sehr viele Schaafe und Rinder (*c*), der Arme hatte gar nichts als ein einig Lämmlein (*d*), das er erkaufft hatte (*e*), dieses ernährte er, daß es groß wurde (*f*), es aß von seinem Bissen, und tranck aus seinem Becher (*g*), und lag in seinem Schoos, und war bey ihm wie seine Tochter. Als aber dem Reichen ein Wanders-Mann (*h*) kam, den er gern

Was machte GOtt für Anstalten zu seiner Bekehrung?
Wer war dieser Straf-Prediger?
Wie hieß er?
Was war er?
Wie hielt er ihm seine Sünden vor?
Wie mußte er in diesem Gleichnus heissen?
Worinn bestunde sein Reichthum?
Und des Armen Armuth?
Wie war er darzu kommen?
Was genoß dieses Lämmlein?
Wie war es gehalten?
Wer kam hernach zum Reichen?

(*a*) Der Mensch ist in seinen eigenen Fehlern so blind, daß ihm GOTT muß andere Augen leyhen, soll ihm geholffen werden.

(*b*) Der Reiche ist David, der Arme Urias.

(*c*) Weiber und Kebsweiber.

(*d*) Bathseba sein Weib.

(*e*) Durch den gewöhnlichen Braut-Schätz, wie David die Michal um 200. Vorhäute.

(*f*) Zeiget an, daß er sie noch jung geheurathet, daß sie wohl seine Tochter hätte seyn können.

(*g*) Gibt zu erkennen, daß Urias sie sehr lieb gehabt, und keinen Bissen gegessen hätte, er hätte dann auch seinem Weib davon gegeben.

(*h*) Der Wanders-Mann ist die sündliche Lust und böse Begierde, zuerst ist sie ein Fremder, Reysender, und

Und was begieng dieser für Ungerechtigkeit?

gastirt hätte, da verschonete er seiner Schaafen und Rinder, und nahm des armen Mannes Schaaf, um daraus seinem Gast eine Mahlzeit zu machen. Was düncket dich von diesem Handel? Da-

Was daraus zu machen?

Wie legt er diß David in das Gemüth?

Wie hörte er diese böse That?

vid gab ein schleuniges und gerechtes Urtheil, über solche Boßheit ergrimmet sprach er:

Was war sein Urtheil?

Der Mann soll sterben, darzu soll das Schaaf vierfältig bezahlt werden (*i*).

Was thate darauf Nathan?

Nathan zucket hierüber das Schwerdt, so er bis dahin verborgen gehalten, und

Wie so?

schlägt getrost auf den König zu. Zürne über dich selbsten, o König! denn du,

Wie macht er die Application?

grad du bist der reiche, unbarmhertzige Mann. Also spricht der HERR: Ich habe dich zum König gesalbet über Israel,

Was erzehlte er für Gutthaten GOttes?

und habe dich errettet aus der Hand

Welche ist die 2?

Sauls, und ich habe dir deines Herrn,

Welche die 3?

des Sauls, seine Weiber in deine Gewalt gegeben, darvon du hättest nehmen

In welchem Fall hätte sie David mit minderer Sünd nehmen können?

können, so deine Weiber und Kebsweiber dir nicht genug waren. Ist diß zu

Wie bestrafft er ihn?

wenig, so hätte Ich dir noch mehr thun wollen. Warum hast du dann das Wort des HERRN in den Zehen Geboten ver-

überfället plötzlich. Gibt man solcher bösen Lust Raum im Hertzen, so ist es eben, als wann man diesen Wanders-Mann einladete, und da wird er zum Gast, dem man was vorstellen muß. Thut man ihm Gutes, so gefällt es ihm wohl da, will bleiben, und macht sich endlich gar zum Haus-Herrn.

(*i*) Es kostete ihn auch vier Söhne, seinen erstgebohrnen von Bathseba, Absolon, Ammon, Adonia, ꝛc.

verachtet (*k*), und so groß Ubel gethan in Seinen Augen? Dann Uria hast du sein Weib genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwerdt der Kinder Ammon. Und nun höre GOttes Straf-Urtheil: Das Schwerdt soll von deinem Hause nicht weichen. Sihe! Ich will aus deinem eigenen Haus ein Unglück über dich erwecken, dein Nächster wird sich zu deinen Weibern legen, du hast es im Verborgenen gethan, Ich aber will diß Ding thun vor Israel und der Sonnen.

Wie schärfft er diese Bestraffung? Wie gedencket er des Verbrechens selber?

Welches Gerichte kündigte er ihm an? Welches absonderlich? Wie wird die Weise dieses Straf-Ubels angezeigt?

So weit gehet die Buß-Predigt, vernehmet die Frucht davon. David verkleinert und beschönet nicht seine Sünde, sondern gibt sich als einen so grossen Sünder dar, und unterwirffet sich dem Göttlichen Gericht. Da nun das Saltz und der scharffe Essig seine Würckung gethan, kommt dieser erfahrne Artzt mit dem Balsam des Trostes zu rechter Zeit. Kaum sind die Worte: Ich habe gesündiget (*l*) wider den HERRN; aus Davids Munde gegangen, so saget Nathan: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben, allein weil du die Feinde des HERRN durch die-

Wie stellt sich der büssende David ein?

Wie bekannte David seine Sünde?

Wie tröstet ihn Nathan?

Welche schädliche Würckung dieser Sünd machet die Straf unausbleiblich?

(*k*) Mercke, eine jegliche Sünde ist eine Verachtung GOttes und Seines Worts.

(*l*) O! daß wir auch sagen könnten: Ich habe gesündiget, und nicht sagen müßten: Ich sündige noch.

Wie mußte David ein Mann des Todes werden?

se Sach hast lästern gemacht (*m*), so must du wegen des grossen Aergerniß in deinem Sohn sterben, so dir aus Bathseba gebohren worden.

So weit die Ankündigung Göttlicher Strafen, höret, wie sie angefangen. Der HErr schlug das Kind, das Uriä Weib gebohren hatte, daß es todt-kranck wurde. David ersuchte GOTT um des Knäbleins Erhaltung, und hielt eine Fasten, weinete, und lage die gantze Nacht auf der Erde (*n*); Seine Diener bemüheten sich, ihn aufzurichten, und zu trösten, aber vergeblich: Da das Kind am siebenden Tage sturbe, forchten sie sich noch mehr, David würde vor Jammer vergehen; niemand unterstunde sich, ihm diese Zeitung anzusagen, bis sie David selbst vernommen. So bald stunde er von der Erden auf, wusche, salbete sich, und veränderte seine Kleider; und nachdem er im Hause des HERRN (*o*) angebetet, gieng er in sein Haus,

Wie wurde dieses Straf-Amt ausgeführet? Wie starck?

Wofür bate der Vatter? Mit welchen Buß-Ubungen? Wer suchte ihn zu trösten? Mit was Frucht? Wann starb das Kind? Was besorgten die Diener? Wie lang blieb es David verborgen? Wurde es ihm darüber besser, und weiter ums Hertz? Wann fieng er an wieder zu essen?

(*m*) An David siehet man, daß er, ohngeacht aller angewandten Mühe, seinen Ehebruch doch nicht verbergen können, ꝛc.

(*n*) Wie wenige sind gesinnet wie David, sie würden viel eher GOTT bitten, daß Er ein solches Kind wegnehme, und wann es GOTT nicht thäte, würden sie es selber von den Augen wegthun, aber David will das Kind zur Gedächtnus seiner Schande stets vor sich haben, um seine Buß täglich zu erneuren.

(*o*) Durch das Haus des HERRN müssen wir die Hütten verstehen, so David vor der Bundes-Lade aufgeschlagen.

Haus, und aß Brod. Seinen Knechten kame diese Aufführung seltsam vor. Allein David lößte ihnen das Räthsel auf, indem er sagte: Da das Kind noch lebete, fastete und weinete ich, dann ich gedachte, vielleicht mildert der HERR Sein Urtheil, und ist mir gnädig, daß Er das Kind leben läßt. Nun es aber todt ist, warum soll ich fasten? Ich gehe wohl zu ihm (p), es wird aber nicht wieder zu mir kommen. Mit dieser Straf ware GOTT vor dißmal zufrieden; David erhielte Vergebung seiner Sünde, und der freudige Geist kehrte wieder bey ihm ein, daß er sein Weib, die auch wegen des Kindleins Tod sehr darnieder geschlagen ware, trösten konnte, mit dem Trost, wormit er zuerst ist getröstet worden. So hat auch der gnädige und barmhertzige GOTT die zuvor unerlaubte Beywohnung mit Bathseba gültig gemacht und geseegnet mit einem Sohn, welchen David nach der Göttlichen Offenbahrung Salomon genennet (q). Diesen

Wem kame diß fremd vor?

Was gibt David für Gründe seines Fastens und Traurens?

Mit welchem Trost richtete er sich wieder auf?

Wie erzeigte sich GOTT gegen David?

In welcher Gemüths-Beschaffenheit ware die Bathseba?

Wie tröstete sie David?

Dorffte sie David zur Ehe nehmen?

Womit wurde sie geseegnet?

Wie solte dieser Sohn heissen?

(p) Das soll der Trost seyn aller frommen Eltern, wann ihre Kinder sterben.

(q) Es ist sich zu verwundern, daß unter den sechs Weibern und zehen Kebsweibern Davids GOTT keine erwählet zu einer Groß-Mutter JEsu Christi, sondern die Bathseba, eine Ehebrecherin. Sie muß daneben eine feine Frau gewesen seyn, und sonderlich nach ihrer Bekehrung einen heiligen Wandel geführet haben. Daß sie auch zu einer Königlichen Mutter mit nöthigen Gaben ausgerüstet gewesen, sehen wir Spr. Sal. 31.

Wie verbesserte er mit diesem Sohn seine vorige Fehler in der Kinder-Zucht? Mit welcher Distinction liebte ihn GOTT? Wie wurde er genennt?

sen Printzen untergab er von seiner zarten Kindheit an der Aufsicht und Zucht des Propheten Nathans; Diesen liebte der HERR mehr als alle andere Königs-Kinder, derowegen wurde er auch Jedidjah, der Geliebte GOttes (Gottlieb) genennet.

Lehren.

Was zeiget uns Davids unempfindlicher Zustand? Unterliesse er das Gebet?

I. Wie nun ein unwiedergebohrner Mensch in seinem Natur-Stand lebe, können wir zum Theil an David abnehmen während der Zeit seiner Unbußfertigkeit. Er betete, aber wußte nicht wie, er verrichtete andere GOttes-Dienstliche Wercke wie zuvor, daß ihm niemand seinen inneren grossen Verfall angemercket, aber wie wird diß alles ohne Krafft und ohne Geschmack zugegangen seyn: So ist es mit allen natürlichen Menschen ein todtes, Safft-loses Wesen um alle ihre Ubungen der äusseren Gottseeligkeit.

Wie gieng es mit dem übrigen Gottes-Dienst? Was läßt sich aber davon urtheilen? Was machst du daraus für einen Schluß?

Wie hat man die Straf-Prediger anzusehen? Welche Gnade ist noch übertreffender? Was würckte solche Predigt bey David? Was haben sonst die Grossen für eine böse Gewohnheit?

II. Welch eine grosse Gnade, wann GOTT einem Menschen oder Volck Straf-Prediger schicket, aber noch höhere Gnade, wann man sich durch dieselben zurecht weisen läßt. David nimmt es nicht nur nicht übel auf, sondern wird dadurch gantz umgekehret und geändert. Sonst lassen sich die Grossen nicht gern was sagen.

III. Laßt

III. Laßt uns sehen, ob wir in Nathans Gleichniß nicht so wohl einen finden, welchen David einen HERRN genennet, als den David selbsten: Finden wir Ihn nicht in dem reichen, so finden wir Ihn doch an dem armen Mann. Dann JESUS ist um unsertwillen arm worden, Er hat alle Sein Vermögen, Gut und Blut dahin gestreckt, daß er möchte ein Schäflein kauffen, unsere Seele, diese will Er nähren mit Seinem Fleisch, und bey dieser Nahrung wird sie groß, sie ißt einerley Brod mit Ihm, sie trincket aus Seinem Becher, sie ruhet in Seiner Schoos, Hohel. 3, 5. Du bist ein Mann des Todes, wann du JESU diß Schäflein raubest, und deinen Lüsten schlachtest.

Was sollen wir beobachten in Nathans Gleichniß?

Wo finden wir Christum?
Warum ist Er arm worden?
Wie hat Er alles aufgeopffert?

Womit will Er sie nähren?
Wie gedeyet sie?
Was hat sie mit Ihm gemein?

Wie geht es dem, der Ihm diß Schäflein raubet?

IV. An Davids geschwindem Urtheil sehen wir, wie der Mensch offene Ohren und schnelle Zungen hat zu Beurtheilung anderer Laster, ja er ist auch ein strenger Richter über seine eigene Laster, wann sie in andern Personen gefunden werden. Wie mancher wird an jenem Tag auch aus seinem eigenen Munde gerichtet werden, da es ihm dann nicht so gut wird, wie dem David, daß er kan durch Busse des Richters Ausspruch ändern, Luc. 19, 22.

Was sehen wir an Davids schleunigem Urtheil?

Wann ist er auch über seine eigene Laster streng?
Wie wird man an jenem Tag gerichtet werden?
Wie wird es ihm dann gehen?

V. Prediger müssen nicht nur verblümt reden, sondern mit der Sprache heraus, und einem jeden Sünder ohne Menschen-Forcht, solte er auch König

Was können Prediger von Nathan lernen?

seyn,

Was muß unzertrennlich seyn bey einander? Was hilffts sonst?

seyn, mit Nathan sagen: Du bist der Mann des Todes. Die Weißheit in der Gleichnus muß auch eine hertzhaffte Application begleiten, sonst wird nur in Lufft geredet.

Kan GOtt Sünd mit Sünden straffen?

VI. Ob schon GOTT Sünde mit Sünden straffet, so bleiben seine Hände doch rein. Es ist auch recht bey GOtt, daß einer damit gestrafft werde, womit er gesündiget. Es kan aber das Böse GOTT nicht anders als durch eine Zulassung zugeschrieben werden. Indem er dem kothigen Regenbach den natürlichen Lauf lässet, ohne sich damit zu beflecken. So hat er des Teufels Rath durch Ahitophel vom öffentlichen Beylager Absaloms bey den Weibern Davids den Lauf gelassen.

Was fordert das Recht der Gegen-Vergeltung? Wie kan das Böse GOTT zugeschrieben werden? Wie so?

Gib mir ein Exempel an Absalon?

Was siehet GOtt an? Aus welchem Munde hören wir gleiche Reden? Aber woher flossen sie?

VII. GOTT siehet wohl das Hertz, und nicht den Mund an, dann wir hören gleiche Worte aus Sauls und Davids Mund: aber es flosse aus ungleichem Hertzen. Darum bekam Saul eine andere Antwort von Samuel, und David eine andere von Nathan.

Wann Fromme sündigen, schadet es nicht mehr?

VIII. Wann die Fromme sündigen, so machen sie die Feinde GOttes zu lästern über die Gottlosigkeit und heiligste Dinge; Darum ob ihnen schon die Sünden vergeben werden, können sie doch nicht ohne Straf ausgehen, und solten

Was erzeiget GOttes Eyfersucht an ihnen?

sie

sie GOTT so lieb seyn, als David, Moses und Salomon. David rufft vergebens um des Kindes Leben. GOttes Gerechtigkeit fordert den Tod. Darbey mercken wir im Vorbeygang, daß Eltern wohl thun, wann ihre Kinder, wie man zu reden pflegt, in der Unschuld kranck werden oder sterben, sie solches ihren Sünden zuschreiben, und sich deßwegen vor GOTT demüthigen. Davids Buß läßt sich besser aus seinen Buß-Psalmen ersehen, als aus dieser Historischen Beschreibung, dabey merckwürdig, daß er seine Sünden-Bekänntnus zu einem Lied und Kirchen-Gesang gemacht, damit man ja überall und zu allen Zeiten davon sage und singe, wie David ein so grosser Ubelthäter gewesen. Der Verfasser der Bücher der Chronicken hat seine Sünden verschwiegen, er aber hat sie überall ausgebriefet. Darum hat der Fall und die Buß Davids auch hier ein Plätzlein gefunden, weilen eines Theils schon viele tausend Sünden durch die Sünd Davids vermieden worden; anderseits wären viele Tausend verzweifelt, wann sie nicht David gesehen hätten wieder aufstehen, und Gnade erlangen.

Wofür schreyet David umsonst? Warum?

Wie sollen Eltern der Kinder Kranckheit und Tod ansehen?

Woraus kan man die beste Einsicht von Davids Buß bekommen? Was ist dabey merckwürdig? Aus was Absehen?

Welcher Scribent suchte Davids zu verschonen?

Warum gedencket man hier der Buß und des Falls Davids 1? Warum 2?

O Mein getreuester Seelen-Artzt! erhalte ein lebendiges Gefühl in mir des Bösen und des Guten, daß ich nicht dahin gehe wie ein Todter: Ach! ich mache es tausendmal ärger als David, er hat es nur einmal gethan, aber wie offt habe ich dir meine Seele entwendet, und das arme

Lämm-

Lämmlein dem höllischen Gast geschlachtet; Ach hätte ich doch nicht so thöricht gehandelt! wie gut hätte es meine Seele in so vielen Jahren im Schoos Deiner ernährenden, groß und starck machenden, und alles das Beste mittheilenden Liebe; Sey gnädig, vergib, tilge meine schwehre und unzehliche Missethaten: ich hätte ja sollen Dir schonen um Deiner unaussprechlichen Güte willen gegen mir; ich hab sehr gesündiget im Himmel und vor Dir; meine Schulden reichen bis an die Ewigkeit, und ich kan Dir nichts bezahlen; meine Sünden haben Dich erwürget durch die Hand der Juden, Dein Wort hab ich verachtet, und sehr übel gethan in Deinen Augen, mit mir selbst und andern Geschöpffen hab ich in geistlichem Ehebruch gar zu lang gelebet, und viel Böses im Verborgenen getrieben, ich habe den ewigen Tod tausendfach verdient; ja ich bin Ursach, daß mancher stirbt und verdammt wird. Ach nimm, o JESU! meine Sünde weg, daß ich es nicht mehr thue, wirf sie in die Tieffe des Meers, ersetze Deinem Reich allen Schaden, so ich gemacht: Züchtige mich hier, und schone dort ewiglich. Amen.

Amnons Blut Schande. II. B. Sam. C. XIII. v. 7–19.

Wer den versucher nicht merckt und steiff wider stehet,
Der wird an Leib und Seel geschändet und verschmähet.

Die

Die C. Historie. 2973-2975.

Amnons Blutschande / Absalons Mordthat. 2. Sam. Cap. 13.

DJe Zeit ist kommen, daß das Gericht am Hause GOttes in der Familie Davids anfahe. Wir werden nun von einem Haus-Creutz über das andere hören, so diesem Haus-Vatter aufgeleget wird. Amnon wurde in die Schwester Absalons sterblich verliebt, die Liebes-Hitz machte ihn dörrsüchtig, weil er kein Mittel sahe, sie abzukühlen. Jonadab, seines Vatters Bruder Sohn, war ein kluger Hofmann, und lase ihm an der Stirn die Verwundung seines Hertzens. Amnon offenbahret ihm sein Anliegen, und erhielt einen sehr bösen Rath (*a*). Nach demselben legte sich Amnon als todt-kranck ins Bett (*b*). Sein Vatter gab ihm Besuch, der Verstellte begehrte Thamar, seine Halbschwester, daß sie ihm selbst was Hertz-Stärckendes bereite, und er aus ihrer Hand essen könne. David, in Hoffnung, daß ihm dadurch möchte bes-

Wo fangen die Gerichte am ersten an?
Welches ist das erste Haus-Creutz Davids an seinen Kindern?
Was zoge diese Liebe nach sich?
Was ware Jonadab?
Was konnte er an Amnon mercken?
Was that Amnon?
Was bekam er?
Was thate er nach demselben?
Was erwiese ihm David für Gnade?
Was begehrte Amnon?
Warum liesse es David zu?

(*a*) Da er vielmehr seine Weißheit anwenden solte, ihn von seinem unvernünfftigen Beginnen abwendig zu machen; aber worzu dienet Weißheit ohne GOTT? als zum Strick ihm selbst und andern, wie auch an Ahitophel zu sehen.

(*b*) An der Seel war er wohl tödtlich kranck.

Wie richtete Thamar das Anbefohlene aus?

ser werden, läßt es zu (c). Thamar knetete, buche und kochte (d), aber Amnons

Wohin gieng aber Amnons Appetit?

Appetit gieng nicht auf das Gekochte, sondern auf die Köchin. Jederman mußte

Was befahl er den Haußgenossen?

hinaus gehen, dann zu bösen Wercken

Warum?

hat man nicht gern Zeugen. Die Jung-

Wie schlägt ihm Thamar sein Begehren aus?

frau will ihn mit Bitten von seinem bösen Zumuthen abhalten, sie stellt ihm vor die

Welche 3. Puncten stellt sie ihm vor?

Sünd, die Schand, die Gefahr der That (e), und da sie damit nichts ausrichtet, will sie durch eine scheinbare Ver-

Was braucht sie für eine List, dem Raub-Vogel zu entgehen?

tröstung einer unmöglichen Hoffnung die Zeit gewinnen, und vor dißmal unverletzt ausgehen (f). Aber die höllische Brunst wurde nur stärcker. Amnon erhält durch Gewalt, was er mit guten Worten nicht erlangen konnte.

Was richtete sie damit aus?

Wie kommt er zum Zweck?

Kaum war die Lust gebüßt, fängt er an,

Was folgt darauf?

die eben so hefftig zu hassen (g), die er zuvor

(c) David hat seinen Kindern nicht so Schlimmes zugetrauet, die Liebe macht blind.

(d) Thamar muß berühmt gewesen seyn, als eine gute Köchin, sie sorgte nicht, ob der Rauch ihre Schönheit wegnehme, sondern griffe alles selbsten an, ob sie schon eines mächtigen Königes Tochter war. Heut zu Tag haben Hoffart und Eitelkeit ehrliche Arbeit aus den Häusern der Grossen verjaget.

(e) Sie hätte den ersten als den stärcksten Grund zuletzt brauchen, und Amnon auf das Gewissen legen sollen.

(f) Sie hätte auch sollen schreyen, wie das Gesetz erforderte, 4. B. Mos 22, 24.

(g) Mercket doch diß ihr leichtglaubige Jungfern, trauet doch denen grossen Versprechungen deren nicht,

die

zuvor geliebet, er mag sie nicht mehr vor den Augen sehen, nicht anderst, als ob sie aus der schönsten Prinzessin einsmals zu einem Todten-Gerippe worden wäre; Des Blutschänders Diener mußte sie mit Gewalt hinaus stossen, und die Thür verriegeln, da hilfft kein Bitten nicht. Thamar zerreißt ihren Fürstlichen Rock, schlug die Hände über den Kopf zusammen, und gienge schreyend davon *(h)*. Absalon nahm sie in sein Haus, und dachte auf Rache, doch thate er nichts dergleichen, sondern stellte sich freundlich gegen Amnon. David wurde über diese Zeitung entrüstet, thate aber dem Blutschänder nicht die gebührende Straffe an *(i)*, dann er liebete ihn, dieweil er sein Erstgebohrner war.

Wie wunderbarlich ware sein Haß?

Was mußte sein Diener thun?

Wie trauerte Thamar um die verlohrne Jungferschafft?

Was that ihr Bruder für sie?

Wie verbarg er aber den Vorsatz?

Wie hörte David diese Zeitung?

Was versaumte er?

Warum?

die nach eurer Ehre trachten; williget ihr ein, so werden diejenigen selbsten, die sich so breit machen, daß sie wohl ihr Leben vor euch aufzuopffern wünschen, nach der That alle æstime gegen euch verliehren, ja recht hassen und verachten, die Lust ist bald vorbey, aber Sünd und Schand währet in Zeit und Ewigkeit.

(h) Arme Tröpffin, es ist nunmehro zu spat zu schreyen, nachdem dein fürnehmstes Kleinod geraubet worden, das du nicht mehr wieder bekommen kanst, wann du schon dein Lebtag Blut weineteſt.

(i) 3. B. Mos. 20, 17.

Die an Amnon gerochene Blut Schande. II. B. Sam. C. XIII. v. 28. 29.

Auf geht die Stunde ein: das End ist Bitterkeit:
Da geht erbärmlich aus des Amnons Lustbarkeit.

Wann brache die Rache aus?
Was suchte Absalon für Anlaß?
Lude er den Vatter in Ernst ein?
Wen erlaubte er ihm an seiner Statt?
Worauf war es abgesehen?
Wann vollzogen Absalons Diener den Befehl?
Wie betrugen sich dabey die übrige Prinzen vom Geblüt?

Nach zweyen Jahren, zur Zeit des Schaafscheerens, lude Absalon das gantze Königliche Haus zur Mahlzeit ein, ja er nöthiget auch den Vatter darzu, wiewol nur zum Schein, da sich der König gewegert, erhält er doch seinen Bruder von ihm zum Gast. Niemand als Absalons Knaben wußten es, daß es nicht auf ein Scheeren, sondern auf ein Stechen loßgieng. Da Amnon guter Dingen war, richteten sie ihres Herrn Befehl aus. Alle Kinder des Königs setzten sich auf ihre Maul-Esel(k), und

(k) Sie besorgten, das Metzgen möchte auch an sie kommen.

und fuhren eines Sprungs nach Jerusalem. Der König (*l*) und sein gantzes Haus weineten über die massen sehr; Aus Königlichem Befehl suchte man den Bruder-Mörder auf (*m*), aber er wurde nicht gefunden, denn er flohe zum König zu Gesur, zu seinem mütterlichen Groß-Vatter (*n*).

Wer trug um diesen Todten leid?

Was ergieng wegen Absalon für Ordre?

Wohin war er entronnen?

Lehren.

1. Liebet Amnon eine irrdische Schönheit, also, daß er kranck wurde, so sind wir unverantwortlich, wann wir in die schönste Schönheit nicht Sterbensverliebt werden. So Amnon wüst und heßlich gewesen, ist er davon nicht schöner worden, ob er schon die schöne Thamar geliebt; wer aber JESUM liebet, bekommet JESU Gestalt, wie Moses gläntzend, und Stephanus wie ein Engel worden, 2. Cor. 3, 18. Ap. Gesch. 6, 15. Wer aus der Hand Immanuels von den Kuchen isset, die er mit Seinem Blut geknetet, wird von Stund an gesund, schön und starck.

Wie kan uns Amnon beschämen?

Irrdische Schönheit lieben, macht es einen Wüsten schön?

Und wer den schönsten JEsum liebet?

Was würcken JEsu Hertz-stärckende Kuchen?

(*l*) In dem Blut Amnons wird ihm wohl der blutige Urias vorgeschwebet seyn. Hätte er ihn aber zu rechter Zeit gezüchtiget, so wäre er nicht im Sauß und Brauß dahin gestorben.

(*m*) Was er an Amnon versaumt, wolte er an Absalon thun.

(*n*) Die Mutter war also eine Heydin, kein Wunder, daß die Kinder übel gerathen.

Ist die Welt-Liebe von einiger Dauer? Warum nicht?

II. Liebe man in der Welt, was man will, so wird die Liebe nicht lang währen, denn alle geschaffene Dinge werden den weiten Schlund unserer Begierden nicht ausfüllen. Verdruß und Unzufriedenheit überwieget weit den Genuß einer falschen Freud. Wie das Wasser vorbey rinnet, und sich in die Erde verschleuffet, so gehet es mit aller Welt Ehre und Freude, 2. Sam. 14, 14.

Was folgt auf Welt-Freude?

Wie geschwind endet sie sich?

Welche Feindschafft ist die schädlichste? Gib mir ein Exempel?

III. Die Feindschafft unter dem Mantel der Freundschafft ist die gefährlichste: Absalon, der arglistigste Fuchs, verdecket den tödtlichen Haß wider Amnon zwey Jahr, und der Schalck macht ihm noch gute Mine, aber versaumet nicht die gute Gelegenheit, Rach zu üben. Sehet die Politic der Statisten!

Was bildet Absalons Schäfer-Mahl vor? Wie so?

IV. Absalons Mahl ist ein Bild der Welt-Freude, wann man am besten dran ist, kommt der Sensen-Mann, und führt den Gast an Todten-Tantz.

Wem vergibt GOTT gern die Sünde? Wodurch will er sie doch in der Demuth bewahren? Was roche dem David auf bey den Sünden seiner Kinder?

V. Ob schon GOTT Seinen Kindern die Sünden vergiebet, so findet Er doch gut, ihnen das Angedencken derselben von Zeit zu Zeit zu erneuren. So roche dem David sein Ehebruch auf bey der Blutschande Amnons, und seine Mordthat bey Amnons Hinrichtung; seine listige Verbergung und Verhehlung aber in dem, daß die Sünden seiner Kinder so listig practicirt worden.

VI.

VI. Ihr Kinder! habt ihr was Böses gethan, so fliehet nicht wie Absalon, sondern fallet GOTT und Menschen in die Ruthe wie David.

Wie sollen sich Kinder verhalten, wann sie strauchlen?

O Du Allerschönster unter den Menschen-Kindern! so lang ich aus dem Fleisch gebohren bin, so kan ich Deine Schönheit, welche Göttlich und himmlisch ist, weder sehen noch lieben; errette mich denn von der fleischlichen Geburt, verhilf mir zu der geistlichen neuen Geburt, so werde ich erkrancken von Liebe zu Dir: Es ist ja nicht nur schwehr, sondern durchaus unmöglich, ohne solch neues, reines Wesen in Deine Braut-Kammer eingelassen zu werden. O HERR! gib Du die Weißheit von oben, die keusch ist, und voll guter Früchten, daß ich die irrdische, menschliche, teuflische Schlangen-Witz gern der Welt lasse; daß mir alles gleichgültig sey, wann ich nur des Königs Sohn seyn kan, und Du mich wahrhafftig besuchest in meiner Kranckheit. Guter JESU! schaffe mir doch helle Geistes- und Glaubens-Augen, damit ich sehe, was für ein Göttliches Essen Du mir bereitest, und mein Appetit rechtschaffen geschärfft werde. Gib mir Du Allerheiligster den Haß, den Du hast, wider alles Böse, fürnemlich die Unkeuschheit; O! daß ich aus Deiner Hand esse, und nicht aus des Teufels Schlund, und eine so gräßliche Thorheit in Israel begehe, und hernach mit Reue, Haß und Verdruß gequälet werde. O! daß ich die Lust ausstosse, ehe sie meine Königliche Seele schmählich beflecke, und meinem Gewissen ewig vorschweben müsse mit unaufhörlichem Zetter-Geschrey, weilen mir die Thür zu einem andern Leben versperrt, und ich von meinem eigenen Buhlen gehasset und verabscheuet wurde. Lehre mich alle Einladungen der Welt verschmähen, daß ich nicht ein Tröpfgen aus dem Zauber-Kelch trincke, damit nicht Dein Rach-Schwerdt mich als einen Heuchler zerhaue. Lehre mich auch meine Tage zehlen, daß ich Dich, die ewige Weißheit, in das Hertz bekomme, von Deinem Wein gutes Muths werde, und den Mord-Geistern entfliehe.

Absalom stilt David die Unterthanen. II. B. Sam. C. XV. v. 1-6.

Gleich ist hier Absalom der alten bösen Schlangen,
Wenn er die Leut mit list dem König abgefangen.

2980.

Die CI. Historie.

2. Sam. Cap. 14.

Absalon kommt zu Gnaden, dem David zu schaden.

Wer ist der Urheber der Begnadigung Absalons? Was brauchte er für einen Werckzeug?

WIr haben jetzo eine Geschicht zu erzehlen, worüber dem, der es hören wird, beyde Ohren gellen werden (a). Joab stellt es durch ein listig Weib von Thekoa

(a) Gleiche Redens-Art brauchet die Schrifft von Eli Straf-Gericht: Dann es ist am Tag, daß David dem Absalon viel zu viel übersehen, und von seiner äussern Schönheit und Hurtigkeit des Geistes geblendet war.

Thekoa an, daß Absalon wieder begnadet, und von Gesur nach Jerusalem abgeholet wird, nachdem er sich drey Jahr daselbst aufgehalten. Jedoch ließ ihn der König noch nicht vor ihn kommen, sondern er mußte in seinem Haus als eingesperrt seyn. Joab dorffte oder wolte ihn nicht selbst besuchen, ungeacht er zweymal nach ihm geschickt, bis er den dritten feurigen Botten abgesandt, der seinen Gersten-Acker verzehret, da er kam, sprach er gar trotziglich: Sage dem König: Warum bin ich von Gesur kommen? Es wäre mir besser, noch daselbst zu seyn (b). So laß mich nun das Angesicht des Königs sehen! Wann aber eine Missethat an mir ist, so tödte mich (c). Diß richtete Joab aus, und Absalon wurde zum König beruffen, welcher sich vor ihm wohl gebucket, aber nicht sonderlich Abbitt gethan. Gleichwol wurde der Frieden wieder gemacht, und dessen zum Zeichen gab ihm der König einen Kuß; Aber o wie schändlich mißbrauchte dieser ungerathene Sohn der Langmuth seines gnädigen Vatters! Kaum ware er erwarmet in des

Wie lang war er zu Gesur?

Wie gieng es ihm zu Jerusalem?

Was hatte Joab für einen Botten geschickt?

Was hatte er verzehret?

Was sagte Absalon, den Zutritt zu erhalten?

Wie wolte er sich noch weiß brennen?

Was erhielte Joab damit?

Wie stellte sich Absalon ein?

Wodurch wurde ihm dessen Versöhnung versiegelt?

(b) Warum gieng es dir besser in Gesur? Weil man deine Rache Verwandtschafft halben gut geheissen, und dir deinen bösen Willen gelassen, ungebunden wie lieber, der verlohrne Sohn meynte anfänglich auch, es gehe ihm besser bey den Trebern, bis ihm die Augen aufgegangen.

(c) Freylich hast du nichts besser als den Tod verdienet, aber wirst noch zu mehrerer Plag des Vatters noch etwas Zeit aufbehalten.

Was nahme dieser hierauf vor?

Wem wars Reich vorher verheissen? Wie machte er dazu den Anfang?

Was schaffte er sich an?

Was mußten sie thun? Wenn?

Was suchte er damit zu gewinnen?

Wohin postirte er sich, die Unterthanen abzufangen?

Was sagte er den Gerichts-Partheyen?

Was brauchte er für einen verzweifelten Beysatz?

Wie bescheiniget er es?

Königs Gunst, so nahme er vor, durch eine unerhörte Aufwieglung und Rebellion seinen Vatter vom Thron zu jagen, und das seinem Bruder Salomon (*d*) versprochene Königreich zu sich zu reissen. Die Vorbotten dessen waren, daß er seinen Staat vergrösserte; Er schaffte sich Wagen und Rosse an, und fünfzig Mann zu einer Leibwacht, diese mußten ihm zu Fuß nachfolgen, so offt er in die Stadt Jerusalem mit seiner Leib-Gutsche mit Schimmer und Pracht rasselte, damit zoge er das Gemüth und die Augen des Pöbels auf sich (*e*); Ferners brauchte er diese höllische List (*f*), seines Vatters Unterthanen an sich zu ziehen: er satzte sich alle Gerichts-Tage unter oder neben das Thor, und wann dann die Leute zur Audienz kamen, mit ihren Rechts-Sachen, sagte er zu einem jeglichen: Du hast eine gerechte Sache (*g*), aber du hast schlechte Verhör bey dem König. Du weist wohl, mein Vatter ist alt, und nimmt sich der Rechts-Händel wenig mehr an, seine Räthe und Rich-

(*d*) 2. Chron. 22, 9.

(*e*) Der sich leicht durch den äussern Glantz bethören lässet, mich wundert, daß David durch diese Aufführung Absalons nicht geschlossen, der Kerl habe nichts Gutes im Sinn. Aber Eltern, die zu viel Liebe vor die Kinder haben, glauben, daß ihre Kinder nicht so böß, oder zum Bösen nicht so capable sind.

(*f*) Daß er verkleinerlich von seinem Vatter redete, und ihn beym Volck verläumdete.

(*g*) Du lügest in deinen Hals, dann es kan nicht seyn, daß beyde Partheyen recht haben.

Richter aber machen es, daß es nicht schlimmer gehen könnte. O! daß man mich zum Richter des Landes setzte, und jederman mit seiner Streit-Sach zu mir käme, ich meyne, ich wolte ihnen besser Recht sprechen (*b*). Wann man ihn dann mit Biegung des Leibs Ehr erzeigen wolte, so richtete er sie alsobald auf, reichte ihnen die Hand, und küßte sie, diese heuchlerische Demuth und Freundlichkeit nebst seiner ungemeinen Schönheit und zierlichen Haupt-Haare (*i*) machte, daß er das Hertz aller Männer Israel, die ohnedem zur Neuigkeit geneigt, dem David abstehlen konnte (*k*). Endlich da er 40. Jahre alt ware, solte ein heiliger Religions-Vorwand ihn völlig auf den Thron schwingen; Der andächtige Mann thate in Syrien bey seinem Groß-Vatter

Wie streckte er die Hörner der Herrschsucht hervor?

Wessen vermasse er sich?

Worinn erwiese er sich aufwartsam?

Weßwegen ware er noch mehr angenehm?

Worzu halffe diß alles?

Wann solten seine heimliche Practicken ausbrechen?

Was ware der Deck-Mantel?

(*b*) Bey dem Ehrgeitz findet sich auch Einbildung von eigener Tüchtigkeit; Der Lehr-Knab will den Meister an Weißheit und Gerechtigkeit übertreffen.

(*i*) Die Haare waren so dick und lang, daß, was er jährlich abschneiden liesse, 200. Seckel, das ist, 3. Pfund und 4. Loth gewogen. An seiner Leibs-Gestalt aber war nichts auszusetzen, von der Fußstapffen bis auf die Scheitel; Kurtz: in gantz Israel war ihm keiner an Schönheit gleich.

(*k*) Es wird einer dem andern gesagt haben: Wer ist würdiger als Absalon zu regieren? Alle Qualitäten, die in andern eintzeln zu finden, fliessen in seiner Liebes-würdigen Person zusammen. Er ist holdseelig und freygebig, annehmlich im Reden, unverdrossen im Fleiß, niedrig in der Hoheit, mitleidig gegen die Leidenden, gerecht und sorgfältig für das gemeine Wesen.

Was gab er von Gesur für ein Gelübd vor?

ter ein Gelübde, wann er wieder glücklich nach Jerusalem komme, so wolle er GOTT mit einem sonderbaren Dienst verehren. Sein Eyfer war so groß, daß er dieses nicht ausgerichtet bis jetzo, und darzu erwählte er Hebron seine Geburts-

Worinn erzeigte er seine Kaltsinnigkeit?

Welchen Ort erwählete er darzu?

Was hätte sich besser geschickt?

Wie nahm es David auf?

Stadt, als wann Jerusalem nicht besser darzu taugte. Sein frommer Vatter hätte vor Freuden weinen mögen, zu hören ein so gottseeliges Vorhaben von seinem Sohn, er gibt ihm noch den Seegen auf den Weg. Zweyhundert begleiteten ihn von Jerusalem in Einfalt des Hertzens, dem Opffer-Dienst beyzuwohnen, nicht wissende, was dieser Unmensch im Schild führete. Den schlauen

Was wünscht er ihm darzu?

Wie viel begleiteten ihn?

Wer wurde noch in die Verrätherey gezogen?

Ahitophel, mit dem er es schon abgeredet, beruffte er auch, und schickte seine Creaturen in alle Stämme Israels, die unbeständige Unterthanen völlig auf seine

Wie griff er es mit den übrigen Stämmen an?

Seiten zu bringen, damit sie beym ersten Posaunen-Schall ausruffen: Absalon ist König worden zu Hebron. Die angezettelte Verrätherey gieng wohl von statten,

Was gab er ihnen vor ein Zeichen?

Was solten sie dann ruffen?

Wie gelunge es ihm?

indem er seine Schlacht-Opffer verrichtete, wurde die Versammlung immer grösser, und die Verschwörung für Absalon immer stärcker; einer aber, der

Wer kündigte diß dem König an?

noch treu an David ware, zeigte es ihm

Mit welchen Worten?

an, und sprach: Jedermans Hertz in Israel folget Absalon nach. Wir wollen

die

die Thränen sparen, bis wir ehistens den weinenden König vor seinem rebellischen Sohn fliehend aus Jerusalem begleiten.

Was werden wir nächstens zu sehen haben?

Lehren.

I. Die übergrosse Liebe Davids gegen seine Kinder mag uns wohl an die Grund-lose Liebe und Barmhertzigkeit des Vatters im Himmel gegen seine abtrünnigen Kinder erinnern; Doch wolte ich niemand rathen, selbe auf Muthwillen zu ziehen.

Woran mag uns Davids Kinder-Liebe erinneren?

Was ist dabey nicht rathsam?

II. Böse Menschen werden durch Gelindigkeit nur verwegener und gottloser. Absalon konnte auf die Gütigkeit seines Vatters veste Schlösser bauen, darum förchtete er sich nicht, die abscheulichste Boßheit gegen ihn auszuüben, in der süssen Einbildung, wann seine Aufruhr fehl schlage, so könne er leicht und bald wieder mit ihme ausgesöhnet werden. So verliesse sich auch Judas, dessen Vorläufer Absalon ware, auf die Gütigkeit seines Meisters, und gedachte, mit einem Vergib mirs HErr! alles wieder gut zu machen.

Wie werden die Gottlosen durch Gelindigkeit?

Warum wagte Absalon eine so Hals-brechende Aufruhr?

Wer thate nach ihm ein gleiches?

Worauf verliesse er sich?

Wormit wolte ers wieder gut machē?

III. Wie genau richtet die Göttliche Gerechtigkeit die Straffe nach der Sünde ein. David stahle dem Uria sein Schäflein, und der aus seinen Lenden kommt, stiehlt ihm die gantze Heerde. David wurde ein Verräther an seinem Unterthan, und Absalon an seinem König. Doch schreye nicht so laut über Absalon und David,

Wie siehet man sonst die vergeltende Gerechtigkeit GOttes?

Was stahle David dem Uria?

Und Absalon dem David?

Wie wurde David die Verrätherey bezahlt?

sondern

Können wir gegen JESUM ein gleiches thun?

sondern forsche nach, ob du nicht die ganze Heerde, alle deine Sinnen und Gedancken, Neigungen und Begierden dem rechtmässigen Hirten entwendest, und ein Verräther an deiner Seele und Christo werdest.

MEin süsser JESU! gib mir, daß ich allezeit die erste Begnadigung wohl anwende, und heiliglich gebrauche, und hertzlich mit Dir zufrieden sey, wenn ich auch von Gesur gen Jerusalem gebracht bin: Ich verlange auch keine Vorrechte der Natur, zumalen sie ohne Deinen Heil. Geist so sehr schädlich und gefährlich sind. Gib mir vielmehr die geistliche Schönheit Deiner Braut, die so sehr zu preisen, daß von der Fußsolen an bis auf die Scheitel kein Flecken noch Fehl ist, schaffe, daß meine Gedancken als goldene Ausflüsse meines Glaubens, als das Haupt meines neuen Menschen, ihr Königlich Gewicht haben. Bewahre mich, daß ich nicht die höchste Gnaden und herrlichste Offenbahrung im Trieb meines eigenen Willens begehre, damit es mir nicht zu meinem Fall gereiche, sondern daß ich Dein Reich mit allem, was darzu gehöret, stets empfahe als ein Kind. Errette mich von der abscheulichen Missethat, daß ich mir keinen Anhang mache durch liebkosende Verschweigung der Fehler meines Nächsten, durch anderer Verringerung, die weiter kommen in aller Treue und Erfahrung als ich; Ach HErr! daß ich doch keines Menschen in Israel sein Hertz stehle, und so greulichen Diebstal an Deiner Majestät begehe, wozu der teuflische Sinn in der Natur so gar geneigt ist. Des Menschen Hertz ist ja Dein Thron, und alle, die vor Dir kommen, um sich darauf empor zu schwingen, sind Diebe, Rauber und Mörder. Drucke mich in die tieffeste Demuth und Geistes-Armuth herunter, daß ich niedrig einher gehe, und kein groß Aufsehen mache mit pralenden Schein-Wercken, zumalen was hoch ist vor den Menschen, vor Dir ein Greuel ist, und auf Sectirerey und Abfall von Deiner Gerechtigkeit, Willen und Verdienst abzielet. Erbarme Dich so vieler Einfältigen, welche des Satans Tieffen nicht kennen. Wann der Schall der letzten Posaunen sich hören läßt, so wird Himmel und Erden sprechen: JESUS ist König worden; und jedermans Hertz in Israel folget GOTT nach und Seinem Gesalbeten. O grosse Freude! Halleluja.

Die

Frevel des Simei gegen David. II. B. Sam. C. XVI. v. 5-13.

Belohnt dir Simei die Treü mit Pein und Schelten,
Voll die mit David ihm mit Bitt und Gnad vergelten.

Die CII. Historie. 2983.

Absalon kommt auf den Thron, von Simei leidet David Hohn. 2. Sam. Cap. 15. 16.

WIr haben bis dahin gesehen, wie das herzliche Vorbild Christi im Wolstand sich betragen, worzu freylich auch starcke Beine erfordert werden, wir wollen jetzo auch sehen, wie Christlich er sich im Leiden aufführe. David gehet nicht nur zu Fuß, sondern barfuß mit verhülltem Haupt aus der Burg Sion und

Was wird zum Wolstand erfordert?
Was haben wir dißmal an David zu mercken?
Wie kläglich geht David aus Jerusalem?

und Stadt Jerusalem. Wer es noch red-

Wer folgete ihm nach?

lich mit ihm meynte, folgte ihme nach.

Wohin sollen wir uns stellen? Warum?

Wir wollen uns auch zu seinen Anhängeren stellen, um auf das wenigste Zeugen und Zuschauer zu seyn seiner wunderbaren Gelassenheit im Leiden. Wir thun

Wer ist ihme sonderlich gefolgt? Was ware er? Wie starck begleitete er ihn?

es billig, hat doch Ithai, ein Philister von Geburt, ihne in seinem Elend nicht verlassen wollen, sondern mit 600. Mann begleitet. David meynte zwar, ihn davon abzuhalten, zu ihm sagende: Kehre um, und

Womit wolte ihn David zuruck weisen? Was that er ihm aber für einen Eyd?

bleibe bey dem König (a). Aber Ithai schwur: So wahr der HERR lebet, und so wahr mein Herr König lebet, an dem Ort, wo mein Herr, der König, seyn wird, da will ich auch seyn, es gehe zum Leben oder zum Tod. Also gienge dieser Gathiter (b) samt seinen Männern und

Uber welches Wasser gieng David? Wer weinete mit ihm? Welche Parthey erwähleten die Priester? Warum hieß er sie zuruck gehen?

Kindern mit David über den Bach Kidron hinüber unter dem Weinen des ganzen Landes. Priester und Leviten wolten ihren Herrn auch nicht verlassen, aber der König hielte sich unwürdig, die Bunds-Lade bey sich zu haben, und wiese

(a) Als ob er schon würcklich König wäre; Ein anderer hätte ihn einen Rebellen geheissen, aber David sahe ihn an als einen Vollzieher Göttlicher Gerechtigkeit, aus der Ursach flohe er auch von Jerusalem, vielmehr freywillig als gezwungen, dann er Hertz und Muth gnug hatte, sich in seiner Vestung gegen ihne zu wehren.

(b) Er ware von Gath, und hatte aus Liebe zu David und seiner Religion sein Vatterland und Götzen-Dienst verlassen, und ihm mit 600. Mann, Weib und Kind nachgefolget.

se Zadock ab mit diesen Worten: Bringe die Lade GOttes wieder in die Stadt, werde ich Gnade finden in den Augen des HERRN, so wird Er mich wieder hinbringen, und wird mich sie sehen lassen samt Seiner Wohnung. Spricht Er aber: Ich habe nicht Lust zu dir, sihe! hie bin ich, Er mache es mit mir, wie es gut ist in Seinen Augen. Also kehreten sie in die Stadt, und David gieng auf den Oelberg immerfort weinende. Als ihm angezeigt wurde, Ahitophel halte es mit Absalon, und werde ihm viel Unheil anrichten, nahm er die Waffen des Gebets (c), und sprach: HERR, mache den Rathschlag Ahitophels zur Narrheit! Da kam zu ihm sein treuer Rath Husai, aber er schickte ihn auch zurück, daß er ihm treue Dienste bey Absalon thue (d). Wo die Stuffen niedrig sind, will alles hinüber. Simei, der noch von Sauls Geschlecht übrig blieben, schüttete gifftige Galle aus, die sich schon von langem her bey ihm gesammelt, aber weil ihm David zu hoch gesessen war, sie nicht gegen ihn ausspeyen konnte. Nun er im Stand der Erniedrigung ist, höret er

Was sagte er dann zu Zadock?

Was macht er für einen Glaubens-Schluß?

Wie drucket er seine Gelassenheit aus?

Was wurde ihm angezeiget?

Was brauchte er da für Waffen?
Was sagte er dann?
Wer kame weiters zu ihm?
Was nahm er mit ihm vor?
Zu was Ende?
Welcher Ertz-Bößwicht liefe David auch nach?
Woher stamte er?
Was thut er?

Warum übt er jetzo seine Boßheit aus?
Wie trifft er ihn jetzt an?

(c) Wo der Feind mit List und Macht gewapnet, da braucht es warlich starcke Gegenwehr.

(d) Fürnemlich darinn, daß er die Rathschläg Ahitophels zunicht mache, wie David, als ein Prophet, solches vorher gewußt und gesagt 2. Sam. 15, 34. seine Weissagung hat auch nicht gefehlt.

Wie tractirt er ihn?
Welche Titul gabe er dem David?
Wer wurde darüber ungehalten?

nicht auf, Flüche wider ihn auszuschütten. Tyrann, Blut-Hund (*e*), Belials-Kind, waren die Titul, so er Ihro Königlichen Majestät gabe. Davids Knechte hätten vor Zorn zerbörsten mögen, daß er solches stillschweigend gelitten; Laß mich doch hinüber gehen, und diesem todten Hund den Kopf abreissen, sprach Abisai zum Könnig: Aber er, weil er eines andern Geistes Kind war, und wohl wußte, daß es jetzo die Zeit zu leiden und zu schweigen seye (*f*), straffte ihn scharff (*g*): Was hab ich mit euch zu schaffen, ihr Rach- und Blutgierige Kinder Zeruja (*b*)! Wann der HERR zu Simei gesagt: Fluche David; Wer will dann sagen: Warum thust du also? Es ist je darzu kommen, daß derjenige, der von mir Leib und Leben hat, mir nach meinem Leben stellet, was ist es sich dann zu verwun-

Was sagte Abisai?

Warum liesse sich David nicht aufbringen?
Warum noch mehr?
Wie bestrafft er den Bruder Joabs?
Von welcher Hand nimmt er diese Schläge an?

Was gibt er für einen vernünfftigen Grund?

(*e*) Blut-Mann nennte er ihn, weil er meynte, er habe auch was beygetragen an dem Mord Abners und Isbosseths. Aber GOTT meynte damit Uriam, und David begriff es auch also.

(*f*) David konnte sonst zu anderer Zeit die Schmähung Nabals nicht so leicht vertragen, aber damals war er noch rein in seinem Gewissen, hier aber schrye sein Gewissen noch ärger als der Lästerer Simei.

(*g*) Eine starcke Uberwindung! indem er ihm durch einen Streich den Lästerer von der Seiten schaffen konnte, er solches doch nicht gestatten, sondern lieber alles erdulten wollen.

(*b*) Zeruja war eine Schwester Davids, ihr Mann muß nichts Sonderbares gewesen seyn, daß er niemals, sondern nur sie genennet wird.

wundern, daß ein Sohn Jemini, welches Geschlecht mir niemals gut war, mir fluche. Laßt ihn immer fluchen! Vielleicht siehet der HERR mein Elend an, daß Er mir darfür Gutes vergilt. Also triebe es Simei immer fort, nicht nur böse Worte, sondern gar Steine und Erdschollen auf David zu werffen (*i*), welches er mit unsäglicher Gedult ertrug, und, als ob er es nicht hörte, seine Strasse über die flachen Felder um Jericho fortgieng, des Weges, woher vor 400. Jahren Josua und seine Vor-Vätter aus Egypten kamen. An dem Jordan (*k*) lagerte er sich, damit er bey erster Bottschafft darüber setzen könne. Wir wollen ihne auch dabey stehen lassen, und indessen Kundschafft einnehmen, was bey der neuen Regierung in Jerusalem vorgehe, damit der verfolgte David darüber getreulich berichtet werde.

Wormit tröstet er sich?

Was beweißt Simei dem König?

Wie verhielt sich David?
Wohin nahm er seinen Weg?

Wo schlug er sein Lager auf?
Warum daselbst?

Was haben wir noch zu untersuchen?

Ey welch ein Getümmel und Gewimmel in der Friedens-Stadt Jerusalem von dem Anhang Absalons. Husai ist der Erste, der dem neuen König Glück wünschet; Aber Absalon trauet ihm nicht allerdings: Warum bist du nicht mit David gezogen? Ist das deine Gutthätigkeit an

Was hörete man in Jerusalem?
Worvon?
Wer wünschte am ersten Absalon Glück?

Was bekam er aber für einen Verweiß?

(*i*) Daß den ersten Christen ein gleiches von bösen Buben begegnet, darvon sind die Märtyrer-Bücher voll.

(*k*) An dem Jordan hatte er seine heilige Meditationen, die Wellen dieses Flusses stellten ihm die Wellen seiner Trübsalen vor, wie solches nicht undeutlich zu sehen aus dem 42. und 43. Psalm.

Wie lautet des Husai zweydeutige Antwort? Was vermochten seine Schmeichel-Reden? In welchen Rath wurde er befördert?

deinem Freund? Aber Husai antwortete: Ich halte es mit dem, den GOTT und das Volck Israel erwählet (*l*). Diese und dergleichen Reden setzten ihn bey Absalon in guten Credit, daß er auch mit in Kriegs-Rath gezogen wurde.

Absalons schändliche Blut-Schande. II. B. Sam. C. XVI. v. 20.21.22.

Was David heimlich that, thut offentlich sein Sohn; Es schändet alle Recht der Schänder Absalon.

Wer gabe den ersten Rath? Was riethe er ihm?

Den ersten Rath aber gab Ahitophel von Beschlaffung der zehen Kebsweiber, die David hinterlassen hatte (*m*), und darzu wurde

(*l*) Hiemit mit David und nicht mit Absalon; Er ware aber so verblendet, daß er es nicht merckte.

(*m*) Steige auf deines Vatters Bette, so du wilt auf seinem Thron sitzen. Dieser Rath war weise und närrisch; Weise, weil die Rotte, so sich vor Absalon zu-

sammen

wurde ohne Verzug Anstalt gemacht, und ein Gezelt auf dem Dach (*n*) aufgerichtet, damit jederman sehe, wie er zu ihnen eingienge. Sein anderer Rathschlag war, den David mit seinem Volck, ehe er sich erholen kan, noch in selber Nacht zu überrumpeln, und er zweifelte so gar nicht an dem guten Ausgang, daß er sich selbst anbote, mit 12000. Mann solches in das Werck zu richten. Absalon und alle Aeltesten funden diesen Rath gut, weil aber GOtt solchen zunichte machen wolte, so wurde auch Husai darüber verhört, dieser brachte es mit seiner Beredsamkeit dahin, daß die Verfolgung Davids aufgeschoben wurde, bis gantz Israel von Dan an bis gen Bersaba sich versammelt, und dieser Armee solte Absalon mit seiner Gegenwart das Gewicht geben, so werden sie David mit seinem Häuflein völlig aufreiben. Und dieser Rath schiene Absalon besser (*o*). Husai aber, besorgend,

Wie wird es veranstaltet?

Aus was Absehen?

Was rieth er weiters?

Wormit gewährte er den Ausschlag?

Wie wurde dieser Rath angesehen?

Wohin riethe Husai?

Wer soll diese Armee förchterlich machen?

Was solte sie ausrichten?

Wie dunckte Absalon dieser Rath?

 Absa-

sammen gethan, in Forchten stehen mußte, Vatter und Sohn könnten leicht wieder ausgesöhnet werden, und dann müßten sie das Bad austrincken; durch den Beyschlaf aber thue er eine unvergebliche Beleidigung dem Vatter an. Thöricht ist er, weil Sünde thun nicht der Weg ist zur Glückseeligkeit, wie es David und andere wohl erfahren.

(*n*) Vielleicht auf gleichem Platz, da David seinen Augen zu viel Freyheit gelassen im Anschauen der Bathseba.

(*o*) David aber gewanne dardurch Zeit, und sein Volck konnte sich aus der grossen Bestürtzung wieder re-

colligi-

Absalon möchte die Gedancken ändern, liesse David kund machen, was vorgefallen, mit dem Zusatz, **daß er sich mehrerer Sicherheit wegen über den Jordan begeben solle.**

Was liesse Husai dem David anrathen?

Diese Kundschaffter Davids (*p*) **wurden zwar dem Absalon verkundschafftet, allein durch die List eines Weibes entwichen sie seiner Nachstellung, und legten ihre Bottschafft ab.** Worauf David mit seinen Leuten über den Fluß gesetzt, also, daß **bey anbrechendem Tag schon alles hinüber ware.**

Wie gieng es den Kundschafftern?

Wie entgiengen sie der Gefahr?

Geschahe der Übergang?

Lehren.

Was mangelte Davids erstem Erniedrigungs-Stand?

I. Dem David sind in seinem vorigen Erniedrigungs-Stand viele Zufäll übrig geblieben, dardurch Christus gleichfalls gehen mußte, nun hat er das Glück, auch noch durch einige zu kommen, da er zum zweyten mal erniedriget wird. Lasset uns dieselbe näher betrachten: Ware David **an den Füssen** nackend, so ware es Christus **an dem gantzen Leib.** Hatte er sein Haupt verhüllt, so hatte es JESUS **mit Dornen gecrönt.** Mich dünckt, ich sehe JESUM **aus Jerusalem gehen über den Bach Kidron** colligiren, so ist auch zu vermuthen, daß sich noch mehr Leute zu ihm geschlagen haben.

Was geschahe bey dieser zweyten Erniedrigung?

Woran war David nackend? Und JESUS?

Wie waren beyder Häupter?

Was hat David in seinem Ausgang mit Christo gemein?

(*p*) Jonathan und Ahimaaz, die Söhne Zadocks, wurden darzu gebraucht, weil man sie kaum aus der Stadt gelassen hatte, enthielten sie sich ausser derselben bey dem Brunn Rogel, und Zadock sandte nur eine Magd, sie dessen zu benachrichtigen. Sonst ist es ihnen schier ergangen wie den zwey Spionen Jos. 2, 4. ꝛc.

dron an den Oelberg, und Blut weinen. Die abtrünnige Juden waren der rebellische Sohn, so Ihn vertrieben. David wiese einige ab, die ihm folgen wolten, und die dennoch kamen. Christus sagt zu Petro: Du kanst mir dißmal nicht folgen, und doch folgte er ihme, Joh. 13, 36. David ist hier vom Volck, aber JESUS sonderlich von den Weibern beweinet worden. Das gelassene Gebet JESU: Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe; finden wir auch hier. Der Juden Berathschlagungen mit Juda dem Verräther, sehen wir auch an Absalon und Ahitophel. GOTT verrichtete selbige, indem Er Seinen Sohn auferwecket, und JESUM dennoch zum König einsetzte über Sion den heiligen Berg, ja zum Licht der Heyden machte. Lucas meldet auch von Flüchen und Lästerungen, die über JESUM ausgeschüttet worden, also, daß es ihm an einem Simei nicht mangelte. Petrus wolte des Hohenpriesters Knecht den Kopf spalten, wie Abisai dem Simei. Sagt David: Laß ihn fluchen, der HERR hat es ihn geheissen. So sagt JESUS: Diß ist euere Stunde. Ihr hättet keine Macht über mich, wann sie euch nicht von oben her wäre gegeben worden. Ahitophel und Judas erhenckten sich, weil sie gesehen,

Was waren die Juden?

Hat nicht auch Christus einem Anhänger das Nachfolgen gewehret?

Von wem wurde David beweinet? Und JESUS?

Wie gelassen betete auch JESUS?

Wo sehen wir der Juden Berathschlagungen wider Christum?

Wie vernichtigte sie der HERR?

Hatte JESUS auch seine Simei?

Wie sehen wir an Abisai den hitzigen Petrum?

Wie schreibet JESU Gegenbild auch dieses GOtt zu?

Was nahmen Ahitophel und Judas für ein Ende?

daß es anders ablauffet, als sie gemuthmasset.

II. Es kommen uns hier verschiedene Personen vor, von welchen wir auch was Erbauliches ablernen können. Ithai hatte eine solche Liebe zu David, daß er weder im Leben noch Tod wolte von ihm geschieden seyn. Lasset uns auch mit aufrichtigem Hertzen zu dem himmlischen David sagen: Du bist mein, und ich bin Dein, und wo Du bist, da will ich seyn, uns soll kein Tod nicht scheiden.

Was hatte David für einen treuen Freund an Ithai?

Welche Abred sollen wir auch mit JEsu nehmen?

III. Lasset uns mit David auch das widrige Verhängnis GOttes anbeten, die Stätte willig verlassen, wo wir den HErrn beleidiget, alles Böse von bösen Menschen uns angethan, von der Hand GOttes annehmen, und ob wir schon gesündiget, das Vertrauen doch nicht wegwerffen, sondern gedencken, die rechte Hand des Höchsten kan die Flüche in Seegen verwandlen, Psal. 77, 11.

Was sollen wir mit David anbeten?
Welche Stätte sollen wir verlassen?
Was von GOtt annehmen?
Was sollen wir thun nach der Strauchlung?
Was sollen wir gedencken?

IV. Ahitophel, Machiavelli Groß-Vatter, lehret uns, was es vor ein Ding sey um die menschliche Weißheit, wo sie nicht mit GOttes-Furcht begleitet ist. Er ware zu allen Sachen weise genug, so, daß er für ein Oracul ist gehalten worden, nur fromm zu seyn, darzu hatte er weder Witz noch Verstand, er ware einer von Davids geheimden Räthen, aber auch einer von solchen Narren, die da sprechen:

Was lehret uns Ahitophel?

Wie klug war er in weltlichen Dingen?
Worzu hatte er keinen Witz?
Wie stunde er bey David?
Von welchen Narren war er?

chen: Es ist kein GOTT; Psal. 14, 2. Wie er aber diß nur in seinem Hertzen gedacht, so wird er auch die Büberey vor David verborgen haben, sonst hätte er ihn nicht um sich gelitten nach Psalm 101. Ehrgeitz und Furcht eines übeln Ausschlags machte, daß er auf dem Esel davon ritte, und zu seinem Hencker wurde. Der die Weißheit hatte, noch zuvor sein Haus zu bestellen, hat nicht so viel Verstand, sein Leib und Seel zu berathen. Wie viele Brüder hat er noch hinterlassen!

Ließ ers aber vor David mercken? Woraus weist du das?

Was würckte Ehrgeitz und böß Gewissen bey ihm? Worzu hatte er noch Weißheit? Worinn hatte er keinen Verstand? Was hat er hinterlassen?

V. Sonst sehen wir aus dieser Geschicht, wie viel es an guten Rathschlägen gelegen, Davids und Absalons Leben und die Erhaltung eines Königreichs hienge gleichsam daran. Der weiseste Mensch soll sich nicht schämen, von andern guten Rath anzunehmen; zumal es auch eine Regel der Weißheit ist: Nichts ohne Rath vorzunehmen.

Was hienge hier an gutem Rathschlag?

Wessen soll sich auch der Weiseste nicht schämen? Welches ist auch eine Regel der Klugheit?

Die wahre Weißheit sieht genau auf ihre Tritte,
Und fliehet nichts so sehr als unbedachte Schritte.
Drum wer da glücklich will zu seinem Zweck gelangen,
Der muß nichts ohne GOTT und ohne Rath anfangen.

ACh HERR! erwecke uns, daß wir alle Beflecken des Fleisches und des Geistes eilends fliehen, damit uns nicht der Tod, der Teufel und das Gericht plötzlich erhasche, und das Unglück auf uns treibe, daß hinfort kein Entrinnen mehr sey. O JESU! daß ich Deine Nachfolge für meinen liebsten Theil erwähle; Lieber! thue doch diese Gutthätigkeit an mir, und nimm mich an unter Deine Knechte, wiewol ich ein armer Fremdling bin, und die Burgerschafft Israels noch nicht verstehe; O himmlischer Magnet! zeuch meine Liebe so starck an Dich, daß ich ohne Dich nicht leben könne, und mich um den Ausgang ferner nicht bekümmere. Aber, ach! solte nicht das gantze Land weinen, wenn Du mit Deiner Seegens-Krafft und Königreich von uns weichen wilt; Ach! laß uns Gnade finden in Deinen Augen, und bringe uns wieder zum Vater, und laß uns sehen seine heilige Wohnung. Dein Wort bezeuget es ja, daß Du Lust zu unsern Seelen habest; ich meiner Seits ergebe mich Dir, mache es mit mir, wie es gut ist in Deinen Augen, verschaffe nur, daß ich in allen Zuständen bey und in Dir bleibe. O Du Allerschönster! halte mich vest in Deiner Liebe, daß sie durch keine Verläumdung überwunden werde, ein bitteres Urtheil zu fällen, und mir der Welt Lästerung durch so schwehre Schuld über den Hals zu ziehen. Gib, mein GOTT! daß ich Wohlgefallen habe an allen Demüthigungen, sie nicht als von Menschen, sondern von Dir annehme, und sie als köstliche Heil-Pflaster auf meine Eiter-Schwären lege; sie auch vor ein theures Gnaden-Zeichen erkenne, daß Du mir meine Sünden vergeben, mich davon reinigen, auf Erden züchtigen, und in der Ewigkeit crönen wollest. Laß mich das Gebrüll des Drachen, den Gewalt, Argliſt, Trotz, Boßheit, Hochmuth und grausame Blindheit des bösen Hauffens nicht irre und zaghafft machen, sondern stets das erschröckliche Ende bedencken, so vor der Thür ist; Ach! daß ich es nirgend inn mithalte, damit ich ja nicht theilhafftig werde ihrer Plagen.

Amen!

Die

Die CIII. Historie.

2983.

Davids vergeblich verhüte= te und schröckliche Rache über Absalon.

2. Sam. Cap. 18.

EHemals zoge der Vatter *(a)* mit einer Armee wider den Sohn, nun der Sohn wider den Vatter, und alles geht über den frommen David aus. Absalon renn= te seinem Vatter nach über den Jordan mit seiner Rotte. Der dem Ertz=Vatter Jacob so geseegnete Ort Mahanaim ware auch ein geseegneter Aufenthalt Davids. GOtt erweckt ihm andere Freunde (*), selbst von seinen Feinden, die ihn und sein Volck mit Proviant und Hausrath versorgten. Welch ein traurig Schauspiel! Ein Vatter muß seine Trouppen mu= stern, und in Schlacht=Ordnung stel= len wider sein Eingeweid. David will an der Spitze stehen; Aber alles Volck bat ihn,

Wohin marchirte Absalon?
Welcher Ort war von GOTT dem flüchtigen David geseegnet?
Was geschahe daselbst?
Was thaten sie ihm Gutes?

Was bewunderst hier für ein traurig Schauspiel?

Wo wolte sich David postiren?

(a) Nemlich Saul.

(*) Der Sohn Nahas, Sobi, Hannuns Bruder, nebst Barsillai und Machir, der den Mephiboseth versteckt hielte.

Ferne Freund, besiegte Länder
Liefern David auf der Flucht,
Mehr als ungerathne Kinder,
Haußgeräthe, Vieh und Frucht:
Dann unrecht verfolgten Seelen
Soll die Nothdurfft nimmer fehlen.

ihn, in der Stadt Mahanaim zu bleiben, weil die Feinde am ersten auf ihn passen werden, und er so viel vermöge als sonst 10000, falls sie Hülf nöthig hätten bey unglücklicher Feld-Schlacht (b). Der König war um den glücklichen Ausgang nicht bekümmert (c), sondern nur um seinen Sohn, darum er an alle hohe Officiers die scharffe Ordre vor den Ohren alles Volcks ertheilte: Gehet mir gelinde um mit dem Knaben Absalon. In dem Wald Ephraim kamen die streitenden Partheyen zusammen; Zwantzig tausend von Absalons Volck wurden von den Knechten Davids erschlagen, und der Wald fraß noch mehr als das Schwerdt (d). Da die Uberwundenen flohen, mußte der Rädels-Führer auch auf die Flucht bedacht seyn. Aber wer will der Göttlichen Rache entfliehen?

Warum wurde es ihm mißrathen? Warum noch mehr?

Um wen war David mehr bekümmert, als um sich selbst?

Was gabe er dem gantzen Staab für Ordre?

Wo stoßten die Armeen auf einander?

Wie viel fielen von Absalons Volck?

Was ware noch da für ein Menschen-Fresser?

Worauf mußte Absalon dencken?

Wem suchte er vergeblich zu entfliehen?

Ein

(b) In der That ein gottseeliger, muthiger und erfahrner General ist nützlicher als 10. ja 20000. gemeiner Soldaten; Wo der Führer ein Löwe ist, richtet das Haasen-Heer mehr aus, als eine Armee Löwen, die einen Haasen zum Führer hat.

(c) Dann er durch Göttliche Offenbahrung des Sieges gewiß war, wie zu schliessen aus dem Befehl, den er den Hauptleuten gegeben.

(d) Wegen Morast, Gebüschen und Gruben.

Absalons schröckliches Ende. II. B. Sam. C. XVIII. v. 9–15.

Endlich findt Rebellion an der Eiche ihren Lohn:
Doch müsst David: Absalon, Absalon mein Sohn, mein Sohn!

Ein dicker Eichbaum mußte dieses Meutmachers Hencker und Galgen werden. Sein Maulesel will ein solches Monstrum länger nicht tragen, darum laufft er davon. Die Erde mag diesen unnützen und verfluchten Erden-Last auch nicht tragen, viel weniger mag er den Himmel, dem er wenig nachgefragt, erreichen, darum hänget er zwischen Himmel und Erden. Dem das Maul nach Hoheit gewässert, ist nun erhöhet, und eben das, was ihn hoffärtig gemacht, muß jetzo zum Strick dienen. Die fliegende, schöne,

Was mußte ein Eichbaum abgeben?
Wessen weigerte sich sein Esel?
Und die Erde?
Wie gieng es ihm in Ansehen des Himmels?
Wo bekam er dann seine Stelle?
Wie ist sein Hochmuth bezahlet worden?
Worzu dienen ihm seine schöne Haar?

Was thun sie dann?

ne, lange Haare feßlen ihn an zu einer noch schärfferen Execution.

Wer sahe ihn am ersten an der Eich?

Ein ehrlicher Soldat siehet (e) diesen durch Göttliche Gerechtigkeit Hand-vest gemachten Rebellen, eben seines Herrn Gebot hält ihm die Hand, jedoch nicht Füsse und Mund, solches Joab anzuzeigen. Dieser Kriegs-Gurgel wurde die Weile lang, bis der Verräther seinen Lohn bekame. Nicht minder als drey Pfeile oder Spiesse stiesse er ihm ins Hertz (f). Zehen seiner Knaben (g) zogen ihn vom Baum herunter, und schlugen ihn vollends todt. Es konnte seinem Leib so gut nicht werden, in das Grab zu kommen, so er ihm prächtig mit Säulen und Ehren-Zeichen im Königs-Thal, der lustigsten Gegend,

Observirte er Davids Gebot?

Wem zeigte er es an?

Was nahme Joab mit ihm vor?

Wem übergab er ihne hernach?

Wo hatte er ihm sein Grabmahl prächtig machen lassen?

hat

(e) Daß du ihn eben hast sehen müssen, und da du ihn gesehen, warum bist du nicht dabey stille gewesen, und hast ihn lassen am Baum verzappeln? so hätte er noch, da er etliche Tage Lebens-Frist gehabt, am Galgen vielleicht Buß-Gedancken bekommen.

(f) Joab, warum bringst du ihn nicht lebendig zum König, daß der Ubelthäter noch mehrere Frist zur Buß bekommen hätte? Förchtest du etwan, Davids Gutherzigkeit werde ihn so bald wieder pardonniren, und dann fange er neue Händel an? Oder must du unwissend das Wort erfüllen: **Das Schwerdt soll von deinem Hause nicht weichen:** Daß er es aus Rache gethan wegen des abgebrannten Ackers, kan ich nicht glauben, dann ihm dieser Abgang schon reichlich wird ersetzt worden seyn.

(g) Warum just zehen? Vielleicht weil er zehen Kebsweiber beschlafen? Die drey Spiesse Joabs sehen auf seine dreyfache Sünde, Bruder-Mord, Blutschande, Aufruhr.

hat aufrichten lassen. Eine Grube im Wald und ein sehr grosser Hauffen Steine mußten ein ewiges Gedächtniß seiner Schand-Thaten seyn (*b*).

Wie gieng es aber zu mit seiner Begräbniß?

Indessen siehet der Wächter auf dem Thurn zu Mahanaim einen Läufer kommen, und weil er allein war, schlosse David, er bringe gute Bottschafft, ein anderer lief noch schneller dann er, und kam zuerst zum König, und berichtete den erhaltenen Sieg. Allein David fragte dem wenig nach, sein erstes Wort ware: Gehet es dem Knaben Absalon wohl (*i*)? Ahimaaz aber wolte mit der Sprache nicht heraus. Indessen kommt Chusi der Mohr, und meynte, er bringe die beste Zeitung, wann er Absalons Tod verkündige; aber der Erfolg zeigte, daß die Liebe zu ihm bey David nicht ausgestorben: Dann der König wurde sehr bewegt, und damit er

Was sahe der Thurn-Wächter zu Mahanaim?
Was muthmasste daraus David?
Was vernahme David von einem andern Botten?
Welches ware aber Davids erste Frage?
Was sagte Ahimaaz?
Wer platzte mit der Zeitung heraus?
Warum?
Was hat der Erfolg gezeiget?
Was würckte dann diese Post bey David?

(*b*) Also kriegte er an zweyen Orten Denckmahle seines schändlichen Lebens, im Königs-Thal, das er ihm selbst gemacht, weil seine Kinder gestorben, durch deren Leben sein Gedächtniß hätte leben können. Nun aber gefiel es GOTT, von diesen gifftigen Pflantzen keinen Saamen übrig zu lassen. Das andere Denckmahl soll noch stehen in diesem Wald, und ein jeglicher vorbeygehender Wandersmann werffe noch einen Stein zu diesem Hauffen, damit er nicht abgehe, und setzen diese Worte hinzu: Verflucht sey der Vatter-Mörder Absalon, und verflucht müssen seyn alle ungerechte Verfolger ihrer Eltern bis in Ewigkeit.

(*i*) In dem Hebräischen ist eine Allusion auf seinen Namen, als ob David fragte: Ists Friede mit dem Friederich?

er genug weinen und trauren könne, gieng er in den Saal hinauf, und schrye unablässig: Mein Sohn Absalon! mein Sohn! mein Sohn Absalon! ach daß ich an deiner Statt sterben müßte! O Absalon! mein Sohn! mein Sohn! Ob wir schon nicht gesehen den David sich so kläglich gebärden, solten wir doch mit den Weinenden weinen, und in äusserstes Mitleiden gesetzt werden, nicht so sehr über den Sohn, als über den Vatter, sonderlich wann wir die Ursachen erwägen, welche ihn in so überaus grosse Betrübniß gesetzt: Dann 1. mußte er förchten, sein Sohn sey zeitlich und ewig verdorben, weil er in der Aufruhr, ohne noch einige erkleckliche Gnaden-Zeit zu haben, dahin gefahren. 2. Mag dem frommen David darbey aufgerochen seyn, daß er selbst zu dieser Verwirrung in seinem Hause die gröste Ursache gegeben. 3. Wird ihm auch vorgeschwebet seyn, daß er in der Jugend an dieser Mißgeburt in der Kinder-Zucht sehr vieles versaumet. 4. Hat er ihne als eine Geisel und Ruthe angesehen in der Hand GOttes, die ihn zwar von Haus gestäupet, aber viel Seeligkeit in das Hertz gebracht, deßwegen hat er auch über den Tod Sauls also getrauret.

Wie ruffte er immerhin?

Was solten wir bey diesem Umstand thun? Um des Sohns oder Vatters willen?

Was ware die erste Ursach, warum David seinen Sohn so kläglich betrauret? Warum mußte er diß förchten? Welches ist die zweyte Ursach?

Welches ist die dritte?

Welches die vierdte?

Leh-

Lehren.

Was haben wir mit unserer Aufruhr wider JEsum verdienet? Wie verhält Er sich aber dennoch gegen uns?

I. Ohngeachtet wir den Tod zehen tausendmal verdienet wegen unserer Empörung wider JESUM, braucht Er noch Gelindigkeit gegen uns, und gibt auch Seinen Engeln Befehl, säuberlich mit uns umzugehen. Nach der Auferstehung Christi hiesse es auch: Der andere Jünger lief zuvor, schneller dann Petrus, wie Ahimaaz auch hier dem Chusi vorgeloffen. David fragt der gantzen Armee nicht so viel nach als seinem verlohrnen Sohn *(k)*: So läßt der gute Hirt die 99. Schaafe auf den Bergen gehen, und suchet das hunderteste, so verirzt und verlohren ist. JESUS konnte nicht nur sagen zu uns Abgewichenen: Wolte GOTT, Ich wäre für euch gestorben! Sondern Ich will sterben, Ich sterbe, Ich bin für euch gestorben. Und wie die Kriegs-Leute bestürtzet gewesen, solche Rede von David zu hören: So sind auch die heilige Engel erstaunet über der Liebe, wormit uns der himmlische David geliebet, die Ihn in den Tod gebracht.

Wie sind die zwey Läufer Ahimaaz und Chusi im Evangelio zu finden?

Wie ängstlich sucht David den verlohrnẽ Absalon? Wie macht es der getreue Hirt?

In welchem Sinn kan Er die Klag-Worte Davids von seinem Sohn auch zu uns sagen?

Worüber waren die Kriegs-Leute Davids bestürtzt? Und die heilige Engel?

II. Neben dem, daß diese Historie Lehrreich ausgeführt, können wir noch diese Betrachtungen anstellen. Ihr ungehorsame Kin-

(k) 2. Sam. 19, 6.

Wohin sollen sich ungehorsame Kinder begeben? Was sehen sie da?

der gehet zu der Eyche Absalons, sehet da den Ungehorsam, den Hochmuth und Widerspenstigkeit gestraffet. Ihr saumseelige Eltern, die ihr eurer Kinder aus fleischlicher Liebe zu viel verschonet, ihr zwinget GOTT den HERRN, mit Schärffe zu verfahren, und eure Kinder Hencker-mässig zu tractiren, weil ihr die Zucht-Ruthen zu sparsam gebraucht. GOTT hat noch Eychen und Spiesse genug, euch und eure übel gezogene Kinder zu straffen.

Wozu nöthigen zärtlich- und nachlässige Eltern den HERRN? Warum?

Kommt Kinder, kommt! ich will euch einen Eychbaum zeigen,
Kommt her, und seht, er trägt gar eine seltne Frucht:
Ein Königlicher Printz hängt an den grünen Zweigen,
Wie er gelebt verflucht, so stirbt er auch verrucht!
Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren,
Daß ihr den Schöpffer sollt und auch die Eltern ehren.

Gebet der Eltern.

O Du GOTT alles Fleisches, Du Vatter der Barmhertzigkeit! nachdem es Dir gefallen, mir Kinder zu geben, so schencke mir Gnade, Weißheit, und eine recht geheiligte Ernsthafftigkeit, sie in Deiner Zucht und Vermahnung aufzuziehen; O! daß mich ihre Artigkeit nicht fahe, Zung und Hände binde, und zu ihrer Besserung unbeweglich mache, damit ich nicht endlich groß Hertzenleid an ihnen erleben müsse, und sie mir über das Haupt wachsen. Gib, daß ich nicht von Deiner Gnade abweiche, Deinen Zorn reitze, daß Du meine Missethat an meinem Fleisch und Blut nach Deiner gerechten Drohung heimsuchen müssest; den armen Kindern die Gnade der Heiligung versagest, sie ihrem stoltzen, frechen Eigensinn völlig über-

überlässest, daß sie das Joch des Königlichen Gesetzes von sich werffen, und allen Rath und Zuspruch, so ich ihnen in Deinem heiligen Wort und Namen fürhalten möchte, mit Füssen tretten; zuletzt von aller Hülf verlassen, mit ihrem gantzen Kopf und Sinn an der Welt-Eyche behangen, und ihr Hertz von Wollust, Geitz und Hochmuth überall durchstochen, und greulich ermordet werde. Ach HERR JESU! schencke mir einen heiligen Wandel, ihnen vorzuleuchten, mit anhaltendem Seufzen und Weinen, mit Lehre und Exempel gegen ihre Boßheiten zu schreyen, damit ich ja nicht dermaleinst über ihre ewige Quaal vergeblich heulen müsse, und die einmal verlohrne Seelen auch nicht mit meinem Tod wiederbringen könne. Ich gönne Dir, mein Hertzens-GOTT! meine Kinder lieber als der Welt; ich opffere sie Dir von gantzem Hertzen auf, erfülle Dein Wort an ihnen, daß Du ihnen den Gehorsam des Glaubens, den Heil. Geist, die Lebens-Cron, das Himmelreich gebest, daß sie mit mir bey Dir auf Deinem Thron sitzen, und über alle Creaturen herrschen in der künfftigen Welt: Ach! was hülffe es mir und ihnen in der langen Ewigkeit, o HERR! wann sie schon eine Gesundheit hätten, daß sie fast nicht zu tödten wären, zu hohen Ehren-Stellen erhoben würden, auch eine gantze Armee Welt-Freund um sich hätten, ich auch ihnen tausend Gutes wünschte, sie allen Deinen Knechten zur Vorbitt anrecommendirte, und sie so hertzlich liebte, daß ich für sie sterben möchte: Wann dann alles Zeitliche so schnell wie ein Maulthier vorbey gerannt, unter ihnen weggeloffen, und ich alsdann die Zeitung vernehme, ja selbst sehen und hören müßte, Dein erschröckliches Gericht habe sie in ihrem Sünden-Lauf gefaßt, in die Höllen-Gruben gestürtzet, und es haben Deine Zehen Gebote, die sie leichtfertig übertretten, ihre Flüche auf sie geworffen, daß sie nun allem Fleisch ein Greuel seyen. Ach HERR JESU! Du mitleidiger, erbarmender Liebhaber der Kinder, ich bringe sie Dir, ziehe Du sie, wie Du sie haben willst, zu Deiner Ehre und Jerusalems Freude, erbarme Dich mein, als ihres irrdischen Vatters, und laß doch nicht zu, daß ich etwas versaume an ihrer Seeligkeit, damit doch ja keines von ihnen verlohren werde, und geschieden von Deinem Lob und Liebe ewiglich. Hilf, o zartestes JESUS-Hertz! weil es noch Zeit zu helffen ist, ehe alle meine Sorgfalt unnütz wird.

Amen! thue es HERR JESU! Amen!

2984.

Die CIV. Historie.

2. Sam. Cap. 19. 20.

Die sich wieder sammlende Schaafe werden von dem Wolf Seba auf ein neues zerstreuet.

Wie war die Sieges-Freude?

Wie kommen sie in Mahanaim? Woher kame diß?

Wie begegnet darüber Joab dem David? Hat David diß nicht hinter das Ohr geschrieben? Wie verhielte er sich gegenwärtig klüglich?

Was entstunden für Gemüths-Bewegungen bey Absalons Anhang? Worüber verwunderten sie sich?

DJe Aufruhr ist gestillet, David ist wieder König; Doch sehe ich keine sonderliche Freude bey seinen Knechten, sie kommen als verstohlen und nicht im Triumph in die Stadt; das macht es, daß ein Gerücht erschollen, wie der Vatter so betrübt über den Verlust des Sohns seye. Joabs unverschämte Auffuhrung gegen den König aus dieser Ursach übergehen wir mit Stillschweigen, David wird sie schon zu seiner Zeit zu ahnden wissen. Bis dahin schickt er sich in die Zeit, gehet unter das Volck, verbirget seine grosse Schwermuth, und empfänget Glückwünschungen, dancket auch den Soldaten vor ihre Treue. Indem diese sich freuen über ihren König, stehen jene gantz beschämt *(a)*, und verwundern sich, wie es immer zugegangen, daß sie sich wider ihren Herrn aufgelehnet, der ihnen

(a) Muß man sich nicht auch manchmal verwundern, wie es doch möglich, daß man sich von dem Seelen-Schinder so jämmerlich hinter das Licht führen lassen?

nen so viel Gutes gethan, aus so mancher Noth errettet, sie von der Philister Joch und allen Feinden befreyet, doch haben sie nicht das Hertz, wieder zu ihm zu nahen, dann sie des Königs Zorn und gerechte Straffe besorget. Diesen Argwohn zu benehmen, thut David den ersten Schritt zur Aussöhnung, läßt mit ihnen freundlich reden, versichert ihren Obersten nicht nur des Pardons und seiner Königlichen Gnade, sondern verspricht ihm noch Ehren-Stellen. Dieser bringet gantz Juda und die Helffte von Israel als Schaafe unter ihren rechtmässigen Hirten. Simei, als Haupt von tausend Benjaminiten, will der Erste seyn, sich beym König einzuschmeichlen, seine demüthige Worte finden hier keine Statt, weil sie nicht von Hertzen gegangen. Abisai ist noch immer der Meynung, ein Laster der beleidigten Majestät habe den Tod verdienet, aber David erwiese Gnade, weil GOtt auch ihme Gnade angethan, und ihm das Reich auf ein neues zugewendet. Endlich kommen hinten nach die übrigen Männer Israel, und stritten mit den Männern Juda (b), daß sie ihnen nichts

Was für Wolthaten hatte ihnen David erwiesen?
Kamen sie nicht alsobald, um Vergebung zu bitten?
Warum nicht?
Wormit benimmt ihnen David diese Furcht?
Wie läßt er mit ihnen reden?
Wie liesse er sich aus gegen Amasa?

Was richtete dieses Anerbieten bey ihme aus?

Wie wolte Simei die Scharte wieder auswetzen?

Ist aber solchen Wetterhahnen viel zu trauen?
Wie wolte ihn Abisai angesehen haben?

Warum schenckte ihm David das Leben?

Wer ergabe sich zuletzt?
Fiengen sie noch Streit an?
Weßwegen?

(b) Die Männer von Israel sagten: Wir haben zehen Theil an David, weil sie zehen Stämme ausmachten. Juda sagte: Er ist unser Bruder, Bluts-Freund, und wir können auf beyden Wegen Ansprach an Christo haben.

zu wissen gemacht, da sie den König wieder nach Jerusalem eingeführet; So gar will ein jeder Rebell noch der Treueste am König seyn.

Wie lang währet solche Treue an dem König? Was mangelte zum zweyten Abfall?

Aber wie lang währet solche Treu? Wie ein Morgen-Thau. Es mangelt nur an einem Haupt, das sich wider den König aufwerffe, so wird schon alles wieder abtrünnig. Der eigensinnige Hochmuths-Teufel hat ein solch Belials-Kind gefunden an dem Seba von Jemini. Alle Stämme Israel hiengen sich an diesen Ertz-Schelmen. Amasa wurde von David commandirt (c), diesem Rädelsführer nachzusetzen; Da er aber etwas zu lange verweilete, bekam Abisai (d) Befehl, ihme nachzujagen. Da zogen die Männer Joabs aus, darzu die (e) Crethi und Plethi, und alle Helden Davids.

Wer ließ sich nun darzu brauchen? Wer hielte es mit ihm? Wer solte ihme nachsetzen? Warum kriegte Abisai gleichen Befehl? Wer zoge also wider ihn aus?

Wen trafen sie bey dem Stein zu Gibeon an?

Bey dem grossen Stein zu Gibeon trafen sie auch den Amasa an mit dem Volck, so er indessen gesammelt.

Joab

(c) Zufolge der gethanen Verheissung, er solle an Joabs Statt seyn.

(d) Mit Abisai wolte David noch lieber zu thun haben, als mit Joab, dann er war seiner recht müde, er hatte sich auch unnütz und verwerflich gemacht.

(e) Crethi und Plethi waren Davids Leib-Garde, die ihm vermuthlich aus der Heyden Land gefolget sind, und Judengenossen worden.

Joabs Grüß und Judas Kuß. II. B. Sam. C. XX. v. 8 - 12.

Der Teüffel ist dein feind, doch stellt er freündlich sich.
Trau nicht er gibet dir den Mord- und Todes Stich.

Joab grüssete ihn: Gehet es dir wohl, mein Bruder, aber indem er ihn mit einer Hand beym Bart fassete, und küssete (f), stoßt er ihm mit der andern das Schwerdt durch den Leib. Da die Männer von Jsrael diesen ihren Feld-Herrn beklagt, ruffte einer von Joabs Getreuen:

Wie grüssete ihn Joab? Wie schelmisch geht er mit ihme um?

(f) Die arge Welt, indem sie nach unserer Wolfahrt fraget, gibt uns den Todes-Stich.

Die rechte greifft zum Kinn, die Lippen küssen freundlich,
Da gleich die lincke Hand den Amasa durchsticht;
So zeigt ein Joab sich aus Falschheit liebreich-feindlich,
Die Kunst ist noch gemein, trau ja dem Schmeichlen nicht.

Was ruffte eine Creatur Joabs aus?

Was thate er an dem Todten?
Wohin zoge darauf das Volck einmüthig?
Und Joab?
Wo fande Seba seinen Schlupfwinckel?

Wer es mit GOTT und der Obrigkeit hält, der folge Joab nach (g); Und damit die Leute bey diesem Todten nicht länger still stehen, wältzet er ihn vom Weg hinweg, und deckt ihn mit einem Kleid zu. Also zog jederman hinter Joab her, und Joab hinter Seba, dem Sohn Bichri. Die Stadt Abel im Stamm Manasse gabe diesem Aufrührer Schutz.

Aufruhr kostet Seba den Kopf. II. B. Sam. C. XX. v. 13-22.

Der alte Adam ist der Hauptt-Rebell in dir:
Die Weisheit ist das Weib: Dein Rath ist, folge ihr.

Was nahme Joab mit dieser Stadt vor?

Darum wurde sie von Joab formlich belagert, und da sie den Schutt schon beynahe

(g) Seba, Satan, ist ein Verführer; David ein getreuer Führer: Wer es mit GOTT und seiner Seelen hält, der folge David, JESU, nach.

beynahe den Mauren eben gemacht, begehrte eine weise Frau aus der Stadt mit Joab zu reden; Als er herzu nahete, sprach sie: Du suchest eine Stadt, die eine Mutter ist in Israel, zu tödten, bey welcher man vor diesem Raths gefraget, und die auch jetzo in den Troublen eine von den friedsamen und getreuen in Israel ist. Warum willst du dann ein Erbtheil des HERRN verschlingen? Joab antwortete: Es ist mir nicht um die Stadt, sondern um den Aufrührer zu thun, dem ihr Unterschleif gegeben. Da kam die Frau in die Stadt, und brachte die Burger mit ihrer Weißheit dahin, daß sie Seba das Haupt abgeschlagen, und mit demselben sich ausgelößt: Dann Joab liesse ab, und jederman gienge nach Haus.

Wie weit brachten sie den Schutt?
Wer wolte damals mit Joab reden?
Mit welchen Lob-Reden sucht sie die Stadt zu vertheidigen?
Wie suchet sie aus dem Verdacht zu kommen?
Wie beweglich spricht sie Joab weiter zu?
Wohin erklärte sich Joab?

Wohin beredete diese Frau ihre Mitburger?

Lehren.

I. Welch eine Beschämung wird über das alte Israel in den letzten Tagen kommen, daß sie ihrem gesalbten Haupt so lange Zeit widerstrebet. Ach daß wir auch nach jeder Untreu gegen JESU vor Scham errötheten! Muß nicht auch JESUS allezeit uns zuvor kommen, wann wir gestrauchelt, und uns Seiner Gnade auf ein neues versichern, wann Er will, daß wir umkehren, und uns unter Seinem Scepter begeben? Durch Verspre-

Worüber werden sich die Juden noch schämen?
Was ist uns Christen zu wünschen?

Wann läßt uns JEsus Seine zuvor kommende Gnade geniessen?

Was will Er damit?
Wordurch gewann David den Amasa?

Was verspricht uns JESUS?

chungen wurde Amasa gewonnen, und JESUS versichert uns, daß wir es unter Ihme auf das wenigste so gut werden haben, als im Welt-Reich, oder unter Satans Herrschafft. Sind wir die ersten

Was sollen wir thun, wann wir uns für die grösten Sünder erkennen?

gewesen, die JESUM verfolget, und Seine Wege gelästert, so lasset uns auch an der Spitze aller unserer Seelen-Kräfften die Ersten seyn, die um Gnade flehen, aber

Wer will uns todt haben?

mit aufrichtigerem Hertzen, als Simei. Gibt dann der Verkläger der Brüder schon die

Was haben aber Bußfertige zu hoffen?

Stimme zum Tod, so wird doch David, der nicht Lust hat am Tod des Sünders, Gnade für Recht ergehen lassen.

Was behielte David noch zum Trost?

Bey allen Empörungen behielte David doch allezeit Leute, die ihm getreu verblieben:

Hat es Christo an dergleichen gefehlet?

Und so hat es JEsu Christo zu keiner Zeit an einem Petro gefehlet, der gesprochen:

Was sagte Petrus, da viele von Ihm giengen?

HERR, zu wem solten wir gehen? Du allein hast Worte des ewigen Lebens.

Wie gieng es bey allgemeinem Kirchen-Verfall?

Bey dem grösten Verfall der Kirchen hatte JESUS noch Seine verborgene Anhänger.

Woher kommen unsere Bangigkeiten?

Woher kommen alle unsere Bangigkeiten und Beklemmungen,

Was soll man Seba, dem Eigenwillen, thun?

als daß wir den Verräthern Christi Aufenthalt geben. Haue dem Eigenwillen den Kopf ab, willt du vor dem Untergang sicher seyn.

Wird JESUS Seine Heerde verschlingen lassen?

Der himmlische David wird warlich nicht zugeben, daß Sein Erbtheil verschlungen werde, Er

Wie lieb ist sie ihm?

hat seine Schaafe, so wohl die Mütter als die Lämmlein, in Seine Hände gezeichnet.

O JE-

O JESU! Du mein Hertzens-König! laß mich nicht stille und saumseelig seyn, eine recht demüthige und innständige Bittschrifft nach der andern bey Dir einzulegen, Dich in Dein ehemaliges Haus wieder zu holen, mein verworrenes Hertz, das seit meiner Abweichung von Dir eine Mörder-Grube worden; Du hast es mir ja schon längsten sagen lassen, ich solle nicht der Letzte seyn, Dich zu lieben, Du wollest meiner Seelen Sonn und Leben seyn, mich mit Deinem allerheiligsten Sinn innigst beseeligen, damit ich Fleisch werde von Deinem Fleisch, Deiner Natur theilhafftig: Du versprichst mir grosse Ehre, daß ich ein Thron-Fürst seyn solle an statt der gefallenen Engeln, damit Du mir das Hertz neigest, Deine unaussprechliche Seeligkeit anzunehmen; Nun ich komme und flehe zu Dir: Kehre wieder, o König! Du und alle Deine Kräffte, die in der ersten Apostolischen Kirche so herrlich geglänzet haben; Der trübe Jordan unsers tieffen Elends wird Dich je nicht abhalten. Ach! der Göttlich-starcke Trieb Deines Heil. Geistes mache mich Tag und Nacht hurtig, Dir entgegen zu sehen und zu gehen, ja, wann es möglich, allen andern vorzulauffen, meine Abbitt und Ubergab zu thun: Ach mein HERR! nehme nicht zu Hertzen alle meine unbesonnene Mißhandlungen, und rechne mir doch keine Missethat zu, es schmertzt mich sehr, und ich erkenne, daß ich mich wohl übel an Dir, mein allergütigster, frömmster König versündiget habe, und sihe, ich bin heute kommen, daß ich Dein eigenthümlicher Sclav sey ewiglich; Freylich muß ich gestehen, daß ich die Hölle unzehliche mal verdienet, und stehet vieles wider mich auf, Dich abwendig zu machen, daß Du einem solchen, wie ich bin, keine Gnade erzeigest; wann Du aber bußfertige Sünder tödten wolltest, so würdest Du Dein Königreich sehr dünne machen; Darum schwöre mir um Deines Amts und Ehre willen, daß ich nicht solle sterben. HERR JESU! ich wäre wohl eher und geschwinder kommen, aber meine Seele ist, leider! GOTT erbarm sichs! lahm; so habe ich mich auch so verhalten, daß ich und meine Leute allzumal Kinder des Todes sind, und ich kein Recht noch Ansprach habe an Deinen ewigen Gütern; Jedennoch, wie ich von Paulo höre, hast Du, gnädigster HErr, im Sinn, mich unter die zu setzen, so an Deinem Tisch essen; alsdann werde ich noch weiter von meinen Sachen mit Dir zu reden haben, gedultiger und recht großgünstiger HERR! ich laß auch alles gern fahren in der Welt, wann ich dencke an Deine Freuden-reiche Wiederkunfft am Jüngsten Tag, da Du dem Seba, dem siebenköpfigen Drachen, der sich wieder rühret, und den erkämpften Sieg und Frieden wieder stöhret, erst fein recht den Kopf abhauen wirst.

Halleluja.

Die

2985.

Die CV. Historie.

2. Sam. Cap. 21. 24.

Theurung wegen Sauls / Pestilentz wegen Davids Sünd.

Welche Blutschulden hatten unter David den Himmel verschlossen? Was entstunde daraus? Wann suchte Israel deßwegen das Angesicht des HERRN? Welch Ursach zeigte ihnen GOtt an? Wer konnte ein Schuld-Opffer forderen? Was heischten sie? Welche lieferte David aus?

NEbst dem Krieg wurde das Land unter Davids Regierung noch mit andern Land-Plagen heimgesucht. Das unschuldig vergossene Blut der Gibeoniter verschlosse den Himmel, und verhärtete die Erde (a), woraus eine Theurung und Hungers-Noth entstunde. Erst im dritten Jahr wurde nach der Ursach derselben gefragt, und der HERR sprach: Um des Blut-Hauses Sauls willen, darum, daß er die Gibeoniter getödtet (b). Die überbliebene Gibeoniter fragte David: Was sie zum Söhn-Opffer begehrten? Sie forderten sieben Söhne Sauls. Also lieferte David fünf Söhne der Merob (c), und

(a) Erst nach Verflieſſung 40. Jahren sucht GOTT die Missethat Sauls heim; Wiewol einige meynen, dieses habe sich so wohl als die Pestilentz noch vor Absalons Rebellion zugetragen.

(b) Könige und Obrigkeiten irren sich gröblich, wann sie meynen, sie können die privilegia oder Verträg, so ihre Vorfahrer gegeben, cassiren. Saul meynte auch, was Josua geschlossen, gehe ihn nichts an, aber seine Kinder hatten es wohl empfunden. Ohne Zweifel thate es Saul, ihre Güter an sich zu ziehen, oder aus privat-Rache, oder aus falschem Eifer.

(c) Merob ware David versprochen, hernach Adriel gegeben, weil Michal keine Kinder hatte, hat sie ihrer Schwester Kinder erzogen.

und zwey Söhne der Rizpah, Sauls Kebsweib, diese wurden als ein Feg-Opffer auf einem Berge aufgehänget. Rizpah hütete dieser Todten Tag und Nacht, daß sie weder von Vögeln noch wilden Thieren Schaden litten. So bald aber GOTT Seine Aussöhnung durch einen sanfften Regen (*d*) zu verstehen gegeben, ließ David die Leiber abnehmen, und vergraben, samt den Gebeinen Sauls und Jonathans, in das vätterliche Grab.

Wer ware die Rizpah?
Was thaten die Gibeoniter mit ihnen?
Welche Treu erwiese Rizpah an den Gehängten?
Wie gab GOTT Seine Befriedigung zu verstehen?
Wie thate darauf David die Ursach des Ubels weg?
Welche Gebeine wurden zugleich beerdiget?

Die mit Pestilenz gestraffte Hoffart Sünde. II. B. Sam. C. XXIV. v. 10-24.

Des Herren güte fangt auf Pebus-semmen an:
Der Hirt schreyt: Schlage mich was hat das Schaf gethan.

Es

(*d*) Die Theurung kam vom Mangel des Regens, wie zu Elia Zeiten.

Wodurch fiel David in neue Sünd? In welche? Worzu triebe er ihn?

Es versündigte sich nach diesem Israel und auch Israels Führer durch die Reitzung des Satans. Ein Ehrgeitz stache den David, daß er kurtzum wissen wolte, wie groß seine Macht seye, und wie starck Israel unter seiner Regierung zugenommen. Joab gieng wider Willen

Wie thate es Joab? Wie viel Zeit brachte er mit Zehlung des Volcks zu? Wie viel streitbare Männer hatte er gefunden? Welche Stämme blieben ungezehlt? Was würckte das aufwachende Gewissen Davids? Was wünschte er?

aus, das Volck zu zehlen *(e)*, und nach neun Monaten kame er wieder, ehe er überall fertig ware, und die Summa der streitbaren Männer war 1570000. ohne die Stämme Benjamin und Levi. David schmecket nun erst die bittere Frucht vom Baum der Erkänntniß, und wünschte, nicht zu wissen, was er mit so grosser Sehnsucht zu wissen verlangte. Aber der Schade ist geschehen, und nicht anders als durch Hertzens-Buß zu verbessern. Dieses that er auch die gantze Nacht.

Wie konnte er den Fehler verbessern? Geschahe es?

Welcher Seher kame zu ihm? Was legte er für? Worinn bestunden diese Straffen?

Des Morgens siehet er seinen Seher *(f)* daher kommen, den Propheten Gad, der legte ihm im Namen GOttes drey Straffen vor: nemlich sieben Jahr Theurung, drey Monat Krieg, oder drey Tag Pestilentz. David sprach: Laßt uns in die Hand des HERRN fallen, dann Seine Barmhertzigkeit ist groß. Also kam eine Pestilentz von dem HERRN, und es

Warum erwählete David die letzte?

starben

(e) Das Volck zehlen, ware sonst keine Sünde, denn Moses hatte es offtmal gethan, aber der Endzweck ware hier sündlich, nemlich ein eiteler Pracht.

(f) Seher werden Propheten genennet, dann sie mehr als andere Leute sehen.

starben 70000. Mann (g). Nun solte es auch der Haupt-Stadt, dem Volck-reichen Jerusalem, gelten. Der Würg-Engel floge mit blossem Schwerdt über die Stadt, also, daß ihn David sahe, und ausruffte: Ich bins, der ich gesündiget habe, schlage den Hirten (h), mich und mein Haus, was haben doch diese arme Schaafe gethan? Da geschah das Wort des HERRN zum Engel: Es ist genug, stecke dein Schwerdt ein. Dem König aber gebote der Prophet: An dem Ort, wo der Engel still gestanden, nemlich über der Tenne Araffna, des Jebusiters (i), einen Altar zu bauen, welches David so bald ausgerichtet, und diesem König die Tenne samt Ochsen und Wagen abgekaufft um 50. Seckel, diese Thier hat er geopffert, und der HERR antwortete mit Feuer vom Himmel, Sein gnädiges Wolgefallen zu bezeugen. Hernach kauffte er den gantzen Berg Moria von diesem Jebusiter um 600. goldene Seckel, und widmete diesen Platz aus Göttlichem Anregen zum Tempel.

Wie viel sind gestorben?
Welche Stadt traffe das Ubel am letzten?
Wer führte es aus?
Wie flehete David bey Erblickung des Würgers?
Was bekam darauf der Engel für Befehl?
Welchen David wegen des Platzes zum Altar?
Was kauffte er dem Jebusiter-König ab?
Was machte er mit den Ochsen?
Wie zeigte GOtt Sein Wolgefallen?
Was kauffte David noch weiter von ihm?
Wie theuer?
Worzu widmete er diesen Berg?

Leh-

(g) An der Menge des Volcks hatte David seine Wolgefälligkeit, und darum mußte mit Verminderung desselben seine Sünde gestrafft werden.

(h) Wir können es umkehren, und sagen: Was hat der Hirt gethan, schlage die Schaafe, oder vielmehr Böcke.

(i) Der Jebusiter, der sich mit Accord übergeben bey Eroberung der Burg.

Lehren.

Wer kan aus dieser Gibeoniter-Geschicht sich trösten?

I. Alle arme und geringe Leute, die keine Stützen haben, und derowegen hart mitgenommen werden, können aus dieser Geschicht Trost fassen.

Was wird diese Gibeoniter gefreuet haben?

Wie wird es die armen Gibeoniter gefreuet haben, daß GOTT ihrer eingedenck ist, und auf sie achtet, auch nicht ungerochen lässet, was ihnen, wiewol vor langem, ist angethan worden.

Wie soll sich ein Streiter Christi im Leiden aufmunteren?

Was du immer leidest, dencke, der HERR siehets, der GOTT Jacobs nimmts zu Hertzen, seine Zeit wird auch kommen, Trübsal zu vergelten denen, die uns Trübsal angethan haben;

Soll man dann den Feinden Ubels wünschen? Wornach soll man mehr Verlangen tragen?

doch soll man nicht nach GOttes Gerechtigkeit und Gerichten hungeren, sondern vielmehr nach der Würckung seiner Barmhertzigkeit in Bekehrung der Feinden.

Was müssen nach Göttlicher Gerechtigkeit Kinder öffters thun?

II. Daß Kinder offt ausfressen müssen, was die Eltern eingebrocket, darvon hast hier abermal ein deutliches Exempel, darum Vatter und Mutter! thue wohl, wann du willt, daß es deinen Kindern wohl gehen soll.

Wie sollen dann Eltern das Wohlseyn der Kinder beförderen?

Was solte man thun bey allen Gerichten GOttes?

III. O! daß die Grossen bey allgemeinen oder sonderbaren Gerichten auch den HErrn fragen würden, warum diß oder das geschehe?

Was würden da für Sünden an das Licht kommen?

Es würden offt alte Sünden hervor kommen, sonderlich verderben Blut-

Was schaden die Blut-Schulden?

Schulden Land und Leut.

HERR JESU! mein Hertz freuet sich, daß es anfänget, Dir unendlich wohl zu seyn, wir fühlen auch etwas davon, ob schon uns in diesem fremden Jammerthal ein Leiden nach dem andern besucht, wo Du nur die Pforten Deines Heiligthums immer offen lässest, daß wir Dich über alles befragen dörffen, so haben wir Trostes genug. Gib, daß ich Deinen beeydigten Blut-Bund nirgend verletze, mich auch mit allen Beleidigten hertzlich versöhne, damit Dein Ertheil immer reichlicher geseegnet werde, es mag mich noch so hart ankommen, daß ich in allem Deine verborgene Urtheile anbete; Ach! daß ich niemand wider mich zu seufzen mache, da denn die Anforderungen Deiner Gerechtigkeit nicht anderst mögen gestillet werden, als durch schwehre Straf-Gerichte über mich: Heiliger Immanuel! wie offt schlägt mich mein Hertz über ein unvorsichtig Wort, so mir entfahren aus Lieblosigkeit oder Ruhmredigkeit, und über anderes ungöttliches Thun, da ich denn Deine Geisel im Gewissen empfinden muß, und bekennen, daß ich sehr gesündiget, und sehr thörlich gethan habe, welches mir denn Angst-Nächte verursachet; inzwischen weiß ich mir nicht zu helffen, und ist je kein besserer Rath für mich, als in Deine züchtigende, bessernde, reinigende, verwundende und heilende, demüthigende und erhöhende Hand fallen, dann Deine Barmhertzigkeit ist groß, und Du wendest auch meine Fehler zu meinem Besten; daß ich geläuteret und errettet werde aus der grossen Versuchung. Rüste Dir viele Lieblinge aus, die in Riß stehen vor das Volck, sintemal Du das so gern hast, und Dich bald reuet des Ubels, das Du uns um unserer Boßheit willen thun must; es freuet Dein Vatter-Hertz, wann gläubige Vorbitten eingelegt werden, daß Du dem Würg-Engel je eher, je lieber sagen könnest: Es ist genug; Laß jetzt deine Hand ab! Wie angenehm ist es Dir, wann ein jeder die Schuld aller auf sich nimmt, sich selbst dargibt, und anderer verschonet wissen will, und also in Christi Fußstapfen tritt, der unsere Sünden getragen, und die von uns verschuldete Streiche Deiner Gerechtigkeit aus- und aufgehalten.

Die über Joab erwachte Rache. 1. B. Kön. C. II. v. 28-34.

Die Hörner des Altars wirft die vergeblich fassen
Wenn bis zum letzten Hauch die wilde die Füsse hassen.

Die CVI. Historie.

2990.

1. Kön. Cap. 1. 2.

Davids seeliger Ausgang und Salomons gerechter Anfang.

Was bleibet übrig von David?

Was in Ansehen des Tempels?

Was in Ansehen Salomons?

JEtzo sind es lauter löbliche Sachen, welche wir noch von David zu erzehlen haben. Sein gottseeliger Eyfer in Vorbereitung zum Tempel-Bau, und wie er seinen Sohn Salomon nicht nur zu diesem Bau, sondern hauptsächlich zur Bewahrung des Gesetzes GOttes aufge-

aufgemuntert, ist recht erbaulich zu lesen.

Ingleichem die freywillige reiche Steuer, die er theils als König, theils als Particular zum Hause des HERRN gegeben, und wie nach des Königs Exempel die Obersten und das gantze Volck sich angegriffen, und reichliche Beysteuer gethan, sind Sachen, die unser Christenthum beschämen (*a*), als in welchem man lieber nimmet als giebet. Die schöne Ordnung (*b*), so er eingeführt, bey Ubung des GOttes-Diensts, so wohl was das Amt der Priester, als Leviten und Sänger betrifft, zeuget von einer grossen Weißheit und Frömmigkeit. Nur in einem hätte er es bald versehen, daß er nemlich durch die Finger gesehen, da Adonia mit Hülf Joabs und Abjathars sich zum König aufgeworffen, da ihm aber deßwegen von der Bathseba und dem Nathan Vorstellungen geschehen, hat er sich ernstlicher erwiesen, und Salomon, dem GOtt das Reich bestimmet, durch den Hohenpriester Zadock zum König salben lassen, wordurch einem schwehren einheimischen Krieg glücklich vorgebauet wurde; Dann Adonia forchte sich vor

Was ist noch ferner an ihme zu loben?

Was zoge dieses Gutes nach sich?

Was solte dardurch beschämt werden?

Wie ist es denn damit bewandt?

Was hatte David noch weiter eingeführt?

Wovon zeuget diß?

Wie hätte es David bald versehen in der Nachfolge?

Von wem geschahen ihm deßwegen Vorstellungen?

Was thate er darauf?

Was machte er für Anstalt?

Welchem Ubel wurde damit abgeholffen?

Warum setzte Adonia seine Forderung nicht fort?

(*a*) Ohngeacht es doch die Verläugnung aller Dingen fordert.

(*b*) Fürsten sollen sorgen, daß alles in der Gemeinde GOttes ordentlich hergehe, und jeder sein Amt gebührlich verrichte.

Was thate er aus Furcht?

Geschahe ihm etwas am Leben? Gelung es dem Joab auch so wohl?

Was übte Salomon an ihme?

Durch wen ließ er ihn schlagen?

Was wurde Benaja hierauf?

Was thate Salomon dem Abjathar?

Weßwegen?

Was konnte David hieraus abnehmen?

Wie hoch brachte er sein Leben?

Und seine Regierung?

Wie ist er gestorben?

Salomon, seinem jüngeren Bruder, und aus dieser Furcht ergriffe er die Hörner des Altars, und bate um sein Leben, welches auch Salomon nicht beschädigte (c). Dem Joab aber half seine Zuflucht zum Altar nicht, dann dieser neue König vollzoge an ihm seines Vaters letzten Willen, und schlug ihn bey dem Altar durch die Hand Benaja, welcher auch an seine Stelle Feld-Oberster wurde. Den Abjathar aber und sein Geschlecht hat er vom Priesterthum verstossen (d), als der auch mit der Aufruhr Adoniä verwickelt ware. Aus diesem allem merckte David, daß ihm GOtt den Stuhl in seinem geliebten Salomon bevestiget habe, und nachdem er sein Alter auf 70. seine Regierung aber auf 40. Jahre gebracht, starb er nach einem schönen Schwanen-Gesang (e), alt und Lebens-Reichthum und Ehre satt (f).

Leh-

(c) Einmal vor dißmal, da er aber Davids Gemahl, die Abisag von Sunem, gefordert zum Weib, hat ihm diese Bitte den Hals gebrochen. Weil nun Könige die hinterlassene Weiber und Kebsweiber der Vorfahren heurathen konnten: Also suchte Adonia durch das Bette Davids auf den Thron zu steigen.

(d) Erst nach 80. völligen Jahren wird GOttes Ausspruch über Eli Haus nach aller Rigor vollstrecket.

(e) Siehe 1. Chron. 29, 10-20.

(f) Von der Begräbniß Davids wird hier nichts gemeldet, als daß er in der Stadt Davids begraben worden. Siehe Apost. Gesch. 2, 29.

Lehren.

I. Da wir das wunderbare Leben Davids beschliessen, wollen wir noch melden, was er mit seinem Gegenbild gemein hat. Heißt David ein Geliebter, so hat Messias auch das Zeugniß von GOTT Matth. 3, 17. 12, 18. 17, 5. Dem David wird ein dreyfaches Amt, das Königliche, Priesterliche und Propheten-Amt niemand absprechen, wie er dann auch darzu drey verschiedene mal gesalbet worden. Und endlich David gab seinem Sohn ein- und andere Verrichtungen auf, darzu er sich zu schwach befunden, als die Execution an Joab, ꝛc. Christus saget zu Seinen Jüngern: Ihr werdet nach meinem Abschied noch grössere Dinge thun, dann diese sind, die ich gethan habe.

Was heißt David?
Wird JESUS auch so geheissen?
Was hatte David für ein Amt?
Wie offt ist er dazu gesalbet worden?
Was trug David dem Salomon auf?
Was sagte JESUS Gleichlautendes Seinen Jüngern?

II. Ein jeder Mensch, der die Tage seines Lebens GOTT wenig geachtet, will in der Noth seine Zuflucht zu Ihm nehmen, aber es wird ihm so wenig helffen, als dem Joab, der die Hörner des Altars ergriffen, 2. B. Mos. 21, 14. In Sünden gelebet, in Sünden gestorben.

Was will auch der Gottloseste in der Noth thun?
Was wird es ihn nutzen?

Gebet um ein seeliges Ende.

LAß mich, mein GOTT, nicht leichtsinnig seyn in dieser allerwichtigsten Sache; O! daß mein kurtzes Leben eine stete Zubereitung sey zu einem seeligen Uberschritt aus der Welt zu Dir, meinem GOTT; daß ich doch Deiner vätterlichen Gunst innigst versichert sey, Du werdest meine

Seele aufnehmen zu Dir in Deine ewige Ruhe und Herrlichkeit; Mein Vatter! gib Gnade, daß ich Deinen Ruf und Zug zur Gemeinschafft Deines Sohnes JEsu Christi täglich folgen, daß ich in Ihm erfunden werde, der einigen Lebens-Quell und Uberwinder aller Forcht des Todes; mit was Freuden und Freymüthigkeit wird meine Seele hinfahren zu Dir, meinem gecreutzigten Schatz, nachdem Du mir hier so wohl bekandt worden, so viele Glaubens-Früchte geschencket, so manchen Sieg wider Sünd und Satan in mir ausgeführet; mich so offt in Deinem reinigenden, heiligenden, Göttlichen Liebes-Blut gebadet, und mich wohl gewaschen von grober Missethat, mein geängstigtes Gewissen von aller Anklag gründlich befreyet, manchen himmlischen Lobgesang in das Hertz geleget, auch zu verschiedenen malen mit dem Heil. Geist der Kindschafft gesalbet, zum himmlischen Königreich eingeweyhet, unzehliche Proben Deiner Lieb-wallenden Aufsicht über mich gegeben, mir wohl reiche Materie zu einer unendlichen Lob-Preisung in der Ewigkeit in das Hertz gestecket, und mich so viel des übrig bleibenden Reichthums, Ehre und ewigen Lebens sehen und schmecken lassen, daß ich alles Irrdischen satt und recht überdrüssig worden. Du, mein getreuer Bundes-GOTT, hast mir auch geholffen, daß ich auch etwas in Gebetern und andern Gaben habe beylegen können zum künfftigen Tempel-Bau, und vielen mit meinem, wiewol noch schwachen, Exempel vorgehen; Habe ich die gäntzliche Ausrottung der Feinden Deines Reichs nicht erlebet, so habe dennoch manches Absetzung gesehen; Dagegen Dich, meinen König Salomo, in tieffem Glaubens-Frieden auf dem Thron meines Hertzens ruhen; Nun gehe ich hin, Dich offenbarlich regierend zu schauen auf dem Thron Deiner Glorie. Halleluja.

2992. 2993.

Die CVII. Historie.

1. Kön. Cap. 2. 3.

Simei Straffe, Salomonis reichlich belohnete Gottseeligkeit.

Wen solte Salomon noch straffen? Was hinderte ihn daran?

Es hatte Salomon noch Straffe an Simei zu üben, weil aber David ihm das Leben zugesagt, dorffte es sein Sohn ohne ein neues Verbrechen ihm nicht nehmen. Um aber sich seiner Per-

son

son zu versichern, gab er ihm die Königliche Stadt Jerusalem zum Arrest, damit er stets ein genaues Aug auf ihn haben können, mit angehängter scharffer Drohung, daß auf den Ausgang aus demselben auch seine Seele aus dem Leib wanderen müsse. Dieses Beding liesse er sich gefallen, und hielte es auch drey Jahr lang, nach Verlauf derselben entlaufen ihm zwey Knechte, der Geitz triebe ihn, ihnen nachzusetzen *(a)*, er brachte sie auch wieder, aber sich selbsten in das Verderben, dann des Königs Augen durchsehen das gantze Land *(b)*, und so konnte ihm auch dieser Austritt nicht verborgen seyn. Er wird zu Red gestellt, und als einer, der wider seinen Eyd und Zusag gehandelt, zum Tod verurtheilt. Also hat GOTT nach langer Zeit gefunden die Boßheit seines Hertzens an dem beklemmten David ausgeübet. Hinfüro werden wir nichts Blutiges mehr von Salomonis Regierung zu hören haben, wie sein Name ist, so war auch sein Reich, nemlich ein Reich des Friedens. GOTT schaffte ihm Ruh von auswärtigen und innerligen Widersachern. Darum dachte er bey

Mit welchem Arrest belegte er ihn?

Warum dieses?

Was hatte er ihm dabey gedrohet?

Ware Simei damit zufrieden?

Wie lang hielte ers?

Was geschahe nachmals?

Worzu trieb ihn der Geitz?

Mit was Nutzen?

Mit was Schaden?

Was wurde mit ihm vorgenomen?

Wie wurde er angesehen?

Wohin gieng das Urtheil?

Wie preiset GOtt hierinn Seine Gerechtigkeit?

Was werden wir von Salomon künftig nicht höre?

Wie ware sein Reich?

Vor wem schaffte ihm GOtt Ruh?

(a) Simei laß laufen, was nicht bleiben will, bleibe du in der Still, und erfülle, was der König will! Das heißt dem Kreutzer nachgehen, und den Thaler lassen fahren. Wie viele aus Begierde nach dem Zeitlichen nicht nur das leibliche, sondern das ewige Leben verliehren.

(b) In seinen Dienern, die von allem Rapport thun.

Wann fieng er den Tempel-Bau an? Wo opfferte er zuvor? Was ware daselbst aufbehalten? Wie viel opfferte er an einem Tag? Was folgete darauf für eine süsse Nacht?

so ruhiger Zeit im vierdten Jahr seiner Regierung auf den Tempel-Bau, bevor aber dieser zu Stand kame, opfferte er zu Gibeon, allwo die Stiffts-Hütte und der eherne Altar ware, und zwar 1000. Brand-Opffer auf einen Tag. Nachdem er diesen Tag mit GOttes-Dienst dem HERRN geheiliget (c), erschiene ihm Derselbige des Nachts im Traum, und

Was sagte der HERR zu ihm?

sprach: Bitte, was du willt, du sollst es haben? Da antwortete Salomon sehr weißlich: Du hast an Deinem Knecht David, meinem Vatter, der vor Deinem Angesicht

Was rühmete er von seinem Vatter David? Wie rühmet er GOttes an ihme erwiesene Barmhertzigkeit? Worinn bestunde diese Barmhertzigkeit sonderlich?

einher gegangen ist in Gerechtigkeit, Wahrheit und Aufrichtigkeit des Hertzens gegen Dich (d), schon allzu grosse Barmhertzigkeit erwiesen, und hast ihm noch einen Sohn gegeben im Alter, der auf seinem Stuhl sitzet, und zwar gerade

Worfür bittet dieser Sohn Davids?

mich, deinen Knecht, hast du zum König gemacht, was kan ich dann bessers begehren, als daß du mir ein verständig (e) Hertz gebest, Dein Volck zu richten, und zu unterscheiden, was gut und böß ist. Der HERR sprach: Weil du nicht

Aus welchem Grund verspricht ihme GOTT Erhörung?

für Ehre und Reichthum, sondern für Weißheit gebeten, so will Ich dir nicht nur

(c) Wer den Tag über mit GOTT beschäfftiget ist, bekommt auch des Nachts süsse Träume.

(d) Es steht Kindern wohl an, ihren Eltern Gutes nachzureden.

(e) Ein Hertz, das den HERRN fürchtet, ist ein verständig Hertz.

nur das weiseste Hertz geben unter allen Menschen vor und nach dir, sondern Ich will dir auch mehr Herrlichkeit und Reichthum geben, als alle Könige der Erden haben in deinen Lebzeiten. Hierbey soll sich meine Freygebigkeit noch nicht enden, sondern Ich verspreche dir noch über das langes Leben, wann du anderst in meinen Wegen einher gehen, und meine Gebote und Satzungen, wie dein Vatter (*f*), bewahren wirst. Darauf kam Salomon wieder nach Jerusalem, und opfferte vor der Bunds-Lade abermal Brand-Opffer und Danck-Opffer (*g*).

Wie weit soll sich die Erhörung erstrecken?

Was versprach ihm der HERR noch über das? Mit was Vorbehalt?

Wohin gieng Salomon von Gibeon? Wo opfferte er auch daselbst? Was?

Lehren.

I. O süsse und seelige Straf! Wer wolte nicht gern im Friedens-Schauen bleiben. Wie hertzlich sehnete sich ehemals David nach den Vorhöfen des HErrn! Und doch kan Simei nicht daselbst bleiben, ein verloffener Knecht treibt ihn aus der Stadt GOttes. Aber gewißlich, die Welt-Menschen können nicht drey Stund, will geschweigen drey Jahr, in der Gemeinschafft GOttes verharren; Von der Zucht des Heil. Geistes, als engen Mau-

Was hatte Simei zuerst für eine Straf? Wie so? Wornach sehnete sich David im Elend? Und was that Simei? Was trieb ihn aus? Wie lang können Welt-Kinder bey GOtt verharren? Was kommt ihnen unerträglich für?

(*f*) Also vergisset GOTT der schwehren Sünden Davids, als ob er niemals nichts Böses begangen hätte.

(*g*) Der Anfang ware ja trefflich gut, und voll Eifer und Andacht.

Und was bilden sich die Thoren noch ein?

ren, eingesperret seyn, ist ihnen unerträglich, und doch dencken die Narren, eine gantze Ewigkeit in dem obern Jerusalem zu wohnen.

Was wird der höchste Richter einem jeden vorhalten?

II. Es wird endlich einem jeden ergehen, wie hier dem Simei, der Richter aller Welt

Was wird Er ihn fragen?

wird ihm die Bunds-Artickel vorhalten, und ihn fragen: Ob er selbige nicht bey der Heil. Tauf und Abendmahl unterschrieben, und dessen gar hertzlich wohl zufrieden gewesen, so er sie aber nicht gehalten, oder durch die Krafft des auferstandenen JESU zu halten gesucht,

Wie wird es ihm gehen, wann er sie nicht gehalten?

so wird er als ein Meineydiger gerichtet werden.

Was wird JESUS zu ihm sagen?

Hab Ich dir nicht gesagt, wird der wahre Salomon sagen, an dem Tage, da du wirst hie oder dahin gehen, und abweichen, so sollt du gewiß wissen, daß du allerdings sterben must; Und du sprachest zu mir: Das Wort ist gut, das ich gehöret habe. Warum hast du dann nicht gehalten den Eydschwur des HERRN, und das Gebot, das Ich dir gebotten habe, und das so leicht gewesen wäre zu halten, nemlich nur nahe bey mir in Jerusalem in meiner seeligen Gemeinschafft zu bleiben, und nicht auszulaufen um keines geschaffenen Dinges willen.

Wie wird er sich auf eines jeden eigene Worte und Gewissen beruffē? Wie wird er es verweisen?

Ist diß Gebot leicht oder schwer? Worinn besteht es dann?

Wer bekommt eine gute Wahl vom HERRN?

III. Wer den HERRN erwählet, und Ihn mit GOttes-Dienst ehret, dem wird auch eine gute Wahl gegeben, wie

hier

hier dem Salomon. O daß wir auch so weise wären, und allezeit etwas Dauerhafftes statt des Scheinbaren erwählten! Matth. 6, 33.

Was ist uns zu wünschen?

IV. Salomon ist ja auch ein schönes Vorbild Christi, und zwar 1. in seinem Namen. Der ein- und andere ist ein Friede-Fürst, Jes. 9, 6. Ephes. 2, 14. 2. War der Anfang von Salomonis Regierung scharf und streng: JESUS zeigt Seine Strenge auch im Anfang, weil noch viele Rebellen und Verräther im Hertzen versteckt seyn. Diese müssen vor erst weggeraumet werden, soll er einen ruhigen Sitz und Friedens-Thron darinn haben. 3. Die himmlische Weißheit gibt ja auch Reichthum, Ehre und langes Leben denen, die sie lieben, wie es stehet Sprüchw. Sal. 3, 14-20. Joh. 16, 23.

Wessen Vorbild ist Salomon? Wie in seinem Namen? Wie ware der Anfang seiner Regierung? Und was thut JESUS? Warum? Was muß vorgehen? Was gibt die himmlische Weißheit?

HJe gut ist doch das Wort, o mein Heyland, das Du geredet hast, daß ich mir zu Jerusalem ein Haus bauen, daselbst wohnen solle, und nicht heraus gehen von dannen, weder hie noch dahin! O wie wohl wäre mir, wann ich dem beständig nachleben könnte! rette mich doch von meinen ausschweiffenden Sinnen, die mir die gröste Plage auf Erden sind. Erneuere meine Natur gantz und gar, daß es mir gleich sehr bange werde, wie dem Fisch ausser dem Wasser, so bald ich Deine Gegenwart und friedsamen Einfluß Deines Heil. Geistes verliehre. Finde ich doch nichts als meiner Seelen Tod ausser Dir. Gib, daß mir der himmlische Bau so viel zu schaffen gebe, daß mir weder Zeit noch Vermögen übrig bleibe, viel an andere Dinge zu gedencken. Wann mir auch Menschen Gunst und gute Tage entlauffen, laß mich ihnen ja nicht nachsetzen, weil ich solches ohne Gefahr meines Gnaden-Lebens nicht thun darf. Verweise mir meine Fehltritte auf der Stelle, und bessere mich doch selbst in allem, auf daß meine Sache richtig gemacht sey, wann ich vor Dir erscheinen, und Rechenschafft geben muß. Lehre mich allem absagen, was ich habe. So wird mir das Wiederumkehren zu Dir gar keinen Schaden bringen. Ach daß ich denn um keiner

Abwei-

Abweichung willen ausbleibe von Deiner geliebten Stadt und Burgerschafft aus knechtischer Forcht vor Deiner Ungnad; sondern lieber sterbe, als nicht wieder komme! Aber fürnemlich bitte ich, gib mir, daß ich des Inneblei-bens immer besser gewohne, und bevestigter darinnen werde; Dir aufopf-fere, was ich habe; Dir täglich räuchere in erhabenem Glauben. Laß mir, Du ewige Liebe, auch von Dir traumen, und stets von Dir bitten, was Du mir am liebsten gibst. Du getreuestes Vatter-Hertz, wie mir Dein Ein-gebohrner nicht nur die Wahl gibt zu bitten, sondern noch darzu die aller-köstlichste Vorschrifft, die mir wohl niemals in Sinn kommen wäre: also weiß ich desto gewisser, daß es Dir wohl gefällt, wann ich um diese Sa-chen bitte. Ja, HERR JESU, ich dancke Dir, daß Du es nicht auf mich ankommen lassest, dann ich bin gar unverständig: ich weiß weder aus- noch einzugehen, auch nicht was und wie ich beten solle. Ich warte und schaue auf Dich, Du ewige Weißheit des Vatters, daß Du mich selbst re-gierest, in der hochwichtigen Verwaltung des grossen, inneren Königreichs des Heil. Geistes in meinem Hertzen einher zu gehen nach den Geboten der heiligen Aposteln alle die Tage meines geistlichen Lebens. Amen.

Salomons weiser Urtheil-Spruch. 1. B. Kön. C. III. v. 16-28.

Hau du, Vertheil das Kind: Es sey nicht dein, nicht mein:
Ist theilt der Feind dem Herz. Wenn es soll Gottes seyn.

Die

Die CVIII. Historie. 2993.

Salomonis Weißheit im Gericht und Recht.

1. Kön. Cap. 3, 16-28.

ALso begabete der HERR Seinen Knecht Salomon mit unvergleichlich hohem Verstand, und legte (*a*) eine Königliche Majestät auf ihn, dergleichen auf keinem König vor ihm über Israel gewesen. Seine Weißheit konnte nicht lang unter dem Scheffel bleiben, sonderlich kame sie an Tag in dem Processs zweyer Huren, die zu gleicher Zeit Kinder gebohren, unter einem Dach im Bett gelegen, von welchen eine ihr Kind des Nachts erdrucket, und allweil die andere geschlaffen, ihr todtes Kind untergeschoben, und dagegen derselben lebendiges genommen. Jede machte Ansprach auf das lebendige Kind (*b*), und die ihr Kind getödtet hatte, machte noch mehr Geschreyes als die andere. In einer Sache, die so dunckel, und darbey keine Zeugen oder gewisse Merckmahl waren, konnten die Unter-Richter keinen Recht-Spruch fällen,

Was legte GOtt auf Salomon? Wie herrlich?

Wie gieng es seiner hohen Weißheit?

Wordurch erschallete sie?

Was hatten die Huren gemein?

Was thate eine unvorsichtig?

Was practicirte sie?

Worauf machte jede Ansprach?

Welche machte noch am meisten Wesens?

Was machte diesen Handel schwürig?

(*a*) Könige und Fürsten tragen GOttes Character, wann ihn GOTT der oberste Monarch auf sie leget, wie auf Salomon, 1. Chron. 29, 25.

(*b*) Heut zu Tag würde eine jede Hur lieber das todte Kind wollen haben.

Vor wen mußte sie kommen?

len, darum kamen sie vor den König selbsten. Salomon nach angehörter Klag und

Was thate Salomo zum Schein?

Gegen-Klag thate, als ob er wolte das lebendige Kind theilen, und jeder Mutter einen Theil geben, in der That aber

Was wolte er dardurch auslocken?

wolte er dadurch nur den mütterlichen Affect heraus locken. Da nun eine mit dieser Theilung zufrieden ware, die andere

Wie nahm die falsche Mutter diß Urtheil auf?

aber lieber ihr Kind missen wolte, als daß

Was wolte die andere?

ihm das Leben genommen werde, ware

Was fiel dem Richter leicht?

es dem Richter unschwer, die rechte vor der Affter-Mutter zu unterscheiden, er be-

Wem erkennete er das lebendige Kind zu?

kennete also das lebendige Kind deren zu, in welcher Leib es das Leben empfangen, und deren Hertz vor Liebe heisser

Was erweckte diß Urtheil bey den Unterthanen?

ware. Jederman in Israel, dem dieses Urtheil zu Ohren kam, forchte den

Warum?

König, dann sie wohl sahen, daß die Weißheit GOttes in ihm war, Gericht zu halten. Zu derselben glückseeligen Zeit

Wie zahlreich ware damals Israel?

ware Juda und Israel so viel als Sand

Wie wird ihre stoltze Ruhe beschrieben?

am Meer (c), und konnte jeglicher unter seinem Feigen-Baum und Weinstock sicher wohnen, und frölich seyn.

Wie weit herrschete Salomon?

Uber alle Königreiche vom grossen Fluß Euphrat bis an Egypten ware Salomo

Worzu brauchte er die besiegeten Heyden?

ein Regent, und machte alle Heyden um ihn her zu dienstbaren Knechten, die unzahl-

Worzu die Israeliten?

bare Menge aber der Israeliten machte Er zu Kriegs- und Hof-Leuten. Weilen sie

aber

(c) Nach der Verheissung GOttes dem Abraham geschehen 1. Mos. 22, 17.

aber von allen Feinden Ruhe hatten, dorfften sie nichts thun, als essen und trincken, und lustig seyn.

Lehren.

I. 4. JESUS ist das ausgedruckte Ebenbild des Vatters, und mit Königlicher Majestät angethan: Darum beten ihn an alle Cherubim und Seraphim. 5. Heut zu Tag ist auch ein schwerer Streit unter den Religionen. Eine jede prætendirt mehr Apostolisches Leben und Ansehen zu haben, als die andere. Der himmlische Salomon wird den Streit schon theilen. Wo reine Lehre des Wortes GOttes und der Stifftung Christi gemäse Handlung der Sacramenten; Wo Glaube und Liebe ist, da wird der Ausspruch günstig ausfallen, und nicht nach dem Geschrey, so jede macht: Hier ist des HERRN Tempel! 6. Wie Davids Reich das Creutz- und Kampf-Reich Christi abgebildet: so bildet Salomon das Sieg- Triumph- und Ehren-Reich ab. JESUS, Der im Fried regiert und ruht, Der übertrifft all zeitlich Gut. Die Braut kan unter dem Apffel-Baum, ja alle Unterthanen können unter diesem himmlischen Feigen-Baum und Weinstock sicher und ruhig wohnen, und leben in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist, Röm. 14, 17. 7. Im herzlichen Reich JESU wird auch weder Streit noch Arbeit seyn, sondern ein stetes geistliches Wolleben,

Wormit hat GOTT Seinen Sohn bekleidet?

Was maßt sich jede Religion an?

Wer wird den Streit theilen?
Wo wird der Ausspruch günstig fallen?

Was macht jede für Geschrey?

Was hat Davids Reich abgebildet?
Und Salomons?

Wo kan jeder Reichsgenoß ruhig wohnen?
Und wie wohl kan er leben?
Was wird im herzlichen Reich Christi nicht anzutreffen seyn?
Was dann?

Essen,

Essen, Trincken, und Lustigseyn. Siehe Hebr. 4, 9. Offenb. 14, 13. Jes. 3, 10. 61, 6. 65, 13.

Was kan das lebendige Kind abbilden?
Wer ist die Affter-Mutter?
Was will sie?
Und JESUS?

II. Sonst mag das lebendige Kind das menschliche Hertz abbilden. Der Welt-Sinn ist die Affter-Mutter. Diese will es zertheilt haben; aber JESUS will es gantz vor sich haben, oder lieber gar nichts davon.

Allerwürdigster König, ich will gar nicht vor oder mit Dir disputiren, wessen das lebendige Kind der neuen Geburt in mir seye: zumalen ich recht froh bin, daß Du Deine wohlgegründete Ansprach daran formirest! Dann wo es mein, oder eines andern Menschen wäre, so würde keines drey Tag alt. Ja ich möchte wohl bisweilen so barbarisch und unbarmhertzig seyn, daß ich es entzwey hauen liesse, da ich zwar den halben Theil davon Dir geben wolte, und den andern vor mich oder vor die falsche Kirche, die ruhmredige Heuchel-Mutter, hinnehmen. Einmal es würde das holde, schöne Himmels-Kind in der Nacht der Entziehung Deines empfindlichen Gnaden-Scheins, im Schlaf der fleischlichen Trägheit und scheinbaren Sicherheit, auf dem Bett der Eigen-Liebe, vom Fleisches-Sinn erdrückt und erstickt, wie der gute Saame von Dornen. Ach süsser JESU, wo mag doch die neue Creatur besser versorget seyn, als in Deinem Schoos? So will ich mich denn in der Nacht bemühen, und am morgen früh aufstehen, daß ich sie an Deine Brust lege, damit Du sie säugest. Dann ich weiß, daß Dein Eingeweide entbrennet über Dein neues Geschöpf, das Dir so ähnlich siehet. Du brausendes Mutter-Hertz, Du willt durchaus nicht haben, daß man das liebe Kind tödte. Ja, wann Du es wirst erzogen haben, daß es groß worden, und kommen zu Deiner vollkommenen Statur, so wirst Du es GOTT dem Vatter und dem himmlischen Jerusalem zum ewigen Lust- und Liebes-Spiel darstellen, und überantworten, damit es Antheil und Mitgenuß habe an dem Fried- und Freuden-vollen Triumph- und Ehren Reich Deines Hochzeitlichen Abendmahls und der daran hangenden unendlich seeligen, ruhigen, Majestätischen Ewigkeit. Das ist und bleibt mein Trost, o HERR, daß ich gantz Dir angehöre!

So darf ich noch wohl hoffen, daß etwas aus mir werden werde. Halleluja.

Die

Die CIX. Historie. 2994-3002.

Prächtiger Tempel-Bau, und feyerliche Einweyhung desselben. 1. Kön. Cap. 5. 6. 8.

Zu dem vorhabenden grossen und prächtigen Bau des Tempels machte Salomon auch grosse Anstalten. Uber alles das, was David gesammelt, ließ er noch eine Menge Holtz und Steine zuführen, worinn ihm sein Freund Hiram, König zu Tyrus sehr behülflich ware, eben dieser schickte ihm auch allerhand Künstler und Handwercks-Leute. Von seinem eigenen Volck aber machte Salomon einen Ausschuß von 30000, die an dem Bau Wechsels-weiß arbeiten mußten (a), einen Monat um den anderen, je ein Monat 10000. Fremdlinge aber und Judengenossen hatte Salomo 70000, welche Steine und Holtz trugen, an End und Ort, da man sie auf Wägen oder Schiffe laden konnte, von diesen Leuten hatte er auch 80000, die da zimmerten auf dem Berge Libanon, ohne die Vorsteher, die über das Werck waren, nemlich 3300, welche noch 550. oberen Vorsteheren Rechnung ablegen mußten.

Worzu machte Salomon Königliche Anstalten?

Was liesse er zuführen?

Wer ware ihm darzu förderlich?

Wo ware er König?

Was schickte er ihm für Arbeiter?

Wie viel verordnete Salomon von seinen Leuten?

Wie mußten sie arbeiten?

Wie viel in einem Monat?

Wie viel Proselyte hatte Salomon?

Was trugen sie?

Wohin?

Wie viel hatte er Zimmerleut?

Wie viel Vorsteher?

Wem mußten sie die Rechnung ablegen?

(a) Alles gieng in schöner Ordnung, und hatte jeglicher sein Amt und Geschäfft.

Wann legte Salomon den Grund zum Tempel?
In welchem Monat?
Nach welchem Muster?
Wie viel grösser?
Wie hoch ware er von innen?

Im 480. Jahr nach dem Auszug der Kinder Israel aus Egypten, im zweyten Monat, legte Salomon den Grund zum Tempel, welchen er allerdings aufführte nach der Form der Stiffts-Hütte, aber zweymal so lang, und so breit als dieselbe, 30. Elen ware das Inwendige hoch, von aussen aber, weil noch andere Gemächer darüber gebauet wurden, hatte er 120. Elen. Das gantze Gebäu war von aussen von weissem Marmor aufgeführt, von innen mit Cedern-Holtz vertäfelt, das Täfelwerck war mit goldenen Blatten überzogen, und mit allerhand Schnitz- und Bildwerck, wie auch mit allerhand Edelgesteinen ausgezieret, Holtz und Steine wurden in der Ferne accurat zubereitet, daß sich alles auf einander fügte, also, daß bey der Aufführung des Gebäues kein Hammer noch Beil, noch irgend ein eisern Werckzeug gehöret wurde.

Und von aussen?
Worvon waren die Mauren?
Und das Täfelwerck?
Wormit war es überzogen?
Wormit ausgezieret?
Wormit mehr?
Wo wurde Holtz und Steine zubereitet?
Wie genau?
Wie still gieng es mit der Aufführung zu?

Mitten im Bau hatte Salomon einen Zuspruch vom HERRN, Der ihn versicherte, daß er das Haus vor Ihne nicht vergeblich bauen solle, dann Er wolle darinnen wohnen, und Sein Volck nicht verlassen (b), sofern er nemlich in Seinen Satzungen einher gehen, und Seine Rechte und alle Seine Gebote bewahren werde.

Von wem hatte dieser Baumeister Besuch?
Wessen versicherte Er ihn?
Was verspricht er?
Was noch mehr?
Unter was Beding?

Was würckete diß bey Salomon?

Also wurde Salomon muthiger, den ange-

(b) Wann der König recht thut, hat es auch das Volck zu geniessen.

angefangenen Bau auszuführen, welchen er auch in sieben Jahren weit herrlicher vollbrachte, als hernach von Zorobabel und Herode in 46. Jahren geschehen.

Wann war er vollendet? Wie herrlich?

Salomons Tempel-Einweihung. 1. B. der Kön. C. VIII. ganz.

O! selig Volck: wo selbst ein König bietet, lehret: Doch ist das seeliger, das seinen Gebote höret.

Nachdeme nicht nur der Tempel, sondern auch alle heilige Gefässe fertig waren, versammelte Salomon alle Aeltesten in Israel, und alle Häupter der Stämmen, daß sie ihm in der feyerlichen Versetzung der Lade GOttes beywohneten, und helffen, den Tempel einzuweihen. Weil es eben auf das Lauberhütten-Fest eintraf, so versammelte sich auch alle Mann-

Was liesse Salomon auch zum Tempel machen? Was thate er, da alles fertig? Zu was End?

Auf welches Fest traf es ein? Wer gienge noch

weiter nach Jerusalem?
Wo holten die Priester die Bunds-Lade?
Wo setzten sie solche hin?

schafft von Israel zu Jerusalem. Und die Priester brachten die Lade des HERRN von der Stadt Davids auf den Berg Moria, und setzten sie in den Chor unter die Flügel der zwey grossen Cherubim, die Salomon machen lassen. Und es geschah, da die Priester aus dem Heiligthum

Was hatte den Tempel erfüllet?
Wovon war diß ein Zeichen?
Wie starck war der Dampf?

heraus giengen, so erfüllete eine Wolcke der wesentlichen Gegenwart GOttes, zur Versicherung des Göttlichen Wolgefallens, das Haus des HERRN, und zwar so mächtig, daß die Priester nicht vermochten zu stehen oder zu dienen von wegen der Wolcken, dann die Herrlichkeit des HERRN erfüllete (c) das gantze Haus.

Was schüttete Salomon da vor dem HERRN aus?
Wo kniete er?

Dazumal thate Salomon ein sehr schönes und brünstiges Gebet vor dem Altar des HERRN gegen die gantze Versammlung Israels über, und nach einem langen Gebet stund er auf von der Beugung seiner

Was that er mit den Händen?
Was nach dem Gebet?
Wie danckete er GOTT für die Ruh?
Wie rühmet er die Erfüllung Göttlicher Verheissungen?

Knien, da zugleich seine Hände gen Himmel ausgebreitet waren, und seegnete darauf die Versammlung Israels ebenfalls mit lauter Stimme, sprechende: Gelobet sey der HERR, Der Seinem Volck Ruhe gegeben hat! Es ist nicht ein einiges von allen Seinen guten Worten dahin gefallen, das Er geredt hat durch den Dienst Seines Knechts Mosis.

Was wünschte er der gantzen Menge?

Nun der HERR unser GOTT wolle mit

(c) O daß wir auch mit aller Fülle GOttes möchten erfüllet werden!

mit uns ſeyn, gleichwie Er geweſen iſt mit unſern Vättern! Er wolle uns nicht verlaſſen, viel weniger fahren laſſen; ſondern Er wolle unſer Hertz zu ſich neigen, einher zu gehen in allen Seinen Wegen, und zu halten Seine Gebote, Satzungen und Rechte, die Er unſern Vättern gebotten hat. Und es müſſen dieſe meine Worte, die ich eben vor dem Angeſicht des HERRN geflehet habe, nahe kommen zu dem HERRN unſerm GOTT Tag und Nacht, daß Er das Recht Seines Knechts und Seines Volcks ausführe auf jeden Tag, wie es die Zeit und Umſtände erfordern werden, auf daß alle Völcker der Erden erkennen, daß unſer HERR GOTT iſt, und ſonſt keiner mehr. Endlich thate er noch dieſe Vermahnung hinzu: Euer Hertz müſſe vollkommen ſeyn mit dem HErrn unſerm GOTT, einher zu gehen in Seinen Satzungen, und zu halten Seine Gebot, wie es heut angefangen worden. Der König machte über das dieſe Tage herzlich mit Opffern; Er allein opfferte Danck-Opffer 22000. Rinder und 120000. Schaafe, und das Feſt währete zweymal ſieben Tag, und den Tag, der darauf folgte, wünſchte das Volck dem König alles Wohlergehen, und gieng ein jeglicher wieder nach Haus (d). Und Salomo

Was bittet er ab?

Wie bate er um die Gnade GOttes?

Zu welcher Verrichtung?

Wie um die Erhörung ſeines Gebets?

Was für jeden Tag?

Welche Ehre ſuchte er dabey für ſeinen GOTT?

Wie ſpricht er noch dem Volck zu guter Letzt zu?

Wormit feyerte Salomon die Einweihungs-Tage ferner?

Wie viel Danck-Opfer opferte er?

Und Schaafe?

Wie lang währte das gantze Feſt?

Was thate das Volck beym Abſchied?

(d) Am 23. Tag Herbſtmonat 2. Chron. 7, 10.

Was verordnete Salomon der jährlichen Festen halben?

verordnete, daß der öffentliche Gottes-Dienst auf die drey grosse Jahrs-Feste fleissig, und wie sichs gebührte, möchte begangen werden.

Lehren.

Welche Ehre hatte Salomon? Woraus bestunde das Haus? Was thut JEsus? Was ist der Vorhof? Wer komt dahin? Wer ist das Heilige?

I. 8. Salomon hatte die Ehre, dem GOTT Israels ein Haus zu bauen, bestehend im Vorhof, Heiligen und Allerheiligsten: JESUS bauet ein rechtes Haus; Der Vorhof ist die sichtbare Kirche, da faule und gute Glieder zu finden; Das Heilige sind die Auserwählten allein, die von dem Geist JESU geheiliget werden; Das Allerheiligste ist die Herrlichkeit der Verklärten und GOttes Thron-Himmel, in welches JESUS als

Was ist das Allerheiligste?

Wie ist JEsus da hinein gegangen? Wann?

Hoherpriester nach Seiner Auferstehung eingegangen ist. 9. Zu diesem Bau

Wen brauchte Salomon zum Bau? Wie viel der erstē? Und der letzten? Wer waren die Bauleute JEsu?

brauchte Salomon mehr Fremdlinge als Israeliten, nemlich 150000. da der Ingebohrnen nur 30000. waren: Warlich die Bauleute, die JESUS gebraucht, sind ausser denen Vorstehern, den zwölf Apostеln, meistens Heyden gewesen, die aber

Wie haben sie Christo geholffen?

Christi Hausgenossen worden, die haben dem himmlischen Salomon in allen Theilen der Welt zu Seinem herrlichen und grossen Bau lebendige Steine zubereitet,

Wo ließ Salomon Holtz und Stein rüsten?

Ephes. 2, 19 - 22. 10. Salomon ließ Holtz und Steine behauen, wo es gewachsen,

damit

damit der Bau in der Stille ohne Getöß aufgeführet werde: Wie viele Steine werden jetzo hier und da im Verborgenen durch manchen Creutz-Streich behauen und bereitet, die dann zu rechter Zeit einsmals offenbar werden, und dann der gantze Bau ohne fernere Arbeit und Hammer-Schlag kan aufgeführet werden, B. Weißh. 5, 2. 11. Unter Moſe iſt ein beweglicher, unter Salomon aber ein bleibender und unbeweglicher Tempel erbauet worden: JESUS will von Seinem Volck im Neuen Teſtament nicht weichen, in wahren Chriſten wird Er allezeit wohnen und wandlen; ehedeſſen gieng er wohl von einem Volck zum andern. 12. Das Gebet Salomonis vor dem Altar mit ausgebreiteten Händen mag wohl den betenden, am Creutz ausgeſpannten JESUM vorſtellen.

11. Iſt ein glücklicher, reicher und mächtiger König der Erden geweſen, ſo ware es Salomon, und dennoch ſehet an, ihr Groſſen! ſeine Demuth: Er lieget auf den Knien, er ſtrecket ſeine Hände gen Himmel, er betet überlaut vor dem gantzen Volck. O wie hat doch der Welt-Geiſt die Höfe der Potentaten ſo greulich verderbet in der Chriſtenheit! man würde meynen, es wäre wider den Königlichen Reſpect gefehlet, ſo man thäte, was Salomon gethan, man überläßt ſolches den Pfaffen.

Warum?

Wie werden die Steine zur Kirche jetzo behauen?
Wann und wie werden ſie zum Vorſchein komen?
Wie wird der Bau aufgeführt werdē?
Welcher Tempel war unter Moſe gebauet?
Und unter Salomon?
Was bedeutet dieſes?

Was thate Er vormals?

Was mag der vor dem Altar betende Salomon vorſtellen?

Wer ware der reichſte und mächtigſte König?
Was beſchämt die Groſſen?
Worinn erweiſet ſich dieſe?

Was hat der Welt-Geiſt verderbet?
Welche närriſche Einbildung hat man?

Was Gutes wird noch ein jeder treuer Streiter Christi GOTT nachreden müssen?

III. Es wird endlich noch ein jeder treuer Streiter Christi Salomons Sprach führen: **Gelobet sey der HERR, Der mir Ruh gegeben hat, Du hast alles redlich gehalten, was aus Deinem Munde gegangen! Kein Jota ist unerfüllet blieben.** Hoffet auf den HERRN, ihr lieben Leute, dann was Er verspricht, das hält Er gewiß.

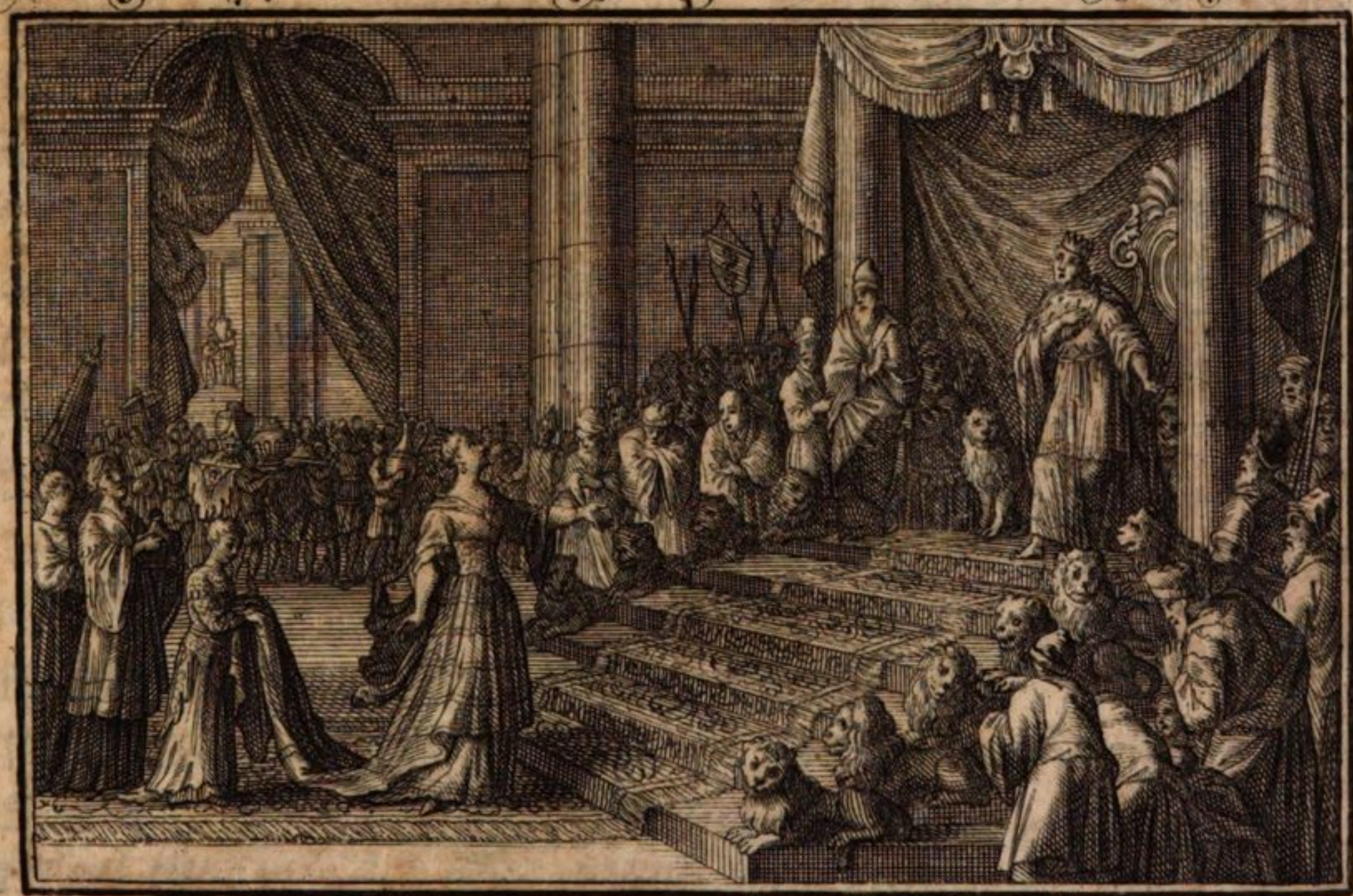
Was wird erfordert, die Gebote des HERRN zu halten? Was hat Salomon gethan?

IV. Es braucht freylich **eine Hertz-neigende Göttliche Krafft**, die Rechte des HERRN zu halten. Hat aber ein so grosser König **darfür gebeten**, warum woltest du, armer Tropf, es nicht auch thun?

HERR JESU! Du holdseeliger Friedens-König! soll denn ich armer Sünden-Wurm ein Tempel des lebendigen GOttes werden, so wirst Du wohl das Beste, ja alles darbey müssen thun: Du gebraucheſt alles darzu, Gesetz und Evangelium, Engel, Menschen und Teufel, Himmel, Erden, Höll und alle Creaturen, Gesundheit und Kranckheit, Armuth und Reichthum, Weißheit und Thorheit, Sauer und Süß, Leben und Tod, Zorn und Gnad, Wolthaten und Gerichte, Angst und Freud, Summa, alles muß Dir, o HERR! dienen zu diesem Tempel-Bau. O wie greiffst Du doch alles in so zierlicher Ordnung an! Dein Wort, Treue, Wahrheit, Allmacht und Güte ist der unwanckelbare Grund, hierauf legest Du den vesten, unzerbrüchlichen, Schnee-weissen Marmor des reinen Glaubens, den Du mit unverweßlichem, wolriechendem Cedern-Holtz der Hoffnung bedeckest, und mit dem feinen Gold deiner Göttlichen Liebes-Natur überziehest, auch mit Bildwerck und Edelgesteinen allerhand Früchten und Gaben des Heil. Geistes auszierest: Du bereitest Deine Auserwählten wohl in diesem fernen Land, damit sie in der stillen Ewigkeit weder Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen mehr fühlen, nachdem sie so viele Streiche erlitten. Wie offt munterst Du mich auf, daß ich ja in dieser herrlichen Arbeit nicht erliege. Und wann Du das Hertz also zubereitet hast, so verziehest Du nicht lang mit denen Testamenten, Manna, und allen Deinen theuresten Reichs-Kleinodien einzuziehen, da denn Dein Geist der Herrlichkeit sich zur Ruhe niederläſſet, und Du ewiges Wort mit Deinem Vatter darinn wohnest und wandelst. Hier kommen wohl alle Wunder Deiner Liebe zusammen; also wirst Du sehr verherrlichet in Deinen Heiligen, und bewundert in allen Glaubigen.

O ewiger Vatter, gib mir doch Gnade, und neige mein Hertz, diesem grossen Werck allein abzuwarten! O JESU, erbarme Dich, hilf, laß mir nicht unglaubige Bekümmernis das Hertz abfressen! Mach noch aus dem Ubrigen meines Lebens, was gut ist vor Dir. Ach verschmähe mich nicht! Kan ich nicht mehr ein so Majestätischer Tempel werden, weilen es etwa mit mir zu spat seyn möchte: ach so brauche mich wenigstens zu einem schlechtesten Füll-Steinlein! Ach verwirf mich nicht gantz und gar! Mag es sich nicht mehr ergeben, einen Königlichen Pallast in Jerusalem aufzuführen und zu beziehen: ach so nimm mich aus Gnaden auf in die ewigen Hütten, nach Deiner unbeschreiblichen Barmhertzigkeit! Laß mich etwa auf der Thürschwell sitzen bey den Vorhöfen Deines Hauses. O Du GOTT aller Gnaden, der Du mich beruffen hast zu Deiner ewigen Herrlichkeit in Christo JESU; was Du vor einen Tempel-Bau in meinen wenigen Leiden angefangen, das wollest Du immer mehr und mehr vollbereiten, bevestigen, stärcken, gründen! Dir sey Herrlichkeit und Krafft in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Kal. Weißheit von der Königin bewundert. 1. B. Kön. C. X. v. 1-10.



Soll diese Königin dich einsten nicht beschämen,
So müßst du jetzt von ihr ein gutes Beyspiel nehmen.

3004-3015.

Die CX. Historie.

1. Kön. Cap. 10.

Salomons Weißheit, Ehre und Reichthum, samt dem Zeugnis der Königin von Seba.

Was hat Salomon weiter erbauet?
Und was für ihne?
Was zu seiner Lust?
Was gepflantzet?

NEbst dem Tempel hat Salomon noch andere herrliche Gebäude verfertigen lassen, als: Seiner Gemahlin, der Tochter Pharao, ein eigenes prächtiges Haus. Deßgleichen einen Königlichen Pallast zu seiner Residentz, samt vielen Lust-Häusern, Blumen- und Obs-Gärten mit künstlichen Wasser-Leitungen ausgezieret. So hat er auch das Thal zwischen

Welches Thal ließ er ausfüllen?
Welchen Kirch-Weg ließ er machen?
Was hat er an anderen Orten seines Reichs erbauet?
Was noch mehr?

seinem Haus und dem Tempel ausgefüllet, und einen belaubten Gang dahin machen lassen. Ferner hat er auch viel Städte und Gräntz-Vestungen theils ausgebessert und erweitert, theils neu gebauet, und hier und da im gantzen Lande Magazin- oder Vorraths-Kammern angeleget. Dann in dem so langwierigen

Hat er Zeit und Gelegenheit genug dazu gehabt?
Wer gab ihm diß alles in Sinn?

Frieden konnte er bauen lassen, worzu er nur Lust hatte. So gab ihm sein hoher Verstand auch vieles in Sinn, woran andere nicht gedacht hätten. Dann er hatte ein

Wie war sein Hertz?
Welche Weißheit hatte er?

Hertz von grossem Begriff, und eine grössere Weißheit, als alle Morgenländer und

Egy-

Egypter. Er redete 3000. Sprüche (a), und seiner Lieder waren tausend und fünf, und er machte auch ein groß (b) Kräuter- und Thier-Buch, darinn er von der Krafft, Tugend und Eigenschafft aller Pflantzen, Bäumen und Stauden, und von den Vögeln, Gewürm und Fischen geschrieben. Neben der Weißheit gab ihm GOTT auch Ehre, dann sein Gerücht erschallete in alle Welt-Creyse, alle Könige der Erden suchten seine Gunst und Freundschafft, ja viele sind in eigener Person kommen, um von ihme Weißheit zu hören, von solchen ware die Königin aus Reich Arabien, die auch klug ware, und Salomon schwehre Fragen und Räthsel vorlegte, welche er aber alle ohne Kopfbrechen auflösete, und sie über alles erbauete, was sie zu wissen verlangte in geistlich- und natürlichen Dingen. Nicht nur ihre Ohren, sondern auch ihre Augen wurden Zeugen von Salomonis Weißheit; dann sie kam aus ihr selber, da sie sahe den Tempel (c), und die Speise für seine

Wie viel sind seiner weisen Sprüchen? Und seiner Lieder? Was machte er für Bücher? Wovon hat er im Kräuter-Buch geschrieben? Wovon im Thier-Buch? Was gab ihm GOTT neben der Weißheit? Wie so? Was suchten die grösten Monarchen? Was thaten viele, ihn selbst zu hören? Welche Königin hat ihn besuchet? Was legte sie ihm vor? Konnte sie Salomon auflösen? Was hat er ihr weiter angezeiget? Wer war Zeuge?

Wodurch?

(a) Man glaubet, ohne die Sprüche, die wir noch von ihm haben.

(b) Es ist eine Tradition, der König Hißkias habe es abgeschafft, dieweil die Leute in Kranckheiten mehr ihr Vertrauen darauf setzten, als auf den lieben GOtt.

(c) Da sie Salomon in Tempel geführt, wird er ihr alle Geheimnissen dessen, so sie darinn gesehen, ausgelegt, und zur Erkänntniß des wahren GOttes sie gebracht haben, mit welcher reichen Beute sie nach Haus gekeh-

seine Tafel, und seiner Knechte Wohnung, Amt und Kleidung, ꝛc. da aber
Wie rufft sie aus? ihr Geist wieder kam, ruffte sie aus: Ich habe wohl vieles gehört in meinem Land, aber ich wolte es nicht glauben, darum bin ich kommen, den Augenschein zu
Was hat sie gefunden? nehmen, und ich finde es also, daß mir nicht die Helffte ist angezeigt worden.
Wie nennt sie Salomons Hofleute? Welchen Lobspruch fügt sie bey? Aus was Grund? Seelig sind deine Leute, seelig sind deine Knechte, die stets vor deinem Angesicht stehen, und deine Weißheit hören! Gelobet sey der HERR dein GOTT, Der zu dir Lust hatte, dieweil der HERR Israel lieb hat, hat Er dich zum König gesetzt, daß du Recht und Gerechtigkeit ausübest.

Was gab GOTT dem Salomon an Gut? Wer brachte ihm Güter? Neben der Ehre gabe GOTT dem Salomon auch Reichthum, dann nicht nur die zinßbar gemachte Könige brachten Tribut, sondern auch alle souveraine Könige
Wie viel die Königin von Saba? brachten Königliche Geschencke, nur die Königin von Arabien gab ihm 120. (d) Centner Gold, und sehr viel Edelgesteine, auch Spezerey in solcher Menge, daß zuvor und hernach nicht so viel in das Land Juda gekommen. An jährlichen Einkünfften hatte er
Wie hoch belieffen die jährlichen Renten? bey 14. Millionen, ohne was ihm die grosse und kleine (e) Handels-Leute von ihrem Gewinn gekehret, und auch in ihrem Land solch Licht wird angesteckt haben.

(d) 120. Centner soll 2. Millionen machen.

(e) Salomon brachte auch die Kaufmannschafft in Gang und Flor, und richtete es nach seiner Weißheit so ein, daß Jeru-

Gewinn gaben. So brachte ihm auch der See-Handel viel ein, dann Hiram liesse ihn in seine Gemeinschafft, daß Salomons Knechte mit Hirams erfahrnen Seefahrern nach Ophir (f) und Tarsis geschiffet, und in einer Fahrt 3. Millionen gebracht, Pfauen, Elffenbein, Affen, Edelgestein nicht gerechnet. So hat er auch vieles mit Egyptischen (g) Pferden und Leinwand oder Garn gewonnen. Mit einem Wort: Salomon machte des Silbers zu Jerusalem so viel als Steine auf der Gassen (h). In seinen Häusern hatte er nur goldenes Geschirr. Sein Fußschämel selbst war von Gold, und mit Elffenbein gefüttert, und auf den sechs Staffeln, darauf man zu seinem Thron gieng, stunden zwölf Löwen, und zuoberst bey den Lehnen 2. Löwinnen. Seine Trabanten mußten Schilde tragen von geschlagenem Gold.

Was trug der See-Handel? In welcher Compagnie?

Was trug dieselbe?

Was das Egyptische Negotium?

Wie in Summa?

Wie in Meubles?

Was hatten die Trabanten?

Lehren.

I. 13. Ware Salomon ein Abgrund der Weißheit, so sind in JESU alle Schä-

Wie kommen Salomon und JESUS überein an Weißheit?

Jerusalem eine Niederlag wurde von allen Waaren, die von allen Theilen der Welt her kamen.

(f) Einige verstehen durch Ophir Peru, und Tarsis Ceylon.

(g) Sein Schwäher, der König in Egypten, gab ihm das Monopolium. Niemand durffte Pferde und Pelusisch Garn oder Kammer-Tuch kaufen, als Salomons Bediente, welche solche Dinge an andere entlegene Gewaltige und Grosse verhandelt mit unsäglichem Profit.

(h) Sirach 47, 20.

Schätze der Weißheit verborgen. 14. Der Ruhm, so dem Salomon von seiner Macht, Weißheit und unsäglichen Reichthümern erwachsen, wird jetzo schon von vielen Schaaren, und muß endlich von allen Zungen Christo gegeben werden. 15. Wer sich dadurch nicht aufbringen läßt, zu JESU zu gehen, den wird die Arabische Königin an jenem Tag verklagen und verdammen helffen. 16. Was immer die Propheten und Apostel von JESU gesaget und gesungen, ists doch nicht die Helffte, was eine Seel erfähret, die würcklich zu JESU kommt, sie kommt darüber allerdings in Verzuckung. 17. Es sind ohne Zweifel die seeligste Leute, die an der Thür der Weißheit wachen täglich, und auf ihre Reden mercken, und niemand, als wer GOTT lieb hat, bekommet JESUM zum König. 18. Salomons Reich erstreckte sich so weit, daß ihm nicht allein die Juden, sondern auch viele andere Völcker sich unterworffen: Christi Reich aber erstreckt sich über den gantzen Erdboden, und wird erst recht zu seiner Zeit sich ausbreiten. Den Thron Salomonis finden wir bey Christo, wie auch die Löwen, wann der Raum zuliesse, solches auszuführen. Also ist dieser Salomon, der mit anderen Königen nichts Gemeines hatte, sondern alles viel herrlicher, köstlicher, majestätischer, ein würdiges Vorbild des mächtigen Königs der

An Ruhm?

Wer wird einst von der Königin beschämet?

Wer hat von JESU gesagt? Wie viel?

Wer erfährt mehr?

Welche sind die Seeligste?

Wessen König ist JESUS?

Wer steht unter Salomon?

Worüber erstreckt sich Christi Reich?

Wo findet sich Salomons Thron?

Wessen Vorbild ist also Salomon?

Ehren,

Ehren, von dem alle Könige ihre Reiche zu Lehen empfahen, und der einen gantzen Himmel voll Reichthum, Schätze und Seeligkeiten hat.

II. Wäre Hiram nicht ein frommer König gewesen, weder David noch Salomon hätten sich in so genaue Freundschafft mit ihm eingelassen. Hier zeigt er einmal, daß er von allem Eigennutz entfernet gewesen. Christen und getauffte Juden, wann sie eine Gold-Grube finden, halten sie solches heimlich, lassen wohl niemand einsehen, damit sie den Profit allein behalten könnten. So müssen Heyden unser Christenthum beschämen.

Wer war Hiram? Woraus erhellt es?

Wovon war er entfernt?

Wie machen es getauffte Juden?

Was geschieht dadurch?

MEin JESU! Du bist warlich mehr dann Salomo: Dein Stall und Grab schaffet meiner Seelen mehr Vergnügen als goldene Paläste; Dein Gnaden-Wort reichet mehr Ergötzlichkeit dar als alle Lust-Gärten: Deine günstige Liebes-Blicke haben mehr Süssigkeit als alle Niedlichkeiten; Deine Geistes-Armuth bringet dem Glauben und Gebet mehr Reichthum als alle Schiffe aus Ophir: Deine Rubin-Wunden haben mehr Schönheit und Glantz, als die kostbarste Zimmer Salomo; ein einiges Schweiß- oder Bluts-Tröpflein Deines allerheiligsten Leichnams ist unendlich fürtrefflicher als alle Edelgestein aus Morgenland: Dein Creutz ist so herrlich in meinen Augen, daß mir jener helffenbeinene Thron ein Marter-Banck dagegen wäre: Ach mein Heyland! was ist alle Herrlichkeit Salomon? was hülffe sie meinem armen Geist? Ich wüßte fein gar nichts darmit zu machen; Aber aus Deiner Dornen-Cron, Geisseln, Nägeln, Schmach, Kampf und blutigen Leiden ziehe ich Gewissens-Ruhe, Hertzens-Frieden, GOTTES Gunst, Vergebung der Sünden, den Geist der Kindschafft, Sieg über Höll und Tod, ewig Leben und Seeligkeit. Mein GOTT! das sind rechte Sachen, die mir Freude können machen: Ach! daß denn mein Hertz nimmermehr nach Salomons Zustand lüstere; mit Dir, süsser JESU! in der Welt unbekandt und verachtet seyn, sey mir tausendmal lieber, als aller weit erschallende Ruhm; einen Kampf-Bruder zu sehen, der nach dem Heil GOttes

hungert,

hungert, mit ihm niederzuknien, und Deine Majestät anzubeten, sey mir weit angenehmer, als von dem grösten Monarchen Visiten zu empfahen.

O HERR! sey mir gnädig, meine Seele flehet Dir um dieses einige Nothwendige, Deinen der Welt gantz gecreutzigten und GOTT allein aufgeopfferten Willen, daß ich überall nicht das Meine wähle, meyne, liebe, sondern das Deine in Zeit und Ewigkeit; daß ich in nichts meinen Namen und Ehre suche, sondern gleich zuruck trette, so bald ich es mercke, damit ich nicht Dir zum Greuel werde; O! wie gern bin ich noch im Creutz- und Sterbens-Reich zu Hause, wie ist es mir so nöthig und seelig! Ja das soll meine höchste Weißheit, Kunst und Kauf-Handel seyn, daß ich alles um alles gebe, mich selbst verliehre, vergesse, mein eigen Leben hasse, gantz in Deinen allein guten, heiligen Rath einwillige, daß mir von allem fein gar nichts übrig bleibe, als nur Du allein; Ist doch alles im Alten Testament nur ein Schatten der künfftigen Güter Deines neuen Bundes; so viel nun der Leib edler ist als der Schatten, so viel bist Du, mein gecreutzigter JESU! herrlicher und heilsamer als alles, was Salomon hatte. Würcke denn einen bessern Sinn in mir, als die Welt hat, die es lieber mit Pracht, Reichthum und Ehre hält, als mit Dir: Ach! ich bitte Dich, laß mich doch kein Schattenfänger seyn.

Du Göttlicher Liebhaber! warum eilest Du gleich Anfangs nach Deiner Crönung zur Rechten GOTTES mit Deinen Liebsten in Armuth, Schmach und Verfolgung hinein? War Dir denn Paulus nicht eben so lieb als Salomon? Oder war Lazarus nicht theurer in Deinen Augen als der reiche Mann? Warum hältest Du sie so lange im Leiden auf? Warum führest Du sie nicht nach so hartem und langem Streit ab dem Kampf-Platz, und erhebest Dein Zion aus dem Staub? Gewiß: So viel ich Dein Hertz kenne, so ist es Gnad, Gnad, Gnad, Liebe, Liebe, Liebe! Darum sey es fern von mir, daß ich rühmen solte, als nur in Deinem Creutz, durch welches mir die Welt mit aller ihrer Salomonischen Herrlichkeit gecreutziget ist, und ich der Welt. Es bleibe darbey! Ja HERR JESU! Amen.

Die

Die CXI. Historie. 3020.

Der HERR erscheinet dem Salomon, und redet zu ihm gar bedenckliche Worte. 1. Kön. Cap. 9.

Viele Leute sind reich, viele sind schön, andere sitzen in Ehr, es mangelt auch nicht an klugen und frommen Leuten, aber wo alle diese fünf Stücke beysammen sind, das ist ein seltenes Wildprät; Gleichwol findet sich diß alles in der Person Salomonis. Wie hoch er an Weißheit, Ehre und Reichthum gestiegen, haben wir vernommen, daß er auch fromm gewesen, ist an dem wiederholten Zuspruch des frommen GOttes abzunehmen: Dann nachdem er den Tempel und seinen Pallast erbauet, gab Er ihm abermal (a) einen Besuch, und wie Er vormals durch Zeichen, als mit Feuer vom Himmel (b) bey dem Einweihungs-Opffer, und mit dem dicken Dampf der Wolcken-Säul Sein Wolgefallen an diesem Haus zu verstehen gegeben, so gibt Er ihme jetzo dessen eine mündliche Versicherung, mit angehängter Verheissung

Welche fünf Stücke machten den Salomon ehrwürdig?

Woran könnte man seine Frömmigkeit abnehmē? Wann ist ihm GOtt zum zweyten mal erschienen? Mit welchen Zeichen hat GOTT den Tempel in Besitz genommen? Wie bezeuget GOtt dem Salomon Sein Wolgefallen ob seinem Tempel-Bau?

(a) Das war das dritte mal, das zweyte mag nur durch einen Propheten geschehen seyn, hier aber kommt der HERR selber, ihn vor dem bevorstehenden Abfall treulich zu warnen.

(b) Dieses Feuer ist unterhalten worden, bis die Thaldäer den Tempel zerstöret.

Was versprache Er diesem Haus?

und Drohung, sprechende: Ich habe dein Gebet und Flehen erhöret, das Haus hab Ich Mir geheiliget, daß Ich meinen Namen daselbst hinsetze bis in Ewigkeit, und meine Augen (c) und mein Hertz sollen daselbst seyn alle Tage. Und

Was forderte Er von Salomon? In welchem Grad?

so du vor meinem Angesicht einher gehen wirst wie dein Vatter, in Vollkommenheit des Hertzens, und in Aufrichtigkeit, so will Ich bestättigen den Stuhl deines Königreichs (d), gleichwie Ich zu David geredt habe. Wirst du aber oder

Was verheißt ihm GOTT in diesem Fall? Wie warnete ihn GOTT vor dem Abfall?

deine Kinder euch hinter Mir abwenden, und nicht bewahren meine Gebote, sondern andern Göttern mit Bucken dienen, so werde Ich Israel ausrotten von dem Lande, das Ich ihnen

Was drohet Er dem Volck?

gegeben habe, und das Haus, das Ich

Und dem Tempel?

geheiliget habe meinem Namen, will Ich von meinem Angesicht wegwerffen, und

Was der gantzen Nation?

Israel wird zum Sprichwort (e) und Stichelrede seyn unter allen Völckern,

und

(c) Meine Augen, zu sehen die Noth der Elenden! mein treues Hertz, ihnen zu helffen, und Gutes zu thun.

(d) Also, daß es dir niemal an einem Erben fehlen soll, der König sey; darum hat GOTT den Anschlag des Pekah und Rezins verstöret, Jes 7, 6.

(e) Sprichwort werden; Das ist: Wann man von einem unglückseeligen Menschen reden will, so wird man das Wort Israelit gebrauchen. Stichel-Rede; Das ist: Wann man einen vexiren und beschimpffen will, wird man ihne Jud, Mauschel, ꝛc. heissen. Auf heutigen Tag ist diß erfüllet.

und die fürüber gehen, werden fragen: Warum hat der HERR also diesem Land und diesem Hause gethan? Und die Antwort wird sagen: Darum daß sie den HERRN ihren GOTT verlassen haben, Der ihre Vätter aus Egypten hat heraus geführt, und haben andere Götter ergriffen.

Zu welcher Frag wird dieses Anlaß geben?

Was wird man darauf antworten?

Lehren.

I. Salomon hat gebeten um Heiligung des Tempels, und JESUS um die Heiligung Seiner Kirchen, Joh. 17. GOtt hat Salomonis Flehen erhöret, und der Vatter erhöret den Sohn allezeit. In Ewigkeit hat Salomonis Stuhl nicht währen können, als in dem Gegenbild des wahren Fürsten des Friedens, Luc. 1, 33.

Worfür hat Salomon gebetten? Und JESUS?

Wie lang währet Sein Reich?

II. Fragt man: Woher kommt so viel Unheil und Unglück über die Christenheit? Die Antwort ist bey der Stell: Darum, daß man JESUM, den Felsen des Heils, verläßt, und anderen Dingen nachhänget und nachrennet, das Wohlergehen kan nicht länger dauren als das Wohl- und Rechtleben.

Was kan man von den Christen eben so wohl als von den Juden fragen? Wie kan man antworten?

Wie lang währet das Wohlseyn?

ACh HERR JESU! hier ist der schlechte Platz meines sündigen Hertzens, bereite Deiner Majestät eine lieblich anständige **Wohnung** darinn, laß nicht einen Splitter vom alten Hause übrig; Schaffe alles in mir neu, heilig, Göttlich. Dein Hochheiligster JESUS-**Nam** sitze auf dem **Thron** meines Willens, leuchte darauf als die Himmels-Sonne, daß aneinander Erlösungs-Kräffte aus Dir strahlen. Halte durch Deine ernst-

haffte Augen mich in der genauesten Zucht, und erschröcke mit dem Blitz derselben alles, was der **Heiligkeit** Deines Tempels nachstellet! Dein **Hertz**, Deine Gunst, Deine Liebe, Dein Wille, Deine Weißheit, Dein heiliger Sinn, Deine Göttliche Natur lebe und herrsche in mir alle Tage. Laß mir Deine Gegenwart nie aus meinem Angedencken kommen; Deine **Aufsicht** sey mein ermunterender Leitstern, im schmalen Weg Deiner Geboten einher zu gehen bis zum Ziel, damit das **Königreich** der Himmeln, die Schätze Deines Heils mein bleiben. Ach gib! daß ich mich stets förchte, es möchte etwa eine fremde, falsche Liebe einschleichen, und ich eben darum desto eifriger nach der **Vollkommenheit** ringe und lauffe. Ach! daß ich doch nicht **abtrünnig**, eine Denckſäul Deiner **Ungnad** werde, alle geistliche Herrlichkeit verliehre, und Engeln und Menschen zum **anpfeisen** werde! Das verhüte, mein GOTT, in Gnaden! Amen.

3023 - 3030.

Die CXII. Historie.

1. Kön. Cap. 11.

Salomonis Abfall zur Abgötterey, samt den Ursachen desselben, und was für Elend darauf erfolget.

Was erwecket Verwunderung in Salomonis Lebens-Lauf?

WIe mag es nun immer zugegangen seyn, daß der Weiseste unter den Menschen nach so manchen Proben seiner Gottseeligkeit erst noch in seinem Alter ein schnöder Götzen-Diener worden? Dieses wollen wir gantz klar machen. Seine weise und gerechte Thaten brachten ihm einen unsäglichen Ruhm zuwegen, von der gantzen Welt wurde er bewundert, wo nicht vergöttert.

Sage mir doch, welches war der erste Anlaß zu seinem Verfall?

Was erwuchse daraus?

Welches war das erste?

Daraus sind zwey Ubel entstanden, das erste, daß man alles, was Salomon thate, gut hiesse, und es niemand tadlen durf-

te,

te, was von einem so weisen Mann herkommt, muß ja weise und wohl gethan seyn? Kein Wunder, daß auch seine Thorheiten, die nicht einsmals, sondern Stuffen-weiß und unvermerckt ausbrachen, zur Weißheit gerechnet wurden? Das zweyte Ubel, so daraus entstanden, ist, daß das Gerücht, so von ihm an alle Ende der Erden erschollen, nicht nur viele Grosse und Gewaltige, sondern viele vorwitzige Weibs-Personen herzu gezogen. Diese wurden in Salomon wegen seiner grossen Weißheit und Herrlichkeit verliebt und verzucket, wünschten sich in der Welt keine andere Glückseeligkeit, als Lebens-lang seine Mägde (*a*) zu seyn. Es wurde ihnen also die Gnade angethan, daß sie als Hof-Dames von Salomon aufgenommen wurden. Mithin hat ihre Anzahl also zugenommen, daß man in dem Pallast des Königlichen Frauenzimmers ihrer Tausend (*b*) gezehlt, 700. vom vornehmeren und ersten, und 300. vom geringeren Rang. Diese wolten nicht nur lieben, sondern geliebet seyn, daher sie es an

Was schlosse man von seinen Handlungen?

Was entstund daraus für eine schädliche Folge?

Welches war das zweyte Ubel?

Wie gieng es diesen Weibern?

Welche Gnade wünschten sie sich?

Welche Ehre widerfuhr ihnen nach ihrem Wunsch?

Wie starck sind sie angewachsen?

Wie wurden sie abgetheilt?

(*a*) 1. Kön. 10, 8.

(*b*) Es ist nicht glaublich, daß sie alle Salomons Ehe-Weiber gewesen, sondern Hof-Jungfern nach Gewohnheit der Morgenländischen Königen, die mehr zum Staat als zu was anders gedienet. Dann bey solcher Weiber-Menge müßte er nothwendig viel Kinder gehabt haben, nun lesen wir nur von einem eintzigen Sohn, den Salomon gezeuget.

Was brauchten sie, Salomons Gunst zu erwerben? Was stunde ihnen im Weg? Wie hebten sie diesen Stein?

allerhand Reitzungen nicht ermanglen lassen, dieses irrdischen Gottes Gunst zu erwerben; und damit ihnen ihre Heydnische Religion nicht im Weg stunde, nahmen sie, aufs wenigste zum Schein, den Israelitischen Gottes-Dienst an, und bezeugten darob ein Gefallen. Nun sind sie gute Jüdinnen (c); So bald sie aber sich in des Königs Gnade erwarmet befanden, lagen sie ihrem Liebhaber in den Ohren, daß er den Götteren ihrer Nation auch was zu gute thun solte; Also hat Salomon bewilliget, daß sie ihre Götzen-Bilder in ihren Kammern aufrichten dörfften. Dieses erhaltende, gieng ihr Verlangen noch weiter, und forderten von Salomon öffentliche Oerter zu ihrer Andacht, auch hierzu ließ sich der verblendete Salomon bereden, und bauete eine Höhe dem Chamos, dem Greuel der Moabiter auf dem Oelberg, dem Tempel gegen über, und seiner Fräulin Naema (d) zu Gefallen bauete er ein Götzen-Haus dem Molech, dem Greuel der Kinder Ammon. Eine gleiche Gunst erwiese er den ausländischen übrigen Weibern, damit sie könnten ihren Göttern opffern und räuchern. Darbey blieb es, leider! noch nicht, dann die Weiber schwätzten ihme ein, dergleichen Götter-

Wann haben sie wieder umgesattelt?

Was baten sie sich vor Salomon aus?

Was vergünstigte er ihnen anfänglich?

Was begehrten sie noch weiter?

Was bauete Salomon zu dem Ende?

Wo?

Was that er der Naema zu Gefallen?

Welcher Gott war Moloch?

Was genossen die übrigen Weiber?

Worinn bestund sie?

Was ware noch

Dienst

(c) 5. Mos. 21, 10–13.

(d) Naema war Rehabeams Mutter, der hernach König wurde.

Dienst könne gar wohl bey dem Dienst des wahren GOTTES zusammen stehen, und brachten es mit ihrer Beredsamkeit dahin, daß er auch mit ihnen solche Götter (e) angebetet. Aus der Ursach wird ihm nicht eine völlige Verlassung GOTTES zugeschrieben, sondern es stehet nur: Salomo thät, was böse war in den Augen des HERRN, und folgete GOTT nicht gäntzlich, wie sein Vatter David.

ihr unverschämtestes Vorbringen?

Wie weit kam es endlich mit Salomonis Verfall?

Wie beschreibet der Geist GOttes sein halbirtes Hertz?

Also wurde Salomon aus dem Mächtigsten der Schwächste, der über so viel Könige, ja über die halbe Welt geherrschet, unterwirffet sich dem Joch der Weiber, und läßt sich von ihnen regieren. Der Allerweiseste wird der Närrischste, dann wo ist wohl eine grössere Narrheit, als einen wahren, lebendigen GOTT kennen, und doch stummen und leblosen Götzen dienen; Der Gerechteste wird der Allerungerechteste, dann wo ist wohl eine grössere Ungerechtigkeit, als GOTT rauben, was Ihm gehört, nemlich den Dienst von gantzem Hertzen.

Wie weit erstreckte sich seine Herrschafft? Und jetzo nach seinem Fall? Wie gieng es ihm in Ansehen der Weißheit? Welches ist die gröste Narrheit?

Wie gieng es der Gerechtigkeit? Welches ist die höchste Ungerechtigkeit? Was gehört denn GOTT?

Nachdeme Salomon also von seinem GOTT, Deme er so unendlich verpflichtet ware, abgewichen, so wiche auch von ihme die Glückseeligkeit; aller gemeldeter Reichthum und Uberfluß verschwande, und

Was nahme mit Salomons Gottseeligkeit ab? Wie gieng es mit seinem Reichthum?

(e) Wo ist deine Weißheit hinkommen, o du Königs-Sohn! daß du vor Holtz und Steinen niederfället?

Was nahm dessen Platz ein? Wordurch? Wie machten es die zinßbare Könige?

fande sich nichts als Mangel ein, die reichen Einkünffte schmoltzen ab, die zinßbare Könige kündigten den Gehorsam auf, der Tribut flosse nicht mehr, derowegen Salomon, seine kostbare Hofhaltung zu versorgen, schwehre Geld-Summen von den Unterthanen erpressen mußte. Der stoltze Friede wiche auch; Ein verjagter, flüchtiger Edomitischer Printz forderte sein Königreich wieder, und solte es seyn mit dem Schwerdt; Reson, ein Führer eines zusammen geraffeten Gesindes, ware ein Widersacher Salomons von seiner Abweichung an bis an seinen Tod, darzu hub sein eigener Knecht seine Hand auf wider den Herrn, und fienge eine Rebellion an.

Was mußte den Abgang ersetzen? Wie gieng es mit dem Friede? Wer machte ihm böse Händel? Was prætendirte er? Wer wurde noch sein Feind?

Wie lang dauerte diese Feindschafft? Wer wurde drittens sein Feind? Was thate er?

Muß aber Salomon in seinem Elend bleiben (*f*), leben und sterben? Ist kein Nathan

Wer ware Salomon in seinem kläglichen Zustand nöthig?

(*f*) Die meynen, Salomon seye nicht seelig worden, haben 2. Gründe: 1. Weil die Schrifft von seiner Busse nichts gedencket. 2. Weil er gesucht, Jeroboam zu tödten, da er vernommen, daß er solle König werden. Wie es Saul auch dem David thun wolte. Ich gestehe, daß das nicht nach der Busse schmeckt, dann ein Bußfertiger unterwirffet sich der Göttlichen Ordnung, Salomon aber wolte durch sein blutig Vorhaben den Rath GOttes zunicht machen. Gründe für seine Seeligkeit sind folgende: 1. Ein Vorbild Christi kan schwerlich verdammt werden. 2. Eben so wenig ein Biblischer Scribent, der Canonische, Geheimniß-volle Bücher geschrieben. 3. Aus seinem Prediger scheinet, er sey nüchtern worden aus den Stricken des Teufels, und habe seine Thorheit eingesehen und bereuet. 4. Ein gleiches erhellet aus Sprüchw. 24, 32. 30, 7. wann es nur ausgemacht

than da, der ihn aufwecket, rüttelt und schüttelt? O nein! Der HErr will nicht den Tod des Sünders, darum kommet Er selbst zu diesem Abtrünnigen, und prediget ihm also: Darum, daß solches bey dir geschehen ist, und hast meinen Bund und meine Satzungen nicht gehalten, so will Ich das Königreich gewißlich von dir reissen, und es deinem Knecht geben; doch in deinen Tagen soll es nicht geschehen, aber von der Hand deines Sohns will Ich es reissen, bis an einen Stamm, den Ich ihm noch lassen will um Davids und um Jerusalems willen, die Ich erwählet habe. Um gleiche Zeit verspricht der Prophet Ahia dem Jeroboam nicht nur zehen Stämme zum Königreich, sondern versichert seinem Saamen eine beständige Herr-

Wer vertrate Nathans Stelle?

Wie verweiset ihm GOTT seine Treulosigkeit?

Was drohet Er ihm?

Wie lindert Er die Drohung?

Wie noch mehr?

Wer kündigte damal dem Knecht Salomon Gutes an?

Was verspricht er ihm? Und seinem Saamen?

macht wäre, daß er diese Bücher erst nach seinem Fall geschrieben hätte. 5. Die Göttliche Verheissung läßt uns nichts als alles Gutes von Salomon hoffen, welche also lautet: Ich will sein Vatter seyn, und er soll mein Sohn seyn; und wann er unrecht thut, so will Ich ihn mit Menschen-Ruthen straffen: welches GOTT auch gethan durch Hadad, Reson, Jeroboam, ꝛc. 6. Wüßte ich nicht, warum GOTT ihme noch nach seinem Fall erschienen, wann es nicht wegen seiner Bekehrung gewesen wäre. 7. Sagt die Schrifft nirgends, wie von Saul, GOTT habe ihn verworffen. 8. Hat GOTT ihm ein irrdisch Königreich erhalten um Davids willen, warum solte Er ihm nicht ein ewig Königreich aufbehalten haben um JEsu Christi willen, Der aus ihm gebohren worden. 9. Der stärckste Grund mag wohl stehen 2.Chron. 11, 17. da David und Salomon in gleichen Rang gesetzt, und einer wie der andere den Königen Juda zum Muster vorgestellt wird.

Mit was Vorbehalt?

schafft, sofern er und sie in den Wegen GOttes wandeln werden. Was GOtt gesprochen, das hat Er auch gehalten, das Reich wurde zertheilt, doch hatte Salomon

In welcher Ehre starbe Salomon? Wie lang hat seine Regierung gedauret?

die Ehre, als ein König über Israel und Juda zu sterben, nachdem er vierzig Jahr wohl regieret hatte (g).

Lehren.

Was lernen wir von Salomon in Ansehen des Selbstvertrauens? Wie kan es damit gehen?

1. Der Weise traue nicht seiner Weißheit, der Fromme baue nicht auf seine Gottseeligkeit, dann beydes Weißheit und Frömigkeit kan in einem Nun dahin fallen. Salomon hatte Göttlich- und menschliche Weißheit, aber in seiner Weißheit ist er zum

Warum ist Salomon in seiner Weißheit nicht bestanden?

Thoren worden, weil er sich zu viel darauf verlassen, und GOTT dem Geber nicht alles wieder gegeben, darum liesse

Was liesse deßwe-

es GOTT zu, daß die noch in ihm ste-

ckende

(g) Ein Schreiber Jüdischer Geschichten schreibet, Salomon seye 94. Jahr alt worden, und habe 80. Jahr regiert; Die Heil. Schrifft rechne aber die 40. Jahr seines Abfalls nicht zu seinem Leben, weil man nicht lebt, wo man nicht fromm lebt. Einmal daß Salomon mehr als 40. Jahr regiert, ist daraus wahrscheinlich, daß Rehabeam schon 41. Jahr alt gewesen, da er nach seines Vatters Ableben auf den Thron kommen, 1. Kön. 14, 21. Die Ammonitin Naema wird er erst nach der Tochter Pharaonis, die seine erste und vornehmste Gemahlin war, geheurathet haben, und die Trauung mit dieser Egyptischen Prinzessin fället etwan in das zweyte Jahr der Regierung Salomons, oder erst in das dritte; und da er König worden, kan er nicht wohl älter als 15. Jahr gewesen seyn, dann des Vatters Sünd mit Bathseba sich auf die Neige seines Lebens zugetragen.

ckende Thorheit, den Ruhm von seiner Weißheit bey aller Welt wegwische, damit nicht das Geschöpf, sondern der Schöpffer geehret werde über alles. Viel wissen mit Demuth machet GOTT gleich, viel wissen mit Hoffart macht dem Teufel gleich. Demuth und Selbstvernichtigung ist die Bewahrerin aller Gnaden und Gaben GOttes.

gen GOTT geschehen?

Aus was Absehen?

Was macht GOtt gleich?

Und dem Teufel?

Was bewahret GOttes Gaben?

II. So ein Weib das gantze menschliche Geschlecht verderbet, was Wunder, daß ihrer Tausend einen einigen Menschen verderbet. Weiber sind den grösten Männern GOttes fatal gewesen, als dem Adam, der viel mit Salomon gemein hat, den Söhnen GOttes in der ersten Welt, und dem Vatter Salomons. So der Allerweiseste durch Weiber gefallen, mag sich ein jeder wohl für ihnen vorsehen, sie mögen in- oder ausländisch seyn, wo nicht die Gnade GOttes den Grund gelegt hat, können sie zum Netze werden.

Warum hat man sich über Salomons Fall nicht so sehr zu verwundern?

Wem sind die Weiber schädlich gewesen?

Wem zum ersten?

Zweytens?

Drittens?

Was lernst daraus zur Warnung?

Wann sind sie schädlich?

III. Prüfe sich ein jeder, ob er nur halb oder gäntzlich dem HERRN folge. Mein Sohn! gib mir dein Hertz; sagt die himmlische Weißheit aus Salomonis Mund und Feder. Freylich da liegt es: Wo das Hertz sich hin neiget, da lencket sich alles hin. Ist das Hertz GOTTES Eigenthum, so wird alles Ubrige GOTT auch angehören. So bald sich aber das

Worüber hat sich ein jeder zu prüfen?

Was fordert GOTT von dir?

Warum ist so viel an dem Hertzen gelegen?

Wie gehts, wann GOTT das Hertz hat?

Hertz

Und wann das Hertz nicht redlich an GOtt hanget? Was ist deine Pflicht?

Hertz an etwas anders als an GOtt hänget, so folget eine Untreu und Abfall von innen und aussen. Darum gib GOTT, was GOTTES ist, mein frommer Christ.

Welche haben am meisten Ursach, frölich zu seyn? Was gibt ihnen Materie darzu?

IV. Lasset uns freuen und frölich seyn ihr Reichsgenossen JEsu Christi über das beständig florisante Reich unsers allergnädigsten HERRN. Das Salomonische Reich ware freylich herrlich, und die

Was war Jerusalem unter Salomon?

Stadt Jerusalem unter ihm die allerreichste, herrlichste und glückseeligste Stadt auf Erden, also, daß mich Wunder nimmt, daß ein gewisser Kirchen-Lehrer nicht vielmehr

Was solte ein Kirchen-Lehrer gewunschen haben?

diese Stadt und deren Tempel, Pallästе, Gärten, ꝛc. zu sehen gewünscht als Romam in flore (das blühende Rom;) Aber es hat diese Herrlichkeit den Salomon nicht überlebet.

Wie lang währete diese Herrlichkeit?

Quam cito transit gloria mundi, (wie bald verschwindet der Welt Schimmer?) Wer aber GOttes Wort bewahret, der bleibet ewig als ein Morgenstern am Firmament des oberen Jerusalems.

Was vergehet bald? Und was bleibet? In welcher Würde?

ACh mein GOTT! bewahre doch mein blödes Hertz, daß es sich zu nichts lencke, als zu Deiner reinen Liebe, Dir allein und nicht den Menschen zu gefallen: Laß das meine höchste Weißheit seyn, erkennen, daß Du, mein GOTT! mein JESU! gut, ich aber böse sey; Du starck, ich ohnmächtig; Du reich, ich arm; Du heilig, ich ein Sünder; Du weise, ich ein Thor. Säubere meine Seele von aller innern geistlichen Abgötterey, die so tief im Finstern schleichet, daß Deiner unendlichen Weißheit Licht selbe allein entdecken, bestraffen und abschaffen kan.

Gib,

Gib, daß ich auf nichts vertraue, als auf Dein Wort und Zusag, auf Deine Krafft, Leben und Weißheit, Güte, Heiligkeit und Göttliche Tugenden, wie sie ursprünglich sind in Dir; nicht aber, wie sie sich etwa offenbahren in mir, solte es in einem noch so hohen, reichen Grad seyn; ist doch alles das Beste, Scheinbarste in mir ein kleiner Schatten oder Wiederschein von Deinem ewigen Wesen, ach daß ich denn ja nicht darauf baue! auch allen Menschen-Ruhm für Koth und Schaden achte, mich nur immer tieffer vernichtige vor Dir, und erkenne, wie ich seye eine durchlöcherte Cistern, und desto gieriger nach Deiner wesentlichen Lebens-Quell grabe, Dich allein für meinen GOTT halte und anbete.

Keuscher JESU! mache mir die unflätige, bezauberende Fleisches-Liebe durchaus eckel und stinckend; ja mein Innerstes flehet Dir, Du starcker GOTT Zebaoth, rotte diese höllische Pest überall von dem Erdboden hinweg, die schon so viel Schlimmes angestellt. HERR JESU! zeige doch den Leuten deine unaussprechliche Schönheit, so müssen sie Dich lieben, und einen äussersten Abscheu gewinnen ab dem garstigen Blendwerck der Welt. Mache mein Hertz so rein, ruhig und still, daß ich mich in nichts verliebe, und um nichts mehr betrübe; Hab ich doch mehr an Dir, als mein Hertz in Ewigkeit auswünschen mag; meine Seele hange stets vollkommen an Dir; was helffen mich die Greuel der Völckern des Abgrunds, ists je alles nur eitel Gifft und Galle ausser Deiner süssen Liebe; ich habe beydes versucht; nun weiß ich, was das Bessere ist; Ich bitte dich, was zu beten ist, meiner Seelen Arßt! Vergeber und Tilger meiner Sünden! Wehre doch mit aller Deiner JESUS-Krafft, daß ich niemals thue, was böse ist vor Dir; Ich darf nicht dran gedencken, daß ich Dich jemals mehr erzörnen solte, der Du mir mehr als zweymal, ja wohl manchmal erschienen bist auf dem Berg Sinai und am Stammen des Creutzes; Dorten in Aengstigung, hier in Tröstungen: Auch fühlet mein Hertz, wie Deine Augen Tag und Nacht auf mich gerichtet sind vom Thron Deiner Herrlichkeit: Du hast mir ja das Sündigen verbotten. Ach! daß ich dann halte, was Du mir sagest: HERR! es ist mir die schwehrste Pein, was anders thun, als Dein Wolgefallen, o Du Liebwürdigster! Seelig und friedsam, wer Dich mehr liebet, als sein eigen Hertz und Leben. Unterweise mich, wie ich Deinen Bund halten könne und müsse, dann sonst fehle ich unzehliche mal wegen meiner Verderbniß, der Welt Verführung und meiner grossen Ungeschicklichkeit; reisse nur Dein Königreich, die Gerechtigkeit, den Frieden und die Freude im Heil. Geist nicht von mir. Sey mir gnädig, weil Du mich und ich Dich erwählet habe: Ach! lasse so viel Gutes, das Du an mir gethan hast, nicht zu Schanden gehen. Wie billig ist es, daß alle Geschöpffe wider mich rebelliren, so offt ich Dir ungehorsam werde. Behalte mich

im

im Thal des Nichts; erhöhest Du mich aber durch Uberschüttung vieler Geistes-Gaben, so schencke mir Weißheit, daß ich stets übersich und niemals untersich sehe, daß mich nicht der Schwindel ankomme, damit ich nicht in einen schwehren Fall, wie der arme Salomon, gerathe, sondern getreu, keusch, fromm und beständig bleibe bis an mein seeliges

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kyburz, Abraham / Sperling, Catharina, / Harder, Philipp G.

Historien- Kinder- Bet- und Bilder-Bibel, Oder: Das Geheimnis der Gottseeligkeit und der Boßheit

Bd.: 1

Augspurg [u.a.] 1737

Res/B.hist. 153-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10914718-1
VD18 80086187-001